

UNIVERSITY OF CALIFORNIA

3 1761 00015865 9



D. Martin Luthers
Werke.



Kritisches Gesammtausgabe.

6. Band.



Weimar
Hermann Böhlau
1888.

Handwritten scribbles and numbers, possibly a library or collection mark, including the number 96.

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

11
32
112
1122
Bd 6

Papier von Gebüder Laiblin in Pfullingen (Württemberg).



V o r w o r t.

S Im Juli 1886 war der gegenwärtige Band bis zur Schrift „an den christlichen Adel deutscher Nation“, sie eingeschlossen, im Druck vollendet. Seitdem hat es mit der Fortsetzung desselben gestockt. Zu Zeiten geistige Ermattung, eine längere Krankheit und Trauerfälle in meiner Familie hemmten mich in rüstiger Arbeit. Untersuchungen namentlich bibliographischer Art mußten auch für die Stücke, welche erst in den folgenden Bänden erscheinen, angestellt werden, und sie nahmen Monate lang mich in Anspruch. Der Verlagshandlung, die sich die schwersten Opfer auferlegt hat, ist nicht irgendwie die Schuld des Verzugs beizumessen.

Für den sicheren Fortgang des Unternehmens hat die Kommission für die kritische Herausgabe von Luthers Werken hinreichend Vorsehrung getroffen. Bis 1525 sind jetzt die einzelnen Bände bestimmt und zum Theil den Mitarbeitern zugewiesen. Von ihnen ist der achte, welchen die Herren Professor D. Kawerau und Lic. Dr. Müller in Kiel übernommen haben, bis zum 27. Bogen gedruckt; der dreizehnte, von Herrn Pastor Lic. Kosjmanne in Rinnitz besorgt, liegt handschriftlich vollständig vor und befindet sich unter der Presse; der Abschluß des fünften, den Herr Pastor D. Vertheau in Hamburg bearbeitet, wird erwartet; an den siebenten ist bereits die Hand gelegt, indem Herr Pastor Thiele in Magdeburg für denselben die von Herrn Professor

D. Tschackert in Königsberg entdeckten Predigten Luthers vorbereitet; eine Reihe späterer Predigten ist Herrn Lic. Dr. Buchwald in Zwickau übertragen, und Herr Prof. Dr. Pietich wird Luthers Bibelübersetzung für unsere Ausgabe liefern.

So geben wir uns der Hoffnung hin, daß nunmehr Störungen in unserem Unternehmen nicht weiter vorkommen werden.

Draakenstedt, im September 1888.

D. Quake,
Pfarver.





I n h a l t.

	Seite
(Kleiner) Sermon von dem Wucher. 1519	1
Eine kurze Form, das Paternoster zu verstehen und zu beten. 1519	9
Eine kurze und gute Auslegung des Vaterunfers vor sich und hinter sich. 1519	20
Disputatio de lege et fide. 1519	23
Conclusiones de Christi incarnatione et humani generis reparatione	25
Conclusiones tractantes, an libri philosophorum sint utiles aut inutiles ad theologiam	28
Disputatio de circumcissione. 1520	30
Quaestio theologica de naturali potentia voluntatis hominis	32
(Großer) Sermon von dem Wucher. 1520	33
Ein Sermon von dem Baum. 1520	61
Verklärung D. Martin Luthers eilicher Artifel in seinem Sermon von dem heiligen Sacrament. 1520	76
Disputatio de fide infusa et acquisita. 1520	84
Resolutio disputationis de fide infusa et acquisita. 1520	87
Tessaradecas consolatoria pro laborantibus et oneratis. 1520	99
D. Martin Luthers Antwort auf die Zettel, so unter des Officials zu Stolpen Siegel ist ausgegangen. 1520	135
Ad schedulam inhibitionis sub nomine episcopi Misnensis editam super sermone de sacramento eucharistiae M. Lutheri Augustiniani responsio. 1520	142
Confitendi ratio. 1520	154
Condemnatio doctrinalis librorum Martini Lutheri per quosdam Magistros Nostros Lovanienses et Colonienses facta. Responsio Lutheriana ad eandem damnationem. 1520	170
Von den guten Werthen. 1520	196

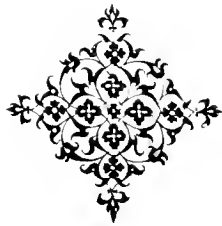
	Seite
Von dem Papstthum zu Rom wider den hochberühmten Romanisten zu Leipzig. 1520	277
Epitoma responsionis ad Martinum Luther (per Fratrem Silvestrum de Prierio). 1520	325
Ein Sermon von dem neuen Testament, das ist von der heiligen Messe. 1520	349
Conclusiones XVI de fide et ceremoniis. 1520	379
An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung. 1520	381
Quaestio circularis de signis gratiae. 1520	370
Disputatio de baptisate legis, Johannis et Christi habita. 1520	472
Erbieten (Oblatio sive protestatio). 1520	474
De captivitate Babylonica ecclesiae praeludium. 1520	484
Disputatio de non vindicando &c. habita. 1520	574
Von den neuen Eßischen Bullen und Sätzen. 1520	576
Adversus execrabilem Antichristi bullam. 1520	595
Wider die Bulle des Endchristi. 1520	613

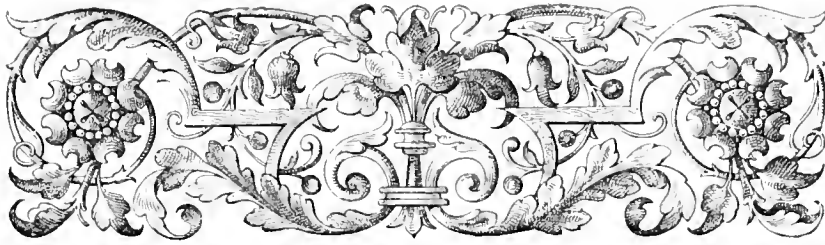


Erklärung abgekürzter Büchertitel.

- Corp. Ref. = Corpus Reformatorum editit Carolus Gottlieb Bretschneider. 1834 ff.
- De W. oder De Wette = Dr. Martin Luthers Briefe, Sendschreiben und Bedenken, vollständig gesammelt, kritisch und historisch bearbeitet von Dr. Wilhelm Martin Leberecht de Wette, Th. I–VI (letzterer bearbeitet von Lic. theol. Johann Karl Seidemann = De W.-Seidemann).
- A. v. Dommer, Lutherdrucke = Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibliothek 1516–1523 von A. v. Dommer. Leipzig 1888.
- Möftlin = Martin Luther. Sein Leben und seine Schriften. Von Dr. Julius Möftlin. Zweite, neu durchgearbeitete Auflage. 2 Bände. Göttingen, 1883.
- Löfcher = Vollständige Reformatio-Acta und Documenta, ausgefertigt von Valentin Gmit Löfcher, D. Tomus I–III. Leipzig, 1720–1729.
- Panzers Zuf. = Zusätze zu den Annalen der ält. deutschen Literatur von Geo. Wolfgang Panzer. Leipzig, 1802.
- Niederer, Nachrichten = Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte, aus gedruckten und ungedruckten Schriften gesammelt von D. Johann Bartholomäus Niederer. 4 Bände. Altdorf, 1764–1768.
- Welter = Repertorium typographicum. Die deutsche Literatur im ersten Viertel des sechzehnten Jahrhunderts. Im Anschluß an Hain's Repertorium und Panzers deutsche Annalen. Von Emil Welter. Korbtingen, 1864.

Andere Bücher sind hinreichend erkennbar angeführt.





(Kleiner) Sermon von dem Wucher.

1519.

Mit dem Aufschwung des Handels und Verkehrs war zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts in Deutschland auch der Geldbedarf gewachsen. Nun aber galt nach dem kanonischen Recht, und dies war herrschende Ansicht in Volke geworden, jede Forderung von Zins für Darlehen als Wucher. Dadurch war die Bewegung des Kapitals gehemmt. Gesetz und Sitte wurden in Folge dessen immer mehr gebrochen. Man begann daher einen rechtlichen Ausgleich mit den realen Verhältnissen zu suchen, und man erörterte die Frage, ob es erlaubt sei, Zins zu nehmen, oder nicht. Das römische Recht gestattete es innerhalb gewisser Grenzen. Demgemäß hatte Eck, allerdings, wie man allgemein glaubte, von reichen Kaufherren in Augsburg bestochen, schon 1514 einige Sätze aufgestellt, in denen er den Wucher bis zu fünf Procent für zulässig erklärte, und hatte dieselben 1515 in Bologna öffentlich verteidigt. Nicht etwa, um ihn zu bekämpfen, vielmehr ohne alle Rücksicht auf ihn und lediglich durch die Nothstände auf volkswirtschaftlichem Gebiete bewogen, trat nun auch Luther in die Frage ein: er war entschieden gegen den Bezug fester Zinsen, weil derselbe wider Gottes Wort und wider das natürliche Sittengesetz sei; nach ihm sollte Geld und Gut stets im Dienste der Nächstenliebe stehen. Seine erste ausführlichere Äußerung darüber haben wir in unserer Schrift, die er noch 1519, spätestens im November, veröffentlichte, und die zu Anfang 1520 von ihm erweitert erschien. Luther selbst hat sie beide Male einfach als „Sermon von dem Wucher“ bezeichnet; aber nach dem Vorgange der Zener Gesamtausgabe pflegt man sie in ihrer kürzeren Fassung den kleinen, in ihrer längeren den großen Sermon von dem Wucher zu nennen.

Vgl. zur Abfassungszeit De Wette I S. 380, fons: Wiedemann, Dr. Johann Gd. Regensburg 1865 S. 53 ff. Otto, Johannes Cochläus der Humanist, Breslau 1874 S. 60 ff. Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben, Leipzig 1880 S. 243 ff. Köstlin I S. 296. Kolde, Martin Luther, Gotha 1884 I S. 217 ff. und die Anmerkung dazu S. 384, wo sich die neuere Literatur über die Geschichte des Wuchers verzeichnet findet.

Ausgaben.

- A. „Gyn Sermon von dē Wucher || T. M. L. ||“ Darunter ein Holzschnitt. Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Wittenberg nach Christi gepurl 1519.“
 „dē“ in 3. 1 mit Gine Type mit verschlangenen Buchstaben. Titelholzschnitt: Ein jüdischer Wucherer mit der Beischrift „bekall, odder gib hinf“. Druck von Joham Grimenberg.
- B. „Gyn Sermon || von dem wucher. || T. M. L.“ Darunter ein Holzschnitt. Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „¶ Hat lassen drucken tzu Leipzt Nallen Schuman || Nach Christi geburt. Tausent funffshun- || dert vud ym neuntzechenden iar.“ und darunter das Druckerzeichen.
 Titelholzschnitt: Ein jüdischer Wucherer bedroht mit einer Meule einen Hund; neben ihm stehen die Worte „Bezal, odder gib tzuif“; oben in einer Gote sitzt ein Mann, der den Tadel sack bläst.
- C. „Gyn Sermon von dem || wucher. T. M. L. || [Holzschnitt] || Bezal, oder gib zinf.“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt vud volendt durch Martinū Flach || Nach Christus geburt. Tausent || fünf hundert, vū in dem || zweinkigtsten Jar.“ und darunter das Druckerzeichen.
 Titelholzschnitt: Ein Lehrer [Gef?] und vier andächtige Zuhörer, unter denen zwei bärtige Juden.

Auszüge aus verschiedenen Schriften Luthers mit einem Anhang von Aussprüchen des Augustinus, Hieronymus, Ambrosius, Cato, Chrysostomus und der Nicäischen Synode sind zusammengestellt in folgendem Druck, der um 1550 erschienen: „Von wucher vud wi- || derkerusslichen Zinsen. || T. Martinus Luther. Psalm. xv. || Wer sein Geldt nicht auff wucher gibt, || vud nimpt nicht geschenck vber den vuschüldi- || gen. Wer das thut, der wird wol bleiben.“ Ohne Titelfassung. Titelfrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

A ist der Urdruck; aus A stammt B, aus B aber C.

Von den Gesamtausgaben bringt unsern Sermon die Wittenberger 1553 VI Bl. 298^b – 300^a nach B, die Jenaer 1555 I Bl. 202^a – 204^b nach A, die Altenburger I S. 328 – 330 und die Leipziger XXI S. 164 – 167 nach der Jenaer, die Walehsche X Sp. 1018 – 1025 nach der Leipziger, und die Erlanger, deutsche Schriften I. Aufl. XX S. 122 – 129 nach der Walehschen, 2. Aufl. XVI S. 113 – 117 nach A.

Wir liefern den Text von A und merken bedeutendere Abweichungen in den übrigen Drucken an. Zur Charakteristik diene: B hat meistens vollere Formen als A, z. B. durchweg „darumb“ für „drumb“, „ewer“ für „ewr“, „ist es“ für „ists“, stets „nun“ statt „nu“, weit weniger Umlaute, und zwar nie „ö“ und „ü“, meistens „uber“ statt „ubir“, „welcher“ statt „wilscher“, „sall“ für „soll“, „forder“ für „fodder“ u. c.; C zeigt natürlich das mundartliche Gepräge seiner Heimat, bedient sich immer der Formen „welich“, „sollich“, „christelich“, und sucht durch Änderungen der Konstruktion oder durch Zusätze seinen Lesern das Verständniß zu erleichtern.

IHESVS.

Syn Sermon von dem Wucher
 Doctoris Martini Luther Augustiner
 zu Wittenbergk.

5 **Z**um ersten, Ist zu wissen, das unser herr Ihesus Christus
 Matt. am funfften, da er seyn volck leret, wie sie sich solten ^{Matt. 5.}
 halten gegen ander yn den zeitlichen gutern, zu geben und
 zutenhen, seht er drey unterschiedliche grad. Der erst ist,
 10 Ezo nemant auß ettwas mit gewalt nimpt, soln wirs nit
 allein faren lassen, sondern auch bereyt sein, so er mehr
 nemen wolt, dasselb auch zulassen, Und spricht also 'wer ^{Matt. 5. 19.}
 mit dir hadern will am gericht, das er dir den rock nehme, so las ihm
 auch den mantel', das ist, solt nit widerstreben noch weeren, das er den
 mantell nit auch nehme. Und diß ist der hochst grad yn dißem werck. Der
 15 ander ist, das man geben soll yderman, der seyn darff und begeret, davon
 sagt er also 'Wer von dir bittet, dem gib'. Der dritt grad ist, das man ^{Matt. 5. 42.}
 williglich und gerne leyhe odder vorge an allen auffsatz odder hinze,¹ davon
 sagt er 'Und wer von dyr borgen odder entlehen will, von dem lere dich nit', ^{Matt. 5. 42.}
 das ist, vorjags ihm nicht.

20 Dieser dritte letzte grad ist der geringste, auch so geringe, das er yn
 alten Testament gepoten ist dem schlechten unvolkommen volck der Juden, ja
 auch der ander grad, Wie Dentro. xv. geschrieben stett: Ezo ymand auß deynen ^{5. Mos. 15. 7. 8.}
 brüdern yn deynem stat arm wirt, soltu dein herz nit gegen ihm vorharten,
 noch deyn hand zuhalten, sondern solt sie auff thun und ihm leyhen, wes er
 25 bedarff. Item der ander grad yn selben capitell: Es werden alzeit arm leut ^{5. Mos. 15. 11.}
 seyn yn deynem land, drumv gepiet ich dir, das du deyn hand auff thuest
 deynem bruder, dem armen, und der es bedarff, und gebist ihm. Ezo nu
 gott die zween grad yn alten Testament hatt gepoten und gewolt, das eyn
 30 yglicher des andern bruder geachtet wurd, Und das man niemant unter ihm
 solt betteln noch darben lassen, als er spricht Dentro. xv. 'Es soll nye kein ^{5. Mos. 15. 4.}
 bettler noch darbloßer unter euch seyn', Wie vil mehr soll das Christenlich

1 IHESVS seht in C s „unterschiedliche“ die Sonder-, „unterschiedliche“ die Gesamt-
 ausgaben 30 noch verderben C 31 darbloßer C

¹) In einer alten Erklärung von 3. Mos. 25, 36 wird unterschieden „Wucher, so mit
 Geldt geschieht, Aber sah, wenn der arm Man mus leihen, so fewer der Weisheit wil, weil
 ers haben mus zur not“.

volt da zu und noch hoehcr vorpunden seyn, das sie sich untereinander mit leyhen und geben halten als brüder, darüber auch bereyt seyn, faren zulassen, was man mit gewalt nemen will, unnd solt billich seyn bettlen unter den Christen seyn, vill weniger dan unter den Juden.

Wen man aber das halten will, so mußt man auch dafur sein, das man nit yn eyner statt allen fremden, auß wohnenden gebe. Drum seht er yn seynem gepott das wörtlin 'yn deiner statt', das yn eyner yglicher statt die durfftigen von der selben statt einwoener sollen vorjorgt werden. Nu ist des bettelns so vill und der wallfart zu s. Jacob, hie und da, alles nur auff den bettel fact vortaffen, das wunder ist, wie sichs ertragen mag, das mußt man alles auff heben, und woltt gott, das es die ubirkeyt erkennet und angriffe.

Etlich meynen, der erst grad sey eyn rad, nit gepoten, und achtens vor billich, das eyn yglicher das seyne widder fürdere und vor gewalt beschutze, wie er mag, den vollkommen aber sey es eyn gebott, Sprechen 'so das war were, wurd den bößwilligen urlaub geben, zu nehmen und stehlen. Zu lezt wurd niemant nichts behalten'.

Diese auß redt hylßt nit: es ist schlecht eyn gepott, umb bößer menschen willen nit nach zulassen. Doch hatt gott das weltlich schwert dafur eingesetzt und der ubirkeit befolhen, das sie die selben bößwilligen straffe unnd weere, das sie nit öffentlich urlaub haben zu nehmen, was sie wolken, wie woll der 1 Cor. 6, 1 ff. Apostel i. Cor. vi. den unvollkommenen zulezt, das yhre mit recht widder zu foddern, doch strafft er sie, das sie nit lieber schaden und betrug leyden, dan rechten und hadern. Und so es nit gepoten were, so were der Christen stand nichts hoehcr, dan des alten Testaments.

Darzu ist's etar auß gedruckt Yuce vi. da der herr sagt: Eym yglichen gib, der dich drum bitt, und wer dir das deyne nympt, von dem foddere es nit widder. Wan yhr alleyn die liebet, die euch lieben, was ist das für eyn gut that? lieben doch die iunder yhre lieb haber. Und wen yhr nur den wollthut, die euch lieben, was ist das für eyn gut that? Thun doch das auch die iunder. Und wen yhr leyhet denen, von wilschen yhr hofft widder zu haben, Was ist das für eyn gut that? Leyhen doch die iunder, einer dem andern, das sie gleychs da gegen mugen nehmen. Yhr aber solt lieb haben ewr feind, yhr solt wollthun, yhr solt leyhen und nichts dafur nehmen odder gewarten, so wirt ewr verdienst groß sein, und werdet kunder seyn des aller höchsten, der ist gütig ubir die frummen und bößen. Auß wilschen Worten clar wirt, das Christen menschen nit anders zugewirt, dan geben und leyhen

1 sey A 3 better C 6 fremden und auß wohnenden C' 13 sey ein grad C
 27 foddere es A 30 ff ist der Text in A nach der dort hinten angegebenen Correctur geändert, die in B ebenfalls sich findet, in C' aber ganz unberücksichtigt geblieben ist 31 „wen“ fehlt in B, in C' und in der Wittenberger Gesamtausgabe 37 zu gebürt und gehört, dann das sie sollen geben C'

umbkünst, darzu den leyhden woltthun und nit mit yhu haddern noch sie beschedigen.

An sehen zu, wi die bleyben, die weyn, corn, gett und was deß ist yhem nechsten also leyhen, das sie ubir das jar auß die selben zu zinsen vor-
 5 pflichten odder beveren und ubir laden, das sie mehr adder eyn anders, das besser ist, widder geben müssen, dan sie geborget haben: das seyn Juddische stucklein unnd tucklein, und ist eyn nachristenlich furnehmen widder das heylig
 10 Ewangeliem Christi, ja widder das naturlich gesetz und recht, das der her ankengt Luce 6. das do sagt: Was du wilt, das dir die menschen thun und
 15 lassen solten, das thu und las du auch yhnen. Es ist niemant, der nit gern wolt, das man yhm an auffsatz leyhe, Warumb thut er dan widder dasselb eynem andern? und gehn doch yhu als frum Christen, beeten, fasten, geben zu weyn eyn almosen, stiftten diß und das. Aber diß Christiliche werck wilt man nit achten, do es ganz und gar anligt.

30 Ezo sprichstu dan 'Nits also gethan umb das leyhen unnd borgen, so will ich niemant leyhen, dan so vorköre ich mein interesse'. Antwort: du magst thun wie du wilt, so wirstu das gepott Christi nit umbstossen, da er dir gepeut, du sollt leyhen an allen auffsatz deinem nechsten, Darzu, so ers darff, auch geben ganz umbkünst. Thustu es nit, so bistu auch kein Christen
 20 mensch, und wirst deynen hymell hie auff erden empfangenn haben. Dan nit deyn wille, sondernu gottis gepott und das naturlich recht muß vorgehen, soltu selig werden.

Ezo sprichstu aber 'Wen das war were, so weren gar wenig Christen igt yn der welt, Nits doch allenthalben sitt worden, das man auff gewinst
 25 nur leyhe?'. Antwort ich: Es sey sitt odder unsitt, so ist es nit Christilich, noch gottlich, noch naturlich. Trumb so man die rechten werck an sith, so wirt man gewar, wie wenig gutter baym seyn, die recht Christiliche, Ewan-
 30 gelische fruchte tragen, die doch sonst vill andere werck thun, die sie vor gutt haben, ob sie yhu woll nit gepottenn seyn, betriegen und blenden sich selb mit den selben eygen wercken, das sie dißer gottlichen werck noch gedenden noch erkennen.

Sprichstu aber 'Thun doch die priester, getereten, geystlichen und ettliche Kirchen auch also, die nur auff gewinst leyhen, hunderlich die weyll dasselb
 35 hur pefferung der Kirchen und geystlichen guter gelangt. Diß entschuldigung ist wirdig, das sie dem bößen geyst zu geschriben werd, Darumb das sie mit der Kirchen und geystlicher guter besserung rechtfertiget den Bucher, unrecht
 gutt, des nechsten schaden unnd vordrugung, unnd will auff lösen gottis gepott, gerad als hetten der Kirchen und geystlichen gutter freyhendt, gottis
 gepott zu reysen, den nechsten berauben, wucher freyhenn unnd unrecht uben.

4 „also“ fehlt in C 27 „Christliche“ fehlt in C 30 weder gedenden C 33 unnd
 nur ABC („die nur“ alle Gesamtausgaben) 34 entschuldigung AB („entschuldigung“ schon C)

O heb dich, du vorfluchte bößhey! Soll die unschuldig Kirch und geystlichkeit
deyne untugent vorsechten? wan dye ganz welt mit solchem auffsatz zu leyhen
eynenn prauch hett, so solten doch die kirchen und geystlichen da widder han-
deln, und yhe geystlicher yhr guter weren, yhe Christlicher nach dem gepott
Christi geben, leyhen und faren lassen, Mund wer anderst thut, so thut ers
mit der Kirchen noch dem geystlichen gutt, sondern seynem Jüdischen wucher-
suchtigem gehz zu besserung, er sey geleret odder ungeleret, geystlich odder
weltlich.

Unter dißzen dreyen graden seynd nu ander grad die heytlichen gutter zu
wandeln, als mit kauffen, erben, bescheiden und der gleichen, die mit geyst-
lichen und weltlichen gezezen vorfasset seyn, yn wilchen niemant besser noch
erger wirt fur gott. Dan Christlicher handell und woltzun mit heytlichem
gutt stebet yn den dreyen, geben umbfunst, leyhen an auffsatz mund mit lieb
faren lassen, Wie gesagt ist. Dan das ist kein vordienst, so du ettwas kauffst,
erblich besizist odder sonst redlicher weyß ubirtumist, seyntemall auch die
Heyden und Turcken mugen noch der weyß frum seyn.

Nyt lassen wir ansteen alle ander grad, und nehmen fur uns den kauff,
nemlich den zinß kauff, darrinne auch der Wucher eyn gewaltiger herr ist.

Der selb zinß kauff geschicht ettwan, das man denen abekauft, die woll
durfften, das man yn leyhete odder gebe, Ezo tang er doch zu grund gar
nichts, dan gottis gepott steht ym weg und will, das den durfftigen geholffen
werd mit leyhen und geben. Ezum andermall geschicht er, das kauffer und
vorkauffer beyderteill des yhren bedorffen, derhalben noch leyhen noch geben
vormügen, sondernn sich mit des kauffs wechsell behelffen müssen. Wan nu
das geschicht an ubirtretung des geystlichen gezehs, das man außs hundert
4, 5, 6 gulden gibt, leßt sichs tragen, doch soll alzeit die gottis forcht sorg-
fellig seyn, das sie mehr furchte, sie nehm zuwil, dan zu wenig, das der gehz
nit neben der sicherheit des himlichen kauffs eynreihse, yhe weniger außs hün-
dert, yhe gottlicher und Christlicher der kauff ist.

Es ist aber meynes wercks nit, anzuzehen, wo man funf, vier odder
sechs außs hundert geben soll. Ich las es bleyben bey dem urtheil der rechten,
wo der grund so gult und reich ist, das man do sechs nemen muge. Aber
meyns dunckens acht ichs, so man Christus gepott halten wollt yn den ersten
dreyen graden, solt der zinßkauff nit so gemeyn odder noth seyn, es were
dan yn grossen merklichen summen und tapperen gütern, Er reyt aber eyn
yn die grossen und pfennig, und ubet sich hie nyden yn gar geringen summen,
die man leyhtlich mit geben odder leyhen auß richtet, nach Christus gepott,
und will doch nit gehz genent seyn.

Nu findt man ettlich, die nit allein yn geringen gütern, sondernn auch
zuwil nemen, sieben, acht, neun, hehen außs hundert. Da solten die gewal-

tigen eyn zehen. Sie wirt das arm gemeyn volck heimlich auß gezogen und schwerlich unter druckt. Drum geschicht auch, das solch reuber und wucherer, wie die tyrannen und reuber würdig seyn, villmals unnatürlich sterben und des gehende tods vorfallen, odder sonst schrecklich untkommen. Dan gott ist eyn richter für die armen und durfftigen, als er vill mall ym alten gesetz sagt.

Sie faren sie dan aber daher und jagen 'die kirchen und geystlichen thun das und habens macht, die weyll solchs gelt zu gottis dienst gefangt'. Furwar, hatt man seyn andere sach den Wucher zu rechtfertigen, so ist er nie ubeler geschulten, dan er will yhe die unschuldig kirche unnd geystlicheit mit yhm zum teuffel juren und yn die sund hiben. Thu den namen der kirchen ab und sprich 'es thut der wuchersuchtige gehz odder der faulenter alter Adam, der nit gerne arbeit, umb seyn brott zu erwerben, das er seinem mußig gang unter der kirchen namen eyne deckelt mache'.

Was gottis dienstu mir? das heyst gott gedienet, seyn gepot gehalten, das man niemant stehle, neme, ubir jehe und des gleichen, sonderum gebe und leyhe den durfftigen. Solch warhafftig gottis dienste wiltu zu reissen, auß das du kirchen bawist, altar stiffest, und lesen und singen laßt, der dir gott seyns gepotten hatt, Und also mit deynem gottis dienst den rechten gottis dienst zu nichte machist? Laß den gottis dienst forgehen, den her gepoten hatt, und kumme dan her nach mit dem, den du erwelet hast, Und, wie ich droben gesagt, wen alle welt gehen außs hundert nehme, so solten doch die geystlichen stiffe das gestrengist recht halten und mit furchten vier odder funff nehmen, Dan sie sollen leuchten und gutt exempell geben den weltlichen. So keren sie es umb, wolten freyheit haben, gottis gepott und dienst zulassen, ubelt zu thun, und Wucher zu freybenn. Wittu gott dienen noch deynem weyße, so diene yhm an schaden deynes nechsten und mit gottis gepotten erffullung. Dan er spricht Isa. 61. Ich bin eyn gott, der das gericht lieb hatt, Jer. 61. 4. und bin feynd dem oppfer, das do geraubt ist. Auch spricht der weyße man: Gib ein atmoßen von dem, das deyn ist. Solche ubirjehe aber seyn gestolen Zec. 3. 9. deynem nechsten, widder gottis gepott.

Furcht man aber, das der kirchen und stiffen ab gehe, so die meynung soll für sich gehen, sag ich: Es ist besser auß zehen stiftung eyne gottliche gemacht, dan vill behalten widder gottis gepott. Was hulff dich der gottis dienst, den du hörest, er sey widder gott, seyn gepott und seynen dienst? du

2 „schwerlich“ steht in C Darumb geschicht es auch zu zeiten, das soliche C 4 des gehen und schnellen todes verfallen und under gon oder sunst erschrecklich C 5 in dem alten Testament C 18 lest BC 21 kummen A kommen B komme C („kumme“ im großen Sermon vom Wucher) 24 nehmen A lehen BC und Wittenberger Gesamtausg. („nehmen“ im großen Sermon vom Wucher) 32 Vor „Furcht man“ in der Jenaer, Altenb. und Leipz. Ausg. noch „Zum 12“ meynug A

Matth. 6, 24. wirft einem gott nit mit zweyen widerspenstigen diensten dienen, auch nit zweyen herren dienen.

Auch seyn etklich so schlecht eynseitigen, das sie solchen zinß an grund und unterpfand vorkauffen, odder ihe mehr vorkauffen dan der grund treget, Da mercklich vorkerben her kompt, und ist die materij fast fertlich und weht-
leufftig, das schwertlich davon guugiam mag gesagt werden. Das beste were,
das man sich zu dem Evangelio lendete, nehete und sich ubete in Christenlichen
hendellun mit den gutern, wie gesagt ist.

Auch ist ein fertlich gesuche in dißem kauff, des ich besorge niemant odder
fast wenig keuffer an seyn. Der ist, das sie wollen yhrer zinß und guts ge-
wiß und sicher seyn, und darumb gett von sich thun, das bey yhn nit in der
far bleyb, und viel lieber yhn ist, das ander teut da mit arbeyten und in
der gefar stehn, das sie die weyll müßig und sawl seyn mugen, und doch also
recht bleyben odder werden. Ist das nit wucher, so ist er yhm fast ehnlich.
Merklich, es ist widder gott, Dan wo du forteyl an deynem nechsten suchst,
den du nit auch woltest an dir yhm lassen, da ist die lieb auß und naturlich
gesetz zurißten. Nu sorg ich, das man in zinß keuffen gar wenig acht, wie
es dem nechsten gedehet, wan nur unßer zinß und gutt sicher ist, das man
doch in keynen weg nit suchen soll, und ist gewiß eyn außgehen des geiz odder
fautheit: wie woll der kauff darauß nit erger wirt, so ist es doch hund
für gott.

Dan das ist eines yglichen kauffs natur und art, das der kauffer mit
der war soll in der far steen, und nit der vorkauffen, der seynet war loß
worden ist. Wo aber das darzu schlegt, das der keuffer seynen zinß will für
voll haben, unangesehen, das der vorkauffen auß dem grund odder unterpfand
hatt schaden erlitten, wie das oft geschicht an vorwirkung des selben, so ist
der kauffer eyn reuber für gott und der welt, nimpt yhenem seyn schweiß
und seyn blutt, denn des grunds fertlichkeit soll stehen auß des kauffers seynen,
das er seynet zinß so unsicher sey, als yhenet seynes hautt getts, beide in
gottis hand yhr gutt wegen.

Summa. Ich acht, der zinß kauff sey nit wucher, nich dunckt aber, sein
art sey, das yhm leyd ist, das er nit muß ein wucher sein, es gepricht an
willen nit, und muß leyder frum seyn.

3 schlecht und einseitig C 5 materij AB (in C wie oben) 7 lendete, und nehete,
sich ubete A wie oben im großen Sermon vom Wucher, B und C wesentlich wie A 9 gesuchte B
gesucht C das ich B' 11 in der farbe B in der farb C 14 „odder werden“ steht in C



Eine kurze Form, das Vateroster zu verstehen und zu beten. 1519.

Als eine Nachfrucht seiner „Auslegung deutsch des Vaterunfers“ erscheint uns Luthers „kurze Form, das Vateroster zu verstehen und zu beten“. Sie erklärt das Vaterunser in Gebeten; so steht sie mitteninne zwischen Katechismus und Gebetbüchlein. Ershienen ist sie 1519.

Vgl. unsere Gesamtausgabe Bd. II S. 74 ff. 2e B. I S. 239. Schneider, D. Martin Luthers kleiner Katechismus, Berlin 1853 S. xix. Möncheberg, Die Erste Ausgabe von Luther's kleinem Katechismus, Hamburg, 2. Ausg. S. 68, wo aber manche bibliographische Irrthümer.

Ausgaben.

- A. „Gyn kurtze form das || Vater noster zu verstehen vund zu || beten: für die jungen kinder || im christenglauben. D. || Martini Luther || Augustiner “ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Truct von Jobst Guttnecht in Nürnberg (Weller Nr. 1518 nimmt irrig Wittenberg als Tructort an).
- B. „Gyn kurtze form das || Vater noster zu verstehen vund zu || betten: für die jungen kinder || im christlichen glauben. || Doctoris Martini || Luther Augusti- || ner zu Wit- || tenberg “ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Truct von Jobst Guttnecht in Nürnberg.
- C. „Ein kurtz form das Vater noster || zu verstehen vnd zu betten: für die iungen kinder yn Christenglau- || ben M. L. “ 6 Blätter in Quart.
Am Ende: „Getruckt zu Veyßßig Nach Christ geburt Tan- || sent funff- || hundert vñ yn Reungehenden Jar. “
So nach Weller Nr. 1218.
- D. „Gyn kurtz form das Vater noster zu verstehen, vnd zu betten. für die Jungen kinder im Christenglauben. M. L. Getruckt zu teipßig durch Wolffgag Stöckel. xix: iar“ 12 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.
Am Ende: „Getruckt zu Veyßßig durch Wolffgang Stöckel in der Grimlichē gassen. 1519.“
So M. G. W. Panzers Entwurf einer vollständigen Geschichte der deutschen Bibelübersetzung. Zweite Ausgabe. Nürnberg 1791. S. 536.

- E. „Ein Kurtze Form das Pater no- ster zu verstan vnd zu bette für die iun- gen kinder im Chri- sten glauben durch Doctor Martinum Luther: Augusti- ner ordens zu Wittberg. Gedruckt zu Basel durch Adā Petri. Als man zalt M.D.xix.“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.
- Die Signatur „t“ weist auf eine andere Druckschrift aus derselben Officin hin, und zwar auf die „Wylegung dütich des Pater nuser“ Bd. II S. 77 F oder G.
- F. „Ein kurtze form des Pater noster zu versteen vnd zu beten. für die jungen kinder im christe glauben. Doctor Mar- tini Luther Augustiner.“ Mit Titelseinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Druck von Hans Froschauer in Augsburg.
- G. „Ein kurtze form des Pater noster zu versteen vnd zu beten. für die jungen kinder im christe glauben. Doctor Mar- tini Luther Augustiner.“ Mit Titelseinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Aus derselben Officin wie e.
- H. „Ein kurtze form des Pater noster zu versteen vnd zu beten. für die iungen kinder im christen glauben. Doctor Martini Luther Augustiner.“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Augspurg durch Jörgen Radler bey Parspffer Tor im M D vnd XX iar.“
- I. „Ein kurtze Form das Pater noster zu ver- ston, vnd zu betten. Für die iungen kin- der im Christen Glauben, Durch Doctor Martinum Luther, Augustiner Ordens zu Witttemberg. Pater noster.“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 6 Blätter in Quart. Am Ende: „Gedruckt im Jar Christi. M. D. XX.“
- Druck von Johann Knoblauch in Strahburg.
- K. „Gyn kurtz Form das Pa- ter noster zu vorsten vnd zu bethen, für die Jungen kinder ym Christen glauben. D. M. L.“ Titelseite bedruckt. 12 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Erfordt zum Schwarzen Horn. Nach Christi geburt Tausent funff hundert vñ zwen vñ zwenhigsten Jar.“

Noch treffen wir unsere Schrift an in „Martini Luthers mancherley büchlin vnd tractetlin“ Ausg. vom Mai 1520 Bl. xl^a—xlvi^a und Ausg. vom Oktober 1520 Bl. xxxviii^a—xliv^a. In den Gesamtausgaben der Werke Luthers steht sie entweder innerhalb des „Betbüchleins“ so in der Wittenberger, oder so in den übrigen als drittes Stück des catechismusartigen Wertes vom Jahre 1520 „Eine kurze Form der zehu Gebote, eine kurze Form des Glaubens, eine kurze Form des Vaterunsers“.

Einen Wittenberger Druck kennen wir nicht einmal bibliographisch. Wir geben den Text nach A und benutzen zur Herstellung seines ursprünglichen Wortlautes H: wo Lesarten der letzteren Ausgabe aufgenommen sind, werden unten die Abweichungen in A vermerkt; sonst theilen wir noch die auffallenderen Änderungen mit, welche in H vorgenommen sind. Sprachlich bemerken wir noch, daß die Vorsilbe „ver“ im Urdruck sicher „vor“ gelautet hat, woraus sich die Lesart in A S. 13 §. 27 erklärt.

Ein kurze form, das Vater noster zu versteuen unnd zu beten, fur die jungen kinder im christenglauben.

Jesus.

E
S
 sein etlich so einseitig, das sie nit wissen, was die wort
 5 im Vater unser in sich halten, oder was sie bitten, darumb
 sie die gantzen wort kalt oben hin sprechen on alle frucht, so
 doch nichts ist in allen andern gebeten, das nit im Vater
 unser begriffen sey: darumb hab ich ein kurz anzeigung
 10 geben, was man in einem weglischen wort bitte, mag ein
 weglischer die selben weyter oder enger auß preyen, darnach
 er findet, was im am meysten gebracht, dann wo yemant sich sündet gebrechlich,
 da soll er am tieffesten bitten, als so dich ansicht unkenichheit, soltu in der
 andern pit 'Zu kumme dein reich', da alle tugent und frumkheit gebeten werden,
 15 desten inniger umb die keuschheit bitten, die gottes reich in dir mache, so fordt
 an in andern stücken.

Vorrede und bereytunge, zu bitten die siben pit von got.

Vater unser, der du bist im hymel.

Die meynung ist:

O almächtiger got, die weyl du durch dein grundtlosse barmherzigkeit
 20 uns nit allein zu gelassen, sonder auch geboten und geleeret hast durch deinen
 eynigen lieben sun, unsem herren Jesum Christum, das wir durch sein ver-
 dienst und mittel dich einen vater achten und nennen sollen, so du doch billich
 nach aller gerechtigkeit ein gestrenger Richter sein möchtest uber uns sunder,
 die wir so vil und schwerlich wider deinen göttlichen aller besten willen gethan
 25 und dich erhürnet haben, So gib uns durch die selb barmherzigkeit in unner
 hertz ein tröstliche zuversicht deiner veterlichen lieb und laß uns empfinden
 den aller lieblichsten schmach und süssigkeit der kindtlichen sicherheit, das wir
 mit freuden dich einen vater nennen, kennen, lieben und anrufen mögen in
 allen unsern nöten. Behüt uns, das wir dein kinder bleyben, und nit ver-
 30 schulden, das wir auß dir allertiebsten vater einen erichrechtlichen richter und

1 f. Die Überschrift steht hier in den Sonderdrucken: wir haben sie dem Titel entlehnt
 3 Statt „Jesus“ steht in H „Die Vorrede“ 5 in inen halten H 14 mach, dergleichen
 auch in andern H 27 geschmack A 29 mögen, in allen unsern nöten behüt uns A (oben
 nach H interpungirt)

uns selbs auß kindern zu seynden machen. Du wilt auch, daß wir nit allein 'vater', sonder in gemein 'unser vater' dich anruffen und also eintrechtlich fur alle sampt bitten. Darumb gib uns ein eintrechtliche brüderliche liebe, das wir uns alle sampt warhafftige brüder und Schwester erkennen und achten, und dich einen gemeinen unsern lieben vater fur alle und yederman bitten als ein kindt fur das ander gegen seinem vater thut, laß niemant unter uns das sein suchen oder des andern vor dir vergessen, sonder, ab gethan allen haß, neid und zwittracht, uns als die waren frummen gottes kinder unter einander lieben und also eintrechtlich sagen mügen nit 'mein vater', sonder 'unser vater'. Auch die wend du nit ein leyblicher vater bist, der auff der erden ist, sonder 'der du im hymel bist', ein geystlicher vater, der nit stirbt und ungewiß ist und im selbs nit helfen mag, wie der irdenisch und leyblich vater, damit du uns anzeigest, wie ubermessig du ein besser vater bist, und lereit zeytlich vaterjchaft, vaterlandt, freindt, gut, fleisch und plut vor dir verachten, So gib uns, O vater, das wir auch dein hymlich kinder sein mügen, lerne uns der jelen und des hymlichen erbtzyls allein war nemen, das uns das zeytliche vaterlandt und irdische erbgut nit betriege, umbfange, hündere und gang zu irdischen kindern mache, das wir mit rechtem waren grundt mügen sagen 'O hymlicher vater unser' und wir warhafftig dein hymlichen kinder sein.

Die erste nit.

Geheyliget werd dein name.

Die meynung ist:

O almechtiger got, lieber hymlicher vater, dein heyliger name wirdt auß diesem elenden jammertall lauder so manigfaltig verunheyliget, belestert und geschmecht, wirt vill dingzen zu geengnet, da dein eer nit an ist, wirt auch in vill stücken und zu hunden mißbraucht, das auch das schentlich leben wol ein schandt und uneer deines heiligen namens möcht beyßen, So gib uns dein götlich quade, das wir uns vor alle dem behüten, das nit zu eer und lob deins heiligen namens reycht. Hilff, das alle zaubererey und falsche jegen ab gethan werden. Hilff, das allerley beschweren des teuffels oder creatur durch deinen namen auff höre. Hilff, das alle mißglauben und iber glauben auß gewürhelt werden. Hilff, das alle kerey, falsche lere, die sich in seheyn deines namens dar geben, zu nicht werden. Hilff, das aller falscher sechein der warhent, frumkent, heyligkent niemant betriege. Hilff, das niemant bey deinem namen schwere, liege oder triege. Behüt uns vor allem falschen trost, unter deinem namen erdichtel. Behüt uns vor aller geystlichen hoffart und eyteler ere, zeytlichs rums oder namens. Hilff, das wir in allen unsern

4 „uns“ fehlt in A 5 „uns“ fehlt in H 26 und zu stunden A und zu jünden H
30 beschwören H 32 in ein seheyn A

nöten und gebrechen deinen heyligen namen mügen anruffen. Hilff, das wir in der angst unsers gewissens unnd am letzten sterben deinen namen nit vergessen. Hilff, das wir in allen unsern gütern, wortten und wercken dich allein loben und eren, nit uns davon ein namen geben oder suchen, sonder dir allein,
 5 des alle ding allein seind. Behüt uns vor dem schentlichen laster der undanck-
 perckent. Hilff, das auß unsern guten wercken unnd leben alle andere gerechtfert
 werden, nit uns, sonder dich in uns zu loben und deinen namen eren. Hilff,
 das auß unsern bösen wercken oder gebrechen niemant geergert werdt, dein
 namen zu uneren oder dein lob nach zu lassen. Behüt uns, das wir nichts
 10 begern weder zeitlich noch ewig, das nit deines namens ere und lob sey, und
 so wir solchs werden bitten, wöllest unser torheit nit erhören. Hilff, das
 unser leben also sey, das wir als warhafftig kinder gottes erkunden werden,
 das dein veterlicher name nit umb sunst oder seltschlich uber uns genant
 werde. Amen.

15 Und in das gebet gehören alle psalmen und gebet, da man got innen
 lobet, eret, singet, dancket, und das ganze Alleluia.

Die andere pit.

Zu kumme dein reich.

Die meynung ist:

20 Diß etend leben ist ein reich aller sundt und bößheit, darinne ein herre
 ist der böß geist, aller bößheit und sundt ein anfang und haubtschalck. Dein
 reich aber ist ein reich aller gnaden und tugent, darinne ein herre ist Jesus
 Christus, kein lieber sun, aller gnaden und tugent ein haubt und anfang.
 Darumb so hilff und gnade uns, lieber vater. Gib uns vor allen dingen
 25 ein rechten bestendigen glauben in Christo, ein unererschrockene hoffnung in dein
 barmherzigkeit wider alle plödigkeit unsers sundtlichen gewissens, ein grundt
 gütige liebe zu dir unnd allen menschen. Behüt uns vor unglouben und ver-
 zweyfeldn und endtlichen neyd. Hilff uns von der unpletigen lust der un-
 keuschent, und gib uns ein liebe zu der juncfrawschafft und allerley keuschent.
 30 Hilff uns auß der zwitteracht, krieg und aufridt, und laß zu kummen deines
 reichs tugent, den frid und eynigkeit und stille rwe. Hilff uns, das nit zorn
 oder ander pitterkeit in uns sein reich ubertumme, sonder durch dein gnade
 in unns regiere einseitige iustigkeit und brüderliche trem, und allerley freunds-
 35 schafft, miltigkeit, seufftmiltigkeit &c. Hilff, das nit unordenlich betrubtmuß
 und schwermiltigkeit in uns sey, sonder laß zu kummen die freud und lust in
 deiner gnade und barmherzigkeit, und endtlich, das alle sunde von uns ge-
 wandt werden und wir, deiner gnaden, aller tugent und guter werck vol,

mügen dein reich werden, das alle unsere herß, mut und jin mit allen krefft
 inwendig und außwendig dir, deinen geboten und willen unterteniglich dienen
 und sich allein von dir regiren lassen, nit im selbs noch dem fleisch, welt
 oder teuffel volgen. Hilff, das solch dein reich, angefangen, in uns zuneme
 und teglich sich bessere und mere, das uns nit uberfalle die listige bößheit,
 die tragheit zu gottes dienste, auß das wir nit wider zu rucke fallen, sonder
 gib uns ein ernstlichen furßat unnd vermügen, nit allein anzuhoben frumb
 sein, sonder vil mer fechtlich darinnen fort geen und volbringen, wie der pro-
 phet jagt: Erleucht mein augen, das ich nit entschlaß oder faul werde im
 angefangen guten leben, und der seyndt mein also widerumb gewaltig werde.
 Hilff, das wir also bestendig bleyben, unnd das dein zukünftig reich dieses
 angefangen dein reich beschließ und volende. Hilff uns auß diesem sundtlichen
 firtlichen leben. Hilff uns jhenes leben begeren und diesem seyndt werden.
 Hilff uns den todt nit forchten, sonder begeren. Wendt von uns die lieb
 unnd anhangen dieses lebens, auß das also dein reich in uns aller ding vol-
 bracht werde.

Und in dise pit gehören alle Psalm, verß und gebet, da man gnad und
 tugent von got bittet.

Die dritt pit.

Dein will geschehe als im hymell unnd auß der erden.

Die meynung ist:

Unser wille, gegen deinem willen geachtet, ist nimmer gut, sonder alle
 zeit böß. Dein wil aber ist allzeit der beste, uberauß auß das höchste zu
 lieben unnd zu begeren. Darumb erbarme dich unser, o lieber vater, und laß
 nit nach unserm etwas geschehen. Gib und lerne uns recht gründliche gedult
 haben, wenn unser wille gekrochen wirt oder verhindert. Hilff, so yemant
 etwas redt, schwengt, thut oder leyt, das unserm willen wider ist, das wir nit
 darumb zornig und böß werden, nit fluchen, nit klagen, nit schreyen, nit
 richten, nit verdammen, nit versprechen &c. Hilff, das wir unsern widerjachern
 und verhindern unsers willens demütiglichen weichen und unsern also jaren
 lassen, das wir sie loben, gebenedeyen, wolthun als denen, die deinen götlichen
 allerbesten willen wider unsern willen volbringen. Gib uns gnade, das wir
 allerley fruchtneyt, armut, schmach, leyden unnd widerwertigheit willig tragen,
 und erkennen, das dasselb dein götlicher wille sey, unsern willen zu creutzigen.
 Hilff uns, das wir auch unrecht gerne leyden, und behüt uns vor der rach,
 laß uns nit böß mit bösem bezalen, gewalt mit gewalt vertreiben, sonder in

6 tragheit A 13 „fertlichen“ fehlt in H Hilff uns das zukünftig leben H
 22 „sonder alle heyt böß“ fehlt in H 23 der beste über alles zu lieben H 28 „und böß“
 fehlt in H „nit schreyen“ fehlt in H 29 „nit versprechen“ fehlt in H 30 „demütiglichen
 weichen und unsern“ fehlt in H 33 „allertey“ fehlt in H 36 „laß“ fehlt in H

solchem deinem willen, der uns daffelb zusetzt, wol gefallen haben, dich loben
 und dir danken. Laß uns nit dem teuffel oder bösen menschen zu rechnen,
 wenn uns etwas wider unsern willen begegnet, sonder allein deinem göttlichen
 willen, der solchs alles ordinirt zu unsern willens hindernuß und zu merer
 5 seligkeit in deinem reich. Hilff uns, das wir willig und frölich sterben und
 den todt in deinem willen gerne auff nemen, das wir nit mit ungedull oder
 verzagung dir ungehorsam werden. Hilff, das alle unser glib, augen, zungen,
 herzen, hendt und fuß, nit irer begirden noch willen gelassen werden, sonder
 in deinem willen gefangen, gestöck und gebrochen werden. Behüt uns vor
 10 allen bösen spenstigen, hardmütigen, halßstarken, ehgenünnigen und ehgen
 willen. Gib uns ein rechten gehorsam, ein volkumme, ledige gelassenheit in
 allen dingen, geistlich, weltlich, ewigklich und zeitlich. Behüt uns vor dem
 grausamen laster des nachredens, verleümden, äßterreden, frevel richten, ver-
 danmen, versprechen anderer menschen. O das groesse unglück und die schwere
 15 plage solcher zungen wende ferren von uns, Sonder lerne uns, das, wenn wir
 etwas sehen oder hören streitichs und uns mißfellig von andern, das wir
 daffelb schweigen, zu decken, dir allein klagen und deinem willen heym geben,
 und also allen unsern schuldigern herzlich vergeben, mitliden mit inn haben.
 Lerne uns erkennen, das uns niemand schaden thun mag, er thu im dann
 20 selbs vor hin tausent mal mer schaden vor deinen augen, auff das wir dar-
 durch mer zu der barmherzigkeit uber in, dann zu zorn bewegt werden, mer
 in zu jamern dann zu rechnen. Hilff uns, das wir uns nit frewen, wenn
 es übel geet denen, die unsern willen nit gethan, oder lande gethan, oder sunst
 mißfallen in irem leben, auch das wir uns nit betriben, wenn es inn wol geet.
 25 Und in dise pit gehören alle psalm, verß und gebet, da man wider die
 junde und seyndt innen bittet.

Die vierde pit.

Unser teglich prot gib uns hevt.

Die meynung ist:

30 Das prot ist unser herr Jesus Christus, der die jese spenjet und tröstet.
 Darumb, o hymnlischer vater, gib gnade, das Christus leben, wort, werck und
 leyden uns und aller welt gebrediget, befandt und behalten werde. Hilff,
 das wir sein wort und werck in allem leben fur ein freylich exempel und
 spiegel aller tugent haben. Hilff, das wir in leyden und widerwertigheiten

5 „und den todt“ fehlt in II 6 umb deinen willen II 6 „gerne auff nemen“ fehlt in II
 7 allen unsern glideren nit ire begird II 9 „gestöck und gebrochen“ fehlt in II 10 böien
 widerspenstigen II „hardmütigen, halßstarken“ fehlt in II ehgenünnigen A 13 f. nach-
 redens [ohne „verleümden“ bis „anderer“] den menschen II 17 verßschwegen A 30 „unser
 herr“ fehlt in II 32 uns aller A 33 „und spiegel“ fehlt in II

unß durch und in seinem leyden und creuß stercken und krösten mügen. Hilff, das wir unsern tod durch seinen tod im festen glauben überwinden und also tecklich dem lieben jurgenger in jhenes leben volgen. Gib gnade, das alle prediger dein wort und Christum in aller welt unspartlich unnd seligklich predigen. Hilff, das alle, die dein wort predigen hören, das sie Christum 5
 leren und daran sich redlich bessern. Du wöllest auch gnedigklich alle frembde predige und lere, da Christus nit erleret wirt, auß der heiligen kirchen trenben. Erbarme dich aller bischoffen, priestern, geystlichen und aller ober-
 feyt, das sie, durch deine gnade erleucht, unns recht leren unnd führen mit wortten unnd guten exempel. Behüt alle schwachglaubigen, das sie sich nit 10
 ergern ob dem bösen exempel der oberfeyt. Behüt uns vor teherischen und abtrünnigen lerern, das wir in einem teglichen prot eintrechtlicher lere unnd wort Christi einß bleyben. Vere unns durch deine gnade Christus leyden recht betrachten, herhlich fassen und seligklich in unser leben bilden. Laß unns des heiligen waren leichnams Christi an unserm leyden ende nit beraubt 15
 werden. Hilff, das alle priester das hochwirdig Sacrament wirdigklich und seligklich zu der ganzen christenheyt besserung handeln und brauchen. Hilff, das wir und alle christen das heilige sacrament zu seiner zeyt mit gnaden seligklich empfangen. Und summa summarum, gib uns unser teglich prot, das Christus in uns und wir in im ewigklich bleyben, und den namen, das wir 20
 von im christen heissen, wirdigklich fragen.

Zu dise pit gehören alle gebet oder psalmen, da man für die oberfeyt bittet, sonderlich wider die falschen lerer, für die Juden, Ketzer und alle irrigen menschen, auch für alle betrübte unnd trostlose leydende menschen.

Die funffte pit.

Und verlaß uns unser schulde, als wir verlassen unsern schuldigern.

Die meinung ist:

Dise bitte hat ein anhang unnd ein bedingung, das wir zuvor sollen unsern schuldigern vergeben: wenn das geschehen ist, so mügen wir dann sagen 'Vergib uns unser schulde'. Und das ist oben in der dritten pit gebeten, das gottes wille geschehe, der wil, das man alles gedultig leyden sol, und nit böß 30
 für böß geben, nit rache suchen, sonder gut für böß geben, als unser vater thut im hymel, der sein sunnen leyt auß gegen über die frummen und bösen, und leyt regnen über die im danken und die im nit danken. Darumb bitten wir:

3 ins künfftig leben H 6 davon sich jaß bessern H „gnedigklich“ fehlt in A
 frömde prediger H 11 vor teherischen lere H 13 genad das leiden Christi recht be-
 trachten und seligklich in unser leben H 14 „und seligklich“ fehlt in A 15 frentleich-
 nams A 16 das heilig sacrament H „und seligklich“ fehlt in H 17 „und brauchen“
 fehlt in H 26 Und vergib A als und wir vergeben A 28 hat ein anfang A 31 böß
 umb böß H 32 gut umb böß H

O vater, tröst uns unser gewissen heß und an unserm letzten ende,
 wetchs vor unsern sünden und deinem gericht grewtich erschriekt unnd erschrecken
 wirt. Gib unsern herzen deinen frid, das wir deins gerichts mit freuden er-
 warten mügen. Wee nit mit uns in die scherpfen deins gerichts, dann da
 5 wirt kein mensch rechtfertig erfinden. Lerne uns, lieber vater, nit auß unser
 gute werck oder verdienst uns verlassen oder trösten, sonder allein auß deine
 grundtlose barmherzigkeit lauter und fest uns wagen und ergeben. Desselben
 gleichen laß uns auch nit verzagen umb unsers streiflichen sündigen lebens
 willen, sonder dein barmherzigkeit höher, breiter, stercker achten dann all
 10 unser leben. Hilff allen menschen, die in todts nöten und in der ansechtung
 solcher verzweyelung geengstet sein unnd sondertlich dem N. oder N. Erbarme
 dich auch aller armen selen im segeir, sondertlich N. und N. Vergib inn
 und uns allen unsere schulte, tröste sie und nym sie zu gnaden. Gib uns
 deine güte für unser bößheit, wie du uns gebotten hast zu thun. Stille den
 15 grausamen affterreder, anklager unnd großmacher unser sünde, den bösen geist,
 heß und an unserm ende und in allen engsten des gewissen, die weyl wir
 auch affterreden unnd der menschen sündt groß zu machen uns enthalten.
 Richt nit uns nach anlage des teuffels und unsers elenden gewissen, unnd
 erhöere nit die sthyme unser feinde, die uns tag und nacht für dir schuldigen,
 20 gleich als wir nit hören wöllen die affterreder unnd verklager der andern.
 Nym von uns die schwere last aller sünde unnd gewissen, auß das wir mit
 leichten frölichen herzen in ganzer zuversicht deiner barmherzigkeit leben und
 sterben, lehen und thun mügen.

Unnd in dise pit gehören alle psalmen unnd gebet, die umb sündt die
 25 barmherzigkeit gottes an ruffen.

Die sechste pit.

Und nit einzuere uns in versuchung.

Die meynung ist:

Drey versuchung oder ansechtung haben wir, das fleisch, die welt, den
 30 teuffel. Darumb bitten wir:

Lieber vater, gib uns gnade, das wir des fleisches lust zwingen. Hilff,
 das wir keinem ubrigen essen unnd trincken, schlaffen, faulen unnd müßiggang
 widerstreben. Hilff, das wir das selb mit fasten, meßsigem Futter, kleider,
 lager, arbeit, wachen unnd arbeiten dienstpar unnd zu guten wercken geschickt

6 „oder trösten“ fehlt in A 10 unnd der ansechtung A 15 nachreder H 16 unserm
 letzten end H 17 nachreden H 19 die schuldigen AH (ein Fehler, der wahrscheinlich schon
 im Urdruck gestanden; obige Lesart nach „Eine kurze Form der zehn Gebote 2c.“ Wittenberg 1520)
 20 nachreder H 22 „leichten“ fehlt in H 31 gnad des fleisches lust zu zwingen H
 32 keinem überessen und übertrincken, schlaffen, süten, müßiggang H 33 „meßigkeit“ statt
 „meßigem Futter“ H 34 „unnd arbeiten dienstpar“ fehlt in H „zu“ fehlt in H

machen. Hilff uns, das wir keine böse neigung zu der unkeuscheit und alle
 seine begirde und reynen mügen mit Christo an das creutz schlagen und tödten,
 das wir seiner keiner ansechtung bewilligen unnd volgen. Hilff, so wir sehen
 ein schon mensch, bild oder andere creature, das das nit ein ansechtung, sonder
 uns ein ursach sey, keuscheit zu lieben und dich in deinen creaturen zu loben. 5
 Hilff, so wir etwas suesses hören, etwas lieblichs empfinden, das nit darinnen
 lust, sonder dein lob und ere gesucht werde von uns. Behüt uns vor dem
 grossen laster des geizs und begirden der reichthummer diser welt. Behüt uns,
 das wir nit die ere unnd gewalt diser welt suchen oder in die selb neigung
 verwilligen. Behüt uns, das der welt untrew, falscher schein und reynung 10
 uns nit bewege ir zu volgen. Behüt uns, das wir nit von dem bösen und
 widerwertigsten der welt zu ungedult, rache, zorn oder andere untugent ge-
 zogen werden. Hilff, das wir der welt liegen, triegen, verheissen, untrew und
 allem irem gut und bösen abjagen, versagen (wie wir dann in der tauff¹
 geredt haben) und darinne fest besteen und teglich mer und mer zu nemen. 15
 Behüt uns vor des teuffels eingeben, das wir nit in hoffart und unser eygen
 wolgefallen und anderer verachtunge bewilligen umb reichthumb, adel, gewalt,
 kunst, gestalt oder anderer deiner güter willen. Behüt uns, das wir nit in
 haß und neyd fallen auß urgent einer ursachen. Behüt uns, das wir nit
 volgen der ansechtung des glaubens, der verzweyflung heß unnd an unserm 20
 letzten ende. Laß dir befolhen sein, hymnlischer vater, alle, die wider dise grosse
 manigfaltige ansechtung streyten und arbeyten, sterck, die do noch steen, hilff
 wider auß denen, die gefallen seind und ligen darnider, und gib uns allen
 deine gnade, das wir in sollichem elenden unsichern leben, mit so vill seynden
 on unterlaß umgeben, mit einem ritterlichen festen glauben bestendiglichen 25
 rechten und die ewigen fron erlangen.

Die sibende pit.

Sonder erloje uns von dem ubel.

Die meynung ist:

Die pit bittet fur alles böse der peyn und straffe, wie dann die heilige 30
 kirche thut in den lesanien: Erlöse uns, o vater, von deinem ewigen zorn und

1 „uns“ fehlt in H „der“ fehlt in H alle böse begird mügen Christo H 3 „bewilligen
 unnd“ fehlt in H 4 schon menschen oder ander creature H 5 creaturen loben H 6 „etwas
 suesses hören“ fehlt in H 8 „grossen“ fehlt in H „und begirden der reichthummer“ fehlt in H
 9 bejuchen A 10 „untrew“ fehlt in H „und reynung“ fehlt in H 11 in zu folgen H
 den bösen H „und widerwertigsten“ fehlt in H 13 liegen, untrew, verheissen und alles H
 14 abjagen, versagen H 15 teglich ye mer zunemen H 16 hoffart uns zu wolgefallen H
 18 „gestalt“ fehlt in H in nid und haß fallen umb tein ursach H 22 „und arbeyten“
 fehlt in H „sterck“ fehlt in A die darnach steen A 23 „und ligen darnider“ fehlt
 in H 24 seynden stet umgeben H

¹) Nach der alten Formel des Taufgelubdes.

der heilighen peyn. Erlöse uns von deinem gestrengen urtheil im todt und am jüngsten tage. Erlöse uns von dem schnellen gehen tode. Behüt uns vor wasser und feur, vor blißen und hagel. Behüt uns vor hunger und tewren zeytten. Behüt uns vor kriegen unnd plut vergießen. Behüt unns vor deinen grossen plagen, pestilenz, frankosen und anderer schwerer frantckheit. Behüt uns vor allem übel und nöten des leybs, so doch, das in diesen allen deins namens ere, deines reichs merunge und göttlicher wille sey. Amen.

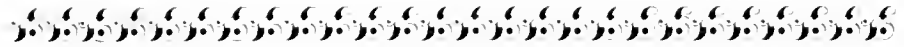
A m e n.

Hilff got, das alle dise pit wir ungezweyfelt erlangen, und laß unns
 10 nit daran zweyfelu, du hast und wirst uns hierinnen erhören, das es ja und
 nit neyn oder zweyfel sey. So sprechen wir frölich 'Amen, das ist war
 und gewiß'.

3 und vor tewren A

4 vor denen grossen A

7 „Amen“ fehlt in II



Eine kurze und gute Auslegung des Vaterunfers vor sich und hinter sich. 1519.

Eigenartig ist Luthers „Auslegung des Vaterunfers vor sich und hinter sich“: sie enthält eine bündige Erklärung der sieben Bitten, wie sie, stets auf Gott bezogen, in der von Christo gegebenen Ordnung „vor sich“, zu verstehen sind, während Viele, nur auf sich bedacht, sie umgekehrt, „hinter sich“, stellen und fassen.

Von einer selbstständigen Ausgabe unserer Schrift wissen wir nichts. Wir finden sie zunächst als Anhang zu der „Auslegung deutsch des Vaterunfers“ und zum „Sermon von dem Gebet und Procession in der Kreuzwoche“, und zwar nur in den Bd. II S. 78 unter K. L. M und S. 173 unter E. F. G aufgeführten Augsburger¹ Drucken, sodann in „Ötliche christliche Gebete und Unterweisungen“, welche Spalatin für seinen Bruder zusammengestellt hat, endlich in Luthers Werken Jena 1555 I Bl. 400^a—401^a (= Bl. 333iii^a—333iiij^a), Altenburg I S. 544 f., Leipzig IX S. 374 f., Walch VII Sp. 1178—1181, Erlangen, deutsche Schriften, XLV S. 208—211.

Wahrscheinlich war Silvan Otmar in Augsburg, aus dessen Presse fünf jener Drucke stammen, in den Besitz eines Manuskripts von unserer Schrift gelangt, und sobald sich die Gelegenheit bot, veröffentlichte er sie danach, zuerst, soweit wir sehen, in der Ausgabe von Luthers „Auslegung deutsch des Vaterunfers“ Bd. II S. 78 K, die am 24. Januar 1520 vollendet ward. Wir dürfen daher ihre Abfassung mit Zug und Recht in das Jahr 1519 setzen und reihen sie ihres Inhalts wegen hier ein.

Unserem Text liegt der Druck Bd. II S. 78 K zu Grunde.

Vgl. Niederer, Nachrichten zc. Bd. II S. 424 f. Möllin I S. 312 f.

¹ Wenn Walch Th. VII Vorz. S. 14 von einer Leipziger Ausgabe des „Sermons von dem Gebet und Procession zc.“ mit der „Auslegung des Vaterunfers vor sich und hinter sich“ redet, so beruht dies auf typo- und bibliographischer Unkenntniß.

Ein kurze und gute anzlegung des hailigen vatter unsers fürsich und hinter sich von Doctor Martino Luther Augustiner gemacht.

Als gebet unsers herren und seligmachers, das ist das hailig
 5 vater unser, spricht und betet man fürsich und hinter sich.
 Fürsich also: die bitt in diesem hailgen gebet seind
 vom anfang zu dem end also under ainander verordnet:
 Das aller erst und aller gröst ist die behailigung des
 10 namen gottes, und wenn die selbig volbracht ist, so seind
 alle ding verbracht.

Zum andern, es kan aber der nam gotes vollkommenlich nit gehailiget
 werden, es hab dann diß leben, welchs on sünd, das ist on die umerung des
 göttlichen namens nicht geführt wirt, seyn entschafft und das reich gotes
 15 kommen: der halben, auf das wir das reich gottes nicht umb unser willen
 begern, wirt zum ersten gesetzt die behailigung des göttlichen namens, Also das
 wir in diser mainung bitten solten selig zuwerden, und ¹das reich gotes zu-
 kommen, Nit darumb, das es uns wol gee, sunder das der nam und die eer
 und glori got des herren gebreht und gemeert werd, dann wenn gotes nam
 gelobt wirt, so erfolget von im selbst, das unß wol und seliglich geet.

20 Zum dritten, aber das reich gottes kan nit kommen, es gecheht dann
 der will gotes. Nun ist der wil gottes diser, das wir von den sünden gehaili-
 get werden, und unsere sünd und laster durch das Creutz und den tod Christi
 unsers herren wir tödten und unbringen, derhalben bitet man in diesem leben
 umb diß.

25 Zum vierden, weil wir aber uns besleyßigen, den willen gotes zu thun,
 und wider die sünd arbeiten, so bedürffen wir ainer sunderlichen hilff, das
 ist, des worts gotes und des Sacraments Christi, wenn das wort gotes ist
 unser teglichß brot, mit welchem der gait gespenß und das fleisch getödt wirt,
 wiewol durch das teglich brot auch das leyblich brot mag verstanden werden.

30 Zum fünfften. Nach dem wir aber die zeit, so wir in dem leben und worten
 arbeiten, on sünd nicht seynd, unnd wenn uns gleich die sünd vergeben seind

23 „leben darumb“ Augsburger Druck Bd. II S. 173 F 26 „das ist das wort“ alle
 Augsburger Drucke; wie oben schon die Jenaer Ausg.

1) Die Erlanger Ausgabe setzt nach Walch „in“ hinzu mit dem Vermert, daß dies Wort
 im „Original“ fehle; allein es darf vielmehr nicht stehen, weil es den Sinn verriiden würde:
 Luther bedient sich der Konstruktion des Accusativs mit dem Infinitiv = daß das Reich Gottes
 zukomme (vgl. „Zukomme dein Reich“).

vor got, wir es eigentlich nicht wissen, dehalben bitten wir umb die sicher-
 hait unsers gewissens, durch welche wir mügen sicher und gewiß sein, das uns
 unsere sünd vergeben seind, und also mit frölichem herzen den willen gotes
 mit worten und wercken verbringen.

Zum sechsten, wenn wir nun die sicherhait unsers gewissens erlangt ⁵
 haben, das uns unsere sünd vergeben seind, so ist von nöten, das die selbig
 sicherhait bestendig behalten werd, dann weil wir mit mancherlay versuchung
 angefochten werden und nach dem willen gotes darin steen, demnach bitten
 wir noch nit solcher ansechtung ledig und loß zuwerden, sunder wir bitten,
 das wir mügen underhalten, geseligt und nit in versuchung gefürt werden. ¹⁰

Zum sibenden, wenn wir nun alles das, so gotes ist, besücht und in
 uns auch selbs nichts anders gethon haben, dann das gotes ist, so dann mügen
 wir ordentlich auch für uns selbs sorgfettig sein und endtlich bitten, das wir
 von dem übel erlößt werden, also das wir got zum allerersten und uns zum
 letzten sehen, und das wir got erhöhen und uns demütigen, damit wir mügen ¹⁵
 in got die ersten und erhöcht werden.

Das haitig vatter unser bet man auch hinderlich, wie es dann von
 den menschen gebet wirt, die allain mit dem mund und nit mit dem herzen
 beeten, die selben menschen süchen meer ir aigen eer und rum mund einen
 namen in inen selbst, hindan gesetzt die eer gotes. ²⁰

Zum ersten wollen sy vom übel frey und ledig seyn, auß das sy allain
 in glückseligkeit leben und in inen selbst ain gefallen haben.

Zum andern, wenn die selben weyt kommen, so begern sy, das sy auch
 nicht in versuchung gefürt und gelant werden, sunder wollen on übel seyn und
 des kays sorg tragen, ob es der will gottes sey oder nit. ²⁵

Zum dritten, darnach bitten die selben menschen, oder aber villeicht
 nimmermer, umb vergebung irer sünde.

Zum vierden, vil weniger bitten die selben menschen umb das brott,

Zum fünfften, umb den willen gottes,

Zum sechsten, umb das reich gottes. ³⁰

Zum sibenden, umb die eere gottes bitten die selben menschen gar von
 verneß, sunder wünschen und begeren vor allen dingen ir aygen eer, ir aygen
 reich und obergalt, und iren aygen willen. Darumb ist zu mercken, das in
 den ersten dreyen bitten das wort 'dein' und in den nachfolgenden dise wörter
 'uns' und 'unser' steen zu einer unterweßung, das wir zum ersten gotes eere, ³⁵
 reich und willen, und darnach das unser süchen und begeren sollen, aber dem-
 nach nicht anders dann in und mit den dingen, die gottes eere, reich und
 willen seindt. Amen.

1 „bitten“ fehlt in den Augsburger Drucken, steht aber in der Jenaer Ausg. 36 „den-
 noch nicht“ Jenaer Ausg. 38 „Willen belangen“ Jenaer Ausg.



Disputatio de lege et fide. 1519.

Nachstehende Disputatio wird allgemein in das Jahr 1519 gesetzt; weitere Kunde haben wir von ihr nicht.

Ausgaben.

- A. Propositiones D. Mart. Luth. Witebergae M.D.XXXVIII. (f. Bd. I S. 143 unter A und B, die hier nicht verschieden sind) Bl. D 4^a f.
- B. Propositiones theologicae reverendorum virorum D. Mart. Luth. et D. Philippi Melancthi. Witebergae 1558. (f. Bd. I S. 143 unter C) Bl. D 6^a f.

Nach A ist unser Schriftstück aufgenommen in den Tom. I. omnium operum M. Luth. i Witebergae 1545 Bl. cccclxxi^b, daraus in den Tom. I. omnium operum D. M. L. Ienae 1556 Bl. ccccxxii^b, nach letzterem bei Eöcher III S. 949 f., nach A und B in Lutheri opera latina varii argumenti vol. IV. Francofurti ad M. (jog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 332 f.; in deutscher Übersetzung steht es als „Disputatio vom Gesetz und von der Rechtfertigung“ bei Walch XIX Sp. 1722 f.

Wir folgen dem Text von A, notiren aber dazu die Lesarten in B und im Tom. I. operum Lutheri Witeb. 1545. Unsere Überschrift oben ist nach Walch gebildet.

R. P. MARTINVS LVTHER
subiectas sententias disputabit Die Iouis proxima.
Anno M.D.XIX.

1. Beatus est, qui vivit ut vult.
2. Igitur nemo beatus est, nisi qui deliciatur in lege Domini. 5
3. In lege Factorum non deliciatur homo, nisi per legem Fidei.
 1. Errat, qui legem Fidei a lege factorum aut membrorum non sciungit.
 5. Errat item, qui inter legem Divinam et Humanam non discernit.
 6. Vim vi repellere lege humana constat.
7. Divina lex imperat, et pallium cedendum esse tollenti tunicam. 10
8. Lex humana, non consentiens divinae, iniusta est.
9. Lex divina concludit omnes homines sub peccato.
10. Non ideo sequitur, Deum impossibilia mandasse.
11. Nam quod erat impossibile per legem factorum, possibile factum est lege Fidei. 15
12. Igitur iugum Domini suave est et onus leve. 16
13. Si quidem Fide iustificamur, consecrancum est, et Sacramenta non nisi per Fidem in Christum efficacia esse.
14. Quae Fides ut huius sit operis, quod fit in Sacramento, necesse est.
15. Nee nisi per mortem nostri et crucem iustificamur. 20
16. Christo igitur sit gloria, nobis confusio.

1 LVTHERVS B mhd ed. Witeb. 2 disputavit B mhd ed. Witeb. Die Iouis proxima fehlt in B mhd ed. Witeb. 4 Zu A sind die Sätze nicht nummerirt 12 sub peccatum ed. Witeb. 17 consentaneum B



Conclusiones de Christi incarnatione et humani generis reparatione.

Es ist J. B. Niederers Verdienst, in seinen „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte“ Bd. IV Altdorf 1768 S. 58–61 unten mitgetheilte dreizehn Schlußsätze wieder aus Licht gezogen zu haben. Entnommen hat er sie einem Drucke, dessen Titel wir nach ihm bereits Bd. I S. 222 unter A beschrieben, und der vermuthlich aus dem Jahre 1520 stammt: hier stehen sie S. 8–10.

Nach ihrer Überschrift müssen wir an Luther als ihren Verfasser denken. Nun hat aber Niederer in seinem Exemplar bei ihnen von alter Hand vermerkt gefunden „Anno 19 Andreas Carol. praefedit respondente Nycalio Hertzbergenli“, und da er sie auch in Luthers Werken nirgends gefunden, so hält er es für zweifelhaft, „ob sie wirklich von ihm herkommen“. In Folge dessen sind sie in *Lutheri opera latina varii argumenti vol. IV. Francofurti ad M. (Jog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 334 f.* nur anmerkungsweise gebracht.¹

Alein dürfen wir unsere „dreizehn Schlußsätze“ Luthern abiprechen? Daß sie bis dahin in den Gesamtausgaben seiner Werke nicht gestanden, kann nichts entscheiden: jeder neue Fund fielen unter dasselbe Urtheil. Jener Vermerk aber ist selber nicht allen Bedenken enthoben, die auch Niederern schon aufgestiegen. Nicolaus Claji aus Herzberg hat zwar am 26. August 1519, doch, soviel wir sehen, nicht unter Carlstadt, sondern unter Petrus Montanus, der damals Decan der theologischen Fakultät war, zu Wittenberg disputirt, unter Carlstadt aber nicht 1519, sondern am 14. Mai 1518. Zudem steht dem handschriftlichen das mindestens ebenso gewichtige Zeugniß des Druckes entgegen.

Als Abfassungszeit nehmen wir 1519 an.

Da uns die ältere Quelle noch nicht zugänglich geworden, so geben wir den Text nach Niederer, der zu seinem Abdruck bemerkt, daß die darin befindlichen griechischen Wörter „von einer alten Hand dazu geschrieben“ worden.

Vgl. *Liber Decanorum Facultatis Theologiae Vitebergensis ed. C. E. Foerstemann. Lipsiae 1838 S. 23 und 22.* Unsere Gesamtausgabe Bd. II S. 154.

¹) G. J. Jäger, *Andreas Bodentein u.*, Stuttgart 1856 S. 55 Anm. *), nimmt unsere Disputation ohne Weiteres als Carlstadts geistiges Eigenthum in Beschlag, kennt nicht vorhandene Beziehungen derselben und weiß ein sicher falsches Datum für sie anzugeben.

Tredecim conclusiones de Christi incarnatione et humani generis reparatione.

D. M. L.

Conclusio 1. Unigenitus dei filius incorporalis, incommutabilis, sibimet
constantialis et natura patri et spiritui sancto coaeternus, calamitates ⁵
nostras assumens, factus est pro nobis peccatum, ut de peccato condemnaret
peccatum.

2.¹ Et nos effecti iustitia, non ex lege imperata, quia ex deo non est,
sed dei, que per beneficium dei datur et consummatur, Ut non sint terribilia
et gravia, sed suavia et levia dei precepta. ¹⁰

3. Itidem factus est maledictum pro maledictis, tametsi ipse eternaliter
sit benedictus, Nec nos antea salvandi aut benedicendi quam damnati et
maledicti.

4. Tanta est erga omnes homines dei bonitas, ut nostra velit esse
merita que sunt ipsius dona, et pro his, que ipse largitus est, eterna premia ¹⁵
sit daturus; sua enim dona coronat deus.

5. Firmissime credendum, nullum hominem accepturum benedictionem
eternam, quem (etiam nolentem et contradicentem) non fecerit deus vas miseri-
cordie bonitate sua gratuita, et ante mundi constitutionem in adoptionem
filiorum dei predestinatus a deo eiusque fuerit vestigia secutus. ²⁰

6. Predestinatis quoddam divinum munus et audiendi et intelligendi,
quo ad fidem moveantur, datur. Reprobis autem non adhibentur, per que
credere possent; obdurata enim eorum corda relinquuntur.

7. Iustorum alii dum iusti sunt ex huius vite periculis, ne malicia
mutet intellectum eorum, auferuntur. Alii vero donec a iusticia cadunt in ²⁵
eisdem periculis vita productiore tenentur.

8. Parvuli sine sacramento sancti baptismatis de hoc seculo transeuntes,
nisi pro Christi nomine suo sanguine baptisentur, eterni ignis sempiterno
supplicio eternaliter cruciantur.

9. Vestigia Christi sequitur, qui gaudium in tribulatione existimat, ob
id patienter insidias inimicorum suffert, in adversis non frangitur sed sperat,
in prosperis non extollitur sed timet. ³⁰

5 Niederer: 2. Calamitates 16 Niederer: coronet 29 Niederer: cruciantur
30 Niederer: existimet

¹) Niederer bemerkt mit Rücksicht auf den von ihm 3, 5 gegebenen Text: „2. steht hier
wieder, sollte aber wol weg bleiben“.

10. Homo ad imaginem et similitudinem dei vitamque eternam possidendam creatus, invidia diaboli ornamentis morum spoliatus, libero arbitrio vulneratus, solus etiam divina lege adiutus ad requirendum medicum, quo sanaretur, non sufficit.

5 11. Est autem imago illa terrenorum affectuum labe detrita, vitiis deturpata penalitatieque obnoxia. Renovatur tamen in mente credentium per testamentum novum, quod scribitur in cordibus fidelium, ut absque *zuziç* homo vivere possit, *ἀναμάρτητος* nequaquam.

10 12. Penalıs illa vicıositas ex libertate subsecuta fecit peccatum habendi duram necessitatem, donec tota sanetur infirmitas et accipiatur tanta libertas, in qua, sicut necesse est permaneat bene vivendi voluntas, ita sit etiam bene vivendi et nunquam peccandi voluntaria felixque necessitas.

15 13. Illa de die in diem sanatur per gratiam carnem cum concupiscentiis crucifigendo. Hanc consequimur, dum mortale hoc induerit immortalitatem 1. Cor. 15, 53. et corruptio incorruptionem, ut absorbeatur mors in victoria et consequatur plena iusticia *καὶ ἡ τελεία ἀγάπη.*



Conclusiones tractantes, an libri philosophorum sint utiles aut inutiles ad theologiam.

Aus demselben Drucke wie die vorige Schrift hat Riederer die hier folgenden fünfzehn Schlußsätze seinen „Nachrichten u.“ Bd. IV S. 61 f. einverleibt: sie finden sich nach ihm dort auf S. 10. In Lutheri opera latina varii argumenti vol. IV. Francofurti ad M. (jog. Erlanger Ausgabe) 1867 stehen sie S. 335 f., nach Riederer abgedruckt, in der Anmerkung: in den übrigen Gesamtausgaben fehlen sie.

Wir halten entschieden Luther für ihren Verfasser. Sie tragen in dem alten Drucke seinen Namen an der Stirn und zeigen durchaus das Gepräge seines Geistes. Geß scheint auf sie anzuspähen, wenn er den Reformator gelegentlich grammaticae theologiae doctor nennt, und hat sie sicher im Auge gehabt, als er in Leipzig äußerte, Luther habe in disputatione quadam die Grammatik für eine Disciplina erklärt, welche der Theologie mehr als andere Zweige der Philosophie diene. Sie stammen wohl erst aus dem Jahre 1519.

Unserm Text liegen Riederers „Nachrichten“ a. a. O. zu Grunde.

Vgl. die Bd. II S. 623 f. beschriebene Schrift Ad criminatricem Martini Luthers ostensionem Eekiana responsio Bl. A 4^a und Bd. II S. 267.

Conclusiones quindecim tractantes, An libri philosophorum sint utiles aut inutiles ad theologiam.

D. M. L.

- 5 1. Sacra theologia, etsi est doctrina divinitus inspirata, non tamen abhorret literis et vocibus tradi.
2. Inter omnes scientias humanitas inventas precipue est ad propagandam theologiam utilis grammatica.
3. Non ideo in Aristotele et eius philosophia studendum est, quia ter-
10 minis eisdem quandoque sancti doctores utuntur.
4. Aut eadem sequentia studendum est in Marcolpho vel in tabernis rusticorum.
5. Immo sequeretur, quod in omnium omnibus (id est in nullis) sermonibus esset studendum, quia omnium aliquibus utuntur verbis.
- 15 6. Huius ergo consequentia Magister non tam ignorat vocem propriam cum Asina Balaam quam cum asino Cumano rudit.
7. Et omnem eiusmodi sophistam patet frustra tempus in Arist. perdidisse et tanto tantam inscitiam emisse.
8. Si quis terminos logicæ et philosophicæ in theologiam ducat, necesse
20 est, ut horrendum chaos errorum condat.
9. Philosophia de motu infinito, principii rerum iuxta Aristotelem, nihil prodest ad theologiam.
10. Permittitur potius pro exercendis et aptandis ingeniis ad humanam conversationem.
- 25 11. Philosophia de naturis et proprietatibus rerum (sophistis ignotissima) utilis est ad sacram theologiam.
12. Qui dicit, sacros patres per dialecticam cum laude hereticos confutasse vel declarasse,
13. Is nihil aliud facit, quam quod S. patres summa ignominia conficit, nec se unquam aliquem doctorem intellexisse ostendit.
- 30 14. Qui sanctos dei colit propter temporalia, neglecta prius petenda salute spiritus, contra doctrinam Christi facit.
15. Et qui hanc doctrinam calumniatur, non tam est insulsus sophista quam impius (si perstet) hereticus.



Disputatio de circumcissione.

1520.

In den neun Sätzen „von der Beschneidung“, die hier folgen, erblicken wir nur die Vortage zu einer der wöchentlichen Disputativübungen, wie sie an der Universität zu Wittenberg Sitte waren. Aufgestellt sind sie, wie wir unten nachweisen werden, im Jahre 1520, vermuthlich zu Anfang desselben.

Ausgaben.

- A. Insignium theologorum conclusiones variae (nach Riederer, Nachrichten zc. IV S. 53 ff., näher beschrieben in *Wd.* I S. 222 unter A) S. 11.
- B. Propositiones a Martino Luthero disputatae. Witebergae M. D. XXX. (j. *Wd.* I S. 222 unter B) *Bl.* B 5^b f.
- C. Propositiones a Martino Luthero disputatae. Witebergae M. D. XXXI. (j. *Wd.* I S. 222 unter C) *Bl.* B 6^a f.
- D. D. Martini Lutheri &c. positiones &c., Basileae M. D. XXXVIII. (j. *Wd.* I S. 222 unter D) *Bl.* C 7^b f.
- E. Propositiones D. Mart. Luth. Witembergae M. D. XXXVIII. (j. *Wd.* I S. 143 unter A und B, die hier vollkommen gleich sind) *Bl.* D 2^a f.
- F. Propositiones theologicae reverendorum virorum D. Mart. Luth. et D. Philippi Melancthi. Witebergae 1558 (j. *Wd.* I S. 143 unter C) *Bl.* D^b f.

Außerdem stehen unsere Sätze lateinisch in den Gesamtausgaben der Werke Luthers, und zwar Witebergae 1545 I *Bl.* lvm^a, Ienae 1556 I *Bl.* xxvi^b f. und Erlangae. *Opp. lat. var. arg.* I S. 382 f., deutsch nach dem Hallischen Theil S. 135, wo sie zuerst übersetzt erscheinen, Leipzig XVII S. 157 und *Waltz* XIX Sp. 1720 f.

In A fehlt nach Riederer a. a. C. S. 62 jede Zeitbestimmung. B bringt unsere Disputation hinter der Heidelberger, trennt sie aber davon durch einen leeren Raum und gibt ihr die Unterschrift „D. Marti. Luth. M. D. XX“. Zu beachten ist dabei, daß in B am Ende der Heidelberger Disputation steht, was wir *Wd.* I S. 353 §. 3—6 als Überschrift gesetzt haben, aber in der Form, die daselbst unten angegeben, und daß die Jahrzahl „MDXXVIII.“ die letzte Zeile bildet. Nun hat C, sonst hier von B nicht verschieden, jenen Zwischenraum nicht, und dies ist der Anlaß zu dem chronologischen Irrthum aller späteren Drucke geworden. In D finden

wir, was in C wie in B Unterschrift der Heidelberger Zähe ist, zur Überschrift unserer Disputation gemacht, gleichwohl aber am Schluß der letzteren die Worte „D. Mart. Luth. M.D.XX.“ Unabhängig von D hat E bei der Heidelberger Disputation deren Unterschrift getilgt, die Jahrzahl „MDXXVIII.“ jedoch als zu unseren Zähen gehörig betrachtet und sie ihnen statt der ursprünglichen Unterschrift hinten angefügt. Hierdurch bestimmt, haben alle Gesamtausgaben, wie auch F, unsere Disputation dem Jahre 1518 zugewiesen, selbst die Erfanger, die doch einen Abdruck von B mit dem dortigen Datum liefert.

Für uns kann nur B maßgebend sein; wir berücksichtigen aber noch C und E. Für die Überschrift auch A nach Kiederer. Unser Titel oben beruht auf E.

DE CIRCVCISIONE.

1. Circuncisionem valuisse in remissionem peccati originalis, propter institutionem Dei et fidem Abrahae in Christum, libenter concedimus.

2. Circuncisio sine fide vel propria vel aliena adeo non proffit, ut nec
5 Abrahae, principi eius, sine fide profuisset.

3. Rectius per fidem circuncisio, sicut et omnia, profuisse dicitur. Non autem fides per circuncisionem aut ullum aliud opus.

4. Consentaneum est, foeminas in lege sine circuncisione per fidem
Abrahae circuncisi fuisse iustificatas.

5. Et parvulos eiusdem pacti fide aliena, non autem propria circun-
10 cisione misse iustificatos.

6. Non ergo circuncisio aliquid valuit, sed communicatio fidei Abrahae in Christum sibi promissum iustificavit.

7. Circuncisio fuit signum seu monitorium, quod accipiens ad fidem
15 Abrahae in Christum futuro spiritu sancto exercebatur.

8. Idem signum erat ante legem patribus sive in oblationibus sive orationibus.

9. Non ergo virtute sacrificiorum, ut Magister ait, quam intelligebant
spiritualiter, sunt iustificati, nisi intelligentiam istam dicas fuisse fidem
20 Christi futuri.

D. Marti. Luth. M.D.XX.

I Conclusiones novem de fide et circuncisione Domini Martini Lutheri A Disputatio D. Martini Lutheri. De circuncisione E 2 In BCE sind die Zähe nicht numerirt 3 institutionem et Dei fidem C 21 215 Unterschrift in E nur: M.D.XVIII.



Quaestio theologica de naturali potentia voluntatis hominis.

Unsere „theologische Frage“ gehört zu den Stücken, die J. B. Niederer in seinen „Nachrichten u.“ (J. S. 25) neu veröffentlicht hat; er theilt sie dort S. 62 f. aus jenem alten Drucke mit, den wir Bd. I S. 222 unter A aufgeführt haben, und wo sie nach ihm S. 11 steht. In Betreff ihres Verfassers müssen wir uns an die Angabe in der Überschrift halten, in Betreff der Zeit ihrer Entstehung an die dort innegehaltene Reihenfolge, die chronologisch zu sein scheint, so daß wir sie, weil sie sich zwischen den Disputationen de circumcissione und de tude intusa et acquisita findet, in den Januar 1520 glauben setzen zu dürfen. Abgedruckt ist sie nach Niederer in Lutheri opera latina varii argumenti vol. IV. Francofurti ad M. (jog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 336 f. innerhalb einer Anmerkung.

Wir liefern den Text nach Niederer.

Questio theologica cum septem conclusionibus de naturali potentia voluntatis hominis.

D. M. L.

Utrum voluntas hominis ex naturalibus suis possit ita diligere bonum maius et maximum, sicut potest minus et minimum.

Conclusio est negativa.

Corollaria.

1. Voluntas non potest se conformare dictamini recte rationis naturaliter.
2. Ratio naturalis nec rectum habet dictamen.
3. Non est mirum, quod voluntas potest diligere creaturam et non ¹⁰ creatorem.
4. Mirum est, quoties diligit creatorem et non creaturam.
5. Dicere, quod opus bonum sine gratia non sit peccatum, est duplex peccatum.
6. Nec Christus ut homo meruit, ut esset filius dei et mediator hominum, ¹⁵
7. Nec virgo Maria meruit, ut portaret filium Dei.

¹⁵ ut non meruit Niederer, er vermüthet eine Lücke hinter ut, indeß liegt wohl nur ein Schreibfehler in dem alten Drucke vor: „no“ (= non) statt „ho“ (= homo)



(Großer) Sermon von dem Wucher. 1520.

Wohl in Wittenberg selbst war Lutheru der üble Eindruck, den sein sog. kleiner „Sermon von dem Wucher“ in gewissen Kreisen gemacht hatte, entgegengetreten. Nicht um denselben zu verweisen, sondern „damit Christi reine Lehre noch mehr Anstoß erzeuge“, unterwarf er die Schrift erneuter Bearbeitung. Bedeutend erweitert gab er sie dann im December 1519 in die Presse; ihr Druck ward jedoch erst 1520 vollendet. In dieser ihrer längeren Fassung wird sie gewöhnlich als großer „Sermon von dem Wucher“ bezeichnet. Mit einem Zusatz am Schluß bildet sie das zweite Stück der Schrift „von Kaufshandlung und Wucher“, die 1524 erschien.

Vgl. hier S. 1, wo die nöthigen Nachweise gegeben.

Ausgaben.

- A. „Gyn Sermon von dem Wucher. Doctoris Martini Luther Augustiner zu Wittenbergt. “ Darunter ein Holzschnitt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenbergt, durch Joan. Grunenbergt || Nach Christi gepurt tausent fünffhundert vñ || zwenzigsten Jar. “

Titelholzschnitt: Ein jüdischer Wucherer mit der Beischrift „Bezal odder gib zins Dañ ich begere gewinß“.

- B. „Ein Sermon von || dem wucher. Doctoris Mar || tini Luther Augustiner zu || Wittenbergt. “ Darunter ein Holzschnitt. 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu teupfig durch Kallen Schumän. “

Titelholzschnitt wie S. 2 bei Ausgabe B des kleinen Sermons von dem Wucher: nur ist etwas von dem Stock weggeschnitten, um Raum für die Beischriften zu gewinnen, welche lauten: „Ich hehß Rabin vnd begere alle bent gewin“ und: „Bezal odder gib zins“.

- C. „Ein Sermon von dem Wucher Doc || toris Martini Luther Augustiner zu || Wittemburg. || Bezal odder gib zins || Dañ ich begere gewinß

I Gedruckt zu Leypßgk durch Wolffgang Stöckel .1520. " Titelfrückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart.

Neben 3. 4 und 5 des Titels steht ein Holzschnitt, der das Brustbild eines bärtigen Juden in einem Felze zeigt.

- D. „Ein sermon von dem || wucher. Doctoris Martini Luther || Augustiner zu Wittenbergk. " Titelfrückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Auf der Titelfrückseite beginnt der Text unter der Überschrift: „Ein Sermon von dem wucher. Docto || ris Martini Luther Augustiner zu Wittenbergk. " Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.

- E. Titel, Umfang und Signatur wie D. im Text aber davon verschieden.

Schon die Überschrift auf der Titelfrückseite weicht von D ab, indem es darin „von dem wucher“ heißt und am Ende der ersten Zeile Bindestriche stehen. Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.

- F. „Ein Sermon von dem || wucher, Doctor Martini Luthers || Augustiner zu Wittenberg. || Bezal oder gib zinh, daß ich beger gewinß. " Darunter ein Holzschnitt. Titelfrückseite bedruckt. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Augspurg, durch Siluanum Cttmar || bey Jant Bzula koster [sic]. Anno xc. || im zwainzigsten. "

Titelholzschnitt: Ein Wucherer und ein Bauer; letzterer hat einen Korb vor sich stehen, einen andern in der Hand, beide gefüllt: unten (dem Beschauer links) S. Schenffelinus Zeichen. In der vierten Bogentlage haben einige Exemplare das dritte Blatt „Gij“, andere „Tij“ figurirt.

- G. „Ein Sermon von dē wucher. Do || ctor Martini Luthers Augustiner hū Wittenberg. || Bezal oder gib zinh, daß ich beger gewinß. || Ah, lieber herr, bedenken mir lenger. " Darunter ein Holzschnitt. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Augspurg, [sic] durch Jörg Rad= || ler, Als man halt nach der geburt Chri= || sti. M. D. und im zwainzigsten. "

Titelholzschnitt: Ein Wucherer und ein Bauer; letzterer hat einen Korb mit Brot vor sich stehen und einen Korb mit Eiern in der Hand.

- H. „Ein Sermon von || dē wucher. Do || ctor Martini Lu || thers Augu || stiner zu Wit || tenberg. " Mit Titelfassung. 20 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt in der Loblichen und Kaiserlichen || Stat Augspurg. durch Johānem || Froschauer. im .M.cccccc. || vñ zwainzigsten || Jare. "

So nach Weller Nr. 1589.

- I. „Ein merklich || nützlich predig wie man || on verschuldung mit zytliche gut umb || gan sol. Item von dem zinhstauff || oder iärtlicher gülte, auch von dem wucher. Durch || D. Martinum Luther beschrieben. " Darunter ein Holzschnitt. Mit Titelfassung. Titelfrückseite bedruckt. 18 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Basel, durch Adam Petri || M. D. XX. "

Titelholzschnitt: Zwei Männer rechnen miteinander ab. Weller Nr. 1538 giebt irriger Weise nur 16 Blätter an und nennt, wohl ohne nähere Untersuchung, unsere Ausgabe die zweite Petris.

K. „Ein mercklich nütz predig wie man on verschuldung mit zeitliche gut umb gan sol. Item von dem Zinßkauff oder jartlicher gülte, auch vo dem wucher. Durch D. Martinum Luther beschriben.“ Mit Titelholzschnitt. 16 Blätter in Quart. Am Ende: „Gedruckt zu Basel, durch Adam Pefer MDXX.“

So beschreibt die Grlanger Ausgabe, deutsche Schriften, 2. Aufl. Bd. xvi S. 78 Nr. 7 nach Panzers Zuf. Nr. 973, den Druck und erklärt ihn für die erste Ausgabe Petris, sicher nur in Folge der fraglichen Behauptung Wellers über L.

L. „Gyn Sermon von dem || Wucher Doct. Mar. || Luther Augusti- ner zu Witt- bergk. . . Wittenbergk M. D. XXij.“ Mit Titelseinfassung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vortekten Seite nur das Impressum: „Gedruckt zu Wittenbergk durch Johan. Grünenbergk Nach Christ gepuckt tauzent funffhundert vnd || hwen vnd hwenbigsten Jar. || ☐“

Außerdem findet sich unser Sermon in allen Ausgaben der Schrift Luthers „von Kaufshandlung und Wucher“, von denen wir hier nur die erste beschreiben:

M. „Von Kaufshand- || tung vnd wu- || cher. || Martinus Luther. || Witten- berg. || 1524.“ Mit Titelseinfassung. 36 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg || durch Hans Rufft.“ Bl. 6^a bis 311^a steht der Sermon in dem Anfange, wie ihn die Drucke A bis L bieten, Bl. 311^a bis 34^a der Zusatz.

Zu A haben wir die erste Ausgabe des großen Sermons von dem Wucher; daraus sind die übrigen gestoffen; bei M aber glauben wir die bessernde Hand des Verfassers zu erkennen.

Unter den Sammlungen bringen unsere Schrift „Martini Luthers mancherley büchlin vnd tractettin“ Ausgabe vom Mai 1520 Bl. xcii^a—cx^a und Ausgabe vom Oktober 1520 Bl. lxxxvii^a—ciii^b, sowie die Gesamtausgaben der Werke Luthers Wittenberg 1553 VI Bl. 308^b ff. nicht besonders, sondern verbunden mit der Abhandlung „von Kaufshandlung“ wie in M, für sich dagegen unter dem Jahre 1519 Jena 1555 I Bl. 191^a—202^a, Altenburg I S. 316—327, Leipzig XXII S. 151—163, Watzl X Sp. 978—1015, Grlanger Ausgabe, deutsche Schriften, 1. Aufl. Bd. XX S. 81—120, 2. Aufl. Bd. XVI S. 79—110.

Wir folgen A und verzeichnen genau die Lesarten von L und M, bemerken jedoch, daß folgende Eigentümlichkeiten des letzteren Druckes, weil durchgehends vorhanden, an den einzelnen Stellen nicht besonders aufgeführt werden: 1. Stets wird „nicht“ für „ni“ gebraucht; 2. für „dann“, auch im zeitlichen Sinne, steht immer „den“; 3. als Vorsilbe findet sich nie „vor“, sondern nur „ver“, und 4. die erste und dritte Person des Plurals im Indikativ des Präsens von „sein“ lautet überall „sind“.

Den Zusatz in M bringen wir 1524 bei der Schrift „von Kaufshandlung u.“.

IHESVS.

Gyn Sermon von dem Wucher
 Doctoris Martini Luther Augustiner
 zu Wittenbergk.



2. Tim. 3, 1.

Am Ersten. Ist zu wissen, das zu unsern zeyten (welche der 5
 Apostel s. Pauell verkündt hatt, das sie ferdlich seyn werden)
 der geiz und wucher nit allein gewaltiglich yn aller welt
 eyn gerissen, sondern auch sich unterstanden haben, etlich
 schand deckell zu suchen, darunder sie, für billich geachtet, ihre
 bößheit frey möchten treyben. Und ist darüber fast dahin 10
 kommen, das wir das heylig Ewangeliun für nicht achten.
 Derhalben es nott ist eyneyn yglischen menschen yn dieser ferdlichen zeyt, sich
 woll für sehen und yn den hendellun zeytlicher güter mit rechtem unterscheid
 wandeln, mit vleysßigem auff mercken des heyligen Ewangeliü Christi un-
 sers herrn. 15

Matth. 5, 40.

Gym Anderun. Ist zu wissen, das drey unterschiedliche grad und orden
 seyn, wol und vordinstlich handelun mit den zeytlichen gütern. Der erst, so
 uns yemand ettwas zeytlicher güter nympt mit gewalt, sollen wirs nit alleyn
 leyden und faren lassen, sondern auch bereyt seyn, so er mehr nemen wolt,
 das selb auch zu lassen. Davon sagt unser lieber herr Ihesus Christus 20
 Matk. v. So yemand mit dir habdern will für gericht, das er dir deyner
 rock neme, dem las auch deyner mantell darzu. Diß ist der hochst grad yn
 dyßem werck, und ist nit so zuvorsuchen, als etlich meynen, man soll yhm
 den mantell hym nach zum rock werffen, sondern das man den mantell auch
 lasse faren, nit widder strebe noch ungedultig drob sey, noch widder hole. 25
 Dan er spricht nit 'gib yhm auch den mantel', sondern 'las yhm auch den
 mantell', Gleich wie Christus für dem Bischoff Annas, da er den Backenschlag
 empfieng, hüll er den andern, auch den selben, widder dar, und bereyd war,
 mehr zu leyden der selben schlege. Ja in seynem ganzen leyden sehen wir, das
 er nie seyn böße wort odder that bekalet odder widder horet, sonder alzeit 30
 bereyt ist, mehr und mehr zu leyden.

1 4 Überschrift in M nur „Von wucher.“ 4 Wittenberg L. 6 Pant LM ver-
 tundet M 8 habt M 9 er, für M ihre bößheit L. seyne bößheit M 10 möchten L.
 mochte M 11 kommen LM Ewangeliou M 23 „so“ fehlt in M yhm MLM 30 böße L.
 sondern L. sondern M 31 „und mehr“ fehlt in M

Zum Dritten. Das ist woll war, das er zu dem knecht Malchus, der
 yhn schlug, sprach: Hab ich ubell geredt, so bewere dasselb, hab ich aber woll ^{300. 15. 24.}
 geredt, warumb schlechstu mich? An diße wort stoffen sich etlich auch der
 geterten und maynen, Christus hab hie nit den andern backen dar gehalten,
 wie er gelernt hatt. Aber sie sehen die wort nit recht an, dan Christus yn
 dißen worten dremet nichts, richet sich nit, schlecht nit widder, wegert auch
 nit den andern backen. Ja er richtet auch nit, noch vordampft den Malchus,
 sondern, wie Janet Peter von yhm schreybt, Er hatt nit gedremet noch bößes ^{1. Pet. 2. 21.}
 gedacht widder zu geben, sondern hat es auff gott den rechten richter gestellet,
 als sprecht er 'Hab ich recht geredt odder du mich recht schlechst, wirt gott woll
 finden, unnd du bist schuldig, das zu beweren', gleich wie Zacharias sprach,
 da sie yhn tödten 'Videat dominus et iudicet, gott wirt das sehen und richten'. ^{2. Cor. 11. 22.}
 Also thett er auch vor Pilato, da er sprach 'der mich dir ubir geben hatt, ^{Job. 19. 11}
 der hatt eyn grossere sund than dan du'. Dan das ist eyn Christliche bruder-
 liche trewe, so du yhn erschreckst und yhm seyn unrecht und gottis gericht sur
 hettist, der dir unrecht thut, und bist yhm schuldig zu sagen also 'wolau, du
 nympst mir den rock, diß und das, thuestu recht darau, du wirfts müssen
 vorantworten'. Unnd das mußt du thun, nit umb deyns schadens willenn sur
 nehmlich, auch nit yhn zu bedrawenn, sondern yhn zu warnen und seins vor-
 20 terbens zu ermahnen. So er sich nit dran feret, so las gehn was gehn will
 und yhmer mehr nemen. Siehe so ist zuvorstehen das wort Christi, vor Annas
 gericht gesprochen, darnach folget, das du auch mußt wie Christus am Grentz ^{301. 20. 24.}
 sur yhn bitten und yhm woll thun, der dir ubell thut, das wir ist lassen
 an stehen biß zu seiner zeit.

Zum Werden. Will mannen, dißer erst grad sey nit gepoten noch nott
 zu hatten eynem yglichen Christen menschen, sondern sey ein guter rad, den
 vollkommen heim geben, ob sie yhn wollen hatten, gleich wie die jungfraw ^{1. Cor. 7. 29}
 schafft und leuhennt geraden und nit gepoten ist. Darumb achten sie sur
 pilslich, das eyn yglicher das seyne widder hote, gewalt mit gewalt vortrenbe,
 wie er mag und weyß. Und schmucken solch yhr mannung mit hübschen blumen,
 beweren die mit vielen ereßtigen (als sie dunckt) ursachen: Zum ersten, das
 auch etlich geystlich gerecht (ichweyß das weltlich) sagen 'Bin vi pellere iura
 finunt', das ist, die rechte gebenß zu, das man gewalt mit gewalt were. Da
 her zum andern kompt das gemeyn sprichwort von der nott were, das die
 30 selb unstreßlich ist, was sie vorwirckt. Zum dritten surt man exzu etlich
 exempell der schrift, alß Abraham, David und vill mehr, die wir lesen, wie

6 rechet sich M 7 verdampften den M 8 „Janet“ fehlt in M vom L. gedrawet M
 9 widder zu geltten M 10 schlechst M 12 todten LM 13 sur Pilato M 14 sunde M
 brüderliche LM 15 „yhn“ fehlt in AL. 17 wirfts müssen LM 19 nit yhm AL.
 20 gehen was gehen LM 21 sur Annas M 25 erste M 30 habichen L. 32 geystlich
 recht M 34 gemeyne M 35 surt M

sie ihr seynd gestrafft und bekalet haben. Zum vierden ziehen sie an die vornunfft und sprechen solbe istud: So das eyn gepott were, wurd den bößwilligen urchlaub geben zu nehmen und stelen, zu lezt wurd niemant nichts behalten, na niemant seyns leybs sicher seyn. Zum funfften, das yhe als fest bewaret sey, füren sie sanct Augustins spruch bereyn, der diße wort Christi also auß legt, das man den mantell soll faren lassen nach dem roet secundum preparationem animi, das ist, man soll dar zu bereyt seyn hm herzen. Diße edle, clare außlegung deuten und finstern sie mit eynner andernu glosß unnd sehen darzu, es sey nit nott, das wir es zu geben eußertlich hm der thatt, sey guug, das hm herzen hnerlich wir bereyt und geschickt seyn, solchs zu thun, als solten wir ettwas wollen thun, das wir doch nit wollenn thun, das ja und neyn sey eyn dinc.

Zum Junfften. Sihe da, das seynd die meyster stuch, da mit man biß her unßers lieben herrn Ihesu Christi lere und exempell mit dem heyligen Evangelio, allen seynen marterern und heyligen hatt umbkeret, unbekant gemacht und ganz underdruct, das nu zur heyt geistlich, weltlich prelaten und underthanen die besten Christen seyn, die solchen stücken folgen und widder Christus leben, lere und Evangelij streben. Taber kompt es, das hadder, gehent, richter, notarien, officialen, Juristen und solchs edlen gefinds hovill seynd als die fliegen hm bommer. Da her kompt hovill krieg und blutvorigiffen unter den Christen. Da muß man auch gen Rom haddern, Dan da selb ist vill gelts die aller gröste nott. Und in der Christenheyt ist das größist, heyligist, gemeynist werck ist rechten und sechten, das ist, dem heyligen iridlichem leben und leren Christi widderstreben und zu lezt das grauwjam spiell dahin bracht ist, das nit allein umb geringer summa willen, drey odder vier groischen, ein arm Christen mensche, den gott mit seynem blut erlöset, citirt ettwä über vill meylen, vorbannet, vorjagt wirt von weyb, kind und den seynen, sondern auch die irischen knaben das achtenn als gar woll gethan und eyn fröliche stirm darzu tragen. So sollen fallen, die gottis gepot zu spott machen, so sol gott blenden und sehenden, die seyn heyliges liechtes wort zur finsterniß machen, das heist 'Vim vi repellere licet' und 'secundum animi preparacionem den mantell faren lassen'. Dau also halten auch das Evangelium die heyden, Ja die wolff und alle unvornunfftige thire, und durffen seyn die Christen nit mehr.

Zum Zechten. Verhalten will ich das meyne thun und so vill ich mag eynen yden vorwarnet haben, das er sich nit lasse hren, wie geleret,

1 ihre seynde M 2 böß willigen L 3 wurde M 4 alles fest M 5 füren LM
 8 glose M 10 geschickt seyn M 13 das sind LM 15 martern M 16 geistlich
 und weltlich M 17 stücken LM 18 Evangelij M. (Evangelion M (obige Besart nur Vermu-
 thung) 22 da selbst M 23 größist LM 29 frölich L. irolische M 31 pellere L.
 32 Evangelion M 33 durfften M 35 than A 36 geleret M

wie gewaltig, wie geistlich und wie vill der selben alljampft ichn, die auß
 diesem grad eyn rad gemacht haben und noch machen, es geschich mit wasserley
 blumen und farben es mag. Es hilfft seyn auß redt, es ist schlecht ein gepot,
 dem wir schuldig seyn zuvotgen, wie Christus und seyne heyligen yn yhrem
 5 leben uns dasselb bestetiget und furtragen haben. Gott achtet nit, das die rechte,
 sie seyn geistlich odder weltlich, zu lassen gewalt mit gewalt weeren. Auch
 ist nichts kostlichs, was die recht zu lassen, lassen sie doch zu gemeyne frauen
 heußer, die doch widder gottis gepot seynd, lassen auch vil andere böße stück
 zu, die gott vorpeut, sie müssen auch heymlich sund und bößheyt zu lassen.
 10 Es ist gar eyn kleyn ding, was menschliche recht gepieten und vorpieten,
 schweyg was sie zu lassen odder nit straffen. Darumb die not weere ist wol
 vor dem menschlichen recht untrefflich, aber vor got nit vordienstlich. Hadderunn
 vor gericht strafft widder Pappst noch Keyser, Es strafft aber Christus und
 seyn tere. Das aber ettlich vetter ym alten Testament yhre feynd haben ge-
 15 strafft, ist nie geschichen auß yrem wilkore odder an sonderlich befeel gottis,
 witeher die sunder strafft zu weylen durch frum und böße, Engell und menschen.
 Trumb haben sie nit darynne yhre rach odder gut gesucht, sondernn allein
 gotte gehorjamtlich gedienet, gleich wie Christus ym Ewangelio leret, das man
 umb gottis gepots willen auch widder vatter und mutter handeln sollt, die
 20 er doch gepoten hatt zu eeren, und doch die gepot nit widderinander seyn,
 sondernn das unter nach dem ubern regirt wirt. Also auch wen dir gott
 gepentt dich zu rechnen odder vorrechlen, so solltu es thun und nit ere.

Gym Ziebenden. Doch ist es war, das gott hatt eingeseht das weltliche
 schwerd, darzu auch die geistliche gewalt der kirchen, und beyden ubirleyten
 25 befolen, die bößwilligen zu straffen und die vordruckten zu redten, wie Paulus
 Ro: xiiij. und viel ortern leret, Jsa. l. und ps. lxxvi. Aber das sollt also
 geschichen, das niemant selb klager were, sondernn die andern in bruderlicher
 trew und sorgfettikeit fur eyinander ansagten der ubirleyt dieser unschuld und
 yhener unrecht, das also die gewalt mit fug und rechter ordenung durch der
 30 andern bezeugen zur straffe griffe. Ja der leydende sollt bitten und weren,
 das man seyn sach nit rechte, Widerumb die andern nit ablassen, biß das
 ubel gestrafft wurd: so gieng es fruntlich, Christlich und bruderlich, und
 wurd mehr die sund dan der schaden angesehen. Darumb strafft s. Paulus
 die Corinthher i. Cor. vi. das sie rechleten mit eyinander, und nit lieber schaden
 35 und betrug lyden, wie woll er yhrer unvolkommenheyt zu ließ, das sie richter

Matth. 10,
35 ff.

Röm. 13, 3f.
3er. 1, 23 ff.
3f. 22, 31.

1. Cor. 6, 6 ff.

2 gechehe M 3 außrede M 6 seyen M 7 istis nicht M 8 stücke L stücke M
 9 müssen LM heymliche sunde M bößheyt L 11 schweyge das M 12 fur dem M
 fur Gott M 13 fur gericht M Es straff A 14 seyne lere M ettliche M 15 oder
 on sonderlich LM 17 Darumb M gut M 21 nach dem ubern M 22 ehr M 24 obir-
 leyten M 26 Jsa. und Al. 27 selbst klager M sondern L. sondern M in brüderlicher L
 um brüderliche M 28 obirleyt M 31 seyne M rechte L. rechte M 32 wurde M
 gieng es fruntlich M brüderlich zu, und wurde M 33 sunde M „s.“ fehlt in M
 34 die Corinth. Al. die Corinthern M 35 leyden L

lechten die geringsten unter ihn, das thett er aber, sie zu beschemen, das sie ihre unvolkommenheit erkenten. Also muß man auch noch dulden, die unzeitlich gutt rechten und sechten, als die weychen kindliche Christen, die man nit hin werffen muß umb hoffnung willen ihrer besserung, wie derselb Apostell an vil orten leret. Aber man soll ihn sagen, das das selb nit Christlich noch vordinstlich wol than sey, sonderun ein menschlich und irdisch werck, vorhinderlich zur seligkeit mehr dan forderlich.

Czum Achten. Solch gepott hatt Christus darumb geben, das er im unß auff richtet eyu fridlich, reyn und hymelisch leben. Nu ist das nit der weg zum frid, so ydermann das sehne widder joddert, unnd nicht unrechts leyden will, alß die blindenn mahnen, von den am xiiij. Psalm steht 'Eye wissen den weg nit zum fride', wilscher allein im leyden geht, wie auch die Heyden mit vornunft und wir mit teglicher erfahrung erkennen. Es muß eyu teyl dem andern still halten und leyden, soll frid bleyben, und ob man lange zeuct und haddert, muß es doch zu lezt auff hören mit vielen erlitten scheden und ubell, die nit gechehen, so man im anfang diß gepott Christi gehalten und sich die ansechtung, da mit gott muß vorsucht, nit het lassen von dem gepott treyben und ubirwinden. Also ordenet es gott, das wer nit wenig will lassen faren umb Iehus gepots willen, der muß vill odder gar vorlire durch hadder und krieg, und ist billich, das der den richtern, procuratorn, schreyberenn gebe an allen danck yns teuffels dienst xx, xxx, xl gulden, der Iehnem nehesten nit nach ließ umb gottis willen und ewiges vordinst r odder vi gulden, auff das er alßo vorlire beyde zeitliche und ewige gütter, der do mocht, so er gott gehorsam were, genug zeitlich und ewiglich haben. So soll es auch seyn, das groffe herren zu weillen eyu ganz land vorkriegem und groß summen mit den kriegs leuten umbbringen umb eyuis eleyen nutz oder freyheit willen, das heyst der welt vorkerete weyßheit, die mit gulden nehen sicheit, da die kost groffer ist dan der gewynn, und seynd, die das wenige gewinnen und das viele vorthun.

Czum Neunden. Also auch were es unmüglich, das wir mochten reyn werden von der anlebung der heytlichen gütter, wen gott nit vorordenet, das wir mit unrecht belendiget und da durch geubt wurden, unßer herz abzuwenden von den zeitlichen falschen gütern der welt, die selben mit friden faren lassen und hoffen im die unsichtlichen ewigen gutern. Trumb wer das sehne widder jodert und den mantel nit nach dem rock auch faren leisset, der widder steht Iehner engen reynigkent und hoffnung zur ewigen seligkeit, zu wilscher gott ihn durch solch gepott und unrecht leyden will uben und treyben,

1 geringsten L.M. 3 kindlichen M. 4 hoffnung A. 10 fride M. 12 dem weg A.
 14 fride M. 17 versucht L. verücht M. 18 ubirwinden M. 20 procuratorii A. procuratorium L.
 22 Iehnen nehesten M. 23 gutter L. gueter M. 25 Herru M. 26 außs M. 28 gröffer M.
 30 unmüglich L. 32 geubt L.M. worden A. 33 guttern L. 34 gütter L.M. Darumb M.
 35 dem mantel M. nicht L.M. 36 sicheit L.

und ist nit zubezorgen, ab uns schon alles genommen wurd, das uns got
 vorlasse und auch nit zeitlich vorzorge, wie yn 36. Psalm stett: Ich bin jung ^{36. 37. 25.}
 gewesen und bin alt worden, und hab nie gesehen, das der gerechte vorlassen
 sey, odder seyne kindt nach brot gehn. Als dan auch yn Job beweysel ist, ^{Stoff 42. 10}
 dem vill mehr geben ist hernoch, dan er hette vorhyn, ob es woll yhm alles ^{12.}
 5 genommen wart. Dan furz umb, solch gepot wollen unsz lösen von der
 welt und begirig machen des hymelz, drumb sollt man den trewen rad gottis
 fridlich und frölich auffnehmen, dan wo er das nit thet und unsz nit liez
 unrecht und unfrid widderfaren, mocht sich das menschlich hertz nit erhalten,
 10 es vorwicklet und vorlebet sich zu tiff yn den zeitlichen dingen, darauz dan
 folget uberdrutz und unachtiamkent der ewigen güter yn hymell.

Zum Zehenden. Das ist gesagt von dem ersten grad, zu handteln yn
 zeitlichen guter, der auch der furnemest und großist ist, und leyder nit alleyn
 der geringst, sonderum auch zu nicht worden, gantz unbekant vor den nebelen
 15 und wolcken menschlicher rechten, sitten, wenen und gewonheiten. Nu folget
 der ander grad, Der ist, das wir sollen geben frey umbsonst yderman, der
 seyn bedarfz odder begeret. Davon sagt unser herr Ihesus Christus auch
 Matt. v. Wer von dir bittet, dem gib. Und wie woll dißer grad vill ge- ^{26 Matth. 5. 42}
 ringer ist, dan der erst, ist er doch gar schweer und pittter denen, die uber
 20 schmecken die zeitlichen dan die ewigen gütter, dan sie haben nit hovill vor-
 trawen yn gott, das er sie erenern muge odder wolle yn dißem elenden leben.
 Drum b sorgen sie, sie sterben hungerz und vorterven gantz, so sie gottis ge-
 pott nach solten geben yderman, der sie bittet. Und wie mogen sie yhm
 trawen, das er sie yn ewigkeit ernere? Dan als Christus sagt 'Wer gott yn ^{26 c. 16. 19.}
 25 einem kleynen nit vortrawet, der vortrawet yhm nymmer mehr yn einem
 grossen', dennoch gehn sie hym und mahnen, gott soll sie ewig selig machen,
 achtens auch dafur, sie haben desselben zu yhm ein gutt vortrawen, und
 wollen doch dißer seynere gepott nit achten, da mit er sie uben und treyben
 will, das sie lernen yhm vortrawen yn zeitlichen und ewigen dingen. Darumb
 30 zu bezorgen ist, wer nit will die lere hören und folgen, der wirt der kunst
 nymmer ubertunnen, unnd wie sie ym kleynen zeitlichen güter gott nit vor-
 trawen, zu lezt auch müssen vorzweyffeln yn den grossen unnd ewigen.

Zum Eylfften. Dyßer ander grad ist so geringe, das er auch dem
 schlechten unvolkommen volck der Juden yn alten Testament gepoten ist, wie
 35 Deutro: xv. geschrieben stett: Es werden atzzeit arm leut seyn yn demnem ^{5 26 c. 15. 11.}
 land, drum b gepiet ich dhr, das du deyne hand auff thuest demnem armen und

1 ob unsz M wurde M 2 stehet M 3 habe M 4 gehen LM 5 hernoch L
 hynach M er hatte M 8 frölich M 10 vorwickelt L verwickelt M 12 handten M
 13 güter L gütern M furnemest M 14 fur den M 15 „wenen“ steht in M 19 „gar“
 steht in M 21 müge M 22 Darumb M so sie nach Gottis gepot solten M 23 mügen M
 26 gehen M sollte M 31 ubertonen M gütern M 32 zu lezt M verzweyffelen M
 34 Juden M 35 arme leute M 36 auffthut M

durfftigem bruder mund gebiß vhm. Darzu hatt er vhn dasselb so hart gepotten, das sie niemant mußten bettelen lassen, und spricht Ten. xv. Es soll vhe kein betteler noch darbloßer unter euch seyn. So nu gott das vhn alten Testament hatt gepotten, wie vill mehr sollen vhr Christen nit alleyn darzu vorpunden seyn, das vhr leyenen darben noch betteten lassen, Sondernu auch ubir das den ersten grad halten, bereyt seyn alles faren zu lassen, was man mit gewalt uns nemen will. Nu ist aber des bettelens hovill, das auch eyn eehre drauß worden ist, und nit gnug dran, das weltliche menschen bettlen, ist auch vhn der geystlichen priester stand alß eyn kostlich ding getrieben. Ich wil mit niemant drob sechten, ich achts aber, es solt billicher seyn, das vhn der Christenheyt vhn neuen testament kein betteley were, dann unter der Judenschafft vhn alten testament, und hatt, die geystlich und weltlich ubirteyt solten vhn vhem ampt mit unformlich handelen, so sie alle bettell seet abtheten.

Zum Zwelfften. Dißem grad steen widder dreyerley stueck odder prauch unter den menschen. Der erst ist, das ektliche woll geben und schencken vhhrenn freunden, den reichen mund gewaltigen, die seyn nit bedurffen, mit vorgehen der durfftigen, Und wen sie alßo gunst, genieß odder freuntschafft derselben erlangen odder von vhn alß frum leut gelobet werden, gehn sie hynn sicher, vhn solchem der menschen lob, eere, gunst odder genieß benugt, sehn die weyll nit drauß, wie gar vill besser were, sie theten solchs den durfftigen, vhn wiltchen sie gottis gunst, lob und eere erlangeten, von denen sagt Christus Lucce xiiii. Wann du eynn mittags oder obent mal machist, so soltu nit laden deyne frund noch deyne bruder noch deyne schweger noch deyne nachbarn noch die reichen, auff das sie dich nit widder laden und nehmit damit deyne lohn, Sondernu wen du eyn mall machist, so lade die armen, die kranken, die lamen, die blinden, so bistu selig, dan sie mügens dir nit vorgelken, Es soll dir aber vorgolten werden unter den rechtfertigen, wen sie von den todten aufferstheben. Und wie woll diße tere so clar ist und gemeyn, das vderman woll sihet und weyß, es solt alßo seyn, noch sihet man der selben nrgent eyn erempell mehr unter den Christen, und ist doch des ladens, wol lebens, effens, trinckens, gebens, schenckens kein maß noch zall, und heysen dennoch alle frum leut und Christen, damit nit mehr auß gericht wirt, dan des gebens dem durfftigen vorgehen. O wie grewlich gericht wirt über die selben sichere geyste fallen, wan am Jungsten tag gefragt wirt, wiltchen sie geben und woll than haben!

Zum dreyzehenden. Der ander prauch ist, das man sich diß geben wegeret der seynder oder widderfacher halben, Dan die falsche natur schwere

1 brüder M 2 betteln M 3 darbloßer M 5 betteln M 6 uber M 8 betteln M
 9 Sinter „geystlichen“ ein Komma in AL vhn der geystlichen priesterstand M 12 Judenschafft M
 10 ubirteyt M 13 vhn vhren ampt billich handelen M 18 gehen M 19 solchem M
 14 sehen M 20 durfftigen LM 22 Wenn M abent mal LM 23 freund M brüder LM
 24 laden M 28 auß erstehen M 29 sihet M 31 dennoch M 33 durfftigen LM
 34 tage M 36 prauch L 37 seynde M

da zu ist, das sie denen wol thun, die yhr ubel than haben. Aber es hilff nit, das gepott ist gemeyn fur alle menschen gesagt 'Gib, wer dich bittet', und ^{Matth. 5, 42.} Lu. vi. clar auß gedruckt ist 'Gym halichen, der dich bittet, dem gib'. Sie ^{Luc. 6, 30.} wirt nit auß gezogen der feynd odder widder part, ja mit eingezogen, als
 5 daselben der herr sich vorecleret und spricht: Wan yhr allein die liebet, die ^{Luc. 6, 32 ff.} euch lieben, was ist das fur ein wolthat? lieben doch die bößen auch yhre liebhaber. Und wen yhr nur den wol thut, die euch lieben, was ist das fur ein wolthat? thun doch das auch die bößen. Yhr aber solt lieb haben ewre feynd, yhr solt yhn guts thun, yhr solt yhn leyhen und nichts davon ge-
 10 warten, so wirt ewr vordienst groß seyn, und yhr werdet kinder sein des allerhöchsten, den er ist gütig ubir die undanckparn und bößen. Diffe heylsam gepott Christi seyn auch also abgangen, das man sie nit alleyn nit helt, sondern auch eyn radt drauß macht, des man nit nottlich schuldig sey zu halten, gleich wie den ersten grad. Dazu haben geholffen die schedlich lerer,
 15 die do sagen, es sey nit not, das man signa rancoris, das ist die zeychen und jawre ernste geberden, ablege gegen dem feynd, sondern sey gnug, das ym herzen yhm vorgeben werd, und zihen so das gepot Christi von den außern wercken allein in die gedanken, so er es doch selbst mit klaren worten auß werck auß streckt, sagend 'yhr solt woll thun (nit allein wol gedencken) ewren
 20 feinden'. Also auch Paulus Ro. xij. mit dem König Salomon eynhellig ^{Röm. 12, 20.} spricht 'Hungert deyn feind, so speiß yhn, dürst yhn, so trenck yhn, Dan damit wirstu auff sein bewbt jamten feurige toten', das ist, du wirst yhn mit wolthaten ubirladen, das er, mit gut überwunden, dich zu lieben ehundet
 25 wirt. Auß diesem falschen leren ist kommen das sprich wort 'Ich wills yhm vorgeben, ich wills aber nit vorgeffen'. O nicht also, lieber Christen mensch, es muß vorgeben unnd vorgeffen seyn, wie du wilt, das gott dyr nit alleyn vorgebe und vorgeffe, sondern auch mehr dann vorhyun wolthun.

Zum Vierzehendenn ist der dritte prauch eyn hübsche gleichßend farbe, die dißem geben am aller schedlichsten ist, davon ferlich zu reden ist, dann es
 30 die trifft, die ander leutt leren und regirenn solln, wilche das volck seyn, das von anbegynn der welt biß auß ende alzeit die warheit nit mag horen noch leyden, das andere horen. Es geht nu also zu, das sie den hohen titel, der do heißt 'Ammoßen' odder 'umb gottis willenn gebenn', treyben alleyn auff kirchen, Closter, Capellen, altar, turn, glocken, orgellun, taffeln, bilde, ihl-
 35 berun und gulden cleynet und gewandt, darnach auff meß, vigilien, singen,

1 wolthue M 5 Wenn M 9 feynde M solt gut thun M 19 ewer M
 11 heylsame M 13 nottlich M 14 wie die den AL. Darzu M schedliche M 16 feynde M
 genug M 17 werde M eufferlichen wercken M 19 ewern M 20 Ro. 13. M König
 Salomo M 21 deynen M speiße M dürst LM 23 wolthat L wolthat M uber-
 laden M ubirwunden L 24 diesen M 27 furhyun wolthue M 28 hübsche gleichßende M
 30 sollen LM 31 mag hören M 32 andere hören M geht M 34 Closter LM
 35 kleynot M

lesen, testament stiftung, bruderischafften unnd der gleichen. Sie holt das
 geben eungerissen, und da geht nu der recht strom her, da hatt man yhu auch
 hyn gelenket und haben wollt, derhalben auch nit wunder ist, das auff der
 seyten, do Christus seyn wort hyn leytet, so durr und wust ist, das, wo
 man hundert altar odder vigilien hatt, nit eynen findt, der eyn tisch voll
 armer leut speyßet odder sonst armen hauß seffen gebe. Was Christus ge-
 potten hatt, das heist nit 'umb gottis willen geben', sondern was menschen
 haben erfunnen, Was man lebendigen gldmassen Christi, den durfftigen, gibt,
 das ist nit 'atmoien', sondern das man zu steyn, holtz und farben gibt, und
 ist dasselb geben so kostlich und edel worden, das got selber nit genug ist,
 dasselb zuvorgelten, sondern muß zubutß haben brieff, bullen, pergamen, bley,
 bley, schnur cleyn und groß, wachs grün, gelb und weyß: gleyßts nit, so
 gilt nit, und alls mit großer kost umb gottis willen erkauft auß Rom, das
 yhe solche große werck mit Ablass hie und dort ubir gottis lohn woll be-
 lonet werden. Aber das man armen durfftigen gibt nach Christus gepott,
 das elend werck muß, solcher prechtlicher belonung beraubt, nur an gottis lohn
 ym genug lassen. Derhalben es auch hindern und yhenes ervor gefeht wirt,
 und beyde gegen ander gar ungleich lenchten und schein. Darumb muß
 auch nu sanct Peter von Rom zu seyner kirchen baw ym der ganzen welt
 betteln gehn, die almosen und gißft umb gottis willen mit groffen hauffen
 samten und mit ablass tewr und reychlich behalen. Und das selb werck zympt
 yhm auch woll und kan seyn wol gewarten, die wehl er todt ist, dan da er
 lebt, muß er Christus gepott predigen und kund das ablass nit gewarten. Dem
 selben getrewen hirten folgen seyne scheinlich vleyßlich nach und mit ablass ym
 laud yre faren, das, wo ein kirchweh odder jarmarekt ist, sich die selben
 bettler samten, wie die flugen ym sommer, die allesampt eyn tidlin predigen
 'Gebt zum neuen baw, das euch gott vorgelt und der heylig herr sanct Niclas',
 darnach zum bier odder weyn, auch umb gottis willen, und die Commissarien
 reych gemacht vom ablass, auch umb gottis willen. Durfftigen zu geben nach
 gottis gepott, seynt widder Commissarien noch botschafften nott bey uns.

(Zum fünffbehenden. Was wollen wir hie zu sagen? vorwerffen wir
 diße werck, so vorbant uns der heilige Stull zu Rom und schelten uns die
 hoch gelereten gar schwind für Mejer, den es groß daran gelegen ist, wo der
 gelt strom hyn gesuret wirt. Nu, wir wollen nit vorwerffen, das man
 zimlich kirchen baw und schmuck, der wir nit emperen müssen, und gottis dienst
 billich auß zierlichst gehalten wirt. Aber doch sollt ein maß da seyn und

1 brüderischafften M hatt L hat M 2 gehet M strom L 4 wußt M 5 findet,
 der eynen M 8 lebendigen AL 9 sondern was M 12 schnur M grün M 13 alles M
 14 aber M 15 durfftigen M 17 genug M auch en hindern M yhenes ervor M
 20 betteln gehen und das atmoien umb gottis willen M almosen und gibt L 23 muß M
 des ablass M 24 vleyßig M 26 betteler L 33 für M 34 gelt strom L 35 zim-
 liche M baw und schmuck M 36 außß M

mehr geachtet, das es reynlich dan köstlich were, was zu gottis dienst vor-
 ordenet wirt. Das ist aber zu erbarmen und klagen, das wir durch solch
 geplerre und weßen werden von gottis gepott abferet und alleyn auff die ding
 gefuret, die gott nit gepoten hat, und an wilche gottis gepott woll kan ge-
 5 hatten werden. Es were genug, das man das weniger teyl gebe zu kirchen,
 altar, vigilien, Testament und der gleychen, und den rechten strom gehn liesse
 zu dem gepott gottis, auff des die woltthat unter den Christen gegen den
 armen großer und mher leuchtet, dan alle steynen odder hützen kirchen. Und
 wen wirs kettlich sagen solten, so ist es eyn lauter triegerey, ferlich und vor-
 10 jurisch den eynseitigen, so man bitten, brieff, sigel, sauen und der gleychen
 auffheuct umb der todten steynerin kirchen wilken, und thut dasselb nit hün-
 dert mat mehr umb der dürfftigen lebendigen Christen willen. Trumb, mensch,
 sihe dich fur, Got wirt dich nit fragen am sterben und jungsten tag, wie vill
 du zu testamenten hunder dnr leiffst, ob du jovill oder jovill zu kirchen
 15 geben hast, wie wol ichs nit vorwerffe. Sonderin wirt also sagen 'Ich byn ^{Matth. 27, 42.}
 hungerig gewesen, und vhr hatt mich nit gespeiffet, Ich byn bloß gewesen,
 und vhr hatt mich nit beclendet'. Die wort laß dnr, lieber mensch, zu herzen
 gahn, da wirts an ligenn, ob du deynem nechsten habst geben und woll than.
 Hutt dich vor scheynen, gleyssen, farben, die dich davon gihen.

20 Zum Sechzehenden. Solche untregliche leßt unnd auff sey abguthun,
 solten Bapst, bischoffe, konig, fursten und herren erbenken, das entweder durch
 vhr eygen befehl odder in eynem gemeuenn Concilio geseht wurd und vor-
 ordent, das eyn iglich stalt und stek vhr kirchen, turn, glocken baweten unnd
 vhre arme leut selb vorforgeten, das der bettell gar abe ging, oder vhe nit
 25 also zu ging, das eyn iglich stek seyue kirchen oder armen ynn allen andern
 steten erbettelt, wie iht der untuflige prauch ist, und solt den heyligen stul
 zu Rom mit seyner bullen zu fridenn lassen, der wol anders zu schaffen hat,
 wo er seyus ampts pflagen will, dann Bullen vorkauffen und kirchen bawen,
 der vhm auch keyneß nott ist. Dann also hatt gott nemlich ynn seyner
 30 geseß auß druckt Deutro. xv. 'Es werden alzeit armen seyn ynn deynere stalt', ^{1. Thes. 15, 11}
 das er eyner iglichen stalt vhr armen befolen, unnd das lauffen byn unnd
 her auff denn bettell jagt, wie iht zu sanct Jacob und gen Rom geschicht. nit
 haben wil. Wie wol aber ich geringer byn, dan das ich bepsten unnd allen
 regenten der welt rad geben müge ynn solchem fall. Auch selb wol acht, es
 35 werd nichts drauß, dennocht muß man wissen, waß gut und nott were, und

I geachtet werden, das M verordnet M 6 „altar, vigilien, Testament“ fehlt in M
 gehen M 8 größer M 10 bulle M sigel L 11 hunder mat A 12 dürfftigen LM
 13 sehe M tage M 14 zu kirchen M 15 „wie wol ichs nit vorwerffe“ fehlt in M
 16 bloß L bloß M 17 getteydet LM zu herzen gehen M 18 nechsten M 19 fur
 scheynen M 20 leste M abguthnen M 21 könig LM Fürsten M 22 wurde M
 23 „turn, glocken“ fehlt in M 24 abe ginge M 25 zu ginge M 30 geseß auß auß
 gedruckt Deutero, am funffzehenden M 31 befolen hat, und M 35 werde nichts M dennoch M

die ubirkeit schuldig ist zu gedencken unnd thun, was dem gemeynen volck, das ihn befolen ist, außs best zu regiren nott sey.

Zum Sibentzehenden hatt man eyn stucklin funden, das meysterlich leret, wie wyr solch gepott mugen umbgahn und den heyligen geyst betriegen, Nemlich, Es sey niemant schuldig den durfftigen zu geben, sie seyen dan nun der hochsten nott, dar zu haben sie ihn vorbehalten zu ortern und beschliessen, was die hochste nott sey. Also lernen wyr niemant geben noch helfen, biß das sie hungersterben, erfrieren, vorterven, vor armut odder schuld entlauffen. Aber die schalckhafftige gloß und den vorfurijchen hu satz legt man mit eynem wort myder, das laut also 'was du wiltt, das dyr eyn ander thu, das thu du auch'. Niemandt aber ist so nerrisch, das er ihm nit ehr geben haben wolt, es gehe im dann ist die seel auß odder sey vor schuld entlauffen, und dan helfen laße, wans nymer helfen mag. Wo es aber gilt zu kirchen, stift, ablaß und ander dingen, die gott nit gepotten hatt, da ist niemandt so scharffsynig noch so vleyßig, auß zurechnen, ob der kirchen ehr zu geben sey, die hiegel fallen dan vom dach, die balcken vorfanten, das gewelb fall eyn, die gnad brieff vorweßen odder ablaß vorterbe, das doch alls haß mocht warten, dan die durfftigen, sonderm hie ist alle stund die hochste nott, ob schon alle kasten und boden voll seyn und alliß woll erbarwet. Ja hie muß man schek an auffhoren sammelen, nit den durfftigen auff erden zu geben odder leyhen, sonderm dem heyligen Creutz, unßer lieben frawen, dem heyligen patron sanct Peter, die im hymell seyn, und das alles nit mit schlechter furssichtikeyt, auff das, ob nye der jungst tag nymer mehr keme, die kirche vorzorgt bleybe ubir hundert und aber hundert tauzent jar, do mit man zur nott eynen heyligen erheben odder bischoffs mentell odder des gleichen eyn Zarmarek auß Rome kuffen muge. Und furwar acht ich die Romer fastt große narren, das sie die heyligen erhebuug, bischoffs mentell, Bullen und brieff nit theurer vorkeuffen und mehr geltt loßen, die weyll solch tenste teutsche narren auß ihren Zarmarek kummen, und sich selb darzu notigen, so doch furwar seyn endChristt billicher solch schek der erden erheben solt, dan der Romisch bodenlaßer sach, dahyn sie auch alle gesamlet und vorordenet werden. Es were myr auch leyd im herzen, das solch vordampft gutt, den durfftigen entzogen, den es billich eygent, anders wurd angelegt, dan vor Romische wahr. Sanct Ambrosius und Paulinus vorzeyten schmeltzen die kilch und allis, was die kirchen hetten.

1 oberkent M 2 befolhn M 4 umbgehen M 5 durfftigen LM sie sind denn M
höchsten LM 6 furbehalten M ortern M 7 höchste LM 8 fur armut M 9 gloie
und vorfurischer M 12 sey vorjchuldt L sey fur schuld M 14 andere L andern M
17 alles bas M 18 durfftigen LM höchste LM 19 voll sind und alles M 20 auff-
höven LM jansen M durfftigen LM 23 jungst M uber M 25 Zarmarek LM
26 müge M Römer M der heyligen M 27 tewer A tewr L 28 geltt M lößen L
löfen M vhere M 29 tomen M selbst M nöttigen M Gudechrist M 30 Römisch M
bodenlofer M 32 durfftigen M 33 würd M fur Römische M 34 schmeltzen L
tillich und alles M

und gabenß den armen. Wend umb das blat, ðo sündestu, wie es icht gah, und wol dyr, liebes Rom, ob schou den Teutschen geprech am gett, ðo haben sie doch kilch, monstranken und bilder guug: die seyn noch alle deyn.

7 Zum achtzehenden. Nu kommen wir zu dem dritten grad, die zeitliche güter zu handelen. Der ist, das wir willig und gerne leyhen oder borgen sollen, an allen auffsatz und zinß: davon sagt unser herr Ihesus Christus Matt. v. Und wer von dir entleyhen odder borgen will, von dem tere dich nit, ^{Matth. 5, 12.} das ist, vorjags ihm nicht. Dyßer grad ist der aller geringste und ist auch im alten Testament gepotten, do gott sagt Deutro: xv. So yemand auß deynen ^{5. Moï. 15, 7f.} brüderm yn deynr statt arm wirt, soltu deyn herz nit legen ihm vorharten, noch deyn hand zu halten, sondern soll sie auß thun und ihm leyhen alles weß er bedarß. Und dyßen grad haben sie lassen bleyben eyn gepott. Dan alle lerer hie zu sammen stymmen, das leyhen odder borgen soll geschehen frey, an allen auffsatz und beschwerung, wie woll villeycht nit alle eyniß seyn, ¹⁵ wilchen wir leyhen sollen. Dan wie im vorigen grad von dem geben ist gesagt, also seynd auch hie vill menschen, die den reichen odder guten frunden gerne leyhen, mehr darumb, das sie gunst suchen odder ihm vorwandt seyn, dan das gott gepoten hatt, und sonderlich, ðo der hohe Titell da her geht. Davon gesagt ist, 'Zu gottis dienst' und 'umb gottis willen' x. Dan dem ²⁰ heyligen Creutz und unßer lieben Frauen münd dem heyligen Patron leyhet yderman gerne, aber do gottis gepot ihm weßet, da ist mühe und arbeit, da will niemand leyhen, es komme dan aber die höchste nott, das leyhen nymer muß sey, wie droben gesagt ist.

Zum neunzehenden. Christus aber hatt im seynem gepot niemant auß ²⁵ geschlossen, ja er hatt eyn geschlossen allerley personen, auch die seynde, da er spricht Luc vi. Wen ihr nur denen leyhet, von wilchen ihr wartet, das sie ^{Luc. 6, 34.} euch widder leyhen, was ist das fur eyn woll that? Leyhen doch die bößen sunder eyner dem andern, das sie gleich deßelben mgen widder haben. Item: Ihr sollt leyhen und nichts dafür gewarten. Ist mir woll bewust, das fast ^{Luc. 6, 35.} ³⁰ vill Doctores diße wort da hin zyhenn, alß hett der herr Christus dem gepoten, also zu leyhen, das niemant nichts auß seht odder gewinst dran sucht, sondernu frey ihm leyhen sollt. Die meynung woll nit unrecht ist, dan wer also leyhet, das er auß seht, der leyhet nicht, ðo verkaufft er auch nicht, drumb muß es eyn wucher seyn, die weyl leyhen von art unnd natur nit ³⁵ anderß ist, dan ettwas vor eynen andern dar strecken umb suuß mit bedingen, dasselb odder des gtech messigenn und nit mehr iber weyl widder zu nhemen. Aber ðo wyr dem wort Christi recht unter augen sehen, ðo leret er nit leyhen

1 Wende M gehet M 4 zeitliche M 5 güter L 6 zinße M 7 Der erst, das AL 8 verjages M 9 Deutero. 15. M 10 verhereten M 11 auß thunen M 12 gueten freunden M 13 gehet M 14 zu Gottis M 15 Aber da M erbeyt M 16 nitß M 17 sie auß AL 18 widder geben M eyne wolthat M 19 hette M „herr“ seht in L, „der herr“ in M daryn M 20 soll M 21 verkaufft M 22 darumb M 23 fur eynen M umb jonst M 24 fert M

on auff Jacz, dann das ist nit not zu leren, seyntemal kein ander leyhen ist dan on auff Jacz, oder ist mit auff Jacz, so ist nit leyhen. Er wil, das wir leyhen sollen nit alleyn den freunden, reychen, unnd da wir genehgt hyn seynd, die muß widerumb mugen hyn dem odder yn eynem andern leyhen odder wol thun, sonderum auch denen, die dasselb nit vormugen odder nit wollen, als den durfftigen und seynden, gleich wie er lieben und geben leret, also auch leyhen, das es alls an gesuch und an eygen muß gescheh, Wilchs nit geschicht, wir thun es dan den seynden und durfftigen: dann seyn ganz rede gahnt dahin, das er muß will leren yderman wol thun, das ist, nit alleyn denen, die uns wol thun, sonderum auch die muß ubell thun odder nicht mugen wider woll thun. Das meynet er, wan er sagt 'Ic soltt leyhen und nichts davon gewarten', das ist, ihr soltt leyhen denen, die euch nit wider leyhen mugen oder wollen. Wer aber leyhet, der gewartet nye wider desselben, das er leyhet, unnd solt er nichts gewarten, wie sie es vorstehn, so were es gegeben und nit geleyhen. Die wehnt dan so gering ist, das ein dem andern leyhet, der ihm freundlich, reych oder sonst yn gleichen wider nutzlich seyn mag, das auch die sunder, die nit Christen seyn, dasselb thun, so sollen die Christen mehr thun und denen leyhen, die dasselb nit thun, das ist den durfftigen und seynden. Und da sellt aber mall zu poden die lere, die do sagt, man sey nit schuldig, signa rancoris abzulegen, wie droben gesagt ist, und ob sie woll von dem leyhen recht sagen, so machen sie doch eyn radt auß diesem gepot unnd leren muß, wir seyn nit schuldig, den seynden zu leyhen noch den durfftigen, sie seyn dan yn der hochsten nott, da hutt dich fur.

Zum Zwenzigsten, darauß folget, das die allesamt wucherer seynd, die weyn, korn, gett, und was des ist, yhren nesten also leyhen, das sie ubers jar odder benante zeit die selben zu zinsen vorpflichten, odder doch beschweren und ubir laden, das sie mehr odder eyn anders wider geben müssen, das besser ist, dan sie geporgett haben. Und das diße menschen selbs greiffen mugen, wie unrecht sie thun, wie woll es leyder gemeyn worden ist, sehn wir fur ihr augen dreyerley geich: Zum ersten diß gegenwertig Ewangeliun, das gepent, Wir solten leyhen. Nu ist leyhen nit leyhen, es geschicht dan on allen auffiat und ewnigen vorteyll, wie gesagt ist. Und wie woll der tückisch geich underweylen ihm selb eyn farb an streycht, als nehme er das ubrige fur eyn geichent, so hilffts doch nit, so das geichent ein vrsach ist des leyhen,

1 seyntemal LM 3 leyhen solten A freunden M 5 wolthuen M vermügen M
 6 durfftigen LM 7 alles M eygen muß M geschehe M 8 thun M durfftigen LM
 ganze M 9 geht L. geben M 10 nicht wider mugen wol thun L. nicht wider mugen
 wolthuen M 11 wenn M 13 dasselben LM 14 verstehen M 15 geleyhen LM
 Die weyl es denn so M das eyner M 16 freundlich M 18 durfftigen L. 22 wir
 seyn L. wir sind M durfftigen LM 23 sie sind denn M höchsten LM 24 wucherer LM
 25 neyßen M 27 ubeladen M 29 müssen LM thun M 30 Ewangeliun M
 31 geschicht M 32 ewnigem AL furteut M 33 eyne farb M

odder þo der borger lieber nit schenckt, wo er mocht frey borren, und beion-
 dern ist das geschenck vordrechtig, þo der borger dem leyher odder der durfftige
 dem habenden schenckt, dan es natürlich nit zuvornuten ist, das der durfftige
 auß frehem willen dem habenden schencke, þonderu die not dringt yhn. Zum
 5 andern ist das widder das natürlich gesehe, Wilchs auch der herr Luce vi. und
 Matt. vij. außeygt: Was yhr wolt, das euch die leut thun sollen, das thut
 auch yhn. Nu ist an allen zweiffell niemant, der do wolt, das yhm rocken
 auff korn, böße münke auff gutte, poße wahr auff gute wahr gelyhen würd,
 10 Ja vill ehr wollt eyn yder, das yhm gute wahr auff böße odder yhe gleych
 gutte on auff jag gelyhen würd, darumb ist klar, das solche leyher widder
 die natur handelnn, todlich sunden, wucherer seyn, und yhres nechsten schaden
 suchen ynn yhren gewinft, das sie doch nit widderumb wotten leyhen von
 andernn, und also ungleych handellnn mit yhrem nechstem. Zum Tritten ist
 auch widder das alte und new geise, das do gepentt 'du solt deynen nechsten
 15 lieben als dich selbs', aber solche leyher lieben sich allenn, suchen das yhr
 allenn, odder lieben und suchen noch meynen nit mit solchen trewen yhren
 nechsten als sich selb.

Zum eyn und zwentzigsten. Trumb were nicht richtigers noch furher
 unterweyßung ynn dißem und allen hendellu keytlichs guts, dann das eyn
 20 iglich mensch, þo er mit seynem nechsten soll handelnn, ym furjekt diße gepott
 'was du wilt, das dyr eyn ander thet, das thu du yhm auch', und 'lieb
 deynen nechsten als dich selb', daneben bedecht, was er wollt von yhm selber
 haben, wan er an seyns nechsten stat were, þo würd sich alles selbs leren
 und finden, da würd man leyher recht bucher noch richt noch etag durffen.
 25 ja alle sach wurden schuell bericht und schlecht, dann einß iglichen herz und
 gewißen würd yhm sagen, wie er wolt mit yhm gleych gehandelt, nach ge-
 lassen, geben und vorgeben haben, darauß er dann mußt schlißen, er soll
 eynem iglichen andernn auch þo thun. Aber die weyl wy die selbigen gepott
 auß den augen sehen unnd allenn den handell und seyn gewinft oder schaden
 30 ansehen, þo mußen wy þo ungetich vill bucher, recht, richt, haddere, blut und
 allen jamer haben, und also nach ubirtretung gottis gepott volgenn muß
 auch kurzstörung gottis reych, das do ist Frid unnd eynikeit ynn bruderlicher
 lieb unnd trew: doch gehen solch frevell menschen da hyn, beeten zu weylen
 und fasten, geben zu weylen atmoßen und seynd hie ynn dißem stuck, da die

1 schenck M 2 durfftige LM 3 natuelich LM durfftige LM 4 frehen AL
 5 geise M 6 Matt. vi. A Matt. 6. L Math. 6. M leutte thun sollen, das thuet M 7 on
 allen M 8 münke M böße wahr L böße wahr M gelyhen wurde M 10 gelyhen
 würd L gelyhen wurde M 11 todlich sunden L todlich sundigen M wucherer LM nechsten
 schaden suchen M 13 nechsten M 14 alt M 15 selbst M 17 nechsten M selbst M
 18 Darumb M 19 hendell L guts L 20 seynen AL 21 das thne M liebe deynen
 nechsten M 22 selbst M 23 wenn M nechsten L wurde M 24 wurde M recht bucher L
 rechtbücher M etage M durffen LM 25 sachen M 26 wurde M 27 Trans M mußt L
 30 bucher LM blut M 31 ubertretung LM 32 kurzstörung M reychs M brüderlicher LM

seligkeit antigt, ganz unachtſam und ſicher, aß treffe ſie diß gepott gar nichts, an wilsch ſie doch mit mügen ſelig werden, ob ſie gleich all andere werck theten aller heyligen.

Zum Zweyhundtzwentzigſten. Sie bewegen ettliche zwen widerſpruch. Der erſt iſt Wan es alſo gethan iſt umbs leyhen, ſo vortore ſich das inter-
eſſe, das iſt der nutz, den ſie die wehl mochten ſchaffen mit der vordhene
wahr. Der ander iſt das groß exempell, das allenthalben yn der welt ſitt
worden iſt auß gewinß zu leyhen, und ſonderlich die weyll die geleerten, priester,
geſtlichen unnd kirchen alſo thun, angeſehen das der kirchen, geſtlicher gutter
und gottis dienſt peſſerung darinnen geſucht wirt, anderß weren iſt gar wenig
Chriſten ynn der welt unnd wurd hdermann ſchweer ſeyn zu leyhen.

Antwort: Diß allis iſt nichts geredet. Außs erſt mußt du doch das inter-
eſſe unnd die nutzung vortyrenn, wan dirz genomen wird odder du hemant
gibſt umbſonß, warumb wiltu dann ynn dem leyhen das ſuchen unnd be-
halten? dann wer ſich gebenß unnd leyhens erwegt, der muß ſich des intereſſe
zuvor erwegen, odder wirt widder geben noch leyhen heißen. Außs ander, es
ſey ſitt oder unſitte, ſo iſt es nit Chriſtlich noch gottlich noch natürlich, unnd
hilffſt kein exempell da widder, dan es ſteht geſchrieben 'du ſolt nit folgen
dem haußſen bößes zu thun, ſondern gott und ſeyne gepott uber alle ding
erren'. Das aber die geſtlichen und kirchen das thun, iſt ſodil exger, Dan
geſtliche guter und kirchen haben nit gewalt noch freyheit, gottis gepott zu
reißſen, den neyſten beranben, wucher treyben und unrecht uben, wirt auch
gottis dienſt damit nichts gepeffert, ſondern vorderbet. Dan gottis gepott
halten, das heißt gottis dienſt peſſern, kirchem gutter mügen auch woll böß
bußen peſſern. Und wan die ganze welt mit ſolchem außſatz zu leyhen eynen
prauch hette, ſolten doch die kirchen und geſtlichen da widder handeln, unnd
ybe geſtlicher yhre güter weren, ybe Chriſtlicher nach dem gepott Chriſti
leyhen, geben unnd ſaren laßen. Und wer anders thut, der thuts nit der
kirchen noch geſtlichen guttern zur peſſerung, ſondern ſeynem wucher ſuch-
tigem gehß, der ſich ſchmuckt unter ſolchen guten namen. Drumb iſt auch
nit wunder, das wenig Chriſten ſeyn, dan hie ſiht man, wilsche rechter guter
werck ſich uben, ob woll viel ſich blenden unnd betriegen mit yhren eygen er-
leßenen guten wercken, die yhn gott nicht gepoten hatt. So aber yhemand
auß dißem allen ſich beſchweret, zu leyhen ſeynem neyſten, iſt ein zeychen
ſeyns großen unglaubens, das er voracht die troſtlich zu ſagung Chriſti, do
er ſagt, Wen wir leyhen unnd geben, ſo ſeyn wir kinder des aller hochſten

Luc. 6. 35.

1 unnd unſicher M	2 alle M	4 Zweyhundtzwentzigſten A	5 Wenn M	7 ſitte M
8 gewußt M	9 gütter L	10 darinne M	11 wurde M	12 alles M
wenn M	11 gibet M	17 ſitte M	naturlich M	18 ſtehet M
22 neyſten L	23 nicht gepeffert M	24 gütter L güter M	mügen M	böſe bußen M
25 Und wenn M	27 gueter M	28 thuet, der thuts M	29 gütern L M	30 ſchmädet M
31 ſiht M	güter M	34 neyſten M	35 troſtlich L troſtliche M	36 höchſten L M

und unser lohn groß, und solcher trostliche vorhejsung ist nit würdig, der sie nit glaubt, noch darnach sich mit den wercken richtet.

Das ander teyll diß Sermons.

5 Zum ersten. Under diesen dreien graden seynd nu ander grad und weyß, die zeitlichen guter zu handelen, als kauffen, erben, bekehenden und der gleichen, die mit weltlichem und geistlichem recht vorsaßet seyn. Durch welche niemand besser noch erger wirt für gott, dan das ist kein Christlich vordienst, 10 so du ettwas kauffst, erblich besitzist odder sonst redlicher weyß uber komist, Seyntemal auch die Heyden, Turcken und Juden der massen frum seyn mugen. Aber Christlicher handell und wollt brauch zeitlicher guter stet in den dreien obgesagten graden odder weyßen, geben umbsonst, leyhen an auffsatz unnd mit frid faren lassen, was mit gewalt genommen wirt. Jzt lassen wir anstehn all andere weyß und nemen für uns den kauß, nehmlich den zinsß 15 kauß, darumb das yn dem selben eyn hublicher seheyn und gleichen ist, wie man an hund ander leutt beschweren und an sorge odder mühe reich werden muge. Dan yn den anderen hendellen istz hederman jetzß offenbar, wo er zu thewr, falsche war, falsch erb, falsch gutt gibt oder besitz, aber diß behend und new erfunden gescheyt macht sich gar oft eyne frumen und getrewen schutz herrn des vordampften geuhs und wucher.

20 Zum andern, Wie wolt der selb zinsßkauß nu ist bestetiget als eyn zimlicher und zu gelassener handell, so ist er doch heßig und feyndtelig auß vielen ursachen: Zum ersten, das er ein newes behendes erfunden dingt ist, sonderlich yn dieser lekten sechlichen zeit, da kein guts mehr erfunden wirt und aller menschen hyn und gedanken zaumloß nur auß gutt, ehr und wollust trachten, und wir in den alten dißes kaußs feyn exempell lesen. Nud sanct 25 Pantus diße zeit auch beschreybt, die vil newer bößer stück erfinden werde. Zum andern, das, wie sie selb müssen bekennen, wie billich er sey, so hab er doch eyn böße ansehen und ergerliche gestalt, und sanct Pautel gepentt, man soll meiden alle böße ergerliche gestalt, ob sie auch sonst, an yhn selb, billich 30 und zimlich weren: Ab omni specie mala abstinete vos i. Tessal. ult. Vor aller bößen gestalt huttet euch. Nu ist in dißem kauß atzeit des kaußfers oder zinsß herrn vorteyl gröffer, besser und hderman gefelliger angesehen, dann des vorkaußers odder zinsß manß, des anzeichen ist, das man noch nie drob gehandelt hatt des vorkaußers, sondern allein des kaußers halben, dan eynß

1	tröstliche L	tröstlicher M	2	glewbt M	3	Das ander teyl vom wucher. M	4	grade
und weyße M	5	zeitliche M	güter L	6	weltlichen M	8	kauffest M	wenige M
9	Seyntemal LM	Juden M	10	güter LM	stehet M	12	ansehen alle andere wenige M	
14	yn selben M	15	mühe M	16	müge M	andern handeln M	ist hderman selbst M	
21	zimlicher kauß und M	24	zaumloß L	25	wyr bey den M	„sanct“ fehlt in M		
26	werden L	28	S. Pautus M	29	böße ergliche A	selbst M	30	were LM
Für aller M	31	huttet M	32	angesehen M	34	verkaußers M	kaußers M	

nder gewiſſen befurchtet, es mocht nit billich ſeyn zinß zu kauſſen, ſo doch
 niemand dran zweiffelt, das ein nder das ſeine vorgebe odder vorkauſſe, wie
 ſerlich er wolt, ſo gar nah und ſerlich geht des kauſſs handell an das ge-
 wiſſen. Ezum dritten, das es ſchwertlich mag geſeyn, das der ſelb kauſſ, ob
 er auch von wucher geſchehe, nit wider das naturlich und der Chriſtlichen lieb
 geſetz geſchehe, dan zuvornuten iſt, das der kauſſer nyimmer odder gar ſelten
 ſeynes nechſten, des vorkauſſers, beſſerung und vorteyl yn diſſem kauſſ mehr
 odder ſovill ſuche und begere, als ſeyne eigene, ſonderlich ſo der kauſſer
 reycher und ſolchs kauſſs nit noth durfftig iſt, So doch das naturlich geſetz
 ſagt, was wir unß wollen und gonnen, ſollen wir auch unßerm nechſten
 1. Cor. 13, 5. wollen und gonnen. Und der lieb art iſt (wie i. Corin. xiiij. 3. Paulus ſagt),
 Das ſie nit yhren engen genieß noch vorteyl, ſondern der andern ſucht: wer
 wil aber glauben, das in diſſem handell yderman zinß kauſſe (er ſey dan gar
 nottdurfftig) zu gleichem beſſerung und vorteyl ſeynes nechſten, des vorkauſſers,
 als ſeyner eygen, ſo es doch zubeforgen iſt, der kauſſer wolt nit gerne an
 des vorkauſſers ſtat ſeyn, wie in andern kauſſen. Ezum vierden muß das
 yderman bekennen, das dißer kauſſ, er ſey wucher oder nit, ſo thut er doch
 eben daſſelb werck, das der wucher thut, das iſt, das er alle land, ſtett, herrn,
 volck beſchweret, außſengt und yn vorteyl bringet, wie wir das ſehen offentlich
 yn vielen ſteten und iurſtenthumen, wilchs kein wucher hett mocht volnbringen.
 2. Matth. 7, 16. Nu hatt der herr geſeret, nit die frucht auß den baumen, ſondern die baum
 auß den fruchten zu erkennen, ſo iſt mirs unnuiglich, das ich dich ſoll achten
 eynen ſüßen ſeygen baum, wan du nit anderſt dan ſcharffe dorn tregiſt, und
 will ſich mit mir nit reymen, das der zinß kauſſ ſolcher weyß billich ſey,
 davon land und leut vorteyl bringet. Ezum fünften, wolan, laß unß ſichten,
 25 treuwen odder mit gewalt denken, dißer kauſſ ſey dermaßen billich, wie er
 ikt gahet, Dennoch iſt er wirdig, das pabſt, biſchoff, keyſer, iurſten und yder-
 man dartzu thun, das er auß gegeben werde, und iglicher ſchuldig, wer ym
 weeren mag, das erß thu, umb ſeyner bößen vordampfen frucht willen, die
 die ganß welt beſchweret und vorteyl bringet. 30

Ezum dritten. Drum iſt nit genug, das dißer kauſſ durch geſtlich
 recht erredtet ſey vom wucher, dan er iſt darumb nit loß oder ſicher vom
 geiz und eygen nutziger liebe, und auß dem geſtlichen geſetz man findet, das
 er nit zur liebe, ſondern zum eygen nutz gezogen wirt. Gleich wie das gett

1 kauſſen M	2 vertenſe M	3 nahe M	gehert dieſer kauſſshandel M	5 liebe M
6 kauſſer M	7 nechſten M	verkauſſers M	8 ſeyn M	kauſſer M
9 nottdurfftig L	10 mißerem nechſten M	11 liebe M	12 ſucht M	13 glauben M
14 kauſſer M	14 nottdurfftig LM	nechſten M	16 des verkauſſers M	17 wucher L
18 thuet M	18 thuet M	19 bring AL	20 volnbringen M	21 frucht M
22 fruchten LM	23 unnuiglich M	23 wenn M	andere M	24 reymen M
25 fünften A	27 geht L	gehert M	Dennoch M	15 fünften M
28 thue M	29 thue M	30 ganße M	beſchweret L	beſchweren M
31 verterben M	31 zum ſechſten LM	darumb M	32 löß L	33 eygenutziger M
34 nutz M				

auff dem spiell gewonnen ist auch nit wucher, dennoch ist nit an eygenutzige
 jehus selb lieb und an sünde gewonnen, und der gemeinen framen lohn ist
 auch nit wucher, doch mit sünden verdienet, und das gut mit fluchen, schweren
 oder sehpreden erworben ist auch nit wucher, aber doch mit sünden erworben.
 5 Derhalben ich nit mag schließen, das die zins kauffer recht und billich han-
 deln, die jehu nit bedürffen. Ja ich frey sage und warne, das die reychen,
 die dieses kauffs nit anders prauchen, dan nur zu mehren ihre zins und
 gutter, unangesehen, das andere da durch beschweret werden, yn grosser far
 stehen, und achts auch nit, das er den selben jeh zu gelassen, wie etlich
 10 gehzige blaßen thun, die auff benanten tag zins auffheben und frisch wider-
 umb dasselb auch auff zins treyben, das ymmer eyn zins den andern treyb,
 wie das wasser die möll rad, wilchs so eyn offener und unvorschampter gehz
 ist, das kein mensch, wie grob er jeh, nit leugnen kan, dennoch heft man das
 alles fur billich. Und wen kein andere ursach were, diesen zins kauff zu
 15 achten als eynen wucher oder yhe als eynen unrechten handell, sonderlich in
 diesem fall, so were doch diese sach guugsam, das er solchen offenbarlichen
 unvorschampten gehz deckt und sicher handeln leßt. Dan was auß got ist, das
 weret den sünden und allem bösem, Aber dieser handell gibt frey dem gehz
 jehnen willen, Drum muß er auß got nit sein, wie er iht im prauch geht.
 20 Zum Vierden. Nu wollen wir jehen den grund, durch wilchen dieser
 harter handell wirt gebillicht. Es ist eyn wortlein, das heist auff latein
 'interesse', das edle, thewr, harte wortlein lautt auff deutlich hovil 'wen ich
 hundert gulden hab, damit ich mocht yn handell durch meyn mühe und sorg
 eyn jar lang sunff, sechs adder mehr gulden erwerben, die thu ich von mir
 25 zu eynem andern auff eyn fruchtpar gutt, das nit ich, sondern er mag also
 damit handelln auff dem selben. Drum ym ich von yhm sunff gulden,
 die ich heft mocht erwerben, und also vorkaufft er mir die zins, sunff gulden
 vor hundert, und bin ich kauffer und er vorkauffer'. Wie spricht man nu,
 der zinskauff sey billich, die weyl ich het villeycht mehr mocht gewinnen jertlich
 30 mit den selben gulden, Und das interesse sey recht und guugsam. Das alles
 hatt so eyn hübschen jehyn, das es auff jehnen ortt yemand tadelln mag.
 Aber das ist auch war, das ein solch interesse nit muglich ist auff erden zu
 haben, darumb das ein ander interesse ist gegen das, wilch ist also gethan:
 wen ich hundert gulden hab und damit erwerben soll, mag mir hundertherken
 35 jar begegen, das ich nichts gewinne, ja noch viermall so viell vorlire darzu,

1 on eygen nutzige jehns selbst liebe und on sünde M 3 wucher M 4 odder ver-
 preden M 5 zinskauffer M 6 bedürffen L 7 ihr zins M 8 güter L 9 etliche
 gehzigen M 10 benante LM tage M zins M 11 zins M andern treybe M
 14 ander LM 16 sache M solche M 18 bösen M 19 gehet M 20 Zum liebenden LM
 21 wortlein L 22 wortlein gibt auff teutsch M 23 habe M meine mühe und sorg M
 24 odder M thue M 27 verkaufft M zins M 28 fur hundert M kauffer M ver-
 kauffer M 32 muglich M 33 wilchs M 34 habe M 35 da zu M

eben umb desselben gellts witten, odder vor francheit nit werben mag, odder seyn wahr noch gutt vorhanden ist, und der sell unghelich vill, wie wvr sehn, das der vortreiben, vorlust, schaden mehr seyn, dan des gewinnen. Also ist das interesse des vortiren wol so groß oder größer, dan das interesse des gewinns.

Gzum fünfften. Wo nuhe der zinsß wurd kaufft auff das erste interesse allein, da mit solch jar und mühe auß bleyben, und nymmer mehr kummen mag, das er mehr vortire, dan er anlegt, und also das gelt, gerad als mocht es alles und alzeit an das ander interesse sein, anlegt, so istz klar, das der kauff auff nichts gegrundt ist, die weyll eyn solchs interesse nit mag seyn noch erfunden werden, Dan yn solchem kauff sind er alzeit wahr furhanden und mag handelln still sitzend, frang, kind, weyb oder wie untuchtig er sey, der kennß nit seyn mag ym handell und gewerben mit bloßem gelt. Der halben die auff solch interesse alleyn sehen und handelln, seynd erger dan wucherer, ja sie kauffen das erst interesse durch das ander interesse und gewinnen eben da mit, da ander leut mit vortiren. Widderumb, die weyll nit muglich ist, das ander interesse zu vorfassen, wurden und gleich achten, dan es nit yn menichen gewalt steht, so sehe ich nit, wie der kauff bestehen muge, Dan wer wolt nit liber hundert gulden auff zinsß legen, dan damit handelln, die weyll er ym handell mocht vortiren ein jar zwenzig gulden, mit der summen dazu, und ym kauff nit mehr dan funff mag vortiren, mit behaltener summen da zu, uber das ym handell muß oft seyn gelt still ligen der wahr odder seynes leybs halben, das ym kauff an unterlaß geht und wirbt. Was ist dan wunder, das eyner aller welt gutt zu sich bringe, der do berechtichafft der wahr und teglich sicherheit, weniger jahr mit behut der haubt summen zuvor hatt umbsonst? Es muß nit kleyn zu tragen die zeit dem, der die wahr alzeit ubirkommen mag, gleich wie sie nit wenig abtregt dem, der nit kan der wahr loß werden odder ubirkommen. Drum muß es gar eyn ungleich dingt sein gelt auff zinsßen und gelt ym handell, und eynes gegen dem andern nit mag geachtet werden. Dan gelt auff zinsßen hott eyn grund, der on unterlaß wechßl und tregt auß der erden on sorg der vorlust an der haubt summen, Aber gelt ym handell hott nichts gewißes, darumb ist hie kein interesse, dan zufellig, darauff nichts zu haben ist.

Sie werden sie villeycht sagen, die weyll sie legen gelt auff die grunde, so sey da eyn interesse des vortirensß neben dem interesse des gewinns, dan

1 für francheit M 2 seyne M fürhanden M sehen M 4 großer M 5 gewinns M
 6 Zum achten M wurde M 7 kommen M 9 on das ander M angelegt M
 10 gegrundet M 11 findet M 12 untuchtig L 13 und erworben M
 bloßem L 15 wucherer M 16 da mit, da mit ander leut vortiren L da mit, da mit
 ander leut verhren M 17 möglich M 18 steht M sehe ich M bestehen M 23 on
 unterlas geht M 25 behüt L 26 Es muß M 27 ubertommen M 28 löß L
 ubertommen M 30 hatt L hat M eynen M 31 sorg M 32 hatt L hat M

darnach der grund bleybt oder nit, so bleybt odder felt auch der zinß. Diß ist alles war, davon wir drunden weyter horen werden. Aber das bleybt gleich wol, das ein gelt, das man auff eynen grund mag legen, gar vill zu nympf an dem ersten interesse und abnympf an dem andern interesse gegen dem gelt, das ym handell webt, dan, wie droben gesagt, vill mehr fahr seynd ym handell, dan auff eym grund. Die weyll dan nit mit eynem yglischen gelt man grund ubirkommen mag, so lan man auch nit zinß umb eyn yglichs gelt kauffen. Drumb ist nit genug gesagt 'mit hovill gelt mocht ich hovill zinß auff eynem grund kauffen, drumb myn ich billich hovill zinß da fur und laß eynen andern vor den grund sorgen', dan nit der weylß will man eynem yglischen gelt eynen baren grund zu rechnen, das doch nit möglich ist, und drauß groß beiverung der land und leutt volgen muß.

Gzum sechsten. Drumb ist nit wunder, das die zinß jundern so ichwind fur andern leuten reich werden, dan die weyll die andern mit yhrem gelt ym handell bleyben, seynd sie beyden interesse unterworffen. Aber die zinß jundern mit solchem fund heben sie sich auß dem andern interesse und kumen yu das erst, und da muß yhn vill fahr abgehn und sicherheit zu gehn. Darumb soll nit gestattet werden, das man zinß kaufft mit bloßem gelt, unangezeygt und unbestympt den grund der zinß in junderheit, wie iht der prauch ist unter den groffen Kauffleuten, und faren dahin, legen das gelt auff eynen grund yu gemeyn und unernant. Dan da durch geben sie der natur und art des geltz, das doch nur seyn gluck und zufall ist. Es ist nit die natur des geltz, das es ein grund kauffe, sondern es mag zufellig eyn grund felt werden auff zinß, da ettlich gelt zu nutz sey, das geschicht aber nit allem grund, auch nit allem gelt. Drumb soll man den grund nennen und eygentlich bestymmen: wan das geschich, so wurd woll offenbar werden, wie vill geltz muß zinßloß yu dem handell odder kaften bleyben, das iht zinß treybt und doch kein ander sug noch farb hatt, dan das man yu eyner gemeyn hym sagt 'Ich mocht hovill zinß dafür kauffen auff eynem grund', und das soll interesse heissen. Ja, lieber, meyn gelt mocht meynem nach pawern seyn hauß ab kauffen, so es aber yhm nit seyt ist, gillt das mugen meyns geltz mit seynem interesse nichts, also ist nit alles geltz gluck, das es zinß kauffe auff eynem grund, und wollen doch auff allz, was genutzet mag werden, zinß kauffen: das seyn Wucherer, Dieb und Keiher, Dan sie verkauffen des geltz

6 eynem grund M 7 grund ubertomen M 8 teuffen M Darumb M geltz M
 9 teuffen M darumb neme ich M 10 fur den grund M weylß M 12 groß L be-
 schwerung LM 13 Zum nennen LM zins jundern M 16 funde M haben sie sich L
 kommen M 17 abgehn M zugehn M 18 zynie teufft M 19 zynie yu junderheit M
 22 gluck L 23 eynen grund teuffe M eynen grund felt M 24 zynie M nutz M
 25 Darumb M 26 Wenn M wurde M 27 zynie M 28 fuge noch farbe M 29 zynie
 da fur teuffen M grunde M 31 abteuffen M gillt er das AL 32 zynie teuffe M
 33 eynen LM alles M 33 was genutzet mag AL zynie teuffen M 34 wucherer LM
 diebe M verteuffen M

gluck, das nit vhr ist, noch in vhrer gewalt. 'Ja, sprichstu, es mag zinß auf ein grund kenñen', es thuts aber noch nit, und kans villeycht nymmer mehr thun. Hanß mag ein Greden nemen, Er hat sie aber noch nit, so ist er auch noch nit ehlich. Deyn gelt mag zinß kauffen, das ist die helfft gechehn, Es ligt aber an andern das ja wort und die ander helffte: so nym ich nit halb für ganz. Doch wollen iht die reiche kauffleut vhrs getdis gluck, und dasselb eytell on ungluck, darzu anderer leut willen und mut vorkauffen, on wilchen es lenkt, ob sie vorkauffen wollen, das heist die dreygehende bern hand vorkaufft.

Zum siebenden. Weiter, sag ich, ist's nit gnuß, das der grund bahr da sey und ernennet werde, sondern soll klerlich, stuch bey stuch, angezeigt und das gelt und zinß drauff geweißet werden, als nehmlich das hanß, der garte, die wiße, der teych, das sihe, und das alles noch frey, unvorkaufft und unbeschweret, und nit der blinden fue spilen vnß gemeyn oder ganz auff haußen das gutt beschweren. Dan wo das nit geschicht, da muß eyn statt oder arm man im sack vorkaufft werden und durch den blinden kauff im grund vorteben, wie wir sehen iht in vielen grossen steten und herrschafften gechehn. Uriach ist, dan es mag eyner statt abghan vhr handell, burger weniger werden, heußer vortreunen, Gcker, wißen und alle grund vorgahn, und eynem iglichen haußwirt seyn gut und sihe weniger werden, kinder mehr werden oder sonst mit unfall beladen werden, Und schleychen also die gütter da hym, und bleybt doch der blind kauff, der auff den ganzen haußen im der gemeyn gemacht, also muß dan das arm wenige nachbleybende gut tragen des ganzen vorigen volbertigen haußens burde und kost, das mag und muß nymmer mehr recht seyn. Da ist der kauffer seyner zinß gewiß und nit im der jahr, wilchs widder die natur eins yglichen kauffs ist, wilchs nit gechehe, wo auß druckt wird stuch bey stuch, sondern der zinß blieb, sure, webt und schwebt gleich mit seinen grunden, wie recht ist.

Zum achten. Und diß ist die einuige enthaltung dißes kaufs, das er nit eyn wucher sey und mehr thut, dan alle interesse, das der zinß juncker seyn zinß hab im aller jahr und vhr ungewiß sey, als aller andern seyner guttern. Dan der zinßman mit seinem gut ist unterworffen gottis gewalt, dem sterben, franden, wasser, fere, lufften, hagell, donner, regen, wolffen, thieren und böser menschen manichfeltig beschedigung. Diße jahr alleßampt

1 gewalt L. gewalt M 2 zinß anß eynen M 2 Vor „es thuts“ noch „Antwort“ M
 4 ehlich M 5 zinße kenñen M 6 gechehn M 7 andere LM 8 verkenñen M 8 verkenñen M
 dreygehenden M 10 Zum gehenden LM 11 sage M 12 Ist nicht M 11 angezeigt M
 12 zinße M 13 eyne M 17 gechehen M 18 abgehen M 19 grunde vergehen M
 22 blinde M gemacht ist, Also M 23 „dan“ fehlt in M ganz AL 24 volbertigen AL
 burd M 25 zinße M 27 wurde die stuch bey stuch M blinde M 29 Zum
 erliffen LM 31 habe M vhrer ungewis M 32 gütern L. 34 manichfeltig M

sollen den zins hern betreffen, dan auß solchen und nicht andern grund stehen
 seine zins. Es gepurt ihm auch nit ehr zins fur sein gelt, es sey dan, das
 der zins man oder vorkauffter des gutis eigentlich bestympt und seiner arbeit
 frey, gesund und on hinderniß prauchen muge. Das beweret sich auß der
 5 vornunfft, natur und allen rechten, die do ehntrechtlich sagen, das die fahr
 des vorkaufften dings sthee bey dem kauffter. Dan der vorkauffter ist nit
 schuldig dem kauffter seine war zu behuten. Also wo ich zins auß einem
 benanten grund kauff, so kauff ich nit den grund, sondern die arbeit und
 muhe des zinsmans auß dem grund, da mit er mir mein zins bringe.
 10 Darumb steht bey mir alle die fahr, die solch arbeit des zinsmans hinderen
 mügen, so ferne sie an sein schult und vorseumniß geschicht, es sey durch die
 elementen, tieren, menschen, krankenten odder wie es genent und kummen mag,
 darinne der zins man so groß interesse hatt, als der zins herre, also wo
 ihm nach getanem vleyß sein arbeit nit gelinget, soll er und mag sagen zu
 15 seinem zins herren frey 'diß jar byn ich dir nichts schuldig, dan ich hab dir
 mein arbeit und muhe, zins zu bringen, auß dem und dem gutt vorkaufft,
 das ist mir nit geraten, der schad ist deyn und nit mein. Dan wiltu eyn
 interesse mit haben zu gewinnen, müztu auch ein interesse mit haben zuvor-
 20 das nit leyden wollen, die sein als frum als reuber und mörder, und reysen
 auß dem armen sein gutt und narunge. We thuen!

Zum neunnden. Darauß aber folget, das der blind zins kauf, der nit
 auß bahre benante stück und stück eins grunds, sondern in der gemeyn hyn
 auß vil gutter, in eyner hauffen gezogen, gemacht ist, unrecht ist, Dan die
 25 weyll man nit kan anzeigen, auß welchen stücken er sthee, so hatt er auch
 sein fahr und nympt hinner hyn, es geprech hie oder dort, und will seiner
 zins gewiß sein.

So sagstu villeycht 'Wan das ist, wer wil dan zins kauffen?' Antwort:
 Siehe da, ich wisset woll, wo die natur solt recht thun, sie wurd sich rumpffen,
 30 da brichts erfur, das ym zins kauff wirt nur sicherheit, gehz und wucher
 gesucht. O wie vill stett, land, leut müssen zinsen, den man leugist were
 schuldig gewesen gelt nach zu geben. Dan wo diße fahr nit ist ym zins
 kauff, da ist kurz umb entel wucher. Ruhe gehu sie da her und stüffen
 kirchen, Clöster, altar, diß und das, und ist des zinskauffens noch maß noch
 35 end, gleich als were es möglich, das alle jar gutter, person, gluck, frucht,

1 auß solchem und nicht auß andern grund M 2 seine zinsie M gepürt L gepürt M
 ehr zinsie M 3 verkauffter M erbeit M 5 da ehntrechtlich M 6 stee M kauffter M
 verkauffter M 7 kauffter M behüten M zinsie M 8 erbeit M 9 mühe M meine
 zinsie M 10 steht M erbeit M 11 on sein M 12 kommen M 14 erbeit M
 16 erbeit M mühe LM 22 Zum zwelfften LM blinde M 23 bahre M 24 güter LM
 25 stee M 26 seine M 27 zinsie M 28 Wenn M zinsie kauffen M 29 thun, sie
 wurde M 31 stede M 33 Nu gehu L Nu gehen M 34 zinskauffens M 35 ende M
 möglich LM güter L glück L

arbeit gleich weren, Es geradt wie gleich oder ungleich, so müssen die zins gleich für sich gehn. Soltten da nit land und leut vortorben? mich wundert, das bey solchen unmeßlichem wucher die welt noch steet. Also hatt sich die welt gepeffert, was vorzeiten hieß lehen, das ist darnach yn eynen zins kauff vorwandelt.

5 Zum zehenden. Der selb zins kauff geschicht ettwan, das man denen abekauft, die woll dürfften, das man yhu lehete oder gebe, so tang er doch zu grund gar nichts, dan gottis gepott steht ym weg und wil, das den dürfftigen geholffen werd mit lehen und geben. Zum andermall geschicht er, das 10 kauffer und verkauffer beydertheil des yhren bedürfften, derhalben noch lehen noch geben vormügen, sondern sich mit des kauffs wechsell behelffen müssen. Wan nu das geschicht an ubirtretung des geistlichen gesetz, das man auff's hundert 4, 5, 6 gulden gibt, leyt sichs tragen, doch soll allzeit die gottis forcht sorgfältig seyn, das sie mehr forchte, sie nhem zuvil dan zu wenig, das 15 der gehz nit neben der sicherheit des zimlichen kauffs eynreiffte. Ihe weniger auff's hundert, yhe gottlicher und Christlicher der kauff ist. Das ist aber meynes wercks nit, anzuzeygen, wo man sunff, vier oder sechs auff's hundert geben soll. Ich laß es bleyben bey dem urtheil der rechten, wo der grund so gutt und reich ist, das man do sechs nhemem müge. Aber meyns dunkens 20 acht ichs, so wir Christus gepott halten wolten yn den ersten dreyen graden, solt der zins kauff nit so gemeyn odder noth seyn, es were dan yn grossen merklichen summen und tappern gütern, Er reycht aber eyn yn die groischen und pfennig, und ubel sich hie nyden yn gar geringen summen, die man leychtlich mit geben odder lehen auß richtet nach Christus gepott, und will doch nit gehz genent seyn. 25

30 Zum elfften. Nu findt man etlich, die nit allein yn geringen gütern, sondern auch zuvil nemen, sieben, acht, neun, zehen auff's hundert. Da solten die gewaltigen eyn sehen, hie wirt das arm gemeyn volck heimlich auß gezogen und schwerlich unter druck. Trumb geschicht auch, das solch rauber und wucherer, wie die tyrannen und rauber würdig seyn, villmats unnatürlich 30 sterben und des gehende todts vorfallen oder sonst schrecklich umbkommen. Dan gott ist eyn richter für die armen und dürfftigen, als er vill mall yn alten gesetz sagt.

35 Sie faren sie dan aber daher und sagen 'die kirchen und geistlichen thun das und habens macht, die weyll solchs gelt zu gottis dienst gelangt'. Für-

1 erbeht M geradet M zynie M 2 geben M 3 solchem M lehet M 6 Zum
dreyzehenden LM 7 abekauft L abkauft M dürfften LM 8 steht M wege M dürff-
tigen M 9 werde M 10 kauffer und verkauffer M bedürfften LM 12 Wenn M
ubertretung M gesetz M 11 fürchte M neme M 16 Götlicher M 19 man da LM
26 Zum vierzehenden LM 29 Trumb M rauber M 30 wucherer L rauber LM
31 gehenden LM 32 armen und dürfftigen L armen dürfftigen M 34 farn M „aber“
fehlt in M thun M

war, hatt man kein andere sach den wucher zu rechtfertigen, so ist er nie ubeler geschutten, dan er will hbe die unschuldig kirche und geistlichkeit mit ihm zum teuffel juren und in die sund zihen. Thu den namen der kirchen ab und sprich, es thu der wucherliche geiz odder der faulenzker alter Adam, der nit gerne arbeytt, umb seyn brott zu erwerben, das er seynem mußig gang unter der kirchen namen eynen deckell mache.

Was gottis dienstu mir? das heyst got gedienet, seyn gepot gehalten, das man niemant stele, neme, ubir seze und des gleichen, sondern gebe und leyhe den durfftigen. Solch warhafftig gottis dienste wiltu zu reysen, auff das du kirchen bawist, altar stiftest, und lehen und jingen laßt, der dir gott seyns gepotten hatt, Und also mit deynem gottis dienst den rechten gottis dienst zu nichte machist. Laß den gottis dienst forgaben, den er gepoten hatt, und komme dan her nach mit dem, den du erwelet hast. Und wie ich droben gesagt, Wen alle welt zehen anffs hundert nehme, so solten doch die geistlichen stifte das gestrenge recht halten und mit fürchten vier odder funff nehmen, Dan sie sollen leuchten und gutt exempell geben den weltlichen. So keren sie es umb, wollen freyheit haben, gottis gepot und dienst zu lassen, ubel zu thun und Wucher zu treiben. Wiltu gott dienen noch deynere weyße, so diene ihm an schaden deynes nechsten und mit gottis gepotten erfultung. Dan er spricht Jsa. lvi. Ich bin ein gott, der das gericht lieb hatt, und bin freund dem oppfer, das do geraubt ist. Auch spricht der weyße man: Gib ein almußen von dem, das deyn ist, Solche ubirsetze aber seyn gestolen deynem nechsten widder gottis gepott.

Zum xij. Furcht man aber, das der kirchen und stifften abgabe, so die meynung sol fur sich gaben, sag ich: Es ist besser, auß zehen stiftung eyne gottliche gemacht, dan vill behalten widder gottis gepott. Was hulff dich der gottis dienst, den du horest, er sey widder gott, seyn gepott unnd seynen dienst? Du wirst eynem gott nit mit zweyen widderspenstigen diensten dienen, Auch mit zweyen herren dienen.

Auch seyn ettlich so schlecht eynseitigen, das sie solchen huiß an grund und unterpfand vorkauffen, odder hbe mehr vorkauffen dan der grund tregt, Da merklich vorkerben herkompt, und ist die materi fast ferklich und weytteufftig, das schwerlich davon gnugsam mag gesagt werden. Das beste were, das man sich zu dem Evangelio lendete, nehete und sich ubete in Christlichen handelnn mit den gutternn, wie gesagt ist.

2 unschuldige M 3 funde M 4 thu den namen M 4 es thue M 5 erbeytet M
 mußiggang M 8 uber seze M 9 durfftigen LM 10 bawest M 12 Laße M
 vorgehen L für geben M 13 komme M 14 gesagt hab, Wenn L. gesagt habe. Wenn M
 „hundert“ ichst in L geistliche M 15 gestrenge M fürchten LM 18 nach denner M
 19 on schaden M nechsten M 20 Jsaie am 61. M 22 uberseze M nechsten M
 24 Zum funffzehenden LM den kirchen M abgehe LM 25 gehen LM sage M ein M
 26 hulff M 27 hdest LM 29 zween herren M 30 ettliche M eynseitige M zweise M
 on grund M 32 materi A materii L 35 gutternn L

Nach ist ein ferdlich gesuche yn dißem kauff, des ich besorge niemand oder fast wenig kenffer an seyn, Der ist, das sie wollen hñrer hñß und guts gewiß und sicher seyn, Und darumb gelt von sich thun, das bey hñn nit yn der far bleyb, und viel lieber hñn ist, das ander leut damit arbeiten und yn der gefar stehn, das sie die weyll müßig und sawl seyn mugen, und doch also reich bleyben odder werden. Ist das nit wucher, so ist er hñm fast ehlich. Kurzlich, es ist widder gott, Dan wo du fortetyl an deinem nechsten suchst, den du nit auch woltest an dir hñm lassen, da ist die lieb auß und naturlich geseß zurissen. Nu sorg ich, das man in zinß kenffen gar wenig acht, wie es dem nechsten gedene, wan nur unßer zinß unad gutt sicher ist, das man doch yn keynen weg nit suchen soll, und ist gewiß eyn anzeihen des gehñ oder faulhent, wie woll der kauff darauß nit erger wirt, so ist es doch hund für gott.

1 gesuche L 2 an sehn M. on sind M (obige Lesart im kleinen Sermon von dem Wucher) 3 wie M 4 bleybe M 5 erbenen M 6 stehen M 7 mügen M 8 nechsten M
 suchest M 8 liebe M 9 und das naturlich M 9 jorge M 10 wie M 10 nechsten M
 wenn M 11 wie M 12 drauß M 11 unde M



Ein Sermon von dem Bann. 1520.

In engem Zusammenhang mit dem Sermon von dem Sacrament des wahren Leichnams Christi steht der nachfolgende Sermon von dem Bann; es ist, wie Köstlin sagt, „die Idee der christlichen Gemeinschaft“, welche beide verbindet: „im Bann verbietet man einem Christen das Sacrament und entsetzt ihn der Gemeinschaft“. So weist denn auch der Reformator in dem einen auf den andern hin. Mit dem Sermo de virtute excommunicationis von 1518 hat unser Sermon den Gegenstand gemein: noch walteten dieselben Verhältnisse ob, die ihn damals genöthigt hatten, sich über den Bann zu äußern; es war aber weder jetzt noch zuvor die Besorgniß eigener Gefahr, die ihn zur Aussprache darüber trieb.

Gehalten wird der Sermon von dem Bann noch 1519 sein, gedruckt erschien er erst 1520.

Vgl. Köstlin I S. 305 f. und unsere Gesamtausgabe Bd. II S. 738 ff. I Z. 634 ff.

Ausgaben.

- A. „Gyn Sermon von dem || Banñ. Doct. Martini || Luthr Augustiner || zu Witten= || bergf. || . . .“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.
Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg.
- B. „Gyn Sermon || von dem bann || Docto. Mar= || tini Luthr Augusti || ner zu Witten= || bergf. ||“ Mit Titelseinfassung. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Getruet zu Leypzt Melchior Votther. Als || man tzeit Taufent funffhundert vnd || tzeyntzig iar. “
- C. „Gyn Sermon von dem Bann. || Doctoris Martini Luthr || Augustiner zu Wittē= || bergf. ||“ Getruet zu Leypzt durch Wolfgang Stöckel in der Grymmischē gassen wonhaftig. 1520. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.
- D. „Gynn Ser= || mon vonn dem || Ban. Doctor. Mar= || tini Luthr Au= gusterer zu || Witten= || bergf. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite

bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „1520
Gedruckt zu Leyptzick durch Maltten Schuman: “

- E. „Ein sermon von dem || Bann. Doctoris Martini Luther || Augustiner zu
wittenberg. ||“ Titelseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte
Seite leer.

Letzte Zeile Bl. B4^a: „niessen, wie im Sermon davon gesagt ist“. Druck
von Jobst Gutknecht in Nürnberg.

- F. wie E, nur im Text davon verschieden.

Letzte Zeile Bl. B4^a: „glauben er werdt sein geistlich genießen, wie im
Sermon gesagt ist“. Aus derselben Officin wie E.

- G. „Ein Sermon || Von dem Bann Do- || ctor Martini Lu || thers Augusti-
ner zu Wit- || tenberg. || ·:· || M.D.XX. “ Mit Titelseinfassung.
10 Blätter in Quart.

Druck von Silvan Eymar in Augsburg.

- H. „Ein Sermon von || dem Bann Do- || ctor Martini Luthers, || Augustiner
zu Wit- || tenberg. “ Darunter ein Holzschnitt. Mit Titelseinfassung.
Titelseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am
Ende: „Gedruckt zu Augspurg, durch Jörg Rad- || ler, Als man halt
nach der geburt || Christi. M. D. vñ im hwaingis- || gisten Jar. “

Titelholzschnitt: S. Augustinus; vor ihm ein knieendes Mönchlein.

- I. „Ein Sermon von || dem Bann Do || ctor Martini Lu || thers Augusti-
ner zu Wittē || berg. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt.
10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Hans Froehauer in Augsburg.

- K. „Von dē Bann || ein fast nutzlich pre- || dig. Durch d. Marti || nū Luther
beschribē || vnd vil vntlauffiger erklet weder in || vorhin im latin oder
tütisch || gewesen ist “ Gedruckt zu Basel durch Adam Petri. || M.D.XX. “
Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 10 Blätter in Quart,
letzte Seite leer.

- L. „Ein sermon von || dem Bann. Doctor Mar- || tini Luther Augustiner
zu Wittenberg “ Mit Titelseinfassung. 12 Blätter in Quart, letztes
Blatt leer.

Zur Seite der Titelseinfassung (dem Beschauer) unten rechts das Monogramme
des Hr. Graf. Druck vermutlich von Andreas Grafander in Basel.

- M. E „In sermō || von dem Bann || Doctor Marti || ni Luthers. Au || gustiner
zu Wittenberg. || ·:· || M. D. XX. ||“ Mit Titelseinfassung. 10 Blätter
in Quart.

Druck von Martin Flach in Straßburg.

- N. „Ein Sermon von || dem Bann. D. || Marti. Lu- || ther. || Wittenberg.
1523. “ 16 Blätter in Oktav.

So Weller Nr. 2548.

O. „Ein Sermon || van dem Banne. D. || Martinus Lu- || ther. || Witten-
berch. || M. D. XXij. “ Mit Titleinfassung. 12 Blätter in Quarl,
letzte Seite leer.

Truck von Melchior Lotther in Wittenberg.

A ist der Urdruck. Unter den übrigen Ausgaben nimmt K wie im Titel so im Text eine eigenthümliche Stellung ein; jedoch darf man sich durch den erstern nicht verteilen lassen, in letzterem mehr als sprachliche Abweichungen von A zu erwarten.

Zu „Martini Luthers mancherley büchlin vnd tractetlin“ steht unsere Schrift gleich nach dem großen Sermon von dem Buecher, und zwar in der Ausgabe vom Mai 1520 Bl. cx^b–cxx^a, in der Ausgabe vom Oktober 1520 Bl. cx^a–cxiii^a. Von den Gesamtausgaben der Werke Luthers bringen sie die Wittenberger 1554 VII Bl. 38^b–44^b, die Jenaer 1555 I Bl. 238^b–244^b, die Altenburger I S. 474–480, die Leipziger XVII S. 450–456, die Walchische XIX Sp. 1099–1120 und die Erlanger, deutsche Schriften, Bd. XXVII S. 51–70, letztere nach H, einen der schlechtesten Nachdrucke.

Unserem Texte legen wir A zu Grunde; besonders berücksichtigen wir noch K, dessen Spracheigentümlichkeiten ein Gemisch oberdeutscher und schweizerischer Mundart bekunden; andere Ausgaben ziehen wir nur selten an.

Ein Sermon von dem Bann Doct. Martini Luther Augustiner zu Wittenbergf.

Ihesus.

5 **D**um Cristen, Die wehl wyr gehöret, wie das sacrament des heyligen
leychnams Christi ist eyn zeychen der gemeinschaft aller
heyligen, ist nu von nöthen auch zu wissen, was der Bann sey,
der durch macht heyltlichs stands yn der Christenheyt geprauchet
wirt: dann seyn vornehmlich eygentlich ampt und macht ist, das
er eynem schuldigen Christen menschen beraubt und yhm vorbentt das heylige
10 sacrament, drumd kan eyns on das ander nit vorstanden werden, die wehll sie
widderinander seyn, dann das wortleyn 'Communio' zu lateyn hehffet gemehu-
schafft, und so nennen das heylig sacrament die gelereten, da gegen ist das
wortleyn 'Excommunicatio', das hehffet entsetzung der selben gemeinschaft,
und so nennen die gelereten den Ban.

1 f. Wir haben den Titel von A als Überschrift gesetzt; in den Sonderausgaben findet er sich hier nicht wiederholt 3 „Ihesus.“ fehlt in K 4 gehört kant. wie K 9 einen schuldigen K 12 und also K

Zum Andern, die gemeynschafft ist zweyerley, gleich wie yhm sacrament
 zwey dingt seynd, nemlich das heichen und die bedeutung, wie ym sermon¹
 gesagt ist. Die erst gemeynschafft ist innerlich, geystlich, unsichtlich yn herten,
 das ist, so yhmand durch rechten glauben, hoffnung und lieb engeteybt ist
 yn die gemeynschafft Christi und aller heiligen, wilchs bedeyt und geben wirt
 yn dem sacrament, und die ist das werck und crafft des sacramentis. Diße
 gemeynschafft mag widder geben noch uehuten yrgent eyn mensch, er sey Bischoff,
 bapst, ja auch engell oder all creature, sonderenn alleyn gott selb durch iehnen
 heiligen geyst muß die eyngißen ynß herz des menschen, der do glaubt ym
 das sacrament, wie ym sermon² gesagt ist. Also mag auch hieher seyn ban
 reychen noch seyn, dan alleyn der ungloub odder sund des menschen selb, der
 mag sich selb da mit vorbannen und also von der gemeynschafft gnaden, leben
 und selickent absonderun. Das bewert S. Paulus Ro. viij. Wer mag uns
 absonderun von der liebe gottis? Mag es thun angst odder noth? hunger
 oder armut? selickent, vorvolgung odder blutt vorgißen? Neyn neyn, ich byn
 gewiß, das widder sterben noch leben, widder engell noch engell fursten noch
 engelich here, widder fegenwertige noch zukunfftige dingk, als, das auff erden
 gewaltig, hoch odder nydder ist, noch yrgent eyn andere creatur mag unß
 absonderun von der liebe gottis, die wir haben in Christo Ihesu unßern
 herrun, und sanct Petrus i. Pe. iij. Und was mag seyn yrgent, das euch
 schaden fund, so yhr dem guten vleyßig solget?

Zum Dritten. Die ander gemeynschafft ist enßerlich, leyhlich unnd
 sichtlich, das ist, so yhmand wirt zu gelassen, das er des heiligen sacramentis
 teyhafftig ist und sampt andern dasselb empfecht und mit neußet. Von dießer
 gemeynschafft mag eyn Bischoff und Bapst eynen absondern und yhm dasselb
 umb seynere sund willen vorpieten, und das heisset ym pan thun. Dißer
 ban war vor heuten fast yn prauch und heisset iht der kleine ban, dann
 dar uber streckt er sich weyter, das man auch vorpeutt begrebniß, kauffen,
 vorkauffen, handellun, wandellun und allerley gemeynschafft der menschen, zu
 leyt auch (als sie sagen) wasser und sewr, das heisset der groß ban. Davan
 haben etlich nit gnug, sonderenn ubir das alliß prauchen sie widder die vor-
 panneten weltlich gewalt durch schwert, sewr und krieg sie zu bequingen.
 Dasselb seynd aber mehr newe funde, dan grundlich meynung der schrift, Dan
 mit weltlichem schwerd zu handellun höret zu dem keyßer, konigen, fursten
 und hirschafften der welt, unnd gar nichts dem geystlichen stand, des schwerd
 nit enßeren, sondern geystlich seyn soll, wilchs ist das wort und gepott gottis,
 als sanct Paulus sagt Ephe. vi.

16 noch engell, fursten A noch engelfürsten K (einige Ausgaben „noch eyngel, fürsten“)
 32 bezwingen K (so sämtliche Nachdrucke mit Ausnahme der Leipziger) 36 ehnen EF
 yhern K eüßeren GHI eüßern L. 37 „Ephe. iij.“ alle Sonderausgaben (nur haben E und F
 „ad Epheios“ statt „Ephe.“)

1) Bd. II S. 742.

2) Bd. II S. 743.

Zum Bierden, dißer eufferlichen bann, kleyn und groß, hott Christus
 eyngefekt Matt. xvij. So deyn bruder widder dich sundiget, straff yhn zwischen
 dyr und yhm alleyn. Höret er dich, so wirstu deynen bruder gewonnen haben,
 höret er dich nit, so nym noch eynen odder zween zu dyr, auß das do bestee
 5 eyn igtlich wort odder geschafft durch zweyer odder dreyer gezeugen rede. Höret
 er sie nit, so sag es der ganzen gemeyn der kirchen, horet er die kirchen nitt,
 so hallt yhn als eynen heyden und publican. Item S. Paulus i. Cor. v. 1. Cor. 5, 11.
 So yhmand unter euch unkeusch odder gehigig ist, odder abgotter eeret, odder
 schweeret, oder truncken odder reuber ist, mit dem solt yhr nichts gemeynß
 10 haben, auch nit mit yhm essen. Item ij. Tessa. iij. So yhmand nit unter=
 thenig ist unßer lere yn dißer schrift, den selben merckt und habt nichts mit
 yhm zu schaffen, auß das er beschemet werde. Item Johannes Epiß. ij. So
 yhmand kummet zu euch und bringt nit mit sich diße lere, solt yhr yhn nit
 15 herbergen, auch nit grüssen, und wilcher yhn grüsset, der ist teylhafftig seyner
 bößen werck.

Auß dißen allen worten lernen wir, wie der bann soll gethan seyn.
 Ezum ersten, das wir nit rache noch unßern nutz suchen sollen, wie iht allent-
 halben eyn schandlicher prandt ist, sonderun die beßerung unßers nehsten.
 Ezum andern, das die straff nit gelange biß an seyn vorterven oder sterben.
 20 Dan S. Paulus seht das hill des bannes nit weytter, dan yn die beßerung,
 das er zu schanden werde, so niemant mit yhm umbgahet, und seht dar zu
 ij. Tessa. iij. Yhr solt yhn nit halten als eynen seynd, sonderun strafft yhn
 als eynen bruder. Nu gahn iht die wuttrichen tyrannen mit den leuthen
 25 umb, als wolten sieß yn dyc hellen vorstößen und suchen doch gar nichts
 beßerung an yhnen.

Ezum sunfften. Es mag oft geschehen, das eyn vorbanter mensch werd
 veraubt des heyligen sacramentis, darzu auch des begrebniß, und sey doch sicher
 und selig yn der gemeynschafft Christi und aller heyligen ynnerlich, wie das
 sacrament anheyt. Widerumb ist yhr vill, die eufferlich unvorbanet des
 30 sacraments frey nießen, und doch ynnewendig der gemeynschafft Christi ganz
 entfremdbet und vorbanet, ob man sie auch schon mit gulden tüchern unter
 den hohen Altar begrub mit allem brangen, glocken und singen. Derhalben
 niemant zu urtheilen ist, er sey ym bann odder drauffen, sonderlich, so er
 nit umb kegererey odder sund willen sich zu beßeren vorbanet ist. Dan umb
 35 gelt odder zeytlich ander ding willen bannen ist eyn newer fund, davon die
 Aposteln und Christus nichts gewist haben.

2 sündet KL 3 habent A „Höret er dich, so wirstu deynen bruder gewonnen haben“
 fehlt in GH 10 ij. Tessa. iij. A und hiernach die übrigen Sonderdrucke 11 geschriefft K hab K
 12 beschmeht L 16 allen dißen K 19 nit verstrekt werd biß K 22 ij. Tessa. iij. A
 und entsprechend alle übrigen Sonderausgaben 24 wölten sy sy in K 27 der begrebniß K
 31 entfremdet K 33 oder daruß K

Zum sechsten. Bannen ist nit, wie etlich meynen, eyn seel dem teuffell geben und berauben der furbit und aller gutter werck der Christenheyt. Dan wo do bleybt der recht glaub und lieb gottis yn herzen, da bleybt auch war-
 hafftig gemeynschafft aller gutter und furbit der Christenheyt mit allen
 fruchten des sacraments, seyntemall der ban nit anders ist noch werden mag,
 dan eyn beraubung des eußertlichen sacraments odder wandels mit den leuten.
 Gleich als wo ich yn kerker wurd gelegt, were ich woll beraubt der eußertlich
 geselschafft guter freund, aber dennoch nit beraubt yhrer gunst und freund-
 schafft. Also wilcher vorbannet wirt, muß entsetzt seyn des gemeynen sacra-
 mentis und wandelt unter den menschen, aber ist nit darumb vorworffen von
 yhrer lieb, furbit und guten wercken.

Zum siebenden, Das ist woll war, wo der ban recht und vordienet
 billich gesellet wirt, da ist er eyn zehen, vormanung und straff, daran der
 vorbantte erkennen soll, das er setz seyn seel durch missethat und sund dem
 teuffell ubirgeben hab, sich beraubt der gemeynschafft aller heyligen mit Christo,
 dan solchen untreglichen schaden der sund will die mutter der heyligen kirchen
 yhem lieben sun anzeigen durch die straff des bannß und yhn damit widder
 vom teuffell zu gott bringen. Gleich als ob eyn naturlich sechliche mutter
 yhem john dreywet und straffet, wo er ubell thutt, da mit gibt sie yhn nit
 dem hender odder wotße, auch macht yhn nit zum buben, sondern weret und
 zengt yhm mit derselben straff, wie er zum hender kummen mocht und behett
 yhn bey des Vatters erbe. Also wo eyn geistlich ubirkeyt yhemand yn bann
 thutt, soll sie also gedencken 'Zyh da, du hast diß und das than, da mit du
 deyn seel dem teuffell geben, gottis zorn vordienet, dich beraubt aller Christen
 gemeynschafft und yn unuerlichen geistlichen bann fur gott gefallen, und wilt
 nit auffhören noch widder kummen. Wotan, so thu ich dich auch eußertlich
 fur den menschen yn den bann, und dir zu schanden beraub ich dich des
 sacramentis und gemeinichafft der leuthe, so lange du zu dir selbist komist
 und deyn arme seete widderbringst.

Zum achten, Wilcher bischoff, probst oder officiatt eyn ander meynung
 hatt yn bannen, der sehe sich fur, er wirt sich selb ewiglich vorbannen, das
 yhn widder gott noch creatur erauß helffen werden. Es ist der bann nie-
 mant schedlicher und ferlicher, dan denen, die yhn sellen, ob er auch gteich
 recht und allein umb missethat willen geselt ist, darumb das sie selten oder
 nimmer solch meynung haben, da zu an forcht handeln, nit bedencken, wie
 viltencht sie vor gott vil würdiger weren hundert bannen, Wie das Euangetium
 Matt. viij. jagt von dem knecht, der seynem herrn schuldig war zehen tausent
 pfundt, und doch seynem gesellen nit hundert pfennig harren wolt: wo wollen
 dan bleyben die armen elenden freyber, die umb gellts willen ein solch weßen

Matth. 18. 24.
 28

23 Sich zu, du K
 borgen wolt L.

24 Welan, so thir K

28 so lang, diß du L.

38 pfennig

mit bannen vil mal mit gewalt und unrecht angericht haben, das fast leychter die Turcken und Heiden leben, den die Christen? Das ist vhe offenbar, das vhr vill fur gott vhn ban seynd beraubt der frucht des sacramentis und vnuerlicher geystlicher gemeynschafft, die doch nit mehr thun tag und nacht, dan
 5 Citiren, tribuliren, baunen und andere leut berauben des eußerlichen sacramentis, wilche vnuerlich tauſent mall fur gott höher seynt und vhn des sacramentis geystlicher gemeynschafft leben. O du elender handell, o du erschreckliche narung solcher grewtdlicher handtierung! Ich weyß noch nit, ob solche publice und officiell wolffe gewesen seynd odder werden wollen, das werck gibt
 10 vhe stark zeugnisse von vhn.

Zum neunnden. Darauff folget, das war sey, das der bann, so vill an vhn ist, niemandt vorderbt, vordampft odder erger macht, sondern er sucht und findet eyne vorterbete, vordampfte jeel, sie widder zubringen. Dan es die natur und art aller straffe ist, sunde zu bessern. Bannen aber ist eyn
 15 lauter straffe unnd eyn mütterlich straffe: drumb macht er niemant erger odder sunderlicher, sondern ist alleyn geordenet, die vnuerliche geystliche gemeynschafft widder zu briugen, so er recht ist, oder zu bessern, so er unrecht ist. Das beweret janet Paulus und sagt ij. Corint. xiiij. Das ich mit euch handell
 20 mit der gewalt, die mir gott geben hat, nit zu vorterven, sondern zu bessern. Also i. Cor. v. do er den straffet, der sehue stieffmutter zur ehe genommen
 hett, sprach er 'ich mit euch geb vhn dem teuffel leylich zu todten, auff das
 25 seyn jeel behalten werde am Jungsten tage'. Also hatt er auch droben gesagt: Wir sollen den vorbannten nit als eynen seynd achten, sondern straffen
 als eynen bruder, auff das er beschemet und nit vordampft werd. Ja auch
 Christus selb nach der menschent die gewalt nit hatt, eyne jeele abzuſondern
 und dem teuffel zu geben, als er sagt Johan. vi. Was zu mir kommet, wird
 30 ich nit vorwerffen, und das ist der wille meynß Vatters, der mich gesandt hatt, das ich nit vorterbe odder vortire, was er mir gibt. Item, der hnn
 des menschen ist nit kummen zu vorterven, sondern zu erlöſen die jeelen.
 So dan Christus selb unnd all Apostell kein ander gewalt haben, dan zu helffen
 den jeelen und feyn ander gewalt vhn der kirchen gelassen, was vormessen sich
 dan die blinden tyrannen und rhümen, sie haben gewalt, zuvormaleden, vordampnen
 und vorterven, das vhn doch auch vhr eygen geystlich recht vorſagt,
 35 lib. vi. de Sen. exc. c. Gum medicinalis? 'Sontemall der bann eyn erkueh
 und nit eyn tödtung ist, der alleyn beiserlich strafft und nit vorterblich auß
 wurzelt, so ferne, der dreynthan wirt, vhn nit vorachte, so sol sich mit vleyß
 vorsehen eyn hgllicher geystlicher richter, das er sich beweysse, wie er vhn dem
 bannen nit anderß suche, dan das er bessere und helffe.'

Zum zehenden. Auß dißem text clar wirdt, das der bann, so er nit
 40 voracht wirt, heylsam und unſchedlich sey, und nit, wie ettlich blödd vorzagte

5 tribuliren A 18 ij. Corint. ix. A unnd entſprechend alle Einzeldrucke 22 daroben K
 29 des mensches K 38 unnd behelß K

gewiſſen, durch ettlicher frevell mißbrauch beſchreft, wenen, er ſey vorterblich an der ſeelen, wie wol er zur zeyt der Apoſteln mechtig war, den leyb dem teuffel zu geben und zu tödten, wilschs auch noch woll geſchehe, wo die richter nit auß frevell der gewalt, ſondern auß demütigem glauben und lieb yhrem nechſten zu beſſerung den ban ubeten. Weiter ſolget, das der ban größer ſar und ſchreckniß bringt denen, dye yhn treyben, wo ſie ſich nit fürſehen, das ſie alleyn beſſerung und heyll des vorbanten ſuchen nach laut des texts. Dan der ban mag nit anders ſeyn, dan eyn gütige muttertlich geiffell auff den leyb und zeytlich gutt gericht, damit niemant zur hell geſtoffen, ſondern mehr erauß gezogen wirt und gezwungen von der vordampniß zu ſeyner ſelickent: drum ſollten wir yhn nit alleyn on alle ungedult leyden, ſondern auch mit freunden und allen eeren empfangen. Aber den tyrannen, die nit mehr dan yhre gewalt, forcht, gewyn darinnen ſuchen, mag er nit on grewlich ſchaden abgahn, dan ſie vorkeren den bann und ſeyn werck, und machen auß der erzney eyn vorgiff, und ſuchen nur, wie ſie den forchtſamen menſchen erſchrecklich werden, der beſſerung aber gedencken ſie nymmer mehr, da von ſie werden eyn ſchwere rechnung geben müſſen: wehe yhnen!

Zum eylliſten. Nu haben ſie yhn ſelb eyn ſpruchwort erfunden, das laut alßo 'unßer ban ſey recht odder unrecht, ſo ſoll man yhn fürchten'. Dießes ſpruchs tröſten ſie ſich gar frey, bruſten und blaßen ſich auff, als die ottern, und tharen vill nah dem hymell damit trögen und der ganzen welt drawen, und haben mit ſolchem falſchen erſchrecken weyt und gewaltig eyngeriſſen, achtens, es ſey vil mehr yn denen Worten, dan drynnen iſt: drum woln wir ſie außſtreychen und derjelben blaßen, die mit yhren dreyen erbehiße ſo grewlich rawicht, einen widder ſtich bieten. Woll an, es iſt war, man ſoll den bann fürchten und nit vorachten, er ſey recht odder unrecht. Aber warum engeniſtu das alleyn dem bann, der eyn mutterliche ruten iſt, und nit allen andern großern ſtraffen und widerwertickenten? odder was groß dings haſtu dem ban geben, wan du yhm die fürcht gibſt, ſo doch auch wir unß fürchten ſollen, ſo wir krank, arm, vorſprochen, voracht werden, oder ſo unß guter, zinß, recht entzogen odder gewegert wirt, ja auch, wan der Turck und ſeynd unß obligen odder anſechten? Dan yn allen diſen muod ander widder wertickenten, ſie geſchehn mit recht oder unrecht, ſollen wir unß fürchten, leyden, laſſen faren, und aller ding unß halten als geſchehe unß recht, wie der herr leret Luca vi. Wer dir nympt, von dem ſodere es nit widder. Warum fürchtſtu dich auch nit, lieber thran, wo dir unrecht geſchicht, deyn zinß vorſagt, gutt geſtolen, recht vorſagt wirt, und denckſt nit bey dir, du ſollt es

1 erſchreckt K 15 giſſt GHIKM 20 vlegen und blaßen K „bruſten“ fehlt in GHI als die Irrotten M 21 „tharen“ nur in A, in den andern Ausgaben „dürffen“, „dorffen“ u. ä. „gar nach“ ſtatt „vill nah“ GHIK „gar nah“ M 25 Welan, es iſt K 27 warum zuegeſtu K 31 oder gewert GHI oder verneht K „odder gewegert“ fehlt in M 37 mit bey A wie oben EFGHIILM „nit by“ K „nicht by“ O

mit fürchten leyden, es sey recht odder unrecht? Meynstu, das andern gepoten sey, denn gewalt mit fürchten zu leyden, sie sey recht odder unrecht, unnd du sehest von dem selben gepott befreyet, das du nicht sollst gewalt oder unrecht mit fürchten leyden? du wirst wol finden, du bist auch eyn mensch und hast eben dasselb gepott ubir dir, damit du andern drewist und dich yn deynen thorheit auffbleißt.

Zum zweyten. Nu sich das vorkereete weisen. Geystliche ubirteyt seret daher mit dem Ban, und sprechen, man soll yhu fürchten und leyden, er sey recht oder unrecht. Aber so man yhu gewalt und unrecht thut, so wollen sie es nit umb eyn heller leyden, sondern on alle fürcht sich rechnen und lösen und das yhre fodern, Und hyhen also sich auß dem gepott gottis, darynne sie am aller meysten den andern zum exempell gahn solten. Dan wo das war ist, das bapst, bischoff, unnd was des stands ist, mugen on fürcht unrecht, schaden, vorachtung yn yhren eygen sachen widder streben, so ist auch wahr, das man dem bann mag widder streben und also stark den ban vortreiben, als sie yhre sach treyben. Dan es ist keyn unterseynd ym gepot gottis, es trift gleich yderman. Aber da sey gott fur, man soll es beyde mit fürchten leyden, es sey bann odder was widder werticheyt geschehen mag, Wie das Evangelium unß leret. Darumb sich zu, wo dir yhemaud unrecht thu, denn zins nympt, und du nit das mit fürchten leydest, sondern yhu mit dem bann erschrecken wilt, besonderlich so du nit seyn besserung, sondern deynen unß odder mutwillen suchst, so bistu schon erger dan er, dann du wilt dich auß der fürcht und yhu hynen hihen, des du doch keynen jug hast, und er soll das Evangelium halten, das du zu verhofft, wie wiltu fur gott bestan? Darumb wen sie sagen 'unßer ban ist zu fürchten, er sey recht odder unrecht', Sagen myr da legen 'Ja es ist war, aber das ist auch war, denn unredlicher bann ist niemand schedlich dan dyr alleyn an leyb und seell, Und der recht bann ist dyr fertlicher dan myr, so soltu deyn schaden auch mit fürchten leyden, er sey recht odder unrecht, und was du von dem ban ubir mich bleißt, das blaß ich ubir dich von deynem leyden, Gleich als ob mir ein freveler meynen rock nehme und sprech "du sollt es mit fürcht unnd demitt leyden", Sprich ich "nit umb deynß nemensß willen, das myr nit schadet, sondern umb Christus gepott willen". Also fürcht ich deynen ban nit umbs banneß willen, der schadet myr nit, mehr aber dyr selber, sondern umb Christus gepotts willen?'

Zum dreytenden, ob es nu wol war ist, der ban ist zu fürchten, er sey recht odder unrecht, so ist doch althet des bannerß stand in großern fertlichen, danne des vorbanten. Der vorbante hott keyn ferticheyt, dan das er nur den ban nit vorachte, dulde yhu, er sey recht odder unrecht. Aber der banner hatt Zum ersten die ferticheyt, das er unrecht mit fürchten nit leydet,

Zum andern, das er on alle furcht durch den ban sich rechet, Zum dritten, das er durch den ban nit eynfeltiger meinung suchet nur der sund beßerung an seynem nehisten, das merckt man da bey, das er sonst aller und seyn ehgen sund vorachtet, und nur den angreiffet, der yhm leyde thutt, und diß ist alls widder das Evangelium. Ezo geschicht es, das heut hu tage hu dem grausam vorkereten weßen die banner den leffell auff heben und hu treten die schussell, bannen andere leutt außertlich und vordampnen sich ynnertlich, da hu so vordampnen werden, das sie rhümen, yhr außertlich ban sey zu furchten, und hu yhrem ynnertlichen vordampnen sich frey on alle furcht wie die befeßenen unshynnigen leut freyen. Drum ist myr nit zweyffel, der heylig geist hab das auffgeplazten wort nit erdacht 'unßer ban ist hu furchten, er sey recht odder unrecht'. Es gepurt nit eynem Christen, vill weniger eynem geistlichen stands, andern unrecht thutun, wie vill weniger gepurt sichs dan dem selben hu trogen und rhümen, seyn unrecht sey zu furchten. Myr gepurt hu sagen 'deyn unrecht ist myr hu furchten', dyr gepurt vill mehr zu sorgen und furchten, das du myr unrecht thuest, und noch dar zu drawest, ich solß mit furchten leyden, dan deyn unrecht mag myr nur zettlich, dyr aber alzeit ewiglich schaden. Solch böße jammerlich zeyt ist iht, das solch wütriche tyrannen sich yhrer sund und ewigen schadens unvorschaupf und öffentlichen rhümen, das gratosam zu hören were mitten unter den Turcken und Heyden, auff das sie nur zettlich trogen mugen und der leydenden zu yhrem ungluck spotten, nit beßerung, sondern allein die furcht und salich erschreckung der leutt suchen.

Summa summarum, der uber standt hu allen seynen wercken ist alzeit fertlicher, dan der unter stand, und wo sich der unter stand ein mall furchten soll, da muß sich der uber stand zehen mal furchten. Derhalben dye Banner seyn ursach haben, die vorbanten zu trogen odder mit yhu zu pochen, sondern mehr, sich selb zu beweynen. Dan gottis gericht wirt nit urtheilen die kleynen, sondern die gewaltigen, wie der weiß Man sagt.

2Petri. 6, 51.

Matth. 10, 28.

Zum viergehenden. Es wer wol besser, das die Christen lereten den ban mehr zu lieben, dan zu furchten, gleich wie wir von Christo geletet werden, die straff, peyn, auch den tod zu lieben und nit zu furchten. Aber diße plenderer zihen nur die furcht an hu dem ban, so sie doch sonst all andere straff und unfall leren frötlich tragen, damit sie anzeygen yr blind vordaupt gesuch, das sie mit gewalt uber das volck Christi zu hirschen gedencken und gleich hu die furcht gefangen ubemen die freye Christliche kirchen. Darumb laßt uns lernen, wes hu dem ban am allernuehesten warzunehmen ist, das ist, das man yhu nit furcht odder ungedultig trage, und das umb zweyerley ursachen: Die erst, das die gewalt des banneß ist der heiligen mutter, der Christlichen kirchen, das ist der gemeyn aller Christen, von Christo geben, drum sollen wir die lieben Mutter, die kirch, und Christum darhu

ehren und dulden, dan was Christus und die kirch thun, sollen wir uns lassen wol gefallen, lieb haben und kindlich fürchten. Die ander, das die frucht und werck des banß auch nützlich und heylsam ist, und nymmer schädlich, wer yhu duldet und nit voracht: des nym ein grob gleichniß. Wen ein mutter yhren lieben son strafft, er hab es vordienet oder nit, ßo ist's gewiß, das sie das nit böße meynt, und ist ein mutterlich, unschädliche, heylsam straf, ßo sie der son duldet, ßo er ober ungedultig wirt, leßit nit noch oder thut nit das, darumb er gestraffet wirt, sondern richt sich gegen seine mutter auß und voracht sie, sich, da hebt an aller erst seine schade, da setz er wider gottis gepott, da er gepottent hatt 'du solt dein vatter und mutter ehren', und macht yhu selbst auß eyner kleynen unschädlichen, ja auch vordienlicher straffe eyne grausam schult und sund zu ewiger peyn und straff.

Zum funffzehenden. Also geschicht zu unsern zeiten, das ettlich officiell und ihre genossen ermordet, geschlagen, gefangen werden oder yhe yhrs leybs nit sicher seyn, wilschs anzuweyßel nit oder yhe weniger geschied, wo das volck nit wer yn der yrrige meynung, als sey yhu der ban vorterblich mehr dan nützlich, darumb wagen sie es vollend, und gleich ym vorzweyßeln solchen unflug uben. Wie woll aber dasselb grewlich ist, ßo geschicht doch durch gottis vorgehen den tyrannen recht, die weyll sie des banniß heyll und nutz vorpergen dem volck und desselben, nur yhren gewalt damit zu stercken, mißprauchen, on alle gesuch der besserung. Dan ob wol yderman schuldig ist, den ban zu dulden, ßo seyen sie doch auch schuldig, eynen armen, sundigen oder unschuldigen menschen nit zu vorachten, wie Christus Matt. 18. sagt: Seht euch für, das yhr nit eynen vorachtet auß den geringsten, die in mich glauben, dan ich sag euch, ihre engell seyen das angesicht meynß vatters ym hymell on unterlaß. Was wundern sie sich dan, ob zu weyten sie ober den kopf geschlagen werden durch gottis vorgehen umbs unredten gewaltigen banß willen und yhr gepott voracht wirt, die weyll sie ßo frechlich on unterlaß wider gottis gepott handeln? wie woll es beydes fast ubell than ist. Wo man aber das volck unterricht der heylsamen nottigen crafft des banß, und wie er nit zu yhrem schaden, sondern frummen geordnet und gepraucht wurd, ßo hetten sie weniger ferdicht, mehr und stillern gehorsam, ja auch lieb, gunst und ehr bey allem volck und yderman.

Zum sechzehenden. Drum soll man das volck also odder des gleichen unutterichten 'Meyn liebs volck, laßet die, ßo der gewalt des banniß prauchen und haben, euch nit ansechten, sie seyn frum oder böße, sie thun euch recht oder unrecht, die gewalt und der ban mag euch nichts schaden, sondern muß allzeit fürderlich seyn zur seelen, ßo yhren anders recht tragt und leydeth, yhrer mißprauch hindert des banniß tugent nichts, odder ßo er nit mag

3 forcht und werck K
zu iver besserung geordnet K

21 gesuch K

22 sündigen oder unzündigen K

31 sonder

erlyden werden, such man sich mit demut erauß zu bringen, nit mit rechen
 odder widderhalten durch wort oder werck. Nud daryn habt das auge nit auff
 sie, sondern auff die liebe mutter der kirchen: was ligt dyr draun, ob sie
 yhre ruthen und straff auff dich legt durch eynen frummen odder bößen? Es
 ist und bleybt dennoch deynr aller liebsten Mutter aller heylsamste ruthe'.⁵
 Es ist von anbegyn der welt also gangen und wirt so bleyben, das die ubir-
 keyt, geistlich und weltlich, mehr den Pilaten, Heroden, Annen und Cayphen
 geben wirt, dann den frummen, Petern, Pauln und yhren gleichen, und wie
 ynn allen andern stenden, also auch yn der ubirkeyt alzeyt mehr bößen, dan
 frummen seyn. Es ist auch nit furzunehmen noch zu hoffen, eytell frum¹⁰
 ubirkeyt zu ubirkommen, ja es eytell gnad odder mit sonderm gepett und vor-
 dienst erworben seyn muß, so eyn gutt regiment, ubirkeyt odder seliger prauch
 der gewalt yrgend gehabt wirt, dan böße unterthauen strafft gott mit bößen
 regenten, als er Jsa. iij. jagt: Ich will yhn kinder zu prelaten geben, und
 yhre herren sollen kindische leut seyn, will von yhn nehmen allen tapffern,¹⁵
 weyßen, vorstendigen, starcken man &c. Die weyll es dan gottis straff ist,
 untüchtige odder böße regenten zu haben, und unter dem hauffen unßer so
 gar vill seyn, die solch straff vordienen, müssen wir uns nit wundern, ob uns
 die ubirkeyt gewalt thut und ubir uns yhrer gewalt mißbraucht, ja wundern
 und gott danken, so sie uns nit gewalt und unrecht thutt.²⁰

Zum siebenzehenden. Derhalben, die weyll die welt ist durch ubrigem
 vordienst yhrer grausamen sunden ubir laden ist mit jungen, unvorstendigen,
 unerfahren regenten, aller meyst im geistlichen stand, da durch diße zeyt auß
 der massen fertlich ist, müssen wir gar weyßlich handelen und yhe zu sehen, das
 wir die ubirkeyt und gewalt yn allen ehren haben, gleich wie Christus Pilati,²⁵
 Herodis, Annae, Caiphae, auch der weltlichen Fursten gewalt ehret, und unß
 nit lassen bewegen solch schwere mißpreuch und kindische regirung der prelaten,
 die gewalt zuvorachten, auff das wir nit unß der unwirdigen personen willen,
 die do regiren, zu gleich auch die gewalt der selben vorachten, sondern allis,
 was sie auflegt, frölich tragen odder yhe mit demut und erhe erbietung dasselb³⁰
 ablegen. Dan gott mag und will nit leyden, das der gewalt frevelich und
 torstlich widderstrebt werd, wo sie unß nit widder gott, oder seyn gepott
 treybet zu thun, sie handel fur sich selb widder gott, wie vill sie mag, oder
 thu unß wehe, wie vill sie will. Er will auch haben, die er selb richte nud
 vordampne, das seyn die großen und gewaltigen tyrannen, also wol er auch³⁵
 haben will, den er helffe, das seyn die unterdruckten leydenden. Darumb
 sollen wir seynem solchem willen statt geben und die gewaltigen lassen her
 fallen yn seyn schwert und gericht, widderumb uns lassen von yhm geholffen

11 ja es mit hiet gnad K 12 oder solcher K bruch gewalt K prauch, gewalt A brauch oder
 gewalt GHM (obige Lesart ist unsere Konjektur) 17 unnuße oder böße K 33 handelen A
 (wie oben K)

werden, wie s. Paul Ro. vij. sagt: O allerliebsten brüder, rechett oder beidirmet euch selb nit, sondern laffet dem zorn gottis seynen raum, die wehl geschriben stett 'die rach gepürt mir allein zu, und ich will eynem yden vorgelten'. Rom. 12. 19.
5. Mo. 32, 35.

5 Doch soll man den selben prelaten demütiglich sagen, böndertlich die pre-
diger sollen sie straffen, aber nur mit dem wort gottis anzeygen, wie sie
wider gott thun, und was er von yhn gehabt woll haben, darzu fur sie
emßlich und ernstlich bitten gegen gott, wie Hieremias den kindern von Israel
zu Babylonien schreyb, sie solten vleysiglich fur den könig zu Babylonien,
seynen son und künigreich bitten, der sie doch gefangen, vorstörret, erwurgt
10 und alle ungluck than hatte.

Und das kunden wir leychtlich thun, wen wir ansehen, das der ban und
aller unrechter gewalt mugen uns nichts schaden zur seelen, so wir sie leyden,
und müssen alzeit ungluck seyn, es sey dan, das sie voracht werden. Auch
seynt sie tausentmal ubeler dran vor got, dan wir. Terhalben auch yhr
15 mehr zurbarmen ist, dan frevelich zuworachten. Auß der ursach auch gepoten
ist im gesehe Moßi, das niemant den ubirsten soll ubell nach reden, sie seyn
gutt oder böße, ob sie woll groß ursach darzu geben. Dan furh umb, wir
müssen böß oder kindisch regenten haben, thutt es der Turcke nit, so mussens
die Christen thun. Die welt ist vill zu böße, das sie sollt würdig seyn guter
20 und frummer herrn, sie muß haben Fursten, die kriegen, scheken und blut
vorgissen, und geistlich tyrannen, die sie mit ban heddeln, brieffen und gesehen
auß saugen und beschweren, das und ander mehr straffen seyn yhr vordienter
lohn, wilchen wider streben ist nit anders, dan gottis straffung widderstreben:
so demutig aber als ich mich hab, so myr got eyn trauchheit zu fugt, so
25 demutig sol ich mich auch gegen böße ubirkeht haben, die eben der selb gott
myr auch hu fugt.

Zum Achsehenden, yn dem rechten und vordienten ban sollen wyr mehr
darauff achten, das wyr das thun oder lassen, darumb wyr vorbannet werden,
Die weyl der ban alzeit nmb sund (die vill erger denn der ban ist) willen
30 wirt auffgelegt, wie woll es leyder auch vorkeret ist, wie all andere dingk,
das wyr nur achten, wie wehe die rütthen thut, und nit, warumb wyr ge-
strafft werden. Wa findt man icht, die so seer sich furchten zu sunden und
got huerthurnen, als sie sich vor dem ban furchten? Also gehet es, das wyr
mehr die heylsamen straff, denn die gewentlichen sunden furchten, doch muß
35 man dasselb also dulden und gesehn lassen umb unßer ynlickent willen, die
nit sieht den geystlichen schaden der sund, als sie fület den schmerzen der
straffe, Wie woll auch des banniß furcht hu groß worden ist durch die tyran-
nischen treybung und dreyen der geystlichen richter, die das volck selbst mehr
yn die furcht der straff, denn der sund treyben. Wo aber der ban unrecht

3 gehört mir K

13 werde A (wie oben K)

36 ih empfint K

37 so groß K

ist, sollen wir nuß ha hüten, das wir nit thun, lassen, sagen odder schwengen, darumb wir verbannet werden, es müg dan geschehen on sünde und schaden des nehisten, sondern wir solun den ban lieber tragen demüthiglich und frey dreyen sterben, so es nit anderß seyn wyll, sollen auch nichts erschrecken, ob wir das sacrament nit empfangen und außß selbt begraben wurden. Ursach, 5 dan die warheit und gerechticheyt, die weyll sie gehören zu der unuertlichen geistlichen gemeinschaft, und wer sie teßit faren, der selbt yn gottis bann, der ewig ist, sollen sie umb eußerlicher gemeinschaft, die unmeßlich geringer ist, odder bann willen nit vorlassen werden. Und das sacrament empfangen und auffen kirchoß begraben vill geringer ist, dan das umb yhren willen die 10 warheit und gerechticheyt solt noch bleyben. Und das diß nit yhemand selkum sey, so sag ich mehr, das auch der nit vordampt ist, der yhm rechten bann stirbt, es were dan, das er sonst nit berewet seyn sünd oder den ban vorachtet, dan rew und leyd macht alle dingl schlecht, er werd außgraben odder 15 nuß wasser geworffen.

Zum neundgehenden. Also ist der unrechte bann vill kostlicher, dan der rechte ban odder die eußerliche gemeinschaft. Er ist eyn edles groß vordienst fur gott, und selig gebenedeyet ist der, der yn unrechtem ban stirbt, dan umb der warheit willen, ob der er wirt verbannet, wirt yn got kröuen 20 ewiglich. Sie muß er mit dem 108. psalm singen: Sie haben mich vormaledeyet, aber du host mich gebenedeyet. Allein das wir zu sehen, und die gewalt nit vorachten, sondern unßer unschult demüthig anheugen, wo das nit hilfft, so sein wir loß und entschuldigt fur got. Dan so wir schuldig seyn 25 noch dem gepott Christi Matt. 5. unßerm widder sacher zu wil faren, wie vill mehr sollen wir der Christlichen kirchen gewalt zu wil faren, sie kum ubir uns mit recht oder unrecht, durch würdig oder unwürdige ubirseyt. Gleich wie eyn frum kind, ob es schon unvordient von seyner mutter gestrafft wirt, schadet yhm die unrechte ruthe nit, ja durch solche seyn gedult wirt er der mutter viel lieber und angenehmer, wie vill mehr werden wir fur gott lieb werden, so wir unßer geistlichen Mutter, der kirchen, unvordiente straff durch 30 böße ubirseyt leyden. Dan sie bleybet mutter, die weyll Christus bleybt, und wandelt sich nit yn eyn stieff mutter umb bößer ubirseyt willen. Doch sollen sich die pretaten, bischoß und yhre officiell meßigen, das sie nit leydt seyn zu bannen, dan vill bannen ist nit anders, dan vill geset und gepott geben. Vill geset geben ist vill strick den armen seelen legen. Und also durch leydtfertigkeit vill bannen geschicht nicht mehr, dan vill ergeruß unnd ursach zu sünden, da durch gott erzurnet wirt, so doch der bann yhn zuvordien geordenet ist. Und ob wir woll schuldig seyn, yhn gehorsam zu seyn, so seyn sie doch vill mehr schuldig, yhr gepott und gewalt nach unßerm vormügen, 35

1 soll wir A so wir K 11 soll verlassen werden. Und das K 19 umb die er wirt K 24 Matt. 6. A Matth. vj. K 35 Und auch also K leydfertig A

notdurfft, besserung und selicheit zu richten, wandeln und ordnen, wie droben von sanct Paul gesagt ist, das die gewalt nit zum vortreiben, sondern zur 2. Cor. 13, 10. besserung geben.

Zum hwenzigsten. Der bann soll nit alleyn gefellet werden aber die, so
 5 ym glauben spenstig seyn, sondern ubir alle, die offentlich sundigen, wie droben
 ist anzeygt auß s. Paulo, der die schwerer, wucherer, unmenschen, trunckenen 1. Cor. 5, 11.
 heyst vorbannen. Wie wol zu unßern zeyten man lessit iuch sunder stil
 sitzen, sonderlich wen es grosse hauffen seyn und zur schmach dyßer edler ge-
 walt vorbannet man nur umb gett schult, zu weylen so gering, das die brieß
 10 und kost weyt mehr betreffen, den die heubt schult. Diß zu schmucken haben
 sie eynen neuen fund erdacht und sagen, sie vorbannen niemand umb schult,
 sondern umb ungehorsam willen, das er nit auff die citation kommen ist,
 wen aber die schult nit were, sie wurden des ungehorsams wol vorgeffen,
 wie man sihet, das sie vill andere, auch yhre eygen fund, unvorbannet lassen.
 15 Es muß wol ein arm man vill mal ungehorsam werden, wen er ubir hovil
 meylen mit schaden seins hantwercks soll zeyt und kost vortiren. Es ist ein
 lauter tyranny, das man ubir sett so weyt fur gericht ladet. Und ich lob
 die weltlichen hirschaften, die solchen ban und mißbrauch yn yhren kendern
 und leuten nit leyden. Was sollen hirschaften und radts leutt, wen sie nit,
 20 ein yglich yn yhrer statt, gemeyn und unterthanen, solche zeytliche sachen und
 schult solten handeln und richten? Die geystlich gewalt soll nit gottis wort,
 mit den sunden, mit dem teuffel zu schaffen haben, die seelen zu golt zu
 bringen, das zeytlich gutt lassen, die weltlichen richten, wie Paulus 1. Cor. 6, 11.
 schreybt. Und zwar, als zu unßern zeyten stett, were es sehr nott, das wir
 25 dye leutt yn die kirchen und nit erauß banneten.

Zum eyn und zwenzigsten. Es sey yhemand schuldig oder unschuldig
 ym ban, so soll yhn niemand auß der kirchen treyben, ehr das Evangelium
 gelesen oder die prediget geschilt. Dan von dem Evangelio und prediget soll
 und mag niemand bannen noch vorbannet werden, das wort gottis soll frey
 30 bleyben yderman zuhören, Ja die sollens am meysten hören, die ym rechten
 ban seyn, ob sie villeycht da durch bewegt sich erkennen und bessern mochten.
 So lesen wir den alten pranch der kirchen, das sie die vorbanten nach der
 predigt auß treiben. Und wo ein ganz gemeyn im ban were, soll man doch
 die prediget ymer lassen fur sich gahen, wie außserhalb dem bann. Darzu wer
 35 ym ban ist, ob er woll nit thar bleyben bey der rechten meß nach der pre-
 diget, auch nit zum sacrament gehn, soll erß dennoch nit unter wegen lassen,
 und geystlich zum sacrament gahn, das ist, er soll seyn herßlich begeren und
 glauben, er werd seyn geystlich genießen, Wie ym Sermon¹ dovon gesagt ist.

Finis 1520.

1 wie dar oben K 5 daroben K 9 zu ziten K 24 Und fürwar K 25 bannet A
 (wie oben K) 29 niemal A 34 predig atweg K

1) Siehe Bd. II S. 749 f.



Verklärung D. Martin Luthers etlicher Artikel in seinem Sermon von dem heiligen Sakrament. 1520.

Kaum war Luther in seinem „Sermon vom Sakrament des Leichnams Christi“, wenn auch mit aller Rücksicht auf bestehende kirchliche Sitte, für die Herstellung der ursprünglichen Abendmahlsfeier eingetreten, so verbreiteten seine Feinde das Gerücht, er sei „böhmischer“ Herkunft. In den zwei Mouskranzen auf dem ersten Blatte der Herausgabe¹ fand man offenbare Keberei, und dürfen wir in Luthers Worten darüber mehr als Spott erblicken, so sah man die künstlichen Gebilde an der größeren (auf der Titelfrückseite) für Gänse an und witterte darin eine Hindeutung auf den Namen „Huf“. Vornehmlich Leipzig war der Herd solch gehässigen Treibens wider den Reformator.

Herzog Georg von Sachsen erhielt den Sermon am 24. December 1519. Drei Tage darauf schon richtete er ein Warnungsschreiben an seinen Vetter Kurfürst Friedrich: das Büchlein sei „fast pragisch“ und bringe „im Grunde viel Argerniß“ mit sich; er wollte „gläublich“ berichtet sein, daß in Böhmen über 6000 Menschen „unter beider Gestalt“ mehr geworden als vor der Predigt Luthers. Gleichzeitig wandte er sich an die Bischöfe Adolf von Merseburg und Johann von Meißen. Nur Zehleer entsprach Georgs Wunsch und verbot die Verbreitung des Sermons in seinem Sprengel, gab aber dadurch dem Streit weitere Nahrung;² Adolf wollte sich so viel ihm möglich bemühen, Argerniß bei dem Volke zu verhüten, und der Kurfürst wies den Herzog höflichst ab.

Gerade den Beschuldigungen seiner Feinde verdanken wir nun wichtige Mittheilungen Luthers über sein Leben. In einem Briefe an Spalatini vom 10. Januar 1520 gedenkt er ihrer zuerst; in einem anderen an denselben vom 14. Januar

¹) Nach A. v. Donner, Autotypen der Reformationszeit auf der Hamburger Stadtbibliothek II S. 57, sind beide Mouskranzen mit denselben Stöden gedruckt wie in dem Granach'schen Holzschnittwerk „Die zaihung des hochlobwirdt: || gen heilighums der Stiff || kirchen aller heiligen zu || wittenburg“ vom Jahre 1509. ²) S. die Einleitung zu Luthers „Antwort auf die Zettel, so unter des Officialis zu Stolpen Siegel ist ausgegangen“.

kommt er darauf zurück und geht näher auf seine Herkunft und seinen Bildungsgang ein. Noch will er jedoch von einer öffentlichen Widerlegung jenes Gerüchtes absehen. Seine Freunde stimmten ihn anders. Den 18. Januar schreibt er Spalatin: „Ego edo [apologiam] vernaculum super isto monstro rumoris de utraque specie et nativitate mea, ita volentibus amicis“, und den 26. an Lang: „Mitto declarationem pro sermone eucharistiae contra Lipsenses nequicias, quibus me Boemum natum tanta fide sparserunt, ut aulas Principum permoverint“. Hieraus ergibt sich zur Genüge die Zeit der Abfassung unserer Schrift und ihres ersten Druckes.

Vgl. Bd. II S. 738 ff. *Annales Spalatini in Scriptores rerum Germanicarum* ed. I. B. Menckenius, Lipsiae 1728, II Sp. 599. *Luthers Werke* Jenaer Ausgabe 1555 I Bl. 213a ff. Seidemann, *Die Leipziger Disputation*, Dresden und Leipzig 1843 S. 145 f. Derselbe, *Beiträge zur Reformationsgeschichte*, Dresden 1846, I S. 34. De Wette I S. 388 f. 389 ff. 395. 396. Köstlin I S. 313 f. 316. Kolde, *Martin Luther*, Gotha 1884, I S. 240 f.

Ausgaben.

- A. „Vorlesung Doctoris || Martini Luther etlicher || Artikel. yn seinem Sermon. von dem || heyligē sacra || ment. || “. Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg.
- B. „Vorlesung Doctoris || Martini Luther etli- || cher Artikel. yn seinem Sermon. von dem heyligen Sacrament. || “. Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.
Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.
- C. „Vorlesung Doctoris Martini Lu- || ther etlicher Artikel. yn seinem Sermon. von dem heyligen || Sacrament. “. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Wolfgang Stöckel in Leipzig.
- D. „Vorlesung || Doctoris Mar- || tini Luther etlicher || Artikel. ynn || seinem Sermon. von || dem heyligen sa- || crament. “. Darunter ein Holzschchnitt. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Titelholzschnitt: Johannes der Täufer mit dem Lamm und der Taube.
Druck von Valentin Schumann in Leipzig.
- E. „Erklärung Doctoris || Martini Luther etlicher Artikel || in seinem Sermon. von dem || heyligen Sacrament. || “. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.
- F. „Erklärung Doctoris || Martini Luther etlicher Artikel: in seinem Sermon: von dem || heyligen sacrament. || “. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.
- G. „Erklärung Doctor || Martini Luthers || etlicher Artikel || in seinem Sermon von dem || hailigen Sa- || crament. || “. Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Sibvan Eymar in Augsburg.

Weller Nr. 1512 giebt noch einen Druck mit dem Impreßum „Leypzt durch Melch. Lottern. 1520.“ in Quart als in Dresden befindlich an. Er

hat dies dem Katalog der Bünauiſchen Bibliothek Bd. III Th. 3 S. 1113 entnommen: indeß liegt wohl ein Irrthum vor; vielleicht waren, was nicht ſelten vorkommt, zwei deſſelbe Schriften zuſammengebunden.

A iſt der Urdruck, aus welchem alle übrigen Ausgaben geſtoſſen ſind; B dürfte die erſte deutſche Schrift von Luther ſein, welche Melchior Lotther in Wittenberg gedruckt hat.

In „Martini Luthers mancherley büchlin und tractetlin“ bringt unſere Schrift die Ausgabe vom Mai 1520 Bl. cXLVI^a—cXLIX^b, die Ausgabe vom October 1520 Bl. cXXXVIII^b—cXLII^a unter dem Titel „Antwort des artickels von dem sacrament [October=Aug. „Sacrament“], ob man yederman geben ſoll beider [October=Aug. „beyder“] geſtalt“. Unter den Gesamtausgaben hat ſie die Wittenberger 1554 VII Bl. 27^a—29^a, die Jenaer 1555 I Bl. 214^b—216^b, die Altenburger I S. 339—342, die Leipziger XVII S. 282—285, die Waſcheſche XIX Sp. 553—561 und die Gröninger, deutſche Schriften, Bd. XXVII S. 70—77, letztere nach D.

Wir liefern den Text nach A und geben genau die Verſarten von B.

Vorleſung Doctoris Martini Luther etlicher Artickel in jehnem Sermon von dem heiligen ſacrament.

Iheſus.

DS hab ehnen Sermon auß laſſen ghan von dem hochwürdigen heiligen Sacrament des altars,¹ darynn unter andernn worten ich mich hab mercken laſſen, das michs gutt dunckt, ſo man beyder geſtalt gebe yderman, der jeyn begeret. Sie haben meyn lieben freund, die nach mehrem blut durſtet, vormeynt, ſie haben mich im ſack: die weyl ſie bißher noch ſehen noch grund widder mich haben mocht für wenden, daran ſie doch merckliche miße, vleyß, heyt und koſt vorloren haben, ſchreyen ſie nu und plerren ‘hui nu gewonnen!’

Wie wol aber ich weyß, das meyn Satan nichts gutis gegen myr fürnympt, der auch ſoltch ſturm wind myr zu lieb erhebt, So weyß ich doch auch widderumb, das Chriſtus noch lebt und regirt, und byn des gewiß und taß myrs auch ynn ſolchem hochmutigem trotzigem mut, ynn Chriſtus gewalt befeſtiget, fürgeſekt, ſolch geſchrey zuvorachlen und zuhalten

1 f. Die Ueberschrift, in den Sonderdrucken nicht vorhanden, iſt dem Titel von A entnommen
10 miße B 11 ſie nun B hui nun B 12 gutes B 16 ſolchen hochmutigen trotzigem B

1) Siehe Bd. II S. 742 ff.

wie das rancken einer durren schweuß; blaßen, hab mich doch laßen bewegen des gemeynen eynezeitigen volcks frumkeit, wilchem durch etlich stachgelereten schweßer solchs zu grosser ergerniß wirt surgeplendert, eynu kirch unterrichtet und ursach mehner wort zu geben.

Ich hab nit gesagt noch geraten, ist auch nit meyn meynung, das eyn odder etlich Bischoff von eygener gewalt solten anheben beyde gestalt yemant zu reychen, es wurd dan also gezecht unnd besolen durch eyn gemeyn Christlich Concilium, wilchs ich nehmlich außgedruckt hab. Es ist myr aber nock ge-
 5 weßen zusagen, unnd ist auch eyneyn Christen menschen nock zu wissen, wie es umb dasselb Sacrament gethan sey, soll man anderst das Euangetium wissen und außlegen, außß das man gegen die feher nit mit schanden bestehet, so wyr erfunden wurden nit grundlich wissen unßers glaubens ursach und
 10 formm.

Das ist aber nit die sach, darumb die Bemen werden feher gescholten, das sie beyder gestalt nießen. Es hatt auch die Romisch kirch noch nie für feheren gehalten, und wolt den gern hören und frolich ansehen, der anders jagen durft, er sey wie tieff, hoch, breyt und lang gelert er will. Dann die Romisch kirch hat dasselb vorgehten, wie wissenlich ist, den Bemen zu gelassen: was aber mag zu gelassen werden, das ist nit und wirt nymer mehr feheren
 15 seyn mügen, man wolt denn der Romischen kirchen die lesterung anhängen, als hab sie feheren zu halten vorordenet unnd erteilt, da sey Gott für ewiglich.

Sag ich weyter, das beyder gestalt nießen für feheren achten langet zur smach Christi, unnd ist eyn lesterung des heiligen Euangetii und desselben sacraments, dann Christus hatt es selb yn beyder gestalt eyngesezt, und die
 25 ganz kirch yn aller welt vill hundert jar lang also gebraucht, das niemant leugnen mag: drum sollt man vormünstiger von den sachen reden und nit so schwind Christum und seyne kirchen feher schelten. Ich acht auch, das solchs eyn feheren gescholten sey von etlichen ungelereuten, die mit den Bemen kufachten ynn der schrift zu schwach gewesen, sich also mit schelt worten
 30 haben gerochen und dasselb unß; gemeyn voldt getrieben, sonderlich an der Bemischen grentz.

Das ist wol war, die weyl Christus nit gepoten hat, das sacrament zu nießen eyneyn yderman, mag wol nit alleyn eyne, sonder seyne empfangen werden, wie etlich altvetter ynn der wisteneß gethan. Darumb gib ich den
 35 Bemen unrecht, das sie nit dem hauffen gefolget, der gewalt gehorchet, ynn benngen laßen an eyner gestalt. Es thn die Romisch kirch recht oder unrecht dran, so schadet auch solch ordenung nit, die weyl seyne gestalt von Christo gepoten ist. Widerumb acht ichs, wo die Bemen so schwach weren ynn yhrem glauben unnd gewissen, das sie nit davon on ergerniß mügen fruntlich

2 wetchem B 8 welchs B 16 hören B 18 wissenlich B 19 meher B 20 mügen B
 22 „für“ secht in B 23 schmach B 24 sacrament B selbst B 26 darumb B 28 un-
 gelerten B 33 alleyne B 36 Es thn B 37 daran B 39 ergerniß B fruntlich B

geweyhet werden, solten wir mit der Romischen kirchen nach dem Exempell
Rom. 14. 1. Janet Pauell Ro. xiiij. und xv. yhre schwachheit tragen und zu lassen, und das
15 1. nit lehren schelten, das sie nit selb erdacht im Evangelio und der Christenheit
 nungen offentlich anheymen. Sie thun nit recht, das sie meinen, es müsse also
 sein, und wir auch nit recht, das wir wollen, es sey keherisch, doch istz auff
 keiner seyten keheren. Es ist aber eyn Schisma, eine zwitteracht, da solten beyde
 part sich fruntlich vortragen, oder, wo das nit mocht geseyn, eyn yglich mit
 des andern frid und willen yn seyner weyß wandeln, wie vorheyten des
 Ostertags sehr gehalten wart zwitterchtig, und doch mit frid und eynigkeit, und
 noch heutigs tags keyn stift kirchen oder orden mit dem andern ubir eynkompt
 yn allen stücken, und doch eynigkeit unter yhn bleybt. Dan das die Behem
Joh. 6. 53. sich stönen auff den spruch Johan. 6. Es sey dan, das yhr esset das fleisch
 und trinckt das blut des menschen kindes, so habt yhr keyn leben in euch,
 schleußt nichts, dan der herr sagt nichts vom sacrament an dem ort, sondern
 von dem glauben yn gottis und des menschen kind, das ist Christum. Widerumb,
15 das wir Romischen für wenden die serlichkeit oder des weynß yn vielen landen
Ephe. 4. 3. gepredhen, schleußt auch nit. Das schleußt aber, das Janet Paul sagt Ephe: 4.
 Ir solt alle eynes hymnes, eyns willens und meynung seyn und sorgfeldig,
 zuerhalten die geistlich eynigkeit yn dem band des fridis, wie durch das sacra-
 ment bedeut wirt. Die weyl es dan wol seyn were beyde gestalt, so es aber
 doch nit gepoten ist von nott zuthun, solt man den frid unnd eynigkeit, die
 gepoten seyn von nott zu haben, lassen vorgehen und uber der gestalt zu
 pranchen ubireyn kumen.

Von der Bemischen keheren zu sagen, höre ich, es seyn drey partey yn
 Bemerland. Die ersten, die Pigharten, wylch sich durch eyn außgelassen buch,
 das ich gesehn, selbst vorkeren, das sie nit allein beyder gestalt nießen (da
 nit so groß an lege), sondern auch nit glauben, das Christus fleisch und
 blut warhafftig da sey, und etlich mehr keher stück haben. Diffe Bemem halt
 ich für keher: gott erbarm sich iber sie! ich hab sie auch viell mal yn meynen
 schrifftten geruret. Die ander partey nennen etlich die Gruben hayner. Was
 die glauben oder halten, weyß ich nit. Drummb kan ich sie widder keher noch
 Christen schelten. Die dritte Partey heissen sie die von beyder gestalt, wylcher
 leben ich auch nit weyß anders, dan das ich iht höre von meynen widder
 sachern yn dißem fall, Es sey keyn stück, darynue sie anders glauben und
 wandeln, dan wir, außgenommen die beyde gestalt. Ist solch meynen widder
 sachere rede wahr, so sag ich und schließ auß yren eygen wortten, das die
 selben Bemem nit keher seyn, sondern allein Schismatici, das ist zwitterchtige

2 Eantly B 3 letheren B selbst B 4 müsse B 5 doch ist es auff B
 7 fruntlich B 9 leber B 10 kirchen A uber B 11 stücken B 12 stönen B
 17 Janet Pauel B Ephe: 5 A Ephe. v. B 19 frides B 23 uber ein kommen B 24 hore B
 25 wylch B 26 gesehem B 28 mehr B stück B 31 Darumb B 32 wylcher B
 33 hore B 34 stück B glauben B

und zweispeltige, wilchs laster auch auff unser seuten mehr dan in hundert
 stücken requirt, na gar fast extell schismata unter uns leyder hirichen. Man
 wigt hoch die sache, so man des sacraments ein stucklein oder trospstiu on allen
 willen ettwa ließ fallen. Aber das yhr vill das sacrament yn eyne stündend
 5 zwitrechtige seelen nutwillig empfahen, das acht man als feyne sache, Als
 were nit eyn solch seele tausentmal unehrlicher dem sacrament, dan aller
 schlam auff erden. Wer weret hie der sache? aber wer leisset das sacrament
 noch umb dieser grausamer schrecklicher sache willen, die nit allein zu seltig,
 sondern teglich geschicht?

10 Drum were meyn bitt, das beyde Vemen und Romer von yhren
 harten sinnen treten, und entwedder eyner weyß, es were eyn odder beyde
 gestalt, oder aber zweyerley weyße fruntlicher einigkeit sich hielten. Und hie
 solte die liebe auff unser seuten mehr suchen der Vemer seligkeit, dan yhr
 eygen gewalt und herrschafft, widderumb die Vemen mehr folgen der einigkeit,
 15 gehorjam und unterwerffung der gewalt, dan yhre geduncken und freyheit.
 Dan ob sie woll auß dem Evangelio macht und freyheit haben beyder gestalt,
 so seyn sie doch mehr schuldig der einigkeit, wilch des sacraments bedeutung
 ist. Widderumb, ob wir woll die gewalt und den hauffen haben, so seyn
 wir doch der lieb mehr schuldig: omnia mihi licent, jed non omnia expediunt, 1 Cor. 13. 1.
 20 sagt S. Paulus. Man muß nit alles thun, was wyhr macht haben, sondern
 was die liebe des nechsten foddert. Ich höre aber, das die größte sache sey, das
 die Vemen geystliche guter haben zu sich bracht yn dem Schisma, und die
 wil man vor wider haben. Wo das wahr ist, so ist eyn experntlich dingt,
 25 das man lieber zwitracht und kezeren leyden mag, dan das zeitlich vordamplich
 gutt lassen. Und hie geb ich aber beyden parteyen unrecht, dan Romische und
 Bemisch sollen auch den mantel sachen lassen zu dem rock, nach laut des
 Evangelii, unnd ist fund, das die großen heupter nit trachten solchs zuvor-
 tragen freuntlich.

Nach dem suchen mich meyn freunt so genau, das sie außscrehen, ich
 30 sey ynn Vemen geporn, zu Prag erhogen, yn Wigleffs bucher unterwerffet,
 und solchs hab meyn vatter bekant, und das sie nye nichts nach lassen, Haben
 sie meynen namen 'Luther' auff bemisch außgelegt, darzu die zwo Monstranzen
 auff den Sermon gedruckt da hyn gezogen, als hab ichs den Vemen zum
 heichen than, beyder gestalt zuerhalten, Abir das so ubir auß scharff sichtig,
 35 das sie zwo geiße auff der eynen Monstranzen erichen haben, drum das
 Johannes Huß heyße auff bemisch Joannes Gans.

1 wilchs B meher B 2 stücker B heichen B 3 stucklein oder trospstiu an allen B
 5 zweyrechtliche B 7 leisset B 9 sonder B 10 Darumb B 12 aber zweyerley B
 freuntlicher B 13 meher B 14 herrschafft B meher B Hinter „eynigkeit“ sein Monna in AB
 15 geduncken B 17 meher B wilch B 19 meher B 21 foddert B here B größte B
 23 ist es ein B 24 vordamplich B 25 gebe B 31 nichts B 34 Aber das so über B
 35 darumb B 36 heijß B

Wie kundenn myr hurbischer fastnachts karven begeben dan solch hochsynnige, tieff sichtige propheten? furwar es ist billich, das, die der warheit wider streben, solch leichtfertige, lecherliche und nerrische dingt lichten, und die selben festlich, ernstlich glauben, und wie wol mich solch schimpfliche narreyt fast mütig und meyn widder sacher myr ganz vorechtlich machen, alß die so sich selv dar-
geben, das sie keynen grund widder mich haben und meyne sachen hyn yhrem eygen gewißen müssen mit grossen unwillen rechtfertigen, Doch weyl sie das so fast treyben, das auch bey hohen stenden fur warheyt wirt angeben, Muß ich mich yhr exparmen und meyne gepurt erkelen.

Es ist eyne edle berumbte Graffschafft hyn dem Bistumb zu Halberstatt und Fürstenthum zu Sachsen gelegen, die heysß Mansfelt, und kenne meynen Vatter und mich personlich fast alle meyne gnedigen herrn, Graff Gunther, Ernst, Hoyer, Gebbart und Albrecht. Ezo bin ich zu Eysleben geporen, zu Mansfelt erzogen, zu Madeburgk und Eysenach geleret, zu Erffort Magister und Augustiner worden, und nu Doctor zu Wittenbergk, und bin Behemer land zu Dreßsen am nechsten geweßen meyn lebtag. Solch unterricht hab ich meynen lieben propheten, den Monstranken deuter und genß kucker, guter meynung nit wollen bergen auff diß newe Jar.

Das aber zwo monstranken druckt seyn, bit ich meyne hoch synnigen die selben liben, das sie mir gnedig wolten seyn, dan ich furwar die zeyt nit hab, das ich müge sehen, was der Drucker für bild, buchstaben, kindten odder papyr nympt, und ist mir vor nie geschehn, habß mich auch nit fursehen, das man von mir solchs begerend wurd.

Sie schreyen auch, Wie Vemen bey mir geweßen und schrifft zu mir gethan.¹ Es ist mir aber hyn herken leutt, das die Vemen nit getroßt zu mir kummen und schreyben, ich wolt sie frölich und fruntlich empfangen, dasselb wolt ich auch Juden, Turcken und Heyden, ja auch yhnen selbs, meynen seynden, thun. Ich hofft, das ich wol dran thet, und wolt yhre vorgifflige argwon mich nit umb eyn har lassen ansechten. Na wan ich so geleret und heylig were, als die lieben Genß kucker sich lassen duncken, wolt ich personlich hynneyn hyn Behemen, vorsuchen, ob ich yhr eyns teyls mocht unter die eyndeit Romischs stuts und zum hauffen bringen, und wolt dasselb nit mit heßigen

3 lecherliche B 4 mütig B 5 selbst B 6 yhrem B 7 ein edle B Graffschaff A
15 und nun B 16 nechsten B 17 genß kucker B 19 gedruckt B 21 müge B fuerbild B
buchstaben A 22 geschehn B 26 kommen B frölich und fruntlich B 27 selbst B
28 daran B 30 Genß kucker B

¹) Herzog Georg schreibt an Kurfürst Friedrich von Sachsen den 27. Dezember 1519 (Jenaer Ausg. der Werke Luthers 1555 I Bd. 213^b): „Ich werde auch gienblich berichtet, das der Pfarherr zu Leitmaritz, sampt zweien Bürgern zu Leitmaritz, bey Do. Martin gewesen sind, auch vielmalß Bottschaft bey im gehabt, die doch Ertzkeker sind“. Vgl. Luthers Brief an Czaplich vom 3. Oktober 1519 De Wette I S. 343 und an Spalatin vom 15. Oktober 1519 De Wette I S. 350.

spiben scheltworten, kekern, lestern, fluchen angreiffen, wie wir sie bißher haben angriffen zu bekeren.

Wilt nu ein yglich frum Christen mensch, wolt sehen, mit waßer meynung und sachen mich meyne lieben frund angreiffend: was wollen sie thun, wen sie ein recht sach mochten haben! Derhalben wil ich hie mit einem yglichen seyner seel war zu nehmen vorwarnel haben, sich zu hüten vor den bößen giftigen zungen, der Lyder vill uber mich erwachsen, mir an schaden, ja zu großem frummen, vhn selbs zu erparmlichen vortreiben. Gott sey uns allen gnedig. Amen.

3 nun B

4 frund B

6 huten B

7 bößen B

8 selbst B



Disputatio de fide infusa et acquisita.

1520.

Über den Anlaß zu nachfolgenden Sätzen heißt es im Decanatsbuch der theologischen Fakultät zu Wittenberg: „Anno 1520 pro admissione ad biblicam Tercia die februarii venerabilis pater Henricus Greiff Cisterciens. Zimmern. respondit, presidente R. P. Martino Luthero Augustiniano. Ac nona die eiusdem est promotus, facultatique theologiae praeudium splendidum de benevolentia liberali dedit“. Ihr Verfasser ist Luther: ihm werden sie in allen unseren Quellen zugeschrieben. Obgleich der Titel haben wir für sie nach der Überschrift des nächsten Schriftstücks, in dem sie erklärt werden, gebildet.

℄. Liber Decanorum Facultatis Theologiae Academiae Vitebergensis ed. C. E. Foerstemann. Lipsiae 1838 ℄. 23.

Ausgaben.

- A. Insignium theologorum conclusiones variae (nach Nieederer, Nachrichten etc. IV ℄. 53 ff. näher beschrieben in ℄d. I ℄. 222 unter A) ℄. 12.
- B. Propositiones a Martino Luthero disputatae. Vitebergae M. D. XXX. (j. ℄d. I ℄. 222 unter B) ℄l. B 6^b – B 7^b.
- C. Propositiones a Martino Luthero disputatae. Vitebergae M. D. XXXI. (j. ℄d. I ℄. 222 unter C) ℄l. B 7^a – B 8^a.
- D. D. Martini Lutheri &c. positiones &c., Basileae M. D. XXXVIII. (j. ℄d. I ℄. 222 unter D) ℄l. C 8^b ff.
- E. Propositiones D. Mart. Luth. Vitembergae M. D. XXXVIII. (j. ℄d. I ℄. 143 unter A und B. beide hier durchaus nicht von einander verschieden) ℄l. D 6^b ff.
- F. Propositiones theologiae reverendorum virorum D. Mart. Luth. et D. Philippi Melancthi. Vitebergae 1558. (j. ℄d. I ℄. 143 unter C) ℄l. D 8^b ff.

Lateinisch finden sich unsere Sätze noch im Tom. I. omnium operum M. Lutheri Vitebergae 1515 ℄l. cccLXXII^b ff., im Tom. I. omnium operum D. M. L. Ienaë 1556 ℄l. ccccXXII^b ff. und in Lutheri opera latina varii argumenti vol. IV.

Frankfurti ad M. (sog. Erlanger Ausg.) 1867 S. 339 f., deutsch für sich besonders nirgends.

A hat uns nicht vorgelegen; wir liefern daher den Text nach B und vermerken die Abweichungen davon in C, D, E, F, ed. Witib. 1515 und ed. Ien. 1556; die Erlanger Ausgabe will B wiedergeben, thut es aber nicht.

AD SUBSCRIPTAS PROPOSITIONES
praesidente R. P. Martino Luthero Augusti. respondebit
venerabilis pater Henricus Greiff, Cisterciens. Zinnen.
artium et Philosophiae Magister, pro Biblia.

M. D. XX.

1. Accessuro ad Sacramentum omnino necessaria est fides infusa.
2. Fides acquisita sine infusa nihil est, infusa sine acquisita est omnia.
3. Dicere fidem infusam non operari sine acquisita blasphemia est.
4. Fides acquisita sine infusa non operatur nisi malum.
5. Fidem acquisitam intelligere in verbo Pauli 'fides ex auditu' error est. Rom. 10, 17
6. Auditum horrendum est, quod D. S. non necessarium esse bonum motum cordis astruunt.
7. Si velle occidere et similia est obicem ponere, multo magis non credere.
8. Homo extra fidem positus necessario et semper habet obicem gratiae.
9. Qui vel tollendi vel non ponendi obicis homini dant potestatem, obicem suum non intelligunt.
10. Fides acquisita non modo non custodit, sed etiam evomit verbum Dei semper.
11. Fides acquisita est penna Struthionis, sed infusa est spiritus vitae. Job 39, 13
12. Etiam sola fides infusa satis est ad iustificationem impij.
13. Imo, nisi sola sit sine ullis operibus, nihil est neque iustificat.
14. Opera sequuntur iustificationem fidei infallibiliter, cum non sit otiosa.

1—5 Zu A lautet (nach Niederer) die Überschrift: Decem et novem conclusiones de fide necessaria in sacramentorum perceptione D. M. L.; in E: Propositiones a D. Martino Luthero disputatae. Anno M. D. XX.; in ed. Witib., F und ed. Ien.: Propositiones de fide infusa et acquisita &c. a D. Martino Luthero disputatae, Anno M. D. XX. 4 pro Bibliis D 6 Die Sätze sind in B und C nicht numerirt omnino est necessaria fides ed. Ien. 10 intelligere ex verbo E, ed. Witib., F und ed. Ien. 11 quod Doctores Scholastici ed. Witib. und ed. Ien. bonum in motum C bonum in motum D

306. 2. 20.

15. Recte ergo dictum 'fides sine operibus est mortua', immo non est fides.

16. Fides infusa tam actu et obiecto quam habitu et fine differt a fide acquisita.

17. Nullum sacramentorum septem in sacris literis nomine sacramenti censetur.

18. Unum solum habent sacrae literae sacramentum, quod est ipse Christus Dominus.

19. Sacramenta novi Testamenti promittunt omnibus, dant vero solum credentibus gratiam.

20. Recte dictum est, sacramenta veteris Testamenti non iustificasse, etiamsi in fide et charitate fierent.

10



Resolutio disputationis de fide infusa et acquisita.

1520.

Von den eben mitgetheilten Sätzen ist uns noch eine Erklärung aufbewahrt, die nicht nur in der Überschrift ausdrücklich Luthern beigelegt wird, sondern auch ganz seinen Geist athmet: ein Zweifel kann daher nicht obwalten, daß sie von ihm herrührt. Ihren ersten Abdruck in lateinischer Sprache, in der sie verfaßt worden, besorgte Johann Franz Buddens in dem Ergänzungsbande zu den früheren Sammlungen der Briefe Luthers, den er mehrmals unter verschiedenen Titeln,¹ 1702 und 1703 als Supplementum epistolarum Martini Lutheri, 1717 als Collectio nova epistolarum Martini Lutheri, zu Halle erscheinen ließ, und zwar steht sie hier S. 298—312. Vorher jedoch hatte schon J. G. Zeidler von ihr eine deutsche Übersetzung gefertigt und dieselbe 1702 dem Hallischen Theile S. 141—148 einverleibt. Die Handschrift, welche beide benutzt haben, war damals nach einer Randbemerkung Zeidlers im Besitz des Kunstmalers Johann Lehmann zu Halle, was Buddens bestätigt, der aber darin irrt, daß er sie ein Autographon nennt.

Zeidlers Übersetzung ist übergegangen in die Leipziger Ausgabe von Luthers Werken Th. XVII S. 559—560* und in die Walch'sche Th. XIX Sp. 1725—1745, Buddens' Text mit den meisten seiner Fehler in Lutheri opera latina varii argumenti vol. V. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausg.) 1868 S. 271—285. Wir halten uns bei der Wiedergabe des Schriftstücks an Buddens' Abdruck, beachten jedoch Zeidlers Verdeutschung, da sie vor jenem gemacht worden: wo wir von beiden abweichen, liegt eine Konjekture vor.

¹) S. Litterargeschichte der Briefsammlungen und einiger Schriften von Dr. Martin Luther. Herausgegeben von M. Georg Seebenmeyer. Berlin 1821. S. 20 ff.

RESOLVTIO
DISPVATIONIS DE FIDE INFVSA ET ACQVISITA,
 Praesidente Reverendo Patre MARTINO LVTHERO,
 Respondente ad haec venerabili Domino
 HENRICO DE ZYNNA. M. D. XX.

DE FIDE INFVSA CONCLVSIÓ PRIMA.

Accessuro ad Sacramentum omnino necessaria est Fides infusa.

Ista positio statuitur adversus multorum varias opiniones. Quarum ista est potissima Scoti, Thomae et aliorum his innixa verbis magistri¹ dicentis: Sacramenta novae legis causantur gratiam. Sentit, quod Sacramenta sic efficiunt gratiam, quod non sit necessarium accessuro aliquid facere pro assequenda gratia, nisi ut non ponat obiecm gratiae, quod sic intelligunt: Obex est propositum actuale peccandi mortaliter. Qui ergo non proponit actualiter peccare, digne accedit ad sacramentum, etiamsi non proponat facere bonum &c. Obiecm non ponere est medium inter declinare a malo et facere bonum, dum neque facit malum neque bonum, sed solum tam a bono quam a malo, non habens motum animi ad malum nec ad bonum. Ratio huius opinionis est, quia in se sic Sacramenta novae legis non essent meliora sacramentis veteris legis, cum et in veteri lege sacramenta gratiam darent, si quis motu bono cordis in fide suscepisset, ut dicunt omnes. Haec omnia sunt erronea et falsa, ut patebit probando.

Altera opinio est eorundem, quod nemo sit certus, an gratiam consequatur in sacramento, et distinguunt in hunc modum, quod quantum est ex parte sacramenti efficientis certa est gratiae ascentio, sed quantum est ex parte suscipientis incerta est, quia nescit homo, an odio vel amore dignus sit. Dicunt tamen, ex parte suscipientis haberi posse aliquam certitudinem, scilicet moralem et crassam, hoc est probabilem et verisimilem, non autem absolutam et plenam certitudinem, nec sit necessaria talis.

Contra haec probative haec propono ratione tali:

Primo, ubicumque est verbum Dei promittens aliquid homini, ibi necessaria est fides hominis, qui credat hanc promissionem esse veram et implendam

¹⁸ motum animi a malo Budd. (obige Lesart nach Feibler)

¹⁾ Felrus Lombardus.

adco certe et firmiter, ut potius omnem sensum, omnem rationem, omnem scientiam, omnem contradictionem, omnem creaturam deberet negare quam Dei verbo non credere. Quia qui verbo Dei non credit, Deum facit mendacem et negat eius veritatem et peccat contra primum praeceptum. Sed in
 5 omni Sacramento est verbum Dei promittens homini aliquid, ut 'Baptiso te in nomine Patris, &c.' 'Immergo te et omnia peccata tua', item 'Absolvo te, &c.' 'Remitto tibi peccata tua, &c.' Ergo in omni sacramento necessaria est fides certissima de promissione Dei &c.

Secundo probatur Autoritate Rom. 4. Abraham credidit Deo promittenti Rom. 4, 3
 10 sibi filium, et reputatum est ei ad iusticiam. Quod Apostolus dicit scriptum propter nos, ut et nos credamus promittenti, ut iustificemur. Ergo necessaria est fides.

Tertio Exemplo Zachariae Lucae 1. qui, quod non credidit Angelo Luc. 1, 20
 15 promittenti Iohannem filium, percussus est, ut esset mutus. Quare fides omnino est necessaria.

Quarto: Huc pertinent exempla illa ad Heb. 11. quae Apostolus indicat Hebr. 11, 17
 de fide antiquorum patrum et omnia miracula Christi in Euangelio, ubi
 semper praerequisivit fidem eorum. Unde ad paralyticum dixit: Confide, Matth. 9, 2
 20 tibi, remittuntur tibi peccata tua, et ad Martham Ioh. 11. Si credideris, dixi Ioh. 11, 40.
 tibi, videbis gloriam Dei. Sic Petrum reprehendit: Modicae fidei, quare Matth. 13, 31.
 dubitasti? In his et omnibus aliis videmus praecessisse fidem certissimam
 omne miraculum aut gratiam Dei. Et totius Scripturae historiae probant
 idem, quomodo credentibus Deus affuerit et incredulos semper reliquerit in
 25 omni opere. Quanto magis, si in magno isto opere sacramentorum non
 crediderimus, nihil faciet nobiscum &c.

CONCLUSIO SECVNDA.

Fides acquisita sine infusa nihil est, infusa sine acquisita omnia est.

Probatur primo: Quia omnis homo mendax et universa vanitas omnis Rom. 11, 31.
 30 homo vivens. Quare omnis generis opus extra gratiam Dei peccatum est. 31, 6.
 Sed Fides acquisita est habitus vel actus, ut dicunt, humanis viribus paratus.
 Quare ipse vanus et mendax est. Nam in hoc concordant etiam Doctores
 scholastici, quod virtus vel opus extra gratiam non sit meritorium et malum.
 Sed fides acquisita est virtus natura acquisita et naturaliter operans: quare
 35 prorsus nihil est ad sacramentum vel gratiam sacramenti assequendam.

Secundo, Fides Abrahae Rom. 4. nobis in exemplum posita non potest Rom. 4, 3.
 de acquisita intelligi, sed de infusa per Spiritum sanctum. Alioquin Pauli

19 Abraham Budd. mit der Randnote: rect. Martham: „Abraham“ Zeidler, am Rande „Martha“

tota Epistola corrueret, in qua negat et destruit, aliquem ex operibus suis iustificari. At fides acquisita est inter opera nostra propria citra gratiam. Cum ergo nos sicut Abraham credere oportet, sequitur, quod fide infusa et quae hominum operibus aut viribus non habetur credere oportet.

Tertio Rom. 14. 'Omne quod non est ex fide peccatum est' necessario de fide infusa loquitur: ergo fides acquisita peccatum est, quia non est ex fide infusa propter accidens, quia si non, tunc sequitur, quod fide infusa non esset opus, quia sine ipsa potest acquisita fides sine peccato esse, quod est contra totam epistolam.

Ex quibus sequitur, quod fides acquisita est quasi hypocrisis, fictio et simulatio et velut spuma fidei infusae. Sicut opera superbiorum bona et vestimenta ovium, quibus lupi rapaces utuntur vel teguntur, apparent esse bona, sed non sunt: ita fides acquisita apparet esse fides, sed est species fidei et quasi opinio, imo non persistit in tentationibus nec est fundata super petram. Patet ergo differentia fidei acquisitae et infusae. Quia acquisita est valde similis fidei infusae, sicut omnia opera naturaliter bona sunt valde similia operibus gratiae bonis, ut etiam a subtilibus hominibus vix discernantur, sed in cruce probantur, quia tempore adverso natura cedit eum suis operibus, gratia autem stabilit eor. Tunc invenitur falsitas, vanitas et mendacium naturae, operum suorum et fidei acquisitae, sicut dicit Ps. 115. Ego dixi in excessu meo 'omnis homo mendax', &c.

Altera pars: Fides infusa sine acquisita est omnia, quia ipsa sola facit omnia et est in omnibus bonis caput et vita: videtur in exemplis quae Hebr. xi. adducuntur. Unde et Christiani appellantur fideles a fide tanquam a forma et natura et proprietate sua. Sine fide enim impossibile est placere Deo. Quare fidem esse in omnibus operibus quae placent necesse est, ac per hoc necessaria est etiam ad sacramentum accessuro.

TERTIA CONCLUSIO.

Dicere fidem infusam non operari sine acquisita, blasphemiam est.

Primo patet ex praedictis, quia fides infusa est omnia et operatur omnia, cum acquisita sit simulatio et nihil faciat.

Secundo, quia sic dicunt, quod natura pericit gratiam et opus naturae moveat opus gratiae, cum fides infusa sit gratia, acquisita natura. At blas-

20 fidei infusae Budd. „des eingegossenen Glaubens“ Zeidler 22 ALTERA PARS. Budd. als Überschrift, so auch Zeidler: „Das ander Stück“; es handelt sich aber nur um den zweiten Theil unseres Schlusssatzes 23 in omnibus bonum Budd. „in allen dingen“ Zeidler quae fehlt bei Budd., Zeidler aber hat es nach seiner Übersetzung vorgefunden 32 f. Zwischen 3. 32 und 33 findet sich bei Budd. noch als Überschrift: Fides infusa gratia, fides acquisita natura, bei Zeidler: „Der eingegossene Glaube ist von der Gnade, der erlangte Glaube ist von Natur“, ursprünglich wohl nur Randvermerk zum folgenden Punkt 33 quia sic dicere Budd. „weil sie damit sagen“ Zeidler

phemia est, gratiam a natura perfici, cum omnes dicant, naturam a gratia sanari, moveri, regi, agi &c.

Tertio, cum gratia sit perfectior natura secundum omnes et naturali fidei acquisitae tribuant opus, impium est, ipsum non tribui multo magis gratiae.

5 Quarto, fabula illa testimonium est coecitatis eorum, quia dicunt, puerum baptisatum et ad Turcas raptum, cum adoleverit, non posse credere, nisi acquisita fides accesserit. Quis temeritatem istam ferat Christianus? De gratia Dei ita loquuntur, quod esset opus naturae, quae indiget humano adiutorio, cum ipsa sit Spiritus vivens ac movens ac nunquam quiescens.
10 Nam et parvuli baptisati non sunt otiosi. Opera autem eorum omnia placent Deo, quia sunt in fide qua vivunt ac moventur.

CONCLUSIO QVARTA.

Fides acquisita sine infusa non operatur nisi malum.

15 Patet ex dictis. Quia cum fides sit naturalis et naturae opus, quicquid de natura dici potest, etiam de ipsa dici debet. Sed natura est corrupta, mala, quaerit quae sua sunt, resistit gratiae et non est nisi mendax et vana Vanitas. Dicitur est 'qualis homo, talia et operatur'. Quare fides acquisita est mendacium, vanitas, sicut alia opera hominis extra gratiam &c.

QVINTA CONCLUSIO.

20 Fidem acquisitam intelligere in verbo Pauli 'Fides ex auditu' error est. Rom. 10, 17.

Probatur: Quia Apostolus ibi manifeste de fide iustificante loquitur, dum dicit 'Omnis qui invocaverit nomen Domini salvus erit. Quomodo Rom. 10, 13 ergo invocabunt, in quem non crediderunt? quomodo credent ei, quem non audierunt?' Ecce hic vides, quomodo ex auditu credunt, credentes invocant, invocantes salvī erunt. Sed error est dicere, quod fides acquisita, naturae corruptae opus, possit salvare. Sed gratia facit invocare et salvat. Alioquin ex nobis ipsis esset salus, contra Ps. 32. Non salvabitur gigas in multitudine virtutis suae. Quare non potest idem locus Pauli intelligi de fide Ps. 33, 16.
30 infusa, quae salvat, et de fide acquisita, quae damnat.

CONCLUSIO SEXTA.

Auditu horrendum est, quod doctores scholastici non necessarium bonum cordis motum ad Sacramentum astruunt.

35 Quare, cum sine fide infusa homo non sit nisi mendax et vanus ac per hoc semper in malo proposito et ad malum pronus et promptus, patet, quod ita ad sacramentum accedens accedit ad mortem: deinde quod promittenti Deo non credit, facit maximam irreverentiam sacramento Dei et verbo Dei. Quare necessarius est non solum bonus motus, qualis est vel fides acquisita vel devotio aliqua, sed constans fides infusa per gratiam Dei,

quae cor moveat ad desiderandam et certe sperandam rem sacramenti. Vide ergo, quam profunde lapsi sint illi et quomodo error modicus in principio maximus factus sit in fine. Nam postquam pro principio temerint, quod sacramenta novae legis gratiam dant et per hoc non differunt a sacramentis veteris legis, mox concluderunt, non esse necessarium motum cordis homini, quia hunc ad sacramenta veteris legis dicunt fuisse necessarium, ergo non ad nova sacramenta &c.

SEPTIMA CONCLUSIO.

Si velle occidere et similia est obicem ponere, multo magis non credere.

Probatur sic: Quia velle occidere est minus peccatum quam non credere, cum occisio sit contra quintum praeceptum, sed incredulitas contra primum et maximum. Sed, sicut dictum est, in sacramento loquitur et operatur Deus ad hominem. Quia qui ei non credit, maxime resistit et obicem ponit maximum. At qui infusam fidem non habet, non credit Deo, ergo maxime peccat et non solum in malo proposito est sed et in actu ipse pessimo incredulitatis versatur, &c.

OCTAVA CONCLUSIO.

Homo extra fidem infusam positus necessario et semper habet obicem gratiae.

Patet ex praedictis. Quia non credere Deo est maximum peccatum, in quo est omnis homo sine fide gratiae quasi mendax. Unde Esaias vii. cum rex Ahas noluit signum petere, dixit Esaias: Audite ergo, domus David, nunquid parum est vobis esse molestos hominibus, quia molesti estis et Deo meo? quod magis est quam esse molestum hominibus.

NONA CONCLUSIO.

Qui vel tollendi vel non ponendi obicem homini dant potestatem, obicem suum non intelligunt.

Sunt enim qui dicunt, satis esse non ponere obicem, id est non formare propositum malum peccati, et hoc hominem bene posse ex libero arbitrio. Alii quoque magis audent dicentes, quod homo, etiamsi sit in malo proposito, possit illud tollere et facere ut non sit, vel bonum propositum formare ex eadem libertate arbitrii. Haec autem omnia impiissima sunt et haeretica. Quia Galat. 5. Caro concupiscit adversus spiritum &c. ut non ea quae vultis faciatis. Si ergo Spiritus non possit carnem carnisque concupiscentias sedare, quanto minus ille qui sine spiritu est, qui rapitur vi concupiscentiae et mali. Sed error illorum et ignorantia, quod non sciunt, extra fidem gratiae esse

4 per hoc docerent Budd. „daher die Iere genommen“ Zeibler (vgl. zu obiger Konjektur E. 82) 27 vel non tollendi Budd. Zeibler hat wie oben gelesen

mendacem et vanum, ideo semper in peccato infidelitatis existentem obicem habere: hunc obicem ipsi non vident, qui maximus est, et de alio somniant obice, scilicet proposito peccandi, quod non fit propositum peccati, si quis non credit Deo, verbum eius mendacium faciens. Sicut ergo in potestate
 5 hominis non est fidem habere Deo, ita nec in potestate eius est, infidelitatis peccatum tollere ac per hoc nec obicem gratiae removere. Sola autem gratia sicut dat fidem ita removet et obicem: ipsa enim praeparat et facit destructionem peccati &c.

DECIMA CONCLUSIO.

10 Fides acquisita non modo non custodit sed etiam evomit verbum Dei semper.

Quia, sicut natura verbum Dei non custodit, nisi per gratiam incrementum accipiat, ita nec fides acquisita, quae est natura seu naturae opus vel dispositio. Ergo quantumlibet audiat verbum Dei, non tamen servat
 15 ipsum, sed et cedit tam in prosperis quam in adversis. Quia sola gratia facit constantem animum in utroque tempore. Nec potest naturae corruptae tanta virtus tribui, quae vincat prospera et adversa, cum ipsa prospera quaerat et adversa fugiat, ac si evomat verbum Dei, et redit in sua propria relinquens verbum. Quia si natura hoc posset, non esset opus gratia. Et
 20 sic facile est omnia solvere, si observas, quod, quicquid de natura hominis dici potest, hoc idem de fide acquisita dici debet et omnibus hominum viribus, studiis, operibus &c. Quare fides acquisita contrariatur fidei infusae, est inimica Dei, hostis crucis, sapientia carnis, impia, superba, coeca, fallax, hypocrita et omne illud quod de homine dici potest extra gratiam constituto,
 25 praesertim quando fulget specie virtutis, ut fidem acquisitam recte dixeris iuxta Apostolum habentem quidem speciem pietatis, virtutem autem eius ^{2. Tim. 3, 5.} abnegantem, et illud Tit. 1. dicit, se nosse quidem Deum, factis autem negat. ^{Tit. 1, 16.}

UNDECIMA CONCLUSIO.

30 Fides acquisita est penna Struthionis, sed infusa est Spiritus vitae.

Haec iam dicta et probata sunt. Quia et Iob. 39. dicitur: Penna ^{Iob 39, 13} struthionis similis est pennis herodii et accipitris, quasi dicat 'species similis, virtus dissimilis', quia non potest volare. Ita fides acquisita apparet esse fides, sed non est. Sic hypocrita apparet esse sanctus, sed non est, et
 35 dupliciter iniquus.

4 mendacem Budd. „zur tügen“ Zeidler 15 credit Budd. „weißet“ Zeidler mit der
 Note am Rande „glaubet nicht“, vgl. S. 96 §. 14 18 quaerit Budd. 26 Apostolum
 fehlt bei Budd., fehlt auch bei Zeidler nicht überjetzt

DVODECIMA CONCLUSIO.

Etiam sola fides infusa satis est ad iustificationem impii.

Probatur ad Rom. primo: Iustus ex fide vivit. Et 3. Ut sit ipse
Rom. 1, 17. iustus et iustificans eum qui ex fide est Iesu Christi. Et ad Rom. 4.
3, 26. Abraham credidit Deo, et reputatum est ei ad iustitiam. Et x. Corde ere-
Rom. 4, 3. ditur ad iustitiam, ore autem fit confessio ad salutem. Dicit enim Scriptura
10, 101. 'Omnis qui credit in illum non confundetur'. Quod autem aliqui non intel-
Sci. 49, 23. ligunt, quomodo sola fides iustificat, in causa est, quod quid fides sit non
 cognoverint nec gustaverint nunquam, somniantes eam esse qualitatem latentem
 in anima.¹ Verum quando verbum Dei sonat, quod veritas est, et cor ei
 adhaeret per fidem, tunc cor imbuatur eadem veritate verbi et per verbum
 veritatis verificatur, Sicut si lignum frigidum adhaereat ferro ignito, ab eodem
 etiam ignescit et ardet. Corde autem sic per verbum imbuto mox et omnes
 vires et membra similiter immutantur. Hoc enim faciunt omnia membra,
 quo cor inclinatur sive bonum sive malum. Et sic homo reputatur iustus
 propter fidem verbi.

DECIMATERTIA CONCLUSIO.

Imo nisi sola fides sit sine ullis operibus, nihil est neque
 iustificat.

Duplicia sunt opera: quaedam ante fidem, quaedam post fidem. Quae
 ante fidem sunt quomodo non iustificent, ex praedictis patet. Quia ante
 fidem homo mendax est. Ideo quicquid facit, quia extra gratiam est, malum,
 peccatum, mendacium est. De his loquitur conclusio. Quia si quis prae-
 sumeret talibus operibus cooperari fidei ad iustificationem, impediret potius
 fidem, quia velle similiter per opera sua et per fidem gratiae iustificari im-
 probum est, cum fides destruat omnia opera nostra, quae ex nobis fiunt,
 quia sunt mala et peccata. Sic Paulus ad Rom. 3. Ex operibus legis non
 iustificabitur omnis caro coram illo, et Galat. 3. Qui ex operibus legis sunt,
 sub maledicto sunt. Quare qui cum operibus huiusmodi per fidem vellet
 iustificari, hic fidei faceret iniuriam et perderet, quia per mala vellet bona
 acquirere, qui error praesumptionis pessime repugnat humilitati fidei. Secundo
 quum fides et verbum sunt in negotio, tunc anima tantum habet laboris et
 operis, ut vix sufficiat adhaerere verbo: tam magna res est credere verbo.
 Imo tunc facile omittit opera et desperat ab eis, omnibus viribus hoc conans,
 ut possit firmiter verbo adhaerere per fidem. Hoc qui experti non sunt, non
 sciunt quid sit fides. Opera autem post fidem non iustificant, sed fiunt a
 iustificato et sunt non causa sed fructus iustificationis. Galat. 5. Fructus

²⁵ improbus est Budd. „der ist gottlos“ Zeidler, der aber velle vorher „wer da wil“ überseht

¹) Am Rande: „Opinio scholasticorum“ Budd. „Tümel der Schutterer“ Zeidler.

spiritus sunt charitas &c. Sic luxuria non facit concupiscentiam carnis, sed fit a concupiscentia carnis. Verum tamen est, quod sicut opera carnis augment concupiscentiam carnis, ita opera fidei fidem augment, imo fides auget seipsam per opera sua &c.

DECIMAQVARTA CONCLUSIO.

Opera sequuntur iustificationem fidei infallibiliter, cum non sit otiosa.

Sicut iam dictum est de operibus fidei, sic ad concupiscentiam carnis sequuntur opera carnis sua sponte, sic etiam ad fidem spiritus sequuntur fructus spiritus sua sponte. Carbo ab igne ignitus urit et lueet: ita cor a verbo fidei per copulam immutatum facit bona opera. Et sicut nec concupiscentia nec ignis potest esse otiosus, ita nec fides, cum sit non nisi divini verbi participatio, quo semper movetur ad bonum, secundum naturam verbi: quare non recte dicitur, quemquam iustificari per opera, sed rectius diceretur, aliquem operari per iustificationem. Opera enim non faciunt bonum, sicut nec fructus faciunt bonam arborem, sed fructum facit bona arbor et bonum opus facit vir bonus. Vir autem bonus et arbor bona fit sine operibus per solam fidem in veritatis verbum Dei, cui adhaeret, et adhaerens participat veritate, iusticia, sapientia, bonitate verbi &c.

DECIMAQVINTA CONCLUSIO.

Recte ergo dictum est 'Fides sine operibus mortua est', Jac. 2, 20 imo non est fides.

Patet ex dictis. Quia ex fructibus non fit sed cognoscitur arbor. Sicut ergo arbor non ferens fructum non arbor sed lignum est, hypocrita similis arbori, cum non sit, ita fides est hypocrita, si opera non producit. Et carbo, cum non urit nec lueet, mortuus est, similis carboni ignito, sed non carbo, nisi analogice et fide. Quare autoritas Iacobi de ista fide Jac. 2, 20 mortua intelligitur de acquisita fide, quae est hypocrita et species fidei infusae sine virtute eiusdem. Nam fides infusa est spiritus vivens, quae non auferitur, nisi spes et charitas simul auferantur. Non ergo vult Iacobus, quod fides infusa possit esse sine operibus, ut illi putant, sed vult fidei probationem ex operibus iustificari, non quod operibus coram Deo iustificetur homo, sed quod testimonio operum cognoscitur fides, qua iustificatur apud Deum. Oportet ergo prudenter intelligi quod dicitur 'Nomen Abraham pater noster Jac. 2, 21 ex operibus iustificatus est?' quia expresse contradicit Rom. 4. 'Si Abraham Rom. 4, 2 ex operibus iustificatus est, habet gloriam, sed non apud Deum'. Loqui autem Iacobum de operibus fidei, ut fides probetur et ostendatur, non autem

12 non nisi vim verbi participatio Budd. „nicht anders als eine mitgeteilte fraßt des mortis“ Zeidler (non nisi vi verbi participatio ed. Erl., Druckfehler oder Nonjettur?)

ut per ea vel fides fiat vel aliquis iustificetur, videtur in textu, quia docet fidem ostendendam operibus bonis erga fratrem aut sororem, qui sint nudi, &c. Aliud ergo est loqui de fide et virtute eius, quod facit Paulus, et aliud de fide et manifestatione vel ostensione eius, quod facit Iacobus, sicut aliud est dicere de reliquiis, aliud de pompa et ostensione reliquiarum.

DECIMASEXTA CONCLUSIO.

Fides infusa tam actu et obiecto quam habitu et fine et omnibus differt a fide acquisita.

Haec probantur ex praedictis. Quia sicut natura et gratia differunt, sic utraque fides. At natura et gratia prorsus in omnibus differunt, excepta sola specie et simulatione, sicut hypocrita et iustus conveniunt in specie foris, in vestimentis ovium, sed fructibus et omnibus discrepant. Et actu quidem quomodo differant, ex dictis patet, quia actus infusae est ex gratia et perseverat utroque tempore, actus acquisitae est ex natura et cedit utroque tempore. Per hoc et finis inversus est, quia infusa quaerit quae Dei sunt, sicut Spiritus, acquisita, quia est humana, quaerit quae sua sunt. Ita et habitus alius est, quia alius est natura, alius gratia. Obiectum vero videtur idem esse, scilicet verbum veritatis, sed non est. Quia sicut gentes mutaverunt veritatem Dei in mendacium, ita et facit fides acquisita. Licet enim verbum Dei audiat idem quod infusa, sicut Pharisaeus in Euangelio eidem Deo gratias agere visus est, cui publicanus confitebatur, et tamen vere non egit gratias Deo, quia non talem cogitavit qualis erat, scilicet misericordem in humiles, sed cogitabat Deum esse respectorem personarum, superbiorum, divitum, potentum, atque hoc erat Dei veritatem in mendacium mutare: sic facit fides acquisita et omnis notitia Dei humana, quia sola gratia facit vere nosse Deum.

DECIMASEPTIMA CONCLUSIO.

Nullum sacramentorum septem in sacris literis nomine sacramenti censetur.

Hoc satis patet: Quia nec baptismus nec confirmatio nec eucharistia nec ullum aliud. Sed obicitur illud Ephes. 5. Erunt duo in carne una, sacramentum hoc magnum est. Respondetur: Hic locus pro nobis facit contra illos. Quia cum Paulus dixisset 'Sacramentum hoc magnum est', mox, ne quis hoc de matrimonio intelligat, adiecit 'Ego autem dico in Christo et in Ecclesia', volens aperte, sacramentum hoc esse in Christo et in Ecclesia, et non in masculino et foemina, quasi diceret 'quod erunt duo in carne una, significat magnum quoddam sacramentum, quod est in Christo et in Ecclesia'. Ita vir et mulier sunt signaculum et character sacramenti magni,

11 Sicut enim hypocrita Budd. „Weichwie ein Henschter“ Zeidler, ohne ein enim anzudeuten 20 idem Deo Budd.: auch Zeidler hat ja getejen

non sacramentum &c. Ad hoc valet, quod graece dicitur 'magnum mysterium', sed nullus eorum unquam dixit, sacramentum et mysterium pro eodem accipi, licet vere idem sint: mysterium enim semper ad occulta referunt, &c.

DECIMAOCTAVA CONCLUSIO.

5 Unum solum habent sacrae literae sacramentum, quod est ipse Christus Iesus.

Sic Col. 1. Voluit Deus notas facere divitias gloriae sacramenti huius, Col. 1, 27. quod est Christus in vobis, spes gloriae. Et 1. Timoth. 3. Et manifeste 1 Tim. 3, 16 magnum pietatis sacramentum est, quod manifestatum est in carne, iustificatum est in spiritu, apparuit angelis, praedicatum est gentibus, creditum Eph. 3, 3. est mundo, assumptum est in gloria. Ephes. 3. Quoniam secundum reve- Eph. 3, 9 lationem factum est mihi notum sacramentum. Et infra: Quae sit dispensatio sacramenti absconditi a seculis in Deo, qui creavit omnia. Eiusdem Eph. 1, 9. primo: ut notum nobis faceret sacramentum voluntatis suae, &c. Eodem Tob. 12, 8. sensu et Tobiae 12. dicitur: Sacramentum regis abscondere bonum est. Et Zan. 2, 18. Danielis 2. Ut quaererent misericordiam Dei coeli super sacramento isto, id est Zan. 2, 18. est secreto. Sic Ps. 24. Firmamentum est Dominus timentibus eum, Hebraice Ps. 25, 14. dicitur: Secretum Dominus timentibus eum. Et omnino Christus est sacramentum nostrum a Deo nobis revelatum, ut Ro. ultimo: Secundum reve- Rom. 16, 25. lationem mysterii temporibus aeternis taciti, quod nunc patefactum est per Col. 1, 25. scripturas Prophetarum &c., cogniti soli sapienti Deo &c. Quare vocale Dei Eph. 3, 5. dispensatio quidem et revelatio est huius sacramenti: coeterum ipsum sacramentum Christus sola fide apprehenditur, unde suum praedicare Apostolus appellat illuminare ad Colossenses primo.

DECIMANONA CONCLUSIO.

25 Sacramenta novi testamenti promittunt omnibus, dant vero solum credentibus gratiam.

Probatur: Quia verbum Dei et promissio, sicut etiam sacramenta omnibus offeruntur, dignis et indignis. Vocantur omnes ad nuptias, sicut Matth. 22, 27. vestiti, ita et non vestiti veste nuptiali. Sed soli credentes accipiunt gratiam, eum sine fide sit impossibile placere Deo. Si enim Rom. 14. cibus corporalis damnat, si extra fidem manducatur, ut ibidem dicit 'Qui autem iudicat,' Hebr. 11, 6. si manducaverit, damnatus est: omne enim quod non est ex fide peccatum Rom. 14, 23. est, quanto magis si extra fidem sacramentum pereceperit. Hic enim Christus Matth. 8, 13. dicit omnibus: Sicut credidisti, sic fiat tibi. Scilicet si credis te gratiam assequi, consequeris: sin autem, damnaberis.

7 sacramenti fehlt bei Budd., Zeidler giebt die Stelle nach Luthers Bibelübersetzung
14 Eodem versu Budd., Zeidler läßt die Worte aus

1) iudicat hier im Sinne non diiudicat, falls nicht letzteres Wort zu lesen.
Luthers Werke. VI.

VICESIMA CONCLUSIO ET VLTIMA.

Reete dictum est, sacramenta veteris testamenti non iustificasse, etiamsi in fide et eharitate fierent.

Hæc patent ex conclusione 13. Quia illa sacramenta aut fiebant ante fidem aut post fidem. Si ante fidem, nihil fecerunt ad iustificationem, quam sola fides donat, ut dictum est. Si post fidem, iam erant opera et fructus iustificationis, non autem iustificationem faciebant. Non enim iustus erat, quia illa faciebat, sed illa ideo iusta erant, quia iustificatus per fidem ea faciebat. Sicut consecratio altaris non facit episcopum, sed episcopus facit consecrationem, et sicut consecratio, etiamsi fieret ab episcopo omnibus vestibus sacris induto et omnia requisita facienti, non tamen per hoc faceret, episcopum esse episcopum, sed episcopus iam est: ita illa opera, quantumlibet a iusto fiebant, non faciebant iustum, sed iam per fidem iustus erat, qui illa faciebat. Adeo totum in fide infusa pendet negotium. Male ergo damnant Magistrum D.¹ scholastici in huius propositionis sententia, nisi per iustificationem intelligant nova significatione id quod est esse gratum vel iustum, quod nostri Magistri non habent, quando dicunt 'non iustificasse'. Aliud est iustificare et iustificari. Nulla opera iustificant, sed opera iustificantur a iusto per fidem. Et hæc satis de illa fide.

**Hæc disputata sunt praesidente Reverendo patre
Martino Luthero, Respondente ad hæc venerabili
Domino Henrico de Zeyna. Anno M.D.XX.**

¹) D. = Doctores.



Tessaradecas consolatoria pro laborantibus et oneratis. 1520.

Eigenartig entworfen und durchgeführt hat der Reformator ein kleines Werk, das er seinem Landesherrn widmete. Kurfürst Friedrich von Sachsen war, kaum von der Kaiserwahl zu Frankfurt a. M. nach Torgau zurückgekehrt, so bedenklich erkrankt, „daß seines Lebens wenig mehr zu verhoffen“. Selbst schon geneigt, seinem hohen Gönner für vielfach empfangene Wohlthaten sich dankbar zu erweisen, ward Luther von dem kurfürstlichen Hofkaplan Georg Spalatin bestimmt, an denselben eine Trostschrift zu richten. „Er nannte sie, sagt Kolde kurz und treffend, ‘Tessaradecas’, ‘Die Vierzehn’, weil sie an Stelle der vierzehn Nothhelfer, an die man sich sonst zu wenden pflegte, treten sollte. Den Leidenden, Betümmerten und Beladenen hielt er zwei Tafeln entgegen mit je sieben Spiegelbildern. Auf Grund der Schrift zeigt er zuerst an siebenerlei schweren Übeln, wie sie so gering sind, wenn man sie recht und im Lichte des göttlichen Wortes betrachtet, ja, wie sie gar nichts sind im Vergleich zu dem Leiden und Sterben des Erlösers, um dann an siebenerlei Gutem den Reichthum göttlicher Gnade und Güte darzutun, wie er gipfelt in dem höchsten Gute, Jesus Christus dem Erstandenen, dem König der Ehren, der den Tod besiegt, Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht.“

Begonnen hat Luther diese hier folgende Schrift wohl erst, aber auch spätestens, im August 1519; denn am 29. des Monats stand er bei dem sechsten Spiegelbild der ersten Tafel.¹⁾ Den 22. September fandte er sie im Manustript an Spalatin: lateinisch abgefaßt, sollte sie von demselben „frei“ ins Deutsche übertragen und dann dem Kurfürsten überreicht werden. Ende November hatte Spalatin seine Arbeit vollendet, und Anfang December war die Urschrift wieder in Luthers Händen, der, „um sich selber damit zu trösten“, sie sich schon früher zurückerbeten hatte. Noch hatte der Reformator nicht Lust, sie zu veröffentlichen, zumal lateinisch;

¹⁾ Es geht dies aus dem Zusatz hervor, mit welchem er dort Johannes' des Täufers gedenkt: „B. Iohannes Baptista, quem hodie decollatum ab Iherode recordamur. nonne stupore nos omnes confundit, quod &c.“

Spalatin aber, der ihm ohne Zweifel seine Übersetzung mitgeschickt hatte, wirkte bei ihm dahin, daß sie lateinisch und deutsch in Wittenberg gedruckt ward. Am 18. December berichtete denn auch Luther seinem Freunde: „Tessaradecas excuditur utraque lingua“, und den 5. Februar 1520 konnte er ihm die lateinische, den 11. die deutsche Ausgabe zustellen.

Vgl. Annales G. Spaladini in Scriptores rerum Germanicarum ed. I. B. Menckenius II Sp. 598. Friedrichs des Weisen Leben und Zeitgeschichte von G. Spalatin, herausgegeben von Ch. G. Neudecker und L. Preller, Jena 1851 S. 36 f. Theologische Studien und Kritiken, Gotha 1882 S. 692 f. Th. Kotde, Martin Luther, Gotha 1884 I S. 214. De Wette I S. 336. 369. 373. 374. 378. 407 (zum Datum vgl. De W.-Seidemann VI S. 602 Anm. 5). 408. Köstlin I S. 298 ff.

Ursprünglich hatte Luther seiner Schrift, ob sie gleich für den Kurfürsten bestimmt war, keinen Widmungsbrief beigelegt, sondern es in Spalatin's Belieben gesetzt, sie damit zu versehen oder nicht. Nun finden wir zwar in dem ersten Druck der deutschen Übersetzung, nicht aber in der lateinischen Urausgabe solch ein Schreiben, am Schlusse der letzteren jedoch eine ohne daselbe unerklärliche Anekdote an einen vorher nicht bezeichneten „durchlauchtigsten Fürsten“. Hierüber giebt uns Luther selbst Aufschluß. In seinem Briefe an Spalatin vom 5. Februar 1520 heißt es: „Tessaradecadis frontalis epistola omissa est magna libelli deformitate et mea indignatione“. Durch ein Versehen¹ war also beim Druck die Widmung vorn weggefallen, auf welche sich doch der Schluß zurückbezog: erst in der letzten, von Luther neu veranstalteten Sonderausgabe treffen wir sie an. Jetzt fragt es sich, ob ihr lateinischer oder ihr deutscher Text für original zu halten. De Wette hat sich für den letzteren entschieden: gegen ihn verweist indeß Köstlin mit Recht auf den Satz zu Ende des lateinischen Textes „spero eam [tessaradecada] in praesentia tuae D. fortuna maxime fore utilem“, worin eine Beziehung auf den speciellen Anlaß der Schrift tiege, die im Deutschen fehle, und überdies scheint uns die Sprache des deutschen Textes mehr den Hofmann als den Reformator zu verrathen. Freilich hat De Wette einen alten Druck benutzt, „der angeblich mit Luthers Handschrift verglichen ist“; wie es sich aber damit verhält, werden wir unten sehen.

Abgefaßt ist hiernach das Widmungsschreiben an den Kurfürsten vor December 1519.

Vgl. De Wette I S. 336. 407 (s. dazu die Bemerkung oben). 409 ff. Köstlin I S. 793 Anm. 1 zu I S. 300.


Luther hatte nur eine bescheidene Meinung von dem Werthe seiner Trostschrift: zudem glaubte er, sie würde, weil sie nach Christus schmecke, den Weisen seiner Zeit höchst zuwider sein. Indesß sie ward nicht nur von seinem Kurfürsten „gnädiglich“ aufgenommen, sondern sogar der Bischof Johann von Meissen zollte ihr noch, als der Reformator schon wider ihn aufgetreten war,² eine gewisse Anerkennung, und Erasmus empfahl sie 1523 dem Bischof Christoph von Basel mit den Worten: „Mitto celsitudini tuae libellum Lutheri de quatuordecim spectris,

¹) Luther erklärt es sich De W. I S. 407 aus seiner Abwesenheit von Wittenberg, als der erste Bogen gedruckt worden. ²) S. unsere Einleitung zu der nächsten Schrift.

qui magnopere probatus est, etiam ab his qui doctrinae illius omnibus modis adversantur“.

Vgl. De Wette I S. 369. 435. 373. Theologische Studien und Kritiken, Gotha 1880 S. 342 f. (von Seidemann daselbst irrthümlich auf den „Sermon von der Bereitung zum Sterben“ bezogen). Opus epistolarum Des. Erasmi Roterodami. Basileae 1529 S. 816. Mößlin I S. 300.

Ausgaben des lateinischen Textes.

- A. „Tessaradecas Consolatoria || pro laborantibus et oneratis || M. Lutheri Aug:
Vuit- || tenbergen. ||“ 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am
Ende: „¶ Impressum Vuittenbergij per Iohannem || Grunenbergk.
Anno M.D. || XX. ||“
- B. „Tessaradecas || solatoria pro || laborantib' et || oneratis Martini Lutheri
Augusti. Vuitten= || bergē. || Vipsiae: ex officina Melchioris Lottheri.
Anno || a natali Christiano Millesimo quin= || gentesimo vicefimo. ||“
Mit Titelseinfassung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am
Ende: „Vipsiae: ex officina Melchioris Lottheri. Anno a natali || Chri-
stiano Millesimo quingentesimo. || vicefimo. ||“
- C. „Tessaradecas Con || solatoria pro laborantibus et || oneratis D. Martini
Lu= || theri Augustini Wit= || tenbergen. ||“ 14 Blätter in Quart,
letztes Blatt leer. Am Ende: „Auguste in edibus Siluani Uttmar.
Anno M D XX. ||“
- D.  TESSA || radecas consolatoria p laborantibus || & oneratis Martini
Lutheri Aug. || Vuittenbergen. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite be-
druckt. 20 Blätter in Quart. Auf der letzten Seite nur ein Holzschnitt.
Am Ende der vorletzten Seite: „¶ Coloniae in aedibus Eucharij Cerui-
corni. || Anno uirginei partus. M.D.XX. ||“
Holzschnitt auf letzter Seite: S. Hieronymus mit dem Kardinalshut auf dem
Haupte und einem Löwen vor sich.
- E. „TESSARADEGAS || CONSOLATORIA PRO LA || BORANTIBVS ET
ONE- || RAVIS MARTINI LV || THERII AVGVSTI. || VVITTENBER-
GENSIS. ||“ 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Herausgeber ist Ulrich Hugwald aus dem Thurgau. In seinem Widmungs-
brief auf Bl. Fijj^b f. datirt „Basileae. Anno XXI.“ nennt er Luthers Schrift
„pusillum et humilem quidem corpore libellum, sed spiritu immensum et
maximum. ut qui hominem doloribus, aegritudinibus, omnibus tribulatio-
nibus et angustiis levare et prorsus liberum facere potest“.
- F. „TESSA= || RADEGAS CONSOLA= || TORIA PRO LABORANTIBVS || &
onerantibus D. Martini || Lutheri. || VVittembergae. || 1535. ||“ Mit
Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 44 Blätter in Oktav, letztes
Blatt leer. Am Ende: „Impressum Vuittenbergae per || Iosephum
Klug. || An. Dom. M.D.XXXVI. ||“

Auf der Titelseite Luthers Vorrede zu dieser Ausgabe und der Korrektur-
vermerk: „Lege in titulo pro onerantib. oneratis“.

Von dem Dasein noch anderer lateinischer Sonderdrucke haben wir uns nicht
überzeugen können.

Ausgaben der deutschen Übersetzung.

- a. „Ein Trostlichs buchlein || Doct. Martini Lutheri || Augustiners. in aller wi || derwertikeyt eynes ye- || den Christglaubigē men || schē. newlich geteutsch. || durch Magistru Geor || gium Spalati- || num. || 1520 ||“ Mit Titeleinfassung. 30 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Wittenberg durch Johan. Grün- || nenberg nach Christ gepurt Tausent funff- || hundert vnd zwenzigsten Jar. ||“
- b. „Ein trostlichs || buchlein Doc. || Martini Lutheri Augusti || ners: in aller widerwertig || teyt eynes ygliche Christ- || glaubigen menschen: new || lich gedentscht durch || Magistrum Ge- || orgium Spa || latinum. “ Mit Titeleinfassung. 36 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Egyptz Melchior Lotther, Als || man tzalt nach Christi gepurt Tau || sent funffhundert vund || tzyweintzig iar. ||“
- c. „Min trostlichs buchlein || Doc. Martini Luthers || Augustiner, in aller wi- || derwertigkeit ains ye- || den Christglaubigen || menschē neulich ge || teutsch durch Ma- || gistrum Georgi- || um Spalati- || num. || ¶ ||“ Mit Titeleinfassung, worin oben „M. D. XX.“ 32 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Augspurg, durch Siluanū Otmār || bey sant Ursula closter Nach der geburt || Christi Tausent Fünffhundert vnd || im zwainzigsten jar. ||“
- d. „Min trostlichs buchlein || Doc. Martini Luthers || Augustiner, in aller wi- || derwertigkeit ains ye- || den Christglaubigen || menschen neulich ge || teutsch durch Ma- || gistrum Georgi- || um Spalati- || num. || ¶ ||“ Mit Titeleinfassung, worin oben „M. D. XX.“ 34 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Auf der drittlezten Seite nur ein Holzschnitt. Am Ende der viertlezten Seite: „Gedruckt zu Augspurg, durch Siluanum Otmār bey || sant Ursula closter Nach der geburt Christi Tau- || sent Fünffhundert vnd im zwainzigsten jar. ||“

Holzschnitt am Ende: Christus zum Gerichte kommend.

- e. „Min trostlichs büch || kein Doc. Martini || Luthers Augusti- || ner, in aller wider- || wertigkeit ains ieden || Christglaubigen || menschen ueili- || che geteutsch || durch Magi || strum geor- || gium Spa || latin || um “ Mit Titeleinfassung. Titelseite bedruckt. 26 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Augspurg durch Jörgen Radler bey || Barfüßer Dorr im M D und XX Jar. ||“
- f. „Gynn Trostlichs || Buchleyn Doct. Martini Luther || Augustiners, ynn aller widder- || wertikeit eynes yeden Christ || glaubigen menschen, | newlich geteutsch, || durch Magistru || Georgiu Spa || latinū. || . || Wittembergl. || M. D. Xxij. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelseite bedruckt. 28 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittembergl durch Johann. Grü- || nenberg nach Christ gepurt Tausent funff- || hundert vnd hwen vnd zwenzigsten || Jar. ||“

In „Wittembergl“ vortetzte Zeile des Titels bildet „ve“ Eine Type. Der für sich allein stehende Punkt und der Punkt hinter „Wittembergl“ im Titel sind trenzartig gestaltet.

- g. „Eyn trostlichs buch || leyh Martini Lutheri, yun aller || widerwerticheyt
eynes yhe- || den Christ glawbigen || menschen, newlich || gedentstcht durch
Magistrum || Geor- || gium Spalatinnm. Wittenbergt || 1.5.25. “ Mit
Titelinsassung. Titelfrückseite bedruckt. 34 Blätter in Quart, letztes
Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg Hans Weyß 1.5.25. “

Den Ausdruck von Luthers Arbeit haben wir in A: davon sind B, C, D, E bloße Abdrücke; F dagegen bietet einen von dem Verfasser selbst wenigstens stellenweise verbesserten Text, sowie den in den übrigen Sonderausgaben nicht vorhandenen Widmungsbrief nebst einer kurzen Vorbemerkung. Sonst findet sich unsere Schrift mit den Zuthaten in F als Anhang noch im Tom. II. omnium operum Martini Lutheri Witebergae 1546 Bl. 13^a–25^a, im Tom. I. omnium operum D. M. L. tenae 1556 Bl. CCCCLXXIII^b–CCCLXXXVI^b und in D. Martini Lutheri opera latina varii argumenti Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausgabe) 1867 IV S. 88–135.

Spalatins Übersetzung erschien zuerst in der Ausgabe a; die übrigen Drucke sind zum Theil sehr fehlerhaft und haben an sich keinen Anspruch auf Beachtung. Nur das Exemplar, welches die Großherzogliche Bibliothek zu Weimar von c besitzt, hat für uns Bedeutung: es ist der „alte Druck“, den De Wette I S. 409 als „angeblich mit Luthers Handschrift verglichen“ bezeichnet. Auf dem Titelblatte desselben steht mit Zügen etwa aus dem Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts vermerkt: „Ist collationirt mit Lutheri eigenhändigen MS. und corrigirt“. Nun ziehen sich die Korrekturen durch die ganze Schrift: wie kann man aber annehmen, daß Luther Spalatins Übersetzung vor dem Druck erst mit eigener Hand abgeschrieben habe? Genauere Prüfung der Notizen berechtigt uns zu dem Schluß, daß die zu dem Text von c gesetzten und wiederholt als „im MS“ vorhanden hingestellten Lesarten theils dem Drucke a entsprechen und, wo sie davon abweichen, aus der Vergleichung des lateinischen Urdrucks oder durch Kombination gewonnen sein können, immerhin aber von bedachtsamem Urtheil zeugen. Aufgenommen ist Spalatins Übersetzung noch in die Gesamtausgaben von Luthers Werken Wittenberg 1553 VI Bl. 360^b–378^a, Altenburg I S. 368–390, Leipzig XXI S. 473–496 und Walch X Sp. 2130–2203.

Das Widmungsschreiben an den Kurfürsten für sich steht außerdem lateinisch in Epist. M. Lutheri Tom. I. ed. Aurifaber Bl. 242^b–244^b und deutsch bei De Wette I S. 409–412.

Für unsern Text legen wir A zu Grunde, berücksichtigen durchweg F und ziehen Spalatins Übersetzung, weil sie nach Luthers Handschrift angefertigt ist, zu Rathe: mehrfach führen wir auch die Erlanger Ausgabe an, welche dem Exemplar von A gefolgt sein will, das der Wittenberger Domherr Lito Beckmann dem Nürnberger Rechtsgelehrten Christoph Scheurl geschenkt hat; bei dem Widmungsbrief geben wir noch die Lesarten von Aurifaber.

TESSARADECAS CONSOLATORIA
pro laborantibus et oneratis
M. Lutheri Aug. Vuittenbergensis.

Martinus Luther.



Hunc librum inter initia causae meae scripsi ad optimum 3
 Principem Fridericum Saxoniae Ducem, cum aegrotaret
 graviter, placuit autem multis, ut excederetur. Sed cum
 toties recuderetur, ita depravatus et mutilatus est, ut multum
 verborum desyderem, quae nec ipse divinare possum, qualia
 fuerint: sententias vero utemque restitui, sed tales, quales 10
 ab initio me puto habuisse. Nec eas nunc mutare aut
 ornare volui, sicut possem. Volo enim hoc libro testimonium ostendere mei
 profectus et gratificari Antilogistis,¹ ut habeant quo suam malitiam exerceant.
 Mihi satis est, si Christo Domino meo et suis Sanctis placuero: Diabolo et
 suis squamis invisum esse me, ex animo laetor et gratias Deo meo ago. 15

ILLVSTRISSIMO PRINCIPI ET DOMINO DOMINO FRIDERICO,
 SAXONIAE DVCI, SACRI ROM. IMP. ARCHIMARSCHALCO
 ET ELECTORI, LANDGRAVIO TVRINGIAE, MARCHIONI
 MISNAE, DOMINO SVO CLEMENTISSIMO.

Dominus noster Iesus et Salvator noster reliquit mandatum, quod pa- 20
 riter ad omnes Christianos pertinet, ut officia humanitatis vel potius (ut
 Scriptura vocat) misericordiae opera afflictis et calamitosis praestemus, ut
 morbo oppressos visitemus, captivos liberare studeamus, et alia eiusmodi
 proximo nostro faciamus, quibus praesentia mala nonnihil releventur. Atque
 huius mandati Dominus noster Iesus Christus in se ipso illustrissimum 25
 exemplum nobis proposuit, quod propter immensum erga genus humanum
 amorem ex sinu Patris in nostras miseras et carcerem nostrum, hoc est in

Luc. 6, 36.
 Matth. 25,
 34 ff.

1—3 Als Überschrift findet sich der Titel in den Sonderdrucken nicht 3 D. Martini
 Lutheri ohne Aug. Vuittenbergensis die Gesamtausgaben 4—15 Nur in F und als An-
 hang zu Luthers Schrift in den Gesamtausgaben 4 Lutherus ed. Erl. 15 me esse
 ed. Erl. 16 ff. über den Widmungsbrief siehe die Einleitung 16 Domino nur einmal
 in ed. Erl. 17 Archimarschalco Aurif. und ed. Erl. 25 illustre Aurif. und ed. Erl.
 27 nostrum hic, in carnem Aurif. und ed. Erl.

1) Seite wie z. B. Johann Jabri, der 1530 Antilogiarum Martini Lutheri Babylonia
 herausgab.

carnem et calamitosissimam vitam nostram, se demisit ac nostrorum peccatorum poenam recepit in se, ut nos salvaremur, sicut dicit Esaias cap. 43. 30. 43. 24. In peccatis tuis fecisti me laborare et in iniquitatibus tuis mihi fecisti negotium &c.

5 Hoc tam illustre exemplum si quem non commovet et autoritas divini mandati addita si quem non impellit ad haec charitatis opera praestanda, nae ille merito in novissimo iudicio audiet vocem irati iudicis 'I, maledicte, ^{Matth. 25, 41} in ignem aeternum. Fui enim infirmus, et me non visitasti, sed extreme ingratus pro summis beneficiis in te et universum mundum a me impensis
10 ne in levissimis quidem offitiis fratres, Imo me Christum Deum et Salvatorem tuum in fratribus, sublevasti?'

Cum igitur, Illustrissime Princeps, videam tuam dominationem gravi morbo esse oppressam et simul Christum in te aegrotare, existimavi offitii mei esse, ut aliquo scripto tuam D. visitarem. Neque enim dissimulare
15 possum, quod non audiam vocem Christi ex tuae D. corpore et carne ad me clamantis ac dicentis 'Ecce infirmor hic'. Ista enim mala, ut sunt morbi et alia, non nos Christiani, sed ipse Christus Dominus et Salvator noster, in quo vivimus, patitur, sicut manifeste Christus testatur in Evangelio: Quic- ^{Matth. 25, 40.} quid minimo ex meis feceritis, mihi feceritis. Etsi autem hoc offitium in
20 genere omnibus adversa valetudine laborantibus debeamus, ut eos visitemus et consolemur, magis tamen id debemus domesticis fidei. Nam et Paulus clare distinguit inter alienos et domesticos seu aliqua necessitudine nobiscum coninetos. Galat. 6.

Gal. 6. 10.

Sed habeo quoque alias mei offitii rationes. Intellego enim me tanquam
25 unum ex subditis T.D. una cum reliqua tuorum subditorum multitudine morbo tuae D. affici debere et una quasi aegrotare, ceu membrum cum capite, in quo omnes nostrae fortunae, omnis incolumitas et felicitas nostra est posita. Agnoscimus enim tuam D. esse tanquam Naamanum quendam, ^{2. Ren. 5, 1.} per quem Deus salutem hodie dat Germaniae, sicut olim per illum Syriae salutem dedit. Quare etiam totum imperium Romanum in tuam D. unam
30 coniecit oculos, eam veneratur et suspicit tanquam Patrem patriae, tanquam insigne totius imperii, praecipue autem Germanicae nationis ornamentum et praesidium.

Neque autem hoc solum tuae D. debemus, ut et consolemur eam pro
35 viribus et familiariter praesentem easum feramus, sed multo magis ut ad Deum pro valetudine et salute tua interpellemus, id quod summa diligentia et studio a tuae D. subditis fieri spero. Atque ego quidem, quem multa tuae D. insignia beneficia ac merita prae reliquis debitorem constituerunt,

1 dimisit Aurif. und ed. Erl. 2 Iesae Aurif. 3 et iniquitatibus ed. Erl. 8 et non me visitasti Aurif. und ed. Erl. 13 esse fehlt bei Aurif. und in ed. Erl. 23 Galat. 5. Aurif. und ed. Erl. 27 nostra fehlt bei Aurif. und in ed. Erl. 25 Naaman Aurif. und ed. Erl. 32 praecipue vero Aurif. und ed. Erl.

agnosco hoc a me requiri, ut singulari aliquo officio gratitudinem meam declarem. Quia autem in hac ingenii et fortunarum tenuitate nihil insigne praestare possum, commodum admonuit me D. Georgius Spalatinus, qui tuae D. a sacris est, ut consolationem aliquam spiritualem instituerem, eamque ad D. tuam transmitterem, Fore enim id offitium tuae D. perquam gratum. Ego 5 igitur nolui moleste amici consilio repugnare, et congressi haec quatuordecim capita tanquam in tabula digesta eisque tessaradecados nomen dedi, ut essent, loco quatuordecim Divorum, quos superstitio nostra omnium malorum depulsores fecit et appellavit. Est autem haec non argentea sed spiritualis tabula, qua non templorum parietes ornandi sed mens pia erigenda ac confirmanda 10 est, ac spero eam in praesenti tuae D. fortuna maxime fore utilem. Habet autem duas partes, quarum prior septem imagines malorum continet, quorum consideratione praesentia incommoda mitigantur, posterior similiter septem imagines bonorum proponit ad eundem usum collectas.

Tua igitur Dominatio hanc meam qualemcumque operam boni consulat 15 et ea sic fruatur, ut diligenti lectione et consideratione harum imaginum nonnihil acquiescat. Ego me T. D. suppliciter commendo.

Subditus

Martinus Luther, D.

Praefatio.

20

Rom. 15, 4.

Apostolus Paulus Ro: xv. definiturus Christianorum solatia dicit 'Fratres, quaecumque scripta sunt ad nostram doctrinam scripta sunt, ut per patientiam et consolationem scripturarum spem habeamus', in quo aperte docet, solatia nostra e scripturis sanctis esse petenda. Scripturae sanctae autem gemino consolationis tropo utuntur, dum duas imagines rerum saluberrima temperie 25 mixtas proponunt, malarum videlicet et bonarum, sicut Ecclesiasticus Sapiens dicit: In die malorum memor esto bonorum et in die bonorum memor esto malorum. Scit enim Spiritus sanctus talem ac tantam esse homini rem quaecumque, qualis et quanta eius in ipso valuerit opinio: quod enim vile et nihili ducitur, parum quoque afficit seu amore, si veniat, seu dolore, si 30 recedat. Ideo id omni studio conatur, ut hominem a rerum opinione et affectu avocet. Quod ubi effecerit, iam res quaelibet sunt indifferentes. Cum autem haec avocatio potissimum verbo fiat, quo transfertur opinio a re, quae praesenter afficit, in rem, quae vel absens est vel non afficit praesens, optimo iure non nisi per scripturarum consolationem habebimus, quae nos in die 35 malorum avocat ad spectanda bona, quae vel praesentia vel futura sunt, simul in die bonorum avocat ad spectanda mala. Verum ut haec duo spectra et imagines melius capiamus, dabimus unicuique suas partes septem.

21. 11, 26.

2 Quia vero Aurif. und ed. Erlang. et quantus F

19 Lutherus Aurif. und ed. Erl.

29 qualis

36 avocet A

Prior imago habebit mala quae consyderentur Primo intra se, Secundo ante se, Tertio post se, Quarto iuxta se in sinistro, Quinto in dextro, Sexto infra se, Septimo supra se.

**Caput primum de spectro primo,
quod est malum internum.**

5
Hoc ratum est et verissimum, sive id credat homo sive non, nullum esse posse in homine cruciatum tantum, qui pessimum sit malorum, quae in ipso sunt: adeo sunt longe plura et maiora in ipso mala quam quae sentit. Si enim suum malum sentiret, infernum sentiret, Nam infernum in se ipso
10 habet. Quaeris 'quomodo?' Dicit propheta: Omnis homo mendax, et iterum: ^{Ps. 116. 11.} ^{Ps. 39. 6.} Universa vanitas omnis homo vivens. Esse autem mendacem et vanum esse esse vacuum veritate et re ipsa. At sine veritate et re ipsa esse est sine deo esse et nihil esse: hoc autem est in inferno et damnatum esse. Ideo deus misericorditer nos castigans leviora mala nobis aperit et imponit, sciens
15 quod, si hominem in suum malum deduceret cognoscendum, mox in momento periret: sed et nonnullos hoc gustasse dedit, de quibus dicitur 'deducit ad inferos et reducit'. Proinde recte dicunt, qui passiones corporales vocant quaedam monitoria mali interni. Et Apostolus Heb. xij. vocat eas disciplinas ^{Heb. 12. 6.} dei paternas dicens 'flagellat autem omnem filium quem recipit', quod facit,
20 ut his flagellis et parvis malis expellat magna ista mala, ne quando ea sentire oporteat, sicut proverb. xxij. Stultitia colligata est in corde pueri, sed ^{Eccl. 22. 15.} virga disciplinae fugabit eam. Nonne et pii parentes plus in filiis dolent, si sint vires aut mali quam vulnerati? immo ipsimet eos caedunt et sautiant, ut mali esse non possint.

25 Quid ergo obstat, quod hoc malum verum non sentitur? Nempe, ut dixi, deo disponente ita fit, ut homo non deficiat, si sua mala penitissima videret. Nam abscondit ea, volens sola fide ea cerni, dum ea indicat sensibili malo. Itaque in die malorum memor esto bonorum. Vide, quantum ^{Eccl. 11. 26.} bonum sit non nosse totum malum: huius esto boni memor, et minus erutiabit sensibile malum. Ita rursus in die bonorum memor esto malorum, id est, dum indolens es verorum malorum, in hae indolentia gratus esto et memorare verorum malorum, tum fiet, ut minus sentias sensibile malum. Claret ergo, maiorem esse in homine semper indolentiam quam dolorem in hae vita, non quod non praesens sit malum totum, sed quod opinio et affectus
30 eius non sit per dei bonitatem, qui abscondit ipsum.

Hinc videmus eos, quibus datum est suum verum malum intueri, quam atroceiter in seipsos saeviant, quam nihil ducant quicquid pati possunt in tota vita, modo infernum suum non sentiant. Ita unusquisque faceret, si vel sentiret vel crederet firmiter malum suum internum, sponte advocaret externa

mala, luderet in eis atque nunquam tristior esset quam dum non haberet
 ❧i. 6 mala, sicut novimus quosdam sanctos fecisse. Qualis David psal. vi.

Igitur prima imago consolatoria est sibiipsi dicere 'nondum, o homo,
 sentis malum tuum, gaude et gratias age, quod non sentire cogeris', atque
 ita malum parvum comparatione maximi leve fiet. Hoc est, quod alii dicunt
 'longe peiora, etiam infernum meritis sum', facile quidem dictu sed intole-
 rabile sensu.

Atque hoc malum quantumlibet lateat, tamen fructus suos prodit satis
 sensibiles. Hii sunt timor et incertitudo trepidae conscientiae, qua fides
 impugnatur, dum homo nescit aut dubitat, an habeat propitium deum, qui
 fructus tanto acerbior est quanto fides infirmior. Atque haec sola infirmitas
 digne perpensa, cum sit spiritualis, longe praeponderat corporali, quam et
 levissimam reddit sui comparatione diligenter facta.

Praeter haec ad interna mala pertinet tota illa tragoedia, quam Eccle-
 ❧ecb. 1, 2, 14. siastes describit, ubi toties vanitatem et afflictionem spiritus commemorat. 15
 Quot enim consilia frustra capimus! quot vota nostra illuduntur! quot videmus,
 quot audimus, quae nollemus! Atque haec ipsa quae ad votum cedunt contra
 votum quoque cedunt: adeo nihil integrum atque perfectum est. Deinde haec
 omnia tanto maiora sunt, quanto altiori loco et ordine quispiam sederit, quem
 necesse est praeeacteris in eadem re laborantibus longe pluribus et maioribus
 ❧i. 104, 25. aestibus, fluctibus, procellis agitari, ut recte ps. ciiij. dixerit, animalia pusilla
 et magna et reptilia, quorum non est numerus, in hoc mundi mari esse, id
 ❧iob 7, 1. est tentationum infinita nomina, sed et Iob. vij. vitam hominis ob hoc ten-
 tationem vocat.

Haec vero non ideo mala non sunt, quia minus sentiuntur, sed quia
 usu et assiduitate viluerunt et affectus atque opinio in hiis detriti sunt ope-
 raute deo: ideo rara potius movent, quae adhuc nullo usu didicimus conteu-
 nere. Adeo verum est, vix millesimam partem nostrorum malorum nos
 sentire: adeo denique verum est, mala nostra non rei veritate sed opinione
 et affectu nostro metiri, sentiri aut non sentiri.

Caput secundum de secundo spectro, quod est malum futurum sive ante se.

Non parum levabit praesens quodcumque malum, si ad futura vertas
 animum, quae tot et talia et tanta sunt, ut huic uni datus sit magnus ille
 et unus principalium affectuum, qui timor dicitur, definiuntibus quibusdam,
 ❧Rom. 11, 20. quod timor sit affectus de futuro malo, ut et Apostolus dicat Ro. xi. Noli
 altum sapere, sed time. Hoc malum eo maius est quo incertius est, quale
 et quantum sit futurum, Ita ut vulgo quoque proverbium teratur 'Non est

5 parvum fehlt in A und ed. Erl.; auch Epistolari hat es nicht vorgefunden 15 quoque
 cadunt F 33 vertes F 35 definiuntibus ed. Erl. 36 dicit F

ulla aetas scabiei etiam superior², quod tamen puerile atque adeo infantile malum est. Adeo a nullis nullius hominis malis ullus hominum libere se-
 5 eruus est, sed quicquid patitur homo, pati potest et alter. Huc pertinent omnes historiae et tragediae omnium saeculorum, omnes querelae totius
 mundi: huc, quod quidam observarunt, plusquam trecenta nomina morborum,
 quibus corpus humanum vexari potest. Si autem tot morbi, quot alii, putas,
 erunt casus rerum, amicorum, tandem ipsius animi, qui omnium malorum
 principale subiectum est, tristitiaque ac malorum unicum receptaculum?

Augescit vero malorum vis et sensus, quo maior fuerit et dignior status,
 10 ubi inopia, ignominia et omnia indigna, eum etiam subito possint accidere,
 necesse est, ut, sicut tenui pendunt omnia filo, formidanda sint omni hora,
 non secus ac gladius ille, quem Dionysius tyrannus super caput convivae
 sui suspendit.

Horum autem quicquid non acciderit, pro lucro habendum est ac non
 15 parvo solatio eius mali, quod accidit, ut etiam hic cum Hieremia dicere
 cogaris 'misericordiae domini, quod non sumus consumpti'. Nam quicquid Stagel. 3, 22f
 illorum non accidit, prohibente excelsi dextra non accidit, quae vallat nos Stob 1, 101.
 undique tanta fortitudine (ut in Iob monstratum est), ut Satan et mala indigne
 etiam ferant, sese esse prohibita. Proinde videmus, quam dulciter sit amandus
 20 dominus, quoties nobis quid acciderit, nempe quod unico hoc malo nos
 moneat amantissimus pater videre, quot instent mala quae nos petant, si non
 ipse obstaret, ac si dicat: Satan et Cahos malorum expetit te ut erubret te, Luc. 22, 32.
 Sed ego posui terminum maris et dixi ei 'huc pervenient et confringentur
 tumentes fluctus tui', sicut dicit in Iob. xxxvii. Stob 38, 101.

Verum esto, nullum eorum sit venturum, forte sic deo volente, saltem
 25 illud quod omnium terribilium maximum dicitur, scilicet mors certissime
 futura est et nihil incertius hora eius. Quod sane malum tantum est, ut
 videamus multos homines etiam cum omnibus praedictis malis malle vivere
 quam illis finitis semel mori. Atque huic uni, cum caetera contemnat,
 30 scriptura quoque accommodat timorem, dicens 'Memorare novissima tua, et
 in aeternum non peccabis'. Huc vide, quot meditationes, quot libri, quot
 modi, quot remedia sunt congesta, ut hac unius mali memoria peccatis
 absterreant, mundum contemptibilem faciant, passiones et mala allevient et
 tribulatos consolentur, comparatione tam horribilis et magni sed aliquando
 35 necessarii mali. Nemo est qui non omnia mala optet subire, si per ea liceret
 et mortis malum evadere. Hoc sancti quoque timerunt, hoc Christus cum Luc. 22, 44.
 pavore et sanguineo sudore subivit, Ita ut misericordia divina nullo maiore
 negotio curarit pusillanimes confortare quam in hoc malo, ut videbimus infra.

Haec omnia vero communia sunt omnibus hominibus, sicut et com-
 40 munita salutis beneficia in eisdem malis. Caeterum Christianis nova causa

21 moveat A und ed. Erl.; *Ἐπαταίν* folgt obiger *Ἐξάρτ* 25 esto fehlt in F

29 simel A 32 sunt congesta ed. Erl. memoria a peccatis absterreant et mandum F

est timendi futuri mali et propria, quae omnia mala praedicta facile superet.

1. Cor. 10. 12. Haec est quam Apostolus pingit i. Corin. x. dicens: Qui stat, videat ne cadat. Adeo lubrica via est, adeo potens est hostis, armatus nostris propriis viribus (id est carnis et omnium affectionum malarum praesidiis), stipatus infinitis mundi copiis, delitiis et voluptatibus a dextra, asperitatibus et hominum malis voluntatibus a sinistra, praeter eam, qua ipse instructissimus est mille modis nocendi, seducendi, perdendi arte. Ita vivimus, ut ne momento quidem securi simus de bono proposito nostro. Cyprianus multa huiusmodi commemorans in Epistola de mortalitate docet, optandam esse mortem tanquam subventricem velocem ad evadenda haec mala. Ac vere, ubi fuerint bonicordes hii homines, qui haec pericula infinita inferni digne animo tractant, videmus eos contempta vita et morte (id est omnibus malis praedictis) optare solvi, ut hoc malo peccatorum, in quo sunt, ut priore spectro diximus, et in quod cadere possunt, de quo nunc dicimus, simul solvantur. Et sunt sane haec¹ duae rationes iustissimae non tantum mortis optandae, sed et omnium malorum contemnedorum, nedum unius mali leviter ferendi, si eni dederit dominus, ut eis permoveatur: donum utique dei est eis moveri. Quis enim recte Christianus non optet etiam mori, nedum infirmari, qui videat ac sentiat, se dum sanus vivit in peccatis esse et continue in plura ruere posse et cottidie ruere, ac sic contra amabilissimam amabilissimi patris sui voluntatem sine intermissione agere? Hoc enim indignationis aestu et Paulus Ro. vij. commotus, cum se non agere bonum quod vellet sed malum quod nollet questus fuisset, exclamavit: Infoelix ego homo, quis me liberabit de corpore mortis huius? Gratia dei, inquit, per Ihesum Christum &c. parum diligit deum patrem suum, qui non praefert mortis malo hoc peccandi malum, cum ille mortem in hoc ordinavit, ut hoc malum aliquando finiat et sit mors vitae ac iustitiae ministra, de quibus infra.

Caput Tercium de spectro tercio, quod est malum preteritum seu post nos.

In hoc eximie prae caeteris luget dulcis misericordia dei patris potens nos consolari in omni angustia nostra. Neque enim praesentiozem manum dei super se quilibet sentit quam dum recogitat annos vitae praeteritae, dicit B. Augustinus: Si homini daretur optio, ut aut moreretur aut praeteritam vitam suam iterum ageret, futurum esse, ut mori eligeret, tanta et pericula et mala videns, quae vix et aegre evaserit. Quae sententia verissima est, si digne pensetur.

Hic enim cernere licet, quoties sine suo studio, sine cura, immo citra et contra votum multa fecerit et passus sit, quorum adeo non habuit con-

10 Ac fere F 17 promoveatur A mtd ed. Erl. (Spälatin? Überlegung spricht für obige Gesart) donum itaque ed. Erl. 19 si dum A 33 S. Augustinus F

¹) = haec.

silium, antequam fierent aut dum gererentur, ut finito opere secum mirans
 tum primum cogatur dicere 'Quorsum haec mihi cesserunt, quae nec cogitavi
 aut longe alia cogitavi?' ita ut verum sit proverbium 'Homo proponit, deus [☉]pr. 16, 9
 autem disponit', id est, in diversum ponit et aliud, quam homo proponit,
 5 efficit, ut vel in hoc uno negare non possimus vitam et actus nostros non
 nostra prudentia sed mirabili potentia et consilio et bonitate dei fuisse guber-
 natam. Hic perspicitur, quoties deus nobiscum fuerit, ubi nec vidimus nec
 sensimus, ac quam vere dixerit Petrus: Ipsi enim est cura de nobis omnibus. ^{1. Petr. 5, 7.}

Quare si non essent libri neque sermones, tamen ipsa nostra vita per
 10 tot mala et pericula ducta, si consyderetur, abunde nobis divinam bonitatem
 commendat praesentissimam et suavissimam esse, ut quae nos longe ultra
 consilium et sensum nostrum velut in sinu suo portavit et ut Moses Deut. xxxij. ^{5. 2^o of. 32.}
 dicit: Dominus custodivit eum quasi pupillam oculi sui, circumduxit eum et ^{10 1.}
 portavit in humeris suis.

15 Atque hinc natae sunt exhortationes ille in Psalterio: Memor fui dierum ^{Ps. 143, 5.}
 antiquorum, meditatus sum in omnibus operibus tuis, et in factis manuum
 tuarum meditabar. Memor ero ab initio mirabilium tuorum. Et: Memor ^{Ps. 77, 12.}
 fui iudiciorum tuorum, et consolatus sum. Haec et similia huc spectant ^{Ps. 119, 52.}
 omnia, ut sciamus, quod, si tunc praesentem fuisse deum nobis videmus,
 20 quando non cogitabamus nec videbatur adesse, iam quoque praesentem esse
 non dubitemus, dum absens nobis videtur. Nam qui in multis necessitatibus
 nos sine nobis suscepit, etiam in modico, etiam si derelinquere videatur, non
 derelinquet, sicut in Isaia dicit: Ad momentum et modicum derelinqui te, et in ^{3ci. 54, 7.}
 miserationibus magnis congregabo te.

25 His si addas 'Quis nostri curam habuit tot noctes dormientium? quis
 pro nobis sollicitus fuit, quoties laboravimus, lusimus et omnia illa infinita
 egimus. in quibus nihil ipsi pro nobis solliciti fuimus? Aut quantum est
 tempus, quo nostri curam habemus? Ipse avarus, dum sollicitus est pecuniam
 quaerere, in quaerendo et agendo sollicitudinem ponat necesse est', ita videmus,
 30 quam universa nostra cura, velimus nolimus, ad deum solum redeat, vix
 rarissime nobis nostro consilio relictis, quod tamen et ipsum ideo facit dominus,
 ut erudiat nos ad agnoscendam suam bonitatem, ut aliquando videamus,
 quantum intersit inter curam suam et nostram. Ita fit, ut nos quandoque
 levi morbo aliove malo sinat impeti, dissimulans suam curam (non enim
 35 aliquando non curat), simul tamen prohibens, ne tot mala quot instant undique
 simul irruant, ut nos sicut filiolos charissimos tentet, an suae curae per omnem
 aliam vitam cognitae velimus nos credere, et quam inutilis et impotens sit
 nostra cura videre. Quid enim nobis prosumus aut possemus prodesse tota
 vita, qui micum dolorem eruris parvissimo tempore curare non possumus?

40 Quid ergo tam anxii sumus in puncto unius periculi aut mali, nec ei
 curam relinquimus, cum vita ipsa teste tot malis ab eo eruti sumus et ser-

vati sine nostro studio? Ista, inquam, nosse est opera dei nosse, meditari
 in operibus eius et ea memoria consolari in adversitatibus. Qui autem igno-
 rant, incurrunt in illud psalmi xxvij. Quoniam non intellexerunt opera dei et
 opera manuum eius, destrues eos et non aedificabis eos. Sunt enim ingrati
 universae curae dei super eos in tota vita habitae, qui in modico puncto
 curam sui non ei cedunt.

Caput quartum de spectro quarto, quod est malum infernum seu infra nos.

Adhuc non aliud vidimus in omnibus malis quae patimur, quam quod
 divina bonitas tanta tamque praesens sit, ut inter innumera mala, quibus
 sumus in hac vita circumdati et penitus in eisdem incarcerati, vix pauca
 nec ea omni tempore sinantur nos impetere, ita ut quodvis malum praesens,
 quo premimur, non nisi monitorium sit lucri cuiusdam magni, quo nos
 honorat dens, dum non sinit nos opprimi multitudine malorum, in quibus
 sumus. Quod enim miraculum, si quis infinitis ictibus tentetur, vel im-
 mo saltem aliquando tangatur? immo gratia est non omnibus feriri, miraculum
 est non multis feriri.

Primum itaque eorum quae infra nos sunt malorum est mors, alterum
 infernus.

Mortem aliorum tam variam, tam indignam si consideremus, qua
 plectuntur peccatores, facile videbimus, quanto nos luero minora meritis
 nostris patiamur. Quot enim laqueo, furea, aqua strangulantur aut gladio
 quoque feruntur, qui longe minora peccata forte fecerunt quam nos! ita ut
 illorum mors et miseria nobis a Christo quoque pro spectro obiiciatur, in
 quo videamus, quid nos meruerimus: dicit enim Lucae xij. eum ei nuncia-
 rent quidam de Gallileis, quorum Pilatus sanguinem miscuerat cum sacri-
 ficiis eorum: Respondit 'putatis, quod hii Gallilei prae omnibus Gallileis
 peccatores fuerint, quia talia passi sunt? Non, dico vobis, sed nisi poeni-
 tentiam habueritis, omnes similiter peribitis, Sicut illi decem et octo, supra
 quos cecidit turris in Siloah et occidit eos, putatis, quod et ipsi debitores
 erant praeter omnes homines habitantes Hierusalem? Non, dico vobis, sed
 si poenitentiam non habueritis, omnes similiter peribitis? Neque enim cogi-
 tare possumus mitiora nobis deberi mala, qui maiora vel similia peccata
 commisimus, Neque iustitia et veritas dei propter nos iniqua et mendax erit,

3 ps. xxix. A; Spalatin: „des xxxi. psalms“ 6 Spalatin scheint credunt gelegen
 zu haben 10 tanta tanquam praesens ed. Erl. 20 tam variam sieht in F 25 Sic
 enim ed. Erl. (wie auch die übrigen Gesamtausgaben); Spalatin übersetzt obige Lesart 27 eorum.
 respondit ed. Erl. (wie auch die übrigen Gesamtausgaben); nach der Interpunction in A und F
 soll aber mit Respondit das wörtliche Citat beginnen 28 poenitentiam egeritis ed. Erl.
 32 nisi poenitentiam habueritis F omnes simul peribitis A omnes peribitis ed. Erl.; bei
 Spalatin ist der ganze Satz nicht übersetzt

quae unicuique iuxta opera sua reddere disposuit, Si non ipsi praevenerimus et saltem parvulo malo patienter tolerato satisfecerimus.

In inferno vero et aeterna damnatione quot milia sunt, qui nec millesimam peccatorum nostrorum partem habent! quot ibi virgines, pueri et quos nos innocentes vocamus! quot religiosi, sacerdotes, coniuges, qui tota vita visi sunt deo servire et uno forte casu lapsi in aeternum plectuntur! Neque enim hic dissimulandum est, una est iustitia dei in quolibet peccato, aequaliter odit et damnat peccatum in quocumque repertum fuerit. An non hic videmus inestimabilem dei misericordiam, quae toties meritos non damnavit? quantum, quaeso, est quod pati possumus vel tota vita ad poenam aeternam, quam illi uno delicto meriti patiuntur, nos interim liberi et multis a deo dissimulatis peccatis servati! Quod enim haec dei beneficia non curamus aut frigide aestimamus, Ingratitudo est et quaedam incredulitatis insensatae duritia. Praeterea huc convehendi sunt tot infideles, gentes, Indaci, infantes: quibus si data fuissent ea quae nobis data sunt, non in inferno sed in coelo essent ac longe minus peccassent. Nam et hoc spectrum Christus nobis Matt. ob oculos ponit dicens: Ve tibi, Corozaim, Ve tibi, Bethsaida, Quia si in Tyro et Sidone factae fuissent virtutes, quae factae sunt in vobis, olim in cilicio et in cinere poenitentiam egissent: veruntamen dico vobis, Tyro et Sidoni remissius erit in die iudicii quam vobis. Ve tibi, Capernaum, quae usque in coelum exaltata es, usque in infernum descendes, quia si in Zodomis factae fuissent virtutes, quae factae sunt in te, forte mansissent usque in hanc diem: veruntamen dico vobis, quia terrae Zodomorum remissius erit in die iudicii quam tibi. Videmus ergo, quantum laudis et amoris debeamus optimo deo nostro in quocumque malo huius vitae, quod vix stilla una sit eorum quae meriti sumus, quae ipse Iob mari comparat et arenae maris. Matt. 11, 21 ff. Job 6, 3

Caput quintum de spectro quinto, quod est malum sinistrum seu ad sinistram.

Hic ante oculos ponendus cumulus ille adversariorum et malorum hominum, et in iis primo videndum, quot mala non intulerunt corpori, rebus, famae, animabus nostris, quae voluissent inferre, nisi deo disponente non potuissent, et quanto quis in celsiore loco sedet et latius regnat, tanto pluribus eiusmodi adversariorum insidiis, machinis, obloentionibus et tentationibus est expositus, in quibus omnibus praesentissimam dei manum licet intelligere et experiri. Quid ergo mirum, si uno aliquando tangamur? Deinde et eorum propria mala sunt videnda, non ut in eis exultemus, sed ut compatiamur. Sunt autem et ipsi eisdem malis omnibus communiter expositi quibus nos, ut in praedictis spectris facile est intueri. Verum in hoc nobis sunt miseresiores, quod extra societatem nostram sunt tam corporalem quam spiritua-

Nihil est enim hoc malum, quod patimur, ad illud, quod illi sunt in peccatis, in infidelitate, sub ira dei, sub imperio diaboli, mancipia miserrima impietatis et peccati, ita ut, si totus mundus eis malediceret, peiora imprecari non posset. Quae omnia si digne videamus, simul videbimus, quanto benigniore dei dignatione in fide, in regno Christi, in servitute dei toleramus parvulum corpusculi aliquod incommodum, quod in tanta rerum optimarum opulencia ne sentiri quidem oporteat, quin et illorum miseria sic debet Christiano et pio cordi esse molesta, ut suas molestias delitias arbitretur. Sic enim iubet Phil. 2, 4 ff. Paulus Phil. ij. Singuli quae sunt aliorum considerantes, non quae sua. Hoc enim sentite in vobis, quod et in Christo Iesu, Qui enim in forma dei esset, formam servi accepit &c. Hoc est, affectu piissimo nostram formam induit, non secus se gerens in malis nostris, quam si sua essent propria, ita sui suorumque honorum oblitus et exinanitus, ut omnino inveniretur in similitudinem hominum factus, nihil humani alienum a se ducens, tantummodo nostris malis occupatus.

Hoc affectu animati et eo spectro commoti, solent sancti pro malis, etiam inimicis suis orare et omnia facere exemplo Christi et obliti suarum iniuriarum vel iustitiarum anxii esse, quomodo illos liberent a malis suis, quibus incomparabiliter magis cruciantur quam suis corporalibus malis, sicut de Lot scribit S. Petrus ij. Pe. ij. 'habitans inter eos, qui de die in diem animam iustam iniquis operibus cruciabant'. Vides ergo, quanta hic appareat abyssus malorum et occasio miserendi et compatiendi, simul parvuli nostri mali obliviscendi, si charitas dei in nobis fuerit, quam nihil nos deus pati permittat ad ea quae illi patiuntur. Quod vero haec nos leviter movent, in causa est, quod oculus cordis non satis purus est, quo videremus quanta sit ignominia et miseria hominis sub peccato iacentis, id est a deo separati et a diabolo possessi. Quis enim tam ferreus est, qui non contabescat ad miserandam speciem eorum, qui in foribus Ecclesiarum et plateis iacent corrosis vultibus, exesis naribus et oculis aliisque membris sanie et putredine foede consumptis, ita ut animus exhorreat cogitare, nedum sensus ferat intueri? At quid his lachrymandis nostrae carnis et fraternae similitudinis monstris deus intendit, nisi ut oculos mentis nostrae aperiat, quo videamus quanto horribiliore specie anima peccatoris sanie et putredinem suam ostendet, etiam si ipse in purpura et auro et rosas et liliis agat tanquam paradysi filius? At quanti sunt peccatores in mundo ad unum illorum saniosorum comparati!

Haec sane mala infinita tum magnitudine tum multitudine contempta in proximis faciunt, ut nostrum vel unum minutissimum nobis solum et maximum videatur. Sed age, et in corporalibus malis necesse est peiore sint conditione quam nos. Quid, quaeso, potest eis dulce et pure iucundum

16 malis etiam inimicis suis A und ed. Erl. malis etiam inimicorum suorum F; unjere
 Interpunction nach Catalans Überlegung 19 suis comparabilibus malis F 30 foeda F
 31 nostris Deus F 37 unum minutissimum ed. Erl.

esse, etiam si omnia quae velint habeant obtineantque, quando conscientia eorum quieta esse non potest? An est malum atrocius quam mordacis conscientiae tumultus? dicit enim Isaias lvij. Impii sicut mare fervens quod quiescere non potest, et redundant fluctus eius in conculcationem et lutum. Non est pax impiis, dicit dominus deus. Itaque illud Deutro. xxvij. in illis videas: Dabit tibi dominus cor pavidum et deficientes oculos et animam consumptam moerore, et erit vita tua quasi pendens ante te. Timebis die ac nocte, et non credes vitae tuae. Mane dices 'quis det mihi vesperum?' et vespere 'quis mihi det mane?' propter cordis tui formidinem, qua terreberis, et propter ea quae tuis videbis oculis. Breviter, qui mala malorum omnia digno affectu videret, sive inimicorum sive amicorum, non solum suorum oblivisceretur et nihil se pati sibi videretur, verum et cum Mose et Paulo Apostolo aestuaret, ut pro eis mori liceret et anathema a Christo fieri ac de libro vitae deleri, ut Ro: ix. scribitur, quo illi liberarentur. Hoc enim zelo et incendio Christus ardens pro nobis et mortuus est et ad inferos descendit, nobis exemplum relinquens, ut et nos pro aliorum malis ita simus solliciti, nostrorum penitus obliti, immo nostrorum cupidi.

Caput sextum de spectro sexto, quod est malum dextrum seu ad dextram.

A dextris sunt amici nostri, in quorum malis nostrum malum mitigari etiam S. Petrus docet i. Pe. v. Resistite diabolo fortes in fide, scientes, easdem passiones ei quae in mundo est fraternitati vestrae fieri. Ita et Ecclesia orat in precibus, ut exemplis sanctorum provocati virtutem passionis eorum imitemur, Cantatque 'omnes sancti quanta passi sunt tormenta, ut securi pervenirent ad palmam martyrii?' Ex quibus verbis et Canticis Ecclesiae intelligimus, sanctorum festa, memorias, templa, altaria, nomina, imagines ideo celebrari et multiplicari, ut eorum exemplo animemur ad perferenda eadem mala quae ipsi tulerunt: qua ratione nisi colantur, omnis alius cultus eorum superstitione non vacet oportet, ut sunt multi qui celebrant haec omnia, ne malum, quod sancti exemplo et memoria sui ferendum docent, ferant fiantque dissimiles eis, quorum festa habent ut similes fierent.

Verum longe omnium pulcherrime hunc locum Consolationis tractat Apostolus Heb. xij. dicens: Nondum usque ad sanguinem restitistis adversus peccatum repugnantes, et obliti estis consolationis, quae vobis tanquam filiis loquitur dicens 'Fili mi, noli negligere disciplinam domini, neque fatigeris dum ab eo argueris, Quem enim diligit dominus castigat, flagellat autem omnem filium quem recipit'. In disciplina perseverate: tanquam filiis vobis

2 mordax A und ed. Erl.; auch *Эраѣтин ѣат ѣо геѣѣн* 4 hactum AF 10 Breviter, si quis mala F 14 ac de libro vitae deleri *ѣѣѣт* in F vor et anathema a Christo fieri 15 pro nobis mortuus F 24 pervenerint ed. Erl. 25 Et quibus A

se offert deus. Quis enim filius, quem non corripit pater? Quod si extra disciplinam estis, cuius particeps facti sunt omnes, ergo adulteri et non filii estis. Deinde patres quidem carnis nostrae eruditores habuimus et reuerbamur eos, non multo magis patri spirituum obtemperabimus et vivemus? Omnis autem disciplina in praesenti quidem non videtur esse gaudii sed 5
moeroris, postea autem fructum pacatissimum exercitatis per eam reddet iustitiae. Haec Paulus. Quis non terreatur his Paulinis verbis, ubi plane diffinit, non esse filios dei qui extra disciplinam dei sunt? Quis vero possit robustius confirmari et efficacius consolari quam qui audiat, eos diligi a domino qui castigantur, esse filios, esse omnium sanctorum communionem praeditos, non eos esse solos qui patiuntur? Etiam amabilem disciplinam haec exhortatio vehemens reddet.

Nec patet hic excusandi locus, quod alii mitiora ferant, alii duriora:

¶. 80, 6. unienique enim datur tentatio ad mensuram, non supra vires, ut ps. lxxix.

Cibabis nos pane lachrymarum et potum dabis nobis in lachrymis in men- 15
1 Cor. 10, 13. sura, quod et Paulus dicit: Fidelis deus, qui non permittit vos tentari ultra quam potestis, sed faciet eum tentatione proventum, ut possitis sustinere. ubi ergo maius malum, ibi plus proventus et auxilii divini, ita ut inaequalitas passionum magis in speciem pareat quam revera sit. Nam et B. Iohannes Baptista, quem hodie decollatum¹ ab Herode recordamur, 20
Matth. 11, 11. nome stupore nos omnes confundit, quod tantus vir, quo maior inter
Job. 3, 29. mulieres non surrexit, amicus unicus sponsi, praecursor Christi, maior pro-
Matth. 11, 9. phetis omnibus, non saltem publico iudicio occiditur, non saltem vel ficta causa (sicut Christus) accusatur nec propter populum sed in carcere propter saltatricem adulterae filiam? Unius huius sancti ignominiosa mors et tradita 25
vita tam viliter, tam indignis modis in manus infensissimae adulterae universum nostrum malum leniat: ubi hic deus, qui talia videre potuit? ubi Christus, qui haec audiens prorsus taenit? perit ille, ac si ignotus esset deo, hominibus et omnibus creaturis. Quid nos patimur, in quo non dico gloriari sed etiam non confundi oporteat, si huius morti comparatum fuerit? Aut 30
ubi nos parebimus, si nihil pati voluerimus, quando tanti viri etiam mortem tam despectam ferunt immeriti et corpus eorum ludibrio hostium traditur
3er. 49, 12. post mortem? Ecce, inquit in Hieremia, quibus non erat iudicium, ut biberent calicem, bibentes bibent, et tu innocens relinqueris? non relinqueris innocens, sed bibens bibes. 35

Recte ergo Eremita ille, qui, cum singulis annis aegrotasset, uno aliquando anno integro sanus vehementer tristabatur et plorabat, causans quod deus esset eius oblitus et gratiam suam ei negasset. Adeo scilicet necessaria et salutaris est disciplina domini omnibus Christianis.

2 adulterini F 3 hinter estis ein Fragezeichen in A, F und ed. Erl. 4 eos, An non F 5 definit F und ed. Erl. 19 in speciem pateat ed Erl. 21 confundit F

1) Iohannis decollatio = 29. August.

Videmus autem, quam nihil est quod nos patimur, si sanctorum ungulas, carceres, ferrum, ignem, bestias et infinita tormenta consideremus, immo si et praesentium nobiscum in hac vita gravissimas diaboli persecutiones patientium ponderemus tentationes. Neque enim desunt, qui acrius et gravius
5 patientur quam nos tam in spiritu quam corpore.

Dicunt hic aliqui 'Hoc queror, quod mea passio sanctorum passionibus non comparari possit, quia peccator sum nec dignus illis comparari: illi pro innocentia sua, ego pro peccatis meis patior, ideo nihil mirum illos iucunde
10 innocetia sua, ego pro peccatis meis patior, ideo nihil mirum illos iucunde omnia pertulisse'. Hoc verbum magnae stultitiae est. Si enim pro peccatis pateris, gaudendum est tibi, quod purgantur peccata tua: an non et sancti fuerunt peccatores? Sed Herodis et latronis sinistri similem te esse formidas? Non es, si patiens fueris: latronem enim sinistrum et dextrum quis discrevit nisi patientia et impatientia? Si es peccator, bene: et latro erat peccator, sed patientia iustitiae et sanetitatis gloriam meruit. Ita et tu fac similiter.
15 Non enim pati potes, nisi aut pro peccatis aut pro iustitia: utraque passio sanctificat et beatum facit, si dilexeris eam. Quare nulla est reliqua excusatio. Denique quam cito confessus fueris te iuste pati pro peccatis, iustus es et sanctus sicut latro dexter. Confessio enim peccati, quia veritas est, iustificat et sanctificat, ac sic mox in momento huius confessionis iam non
20 pro peccatis sed pro innocentia pateris. Iustus enim non patitur nisi innocenter. At iustus factus es confessione meritaie passionis et peccatorum tuorum. Quare et vere et digne tua passio comparatur passionibus sanctorum, sicut vere et digne tua confessio peccatorum comparatur confessioni sanctorum: una enim omnium veritas, omnium confessio peccatorum, omnium passio
25 malorum et vera communio sanctorum in omnibus et per omnia.

Caput septimum de septimo spectro, quod est malum supernum seu supra nos.

Ultimo levandum est cor sursum et ascendendum in montem myrrhae Jobel. 1, 6. cum sponsa. Hic est Ihesus Christus crucifixus, caput omnium sanctorum,
30 princeps omnium patientium, de quo multi multa et omnes omnia, sicut decet, scripserunt. Huius memoria sponsae commendatur, ubi dicitur: Pone me ut Jobel. 5, 6. signum super cor tuum et sicut signaculum super brachium tuum. Huius agni 2. Reg. 12, 7 sanguis in limine signatus areet percussorem angelum. Ab hoc commendatur Jobel. 7, 5. sponsa, quod coma eius sit sicut purpura regis (id est, meditatio eius rubet
35 passionis Christi memoria). Hoc est lignum, quod Moses iussus est mittere 2. Reg. 15, in aquas Marath, id est amaras passiones, et dulces factae sunt. Nihil est 23 ff. quod haec passio non dulcoret, etiam mortem, sicut dicit sponsa: Labia eius Jobel. 5, 13.

5 quam in corpore F 12 Spalatin scheint quid discernit gelegen zu haben 13 nisi in fide patientia F et impatientia fehlt in F, ist auch von Spalatin nicht überjett 18 quia fidei est F 21 confessionis F 23 sicut vere digne alle Ausgaben; obige Lesart nach Spalatin überjettung 24 una enim omnium fides F 26 de spectro septimo F

lilia, stillantia myrrham primam. quae proportio liliorum et labiorum, cum haec rubeant et illa albicent? utique mystica loquitur, quod verba Christi candidissima sint et purissima, in quibus nihil eruentiae amaritudinis aut livoris, sed suavita et mitia, quibus tamen stillet ac persuadeat primam et electam myrrham (id est amarissimam mortem): potentia sunt haec purissima labia ac dulcissima amarissimam mortem, quae (sicut prima myrrha) omnem peccati putorem semel tollit, dulcem, nitidam, candidam acceptabilemque reddere. Quo modo fiet hoc? Nempe dum audis Ihesum Christum filium dei suo sanctissimo contactu omnes passiones, ipsam adeo mortem consecrasset ac sanctificasset, maledictionem benedixisset, ignominiam glorificasset, paupertatem ditasset, Ita ut mors vitae ianua, maledictio benedictionis origo, ignominia gloriae parens esse cogantur. Iam quomodo potes esse tam durus et ingratus, qui non etiam optes et diligas universas passiones, Christi purissima et sanctissima carne et sanguine tinctas, sanctificatas, innocias, salutare, benedictas, beatas tibi redditas? 15

Si enim tactu suae mundissimae carnis omnes aquas sanctificavit ad baptismum, immo omnem creaturam, quanto magis tactu eiusdem suae mundissimae carnis et sanguinis omnem mortem, omnes passiones, omnes iniurias, omnia maledicta, omnem ignominiam sanctificavit ad baptismum spiritus seu sanguinis! sicut dicit de eodem passionis baptismo Luce xij. Baptismo habeo baptisari, et quomodo coartor, donec perficiatur! vides quantum coartatur, quam anhelat, quam sitit passiones et mortem sanctificare et amabiles reddere: vidit enim passionibus nos terri, vidit mortem expavesci et horreri. Ideo sicut piissimus pastor et fidelissimus medicus huic malo nostro modum positurus festinat et artatur mori et tactu suo easdem nobis commendare, Ita ut mors Christiani perinde sit habenda, sicut aeneus Mosi serpens, qui speciem quidem serpentis per omnia servat, sed totus est sine vita, sine motu, sine veneno, sine morsu. Ita iusti visi sunt oculis insipientium mori, illi autem sunt in pace, similes sumus morientibus, nec alia est species nostrae mortis quam aliorum, res tamen alia est: nobis enim mortua est mors. Ita et omnes aliae passiones similes sunt passionibus aliorum, sed specie tantum, verum reipsa passiones nostrae sunt impassibilitatis initia, sicut mors initium vitae. 20

Atque hoc est quod Iohan. viij. dicit: Qui sermonem meum servabit, non videbit mortem in aeternum. Quomodo non videbit? quia moriens vitam incipit, ita praec vita, quam videt, mortem videre non potest. Hic enim nox sicut dies illuminatur, dum clarior est lux vitae incipientis quam mortis desinentis. Haec omnibus qui credunt in Christum rata sunt, secus incredulis. 25

Proinde si tunicam Christi, vasa, hydrias et quaecumque tandem Christus tetigit et quibus usus est pro dulcissimis reliquiis tanquam suo tactu consecratis exoscularis, diligis, amplecteris, Cur non multo magis poenas, mala 30

2 Christi fēhlt in ed. Erl.

13 purissima, sanctissima ed. Erl.

mundi, ignominiam et mortem non solum eius tactu consecrata sed etiam sanguine eius purissimo tineta et benedicta, deinde voluntate cordis et summa coartante charitate amplexata diligis, amplecteris, oscularis, praesertim cum in his multo sint tibi maiora merita, praemia, bona, quam in illis reliquiis, 5 Siquidem in his victoria mortis et inferni et omnium peccatorum tibi paratur, in illis nequaquam. O si cor liceat Christi intueri, quando in cruce pendens artabatur, ut mortem redderet mortuam et contemptibilem, quam pro timidis et mortem poenasque horrescentibus ardentem et suaviter mortem et poenas amplexatus fuit, quam libenter hunc calicem aegrotis praebibit, ut bibere et 10 ipsi non vererentur, dum nihil illi mali sed tantum resurgendo boni contigisse cernimus, sine dubio fieret illa prima myrrha, stillantibus eius labiis et verbis Christi eam commendantibus, iucundissima et duleissima sicut odor et species liliorum. Sic et Petrus i. Pe. iij. Christo in carne passo et vos eadem cogi- 1. 4. 1. 1 tatione armamini, Paulus Heb. xij. Recogitate eum, qui talem sustinuit a 5. 1. 1. 3. peccatoribus contra seipsum contradictionem, ut non fatigemini animis vestris 15 deficientes.

Itaque si in prioribus spectris adhuc infra et iuxta nos positus malum didicimus tolerare patienter, certe in hoc ultimo iam supra et extra nos positi, in Christum rapti, omnibus malis superiores facti, non modo toleranda 20 nobis sunt, sed amanda, optanda, quaerenda. Atque ab hoc affectu quo quisque remotior est, eo minus in ipso Christi passio valet, sicuti fit in iis qui signis et armis Christi utuntur adversus mala et mortem, ne patiantur neve moriantur, omnino contrariis studiis Cruci et morti Christi. Quare in hoc septimo spectro necesse est absorberi et consumi quicquid malorum passi 25 fuerimus, ut iam non modo non doleat sed et delectet, si tamen imago ista penetret corda nostra et insideat animi interiori affectui.

Haec de priore Tabella.

Sequitur posterior.

Alteri Tabellae sua quoque spectra septem danda sunt, contraria prioribus, quorum primum de bono interno, Secundum de futuro, Tercium de praeterito, Quartum de inferno, Quintum de sinistro, Sextum de dextro, Septimum de superno. 30

Caput primum de spectro primo, quod est bonum internum.

Et quis vel sola haec bona numeret, quae quisque in sua persona possidet? Primo corporis dotes quantae sunt! forma, robur, valetudo, vivacitas 35 sensus, quibus in masculo accedit nobilissimus sexus, quo multis rebus tum privatis tum publicis gerendis et egregiis facinoribus idoneus est, a quibus mulier aliena est. Quid vero magni est, si his donis optimis decem, viginti,

15 fatigem in animis A

26 insideat ed. Erl.

27 priori F

triginta annis cum voluptate dono dei sis usus et in uno horum aliquando vel decem diebus labores? Nebulones proverbio dicunt 'Es ist umb ein bose stund zuthun' et iterum 'Ein gutt stund ist eyner posen werdt'. Quid nobis faciendum, qui multas horas bonas accipimus et ne una quidem ferre volumus malum? Videmus ergo, quantis obruimur bonis dei, et quam paucis vix tangamur malis, saltem nostrum plurimi.

His bonis non contentus optimus deus adiecit divitias, copias omnium rerum, si non omnibus certe multis, et his potissimum, qui infirmi sunt ad ferenda mala. Nam (ut prius dixi) quibus minus dat rerum aut corporis, plus dat animi, ut sint omnia aequalia et ipse iustus iudex omnium. Neque enim adeo consolantur multae divitiae quam iucundus animus. Post haec quibusdam prolem, summam (ut dicitur) voluptatem, potestatem, principatum, honorem, famam, gloriam, favorem &c. quibus si detur longo tempore frui, immo etiam parvo, facile suadebunt, quid faciendum sit in parvulo malo.

Animi vero bona his omnibus praestantiora, ingenium, scientia, iudicium, facundia, prudentia, atque in his sicut in caeteris quoque temperat suae administrationis aequalitatem, ut quibus plus contulit, non ideo aliis eos praetulit, quibus horum vice animi maiorem vel pacem vel hilaritatem contulit. In his autem omnibus eum gratitudine attendenda est largissima dei manus atque nostra infirmitas consolanda, ut in multitudine et magnitudine bonorum non miremur, si misceatur aliquid acerbitatis, quandoquidem et voluptuariis hominibus neque assatura sine salsamento neque nullus ferme cibus gratus est, qui non acerbior saporem sit vel natus vel conditus: adeo perpetua et sola dulcedo intoleranda res est, ut et ille recte dixerit 'Omnis voluptas assiduitate sui fastidium parit', et alius 'Labor est demum ipsa voluptas', scilicet quod haec vita impotentior sit quam ut sine malorum temperatura solis bonis frui possit prae nimia abundantia bonorum. Unde et proverbium illud natum, Oportere ossa esse robusta, quae ferant dies bonos, quod ego proverbium saepius considerans admiratus sum, quam miram et veram sententiam habeat, ut vota hominum contra vota pugnent, qui non nisi bonos dies quaerant, quos tamen adeptos minus ferre queant quam malos.

Quid enim in his deus nobis commendat nisi quod in ipsis etiam inimicis crucis mirabilis sit Crux, ut non secus illius reliquiis oporteat omnia temperare et sanctificare, ne pereant, quam carnes sale condire, ne verminent? ut quid ergo hanc temperaturam a deo missam non libentissime acceptamus, quam, nisi ille mitteret, impotens nostra voluptatum et bonorum vita sponte accerseret? Ita fit, ut videamus, quam vere de deo dixerit Sapiens: Qui attingit a fine usque ad finem fortiter et disponit omnia suaviter. Si enim haec bona inspicimus, apparebit verum esse illud quoque Mosi Deutr. xxxij. Portavit eum in humeris suis, circumduxit eum et custodivit quasi pupillam

23(esh). 8. 1.

5. 32.

101

oculi. Quibus possumus obstruere os eorum, qui huius vitae plura mala quam bona inesse ingrati garrunt, cum bona et suavitatis infinita commoda non desint, sed desint, qui intelligant cum illo qui dixit: Misericordia domini ⁸¹ 35, 1 plena est terra, et iterum: Et laudis eius plena est terra, et ps. ciiij. Impleta ³⁶ 6, 3 est terra possessione tua: delectasti me, domine, in factura tua. Hinc quot- ⁴¹ 101, 24
5 tidie canimus in missa 'Pleni sunt coeli et terra gloria tua'. Cur hoc? quia multa bona, unde laudetur, verum ab iis duntaxat, qui vident hanc plenitudinem: sicut enim de malis spectro primo diximus, tantum est malorum cuique, quanta eorum opinio et cognitio, Ita et bona, licet undique nos
10 petant et obruant, tamen tanta sunt, quanta aestimantur. Nam cuncta quae ¹⁻²⁹ 1, 31 fecit deus sunt valde bona, non tamen talia ab omnibus agnoscuntur. Quales illi erant ps. lxxvij. Et pro nihilo habuerunt terram desiderabilem. ⁴⁰ 78, 1 ff. ¹⁰⁶ 24.

Huius spectri exemplum pulcherrimum et eruditissimum nobis praebet Iob, qui ablatis bonis omnibus dixit: Si bona suscepimus de manu domini, ⁴⁰ 2, 10.
15 mala quare non sustineamus? Vere verbum aureum et potens in tentatione consolatio, Siquidem et ipse non solum patiebatur, sed ab uxore sua tentabatur ad impatientiam dicente illi: Adhuc permanes in innocentia tua? ⁴¹ 2, 9
Benedic domino et morere, quasi diceret 'manifestum est, quod non sit deus, qui sic te derelinquit: cur ergo in illum confidis ac non potius negato et sic
20 maledicto eo mortalem te agnoscis, cui post hanc vitam nihil reliquum sit?' Haec et similia et unicuique sua suggerit uxor (id est sensualitas) in tentatione, quia sensus non sapit quae dei sunt.

Verum haec omnia sunt corporalia bona, communia omnibus: Christianus vero aliis longe melioribus pollet internis bonis, id est fide Christi, de qua
25 dictum est ps. xliij. Omnis gloria eius filiae regis ab intus in fimbriis aureis ⁸¹ 15, 141. circumdata varietate. Sicut enim de primi spectri malo diximus, Nullum esse tantum in homine malum posse, quod pessimum sit eorum, quae in ipso sunt, ita optimum bonorum, quod in Christiano est, ipse non potest videre: si enim sentiret, mox in coelo esset, cum regnum coelorum (ut Christus ait) ² 17, 21.
30 intra nos sit. Habere enim fidem est veritatem et verbum dei habere, Habere verbum dei est deum omnium factorem habere. Quae bona, quanta sunt, si animae revelarentur, in momento e corpore solveretur prae nimia abundantia suavitatis, unde recte caetera bona quae diximus sunt velut monitoria eorum bonorum quae intus habemus, quae nobis per illa vult commendata, quod
35 haec vita non sustineat ea revelari, sed misericorditer a deo absconduntur, donec creverint in perfectum suum modum, Non secus ac pii parentes filiiis suis quandoque ludiera et minuta donaria donant, quibus animos filiorum alliciant ad spem maiorum.

Ostendunt tamen se nonnunquam et procedunt foris, dum exhilarata
40 conscientia gaudet in fiducia dei, libenter de eo loquitur, eum suavitate verbum

eius audit, prompta et incunda fit ad serviendum ei, ad bona opera, ad ferenda mala &c. Quae omnia sunt indicia latentis ibi infiniti et incomparabilis boni, quod has guttulas et stillas parvas foras mittit tenui scaturigine, quamvis nonnunquam fiat, ut contemplatricibus animabus latius reveletur, ita ut absorptae nesciant ubi fuerint. Qualia S. Augustinus et mater sua de se confitentur et multi alii. 5

**Caput secundum de spectro secundo,
quod est bonum futurum seu ante se.**

His qui Christiani non sunt de futuris bonis parum potest solatii dari in suis malis, quod incerta sunt omnia, quanquam in hoc sit magni tumultus autor ille affectus, qui spes vocatur, celebris, quo invicem humana consolatione iubemur sperare meliora, quo grandia molimur in incertum frequentissime, immo semper falsi, sicut Christus de eo in Evangelio Lu. xij. docet, qui animae suae dixit: Destruam horrea mea et faciam ampliora, et dicam animae meae 'requiesce, ede, bibe, epulare, anima mea, habes multa bona in plurimos annos', dixit autem illi deus: Stulte, hac nocte repetent animam tuam a te, et quae parasti, cuius erunt? Sic est, qui thesaurizat et non est in deum dives. 10 15

Luc. 12, 18.
20 ff.

Quanquam nec sic deus reliquerit filios hominum, quin hoc affectu mali amovendi et boni accessuri eos soletur, licet incerti sint de futuris, certi tamen sperant, quo interim sustententur, ne desperationis malo adiecto praesens malum non ferant et peiora faciant. Quare et ipse affectus spei eiusmodi donum dei est, non quod eo velit eos niti, sed moneri ad spem solidam, quae est in ipsum solum. Ideo enim longanimitas est, ut adducat eos ad poenitentiam, ut Ro. ij. dicit, nec sinit statim et omnes falli hae fallaci spe, si quo modo redeant ad cor et vere sperent. 20 25

Rom. 2, 1

Christianis vero praeter haec bona dupla sunt maxima bona certo futura, sed per mortem et passiones, Siquidem et ipsi gaudent communi illa spe incerta finiendi mali praesentis et augendi boni contrarii, quanquam id non adeo curent quam quod bonum suum proprium augetur, quod est veritas in Christo, in quo promovent de die in diem, propter quod et vivunt et sperant. Sed ultra haec dixi, duo maxima futura habent in morte: Primum, quod morte finitur universa huius vitae malorum tragoedia, sicut scriptum est: Preciosa in conspectu domini mors sanctorum eius, et iterum: In pace in idipsum dormiam et requiescam, et: Iustus, si morte praecoccupatus fuerit, in refrigerio erit, ubi contra impiis Mors initium est malorum, sicut dicit: 30 35

Ps. 116, 15.
Ps. 1, 9.

23etsb. 4, 7.

Ps. 34, 22.

Ps. 140, 12.

Luc. 16, 25.

Mors peccatorum pessima, et: Virum iniustum mala capient in interitu. Sic Lazarus consolabitur, qui recepit hic sua mala, ubi epulo erueiabitur, quia

recepit hic sua bona. Sic fit, ut Christianus, sive moriatur sive vivat, semper melius habeat: adeo beata res est esse Christianum et in Christum credere. Unde Paulus dicit: Mihi vivere Christus est et mori lucrum, et Ro. xiiij. ^{Phil. 1, 21} ^{Item. 14, 5} Qui vivit, domino vivit, qui moritur, domino moritur: sive ergo vivimus sive morimur, domini sumus. Hanc securitatem Christus nobis obtinuit, quod mortuus est et resurrexit, ut dominus esset vivorum et mortuorum, potens nos facere securos tam in vita quam in morte, sicut ps. xxij. dicit: Si ambularem in medio umbrae mortis, non timebo mala, quoniam tu mecum es. Quod si hoc lucrum mortis parum movet, signum est, fidem Christi infirmam in nobis esse, quae precium et lucrum bonae mortis non satis aestimat aut bonam esse mortem nondum credit, impediente scilicet nimium adhuc vivace veteri homine et sapientia carnis. Conandum itaque est, ut ad mortis hoc beneficium cognoscendum et amandum promoveamur. Magna res est mortem, quae aliis maximum malorum est, maximum lucrum nobis fieri, Et nisi hoc ^{Phi. 23, 1} Christus nobis praestitisset, quid dignum tanto impendio suiipsius fecisset? divinum opus est plane quod fecit: ideo non ulli mirum quod mortis malum fecerit optimum.

Proinde mors iam mortua est fidelibus nihilque habet terribile praeter speciem et larvam, Non secus ac serpens occisus habet quidem speciem priorem terribilem, revera tamen sola species ibi est et mortuum malum ac iam innoxium. Immo sicut Num. xxi. Serpentem aeneum iussit erigi, cuius ^{1. 2. Reg. 21, 5. 1} aspectu vivi serpentes peribant, ita et mors nostra fidelissimo intuitu mortis Christi perit ac iam non apparet nisi figura quaedam mortis. Adeo nobis infirmis pracludit misericordia dei his pulchris figuris, ut, mortem quoniam non oportet auferri, tamen usque ad speciem solam virtutem eius evacuet, ob quam rem et somnus potius vocatur in scripturis quam mors.

Alterum bonum mortis, quod non solum finit mala poenarum huius vitae, sed, quod praestantius, finem ponit vitiis et peccatis, quod animabus fidelibus longe plus mortem reddit optabilem, ut diximus supra, quam iam dictum bonum, Siquidem mala animae, quae sunt peccata, incomparabiliter peiora malis corporis sunt. Quae sola, si saperemus, nobis mortem amabilissimam facerent. Si autem non faciunt, signum est, quod mala animae nostrae non satis sentimus nec odimus. Cum ergo haec vita sit periculosissima, undique lubrico peccato nobis insidiante, deinde nec sine peccato vivere possimus, optima mors ab his periculis nos solvit et peccatum penitus abscindit a nobis, unde in laudem iusti Sap. iij. perorat: Placens ^{Eccl. 4, 10. 7.} deo, factus dilectus et vivens inter peccatores translatus est. Raptus est, ne malitia mutaret intellectum eius, aut ne fictio deciperet animam illius.

3 Ro. xv. AF; auch Spalatins Uebersetzung giebt Röm. 15. an 16 non illi A und ed. Erl., wie auch Spalatini gelesen 22 serpentis A mors nostra fidei et firmo intuitu F: Spalatini ist obiger Lesart gefolgt 28 praestantius est, finem F 35 possumus A und ed. Erl. 37 Deo factus, dilectus F

Fascinatio enim nugacitatis obscurat bona et inconstantia concupiscentiae transvertit sensum sine malitia (o quam haec vera sunt et assidua!). Consummatus in brevi explevit tempora multa: placita enim erat deo anima illius, propter hoc properavit educere illum de medio iniquitatis.

Ita (misericordia dei) mors, quae homini peccati poena fuit, Christiano peccati finis et vitae ac iusticiae incitium facta est: quocirca qui vitam et iustitiam amat, ministram et officinam earum mortem non exhorreat sed amet necesse est, Alioquin nec ad vitam nec ad iustitiam unquam perveniet. Qui ⁵ vero non potest, oret deum ut possit. Nam ideo docemur dicere 'fiat voluntas tua', quia nos eam ex nobis facere nequimus, qui potius mortem timentes ¹⁰ mortem et peccatum amamus quam vitam et iustitiam diligamus. Nam quod mortem deus in peccati occasum ordinarit, hinc quoque colligi licet, quod ¹⁵ Adae statim post peccatum imposuit mortem velut emendam peccati, atque id antequam eiceret de Paradyso, ut nobis ostenderet mortem nihil mali sed omne bonum nobis operari, quando in Paradyso tanquam poenitentia et satisfactio ²⁰ imposita est. Verum est enim, quod mors invidia diaboli intravit in orbem terrarum, sed hoc eximiae et divinae bonitatis fuit, mortem sic ingressam non sinere tantum nocere sed apprehensam in peccati poenam et mortem mox ab initio sui ordinare.

Hoc enim significavit, quod cum mortem Adae in praecepto praedixisset, non tamen postea tacuit, sed denuo mortem imposuit ac rigorem praecepti temperavit, immo ne meminisset quidem mortis ulla syllaba, sed dixit solum ²⁵ 'pulvis es, et in pulverem reverteris' et 'donec revertaris in terram, de qua sumptus es', quasi iam tunc odio habens mortem, quam nec nominare dignaretur iuxta illud 'Quoniam ira in indignatione eius et vita in voluntate eius', Ita visus loqui, quod, nisi mors necessaria fuisset ad peccati abolitionem, ipsam nec scire nec nominare, nedum imponere voluisset. Adeo scilicet ³⁰ contra peccatum, quod mortem operatum est, rursus aemulatio divina non aliud quam ipsam mortem armat, ut hic videas illud poete¹: Necis artificem arte perire sua, et peccatum a suo fructu proprio perdi et morte quam gemit occidi, sicut viperam a sua prole. Hoc est pulcherrimum spectaculum, videre, quomodo peccatum non alieno sed suo proprio opere perditur, suo gladio ³⁵ ingulatur et velut Goliath suo gladio caput amputatur. Nam et Goliath figura fuit peccati, terribilis gygas omnibus excepto parvulo David, id est Christo, qui solus eum prostravit et, abscisso capite proprio illius gladio, iam ⁴⁰ meliorem non esse gladium dicit quam Goliath. i. Reg. xxi.

Si ergo haec gaudia virtutis Christi et dona eius gratiae meditemur, quid nos torquetur malum parvulum, quando in tam magno malo futuro tam magna bona videmus?

11 diligemus F

19 initio suo F

35 abscisso ed. Erl.

1) Livib.

**Caput tertium de tercio spectro,
quod est hominum praeteritum seu post se.**

Huius boni facilis est consideratio ex spectro suo contrario de praeterito malo: tamen invenimus considerantem. In hac re eximus est artifex
 5 B. Augustinus in suis confessionibus, ubi pulcherrime recitat dei beneficia in se ab utero matris suae. Idem facit insignis psalmus cxxxviiij. 'Domine, ^{Ps. 139, 1 ff.} probasti me', ubi inter caetera providentiam dei super se miratus dicit: Intellexisti cogitationes meas de longe, semitam meam et funiculum meum investigasti, quasi dicat 'Quicquid ego unquam cogitavi, quicquid operatus fui,
 10 et quantum essem consequenturus ac possessurus, iam video, quam non mea industria gesta sunt sed tua cura longe ante haec ordinata, denique omnes vias meas praevidisti', Et non est sermo in lingua mea: ubi tunc? in potestate tua.

Haec discimus experientia propria: si enim vitam praeteritam recolimus,
 15 nome stupor est nos talia cogitasse, voluisse, fecisse, dixisse, qualia nos nec praevidere potuimus? quam longe alia gessissemus, si nostro libero arbitrio relictis fuisset! Id quod nunc primum intelligimus, tam praesentem scilicet curam dei, tam constantem sollicitudinem eius super nos fuisse cernimus, ut nec loqui nec velle nec cogitare poterimus, nisi quod ille dedisset,
 20 Sicut Sap. vij. dicit: In manu enim illius et nos et sermones nostri, et Paulus: ^{1 Cor. 12, 6.} Qui operatur omnia in nobis. Quin ergo pudescimus insensati et duricordes, ^{1 Cor. 12, 6.} qui propria experientia docti videmus, quam sollicitus pro nobis fuerit in hanc horam dominus et omnia bona nobis dederit? Necdum possumus eandem nostri curam ei in parvulo praesenti malo tradere, ac ita facimus,
 25 quasi ille nos reliquerit aut relinquere ullo modo possit? Non sic ps. xxxix. ^{Ps. 40, 18.} Ego vero egenus et pauper, dominus sollicitus est mei, ubi B. Augustinus: Habeat curam tui qui fecit te: qui habuit curam tui, antequam esses, quomodo non habebit curam, cum iam hoc es, quod voluit ut esses? At nos imperium eum deo divisum accepimus: illi tribuimus, quod fecerit nos, atque
 30 id ipsum tamen vix aut tepide, nobis arrogamus curam nostri, quasi ille fecerit nos et mox abierit relictis nobis in nostra manu regendis.

Quod si nobis nostra obstant sapientia et consilia, ut hanc curam dei super nos non videamus, dum forte multa evenerint secundum nostra proposita, redeamus cum ps. cxxxviiij. ad nostrum intuitum: Non est occultatum ^{Ps. 139, 15.}
 35 os meum a te, quod fecisti in occulto (id est, ossa mea in ventre matris tu videbas et formabas, quando ego nondum eram, quando mater mea nondum sciebat, quid fieret in ea) et substantia mea in inferioribus terrae (id est, figura seu forma corporis mei in visceribus infimis matris meae etiam non

2 praeteritum seu ante se A und ed. Erl. praeteritum post se F (obige Reßart ist Konjettur) 4 tantum invenimus F 9 q. d. AF quasi diceret ed. Erl. 11 gesta sint ed. Erl. 23 omnia nobis bona dederit ed. Erl. 27 f. Non tui qui bis non habebit curam fehlt in F 34 ps. cxviiij. AF Psal. 118. ed. Erl. (tridzig schon Spätatin) occultatum F 35 in oculo F

fuit tibi abscondita, quia formabas tu eam). Quid enim his verbis vult nisi ingenti hoc exemplo nobis ostendere, quam deus nostri sine nobis semper curam habuerit? Quis enim potest gloriari se cooperatum, ut formaretur in utero? Quis dedit matri curam, ut lactaret, foveret, amaret et omnia illa materna officia exhiberet, cum nos necdum sentiremus vitam nostram, denique quorum, nisi in aliis similia facta videntes crederemus et nobisem facta esse, nihil sciremus nec memores essemus, cum haec non aliter nobis impensa sunt quam si dormientibus, immo mortuis ac potius nondum natis impenderentur, quantum ad nostram pertinet notitiam?

Ita videmus, quam sine nobis nos excipiant divinae miserationes et consolationes. Adhuc dubitamus aut etiam desperamus, nostri curam illi usque hodie esse. Si quem haec experientia non erudit nec movet, nescio quid erudire et movere possit. Hanc enim videmus passim in omnibus infantulis praesentissime nobis expositam, ita ut nostrae insipientiae et duritiae tot exempla proposita merito nobis debeant esse magno pudori, si dubitemus vel levissimum bonum vel malum sine singulari cura dei nobis contingere. Sic B. Petrus i. Pe. v. Omnem sollicitudinem proicientes in eum, quoniam ipsi est cura de vobis. Et ps. xxxvi. Iacta super dominum curam tuam, et ipse te eruet. Et B. Augustinus ad animam suam in Confessionibus: Quid super te stas et non stas? proice te in eum: non enim subtrahet manum, ut ruas. Et iterum i. Pe. iij. Itaque et hii, qui patiuntur secundum voluntatem dei, fideli creatori commendent animas suas in benefactis.

O si quis hac ratione deum suum cognosceret, quam securus, quam quietus, quam iucundus ageret! Hic vere deum haberet, sciens certo, omnia sua, quaecumque illa essent, illius suavissima voluntate disponente sibi ob- gisse et obtingere. Stat firma sententia Petri 'ipsi est cura de vobis'. Quid hoc verbo dulcius audire possumus? 'ideo proicite omnem, inquit, sollicitudinem in eum'. Quod si hoc non facimus et nos ipsi pro nobis solliciti sumus, quid aliud facimus quam quod et dei curam impedire conamur, et simul nobis aetatem nostram tristem, laboriosam, anxiam multis timoribus, curis, tumultibus facimus? atque id frustra: nec enim quicquam his promovens salubriter, sed, ut Ecclesiastes dicit, haec vanitas est vanitatum et afflictio spiritus: nam et idem libellus totus in hanc experientiam loquitur, ut qui multa pro se tentaverit et in omnibus tamen non nisi laborem, vanitatem et afflictionem spiritus invenerit, Ita ut concludat, domum dei esse, si quis edat et bibat et lactetur cum uxore sua, id est, sine sollicitudine vixerit deo commendata cura sui. Quare et nos nulla alia super nos sollicitudine solliciti esse debemus, quam ne super nos solliciti simus et deo curam nostri rapiamus. Caetera ex spectro contrario (ut dixi) et ex recordatione totius vitae praeteritae quilibet facile sibi comparabit.

2 sive nobis A
fehlt in F quod Dei F

28 et nos ipsi pro nobis solliciti sumus fehlt in F

29 aliud

**Caput quartum de spectro quarto,
quod est bonum infernum sen infra nos.**

Hucusque bona vidimus quae nostra sunt et in nobisipsis: deinceps
 ea quae in aliis et extra nos posita sunt videamus. Quorum primum est
 5 in his qui infra nos sunt, id est mortui et damnati. Sed mirum quid boni
 in mortuis et damnatis possit inveniri? Verum tanta est ubique divinae
 bonitatis virtus, ut in summis malis etiam bona det videre. Conferimus
 autem illos primum ad nos, tunc videmus inaeestimabilia nostra luera, sicut
 facile ex contrario malorum spectro accipi potest. Nam quanta illic mortis
 10 et inferni mala in eis videmus, tot sine dubio luera nostra videmus, tantoque
 maiora, quanto illorum mala fuerint maiora. Quae omnia non sunt levi
 corde contemnenda, quia misericordiam dei magnificientissimam nobis vehe-
 menter commendant. Et periculum est, si haec parvi duxerimus, ingrati
 inveniamur, simul cum illis damnandi aut peius cruciandi, propterea quantum
 15 illos dolere et ullulare viderimus, tanto magis de dei bonitate in nos gaudere
 debemus, iuxta illud Isa. lxx. Ecce servi mei comedent, et vos esurietis. 3ei. ca. 13ff
 Ecce servi mei bibent, et vos sitietis. Ecce servi mei laetabuntur, et vos
 confundemini. Ecce servi mei laudabunt prae exultatione cordis, et vos
 clamabitis prae dolore cordis et prae contritione spiritus ullulabitis, et di-
 20 mittetis nomen vestrum in iuramentum electis meis &c. Denique, ut dixi,
 exempla male morientium et damnatorum (sicut et B. Gregorius in dialogo
 refert) nobis ad monitorium et bonum eruditionis proficiunt, ut foelix sit,
 quem faciunt aliena pericula cautum. Hoc sane bonum, quia vulgariter
 notum est, parum movet, cum sit tamen inter maxima numerandum et his
 25 qui sensato sunt corde non modica existimatione probatum, cum huc vergat
 magna pars sacrae totius scripturae, videlicet ubi de ira, iudiciis, commi-
 nationibus dei docetur. Quas saluberrimas doctrinas miserimorum exempla
 nobis saluberrime confirmant, quae tunc primum efficaciam sunt, si illorum
 qui ea ferunt affectum induti fuerimus, ac velut in loco et persona eorum
 30 simus: tunc enim movebunt et monebunt nos ad laudem bonitatis dei, qui
 nos ab his servavit.

Conferimus vero illos etiam ad deum ipsam, quo divinam iustitiam in
 eis videamus. Hoc etsi arduum est, tamen conandum est. Nam cum sit
 deus iustus index, iustitiam eius diligere et laudari oportet, atque ita in deo
 35 gaudere etiam tunc, quando malos male perdit in corpore et anima, quia in
 his omnibus summa sua et ineffabilis iustitia luet. Itaque infernus quoque
 plenus est deo et summo bono non minus quam coelum. Iustitia enim dei
 ipse deus est, deus vero summum bonum est. Quare ut misericordia, ita et
 iustitia eius seu iudicium summe amandum, laudandum, praedicandum est.

7 Conferamus F

8 videbimus F

35 male ęstt in F

Ps. 58, 11. Hoc sensu David dicit: Laetabitur iustus, cum viderit vindictam, manus suas
 lavabit in sanguine peccatoris. Haec ratione prohibuit dominus Samuelem
 1. 2. Sam. 16, 1. i. Reg. xvi. ne amplius Saulem lugeret, dicens: Usque quo tu luges Saul,
 cum ego proiecerim eum, ne regnet super Israel? Quasi diceret 'adeo ne
 voluntas mea tibi displicet, ut hominis voluntatem mihi praeferas?' Denique 5
 Ps. 68, 6. haec est illa vox laudis et gaudii per totum psalterium, quod dominus sit
 index viduarum et pater orphanorum, quod facturus sit vindictam pauperum
 et iudicium inopis, quod confundentur inimici, perdentur impii, et multa
 similia. Quod si quis generationi illi sanguinum, quae occidit iustos, etiam 10
 filium dei, et impiorum cumulo velit stulta misericordia compati, iam inve-
 nietur eorum congaudere iniquitati et probare ea quae gesserunt, dignus qui
 cum eis similiter pereat, quorum peccata nolit vindicari, audietque illud
 2. 2. Sam. 19, 6. ij. Reg. xix. Diligis odientes te et odio habes diligentes te. Sic enim Ioab
 ad David dicebat, quando Absalom, impium homicidam suum, nimis lugebat.
 Quare in hoc spectro congaudendum est universae sanctorum pietati et 15
 iustitiae dei, quae persecutores pietatis iustissime punit, ut liberet suos electos
 ab eis. Atque ita vides non parva sed summa bona in mortuis et damnatis
 lucere, Nempe vindicatam omnium sanctorum iniuriam et tuam quoque, si
 iustus es cum eis. Quid ergo mirum, si et per tuum praesens malum vindicet
 hostem tuum, id est peccatum corporis tui? immo gaudendum tibi in 20
 hoc officio optima iustitiae dei, quae etiam te non rogante pessimum tuum
 hostem, id est peccatum tuum in teipso, sic occidit ac perdit. Cui si com-
 patiaris, amicus peccati et hostis iustitiae in te operantis invenieris, quod
 2. 2. Sam. 19, 6. tibi summe cavendum sit, ne tibi quoque dicatur 'Diligis odientes te et odis
 diligentes te'. Sicut ergo iustitiae in tuum peccatum saevienti cum gaudio 25
 congratulari debes, ita eidem congratuleris in peccatores, omnium ac dei
 hostes, servienti. Vides itaque in summis malis summa bona videri et lactari
 nos posse in summis malis, non propter ipsa mala sed propter summam
 bonitatem iustitiae nos vindicantis.

Capitulum quintum de spectro quinto, quod est bonum sinistrum seu ad sinistram.

Adversarii hic sunt in vita adhuc positi (nam praecedente de eis iam
 damnatis ac daemonibus assimilatis consideramus): hos alio affectu intueri
 decet videndaque duplicia eorum bona. Primo quod temporalibus abundant,
 ita ut prophetae quoque eorum bonis prope commoti sint ad invidiam, ut 35
 Ps. 73, 3. ps. lxxij. Mei pene moti sunt pedes, pene effusi sunt gressus mei, quia zelavi

13 Zu der ed. Erl. ist ij. Reg. xix. geändert in 2. Sam. 19. während 3. 3 die Form des
 Citats unangefastet geblieben 19 iustus est A (2. Sam. hat wie oben gelesen) et fehlt in F
 20 congaudendum ed. Erl. 21 optimo F 23 amicum F 25 servienti A und ed. Erl.
 (wie oben scheint auch 2. Sam. gelesen zu haben) 26 hominum statt omnium F (2. Sam. hat
 „aller ding“) 30 Caput ed. Erl. 33 assimilatis F consideravimus ed. Erl.

super iniquos pacem peccatorum videns, et infra: Ecce ipsi peccatores et ⁴ abundantes in saeculo obtinuerunt divitias. Hier. xij. Iustus quidem es tu, ⁵ domine, si disputem tecum: veruntamen iusta loquar ad te 'Quare via impiorum prosperatur? Bene est omnibus qui praevariantur et inique agunt'.

5 Cur enim tanta super eos bona effundit gratis et perdit, nisi ut nos soletur et ostendat, quam bonus sit iis, qui recto sunt corde, ut idem ps. lxxij. ⁶ dicit? Qui malis tam bonus est, quantomagis bonis bonus erit! nisi quod malos nullo malo vexat, bonos vero multis malis tentat, ut non tantum in bonis praesentibus sed in absconditis quoque et futuris eum agnoseant esse ⁷ bonum sibi dicantque eum eodem psalmo: Mihi vero adhaerere deo bonum ⁸ est, ponere in domino spem meam, quasi dicat 'Et si aliquid patiar, quo illos ⁹ liberos video, tamen confido, quod mihi deus multo magis bonus sit quam illis'. Atque ita bona visibilia malorum nobis incitabulum sunt sperandi bona in- ¹⁰ visibilia et contemnendi mala quae patimur, non secus ac Christus Mat. vi. ¹¹ nos volatilia coeli et lilia agri respicere iubet, dicens: Si ergo foenum, quod hodie est et eras in clibanum mittitur, deus sic vestit, quantomagis vos ¹² modicae fidei! Quare ex collatione bonorum, quibus mali abundant, et mali, quod nos patimur, fides nostra exercetur et consolatio in deum (quae sola ¹³ sancta est) paratur: adeo necesse est omnia cooperari in bonum sanctis. ¹⁴

20 Alterum bonum, quod multo mirabilius, quod eorum mala nobis bona sunt, deo sic nos curante. Nam et si peccata eorum sint scandala infirmioribus, firmiteribus tamen sunt virtutis exercitium et occasio pugnae maiorisque meriti. Beatus enim vir, qui suffert tentationem, quoniam, cum probatus ¹⁵ fuerit, accipiet coronam vitae. Quae vero maior tentatio quam multitudo illa pessimorum exemplorum? Denique hinc mundus unus hostium appellatur sanctorum dei, quod suis illecebris et impiis operibus nos irritat, ¹⁶ provocat, allicit de via dei in viam suam, sicut Gen. vi. Viderunt filii dei filias ¹⁷ hominum, quod essent pulchrae, et caro facti sunt, et Numeri xxv. Filii ¹⁸ Israel ceciderunt cum filiabus Moabitarum, ita ut salutare sit nos semper aliquo incommodo premi, ne mundi scandalis offensi manns et peccemus ¹⁹ nos infirmi. Sic Lot commendatur a Petro ij. Pet. ij. quod a Zodomitarum ²⁰ pessimis exemplis multa passus sit, ut in iustitia sua per haec promoverit. ²¹ Necesse est ergo, ut haec scandala veniant, quae operentur nobis pugnam ²² et victoriam: ve tamen mundo a scandalis! Si autem in peccatis aliorum ²³ tanta nobis bona procurat deus, quanto magis in nostro incommodo nobis bonum operaturus toto corde credi debet, etsi sensus et caro aliud ²⁴ indicet!

Non minus boni nobis mundus confert ex altero malorum suorum latere, quod est adversitas. Nam quos illecebris non potest devorare et scan-

6 Psal. lxxij. F 9 et in futuris ed. Erl. 11 q. d. AF quasi diceret ed. Erl.
20 mirabilius est, quod F 29 cum filii Moabitarum A

dalis sibi incorporare, passionibus conatur a se expellere et malis poenarum exturbare, semper aut insidias per peccatorum exemplum aut furias per poenarum tormentum intentans. Haec est enim Chymera monstrum, cuius caput virgineum et blandum, venter leoninus et trueulentus, cauda serpentina et mortifera, quia finis mundi tam voluptatis quam tyrannidis venenum et mors sempiterna. Sicut ergo in peccatis mundi foecit nos deus bona nostra invenire, ita ut et persecutiones eius non sint frustra et ociosae, ordinantur nobis ad incrementum honorum nostrorum, ut hoc ipso quo nobis nocent cogantur prodesse, sicut B. Augustinus de parvulis ab Herode necatis dicit: Nunquam potuisset tantum profuisse obsequio, quantum profuit odio. Et B. Agatha gloriabunda ad carcerem tanquam ad epulas ivit, causans in hunc modum: Nisi corpus meum foeceris a carnificibus tuis bene contrectari, non potest anima mea cum palma ad paradysum introire, sicut granum, si non exuta fuerit theca eius et in area fortiter percutiatur, non reponitur in horreum.

Sed quid hic modica loquimur, cum in hanc rem tota scriptura, omnium patrum scripta et dicta, omnium sanctorum facta et gesta videamus consonare, Esse eos utilissimos credentibus qui sunt eis nocentissimi, modo recte ferantur? ut Petrus i. Pe. iij. Et quis est qui vobis noceat, si boni emulatores fueritis? ps. lxxxviiij. Nihil proficiet inimicus in eo, et filius iniquitatis non apponet nocere ei. Quomodo non nocet, cum saepius etiam occidat? quia scilicet nocendo maxime prodest. Ita videmus undique nos in mediis bonis habitare, si prudentes sumus, simul tamen in mediis malis: adeo omnia sunt mire temperata divinae bonitatis magisterio.

Caput sextum de spectro sexto, quod est bonum dextrum seu ad dextram.

Haec est Ecclesia sanctorum, nova creatura dei, fratres et amici nostri, in quibus nihil nisi bonum videmus, non nisi consolationem, non semper quidem oculis carnis (nam sic in contrario spectro sunt malorum) sed oculis spiritualibus. Quanquam et illa eorum bona, quae videntur, non reiicienda sunt, quin in his nos consolari a deo intelligamus. Nam et ps. lxxij. non fuit ausus damnare omnes, qui in saeculo obtinerent divitias, dicens: Si dicebam sic 'ecce nationem filiorum tuorum reprobavi', id est, si volui dicere esse omnes malos, qui divites, sumi honoratique essent, iam etiam sanctos tuos damnassem, quorum multi in his sunt. Sed et Apostolus Timotheum docet, ut praecipiat divitibus huius saeculi non superbe sapere, divites esse non prohibens. Et Abraham, Isaac et Iacob divites scriptura refert fuisse. Atque Daniel cum sotiis suis honorati etiam in Babylone fuerunt: praeterea

4 serpentina F 7 ut fehlt in F frustrare ed. Erl. 25 bonum fehlt in AF ed. Erl.
wir setzen es nach Spatalins Ueberschrift „Von dem gult auff der rechten handt“ 29 spiri-
talibus A

multi reges Iuda sancti fuerunt. Hos itaque intuitus ps. dicit: Si dicebam sic 'nationem filiorum tuorum reprobavi'. Dat, inquam, deus etiam suis horum bonorum copiam ad solatium eorum et aliorum: verum non haec eorum propria, immo haec umbra et signa sunt verorum bonorum, quae sunt fides, spes, charitas, aliaeque gratiae et dona, quae omnia communia fiunt per charitatem.

Haec est communio sanctorum, in qua gloriamur. Et quis non hic superbiat, etiam in magnis malis, qui credat id quod res est, Esse scilicet omnium sanctorum bona sua bona, summum malum esse illorum quoque? Hoc enim spectrum dulcissimum et iucundissimum est, quod Apostolus ad Galatas hoc verbo pingit: Alter alterius onera portate, et sic implebitis legem Christi. Nomen bonum est, nos hic esse, ubi, si unum membrum (ut i. Cor. vi.¹ dicit) patitur, compatiuntur et omnia membra, si unum glorificatur, congaudent omnia membra? Itaque dum ego patior, patior iam non solus, patitur mecum Christus et omnes Christiani, sicut dicit: Qui tangit vos, tangit pupillam oculi mei. Ita onus meum portant alii, illorum virtus mea est. Fides Ecclesiae meae trepidationi succurrit, castitas aliorum meae libidinis tentationem suffert, aliorum ieiunia mea luera sunt, alterius oratio pro me sollicita est, et breviter, ita invicem sollicita sunt membra, ut honestiora etiam inhonesta tegant, servent, honorent, sicut i. Cor. vi.² pulchre describit. Atque ita vere gloriarī possum in aliorum bonis tanquam meis propriis, Atque tunc vere et mea sunt, si gratulor et congaudeo eis. Sim ergo turpis et foedus: at illi, quos amo, quibus applaudo, formosi decorique sunt. Quo amore mihi non solum eorum bona, sed eos ipsos facio meos: quare sub horum gloria facile mea honorabitur ignominia, eorum abundantia mea implebitur inopia, eorum merita meis medebuntur peccatis. Quis ergo queat desperare in peccatis? quis non gaudeat in penis, qui sua peccata et penas iam neque portat aut si portat non solus portat, adiutus tot sanctis filiis dei, ipso denique Christo? Tanta res est communio sanctorum et Ecclesia Christi.

Quod si quis haec non fieri aut geri credat, hic infidelis est, Christum et Ecclesiam negavit. Nam etsi non sentiatur, vere tamen ita agitur, immo quis non sentiat? Nam quod non desperas, quod non impatiens efficeris, quis in causa est? Tua virtus? nequaquam, sed communio sanctorum. Alioquin nec veniale peccatum ferres, nec verbum hominis contra te sustineres: adeo prope est Christus et Ecclesia. Hoc est quod dicimus 'Credo in spiritum sanctum, sanctam Ecclesiam catholicam'. Quid est credere Ecclesiam sanctam quam sanctorum communionem? Quo communicant autem

1 Psal. dicit F Psalmus dicit ed. Erl. (Spälatin giebt es „berueter pfalm“) 5 charitatis F 10 Galat. 6. hoc ed. Erl. 11 portare F 22 Sum ergo A und ed. Erl. (Spälatin's Übersetzung spricht mehr für obige Lesart) 26 queat despectare F

1) Luther hat sich hier in der Stelle geirrt; denn auch Spälatin hat also: vgl. unten 3. 20.
2) Siehe Num. 1.

saucti? nempe bonis et malis: omnia sunt omnium, sicut figurat sacramentum
 1. Cor. 10, 17. altaris in pane et vino, ubi unum corpus, unus panis, unus potus ab Apostolo
 dicimur. Quis enim offendit particulam corporis, in quo non totum corpus
 offendat? Quid patitur extremulus pedis polliculus, quod non patitur totum
 corpus? quod beneficium confertur vel pedibus, in quo non gaudeat corpus
 totum? At nos unum corpus sumus. Quicquid alius patitur, ego patior et
 2. Cor. 12, 26. fero: quicquid bene fit ei, mihi fit. Ita Christus dicit sibi factum, quod suis
 minimis factum fuerit. Quis panem altaris quantumlibet particula accipiens
 non dicitur panem accepisse? Quis particulam eius contempnens non panem
 contempnens dicitur?

Quare si dolemus, si patimur, si morimur, huc feratur intus, et for-
 tititer credamus ac certi simus, quod non nos aut non soli sed Christus et
 Ecclesia nobiscum dolet, patitur, moritur. Adeo scilicet nobis Christus noluit
 mortis viam esse solitariam, quam omnis homo horret, sed comite tota Ec-
 clesia viam passionis et mortis ingredimur, et fortius Ecclesia tolerat quam
 2. Sam. 6, 16. nosipsi, ut vere possimus illud Helisei iij. Reg. vi. nobis aptare, quod ad
 servum suum timidum dixit: Noli timere, plures nobiscum sunt quam cum
 illis, Cumque orasset Heliseus, ait: Domine, aperi oculos pueri huius, ut
 videat, et aperuit dominus oculos pueri, et vidit, Et ecce mons plenus equorum
 et curruum igneorum in circuitu Helisei. Hoc solum et nobis restat, ut
 2. Cor. 12, 2. fidei inquam oculi: tunc nihil est quod timebimus, sicut et ps. cxxiiij. Montes
 in circuitu eius et dominus in circuitu populi sui ex hoc nunc et usque in
 saeculum, Amen.

Caput septimum de spectro septimo, quod est bonum supernum seu super uos.

Nihil de aeternis et coelestibus bonis loquor, quibus beati fruuntur in
 visione clara dei, aut saltem de eis in fide loquor, et qua ratione nobis pos-
 sunt esse comprehensibilia. Ita hoc septimum spectrum est Iesus Christus
 rex gloriae, resurgens ex mortuis, sicut idem fuit septimum spectrum malorum
 passus, moriens et sepultus. Hic videre licet summum cordis nostri gaudium
 2. Cor. 12, 2. et stabilia bona, nihil hic prorsus malorum, quia Christus resurgens ex mor-
 3. Cor. 31, 9. tuis iam non moritur, mors illi ultra non dominabitur. Hic est caminus
 3. Cor. 9, 6. charitatis et ignis dei in Zion, ut Isaias dicit: Christus enim natus est nobis,
 non solum autem, sed et datus est nobis. Quare resurrectio eius mea est et
 2. Cor. 8, 32. omnia quae per resurrectionem suam operatus est, Et, ut Apostolus Ro. viij.
 exuberantissime gloriatur, quomodo non omnia nobis donavit cum illo? Quid

1 Zu der ed. Erl. steht hinter malis kein Zeichen, in A und F ein Komma 4 extremus
 pedis polliculus ed. Erl. 5 confertur in pedibus ed. Erl. 8 quantumlibet F 16 nobis
 aptare ed. Erl. 17 dicit F 19 Dominus oculus F 22 Psal. cxxxiiij. F Psalmus 124.
 ed. Erl. 26 supra nos ed. Erl. 27 bonis fehlt in F

autem operatus est resurgendo? nempe peccatum destruxit, iustitiam suscitavit, mortem absumpsit et vitam reddidit, infernum vicit et gloriam sempiternam contulit. Haec sunt inestimabilia, ita ut mens hominis vix audeat ea credere sibi donata esse, velut Iacob Gen. xlv. cum audiret filium suum ^{1. 29. et. 45. 26. ff.}

5 Ioseph regnare in Aegypto, quasi de gravi somno evigilans, non credebat eis, donec, illis repetentibus omnia, plaustra quoque ostenderent missa a Ioseph. Ita vere difficile est credere tanta bona nobis indignis in Christo collata, nisi multis verbis ac ut multis apparitionibus sese discipulis manifestavit, ita nos tandem, velut plaustris, usu et experientia doceat ita credere. Plaustrum ^{1. Cor. 1. 30.}

10 sane est suavissimum, quod factus est nobis iustitia, sanctificatio, redemptio, sapientia a deo, ut i. Cor. i. Apostolus dicit. Ego enim peccator sum, sed vehor in eius iustitia, quae mihi data est: immundus sum, sed sanctificatio mea est sua sanctitas, in qua suaviter vehor: stultus ego sum, sed sapientia eius veluit me: damnabilis sum, sed libertas eius redemptio mea est, plaustrum ^{1. Cor. 15. 55. ff.}

15 securissimum, Ita ut Christianus (modo id credat) de meritis Christi et omnibus eius bonis non aliter queat gloriari quam si ipsemet ea fecisset: adeo sunt eius propria, ita ut iam securus etiam dei iudicium expectare audeat, quod tamen insustentabile est. Tanta res est fides, tanta bona nobis parit, tam gloriosos dei filios constituit. Neque enim filii esse possumus, ^{1. Cor. 15. 55. ff.}

20 nisi paterna bona haereditemus. Dicat ergo Christianus eum fiducia: Ubi est, mors, victoria tua? ubi est, mors, stimulus tuus, id est peccatum? Stimulus enim mortis peccatum est, virtus autem peccati lex: deo autem gratia, qui dedit nobis victoriam per Ihesum Christum, dominum nostrum! Hoc est, lex facit nos peccatores, peccatum facit nos reos mortis. Quis haec ^{1. Cor. 15. 55. ff.}

25 duo vicit? Nostra iustitia? nostra vita? non, sed Ihesus Christus a morte resurgens, peccatum et mortem damnans, suam iustitiam nobis impartiens, sua merita nobis donans, suam manum super nos ponens, et bene habemus et legem implemus, et peccatum mortemque superamus, de quo sit honor, laus et gratiarumactio deo in saecula saeculorum, amen.

30 Hoc ergo spectaculum supremum, in quo iam non modo supra mala nostra sed etiam supra bona nostra elevati sumus et sedemus iam in bonis alienis, alieno labore partis, qui prius iacimus in malis, alieno peccato conquisitis et nostro auctis. Sedemus, inquam, in iustitia Christi, qua ipse iustus est, quia huic nos adhaeremus, per quam ipse deo placet et pro nobis ^{1. Cor. 15. 55. ff.}

35 mediator interpellat et totum se nostrum facit optimus sacerdos et patronus. Quam ergo impossibile est, ut Christus in sua iustitia non placeat, tam impossibile est, ut nos fide nostra, qua illius iustitiae inhaeremus, non placeamus. Quibus fit, ut Christianus sit omnipotens, omnium dominus, omnia habens, omnia faciens, prorsus sine ullo peccato. Quod si etiam in peccatis ^{1. Cor. 15. 55. ff.}

40 sit, tamen necesse est, ut non nocent, sed donentur propter insuperabilem

et omnia peccata exhaurientem iustitiam Christi, in qua fides nostra nititur, fortiter credens, talem nobis esse Christum qualem diximus. Nam qui id non credit, surdus fabulam audit, nec Christum agnoscit, nec ad quid prosit nec quis eius usus sit intelligit.

Quare vel hoc unum spectrum, si nulla sint alia, tanta nos potest consolatione imbuere, si bene et corde intento spectetur, ut non modo malis nostris non doleamus sed etiam gloriemur in tribulationibus, prae gaudio, quod in Christo habemus, vix ea sentientes. Qua gloria nos erudiat ipse Christus dominus ac deus noster in saecula benedictus, AMEN.

Τέλος.

10

His nugis meis, Illustrissime Princeps, officium quaecumque paupertatis meae testantibus me Illustrissimae D. T. commendo, maiora offerre paratissimus, si facultas spiritus mei votis responderit unquam. Neque enim aliquando non ero debitor eum cuius meo proximo tum maxime Illustrissimae d. t. quam nobis elementi bonitate diu servet incolumem et foelici tandem fine ad se reducat dominus noster Ihesus Christus, Amen.

Illustrissimae D. T.

Orator

Frater Martinus Luther
Aug. Vuittenbergensis.

20

2 dicimus F 10 *Τέλος* fehlt in F 11 His cogitationibus meis F 14 maxime F
15 nobis et clementi A und ed. Erl. incolumem F 18 deditus (statt Orator) F 19 Frater
fehlt in F 20 Aug. Vuittenbergensis fehlt in F



D. Martin Luthers Antwort auf die Zettel, so unter des Officials zu Stolpen Siegel ist ausgegangen.

1520.

Angeregt und bestimmt durch Herzog Georg, hatte Bischof Johann von Meißen, des Geschlechts derer von Schleynik, gegen Luthers „Sermon vom Sakrament des Leichnams Christi“ ein Mandat erlassen: dasselbe enthielt eine Mißdeutung der Worte des Reformators und setzte einen Concilsbeschluß über Christi Gebot, ja verdamnte den auf letzteres gegründeten Genuß des Abendmahls unter beider Gestalt in den stärksten Ausdrücken. Dies Schriftstück, den 24. Januar 1520 unter dem Siegel des Officials zu Stolpen, wo sich gemeiniglich die bischöfliche Kanzlei befand, ausgegangen, war am 5. Februar in Luthers Händen, der es sogleich seinem Freunde Georg Spalatin zur Kenntnißnahme zuschickte. „Klinter Hand“, wie er war, entwarf dann der Reformator in einem halben Tage am 7. Februar zunächst seine deutsche „Antwort“ darauf, die unter obigem Titel bereits am 11. gedruckt erschien. Darin behandelte er das Mandat als „eine Ausgeburt des Hasses und der Unwissenheit“ voll heiligen Zorns mit heißendem Spott: ihm selbst kam sie „etwas erregt und hochfahrend“ vor; aber er sah sich Widersachern gegenüber, denen er zu ihrem Triumph über ihn „solch ein Lied“ glaubte singen zu müssen.¹

Über die Wirkung der Schrift Luthers auf die nächstbetheiligten Personen giebt uns Hart von Miltitz Kunde. Am 16. Februar war er beim Bischof von Meißen zu Stolpen. „Nach dem Abendessen, so berichtet er in einem Briefe an Kurfürst Friedrich von Sachsen, sind wir ganz leichtsinnig beim Trunt gewest, ist meines gnädigsten Herrn (Erzbischof Albrechts) von Mainz Secretarius Vicentiat Keyßch von Pirnen kommen uns Seigers nenn in der Nacht und hat Doctoris Martini Responsum bracht: so hat sein Guad (der Bischof) solch Respons von Stund gelesen in meiner und des Officials Gegenwärtigkeit, welcher der Official ganz übel zufrieden was, und je sehr der Official fluchte, je sehr ich lachte.“ Im

¹) Von der Aufnahme des bischöflichen Erlasses im Volte schreibt Luther an Spalatin den 12. Februar 1520 (De W. I S. 413): „In Oschatz affixis his naeniis subscripsisse quispiam dicitur mihi a fratribus Waltheimensibus. qui huc heri venerunt. in hanc sententiam 'Ecce sic nostro saeculo episcopi suam ignorantiam etiam valvis affigunt. Hui. episcopo. relege euangelium'.“

Auftrage des Bischofs, der ob der Antwort Luthers auch „nicht wohl“ gestimmt war, überantwortete Mittig folgenden Tages das Büchlein dem Herzog Georg, welcher „solchs selbst gelesen“ und darüber „zur Maßen gelacht“.

Merkwürdiger Weise kennen wir keine Wittenberger, hingegen vier Leipziger Ausgaben unserer Schrift: wahrscheinlich waren die Pressen in Wittenberg so schon vollauf beschäftigt. Luther selbst machte sich sogleich an die lateinische „Antwort“ auf das Mandat, s. die nächste Einleitung.

Vgl. hier S. 76 f. (dazu Bd. II S. 738 ff.) De Wette I S. 406 f. (zum Datum f. De W. Seidemann VI S. 602 Anm. 5) 405, 408. Nützliche Notizen mitgetheilt von C. E. Cyprian als Anhang zu W. E. Tenpels Historischem Bericht, 2. Druck, Leipzig 1717 S. 429 f. Seidemann, Die Leipziger Disputation, Dresden und Leipzig 1843 S. 146 Anm. zu S. 145. Derselbe, Beiträge zur Reformationsgeschichte, Dresden 1846 S. 34 f. Möstlin I S. 316 f. Molde, Martin Luther, Gotha 1884 I S. 241 f.

Ausgaben.

- A. „Doctor Martinus Luther ant- || wort auff die tzedel, szo vnter || des Of-
ficials tzu Stol- || pen sigel ist aus || gangen. ||“ Mit Titeteinfassung.
Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.
Druck von Melchior Lotther in Leipzig.
- B. „Doctor Martinus Luthers antwort : auff die tzedel, so vnter des Officialis |
tzu Stolpen sigel ist ausgegangen. |“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Wolfgang Stöckel in Leipzig.
- C. „Doctor Martinus Luthers || antwort auff die tzedel, || so vnter des Offici- ||
als zu Stolpen || sigel ist auß || gangen “ Darunter das Druckerzeichen.
Mit Titeteinfassung. 4 Blätter in Quart. Auf der letzten Seite ein
Holzschnitt.
Holzschnitt am Ende: Ein wilder Mann, das Leipziger Stadtwappen haltend.
Druck von Wolfgang Stöckel in Leipzig.
- D. „Doctor || Martinus Luthers || Antwort auff die tzedel, szo || vnter des
Officialis || tzu Stolpen || sigel ist : aus || gangen. ||“ Mit Titeteinfassung.
Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Valentin Schumann, nicht, wie Keller Nr. 1501 annimmt, von
Martin Landsberg, in Leipzig.
- E. „Doctor Martinus || Luthers antwort || Auf die tzedel, so vnt des || Officialis
zu Stol- || pe sigel ist auß- || gangen. || . : . || * * “ Mit Titeteinfassung.
Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Martin Flach in Straßburg.

A müssen wir als Urdruck ansehen: aus A sind einerseits B und C, anderer-
seits D gestoffen; E dagegen hat B zur Vorlage gehabt.

Von Luthers Werken bringen unsere Schrift die Wittenberger 1554 VII
Bl. 25^a—26^b, die Jenaer 1555 I Bl. 218^a—220^a, die Altenburger I S. 346—349,
die Leipziger XVII S. 286—288, die Watsche XIX Sp. 564—571 und angeblich
nach B, in Wirklichkeit nach E die Gerauger, deutsche Schriften, Bd. XXVII
Sp. 78—81.

Wir liefern den Text von A, heben einige Lesarten von B hervor und berück-
sichtigen genauer E: wo in den Notizen letztere Ausgabe allein bezeichnet ist, stimmen
die Lesarten von B wesentlich mit A.

Doctor Martinus Luthers antwort auff die zettel,
 so unter des Officialts zu Stolpen sigel ist aus gangen.

Ihesus.

5 **S** Inem igtlichen frummen Christen menschen, dem dis buchlein
 fuerkumpt, Empiet ich Martinus Luther Augustiner, Doctor etc.
 mein armes vormugen unnd alle seligkeit ym Christo unserm
 hern.

10 **E**s ist ein zettel unter dem namen unnd titell des
 Hochwirdigen yn got vater unnd hern bischoff zu Meyssen,
 doch allein unter des officialats sigel zum Stolpen, aus
 gangenn, gepietend, meinen Sermon von dem heyligen Sacrament auffzuheben
 und beyzulegen, umb vieler ursach, wie ihe lautet, sonderlich die, das ich ge-
 15 schrieben,¹ Es dunckt mich seyn unnd gut, so durch ein gemeyn Christlich
 Concilium verordenet wurd, beyde gestalt des sacramentis eynem yderman zu
 reychen, unnd das selb die weyl sie nit mugen schelten als kezerisch noch irrisch
 ym Christlichen glawben, wie sie gerne wolten, haben sie doch den etenden
 neyd und haß nit mugen bergen, unnd ertichten eynen neuen trawm, es sey
 20 ergerlich, auffrurisch, frevelich, vormeynlich geschrieben. Dan wer zu unnzern
 heyten wil ein frum Christen seyn, der mus von dyjen neuen lereren kundig
 werdenn, auch die ding zu vorwerffen, leugnen und lestern, die sie selb muessen
 bekennen, das sie noch kezerisch noch irrisch sein: solch heyt soll solche lerer
 haben.

Wie woll aber ich wehß unnd achts fuer gewiß, das der selb Hochwirdig
 yn got vater unnd herr zu Meyssen vil zu geleret unnd frum ist, das er
 25 solch ungegründt, schimpflich, boßwillige schrift, mit vielen öffentlichen lügen
 unnd lesterung vorsigelt, soll wissens und willens lassen aus gan, unnd mir
 auch nichts daran gelegen were, es hub anß, legt nyder, kuryße adder behilt
 dye und alle mein andere schrift, wer es thun ader lassen wolt. Der richter
 30 ist nit ferne. Ist mir auch nit wunderlich, das die warheit vorworffen wirt,
 allermeyst von denen, die yr eygen seyn und sich yr rumen, weyl Christus,
 die warheit selbst, von seynem eygen volck mußt getodt werden. Doch bin

1 f. Wir haben den Titel hier wiederholt; in den Sonderdrucken findet er sich nicht noch-
 mals gezeit 4 hegtlichen E 10 „Officialts“ Erl. Ausg., aber sonst nirgends 13 Christlich E
 14 einem yeden E 17 nūwen E 19 nūwen E 21 lere E 23 acht BE 29 ferre E
 „ferren“ Erl. Ausg. 31 selbs E

1) Siehe Bd. II S. 742.

ich schuldig zur rettung der warheit, so vil yn mir, yn warnen eynen iglichen Christen menschen vor den vorgiffigen, vorretherischen tungen, sonderlich die sich dar schmucken unter eynes so grossen und frommen Prelaten namen, und wil auch hie mit den selben meynen Guedigen Herrn und vatter untertheniglich entschuldigt und aufgezogen haben.

Zum ersten bekennet der hochgelerter meyster diser hedell, und mus bekennen, das ich nith gelert hab, man sol beyder gestalt reichen, ob nids wol guth dunckt, dan ich hab mein duncken nyemant zur regell adder lere gesetzt, sondern mith aufgedruckten wortten fuergezogen ein gemeyn Christlich Concilium, wo das selbig wurd solchs vorordenen, das alszo dan beyder gestalt wurd noch desselben Concilii ordnung gehorsamlich gereicht. Die weyl dan diser hedel meyster auch selbst keynen andern grundt seiner meynung yn dißem fall hat, dan die ordnung eins Concilii, wolt ich gerne von seiner grundlojer weyßheit unterrichtet empfahenn, warumb seines Concili ordnung besserlich und meins Concili ordnung ergerlich sey, ader wer ym habe erlenbt, eins Concilii ordnung zu bestetigern, des andern zu vordammen und lesteren. Darnub wil ich yn hie mit gebeten haben, das er ein ander mall auff den nuchtern morgen hedel schreyb, unnd nit wyder mich sechte durch ordnung eins Concilii, szo er mir eins andern Concili ordnung fuer ergerniß, auffruer, hwißpalt auff ruckt, auff das mir nit not sey zu argwonen, er hab sein gehirn ym teylschperg¹ verloren, und selbst nit wisse was er sage.

Nuch ist das nit ein klein vornhinderung seins eygen fur nemen, ja ein grosser abbruch Romischer uberkeyt unnd stercke bemißcher hwißpaltikeit, Das der arm, blos, nacketh hedeler yn seynem grundt nit anders auffbringt, dan das leßt Romisch Concili,² das noch nit hehen jar alt, von vielen zu Rom selbst fur nichts gehalten, auch in deuschchen und allen landen wenig ere erlangt hat, das ich fur war gar nahe hweßffel, ob dyser hedeler solchs den Vemen yn eren und Romischem stull yn schandenn, mitwillig adder unwilligendt seht habe. Nund ob schon dasselb Concili aller ding starck stehe, so gibt doch da mit diser etender hedler den Vemen recht von hundert jaren her bis an das selb Concilium: solt nit ein solcher heyliger lerer yn solcher grosser sach anheugen entweder schrift adder ander grund, da mit der Vemen irthumb nit allein in disen hehen jaren durch ein new Concilium, sondern von anbegynn vor hundert jaren wer strafflich gewesen? Es vordruffet mich, das solche leuth wollen widder bemißchen irthumb schreyben, und denken nit, das iheneß des

4 nderthenig E 6 hochgelerter F 11 nach E ordnung A gericht BE 12 selbs E
18 „szo er mir eins andern Concili“ fehlt in E 19 ordnung A auffruer, zwitradt E 20 im
geßberg E 21 selbs E 24 „nacketh“ fehlt in E 25 selbs E 28 gesetzt hab BE
30 auff das Concilium BE 34 vordruffet B verdreißt E 35 dencken nit, da jenst E

¹) Die Jenaer Ausgabe, welche „im Kößichberg“ hat, merkt am Rande an: „Kößichberger Wein“.

²) Das Lateran-Concil von 1512—1517.

berges auch leuth sein, machen aber mit irem kindischen plaudern die Bemen hallsteret unnd unsern hauffen vorechtig. Und wen ich selbst ein Wehem wer, so solch saule, unbehend fragen mir wurden fuergelegt unter solchem großem namen, wie mocht ich ym thun? ich kund das nit lassen, ich decht, die Teut-
 5 schen weren frundtlich, wye man uns schult gibt. Ich halt auch, das solche heddel, sonderlich zu Rom und bey aller vornunfft, mehr tolpisch dan stolpisch werde angesehen.

Darnach suret er daher den spruch der schrift, Es sey besser gehorsam dan opffer, Darumb soll man nur ein gestatt noch ordnung des Concili geben.
 10 Ich lobte den selben gehorsam auch, hab nie da widder gesagt. Es erbarmt mich aber unizer, das wir durch solch Stolper denn gehorsam auff die petz ermelt haben und uns selbst ein fastnacht spiell machen unnsern widerfachern, den Bemen, dan eben den selben spruch suren die Bemen auch widder uns, und stercker dan wir, und schelten uns als die ungehorsam dem Evangelio,
 15 daryn beyde gestalt von Christo geordneth sein. Aber ich merck, dieser menscher will uns leren also sechten, das wir den Bemen das schwerd yn die hende geben und mit blossen kopffen die streich vorsetzen. Ich hab auch widder Bemen geschriben und noch zu schreiben willens, Es selt mir aber der sehne heddeler uns werck und vorgehdeltz mirs mit einander.

Doch gesellet mirs woll, das er gepent unnd leret, man soll eyner gestatt sich bungen lassen und vestiglich glawben, Christus sey nit stucklich, sondern ganz und genzlich unter eyner iglichen gestalt des sacraments. Das glawb ich auch, und bit auch ein iglichen, er wolt diser heddel hiryne glawben, und ist auch nit anders yn meinem sermon.¹ Aber sihe zu, wie kundig unnd
 25 furssichtig juncker neydhart sey. Wer hat ye daran gezwweifelt, das Christus ganz sey unter iglicher gestalt, welche Bemen haben yhe anders glawbt ader gesagt, ader wyder welche seynd streyttet so nottig unnd emsig diizer unvor-
 30 tragter heddeler mit so vil unnutzen wortten? Wer kundt nit ritter werdenn yn solchem streyt, da sein feind nit sein unnd die eynen freyer mit yren eygen
 35 treuwen so manlich sechten? Fur war es were schadt gewesen, wo dje heddel zur ander, dan fastnachts heyt were aus gangen.

Wiltu aber wissen, warumb er so gros sel sorg tregt, solchs zu leren, hore mir zu. Er kundt mich nit offentlich feyer scheltenn, dan er mochts nit bewerren, unnd wils doch uber die quehr hernu bringen: da ist seine liebe radts
 35 worden, unter anderen meines lestermus und schmach mit ein kuffen solchen punct, auff das wer es lesze solt dencken, ich Luthere lere vil anders dan diijze widerpartisch heddel, und der einseitig man, durch solchem vorrethe-

1 pludern E 2 halfflard E verechtlich E ich selber E 3 unbehend hoffen E
 4 thu A (kund B, kund E) dechte B gedecht E 9 nach ordnung BE 12 buwen E selb; L
 26 ganz in E „haben“ fehlt in E 27 wider solche BE 30 schad sein L 37 ver-
 reterischen E

¹) Bd. II S. 742.

riichen sich vorgiffet, soll sprechen 'O we, heilt Doctor Luther nith, das Christus
 gang unther beyder gestalt sey, vhe nu mus er warlich ein leser seyn. O hnn
^{Matth. 26, 65.} sewer, hnn sewer!' Also vorgiffet Caiphas auch das volck widder Christum,
 dan diser heddeler suchet des armen volcks argwon auff mich, seinen kunstlosen
 neidhardt zu stercken. Doch hat er im furbehalten ein außflucht, das er magt
^{Exi. 30, 20.} sagen, er habß nith so gemeinet, gleich wie die hure prover. xxx. do sie ir vil
 het umbbracht, wiffchet sie das maul und sprach 'Ich hab nichts ubels gethan'.
 Also tut mein heddeler, der von mir mit vilen seiner gleichenn begeret, ich
 solle klar, richtige, deutliche worth schreiben, des ich mich auch geffissen, und
 in vill zu klar gewesen, aber sie haben die freiheit, wasch blewel zu schleiffen
 und mit menschen die vorgiffet honigt zu machen.

War ist es, das ich hab gesagt,¹ das nit stucklich gebenn wurdet das
 Sacrament. Dasselb hath der heddel meister, wie iderman, wol vorstanden,
 das nit von Christus leichnam, sondern von der gestalt brots und weins ge-
 sagt ist: das mußt seyne liebe hihen von dem rechten vorstandt, wo er hin
 wolt, unnd will nith ein lugener noch lesterer sein. Dan er mus selbst be-
 kennen, das beide gestalt ein ganz Sacrament sein, und ob woll der Christum
 ganz emphebet, so nimpt er doch nur ein teil des ganzen Sacraments, das
 ist nur ein gestalt von den beiden. Hat er es aber nit vorstanden, solt er
 vor in die schul gegangen und gelert haben, was do heißt das Sacrament
 stucklich und den leichnam Christi stucklich gebenn, die weitther untherscheiden
 sein, dan uffgang und niddergang, und solt nit seinen tollenn sin unter solchs
 bisschoffs namen ins arm volck treiben.

Summa summarum, Lieber neidhard, ist dirß muglich, so wandel dich:
 wandelestu dich nit, so thu was du wilt, ich acht dein nit. Du bist mir
 zu gering, wilß got. Rimpstu mir den leib und die eher, du wirfst mir
 Christum bleiben lassen. Doch bin ich dir nit feind, kann dir solch lester
 heddel wol zu gut halten, angesehen dein frumme art und gute meinung.
 Dan gleich wie deine gnossen gewond, arm leut mit ban hedeln umbzutreiben
 und zu schinden, auch eliche weiber unschuldiglich zu rugen, da durch im elichen
 stand egleiche hwitracht, vilmals mord erstanden, und sie sich irer gewalt
 und frevel nit haben mocht schutzen, also der selben einfeltigen meinung nach
 hastu Doctor Luther auch vorhofft zu finden nach deinem willen an schutz
 und antwort auff dein morderische, heimliche, vorgiffte stichwort unnd lesterung.
 Nun dir aber das misselungen, das du doch nit vorhageßt, hab dir mein
 treuen rad und gedenc, das du noch mehr behelß habßt: darzu die weil du

2 leser sey A (leher sein BE) 5 vorbehalten außflucht E 6 prover. xxxi. A und
 hiernach alle Sonderausgaben 7 wiffchet sie den mund E 9 sol E 10 freyheit, weid-
 blewel E 16 selbß E 21 stucklichen E „und den leichnam Christi stucklich“ fehlt in E
 23 in das arm E 25 thun A (thu B thu E) 31 groß hwitracht E 33 „on antwort“
 statt „an schutz und antwort“ E 35 du noch nit BE 36 trüwen E

1) 2d. II S. 742.

130 gar kein Gehirn hast, wil ich dir anzeigen. Der erst, das du die heubtsach
 lassst fallen und, wie du angefangen, dich wandelst ins bischoffs zu Weissen
 person und namen, mit grossen geschrei elagend, Doctor Luther sei stolz und
 hoffertig, er hab widder grosse Prelaten geschriben. Und sihe ja zu, das du
 5 nit sagest, er hab allein widder dich neidhardt geschribenn. Auch schweig still
 alle ursachen seins schreibens, dann wo du bischoffs personen unnd namen dir
 tiffest abreißen und die sach erzelest, wurddestu nit lang das fastnacht spil
 treiben, sondern fuer iderman ein schendlicher, boeser neidhardt ersehen werden.
 Aber so das nit gunng ist, gedenck wie deine Stotner mit Doctor Reuchlin
 10 theten, vobrenne sein buche und sage nit mehr, dan, sie sein falsch, und
 begib dich ja nit in die muhe, dasselb zu beweissen, es mocht dir aber nutz-
 lingen. Dan wo man der klaren warheit nit widderstehen unnd sie doch nit
 leiden mag, ist das feuer der beste Patron widder die buche und der todt
 widder die lichter. Durch solch weis mochtestu wartlich geleter werden geacht,
 15 Dan Doctor Luther, da dir der atham fast nach stinckt. Gleich wie der koch
 vil getereter ist, dan die kollen und holz, die er vobrennet, also du auch,
 vobrenne nur, so bistu schon der aller achtparist, hochgelertist Doctor, und
 hast alle argument auffgeloffet mit kurzer muhe. Sie mit far hin, lieber
 neidhardt, und so du vill purrist und schmurrist, so gedenck, es sein etlich, die
 20 geben nichts darinn.

2 last fallen E 3 mit vil geschrey elagen E „und hoffertig“ fehlt in E 4 „ja“
 fehlt in E 6 person E 8 von iderman E „schendlicher“ fehlt in E nythart E 11 „ja“
 fehlt in E „in die muhe“ fehlt in E 12 „klaren“ fehlt in E 15 athem E 16 „bit“
 fehlt in E „und holz“ fehlt in E 19 „purrist und“ fehlt in E



**Ad schedulam inhibitionis sub nomine episcopi
Misnensis editam super sermone de sacramento
eucharistiae M. Lutheri Augustiniani
responsio.
1520.**

Seiner deutschen „Antwort“ auf des Bischofs von Meißen Erlaß oder „auf die Zettel, so unter des Officials zu Stolpen Siegel ausgegangen“, sandte der Reformator unter obstehendem Titel seine lateinische Antwort auf dem Fuße nach. Den 11. Februar 1520 meldet er dem Spalatin darüber: „Nascitur in eandem [schedulam Stolpensem] latina responsio paululum copiosior, cui addenda est in fine schedula ipsa“, und am 12. schreibt er ihm: „Tarde venerunt tua monita: omnia Philippo consule: quod uno die perditio parturivi, iam obstetricantibus prelis pario“. Demnach hatte Luther am letztgenannten Tage seine lateinische Antwort bereits in die Presse gegeben: sie war unter Melanchthons Beirath verfaßt und weniger derb als die deutsche. Inzwischen hatte Spalatin den bischöflichen Erlaß Luthern zurückgeschickt und ihn, vermuthlich in dem Begleit Schreiben, gebeten, von einer Erwiderung auf denselben Abstand zu nehmen, es möchte sonst „ein neuer, großer Brand“ entstehen. Für die deutsche Antwort war es zu spät: sie war schon erschienen. Erneuten Vorstellungen seines Freundes trug Luther insoweit Rechnung, daß er in einem Briefe vom 18. des Monats versprach, ihm und den Seinen von der lateinischen Schrift ein Exemplar zu übersenden, ehe sie in die Öffentlichkeit ausgehe: dies scheint noch vor dem 24. Februar geschehen zu sein; sicher ist es ein Irrthum, mit Walch u. A. anzunehmen, sie sei erst gegen Ende des Jahres ans Licht getreten.

In Wittenberg fand die Schrift günstige Aufnahme: Henning Göde, Propst daselbst und als Rechtslehrer hoch angesehen, urtheilte, es sei den Meißner Mäntel-schmieden recht geschehen. Am kursächsischen Hofe dagegen war man über den Reformator ungehalten: Spalatin's Briefe an ihn spiegelten die dortige Stimmung ab. Weil der Erlaß unter des Bischofs Namen ausgegangen, meinte man, so hätte er mit Gebühr aufgenommen werden sollen. Man stellte Luthern Verbannung und dergleichen in Aussicht: er war und blieb getroßt. Man fürchtete, „die Stolper“ würden nicht schweigen: er war derselben Ansicht, ob er gleich hoffte, daß der

Bischof den Erlass verweigern werde. Johann von Meissen betannte sich zwar, doch nicht öffentlich, als den „Zeller“ und halte nicht übel Lust, weiter gegen den Reformator einzuschreiten; aber er unterließ es.

Vgl. hier S. 135 ff. De Wette I S. 408, 412, 414, 419. Walch Th. XIX Historische Einleitung S. 31. De W. I S. 418, 416 ff. 419. Seidemann, Luther und der Meißner Bischof Johann VII. von Schleiß, in Theot. Studien und Kritiken, Gotha 1880 S. 337 ff. Stöckl I S. 316 ff. Th. Kolbe, Martin Luther, Gotha 1884 I S. 241 ff.

Einzigste Sonderausgabe.

„Ad Schedulam inhibitionis sub nomine Episcopi Misnensis editam super sermone de Sacramento Eucharistie Martini Lutheri Augusti. Responsio.“ 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

Von den Gesamtausgaben bringen unsere Schrift lateinisch ed. Witeberg. 1546 II Bl. 30^b—34^a, ed. len. 1556 I Bl. cccxcvii^a—cccxcviii^a und Luth. opp. lat. var. arg. vol. IV. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausg.) 1867 S. 138—151, sämtlich mit dem bischöflichen Erlass, in deutscher Übersetzung ohne ihn die Walchische XIX Sp. 571—586, den Erlass aber für sich besonders die Jenaer 1555 I Bl. 217^a—218^a, die Wittenberger 1557 IX Bl. 88^a f., die Altenburger I S. 344 f., die Leipziger XVII S. 285 f. und die Walchische XIX Sp. 561—563.

Wir geben den Text nach dem Ueindruck und berücksichtigen die Erlanger Ausgabe, welche ebenso, jedoch nicht überall streng genug, verfahren ist.

**Ad Schedulam inhibitionis sub nomine Episcopi Misnensis
editam super sermone de Sacramento Eucharistie
Martini Lutheri Augustiniani Responsio.**

I H E S V S.

Christiano et pio Lectori Martinus Lutherus Aug.
Salutem in domino Christo,

5



Dedita est diebus istis Schedula quaedam sub titulo Reve-
rendi in Christo patris et domini Episcopi Misnensis
Ecclesiae, praehabito (ut fertur) capituli sui consilio et
assensu, appresso etiam sigillo Officialatus Stolpensis, in
qua cavetur et iubetur, ut sermonem meum de Sacra-
mento Eucharistiae¹ colligant et detineant propter Scis-
mata et scandala multaque alia pericula, quae ex illo
manare contendunt ob unicum hoc verbum quod dixi, Mihi bonum et pulchrum
videri, si ordinante generali quopiam Concilio statueretur utraque species
etiam laicis porrigenda. 15

Ego vero, si aliud nihil praeter haec agerent quam ut libelli mei oppri-
merentur, gaudens tacerem, qui sum eo animo, ut, sive quis mea sibi paret
sive reiiciat, susque deque faciam. Gratis et in commune servivi dedique
quod accepi: neminem coegi, ut legeret. Quid enim mea referat, si multi
vel ipsum Euangelium respiciunt? Numquid ideo insaniendum esset? 20

Verum quando huius Schedulae quisquis est autor eo processit insaniae,
ut, non contentus mea abolevisse, schismata, scandalosa, periculosa, temeraria,
praesumptuosa, turbativa et aeternae mortis inductiva audeat criminari, quae
ego nec praecepi nec consului, sed in auctoritatem Concilii generalis reposui,
deinde ea ipsa quoque sint de expresso textu sacri Euangelii et longo eccle-
siarum totius orbis usu receptissima, coactus sum Cananaco huic furenti
occurrere et rabiem in sacram Christi doctrinam et vitam totiusque Ecclesiae
auctoritatem debacchantem excipere. 25

Atque hic te, lector, teste his scriptis excipio exceptumque volo Reve-
rendum in Christo patrem dominum Episcopum Misnensem, cuius et eruditio
et vita magno omnium consensu celebratior est quam ut vel insanus credere
possit huius monstri esse autorem. Eandem opinionem et de cacteris eiusdem

1—3 Die dem Titel entnommene Überschrift findet sich hier im Uebrudr nicht 2 Eucha-
ristiae D. Martini ed. Erl.

¹) C. 28d. II C. 742 ff.

Capituli Dominis Canonicis habeo. Duo aut tres dumtaxat sunt sycophantae, quibus, quod tanti Pontificis et Ecclesiae titulo in suae inscitiae et invidiae patrocinium abutuntur, respondendum, quos, donec seipsos prodant, non nomino, licet optime noverim diverso loco positos, sed non diverso ingenio
5 et studio coniunctos.

Primum, ut a veritate eorum exordiar, placet, obediendum esse novissimi Concilii decretis, ut laicis una tantum species porrigatur. Placet et illud, esse eundem Christum non partialiter sed integrum sub qualibet seorsum specie tam panis quam vini. Et rogo obsecroque omnes eius schedulae
10 lectores, ut schedulam in hoc audiant et sequantur pro servando unitatis vinculo, quae longe praeponderat sacramento, quo cum signo significatur. Et quis unquam aliud in meis libris legit? Quis unquam aliud a me audivit? Nunquid Sermo ille meus contrarium docet?

Prodite, viri Eximii. Videamus sapientiam vestram, convincite Lutherum: ubi legistis, quod imponitis mihi? in quem ergo portenta criminum et blasphemiarum congeritis? an in Martinum a vobis per febres et somnia effectum? Videlicet viri pugnacissimi et sibi nimium suae virtutis conscii sicut equus in bellum hinnunt, et ubi non erat in quem ruerent, fingunt adversarium. Adeo ne licet vobis, schedularii, in famam innoxii viri saevire
20 tam impudentibus mendaciis?

'At, inquiunt, Tu probas utranque speciem dari, quod est scandalosum et scismaticum.' Respondeo: Probavi sane, sed sic, ut non fieret nisi mandante Concilii generalis autoritate. Quod tam clare expressi, ut ipsa met invidia coacta sit mea verba de Concilio eodem inserere. Est ne ergo apud
25 te, invidia hebes et indocta, schismaticum et scandalosum quod Concilium statuit aut statuet aut statuere potest? Cur ergo tuum Concilium non appellas schismaticum et scandalosum? 'Sed, inquires, meum Concilium iam statutum, tuum nondum statutum'. Quid audio? Sed cum crassis cerebris crasse agendum.

Quaero, an illud, quod futurum Concilium statuere potest, sit schismaticum et scandalosum. 'Non', inquires. Quid? loqui aut scribere de istiusmodi Concilii potentia et optare, quippiam tale fieri, est schismaticum et scandalosum nec ne? Quid hic respondes? taces ne nunc, invidia? responde, inquam. Si loqui et scribere de potestate statnendi in futuro Concilio schismaticum est et scandalosum, damnati sunt ab his schedulariis omnes Theologi
30 et Iuristae, quin et ipsi met sunt scismatici et scandalosi proprii oris testimonio, qui tam multa loquuntur, scribunt, iactant de potestate Pape et Conciliorum, quae tamen nondum facta sunt, nec fieri licet, donec ordinentur. Iam sequens erit horum virorum superdoctissimorum autoritate, Lutherum

Zwischen 3. 5 und 6 hat die ed. Erl. nach dem Vorgange der ed. Ien. den hijschöftichen Erlaß eingeschoben, der im Urdruok und hier der Schrift Luthers folgt 23 ipsam et invidia Urdr. ipsa et invidia ed. Erl.

hactenus pugnasse foelici sanetaque pugna non nisi adversus schismaticos et scandalosos, eos scilicet, qui potestatem Papae in purgatorium, in coelum, in infernum, supra Concilium, super omnia mundi constituunt, nec id faciunt scribentes solum, sed affirmantes et docentes (quod ego in presenti negotio non feci, sed tantum votum meum posui et Concilium expectavi), quae tamen
 5 nondum sunt statuta, nec unquam forte statuentur. Et quid moror? his Theologicissimis viris docentibus fiet, ut, quia de futuris et possibilibus loqui non licet nec optare, desinamus Christum et deum praedicare, ne quando schismatici fiamus et scandalosi, deinde neque liceat optare et petere, quae deus in futuro potest facere. Siquidem ego aliud non feci, nisi quod optavi fieri, quae Ecclesia futuro Concilio potest facere, et haec nova culpa sum
 10 scandalosus, seismaticus, temerarius, praesumptuosus, turbativus pacis. Vides, invidia, quam sis prudens et docta. Quid, si dicerem, mihi pulchrum videri, ut sacerdotibus curatis uxores redderentur autoritate Concilii? An hic seismaticus et scandalosus sum, dicens, hoc me optare, quod Ecclesia potest
 15 praestare, sola haec causa, quia nondum est statutum et aliter nunc agitur? At tunc Pium secundum, eius haec vox fuit, seismaticum dices et scandalosum. Atque haec ratione nihil liceat dicere de his, quae statui possunt futuro quoecunque Concilio, et tollent nobis hi viri, Conciliorum autoritate mirum in modum tumentes, semel universa Concilia, aut certe silentium perpetuum (quod multo peius est) sermonibus de Concilii potestate habendis
 20 indicent. Sic debent mure, qui Christi saeratissimis statutis sui capitis fumos anteponunt. At forte rudiores sunt quam ut haec intelligant: agam cum eis ex sua perarancia, nunquam tamen eis intellecta dialectica.

Quaero itaque: Si asinus haberet pennas, et volaret. An mihi liceat
 25 dicere sine peccato, me velle, ut asinus volaret, si haberet pennas? Ita et hic: Si Concilium definiret utraque dandam speciem, utraque species daretur. Quero: An mihi liceat dicere, me optare utranque speciem dari, si Concilium ita diffiniret? Et quid aliud meus sermo loquitur quam hanc conditionalem? Et quid aliud eriminatur ista insulsissima rudissimaque schedula
 30 seismaticum, scandalosum, praesumptuosum, temerarium quam hanc verissimam piissimamque conditionalem propositionem? Sed iste est finis Scholasticae Philosophicaeque Theologiae. Sic ingenia optima adolescentium imbuunt, ut, quamprimum extra usitatum exemplum versati fuerint, adeo nihil de logica
 35 exemplo probent Christianum, Catholicum, salutarem, in altero damnent seismaticum, scandalosum, seditiosum, aeternae mortis inductivum, forte quod

5 Consilium Hdruck 8 optare, desinamus Hdruck optare. Desinamus ed. Erl.
 16 praestare sola Hdruck und ed. Erl. 22 indicent Hdruck 25 f. pennas et volaret: mihi und ein Punkt nach si haberet pennas Hdruck und ebenso, nur mit einem Komma hinter et volaret, ed. Erl. (unfere Interpunctio und Conjectur ermöglicht allein die nachfolgende Anwendung) 29 diffiniret ed. Erl. 33 Theologiae Hdruck 34 de dialectica sua ed. Erl. (nach der ed. len.)

apud eos, sicut nullarum rerum neque artium est ullum discrimen, ita et eadem res sit error et veritas, vita aeterna et mors aeterna. Itaque hanc conditionalem 'Si asinus haberet pennas, asinus volaret' forte sciunt vel usu tandem callosissimo. Sed due eos in res serias eadem regula dialecticae, scilicet in
 5 sacram scripturam, mox facient tibi ex Christo diabolum, ex coelo infernum, ex fide haeresim. Et tamen mirum est quam furiant, si quando geminus puerorum optimas animas perdi his eorum perditis studiis, quibus bonas indoles magis extinguunt quam alunt.

Sed ad alterum cornu syllogismi redeamus. Si scribere, loqui, optare
 10 ea quae futurum Concilium potest statuere non est scismaticum nec scandalosum, ubi parebis, misera schedula? ubi tui factores? ubi ius inhibendi? Ubi satisfactio iniuriae Luthero factae? Ubi vis, fraus, dolus, malitia in sanctam etiam tibi Conciliorum autoritatem et obedientiam Ecclesiae commissa? Ubi ratio reddita pro tot animabus hac impia detractioe infectis? Ubi
 15 restitutio impiae obedientiae quae extorta est a subditis Ecclesiae Misnensis? Vides mercedem tuam, inscitia temeraria, quam te oportuit recipere, nempe sensum reprobum, ut faceres quae non conveniunt.

At dices 'Boemos gaudere de tuo sermone timuimus'. Respondeo: Et impiorum est timere, ubi non est timor. Esto, Boemos volebas compescere.
 20 At non ideo damnanda fuit nostra licentia loquendi de potestate et desyderio Conciliorum. Hoc enim est timere pruinae et obrui nive. Damna Boemos in suo schismate, et placebis mihi quoque. Sed fac, ut sine charitatis et veritatis lesione id praestes, ne Boemi te irrideant iactantes, te non posse minus malum aggredi nisi maiore admissio malo, nec Romanos evadere nisi occidas Christum exemplo patris tui Caiphae. Nonne hoc est plusquam foris
 25 sapere et ut aliena pulses tua pessumdare nec tamen vincere?

Ecce Graeci sacerdotes habent uxores: Nunquid ideo non licet dicere et optare, ut autoritate Concilii nostris quoque sacerdotibus dentur uxores, quod sic dicentes Graecorum opinioni placemus? Aut quis unquam schismaticus et scandalosus habitus est, si cum Graecis in hac re sentiret et
 30 similia nostris optaret, licet facere non posset prohibitus interima statuto contrario Ecclesiae et usu? Quis est enim virorum optimorum, qui hanc Graecorum sacerdotum licentiam, misertus nostrorum periculis maximis et scandalis, non optet hodie? Et hos tu, foelix schedula, criminaberis ob hoc desyderium
 35 piissimum schismaticos non alia causa nisi quod Graeci audientes timentur tibi roborari et gaudere? Quid insanis, in-anissima larva?

Vide ergo, mi lector, meam foelicitatem. Hucusque vexatus sum, quia de credendo, sperando, amando, opinando, sciendo locutus sum. Nunc de optando et desyderando arguor: agunt enim optimi hi viri, ne mihi liceat
 40 quicquam optare aut desyderare, forte parati inhibere mihi orationem domi-

nicam et omnia vota, ne pro eis ipsis quoque quicquam optem boni aut mali. Sed quid faciam? Homo sum: spiritum habeo, cuius desiderium, cum sit immortalis, extinguere non potest. Et illi pro insigni charitate me mala optare non permittunt, bona quoque optare prohibent. Quid hinc futurum sperem, nisi ut tandem prohibeant et cogitare aut de cogitando scribere et loqui? tandem venient eo, ut vivere meum faciant haeresim et tamen mori non sinant esse bonum: tantum sibi arrogat scientissime ista Theologistra ex sentina Philosophiae suae progenita. Et hi tamen sunt, qui regunt populos, occurrunt scandalis ducuntque oves Christi ad vitam aeternam, sicut scriptum est 'Caecus caecum ducit et ambo in foveam cadunt'. O quantis diris et furis in me agerent isti Stolpenses seu potius Talpenses (ut sic dicam), si ego tam blasphemus et impio dogmate statuissem, non licere loqui de potestate Conciliorum nec optare statutum eiusdem potestatis! Et merito: quid enim vel ipsorum iudicio potest esse par huic impietati et blasphemiae? scilicet his armis fortissimi duces bellorum instructi non solum docent Catholicos, sed etiam expugnant Boemos et schismaticos, docti in principe daemoniorum eicere daemonia.

Postquam autem vidimus, quanta pietate et doctrina mea confutarint, nunc opere precium est videre, quanto robore sua contra me muniant. Docebant nos sine dubio, quid sit pro honore S. Ecclesiae et animarum salute laudabiliter certare.

Primum aiunt, Esse novissimi Lateranensis Concilii statutum, ut una species laicis tantum detur. Si haec Boemi legant, putas, quid sunt dicturi? Nam huius schedulae idea doctissima Boemos (credo) non arbitratur homines esse sed meros stipites et truncos. Quid enim frigidius et stolidius potuit adduci adversus schisma seu (ut vocant) errorem centum annorum quam Statutum vix decem annorum, tum eius Concilii, quod Romanis ipsis ludibrio vertitur ac toti pene orbi? Quod, si etiam Niceno par esset, nonne adhuc ridiculum est, errorem non posse antiquioribus ipso confutare documentis? Quae haeresis, quis error in Ecclesia unquam victus est doctrinis post se natis et ex quibus ipse natus non est? Quae autem gloria victoriae, si veterem errorem oppugnes non alia vi, nisi quod nove contrariam statuis humanam sententiam? At tamen iste mos hodie regnat vincendorum errorum: ideo tam feliciter pugnamus, hoc est, irridemur fedissime. Non haec dico, quod damnem Concilii statutum, sed quod indignum his capitibus gravedinosis, qui sua intempestiva errorum et nihili confutatione nos omnes ludibrio exponunt Boemis, quos cum sciamus expectare auctoritatem scripturae et antiquorum patrum, opponimus non nisi novissimorum hominum novissimas quisquillas. Verum Boemi nolo praesumant nec rideant omnes propter hos duos aut tres rudissimos sycophantas. Sunt alii, qui minus speciei usum suadeant melioribus documentis quam isti factores faciunt.

Iam vero Achillem suum producunt, nempe illud Sapientis 'Melior est ^{1. Sam. 15, 22.} obedientia quam victima'. Ex quo pro admiranda dialectica sua concludunt, novissimo concilio esse obediendum. Si hic quaerat Boemus 'Ubi ergo fuit obedientia illa ante decem annos? Confiteris ne nos fuisse obedientes a tanto
 5 tempore adusque istud Concilium tuum?' quid hic dicent? Scio, non tacebunt. Verum ego arbitror oportuisse propter adversarios in hac schedula non tam ridicule nugari in verbis Scripturae. Si enim aliquando Boemi hanc Scripturam fortius contra nos torqueant, profitentes se obedire et argu-
 10 et Ecclesiastico usu diutissime roboratur, dicantque, meliorem esse obedientiam ^{1. Sam. 15, 22.} quam victimam et obedientiam dei praefendam obedientiae hominum, quid ^{2. Reg. 19, 29.} pro nobis respondebunt patroni nostri schismatum victores gloriosissimi? forte penitebit eos produxisse locum scripturae et adversariis gladium porrexisse, nisi velint inbere, ut inerte caput obiciamus gladio inimicorum:
 15 scilicet sic scribunt hi homines, ut tantum scripsisse satis esse ducant, quid aut quare et quibus scribant, nihil ad eos.

Uror autem ego nimis, rem fidei et Ecclesiae et praesumi tam ineptis cerebris et geri tam ignavis, ut in eis praeter invidiam et malitiam nihil vivere videas: adeo iacent, frigent sordentque omnia quae scribunt. Quid
 20 pro Ecclesia contra daemonum astus et cogitationes potentissimas illi valerent, qui in rebus inferioribus sic languent vel ludunt potius? Ita Scheda ista tota, eum pugnet contra errores, non habet nisi unam hanc auctoritatem infelicissime adductam. Caetera sunt salivae hominum et maledicta, eum eam omne sub nomine Episcopi editur oporteat Episcopum referre, hoc est,
 25 scripturis sanctis densissimam et refertam esse. Probo itaque obedientiam Concilii, sed mallet eam statui suis et legitimis firmamentis, ne adversariis videremur nec scire nostra nec tueri posse, quales nos traducunt hi infelicissimi schedularii.

Post haec itur ad extremum artis decus, quale certe ego nec Misnae nec
 30 Lipsiae nec Dresdae reperiri credidissetem. Orpheia hic credas canere, Optime Lector. Itaque astes, queso, magno hiatu paratus: res non est parva profecto, Christum esse sub utraque specie integrum. Hui quam fideli cura populi quantoque verborum ductu sollicitissimi viri docent! Miraris, qua causa? Miror certe et ego. Certum est enim, nec Boemos nec Lutherum nec ullos
 35 unquam haereticos contrarium sapuisse. Etsi enim Pighardi Christum negent sub ulla specie contineri, non tamen asserunt, eum non nisi sub utraque simul integrum aut in utramque divisum esse, ut hi somniant.

Cum autem hi prudentissimi doctissimique viri non utique in venum videantur loqui neque cum larvis pugnare, oportet vel articuli fidei vice credere,
 40 eos scisse et scire contra quos loquantur, tanto praesertim (ut dixi) strepitu.

Nec veri simile est, eos contra lemuces et somnia sua pugnare, id quod miro modo eorum derogaret tum auctoritati tum sapientiae. Quis ergo enarret haec mirabilia hominum?

Reliquum est, ut ingenii et artis suae monumenta voluerint hac ratione testatissima facere, sed quae rideat vel subuleus. Primum fuit illis unicus furor Lutherum hoc nomine reddendi vulgo odiosissimum, quod nova haeresi doceret, Christum non esse integrum sub utraque speciebus: quem furorem ut celarent neve tam malitiose agere deprehenderentur, commenti sunt hanc pulehrum figuram strophamque sane vel in quadragesima festivam, ut ne non incensarent quidem huius haeresis manifeste, sed inter criminandum docerent catholicam contrariam sententiam, quo vulgus simul inter criminationes huius quoque suspicionis venenum hauriret.

Et erat sane vafrum hoc commentum et potens ad subvertendum simplex ingenium stropha, nisi (ut Hilarius ait) deo regnante non tantum suffragaretur prudentia quantum audet impietas. Nam cum vellent illud implere, quod EPI. 26, 18f. prover. xxvi. dicitur 'Sicut noxius est qui mittit sagittas et lanceas in mortem, ita vir qui fraudulenter nocet amico suo et cum fuerit deprehensus dicit EPI. 11, 6. "Iudens feci", contigit illis quod eiusdem xi. dicitur 'In insidiis suis capiuntur PS. 9, 17. iniqui' et illud Psal. ix. 'In operibus manuum suarum comprehensus est peccator'. Si enim expostulem, cur hoc pessimo haereseos inauditae nomine me traduxerint, respondebunt 'Non fecimus, Sed docuimus populum salutaria et alia agentes haec diximus', id est 'Iudentes fecimus': ita effecisse sperant, ut me simul detestabilem reddiderint et tamen huius sceleris a me accusari non possint.

Verum defuit prudentia miseris et obtusis hominibus, quo minus hac inalicia fruerentur foeliciter: convincit eos proprium os. Cur enim vocabulum meum, quod vernacula dixi 'stücklich'¹ et illi latine reddunt 'parcialiter', tam anxie iactant et huc torquent, ne Christum partialiter populi intelligant esse sub una specie, nisi quod manifeste produnt, non tantum populis se loqui sed simul sermonem meum hac insigni haeresi contaminare voluisse, quasi ego hoc vel cogitarim unquam aut ipsi ex verbis meis possint ullo modo colligere? quin potius certus sum, eos mea verba, cum sint apertissima de sacramento seu speciebus, non de corpore Christi loquentia, non aliter intellexisse quam de speciebus, et tamen insigni impudentique nequitia in odium mei ea torquent ad rem sacramenti seu ad corpus Christi. Quis, rogo, honestissimos hos viros non miretur, quis artem non laudet tam eximiam, qui in proximi perniciem non verentur tanto studio populum mendacissimis mendaciis fallere? Nunc vide, mi Lector, cum quibus hominibus mihi res

18 Iudens fecit ed. Erl.

27 stücklich ed. Erl.

¹) Siehe 2^o Bd. II S. 742.

sit: hos subdolos, malignos, impios patior eruditores. Tales habet Ecclesia, habet fides, habet Romanus pontifex milites, patronos et tutores.

Sed ut est invidia lubrica prudensque sibi videtur, dicent 'Non, ut tibi noceremus fraudulenter, haec diximus, sed praecoccupavimus, ne verbum tuum
5 ambiguum falso intelligerent populi'. Respondeo: Cur non et in sua schedula curarunt, ut verbum eorum ambiguum populi in mei odium falso non intelligerent? Cur sunt tam impatientes in meis verbis, qui in suis adeo stertunt? imo: Cur exigunt a me quod ipsi dedita opera fugiunt? quanquam verba mea tam clara sunt, tum sacramentum et corpus Christi tanta differ-
10 rentia omnium sensu discernuntur, ut ne possit quidem hic suspicari ambiguitas. Schedulae autem huius furor tam manifestus, tum verba tam lubrica et ambigua, ut non permittat ullius sensus intelligi aliud quam extremam invidiam nocendique libidinem deploratissimam.

Porro si tam crassi cordis sunt, ut sacramentum partialiter datum a
15 corpore Christi partialiter dato non discernant, ut quid non porcos potius paseunt quam schedulas pro erudiendis populis scribunt? Cum enim Scheda nomine Episcopi progrediens debeat prae se ferre absolutam utriusque testamenti scientiam iuxta figuram pilei bicornis Episcoporum, turpissimum fedissimumque sit opprobrium, vel unum inveniri Episcopum qui sacramentum
20 nesciat a corpore Christi distinguere, quae sic differunt, ut nec oriens et occidens tanto distinguantur.

Habes, lector, quid sit hoc saeculo veritatem profiteri, vel meo exemplo. Nunc quid restat, nisi ut viri hi doctissimi, more suo his responsuri, causam omittant penitusque non tangant, sed tantum maledictis me petant? quod
25 expecto docturus, deo volente, qualis esse debeat scheda, quae nomine Episcopi Catholici in publicum ire debeat. Interim Vale, pie lector, et cave ab hominibus.

Schedulae Tenor.

Ioannes, dei et Apostolicae Sedis ingenue gratia Misnensis ecclesiae
30 Episcopus. Ex iniuncto pastorali nobis officio obligamur veri pastoris et circumspecti speculatoris, non fugitivi Mercennarii offitium facere et domi-
nicum gregem nobis creditum nedum a presentibus verum etiam futuris undecunque instantibus et imminentibus animarum periculis custodire et tueri, ac tranquillitatis tempore salubria preparare remedia, per que irrupentibus
35 morbis dictum gregem a contagione preservemus. Cum itaque tractatulus quidam sive sermo in vulgari Ideomate de sacratissimo corporis Christi sacramento sub nomine et inscriptione Doctoris Martini Luther Augustinensis contra novissimi sacri Lateranensis generalis Concilii statuta passim per civi-

tatem et diocesim nostras publice venalis exponatur, in quo inter cetera compe-
 riuntur, auctori illius pulchrum expediensque videri, quod Ecclesia per generale
 concilium statueret Omnes utriusque status Christifideles sub utraque specie
 panis et vini communicari, ut Sacramentum hoc non parcialiter sen per partes
 sed integre Christifidelibus ministraretur,¹ et quam plurima alia, quae sim-
 plicioribus se unitati sanctae catholicae ecclesiae in communicando sub una
 tantummodo specie panis conformantibus dubitandi materiam circa Eucha-
 ristiae sacramentum illiusque sumptionem prebere, varia denique scandala et
 seismata in dei Ecclesia, potissimum Diocesi nostra, quae terris illius seis-
 matis et damnati erroris vicina existit, excitare possent, Nos eisdem scandalis
 et periculis prevenire volentes, ut tenemur, venerabilis capituli nostri pre-
 habito consilio et assensu, omnibus et singulis dominis Abbatibus, Prepositis,
 Decanis, Archidiaconis, Prioribus, Guardianis, Canonicis, Plebanis, Verbi
 dei predicatoribus, Altaristis, Lecturistis, ac quibuscumque Presbiteris, Clericis
 et religiosis non exemptis, ac utriusque sexus et status christifidelibus in
 virtute sanctae obedientiae et sub penis a iure statutis districte precipiendo
 Mandamus, vos vero exemptos in fidei catholicae unitate et sinceritate vi-
 ventes per viscera domini nostri Iesu Christi adhortamur et pro vestra in
 sanctam sedem apostolicam et catholicam religionem devotione charitateve
 monemus, ut tractatus illos sive sermonem istum undecumque diligenter collig-
 gatis et apud vos detineatis, quousque aliud vobis dederimus in mandatis.
 Et ut scandala ex publicatione dicti tractatuli apud simpliciores in diocesi
 nostra exorta tollantur et eradicentur, pariformiter mandamus, exhortamur
 et monemus, quatenus in publicis concionibus et sermonibus vestris populum
 vobis creditum diligenter et accurate instruat, ut omni dubitatione semota
 firmissime et inviolabiliter credat, sub qualibet specie integrum Christum
 dominum et salvatorem nostrum contineri, communicantibus quoque sub
 specie panis tantummodo sacramentum non parcialiter, sed integre ac perfecte
 illis ministrari, ac sanctam catholicam ecclesiam in sacra generali Sinodo
 in spiritusancto legitime tunc congregata ex divina eiusdem spiritussancti
 inspiratione non deficientes sub sola specie panis communicari debere in-
 stituisse et ordinasse, propter quam institutionem et ordinationem huiusmodi
 sumptionem sub utraque specie esse temerariam, presumptuosam, scanda-
 losam, seditiosam et ecclesiastici ritus turbativam, et ex consequenti eterne
 damnationis inductivam, et cum melior sit obedientia quam victima, quod
 non deficientes plus mereantur sumendo sub una specie panis tantummodo
 quam sub utraque, quodque propterea omnes et singuli ut fideles catholicae

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35.

1 diocesim ed. Erl. 20 colligatis Urbruf 32 ordinatione Urbruf

1) Siehe 2d. II S. 742.

ecclesiae filii et Christiani eadem sue matris instituta et ordinationes ac
sanctorum patrum et electorum dei fidem in sincera unitate firmiter et fide-
liter custodiant, sequantur et observent, taliter circa premissa acturi, ut a
deo, omnium bonorum retributore, premium consequi et de debita in reli-
gionem christianam devotione commendari possitis. Datum Stolpen Anno
5 a nativitate domini Millesimo Quingentesimo vigesimo, die vero vigesima
quarta mensis Januarii Officialatus curiae nostrae presentibus appresso
sub Sigillo.

1—3 matris instituta bis fideliter custodiant ist im Urbrud zweimal gefeßt 6 vigesimo
feßt im Urbrud M.D.XX. Die vero 24. ed. Erl. 7 Officialatus Urbrud



Confitendi ratio.

1520.

Für die Vorgeschichte der *Confitendi ratio* verweisen wir auf unsere Einleitung zu der „kurzen Unterweisung, wie man beichten soll“. Wider Luthers Willen und Wissen verbreitet, war letztere Schrift auch dem ihm befreundeten Domherrn Bernhard Adelman in Augsburg bekannt geworden, der nun an ihn die Bitte richtete, sie umzuarbeiten. Jetzt forderte Luther von Spalatin seine Handschrift zurück und gestaltete jenen nur flüchtigen Entwurf zu dem nachstehenden Büchlein um, das ein Zeitgenosse auf einem Exemplar des ersten Drucks als aureus libellus bezeichnet. Am 25. März 1520 konnte Luther die *Confitendi ratio* gedruckt verschicken.





Widmen wollte der Reformator seine Schrift dem Alerius Grosner, der nachmals eine Zeit lang in Herzog Georgs Diensten stand: allein beim Druck war der an denselben gerichtete Brief übersehen; in der ersten Ausgabe, in welcher er sich findet, trägt er ein späteres Datum, das also wohl nachträglich hinzugefügt worden.

Spalatin hat die *Confitendi ratio* ins Deutsche übersetzt.



Vgl. Bd. II S. 57 ff. und außer den dazwischen angeführten Stellen noch De Wette I S. 395. 430 und Niederer, Nachrichten I S. 173.

Ausgaben des lateinischen Textes.

- A. „CONFITENDI RATIO DOCTORIS || MARTINI LVTHERI AVGVSTINIANI VVITTENBERGENSIS. ||“ 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Vvittenberge in edib. Ioan: Grunenberghij. Anno. M.D.XX. ||“
- B. „Confitendi ratio || Doctoris Martini Lu- || theri Augustiniani Vvittenbergen- || bergensis. ||“ Darunter ein Holzschnitt. Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Lipsie ex ar- || dibus Valen- || tini Schuman || Anno domini Millelmo quin- || gentesimo vigesimo. ||“
Holzschnitt: Christus unter den Marterwerkzeugen auf einem Block sitzend, mit der Beischrift „ECCE HOMO“.
- C. „CONFITENDI || RATIO D. MARTINI || LVTHERI AVGVSTINIANI VVITTENBERGENSIS. || TENBERGENSIS. || Vvittenbergae, apud Melchiorum Lottherum Iuniorum, Anno || M.D.XX. ||“ Mit Titelaufassung. Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

- D. „CONFITENDI RATIO || Doctoris Martini Lutheri Au- || gustiniani VVitten-
bergen. || M. D. XX. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt.
8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Auguste Vindelioru,
in edibus Siluani || Ottnar, excusum .XXVI. Maii. || Anno. M. D. XX. ||“
- E. „ CONFITENDI RATIO DO || CTORIS MARTINI || LVTHERI
AV. || GVSTINIA. || NI || VVITTENBERGENSIS ||  || Anno dni.
M. D. XX. Mensis Augusti. v. ||“ Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in
Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Anno. M. D. XX. ||“
Druck von Michael Hillemius in Antwerpen.
- F. „ CONFITENDI RATIO DO || CTORIS MARTINI || LVTHERI
AV || GVSTINIA. || NI || VVITTENBERGENSIS ||  || Anno dni. M. D. XX.
Mensis Augusti. v ||“ Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart.
Am Ende: „Anno. M. D. XX. ||“
- G. „CONFITEN || DI RATIO PER DO- || CTOREM MAR || tinum Lutherum
Au- || gustinianum Vvit- || tenbergensem. ||“ Mit Titeleinfassung. Tite-
rückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
- H. „DE POENITEN || TIA EVANGELICA ET CONFES || SIONE SECYNDVM
VETERIS || THEOLOGIAE DOCTORES. ||“ Darunter vier Blättchen.
Titelfrückseite bedruckt. 28 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am
Ende vier Blättchen.
Unsere Schrift steht hier unter Auszügen aus verschiedenen Werken Bl. C4a Fa
vollständig.

Ausgaben der deutschen Übersetzung.

- a. „Ein heylsams Buch= || kein von doctor Mar= || tins Luther August.
vö der Beicht gemacht || durch Georgiū Spala= || tinū geteutsch. || M. D. XX. ||
Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart.
Am Ende: „ Gedruckt zu Wittenberg durch Johan. Grunen. || 1520. ||“
Spalatins Widmungsbrief an Johann von Sachsen hat das Datum: „Datū
zur Vochau dienstags des achten tags im Meyen. Anno dni M. D. XX.“
- b. „Ein heylsams || Buchlein von doc= || tor Martinus [sic] Luther August. ||
von der Beicht gemacht || durch Georgiū Spa || latinū geteutsch. ||
M. D. XX. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 12 Blätter
in Quart. Am Ende: „Gedruckt tzu Leyptz || M D XX. ||“
Druck von Martin Landsberg.
- c. „Ein hailhams büch || lin Doctor Martini Luthers || Augustiner, von der
Beicht, || durch Georgium Spala= || tinum geteutsch. Anno M. D. XX.  ||“
Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart,
letztes Blatt leer.
Druck von Silvan Otnar in Augsburg.
- d. „Ein heilsams Büchlein || von Doctor Martinus Luther || August. von der
Beicht ge= || macht, Durch Georgium Spalatinū geteutsch. M. D. XX. ||“
Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am
Ende ein Holzschnitt mit Leisten rechts und links, ein anderer des-
gleichen auf Bl. D ij^b.
Druck von Johann Knoblauch in Strahburg.

Daß es einen Leipziger Druck des lateinischen Textes mit dem Widmungsbriefe an Groszner giebt, wie ihn von der Hardt, Autogr. Lutheri I S. 99, anführt, ziehen wir in Zweifel. Von der deutschen Übersetzung ist in Wesslers Repertorium typographicum unter Nr. 1506 wahrscheinlich ein defektes Exemplar von b ungenau beschrieben; sicher aber verdankt die Ausgabe Nr. 1507 ebenda ihr bibliographisches Dasein nur dem Buchbinder. Die Bibliographie der Erlanger Gesamtausgabe ist ohne Werth.

Zu A haben wir den ersten Druck ohne den Widmungsbrief, in C den ersten mit demselben; C schließt sich ziemlich genau in A an, hat jedoch hin und wieder Korrekturen, die auf Luther selbst zurückzuführen sind: alle übrigen lateinischen Ausgaben beruhen entweder auf A oder auf C. Von der deutschen Übersetzung ist a zuerst erschienen.

Von den Gesamtausgaben bieten den Text lateinisch Tomus II. omnium operum M. Lutheri Witebergae 1546 Bl. 25^b—30^a, Tomus I. omnium operum D. M. L. Ienae 1556 Bl. cccclxxxvii^a—ccccxci^b und Lutheri opera latina var. arg. vol. IV. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 154—171, deutsch nach Spalatins Übersetzung die Altenburger VI S. 1418—1427, die Leipziger XVII S. 502—511 und die Walchsche XIX Sp. 980—1007. Hier fehlt überall das Widmungsschreiben an Groszner, das wir jedoch für sich allein in Epist. M. Lutheri Tom. I. ed. Aurifaber Bl. 254^a f. und bei De Wette I S. 433 f. lateinisch, bei Walch XXI Sp. 685 f. deutsch antreffen.

Wir legen A zu Grunde, nehmen aber stete Rücksicht auf C: wo also unten Lesarten nur des einen von beiden Drucken notirt sind, da sind wir im Text dem anderen gefolgt; die Erlanger Gesamtausgabe beachten wir nur, um zu zeigen, wie sorgsam sie ihre angebliche Vorlage A wiedergiebt. Bei dem Widmungsbrief verzeichnen wir alle Abweichungen bei Aurif. und De Wette.

IHESVS.

VIRO INTEGERRIMO D. ALEXIO CROSNERO COLDICIO,
CANONICO ALDENBVRGENSI,
SVO IN CHRISTO.

5 Alutem. Exegit extorsitque mihi aliquando D. Georgius
Spalatinus, tuus Collega communisque amicus, Epistolam,
qua rationem confitendi breuiter deliniarem, quod que-
10 rela passim et me inter caeteros pulsaret de laborio-
sissimo confusissimoque confitendi modo. Ego, qui rem
odiosam et tyrannis Ecclesiasticis intolerabilem a me
peti intelligerem, distuli aliquandiu, donec familiari et
15 privata Epistola amicum utenque quietare cogerer: id
sive libelli sive Epistolae, cum ille communicasset uni et alteri, quod et iure
suo potuit et me non offendit, tandem periclitari coepit et typis quoque
desyderari.

Hic memor, quam soleant amici mei etiam syllabas meas observare,
coactus sum vagabundum reuocare et quanquam festinans aliisque occu-
patissimus ipsemet recognoscere et paucis immutatis et additis aliorum edi-
20 tionem praeveneri. Equidem seio hanc rem doctioribus longe oportuisse
relinqui, tum novem (ut aiunt) annos premi et versari. Sed iacta erat alea,
nec iam nostri arbitrii aliud facere quam facimus. De spiritu praesumere
coepi, qui tarda molimina nescit. Tu itaque, quicquid id est nugarum sive
rerum, tuo nomine sinas quaeso prodire, qui, cum omnibus pene fortunis
25 similis sis Spalatino, hac re quoque non debuisti dissimilis videri. Vale
et me domino commendatum et excusatum habe. Vuittembergae, septimo
Calen. April. Anno M.D.XX.

1 IHESVS. steht bei Aurif. und Iesus bei De W. unter der Aufschrift 2 Chrosnero
Aurif. und De W. 5 Exigit Aurif. und De W. 7 deliniarem De W. 13 ille fehlt bei
Aurif. und De W. 14 non fehlt bei Aurif. 15 desiderare De W. (nach Walch, aber nicht
richtig, wie De Wette meint) 17 vagabundos Aurif. und De W. 21 quam fecimus Aurif.
und De W. 22 id fehlt bei Aurif. und De W. 23 quaeso fehlt bei Aurif. und De W.
25 Vuittembergae Aurif. Wittenbergae De W. 26 Bei Aurif. und De W. noch die Unter-
schrift: Martinus Lutherus.

CONFITENDI RATIO

DOCT. MARTINI LVTHERI AVGVSTINIANI.

PRIMVM.



Quando nostro saeculo omnium ferme conscientiae sunt
 in falsam suae iustitiae et operum suorum fiduciam hu- 5
 manis doctrinis abductae fereque eruditio fidei et in deum
 fiduciae obmutuerit, ideirco et confessuro necessarium est
 ante omnia, ut non fiducia confessionis vel faciendae
 vel factae nitatur sed in solius dei clementissimam pro-
 missionem tota fidei plenitudine confidat, certissimus 10
 videlicet, quod qui confessuro peccata sua promisit ve-
 niam, promissionem suam fidelissime praestabit. Non enim quia nos con-
 fitemur, sed quia ipse promisit veniam confitentibus, gloriandum est, hoc est,
 non propter nostrae confessionis dignitatem aut sufficientiam (cum talis nulla
 sit), sed propter suae promissionis veritatem et certitudinem, sicut dicit 15
 ps. xxiiij. Propter nomen tuum, domine, propiciaberis peccato meo: Non ait
 'propter me aut meam dignitatem aut nomen meum', sed 'propter nomen
 tuum' &c., ita sane, ut opus confessionis nihil aliud sit quam occasio quae-
 dam, qua deus provocetur ad promissionem suam implendam, immo qua nos
 20
 exerceamur ad fidem promissionis sine dubio adipiscendae, ut sic 'non nobis,
 domine, sed nomini tuo des gloriam, et laeteris, non cum benefecerimus tibi,
 sed cum benefeceris tu nobis, ut per Ezechielem dicit'. Hae ratione fiet, ut
 qui gloriatur in domino gloriatur et non seipsum commendet sed gratiam dei
 25
 glorificet, Et erit, ut sit confessio et magnificentia opus dei. ps. ex.

SECVNDVM.

Quod autem deus (ad gloriam scilicet gratiae et misericordiae suae)
 veniam promiserit, ex scripturis firmandum est. Primum ps. xxxi. Dixi 'con-
 30
 fitebor adversum me iniustitiam meam domino', Et tu remisisti impietatem
 peccati mei. Et illud ij. Reg. xij. unde hic psalmus desumptus est, quam
 primum David dixit 'Peccavi domino', statim dixit Natan 'Dominus quoque
 transtulit peccatum tuum, non morieris'. Et Hier. xvij. Si egerit gens illa
 poenitentiam a malo, agam et ego poenitentiam super malo, quod cogitavi
 35
 ut facerem. Item i. Iohan. i. Si confiteamur peccata nostra, fidelis est et
 iustus, qui remittat nobis peccata et emundet nos ab omni iniquitate. Et

illa definitio vera iusti prover. xvij. 'Iustus prior est accusator sui', ideo Extr. 18, 17.
 iustus, quia sese accusat, unde et sequitur: Venit amicus eius (Christus) et
 investigabit eum, id est, quaeret eum et non sinet perire, etiam ab extremis
 inferni inventum reducet. Hinc Iosue vij. confessionem peccati vocat gloriam 301. 7. 19.
 5 dei, dicens ad Achan: Fili mi, da gloriam deo et confitere atque indica mihi
 quid feceris. Et d. Hieronymus ad idem: Confessio peccati est laus dei.
 Nec mirum, quia qui peccata sua confitetur, veritatem utique dicit, deus
 autem est veritas, ideo simul deum confitetur. Sic ij. Paral. ult. Manasse Gebet
Ranajje 7.
 10 rex Iuda in oratione sua pulcherrima, omni confessuro aptissima, dicit: Tu
 autem, domine, secundum bonitatem tuam promisisti poenitentiam remissionis
 peccatorum &c. Vere 'secundum bonitatem tuam promisisti', quia nihil esset
 confessio nostra, nisi staret promissio dei: adeo totum est bonitatis divinae,
 quod promisit remissionem, quam nisi promississet per nullam iustitiam posset
 obtineri. Ac sic fides promissionis illius primum et summe necessaria est
 15 confessuro, ne forte praesumat sua diligentia, sua recollectione, suis viribus
 deum provocare ad remissionem peccatorum, eum iam deus ipse et remittere
 paratissimus praevenerit eum, ac potius ad acceptandam remissionem et con-
 fessionem praestandam allexerit ac provocaverit bonitate dulcissimae pro-
 missionis suae.

20

TERCIUM.

Antequam sacerdoti confiteatur vicario, utique oportet primum confite-
 atur principi ipsi deo: hic vero rem serio tractare oportet, quia divinum
 oculum, sicut nihil latet, ita nihil fallit. Quare hic propositum melioris vitae
 et odium peccati oportet sine simulatione discutere: nam nihil fere con-
 25 fessuros plurimos fallit quam subtilis ista simulatio et profundissima, qua
 plerumque violentum peccati odium et propositum melioris vitae per vim
 simulant, etiam coram seipsis, quod satis probat infoelix eventus, ubi post
 confessionem cito redeunt ad ingenium et velut magno onere confessionis
 levati denuo secure vivunt, tam incuriosi quam immemores propositi sui, qua
 30 una re satis possent argui suae fictionis infoelicissimae. Quare hic oportet
 hominem esse liberrimum et de se in seipso omnino pronuciare, sicut invenit
 sese affectum, sicut vellet, si nulla esset pena, nullus deus, nullum prae-
 ceptum &c. ac sicut diceret in aurem secreti cuiuspiam amici, ubi nihil pu-
 deret omnia sua revelare, immo sicut secum vellet liberrime de suis loqui
 35 vitiis, ita loquatur coram deo, qui multo magis nos diligit quam ipsi nos.

Nam si quispiam sese non invenerit serio affectum bono proposito,
 nescio an tutum sit confiteri. Hoc scio, melius sibi esse, si abstineret a
 confessione. Nec in hoc praeceptum Ecclesiae curandum esset ullo modo,
 sive excommunicet sive minus: melius est Ecclesiam ibi non audire quam

1 definitio ed. Erl. 7 qui qui A 8 Sic et 2. Paral. ed. Erl. 25 quae plerumque
 ed. Erl. 27 simulat ed. Erl. 29 tam curiosi inquam immemores A tam curiosi, imo
 immemores ed. Erl.

in periculum suum ad deum eum ficto corde accedere, quia hic contra deum, ibi contra Ecclesiam tantum peccatur, si tamen peccatur isto casu Ecclesiam non audiendo, Quandoquidem Ecclesia nihil habet mandare, in quo sit periculum animae, et semper est exceptus articulus eiusmodi a praeceptis Ecclesiae. Quicquid enim praecipit ipsa, pro deo et animae salute praecipit, praesumens hominem esse capacem praecepti sui et idoneum ad impletionem, quae praesumptio si fallitur, praeceptum quoque non tenet, cum contra dei praecepta, quae conscientiam ligant, statuere nihil possit.

Timendum certe, multos Ecclesiastici praecepti timore accedere, quibus tamen vita prior mala ex corde placet.

QVARTVM.

Quod si inter angustias depressus formidet abstinere, et tamen sentit (si vere velit loqui) sese carere affectu bonae propositae vitae, hic, quod unum reliquum est, apprehendat et prophetae consilium audiat dicentis 'Effundite coram illo corda vestra', ac prostratus plane confiteatur deo totum malum cordis sui, et oret et optet bonum propositum. Imo quis est tam superbus, ut hoc consilium sibi non putet necessarium, cum nullus tanto sit proposito bono quanto debet esse? Ideo secure petat a deo, quod sentit se non invenire in seipso, donec serio et vere incipiat sibi placere vitae melioris species et sua displicere. Non enim doctrinae illae de proposito bono formando traditae ac passim inculcatae sunt intelligendae, quod homo ipse ex sese id formare et laborare debeat (haec enim intelligentia mors est et perditio et sicut ait ille 'Mors in olla, o homo dei', licet heu plurimi in ea misere excarnificentur, scilicet ad impossibilia tendere docti) sed desperando plane atque effundendo cor coram deo dicere 'Domine deus, Non habeo quod debeo, nec possum. Da quod iubes et iube quod vis'. Sic enim Augustinus orat in confessione.

QVINTVM.

Verum ista de proposito volo caute intelligi. Propositum enim bonum dupliciter fieri debet: Primum de manifestis mortalibus tantum, ut sunt adulterium, homicidium, fornicatio, furtum, rapina, usura, detractio &c. Horum enim vitandorum propositum proprie pertinet ad confessionem sacramentalem et coram deo ad quodlibet statim momentum, postquam perpetrata sunt, iuxta illud Ecclesiastici 'Fili, peccasti, quiesce, ne adicias iterum', et item 'Ne tardes converti ad dominum'. Secundo de omnibus peccatis, quae venialia vocant, de quibus infra, prorsus vanum est laborare ad propositum formandum, quia, si recte sese consideret, inveniet impossibile, si saltem in carne vivere velit, cum (ut Augustinus ait) haec vita sine talibus non possit agi, qualia sunt risus, verbum, cogitatio, aspectus, auditus, gustus, tactus

16 est fecti in A und ed. Erl.
35 venialia A

26 quid vis A und ed. Erl.

32 propriae C

superfluous aut ineonsyderatus &c. Quae etiam talia quandoque sunt, ut incertum sit, peccata ne sint an tentationes promoventes merita. Et tamen in his mirum quam laboretur et obtundatur confessor verbosissimo modo confitendi: debet enim propositum certum esse et super iis quae certa sunt et communi vita vitari possibilis sunt, ut iam dicta mortalia peccata aperta.

SEXTVM.

An peccata cordis occulta, ac sic soli deo et homini qui fecit ea cognita, pertineant ad confessionem sacramentalem, extra meum captum est. Libentissime negarem: nec enim ulla via aut ratione aut scriptis probari potest, sepiusque mihi suspitio fuit, esse id totum inventum vel avarorum vel curiosorum aut certe tyrannorum praelatorum, qui hac via populum Christi in terrorem sui adduxerint. Nam id est (meo iudicio) penitus in iudicium dei manum mittere et forum dei violare, praesertim si cogantur ad id homines.

Hic venit illud mare iurium et quaestionum impossibilium de casibus peccatorum &c. cum sit impossibile ipsi homini scire, quando mortaliter superbierit vel concupierit vel inviderit in corde. Et quomodo hoc sacerdos sciet, qui ad mortalia tantum positus est iudicanda? Alienum cor cognoscet, qui suum non satis novit? Inde fit, ut multi multa confiteantur, nescientes an sint peccata nec ne. Et ad id impelluntur per illud Gregorii: Bonarum mentium est, ubi culpa non est, culpam agnoscere. Hoc enim eorum deo praestandum etiam sibi praestari (tam immanis est pontificum et sacerdotum arrogantia et fastuosissimum Phariseorum supercilium) volunt, nec interim vident, si id homini esset praestandum, tota vita nihil aliud oporteret fieri quam confiteri atque etiam ipsam confessionem alia confessione confiteri timendo culpam, ubi culpa non est, eum et bona opera non vacent culpa, et Iob veretur omnia opera sua.

§ iob 9, 28.

SEPTIMVM.

Igitur alius id explicet: hoc ego contentus sum, quod non omnia peccata cordis sunt confitenda. Si autem aliqua sunt confitenda, ea tantum assero, quae ipse manifeste seit sese contra divina mandata in corde statuisse, hoc est, non simplices cogitationes de virgine aut muliere aut e contra mulieris de adolescente, nec ipsas affectiones nec ardorem libidinis mutuum seu inclinationes ad sexum alterum quantumlibet foedum, addo, nec passiones talium: sunt enim hae cogitationes frequentius passiones a carne, mundo diabolove suscitatae, quas anima ferre cogitur invita aliquando per multam moram, immo quandoque tota die vel hebdomada, sicut Paulus Apostolus confitetur 2. Cor. 12, 7. de suo stimulo.

36 excitatae ed. Erl. fere cogitur A

Ratio horum est, quia propositum super illis vitandis est impossibile et vanum et mendax, et inclinationes et affectiones mutuae sexuum non cessant data occasione, deinde diabolus non quiescit et natura nostra tota est peccatum. Sed illi, qui sine peccato volunt esse et hominem sanum credunt, hi nobis has cruces statuunt, ut non cessemus (sacerdoti etiam) confiteri, quaecumque vel modico nos titillant tantummodo. Igitur si oportet confiteri omnino haec occulta cordis, tantum ea, quae pleni sunt consensus in opus, confiteantur, qualia in iis, qui cupiunt pie vivere, vel raro vel nunquam contingunt, etiam si assidue affectionibus et passionibus talibus vexentur.

OCTAVVM.

Huc pertinet Theologorum quorundam audacissimorum genus, nati ad hoc ipsum, ut, vero dei timore in cordibus hominum extincto, falsis terribus totum orbem concutiant, ut de illis Christus dixisse possit videri, Terrores de coelo commemorans: hi sunt, qui aggressi sunt nobis discernere peccatum mortale et veniale, scilicet ut, ubi audierint homines esse aliquod peccatum veniale, securi sint et dei timorem (ac si veniale ipse nihili pendat) penitus remittant, rursus, ubi mortale peccatum esse audierint consensum cordis, tum, si quis praecepta Ecclesiae non audierit aut nescio quid aliud leviculum admiserit, iam nullus sit locus Christo in corde prae confusione sonitus maris et fluctuum miserimae conscientiae.

Contra hos sciendum, quod oporteat hominem desperare sese omnia sua mortalia peccata confiteri nunquam posse, et doctrinam illam, quae vulgatur in Ecclesia ex decretis,¹ quod semel in anno omnium suorum peccatorum (sicut sonant verba) debeat facere confessionem omnis Christianus, aut esse diabolicam et homieidissimam aut egentem multo et laxo interpretamento.

Oportet, inquam, non omnia confiteri nec mortalia nec venialia: quin oportet nosse, quod post omnem diligentiam suam factam adhuc minorem partem peccatorum sit confessus. Unde hoc? quia dicit scriptura ps. xviii. Ab occultis meis munda me, domine. Ista occulta solus deus novit. Et iterum: Cor mundum crea in me, deus. Utique immundum confitetur cor etiam tam sanctus propheta. Et Ecclesia tota sancta orat 'fiat voluntas tua', scilicet confessa, quod non facit voluntatem dei et sese peccatricem esse.

Porro tantum abest, ut omnia mortalia possimus nosse, nedum confiteri, ut etiam bona opera nostra, si deus per rigorem iudicet et non misericordia ignoscente agnoscat, sint damnabilia et mortalia. Ideo, si omnia mortalia sunt confitenda, brevi verbo id fiet, si semel dixerimus 'En totum, quod sum, vivo, ago, loquor, tale est, ut mortale sit et damnabile', iuxta illud ps. cxlij. Non intres in iudicium cum servo tuo, quia non iustificabitur

6 quaecumque vel modicum C 12 ad ipsum A ad id ipsum ed. Erl. 22 oportet C
36 ignoscente ignoscat ed. Erl.

1) C. omnis utriusque X. de poenitentis et remissionibus.

in conspectu tuo omnis vivens, Et ad Ro. vij. Ego autem carnalis sum ^{960h. 7. 14} _{187.} venundatus sub peccato: non invenio in carne mea bonum, quod nolo malum hoc facio &c.

Quin hoc est mortalium mortalissimum, non credere se esse damnabili
 5 et mortali peccato obnoxium coram deo. Ad quam insaniam isti Theologi
 hae regula sua nituntur data opera et perditissime trabere hominum con-
 scientias, dum docent, venialia esse distincta a mortalibus, suo scilicet more.
 Ita legimus in Augustino, Cypriano et aliis patribus, non peccata mortalia,
 sed eriminalia, id est ea quae accusari et convinci poterant, ligata et
 10 soluta fuisse.

Omnia ergo peccata intelligat Decretum¹ oportet omnia crimina, ut de
 quibus vel alii vel ipsius conscientia eum accusant, conscientia, inquam,
 recta, non ex traditionibus hominum cauterisata et pessime informata, sed ex
 divinis mandatis erudita, quae sciat multo plura esse relinquenda divinae
 15 bonitati soli quam suae diligentiae committenda.

Sed quid, si in morte diabolus obiiciat peccata non confessa, sicut
 multa exempla legimus? Respondeo: Transeant illa cum iis, de quibus di-
 citur 'Delicta quis intelligit?' et illis 'Non intres in iudicium cum servo tuo ⁹⁵¹ _{143, 2.} 19, 15.
 &c.' Si quid exemplorum contra haec facta sunt, vel illudente diabolo facta
 20 sunt vel non recte intelliguntur: sufficit, te voluisse omnia confiteri si nosses
 et posses. Misericordiam suam glorificari vult deus, sed ubi? in iustitiis?
 Non, sed in peccatis et miseriis nostris. Scripturam oportet praeferrī omnibus
 exemplis.

NONVM.

Ad rem ipsam accedendo tumultum illum distinctionum penitus ab-
 scindat confessurus, qui passim celebratur, scilicet quid per timorem male
 humiliantem et amorem male accedentem, quid contra tres virtutes Theo-
 logicas, fidem, spem, charitatem, quid contra quattuor virtutes cardinales, quid
 per quinque sensus, quid per septem peccata mortalia, contra septem sacra-
 30 menta, contra septem dona spiritussancti, quid contra octo beatitudines, quid
 contra novem peccata aliena, quid contra duodecim articulos fidei, quid per
 muta, quid per clamantia in coelum peccata, aut siqua alia sunt, per quae
 aut contra peccatum est. Iste enim odiosissimus ac tediosissimus catalogus
 distinctionum inutilissimus est, immo noxius omnino. Addiderunt his malis
 35 quidam circumstantiarum molestissimum negocium. Quibus omnibus duos
 fructus promoverunt: Primum, quod confessuro his nugis tantum negocii fit,
 ut id quod precipuum est penitus curare non possit, scilicet studium boni

2 sub peccatum ed. Erl. 12 conscientiam inquam A 21 vult dicens A 27 et
 timorem male accedentem A et timorem male accedentem (mit ausdrücklichem Verweis obiger
 Gesart unter die Noten) ed. Erl. 35 duo A und ed. Erl.

1) Siehe S. 162 Num. 1.

propositi, tanta mole memoriam occupare et eurarum solitudinumque recte proferendi negotio cor opplere coactus, atque dum quaerit peccata oblita vel modum confitendi, interim praesentis conscientiae morsum totamque salutaris confessionis utilitatem penitus amittat, ut absolutus non adeo gaudeat sese absolutum quam sese misera illa confitendi carnificina semel liberatum, quia nec absolutionem tam quaesivit quam finem laboriosissimae confitendi carnificinae: adeo, dum dormimus secure, omnia passim sunt subversa. Alterum, ut et confessori sint tediosissimi, tempus ei furantes et alios impediendes.

Quare ipsa praecepta dei breviter sunt inspicienda, in quibus sine dubio omnia peccata continentur, si recte intelligantur. Nec tamen haec omnia sed ultima duo prorsus a confessione sunt excludenda. Confessio enim et brevis esse debet et eorum potissimum peccatorum, quae praesenter mordent et, ut dicunt, quae movent ad confessionem. Confessionis enim sacramentum ad quietandam, non perturbandam conscientiam institutum est.

2. Mōi. 20, 14. Exempli gratia: De illo praecepto 'Non moechaberis' cito dixerit, quo modo libidini cesserit vel opere vel verbo vel consensu, velut se totum cum omnibus membris et sensibus in eo praecepto describens. Quid ergo quinque sensus, peccata mortalia et aliud pelagus distinctionum oportet adducere 2. Mōi. 20, 13. frustra? Ita in illo 'Non occides' cito dixerit, qua specie irae peceaverit, an odio, an detractone et maledictione, an opere ipso. Sic in caeteris, sicut dedita opera conatus sum in praeceptorio meo¹ et schedulis decalogorum² monstrare.

Contra haec nihil moveat, quod in decretis de pe.³ et quarto sententiarum aliter tractetur ista materia. Plena sunt omnia humanis commentis, Nec mirum, quando sumpserunt sua omnia ex libello quodam apocrypho et indocto, qui de vera et falsa poenitentia B. Augustino inscriptus ubique titulo mentito celebratur.

DECIMO.

In facienda confessione diligenter observari oportet, ut multo discrimine discernantur peccata, quae contra divina mandata, et quae contra humana statuta commissa sunt. Hoc dico, quia hodie invaluit insania, ut, quae contra decreta pontificum peccantur, mira cura observentur, quae contra deum vero, vel parva vel nulla.

Exemplis tibi notum faciam.

Invenias sacerdotes et religiosos, qui, si in Canone missae vel syllabam titubent aut repetant, nescio quod velut monstrum exhorrescant, eum hic vel naturalis linguae defectus vel casus quispiam nullum peccatum fecerit.

8 furentes A 11 et vox brevis fehlt in ed. Erl. 18 et illud pelagus ed. Erl.

¹) Decem praecepta Wittenbergensi praedicata populo 1518, f. Bb. I C. 398 ff.
²) Eine tarze Erklärung der zehn Gebote 1518, f. Bb. I C. 250 ff. und Instructio pro confessione peccatorum 1518 ebenda C. 258 ff. ³) de pe. = de poenitentia.

Porro nullus est, quin confiteatur sese distractum fuisse, sua praeparatoria non legisse, aut alias anillissimas nugas. Fuit unus, qui ter accito sacerdote, in altari iam celebrans, confiteretur, utut quid incidisset. Denique diaboli ista ludicra infinita vidi multis tanta fuisse seria, ut prope insanierint. At
 5 quod in corde odium vel invidiam occultam alerent, ante et post missam maledicerent, ociose fabularentur, detraherent, nihil movebat. Unde haec perversitas? Ex traditionibus hominum aversantium (ut Apostolus ait) veri-^{Tit. 1, 14.} tatem, Et quia deo verorum peccatorum confessionem negleximus offerre, tradidit in sensum reprobum, ut fictis peccatis nos ipsos illudamus et sacra-^{Salm. 1, 18.} menti beneficio privemus, eo maxime studio, quo maxime quaerere videmur. Huius farinae sunt, qui horarum Canonicarum neglectum prope irremissibile peccatum fecerunt, cum interim fornicationes contra dei praeceptum aut omissa studia erga proximum facile remittant. Invenias, qui S. Severini vel somnium vel exemplum eo probent, ut se horas Canonicas nec antevertere
 15 nec post complere sine peccato arbitrentur posse, etiam si iustissima causa fuissent legitimo earum tempore impediti, scilicet serviendo proximi necessitatibus, id est meritis melioribus sexcenties quam fuissent eorum frigidissimae et forte damnatissimae orationes: adeo non attendunt in servitio proximi mandatum dei debere praeferi mandato hominum in lallandis verbis horarum
 20 sine intellectu. Huc pertinent, qui intra Canonem etiam pro summa necessitate et periculo loqui aut puerum vocare nefas putent, Deinde ieiunium aliud naturae, aliud Ecclesiae facientes, siquis vel imprudens guttas aliquot glutierit aut medicinae quid sumpserit, penitus a sacramento arecant et peccatum vel maximum hic statuunt. Miror ego, undenam hominibus istis autoritas sit
 25 harum legum condendarum et peccatis a se repertis conscientiarum perturbandarum. Ex iis aestimentur reliqua similia.

Laici vero alius confitetur se libenter gustasse dulcicia, alius audisse iuocanda, olfecisse odorata, tetigisse mollia.

Ad maiora veniamus. Comedissee butyrum vel ova diebus ieiunii vulgo
 30 persuasum est haeticum esse: tam atrociter seviunt leges hominum in Ecclesia dei, Et nos populi hae superstitione, immo nostra tyrannide secure frinimur, nihil eurantes, dei praecepta passim pro ludibrio haberi, modo ad nostras paveant et palleant leges. Adulterum nemo haeticum vocat, fornicatio leve peccatum, schismata et discordiae etiam autoritate et nomine
 35 Ecclesiae suscitata et servata et aucta merita sunt, Sed carnes sexta feria edisse haeresium omnium summa est. Sic nos erudimus et erudiri permittimus populum Christi.

Sed iam me piget, tedet, pudet, miseret istius infiniti Cahos superstitionum, quas in sacramentum istud confessionis saluberrimae invexit infoelix
 40 illa syncerioris Theologiae ignorantia, quae tyrannidem suam egit a tempore constitutionum humanarum.

4 At qui A unò ed. Erl.

16 eorum AC ed. Erl.

36 haeresim AC

VNDECIMO.

Consulo, quod et Iohannes Gerson aliquoties consuluit, ut aliquando
 cum serupulo conscientiae quis accedat ad altare seu sacramentum, videlicet
 non confitens, si immodestius vel biberit, dixerit, dormierit aut aliud quid
 fecerit aut horam unam aliquam non oraverit. Vis scire, quare id consu- 5
 latur? Audi: Ut homo discat in dei misericordiam plus fidere quam in suam
 confessionem aut diligentiam. Nihil enim satis fieri potest adversus male-
 dictam illam fiduciam operum nostrorum. Etiam ideo, ut, si qua vel tenta-
 tionis vel mortis ingruat necessitas et coeperint apparere occulta illa peccata,
 quae nunquam videre aut confiteri potuit, tum iam paratum habeat usum 10
 ¶fi. 57, 8. confidendi in dei misericordiam indignis praestitam, Iuxta illud 'paratum cor
 eius, sperare in domino'. Alioquin, quomodo sperabit in tantis molibus
 peccatorum tunc irruentium subito, qui in hac vita, dum ocium erat nec in
 minimo vel fieto peccato didicit sperare in domino? Si dicis 'quid, si hoc
 sit contemnere sacramentum dei et tentare deum?' respondeo: Non erit 15
 tentatio dei, si ad gloriam dei fiat, id est, si ideo facias, non quod contemnas
 sacramentum dei nec eum tentes, cum sis paratus etiam omnia confiteri, sed
 ut miseram conscientiam assuefacias in deum confidere et non ad omnem
 sonitum folii volantis pavere. Non dubites, omnia quae fiunt hoc fine, ut
 fiducia in deum habeatur, sunt deo gratissima, Cum tota gloria eius sit haec, 20
 si in eius misericordiam quam magnanimissime confisi fuerimus. Non tamen
 volo, ut semper ita fiat, sed aliquando, inquam, tantum ad erigendam fiduciam
 in deum ac destruendam fiduciam nostrae confessionis. Vix enim sine vitio
 celebrat, qui magis secure accedit, quia confessus est quam quia deus mise-
 ricors est, immo tota impietas haec est omnino. Summa enim summarum 25
 ¶fi. 2, 12. est 'Beati, qui confidunt in domino': quando 'in domino' audis, utique intel-
 liges infelicem eum, qui confidit in aliquid, quodcumque non est ipse dominus,
 qualem faciunt Artistae illi confitendi. quid enim fecit ars confitendi, nisi
 quod abolevit artem et usum confidendi, ut multum confiteri, nihil confidere
 disceremus? 30

DVODECIMO.

In casibus reservatis multi vexantur: ego, quia scio leges hominum
 oportere epiciac¹ subiectas esse et plus ad favorem quam rigorem trahendas,
 eorum sequor usum et consilium, qui in peccatis occultis nullum reservari
 easum censent, ideo absolvendos esse omnes, quorum occulta sunt peccata, 35
 ut sunt peccata carnis seu libidinis cuiuscunque speciei, oppressiones infan-
 tium et similia. Nec enim praesumi debet ullus pontifex voluisse in occultis
 peccatis tot laqueos et pericula animabus ponere. Verum tibi publicum

8 ut, si quae ed. Erl. 29 usum confitendi ed. Erl.

1) epiciac = ἐπιεικία.

fuerit erimen seu casus reservatus manifestus, omnino potestati deferendum est, sive sit aequa sive iniqua. In quo tamen sic moderetur confessor vim clavis, ne confitentem sinat sine absolutione abire, saltem eorum peccatorum, quae reservata non esse scierit. Quanquam ego iamdudum fluctuo, necdum stationem disputationis propriae composui, an possit ullus casus quo ad remissionem culpae reservari aut unquam reservatus sit: poenam reservari non est dubium, de quo esto aliorum iudicium. Sed nec in poenae remissione nimium sit scrupulosus confessor vel confitens: poenam intelligo excommunicationem vel quamlibet Ecclesiae censuram seu ut vocant fulmina et tonitrua sua. Cum enim excommunicatio sit mere poena et non culpa ferrique possit super innocentem aut lata manere super resipiscentem, tum propter itineris longitudinem vel pauperiem necesse sit differri aliquoties satisfactionem, debet nihilominus confitens, si petat, absolvi ab omnibus peccatis suis et pro vinculo excommunicationis solvendo et satisfaciendo potestati dimitti et sic, in foro dei et conscientiae absolutus a culpa et peccatis, mitti ad forum Ecclesiae solvendus a poena. Hoc est quod dicitur, sufficere absolvendo peccatori votum satisfactionis.

VLTIMO.

Votorum ratio foret consideranda, quae pene maxima est in hac re quaestio multoque maioris confusionis materia quam casuum reservatio, quamvis et haec suam Babylonem magna tyrannide exercet. Quod si hic libere quis velit loqui, non poterit terra sustinere universos sermones eius, ut de Amos dicit Amasias impius.

Amos 7, 10.

Primum et optimum consilium foret, si pontifices et concionatores populum dehortarentur et deterrent a pronitate voti, ostendentes, quam nihil sit visitatio terrae sanctae, Romae, Compostellae aliorumve locorum sanctorum, tum ieiuniorum, orationum operumque a se electorum studia, si comparata fuerint ad opera mandatorum dei et ad vota quae in baptismo vivimus, quae in domo sua erga proximos suos, coniugem, liberos, servos, dominos possit cum incomparabiliter maioribus meritis quisque servare quam voti operibus a se electis nec a deo mandatis invenire. Stulta opinio vulgi et pompa Bullarum fecerunt, ut vota ista peregrinationum, ieiuniorum, orationum et quorumlibet operum longe praeponderent operibus mandatorum dei, quae tamen ut faciamus, nunquam satis habemus virium. Atque ego pro meo iudicio optarem, ut apud Christianos nihil esset prorsus votorum praeter ea quae in baptismo emisimus, sicut olim fuisse apparet, et omnes intelligerent, quid requiratur, ut mandatis dei obediatur. Videntur enim vota baptismi prorsus viluisse prae nimio usu, pompa, dispensatione, redemptione votorum istorum. Apponamus, inquam, omnes vires, et plus nos vovisse inveniemus quam possimus implere unquam.

2 moderet A 7 aliorum aliudicium A 9 tonitru ed. Erl. 11 Statt tum in A: ñ, in ed. Erl.: ut 12 aliquoties jehlt in A und ed. Erl. 33 praeponderentur A und ed. Erl.

Votorum alia fiunt hominibus, sicut et iuramenta, alia deo. Ea quae hominibus fiunt constat tantum et tam diu valere, quantum volet cui votetur. Proinde sciendum, ut recte Gerson sentit, iuramenta et vota in universitatibus solita fieri aut magnatibus praestita non debere tam rigida existimari, ut quamlibet eorum praeviaricationem indicemus voti solutionem aut periurium. 5
Quin potius aequum est huiusmodi vota non intelligi soluta, nisi ex contemptu et obstinata malitia eis contraveniatur: secus in his quae deo voventur.

In votis quae deo voventur video per pontifices dispensari: sed nunquam ego persuadebor, tutum fore eum, cum quo sic dispensatur, cum sit iuris divini tale votum et non maiorem in hoc potestatem habeat pontifex medius 10
aut summus quam quilibet frater Christianus, etsi scio decretales quasdam decretaliumque glossas multa audere, quae non credo.

Hoc tamen libenter crediderim, votum castitatis ante pubertatem emissum non tenere nec ligare, quia is qui vovit ignoravit, quid voveret, cum needum stimulum carnis senserit: proinde pie arbitrator, tale votum apud deum reputari stultum et nihil, prohibendique essent generali edicto Ecclesiae monasteriorum patres, ne masculum ante vigesimum aut saltem xvij. annum susciperent nec puellas ante quintumdecimum vel decimum sextum, si nos cura animarum sollicitaret.

Vehementer etiam temerarium est in commutandis votis et relaxandis melius (ut vocant) opus imponere: cum enim apud deum nulla prorsus sit operum differentia, qui non secundum magnitudinem vel multitudinem operum 20
sed secundum affectum operantis iudicat et, ut scriptum est, spirituum ponderator est dominus, qui sepius artificis sordidi manuale opus praefert ieiunio aut orationi sacerdotis, ut est exemplum in S. Antonio et Alexandrino Coriario, Quis audeat praesumere, se velle votum in melius aliquod opus 25
commutare? Sed haec alio loco dicenda fuerunt. Hic enim confessionis ritum ad praecepta dei dumtaxat referendum suscepimus pro quietandis componendisque conscientiis scrupulosis.


Unum tantum adiciam: struant multi etiam coniugatis periculosos 30
laqueos, praesertim in casu incestus, ut, si quis (nam fieri haec possunt, immo heu fiunt) sororem uxoris suae aut soerum suam aut alio quopiam gradu consanguinitatis contingentem polluerit, mox arcant a iure exigendi debiti matrimonialis, et tamen sinunt eum, immo cogunt uxoris thorum non deserere: obsecro, quod est hoc portentum? quae medicina peccati nova? qualis satisfactio peccati? Nonne apparet hos tyrannos alienae infirmitati secure imperare et suae nimis indulgere? da legislatorem quantumvis poenitentem ac castum, qui hanc legem ferat sibi statui. Ad ignem ponunt aridum lignum et dicunt 'noli ardere': in sinum mulieris nudae virum collocant et prohibent, 35
ne tangat nec cognoscat, et id autoritate propria citra mandatum dei. quid insanimus! Me consule, caveat confessor ab his tyrannicis sive decretis sive

iuribus, et cum fiducia talem peccatorem aut alia poenitentia muletet aut desinat punire in totum, liberum ei relinquens ius matrimonii, quod non homo, sed deus ei dedit. Non habet potestatem ullus angelus in coelo, nedum homo in terra hanc poenitentiam (id est peccati assidui ardentissimam 5 occasionem) iniungere. Quare nec audiendi sunt ullo modo, qui talia fieri volunt, et confitens ab hoc scrupulo et periculo cum fiducia liberandus. Sed quis omnes tyrannides recenseat, quibus confitentium et poenitentium miseræ conscientiae Christianorum mortiferis constitutionibus et moribus quottidie exagitantur per ineptos homunculos, qui alligare tantum noverunt onera gravia 10 et importabilia et imponere humeris hominum, quae ipsi nec digito volunt movere? Et factum est hoc saluberrimum poenitentiae sacramentum aliud nihil quam mera tyrannis magnatum, Deinde morbus et augmentum peccatorum, ut alia significet et alia operetur miseris peccatoribus, sic ministrantibus impiis et indoctis in lege domini sacrificiulis Ecclesiam dei, quam suis 15 legibus et somniis repleverunt.

ORATIO MANASSE REGIS IYDA
apud Babylonem capti.

Domine deus omnipotens patrum nostrorum Abraham, Isaac et Iacob Gebet
Manasse 1 ff.
et seminis eorum iusti, qui foecisti eelum et terram cum omni ornatu eorum,
20 qui signasti mare verbo praecepti tui, qui conclusisti abyssum et signasti
terribili ac laudabili nomini tuo, quod omnes pavent et tremunt a vultu
virtutis tuae, et insustentabilis ira super peccatores comminationis tuae,
immensa vero et investigabilis misericordia promissionis tuae, quoniam tu es
dominus altissimus super omnem terram longanimis et multum misericors et
25 poenitens super malitiam hominum. Tu autem, domine, secundum bonitatem
tuam promisisti poenitentiam remissionis peccatorum. Et tu, deus iustorum,
non posuisti poenitentiam iustis Abraham, Isaac et Iacob, his qui tibi non
peccaverunt, quoniam peccavi super numerum arenae maris, multiplicatae
sunt iniquitates meae. Incurvatus sum multo vinculo ferri, et non est respi-
30 ratio mihi, quia excitavi iraeundiam tuam, et malum eorum te foeci, statuens,
abominaciones et multiplicans offensiones. Et nunc flecto genua cordis mei,
precans ad te bonitatem, domine: peccavi, domine, peccavi, et iniquitatem
meam agnoscere: peto rogans te, domine, remitte mihi, remitte mihi, ne simul
perdas me cum iniquitatibus meis, neque in aeternum reserves mala mihi, quia
35 indignum salvabis me secundum magnam misericordiam tuam, et laudabo te
semper omnibus diebus vitae meae, quoniam te laudat omnis virtus coelorum,
et tibi est gloria in saecula saeculorum. AMEN.

Zwischen 3. 15 und 16 in C noch: FINIS. 16 ff. Das Gebet Manasse steht in der ed. Erl. unter dem Texte 19 semini eorum iusto AC ed. Erl. 30 exercitavi A und ed Erl.



**Condemnatio doctrinalis librorum
Martini Lutheri per quosdam Magistros Nostros
Lovanienses et Colonienses facta.
Responsio Lutheriana ad eandem damnationem.
1520.**

Ein neuer Angriff auf den Reformator ging von der theologischen Fakultät zu Löwen aus; selbige fühlte den Beruf, „zum Schutze des Hauses Israel sich als eine Mauer ihm entgegenzustellen“. Zunächst legte sie ihrer geistesverwandten Schwester zu Köln die Sammlung von Luthers Schriften, welche im Februar 1519 zu Basel erschienen war, zur Durchsicht und Prüfung vor. Im Verlegern geübt, nach Grasmus vornehmlich von Jakob Hoogstraten getrieben, gab letztere wenige Tage nach Empfang derselben¹ am 30. August ihr Verdikt dahin ab, daß das Buch zu unterdrücken und zu verbrennen sei, der Verfasser aber zu öffentlichem Widerruf zu nöthigen. Darauf wandte sich die Löwenerin an den Lütticher Bischof Erhard von der Mark, zu dessen Sprengel sie gehörte, „um sich nicht auf eigene Klugheit zu verlassen“, zugleich und hauptsächlich jedoch, weil er einer Hinneigung zu dem Reformator verdächtig war, um seine Stellung anzukundschaffen. Den drei an ihn abgesandten Magistern gegenüber bethenerte der Bischof „auf sein Priesterwort“, Luthers Schriften nicht gesehen, geschweige gelesen zu haben, und ertheilte der Fakultät den Rath, ihren Spruch vor seiner Veröffentlichung dem Bischof von Tortosa, Kardinal Adrian, ihrem ehemaligen Mitgliede und späterem Nachfolger Leos X. auf dem päpstlichen Stuhle, zur Begutachtung zu unterbreiten. Jetzt faßte dieselbe am 7. November in aller Form ihren Beschluß, der, nur genauer begründet, ein gleiches Verdikt, wie es bereits zu Köln gefällt war, enthielt, und sofort sandte sie ihn dem Kardinal Adrian zu, welcher ihr dann in seinem Bescheide vom 4. December, ohne freilich Luthers Schriften selbst zu kennen und obgleich er in Folge eines Schreibfehlers in dem Dokument vor unrichtiger Anführung der Worte des Gegners warnte, seinen vollen Beifall bezeugte. Vereinigt traten die drei Urkunden,

¹) „Quid diu parturire opus, quum nisi noxiam viperam parturi erant?“ spottet Martin Bucer in seinem Briefe an Beatus Rhemanus vom 2. April 1520, f. Th. Kolbe, Analecta Lutherana, Gotha 1883 S. 18.

in Quart gedruckt, aus Licht unter dem Titel „Epistola Rmi. Dni. card. Dertusen. ad facultatem theologiae Lovaniensem. Eiusdem facultatis doctrinalis condemnatio, qua condemnatur doctrina Martini Lutheri, doctoris theologiae universitatis Wittenbergi. Condemnatio facultatis theologiae Colonien. adversus eiusdem Martini doctrinam“ mit dem Suppressum „Excusum Lovanii apud Theodoricum Martinum Alostensem. An. MDXX. Mens. februarii“.¹

Nicht lange ließ Luther mit seiner Antwort darauf warten. Den 19. März 1520 meldet er dem Spalatin: „Mitto Lovanienses et Colonienses asinos, quibus iam respondeo per typos“, und den 25: „Responsio ad Colonienses homolochios et Leones mortuos venit ad finem ultimae chartae, propediem absolvenda“. In seinem Briefe an Martin Sefigmann vom 25. März setzt er die Beendigung des Druckes seiner Schrift auf den folgenden Tag an, und am 27. ward sie schon versandt. Seiner Antwort war das Werk seiner Gegner vorgedruckt.

In den Kreisen der Humanisten hatte das „heilige“ Urtheil der Röhner und Löwener wider den Reformator Unwillen und Spott erregt, dessen Antwort dagegen ward mit großer Freude begrüßt. „Post nubila sentimenti [Lovaniensium et Coloniensium], schreibt Johann Grofius den 28. April an Luther, ortus nobis est sol: vidimus, qua arte, qua industria confutes damnationem doctrinalem: admiramur eruditionem, ingenium exosculamur: summe placet, quod ita temperas gravia cum iucundis, amara cum dulcibus: illinis et pingis quemque suis coloribus.“ Selbst Erasmus, sonst so bedacht, in Luthers Sache nicht verstrickt zu werden, äußerte gegen Melanchthon: „Mire placuit haec responsio Lutheri adversus condemnationem Coloniensium et Lovaniensium: tandem coepit eos pudere suae praeproperae pronunciationis“. Melanchthon meinte, nun würden die Erfurter, durch das Beispiel der Röhner und Löwener abgeschreckt, sein Urtheil mehr über die Leipziger Disputation fällen, und der Domherr Johann Dölsch in Wittenberg trat dem Reformator mit einer förmlichen Verteidigungsschrift zur Seite, des Titels (bei Melchior Lotther gedruckt) „CONTRA DOCTRINAM quorundam Magistro rum nostrorum damnatam, Louanienfis & Coloniensis studii, Iohannis Dölschii Veltkirchenfis, e sacris literis per lila DEFENSIO, pro Christianissimo praecipuo suo Martino Luthero, Vvittenbergae,“ (mit Titelaufassung, 24 Blätter in Quart).²

Vgl. Des. Erasmi epistolae palaeonaei, Friburgi 1532 Bl. i^a f. (Brief an Matthias Kreger vom 11. März 1531). Articulorum doctrinae Fratris M. Lutheri per theologos Lovanienses damnatorum Ratio ex sacris literis et veteribus tractatoribus per Iacobum Lalomum. Antverpiae 1521 Bl. 2^a f. Te Wette I S. 428. 429. 431. 432 f. Riederer, Nachrichten z. I S. 174. Corp. Ref. I Sp. 157. Te Wette I S. 443. Böcking. Huttneri opp. I S. 337. 340. Corp. Ref. I Sp. 206. 160. Köstlin I S. 284. 319 f.

¹) So angegeben in Petri Francisci Xaverii de Ram disquisitio historica de iis quae contra Lutherum Lovanienses theologo egerunt Anno MDXIX. S. 9. ²) Wenn in Lutheri opp. lat. var. arg. vol. IV. Francofurti ad M. (jog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 175 f. noch zwei andere Schriften als in hac causa Lutheri cum Lovaniensibus et Coloniensibus gesta erwähnenswerth bezeichnen werden, so haben dem Herausgeber wohl einzelne Ausdrücke im Titel zum Beweise dafür genügt, da ihr Inhalt hier noch nicht in Betracht kommt.

Ausgaben.

- A. „CONDEMNATIO DOCTRINALIS || librorū Martini Lutheri, per || quosdam Magistros nos- || tros Louanieñ. & || Colonieñ, fa- || cta. || RE-
SPONSIO Lutheriana ad eandē || condemnationē. || Vuittenbergæ, apud
Melchiorem || Lottherum Iuniorem, Anno || M.D.XX. || * Mit Titelf-
einfassung. 16 Blätter in Quart. Am Ende: „Vuittenbergæ, Anno
domini Millesimo || Quingentesimo Vigesimo. ||“
- B. „CONDEMNATIO DOCTRINALIS || librorū Martini Lutheri, per ||
quosdam Magistros nos- || tros Louanieñ, & || Colonieñ, fa- || cta. ||
RESPONSIO || Lutheriana ad eandē || condemnationē. || Vuittenbergæ,
apud Melchiorem || Lottherum Iuniorem, Anno || M.D.XX. || * Mit
Titelfassung. Titelfrückseite bedruft. 12 Blätter in Quart, letztes
Blatt leer. Am Ende: „c Wittenberge Anno domini Millesimo || Quin-
gentesimo Vigesimo. ||“
- Die Titeltitel sind denen von A in Holzschnitt nachgebildet, sowie auch die
Titelfassung; aber sicher ist es kein Wittenberger Druck.
- C. „Condemnatio doctrina- || lis librorū Martini Lu- || theri, per quosdā Ma- ||
gistros nostros Lo- || uanieñ. & Colo- || nieñ, facta. || Responſio Luth-
eriana || ad eandem condem- || nationem. || M.D.XX. || * Mit Titelf-
einfassung. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.
- Druck von Sidvan Umar in Augsburg.
- D. „CONDE || MNATIO DOCTRINA || lis librorum Martini Lutheri,
per || quosdā Magistros Louanieñ. || & Colonieñ, facta. || RESPON ||
SIO LUTHERIANA AD || eandem condemnationem. || Seleitadij apud
Lazarum Schu- || rerium, in gratiam utriusq; || partis. || M.D.XX. ||“
Mit Titelfassung. Titelfrückseite bedruft. 18 Blätter in Quart.
Auf der letzten Seite nur das Druckerzeichen. Am Ende auf der vor-
letzten Seite: „Seleitadij, in adibus Lazari Schurerij, || Menſe Maio,
M.D.XX. || In gratiā utriusq; partis. ||“
- E. „CONDEMNATIO DOCTRINALIS LIBRO || rum Martini Lutheri. per
quosdam || magistros nostros Loua- || nieñ. & Colonieñ. || facta. ||
RESPONSIO LV- || theriana ad eandem || Condemnationem. || * Titelf-
rückseite bedruft. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende:
„ANNO M.D.XX. ||“
- F. „CONDEMNATIO DOCTRINALIS LIBRORVM MARTI || NI LV-
THERI PER QVOSDAM MAGI || STROS NOSTROS LOVANIEÑ. ||
ET COLONIEÑ. FACTA. || RESPONSIO LUTHERIANA AD ||
EANDEM CONDEMNATIONEM. || * 22 Blätter in Quart.

In Lutheri opp. lat. var. arg. vol. IV. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 175 wird nach von der Hardt, Autogr. Luth. II S. 68, aus Unkenntniß der Art, wie in letzterem Werke bei der Bibliographie verfahren worden, A noch einmal aufgeführt.

Den ersten Druck der Antwort Luthers besitzen wir in A; die übrigen Ausgaben sind lediglich Nachdrucke: überall stehen die gegnerischen Schriften voran, und zwar zuerst Kardinal Adrians Brief, dann der Löwener und zuletzt der Rötner Verdammungsurtheil.

Ebenso geordnet treffen wir sämtliche Stücke lateinisch an im Tomus II. omnium operum M. Lutheri Witebergae 1546 Bl. 36 [verdruckt 38]^a—44^a, im Tomus I. omnium operum D. M. L. Ienae 1556 Bl. ccccxcviii^a—ccccxvi^b und in Lutheri opp. lat. var. arg. vol. IV. Francofurti ad M. (jog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 176—205, in anderer (chronologischer) Reihenfolge und ins Deutsche übersezt bei Walch XV Sp. 1589—1627.

Einzeln abgedruckt finden wir sonst noch Kardinal Adrians Brief bei Vösjer III S. 854 f. und in *Analecta historica de Hadriano VI.* ed. Casp. Burmannus, Traiecti ad Rhenum 1727 S. 446 f., das Urtheil der Löwener bei Vösjer III S. 850—853 sowie „ex coevo et ipso forsitan autographo [?] exemplari“ in Petri Francisci Xaverii de Ram disquisitio historica de iis quae contra Lutherum Lovanienses theologi egerunt Anno MDXIX. S. 4—9, und den Spruch der Rötner bei Vösjer III S. 848—850. Nach De Ram a. a. O. steht ein und das andere Stück auch bei D'Argentré, *Collectio iudiciorum de novis erroribus*, tom. I. part. 2. und bei Schelstratius, *Acta ecclesiae orientalis contra Lutheri haeresim*, tom. I.

Da uns der Urdruck der Verdammungsschriften nicht zugänglich gewesen, so kann für uns nur A und bei dem Urtheil der Löwener noch De Ram in Betracht kommen; wir notiren jedoch die Lesarten der Erlanger Ausgabe, weil sie A gefolgt sein will: übrigens behalten wir die ursprüngliche (nicht chronologische) Ordnung der Schriftstücke bei und geben denen, welchen sie fehlen, besondere Überschriften.

**EPISTOLA ADRIANI CARDINALIS DERTVSENSIS
ad facultatem theologiae Lovaniensem.**

SPECTABILIBVS ET PRAECLARISSIMIS VIRIS MAGISTRIS
NOSTRIS DECANO ET FACVLTATI THEOLOGIAE LOVANI-
ENSI, AMICIS TANQVAM FRATRIBVS E. P. V.¹

AMICVS ET CONFRATER

A. CAR. DERTVSEN.²

Spectabiles praeclarissimi Magistri nostri, amici charissimi, literas vestras vii. novembris ad me datas xxvi. eiusdem accepi, quibus plane explicatis, quae sit vobis erga Christum affectio et quis erga sanctissimam eius fidem zelus. Vidi errores, quos ex diversis scriptis et tractatibus Lutheri sacrae theologiae magistri annotatos ad me misistis, qui sane tam rudes ac palpabiles haereses mihi prae se ferre videntur, ut ne discipulus quidem theologiae ac prima eius limina ingressus ita labi merito potuisset. Et ex hoc maxime haeticum se probat, quod paratum se profitetur ignem ac mortem pro illis subire et omnem contra sapientem haeticum esse. Taceo causas, quibus de singulis articulis declarari posset, quemadmodum haeresim contineant, ut prolixitatem vitem in re non ambigua nec necessaria.

Miror valde, quod homo tam manifeste tanque pertinaciter in fide errans et suas haereses omniquaue diffundens impune errare et alios in perniciosissimos errores trahere impune sinitur. Vos certe bene ac laudabiliter facitis, quod pestiferis hominis dogmatibus (quantum in vobis est) obviam itis, doctrinalis condemnationis antidotum illis opponendo, ne illius errata etiam vos involvant, neve rei sitis apud dominum animarum, quae occasione perversae eius doctrinae pereunt, quemadmodum fieret, nisi eiusdem doctrinae falsitatem ac perniciem censura vestra ac veritatis manifestatione monstraretis, iuxta illud salvatoris 'Qui non est mecum, contra me est, et qui non colligit mecum, spargit'.

Sed illud in primis providere debetis, ut in condemnatione per vos publicanda nullum verbum aliter ponatur quam ab ipso autore sit scriptum, veluti in articulo 'Circa vero satisfactionem' pro 'immutare' seu 'mutare' scriptum est 'imitare ius divinum', errore (ut credo) scriptoris, quia si homo

1 j. Die Überschrift fehlt in den Ausgaben und ist von uns nach dem Titel des ersten Drucks gebildet 4 LOVANIEN. A, irrig aufgelöst Lovaniensis in ed. Erl. 31 in articulo. Circa vero satisfactionem A und ed. Erl. 32 qua si A quasi ed. Erl. (quia si wie oben D)

1) E. P. V. entweder = Exoptat Plurimum Valere oder = Et Patribus Venerandis.
2) A. CAR. DERTVSEN. = Adrianus Cardinalis Dertusensis.

ne divina quidem autoritate fretus tollere posset obligationem de iure divino et naturae ortam, nec unquam valeret dispensatio in votis, iuramentis et aliis ex quacumque causa relaxativa obligationis contractae. Quod manifeste falsum est et omni ecclesiae constitutioni contrarium.

5 Non scribo nunc plura propter occupationes maximas: det dominus, ut brevi cum dignationibus vestris de his et aliis praesens latius conferre possim. Interea tamen non omittam fidei laboranti succurrere in his, quae istis malignis temporibus per me fieri ac procurari poterunt. Valeant diu felices E. dignitates et me domino precibus suis commendare velint. Ex Papiol. iij. Decembris An. M.D.XIX.

FACULTATIS THEOLOGIAE LOVANIENSIS doctrinalis condemnatio doctrinae Martini Lutheri.

VNiversis et singulis has nostras litteras visuris et audituris Decanus et
15 facultas Sacrae theologiae universalis studii Lovaniensis cum sincera commendatione Salutem.

Quamvis omnes omnino Christiani ad fidei et sacrae doctrinae defensionem Christo, cui nomen dederunt et cuius sacramento ligantur, sint astricti, ad id tamen obligatiores esse constat, quos sacrae theologiae professio specialius stringit. Istos enim oportet esse potentes in opere et sermone, ut per
20 sacram doctrinam contradicentes redarguant et pro domo Israel se murum opponant. Hinc est, quod nos huic debito pro viribus satisfacere cupientes Anno superiore librum quendam F. Martini Luther, doctoris (ut dicitur) universitatis Vuittembergensis, qui prima acie nobis visus fuit scandalosus et Christi ecclesiae noxius, curavimus, quantum in nobis fuit, ne in nostra
25 universitate publice venderetur. Verum, cum experientia comperissemus, istud adhuc satis non esse, sed librum et autorem eius multos habere fautores et defensores asserentes huius libri doctrinam vere esse Christianam, quorum suasu et autoritate multi ex simplicioribus ipsum librum cupidius amplectuntur et a synceritate quae in Christo est avertuntur, Visum est nobis necessarium
30 nostram adhibere censuram.

Itaque supradictum librum¹ complectentem conclusiones nonaginta quinque cum suis declarationibus et responsis ad Silvestrum de Prierio,

11 f. In allen Ausgaben steht dieß Stück ohne Überschrift; wir geben sie nach dem Titel des ersten Druckes verkürzt 17 adstricti de Ram 18 sacra de Ram 22 Lutheri de Ram 23 Wittenbergensis de Ram prima facie ed. Erl. und de Ram 26 haberi de Ram

¹) Es kann nur die im Februar 1519 (bei Johann Frobenius) in Basel erschienene Sammlung lateinischer Schriften Luthers gemeint sein.

magistrum saeri Palatii, Item sermonem de poenitentia, Sermonem de ex-
communicatione, Sermonem de Indulgentiis, Sermonem de praeparatione ad
Eucharistiam, Item Andreae archidiaconi propositiones apologeticas, et prae-
ceptorium, post exactam et diligentem examinationem comperimus praeter
insignem detractationem philosophiae et omnium doctorum, qui fuerunt ab annis 5
quadringentis, etiam continere assertiones multas falsas, scandalosas, haere-
ticas et haeresim sapientes, cuiusmodi sunt quae sequuntur:

Opus bonum optime factum est peccatum veniale.¹

Item, ex eo, quod sancti in omni bono opere minus faciunt quam
debet, quodque nullus sanctorum vixit in hae vita sine peccato, concludit, 10
merita sanctorum nulla esse superflua sibi, quae nobis oeciosis succurrant,
intendens per hoc manifestum facere, quod merita sanctorum nulla sunt, quae
nobis possint communicari, quin et sancti in illis opus habent misericordia
ignoscente. Haec simpliciter dixisse non sat erat, sed haec etiam addit verba:
Et ut aliquando audax sim, ea quae iam dixi protestor me non dubitare, 15
sed paratus ignem et mortem suscipere pro illis, et haereticum asseram omnem
qui contra sapuerit.²

Item, indulgentiae nihil aliud sunt quam relaxatio poenae arbitrio sacer-
dotis vel canonum poenitentialium impositae, quos tamen etiam ipse fatetur
per non usum abolitos.³ 20

Item circa sacramentum poenitentiae errores seminat, ut quod sine
gratia dei primo remittente culpam nec votum remissionis quaerendae homo
habere potest.⁴

Item haeretica est sententia, qua sacramenta novae legis gratiam iusti-
ficantem dare dicuntur illis, qui non ponunt obiectionem,⁵ alibi hoc etiam expli-
cans de baptismo. 25

Circa contritionem istud dat consilium: Confessurus ante omnia tecum
cogita, quid faceres, si non esset praeceptum confitendi, et an sic etiam velles
confiteri, conteri, poenitere, quod si te non ita invenis, iam scito, te non ex
amore iusticiae sed consuetudine et timore praecepti poenitere.⁶ 30

Matth. 16, 19.

Item, quod fides qua creditur verbum Christi verum 'Quodeunque
solveris &c.' magis requiritur in absolute sacramento quam contritio et
ipsa sola satis est, quicquid sit de contritione. 'Tantum, inquit, habes
quantum credis', addens 'immo, esto per impossibile, quod confessus non sit
contritus aut sacerdos non serio sed ioco absolvat, si tamen credat se abso- 35

3 f. Item Andreae bis et praeceptorium fehlt bei de Ram 5 detractationem de Ram
11 succurrunt A und ed. Erl. 13 possunt A und ed. Erl. 16 pro illis fehlt bei de Ram
vor ignem 25 dicuntur in illis de Ram 34 sis contritus de Ram

1) Bgl. Bb. I S. 322. 428. 2) Bgl. Bb. I S. 606 ff. 515. 623. 3) Bgl. Bb. I
S. 569. 4) Bgl. Bb. I S. 540. 5) Bgl. Bb. I S. 544. 324. 6) Bgl. Bb. I
S. 321.

lutum, verissime est absolutus', et infra dicit 'Quare magis est a confitente requirendum, an credat se absolvi, quam an sit vere contritus'.¹

Item, idem expresse dicit de accessuro ad venerabile sacramentum eucharistiae in sermone de praeparatione ad eucharistiam. Improbatur etiam modum examinandi conscientiam, contra e. Quem poeni. et canonem concilii generalis in e. Omnis utriusque sexus, de pe. et re.²

Circa confessionem: 'Non sunt confitenda omnia mortalia, quia impossibile est ut omnia mortalia cognoscas, ad impossibile autem nemo obligatur', addens, quod solum manifesta mortalia in primitiva ecclesia confitebantur, in juxta illud Apostoli 'Manifesta sunt opera carnis'. Et de accidia dicit: ⁶Gal. 3, 19 ff. 'Nescio, an sit vicium confitendum: credo quod non, quia est spiritualis defectus, deo soli, qui et solus ibi mederi potest, aperiendus'. Item alibi dicit: 'Etsi non sit necessarium confiteri sacerdoti, si fratrem non excusaveris accusatum, foedatum falso testimonio, oppressum adulatione vel detractio-
 25 forte contentus, quod tu non ea feceris, certe coram deo argueris reus tam impii silentii et male oeciantis linguae, quae in hanc fratris tui necessitatem tibi data est'.³

Circa vero satisfactionem dicit, quod nullam poenam exigit deus remissa culpa, quam sacerdos possit tollere vel minuire, quia talis poena secundum
 20 divinam iusticiam debita nulla est, aut si aliqua sit non potest ab homine tolli, quia, ut inquit, hoc esset mutare ius divinum.⁴

Circa mandata dei dicit: 'Deus ligat hominem ad impossibile', et quod divino praecepto tenemur ad non habendum fomitem peccati, quem quia
 25 habemus et in hac vita carere non possumus, semper peccamus, item quod omnes filii Adae sunt idolatrae, et infra: 'Si hoc praeceptum servaremus, nulla esset superbia, id est nulla radix peccati, nullum initium peccati ac per hoc nulla peccata essent, sed pax, amor &c.' addens 'quod non in hac
 30 vita sperandum est, ideo semper manemus peccatores et huius praecepti transgressores, solo hoc sacrificio salvi, quod hanc transgressionem non ignoramus neque negamus'.⁵

Item dicit, quod virtutes morales et scientiae speculativae sunt peccata et errores in peccatoribus, quia fiunt necessario ex corde malo et nondum sanato per gratiam.⁶ Et multa alia passim inserit aequae vel magis absurda et erronea.

3 Item fehlt bei de Ram 4 in sermone de eucharistia de Ram 5 exanimandi A consilii A 10 accidia de Ram 18 Circa satisfactionem vero dicit de Ram 25 idolatrae de Ram 28 manemus alle Ausgaben (manemus die citirte Stelle) 33 Et fehlt bei de Ram

¹) Bgl. Bb. I S. 323. 331. 543. 324. ²) Bgl. Bb. I S. 331 ff. ³) Bgl. Bb. I S. 322. 521. 514. ⁴) Bgl. Bb. I S. 536 und das Schreiben Kardinal Adrian's hier S. 174 f. ⁵) Bgl. Bb. I S. 649. 515. 468. 429. ⁶) Bgl. Bb. I S. 427.

Item varias propositiones suspectas et periculosas inducit de purgatorio, ut, quod animae in purgatorio sine intermissione peccant in eo quod horrent poenas et quaerunt requiem.¹

Et ad suas assertiones erroneas confirmandas auctoritates sacrae scripturae ad sensum perversum trahit. Similiter et verba doctorum tam veterum quam modernorum corrumpit ac pervertit. 5

Propter quae censemus librum ipsum ac omnes et singulos tractatus eius, in quibus haec vel horum aliqua continentur, damnandos, ac deinde librum et tractatus doctrinaliter damnamus tanquam communitati fidelium nocivos, verae et sanae doctrinae adversos, et de medio tollendos censemus ignique cremandos et autorem ipsum ad revocationem et abiurationem supradictorum cogendum. 10

In quorum premissorum veritatis testimonium praesentes literas exinde fieri et per notarium infra scriptum subsignari mandavimus sigillique antedictae nostrae facultatis theologiae inssimus appensione communiti. 15

Acta fuerunt haec Lovanii, Leodiensis diocesis, in ecclesia collegiata sancti Petri Lovaniensis, in loco capitulari inferiori ibidem, Sub anno a nativitate Domini Millesimo quingentesimo decimo nono, Indictione septima, Mensis novembris die septima inter nonam et decimam horas ante meridiem, Pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Leonis divina providentia papae decimi Anno septimo. 20

De mandato dominorum Decani et aliorum Magistrorum nostrorum
dictae facultatis Ioannes van Hove Notarius.

CONDEMNATIO FACULTATIS THEOLOGIAE Coloniensis adversus doctrinam F. Martini Lutherii.

25

VNiversis et singulis has nostras literas visuris et auditoris Decanus et facultas sacrae theologiae universalis studii Coloniensis cum sincera commendatione Salutem.

Tametsi omnes ubilibet consistentes fideles ad communis fidei defensionem aedum cum remna, verumetiam cum propriae vitae dispendio teneantur, praecipue tamen eos ad id numeris arctius obstrictos constat, qui pro titulo professionis ab ecclesia ad id prae caeteris deputati aestimantur sacrae 30

1 Item fehlt bei de Ram Varias etiam propositiones de Ram 2 Ut quot animae A in ea de Ram 9 libros de Ram 15 theologiae de Ram 20 nostri domini fehlt bei de Ram 21 Anno suo septimo A und ed. Erl. 22 dominorum meorum, decani de Ram nostrorum fehlt bei de Ram 23 Van Hoft de Ram

1) Bgt. Bb. I C. 562.

theologiae magistri, quorum (ut scriptura ait) uniuscuiusque ensis super femur ^{Gehecl. 3, 9.}
 eius esse debet propter timores nocturnos, errores et haereticos, quos procurante universorum zizaniorum satore diabolo studio pravorum pseudoque catholicorum in ecclesia per tempora dormientibus hominibus contingit
 5 pullulare.

Cum itaque ante aliquot hos dies venerandi eruditissimi domini Decanus et facultas sacratissimae theologiae insignis studii Lovaniensis, confratres nostri, fidei zelo succensi, per proprium suum nuncium sacrae Theologiae Baccalarium librum quendam sub titulo cuiusdam fratris Martini
 10 Luther impressum ad nos transmiserint expetierintque, quatenus charitatis debito eundem librum, quem multorum Christifidelium aures graviter offendisse accepissent, quod nova, insolita, inaudita et noxia quaedam dogmata in fide erronea lectoribus ingereret, perlustrare et examinare dignaremur atque, si ita mereretur, reprobationis nostrae censuram doctrinaliter adhiberemus,
 15 Nos tam sanctis desyderiis iustisque precibus confratrum nostrorum merito inelinati praememoratum librum quadringentas et octuaginta octo paginas in se iuxta numerum illis impressum¹ continentem visendum revisendumque nonnullis ex gremio nostro magistris commisimus. Et quoniam post illorum examen talem cum palam eoperimus, qui quo ad tractatus et materias per
 20 fratrem Martinum Luther editas atque in lucem (ut fertur) datas varios in fide et moribus errores alienaque a sanctis doctoribus dogmata contineret et speciatim sancta vitaeque aeternae meritoria humana opera infamet et reatum eis iniiciat, quasi sine culpa fieri non possint, sacras scripturas sanctorumque patrum sententias pervertens in sensum perniciosum contorqueat,
 25 Poenitentiae sacramentum dogmatibus perniciosis annullet, circa contritionem scandalosos errores inducendo, Circa confessionem contra universalis ecclesiae veterem doctrinam perversa consilia ingerendo, Omnem satisfactionem mortali culpae remissae debitam cassando, cum deus (ut ait ipse), cui mortalem culpam, semper etiam et meritam poenam remittat, Thesaurum indulgentiarum,
 30 quas non solum ab olim patrum decreta sed etiam sacra approbaverunt concilia, ex frivolis irrationalibus fundamentis per propositiones in sanctos et in sanctorum merita impias et blasphemias pertinaciter annullet, Circa poenas purgatorii et statum animarum post hanc vitam ex vanis motivis abhominabiles errores disseminet, utpote quod in purgatorio nulla anima quicquam pro
 35 mortalibus patiat, sed duntaxat pro venialibus patiat, quod

30 consilia A 31 irrationalibus ed. Erl.

¹) In Rücksicht auf die Zeit ist nicht anzunehmen, daß der Kötner theologischen Fakultät die Ausgabe Lutherischer Schriften aus Johann Frobenius' Presse vom August 1519 vorgelegen habe; in der Ausgabe derselben vom Oktober 1518 fehlt aber der in dem Löwener Verdammungsurtheil (oben S. 176) aufgeführte sermo de praeparatione ad eucharistiam (f. Qd. I S. 328): somit wird, da sonst eine ähnliche Sammlung von damals nicht bekannt ist, die Ausgabe vom Februar 1519 gemeint sein; es hat dann aber die Fakultät in Betreff der Seitenzahlen geirrt.

animae in purgatorio deum viciose culpabiliterque diligant ac sine intermissione illie peccent, ut quae sua sunt quaerentes plusquam divinae voluntatis impletionem, quod (ut ipse inquit) est contra charitatem,¹ quod mortui fere non minus quam vivi in statu sint merendi vitam aeternam,² Item contra privilegium et primatum Rhomanae ecclesiae supra ecclesias caeteras per orbem erroneas assertiones ab olim pro haereticis condemnatas auribus Christifidelium refricet et ingerat, Sedem Apostolicam irreverenter palam et scandalose taxet, Autoritatem summi Pontificis impudenter attenuet, utpote qui solam poenam canonicam seu arbitriam, nullam autem poenam secundum divinam iusticiam peccatis debitam divinitus sibi data potestate remittere possit, cum (ut ait ipse) tales poenas remittere esset divinum ius mutare,³ mandatum dei irritum facere et in deum impiissimum adversarium esse, Innumeraque alia scandalosa hiis non absimilia, immo graviora et perniciosiora in se habeat. Quocirca nuper die Martis penultima mensis Augusti super hoc legitime omnes et singuli convocati in congregatione nostra publica more solito in conventu fratrum praedicatorum, servata et habita matura pensulatione praemissa, concorditer censuimus et doctrinaliter iudicavimus, praefatum librum tantis scandalis, erroribus haeresibusque ab olim damnatis refertum, tanquam communitati fidelium noxium iure de medio tollendum, usum eius inlibendum, supprimendum et per eos ad quos id spectare dicitur igni publice cremandum, Autorem etiam eius merito ad revocationem publicam compellendum.

In quorum omnium robur ac fidele testimonium hanc nostram sententiam per notarium nostrum iuratum praedicto libro asseribi et sigilli facultatis nostrae (quemadmodum et has nostras literas) iussimus appensione communi.

Datum et actum Coloniae Anno salutis Christianae supra millesimum quingentesimum decimo nono, penultima die mensis Augusti.

Per me Henricum de Vorda de Colonia, Notarium publicum et supradicti generalis studii Coloniensis Bedellum iuratum.

2 et quae A und ed. Erl. (obige Vežart unjere Konjettur)

1) Vgl. Bb. I S. 562.

2) Vgl. Bb. I S. 562.

3) Vgl. Bb. I S. 536.

**RESPONSIO LUTHERIANA
AD CONDEMNATIONEM DOCTRINALEM
per Magistros Nostros Lovanienses et Colonienses factam.**

ORNATISSIMO VIRO D. CHRISTOPHORO BLANCO,
I. V. LICENTIATO, SVO IN CHRISTO,
SALVTEM.



Itto ad te, vir ornatissime, damnatores doctrinales Lutherianae doctrinae, nempe Lovanienses Coloniensesque Theologos. Quorum infœlici studio si dixerò me non moveri, magno meam conscientiam confecero mendacio. Nam ea, quae in Reuchlinum cogitaverunt duae eadem prae caeteris Universitates, casui aut temporali hominum cuiusdam fato dedi aut ad summum humanae conditioni, qua necesse est, ut proverbio dicitur, semel insanire omnes, quibus magnam ignominiam sibi pepererunt, univ-
ersum nomen Theologicum summo ludibrio exposuerunt, omnibusque universitatibus irrecuperabilem fidei et autoritatis et opinionis iacturam thesaurisarunt. At postquam video eos, hoc malo suo non solum nihil eruditos sed etiam in peiora lapsos, hoc (sive pro resartienda gloria sive pro excitanda maiore traegædia) conari, ut etiam expressas divinae scripturae sententias, imo suas proprias damnent, aliud suspicari non possum nisi iram dei pervenisse super eos in finem, ut Apostolus de Iudaeis ait. quo timore motus tanquam desperatos et deploratos cogor miserari ob totius Christiani populi periculum, quem necesse est hos infœlices Magistros ubique habere duces vitae.

Dicitur Evangelium Christi apud Turcas non licere praedicari. At si istis doctrinalibus damnatoribus sua fiducia et tantae arrogantiae bulla constiterit, quae tyrannis Turcarum poterit ei conferri? Nam quid causae, quaeso, afferunt in hac condemnatione mei, qui tam densis scripturis meo munivi? Aut quid spirat haec damnatio nisi bullam fiduciae superbissimae, istam 'Nos sumus Magistri nostri eximii et almae universitatis Theologi: quicquid dixerimus, Evangelium est, quicquid damnaverimus, haeresis est?' Si iste est modus dammandi, statuendi, docendi, quin extinctis Evangelio et scriptura tota Lovanium aut Coloniæ inus audituri, quid Magistri nostri vel per febrem divinent aut exemplo Turcae pro utroque testamento novum quendam Alkoranum nobis condant? Quis enim potest vel fingere, quid

1-3 Die Überschrift hier findet sich in den Sonderdrucken nicht; wir haben sie dem Titel von A gemäß gebildet, da uns die langatmige Fassung der Gesamtausgaben von Luthers Werken nicht behagte, wo sie lautet: „Responsio Martini Lutheri ad articulos, quos Magistri Nostri Lovanienses et Colonienses ex Resolutionibus et Propositionibus de Indulgentiis et assertionibus earum excerpterunt ac velut haereticos damnaverunt“. 25 tanta A und ed. Erl. (tante unſere Konjektur)

prosit scriptura divina, si Magistris nostris sine ea loquentibus necesse est credere? Qua re magis moveor, Antichristum aut regnare aut prope diem regnaturum, dum homines isti incipiunt se extollere super verbum dei, quando eam insaniam nullus unquam haereticus praesumpsit, nec eo tempore ausus fuit diabolus, ut sine verbo dei in Ecclesia quid moliretur, quod hodie tum pontifices tum Magistri nostri tanta sibi tyrannide usurpant (sed sub nomine Ecclesiae sanctae, nunc Rhomanae nunc catholicae nunc repraesentativae nunc doctrinalis), ut si quis neget recte ab eis, imo divinitus factum, mox sexcentis haerescon nominibus damnatum utriusque igni, isti et futuro, devoveant. Nec sic tamen usquam apparent, qui surgant et teneant dominum (ut Esaias ait) et vel sanguineis lacrymis haec horrenda portenta irae divinae mitigent.

Ego, qui in Eccium Eccianosque paraveram impetum spiritus mei, haec misera damnataque damnatione mei sic fractus mutatusque sum, ut flere magis libeat quam quicquam scribere. Iam non glorior de lucro persecutionis. Humanas temeritates arbitrabar esse, quae divina ira est, et tanta ira, ut non modo eius magnitudo et multitudo non cognoscatur, sed et pro gratia et misericordia (heu miseros huius seculi filios Adam) pertinacissime violentissimaeque per multorum mortem et perditionem iactetur celebreturque. O merces digna ingratitude nostra!

Haec tamen sic dixerim, tanquam revera Lovaniensium et Coloniensium Theologorum ista sit condemnatio, tum et epistola Cardinalis Derthusensis, quicquid id hominis est. Nam subolet meo naso nonnulla sycphantia et, ut loquuntur, vehemens suspitio, Cardinalem hunc esse personatum, non quod velim Cardineo pileo tribnere aliquid alienum homini, id est veritatem dei, sed quod phrasis ista quodvis aliud resipiat quam Cardinalem. Needum satis scio, an credendum sit, usquam Theologos esse qui adeo desipiant, ut nec decori nec rerum nec verborum ullam rationem habeant, deinde nudis verbis damment quaecunque libitum fuerit, praesertim cum certior factus sim literis inde ad me datis¹ non omnium de facultate Lovaniensi consensu istam damnationem esse natam.

Utut se habet res, respondendum est ac primo fiducia pronuntiandi Magistris nostris sive veris sive personatis adimenda, ostendendumque, quantis opus sit firmamentis, ut credatur iis, qui raro pronuntiaverunt bene, frequenter autem ac fere semper pronuntiaverunt male, ut desinant putare suas damnationes fuisse in materia naturali, quae potius in contingenti ac frequentius in remota fuerunt, ut et ego aliquid eorum usurpem. Quin, cum semel malus semper praesumatur malus, iuxta iuris regulam, nusquam, nunquam, in nulla re credendum erit Magistris nostris quibuslibet, quorum iudicium constat iam a multis annis fuisse non modo inconstans et praeceps, sed et erroneum, haereticum, temerarium et caecum, cui nemo debeat fidere

17 hq. seculi A

1) Durch den Brief des Martin Torpius, f. De Wette I S. 432j.

tuto, nisi quem deus iratus operationibus erroris mandet illudi. In cuius rei fidem exempla sunt invocanda.

Nonne Vuilhelmus Occam, Scholasticorum doctorum sine dubio princeps et ingeniosissimus, reprobatus, damnatus, excommunicatus, extra omnes
 5 synagogas, praesertim Parrhisiensem, factus, indignissimus erat tum pontificum tum Theologorum plurimorum iudicio qui legeretur? At quae inconstantia, ut damnatum hodie sinant Parrhisiis et in melioribus scholis regnare? Aut quare hunc non adiudicant igni damnatores doctrinales? cur placet falsitas, quae olim displicuit? An Magistri nostri sese non fieri a veritate
 10 aeterna, sed facere veritatem pro tempore forte praesumunt, sicut olim Romani deorum colendorum arbitrium sibi arrogaverunt?

Deinde quot articulos schola Parrhisiensis damnavit, quos denuo revocavit et pro verissimis defendit! Aut quis nescit, in quam fabulam abierint
 15 articuli Parrhisienses, dicentibus Anglis 'non transeunt mare', Italis 'nec montes', Germanis 'nec Rhenum', sicut beati Thomae autoritatem non exire septa monastica praedicatorum nec in illis ipsis satis tutam? Quis ergo Articulos hos damnationis Lovaniensium et Coloniensium toties antehac errantium non rideat nudos inermesque audere etiam Albim transire?

Iohannis Pici Mirandulani Comitis Conclusiones quanto (dei fidem)
 20 tumultu damnatae sunt, tantum ut Magistri nostri eximii rectos esse suos errores statuerent! Quas tamen quis est hodie fere qui non miretur, nisi forte senes aliquot sophistae in angulo rabiosa silentia rodentes, quos tamen cognita veritate quantumlibet pertinaces nullus doctrinalis damnator censet haereticos, temerarios, falsos? nec ipsi simili exemplo metuunt, ne denuo
 25 impingant in eandem veritatem.

Laurentius Vallensis, primitivae Ecclesiae (meo iudicio) vel reliqua
 scintilla vel novus fomes, cui Theologorum et pontificum non est extinguendus visus? qui vir ab iis etiam eriminatur indoctissimus, qui non uno modo indigni fuissent ei matulam porrigere, cum interim Chrysopassi¹⁾ seu vitrea
 30 aut potius glacialia mugamenta illorum libris huius comparata mera nausea sit. At nunc Laurentius is est et quotidie magis fit, cui nec Italia nec universa Ecclesia multis saeculis similem habuit, non modo in omni disciplinarum genere (quod nullus adhuc praestitit Magister noster eximius) sed et constantia et zelo fidei Christianae non ficto. Quid hic promovit non modo
 35 doctrinalium damnatorum, sed et autenticorum autentica damnatio, nisi quod sese irrisit et hunc magis glorificavit?

Post hos Ioannes Reuchlin, in quo deprehensi sunt Theologi quinque universitatum (deo disponente), quid sapiant, quid cernant, quid quaerant

29 Chrysopassi ed. Erl. [aus Untertitelf der Literatur hervorgegangene Monjetter f. Ann. 1] vitra alle Ausgaben (es muß aber offenbar vitrea heißen)

1) Chrysopassi = Bücher wie Johann Gefs im Jahre 1514 erschienenen Chrysopassus.

doctrinales damnatores. Nec obscure est, Lovanienses et Colonienses conscientia huius ignominiae agitato, quam ex Reuchlino acceperunt, nova hac fabula in Luthero quaerere redemptionem gloriae, ut qui in illo fuerunt damnatores autentici, non doctrinales tantum, exurentes eius libellos, nunc re pessime gesta non nihil fracti, cum nec doctrinales nec autentici manserint, ficta humilitate tantummodo doctrinales se simulant, sperantes se evasuros quoque autenticos, faciunt autem haec crassa vafritia et infoeliciter instaurata gloria, ut deinceps facilius sim accessurus pio simplicique laico damnante aut probante quam universis talibus Magistris nostris Lovaniensibus et Coloniensibus, etiam signo universalis in unum collectis, personaliter, simpliciter et materialiter supponentibus, ampliatis, restrictis, appellatis, expositis et resolutis.

Absit a me, ut eorum damnationem vel flocci faciam, ut qui non semel tam pertinaces inventi sunt publicique hostes veritatis et innoxii libelli exustores. denique praevaluit, ut per misericordiam dei orta luce veritatis, Indeisque dimissis acceptisque gentibus, vulgus civium, artificum et quo qui sunt a Magistrorum istorum studiis remotiores rectius et certius de Christiana re iudicent quam Theologi doctrinales damnatores, diviseritque dominus iterum, ut non populus populus sit, Israhel Israhel non sit, non Theologi Theologi sint, pontifices pontifices non sint, sinatque illos nomine inflari vanissimo, hos re gaudere plenissima, atque ita videmus fieri ad oculos, imo et ad tactum, nec tamen adhuc deum timent ferreae cervicis et aereae frontis Magistri nostri eximii, populus miserabilis et laehrymis dignus.

Omitto hic Vuesaliam, Fabrum Stapulensem et arietem illum haerentem cornibus in vepribus Erasmum, et multos praeter hos alios. Quid enim usquam natum est praestantis ingenii et eruditionis, quod non statim sit petittum ignavis istis fucis? sicut scriptum est 'Esca eius electa', item de eodem Behemoth Iob. xli. 'oculi eius sicut palpebrae diluculi, omne sublime videt', et illud proverbii 'summa petit livor'.

Iam lustret historias qui volet et referat si potest, esse unum aliquando istis Magistris superatum per arma dei et doctrinam sanam, quibus Paulus praecepit destrui munitiones et altitudines, extollentes se adversus scientiam dei. Si, inquam, unum possunt ostendere, permittam eis, ut inversa dialectica ex una singulari inducant universalem, ex uno die calido faciant aestatem concludantque 'semel vicimus per scripturam, ergo nunquam erramus', etiam si incipiant a Concilio Constantiensi, quo saeculo maxime tyrannisavit autoritas inquisitorum et Magistrorum. Nunquam ratione vel autoritate sed sensu capitis et opinionum suarum egerunt aut ad summum decretis humanitus statutis, ut omnibus palam sit, infoelices hos homines non iudicio sed mera

temeritate praecipites ferri nec offendi falsitate sed uri novitate, quam tamen postea, residente paulatim furore, agnoseunt et ipsi veram fuisse.

Iohannem Hnsz et Hieronymum de Praga qua ratione superaverint Constantiensi concilio, ut taceam epistolam Poggii Florentini, deinde robustissimam famam, quam nec omnes pontifices nec omnes universitates sedare queant, etiam inter ipsos magistros nostros privatim confabulantes, satis constat et convenit.

His exemplis abunde monstrari puto, quanto sit opus timore Magistris damnatoribus et quam anxie conandum sit eis, ut iudicia dei terribilia et mirabilia non sint longe a facie eorum, quod de impiis scribitur, praesertim eum toties videant sese foedissime impegisse et veritatem oppressisse, ne tandem pro sua temeritate et impietate Antichristi Apostoli censeantur. Vehementer autem admiror Lovanienses et Colonienses Theologos, qui prae omnium universitatum Theologis primi semper in aciem temeritatis descendunt, his exemplis non pudeferi et omnes alios homines adeo insensatos stipites iudicare, ut non cogitent suam inscitiam et temeritatem toties deprehensam palamque traductam adeo graviter ubique foetere, ut nullis universitatibus quantumlibet parvis minus auctoritatis et opinionis reliquum sit, sed (ut dixi) ira dei haec est, qui caecitate et amentia eos percussit, sicut cor Pharaonis 20 induravit et aggravavit.

Sed fingamus, optime Christophore, Magistrorum eximiorum iudicia omnia hucusque fuisse sana, integra et divinis literis firmata seponamusque interim a conspectu nostro insignem fiduciam et audaciam seu temeritatem, qua hucusque magis latrocinati sunt quam eruditione et gravitate probati 25 inventi. Ad meam causam veniamus. Ubi si me errasse deprehendissent, poterant duplici via aut Charitatis aut iuris Christiani mecum agere.

Charitatis erat, si edita schedula populis in hunc modum persuasissent 'Nolite offendi, fratres, scriptis Lutherianis: multa disputavit, quaedam forte acutius dixit quam omnium sensus capiant: habet etiam divina scriptura 30 suos periculosos locos, quanto magis hominis scriptura'. Hanc, inquam, charitatis, immo naturalis iuris regulam sine dubio vellem a me sibi servari in simili eventu, quod et facerem ego, si istorum ritu pararem non tam doctrinam quam nomen alicuius publice insectari. Neque enim ego ullum unquam nominavi, quoties dogmata sum insectatus. Qua re et mihi non nocuissent nec veritati, omnibus autem optime profuissent sibi que ipsis gloriam 35 et amorem tam dei quam hominum obtinuissent.

At nunc quis non odiat hos Magistros populorum, qui alios docent, seipsos non docent et proverbium euangelicum in se ostendunt 'Medice, cura teipsum', dum magis animi morbo quam iudicio per praeceps ruunt in prae-

21 iudicio ed. Erl. 28 Lutherinis A (eine Schrift von Luther nicht gebräuchte Form, die hier wohl auf einem Versehen des Setzers beruht; wie oben schon D), während die übrigen Sonderdrucke A folgen) 37 Ac nunc ed. Erl.

Matth. 7, 3. varicationem eharitatis et iuris naturalis, et iuxta Euangelium festueam in
 Matth. 23, 24. oculo meo observant trabe sua neglecta et glutientes camelum colant eulieem?

Quis autem scripsit dixitve nunquam tam synecre, quod insidiis invidorum non patnerit ad depravationem? Si talem scripturis sanctis legendis afferant firem, quae syllaba in eis non erit haeretica? An hoc discunt Magistri
 nostri tot annis, tot sumptibus, tot curis Lovanii et Coloniae, ut in alienis libellis ingeniosi fiant calumniatores et, ubi locus non est calumniae, violenti depravatores? Putas, quid et ego possem in eorum dialectica, philosophia, theologia, id est larvis humanorum phantasmatum, si eodem ingenio utar vel decima parte? Ant quae irata meretrix non etiam superet hac arte Magistros
 eximios nostros?

Vide ergo, cum eorum dialectica, philosophia et Theologia seateant erroribus, immo quaedam errorum lernae sint, quam aequi, quam amantes sunt invicem interpretes, adeo ut impiissimi Aristotelis, publici veritatis vel ex professo hostis, sententias quantumlibet Christo adversarias nunquam non officiosissimo interpretamento honestent, etiam Christum ante nudaturi ad ignominiam et omnia eius altaria quam hunc gentilem animarum carnificem turpitudinemque eius non penitus impurpurent et inaurent. Et me Christianum fratrem per imprudentiam meam et alienam vim in publicum tractum sic tractant, ut non modo non vestiant sicubi nudus sum, sed id potius agant, ut, ubi optime sum etiam armatus et munitus, demudent et turpitudinem meam revelent doctrinalitatibus suis subtilissimis.

Haec de eharitate.

Matth. 15, 15. Iam iuris via fuisset, ut iuxta Christi praeceptum prius fratrem peccantem, etiam si pertinaciam indicassem, cum sint duodecim horae diei, monuissent privatis literis, sicut Reuchlino fecerunt, ut meipsum vel explicarem vel emendarem vel pertinaciam ponerem. Hoc sine dubio et a me sibi fieri voluissent, ubi, si non audissem, tum Euangelicis mandatis obtemperantes fecissent quae sequuntur.

At nunc, neque deum neque hominem veriti, audent sese iactare zelo fidei in me ferri, quasi possibile sit credi, spiritum sanctum suis contemptoribus adesse, quem potius formidare debuerunt, ne zelum istum inobedientiae et peccati sibi a blasphemantibus tribui tandem non pateretur. Mirum vero ac novum Theologorum genus nos sumus, qui ea quae dei sunt curare non ante praesumimus quam irritato deo in omnibus suis praeceptis, pro quibus tamen meritis nescio quot nobis aureolas in caelo ipsi promittimus et magna bucca zelum fidei apud homines iactamus. Missam sacrificaturi aut aliquid lecturi acturive peccata confitemur et deum placamus: veritatem dei defensuri, ubi maxime opus est deo placato et propitio, deum irritamus, imo irridemus.

Quare nihil mirum, si Magistri isti miserimi sic me videantur velle curare, ut ille, qui, cum fratrem e limo traheret, altius immersit et suffocavit. Hoc more nostra secula digna sunt, ut iuxta Micheam frater fratrem ad mortem venetur et obsequium se praestare deo arbitretur, qui contemptis
 5 primum dei praeceptis pauperem rheti suo immolarit. In haec tam portentosa crimina nullus est zelus Lovaniensium Coloniensiumque, hic nullus Cardinalis Derthusensis, nulla Roma, nullus usquam doctrinalis damnator, sed laudatur hic peccator in desyderiis suis et impius benedicitur. Sed sine, iudicium irae dei sic urget.

10 Sed donemus et hanc iniuriam et iniquitatem Magistris nostris. Sanctissimus Dominus Leo Papa, quid peccavit in Lovanienses et Colonienses damnatores, ut libellum¹ suo nomini dicatum, suis pedibus oblatum, suum iudicium expectantem anhelantes isti Magistri e manibus eius raperent et suo stulto zelo subiicerent? An volunt occulto morsu Sanctitatem suam
 15 arguere ignaviae, inscitiae, negligentiae, immo impietatis in deum et Ecclesiam? An soli et primi mortalium in toto mundo sunt Lovanienses et Colonienses? Verum ego longe stultissimus, qui id venialis peccati licere Magistris nostris eximiis doctrinalibus miror. Quid hominem pontificem vereantur, qui universis dei mandatis conculcatis in proximum insaniunt? Sat est, si ver-
 20 botenus et specietenus deum et pontificem hominem honorent et sub titulo zeli divina et humana omnia prophanent ad laudem dei et honorem sanctae sedis Apostolicae et defensionem sacrae Theologiae et philosophiae.

Verum satis haec de culpa temeritatis, nunc inscitiam ('sapientiam' volui dicere) videamus.

25 Capitulum primum est, Insignem philosophiae detractionem contineri in libris meis. Vides hic zeli fontem? Nempe, ne lucrum facultatis aresceret: sine dubio vel toti libro vel multis parsum esset, si hoc ulcus non tetigissem. Respondeo tamen Magistris nostris eximiis, non Lutherum sed Lovanienses et Colonienses esse detractores philosophiae. Expectas, ut
 30 probem dicta? Non oportet: nam sicut hi Theologi omnia solum dicunt et omnia damnant et nihil probant, ita verisimile est, non passuros esse probationem contradictoris, qui omnia eadem mensura metiri volent. Sufficit enim, hic muliercularum more contradictionis tantum verbis contendere 'Est, Non' 'Est, Non' 'Ita, Non ita' 'Sic, Non sic' 'Vos erratis, Non erro', ne
 35 statuta et morem Magistrorum praevaricemur: tamen de favore et licentia dominorum spectabilium Decanorum et Magistrorum nostrorum speciali prius petita et obtenta breviter probo quod dixi. Eos ego arbitror philosophiae detractores esse, nocentes tum pueris tum senibus et universae ecclesiae, qui

7 doctrinalis damnatur ed. Erl. (als Konjektur anstatt der obigen für fehlerhaft gehaltenen Lesart des Hdrucks!) 33 Est. Non. Est. Non ita. Non ita. Sic. non sic. vos erratis. non erro. A Est, non est, Ita, non ita, Sic, non sic, Vos erratis, non erro ed. Erl.

¹) Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute, j. Bb. I 2. 522 ff.

hoc philosophiam appellant, quod philosophia non est, et sub nomine philosophiae optimas adolescentium animas suis somniis et erroribus occupant et perdunt: cum autem praeter Aristotelem nihil tradant (in quo fere nihil est philosophiae), tum ipsum nunquam intelligant, assutis ei suis divinationibus pro veris interpretationibus, et tamen philosophos sese iactent, quid possunt in philosophiam atrocius committere? Quod si negent, obiicerem eis, ut in testimonium suae philosophiae prooemium physicorum (quod adhuc nullus eorum intellexit) aut posteriorum aut methaphysicae nobis interpretarentur ad germanum Aristotelis sensum.

Sed metuo, ne denuo coacta facultate damnent Lutherum, iterum nudis doctrinalibus, autenticis verbis, dicentes 'Lutherus detraxit Magistris nostris, negans eos esse philosophos et prooemia librorum Aristotelis scire'. Nam postquam hanc artem apprehenderunt, ut non nisi 'Dammamus' dicant nec sint obstricti ad reddendam rationem, quo pluribus ego probavero, eo plura illis dammanda obtulero.

Credatis autem fortiter, Magistri nostri eximii, Luthero esse notam philosophiam et Theologiam vestram, in qua non pessimo ingenio nec ultima socordia versatus sit plus duodecim annis interque synpalestritas vestros detritus: non mihi persuadebitis, philosophiam esse garrulitatem illam de materia, motu, infinito, loco, vacuo, tempore, quae fere in Aristotele sola discimus, talia, quae nec intellectum nec affectum nec communes hominum mores quicquam iuvent, tantum contentionibus serendis servandisque idonea. quod si maxime quid valerent, tot tamen opinionibus confusa sunt, ut, quo quis certius aliquid sequi proposuerit, hoc incertior feratur et faces Euboicas sectetur et sero tandem cum Protheo sibi fuisse negotium poeniteat. has procellas vos philosophiam dicitis. Magistri nostri. Sat erat Iuventutem Christianam, tanquam in barbara Aegypto servientem, haec ideo discere, ut cum tyrannis suis loqui possit, non probare, donec liberetur: sic ego adolescentes instituere soleo.

Scio iam dudum, mi Christophore, te ridere hos egregios damnatores doctrinales et illud festivum tuum tecum murmurare 'Cum talibus doctoribus ausim et ego congregi'. Sic enim soles titulares istas Bullas nihil non sibi arrogantes sallire. Verum positis salibus, quibus digni sunt, pro eis potius mecum dole, qui sub his tyrannis ingenia optima prostituere coguntur. Nam quod sine causis adiectis mea damnarunt, nemo est omnium, qui non damnet et rideat, quia frivola et temeraria damnatione non parum probationis meis libellis adiecerunt, praesertim apud eos, qui non penitus sunt cautes et stipites.

Suspicio tamen, eos prudentissimo consilio noluisse aliquid probare aut rationem ullius reddere, quod memores, quid promovissent Colonienses in Reuchlin Iuristam et quo impetu eorum insulsissimam farraginem discicisset,

timuerunt, ne et ipsi in cornutum et unguatum bovem impingerent, multo atrocius saevituru, cum scirent me Theologum et suarum lamiarum non imperitum mea sic munisse, ut convelli foeliciter posse desperarent et tamen salva permanere non ferrent.

5 Atque id nimirum est, ubi, magno hiatu ordientes epistolam suam, fastu plusquam Peripatetico iactant, sese esse viros sexaginta ex fortissimis Israhel, qui ambiunt lectulum Salomonis, quorum cuiusque gladius super foemur suum propter timores nocturnos, ad quos praecipue pertineat per
10 sacram scripturam fidem tueri et errores extirpare: postea, ubi operi accinguntur et iam spectatores avidi circumspiciunt, ubinam rutilet gladius foemoris versatilis aut scriptura sancta fulminet, audiunt aliud nihil quam verbum hoc primae coniugationis 'Damnamus doctrinaliter', Crepitum scilicet ficuli idoli, Et impletum est illud Salomonis proverbium 'ventus et nubes et pluvia
15 non sequens vir promissa non complens'. quis tam morio, qui pueriles has Magistrorum ineptias non rideat? Velim doceri ab his Magistris nostris eximiis, an gladius foemoris et scriptura sancta Lovanii et Coloniae verso rerum ordine idem sint, quod verbum 'damnamus' et adverbium 'doctrinaliter'.

Vos itaque compello, Magistri nostri eximii Lovanienses, Colonienses, agite, quod promittitis, per sacram scripturam tuemini fidem, per foemoris
20 gladium pellite nocturnos timores. Cur promittitis quod non impletis? cur iactatis quod non praestatis? An distinguitis, ut promittere ad publicam schedulam condemnationis, implere ad angulum secretum coactae facultatis pertineat, utque nocturnos timores triumphabundi publice provocetis, provocatis autem et adventantibus tenebrosam angulum effoeminati petatis? An
25 illud Horatii vobis occini placet 'Nec sic incipias ut scriptor Cyclicus olim "Fortunam Priami cantabo et nobile bellum". Quid feret hic tanto dignum promissor hiatu?' scilicet funum ex fulgore, non ex fumo dare lucem cogitastis, et imagine Moab maior est praesumptio vestra quam fortitudo, concipientes ardorem et parientes stipulam, ut Esaias dicit.

30 Iam si quaeras, quid sit lectus Salomonis, qui fortes Israhel, quid timor nocturnus, quid foemur, quid ambire lectum, ea foelicitate disserent verbumque dei tractabunt, ut malles eos non minus esse mutos ad disserendum quam sunt ad sua probandum. Qua enim eruditione, fide, dexteritate hunc locum scripturae huic aptaverunt proposito, eadem sine dubio mea confutassent et
35 sua probassent, id quod non ignorabant ideoque non audebant quantacunque temeritate agerentur. tanti momenti est, quod Ecclesiasticus ait, 'semper praesumit saeva et perturbata conscientia'.

Hi sunt Magistri nostri, hos Eccius Lipsiae iudices rerum sacrarum urgebat eligi, alioqui non disputaturus, quorum inscitiam et temeritatem haud
40 ignorans non frustra cunctabar, et quid non vineat, quid non impetret ab huius farinae tam doctis, tam prudentibus hominibus, qui 'damnamus' pro 'probamus' in ore habent et aliud nihil?

Sed iam ad reliqua per ordinem veniamus eaque breviter notemus dumtaxat, ne denuo resolutiones scribere sit necesse, donec mea confutaverint, interim eorum condemnationem non aliud habituri quam si nobis ebria mulier maledixisset. Quod si etiam vi et multitudine praevaluerint me vivente, quam viam solam in me affectant, post mortem tamen utrorumque prohiberi non poterit, quin vim mihi factam fama ferat nec fuisse unquam convictum. Interim doctrinae meae fundamentum stat firmissimum, habens signaculum hoc 'novit dominus, qui et quae sunt eius': si ex deo est, dissolvi non potest, si ex homine, servari non potest, quin id unice gaudeo, damnari vivente me tam opera quam verba mea ab his, qui vi, non ratione agitantur. donec enim rationibus non vincunt et vi pugnant, conseientiae fiduciam augent potius quam terrent, et mihi mea probant robustius hac vi sua quam ego ratione probavi unquam. Odiat ergo vel amet qui volet: Christus meus vivit, et ego vivam, donec vis indocta et inscia mecum pugnat. Scitum est illud Chrisostomi, Armare se Phariseos multitudine, quando se nudos esse veritate profitentur, et rursus: Malitia confunditur aliquando ratione veritatis, corrigitur vero nunquam

Ad idem capitulum pertinet, detractionem omnium doctorum ab annis quadringentis contineri in meis libellis. Hic Magistri nostri, postquam philosophi fuerunt, paulatim proficientes, facti sunt iuristae et per praescriptionem dogmatum suorum robur ex temporis longitudine captant, non ex autoritate et ratione. Dico et ego: si contradicere alienius dogmati est illi detrudere, Lovanienses et Colonienses Magistri nostri sunt detractores, non doctorum, qui ab annis quadringentis fuerunt, sed Christi et spiritus sancti, qui ab aeterno fuit, cuius doctrinam damnant et criminantur non secus ac Faustus Manichaeus deum veteris testamenti.

Primo, pro haeresi damnant has quatuor propositiones: 'Opus hominum optime factum est peccatum veniale'. 'Sancti in omni bono opere minus faciunt quam debent'. 'Nullus sanctorum vixit in hac vita sine peccato'. 'Sancti indigent misericordia dei ignoscente in operibus bonis'. Et sic damnatus est haereticus Esaias lxiiij. dicens: Ecce tu iratus es, et peccavimus, in ipsis fuimus SEMPER et salvabimur, Et facti sumus immundi OMNES nos et quasi pannus menstruatae VNIVERSAE iusticiae nostrae. Sententia autem Magistrorum nostrorum probatur sic 'Nos sumus Magistri nostri: sic volumus, sic iubemus, sit pro ratione voluntas'. Sed hic Colonienses, ut subtiliores, Lovaniensibus suis succenturiati praecooccupant solvendo omnes rationes meas, praeteritas, praesentes et futuras, simul et breviter sic, Sacras scripturas sanctorumque patrum sententias a me perverti et in sensum perniciosum contorqueri. Sic oportet Magistros nostros magistraliter confutare haereses et ad scripturas patresque inductos porrecto rostro rigatoque naso autentice et doctrinaliter dicere 'Tu pervertis scripturas, nos soli recte intelli-

gimus, et si quaeras, quomodo probent, nota manu silentium autoritative indicere dicendo 'Satis est, Diximus sentimentum nostrum'.

Unde, sive exurant sive submergant meos libellos, id quod dixi iterum repetens dico, In hac sententia me sic esse audacem, ut ignem, mortem et omnia, etiam iras bestiarum istarum deo propitio sim passurus et omnem contraria docentem pertinaciter pro haeretico habiturus, etiam si Lovaniensis et Coloniensis Synagogarum Magistri nostri ad unum omnes aliter saperent, quos et his scriptis confiteor me pro haeticis et misericordiae dei inimicis habere.

Non autem negavi unquam, nos meritis et precibus sanctorum quantumlibet imperfectis invari, quod subdole mihi inurere conantur miseri homines, Sed quod humano arbitrio nobis possint applicari et communicari aliter quam per virtutem fidei, spei et charitatis, quae est communitio sanctorum, a quovis sacerdote et fratre dabilis ministerio verbi, non probabunt Magistri nostri nisi iis qui dicturi sunt 'Magistri nostri sic dixerunt et tempore ecce amorum praescripserunt'.

Secundo capitulo, miseris et iam cadaverosas indulgentias ad inventum et robur pristinae deceptionis revocaturi, Haeticum me statuunt, quod indulgentiis relaxari dixerim poenas arbitrio dumtaxat hominis et canonum statutas.

Hic, salva reverentia venerabilium dominorum Magistrorum nostrorum, non est servata cautela Cardinalis Derthusensis, qui praemonuit diligenter, ut mea ad verbum religiose signarent, forte metuens quod futurum erat, ut seipsos irrideret, si alia damnasse convincerentur quam ego scripsissem. Extat liber,¹ nec possunt negare, me hanc rem disputasse et inquisisse, nec in sermone vulgari² ausum fuisse quiequam definire et asserere, sicut nec hodie assero, licet nec ulli Magistri nostri in unum sive distributive sive collective sumpti poterunt utram partem vel probare vel confutare, nisi ex praescriptione et usu, immo abusu quaestorum vel mittentium eos. Proinde necesse est, Haeresim hoc loco Magistris nostris significare id quod est disputare de re primum incertissima, deinde inutili et non necessaria, e contra Catholicum, etiam si dubites, an fides in rem sacramenti sit necessaria et poenitentia incipiat ab amore dei. Nec mirum, quia si philosophiae detraxisset sicut ego ac non potius Christo acquassent et quantum est in usu praetullissent, quomodo tam subtilem et novam haeresis significationem potuissent invenire? Quis non merito hanc philosophiam suspiciat, quam ubi per grammaticam didiceris et grammaticae loqui volueris, nova tibi et omnibus ignota fingenda est grammatica?

Aiunt autem, Conciliis indulgentias esse firmatas, egregii domini Colonienses, ideo me contra concilia locutum haeticum esse, scilicet ex i. poste-

6 Lovaniën, et Coloniën, A Lovanienses et Colonienses ed. Erl.

¹) Resoluciones disputationum de indulgentiarum virtute. f. 28. l. 5. 522 ff.

²) Ein Sermon von Ablass und Gnade, f. 28. l. 5. 239 ff.

riorum sic loquuntur, ubi, ut pro Rhetoricis discunt sua dialectica, ita quaestionem 'si est' et quaestionem 'quid est' pro eadem habent. Ego enim, an indulgentiae essent, quomodo potui dubitare aut negare, ut in hoc contra concilia saperem, qui tot scripsi de indulgentiis? Aut quis est orbis angulus, qui non queratur se deceptum indulgentiis? tantum abest, ut esse indulgentias ullus hominum aut nesciat aut neget, multo minus, ut hinc haereticus fieri possit. Hoc autem quaesitum est, necdum inventum, quid essent aut valeant indulgentiae. Hic debebant Magistri nostri eximii philosophiae oculos aperire et non tam ridicule et pueriliter ineptire in quaestione 'Si est' pro quaestione 'quid est'. Nihil autem usquam reperitur, quid sint indulgentiae, nec in Conciliis nec Synagogis nec Conciliabulis, nisi quod in isto centenario annorum coeptae sunt in purgatorium et in coelum et infernum extendi per impudentes nebulones et animarum seductores, inter quos tamen zelus Magistrorum nostrorum nullum invenit haereticum, scandalosum, erroneum, etiam si totum mundum falleret et exhauriret errore pernitiosissimo. Me vero esse oportet haereticum, etiam si error in indulgentiis sit innoxius, immo nullum periculum sit salutis, si nullae usquam essent indulgentiae: adeo discretus et integer est zelus Magistrorum nostrorum, ut deciment cyminum et anetum, iudicium autem, fidem et misericordiam negligant. Veruntamen veniam dandam arbitror Coloniensibus, quod eis deficit Cardinalis Derthusensis, qui praemoneret, ne id damnarent, quod nemo dixisset, alioquin mihi et omnibus ludibrium futuri.

Et quid faciam miser? Christus, ipsa mititas et suavitas, Marci iij. circumspexit Phariseos in ira, constrictatus super caecitate cordis eorum, et Paulus act. xvi. eodem exemplo doluit super spiritum phthonicum puellae Athenis incitabatur spiritus eius videns idolatriae deditam civitatem. Quid ego fex peccati faciam, videns in Magistris populorum Christi tam crassam caecitatem, ut nec Christum nec Aristotelem nec suas saltem opiniones intelligant et tractare possint nisi in captionem et laqueum et confusionem sui ipsorum.

Rogo vos crassos (...¹ pene effluxisset), desistite Lutheriana aut iudicare aut tractare: impares estis huic rei tam in Aristotele quam sacris literis: sumite copulata vestra et vestris viribus materiam aequam. Satis in Reuchlino et Petro Ravennate et aliis ostendistis, quam nihil sciatis et temere omnia audeatis. Qui infirmus est, olus manducet. Nolite vos ipsos fallere: Iudicium et condemnatio vestra nullius iam olim fuit autoritatis et fidei.

Eiusdem caecitatis et amentiae testimonia sunt, quae sequuntur: Item circa sacramentum poenitentiae errores seminat, ut quod sine gratia dei

¹ erroneum A und ed. Erl. terroneum [et] D) 21 alioqui ed. Erl. 31 Lutherana ed. Erl.

¹) Luther unterdrückt hier einen Ausdruck: die Lücke ist in keiner Ausgabe angedeutet.

primo remittente culpam nec votum remissionis quaerendae homo habere potest. Item „haeretica est sententia, qua sacramenta novae legis gratiam iustificantem dare dicuntur illis, qui non ponunt obiectionem“.

Hos errores duos adhuc asserit non esse errores Lutherus, nihil moratus Lovanienses Scotistas et Colonienses Thomistas, id est Pelagianos, de capite proprio divinantes, adversus gratiam Christi insanientes, et expectat cum fiducia tam confutationem quam probationem utriusque. Sed et ipsos cum seipsis committit. Neque enim inter eos ipsos in hac re convenit, nisi quantum Pilato et Herodi et Phariseis adversus dominum et Christum eius.

Sequitur ‘Circa contritionem istud dat consilium: Confessurus ante omnia tecum cogita, quid faceres, si non esset praeceptum confitendi, et an sic etiam velles confiteri’, et ea quae sequuntur.

Hic Lutherus confitetur se vera dixisse etiam Magistrorum nostrorum eximiorum autoritate, qui constanter asserunt, quicquid extra charitatem fit, peccatum esse, Nisi quod Magistris nostris, solo hoc nomine, quia Magistri nostri sunt, licet idem alio et alio tempore et loco damnare et probare, quod mihi haeretico nondum licuit. Nam de gratia movente et charitate distinctionem Magistralem, quam de cerebro suo finxerunt, ludicro similem arbitror, cum certum sit, iustitiam (id est legem dei) non diligi nec peti nisi praeveniente

Charitate. Sequitur ‘Improbat etiam modum examinandi conscientiam, contra C. Quem poenitet, et Canonem Concilii generalis, Omnis utriusque sexus, de poe. et re.’

Recte hic Magistri nostri suo promisso satisfaciunt. Gladius foemoris et scriptura sancta, quibus sexaginta fortes Israel accincti sunt, his verbis intelliguntur esse c. Quem poenitet, et c. Omnis utriusque sexus, iterum scilicet nova grammatica doctrinaliter loquendi. Nomen lapilli aerei fragorem audit haec talpa?

Canon ‘Omnis utriusque sexus’ habet, ut omnium peccatorum suorum faciat quisque confessionem: hic per ‘omnium peccatorum’ Magistri nostri eximii intelligunt examinationem conscientiae, id est carnificinam conscientiarum, qua lucusque multas animas oneraverunt peccatis, ut Apostolus praedixit ij. Thimot. iij. Quae intelligentia similis est ei, qua idem capitulum nonnulli sic irrident: ‘Omnis utriusque sexus, id est, ii solum, qui utrumque sexum habent, scilicet Hermaphroditae, debent omnium peccatorum suorum facere confessionem’. Dignissima plane irrisio Canonis istius, si sic eum intelligi voluissent, sicut Lovanienses intelligunt. Quis enim omnia peccata sua nosse potest, nedum confiteri, cum scriptum sit: Delicta quis intelligit? Et Hier. xvij. Pravum est et inscrutabile cor hominis, et iterum idem: Non est

21 examinando A und ed. Erl. (wie oben die angeführte Stelle und D) 26 etc.: Omnis ed. Erl.

via hominis eius. Vix me hic contineo, ne in frontes istas indoctissimas sophistarum invehar: paream tamen ob timorem dei, id libere professus, si iste Canon omnium peccatorum simpliciter exigeret confessionem, damnandus esset ut impius et pernitiosissimus. Nam inde nati sunt libelli isti de modo confitendi, ubi peccata in matres, filias, sorores, neptes et nepotes infinitasque alias species distincta sunt, nulla alia cura nisi ut nullum peccatum omittetur in confessione, quod plane est impossibile. Nam si rigor Canonis stet, nec oblita nec ignorata peccata excepta sunt, quia dicit 'omnium peccatorum suorum faciat confessionem'. Sed de his latius in ratione confitendi.¹

Ego tamen, ut Magistros nostros eximios mendacii arguam, non improbavi examinationem conscientiae, nec hoc poterunt probare unquam a me laetum, sed anxiam carnificinam, qua iuxta huius Canonis mortiferam sive constitutionem sive interpretationem ad impossibile duentur miseri Christiani, nihil daturi promittenti dei misericordiae nisi omnium peccatorum fecerint confessionem, id est, ut nunquam pacem habeant plusque confidant in suam infelicem confessionem quam dei misericordiam. Atque hic optassem Lovaniensibus meis, ut et alterum Cardinalem Derthusensem habuissent monitorem. Nam hunc unum solita temeritate praeterierunt, frustra monentem, ut mea omnia ad verbum signarent.

Iam si et caetera prosequar hominum infelicissimorum tum somnia mihi imposta tum mea false intellecta, prolixior fiam quam illi mereantur et quam pius lector ferre possit.

Unum dico, mihi non potuisse persuaderi vel multis Nestoribus, esse Lovanii et Coloniae tam crassos Theologos, qui, etsi in Reuchliniana causa insigniter deliraverunt, mitius tamen quam in hac mea deliraverunt.

Quare caeteris contemptis et ad horum exemplum aestimatis, ne libidine insectandi videar commoveri, si singula persequar, volo receptui canere et tam Lovanienses quam et Colonienses Theologos tibi, optime Christophore, nullo alio nomine commendare quam isto, quod multa audent et dicunt, quae nec probare nec confutare unquam poterunt. Quod genus hominum quale sit, tu facile nosti, cum nullus fornix aut taberna quantumvis ebria sit, in qua non queas tales invenire censors et iudices, nisi quod hoc opere deus notam nobis facit iram suam, qua pueros istos et effoeminatos nobis constituit principes, sicut Esaias ij. dicit, sic merentibus peccatis nostris et ingratitude tandem etiam deo intolerabili.

Non erat necesse ut dicerent nudis verbis, mea sibi displicere et erronea videri: sciebam id fore et in hoc ipsum passus sum edi. Nec hoc quaesivi, ut me ad suos autores remitterent quasi mihi incognitos, sed ut scripturae autoritate aut ratione probabili sua vera et mea falsa esse convincerent.

24 Reuchliniana ed. Erl.

¹) Siehe hier S. 157 ff.

Quae est enim ista (etiam suo Aristotele prohibita) petitio principii, mihi responderi per haec ipsa, quae impugno. Non est quaestio, quid didicerint, audierint, legerint, senserint unquam, Sed quibus firmamentis ea muniant. Alioqui, cur et meae sectae resisterem, scilicet Occanicae seu Modernorum, quam penitus imbibitam teneo, si verbis voluissem aut vi compesci? Sed satis haec. Tu interim vale, vir optime in Christo.

² Hinter impugno in A und in der ed. Erl. ein Fragezeichen ⁶ In der ed. Erl. zum Schluß noch: Vitembergae, anno Domini M.D.XX vermuthlich nach der ed. Jen.



Von den guten Werken. 1520.

Gewiß nicht ohne die Absicht, den Reformator von dem heißen Kampfplatze, auf den ihn der „Stolper Zettel“ getrieben, in die Bahn friedlichen Schaffens zurückzuführen, gemahnte ihn Georg Spalatin im Februar 1520 an sein Versprechen, einen Sermon von den guten Werken zu verfassen. Anfangs zwar wußte sich Luther dessen nicht zu erinnern, schien auch wenig geneigt, dem Begehren seines Freundes nachzukommen: „De sermone honorum operum, erwiderte er ihm am 24. des Monats, nihil memini: sed et tot iam edidi, ut periculum sit, ne emtores tandem fatigem“. Nachdem er sich aber entsonnen, daß er gelegentlich in einer Predigt solch einen Sermon in Aussicht gestellt habe, zeigte er sich bereit, ans Werk zu gehen. „Memoria mihi rediit, meldete er demselben den 26. Februar, de operibus bonis sermone tractandis, in concione scilicet id promisi: dabo operam, ut fiat.“

So sehen wir denn einen Monat später Luther tief in der Arbeit. Am 25. März berichtet er dem Spalatin: „Est in manu et calamo sermo de bonis operibus, futurus non sermo sed libellus: adeo augescit inter scribendum, et, si sic processerit, erit meo iudicio omnium quae ediderim optimum“. Zugleich fragt er bei seinem Freunde an, wem er den Sermon widmen solle. „Actum est mecum aliquoties, schreibt er, ut illustrissimo Principi nostro Iohanni aut filio aut uxori quippiam unneparim libelli: ego, qui eos nomen quaerere suspicatus sum et scripturam sanctam nolim alicuius nomini nisi Dei servire, non sum lucusque obsecutus: tu, si videtur, consule, et hunc sermonem seu libellum dedicabo, ut quem vel quam tu nominaveris.“ Spalatins Rath muß schnell erfolgt sein; denn schon am 29. März unterzeichnete der Reformator die Widmung seiner Schrift an den Herzog Johann von Sachsen.

Stückweise wanderte nun der Sermon in die Presse. Nach Mitte April theilt Melanchthon dem Johann Heß mit: „Iam exenditur hic Martini de bonis operibus nondum absolutus libellus“. Am 5. Mai hebt Luther in einem Briefe an Spalatin wieder das Wachstum des Stoffes, mit dem er also noch beschäftigt war, hervor: „Sermo de operibus crescit in volumen non parvum, etiam duplo maius quam Tessaradecas“, und erst am 13. Mai spricht er von baldiger Beendigung seiner Arbeit. Mit seiner Feder wird der Druck ziemlich gleichen Schritt gehalten haben,

so daß wir dessen Abschluß auf Ende Mai setzen dürfen: wenigstens konnte Melanchthon am 8. Juni bereits ein gedrucktes Exemplar der Schrift versenden.

Den Werth des zum Büchlein gewordenen Sermons erkannte man sofort: dies bezeugen die acht Ausgaben, die davon noch 1520 erschienen. Melanchthon rühmte das Werk dem Johann Hefß als optimum Martini opusculum de fide et bonis operibus. In Leipzig erschien 1521 eine lateinische Uebersetzung, deren Vorwort beginnt: „Multo et dignior et salubrior est hic libellus quam ut finibus linguae nostrae vernaculae, hoc est germanicae, in qua natus est, cohibitus non sit et in alias multas transponendus linguis pro publica totius Christiani orbis salute“, und ihren Wittenberger Nachdruck schmückte Melanchthon mit einer Vorrede, in der es heißt: „Si linguis omnibus ac gentibus communis est Christus, cur non in omnium linguis illius euangelium transfundatur? quod hoc libello sincerissime docet Lutherus, cum quae boni operis conditio et natura sit aperit.“ Johann Mathesius, Pfarrer in Joachimsthal, erklärt, daraus „den Anfang des Christenthums“ gelernt zu haben.

Vgl. De Wette I S. 419. 421. 430 f. Corp. Ref. I Sp. 160. De Wette I S. 447. 448. Corp. Ref. I Sp. 201. 520. Historien Von des Ehrwürdigen Manns Gottes Doctoris Martini Luthers anfang, Lehr, leben vnd sterben, Durch den Alten Herrn M. Mathesium gestelt, Nürnberg, M.D.LXVI. (zweite Predigt) Bl. xviii^b. Köstlin I S. 307 ff. Th. Kolbe, Martin Luther, Götta 1884 I S. 249 f.

Ausgaben des deutschen Textes.

- A. „Von den guten || wercken: || D. M. L. || Wittenberg.“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 58 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur ein Holzschnitt. Am Ende der drittletzten Seite: „Gedruckt [sic] zu Wittenberg bey dem iungen || Melchior Lotther Im tausent funffhun || dert vund zweyentzigsten Jar.“
Holzschnitt auf der vorletzten Seite: Christus am Kreuz.
- B von A nur in wenigen Zeilen des Widmungsbriefes verschieden.
- C. „Von den guten || Wercken: || D. M. || L. || Wittenberg.“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 58 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur ein Holzschnitt. Am Ende der drittletzten Seite: „Gedruckt tzu Wittenberg bey dem iungen Melchior Lotther, Im tausent funffhundert vund || tzywentzigsten iar.“
Auf der vorletzten Seite derselbe Holzschnitt wie in A.
- D in Titel, Umfang und Signatur wie C, auch mit demselben Holzschnitt auf der vorletzten Seite, aber im Innern sehr abweichend. Am Ende der drittletzten Seite: „Gedruckt tzu Wittenberg bey dem iungen Melchior || Lotther, Im tausent funffhundert vund || tzywentzigsten iar.“
- E. „Von den gute werck || en: Doctor Mar- || tinus Lutter || Augustiner || zu Witten || burg.“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 46 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „Adoramus te Christe & benedicimus tibi || Quia per fanetta [fo!] crucem tuam redemisti mundū. || [Holzschnitt] || Qui pro me tantos voluisti ferre dolores || Sis mihi propicius o Nazarene Iesu.“ Am Ende der dritt-

letzten Seite: „¶ Gedruckt zu Nürnberg durch den Erhamen ¶ Fride-
richen Peypus in dem jar, als man ¶ zelt nach Christi gepurt. ¶
M. D. vnd .XX. ¶“ und darunter das Druckerzeichen.

Holzschnitt auf der vortletzten Seite: Christus am Kreuz, das von hinten ein
Weib [Maria Magdalena?] umfaßt; links vom Kreuze Kriegerleute, rechts ein
Jünger und mehrere Frauen. Auf Bl. Aij^b ein anderer Holzschnitt: Christus
predigt auf einem Berge.

- F. „Von den güt- ¶ ten wercken Doctor ¶ Martini Luthers ¶ Augustiner zü ¶
Witten- ¶ berg. ¶“ Mit Titeleinfassung, worin oben die Jahrzahl
„M. D. XX.“ Titelrückseite bedruckt. 50 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Silvan Otmar in Augsburg.
- G. „Ein frucht ¶ bare vnderrich- ¶ tung von den guten wercken, so ¶ durch die
menschen besche- ¶ hen, Durch Marti- ¶ num Luther be- ¶ schreiben. ¶“
Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 58 Blätter in Quart,
letztes Blatt leer. Am Ende: „Endt dieses buchlinß von ¶ der Übung
güter werck, Durch D. Martinum ¶ Luther August. [sic] ordens beschribē.
Getruckt ¶ zü Basel durch Adam Petri, nach der ¶ geburt Christi. M. D. xx. ¶“
- H. „Von den guten wer ¶ ken, ain ganz nützlich buchlin ¶ dem layen zü
lesen, durch ¶ D. Martinum Luter ¶ zü Wittenberg ge ¶ predigt. ¶“
Darunter zwei Sterne und ein Blättchen. Mit Titeleinfassung. Titel-
rückseite bedruckt. 58 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der
vortletzten Seite nur: „Getruckt [sic] zü Hagenaw, durch Thoman Außhelm ¶
in dem Augustmonat, Nach der gepurt vn- ¶ ser [sic] hern Jesu Christi.
Tausent fünff ¶ hundert vnd zwenzigsten Jar. ¶“ und darunter das
Druckerzeichen.
- I. „Von den güt- ¶ ten wercken Doctor ¶ Martini Luthers ¶ Augustiner zü ¶
Witten- ¶ berg. ¶“ Mit Titeleinfassung, worin oben die Jahrzahl
„M. D. XXI.“ Titelrückseite bedruckt. 50 Blätter in Quart, letzte
Seite leer.
Druck von Silvan Otmar in Augsburg.
- K. „Von den ¶ gutten wercken. ¶ D. Martinus ¶ Luther. ¶ Wittenberg. ¶
1523. ¶“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 58 Blätter in
Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Getruckt zu Wittenberg bey
Melchior vnd ¶ Michael Lotther, Im tausent fünff- ¶ hundert vnd eyn
vnd zwen- ¶ tzigsten iar. ¶“
- L. „Ein kurtzer begriß ¶ der zehen gebot, so ein je- ¶ des Christen mensch
lernen vnd wiß- ¶ sen soll. ¶ Zü erklärung bemelter ¶ zehen gebot. ¶
Von den guten wercken, so ¶ von menschē beschehen, ¶ ein fruchtbar
vnder ¶ richtung, durch ¶ Martinum ¶ Lutherū ¶ beschri ¶ ben. ¶ AN.
M. D. XXIII. ¶“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 80 Blätter
in Oktav. Auf der letzten Seite allein das Druckerzeichen, vortetzte
Seite leer, auf der drittletzten nur: „Endt dieses buchlinß ¶ von der
Übung guter werck, ¶ Durch D. Martinum ¶ Luther Augustiner ¶ ordens
beschribē. ¶ Getruckt ¶ zü Ba- ¶ sel durch Valentinum ¶ Curionē, nach
der ge ¶ burt Christi. M. ¶ D. xiiij. ¶“

Unsere Schrift umfaßt Bl. a^a—kij^a.

M. „Vom grund || Gütter vnd Falscher Werck. || Von bereytung zu || einem seligen vnd Irölichē todt. || Deütsch Theolo- || gia, welche reichlich vnd gründt || lich leret was sey ein war leben || in gott durch Christum, vund ein falsch leben || im teüffel. || Im Heymon des Jars || M. D. viiij. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 56 Blätter in Quart.

In der Titelseinfassung unten das Monogramm des Formschneiders Urs Graf, oben ein Schild mit dem Monogramm des Druckers Adam Petri in Basel. Uns ist bis jetzt noch kein vollständiges Exemplar vorgekommen, sondern nur das erste Stück in dem angegebenen Umfange, das Luthers Schrift von den guten Werken enthält.

N. „Von den || gutten wercken. || D. Martinus || Luther. || Wittenberg. || M. D. XXV. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 58 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg bey Melchior || Lotzer dem iunger, Im tausent junff || hundert vnd junff vnd zwentzig= || sten iar. ♣ ||“

O. „Vn den guden || Wercken. || D. M. || L. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 60 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt vnd vntendē tho Halberstadt vñ Duzent Byffhundert vnd .XXj. Jar. Douredach nach Inuocauit. || † ||“

Druck wahrscheinlich von Ludwig Trutebul.

Ausgaben der lateinischen Übersetzung.

a. „De bonis || operibus Doc. || Martini Lu- || theri Li || ber. || AD LECTOREM. || Quid deceat populū, Christi, cognomie sacrum || Hic, breuibus verbis, ecce, libellus habet. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 56 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Lipsiæ, apud Melchiorum Lottherum. || Anno dñi. M. D. XXI. ||“

Auf der Titelseite befindet sich das Vorwort des Übersetzers.

b. „DE BONIS OPERI- || bus Docto. Martini || Lutheri Li- || ber. || Denuo Recognitus. || AD LECTOREM. || Quid deceat ppl'm Chri cognomie sacrū. || Hic breuibus verbis, ecce, libellus habet. || Wittenbergæ. || 1521. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 40 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „VVITTEMBERGAE, APVD IOHAN- || NEM GRVNENBERGIVM. || ANNO DOMINI. || M. D. XXI. ||“

Vor dem Vorwort des Übersetzers steht Metanchthon's Vorrede.

c. „DE BONIS || OPERIBVS LIBELLVS, AB AV || thore Marth. Luthero primum germanice fo- || lum æditus, iam uero Latine redditus. Cui, quod || quasi decem præceptorum sit commenta || rius, eorundem succinctam quadā [fo!] || ac non aspernandam assigna || tionem enucleationemq̄ || præmittendā [fo!] cen- || suimus. || BASILEAE ANNO || M. D. XXV. || ♣ ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 86 Blätter in Oktav. Auf der letzten Seite ein Holzschnitt mit lateinischer Weisheit oben, rechts und links; darunter: „THOMAS VOLFFIUS.“ Am Ende der vorletzten Seite: „BASILEAE ANNO REPARATAE

SALVTIS. M. D. XXV. || IPSIS KALENDIS FE- || BRVARIIS. || EX-
CVDEBAT THOMAS || VOLFFIVS. ||*

Holzschnitt [Druckerzeichen?] auf der letzten Seite: Ein Mann, in der Tracht eines Gelehrten, gebietet durch Zeichen Schweigen. Unsere Schrift steht Bl. B^b—L 5^b, jedoch ohne das Vorwort des Übersetzers und ohne Melanchthons Vorrede.

Weller verzeichnet in seinem Repertorium typographicum unter Nr. 1601 mit Berufung auf Serapeum VI S. 331 einen im Titel A und B gleichen Druck von nur 12 Blättern in Quart ohne Impressum; G. L. Gunders führt ihn, nur daß er jedes Blatt stugs zu einem Bogen gemacht, in der Erl. Ausg., deutsche Schriften, 2. Aufl. Bd. XVI S. 120 Nr. 8 nach Weller als besondere Ausgabe auf: allein es hat ohne Zweifel der Beschreibung ein stark defektes Exemplar von A oder B zu Grunde gelegen; mit dem 12. Blatte schließt eben hier der Abschnitt, der das erste Gebot behandelt.

Bei der Frage nun nach dem Urdruck kommen A, B, C und D in Betracht. Ph. Dieck hat sich in seinem trefflichen „Wörterbuch zu Dr. Martin Luthers deutschen Schriften“ (Leipzig 1870 I S. xxxi) für D entschieden. Allein Titelauffassung und Holzschnitt, sonst in ihnen gleich, tragen in C und D deutliche Spuren größerer Abnutzung als in A und B an sich, und weiter müssen wir in B eine während des Druckes von A im ersten Bogen verbesserte Auflage erblicken: C ist aus B gekliffen, hat aber für D, K und N vorgelegen; alle übrigen, von O abgesehen, beruhen auf B. Von den Ausgaben der lateinischen Übersetzung ist a die erste und ihr Text in b und c übergegangen.

Aufgenommen hat unsern Sermon schon die Sammlung von „Martini Luthers mancherley büchlin vnnnd tractetlin“, die Oktober 1520 erschien, Bl. cLXX^b—cLXXXII^b; in der Ausgabe derselben vom Mai des Jahres findet er sich noch nicht. Sodann treffen wir ihn an in Luthers sämtlichen Werken: deutsch Wittenberg 1554 VII Bl. 67^b—96^b, Jena 1555 I Bl. 255^a—289^a, Altenburg I S. 407—444, Leipzig XVII S. 392—430^b, Watz X Sp. 1562—1682, Erlangen, deutsche Schriften, 1. Aufl. Bd. XX S. 193—290, 2. Aufl. Bd. XVI S. 121—220; lateinisch ohne des Übersetzers Vorwort und Melanchthons Vorrede im Tom. V. omnium operum M. Lutheri Witebergae 1554 Bl. 576^a—603^b.

Den Widmungsbrief an Herzog Johann für sich tiefern deutsch De Wette I S. 435—437 und die Erlanger Ausgabe, deutsche Schriften, Bd. LIII S. 35—38, lateinisch, aber vorn beschnitten, D. Mart. Lutheri epistolae studio atque opera G. Th. Strobelii conlectae, quas edidit G. Ch. Rannerus, Norimbergae 1814 S. 53—56.

Gemäß dem oben dargelegten Sachverhalt folgen wir A als dem Urdruck und berücksichtigen vornehmlich noch B und C. In Betreff der Ausgabe B erinnern wir daran, daß sie nur im Widmungsbrief etwas abweicht, sonst aber durchaus nicht: demnach vertritt in dem Sermon selbst A zugleich B. Über C bemerken wir vorweg: 1. Für „nur“ in A steht in C überall „nun“, für „hünder“ oder „hündern“ meistens „hünder“, für „nit“ überwiegend „nicht“, für „nicht“ auch einmal „mit“, für „sanct“ oder „S.“ gewöhnlich „sant“ oder wiewohl seltener „sanctus“, für „oder“ oft „ader“, jedoch in Bogen G bloß an einer Stelle; 2. nur a lautet in e um, nie o in ö oder u in ü, und ae, oe, ue sind nicht als Um-

lautsbezeichnung zu fassen, vgl. Bl. Gij^a 3. 25 A „mal“, C „maet“, Bl. G^b 3. 28 A „groß geehret“, C „groöß geehret“, Bl. Gij^b 3. 3 A „hürschellet“, C „huer-schellet“; 3. in A endet der Genitiv des Singulars häufig auf „is“, in C nie, sondern durchweg ist hier „es“ dafür gesetzt, wenn die vollere Form beibehalten worden, und dasselbe gilt für den Nominativ im Singular der Nentra von Adjektiven; 4. das Relativpronomen wird in A häufig „wiltch“, in C aber immer „welch“ geschrieben. Die vorstehend rubricirten Lesarten von C verzeichnen wir in den Noten nicht besonders. Von anderen Drucken nehmen wir nur hin und wieder Notiz, namentlich wo dies in der zweiten Auflage der Erlanger Ausgabe geschehen ist.

Von den guten wercken D. M. L.

Ihesus.

Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten und herren
herren Johanszen, herzog zu Sachszzen, Landtgraff
zu Doringen, Marggraff zu Meyssen, meynem
guedigen hern und patron.



urchleuchter hochgeborner Furst, gnediger herr, ewern furstlichenn
gnadenn seyn meyn undertenige dinste und arms gebett altheyt
bevohr.

Gnediger furst unnd herr, ich hette lengist gerne meyn
undertenige dinst und pflicht gegen E. F. G. mit etwas geist-
licher ware, die mir zustendig, erkehget, hab doch, meyn vormugen angesehen,
mich altheyt zugeringe erfunden, etwas fur zu nehmen, das wirdig sey E. F. G.
zuerbietenn. Die weyl aber meyn guedigster herr herr Fridrich, Herzog zu
Sachszzen, des heiligen Romischen reichs Erzmarschalch, Cursurst und Vicary &c.,
E. F. G. bruder, mit vorschmecht, sundern guediglich hat auffgenommen meyn
untuchtigs buchlin, seyner E. F. G. zugeschrieben,¹ das un auch durch den
druck, des ich nit gedacht, außgangenn, hab ich eynen mutt geschopfft von
solchem guedigen exempel und mich vormessen, wie das furstlich geblut, so
auch der furstliche mut, zuvor yn guediger senffte und gutwilligkeit, gleich und
eyns sey, vorhoffet, es solle auch E. F. G. der art nach dieze meyn arme
underthenige erbietung nit vorschmahen, die myr vil noter ist gewesen auß-
zulassen, dan villeicht seyn meynere prediget adder buchlin, die weyl die grossist
frag sich erhaben hat von den guten wercken, yn welchen unthetlich mehr list
und betrieg geschicht, dan yn kein anderer Creaturen, unnd in dem selben der
eynseltig mensch gar leyhtlich vorfuret wirt, das auch unser her Christus uns
geboten hat, wir sollen mit stetzig acht haben auff die schaffs kleyder, darunder

¹ Matth. 7. 15.

1 Die Sonderbrunde und die Ortonger Ausgabe 2. Aufl. haben hier keine Überschrift: wir geben sie nach dem Titel von A 2 „Ihesus.“ steht auf allen Seiten als Kolumnenüberschrift in ABCDEKN 3 Doringen C 4 herren C 5 alle heyt C 6 lengest C 7 alle heit C 8 herre herr Fridrich C 9 „Erzmarschalch“ fehlt in A Erzmarschalch C Vicarij ABCD (auch die meisten andern Ausgaben, aber schon G „Vicari“) 11 untuchtigs G 12 vorhofft C 13 predige C 14 grossist C 15 den selbigen C

¹) Tessaradecae consolatoria &c. f. Seite 104 ff.

die wolff sich bergen. Es hat widder sylber, golt, edelgestein noch kein kostlich ding szo manchfeltige künste und abbruch als die gutten werck, welche müssen alle sampt eyun einige einfeltige gute haben, außser der sie lauter farben, gleyssen und betrug sein.

5 Wiewol aber ich yhr vil weyß und teglich hore, die mein armut gering achten und sprechen, ich mach nur kleyn sexterlin¹ und deutsche prediget fur die ungelereuten leyen, laß ich mich nit bewegen. Wolt got, ich het einem leyen mein leblang mit allem meinem vormugenn zur besserung gedienet, ich wolt myr genugen lassen, got danken und gar willig darnach lassen alle
10 meine buchlin umbkummen. Ob groß und vil bucher machen kunst sey und besserlich der Christenheit, laß ich andere richten, Ich acht aber, szo ich lust het, yhrer kunst nach groß bucher zumachen, es solt villeicht mit gottlicher hulff mir schleuniger folgen, dan yhnen nach meiner art einen kleynen sermon zumachenn. Wenn erfolgen szo leicht were als vorfolgen, were Christus lengist
15 widder vom hymel worffen und gottis stul selbist umbkeret: kunden wir nit alle richten, szo wollen wir doch alle richten. Ich wil einem yeden die ere grosser dinge herßlich gerne lassen und mich gar nichts schemenn, deutsch den ungelereuten layen zupredigen und schreiben, wiewol ich auch des selben wenig kan, duncket mich doch, szo wir bißher und furt mehr uns desselben geßissen
20 hetten und wolten, solte der Christenheit nit einß kleinen vorteils mehrer besserung erwachsen seyn, den auß den hohen grossen buchern und question, in den schulen under den gelereten allein gehandelt. Ueber das szo hab ich noch nie yemant geßwungen oder gebeten, mich zuhoren odder mein prediget lesen. Ich hab frey in die gemeine gedienet von dem, das mir got geben und
25 ich schuldig bin: wer sein nicht mag, der lesze und hore andere. Auch ist nit groß dran gelegenn, ob sie mein nit wollen durffen, mir ist eben genug und mehr dann zuwil, das etlich layen, und die furtreffentlich, sich demutigen meine prediget anzleszen.

30 Und ob schon keine andere sacht mich treiben mocht, sol mir doch die iberfluffig sein, das ich erfahren hab, wie E. F. G. solch deutsche buchlin gefellig und sie ganz begirig sein, zuerkennen guter werck und des glaubens unterricht, deren mirß billich gehimet hat muglichß fleiß unterteuiglich zudienen. Derhalben bitt ich demutiger untertenigkeit, E. F. G. wollen disse meine erßhung gnediger meinung annhemenn, szo lang biß, ob mir got die

6 sexterlin C predige C 7 ungelerten C einen AB 8 lebenlang C zu der
besserung C 9 mich genugen C FHIKN 12 „mit gottlicher hulff“ fehlt in A 14 lengest C
15 „widder“ fehlt in E selbist C 17 ding C „grosser dinge“ fehlt in FI 18 unge-
lerten C des selbigen C 19 und furtler me G des selbigen C 21 gewachsen sein,
den herauß den hohen C 23 ymandt C predige C 26 daran C 27 etliche C furt-
treffentlich C 28 predige C 29 kein C 32 darumb mirß I 34 erßhung C

1) „Sexterlin“ hier s. v. a. Bücher von nur einem Bogen.

heit gebe, ich den glauben mit einer deutschen anzlegung ganz vorklere. Dann auff dißmal hab ich anzeigen wollenn, wie wir den glauben sollen in allen guten wercken uben, brauchen und das furnehmst werck sein lassen. Gibt es got, szo wil ich ein ander mal den glauben an im selbst handeln, wie wir den selben teglich beten odder sprechen sollen. Wil mich hiemit E. F. G. 5 unfertheniglich befolen haben.

Zu Wittenberg am xxix. tag Martii. Nach Christ geburt Tausent funffhundert unnd im hwenzigsten Jar.

E. F. G.

Undertheniger Capellan

10

D. Martinus Luthjer,
Augustiner Wittenbergensiß.



Zum ersten ist zuwissen, das kein gutte werck sein, dan allein die got gebotenn hat, gleich wie kein sund ist, dann allein die got verboten hat. Darumb, wer gute werck wissen und thun 15 wil, der darff nichts anders dan gottis gebot wissen. Also spricht Christus Math. xix. 'wiltu selig werden, szo halt die gebot'. Und da der jungling fragt Math. xix. was er thun solt, das er selig 20 werd, hilt ym Christus nit anders fur, dan die sehen gebot. Dem nach müssen wir unterscheidt der gutten werck lernen auß den gebotten gottis, und nit auß dem scheine, grosse odder mennige der werck an ym selbst, auch nit auß gutdunckel der menschen odder menschlicher gesetz odder weyse, wie wir 25 sehen, das geschehn und noch himmer geschicht durch unser blindtheit mit grosser vorachtung gottlicher gebot.

Ezunn andern, Das erste und hochste, aller edlist gut werck ist der 25 glaube in Christum, wie er jaget Johan. vi. da die Juden yn fragten 'was sollten wir thun, das wir gut gottlich werck thun?' antwortet er 'das ist das gottlich gut werck, das yr in den glaubt, den er gesandt hat'. Nu wen wir das horen odder predigen, szo laussen wir uberhyn unnd achtens gar gering und leicht zuthun, szo doch wir hie solten lange stan und ym wol nachtrachten. 30 Dan in diesem werck müssen alle werck gau und yrer gutheit einfluß gleich wie ein lehen von ym empfangen. Das müssen wir grob außstreichen, das

1 lauben AB (aber mit einer Lücke für das abgeprägungene g) 3 furnehmst C 7 Wittenburg E Christi C 12 Augustiner Wittenburgensiß E Augustiner zu Wittenberg FI In der 1. Aufl. Ausgabe 2. Aufl. wird vor 3. 13 „Ihesus.“ als Überschrift wiederholt; G hat dafür: „Ein tractat wie und mit was meynung ein christen mensch soll gute werck uben, durch Martinum Luthjer beschriben.“ 15 verboten C 17 Math. xvi. AC 22 gutduncken C 23 sehen, das geschehen C 25 aller edlist A alleredelst C allereldest E 27 gutte geistliche FI antwort C 32 empfangen C

sie es greiffen mugen. Wir finden yr viel, die do beten, fasten, stiftten, dis und das thun, ein gut leben juren vor den menscheu, welch szo dir fragest, ob sie auch gewisz sein, das es gotte wolgefalle, was sie also thun, sprechen sie: 'Nayn', sie wissens nit odder zweyfelu dran. Daritber sein auch der groß geleerten etlich, die sie vorseuen unnd sagenn, es sey nit not, des gewisz zu sein, die doch soust nit anders thun dan gutte werck leren. Sih da, alle die selben werck gahn aussershalb dem glauben, darumb sein sie nichts unnd gang todt: dan wie yhr gewissen gegen got stehet und glaubet, szo sein die werck auch, die darauz geschehn. Nu ist da kein glaub, kein gut gewissen zu got, darumb szo ist den wercken der kopff ab, unnd all yr leben unnd gute nichts. Daher kompts, wan ich denn glauben szo hoch anthe und solch unglebige werck furwirff, schuldigen sie mich, ich verbiete gute werck, szo doch ich gerne wolte recht gutte werck des glaubens leren.

Gzum drittenn, fragistu sie weytter, ob sie das auch gut werck achten, wann sie arbeneten yhr handtwerck, ghan, sthan, essen, trincken, schlaffen, unnd allerley werck thun zu des leybs narung odder gemeinen nutz, unnd ob sie glauben, das got ein wolgefallen darinnen iber sie habe, szo wirstu finden, das sie nayn sagen, unnd die gute werck szo enge spannen, das sie nur in der kirchen beten, fasten unnd almosszen bleybenn, die andere achten sie als vorgebenn, daran got nichts gelegen sey, unnd also durch den vordampfern ungtanben gotte seine dienst, dem alles dienet, was ym glauben geschehen, geredt, gedacht werden mag, vorkurzen unnd geringern. Also leret Ecclesiastes ir. Gang hin frolich, yß unnd trinck, unnd wisse das deyne werck gefallen got wol, atheit las dein kleyt weisz sein, unnd das ole las deinem heubt nimmer gebrechen, gebrauch deines lebens mit deinem weib, das du lieb hast alle tage dieser unstetigen zeit, die dir geben sein. Das kleid alleheit weisz sein, das ist alle unser werck gut sein, wie sie ungen genandt werden, on alle nuterscheit. Dan sein sie aber weisz, wan ich gewisz bin unnd glaub, sie gefallen got, unnd szo gebriecht mir das ole des frolichen gewissen nimmer mehr von dem heubt meiner seelen. Also Christus Johan. viij. Ich thu alleheit was im wolgefallet. Wie thet er das alleheit, so er doch aß unnd tranck unnd schlieff zu seiner zeit? Und sanet Johan. i. Johan. iij. Dabey mugen wir erkennen, das wir stehn in der warheit, wan wir unser herz ungen fur seinen augen trosten unnd ein gut vortrawen machen. Und so unß unser herz straffet odder beisset, szo ist got groisser dan unser herz, unnd haben die zuvorsicht, was wir bitten das werden wir empfaben, dan wir halten sein gebot unnd thun was

3 got gefalle FI 4 daran C 5 geleerten C 6 junst C Sich da C die selbigen C
7 geen C 8 wie ir gewissen unnd glaub gegen got steet, also sein FI steet C 9 geschehen C
11 kumptz C solche C 14 Fragestu C gutte C 19 almosszen geben C 20 gar nichts FI
21 des alles C 23 hß unnd trinck C hß, trinck E 24 alle heyt C „nimmermehr“
Erl. Ausg. 2. Aufl. 25 tag C 27 unser weg FI 28 glaub C 32 sant Johans C
33 vor seinen C 34 so das unser FI oder haisset FI 36 empfaben C

1. Job. 3. 9. **hm wol gefelt.** Item, wer auß got geborn ist (das ist wer glaubt und got
 Ps. 34. 23. trawet), der sundiget nit und kan nit sundigen. Item psal. xxxiiij. Es wiet
 Ps. 2. 12. ir keiner sundigen, die hm vortrawen. Ja an andern psalm: Selig sein die
 in hm trawen. Ist das war, szo muß alles gut sein, was sie thun, odder
 yhe bald vorgeben sein, was sie ubels thun. Sich da aber, warumb ich den
 glauben szo hoch hebe, alle werck hinein hihe, und alle werck furwirff die nit
 erauß fließen.

Etzum vierden, Sie kan ni ein iglicher selbst mercken und fñlen, wen
 er guttes und nit guttis thut: dan findet er sein herz in der zuvorsicht, das
 es gote gefalle, szo ist das werck gut, wan es auch szo gering were als ein
 strohalmen auffheben, ist die zuvorsicht nit da odder zweifelt dran, szo ist
 das werck nit gut, ob es schon alle todten auffweckt unnd sich der mensch
 Rom. 14. 23. vortreiben liez. Das leret sanct Paul Ro. xiiii. alles was nit auß odder
 im glauben geschicht, das ist sunde. Von dem glauben und keinem andern werck
 haben wir den namen, das wir Christglaubigen heißen, als von dem heubtwergk,
 dan alle andere werck mag ein heyd, Jude, Turck, szunder auch thunn, aber
 trawenn festiglich, das ehr got wolgefalle, ist nit unglich dann eynem Christen
 mit gnadenn erleucht unnd befestiget. Das aber disse rede seltsam sein unnd
 mich etlich einu teker dorob schelten, geschicht darumb, das sie der blinden
 vornufft und heidenischer kunst gefolget, den glauben gefelt haben nit iber,
 szunder neben andere tugent, unnd hm ein eigen werck geben, abgesundert von
 allen wercken der ander tugent, szo er doch allein alle andere werck vorguttet,
 angenehm unnd wirdig macht, da mit, das er got trawet und nit zweifelt,
 es seh fur ihm alles wolgethann was der mensch thut. Ja sie haben den
 glauben nit ein werck bleiben lassen, sundern, wie sie sagen, ein habitum da-
 rauß gemacht, szo doch die ganz schrift keinem nit gibet den namen gottlich
 Ma. 13. 15. 14. gutes wercks, dan dem einigen glauben. Darumb ist es nit wunder, das sie
 blind und blinden leyter worden seinn. Und dieser glaub bringet alszo bald
 mit sich die liebe, frid, freud unnd hoffnung. Dann wer got trawet, dem
 Gal. 3. 2. gibet er szo bald seinen heiligen geist, wie sanct Paul zu den Galatern jaget
 'Ir habet den geist empfangen nit auß ewern guten wercken, sundern da
 ihr dem wort gottis glaubet habt'.

Etzum funfften, In diezem glauben werden alle werck gleich, und ist
 einuz wie das ander, sellet ab aller unterscheidt der werck, sie sein groß, klein,
 kurz, lang, viel odder wenig. Dan nit die werck von hrer wegen, sundern
 vom des glauben wegen angenehm seind, welcher enig und on unterscheid in
 allen und iglichen wercken ist, wirckt und lebet, wiewil und unterschiedlich sie

1 glaubt C' 4f. „odder“ bis „ubels thun“ fehlt in F1 7 herausz C' 8 selbst C'
 mercken und prüben E mercken und empfinden F1 „und fñlen“ fehlt in G 11 darau C'
 13 Pauls C' 14 sund C' on dem glauben A 15 „wir den“ fehlt in A 19 darob C'
 20 vornufft C' 22 andern tugent C' 24 vor hm C' 25 ain habitumb darauß F1
 26 gibt C' 27 den enigen C' 28 und blinde leit worden F1 29 mit im F1 lieb C'
 30 Pauls C' jagt C' 31 empfangen C' 35 von hrent wegen C' 36 angenehme sein C'

ymmer sein, gleich wie alle gliedmaß von dem heubt leben, wircken und den
 namen haben, und on das heubt kein gliedmaß leben, wircken odder namen
 haben mag. Darauß dann weiter folget, das einn Christen mensch, in dießem
 glauben lebend, nit darß einẽ lerers guter werck, sondern was ym furkumpt,
 5 das thut er, und ist alles wolgethan, wie S. Samuel sprach zu Saul 'du
 wirßt ein ander mensch werden, wen der geist in dich kumpt, dan szo thu was
 dir vorkumpt, got ist bey dir'. Also lesen wir auch von sanct Annen, Sa-
 muels mutther, da sie dem priester Heli gleubt, der hhr gottis gnaden zu-
 10 saget, ist sie frolich und fridlich heim gangen, und hat sich hinfurt nit mehr
 hhr und dar geferet, das ist, es ist alles ein ding unnd alles gleich wordenn,
 was hhr furkummen ist. Auch sanct Paul jaget 'wo der geist Christi ist, da
 ist es alles frey', Dan der glaub leßet sich an kein werck binden, szo leßet
 ehr yhm auch keinz nit uehmen, sondern, wie der erst psalm jaget, Er gibt
 sein frucht wenß zeit ist, das ist wie es kumpt und ghet.

Ezum sechsten, Das mugen wir bey einem groben fleischlichenn exempet
 sehen. Wen ein man odder weib sich zum andern vorsicht lieb und wol-
 gefallens, und das selb fest gleubt, wer lernet den selben, wie er sich stellen
 sol, was er thun, lassen, sagen, schweigen, gedencken sol? die eynige zuvorsicht
 leret hhn das alles und mehr dan not ist. Da ist yhm kein unterscheidt in
 20 wercken. Thut das groß, lang, vile szo gerne, als das klein, kurz, wenige,
 und widerumb, darzu, mit frolichem, fridlichem, sicherem herzen, und ist ganz
 ein frey geselle. Wo aber ein zweifel da ist, da sucht sichs, welchs am bestenn
 sey, da hebet sich unterscheidt der werck aufzhumalen, wamit er mug huld er-
 werben, und gahet dennoch zu mit schwerem herzen und grossem unluft, unnd
 25 ist gleich gefangen, mehr dan halb vorhweiffelt, und wirt oft zum narren
 drob. Also einn Christen mensch, der in diser zuvorsicht gegen got lebt, weiß
 alle ding, vormag alle dingk, vornisset sich aller ding, was zu thun ist, und
 thuts alles frolich und frey, nit umb vil guter vordinst unnd werck zusamen,
 szondern das yhm eine lust ist got also wolgefallen, und teuterlich umb sunst
 30 got dienet, daran benuget, das es got gefellet. Widderumb der mit got nit
 einz ist odder hweiffelt dran, der hebt an, sucht und sorget, wie er doch wolle
 gungthun und mit vil wercken got bewegen. Er leufft zu sanct Jacob, Rom,
 Hierusalem, hier und dar, bettet sanct Brigitten gebet, diß und das, fastet
 den und dissen tag, beicht hie, beicht da, fragt dissen und ihenen, und findet
 35 doch nit ruge, und thut das alles mit grosser beschwerung, vorhweiffelung
 unnd unluft seines herzen, das auch die schrift solch gute werck nennet auff
 hebreisch Wden amal,¹ auff deitsch 'muhe und arbeit', Darzu seinz nit gute

1. Sam. 10,
 6 ff.
 1. Sam. 1,
 17 ff.
 Röm. 8, 2
 Ps. 1, 3.
 Ps. 90, 10.

6 „dan szo thu was dir vorkumpt“ fehlt in F1 7 „auch“ fehlt in F1 10 her
 und dar F1 11 Pauls C 12 „es“ fehlt in F1 14 gehet C 15 fleischlichem C
 24 geet C 26 darob C 31 hweiffel daran C 32 genug thun C 33 hieher und
 dar F1 34 beichte da A beichtet da F1 36 solche C 37 Anen amat AC arbeit C

1) יָסַד וּבָנָה.

werck und alle vorkoren. Er sein vil drober doll worden und vor angst
 23. 5. 6. f. in alle jamer kummen. Von den steht Sap. v. 'wir sein muhd worden in
 dem unrichten wege und habenn schwere satwer wege gewandelt, aber gottis
 weg haben wir nit erkennet, und die son der gerechtikeit ist unsz nit auff-
 gangen.

5
 10
 15
 20
 25
 30
 35
 40
 45
 50
 55
 60
 65
 70
 75
 80
 85
 90
 95
 100
 105
 110
 115
 120
 125
 130
 135
 140
 145
 150
 155
 160
 165
 170
 175
 180
 185
 190
 195
 200
 205
 210
 215
 220
 225
 230
 235
 240
 245
 250
 255
 260
 265
 270
 275
 280
 285
 290
 295
 300
 305
 310
 315
 320
 325
 330
 335
 340
 345
 350
 355
 360
 365
 370
 375
 380
 385
 390
 395
 400
 405
 410
 415
 420
 425
 430
 435
 440
 445
 450
 455
 460
 465
 470
 475
 480
 485
 490
 495
 500
 505
 510
 515
 520
 525
 530
 535
 540
 545
 550
 555
 560
 565
 570
 575
 580
 585
 590
 595
 600
 605
 610
 615
 620
 625
 630
 635
 640
 645
 650
 655
 660
 665
 670
 675
 680
 685
 690
 695
 700
 705
 710
 715
 720
 725
 730
 735
 740
 745
 750
 755
 760
 765
 770
 775
 780
 785
 790
 795
 800
 805
 810
 815
 820
 825
 830
 835
 840
 845
 850
 855
 860
 865
 870
 875
 880
 885
 890
 895
 900
 905
 910
 915
 920
 925
 930
 935
 940
 945
 950
 955
 960
 965
 970
 975
 980
 985
 990
 995

3. Zum Siebenden, In den wercken ist der glaub noch gering unnd
 schwach, laß uns weiter fragenn, wan es hyn ubel gahnt an leyp, gut, ehr,
 freund odder was sie habenn, ob sie dan auch glaubenn, das sie got noch
 wolgefallen und ehr yhr leiden und widderwertikeit, sie sein klein odder groß,
 gnediglich uber sie ordene. Sie ist kunst, zu got, der sich hornig stellet noch
 allen unsern syn und vorstandt, gut zuvorsicht haben und bessers sich bey hm
 vorsehn, dan sichs empfindet. Sie ist er vorborgen, gleich wie die brant sagt
 in Canticis 'Sich, er steht hinder der wandt und sicht durch die fenster', das
 ist 30 vil, unter dem leidenn, die uns gleich von hm scheyden wollen wie eine
 wand, ja eine manrenn, steht er vorborgen unnd sicht doch auff mich und
 leisset mich nit. Dan er steht und ist bereit, zuhelffen in gnaden, unnd durch
 die fenster des tincteln glaubens leisset er sich sehen. Unnd hiere. in Tren.
 'Er vorwirffet die menschen, aber er thuts nit außz herzhlicher meynung'
 Dissen glauben kennen sie gar nichts, und geben sich uber, denken, got hab
 sie vorklassen und sey hyn feind. Ja, sie geben solchs ubel den menschen und
 teuffet, und ist da lauter kein zuvorsicht zu got. Darumb ist yhr leiden auch
 yhn alheit ergetlich und schedlich, und gahn doch hyn und thun etlich gutte
 werck, als sie meynenn, gar nichts solchs yrhs unglaubens warnemend. Aber
 welche got in solchem leiden trawenn unnd eine feste, gut zuvorsicht gegen
 yhm behalten, das er uber sie ein wolgefallenn habe, den selbenn feind die
 leiden unnd widderwertikeit erttel kostlich vordinst und die edlsten gutter, die
 niemant schehen mag, dan der glaub unnd die zuvorsicht machenz alles kostlich
 fur got, das den andern auffz allerschedlichst ist, das auch vom todt geschriben
 ist am exv. psalm 'Der tod der heiligen ist kostlich geacht fur gottis augen'.
 Und 330 vil die zuvorsicht und glaub in dissem grad besser, hoher und stercker
 ist gegen dem ersten grad, 330 vil ubertreffenn die leyden in dem selben glauben
 alle werck yhm glauben, unnd ist also zwischen solchem wercken unnd leyden
 unmeßliche unterscheidt der bessernung.

3. Zum achten, Uber das alles ist des glaubens der hochste grad, wan
 got nit mit heillichem leiden, sondern mit dem todt, hell und sund das ge-
 wissenn strafft unnd gleich gnad unnd barmherzikeit abfaget, als wolt er
 ewiglich vordamnen unnd burnenn, wilchs wenig menschen erfarenn, wie
 28. 6. 1. David am vi. psalm klaget 'Her, straff mich nit in deinem grym'. Sie

1 Es seind FI „3hr' sein“ Erl. Ausg. 2. Aufl. darober C 3 schwäre hörte weg FI
 gewandelt C 4 jonne C 7 ere C 12 vorsehen C empfindet C 14 eyn wandt C
 21 „auch“ fehlt in FI 23 yrhs glaubens warnement C 25 den selbigen sein C 28 vor
 got C allerschedlichs A 29 vor gottes C 31 dem selbigen C

zuglauben, das got gnedigen wolgefallen ubir unß habe, iß das hochste werck,
das geschehn mag von und in der Creatur, davon die wirkheilighen und
guttliker gar nichts wissen, dan wie wolten sie hie sich guttis und gnaden zu
got vorsehen, dieweil sie in yhren wercken nit gewiß sein und am geringstem
5 grad des glaubens zweiffeln?

Sich, also hab ich gesaget, den glauben alzeit gepreßet und alle
werck, die on solchen glauben geschehn, vortworffen, da durch die menschen von
den falschen, gleiffenden, phariseischen, ungläubigen guten wercken, der ihet
alle Closter, kirchen, heußer, nyder und hoher stend vol, vol sein, zu den
10 rechten, warhafftigen, grundguten, gläubigen wercken zuzuren, darin mir nie-
mant widderstrebt, dan die ureyenen thirer, der iuß nit sein gespaltten (wie
ym gesetz Mosi angeheigt), gar keinen unterschied leiden wollen der gutten
werck, sondern einhin plumpen: wen es nur gebett, gesastet, gestiftet, ge-
beicht, gnugthan ist, sol es alles gut sein, ob sie schon kein glauben dryn
15 gehabt gottlicher gnaden und wolgefallens, Ja dan am meisten sie gut achten,
wen sie ihr nur viel, groß, lange gethan haben, on alle solche zuvorsicht,
und hernach aller erst sich guttis vorsehen wollen, wen die werck gethan
sein, unnd also nit auff gottlichen wolgefallen, sondern auff ihre gethane
werck ihre zuvorsicht, das ist auff den sandt unnd wasser, bawenn, davon sie
20 zuletzt einenn grausammen sal thun müssen, wie Christus Math. vij. sagt.
Diesen guten willen und wolgefallen, darauff unßer zuvorsicht steht, habenn die
engel vom hymel vorkundet, da sie jungen in der Christnacht 'Gloria in excelsis
deo, Er sey got ym hochsten, frid der erden, gnediges wolgefallen den menschen'.
Luc. 2. 14.

Zum neunden, Sich, das ist das werck des ersten gebots, da geboten
25 ist 'Du solt nit andere gotter haben', das ist izo vil gesagt 'dieweil ich allein
got bin, soltu zu mir allein dein ganze zuvorsicht, traw unnd glauben setzen,
und auff niemandt anders'. Dan das heisset nit einen got habenn, izo du
eufferlich mit dem mund got nennest odder mit den kneyen und geberden an-
bettest, sondern izo du herlich yhm trawist und dich alles guttis, gnadenn
30 unnd wolgefallens zu yhm vorsichst, es sey in werckenn odder leidenn, in
lebenn odder sterbeenn, in lieb odder kndt, als der her Christus Johan. iiii.
zu dem heydnischen weiblin 'Ich sag dir, wer got wil anbetten, der muß ihn
im geist unnd der warheit anbetenn'. Unnd dieszer glaub, trew, zuvorsicht
des herzen grundlich ist warhafftige erfullunge dieses ersten gebottis, on
35 welchen sonst kein werck ist, das diesem gebot muge gnugthun. Und wie diß
gebot das aller erst, hochst, best ist, auß welchem die andern alle fließen, in
yhm gan und nach yhm gericht und gemeßigt werden, also ist auch sein werck
(das ist der glaub odder zuvorsicht zu gottis hulden zu aller zeit) das aller

1 uber C 2 geschehen C 5 zweiffeln C 6 alle zeit C 7 geschehen C „vor-
worffen“ fehlt in E dardurch C 8 ybund C 9 stend vol sein E 10 warhafftigen C
14 darin C 18 gottlichem C 20 grausam A 23 Er sey C 29 trawest C
32 heydnischen C 35 iunst C 36 das allerhöchste, best ist F1

erst, hochst, beste, auß welchem alle andere fließen, ghan, bleyben, gericht nund
gemeßiget werden mußtenn, unnd andere werck legen dießem sein eben, als ob
die andern gebot weren on das erste und kein got were. Derhalben spricht
wol sanct Augustin, das des erstenn gebottis werck sein glauben, hoffen und
lieben. Nu ist droben gesagt, das solch zuvorsicht und glaub bringt mit sich
lieb und hoffnung. Ja wan wirs recht ansehen, szo ist die lieb das erst odder
yhe zu gleich mit dem glauben. Dan ich mocht gotte nit trawen, wen ich
nit gedecht, er wolle mir gunstig und holt sein, dadurch ich yhm widder holt
und bewegt werd, ym herzlich zutrawen und alles guttis zu ym vorsehen.

Zum kehenden, Nu siehestu selbst, das alle die, szo yu got nit vor-
trawen akheit, unnd nit sich seiner gunst, huld und wolgefällens vorsehen in
allen yhren wercken odder leyden, leben odder sterben, szondern bey andern
dingen odder bey yhn selbst solchs suchen, diß gebot nit halten und warhafftig
abgotterey treiben, ob sie gleich auch aller anderer gebot werck theten, darzu
aller heiligen gebet, fasten, gehorsam, gedult, keuscheit, unschult auff einem
hanffen hettem. Dann das heubtwerc ist nit da, on wilchs die andern alle
nichts sein, dan ein lauter gleiffen, scheinen, serben und nichts dahinden, vor
Matth. 7, 15. wilchem uns Christus warnet Matth. vij. 'Huttet euch vor den falschen pro-
pheten, die zu euch kommen in schaffs kleidern'. Das sein alle, die durch vil
guter werck (als sie sagenn) got sich wolgefellig machen wollen unnd gotte
sein huld gleich abkuffen, als wer er ein trewdler odder tagloner, der sein
guad und hult nit umbsonst geben wolt, das sein die vorkertisten menschem
auff erdem, die schwerlich odder nymmehr mehr bekeret werden auff den rechten
weg, desselben gleichen alle, die in widerwertigkeit hir und dar lauffen und
allenthalben rad, huff und trost suchen on allein bey got, da es yhn auffsz
Sei. 9, 13. hochst geboten ist zusehenn, welch der Prophet Isaias ix. strafft alszo 'Das
unsinnig volck bekeret sich nit zu dem, der es schlegt', das ist 'got schlug sie,
und schafft yhn leiden und allerley widerwertigkeit zu, das sie zu yhm solten
lauffen und yhm vortrawen, szo lauffen sie von yhm zu den menschen, ist in
Egypten, ist in Assyrien, etwan auch zum teuffel', von wilcher abgotterey
vil in dem selben propheten und libriis regum geschriben ist. Also thun
auch noch alle heilige gleiffener, wan sie etwas anstosset, das sie nit zu gote
lauffen, szondern von und fur yhm fliehen, nur geduckenn, wie sie durch sich
selb odder menschlich huff yhres anlignens ledig werden, unnd sich doch from
tent achten und achten lassen.

5 daroben C mit im Fl 6 ansehen C 8 wollet C dadurch C 9 herzlichlich C
10 siehest selbst C 11 alle heyt C 14 dazu C 16 haubt werck C 17 nichts A
18 welchen C 19 sinnum C 20 und got sein C 21 abkuffen C were C eyn trewdler C
ein fürteuffel E 22 umbsonst C vorkertisten C 24 des selbigen C ym und dar E her und
dar Fl 25 hilf C 31 dem selbigen C 32 „noch“ fehlt in C 33 von und vor ym C
34 selbst C hilf C anlignens A frumme C 35 und scheuen lassen E

Zum Gylfften, das ist die meinung sanct Pauls an vilen orten, da er dem glauben so vil gibt, das er jaget 'Iustus ex fide sua vivit, der gerecht mensch hott sein leben auß seinem glauben, und der glaub ist das, darumb er gerecht fur got geacht wirt'. Steht dan die gerechtikeit im glauben, ^{Röm. 1. 17. 3. 28.} so ist's klar, das er allein alle gebot erfullet und alle yhre werck rechtfertig macht, seint dem mal niemant rechtfertig ist, er thu dan alle gottis gebot, widerumb nungenn die werck niemant rechtfertigen fur got ou den glauben. Und so gar mit offen vollen mund der heilig Apostel die werck vorwirfft und den glauben prehsset, das etlich sich auß seinen wortenn geergert, spruchenn 'Ey, so wollenn wir kein gut werck mehr thun', die ehr doch vordampft als die yrigen und unvorstendigen.

Also geschichts noch. Wann wir vorwerffen die groissen, scheinend werck zu unsern heitten, ou allen glauben gethan, das sie sagen, sie solten nur glauben und nichts guttis thun. Als nemlich, die werck des ersten gebottis heysset man zu dijer zeit singen, leizen, orgeln, messhalten, metten, vesper und ander gezeiten beten, kirchen, altar, Closter stifften und schmucken, glocken, kleinod, kleid, geschmeid, auch schetz samlen, zu Rom, zu den heiligen lauffen. Darnach, wen wir, bekleidet, uns bucken, knuppogen, roszkrenz und pfalter betten, und das alles nit fur einem abtgot, sondern fur dem heiligen creutz gottis odder seiner heiligen bild thun, das heyszen wir got ehren, anbetten und lauts des ersten gebottis kein andere gotter haben, welchs doch auch wucherer, eebrecher und allerley szunder thun mugen und teglich thun. Nu rrolan, geschehn dijsz ding mit solchem glauben, das wirs dafur halten, es gefalle got alles wol, so sein sie loblich, nit yher tugent, sondern des selben glaubens haben, dem alle werck gleich gelten, wie gesagt ist. Zweiffeln wir aber dran odder haltens nit dafur, das got unsz holt sey, in uns gefallen hab, odder vormessen uns allererst durch mund nach den wercken ym gefallen, so ist's lauter triegerer, außwendig got geehret, ynwendig sich selb fur einen abgot gesetzt. Das ist die ursach, warumb ich so oft widder solcher werck pompen, pracht, menige geredt und sie furworffen habe, das am hellen tag ist, wie sie nit allein in hwehsfel odder ou solchen glauben geschehn, sondern unter tausent nit einer ist, der nit sein trawen drein setzt, vormeynt dadurch gottis huld zuerlangen und seiner guad furzukommen, einen Zarmareck dorausz zumachen, welchs got nit leiden kan, der sein huld umhunst vordrohen, wil, das man an der selben anheb durch eine zuvorsicht und in der selben alle werck volbringe, wie sie genent sein.

| | | | | |
|---------------|---------------------|----------------|----------------|-------------------|
| 3 hat sein C | 4 vor got C | 5 ist klar C | 6 sehteynmal C | 7 vor got C |
| 9 sprechen FI | 12 scheynendte C | 14 guts thun C | 17 klainat FI | 18 knibigen E |
| knv biegen G | knue biegen FI | knuepigen H | 19 vor einem C | vor dem C |
| sonder C | allerley, sonder D | 23 geschehen C | dafur C | 24 des selbigen C |
| 28 selbs C | 29 abtgot C | 31 geschehen C | 32 darein C | 33 fur zukommen C |
| darauf C | 35 eyn zuvorsicht C | 36 vorbringe C | | |

Zum zwelfftem, Darauß merck selber, wie weit von einander sein das
erst gebot nur mit eufferlichen wercken und mit innerlichem vortrawen erfül-
tenn. Dan dis macht recht, lebendige gottis kinder, ihenes macht nur erger
abgotterey und die schedlichsten gleiffener, die auff erden seinn, die unhebtlich
vil leutt mit yrem grossen schein furen in yrhe wehje, und lassen sie doch
on glauben bleiben, unnd also jemertlich vorsehet stecken in dem eufferlichen
geplerre und geipenste. Von denen sagt Christus Math. xriiij. Huttet euch,
wen sie euch werden sagen 'sich, hie odder da ist Christus'. Item Johan. iiii.
Ich sag dir, das die zeit wirt kummen, das yhr wider auff dijem berge noch
zu Hiernsalem werdet got anbetten, dann geistlich anbetter sucht der vatter. 10

Matth. 24. 23.
Joh. 4. 21. 23.

Disse und der gleichen spruch haben mich, und sollen iderman bewegen,
zuworwerffenn das groß geprenge mit bullen, sigel, phanen, ablas, damit das
arme volck gefuret wirt zu kirchen bawen, gebenn, stifften, beten, unnd doch
der glaube ganz geschwigen, ja gar nider gedruckt wirt. Dann die weil er
unter den werckenn nit unferheit hat, szo mag nit neben yhm besteen einerley
wercks fur dem andern szo groß außblaszen unnd treibenn: dan er wil allein
gottis dienst sein, und den namen und ehre keinem andern werck lassen, on szo
vil er ym mittenlet, wilchs er thut, szo das werck yn und auß yhm geschicht.
Diser unflug ist im alten testament bedeutet, da die Juden den tempel lieffen
unnd offereten an andern ortern, in den grunen lustgarten und auff den
bergen. Also thun disse auch, alle werck sein sie emsig zuthun, aber dis
heubtwerck des glaubens achten sie nimmer. 15

Zum dreyzehenden, Wo sein nu die, die do fragen, wilche werck gut
sein, was sie thun solten, wie sie frum sein soltenn? Ja wo sein auch die,
szo do sagenn, wann wir von dem glauben predigenn, das wir keine werck
leren odder thun sollen? Gibt nit dis erste einige gebot mehr zuschaffen,
dann jemandt thun mag? Wan ein mensch tausent odder alle menschen odder
alle creature were, szo were ym dennoch hie gnug außgelegt, und mehr dan
gnug, szo ym gebotten ist, ehr solle alheit in glauben und zuvorsicht zu got
leben und wandeln, yhe auß keinen andern solchen glauben stellem, und also
nur einen, den rechten, kein andern got haben. 25

Dieweil dan menschlich wefen unnd natur kein augenblick mag sein on
thun odder lassen, leiden odder fliehen (dan das leben ruget nimmer, wie wir
sehen), Wolan, szo heb an, wer do wil frum sein und vol gutter werck werden,
und ube sich selb in allem leben unnd wercken zu allen zeiten an dijem
glaubenn, lerne stetiglich alles thun unnd lassen in solcher zuvorsicht, szo wirt
er sünden, wievil er zuschaffen hat, und wie gar alle ding im glauben ligenn,
unnd nimmer mußig mag werden, dieweil der mußig gang auch muß in des
30

4 unhebtlich A 5 grossen C sich doch C 7 Math. viiiij. A' 8 do ist C 9 berg C
16 vor dem C außblaszen C 18 vil ere ym C 19 tempel vorlieffen C 20 offereten C
22 handt werck C 27 ymandt C 28 dennoch C 29 alle zeit im glauben C 35 selbs C
in dijem C

glaubens ubung und werck geſchehen, und kurbumb, nichts in und an uns
 ſein odder zuſalten mag, Izo wir glauben, es geſal alles got (wie wir ſollenn),
 es muß gut ſein und vordinſtlich. Also ſagt ſanct Paulus: Lieben bruder, 1. Cor. 10, 31.
 alles was ihr thut, ir eſſet odder trinctet, thuts alles in dem nomen Jeſu
 5 Chriſti uniers herren. Nu mag es in dem ſelben namen nit geſchehn, es ge-
 ſcheh dan in ſolchem glauben. Item Roma. viij. Wir wiſſen, das alle ding Rom. 8, 28.
 mit wircken kum beſten den heiligen gottis.

Darumb iſt die rede, Izo etlich ſagenn, es ſeyen gute werck vorboten,
 wan wir den glauben allein predigen, gleich der rede, als wan ich ſprech zu
 10 einem francken 'hetteſtu die geſuntheit, Izo hetteſtu die werck der glidmaiz alle,
 on welche aller glidmaiz wirckenn nichts iſt', und er wolte drauß nemen,
 ich het der glidmas werck vorboten, ſo ich doch gemeint, die geſuntheit zuvor
 muß ſein und wircken alle werck aller glidmaizen: alſo auch der glaub muß
 werckmeiſter und heubtman ſein in allen wercken odder ſein gar nichts.

15 Ezum vierzehenden, Izo mochtſtu ſprechenn 'Warumb hot man dan Izo vil
 geiſtlicher unnd weltlicher geſetz, und vil Cerimonien der kirchen, Cloſter, ſtette,
 die menſchen da durch hnn guten wercken zu dringen und zureißen, ſo der
 glaub durch das erſte gebot alle ding thut?' Antwort: Eben darumb, das
 wir den glauben nit alleſampt haben odder achtenn: wo den yderman hette,
 20 durſten wir keins geſetz hinner mehr, ſondern thet ein iglicher von ihm ſelbs
 gute werck zu allerzeit, wie ihm die ſelb zuvorſicht wol leret.

Nu aber ſeind vierley menſchen. Die erſten, iſt geſagt, die keins geſetz
 dorffen, davon Paulus i. Thi. i. ſagt 'Dem gerechten (das iſt dem glaubigen) 1. Tim. 1, 9.
 iſt kein geſetz geſetzt', ſondern ſolche thunn freywillig, was ſie wiſſen und
 25 mngen, allein angeſehen in feſter zuvorſicht, das gottis gefallen und huld uber
 ſie ſchwebt in allen dingen. Die andern wollen ſolcher freiheit mißbrauchen,
 ſich falſchlich drauß vorlaſſen unnd ſaul werden, von denen ſagt ſanct Petrus
 i. Pet. ij. 'Ir ſolt leben als die frey ſein, und doch nit die ſelben freyheit 1. Petr. 2, 16.
 machen zu einem deckel der ſund', als ſprech er 'die freyheit des glaubens gibt
 30 nit urlaub zu ſunden, wirt ſie auch nit decken, ſondern gibt urlaub allerley
 werck zuthun unnd alles zuleiden, wie ſie fur die hand kommen, das nit an
 ein odder etlich werck allein yemandt gebunden ſey'. Also auch ſanct Paul
 Gal. v. 'Seht zu, das ihr diſe freyheit nit laſſet ſein ein urſach zu fleiſch- Gal. 5, 13.
 lichem leben'. Diſe muß man treiben mit geſetz und bewaren mit leren und
 35 vormanung. Die dritten ſein boſe menſchen, zu ſundenn alzeit erwegen, die
 muß man mit geſehen geiſtlich und weltlich zwingen, wie die wilden pferd
 und hund, und wo das nit helffenn wil, ſie vom lebenn thun durchs weltlich
 ſchwert. Wie ſanct Paulus Roma. xiiij. ſagt: Die weltlich gewalt tregt das Rom. 13, 3.

2 glauben C 3 Pauls C 5 geſchehen, es geſchehe C 7 zu beſten A 8 ſein C
 11 woſt darauß C 14 heubtman C 15 hat man C 17 dardurch zu den guten C 20 „von
 um“ fehlt in F1 22 ſein C 23 durffen C glaubigen C 27 darauff C 28 die
 jelbigen C 31 hinnen C 32 ymandt C Pauls C 33 Secht C 35 alle heyt C

schwert und dienet got daryn, nit hür forcht den frummen, sundern den bosen.
 Die vierden, die noch mutig und kindisch sein hm vorstand solchs glaubenß und
 geistlichß lebens, die muß man wie die jungen kinder locken und reizen mit
 den eusserlichen, bestimpten unnd vorbundenn geichmuß, leszen, beten, fasten,
 singen, kirchenn, herten, orgelen und was des in Clostern und kirchen geseht
 odder gehalten wirt, szo lange biß sie auch denn glauben leren erkennen.
 Wiewol hie groß ferlicheit ist, wo die regenten, wie es ih leider gaht, mit den
 selben Cerimonien und sinlichen wercken sich treiben unnd blewen, als weren
 das die rechtem werck, mit nachlassen des glaubenß, den sie hmyer neben bey
 lerenn solten, gleich wie ein muter dem kind neben der milch auch ander speiß
 gibt, so lang das kindt selb essen mag die stark speiß.

Item funffzehenden, Dieweil dann wir nit alle gleich sein, müssen wir
 die selben menschen dulden, und mit hñ halten und tragen, was sie halten
 und tragen, und sie nit vorachten, sondern nderweyßzen den rechten weg des
 glaubenß. Also leret sanct Paul No. xiiij. Den schwachen im glauben nempt
 an, hñ zuunterweisen. Also thet er auch selb i. Corin. ix. Ich hab mich
 gehalten mit denen, die unter dem geseh waren, als were ich auch drunder,
 szo ich doch nith drunder was. Und Christus Math. xvij. da er den hñsz
 pfennig solt geben, des er doch nit pflichtig war, disputiret er mit sanct Peter,
 ob die kinder der konig hñsz mußten geben odder allein ander leut, Antwort
 sanct Peter 'Allein ander leut'. Sprach Christus 'szo sein der konige kindt
 frey: doch das wir sie nit ergern, szo ganng hin auß mere, und wirff ein
 den angel, der erste fisch der do kumpt den nym, und in seinem mundt wirstu
 einen pfennig finden, den gib fur mich und dich'.

Hie sehenn wir, das alle werck unnd ding frey sein einem Christen
 durch seinen glauben, unnd er doch, weil die andern noch nit glauben, mit
 hñ tregt und helt, des er nit schuldig ist. Und das thut er aber auß frey-
 heit, dan er gewiß ist, es gefalle got also wol, unnd thut es gerne, nympts
 an wie ein ander frey werck, das im ou sein erwelen auff die handt stoßet,
 dieweil er begeret und sucht nit mehr, dan wie er nur wirt got zugefallen
 in seinem glauben.

Dieweil aber wir in dissem sermon furgenommen zuleren, wilch recht-
 schaffen gute werck sein, unnd iht von dem hochsten werck redem, istß offenbar,
 das wir nit vonn den andern, drittem odder vierden menschen reden, sondern
 von den ersten, denen die andern alle sollen gleich werden, und sie von den
 ersten szo lange geduldet und nderweiffet werden. Darumb sol man die sel-
 bigen schwachglaubigen, die gerne wolten wol thun und bessers leren, und

1 hñ der forcht C 5 kirchen herten C 7 iht C den selbigen C 9 hmyert C
 11 so lang biß das C selbs C starkte C 13 die selbigen C 15 Paulß C 16 selbs C
 i. Corin. xij. AC 17 zu denen F1 auch darunder C 18 nit darunder C 20 der künig C
 dem künig F1 21 andere C 22 außß mere C 26 nit glauben C 32 furgenommen C
 33 von dem rechten werck F1 istß offenbar C

doch nit begreifen mugen, in hren Cerimonien nit vorachten, szo sie dran
 klebenn, als sey es mit ihnen gar verloren, sondern ihren ungelerten blinden
 meistern die schult gebenn, die sie den glaubenn nie geleret, szo tieff in die
 werck gefuret haben, und sol sie jensfftiglich unnd mit jemberlicher muoz wider
 5 erauoz in den glauben furen, wie man mit einem franken umbgaht, unnd
 zulassen, das sie etlichen wercken ein weil lang umb hres gewissens willen
 noch anhangen unnd treiben als die nottigen zur seligkeit, szo lang sie den
 glaubenn recht fassen, auff das nit, szo wir sie szo schwind erauoz reissen
 wollenn, ihr schwach gewissen ganz hurschellet und voryrret werde, und wider
 10 glauben noch werck behalten. Aber die hartkopffigen, die, in wercken vorstoekt,
 nit achten was man vom glaubenn sagt, auch dawidder sechten, sol man faren
 lassen, das ein blind den andern fure, wie Christus thet und leret. Matth. 15. 14.

Gzum sechzehenden, Sprichstu aber 'wie mag ich mich gewiuz vorsehen,
 das alle mein werck got gefellig sein, szo ich doch zuweilen fall, zu vil rede,
 15 esse, trinck, schlaff, odder yhe junst uber die schnur farbe, das mir nit muglich
 ist zumeiden', Antwort: dieje frag heigt an, das du noch den glaubenn achtest
 wie ein ander werck und nit uber alle werck sehist. Dann eben darumb ist
 er das hochst werck, das er auch bleibet und tilget die selben teglichen sunden,
 damit das er nit zweiffelt, got sey dir szo gunstig, das er solchem teglichenn
 20 sal unnd der gebrechlichkeit durch die finger sicht, ja ab auch schon ein todlich
 fall geschehe (das doch denen, szo im glauben und gottis trawen leben, nimmer
 odder selten widerferet), stet doch der glaub wider auff, und zweiffelt nit,
 sein sund sey schon dahin. Wie i. Johan. ij. steht: Das schreib ich euch, lieben 1. Joh. 2. 11.
 kinder, auff das ihr nit sundiget, szo aber jemand yhe sellet, szo haben wir
 25 einen vorsprechen fur got, Jesum Christum, der do ist ein vorgebung fur alle
 unser sund. Und Sap. xv. Und ob wir schon sundigeten, so sein wir doch Weisb. 15. 2.
 die deinen, und erkennen, das du groß bist. Und Prover. xxiiij. Sibenn mal Epr. 24. 16.
 mag fallenn ein gerechter mensch, stet aber jovil mal wider auff. Ja disse
 zuvorsicht und glauben muoz also hoch und stark sein, das der mensch wisse,
 30 das alle sein leben und wircken eitel vordamplich sund sein fur gottis gericht,
 wie geschriben stet psal. cxlij. 'Es wirt fur dir kein lebendig mensch rechtfertig Eph. 143. 2.
 erfunden', und muoz an seinen wercken szo vorzweiffelen, das sie nit gut sein
 mugenn, dan durch diszen glauben, der sich keiniuz gerichtz, sondern lauterer
 gnad, gunst, huld und barmherzikeit vorsicht, wie David psal. xxv. 'Deine Ps. 26. 3.
 35 barmherzikeit ist mir stettis fur meinen augen, und bin guts mutz gewesen
 an deiner warheit', und psal. iij. 'die erleuchtung deins angesichts schwebt Ps. 4. 71.

1 daran glauben C dran glauben E 3 nit geleret FI 5 herauoz C 7 zu der
 seligkeit C 8 herauoz C 12 eyn blinder C 13 Zum achzehenden FI 14 meine C
 17 sekest C 18 die selbigen C 19 „szo“ fehlt in C 20 „der“ fehlt in C ja ob C
 23 Als i. Johan. C 24 ymant C 25 vor got C 27 Prover. xxiiij. AC 30 vor-
 damplich C vor gottes C 31 vor dir C 33 seyns C 34 Dein C 35 stettes vor C
 stettigs für E

ubir uns (das ist deiner gnad erkantnis durch den glauben) und damit hastu frolich gemacht mein hertz: dan wie er sich vorsicht, szo ihm geschieht.

Sich, also auß barmherzikeit unnd gnaden gottis, nit auß yher natur sein die werck on schuld, vorgeben und gut umb des glaubens willen, der sich auß die selbenn barmherzikeit vorlesset. Also müssen wir der werck halben
5
uns fürchten, aber der gnaden gottis halben trosten, wie geschrieben stet
41. 117. 11. psal. erlvi. Got hat einen gnedigen wolgefallen uber die, szo sich für ihm fürchten,
und doch trawen auß seine barmherzikeit. Also betten wir mit ganger zu-
vorsicht 'Vater unser', und bitten doch 'vorgib uns unser schuld', sein kinder,
und doch szunder, sein angenehm, und thun doch nit genug: das macht alles
10
der glaube, in gottis hulde befestiget.

Zum sibenzehenden, Fragistu aber, wo der glaub und zuvorsicht unge-
sunden werden odder herkommen, das ist frentlich das notigist zuwissen. Zum
ersten, an zweifel kompt er nit auß deinen wercken noch vordinst, sondern
15
allein auß Jesu Christo, umbsunst versprochen und geben. Wie sanct Paul
Rom. 5, 8. Ro. v. 'Got macht uns seine lieb fast nit und freuntlich, in dem, das Christus
für uns gestorben ist, da wir noch sunder waren', als solt ehr sagen 'solt
uns das nit eine stark, unüberwindlich zuvorsicht machen, das, ehr wir drum
gebeten odder gesorget haben, ja noch in sunden für und für wandeleten,
20
Christus für unser sund stirbt?' Und setzet 'szo dan Christus ein heitlang
gestorben ist für uns, do wir noch sunder waren, wievil mehr, szo wir nu
durch sein blut gerechtfertiget sein, werden wir selig werden durch ihn, und
szo wir got versunet sein durch seinz suns todt, do wir noch sein feindt
waren, vil mehr, szo wir nu versunet sein, werden wir behalten werden
25
durch sein leben'.

Sich, also mustu Christum in dich bilden und sehen, wie in ihm got
seine barmherzikeit dir fürhett und aubeuttet an alle deine vorkommende
vordinst, unnd auß solchem bild seiner gnaden schepffen den glauben unnd
zuvorsicht der vorgebung aller deiner sund. Darumb hebt der glaub nit an
den wercken an, sie machen ihm auch nit, sondern er muß auß dem blut,
30
wunden unnd sterben Christi quellen und fließen, In welchem szo du siehst,
das dir got szo hold ist, das er auch seinen sun für dich gibt, muß dein
hertz nit und got widerumb hold werden, und also die zuvorsicht auß lauter
gunst und lieb herwachzen, gottis gegen dir und deiner gegen got. Also
35
leizen wir noch nie, das jemand der heilig geist gebenn sey, wan er gewirckt
hat, aber alkeit, wan sie habenn das Evangelium von Christo unnd die barm-
herzikeit gottis gehoret. Auß dem selbenn wort muß auch noch heut und
alkeit der glaub und sunst niindert herkommen. Dan Christus ist der sels,
40
da man bitter unnd honig auß seugt, wie Moses sagt Deutro. rrrij.

1 uber C' erkantniß C' 5 vorlesset C' 7 vor ihm C' 12 Fragestu C' 14 kompt C'
15 Pauls C' 18 stark un überwindlich A stark un überwindlich C' darumb C' 27 on
alle C' 31 erwachzen C' 36 alle geit C' 38 alle geit C'

Von dem andern guten werck.

Zum achtzehenden, *Sich*, bißher habenn wir das erste werck unnd erste gebot gehandelt, dennoch fast kurz, grob und ubirhin, dan gar vil davon zusagen were. Nu wollen wir die werck weiter suchenn durch die nachfol-
 5 genden gebot.

Das andere unnd nechste werck nach dem glauben ist das werck des andern gebottis, das wir gottis namen ehren unnd nit unnutz brauchen sollen, wilchs, gleich wie alle andere werck, on den glauben nicht geschehn mag, geschicht es
 10 aber on ihn, so istz ein lauter gleiffen und scheinn. Nach dem glauben mugen wir nichts grossers thun, dan gottis lob, ehre, namen preißen, predigen, singen, und allerley weiß erheben und großmachen.

Und wie wol ich drohen gesagt, unnd war ist, das kein unterschied ist unter den wercken, wo der glaub ist unnd wirckt, so istz doch zuvorsich, wan sie gegen dem glauben unnd seinem werck geachtet werden: aber sie unter-
 15 einander zumessen, ist ein unterschied unnd eins hoher dan das ander. Gleich wie im leichnam die gliedmaß gegen die gesuntheit kein unterschied haben, und die gesuntheit in einem gleich wirckt, wie in dem andern, szo sein doch der gliedmaß werck unterschiedenn, unnd eins hoher, edler, nutzlicher, dan das ander. Also auch hie gottis ehre und namen preißen ist besser dan die fol-
 20 gendenn werck der andere gebot, und muß doch in dem selben glauben gahn, da alle ander inne gahn.

Ich weiß aber wol, das diß werck gering geacht, dazu unbekant ist worden, darumb wollen wirs weiter ansehen, unnd lassens gnug gesagt sein, das solchs werck sol geschehn im glauben unnd zuvorsicht, es gefalle got wol.
 25 Ja, es ist kein werck, darinne man szo eben empfindt unnd fulet die zuvorsicht unnd glauben, als in gottis namen ehren, unnd hilfft seher den glauben stercken unnd mehren, wie wol alle werck helfen auch darzu, wie sanct Petrus sagt ij. Pet. i. lieben bruder, habt steis, das yhr durch gute werck ewre berufung 2. Pet. 1. 10. unnd erwelung gewis macht.

30 Zum neunzehenden, Gleich wie das erst gebot vorbeyt, wir sollen kein andere gotter haben, unnd darunder gebeut, wir sollen einen, den rechten got haben durch einen festen glauben, trawen, zuvorsicht, hoffen unnd lieb, wilchs allein die werck sein, damit man einen got haben, ehren unnd behalten mag (Dan mit keinem anderen werck mag man got erlangenn odder vorkiren, dan
 35 allein mit glauben odder unglaubenn, mit trawen odder zweiffeln: der andern werck reicht keins nit biß zu got), also auch im andern gebot wirt vor-

3 uberrhin C 4 nachfolgende C 6 Das ander C 8 nit geschehen C 10 eer und
 namen FI 12 daroben C 16 gegen der gesuntheit C 18 nützer FI 19 folgende C
 22 darzu C 24 geschehen C 25 empfint und fulet C empfint und merckt G 26 seer C
 36 rechet keins C

bottenn, wir sollen seinen namen nit unnutz brauchenn. Doch wil das nit
 gung sein, izonderu wirt darunder auch geboten, wir sollen seinen namen
 ehren, anruffenn, preysen, predigen und loben. Und zwar ist nit muglich,
 das gottis namen solt nit vornehret werden, wo er nit recht geehret wird.
 Dann ob er schon mit dem mund, knye bogen, kuffen odder ander geberden 5
 wirt geehret, szo das nit im herzen durch denn glauben in gottis hulde
 zuborsicht geschicht, ist es doch nichts, dan ein schein und farb der gleiffenerey.

Nu sich, wie mancherley guter werck der mensch mag in dissem gebot alle
 stund thun und nimmer on gut werck disses gebottis sein, so er wil, das er
 furwar nit weit darff wallen odder heilig stet suchen. Dan sag an, wilch 10
 augen blick mag vorgehn, darinnen wir nit on unterlasz gottis guter empfahen,
 odder aber bozze widderwertikeit leiden? Was sein aber gottis gutter unnd
 widerwertikeit anders, dan stettige vormannung und rehzung, got zuloben, ehren
 und gebenedeyen, yhn und seinen namen anhruffen? Wan du nu aller dinge
 muszig werest, hettestu nit genug zuschaffen allein an dissem gebot, das du 15
 gottis namen on unterlasz gebenedeiest, sungeist, lobest und ehrest? Und wogu

Ps. 51, 17. ist die zung, stym, sprach und der mundt anders geschaffen? wie psal. I. Herr,
 Ps. 51, 16. thu anff meine lippenn, das mein mund muge vorkunden dein lob. Item,
 Mein zunnng sol erheben dein barmherzikeit. Was ist im hymel fur ein
 Ps. 84, 5. werck, dan disses andern gebottis? wie am lxxxiij. psalm stet: Selig sein, die 20
 do wonen in deinem hauß, sie werden dich loben ewiglich. Also sagt auch
 Ps. 34, 2. David am xxviii. psalm: Gotis lob sol sein alzeit in meinem munde. Und
 1. Cor. 10, 31. S. Paulus i. Corin. x. Ihr esset odder trincket odder thut etwas anders, szo
 Col. 3, 17. thut es allis got zuehren. Item Coloffen. iij. Alles was ihr thut, es sey mit
 worten odder werckenn, thut es in dem namen unsers herren Ihesu Christi, 25
 got dem vatter zu lob unnd danck. Wen wir disses wercks warnhemen, szo
 hetten wir hie auff erden ein hymelreich und allezeit gung zuthun, gleich wie
 die seligen ym hymel.

Gzun xx. Da her kompt das wunderliche unnd recht urteil gottis,
 Das zuweilenn ein armer mensch, dem niemand ansehen kan vil unnd grosse 30
 werck, bey yhm selb in seinem hauß got frolich lobet, wen es ym wol geht,
 odder mit ganzer zuborsicht anrufft, so yhn etwas anstosset, und damit ein
 grosser und angenhemer werck thut, dan ein ander, der vil fastet, bettet, kirchen
 stiftet, walleret, und hie und da sich mit grossen thaten bemuhet. Sie ge-
 schicht dem selben narren, das er das maul auffsperrret und noch grossen werden 35
 sicht, so gar vorblendet, das er disses grosten wercks auch nimmer gewar wirt,
 und got loben in seinen augen gar ein klein ding ist fur den grossen bilden

2 genug C 5 knye biegen E knie biegen FI knye bygen II 6 huld C 11 ent-
 pfahen C 12 oder bozze C 14 ding C 16 namen allain gebenedehest FI 17 Herrre C
 18 mehne leysen E meine leyssen FI moze C 22 alle geht C 24 „Coloceii.“ alle
 Sonderdrucke 25 herrn C 29 kumpt C 31 selbst C gehet C 35 den selben C
 nach grossen C 37 vor den C

seiner eigen erdachten werck, in welchen er villeicht sich mehr dan got lobet, odder yhe yhm selbst einen wolgefallenen drinnen hat, mehr dan in got, und also mit gutten wercken sturmet widder das ander gebot und seine werck, gleich wie der Pharisens im Evangelio und der offenbar sunder dieses alles ein Luc. 18, 10 ff.
 5 ebenbild gebenn. Dan der sunder ruffet got an in seinen junden, lobet yhn, und trafft die zwey höchsten gebot, den glauben und gottis ehre. Der gleiffener fehlet hrer beyde, und pranget daher mit andern guten wercken, durch wilch er sich selbst und nit got rümet, mehr auff sich dan auff got sein trawenn setzet. Darumb ist er billich vorworffen und yhener außertwelt.

10 Das macht alles, das yhe hoher und besser die werck sein, yhe weniger sie gleiffen, darzu, das ein ider man die selben vermeint leichtlich zuthun, die weil man sich für augenn, das niemant so fast sich stellet gottis namen und ehre preiffen, als ebenn die, die es nimmer thun, und mit solchem gleiffen, die weil das herz vn glauben ist, dem kostlichen werck ein vorachtung machen, 96m. 2, 23.
 15 das auch der Apostel sanct Paul Roma. ij. thar frey sagen, das die gottis namen am meisten lesterenn, die von dem geiz gottis sich rümen. Dan gottis namen zunennen und sein ehre auffß papyr und an die wend zuschreiben, ist leicht geschehen: aber yhn gruntlich loben und gebenedeyen in seinen wolthaten und anruffen trostlich in allen anstößen, das sein fürwar die aller
 20 seltsamsten, höchsten werck nechst dem glauben, das wen wirs sehen solten, wie wenig der sein in der Christenheit, mochten wir vor jamer vorzagenn. Und doch ymmer die weyll sich mehren die hoch, hublich, ubergleiffende werck, die menschen erdacht haben, odder die dissen rechten wercken an der farb gleich sein, im grund alles glaublos, treulos, und kurz umb nichts guts dahindenn.
 25 Also strafft auch Isaias xlviij. das volck von Israel 'Horet yhr, die yhr den namen habt, als weret yhr Israel, die yhr schweret bey dem namen gottis, und gedencet sein noch in der warheit noch gerechtikeit', das ist, das sie es nit im rechten glauben und zuvorsicht thetenn, wilch die rechte warheit und gerechtikeit ist, sondern traweten auff sich selbst, hrhe werck und vormugen, und
 30 doch gottis namen aurniffen und lobten, wilch sich nit zusammen fügen.

Item xxi. So ist nu das erste werck dieses gebottis Got loben in allen seinen wolthaten, der unmeizlich vil sein, das auch solchs lobß und dancks billich kein unterlaß, noch ende sein sol. Dann wer mag yhn vollkommen loben für das naturlich leben, schweig dan für alle zeitlich und ewige gutter?
 35 Und also ist der mensch mit diesem einigen stück dieses gebottis uberschüttet mit gutten kostlichen wercken, welche so ehr in rechten glauben ubet, ist er fürwar nit unnuß hie gewesen. Und in diesem stück sündiget niemant so

1 „eigen“ fehlt in FI 2 im selben C darinnen C habt A 7 beyder C
 welche C 11 dazu C 12 vor augen C 15 Pauls C 18 in seine C 20 höchste C
 24 nichts dahinter FI 29 selbst C vormugens C 30 welche C 33 vollkommen C
 35 überschüttet C

faßt, als die allergeheiligsten heiligenn, die ihn selbst wolgefallenn, sich gerne rühmen, odder ihc gerne horen ihr lob, ehre unnd preiß für der welt.

Darumb ist das ander werck dieses gebottis sich huten, fliehen und meiden alle weltliche ehre unnd lob, und ihc nit suchen seinen namen, gerucht und groß geschrey, das yderman von ihm sing und sag, wilchs gar ein ferdliche unnd doch die aller gemeinste sund ist, und leyder wenig geacht. Es wil ihc ydermann etwas gesehen werden, und nit der geringste sein, wie gering ehr ymmer ist: Izo tieff ist die natur vorboßet in ihr engenn gutdunckel und in ihr selbsts engenn vortrawen widder diese zwey ersten gebot.

Nu achtet man diß grausam laster in der welt für die hochsten tugent, unnd wilchs willen ubirauß ferdlich ist, heidenische bucher und historien zulesen odder horen denen, die nit vor wol sein in den gottis gebotten und der heiligen schrift historien vorstendiget unnd erfaren. Dan alle heidenische bucher seind mit diser gift des lob und ehre suchens ganz durchmachet, darinnen man der blinden vormunfft nach ternet, als sein das nit thetliche odder thewre menschen, noch werden mugenn, die sich nit lassenn lob und ehre bewegen, und die für die besten geachtet werden, die leib und leben, freund und gut, unnd alles byndan sehen, das sie lob und ehr erjagenn. Es haben alle heilige vetter ubir diß laster geklagt unnd eintrechtlich beichtwoßen, das es das aller letzte laster sey hundertwinden. S. Augustinus spricht: alle ander laster gescheu in bössen wercken, on allein die ehre und engenn wolgefallenn geschicht in unnd von den gutenn wercken.

Darumb wen der mensch aber nit mehr zu thun het, dan dis andere werck dieses gebottis, het er dennoch sein leben lang ubir heubt huschaffenn, mit diesem laster kuschettenn, das Izo gemein, Izo listig, Izo behend und thenisch ist auß hantreiben. Nu lassenn wir diß gutte werck alle steen und uben uns in vilen anderen, geringeren guten wercken, ja eben durch andere gutte werck dieses umbstoßen und ganz vorgehen: also wirt den der heilige namen gottis durch unjern vorfluchten namen, eigen wolgefallen und ehr suchen unnutz angenommen und vornehmret, der allein sollt gechret werden, wilch sund schwerer ist für got, dan todtschlag und ehbruch, aber seine bößheit sieht man nit Izo wol, als des todtschlags, umb seiner subtilikeit willen, dan sie nit im groben fleisch, sondern im geist volbracht wirt.

Zum xxiij. Es meyuen etliche, das es gut sey für junge leut, Izo sie mit rum, ehre, widerumb mit schande und schmach gereicht und wol zuthun beweget werden. Dan vil sein, die gut thun und ubel lassenn umb fürcht der schande und liebe der ehre, das sie sonst in keinen weg theten odder lißen.

1 allergeheiligsten Fl 2 vor der welt C 4 sein namen C 7 gesehen C geringst
sein C 10 grausame C 11 uberauß C 13 verstendig Fl 14 sein C ganz durchgoßen G
18 ere C 19 uber C eintrechtlich C einhelligliche G 20 zu ubervinden C geschehen C
24 uber C 25 unnd kümmerlich G 26 dyße gute C 29 ere C 31 vor got C
sein bößheit C 33 vorbracht C 36 fürcht C 37 lieb der eren C jnust C unnd tieffen C

Die laß ich so halten. Aber wir suchen izt, wie man recht gute werck thun sollte, unnd die dazu geneigt sein, durffen furwar nit, das sie mit furcht der schande und lieb der ehre getrieben werden, sondern sie haben unnd sollen haben ein hoher und vil edler treiben, das ist gottis gebot, gottis furcht, gottis wolgefallen, und ihr glaubr und lieb zu got. ^{Matth. 6, 2. 5.} Wilch diße treybung nit haben odder nit achten, und lassen sich schand odder ehre treyben, die nemen auch damit yhren lon, wie der her sagt Matth. vi. und wie das treiben ist, szo ist auch das werck und der lohn, keiniß nit gut, dan allein fur den augen der welt.

¹⁰ Nu acht ich, man fund ein jung mensch szo leicht gewenen und treiben mit gottis furcht und gebotten, ats mit keinem andern. Doch wo das selb nit wil helfen, müssen wir sie dulden, das sie durch schand unnd ehr witten guttis thun unnd boyses lassen, gleich wie wir dulden müssen auch boyse menschen odder die unvollkommenden, von denen droben gesagt ist, kunden auch nit ¹⁵ mehr dazu thun dan yhu sagen, wie yhr thun nit guugiam und recht fur got sey, und sie szo lassenn, biß sie lernen auch umb gottis gebots willenn recht thun, gleich wie die jungen kinder mit gaben und vorheissen der eldern gereicht werden, zu beten, fastenn, lernen &c. das doch nit gut wer yhr lebenslang zutreiben und nymmer lernen in gottis furchten gut thun, vil erger, szo ²⁰ sie umb lobß und ehre willen gut zuthun gewoneten.

²⁵ Ezum xxiiij. Das ist aber war, das wir müssen dennoch einen guten namen und ehre haben, unnd sol sich yderman szo halten, das man nichts ubelß von yhm sagen muge, noch jemand sich an yhu ergere, wie sanct Paulus sagt Ro. vij. Wir sollen fleiß haben, das wir guttis thunn, nit allein ^{Röm. 12, 17.} fur got, sondern auch fur allen menschen, und ij. Corint. iij. wir halten uns ^{2. Cor. 4, 2.} szo ehrlich, das kein mensch nit anders vonn unns wisse. Aber hie muß grosser fleiß und fursichtikeit sein, das die selbe ehre und guter name das herß nit auff blase und yhm ein wolgefallen driinne mache. Und hie geht der ³⁰ spruch Salomonis: wie das fetwr im offen betweret das golt, szo wirt der ^{3. Pr. 27, 21.} mensch betweret durch den mundt des, der yhnn lobet. Wenig unnd gang hochgeistliche menschen müssen das sein, die in ehre unnd lob blos, gelassen und gleich bleiben, das sie sich der selben nit annehmen, gutdunckel und gefallen drinnen haben, sondern gang frey unnd ledig bleyben, alle yhr ehre und namen allein got zurechnen, yhm allein aufftragen, unnd der selben nit ³⁵ anders gebrauchenn, dan got zu ehre und dem nechsten fur besserung, unnd yhu selbs gar nicht zu eygenent nuß odder vorteil, alßo, das er sich seiner ehre nit vormesse odder erhebe uber den aller untuchtigisten, vorachtisten men-

2 darzu C' forcht C' 4 edeler C' forcht C' 5 glaub C' 8 vor den C' 11 forcht C'
 12 ere C' 14 daroben C' „droben“ fehlt in F1 15 darzu C' vor got C' 18 „lernen“ fehlt
 in F1 19 gottes forcht C' 23 ymandt C' 25 vor got C' vor allen C' 26 weiß C'
 27 die selbige C' 28 auffblöße C' darinne C' 29 fetwr C' 32 der selbigen C' gut-
 duncken C' 33 darinnen C' 34 der selbigen C' 35 nechsten C' zu der besserung C'

sehen, der auff erden sein mag, sondern erkenne sich als einen knecht gottis, der ihm die ehre geben hat, ihm unnd seinem nechsten damit zudienen, nit anders, dan als het ehr ihm befolen, etlich gulden umb seinen willen außzuteilen den armen. Also sagt ehr Math. v. Ewer licht soll leuchten fur den menschen, auff das sie sehen ewer gutte werck, unnd ehrwürdigen ewern vatter, der im hymel ist. Ehr spricht nit 'sie sollen euch ehrwürdigen', sondern 'ewr werck sollen nur ihnen zur besserung dienen, das sie da durch got in euch und in ihm selbs lobenn'. Das ist der rechte prauch guttis namen und ehre, wen got da durch gelobt wirt durch anderer besserunge. Unnd wo die leut uns wollen unnd nit got in uns loben, sollen wirs nit leyden, unnd mit allen freyten weren und stihen, als vor der allerstwertesten sund und dieberey gottlicher ehre.

Zum xriiij. Da her kompt es, das got vil mal leisset einen menschen in schwere sunde fallen odder ligen, auff das er fur ihm selbs und yderman zuschanden werd, der sonst nit het sich mocht enthalten fur diszem grossen laster der ehtel ehre unnd namen, szo er in grossen gaben und tugenden were bestanden blieben, und gleich got mit andern schweren sundenn diszer sund weren muosz, das sein heiliger name in ehren allein bleybe, und wirt also ein sund der ander erkney umb unser vorfereten bozheit willen, die nit allein das ubel thut, sondern auch allis guten mißpraucht.

Nu sihe, wie vil der mensch zuschaffen hab, szo er wil gute werck thun, die ihm allezeit mit grossen hauffen vorhanden ligen, und allenthatben damit umbringt ist, und leyder fur blindheit sie leisset ligen, und andere sehnsz duncens und wolgefallens erfucht und folget, das niemand genugsam da widder reden, niemand gnugsam sich dafur huten kan. Damit haben alle Propheten zuschaffen gehabt, unnd sein alle drob erwurget, allein darumb, das sie die selben eygen erdachtenn werck vorworffen und nur gottis gebot predigeten, der einer Hieremias vij. spricht: Also lest euch got von Zrael sagen 'Nemet hin ewr opffer, und thut sie zusammen mit allen ewern gaben, und freisset ewer opffer und fleisch selbs, dan ich hab euch von den selben nichts geboten, sondern das hab ich euch gebotten, ihr sollet meine stym horen (das ist, nit was euch recht und gut dunckt, sondern was ich euch heisse) und wandeln in dem wege, den ich euch gebotten hab', und Deutro. xij. Du solt nit thun, was dich recht und gut dunckt, sondern was dein got dir gebotten hat.

Disze und der gleichen ungelich spruch der schrift sein gesagt, den menschen abzureißen nit allein von den sundenn, sondern auch von den wercken, die sie gut und recht duncen, unnd nur auff gottis gebot einfeltiger meynung

2 nechsten C 4 vor den C 6 ewer C 7 hu der besserung C dardurch C 8 gutes nahmen C gottes namen LH gutes namen FGI Gottis namen KN „Gottis Namen“ Grl. Ausg. 2. Aufl. 9 dardurch C besserung C 13 kumpt C leisset C 14 vor hm C 15 junst C vor dysem C 23 vor blintheit C leisset C seines duncens C 25 genugsam sich C 26 darob C 29 ewer C 30 freisset C 35 und andere der gleichen F und andere der gleichen I

zurichten, daß sie der selben allein und alzeit fleißig warnehmen, wie Exo. xiiij. stet geschrieben: Du sollt dir disse mein gebot lassen sein wie ein matzzeichen ^{2. Moſ. 13. 9} in deiner handt und also ein stetiges furbitd für deinen augen, und psal. i. ^{Ps. 1. 2.} Ein frum mensch, der redt auch mit ihm selb von dem gebot gottis tag und
 5 nacht. Dan wir haben mehr dan genug und zuvil zuschaffen, wen wir gottis geboten allein sollen genug thun, Er hot uns solch gebot gebenn, wilch so wir vorstehn, fürwar kein augenblick durffen müßig gehen, und aller anderer werck wol vorgeffenn kundenn. Aber der böß geist, der nit ruget, wo ehr nit kan
 10 uns auff die linken seyten in die bössen werck furen, sicht er auff der rechten seyten durch eigen erdachte, scheinend gute werck, widder wilchs got gebotten hat Dentre. xxviii. Josue xxiij. Ir sollt nit wanden von meinen gebotten, ^{5. Moſ. 28. 14. 30. 23. 6.} widder für rechten noch für linken hand.

Exum xxv. Das drit werck dieses gebottis ist gottis namen anruffen in allerley nodt. Dan das achtet got seinen namen geheiliget nund groß geehret,
 15 so wir ihn nennen und anruffen in der ansechtung und nodt. Auch entlich das die ursach ist, warumb er uns vil nodt, leiden, ansechtung, auch den todt zusugt, darzu noch in vielen bößen, sundigen neygungen leben leßit, auff das er da durch den menschen bring unnd grosse ursach gebe zu ihm lauffen, schreyen, seynen heiligen namen anruffen, und also dis werck des andern ge-
 20 bottis zuerfüllen, wie ehr sagt psal. xlix. Ruff mich an in deiner nodt, so wil ich dir helfen, so soltu mich ehren, dan ein oppfer des lobß wil ich haben. Und dasselb ist der weg, da durch du magest kommen für seligkeit, dan durch solchs werck wirt der mensch gewar und erferet, was gottis name sey, wie
 25 die zuborsicht und glaub, damit das erst unnd hochst gebot erfüllet. Das hett erfaren David psal. liij. Du hast mich erloset von aller nodt, drum wil ich deynen namen nach jagen und bekennen, das er liplich und süß ist, und psal. xc. spricht got: Ich wil ihn erlosen, drum das ehr in mich hoßet, ich
 30 wil ihm helffenn, darumb das er meinen namenn erkennet hat.

Nu sich, wilcher mensch ist auff erden, der nit gung het sein leben lang
 auch an diesem werck zuthun? dan wer ist on ansechtung ein stund lang? ich wil schweigen der ansechtungen der widdertwertikeit, der unkehlich vil sein. Ist doch auch das die ferlichst ansechtung, wen kein ansechtung da ist, und
 35 alles wol steht und zugahet, das der mensch in dem selben gottis nit vorgeffe, zu frey werde und mißprauch der gluckseligen zeit. Ja hie bedarff er kehenn mal mehr gottis namen anruffen, den in der widdertwertikeit. Dieweil geschriben stet psal. xc. Tausent fallen auff der linken seyten, und gehen tau- ^{Ps. 91. 7.}

1 alle zeit C 3 alsz ein stetiges furbitd vor C stetiger A 4 selßß C 6 Er hat C
 welche so wirs vorstehn C 7 geen C 8 böße C 11 wandeln, C wandlen FI 12 wider
 zu der rechten noch zu der linken C 17 hwojugel C leßet C 22 das selbig C dar durch du C
 zu der seligkeit C 23 solch C 26 darumb C 27 deinem FI 28 darumb C 30 genug C
 31 an ansechtung C 34 stehet und ruget C

sent auff der rechten seiten. Auch so sehen wir das am hellen tage in allen menschen teglicher erfarung, das grausamer sind unnd untugent geschehen, wen frid ist, alle ding wolent, unnd gute zeit ist, denn so krieg, pestilentz, frantcheiten und allerley ungluck uns beladen hat, das auch Moses sein volk besorget, es wurd vonn keiner ursach gottis gebot vorlassen, den das es zuvol, 5
 5. Mos. 32, 15. zusat were und zuwil ruge hette, wie er sagt Dentro. xxxij. Mein liebs volk ist reich, vol und fett worden, drum hat es widder seinen got gestrebet. Derhalben auch got dem selben uberbleyben ließ vil seiner feind, unnd wolt sie nit vortreiben, auff das sie nit ruge hetten, und sich uben muften in gottis geboten zuhalten, wie Judic. iij. geschriben steht. Also thut er auch uns, 10
 Richt. 3, 1 f. wen er uns allerley ungluck zusagt, so gar sorgfellig ist er ubir uns, das er uns lere unnd treybe, seinen namenn ehren und anruffen, zuvorsicht unnd glauben gegen ihm gewinnen, und also die ersten hwey gebot erfüllen.

Eszum xxvi. Sie handeln nu die thoricthen menschen ferlich, und sonderlich die ewgenwirklichen heiligen, und was etwas besonders sein wil: da lere sie sich segnen, der bewaret sich mit brieffen, der leufft zu denn wehiz- 15
 jagern, einer sucht diß, der ander das, da mit sie nur dem unfal entlauffen unnd sicher sein. Es ist nicht hurbehlen, was teuffelisch gespenst in diesem spiel regirt mit habern, beschweren, miszglauben, das alles darumb geschicht, das sie nur gottis namen nit durffen und ihm nichts vortrawen. Sie ge- 20
 schicht dem namen gottis und beyden ersten gebotten grosse unehre, das man das bey dem teuffel, menschen odder creaturen sucht, das allein bey got durch einen reinen, bloffen glauben, zuvorsicht und frolichs erwegen und anruffen seins heiligen namen solt gesucht und gefunden werden.

Nu greiff du es selb mit der hand, ob das nit ein grosse, tolle vor- 25
 ferung ist: dem teuffel, menschen und creaturen muffen sie glauben und sich zu ihm das beste vorsehen, und on sulchen glauben und zuorsehen helt unnd hilfft nichts. Was sol doch der frum, trew got entgeltem, das man ihm nit auch szo vil odder mehr glaubt und trawet, den dem menschen unnd teuffel, 30
 so er doch nit allein zusagt hulffe und gewissen beistand, sondern auch gepent, desselben zuorsehen, und allerley ursach gibt und treybt zu solchem glauben und trawen in ihm zusehen? Ist das nit kleglich unnd hurbarmen, das der teuffel odder mensch, der nichts gebeut, auch nicht dringt, sondern allein zu- 35
 sagt unnd vorpricht, ubir got gelehrt, der do zusagt, dringt und gepent, unnd mehr von ihm, den von got selber gehalten wirt? Wir solten uns billich schemen und von denen exempel nemen, die dem teuffel odder menschen trawen.

1 tag C' 2 untugen A 3 besorget C' ehr wurd A er wurd C F H K N er wurd E
 wie oben schon G) das er E 6 het C' Dentro. xxxij. A C' 7 und fett worden E G
 darumb C' 8 dem selbigen C' 10 Judic. iij. C' 11 zusaget C' uber C' 14 forechten F I
 und sonder die F I 18 zu erheben, was teuffelisch C' hurbarmen, was leuffts E 23 zuvorsicht,
 frolichs E 25 selb C' 26 glauben C' 27 vorsehen, und an solchen glauben C' 29 dan
 dem menschen C' 31 des selbigen C' 32 zu erbarmen C' 34 uber C' gotes gelehrt F I

Dan szo der teuffel, der doch ein boßzer, lügenhaftiger geist ist, helt glauben
 allen den, die mit ihm sich verbindun, wievil mehr, ja allein der aller gut-
 giste, warhaftigste got wirt glauben halten, szo yemandt ym trawet! Ein
 5 reicher man trawet und vorlesset sich auff sein gelt und gut, unnd es hilfft
 ihm, und wir wollen nit trawen und uns vorlassen auff den lebendigen got,
 das er uns helffen wolle odder muge? Man spricht 'gut macht mut', das ist
 war, wie Baruch iij. schreibt, das gott sey ein ding, da die menschen sich auff
 10 vorlassen. Aber gar vil grosser ist der mut, den da macht das hochst, ewig
 gut, auff wilch sich nit menschen, sondern allein gottis kinder vorlassen.

10 Zum xxvij. wen nu schon disser widderwertikeit keine uns zwunge,
 gottis namen anzuruffen und ihm zutrawen, so were doch wol die sund allein
 ubrig gungsam, uns in dissem werck zu uben unnd treibenn. Dan die sund
 hat uns umbleget mit dreyerley starkem, grossen here. Das erst ist unser
 15 eygen fleisch, das ander die welt, das drit der boße geist, durch wilche wir on
 unterlasz getrieben und angefochten werden, Damit uns got ursach gibt, on
 unterlasz gutte werck zu thun, das ist mit den selben schynen und sunden
 streyten: das fleisch sucht lust unnd ruge, die welt sucht gut, gunst, gewalt
 unnd ehre, der boße geist sucht hoffart, rhum und eygen wolgefallen und
 anderer leut vorachtung.

20 Unnd sein disse stueck allesampt szo mechtig, das ein iglichs fur sich selb
 gnugsam ist, einen menscheun zubestreiten, unnd wir sie doch in keinen weg
 nit ubertwinden mugen, dan allein mit anruffen des heiligenn gottis namen
 in einem festen glauben, wie Salomon prover. xvij. jagt: Der name gottis
 25 ist ein fester thurm, der glewbige fleucht dahin und wirt uber alles erhabenn.

Also David psal. cxv. Ich wil den heilsamenn feld trindken und gottis namen
 30 anruffen. Item psal. xvij. Ich wil mit lob got anruffen, szo wird ich von
 allen meinen feinden behalten werden. Disse werck und die krafft des got-
 lichen namens ist uns unbekant worden, darumb das wir sein nit gewonet,
 noch nie mit sunden ernstlich gestrieten unnd seins namens nit bedorfft haben:
 das macht, wir sein in unsern eygen erdachten wercken allein geubt, die wir
 durch unser krefft haben thun mugen.

35 Zum xxviii. Auch sein disses gebottis werck, das wir nit schweren,
 fluchen, liegen, triegen, zaubern sollen mit dem heiligen namenn gottis, unnd
 andere misprauch treyben, das dan fast grob stueck sein unnd yderman wol
 bekant, wilche sund man fast allein in dissem gebot geprediget und verkundiget
 hat. In wilchen auch begriffen ist, das wir auch weren sollen andern liegen,
 schweren, triegen, fluchen, zaubern und andere weisz mit gottis namen sun-
 digen. Darinnen aber vil ursach geben werden, guttis zuthun und boßes
 zuweren.

3 ymandt C 4 vorlesset C 9 auff welchs C 16 den selbigen C 20 stueck
 alle so mechtig FI 21 genugsam ist einem C 25 feld C 30 wir sein unser aigen FI
 geubet C

Aber das groffest und allerichwerest werck dieses gebottis ist, schutzen den heiligen namen gotis widder alle, die sein mißsprachen geistlicher weiße, und ihn außsprachen unter die alle. Dan das ist nit genug, das ich fur mich selbst und in mir selbst gotlichen namen lobe und anruffe in gluck und ungluck. Ich muß erfur treten und umb gottis ehre und namen willen auff mich 5
Matth. 10,22. laden feynschafft aller menschen, wie Christus sprach zu seinen jungern: Es werden euch feyndt seyn umb meins namens willen alle menschen. Sie müssen wir vatter, mutter und die besten freund erhornenn. Sie müssen wir widder die wirckten geistlich unnd weltlich streben und ungehorjam gescholten werden. Sie müssen wir die reichen, geleerten, heiligen, und alles was etwas ist in 10
 der welt, widder uns erwecken. Und wiewol das sonderlich schuldig sein zu thun, den gottis wort kypredigenn befolenn ist, szo ist doch auch ein iglicher Christen darzu vordunden, wo es die zeit und stat foddert: dan wir müssen fur den heiligen namen gottis setzen und dar geben alles, was wir haben und 15
 nugen, und mit der that beweiffen, das wir got und seinen namen, ehre und lob uber alle ding lieben, unnd in ihn uber alle ding trawen, und guttis vorsehen, Damit zu bekennen, das wir ihn fur das hochst gut achten, unnd 20
 wilchs willen wir alle ander gutter faren lassen unnd zusehenn.

Exum xxix. Sie müssen wir widder strebenn zum ersten allem unrecht, wo die warheit odder gerechtigkeit gewalt und not leydet, unnd müssen in dem 20
 selben kein unterschied der personen haben, wie etlich thun, die gar fleißig und emsig sechten fur das unrecht, das den reichen, gewaltigen, freunden geschicht, aber wo es dem armen odder vorachten odder feyndten geschicht, sein sie wol 25
 still und gedultig; dise sehen den namen und die ehre gottis nit in ihm selbst an, sondern durch ein gemalt glas, und messen die warheit odder gerechtigkeit 30
 nach den personen, unnd werden nit gewar yrhes falschen auges, das do mehr sicht auff die person, dann auff die sach. Das seinn heuchler in der haut und furen nur einen schein, die warheit kuschucken. Dan sie wol wißenn, 35
 das es on ferliekeit ist, wo man den reichen, gewaltigen, geleerten, freunden beysetzt, und kan der selben widder genießenn, von ihm beschutzt und geehret 30
 werden. Der massen istz gar leicht zu sechten widder das unrecht, das babstenn, konigen, fursten, bischoffen unnd andern grossen hansen widerferet. Sie wil ein yderman der frumst sein, da es nit szo not ist. O wie heimlich 35
 ist hie der falsche Adam mit seinem gesuche, wie sein deckt er seines genießz gehz mit dem namen der warheit und gerechtigkeit und gottis ehren! Wo 35
 aber einem armen unnd geringen menschen etwas widerfereth, da findt das 35
 falsch auge nit viel genießz, sicht aber wol die ungunst der gewaltigenn: drum 35
 leyset er den armen wol ungehoffen bleyben. Und wer mocht die wenig dieses

1 groft und allerichwerest C 3 genug C 5 herfur C 8 wider die obrigkeit C
 wider oberleitenn FI 10 geleerten C 13 fodert C 19 Exum xxviii. A (ein Druckfehler,
 der auch in einige Nachdrucke übergegangen) 21 etlich C 29 geleerten C 30 der
 selbigen C 33 ain yeder FI do es C 35 ere C 37 darumb C

lasters erzelen in der Christenheit? Also spricht got am lxxi. psalmen 'wie lange richtet ihr so unrecht unnd seht auff die person des ungerechten? Richtet dem armen und weissen seine sach, und dem elenden und dorfftigen joddert sein recht. Erloset den armen, und dem vorlassen helffst von der gewalt des ungerechten'. Aber man thuts nit, drum ob solget auch dajelben 'sie wissen nichts, und vorstehn auch nichts, wandeln im finsterniß', das ist, die warheit sehenn sie nit, sondern allein hassien sie in dem ansehen der grossen, wie unrecht sie sein, erkennen auch die armen nit, wie gerecht sie sein.

Gzinn xxx. Siehe, da weren wol vil gutter werck vorhanden. Dann das mehrer teil der gewaltigen, rechen und freunden thun unrecht unnd trenben gewalt widder die armen, geringen und widderparten, und nye grosser, nye erger, und wo man nit mit gewalt weren kan und der warheit helffen, das man doch das selb bekenne, und mit worten darzu thun, den ungerechten nit zufalle, ihm nit recht gebe, sondern die warheit frey erauff sage.

Was hulffs doch, so der mensch allerley guttis thet, zu Rom unnd zu allen heiligen stetten lieffe, alles ablas erwirbe, alle kirchenn unnd stifte batwet, wo er hie schuldig erfunden wurd, in dem namen und ehre gottis, das er diesselb geschwigen unnd vorlassen het, sein gut, ehre, gunst und freund grosser geacht, dan die warheit, die gottis namen und ehr selber ist? Odder wer ist der, dem solchs gute werck nit teglich fur seine thur und in sein hantz kumpt, das hm nit not were, weht zulauffenn odder fragen noch gutenn wercken? Und wen wir der menschen leben ansehen, wie es in diesem stücke an allen orten so gar schwind und leicht feret, müssen wir mit dem propheten ruffen 'Dunnis homo mendax, Alle menschen sein falsch, liegen und triegen': dan die rechten heubt gutte werck lassen sie anstehen, schmucken und serben sich mit den geringisten, und wollen from sein, mit stiller ruge gen hymel farenn.

Sprichstu aber 'warumb thuts got nit allein und selber, so er doch wol kan unnd weiss, einem heden zuhelffen?' Ja er kans wol, ehr wil es aber nit allein thun, er wil, das wir mit ihm wirken, unnd thut uns die ehre, das er mit uns und durch uns sein werck wil wirken. Unnd ob wir uns der ehre nit wollen gebrauchen, so wirt erz doch allein aufzrichten, den armen helffen, unnd die ihm nit haben wollen helffenn und die grosse ehre seinis wercks vorשמecht, wirt er sampt den ungerechten vordampnen, als die, die es mit den ungerechten gehalten haben, Gleich wie er allein selig ist, er wil aber uns die ehre thun, und nit allein selig sein, sondern uns mit ihm selig haben. Auch wo erz allein thet, so weren seine gebot uns vorgebens gesetzt, die weil niemand ursache hette sich zu uben in den grossen wercken der selben

2 lang C 3 sein sach C 4 joddert C 5 darumb C 6 wandern E finsterniß C
 14 herauf C 16 allen ablas C 18 das selbig C desselb EG das selb FI 19 und ere C
 20 solche C 21 kummen C fragen nach C 22 stund C 26 geringsten C 28 warumb C
 34 wirt er mit sampt FI vordampnen C 38 ursach C der selbigen C

gebot, wurd auch niemand vorschuen, ob er got und seinen namen fur das hochst gut achtet und umb seinen willen alles zusehet.

zum xxri. Desselben wercks ist auch, widder hystreben allen falschen, vorfurischen, yrrigen, teherischen leren, allem misprauch geistlicher gewalt. Das ist nu vil hoher, Dan die selben sechten eben mit dem heiligen gottis namen widder gottis namen. Derhalben es einen grossen schein hat und ferlich dunckt, yhn widder zusteenn, Die weil sie surgeben, das, wer yhn widderstrebt, der widderstreb got und allen seinen heiligen, an derer stat sie sigen und yrher gewalt brauchen, sprechen, das Christus von yhn gesagt habe 'Wer euch horet, der horet mich, unnd wer euch voracht, der vorachtet mich', auff welche wort sie sich gar stark lehren, frech unnd kun werden, zusagen, thun, lassen, was sie wollen, bannen, vormaldehen, rauben, todten, unnd alle ihre schalckheit, wie sie es nur lust unnd erdenckenn mugen, on alle hindernisse zutreibenn. Nu hat Christus nit gemeint, wir sollen sie horen in allem, was sie sagen unnd thun, sondern, wen sie sein wort, das Evangelium, nit ihr wort, sein werck, unnd nit ihr werck uns surhalten. Wie mochten wir sonst wissen, ob ihr lugen und sund zumeiden weren? Es muosz yhe ein regel haben, wie fern sie zuhoren und yhn zusolgen seh, wilch regel nit von yhn, sondern von got iber sie gesetzt sein muosz, darnach wir uns zurichten wissen, wie wir horen werden hm vierden gebot.

Nu muosz es also sein, das auch hm geistlichen stand das mehrer teil falsche lere predige und geistlicher gewalt misprauch, damit unnz ursach geben werde, dieses gebottis werck zuthun, und wir vorschuet werden, was wir gegen solche gottis lesterer umb gottis ehre willen thun und lassen wollen.

O wen wir hie frum weren, wie offt muosten die official buessen ihren babstlichen und bischoflichen bau vorgebens sellen, wie soltenn die Romischen donnerichleg szo matt werdenn! Wie offt muost mancher das maul halten, dem iht die welt muosz zuhoren, wie wenig wurd man prediger findenn in der Christenheit! Aber es hat ubirhand genommen, was unnd wie siez nur surgeben, muosz alles recht sein. Sie ist niemant, der fur gottis namen und ehre streitte, unnd ich acht, das nit grosser noch gemeiner sund in den eusserlichen wercken geschehe, dan in diesem stuck. Es ist hoch, das wenig vorstehn, darzu mit gottis namen und gewalt geschmuckt, ferlich angugreifen. Aber die Propheten vorzeiten sein meister daryn gewesen, auch die Apostellenn, sondertlich janet Paul, die sichs gar nicht lieffen anfechten, obs der ubirist odder unterst priester gesagt, in gottis odder seinem eygen namen gethon hetten. Sie nahmen der werck und wort war, unnd hielten sie gegen gottis gebot, unangesehenn, ob

3 bez selbigen C' 5 hoher C' 8 widderstrebt got C' 8 iven gewalt FI
 11 stark leyuen E stark legen FI 13 hindernusz C' 16 sunst C' 17 wie ferr FI
 22 gaislichen gewalt FI 24 solchen C' 25 official buessen FI 29 ubirhand C' wie
 sie esz nur C' 31 streitt C' 32 vorstehen C' 34 Apostell C' 35 Pauls C' oberst C'
 36 gethan C'

es der grosse Hans odder klein Nickel gesagt, in gottis odder menschen namen gethan hette. Darumb mustenn sie auch sterben, davon zu unsern heitten vil mehr zusagen were, dan es iht vil erger ist. Aber Christus und sanct Peter und Paul müssen das alles mit yhren heiligen namenn deckenn, das keinn
 5 schendlicher schand deckel ruff erdenn kommen ist, dan eben der allerheyligist, hochgebenedeyet namenn Ihesu Christi.

Es mocht einem fur dem lebenn grawenn allein des mißbrauchs und lesterung halben des heyligen namen gottis, unter wilchen wir (szo ehr lenger weren sol) ich besorg den teuffel werden offentlich fur einen got anbetteun,
 10 szo gar uberschwendlich grob gehet die geistliche gewalt und die gelereten mit den sachen umb. Es ist hoch zeit, das wir got mit ernst bitten, das er seinen namen wolt heiligen, es wirt aber blut kosten, und die in der heiligen martern gut sitzen, unnd mit yhrem blut gewonnen sein, müssen widerumb selbs marterer machenn. Davon ein ander mal mehr.

15

Von dem dritten gebot.

Zum ersten, Nu haben wir gesehen, wie vil guter werck in dem andern gebot sein, wilche doch an yhn selbs nit gut sein, sie gehn dan in dem glauben und gotlicher hult zuvorsicht, und wievil wir zuthun haben, szo wir dieses gebottis allein warnhemen, und leider vil mit ander werden umbgehen, die
 20 dieses gar keinen vorstand haben. Nu folget das dritte gebot 'Du solt den feyrtag heiligen'. In dem ersten ist gebottenn, wie sich unser herz legen got haben sol mit gedanken, Im andern, wie sich der munt mit worten, In diesem dritten wirt geboten, wie wir uns gegen got sollen halten in werckenn, und das ist die erste unnd rechte taffel Mosi, in wilcher diese drey gebot be-
 25 schrieben sein, und den menschen regieren auff der rechten seitten, das ist in den dingen, die got anlengen, unnd in wilchen got mit yhm und ehr mit got zuthun hat on mittel yrgent einer Creature.

Die ersten werck dieses gebottis sein grob und sinlich, die wir gemeiniglich heysen gottis dienst, als do sein meß horen, betten, prediget horen an
 30 den heiligen tagen. Nach der meynung sein gar wenig werck in diesem gebot: darzu, wo sie nit in gottis hulden zuvorsicht unnd glauben gahn, sein sie nichts, wie droben gesagt ist. Derhalben es auch wol gut were, das wenig heiliger tage werenn, seintemal hre werck zu unsern heitten das mehrer teil erger sein dan der werckel tag, mit mußig gahn, freffen und sauffen, spielen,
 35 und andere boßzer that, ubir das die meß und prediget on alle beßerung ge-

1 oder der klain FI 3 Christus und sanctus Petrus und Paulus C' Christus, sant
 Peter und Paul FI 7 vor dem C' 10 uberschwendlich C' der gaitlich gewalt FI
 11 grosse zeit FI 12 martern A marterer EFI 14 merterer C' 18 huld und zu-
 versicht FI 19 andern C' 22 halten sol CFI 29 predigen C' 31 hulden, zuvor-
 sicht AC' (auch die Grl. Ausg. seht das Komma) 32 daroben gesaget C' 33 tag C' seht
 einmal C' 34 dann die werckel tag FI 35 boßze C' uber C' predige C

horet werden, das gebet on glauben gesprochen. Es geht fast also zu, das man meyhet es genug gesehen, wen wir die messz mit den augen gesehen, die prediget mit den oren gehoret, das gebet mit dem mund gesprochen haben, und gehn szo ernstlich oben hyn, denken nit, das wir etwas auß der messe uns herze entpfahen, etwas auß der prediget leren und behalten, etwas mit dem gebet suchen, begeren und gewarten, wiewol hie die groffste schuld ist der Bischoffe und priester odder derer den predigen besolen ist, das sie das Ewangeliun nit predigen und die leut nit leren, wie sie messz sehen, prediget horen und betten sollen. Drum wollen wir die selben drey werck kurzlich anzulegen.

Zum andern, In der messz ist nodt, das wir auch mit dem herzen dabey sein, dan sein wir aber dabey, wan wir den glauben im herzen uben. Hie mussen wir die wort Christi erghelen, da er die messz einsetzt und spricht 'Nemet hyn und esset, das ist mein leichnam, der fur euch geben wirt', desselben gleichenn ubir den tisch 'Nemet hyn und trincket alle drausz, das ist ein newes ewiges testament in meinem blut, das fur euch und fur viel vorgehen wirt zu vorgebung der sund, das sollt ihr thun, als oft ihrs thut, zu meinem gedechtnis'. In dieffen Worten hat Christus ihm ein begencknis odder jartag gemacht, teglich ihm nach zuhalten in aller Christenheit, und hat ein herlich, reich, groz testament dazu gemacht, darinnen bescheiden und vorordnet, nit hynz, gelt odder zeitlich gut, sondern vorgebung aller sund, quad unnd barmherzikeit ihm ewigen leben, das alle, die zu diesem begencknis kommen, sollen haben dasselb testament, und ist drauff gestorben, damit solch testament bestendig und unwoiderrufflich worden ist. Des zum heichen und irtund, an stat brieffs und Zigel, hat er seinen ehgen leichnam und blut hie gelassen unter dem brot und wein.

Hie ist nu nodt, das der mensch das erste werck dieses gebottis recht wol ube, das ehr nur nit dran zweiffel, es sey also, und laz ihm das testament gewisz sein, auß das er nit Christum zu einem Inquer mache. Dan was ist anders, szo du bey der messe stehst, unnd nit gedenkst odder glenbst, das dir all da Christus durch sein testament bescheiden und geben hab vorgebung aller sund, dan als sprichstu 'ich weisz nit odder glenbs nit, das war sey, das mir meiner sund vorgebung hie bescheiden unnd geben ist'? O wie vil sein ist messen in der welt, wie wenig aber, die sie mit solchem glauben und prauch horen, da durch got gar schwerlich erzhurnet wirt! Derhalben sol unnd kan auch niemant fruchtbarlich bey der messe sein, er sey dan in betrubnis und begirden gottlicher gnaden, und seiner sund gerne loz were, odder

2 es sey gemunt C 3 predige C 5 predige C 6 groeste C 7 derer die prediget A derer die predig E den die predig FI 8 predige C 9 Darumb C die selbigen C
 11 „wir“ vor „aber“ fehlt in A wenn sein wir aber FI 14 uber den tisch C drausz C
 17 gedechtnis C begencknis C 18 nachzuolgen FI 19 darzu C 21 begencknis C
 22 das selbige C drauff C 27 daran C 29 stehest C gedenkst oder glenbest C
 34 dardurch C 35 betrubnis C

so ehr hie in bosem jurck ist, das er doch unter der meß sich wandele und vorlangen gewinne dieses testaments, drumb ließ man vorheuten keinen öffentlichen hunder bey der meße sein.

Wan nu dieser glaub recht gehet, so muß das hertz von dem testament
5 frolich werden, und in gottis liebe erwarmen und jurckmelken. Da folget dan lob und danck mit iustem hertzen, davon heißet die meß auß frölich Eucharistia¹, das ist dancksagung, das wir got loben unnd danken für solch trostlich, reich, selig testament, gleich wie der danck, lobt und frolich ist, dem ein gut freund tausent odder mer gulden bescheiden hat. Wie wol es Christo
10 vil mal geht gleich wie denen, die mit hrem testament etlich reich machen, die ihr nimmer gedencken, noch lob, noch danck sagen, also gehn iht unsere meßfenn, das sie nur gehalten werdenn, wissen nit, wozu odder worumb sie dienen, drumb wir auch widder danken, noch lieben, noch loben, bleyben durr und hart da bey, lassens bey unsern gebetlin bleybenn. Davonn ein
15 ander mal mehr.

Zum dritten solt nu die predigt nit anders sein, dan die verkündigung dieses testaments. Aber wer kaus horenn, wens niemandt prediget? Nu wissens die selbs nit, die es predigen sollenn. Drum b igo gehen die prediget
20 spacierenn in andere nutuchtige sabelu, unnd wirt also Christus vorgefenn, geschicht uns gleich wie dem in iij. Regum vij. das wir unser gut sehen unnd nit genießen. Davon auch Ecclesiastes sagt 'das ist einn groß ubel, wo got
25 einem reichtumb gibt, und leßt ihn der selben nimmer genießenn'. Also sehe wir der messen unkehlich vil, unnd wissen nit, ob es ein testament, diß odder das sey, gerad als were es sonst ein gemein gut werck für sich selb. O got, wie sein wir igo gar vorblendet! Wo aber solchs recht wirt geprediget, da ist not, das man dasselb nit flehß hore, fasse, behalte, öfft dran gedenck, unnd also den glauben sterck widder alle ansechtung der funde, sie
30 seinn vorgangenn, segenswertig odder zukunfftig.

Sihe, das ist die einige Cerimonien odder ubunge, die Christus eingesetzt
30 hat, darinne sich seine Christen samlen, uben und eintrechtlich hatten sollenn, wilche er doch nit wie andere Cerimonien hat lassen ein bloß werck sein, sondern ein reichten, ubirichwenglichen schatz darein gelegt, allen denen zureichen und hneigenn, die daran glauben.

Disse prediget solt dazu reihen, den sundern ihr sund leid machen, und
35 des schatzs begird anhunden. Darumb muß es ein schwere sund sein, die das

2 darum C 6 frölich C 8 danck A 9 mehr C 10 gehet C 11 weder lob FI gehen C 12 warumb C 13 darum C 14 gebetlein C 15 mehr C 16 predig C 18 Darumb C predige C 22 der selbigen C 24 sunst C selbs C 25 sey wir A „recht“ fehlt in FI 26 daran gedente C 30 „seine“ fehlt in FI eintrechtlich C 32 ubirichwenglichen A uberichwenglichen C 33 gleuben C 34 D hie predige solt darzu reihen C Die predig solt darzu reihen FI

1) *εὐχαριστία.*

Evangelium nit horen, unnd solchen schatz unnd reichs mal, dazu sie geladen werden, vorachtenn, vil grosser aber fund, nit predigen das Evangelium, unnd szovil volcks, die das gerne horeten, vorterven lassenn, szo doch Christus also streng gebotten hat, das Evangelium unnd diß testament zupredigen, das er auch die meß nit wil gehalten haben, es sey den das das Evangelium geprediget werde, wie er sagt 'als offt yhr das thut, so gedencket mein dabey',
 1. Cor. 11, 26. das ist, wie sanct Paulus sagt, Ihr solt predigen von seinem todt. Derhalben es erschrecklich unnd grewlich ist, zu unser zeittenn Bischoff, pfarrer unnd prediger sein, dan niemand kennet mehr diß testament, schweig das sie es predigen solten, wilchs doch ist yhr hochste unnd einige pflicht unnd schult, wie schwerlich werden sie rechen schafft geben fur szo vil seelen, die solchs predigens gebrechen halben vorterven müssen!

Ezum vierden sol man beten, nit, wie gewonheit ist, vil bletter odder fornil¹ hehlen, sondern etliche anligende not furnehmen, die selben mit ganhem ernst begeren, unnd darinnen den glauben unnd zuvorsicht zu got also uben, das wir nit dran zweiffeln, wir werden erhoret. Also leret sanct Bernhardt seine bruder unnd sagt: Lieben bruder, yhr sollet ewr gebet yhe nit vorachten, als sey es nutzlos, dan ich sag euch furwar, das, ehr yhr die wort volnbreugt, szo ist das gebet schon angeschrieben im hymel, unnd sollet der einiße euch gewiße vorsehen zu got, das ewr gebet wirt erfullet werden, odder so es nit erfullet wirt, das euch nit gut unnd nutz gewesen were zuerfullen.

Also ist das gebet eine sonderliche ubung des glaubens, der do gewiße das gebet szo angenehm macht, das es entwedder gewiße erfullet wirt, odder Jac. 1, 6 f. ein bessers, dan wir bitten, dasur geben wirt. Also spricht auch S. Jacob: Wer do got bittet, der sol nit zweiffeln ym glauben, Dan so er zweiffelt, szo nehm yhm der selb mensch nit fur, das er etwas erlange von got. Das ist yhe ein clarer spruch, der stracks zu unnd absagt: wer nit trawet, der erlangt nichts, noch das, das er bittet, noch ein bessers.

Marci 11, 21. Solchen glauben auch zuerwecken hat Christus Marci xi. selbs gesagt: Ich sag euch 'alles das yhr bittet, glaubt nur, das yhrs empfangen werdet, so Luc. 11, 9 ff. geschichts gewiße'. Unnd Luc. xi. Bittet, so wirt euch gegeben, suchet, so findt yhr, klopfet an, so wirt euch auffgethan: dan wer do bittet, der empfehet, wer do sucht, der findt, wer do anklopfft, dem wirt auffgethan. Welcher vatter unter euch gibl seinem son ein stein, so er yhn bittet umbs brot? odder ein schlangen, so er bittet umb einen fisch? odder einen scorpion, so er bittet umb ein ey? So yhr aber wißet, wie yhr ewern kindern solt gute gaben

6 gebendl C 7 Pauls C 8 unszeren C 14 die selbigen C 16 daran C
 17 ewer C „yhe“ fehlt in F1 18 umbjunt C vordrengt C 19 einiße C 20 ewer C
 22 ein sonderliche C 23 aintweder F1 26 der selbig C 29 selbst C 30 empfangen C
 32 empfehet C empfacht F1 33 Welchir A 35 schlangen, so er in bittet F1

¹) Paternosterkörntein.

geben, und ihr selbst nit gut seht von natur, wie vil mehr wirt euer hyn-
lischer vatter geben einen gutten geist allen, die ihn bitten!

5 Zum funfften, Wer ist so hart und steyneru, den solch mechtige wort
nit sollen bewegenn, mit aller zuvorsicht, frolich und gerne zubeten? Aber
wie vil gebet mußt man auch reformieren, wo man dießen worten nach recht
betten solt! Es sein iht wol alle kirchen und Closter vol betens und singens,
wie gahet es aber zu, das wenig besserung und nutz davon kompt, und teglich
erger wirt? Es ist kein andere ursach, dan die S. Jacobus anheigt und sagt ^{Jac. 1. 3.}
Ihr bittet vil, und euch wirt nichts, drum das ihr nit recht bittet: dan
10 wo dißer glaub und zuvorsicht im gebet nit ist, da ist das gebet tod, unnd
nichts mehr, dan ein schwere muhe und erbeit, fur wilche izo etwas geben
wirt, ist doch nit anders, dan zeitlicher nutz, on alle gutter und hulff der
selenn, ja zu großem schaden unnd vorblendung der selen, darinnen sie ihn
gahn und preppeln vil mit dem munde, ungeacht, ob sie es erlangen odder
15 begereu odder trawen, und bleyben in solchem unglawben vorstockt, als in der
ergisten gewonheit widder die ubung des glaubens und natur des gebettis.

Darauf folgt, das ein rechter better nymer dran zweiffelt, sein gebet
sey gewißlich angenehm unnd erhoret, ob gleich auch nit eben dasselb im geben
werd, das er bitet: dan man sol got die nodt furlegen im gebet, doch nit
20 ihm ein maß, wehse, hil odder stat setzen, sondern ob er es besser odder
anders wolle geben, dan wir gedencen, im heym geben, dan wir oft nit
wissen, was wir bitten, wie sanct Paulus sagt Roma. viij. und got hoher ^{Röm. 8. 26.}
wirckt und gibt, dan wir begreifen, als er Eph. iij. sagt, Das also kein ^{Eph. 3. 20.}
zweiffel sey des gebetes halben, es sey angenehm unnd erhoret, und doch got
25 die heit, stadt, maß unnd hil frey lasse, ehr werde es wol machen, wie es
seyh sol. Das sein die rechten anbetter, die in dem geist unnd der war- ^{Job. 4. 24.}
heit anbetten: dan wilch nit glauben, das sie erhoret werdenn, die sundigen
auff die lincke sehten widder diß gebot unnd treten zu sehr davon mit dem
unglauben, wilch aber ihm ein hil setzen, die sundigen auff die rechten sehten
30 und tretten zu nah hynzu mit gottis vorsuchen: izo hat ehr es beyde vor-
bottenn, das man nit wehse von seynem gebot, noch fur lincken noch fur
rechten handt, das ist, noch mit unglawben, noch mit vorsuchen, sondern mit
einfeltigem glauben auff der richtigen straß bleyben, ihm vortrawen und doch
nit hil sehem.

35 Zum Sechsten, Also sehen wir, das diß gebot, gleich wie das ander,
nit anders sein sol, dan ein ubung und treiben des ersten gebottis, das ist

1 ewer C 3 hart und steynen EG hört und stainin FI 4 zübiten FI 6 sollenn A
7 geet C kumpt C 9 darumb C 11 arheit C 13 „ja zu“ bis „der selen“ fehlt in FI
hyngeen C 14 und preppeln E und pleppern FI und heppern G 17 daran C 18 das
selbig im geben wirt C 26 und warhait FI 27 welche C 28 lincken C 29 welche C
30 zu nahe C er ih beide FI 31 noch zu der linken noch zu der rechten C 33 der
rechten straß FI

des glauben, trawen, zuvorsicht, hoffnung und lieb zu got, das yhe das erste gebot in allen geboten der heubtman und der glaub das heubtwerk und leben aller anderer werck sey, on welchen (wie gesagt) sie nit gut migen seyn.

So du aber sagst 'Wie, wen ich nit kan glauben, das mein gebet erhoret und angenehm sey?' Antwort: eben darumb ist der glaub, betten unnd alle andere gute werck geboten, das du erkennen solt, was du kanst und nit kanst. Und wo du findest, das du nit kanst also glauben und thun, das du demutig dich desselben fur got beclagist und also mit einem schwachen funckeln des glaubens anhebst, den selben teglich mehr und mehr durch seine ubung in allem leben und wirken zusterken. Dan gebrechen des glaubens (das ist des ersten und hochsten gebottis) ist niemandt auff erden, der sein nit ein grotz stuch habe. Dan auch die heiligen Apostel ym Evangelio, unnd furnehmlich sanct Peter, waren schwach ym glauben, das sie auch Christum batten und sagten 'her, vormehre uns den glauben', und er sie gar offt straffet, das sie einen geringen glauben hetten.

Luc. 17. 5.
Matth. 14.
30 ff.

Darumb soltu nit vorkagen, nit hend und fuß gehn lassen, ob du befindest, das du nit so stark glaubist in deinem gebet odder andern wercken, als du wol soltist und woltist. Ja du solt got dankenn auß herzen grund, das er dir dein schwachheit also offenbaret, durch wilch er dich leret unnd vormanet, wie dir nodt sey, dich zu uben und teglich stercken im glauben. Dan wie vil siehestu, die da hym gehn, beten, singen, leszen, wirken, und scheynen wie sie grotz heiligen weren, die doch nimmer mehr dahyn kommen, das sie erkennen, wie es umb das heubtwerk, den glauben, bey hym gethan sey, damit sie vorblindt sich und ander tent vorsehen, meynen, sie seyen gar wol dran, hawen also heimlich auff den sand yhrer werck on allen glauben, nit auff gottis guade und zusagunge durch einen festen, reynen glauben.

Drumb haben wir, die weit wir leben, es sey wie lang es wol, alle hend vol zuthun, das wir dem ersten gebot und dem glauben mit allen wercken und lehden schuler bleyben und nit auff horen zulernen. Niemandt weiß, wie grotz es ist, got allein trawen, dan wer es anseheth unnd mit wercken vorsucht.

Gzum Siebenden, Nu sich aber mal, wan kein ander gut werck gebotten were, were nit das beten allein gungsam, das ganz leben des menschen ym glauben zu uben? zu wilchem werck dan sonderlich vorordenet sein geistliche stend, wie dan vor heitten etliche vetter tag unnd nacht betten. Ja, es ist frehlich kein Christen mensch, der nit on unterlasz zubetten zeit habe, Ich meyn aber das geistlich betenn, das ist, Niemandt wirt mit seiner arbeit, so er wil, so hart beschweret, er kan in seinem herzen da neben mit gotte reden,

1 trawe C 2 das haubtwerk C 3 muge C 8 vor got beclagest C fündte Fl
12 Aposteln C 14 Herre C 16 befindest C 17 glaubest C 18 soltest unnd
woltest C 22 Immen C 23 das haubtwerk C des glauben Fl 24 sie sein C
25 daran C 26 zusagung C 27 Darumb C 30 anfaecht Fl

hym fürlegen seine odder anderer menschen not, hulff begeren, bitten, und in dem allen seinen glauben uben und stercken.

Das meynet der herr Luce xvij. da ehr sagt, man muß on unterlaß ^{Luc. 18. 1.} beten und nimmer auffhoren, so ehr doch Math. vi. vorbent vil wort und ^{Math. 6. 7.} langes gebet, in wilschen ehr die gleichner straffet, nit das das mundlich laug gebet boß sey, sondern das nit das rechte gebet sey, das alheit geschehu muge, und on des glaubens innerlich bitten nichts sey. Dan das eusserlich gebet müssen wir auch zu seiner heit uben, sonderlich in der messe, wie diß gebot söddert, unnd wo es söddertich ist zu dem innerlichen gebet unnd glauben, es ¹⁰ sey im hausz, auff dem felt, in dissem odder ihenem werck. Davon ih nit heit ist mehr zusagen, dan das gehoret in das vater unser, darinnen alle bitte und mundlich gebet mit kurzgen worten begriffen sein.

Ezum achten, Wo sein sie nu, die gutte werck zu wissen unnd zuthun begeren? laß sie das betten allein für sich nehmen, und im glauben recht ¹⁵ uben, so werden sie finden, das war sey, wie die heiligen vetter gesagt haben, das nit sey ein arbeit, als das betten ist. Mummelen mit dem mund ist leicht odder hie leicht angesehen: aber mit ernst des herken den worten folge thun in grundtlicher andacht, das ist begirben unnd glauben, das es ernstlich begere, was die wort halten, und nit zweyffel, es werd erhoret, das ist ein ²⁰ grosse that für gottis augen.

Sie weret der boß geist mit allen krefftten. O wie oft wirt er hie die lust zu beten vorhindern, zeit und stat nit lassen, ja auch vil mal zweyffel ²⁵ machern, ob der mensch würdig sey, ein solche majestet, die got ist, zu bitten, und also vorwirren, das der mensch selb nit weis, ob es ernst sey, das ehr bettet, odder nit, ob es muglich sey, das sein gebet angenehm sey, unnd der selben wunderlichen gedancken vil. Dan er weis wol, wie mechtig, wi wehe ³⁰ hym thut, und allen menschen nütlich sey einis menschen recht glaubigs gebet, darumb leisset ers nit gerne auffkommen. Sie muß fürwar der mensch weiß sein, und nit daran zweiffeln, das er und sein gebet unwirdig sey für solcher unmeslicher majestet, in keinem weg sich auff sein würdikeit vorlassen odder ³⁵ unwirdikeit halben nachlassen, sondern muß gottis gebots warnemen und hym dasselb auffrucken, dem teuffel entgegen bietten, unnd also sagen Umb meiner würdikeit willen nichts angefangenn, umb meiner unwirdikeit willen nichts nachgelassen, Ich bitte und wircke allein darumb, das got auß seiner bloffen ⁴⁰ gutte allen unwirdigen hat zugesagt erhörung unnd gnad, ja nit allein zugesagt, sondern auch auß strengist, beh seiner ewigen ungnad unnd horn, zu beten, trawen und nehmen geboten. Ist der hohen majestat nit zuwil gewest, solche seine unwirdige wurmlin zu bitten, trawen und von hym nehmen

6 alle heit geschehen C 9 fordert C forderlich C förderlich E fürderlich FGI 10 ihenen A
 hnt C 17 „aber“ fehlt in E 20 vor gottes C 23 majest ACE (wie oben KN) 25 der
 selbigen C 26 wie we es hm C 27 glaubiges C 28 gern auffkommen C 36 strengest C
 ungenad C 37 trawen und namen C

ÿzo theur und hoch zu vorpflichten, wie sol mirs zuvil sein, solchs gebot auffzunehmen mit aller freud, wie würdig odder unwürdig ich sey? Also muß man des teuffels eingegeben mit gottis gebot auß stoffen, ÿzo horet er auff, und sonst nyimmer mehr.

5
 Zum Kennen, Was sein aber die sachen und notdurfft, die man dem almechtigen got in dem gebet muß furlegen unnd klagen, darinnen den glauben zu uben? Antwort: Es sein zum ersten einis iglichen eygenn antigende nott
 ¶ 32, 7. unnd gedreng. Davon David psal. xxxi. Du bist mein zuflucht in aller angst,
 die mich umbgibt, und bist mein trost, zuerlosen auß allem ubel, das mich
 ¶ 142, 2 i. umb ringt. Item psal. exli. Ich hab geruffen mit meiner sthyme zu got dem
 herren, ich hab mit mehner sthyme got gebetenn, Ich wil außzbrehtenn fur
 seinen augen mein gebet, und wils fur hym erauß schutten alles, was mir
 anligt. Also sol ein Christen mensch in der meß hym furnehmen, was er
 fulet hm gebrechen odder zuvil haben, und dasselb alles frei fur got erauß
 schutten mit weinen und winszlen, wie ehr außs kleglichst mag, gleich als
 15 fur seinem trewen vater, der bereit ist ihm zuhelffen. Unnd weistu odder erkennistu deine nott nit, odder hast nit ansechtung, so solt du wissen, das du am aller ublesten dran bist. Dan das ist die groste ansechtung, das du dich so vorstockt, hartmutig, unempfindlich erfindest, das dich kein ansechtung
 20 bewegt.

Es ist aber kein besser spiegel, darinnen du dein nott erschen kanst, dan eben die zehen gebot, in wilchen du findest, was dir gebricht und suchen solt. Darumb, wo du findest an dir einen schwachen glauben, wenig hoffnung und geringe lieb zu got, item, das du got nit lobist unnd ehrst, sondern eygen
 25 ehr und rum liebhaft, der menschen gunst grosz achtist, nit gerne meß und prediget horist, faul bist zu beten, in wilchen stucken niemant nit gebrechen hat, so solt du dise gebrechen hoher achten, dan alle leipliche schaden an gut, ehre unnd leyh, das sie auch erger sein dan der todt und alle todliche krankheit, unnd die selben mit ernste got fur legen, klagen unnd hulff bitten, mit
 30 aller zuvorsicht der selben warten, das du erhoret seiest und die hulff und gnade erlangen werdest. Also gehe fort an in die ander taffel der gebot, und sehe, wie ungehorsam du gewesen, und noch sehest, vatter und muter und aller ubirkeit, wie du mit horn und haß, scheltwort dich gegen deinen nechsten vorwirkest, wie dich unkeuscheit, gehz und unrecht, that unnd wort gegen
 35 deinen nechsten ansicht, ÿzo wirstu an zweiffel finden, das du aller nott und

| | | | |
|-------------------|--------------------|--------------------|-------------------------|
| 4 junst C | 11 vor seinen C | 12 vor hm herauß C | 13 was er empfindet F1 |
| was er vermerct G | 14 das selbig C | vor got herauß C | 15 kleglich A als vor C |
| 16 erkennestu C | 17 soltu wissen C | 18 daran C | 19 unempfindlich C |
| und erst C | 25 ere C | 26 predig horest C | 27 soltu dhße C |
| 29 die selbigen C | 30 erhört sechst C | und du hilff F1 | 31 für an F1 |
| deinem nechsten C | 35 nechsten C | entweiffel C | 33 obrigsteht C |

elend vol bist, unnd ursach genug habist, auch blut tropffen zu weynen, so du mochtist.

5 Ezum behenden, Ich wehß aber wol, das ihr vil so toricht sein, das sie solch ding nit wollen bitten, sie finden sich dan forhyn rein, und achtens da fur, got hore nit hemand, der in sunden ligt. Das machenn alles falsche prediger, die nit am glauben und trawen zu gottis hulden, sondern an eygenen wercken leren anheben.

10 Sich, du elender mensch, wen dir ein bein zubrochen ist odder ein ferlickeit leiplichs todts iberjellet, szo ruffestu got, dißsen und den heiligen an, und harrest nit so lang, biß dir das bein gesund werd odder die ferlickeit außß sey, Unnd bist nit szo nerrisch, das du denckst, got erhore niemandt, dem das bein zubrochen ist odder in todlicher ferlickeit ist, Ja du achtest, got sol dan am meysten erhoren, wen du in der grosten not und angst bist. Ey worumb bistu dan hie szo nerrisch, da unmeszlich grofzer not ist und ewiger schaden, und wilt nit ehr umb glauben, hoffnung, lieb, demutikeit, gehorsam, keuscheit, jensßtmutikeit, freid, gerechtikeit bitten, du sehest dan vorhyn on allen unglouben, zweiffel, hoffart, ungehorsam, unkeuscheit, horn, gehß und ungerechtfikeit, szo du doch, yhe mehr du dich in dißsen stunden gebrechlich erfundest, yhe mehr und fleißiger beten odder schreyen soltist.

20 Also blind sein wir, mit leyplicher krankheit und nodt lauffen wir zu got, mit der selen krankheit lauffenn wir von ihm, unnd wollen nit widder kommen, wir sein dan vor gesund, gerad als mocht yrgent ein ander got seinn, der dem leyb, und ein ander, der dem geiß helfen mocht, odder wir selber in geistlicher nodt, die doch grofser dan die leipliche ist, uns helfen wolten. Das ist ein teuflischer rad und furnhemmen.

30 Nit also, lieber mensch, wiltu von sunden gesund werdenn, mußt nit von got dich entziehen, sondern vil trostlicher zu ihm lauffen unnd ihn bitten, dan szo dich ein leipliche nodt iberfallen hette. Got ist den sundern nit feynd, dan allein den ungleubigen, das ist, die ihr sund nit erkennen, klagen, noch hulff da fur bey got suchenn, sondern durch ihr eygen vormessenheit sich selb vorhyn reinigen, seiner gnaden nit durffen wollen, unnd ihn nit lassen einen got sein, der yderman gibt und nichts dafur nympt.

35 Ezum Gylßten, Das ist alles gesagt von dem gebet eigener notdurfft und in gemein. Aber das gebet, das du zu dißsem gebot eygentlich gehoret unnd einn werck des feyrtags hehst, ist vil besser und grofser, welches sol geschehen fur die samlung der ganzen Christenheit, fur alle nodt aller menschen, feynd und freund, sonderlich die in eynß iglicheun pfarr odder bistumb sein.

1 genug habest C bluts tropffen C 2 mochtst C 3 vorecht FI 5 ymandt C
 9 todes C 10 gesunt wirt C 11 denckst C 14 warumb C 16 freid, gerecht-
 fertigteit C 19 In AC vor „beten“ noch: „du“ soltest C 22 tummen C 31 genaden C
 35 feyertags C 36 samlung C

1 Tim. 2. 1ff. Also befaß Janet Paulus seinem junger Timotheo: Ich vormane dich,
 das du vorschaffest, das man bitte und flehe für alle menschen, für die künige
 und alle die do sein in der ubirkeit, auß daß wir ein still, rugig leben furen
 mügen, in gottis dienst und reynheit. Dan dasselb ist gut unnd angenehm
 Jer. 29. 7. für got unserm seligmacher. Des gleichen Hieremias xxix. dem volck Israet 5
 gebot, sie solten got bitten für die stadt und landt Babylonien, darumb, das
 Bar. 1. 11f. der stadt frid auch vhr frid were. Und Barnh i. Bitet für das leben des
 künigs zu Babylonien und für das leben seinis sunß, auß daß wir mit Friden
 unter vhem regiment leben.

Diß gemeyn gebet ist kostlich und das aller freystigst, umb wilchs willenn 10
 Luc. 19. 46. wir auch zusammen kummenn. Davon auch die kirch ein bethauß heysst, das
 wir alda eintrechtlich ym hauffen solten unser und aller menschen nodt für
 uns nehmen, die selben got fürtragen und umb gnad anruffen. Das muß
 aber geschehen mit herzhlicher bewegung und ernst, das uns solch aller menschen
 nodturfft zu herzen gehe, unnd alszo mit warhafftigem mitleyden ubir sie 15
 in rechtem glauben unnd trawen bitten, unnd wo solchs gebet in der meß
 nit geschehe, so were es besser, die meß nachgelassenn. Dann wie steht unnd
 rechnet sichs, das wir leyhlich zusammen in ein bethauß kommenn, damit
 angeheigt wirt, wir solten für die ganzen gemein in gemeyn ruffen unnd
 bitten, so wir die gebet vorstrawen und also teslen, das ein iglicher für sich 20
 selb nur bittet, und niemandt sich des andern annympt, noch sich mit yemandts
 nodturfft bekummert? Wie mag das gebet nutz, gut, angenehm und gemein
 odder ein werck heysen des fehrtags und der versamlung, wie die thun, die
 vhr eygen gebettin halten, der für diß, disser für das, und haben nichts, dan
 eygen nutzige, eygen nießige gebet, den got feindt ist? 25

Etzum zweyfftem, Disßes gemeinen gebettis ist noch von alter gewonheit
 blieben ein anzeigung, wen man am end der prediget die beicht erhelet unnd
 für alle Christenheit auß der Ganzel bittet. Aber es solt nit damit ancz-
 gericht sein, wie nu der brauch und weise ist, sondern solt es lassen ein vor-
 mannung sein, durch die ganzen messe für solche nodturfft zubitten, zu wilchem 30
 der prediger uns reyhret, Und auß das wir wirdiglich bitten, uns unser sund
 zuvor ermanet unnd dadurch demutiget, wilchs außs kurchist sol geschehen,
 das darnach das volck im hauffen semplich gote sein sund selb klage und für
 yederman bitte mit ernst und glauben.

U wen got wolt, das yrgent ein hauffe disser weise noch meß horet 35
 unnd bettet, das in gemein ein ernst herzen geschrey des ganzen volcks zu got
 auffgung, wie unmeßlich tugent unnd hulff solt auß dem gebet folgenn! was

1 Pauls C 2 künige C 3 obrigkeit C rugig C 5 vor got C 8 künigs C
 jeines jons C 11 heyst C 12 eintrechtlich C 15 zu herzen gang Fl 16 über C
 16 solch C 17 stehet C 21 selbst C 22 unant C 24 gebetteyn C 27 predige C
 32 kurchligst C 33 im hauffen jamentlich Fl got C selbst C 34 yederman C 35 weisse
 nach C

mocht schrecklicher allen böszem geiſten begegen? was mocht groſſer werck auff erden geſchehen, da durch ſzo vil frume erhalten, ſovil junder bekeret wurden?

Dan furwar die Chriſtlich kirch auff erden nit groſſer macht noch werck hat, dan ſolch gemein gebet widder alles, was ſie anstoſen mag. Das weiſz
 5 der boſe geiſt wol, drum̄b thut er auch alles, was ehr mag, diſſes gebet zu-
 vorhindern. Da leſſet ehr uns hubſch kirchen bauen, vil ſtiſſten, pfeſſen,
 leſen und ſingen, vil meiſz halten unnd des geprengs ou alle maſz treiben:
 daſur iſt yhm nit leyde, ja er hilfft darzu, daſ wir ſolche weiſzen daſ beſte
 10 gemein, ſtarck, fruchtpar gebet daneben untergeht und durch ſolchs gleyſſen un-
 vormerglich nachbleybt, da hat er was ehr ſucht. Dan wo daſ gebet ernyder
 ligt, wirt yhm niemant etwas nehmen, auch niemant widderſtehen: wo er
 aber gewar wurd, daſ wir diſz gebet wolten uben, wen es gleich were unter
 einem ſtodach odder ſew ſtal, wurd er es furwar nit laſſen gehn, ſondern ſich
 15 weyt mehr fur dem ſelben jewſtal furchten, den fur allen hohen, groſſen,
 ſchonen kirchen, turnen, glockenn, die yrgent ſein mugenn, wo ſolchs gebet nit
 drinnen were. Es ligt furwar nit an ſtetenn noch gepewen, wo wir zuſammen
 kommen, ſondern allein an diſſem unuberwindlichen gebet, daſ wir daſſelb
 recht zuſammen thun und fur got kommen laſſen.

20 Ezum Drehkehenden, Diſſes gebettis vormugen mercken wir auß dem,
 daſ vorzeiten Abraham fur die funff ſtet bat, Sodoma und Gomorre 1. Moſ. 18, 32.
 unnd ſzo weyt bracht, daſ wo kehenn frum menſchen drynnen weren geweſt,
 zwen in einer iglichem, het ſie got nit vortilget. Was wolten dan thun, wo
 vil unter einem hauſſen herzhlich und mit ernstem vortrawen got anruſſen?
 25 Auch jagt Jacobus Lieben bruder, bittet fur einanner, daſ yhr ſelig werdet, Jac. 5, 16 ff.
 dan es vormag gar vil einis frumen menſchen gebet, daſ do anhelt odder nit
 ableſſit? (daſ iſt, daſ nit auff horet fort mehr zubitten, ob yhm nit bald
 geſcheh was er bittet, wie etlich weichmutige thun), und ſetzt des ein exempel
 Heliam den propheten, 'der war ein menſch, ſpricht er, wie wir ſein, und bat,
 30 daſ nit regen ſolt, und regent nit in dreuen jaren und ſechs monadt, wider-
 umb bat er, und hot geregent, und iſt alles fruchtbar worden'. Der ſpruch
 und exempel, die uns treiben hu bitten, ſein gar vil in der ſchriſt, ſzo doch,
 daſ es geſchehe mit ernſt und glauben. Wie David jagt: Gottis augen ſehen Ps. 33, 18.
 auff die frumen, und ſein oren horen auff yhre gebet. Item, got iſt nah Ps. 145, 18.
 35 bey denen die yhn anruſſen, ſzo daſ ſie yhn in der warheit anruſſen. Wa-
 rum̄b ſetzt er darzu 'in der warheit anruſſenn'? Nemlich, daſ nit gebettet
 noch angeruſſt heyſt, wo der mundt allein murmelt.

| | | | | |
|---------------------|--------------------|--------------------------------|-----------------|----------------------|
| 1 erſchrecklicher C | 5 darumb C | 6 leſt C | 10 untergehet C | 11 ernider
leht C |
| 15 forchten C | vor allen C | 17 darinnen C | Ez Lt C | 18 daſz ſelbige C |
| 21 Gomorra C | 22 darinnen C | 24 mit rechtem
vertrawen Fl | 25 einander C | |
| 26 frommen C | 27 ableſt C | 28 deſ im ain Fl | 30 daſz regen C | 31 hat geregent C |
| 33 Alſz David C | 34 iſt nahet bey C | 36 daſz C | | |

Was solt got thun, wen du also daher kumiß mit deinem maul, buch
 odder pater noßter, das du nit mehr gedencißt, dann wie du die wort vol-
 endißt und die zal erfüllest? das wen dich jemandt fragt, was die sach were,
 odder was du furgenommen hettißt, drumb du bittest, wurstu es selb nit
 wissenn, dan du hast dich nit drauß bedacht, dis odder das got furhulegen
 5 odder begeren, dein enig ursach zu betten ist die, das dir das und sovil zu-
 betenn auffgelegt ist, das selb wiltu halten und volnbringenn. Was istz
 wunder, das blick und donner offt kirchenn ankundet, die weil wir auß dem
 bethauß also ein spothauß machen, heßsen das gebettet, da wir nichts ynnen
 furbringen noch begerenn? wir soltenn aber also thun, wie die fur grossen
 10 fursten etwas bitten wollen: die nehmenn hyn nit fur, allein etliche hal der
 wort zuplaudern, der furst wurd sich anders duncken lassenn, sie spotteten
 sein odder weren unsinnig, sondern sie lassenz gar eben unnd legenn hñre
 nodt mit fleiß dar, stellens doch heym in sein gnaden mit guter zuvorsicht,
 es werde erhoret. Also mußzen wir mit got gewisser sachenn handlen, etlich
 15 anligende nodt nemlich anghen, seiner gnaden und gutem willen heym
 geben, und nit zweiffeln, es sey erhoret, den ehr hat solchen bitten zugefagt
 erhörung, wilchs nit hat than ein yrdenißer her.

Czum vierkehenden, Diffe wehße zubitten kunden wir meysterlich, wen
 wir leyplich nodtleyden, wen wir krank sein, da rufft man sanct Cristoffel,
 20 da sanct Barbara, da gelobt man sich zu sanct Jacob, hie unnd dar, da ist
 ernst gebet, gute zuvorsicht unnd alle gute art des gebettis. Aber wen wir
 in den kirchen sein unter der meß, da stehn wir wie die olgohen, wissen nichts
 auff zubringen noch zuklagen, da klappern die steinn,¹ rauschen die bletter
 und das maul plappert: da wirt nit mehr auß.
 25

Fragistu aber, was du solt fur bringen und klagen in dem gebet, bistu
 leicht geleret auß den zehen gebottenn und vatter unser. Thu die augen auß,
 unnd sich in dein und aller Christenheit leben, besondern den geistlichen standt,
 so wirstu finden, wie glauben, hoffnung, lieb, gehorsam, keuscheit und alle
 30 tugent ernider ligen, allerley grausam laster regirenn, wie es gebricht on
 guten predigern und prelaten, wie eytel busen, kinder, narren unnd wehber
 regieren, da wirstu findenn, das uodt were solchen grausam zorn gottis mit
 eytel bluts threnen alle stund on unterlaß zubitten in aller welt. Nund ist

1 kumest C 2 gedencest C volendest C 3 ymandt C 4 hettest, darumb C
 selbst C 5 drauß C 7 vorbringen C 8 blick und doner FI „Blick und Donner“
 Gr. Ausg. 2. Aufl. 10 vor grossen C 12 zuplodern FI wurd anders duncken A wurd
 anderst sich duncken FI 15 etlich C 16 guten C 17 zweiffelen C sochem C
 18 gethan C yrdnißer FI 23 stehen C 26 Fragestu C 28 besonder C dem gaist-
 lichen FI 30—32 „wie es gebricht“ bis „wehber regieren“ fehlt in FI 31 busen E
 33 blutsträhern FI

1) Die Paternostersteine am Rosenkranz.

yhe war, das noch nie grosser nodt gewesen ist zubiten, dan zu disser zeit
 und fort mehr bisz auff's end der welt. Bewegenn dich solche grausam
 gebrechen nit zu jamer und klag, so laß dich dein stand, ordenn, gute
 werck odder gebet nit vorjuren, es wirt kein Christlich adder, nach art
 5 an dir seinn, du sehest wie frum du magist. Es ist aber alles vorkundet,
 das zu der zeit, wen got am hochsten hornen und die Christenheit am meysten
 nodt leyden wurd, das den nit erfunden sollen werden furbitter und furseher
 gegen got, wie Esaias weynend sagt kriiij. Du bist erhornit ubir uns, und
 ist leyder niemandt, der auffstehe unnd halte dich. Item Ezechiel xxiij. sagt: Sei. 64, 7.
 10 Ich hab gesucht unter yhn, ob nit jemandt were, der doch ein zaun zwischen
 uns machet, und stund gegen mir unnd weret mir, ich hab yhn aber nit
 funden, drumb hab ich meinen zorn ubir sie lassen gehen, und hab sie in der
 hitze meins gnyes vorichlungen. Mit den wortten zeigt got an, wie er wil,
 das wir yhm widderstehen sollen und fureinander seinem zorn weren, wie
 15 vom Propheten Mosi oft geschrieben stet, das ehr got erhielt, das sein horn
 nit uberschuttet das volck von Israel. 2. Moï. 32,
11 ff.
4. Moï. 14,
13 ff. 21, 7.

Ezum xv. wo wollen aber die bteyben, die nit allein solch unjal der
 Christenheit nit achten, nit furbitten, sondern dazu lachen, einen wolgefalle
 dny haben, richtenn, affterreden, singen unnd sagen von yhrs nechsten funden,
 20 und dorffen dennocht unerchrocken und unvorschampt in die kirchen gehn,
 meiz horen, gebet sprechen, und sich fur frum Christen achten unnd achten
 lassen? die bedurfften wol, das man zwifach fur sie bittet, wo man ein sach
 bitte! fur die vonn yhu gerichtet, beredt und belachet werden. Diffe sein auch
 vorkundigt zukunfftig sein durch den linken schecher, der Christum in seinem
 25 leyden, gebrechen und nodt lestert, und durch alle die, szo Christum schmochten
 am creutz, da sie yhm am meisten solten geholffen haben.

O got, wie blind, Ja unsinnig sein wir Christen worden! wen wilt des
 horns ein end sein, hymlicher vater? Das wir der Christenheit unjal, dasur
 wir zubiten vorsamlet werden in der kirchen und meiz, spotten, lestern und
 30 richten, Das macht unser tolle sinlicheit. Wen der Turck stedt, landt und
 leut vorterbet, kirchen vorwustet, so achten wir der Christenheit grossen schaden
 geschehen. Da klagen wir, bewegen kunig und fursten zum streit. Aber das
 der glaub untergeht, die lieb erkaltet, gottis wort nachbleibt, allerley sund
 35 uberhand nimpt, da gedenckt niemandt streitens, Ja Pepsit, Bischoff, priester,
 geistlichen, die dysses geystlichen strentis wider dise geistliche viel mal erger
 Turcken solten Herzogen, heubtleut und senrichen sein, die sein eben selbist
 solcher Turcken und teuffelisches heres fursten und furgenger, wie Judas der

4 noch art in dir C 5 magst C als vorkundet C 8 erhornet nber C 9 Ezechiel xxiij. Ac
 10 hmandt C 11 machte C 12 darumb C uber C geen C 17 unjal A unseligkeit G
 (vgl. 3. 28) 18 darzu C wolgefallen C 19 darinnen C nechsten C 20 uner-
 schrocken und unvorschampt C unerchrocken, unverschempt FI 33 untergehet C 34 Basst C
 36 sendrich FI 37 und teuffels hors F1

Juden, da sie Christum siengen. Es muß ein Apostel, ein Bischoff, ein
 priester, der besten einer sein, der Christum anhub umbzubringen. Also muß die
 Christenheit auch nit den von denen, die sie beschirmen solten, vorstoret werden,
 unnd sie doch szo wahrwützig bleiben, das sie dennoch den Turcken freffen
 wollen, und also das hauß und schaff stal da heymen selbs anzünden und
 brennen lassen mit schaffen und alles was dreyhen ist, und nichts deste we-
 niger dem wolff in den puschen nachgedencken. Das ist die zeit, das ist der
 lon, den wir vordient haben durch undandbarkeit der unendlichen gnaden, die
 uns Christus umbsonst erworben hat mit seinem theuren blut, schwerer arbeit
 und bitterm todt.

Item xvi. Siehe da, wo seinn die müßigen, die nit wissen, wie sie
 gutte werck thun sollen? wo sein sie, die zu Rom, S. Jacob, hvr und dar
 lauffen? Nym diß einige werck der Messen für dich, sich an deines nechsten
 sund unnd sal, erbarm dich seinn, laß dichs jamern, klags got unnd bit
 dafür, desselben thw vor alle ander nodt der Christenheit, besondern der ubir-
 ckheit, die got uns allen für untreglichenn straff unnd plage leffet szo grawlich
 fallenn unnd vorfüret werdenn. Thustu das mit fleiß, szo biß gewiß, du
 bist der besten streyter und herzog ehner, nit allein widder die turcken, son-
 dern auch widder die teuffel und hellischen gewalt. Thustu es aber nit, was
 hulff dichs, das du alle wunder reichen aller heiligen thetist, und alle Turcken
 erwurgtkist, unnd doch schuldig erfunden würdich, als der seines nechstenn nod-
 turfft nit geacht hette unnd dadurch widder die liebe gesundiget? Dan Christus
 wirt am jungsten tag nit fragen, wievil du für dich gebeten, gefastet, gewallet,
 diß odder das than hast, sondern, wievil du den andern, den allergeringstenn,
 wol than hast. Nu sein unter den geringsten on zweiffel auch die, die in
 sunden und geistlicher armut, gefengnis und notdurfft sein, der ist gar weht
 mehr sein, dan die leiplich nodt leyden. Darumb sich für dich: unser engene
 angenommene gutte werck juren uns auß und in uns selbs, das wir unser
 nutz und seligkeit allein suchen, aber gottis gebot dringen uns zu unserm
 nechsten, das wir dadurch nur nutzlich sein anderen zu vhr seligkeit. Gleich
 wie Christus am Creutz nit für sich selb allein, sondern mehr für uns bat,
 da ehr sprach 'Vatter, vorgib yhnen, dan sie wissen nit was sie thun', also
 müssen wir auch für einander bitten. Dar auß mag ein yederman erkennen,
 wie die äjter reder, frebel richter und vorachter anderer leut ein vorkeret,
 boß volc sein, die nit mehr thun, dan allein schmehen die, für die sie bitten

22c. 23. 34.

6 „alles“ fehlt in E darinnen C dester C 8 vordinet C 9 umb fünf C
 arbeht C 12 hieher und dar FI 13 nechsten C 15 bejunder C obrigkeht C 16 szo
 der untreglichen C 19 gewalt C 20 thetist C 21 erwurgel C dach schuldig A
 würdest C nechsten C 23 gebetet C 24 gethan C 25 woll gethan C an hwehjel C
 26 gefengnis C 27 mehr C 28 angenommene C unjzern C 30 nechsten C
 31 selbst C mehr C 33 yderman C 34 äjtertofer E vorkert C 35 mehr C
 voridmehen C

loftenn, in welchem laster niemant szo tieff steck, als eben die vil eygener gutter werck thun, und etwas besonders fur den menschen gleichien und geacht werden umb yr schonen, scheynendes wegens willen in mancherley guten wercken.

5 Zum Sibenzehenden hat diß gebot nach geistlichem vorstand noch vil ein hoherß werck, wils begreiff die ganz natur des menschen. Sie muß man wissen, das 'sabbat' auff Hebreisch heiffet feyr odder ruge. Darumb das got am siebenden tag ruget und auff horet von allen seinen wercken, die er geschafften hatte, Gen. ij. darumb gebot er auch, das man den siebenden tag
10 solt feyren und auff horen von unsern wercken, die wir in den sechs tagen wircken, und der selb sabbat ist nu uns in den sontag vorwandelt, und die andern tage heiffen werckel tage, der sontag heiff ruge tag odder feyr tag odder heilig tag. Und wolt got, das in der Christenheit kein feyrtag were, dan der sontag, das man unser frauen und der heiligen fest alle auff den sontag legt,
15 so bliebenn vil boffer untugent nach durch die erbeit der werckel tag, wurden auch die landt mit szo arm und vorkeret. Aber nu sein wir mit diesen feyr- tagen geplagt zu vorterbung der seelen, leybe und gutter, davon viel zu sagen were.

20 Disse ruge odder auffhoren von den wercken ist zweyerley, leiplich unnd geistlich, darumb wirt diß gebot auch zweyerley vorstandenn.

Die leipliche feyr odder ruge ist, davon droben gesagt ist, das wir njer handtwerck unnd erbeit lassen anstehen, auff das wir zur kirchen uns samlen, meß sehen, gottis wort horen und in gemein eintrechtlich bitten, wilsche feyr, wie wol sie leiplich ist unnd hyn furter in der Christenheit nit gebotenn von
25 got, wie der Apostel Col. ij. sagt 'Laßt euch von niemant vorpflichten zu yrgend einem feyrtag' (dan dieselben sein vorzeiten figur gewesen, nu aber ist die warheit erfullet, das auch alle tag feyrtag sein, wie Jaiaß Irvi. sagt 'Es
30 wirt ein feyrtag am andern sein', widderumb alle tag werckel tag), doch ist sie nodt und von der Christenheit vorordent umb der unvollkommenen lehen und erbeit leuten willen, das die mugen auch zum wort gottis kommenn. Dan, wie wir sehen, die priester und geistlichen halten alle tag meß, betten alle stund unnd uben sich in dem wort gottis mit studiren, lesen und horen, darnumb sie auch fur andere befrehet sein von der erbeit, mit hynsen vorsorgt, und haben alle tag feyrtag, thun auch alle tag die werck des feyrtags, unnd
35 ist hyn kein werckel tag, sondern einer wie der ander, unnd wen wir alle vollkommen weren und das Ewangelium fruten, mochten wir alle tage wircken,

2 vor den menschen C 6 hocheijz C 7 feyer C 9 hette C 12 werckel tag E
wercktag FI werckel tage G (entsprechend auch weiterhin) 13 feyr tage A 15 untugent vermitten FI
arbeit C 21 daroben C 22 arbeit C hyn kirchen C 23 eintrechtlich C feyer C
25 vorpflichte A 26 vorkeret C 27 alle tage C 29 unvollkommen FI 30 arbeit
leuten C arbeitjamen leuten E das die jungen E 33 vor andere befrehet C arbeit C
36 alle tag C

130 wir wolten, odder feyren, so wir kunden: dan feyr ist ih nit nodt, noch geboten, dan allein umb des wort gottis willen zuleren und betten.

Die geistliche feyr, die got in dissem gebot furnehmlich meynet, ist, das wir nit allein die erbeit unnd handtwerck lassen anstehen, sondern vil mehr, das wir allein got in uns wirkenn lassen unnd wir nichts eygens wirken in 5 allen unjern krefftten. Wie gahet aber das zu? Das gahet also hu: Der mensch, durch die sund vorterbet, hot viel bojzer lieb und neygung zu allen 1. Pet. 8, 21. sunden, und wie die schrifft sagt Gen. viij. Des menschen hercz und syn stehn alzeit zu dem bojen, das ist hoffart, ungehorsam, horn, haßz, gehß, unfeuschheit &c. und summa summarum, In allem, was er thut und leßit, suchet 10 er mehr seinen nutz, willen unnd ehr, dan gottis und seines nechsten: drumb sein alle seine werck, all sein wort, all sein gedanken, alle sein leben boßz, und nit gottlich.

Sol nu got in hym wirken und leben, so müssen alle disse laster und boßzheit erwurgt und außgerattet werden, das hie ein ruge und auffhören 15 geicheß aller unjer werck, wort, gedanken unnd leben, das hynfurt (wie Paulus Gal. ij. sagt) nit wir, sonder Christus in uns lebe, wirkt und rede. Das geschicht nu nit mit fussen, guten tagen, sondern hie muß man der natur weh thun unnd weh thun lassenn. Sie hebt sich der streit zwischen dem geist und dem fleisch: hie weret der geist dem zorn, der wollust, der 20 hoffart, 130 wil das fleisch in lust, ehren und gemach sein. Da vonn sagt Janct Paulus Gal. v. wische uners herreun Christi sein, die haben ihr fleisch gecreutigt mit seinen lastern und lusten. Sie volgen nu die gutten werck, sagten, wachen, erbennten, davon etlich 130 viel sagen und schreibenn, 130 sie doch widder anfang noch ende der selben wissen: darumb wollen wir nu auch 25 davon sagen.

Gzum Achtzehenden, die feyr, das unjer werck auffhorenn unnd got allein in uns wirkt, wirkt zweyer weßz volbracht. Zum erstenn durch unjer eygen 30 ubung, zum andern durch anderer und frembd ubungen odder treyben.

Unjer eygen ubung sol also gethan und vorordenet sein, das hum ersten, 30 wo wir sehen unjer fleisch, syn, wille, gedankenn hym reizen, das wir dem selben widderstehn und nit folgen, wie der weißz man sagt Eccle. Folge nit 5. Pet. 12, 8. deinem begirden, und Deutron. xij. Du sollt nit thun, was dich recht dunckt.

1 feyer ist hst C 2 hu lernen C 3 Zu Anfang des Abtages ist in A „Gzum Sibentzehenden“ wiederholt (vgl. S. 243), und die übrigen Sonderdrucke sind A gefolgt mit Ausnahme von F und I, wo wie oben der Fehler durch Streichung der Worte beseitigt ist, und von E, wo „Gzum Achtzehenden“ steht feyer C 4 arbeit C 6 Wie gehet C gehet also C
7 hat vil C 8 stehen alle heyt C 10 leßit C 11 eher dan C nechsten C darumb C
12 all sein leben C 15 außgerattet C außgereußt E außgereußtet FI außgereußtet G 16 ge-
icheß C 17 Gal. i. M' 18 „nit“ fehlt in C 19 weh thun unnd weh A wehe thun
und wehe C 20 dem wollust FI 22 hern C ihre A ihre C 23 mit ihren C 24 arbeiten C
jo sich C 27 Gzum Neuntzehenden E 28 vorbracht C 29 frembd ubung C 30 vor-
ordenet C 31 willen C 32 widerstehen C

Sie muß der mensch die gebet in teglicher ubung haben, die David bet,
 'Herr, fur mich in deinem wege, und laß mich nit meine wege gahn', und ^{31. 119, 35.}
 der gleichen vil, wilsche alle sein begriffen in dem gebet 'Zufomme uns dein ^{37.}
 reich': dan der begirden sein szo vil, szo mancherley, darzu bey weiten durch
 5 eingeben des boßzen szo behend, subtil und guter gestalt, das nit muglich ist
 einem menschen sich setz zu regiren in seinem weg. Ehr muß hend und fuß
 gahn lassen, sich gottis regiment beseln, seiner vornunfft nichts trawen, wie
 Hieremias sagt: Herr, ich wehß, das des menschen wege sein nit in seiner ^{Jer. 10, 23.}
 gewalt. Das ist bezeuget, da die kinder vonn Israel auß Aegypten durch die
 10 wustenhey giengen, da kein wegt, kein spehße, kein tranqt, kein behetß nit
 war: drumb gieng ihu got fur am tag mit einer lichten wolcken, in der nacht
 mit einer feurigen seulen, spehßet sie vom himel mit himel brot, enthielt hñre ^{2. Moß. 13, 21.}
 fleuder und schuh, das sie nit zuriffen, wie wir lesen in den buchern Moßi. ^{2. Moß. 16, 4ff.}
 Drum bittin wir 'zufom dein reich, das du uns regirist, und nit wir selbst':
 15 dan nicht ferlicherß in uns ist, dan unjer vornunfft und wille. Und dis ist
 das hochst und erst werck gottis in uns, und die beste ubung, unjer werck nach
 zulassen, der vornunfft und willeu mußig gahn, sehren und sich gote be-
 felen in allen dingen, sonderlich wen sie geistlich und wol gleiffen.

Czum Neunzehendenn, Dem nachfolgen die ubung des flehßches, seine
 20 grobe, boße lust zutodtenn, ruge und seyr machenn, die setben müssen wir mit
 fasten, wachen, erbeiten todten und stillen. Und auß diesem grund leren wir,
 wie vil und warum b wir fasten, wachen odder erbeiten sollen.

Es sein leyder viel blinder menschen, die hñr casteien, es sey fasten,
 wachen odder erbeiten, allein darumb ubenn, das sie meynen, es sein gute
 25 werck, das sie damit viel vordienenn, darumb faren sie daher und thun hñr
 zuweilen szo viel, das sie hñren leyb drob vorterberen und kopff dol machenn.
 Noch viel blinder sein die, die das fasten nit allein nach der menige odder
 lenge messen, wie disse, sonderu auch nach der spehße, achtens dafur, es sey
 vil kostlicher, wen sie nit fleisch, eyer odder puttern essen. Aber disse sein,
 30 die das fasten nach den heiligen richten und nach den tagen erwelen, der am
 Mitwochen, der am Sonnabend, der sanct Barbaren, der sanct Bastian und
 so fort an. Disse alle sampt suchen nit mehr in dem fastenn, dan das werck
 an ihu setz: wen sie das gethan haben, meynen sie, es sey wolthhan. Ich
 wil hie schwenngen, das etlich also fasten, das sie sich dennoch vot sauffen,
 35 etlich szo reichlich mit fischen und anderen spehßen fasten, das sie vil nehrer

1 betet E hett FI „betit“ Grt. Außg. 2. Aufl. (ohne alle Gewähr) 3 Zufomme C
 6 selbst hu regiren C 7 gehen C beselben C 11 ware C darumb C 13 schuch C
 „den“ seht in E 14 Darumb C hufum C regirest C selbst C 15 nichts ferlicherß C
 19 Czum rr. E 20 seyer C 21 arbeyten C 22 arbeyten C 23 ir festigen FI
 24 arbeyten C 26 darob C 31 Mitwoch C Sebastian C und also furan FI
 32 meher C 33 selbst C wol gethan C 35 andern C vil neher C

mit fleisch, eyern und puttern zukemen, darzu viel besser frucht der fasten ubir-
kemen. Dan solche fasten ist nit fasten, sondern der fasten und got spotten.

Darumb laß ichs geschehen, das ihm ein iglicher erwele tag, speiß,
menge zu fasten, wie ehr wil, szo fern, das ers nit da lasse bleyben, sondern
hab achtung uff sein fleisch: wievil dasselb gehl und mutwillig ist, so vil lege
5 ehr fastenn, wachen unnd arbeit drauff, und nit mehr, es habe gebotten bapst,
kirchen, Bischoff, beichtiger odder wer do wil. Dan der fasten, des wachens,
der arbeit maß unnd regel sol nye niemandt nehmen an der speiß, menge odder
tagen, sondern nach abgang odder zugang der fleischlichen lust und mutwillens,
unb wilscher willen allein, sie zu todten und dempfen, das fasten, wachen,
10 arbeit eingeseht ist: wo die selbe lust nit were, so gulte essen so vil als fasten,
schlafen szo vil als wachen, müßig sein so vil als erbeyten, und were eins
szo gut als das ander, on alle unterseyndt.

Exum xi. Wo in yemandt fundt, das vonn fischen mehr mutwillens
in seinem fleisch, dan von eyern und fleisch, sich erhub, sol er fleisch und nit
15 fisch essen. Widderumb, so ehr befundt, das ihm der kopff wußt und dol
odder der leyb und magen vorterbet wird von fasten, odder nit nodt ist noch
darff, zu todten seinen mutwillen im fleisch, sol ehr das fasten ganz lassen
anstehen, und essen, schlaffen, müßig gehen, szo viel ihm nodt ist hur gesunt-
heit, unangesehen, ob es sey wider der kirchen gebot odder ordens und stend
20 gesehe: dan kein gebot der kirchen, kein gesez einiges ordens mag das fasten,
wachen, erbeyten hoher setzen odder treyben, dan so viel und weit es dienet,
das fleisch und seine lust zudempfen odder todten. Wo diß zil wirt uber-
gangen, und das fasten, speiß, schlaffen, wachen hoher trieben, dan das fleisch
leyden mag odder hur todtung der lust nodt ist, unnd do mit die natur vor-
25 terbt, kopff zubrochen wirt, do nehme ihm niemandt fur, das er gut werck
than habe, odder sich mit der kirchen gebot odder ordens gesez entschuldige.
Er wirt geacht werden, als der sich selb vorwarlost und, szo viel an ihm ist,
sein selbs eigen morder worden: dan der leyb ist nit darumb geben, ihm sein
naturlich leben odder werck zutodten, sondern allein seinen mutwillen zutodten,
30 es were dan, das der mutwil so stark und groß were, das ihm an vorderben
und schaden naturlichs lebens nit mocht genug widerstanden werdenn, dan,
wie gesagt, in ubungen des fastens, wachens, arbeit sol man das aug nit haben
auff die werck an ihn selbs, nit auff die tage, nit auff die menge, nit auff
die speiße, sondern allein auff den nutzigen unnd gehlen Adam, das dem der
35 fußel dadurch erweret werde.

1 fasten uberkemen C 3 geschehen C 5 achtung auff C das selbig C 6 arbeyt
darauff C es hats C 8 arbeyt C speiße C 10 demmen FI 11 arbeyt C die
selbige C 12 arbeyten C 14 Exum xi. E ymandt C empfund FI meher C
18 seines AC (wie oben mehrere Nachdrucke) 19 geen C hu der gesunttheyt C 21 aines
ordens C 22 arbeyten C hoher C 23 zudemmen FI 24 hoher treyben C 25 hu
loftung C da mit C 26 gute werck gethan C 28 selbst vorwarlost C 29 selbst C
32 genug C 33 arbeyt C ange C 34 selbst C 35 „dem“ fehlt in C

Zum xxi. Auß dem mugen wir ermesſenn, wie weißlich odder nerrisch
 thun etliche weiber, wenn ſie ſchwanger gahn, unnd wie man mit den francken
 ſich halten ſol: dan die nerrinnen am faſten ſzo hart hangen, daß ſie ehr der
 frucht und yhr ſelbs groſſe ſerlicheit wagen, ehr ſie nit mit andern gleich
 5 faſten ſolten, machen yhn gewiſſen, da kein iſt, unnd da ſie iſt, machen ſie
 keine. Daß iſt alles der prediger ſchult, das man das faſten ſzo einhyn plau-
 dert, unnd ſeinen rechten prauch, maß, frucht, urſach und eud nymmer an-
 zeigt. Also ſolt man die francken laſſen eſſen unnd trincken alle tag, was ſie
 nur wolten, und kury umb, wo auffhoret mutwil des fleiſches, da hat ſchon
 10 auff gehoret alle urſach zu faſten, wachen, erbeyten, diß odder das zu eſſen,
 und iſt gantz kein gebot mehr da, daß da bindet.

Widerumb ſol man ſich ſurſehen, daß nit auß diſſer freyheit wachß ein
 nachleſſige ſantheit, den mutwillen des fleiſches zu todten, dan der ſchalckhafte
 Adam gar liſtig iſt yhm ſelb urlaub zuſuchen und des leybs odder heubtis
 15 vortoben ſurgeben, wie etlich hinein plumpen und ſagen, es ſey nit not noch
 gebotten, zu faſten odder caſteien, wolten diß und das eſſen on ſchewel, gerad
 als hetten ſie ſich langezeit mit faſten ſehr geubt, ſo ſies doch nie vorjucht
 haben.

Nit weniger ſollen wir uns ſur ergeruiß hutten bey denen, die, nit
 20 gnug vorſtendig, ſur groß ſund achten, ſzo man nit auß yhre weyße mit yhn
 faſtet odder yſſet. Sie ſol man ſie gutlich unterrichten, unnd ſie nit ſrech
 vorachten odder yhn zu troß eſſen diß odder das, ſondern anzeigen urſach,
 warum es ſzo billich geſchehe, und ſie auch alſo mit muſzen in den ſelben
 vorſtand ſuren: wo ſie aber halſtark ſein und yhn nit laſſen ſagen, ſol man
 25 ſie laſſen faren unnd thun wie wir wiſſen das recht iſt.

Zum xxij. Die andere ubung, die uns ubirſellet von andern, iſt, wen
 wir von menſchen odder teuffeln werden beleydigt, ſo uns gut genommen, der
 leib krank, und ehr genommen wirt, und alles das uns zu horn, ungedult
 und nrruge mag bewegen. Dan gottis werck, wie es in uns regirt noch ſeiner
 30 weißheit, und nit unſer vornunfft, und noch ſeiner reinickit und keuſchheit,
 nit unſers fleiſches mutwillen, dann gottis werck iſt weißheit unnd reinickit,
 unſer werck iſt torheit unnd unreinickit, die ſollen ſeyrenn. Also ſol es auch
 in uns regiren noch ſeinem friid, unnd nit unſer horn, ungedult unnd un-
 friid: dan friid iſt auch gottis werck, ungedult iſt unſers fleiſches werck, das
 35 ſol ſeyrenn unnd todt ſeyn, das alſo allenthalben wir ſeyrenn ein geiſt-
 lichenn ſehrtag, unſer werck muſſig gehn unnd got in uns wirken laſſen.

1 Zum xxi. E 2 gehen C 3 nerrhyn C nerrischen E 4 ſelbſt C 6 plobert FI
 9 fleiſch C 10 arbeyten C 14 ſelbſt C 15 plumpffer FI 16 oder feſtigen FI
 on ſcheuße C on ſcheühen FI 17 ſo ſie es doch C 22 zu trach EG zütroß FI 24 halß-
 ſtark C 26 Zum xxij. E uberſellet C 28 eher genommen C 29 nach ſeyner C
 30 nach ſeyner C 33 nach ſeynem C

Drumb, solche unsere werck und den Adam zu todten, Schickt uns got
 uber denn hals vil anstoß, die uns zu horn bewegen, vil leyden, die zu un-
 gedult reikenn, zu leyt auch den tod und schmach der welt, damit er nichts
 anders sucht, dann das er zorn, ungedult und unfrid außtreib, und zu seinem
 5. 25. 21. werck, das ist zum frid, in uns komme. Also spricht Isaias xxviii. Er nympt
 sich eins frembden werckes an, auff das er zu seinem eygen werck komme.
 Was ist das? Er schickt leyden und unfrid zu, auff das er lere uns gedult
 und frid haben, er heisset sterben, auff das ehr lebendig mache, szo lange biß
 der mensch, durch ubet, so freidiam und stil werde, das er nit bewegt werde,
 es gehe ihm wol odder ubel, ehr sterb odder lebe, ehr werd gehret odder ge- 10
 schendet: da wonet dan got selb allein, da sein nimmer menschen werck, das
 heisset dan den feyrtag recht gehalten und gebeitiget, da suret der mensch sich
 selb nit, da lustet ihm selb nit, da betrubt ihn nichts, sondern got suret ihn
 selber, eitel gottliche lust, freud und frid ist da mit allen andern wercken und
 tugenden. 15

Gzum xviii. Diffe werck achtet er szo groß, das er den feyrtag nit allein
 gebent zuhalten, sondern auch heiligen odder heilig achten, damit ehr anheigt,
 das nit kostlicher ding sey, dan leyden, sterben und allerley ungluck, dan sie
 sein heylighum und heiligen den menschen von seinen wercken zu gottis wercken,
 gleich wie ein kirch wirt von naturlichen wercken zu gottisdiensten geweyet. 20
 Drumb sol er sie auch erkennen fur heylighum, fro werden und got dancken,
 szo sie ihm kommen: dan wen sie kummen, szo machen sie ihn heilig, das er
 dis gebot erfullet und selig wirt, erlojen von seinen sundlichen wercken. Also
 25. 116. 15. spricht David: Der tod seiner heiligen ist ein kostlich ding fur seinen augen.

Und auff das er uns da zu sterckt, hat er uns nit allein solch feyr ge- 25
 botten (dan die natur stirbt unnd leydet gar ungeru, und ist ein bitter feyrtag,
 yhrer werck mußig und tod sein), sondern hat uns in der schrift mit manch-
 35. 91. 15. feltigen worten getroestet, und lassen sagen psal. xc. Ich bin bey ihm in allem
 35. 34. 20. seinem leyden unnd wil ihm erauß helffen. Item psal. xxviii. Der her ist
 nahe allen den leidenden und wirt ihn helffen. 30

Daran nit genug, hat er ein krefftig, stark exempel dartzu geben, seinen
 einigen lieben junn Jesum Christum, unsern hern, der hat am sabbat den
 ganzenn feyrtag gelegen ledig aller seiner werck und der erst dieses gebot er-
 fullet, wie wol an nod fur ihn selbs, allein uns zu trost, das wir auch in
 allem leyden und sterben stil sollen sein und frid haben, angesehen, das, wie 35
 Christus, nach seiner ruge unnd seher aufferweckt, nu fort mehr allein in got
 und got in ihm lebt, also wir auch durch todtung unsers Adam, wilchs vol-

I Darumb solch C 9 durch ubung E 10 gee C 11 selbst C 12 sich
 selbs C 13 lustet im selbst C 16 Gzum xviii. E 19 haltumb FI 20 gottes
 diensten geweyet. Darumb C 21 haltumb FI 22 „dan wen sie kummen“ fehlt in FI
 24 vor seiner C 25 dartzu C 29 herauß C ist nahet C 32 theben sone C 36 feyr C
 37 vollumtich nit geschiet C

komlich nit geschicht, dan durch der natur todt und begrabenn, werden wir
erhaben in got, das got in uns leb unnd wirck ewiglich. Sich, das sein die
drey stück des menschen, die vorminfft, die lust, die unlust, darinne alle seine
werck gahn: die müssen also durch disse drey ubung, gottis regirung, unjzer
5 ehgeun casteyung, andere beleydigung, erwurgt werden, und also geistlich gotte
sehern, ihm zu seinen wercken einretomen.

Zum xriiij. Solche werck aber und leyden sollen ym glauben und
guter zuvorsicht gottlicher huld geschehen, auff das, wie gesaagt ist, alle werck
im ersten gebot und glauben bleyben, und der glaub sich in den selben ube
10 unnd sterck, umb wilchs willenn alle ander gebotte und werck gescheit sein.
Drumb sich, wie ein hubscher goldener rind auß dissen dreyen gebotten unnd
ihren wercken sich selber macht, und wie auß dem ersten gebot und glauben
flusst das ander bisz unjz drit, und das drit widderumb treibt durch das
ander bisz in das erst. Dan das erst werck ist glauben, ein gut herz und zu-
15 vorsicht zu got haben. Auß dem flusst das ander gute werck, gottis namen
preysen, seine gnad bekennen, ihm alle ehre geben allein. Darnach folget das
drit, gottis dienst uben mit beten, prediget horen, sichten und trachten gottis
wolthat, darzu sich casteyen und sein fleisch zu zwingen.

Wan nu der hosse geist solchen glaubenn, gottis ehre unnd gottis dienst
20 gewar wirt, so tobet er und hebt an die vorfolgung, greiffet an leyb, gut,
ehre und leben, treibet auß uns frantcheit, armut, schande und sterben, das
got also vorhengt und vorordenet. Sich, da hebt sich das ander werck oder
die ander feyr des dritten gebottis, da durch wirt der glaub fast hoch vor-
sucht, wie das golt ym feyr: dann es ist ein grojz dinc, eine gute zuvorsicht
25 zu got erhalten, ob er schon den tod, schmach, ungesuntheit, armut zusuget, ^{2iv. 2, 5.}
und in solchem grausamen bild des horns ihu fur den allergutigisten vatter
halten, wilchs muß geschehen in dissem werck des drittem gebottis. Da dringet
dan das leyden den glauben, das er gottis namen muß anruffen und loben
in solchen leyden, und kumpt also durch das drit gebot widderumb in das
30 ander, unnd durch dasselb anruffen gottlichs namen und lob wechset der glaub,
und kumpt in sich selb, unnd sterck also sich selb durch die zwey werck des
dritten und andern gebottis, und also geht er auß in die werck unnd kumpt
widder durch die werck zu sich selb, gleich wie die son auffgeht bisz an den
nidergang und kompt wider bisz zu dem auffgang. Drumb wirt in der schrift ^{3iv. 19, 7}
35 der tag zu geehget dem fridlichen leben in den wercken, die nacht dem ley-
denden leben in der widderwertikeit, und der glaub also in beyden lebt und
wirckt, außgeht und ingeht, wie Christus Johan. ix. jagt. ^{Joh. 9, 4.}

| | | | | |
|-----------------------|---------------------|-----------------------------|--------------|---------------------|
| 4 gehen C | 5 aigen köstigen FI | got sehren C | 7 Zum xrv. E | S „guter“ |
| fehlt in FI | 11 darumb C | 16 sein gnad C | 17 predig C | 18 sich festigen FI |
| 19 solches glaubens C | 23 feyer C | 24 eyn gute C | 26 grausam A | 29 solchem C |
| 30 gottliches C | 31 selbst durch C | 32 gehet C | 33 selbst C | sun auff gehet C |
| 34 kumpt C | Darumb C | 37 außgeheth und ehgeheth C | Johan. vi. A | Joan. vi. C |

Gzum xv. Diffe ordnung der gutten werck bitten wir ym vatter unfer. Das erst ist, das wir sagen 'vater unfer, der du bist ym himel', wilschs sein wort des ersten wercks des glauben, der lauts des ersten gebots nit zweiffelt, er hab einen gnedigen got und vatter ym himel. Das ander 'dein name sey heilig', darinnen der glaube begeret, gottis namen, lob und ehre geprehsset werden, und den selben anruffet in aller uodturfft, wie das ander gebot lantet. Das dritte 'zukomme deinn reich', darinnen wir den rechten sabbat und feyr, stille ruge unferer werck, bittenn, das allein gottis werck in uns sey und also got in uns als in seinem eigen reich regire, wie er sagt: Nemet war, gottis reich ist myrgen den in euch selb. Das vierd gebet 'dein wille geschehe', darinnen wir bittenn, das wir die siben gebot der andern taffelu halten und haben mugen, in wilschen auch der glaub geubt wirt gegen dem nechsten, gleich wie er in dissen dreien geubt ist in wercken allein gegen got. Und das sein die gebet, da das wortlein 'du, dein, dein, dein' innen stet, das die selben nur suchen, was got angehoert: die andern jagenn alle 'unser, unsz, unsern x.' dan wir bitten unfer gutter und selickheit.

Und das sey von der erstenn taffel Mosi geschweht unnd grob uberhyu den einfeltigen die hochsten gute werck angezeigt.

Folget die andere taffel.

Das erst Gebot der ander taffel Mosi.

Du sollt dein Vatter und Mutter ehren.

Ausz diesem gebot leren wir, das nach den hohen wercken der ersten drey gebot sein besser werck sein, dan gehorsam und dienst aller der, die uns zur ubirkeit gesekt sein. Darumb auch ungehorsam grosser sund ist dan todschlag, unkeuscheit, stelen, betriegen, und was darinnen mag begriffen werden. Dan der sund unterscheidt, wilsch grosser sey dan die ander, kundenn wir nit basz erkennen, dan ausz der ordnung der gebot gottis, wie wol ein iglich gebot fur sich selb auch unterscheidt in seinen wercken hat: dan wer weysz nit, das fluchen grosser ist dan zurnen, schlagen mehr dan fluchen, vatter unnd mutter schlagen mehr dan einen gemeinen menschen? Nu szo leren uns diese siben gebot, wie wir uns gegen den menschen in gutten wercken uben sollen, und zum ersten gegen unfer obristen.

Das erste werck ist, Wir sollen leiplichen vater und mutter ehren, wilsche ehre nit darinnen stet allein, das man sich mit geberden erzeigt, sondern das man ihn gehorsam sey, ihre wort und werck fur augen habe, grossz achte und

1 Gzum xvij. E 3 wilschs lauts C 5 glaub C 6 den selbigen C 7 Gzum summe C 8 feyer C 10 myrgent, dan C selbs C vierde C 11 halten und halten F1
12 nechsten C 14 stet C 15 angehort C 19 „folget die andere taffel.“ fehlt in F1
20 andern taffeln C andern taffel E 22 hochen C 23 hy der obrigste C 26 wilsche C
28 selbst C 29 hornen C schlagen C schlagen C 32 unsern obersten C 34 stet C
35 vor augen hab C

drauff gebe, laß sie recht haben was sie fur geben, stille schwebgen unnd leyden, wie sie mit uns handelen, wo es nit widder die erstenn drey gebot ist, darzu, wo sie es bedurffen, mit speiß, kleid unnd hauß vorjorgen. Dan er hat nit umbjunt gesagt 'Du solt sie ehren', nit sagt er 'du solt sie lieb-
 5 haben', wie wol das auch sein sol, Aber die ehre ist hoher, dan schlechte liebe, unnd hat mit sich ein furcht, die sich mit lieb voreynigt, unnd macht den menschen, das er mehr furcht sie zubelehndigen, dan die straff. Gleich als wir heyligthum ehren mit furcht, und doch nit fliehen davor als vor einer straff, sondern mehr hynzu dringen: ein solche furcht, mit lieb vormischt, ist die
 10 rechte ehre. Die andere furcht on lieb ist gegenn die ding, die wir vorachten odder fliehen, als man denn heucker odder die straff furcht: da ist kein ehre, dann es ist furcht on alle lieb, ja furcht mit haß unnd feindschafft. Davon ist ein sprich wort S. Hieronymi: was wir furchten, das haßten wir auch. Mit der furcht wil got nit gefurcht noch geehret sein, noch die eldern geehret
 15 haben, sondern mit der ersten, die mit liebe unnd zuvorsicht gemischt ist.

Ezum andern, Dis werck sehet leicht, aber wenig achten sein recht. Dan wo die eldern recht frum sein, unnd yhre kind nicht nach fleischlicher weyß lieb haben, sondern (wie sie sollenn) zu gottis dienst sie mit worten
 20 und wercken in den ersten dreyen gebotten weyßen unnd regiren, da wirt dem kind on unterlaß sein eygen wil geprochen, und muß thun, lassen, leyden, das sein natur gar gerne anders thet, da durch dann es urjach gewinnet, sein eldern zuvorachten, widder sie zu murmeln, odder erger ding zuthun: da geht die lieb unnd furcht auß, so nicht gottis gnade da ist. Desselbenn gleichen,
 25 wo sie straffen unnd zuchtigenn, wie sichs geburt, zu weylen auch mit unrecht, das doch nit schadet zur sele seligkeit, so nympts die boße natur mit unwillen an. Aber das alles sein etlich so boßer art, das sie sich schemen yhrer eldern des armuts, unadels, ungestalt odder unehre halben, lassen sich diße stück mehr bewegenn, dann das hohe gebot gottis, der ubir alle ding ist, unnd yhu solche
 30 eltern mit bedachtem wolgefallen geben hat, sie zunden unnd versuchen in seinem gebot. Aber das ist noch stercker, wan das kind widder kind hat, da steigt die lieb unter sich, unnd geht sehr ab der lieb unnd ehre gegen die eltern.

Was aber von denn ettern gebotten und gesagt wirt, sol auch vorstantenn sein von denen, so die eltern gestorben odder nit gegenwertig seinn, die an yhrer stadt sein, als da sein gefreundt, gefattern, padten, weltliche hern

1 darauff C 3 klaid, hauß FI 4 umbjunt C 5 schlechte lieb C 6 hat mit ym E
 hat mit im FI forcht C voreyniget C 7 eher meher furcht C 8 haltumb FI forcht C
 9 meher C forcht C 10 ander forcht C 12 ist forcht C na forcht C 14 Mit
 der forcht C 17 finder C 22 gehet C 23 forcht C „auß“ fehlt in FI 25 zu
 der seele C 26 ettern C 27 lassen sie C 28 hohe C uber C 30 wunder kinder C
 31 gehet here C ab die lieb FI 33 gegenwertigkeit A gegenwertig C gegenwertig FI (wie
 oben GUKN) 34 gefattern, toden E gefattern, todten FI gefattern („padten“ fehlt) G [die
 Schreibweise „Totthen“, welche die Erl. Ausg. 2. Aufl. für EFi angiebt, findet sich nirgend]

und geistliche vetter. Dan es muß ein iglicher regiret unnd unterthan werden andern menschen. Derhalben wir sehen aber alhie, wie viel gutter werck in diesem gebot geleret werden, szo all unser leben darinnen andern menschen unterworfen ist. Und daher kompt es, daß der gehorsam szo hoch gepreisset wirt und alle tugent und gutte werck in ihm beschloffen werden. 5

Zum dritten, Es ist noch ein andere unehre der eltern, vil ferklicher unnd subtiler, dan disse erste, wilsch sich schmuckt und ansehen leisset für ein rechte ehre, die ist, wen das kind seinen willen hat und die eltern durch fleischliche liebe desselben gestatten: hie ehret sichs, hie liebt sichs, unnd ist auff allen seyten kostlich ding, gesellet vatter und mutter wol, widerumb geselt das kind wol. 10

Disse plage ist szo gemein, daß gar selten der ersten unehre exempel gesehen werden: das macht alles, daß die eltern vorblendt got in den ersten dreyen gebotten nit erkennen noch ehren: derhalben mugen sie auch nit sehen, was den kindern gebriecht, und wie sie die leren und hihen sollen, darumb hihen sie die für weltlichen ehren, lust unnd gutter, das sie nit den menscheu wolgefallen und nye hoch kommen: das ist den kindern lieb, unnd sein gar gern gehorsam on alles widersprechen. 15

Also gahet dan gottis gebot heimlich unter gutem schein gar zu poden, und wirt erfüllet, das im propheten Isaia und Hieremia geschriben stiet, das die kinder von yhren eygenen eltern vorheret werden, und thun wie der konig 20 Manasse, der sein kindt dem abgot Moloch liß opffern und vorkbrennen: was ist anders dan sein eygen kindt dem abgot opffern unnd vorkbrennen, wo die eltern yhre kind mehr hihem der welt zu lieb dan got, lassen sie szo hyn gahn, unnd in weltlicher lust, lieb, freud, gut und ehre vorprant, gottis lieb, ehre unnd ewiger gutter lust in ihm außgelescht werden? 25

U wie ferklich ist vatter und mutter zuein, wo nit fleisch unnd blut regiret! dan fürwar an diesem gebot ligt es gar, das die ersten drey und die letzten sechs werden erkent und gehalten, die wehl den eltern besolen ist, den 30 kindern solchs zuteren, wie psalm lxxvij. stet 'wie fast hat er gebotten unsern eltern, das sie gottis gebot yhren kindern bekandt machtem, auff das yhre nachkomling die selben wissen, und kindt kindes kindern vorkundigen solten'. Das ist auch die ursach, warum got die eltern ehren, das ist mit fürcht liebem, heist: dan disse lieb ist on fürcht, drum ist mehr unehre dan ehre.

Nu sich, ob nit yderman gutte werck genug zu thun habe, ehr sey vatter odder kindt. Aber wir blinden lassen solchs anstehen, unnd suchen daneben andere mancherley werck, die nit gebotten sein. 35

4 kompt es C 5 alle tugent und güte in im F1 7 leisset C 9 alle A 10 dem kind F1
 13 wurden A 16 zu der weltlichen C 18 an alles C 20 siehet C
 24 yre kinder C 25 gehen C 28 regirt C leht esz C 29 die sonder solchs zu lernen C
 32 nachkomling F1 nachkommen F1 33 fürcht C 34 aue fürcht, darumb ist mehr C

Etzum vierden, Wo nu die eltern szo merriſch ſeinn, das ſie kinder weltlich
 hihenn, ſollenn die kinder yhnen in feinen weg gehorſam ſein, dan got iſt in
 den erſten dreuen gebotten hoher zuachten den die eltern. Weltlich aber zihen
 hehiz ich das, szo ſie leren nit mehr ſuchen, dan luſt, ehre und gut odder ge-
 5 walt diſſer welt.

Zimlichen ſchmuck tragen und redliche narung ſuchen iſt die not, und
 nit ſund, ſo doch, das hm herzen ein kind alſo ſich geſchickt finde odder yhe
 ſich alſo ſchick, das yhm leid ſey, das dis elend leben auff erden nit mag wol
 angefangen oder geſuret werden, es lauſſe dan mit unter mehr ſchmuck und
 10 gut, dan nodt iſt fur decke des leybes, froiſt zu erwerben und narung zuhaben,
 und muſſe alſo on ſeinen willen, der welt zu willen, mit narren und ſulchs
 ubel dulden, umb eins beſſers willen, exgers zuvormeyden. Alſo trug die
 funigin Eſter yhre konigliche krone, und ſprach doch zu got 'du weiſt das, das
 heichenn meines prangis auff meinem heubt hat mir noch nie gefallen, und
 15 achte ſein wie ein boſze lunten, und trag ſein nymmer, wo ich allein bin,
 ſondern wen ichs thun muſz und fur die leut gehen'. Wilch herz alſo ge-
 ſinnet iſt, tregt on ſerlicheit ſchmuck, dan es tregt und tregt nicht, tanzt und
 tanzt nit, lebet wol und lebet nit wol, und das ſein die heimlichen ſeelen,
 vorborgene breute Chriſti, aber ſie ſein ſeljam, den es ſchwere iſt, nit luſt
 20 zuhaben in groſſem ſchmuck unnd prangen. Alſo trug ſanct Cecilia auß
 gebot yhrer eltern guldene kleider, aber ymwendig am leib trug ſie heryn hembd.

Sie ſagen etlich 'Ja wie wolt ich mein kindt unter die leut bringen,
 unnd mit ehren auß ſehen? ich muſz alſo prangen'. Sage mir, ob das nit
 wort ſein einz herzen, das an got vortwehffelt und mehr auff ſeine ſorge
 25 dan auff gottis ſorge trawet, szo doch ſanct Peter leret und ſpricht 'Werffet
 all ewr ſorge auff yhn, und ſehet gewiſz, das er fur euch ſorget'. Es iſt ein
 zeichenn, das ſie fur yhre kind noch nie got gedancket, noch nie fur ſie recht
 gebeten, noch nie yhm beſolen haben, ſonſt wurden ſie wiſſen und erfaren
 haben, wie ſie ſolten auch der kinder auß ſetzen von got bitten unnd gewartenn.
 30 Drumb leſſet er ſie auch gehen in yhrem eygen yhn mit ſorgen und engſten,
 und doch nit wol aufzrichten.

Etzum funfften, Alſo iſts war, wie man ſagt, das die eltern, ob ſie
 ſonſt nichts zuthun hetten, mogen ſie an yhren eigen kindern ſelicheit erlangen,
 an wilchen, szo ſie die zu gottis dienſt recht zihen, haben ſie furwar beyde
 35 hend wol gutter werck ſurſich: dan was ſein hie die hungrigen, durſtigen,
 nacketen, gefangenen, franken, fremddling, dan deiner eigen kinder ſeelen? mit
 wilchen dir got auß deinem hauſz ein ſpital macht unnd dich yhnen zum

Stücke in
Eſther 3, 11

1. Petr. 5, 7.

1 da ſie ACKN das ſy FGI (hiernach obige Verſart) 3 hoher C dan die C 10 zu
 der decke C 11 muſz C an ſeinen C ſolchs C 13 funigen A 14 prangens FI
 15 lauten C FHIKN lampen EG 16 gehe C gang FI 19 ſeljam, dan es C 25 lernet C
 26 alle ewr ſorg C alle ſorg FI 27 linder C 28 juuſt C 30 Darumb leſt C 32 ob
 ſie juuſt nichts C ob ſy ſchon nichts FI 35 werck vor in FI hungerrigen C 36 fremdden FI

ipitel mehster seht, das du yhr warten sollest, sie speyjen unnd trencken mit gutten worten unnd wercken, das sie leren got trawen, glauben und furchten, und yhr hoffnung in yhn setzen, seinen namen ehren, nit schweren noch fluchen, sich casten mit beten, fasten, wachen, erbeykten, gotis dienst und worts warten, und yhm fehren den sabbat, das sie zeitlich ding leren vorachten, ungluck 5
 sanffte tragen, und den todt nit furchten, diß leben nit lieb haben.

Sehe, wilch grosse lection das sein, wie vil du habst guter werck fur dir, in deinem hauß, an deinem kind, das solcher dinge aller darff, wie ein hungriq, durstige, bloße, arme, gefangene, francke sehte. O wie ein selige ehe und hauß were das, wo solch eltern hinnen weren! furwar es were ein rechte 10
 Ps. 128, 1 ff. kirche, ein außzerweteet Kloster, ja ein Paradisß. Davon sagt psal. cxxvij. Selig sein die, die got furchten und wandeln in seinen gebotten. Du wirst dich erlernen mit der arbeit deiner hend, darumb wirstu selig sein, unnd wirt dir wolgehn, dein weib wirt sein wie ein volfruchtbarer weinstock in deinem hauß, und dein kinder werden sein wie die jungen sprossen der vollenn olbawm umb 15
 deinen tisch. Sehet, also wirt gebenedeyet seinn, wer got furchtet &c. Wo sein solche eltern? wo sein die nach guten wercken fragenn? Nie wil niemant her. Warumb? Es hat got geboten, da zeugt von der teuffel, fleisch und blut, es gleisset nit, drumb gilt es nit: da leisset der zu E. Jacob, dieße gelobt sich zu unser frauen. Niemandt gelobt, das er got zu ehrenn sich und 20
 sein kind wol regire unnd lere, leisset die sitzen, die yhm got besolen hat, an leyb und sele zu bewaren, und wil got an einem andern ort dienen, das yhm nicht besolen ist. Solch vorkeret wesen weret kein Bischoff, strafft kein prediger, Ja umbs gehß willen bestetigen sie es, und erdencken nur teglich mehr walffart, heiligen erhebung, Abtlas Jarmarck: got erbarm sich uber solche 25
 blindtheit!

Zum Sechsten, Also widderumb mogen die eltern nit leichter die heil vordienen, dan an yhren eygen kindern, in yhrem eygen hauß, wo sie die selben vorseumen, und nit leren die ding die droben gesagt sein. Was hulffs, das sie sich todtfasten, beten, wallen, und alle werck theten? Got wirt sie 30
 Mat. 23, 28 f. doch davon nit fragen am tod und jungsten tag, sondern wirt foddern die kindt, die er yhm besolen hat. Das zeigt an das wort Christi Luce xxij. Ihr tochter von Jerusalem, weinet nit uber mich, sondern uber euch und ewre kinder, Es werden kommen die tag, das sie werden sagen 'Selig sein die leybe, die nit geboren haben, unnd bruste, die nit gezeugt haben'. Warumb werden 35
 sie szo klagen, dan das alle yhr vordampniß von yhrem eygenen kindern

1 ipitel mehster A 4 sich lestigen FI arbeneten C 7 Sehe C wol grosse FI
 vor dir C 8 ding C 9 hunrig A hungerige C böße, arme FI 12 wandern C 13 ar-
 beyt C 14 volfruchtbarer FI weinstock A 18 zeigt FI „zeucht“ Grl. Ausg. 2. Aufl.
 19 darumb C dhyer C 20 glaubt sich zu unser A 21 leisset C 22 andren C 23 vor-
 terer C 24 umb gehß C meher C 25 abtals, jarmarck C erbarme C 29 daroben C
 30 „alle“ fehlt in E 31 fordern C

kompt? welch 130 sie nit hetten gehabt, weren sie villedicht selig worden. Furwar disse wort soltenu billich den eltern die augenn auff thun, das sie yhre kinder nach der seelen geistlich ansehen, auff das die arme kinder durch yhre falsch fleischlich liebe nit betrogen wurden, als hetten sie yhre eltern
 5 wol gehret, die weil sie nit mit yhn hurnen odder gehorjam sein in weltlichem praungenn, darinnen yhr engenn wil gesterckt wirt, 130 doch das gebot die eltern darumb in ehre setz, das der kinder engenn wil sol gebrochenn und sie demutig und sanfftmutig werden.

Wie nu gesagt ist in den andern gebottenn, das sie sollenn ym heubt-
 10 werck gehn, alsjo auch hie sol niemant achten, das seine zucht unnd lere in den kindern an yhn selbs gnugsam sey, Es sey dan das es geschehe in zuvorsicht gottlicher huld, das der mensch nit dran zweiffel, er gefalle got wol in den wercken, unnd laß yhm solche werck nit anders sein, den ein vormannung unnd ubung seines glaubens, in got zu trawen und gutis zu yhm und guedigen willen vorsehen, on wilchen glaubenn kein werck lebt, gut, angenehm
 15 ist: dan vil heyden haben yhre kinder hubsch erzogen, aber ist alles verloren umb des unglauben willen.

Gzum Sibenden, Das ander werck dieses gebottis ist Ehren unnd gehorjam sein der geistlichen Mutter, der heiligen Christlichen kirchen, der geistlichen
 20 gewalt, was sie gebeut, vorseut, setz, ordent, bannet, lofzet, das wir uns darnach richten, unnd wie wir leypliche eltern ehren, furchten unnd liebenn, 130 auch geistliche ubirkeit, lassen sie recht habenn in allen dingen, die nit wider die ersten drey gebot sein.

An gahet es in diesem werck fast erger zu, dan in dem ersten. Die
 25 geistlich ubirkeit solt die jund mit bannen unnd gezeheun straffenn, unnd yhre geistliche kinder treyben frum zu sein, auff das sie ursach hetten, diß werck zuthun unnd sich uben in gehorjam und ehre gegen sie: 130 sieht man iht keinen fleiß, stellen sich gegen yhr unterthan, wie die mutter, die von yhren kindern lauffen nach yhren Bullen, wie Oreas ij. sagt, predigen nit, leren nit, weren
 30 nit, straffen nit, und ist doch gar kein geistlich regiment mehr in der Christenheit. 50f. 2. 5.

Was kan ich dan von diesem werck sagen? Es sein nach ein wenig fast tag und seyntag iberblichen, die wol besser wer abgethan: das achtet
 35 aber niemand, und nit mehr das do ganghafftig ist dan der ban umb schuld willen getrieben, der auch nit sein solt. Es solt abir geistlich gewalt darob sein, das der ebruch, unteuschheit, wucher, freissen, weltlich prangenn, ubriger schmuck, und der gleichen offentlichen junde und schandt auff strengist gestraffet wurden unnd gebeejert, darzu die kist, Closter, pfarren, schulen ordenlich be-

1 kumpt C 5 weltlichen A 8 senfftmutig C 10 gehen C 12 daran C
 13 dan eyn C 16 aber es ist C aber es ist E 17 unglaubens C wille A 22 obrigleht C
 recht halten FI 25 obrigleht C 27 gegen yn E gegen in FI 29 laufft nach irem Bullen FI
 30 meher C 31 sein noch C 34 aber geistlich C aber ir geistlich FI 35 ubrigem A ubrigen (KN
 ubrigen FII) ubrige G (wie oben die Zener Gesamtausgabe) 36 offentliche C auff C

stellenn, und darinnen gottis dienst mit ernst erhaltens, junge leut, knaben und meybdin, in schulen und klostern mit gelehrten, frommen Menner vorjorgenn, das sie alle wol auffgezogen wurden, unnd also die alten gut exempel geben, und die Christenheit mit jehnem jungen volck erfüllet und gehieret wurd.

Tit. 2, 1ff.

Also leret sanct Paul seinen junger Titum, das er alle stend, jung und alt, man und weib, recht unterweyßen und regiren solt. Aber nu gahlt wer do wil, wer sich selb regirt und leret, der hat, ja leyder dahyn kommen, das die stet, darinnen man gutis leren solt, haben schulen worden sein, und der wilden jugent szo gar niemandt achtet.

5

Zum Achten, wen diese ordnung giengen, szo kund man sagen, wie die ehr und gehorsam solt geschehen. Nu gahlt es aber, wie mit den leiplichen eltern, die yhren kindern den willen lassen: die geistliche ubirkeit vorbeugt iht, dispensiert, unnpft gelt, unnd leisset nach, mehr dan sie vormag nachzulassen. Ich wil hie schweigen mehr zusagen, wir sehen sein mehr, dan es gut ist: der geiz am regiment sitzt, unnd ebenn das sie werenn solt, das leret sie, und fur augen ist, wie geistlicher stand in allen dingen weltlicher ist, dan der weltlich selbs. Daruber muß die Christenheit vorterven und diß gebot untergehen.

10

15

Wo ein solcher Bischoff were, der alle solche stend mit fleiß vorjorgen solt, drauff sehen, visitiren unnd drob halten, wie er schuldig ist, furwar es wurd yhm ein stadt zuwil werden: dan auch fur zeit der Apostolen, da die Christenheit am besten stund, ein heylige stat einen Bischoff het, da doch die stat das weniger teil Christen war, wie mag es wol gahn, wen ein Bischoff so vil, der so vil, der die gang welt, der die helfft haben wil? Es ist zeit, das wir got bitten umb gnad: geistlicher ubirkeit haben wir vil, aber geistlicher regirung nichts odder wenig. In des mag wer do kan helfen, das stift, kloster, pfarren und schulen wol bestellet und regirt werden, und were auch der geistlichen uberkeit werck eins, das sie stift, kloster, schulen weniger machten, wo man sie nit vorjorgenn mocht. Wil besser ist es kein kloster odder stift, dan boße regiment darinnen, da got nur mehr mit erhornet wirt.

20

25

30

Zum Nennenden, Die weil dan die ubirkeit yhr werck szo gar leisset fallen unnd vorkeret ist, szo muß gewiizlich folgen, das sie yhrer gewalt mißprauche, und fremdd boße werck furubeme, gleich wie die eltern, szo sie etwas gepieten das widder got ist. Da müssen wir weyße sein: dan der Apostel hat gesagt, das die selben zeit fertlich sein werden, in welchem solche ubirkeit regiren wirt, dan es hat einen schein, man widerstreb yhrer gewalt, wen man nit thut odder weret alles was sie furgeben. Szo müssen wir nu die drey ersten

35

1. Tim. 4, 1ff.
2. Tim. 3, 1ff.

| | | | | | |
|-------------------|-----------------------|----------------|----------------|------------------|----------------|
| 1 uffenthaltten G | 1ente C | 2 meybdlein C | mädlen FI | menner C | 5 Pauls C |
| 6 geht C | 11 ere C | Nun geht eiz C | Nun hat es FI | 12 obrigkeit C | 13 leisset C |
| 17 selbst C | 20 „solt“ fehlt in FI | darauf C | darob C | 21 In der heit C | Aposteln C |
| 22 ygliche C | iren Bischoff FI | 24 ganze C | 25 obrigkeit C | 26 wenig C | 28 obrigkeit C |
| 30 boße A | erhornet C | 31 obrigkeit C | leisset C | 33 fremb A | 35 obrigkeit C |

gebot unnd die rechte taffel für die hand nehmen, des sicher sein, das kein mensch, widder Biſchoff, Papst, noch engel, mag etwas gebieten oder ſehen, das diſſen dreyen gebotten mit yhren wercken entgegen, hunderlich odder nil ſurderlich ſey, unnd ob ſie ſolchs für nehmen, ſo helft es unnd gilt nichts, ſo ſündigen wir auch dran, wo wir ſolgen unnd gehorjam ſein odder daſſelb leyden.

Daraufz iſt leicht zuvorſtehen, wie die gebotten faſten nit begreifen die trancken, die ſchwanger weiber, odder die ſonſt nit faſten mugen vn ſchaden. Unnd das wir hoher ſaren, die weil auß Rom zu unſern zeiten nichts anders
 10 kompt, dan ein Zarmarekt geiſtlicher gutter, die man offentlich unnd unvorſchaupt kauft unnd vorkaufft, ablaß, pſarren, kloſter, biſtunn, probſten, pſrund unnd alles was nur yhe geſliſt iſt zu gottis dienſt weit unnd breit, dadurch nit allein alles gelt unnd gut der welt gen Rom zogen unnd trieben wirt, welchs
 15 der geringſt ſchaden were, ſondern die pſarren, biſtunn, prelaturen zuriffen, vorkaſſen, vorwuſt, unnd also das volck vorſeumet wirt, gottis wort, gottis namen unnd ehre untergacht, der glaub vorſtoret wirt, das zulezt ſolche ſtiſſte unnd ampt nit allein ungelereeten unnd untuchtigen, ſondern das mehrer theil den Romiſchen groſten heubt buſſen, ſzo in der welt ſein, zu theil werden, also
 20 was zu gottis dienſt, dem volck zupredigen, regiren unnd beſſern, geſliſt iſt, muß iſt denn ſtalbuſſenn, maultreibernn, Ja, das ichs nit grober ſag, Romiſcheun hurn unnd buſſen dienen, dennoch nit mehr danck davon haben, dan das ſie unſer als der uarren darzu ſpotten.

Zum Zehenden, ſzo dan ſolch untregliche unſuge alle geſchehen unter dem namen gottis unnd ſanct Peters, gerad als were gottis namen unnd die
 25 geiſtliche gewalt eingekelt, gottis ehre zuleſtern, die Chriſtenheit an leyb unnd ſeelen zuvorterven, ſein wir ſurwar ſchuldig, ſzo vil wir mugen, juglich widerkuſtehen, unnd muſſen hie thun, gleich wie die ſrumen kinder, denen yhr eltern doll oder wan ſinnig ſein worden, unnd zum erſten ſehen, wo das recht her kompt, das, was zu gotis dienſt iſt in unſern landen geſtiſt odder für unſer
 30 kinder zuvorſorgen geordent, das man das zu Rom ſol dienen laſſen, unnd hie, da es ſein ſol, nochlaſſen: wie ſein wir ſzo unſinnig!

Die weil dan Biſchoff unnd geiſtlich prelataen hie ſtil ſtehen, nit weren odder ſich forchten, unnd laſſen also die Chriſtenheit vorterven, ſollen wir zum erſten got demutiglich umb hulff anruffen, dem ding zuweren, darnach mit
 35 der hand darzu thun, den koftianen unnd Romiſchen briefftreger die ſtraß nider legen, yhn mit vornunſtiger jenſſter wehße entbietenn, wollen ſie die pſrund redlich vorſorgen, das ſie ſich darauſſ jekenn, mit predigen odder

1 recht taffel C 5 daran C 8 ſchwangern C 13oſt A ſunſt C 10 kumpt C
 unvorſchempt C 11 biſtumb C 13 „der welt“ fehlt in FI gehogen C 14 biſtumb C
 16 untergacht C 17 ungelereeten C 18 heubtbuben E hauptbüben FI 20 ſtalbuben EFI
 21 buben EFI 26 widerkuſtehen C 28 oder unſinnig FI recht kumpt C 31 nachlaſſen C
 35 briefftreger C

guttenn exempel das volck besseren, wo das nit, unnd sie zu Rom oder anderzwo
siben, die kirchen vorwurffen und schwächen, das man sie laß den bapst zu Rom
speyzen, dem sie dienenn. Es sagt sich nit, das wir dem Bapst seine knecht, sein
volck, Ja seine buffen und huren neren, mit vortorben und schaden unser seelen.

Sehe, das weren die rechten Turcken, die die kunig, fursten unnd der adel
solt am ersten angreifen, nit darinnen gesucht eygen nutz, sondern allein
besserung der Christenheit und hynderung der lesterung unnd schmach gottlich
namens, unnd also mit der selben geistlichkeit umbgahn als mit dem vater,
der seine sun unnd wib vortoren het, wilchen szo man nit (doch mit demut und
allen ehren) gefangen nehme unnd weret, mocht er kindt, erb unnd yderman
vortorben. Also sollen wir Romischen gewalt in ehren haben als unsern
obirften vatter und doch, die weil sie dol und unsinnig worden sein, yhn yhrs
furnemens nicht gestatten, das nit da durch die Christenheit vortorbet werde.

Gzum Enffften, Es meinen ettlich, man sol das auff gemein Concilium
stellen. Da sag ich neyn zu: dan wir haben vil Concilia gehabt, da solchs
ist furgewant, nehmlich zu Costnize, Basele und das letzt Romisch¹. Es ist
aber nichts außgericht und nimmer erger worden. Auch sein solche Concilia
nichts nutz, die weil die Romische weisheit den fundt erdacht hat, das zuvor
die kunig und fursten sich musen voreyden, sie zulassen bleiben unnd habenn,
wie sie sein und was sie haben, und also einen rigel furgestect, aller refor-
macion sich zuerweren, aller buberey schutz und fretheit zuerhalten, wie wol
dasselb eydt widder got und recht joddert, erzvungen und gethan wirt, und
dem heyligen geist, der die Concilia regiren sol, eben damit die thur zugesperret
wirt. Sondern das were das best, unnd auch das einige ubirbleibend mittet,
szo Kunig, Fursten, adel, Stet und gemein selb anfangen, der sach ein ein-
bruch mechten, auff das die Bischoff unnd geistlichen (die sich iht furchten)
urjach hetten zuzolgen. Dan hie sol und muß man nit ansehen anders, dan
gottis erste drey gebot, widder wilche noch Rom, noch hymel, noch erden etwas
gebetten odder weren kunden, unnd ligt nichts an dem ban odder dreyen,
damit sie mehenn solchs zuerweren, eben als nichts dran ligt, ob ein doller
vatter seinem sun fast dreyet, szo ehr yhm weret odder sehet.

Gzum zwelfften, Das dritte werck dieses gebotis ist der weltlichen obir-
keit gehoriam sein, wie Paulus Roma. vij. unnd Tit. iij. leret, unnd sanct
Petrus i. Pet. ij. Seyd untertenig dem kunig als dem ubirften, und den fursten
als seinen gesandten, unnd allen ordenungen weltlicher gewalt. Der weltlichen

¹ Rom. 13, 1ff.
Tit. 3, 1.
1 Petr. 2, 13f.

1 haben EPI 5 Sehe, das C Zweren, welche die kunig C 9 sein sun C
12 obersten C 13 dardurch C 18 nichts A 22 der selb eydt GH der selb aid FI fordert C
24 ubirbleibend A uberbleibende CK ubirbleibende N uberbleibend E uberbleibend G uberbleiben FH
uberbleiben I 25 selbst C 29 teyt nichts C 30 daran teyt C 31 seinem hone C
32 obrigkeit C 33 Tit. i. AC 34 Peter C i. Pet. iij. AC obersten C 35 Die welt-
lichen gewalt aber A Die weltlichen gewalt ader C

¹) Das letzte römische Concil war das Lateran Concil von 1512-1517.

gewalt aber werck ist schutzen die unterthanen, diebererey, reubererey, ehebrecherey straffen, wie sanct Paulus Ro. xiiij. Sie treget nit umb sonst das schwert, ^{Rom. 13. 4.} sie dienet got darinnen, den boßzen zur furcht, den frommen zu gut.

Wie sundigt man zweyerweißz: Zum ersten, wen man ihn leugt, betreugt und untrew ist, nit folget und thut, wie sie besolen und gebotten hat, es sey mit leyb odder gut. Dann ob sie gleich unrecht thun, wie der kunig von Babylonien dem volck Israel, dennoch wil got ihn gehorsam gehalten haben, ^{Jer. 27. 6. 7. Dan. 2. 21. 7.} on alle list und gefahr. Zum andern, szo man nbel von ihm redet, sie vor-maledenhet, unnd wo man sich nit rechen kan, mit murmeln und boßzen worten
10 öffentlich odder heimlich sie schildt.

In dißem allen sollen wir das ansehen, das uns sanct Peter heist ^{1. Petr. 2. 19.} ansehen, nemlich, das ihre gewalt, sie thu recht odder unrecht, mag sie der selen nit schaden, szondern allein dem leyb und gut, es were dan das sie öffentlich dringen wolt widder got edder menschen unrecht zuthun, wie vor-
15 zeiten, da sie nach nit Christen ware, unnd der Turck noch thut, als man sagt. Dan unrecht leyden vorterbet niemand an der selen, ja es bessert die selen, ob es wol abnimpt dem leyb und gut. Aber unrecht thun das vorterbet die sele, ob es gleich aller welt gut zutrug.

Gzum Dreygehenden, Das ist auch die ursach, warumb nit szo großz
20 ferlickeit ist in der weltlichen gewalt als in der geistlichen, wen sie unrecht thun: dann weltliche gewalt mag nit schadenn, die weil sie nichts mit dem predigen und glauben und den ersten dreyen gebotten zuschaffenn hat. Aber die geistliche gewalt schadet nit allein wenn sie unrecht thut, sondern auch wen sie leßit anstehen ihr ampt und etwas anders thut, ob dasselb auch
25 gleich besser were, dann die allerbesten werck der weltlichen gewalt. Darumb muß man sich widder die selben strawen, wen sie nit recht thut, und nit widder die weltliche, ob sie gleich unrecht thut: dan das arm volck, wie es sihet unnd horet von der geistlichen gewalt, szo gleubt und thut es, siht unnd horet es nichts, so glaubt und thut es auch nichts, die weil die selb gewalt
30 umb feins anders willen ist eingeseht, den das volck im glauben zu gotte suren. Wilchs alles nicht ist in der weltlichen gewalt: dan sie thu unnd laß wie sie wil, szo gahet mein glaub zu got seine strafz und wirckt fur sich, die weil ich nit muß glauben, wie sie glaubt. Drumb ist auch weltlich gewalt gar ein gering ding fur got, unnd vil zu gering von ihm geacht, das man
35 umb ihrer willen, sie thu recht oder unrecht, solt sich sperren, ungehorsam und uneinig werden. Widderumb die geistliche gewalt gar ein großz, nbir-schwenglich gut ist, und vil zu kostlich von ihm geacht, das der allergeringste

2 „Ro.“ steht in den Sonderdrucken außer in K und N umbsunst C 3 zu forcht C
4 sundiget C zweyerley weß E 15 noch nicht C 18 zutrage C 19 worumb C
24 leßit C 26 „sich“ steht in E streuben CKN streben E streiben FI stellen G 28 siht un
horet es C Siht es unnd horet E 31 Welchs nichts ist FI 32 gehet C 33 darumb C
34 vor got C 36 uberschwenglich C

Chriſten menſch ſolt leiden und ſchweigen, wo ſie ein harbreit vonn yhem eygenn ampt tritt, Schweig dan, wen ſie gantz widder yhr ampt gah, wie iſt wir alle tage ſehen.

Gzum Vierkehenden, In diſſer gewalt iſt auch mancherley mißprauch: Zum erſten, wo ſie den ſchmechtern folgt, wilchs ein gemehne und ſonderliche, ſchledliche plage iſt diſſer gewalt, wilcher ſich niemant kan gnugſam weren unnd ſurſehen: da wirt ſie mit der naſen gefuret, unnd gah ubirs arm volck, wirt ein regiment, wie ein heyb ſagt, das die ſpinnweb ſahenn wol die kleinen fliegen, aber die wolſtein ſaren durch hyn, alſo die geſetz, ordnung unnd regiment der ſelben hircſchafft halten die geringen, die groſſen ſein frey, unnd wo der her nit ſelb ſo vornunfftig iſt, das er ſeiner leut rad nit darff, odder yhe ſowil gilt, das ſie ſich fur yhm ſurchten, da wirt unnd muß (es wolt dan got ein ſonder zeychen thun) ein kindiſch regiment ſein.

30. 3. 29.

Darumb hat got unter andern plagen boß, untuchtig regenten die groſten geacht, damit er dreyet Jſa. iij. Ich wil von yhn nemen allen tapffern man, unnd wil yhn geben kinder unnd kindiſche herrenn. Vier plagen hat got in der ſchriſt genent Gezech. xiiij. Die erſt, geringſte, die auch David erwelet, iſt die peſtilenz, die ander iſt die theur zeit, die dritte iſt der krieg, die vierde iſt allerley boße beſtien, als lewen, wolff, ſchlangen, trachen, das ſein boß regenten, dan, wo die ſeind, hat das laudt vorterbung, nit allein an leip unnd gut, wie in den andern, ſondern auch an der ehre, zucht, tugent unnd der ſelen ſelikeit, dan peſtilenz unnd theure zeit macht ſtrum unnd reiche leut, aber krieg unnd boße hircſchafft macht zunicht als was zeitlich unnd ewig gut betrieſt.

we 11, 12 ff.
2. 2 am. 24,
131.

Gzum Junffkehendenn, Es muß ein herr auch faſt klug ſein, das ehr nit atheit mit dem kopff hindurch zubrechen ſurnehmen, ob ehr gleich koſtlich gutte recht unnd die aller beſte ſache habe. Dan es iſt vil edler tugent, ſchadenn duden am recht, dan am gut odder leyb, wo das denn unterthanen nutzlich iſt, ſeintemal weltlich recht nur an zeitlichen guttern hangen.

Darumb iſts gar ein nerrische rede 'Ich hab recht daran, drumb wil ichs mit dem ſturm holen unnd behalten, ob gleich alle ungluct der andern ſolt

2 gleichweig dannoch FI „iſt“ fehlt in FI 3 tag C ſehen unnd empfinden FI
5 ſchmechtern A ſonderlich ſchledliche C ſonderliche ſchwäre FI 7 geht ubers C 9 die
wolſtein ſaren durch hyn C die müſtain unnd groſſen premen ſaren hindurch FI 10 hircſchafft C
die geringen unnd armen, aber die groſſen FI 11 ſelbſt C das eher C 12 vor ym C wirt
unns unnd FI 14 untüchtig, eigenüſſig regenten FI 16 hern C 17 erſt unnd geringeſt FI
18 dreit C 19 böße, granaime thier unnd beſtien FI lawen C trachen, unnd der gleichen,
das ſein FI boße C 20 die ſein, hat C die ſein, da hat FI verderbung unnd groſſen
übertaſt, nit allain FI 22 ſeheten ſeligent C recht leut C 23 heriſchafft C 24 klug
unnd vernünfftig ſein FI das eher C 25 alle zeit C ob eher C koſtliche gutte recht C
koſtliche, gutte, gerechte FI 26 vil ain edlere FI 27 dem mittertanen C 28 ſeint-
einmal C weltliche C 29 ain unvernünfftige nerrische FI red C habe C darumb C
30 mit dem ſturm unnd mit gewalt holen FI alleß unglück unnd faſt großer ſhad den andern FI

drauß; entspringen'. So lesen wir¹ von dem kayszer Octavian, das ehr nit
 woll kriegen, wie gerecht ehr were, es were dan da gewisse anhegung bessers
 muß dann schadens odder tregliche schaden, und sprach 'kriegen ist ein ding,
 gleich als yemandt mit einem gulden netze fischet, do er mynner jovil fehet,
 5 als er zuvorkiren waget'. Dan wer einen wagen furet, der muß viel anders
 wandeln, den so er fur sich selb allein gieng: hie mag er gehn, springen und
 machen wie er wil. aber wen er furet, muß er sich lencken und schicken, darnach
 ym der wag und pferd folgen kan, mehr dar auß dan auß seinen willen acht
 haben. Also auch ein herr, der furet einen hauffen mit sich, der muß nit
 10 wie er wil, sondern wie der hauffe vormag wandeln und handeln, mehr yhre
 notdurfft und muß, dan seinen willen und lust ansehen: dan wo ein her nach
 seinem tollen kopff regiret und seinem gutduncken folget, der ist gleich wie ein
 toller furman, der mit pferd und wagen stracks zurennet, durch wuch, hecken,
 graben, wasser, berg und tal, unangesehen wege und brucken, der wirt nit
 15 lange faren, es wirt zu trummern gahn.

Darumb were das aller nutzlichst den herjschafft, das sie von jugent
 auß lesen odder ym lesen lassen die historien beyder heyligen und heydnischen
 bucher, darinnen sie mehr exempel unnd kunst sunden zu regieren, dan in allen
 rechts buchern, wie man list, das die kunige von Persen land gethan haben,
 20 Oester vi. Dan Exempel unnd Historien geben und leren alzeit mehr, dan die ^{enth. 4, 11}
 gesetz unnd recht: dort leret die gewisz erfahrung, hie leren die unerfarene, un-
 gewisse wort.

Zum Sechzehenden, Drey sonderliche nottige werck het zu unjern zeiten
 zuthun alle hirschafft, furnehmlich in dissen landen: Zum eriten, abethun das
 25 graniam weizen freissens unnd sauffens, nit allein des ubersnußz, sondern auch
 der kostparlicheit halben: dan durch wurch, specerey und des gleichen, on wilsche
 wol gelebt wurde, nit ein kleiner abgang zeitlicher guter in die landt kommen
 ist und teglich kompt. Solche beyde groffe schaden furzukommen, hette furwar
 die weltlich gewalt gung zuschaffen, die gar fast tieff und weit eingerißen
 30 sein, und wie kunden die geweltigen got einen bessern dienst thun und yhn
 selbst yr land bessern? Zum andern, weren die ubirichwengliche kost der
 kleydung, damit jovil gut umbracht, unnd doch nur der welt und dem fleisch

1 davon; C' entspringen und volgen. Also lesen wir auch von dem FI das eher C
 2 gerecht eher C' 3 kriegen ist gleich also ain ding, als so yemandt FI 4 ymandt C
 do eher C' 5 als eher zu vorkiren C' als vil er schadens gewartet und zuverlieren FI 6 dan so C'
 selbst C' gehen, springen C' geen, lauffen, springen FI 7 wen eher fehret C' wenn er mit ainem
 wagen fert FI 8 wage C' wagen FI und die pfert folgen mugen FI 9 der da furet FI mit
 im FI 10 eher will C' meer des hauffen noturfft FI 11 ansehen und betrachten, dann
 wo FI 12 kopff lebet und regiert FI 13 gehen C' 14 werß das C' 15 „yhn“
 fehlt in E 16 alle heit meher C' 17 hie lernen C' 18 herjschafft C' 19 ubersnußz C'
 20 lumpt C' „groffe“ fehlt in FI 21 gar fest FI 22 gewaltigen C' 23 uber-
 schwendliche C'

1) Bei Sueton.

gedienet wirt, das erschrecklich ist zu denken, solch mißbrauch bey dem volck
 erfunden werden, das dem gerechtigten Christo geschworen, getaufft und
 zugeengnet ist, das sein Creutz mit ihm tragen und zum andern leben teglich
 durch sterben sich bereiten sol. Wen es durch ein unweißheit bey etlichen
 vorsehen wurd, were es leidlicher, aber das szo frey, ungestrafft, unvorshampt
 und unvorhindert getrieben wirt, ja lob und rum drinnen gesucht wirt, das
 ist yhe ein unchristliches wefen. Zum dritten, vorkreben den wucherstichtigen
 hünzkauß, der in aller welt alle land, leudt und stet vorkrebet, vorkrebet und
 vorstoret durch sein schalckhafftigen schein, damit er macht, das er nit wucher
 sey, so er doch warhafftig damit erger dan wucher ist, drumb das man sich
 nit, wie fur dem offentlichen wucher, fürsicht. Sieh, das sein drey Juden (wie
 man sagt), die die gancken welt auß jagten. Sie solten hern nit schlaffen
 noch faul sein, woltten sie got ein gute rechen schafft geben von yhem ampt.

Zum Sibentehenden weren hie auch zu hengenn die huberen, wilche durch
 Officiel unnd andere Bischöfliche und geistliche amptent getrieben werden,
 die das arm volck mit großer beschwerung bannen, laden, jagen unnd treiben,
 die weil ein pfennig da ist. Solchs solt man mit dem weltlichen schwert
 weren, die weil da kein ander hulff noch mittel ist.

o wolt got von hymel, das ein mal auch ein solch regiment wurd an-
 gefangen, die gemeynen frauen heußer abzuthun, gleich wie in dem volck
 Israel war! Es ist yhe ein unchristliches bild, ein offentlich sund hauß zu-
 halten bey den Christenn, das vorkreben gar ungehoret was. Es solt ein ord-
 nung sein, das man knaben unnd mehndlin zeitlich zusammen gebe, und solcher
 untugent furkeme. Nach solcher ordnung und wehze solten beyde geistlich
 und weltlich gewalt trachten. Ist bey den Juden muglich gewesen, warumb
 solt es nit bey den Christen auch muglich sein? Ja szo es in dorffen, merkten
 und etlich steten muglich ist, wie fur augen ist, warumb solt es nit ubiral
 muglich sein?

Es macht aber, das kein regiment in der welt ist. Niemand wil erbenen:
 darum müssen die handtwerks leut yhre knechte sehren, die sein dan frey,
 und mag niemandt zehnen. Wo aber ein ordnung were, das sie müssen ym
 gehorsam gehn, und sie niemandt auffnehm an andern orten, het man diesem
 ubel ein groß loch gestopfft. Helff got, ich sorg, das hie der wunsch am
 grosten sey, hoffnung ist geringe, doch kein wir damit nit entschuldigt.

Nu siehe, das kein wenig werck der ubirkeit angekeigt, aber doch szo gut
 und szovil, das sie ubersuffig gutte werck und got zu dienen hat alle stund.

3 yu geengnet C 4 wer es C unvorshampt C 6 darinnen C 7 unchristlich C
 10 darum C 11 vor dem C Sieh, daß C 12 welche die gancken C solten die herrn FI
 14 arme C 22 ordnung C 23 mehndlin C medlin FI 24 untugent A ordnung C
 25 Ist esz bey C worumb C 26 dorffen C 27 vor augen C worumb C uberal C
 29 arbenen C 31 ordnung C 32 gehen C 33 ich besorge C 35 Nun sich C
 obrigkeit C

Diese werck aber wie die andern solt auch ym glauben gahn, ja den glauben uben, das nit jemandt durch die werck furnehm got gefallen, sondern durch zuvorsicht seiner huld solch werck seinem gnedigen lieben got nur zu ehre und lob thu, darnu seinem nechsten zu dienen und nutz sein.

Zum Achtzehenden, Das vierd werck dis gebottis ist gehorsam des gesundes und der werckent gegen ihre hern, frawen, meyster und meysterin, davon sanct Paulus sagt Tit. ij. Du sollt predigen den knechten odder dienern, das sie ihre herren in allen ehren halten, gehorsam sein, thu was yhu gefellet, sie nit betriegen, noch yhu widerstreben, auch darumb, dan damit machenn sie der lere Christi und unsern glauben ein guttenn namenn, das die heyden nit mugenn uber uns klagen und sich ergern. Auch sanct Peter spricht: Ir knecht sollt gehorsam seinn ewren herren umb gottis furcht willem, nit allein dem gutigen und senfftten, sondern auch den wunderwilligenn und unschlachtigen, dan das ist ein angeneh ding fur got, szo jemand leydet unlust mit unschuld.

Nu ist die groste klag in der welt uber das gesind und erbeitent, wie ungehorsam, untrew, ungehogenn, forteylisch sie sein: das ist eine plage von got. Und furwar, das ist des gesinds einigs werck, damit sie stetig mugen werdenn, durffen furwar nit viel walken, diß odder das thun, haben genug zu thun, wen ihr hertz mit dahyn gericht stet, das sie gerne thun und lassen, was sie wissen ihren herren und frawen gefellig ist, und dasselb alles in einem einfeltigen glauben, nit das sie durch die werck wolten groß vordienen, sondern das sie das alles in gottlicher huld huvworsicht (darinnenn alle vordienst) lauterlich umb sonst auß lieb und gunst zu got, auß solcher zuvorsicht erwachsen, und sollen solch werck alle lassen sein ein ubung und vormanung, solchs glaubens und zuvorsicht ymmer mehr und mehr zustercken. Dan, wie gesagt ist nu vil mal, disser glaub macht alle werck gut, Ja er unß sie thun und der werckmeyster sein.

Zum Neuntzehenden, Widderumb die herren und frawen sollen ihr knecht, megd und erbtent nit wutender weyß regieren, nit alle ding außß gnawß suchen, zu wehlen etwas nachlassen, und umb frids willen durch die singer sehen: dan es mag nit alle ding alle zeit schmer gleich zugau in keinem standt, die weyl wir auß erden in der unvolkommenheit lebenn. Davon sagt sanct Paul Colossen. iij. Ir herren sollt mit ewrem gesindt gleich und billich handeln, gedencken, das ihr auch einenn herren habt im hymel.

1 gehen C 2 ymandt C 4 nechsten C 7 Tit. i. A 8 gefelt C 9 widerstreben. Auch darumb, dan A (hiernach die ubrigen Sonderdrucke: „auch darumb“ ist ein störender Zusatz) 12 hern C 13 furcht C 14 vor godt C 15 ymandt C 16 arbeitent C 17 ein plage C 18 genug C 19 stet C 20 lassen, was sie versteen und was sie wissen E 21 gefellig sein F1 das selbig C 22 huld und zuvorsicht F1 23 stehen C 24 umb gunst C 25 solchs glaubens C 26 meher und mehr C 27 Jha eher C 28 ihre knecht, meyd C 29 frides C 30 zugehu C 31 Pauls C 32 hern C 33 hern C

Darumb wie die herrenn wolten vonn gott nit mit yhn auffz scherffst ge-
handelt, sondern vil dinnges durch guadenn nachgelassen habenn, szo solleu
sie auch gegenn yhre gesiudt beste jennstter seinu mund etwas nachlassen, mund
doch fleiß anwenden, das sie recht thun und got furchten lerenn.

Sihe da aber, was ein hanzwirt und frau mag fur gutte werck thun, 5
wie sein uns got alle gutte werck szo nahe, szo mancherley, szo stetiglich jur-
legt, das wir nit durffen fragen nach guten wercken, und wol vorgessen kunden
der andern gleiffenden, weit leufftigen, erfunden menschen wercken, als da sein
wallen, kirchen batwen, ablas suchen, und der gleichen.

Hie solt ich auch wol sagen, wie ein weib seinem man, als seinem ubirsten, 10
gehorsam, unterthenig, weichen, schweygen und recht lassen solt, wo es nit
widder got ist, widderumb der man sein weib lieb haben, etwas nachlassen
und nit genau mit yhr handeln, davon S. Peter und Pamel vil gesagt habenn,
aber es gehoret in weytter aufzlegunge der hehenn gebot und ist außz dissen
stucken leicht zuerkennen. 15

Ezum Zwenhigsten, Alles aber, was gesagt ist von dissen werckenn, ist
begriffen in den zweyen, Gehorsam und sorgfeltigkeit. Gehorsam gepurt den
unterthanen, sorgfeltigkeit den iberhern, das sie fleiß haben yhr unterthanen
wol zu regiren, lieblich mit yhn handeln, und alles thun, das sie yhn nutzlich
und hulfflich sein: das ist yhr weg zum hymel, und yhr besten werck, die sie 20
nutzen thun auff erden, damit sie angenehmer sein fur got, dan ob sie sonst
eytel wunderzeichen theten. Also sagt sanct Pamel Ro. xij. wer ein ubirkeit
hat, der laß sein werck sein die sorgfeltigkeit, als solt er sagenn 'Er laß sich
nit yhren was ander leut oder stende thun, er sehe nit nach disem odder dem
werck, es gleiffe aber' sey finster, sondern habe achten auff seinen standt, und 25
denck nur, wie er denen nutzlich sey, die unter yhm sein: da bleib er auff,
und laß sich nit davon reuffen, wenn gleich der hymel fur yhm auff stund,
nach davon jagen, wen auch die hell yhm nach lieffe, das ist die richtige straffe,
die yhn zum hymel tregt?.

¶ Wer also achten auff sich und seinen stand het, des selben allein ge- 30
wartet, wie ein reich mensch von gutten wercken solt das in kurzer zeit werdenn,
szo still und heymlich, das niemandt dan got allein gewar wurde! Aber nu
lassenn wir das alles jaren, und leufft einer hnz Garthusz, einer hie, der
ander daher, gerad als werenn die gutte werck und gottis gebot in die winkel
geworffen und vorsteckt, szo doch geschriben stet Proverbi. i. das die gottliche 35

1 scherffst C 3 yrem gesiude C 5 do aber C migen
für FI 10 irem man, als irem FI obersten CFI 14 gehort C aufzlegung C
16 hwenhigsten C 18 oberhern C 20 beste C 21 vor got C sonst C 22 obrigkeit C
25 oder seh EGM habe achtung C hab acht FI 27 vor ym C 28 noch davon C
29 „in“ statt „zum“ FI 30 achtung C 31 bezj selbigen C 33 farn C im dye Garthaus C
hper C

1) „aber“ hier — oder, oder.

weißheit vhr gebot auß schreyet öffentlich, in den strassen, mitten unter dem volck und in den pforten der stete, damit angekeigt wirt, das an allen orten, stenden, zeitten ubirflüssig surhanden sein, und wir sie nit sehen, vorblend anders wo suchen. Das hat Christus vorkundigt Matth. xxiij. Wen sie euch ^{Matth. 24. 23 ff.} werden sagen 'sich, hie ist Christus oder da', szo solt vhrs nit glauben, wen sie sagen werden 'sich da, in der wustenei ist er', szo geht nit hynan'z, 'siche da, in den heimlichen heusern ist er', szo gleubt es nur nit. Es sein falsche propheten und falsch Christen.

30 Zum xxi. widderumb geburt der gehorsam den unterthanen, das sie alle vhren fleiß und außsehen dahyn leren, zuthun und lassen, was vhr uber hern von vhn begeren, sich davon nit lassen reynen noch treyben, es thu ein ander was er thu, laß sich vhr nit duncken, das er wol lebe odder gutte werck thu, es sey beten odder fasten, odder wie es einen namenn haben mag, szo er in dissem nit ernstlich und fleißiglich sich nbet.

15 Wo es aber keme, wie oft geschicht, das weltlich gewalt und ubirkeit, wie sie heissen, wurden einen unterthanen dringen widder die gebot gottis odder dran hinderen, da gahet der gehorsam auß, und ist die pflicht schon auß gehabenn. Sie muß man sagen, wie sanct Peter zu den fursten der Juden sagt: Man muß gott mehr gehorsam sein, dan den menschen. Er ^{Matth. 23.} sprach nit 'man muß den menschen nit gehorsam sein', dan das were falsch, sondern 'gotte mehr dan den menschen'. Als wen ein furst wolt kriegen, der ein öffentliche unrechte sache het, dem sol man gar nit folgen noch helfen, die weil got geboten hat, wir sollen unsern nechsten nit todten, noch unrecht thun. Item szo er hiesse ein falsch geheugnis geben, rauben, liegen odder be- ²⁰ triegen, und des gleichen. Sie sol man ehe gut, ehr, leyb und leben jaren lassen, auß das gottis gebot bleybe.

Von dem Funfften Gebot.

Disse vier vorgangen gebot haben vhr werck in der vornunft, das ist, das sie den menschen gefangen nehmen, regieren und unterthan machen, auß ³⁰ das er sich selb nit regiere, nit sich gut dunck, nit etwas vonn vhm selb hatt, sondern sich demutig erkenne und juren lasse, damit die hoffart erweret wirt. Disse nachfolgende gebot handeln mit den begirden und wollusten des menschen, sie auch zutodten:

35 Zum ersten, die zornige und rachsichtige begird, davon das funfft gebot sagt 'Du solt nit todten'. Wilchs gebot hat ein werck, das doch viel begreiffet

2 angeheg C 3 ubirflüssig C 5 gleuben C 6 „sie“ statt „siche“ C 7 in den hintischen heusern F1
 8 oberhern C 10 oberhern C 13 so eher C 14 oder fleißiglich F1 15 ob- rickht C
 16 „einen“ fehlt in E 17 daran C do gehet C 21 got C 23 nechsten C
 24 geheugnis C 25 ehre, leyb C 28 vorgangene C 30 das eher sich selbst C selbst C
 35 werck das das doch A

unnd vil laster vortreybt, unnd heißt sanfftmutigkeit. Die selb ist nu zweyerley. Die ein gleyffet fast hubsch unnd ist nichts dahyudenn, wilche wir haben gegen die freund, unnd die uns nutzlich, genießlich sein an gut, ehr und gunst, odder die uns nit beledigen, noch mit worten, noch mit wercken. Solche sanfftmutigkeit haben auch unvorsunfftige thiere, lewen unnd schlangen, heydenn, 5
 Judenn, Turckenn, bussen, morder, boßze weyber. Disze allesampt sein zu frieden und senfft, wo man thut was sie wollen odder sie mit frieden leffet, unnd doch nit wenig, durch solch untuchtige senfftmutigkeit betrogen, yhren zorn bedecken und entschuldigen also 'Ich wolt wol nit zureuen, wo man mich mit frieden ließe'. Ja, lieber mensch, also were der boßze geyst auch senfft- 10
 mutig, wo es ihm noch seinem willen gienge: der unfrid und die beledung ubirkumpt dir darumb, das sie dich dir selbs erzhengen wil, wie vol du zorns und boßheit stickest, dadurch du vormanet werdest, nach senfftmutigkeit zuerbeyten und den zorn außzutreiben. Die ander senfftmutigkeit ist grundlich gut, wilch sich erhehet gegen die widerfacher unnd feynd, den selben nichts schadet, nit sich richtet, nit flucht, nit lestert, nichts ubels nachredet, nichts ubels widder sie gedenckt, ob sie gleich gut, ehre, leyp, freund und alles genommen hetten. Ja wo sie mag, thut sie ihm gut fur das boße, redet ihm das beste nach, ge- 15
 Matth. 5, 44. denckt ihm am bestenn, bittet fur sie. Davon sagt Christus Matth. v. Thut wol denen, die euch leyde thun, bittet fur ewr vorfolger und lesterer, und Rom. 12, 14. Paulus Ro. vij. Benedeyet die, die euch vormaledeyen, und maledeyet sie ja nicht, sondern thut ihm wol.

Zum andern, Nu sich diß kostlich hohe werck, wie es unter den Christen vorgangen ist, das nit mehr dan hader, krieg, zand, zorn, haß, neydt, aßter- 20
 reden, fluchen, lesteren, schaden, rach, und allerley zorns werck und wort mit voller gewalt ubir alle regieren, und doch daneben wir ihm gehen mit vielen seyrtagen, meß horen, gebetlin sprechen, kirchenn stiften, geistlichen schmuck, die got nit geboten hat, szo prechtig und ubirschwenglich gleyffen, als weren wir die heiligsten Christen, die noch yhe gewesen sein, und lassen also durch disse spiegel unnd larven gottis gebot zu poden untergehen, das auch niemand 25
 sich bedeuckt odder betracht, wie nahe odder ferr ehr von der senfftmutigkeit sey und dieses gottis gebottis erfultung, so er doch gesagt, das nit wer solche werck thu, sondern wer seine gebot halte, der wirt ihm ewige leben gehenn. 30
 Job. 34, 13, 21
 15, 10.

Die weyl dann niemand lebt auß erden, dem got nit zuñuge einen heiger seines eygen horns und boßheit, das ist, seinen feynd und widderpart, der ihm leyde thu an gut, ehre, leyp odder freund, unnd damit probirt, ob auch noch zorn da sey, ob er dem feynd kunde holt sein, wol von ihm reden, wolthun, 35

1 senfftmutigheit C 3 ehre C 4 senfftmutigheit C 5 lawen C 6 haben EF1
 7 leit C 11 beledigung I, beleidigung FI 12 uberkumpt C 13 stecdest C 14 ar-
 beiten C 15 sich richtet CKN sich richt EHI Erl. Ausg. 2 Nach. nachredet, nichts C
 17 eher C 19 Matth. vi. A Mat. vi C 20 ewer C 21 in auch mit FI 26 nder C
 25 so pradtlich H uberschwendlich C 37 ob eher C rede C

und nichts ubels widder yhn furhabe, Izo kun nu her, wer do fragt, was
 ehr thun sol, das er gutte werdt thu, got gefellig und selig werde. Er neme
 seinen feynd fur sich, bilde den selben stetiglich fur ihesus herken augen, zu
 joteher ubunge, das er sich daran breche und sein herz gewene, fruntlich von
 dem selben zugedencken, yhm das beste gonne, fur yhn sorgen und bitten,
 darnach, wo die zeit ist, wol von yhm reden und wolthun. Vorfuch dis stuch
 wer do wil, wirt er nit seyne lebtag zuschaffen guug gewinnen, Izo straff er
 mich lügen unnd sag, disse rede sey falsch gewesen. Izo aber got disz wil
 haben, und sonst sich nit wil begaten lassen, was hilffit es doch, das wir mit
 10 andern grossen wercken umbgahen, die nit gebotten sein, unnd dis nachlassen?
 Trumb spricht got Matth. v. Ich sag euch: wer do hurnet mit seinem nechsten,^{Matth. 5, 22.}
 der ist schuldig des gerichtes, wer do sagt zu seinem bruder 'racha' (das ist,
 einm grewlich, hornigs, greffigs zeichen gibt), der ist schuldig des radts, wer
 aber spricht zu seinem bruder 'du nar' (das ist, allerley scheltwort, fluchen,
 15 lesterung, nach reden), der ist schuldig des ewigen fiewis. Wo bleybet dan die
 that mit der handt, als schlagenn, wundenn, todten, schaden &c. so die gedanken
 und wort des hornes Izo hoch vordampft sein?

Etzum dritten, wo aber grundlich seufftmüt ist, dar jamert das herz
 alles ubel, was seinem feynd widderferet, und das sein die rechten kind und
 20 erb gottis, und bruder Christi, der fur uns alle hat also than an dem heyligen
 creutz. Also sehen wir, das ein trumer richter mit schmerzen ein urteil
 sellt uber den schuldigen, unnd yhm leyd ist der tod, den das recht uber den
 selben dringt. Hie ist ein schein in dem werck, als sey es horn unnd ungnad,
 Izo gar grundlich gut ist die seufftmüt, das sie auch bleybt unter solchen zorn-
 25 nigen wercken, Ja am aller hefftigisten im herzen quellet, wen sie also hurnen
 und ernst sein muß.

Doch müssen wir hie zusehen, das wir nit saufftmütig seyn widder gottis
 ehre und gebot: dan es stet geschriben von Mosi, das er der aller seufft-^{Ex. 17, 1.}
 mütigist mensch auff erden war, und doch, do die Juden das gulden kalb^{2 Mo. 32, 28}
 30 hatten angebet und got erhurnet, schlug er yhr vil zu todt, und damit got
 wider vorjmet. Also himpt sich nicht, das ubirkeit wolt seynen und sund
 regiren lassen, unnd wir dasselben stil zu schweigen: mein gut, mein ehre,
 meinen schadenn sol ich nit achten, und nit drumb hurnen, aber gottis ehre
 und gebot, unnd unjer nechsten schaden odder unrecht müssen wir weren, die
 35 uberern mit dem schwert, die andern mit wortken und straffen, unnd doch
 alles mit jamer der, so die straff vordienet haben.

1 was eher thun C 3 vor seins C 4 freuntlich C 5 gunnen C 7 lebtag C
 guug C 9 sunst C 10 umbgehen C doch nit lassen C 11 Darumb C nechsten C
 13 hornigs A greffigs C grehigs B trehigs I unwürß G 17 so hart FI 18 das jamert C
 19 widerfert C 20 gethan C 23 ungnad C 27 seufftmütig C 28 das eher C
 30 hetten C 31 obrigkeft wol C 33 darumb C 34 unjers nechsten C die oberhern C
 35 wortken straffen C

Dis hohe, fein, iustie werck wirt sich leichte lernen lassen, wo wir das selb ihm glauben thun, unnd den selben dran uben, den szo der glaub nit zweiffelt an der huld gottis, das er einen guedigen got hat, wirt ihm gar leicht werden, auch seinem nechsten guedig unnd gunstig zu sein, wie hohe der selb sich vorwirckt habe, dan wir uns gar vil hoher gegen got vorwirckt haben. 5
Sihe da ein kurz gebot ist das, aber ein lange, groß ubunge gutter werck unnd des glaubens darinnem angeben wirt.

Von dem Sechsten Gebot.

Du sollt nit Ehebrechen.

In diesem gebot wirt auch ein gut werck gebotten, das vil begreift unnd vil laster vortreybt, unnd heisset Heynigkeit odder keuscheit, davon vil geschriben, gepredigt, unnd fast yderman wol bekant, on das man sein nit so fleißig war-
nympt unnd ubet, als man thut in den andern ungebotenen wercken. Szo gar sein wir bereit zuthun was nit gebotten ist, unnd zulassen was gebotten 15
ist. Wir sehen, das die welt vol ist schendlicher werck der unkeuscheit, schand-
parer wort, sabeln unnd liedlin, darzu teglich rehung sich mehret mit freien
unnd sauffen, mußig gahn unnd ubrigem schmuck, doch gehn wir ihm als weren
wir Christen, wen wir zur kirchen gewest, unser gebetlin, fasten unnd feyer
gehalten haben, damit sol es außgericht sein.

Nu wen nit mehr werck geboten weren, dan die keuscheit allein, wir 20
betten alle kuschaffen genug dran, szo ein ferlich, wutend laster das ist, dan
es in allen gliedmassen tobet, ihm herzen mit gedanken, in den augen mit
dem gesicht, in den oren mit dem horen, in dem mund mit worten, in den
henden, füssen unnd ganzen leyp mit den wercken. Solchs alles zuhwingen,
wil erbeit unnd muhe haben, unnd teren uns alzo die gebot gottis, wie groß 25
ding es sey umb rechtshaffne gutte werck. ja das unmuglich sey auß unsern
krefften ein gut werck hagedenken, schweg dan ansehen odder vortubringen.
Sanct Augustin spricht, das unter allem streyten der Christen sey der keuscheit
streyt der hertlich, allein darumb, das er teglich weret on auffhoren, unnd sie
selten obligt. Es haben alle heiligen drob geclagt unnd geuehnet, wie sanct 30
Paul Rom. vij. Ich sind in mir, das ist in meinem fleisch, nichts guttis.

Szum andern, Dis werck der keuscheit, sol es bestan, szo treybt es zu
vielen andern gutten wercken, zum fasten unnd messigkeit widder den tratz unnd
trunckenheyt, zu wachen unnd fru auffzustehen wider die saultheit unnd den

1 leichte. jähnet lernen E. 2 daran C. dan szo C. 4 nechsten C. wie hoe C.
5 hoher C. 6 Sich da C. 15 schamparer EI. 16 liebten C. 17 mußig gehn C.
doch gehen C. 18 zu der kirchen C. gebetlin C. 20 meher C. 21 daran C. 24 gangem C.
25 arbeit C. nit lernen C. 26 unneren aigen krefften EI. 27 ansehen ader vortubringen C.
28 hertest C. 30 selten oben teyl C. daruber gellaget C. 31 Pauls C. 34 freund-
heyt A. frue C.

ubrigen schlaff, zur erbeit und muthde wider den mußig gang. Dan freffen, sauffen, vit schlaffen, fantenken unnd mußig gahn sein wapenn der unkeuscheit, da mit die keuscheit behend ubirwunden wirt. Widderumb nennet der heylig Apostel sanet Paul das fasten, wachen, erbehten gotliche wapen, da mit die unkeuscheit gezwungen wirt. doch also, wie droben gesagt, das die selben ubung mit wehter gahn, dan biß zur dempffung der unkeuscheit, nit hure vorderbung der natur.

Ubir diß alles ist die sterckst were das gebet unnd wort gottis, das, wo die boße lust sich reget, der mensch zu dem gebet fliehe, gottis gnade und hultß anruffe, das Euan gelium lese und betrachte, darinnen Christus leyden außsehe. Also sagt der xxxvij. psalm 'Selig ist, der die jungen von Babylonien ergreyßet und zurkurfet sie an dem fetsz', das ist, szo das hertz mit den boßen gedanken, die weht sie noch jung und ym anfang sein, leufft zum hern Christo, der ein fetsz ist, an welchem sie zurieben werden und vorgahn.

Sehe, da wirt ein iglicher mit yhm selb ubirladen gung zuthun finden, und in yhm selb vieler gutter werck ubirkommen. Aber iht gahet es also zu, das des gebettis, fastens, wachens, erbehtens niemandt hie zu gebraucht, sondern lassens werck fur sich selb btenbenn, die doch solten geordnet sein, dis gebottis werck zursullen und teglich mehr und mehr reynigen.

Es haben anch etlich mehr anheigt zu vormeyden, als weich tager und kleyder, meyden ubrigs schmuck, weybes oder mannes person geselschafft, rede und gesicht, unnd was der gleichen mehr surdertich ist zur keuscheit. In dissen allen kan niemandt eyn gewisse regel und maiz seken. Ein iglicher muiz sein war nehmenn, wilche stuce unnd wievit, wie tang sie yhm soddertich sein hure keuscheit, das er sie yhm selb also erwele und halte: wo er dasselb nit kan, das er sich ein weit lang untergebe in eynis andern regiment, der ihn darzu hatte, biß das er sein selb muge mechtig werden zu regieren, dan darumb sein vorgeiten die kloster gestift, junge leut zucht und reynikeit zuleren.

Gzum drittenn, In dissem werck hilfft sehr ein gutter starcker glamb, empfindlicher dan fast in keinem andern, das anch der halben Matias xi. sagt, der glamb sey ein gurt der nieren, das ist ein bewarung der keuscheit. Dan wer also tebet, das er sich aller gnaden gegen got vorsicht, dem gesellet die geystliche reynikeit wol, drum mag er szo vit leychter der fleyschlichen un-

1 hure der arbeit und muhe C 2 mußig gehn C 3 ubirwunden C „nennet“
 steht in CKN 4 Psalz C arbehten C 5 daroben C 6 hure der dempffung C zur
 temmung FI hure der vorderbung C 8 Uber C sterckst C 11 der xxxvij. psalm AC
 12 hurewrischet C hurewrischet E zerwrischet FI zerwrischet G zurewrischet K zurwrischet N
 14 herren C on wehten C 15 Sich da C selbt ubirladen C 16 selbest C uber-
 kommen C gehet es C 17 arbehtens C 18 selbt C 19 hure erfullen C mehr
 unnd meher C 21 ubriges C geselschafft A 22 gesicht A hure der keuscheit C 24 forder-
 lich C hure der keuscheit C 25 selbt C 26 dazu C 27 selbt C regirn C 28 hure
 lernen C 29 seher C 30 empfindlicher C fast an FI Matias v. AC 33 darumb C

reynheit widerstehen, und jaget ihm gewißlich der geist in solchem glauben, wie er meyden sol böß gedanken und alles was der keuscheit widert: dan der glaub göttlicher huld, wie er on unterlaiß lebt unnd alte werck wirket, szo lest er auch nit nach seine vormanung in allen dingen, die got angeneh
 1 Joh. 2. 27. vordriefflich, wie sanct Johannes in seiner Epistolen sagt 'Ihr durfft nit, das euch jemandt lere, den die göttliche salbe, das ist der geist göttis, leret euch alle ding'.

Doch müssen wir nit vorkagenn, ob wir der ansechtung nicht schnel löß werden, ja nit fürnehmen ruge für yhr haben, die weil wir leben, und sie nit anders auffnehmen, dan als ein reynung und vormanung zu beten, fasten, wachen, erbenen, unnd andere ubunge, das fleisch zudempffen, sonderlich den glauben in got zutreiben unnd uben. Dan das ist nit ein kostliche keuscheit, die stil ruge hat, sondern die mit der unkeuscheit zu sett ligt unnd streydet, on unterlaiß außtreibt allen vorgiff, den das fleisch und bößzer geist einwirfft.
 1 Petr. 2. 11. Szo jagt sanct Peter: Ich vormane euch, das yhr euch enthaltet der fleischlichen begirden und lusten, die do streyten atkeit widder die seele, und sanct
 Rom. 6. 12. Paul Mo. vi. Ihr sollt dem leib nit folgen nach seinen lusten zc. In dißem unnd der gleichem spruch wirt angeagt, das niemant on böße lust ist, aber sol und muß teglich damit streyten. Wie wol aber dasselb unruge bringt und unlust, ist doch für got ein angenehm werck, daran unser trost und gunge sein sol: dan die do meinen solcher ansechtung mit der folge zu steuren, hunden sich nur mehr an, unnd ob sie ein weyl stil stah, kumpt sie doch auff einm ander zeit stercker widder unnd findet die natur mehr geschwechet dan vorhin.

Das Siebend Gebot.

Du sollt nit stelen.

Diß gebot hat auch ein werck, wilchs gar viet gutte werck in sich begreiff unnd vielen lastern widder ist, und heist auff deutsch Mildtheit, wilchs ist ein werck, das von seinem gut yderman willig ist zuhelffen unnd dienen, und streydet nit allein widder den diebstal und rauberey, sondern widder alle vorkerbung, szo ym zeitlichen gut eines gegen dem andern mag uben, als da sein geß, wucher, ubertheuren, ubirschlahen, falsche ware, falsch maß, falsch gewicht brauchen, unnd wer mochts alles erkelen, die behenden neuen spitzigen fundlin, die sich teglich mehren in aller hanthierung, in wilchen yderman sein vorteyl such mit des andern nachteyl, und vorgiffet des gesetzes, das do sagt
 Matth. 7. 12. 'Was du wilt, das dir andere thunn, das thu du ihm auch'. Wer diße

1 solchen C 31 ane unterlaiß lebel C 1 auch nicht noch C 4 angenehe C 6 ymandt C
 8 „nicht“ fehlt in allen Sonderdrucken und ist oben nach der Jenaer Gesamtausgabe hinzugefügt
 9 vor yr C 11 arbenen C 12 zutemmen FI 16 alle zeit C 17 Pauls C 18 angegeist C
 20 vor got C 21 genuge C 23 andere C 27 welches C in im FI 32 übertheuerung FI
 33 uberschlahen C 34 handthierung C 36 man diße regel vor augen hielt ein
 nglischer C

regel für augen hitte, ein igitlicher in seynem handtwerck, gecheffte und handel gegen seynem nechsten, wurd wol finden, wie er solt kauffen und vorkauffen, nehmen und geben, leyhen und umb sonst geben, zusagen und halten, und des gleichen, und szo wir ansehen die welt in yhrem wesen, wie der geiz in allem handel das regiment hat, wurdenn wir nit allein zuschaffen gung gewinnen, solten wir uns mit got unnd ehren ereneren, sondern auch einen grauen und schrecken empfangen für diesem sellichen, elenden leben, das mit sorgen zeitlicher narunge und unredlichem geinck der selben szo gar ubirladen, bestrickt und gefangen ist.

10 Zum andern, Drummb nit umb sonst der weyße man sagt 'Selig ist der reiche man, der erfunden ist an mackel, der nit ist dem golt nachlauffen, unnd hat seyn zuvorsicht nit gestellt in die schez des gelt's. wer ist der? wir wollen yhn loben, das er hab wunderthat gethan in seinem leben', als solt er sagen 'man findet keinen odder gar wenig'. Ja yhr ist gar wenig, die solch golt-
15 sucht in yhn selbs mercken unnd erkennen, dan der geiz hat alhie gar einenn hubischen, seynen schandt deckel, der do heyst Leyb's narung und naturlich nodturfft, darunder ehr handelt an maß unnd unsetzunglich, das, wer sich hyrinne sol reyn halten, muß fürwar, wie ehr sagt, wunderheychen odder wunderthat in seynem leben thun.

20 An sich, wer nit allein wil gute werck, sondern auch wunderkeichen thun, die got lobe unnd yhm gefallen lasse, was darff er viel anderzwo hyn gedenden? Er hab acht auff sich selb und sehe zu, das er dem golt nit nah lauff, und sehe sein zuvorsicht nicht anff's gelt, sondern laß das golt yhm nachlauffen und das gelt seiner gnade warten, und laß yhm der keins lieben,
25 noch sein herz dran kleben, szo ist ehr der recht milde, wunderthetiger, seliger mann, wie Job xxii. sagt: Ich hab noch nie anff's golt mich vorlassen, unnd das gelt noch nie lassen mein trost und zuvorsicht sein. Unnd psalmo lriij. Szo ench rechtumb zuschieffenn, solt yhr yhe ewr herz nit dran haßten. Szo leret auch Christus Mat. vi. wir sollen nit sorgeltig sein, was wir essen,
30 trincken, unnd wie wir uns kleiden, seyntemal got dafür sorgt und weyß, das wir desselben durffen.

Aber etlich sagen 'Ja vorlaiß dich drauff, sorge nit, unnd sehe, ab dir ein bratenßz hun hntz manl fliege'. Ich sag nit, das niemant erbenen und narung suchen sol, sondern nit sorgen, nit geizig sein, nit vorkagen, ehr werd
35 gung habenn, dan wir sein in Adam alle für arbeit vorurteylt, da got sagt Gen. iij. In dem schweyß deines angesichtes soltu essen dein brot, und Job v. wie der vogel zum fliegen, szo ist der mensch geboren zur erbeit. An fliegen

2 nechsten C 3 umb sonst C 5 genug C 6 einen gruwen Fl 7 empfahen vor C 8 narung C 9 ubertaden C 10 Darumb C 11 on mackel C
17 on maß C 22 selbst C nachlauß C 25 daran C 28 ewer C daran C heßten Fl
30 sehtennat C 31 des selbigen C 32 drauff C 33 sage C arbenen C 35 genug C
36 zu der arbeit C 37 zu der arbeit C

die soget on sorge und gehh, szo sollen wir auch erbenen on sorge unnd gehh. Szo du aber sorgest unnd gehhig bist, auff das dir das bratenn hun unß man fliege, szo sorge und sey gehhig, und sich, ob du gottis gebot erfüllen und selig werdest.

Zum dritten, Disses werck leret von yhm selb der glaub, dan so das herh sich gottlicher huld vorsicht und sich drauff vorlesst, wie ist's muglich, das der selb solt gehhig unnd sorgfettig sein? Er muß on zweyffel gewiß seynn, das sich got sein annehme: darumb klebet ehr ann keynem gelt, ehr prandt seynn auch mit frolicher mildikeit dem nechtem zu nutz, wehß wol, das er werd genug haben, wie viel er vorgibt, dan sein got, dem er trawet, wirt yhm
 48. 37. 25 mit liegen noch yhn vorlassen, wie psal. xxvi. stet: Ich bin jung gewesen und alt worden, hab noch nie gesehen, das ein glaubiger mensch, der got trawet (das ist ein gerechter), vorlassen odder seyn kind nach brot gangen sey. Darumb
 20. 3. 5 hehst der Apostel kein andere sund abgoterey, dan den gehh, wilcher auffß aller grobßt sich mercken leset, das er got nichts trawet, mehr gutis zu seinem gelt, dan zu got sich vorsicht, durch wilch zuvorsicht got warhafftig wirt gehret odder vornehret, wie gesagt ist.

Und furwar, in diesem gebot mag man klerlichen mercken, wie alle gutte werck müssen im glauben gehen und geschehen, dan hie empfindet ein iglicher fast gewiß, das des gehhs ursach ist mißtraw, der mildikeit aber ursach ist
 20 der glaub. Dan darumb, das er got trawet, ist er mild und zweiffelt nit, er habe ymer genug. Widerumb, darumb ist er geihig und sorgfettig, das er got nit trawet. Wie nu in diesem gebot der glaub der werckmeister und treyber ist des guten wercks der mildikeit, alßo ist ers auch in allen andern gebotten, unnd on iutchem glauben ist die Mildikeit nichts nutz, sondern mehr ein
 25 unachtjam vorschuttung des gettis.

Zum vierden, Sie bey ist auch zuwissen, das disse mildikeit solt sich erstrecken biß zu den freunden und widerparten. Dan was ist das fur ein
 20. 4. 32 ff. gutthat, so wir allein den freunden milde sein, wie Christus Luce vi. leret? Thut doch das auch ein boßer mensch dem andern, seinem freund. Daru
 30 auch die unvorsunfftige thier yhres gleichen gutthetig und mild sein. Trumb muß ein Christen mensch hoher farenn, seine mildikeit auch den unvordientenn, ubeltethern, sehnden, undankbarn lassen dienen, und wie sein hymelischer vater
 20. 10. 5. 43. seine sunne auch lassen auffgahn uber frum und boße, und regen uber die dankbaren und undankbaren.

Sie wirt sich aber finden, wie schwere gutte werck sein zuthun nach gottis gebot, wie sich die natur da gegen rumpfet, krummet und windet, die doch yhre ehgen gutte, erlezene werck leichtlich unnd gerne thut. Alßo nym

1 arbenen C 3 erfülltest F1 5 lernet vom yhm selbst C 6 vorsicht C darauff
 vortelzet C 7 der selbun C 9 nechsten C 10 genug C 12 glaubiger C 14 ab-
 gotterey C 18 klerlichsten A 19 geen C empfendet C 20 gehh C 22 genug C
 25 on iutchem C 31 Darumb C 33 bmtlicher C 34 sein sonne C 38 gut, erlezene C

für dich deyne feynd, die undankbar, thu ihm wol, so wirstu finden, wie
 nach odder ferne du vom dissem gebot sehest, unnd wie du dein lebenslang
 wirst hant zu schaffen haben mit ubunge dieses wercks. Dan szo dein feynd
 dein bedarff, und du ihm nit hilffest, szo du magst, szo ists gleich szo vil,
 5 du hettest ihm das seyne gestoten, dan du bist ihm schuldig gewesen zuhelffen.
 Szo sagt sanct Ambrosius: Spehze den hungerigen, spehstu ihm nit, szo hastu
 ihm erworget, szo vil an dir ist. Unnd in dissem gebot gehn die werck der
 barmhertikeit, die Christus am jungsten tag foddern wirt. Doch solten die ^{Matth. 23,}
 herhschafften unnd stete drob seyn, das die landteuffer, Jacobs bruder, und ^{35.}
 10 was frembd betteler weren, vorboten wurden, odder vhe mit einer masse unnd
 ordnung zugelassen, das nit den buffen unter bettelns namenn vrrre zu lauffen
 und vhere buberey, der icht vil ist, gestattet wurd. Weytter von disses gebottis
 wercken hab ich ihm Sermon von dem wucher¹ gesagt.

Das Acht Gebot.

15 Du sollt nit falsch gezeugniß geben widder deynen nehesten.

Diz gebot scheinet klein, unnd ist doch szo groß, das, wer es recht
 halten sol, der muß leyp unnd leben, gut und ehre, freund und alles was
 er hat wagen unnd setzen, und begreiffet doch nit mehr dan das werck des
 kleynen gliedmassen der zungen, und hehset auff deutlich Warheit sagen unnd
 20 der lügen widdersprechen, wo es nodt ist: darumb werden viel besser werck der
 zungen vhrn vorboten: Zum ersten, die mit reden, die andern, die mit
 schweigen geschehen. Mit reden, wo für gericht einer ein böse sach hat, und
 die selben mit falschem grund betweren und treyben wil, mit behendikeit seinen
 nehesten fangen, alles fürwenden was sein sach schmuckt und foddert, schweigen
 25 und geringern alles was seynes nehesten gutte sach foddert, in welchem er nit
 thut seinem nehesten, wie er wolt ihm gethan habenn. Das thun etlich umb
 genieß willenn, etlich umb schaden odder schand zuwornen, damit sie das
 vhere suchenn mehr dan gottis gebot, entschuldigenn sich also 'Vigilanti intra
 subveniunt, wer do wachet, dem hilffet das recht', gerad als weren sie nit
 30 szovil schuldig zu wachenn für des nehesten sach, als für vhr engenn, lassen
 alszo mutwillig des nehesten sach untergehen, die sie wissenn das sie recht sey.
 Wilchs ubel icht szo gemein ist, das ich besorg, es geschehe kein gericht odder
 handel, es fundige ein part widder diz gebot, und ob sie es schon nit vor-
 mügen zuvornbringenn, habenn sie doch den unrechten mut unnd willen, das

1 dein feindt C' 2 ferre C' 3 ubung C' 4 du magst C' 5 das sein C'
 8 jungsten tag foddern C' 9 darob C' 10 fremb A' betler C' 11 ordnung C' buberey E'
 12 gebots C' 15 gezeugniß C' nehesten C' 22 vor gericht C' 24 nehesten C'
 16 sachen E' 17 fodert C' 25 nehesten C' 26 nehesten C' 30 nehesten C'
 31 nehesten C' 34 zuvornbringen C' zuvornbringen E'

¹) Oben E. 36 ff.

ſie es gerne wolten, des nechſten gutte ſache untergehen unnd ihre boſze ſur-
 gehen. Sonderlich geſchicht diſſe ſund, wo der widderpart ein groſzer haupz
 odder ſeynd iſt: dan an dem ſeynd wil man ſich damit rechnen, den groſſen
 haupzen wil niemandt auff ſich ladem, unnd da hebt ſich dann das ſchmehdlen
 unnd liebreuden odder nye ſchweygen der warheit, da wil niemant ungnad unnd
 ungunſt, ſchaden und ſar umb der warheit willenn gewartten, unnd alſzo
 muſz das gebot gottis untergahn. Und das iſt faſt der welt regiment: wer
 hie wolt halten, wurd wol gute werck alle hend wol haben, allein mit der
 jungen zu volnbringen. Wievil ſein ihr darzu, die ſich mit geſchenck und
 gaben laſſen ſchweygen und von der warheit troyben, das es ſurwar auf alle
 ort ein hohes, groſſis, ſelkams werck iſt, nit ein falch geheng ſein widder
 ſeinen nechſten.

31. 82. 4. Zum andern, Uber das iſt ein andere zeugniz der warheit, die iſt noch
 groſſer, durch wilch wir widder die boſen geiſte muſſen ſechten, und erhebt ſich
 nit umb zeitliche ding, ſondern umb des Ewangeliis unnd warheit des glaubens
 willen, wilch der boſze geiſt noch nie hat mogen leyden, und fugets alheit
 alſzo, das die groſten im volck dawidder ſein und vorſolgen muſſen, wilchen
 ſchwerlich mag widderſtanden werden. Davon am lxxi. pſalm ſtet: Erloſet
 den armenn von der gewalt des unrechten, und dem vorlaſſen helfft ſein rechte
 ſache behalten. Ob nu wol diſſe vorſolgung iſt ſelkams worden, iſt die ſchult
 der geſtlichen prelaten, die das Ewangeliium nit erweckenn, ſondern laſſen
 untergehen, und haben alſo die ſach nyderlegt, umb wilcher willen ſolch ge-
 zeugniz unnd vorſolgung ſich erheben ſolt, lerenn uns dafur ihr engen geſeh,
 unnd was ihn wol gefellet. Darumb bleybt der teuffel auch ſtil ſitzen, die
 wehl ehr durch des Ewangeliis nyderlag hat auch den glauben Chriſti nyder-
 gelegt, und gahet alles wie er wil. Solt aber das Ewangeliium aufferweckt
 werden und ſich widder horen laſſenn, wurd an zweyffel ſich widderumb die
 gantz welt regen unnd bewegen, das mehrer teyl der kunig, furſten, biſchoffe,
 doctorn, geiſtlich und alles was groſz iſt dar widder ſich legen und wutend
 werden, wie es dan alheit geſchehen iſt, wo das wort gottis an tag kommenn
 iſt: dan es mag die welt nit leyden, was von got kumpt. Das iſt bewenſet
 in Chriſto, der das allergroſſiſt, liebſt, beſte was unnd iſt, das got hat, noch
 hat ihn die welt nit allein nit auff genommen, ſondern grenlicher vorſolget,
 dan alles was nye von got kommen iſt. Drum wie zu ſeiner zeit, alſo zu
 allerzeit ſeyn wenig, die der gotlichen warheit bey ſtehen und dran ſehen
 unnd wagen leyp unnd leben, gut und ehre, und alles was ſie habenn, wie
 97. math. 24, 9. Chriſtus voriprocheun hat 'Ihr werdet umb mehnes namens willen von allen

| | | | | |
|--------------------------|--------------------------|-----------------|--------------------------------------|--------------------|
| 1 nechſten C | untergeen C | furgen C | 7 „faſt“ ſehet in L | 9 zuvorbringen C |
| zuwobringen E | 11 hohes C | 12 nechſten C | 13 hengkuß C | 15 umb das C |
| 16 alle heit C | 22 untergeen C | gehengkuß C | 24 ſtil ſitzen unnd rüwen, dieweyl E | |
| 26 wie es E | 27 on zweyffel C | 28 biſchoffen C | 29 dawider C | 32 allergroſſeſt C |
| 34 tammenn iſt. Darumb C | 35 beyſtehen und daran C | | | |

menschen gehasset werden', Item 'gar viel werden ihr an mir geergert werden'. Matth. 24. 10.
 Ja wan diese warheit wurd angefochten von den pawren, hirten, stalknechten
 unnd geringen menschem, wer wolt und mocht sie nit bekennen und bezeugen?
 aber wo sie der Papsit, die Bischoff, sampt den fursten unnd kunigenn ansicht,
 5 da fleugt, da schwengt, da heuchlet yderman, auff das sie nit vorkhren ihre
 gutter, ihr ehr, ihr gunst und leben.

Zum dritten, Warumb thun sie das? darumb, sie haben keinen glauben
 in got, versehen sich nichts guttis zu ihm. Dan wo diese zuvorsicht und
 glauben ist, da ist ein nutiges, trohiges, unerichroenes herz, das ihn an
 10 setzt, unnd der warheit beytet, es gelt hals odder mantel, es sey widder papsit
 odder kunige, wie wir sehen, das die lieben Merterer than haben: dan ein
 solch herz leffit ihm gungen und saufft thun, das er ehenn gnedigen, gun-
 stigen got hat, darumb voracht er gunst, gnad, gut, ehr aller menschen, leffit
 faren und kommen was nit bleyben wil, wie in xiiij. psalm geschriben stet ps. 13. 4.
 15 'Er vorachtet die gottis vorachter, und ehret die gotfurchtigen', das ist, die
 tyrannen, die gewaltigenn, die die warheit vorfolgen unnd got vorachten,
 furchtet er nit, er sihet sie nit an, er vorachtet sie, widderumb die vorfolget
 werden umb der warheit willen und got furchten mehr dan menschen, den
 hengt er an, stet ihn bey, heft iber sie, ehret sie, es vordrieß wen es wolle,
 20 wie von Mose Heb. xi. stet, das ehr seinen brudern beytund, unangesehen Hebr. 11. 24ff
 den mechtigen kunig von Egypten.

Sehe da, in diesem gebot sihestu aber furchlich, das der glaub muß sein
 der werckmeister dieses wercks, das on ihn solchs werck niemand kun ist zu-
 thun: also gar ligen alle werck im glauben, wie dan nu offt gesagt ist,
 25 drumb sein außser dem glauben alle werck tod, sie gleyssen und heissen wie
 gut sie mogenn. Dan gleich wie dieses gebottis werck niemant thut, ehr sey
 dan fest unnd unerichroeken in gotlicher huld zuvorsicht, also thut er auch
 kein werck aller andern gebot on den selben glauben, das auß diesem gebot
 leyhtlich ein yglicher mag ein probe und gewicht nehmen, ob er ein Christen
 30 sey, und in Christum recht glaube, unnd also, ob er gutte werck thu, aber¹
 nit. Nu sehem wir, wie der almachtige got uns unsern herrn Jesum Chri-
 stum nit allein dar gesetzt hat, in ihn mit solcher zuvorsicht zugewoben, son-
 dern auch ein exempel der selben zuvorsicht unnd solcher gutter werck in ihm
 unns furhelt, das wir in ihn glauben, im volgen und in ihm ewiglich bleyben,
 35 wie er sagt Johan. xiiij. 'Ich bin der weg, die warheit und das leben', der Joh. 14. 6.
 weg, darin wir ihn folgen, die warheit, das wir in ihn glauben, das lebenn,
 das wir in ihm ewiglich leben.

4 Bischoff mit sampt FI und den kunigen C 6 ere C 9 freyiges E truhiges FI
 12 leffet C 13 ere C leffet C 16 welche die warheit C 18 furchtet man dan C
 22 sihestu C 25 darumb C 26 sie migen C 27 huld und zuversicht FI 30 ober nit C
 31 herren C 32 huglauben C 34 glauben C 35 Johan. xvij. AC 36 glauben C

¹) „aber“ hier = ader, oder.

Auß diesem allen istz nu offenbar, daß alle ander werck, die nit gebotten
 sein, ferklich sein und leicht zuerkennen, also do sein kirchen bawen, hieren,
 walfarten, und alles was in den geistlichen rechten szo manchfeltiglich ge-
 schrieben, die welt vorfuret unnd beschweret, vorterbet, unruhig gewissen ge-
 macht, den glauben geschwigen und geschwecht hat, und wie der mensch an
 den gebotten gottis, ob er schon als ander nachleit, in allen seinen krefftē
 zuschaffen genug hat, unnd nimmer mehr die gute werck alle thun mag, die
 ihm gebotten sein, warumb sucht er dan andere, die ihm nit nodt noch ge-
 botten sein, unnd leisset nach die nottigen und gebotten? 5

Die letzten zwey gebot, wilch vorbieten die boizen begirden des leybs, 10
 tuft und zeitlicher gutter, seyn an ihm selbs klar unnd bleyben dem nechsten
 on schaden, auch szo weren sie biß in das grab und bleybt der streit in uns
 widder die selben biß in den todt: drumb sein disse zwey gebot vonn sanct
 Mem. 7. 7. Paul in eph. gehogen Ro. vij. unnd zu einem hil gesetzt, das wir nit erreychen
 unnd nur hynzu gedencen biß in den todt, den niemant nye szo heylig ge- 15
 wesen ist, der nit boize neygung in ihm befudet het, szonderlich wo die ursach
 und reynung gegenwertig gewesen ist. Dan es ist die erbjund uns vonn natur
 angeborn, die sich dempffen leisset, aber nit ganz außrotten, an durch denn
 leyptlichen todt, der auch umb der selben nutzlich und zuwunfchen ist. Des
 helfft uns got, Amen. 20

. 1 andere C 2 als do C 7 genug C 9 leisset C 11 nechsten C 13 darumb C
 14 Pauls C 15 dan nyman C 16 befunden het FI 18 dempffen leisset C demmen
 laßt FI auß reulten, an durch E außreuten, dann durch FI 19 unnd zwingen ist FI
 20 helff C



Von dem Papstthum zu Rom wider den hochberühmten Romanisten zu Leipzig. 1520.

Durch Bischof Adolf von Merseburg bestimmt und ermuntert durch den päpstlichen Nuntius Karl von Miltitz, unternahm es der Barfüßer = Mönch Augustin Alveld¹ zu Leipzig, wider den Reformator zu schreiben: „aus dem heiligen Bibelfanon“ wollte er erweisen, daß „der apostolische Stuhl“ auf göttlichem Rechte beruhe, ein Werk wollte er schaffen, „das von allen Gelehrten geprüft werden könnte, gebilligt werden müßte“. Um dazu Muße zu gewinnen, ließ er sich zur öfterlichen Zeit vom Ghordienst entbinden. Am 7. April 1520 unterzeichnete Alveld den Widmungsbrief, und bereits den 5. Mai meldete Luther dem Spalatin: „Exiit tandem frater Augustinus Alveldensis cum sua officina.“ Nach dem fehlerhaften ersten Druck erschien Alvelds Schrift bald in zweiter, verbesserter Auflage, welche allein wir hier verzeichnen:

„Super apostolica je = || de. An videlicet diuino sit iure nec ne, anque pōtifex || qui Papa dici ceptus est, iure diuino in ea ipsa || p̄sedeat. nō parū laudanda ex sacro Biblior || canone declaratio, edita p. F. Augustinū || Alveldēsem Franciscanū, regularis (vt || dieß) obseruatiōe sacerdotē. Pronin || eia Saxoniae, Sancte crucis, Sa = || criq Bibliorū canonis publi = || cū lectorē ī cōtētū Līpico. || ad Reuerendū in Chrō || patrē & dñm, dñm, Adolphū p̄ncipē || Illust. ī Anhaldt || x̄. Episcopū || Merse = burgē || km. - Darunter noch ein Vorwort von 12 Zeilen. Titelrückseite bedruckt. 40 Blätter in Quart, die drei letzten Seiten leer. Am Ende: „Excusum Līpiae in officina Melchioris || Lottheri. Anno dñi. x̄. xx. - und die Signatur „K iij“.

An die Spitze seines Wertes stellt Alveld den Satz: „Sedes apostolica seu cathedra Petri sola suprema, iure diuino erecta, firmata et defensa. in qua Christo deo nostro iubente praesideret Petrus et successor eius ut universalis ecclesiae militantis caput, pontifex summus, primus, papa, rector, pastor, unus et solus summus Christi vicarius, Romae tanquam in loco sibi congruo fixa atque situata est.“ Mit sieben Schwertern — so nennt er seine Beweisgründe — will er den

¹) Alveld (Alveldensis, Alveldianus, Alveldius) genannt, weil aus Alfeld stammend.

fraglichen Knoten zerhauen: sie sind jedoch nicht der Kistkammer des göttlichen Wortes entnommen, sondern zumeist in seinem eigenen Geiste geschmiedet; wir und widerspruchsvoll steht Behauptung neben Behauptung. Wir heben nachstehend die wesentlichen Punkte seiner Darlegung hervor.

Zunächst stützt sich Melvid auf die *recta ratio*. Dabei geht er von dem Gedanken aus „*Nulla mortalium civilitas seu pluralitas recte administrari potest extra capitis unitatem sub capite Christo Iesu*“, belegt ihn mit verschiedenen Beispielen, wie „*Contubernium meretricium, furum, praedonum latronumque collegium, cohors velitum absque rectore, duce ac domino, capite uno, neque regi neque conservari aut longius durare potest*“, und gelangt zu dem Schlusse „*Res Christum coegit et caritas quoque, quae vel ex coelo ipsum traxit, ut unum vicarium post se relinqueret iure suo, hoc est divino, qui esset caput sub Christo universalis ecclesiae atque auctoritatem constituendi, instituendi, ordinandi, regendi, deponendi, immutandi in his quae moris, quae honestatis quaeque fidei sunt haberet.*“ Dann versucht er es mit der canonica scriptura. Pauli Wort 1. Cor. 10, 6 *‘Omnia haec in figura illis contigerunt’* und Christi Ausspruch Matth. 5, 17 f. *‘Nolite putare, quoniam veni solvere legem aut prophetas: non veni solvere sed adimplere. Amen, dico vobis, donec transeat coelum et terra, iota unum aut apex unus non praeteribit a lege, donec omnia fiant’*, mißbraucht er zu der Folgerung: „*Cathedra seu sedes Aaronis in lege veteri iure divino est erecta, firmata et defensa, verum haec in figura. Sedes apostolica seu cathedra Petri una et sola suprema iure divino erecta, firmata et defensa, in qua Petrus iure divino positus est ut Christi vicarius et successores eius, et haec veritas impleta*“. Doch reicht nach ihm die heilige Schrift nicht aus zur Erkennniß der Wahrheit. „*Equid est, fragt er, quod nostra aetate surgit palaestra nova omnium doctorum et sapientum doctrinam et eruditionem exhorrens eamque languente stomacho fastidit, abiicit, improbat?*“ und antwortet darauf: „*Nulla ei veritas, nisi canonicae scripturae, placet*“. Nur durch die Kirchenlehrer und Scholastiker wird die vera scientia gewonnen, und sie (dies muß man hinzudenken) befunden das göttliche Recht des Stuhles Petri und seiner Nachfolger. Dafür legt er weiter die pietas sacra ein. „*Sedem apostolicam, sagt er, iure divino erectam, firmatam et defensam, in qua sedet Petrus et successor eius, idque iure divino, quemque hoc negat, blasphemus est per omnia et suspectus: nam et deum et eius sanctos infamat, siquidem Petrus gessit se pro ovium pastore et universalis ecclesiae primat ac Christi vicario et apostolorum supremo, atque omnipotens deus, ipsa veritas, cooperatus est sibi in his, et successores sui se pro summis pontificibus habuerunt et usque ad Silvestrum papam omnes fere sanctissimi viri fuerunt.*“ Einwände dagegen schlägt er mit dem sanus intellectus nieder. So deutet er aus Matth. 18, 17 die Gemeinde also weg: „*Quid est ‘Die ecclesiae’? Ecclesia haec sedes apostolica est, iure divino erecta, Petro ut Christi vicario tradita a Christo*“, Schlüssen aus dem Leben und Treiben am Sitze der Nachfolger Petri, wo, wie er nicht leugnet, Simonie, Huzucht, Auerjagd, Ablasshandel im Schwange, bequeget er vermöge der simplex et pudica sapientia mit dem Hinweis auf weltliche Verhältnisse. Den letzten Streich führt er mit der para et integra scientia aus, die er in sich selbst verkörpert fühlte. „*Quemque negat, erklärt er, iure divino esse summum pontificium Petri atque sedem apostolicam, quod idem est, simul qui*

negat iure divino esse Christi vicarium Petri successorem, hunc coram deo et Christo Iesu, qui indicaturus est vivos ac mortuos, et coram tota universali ecclesia proclamo acuso, devoto velut perversum haereticum*. Wie nun aber die sedes apostolica zur sedes Romana geworden, begründet er ex congruo: „Roma, olim errorum magistra, orbi dominabatur nil respiciens superstitionis, tandem per vivificam Christi gratiam emendata correctaque, Petrum cum sua sede suscipiens, religionis Christianae magistra facta est.“ und obgleich er es selbst als thörichten Wahn bezeichnet, scheint er sich hiernach S. Peters Stuhl doch stofflich gedacht zu haben.

Vgl. Super apostolica sede declaratio edita per Augustinum Alveldensem Bl. A^b f. G. S. Cyprian, Nüchtliche Urkunden, Leipzig 1718, II S. 160 f. Contra Romanistam fratrem Augustinum Alveldensem Ioannes Lonicerus Bl. Aiiij^b und C 4^a. Corp. Ref. I Sp. 160. De Weltte I S. 445. Super apostolica sede Ac. Bl. A 4^a ff. B^b ff. B 4^a. C^a. Dij^b. Hij^b f. Iij^b f. I^a ff. 14^b ff. Kij^a. B^a. A 4^b.

Daß solch ein Werk bei urtheilsfähigen Männern Beifall finden konnte, ist nur aus dem Scheine der Mäßigung und Gründlichkeit, in der es Alveld zu hüten gewußt, zu begreifen. „Hoc unum, verſichert er im Widmungsbriefe, ipse vehementer conatus et etiam, ut mihi conscius sum, praestiti, ut posthabitis omnibus affectionibus, ira, invidia, ambitione, vana vulgi gloriola, pessimis per demum consultoribus, emerem veram et genuinam veritatem, non ex sanctis patribus vel ecclesiasticis vel ut vocant scholasticis, verum potissimum ex his literis, quae, divinitus inspiratae, citra ullam haesitationem et legendae sunt et credendae.“ Nur einmal zwar, wo er sich auf eine Äußerung Bischof Adolfs von Merseburg beruft, nennt er den Reformator, wider den er doch kämpft, mit Namen; aber deutlich genug bezeichnet er ihn als „Wolf im Schafstall“, als „Reher“, als „Wahnsinnigen“ oder „Besessenen“ und mit vielen ähnlichen Ausdrücken.¹ Bibelstellen folgen zwar auf Bibelstellen, allein mißverstanden, mißdeutet, mißhandelt.

Obgleich noch durch einen Trostbrief von Alveld gereizt, war Luther doch nicht willens, mit einer Erwiderung darauf seine Zeit zu vergeuden; zudem hartete er der Entbindung Johann Geß von einem Erzeugniß gleichen Inhalts, das derselbe ruhmredig schon lange der gelehrten Welt in Aussicht gestellt hatte. Daher zeichnete er zunächst nur die Grundgedanken zu einer Gegenschrift auf und beauftragte mit ihrer weiteren Ausführung seinen Schamulus, den formgewandten Johann Lonicer. Am 5. Mai hatte Luther seinem Freunde Spatatin berichtet: „Responditur ei [Augustino Alveldensi] ab aliis, et fratrem familiam meam exercebo, ut in hunc stolidum bovem poeticebatur et rhetoricetur“; am 13. theilte er ihm mit: „Hodie complevi signaturas, quas fratri dedi, ut redigat in formam“; am 31. meldete er ihm: „Lonicerus crastina absolvetur“. So erschien:

„Contra Romanistam fratrem Augustinū Alveldē. Fran- ciscanū Cipitiū Canonis || Biblici publici victorē : || torlorē eiusdem. N. || Joānes Vo-

¹) Johann Bernhardt in seiner Confutatio inepti et impii libelli August. Alveld. 1520 Bl. Aii^a redet Alveld an: „Cum totus libellus contra Martinum Lutherum scriptus sit, egregie rem dissimulas, idque ita, ut nemo tamen sit, qui non intelligat omnia ad Lutherum pertinere“.

nice- || rus. || Augustiniann̄s. || • VVITTENBERGAE. APVD || COL-
LEGIVM NOVVM. ANNO. M.D. XX. " Titelfrücksseite bedruckt. 22 Blät-
ter in Quart. Druck von Johann Grünenberg.

Zugeeignet hat Lonicer seine Arbeit unter dem 12. Mai 1520 dem Gaspar Gützel. Schrift vor Schrift deckt er Alvelds Schwächen in sprachlicher und sachlicher Hinsicht auf und trifft dessen aumaßendem Wesen mit scharfem Spott entgegen. Was Alveld von Gottes Wort anrühre, vergiße er auch, sagt er zur Rechtfertigung seines Verfahrens; wer könne und dürfe, wenn er nur einige Liebe zur heiligen Schrift habe, ihren Verfälschern gegenüber Geduld üben, die zu den Götzen ihres stumpfen Hirns sich kehren und die Seelen der Christen verstricken und verführen!¹

Zu einzelnen Punkten ausführlicher und nicht so heftig war die von Johann Bernhardt aus Tetschkirch, einem Dozenten an der Wittenberger Hochschule, verfaßte Widerlegung Alvelds, die zuvor schon die Presse verlassen hatte, und welche man neuerdings mit Unrecht für ein Werk Melanchthons ausgegeben. Sie führt den Titel:

„CONFUTATIO INEP- || ti & impii Libelli F. August. AL- || VELD.
Franciscani Lipsici. || pro D. M. Luthero. || Vvittenbergae, apud Melchi-
orem || Lottherum iunioem. Anno || M.D. XX. - Mit Titelauffassung,
14 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Vgl. De Wette I S. 449. Super apostolica sede declaratio ed. per Augustinum Alveldensem Bl. A^b. F^b. (f. dazu [Johann Bernhardt] Confutatio inepti et impii libelli August. Alvel. Bl. Cij^a und Epistola exhortatoria Ioannis Fritzehaus ad Augustinum Alveldianum Bl. Bij^b) und an anderen Orten. G. S. Gyprian, Nützliche Urkunden ec. II S. 162 f. De Wette I S. 445 f. Contra Romanistam fratrem Augustinum Alveldensem Ioannes Lonicerus Bl. Cij^b. E 6^a f. Aij^a. [Johann Bernhardt] Confutatio inepti et impii libelli August. Alveld. Bl. Aij^b. De Wette I S. 446. 448. 451. G. Kawerau, Gaspar Gützel, Halle a. S. 1882. S. 85. Contra Romanistam fratrem Augustinum Alveldensem Ioannes Lonicerus Bl. Cij^b f. Corp. Ref. I Sp. 165 ff. 191. 201. De Wette I S. 451.

Alvelds Vorgehen hatte in seinem Kloster Schrecken und Sorge erregt. Kaum mochte sein Werk ans Licht getreten sein, so gingen seine Oberen damit um, ihm die weitere Schriftstellerei in Sachen des Glaubens zu untersagen. Allein er fühlte zu mächtigen Drang zum Verteidiger des päpstlichen Stuhles in sich. Daher wandte er sich den 8. Mai brieflich an Wittig mit der Bitte: „Si potes et quia potes, porrige mihi auxilium ex sedis apostolicae gratia, ut libere agam quae possum in hac re“. Schon hatte er eine neue Arbeit über denselben Gegenstand fertig liegen, in deutscher Sprache verfaßt und am 23. April 1520 dem Rath und allen ehrbaren Bürgern der Stadt Leipzig „geopfert“. Zu ihrer Herausgabe hat ihm wohl Wittig die Erlaubniß erwirkt; denn um Mitte Mai ward sie veröffentlicht als

„Gyn gar fruchtbar vn || nutzbarlich buchleyn || vo dē Pabstlichē stut:
vnd von sant Peter: || vnd vo den, die warhafftige schef- || lein Christi

¹ Zu Ende der Schrift heißt es: „Ipse Lutherus in eum Alveldium] scripsisset, at melioribus occupatus noluit coram a s i n o frustra philosophari“; jedenfalls liegt dafür eine Äußerung Luthers zu Grunde: Alveld war hinfort „der Giel zu Leipzig“.

sein, die Christus vn= || ser herr Petro befolen hat in sein lute vnd regirung, gemacht || durch bruder Augustinü || Aluedt sant Francisci ordens tzu Leiptzf. " Mit Titeleinfassung. Titelseite bedrukt. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Druck von Melchior Lotther in Leipzig.

Es ist nicht eine Übersetzung seines lateinischen Werkes, was Aluedt darin bietet, sondern eine Verarbeitung wesentlich derselben Ideen zu anderem Zwecke und in etwas anderer Ausführung, in der Gedankenentwicklung noch verschwommener: seine Behauptungen begründet er durch Voraussetzungen, und seine Voraussetzungen folgert er aus seinen Behauptungen.

Vgl. G. E. Gyprian, Nützliche Stunden etc., II S. 161 f. De Wette I S. 451.

In der Sache fest, in der Form scheinbar maßvoll, in der Sprache des Volkes, wenn auch nicht volksthümlich, geschrieben, war Aluedts neues Werk geeignet, schlichte Gemüther zu berücken. Da fühlte sich Luther gedrungen, selber ihm entgegen zu treten, wie er ausdrücklich hervorhob: „Wo er sein Affenbüchle nit hätte ins Deutsch geben, die armen Laien zu vergiften, wäre er mir viel zu gering angesehen“. Schnell entwarf er seine Gegenschrift und gab ihr den Titel „Von dem Papstthum zu Rom wider den hochberühmten Romanisten zu Leipzig“. Noch im Mai kam sie unter die Presse, im Druck ward sie am 26. Juni vollendet.

Ausgaben.

- A. „Von dem Papstum zu Rome: wid der den hochberumpten Ro manisten zu Leiptzf || D. Martinus Lu= || ther August. || Wittenberg. “ 32 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

- B. „Von dem Papstum tzu Rome: wi || der den hochberumpten Ro= || manisten tzu Leiptzf D. Martinus Luther. August. Wittenbergt. “ 30 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

- C. „Von dem Papstum || zu Rome: wider den hochberüm= || pten Romanisten zu Leiptzf. || D. Martinus Luther Augustiner. Wittenburgl. || “ 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Friedrich Peypus in Nürnberg.

- D. „Von dem Papst= || thumb zu Rome: wider den || hochberumpten Romani= || sten zu Leiptzig. Doctor || Martinus Luther || Augustiner zu || Wittenberg. “ 28 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Silvan Cymar in Augsburg.

- E. „Von dem Papst= || thumb zu Rome: wider den || hochberumpten Romani= || sten zu Leiptzig Doctor || Martinus Luther || Augustiner zu || Wittenberg. “ 28 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Silvan Cymar in Augsburg. Von D im Titel durch den Mangel des Punktes hinter „Leiptzig“ verschieden, im Innern durch anderen Satz.

F. „Von dem Papst || thum zu Rome: wider den || hochberühmten Romani-
sten zu Leipzich Doctor || Martinus Luther || Augustiner zu || witten-
berg.“ Titelrückseite bedruckt. 22 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Ob Druck von Jörg Kadler in Augsburg?

G. Im Titel und im Anfang wie F. im Innern davon verschieden.

Das vierte Blatt des Bogens B ist 3. B. in F „Kiii“ signirt, in G „Biiii“.
Aus derselben Officin wie F.

H. „Von dem Bab= || stum zu Rom, wider den || hochberühmten Roma- || nisten
zu Leipzich. || D. Martinus || Luther Au || gustiner. * 32 Blätter in
Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Adam Petri in Basel.

I. „Von dē Papstum zu Rom || Wider den Hochberühm || ten Romanistē zu
Leiptzch || D. Martinus Lu || ther Augusti= || ner zu Wit= || tenberg.“
Darunter eine Zierleiste. Mit Titeleinfassung. 32 Blätter in Quart,
letztes Blatt leer.

Ob Druck von Andreas Gratander in Basel?

K. „Von dem Papstumb zu || Rome: wider den hoch || berühmten Romanisten
zu || Leipzich Doctor Mar= || tinus Luther Au= || gustiner zu wit= || ten-
berg.“ 28 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

So Welter Nr. 1504.

L. „Van dem pa= || westdom tho Rome || wedder den hochberühmten || Roma-
nistē tho Lypzich || Doctor Martinus || Luther Augu. || wittenberch.“
Mit Titeleinfassung. 32 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

M. „Drey Biechlin zu lest || von dem Hochberühmbtenu vünd || Ewangeliſchen
Lerer Doctor || Martin Luther auß= || gangenn. || . . . ||

| | | |
|-----------------|---|--|
| Reimlich
von | { | dem Teütschen
Adel.
der heilige Meß
dem Babstumb
zu Rom. “ |
|-----------------|---|--|

Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 94 Blätter in Quart,
letzte Seite leer.

Unsere Schrift steht hier Bl. N^o 56^a. Straßburger Druck.

Ohne Abwelds mit Namen zu gedenken, behandelte Luther in seiner Schrift beide Werte desselben mit Schimpf und Grust, nahm aber dabei Anlaß, den Laien „von der Christenheit etwas zu erklären“, das ist, ihnen das Wesen der christlichen Kirche zu entwickeln. „Seine Streitschrift ward so, sagt Möstlin, zu einer seiner wichtigsten allgemeinen Lehrschriften aus jener Zeit.“ In Leipzig hatte man ihr mit Besorgniß entgegen gesehen. Petrus Mosellanus, der Zeit Rektor der Universität, war brieflich bei dem Reformator um Schonung ihres Rufes vorstellig geworden. Luther hatte darauf erwidert, Leipzig habe es reichlich verdient, an den Pranger gestellt zu werden; aber am Schluß seiner Schrift erklärte er doch, er habe die läbliche Stadt und die Universität dort nicht beschimpfen wollen, wenn er sie genannt habe, sondern dazu habe ihn gezwungen der aufgeblasene, hoch-

müthige, erdichtete Titel des Romanisten daselbst, der sich rühme, 'öffentlicher Lehrer der ganzen heiligen Schrift zu Leipzig' zu sein, und sein [deutsches] Buch derselben Stadt und ihrem Rath zugeschrieben habe.

Vgl. De Wette I S. 451. 453. 159. 538 f. Köstlin I S. 329 ff. Th. Kolde, Martin Luther, Goltha 1884, I S. 250 ff

Inzwischen war für Alveld sein Klosterbruder Johann Fritzebens aufgestanden. In einem öffentlichen Sendschreiben vom 5. Juni 1520 sprach ihm derselbe ob des Augriffs, den er von Johann Bernhards erfahren, Muth ein, vertheidigte ihn in Form von Tröstungen höchst ungeschickt und richtete zum Schluß einen kurzen Brief voller Schmähungen an Johann Lonicer. Wir verzeichnen hier den Druck, der wohl noch im Laufe des Monats Juni herausgekommen:

„Epistola exhortatoria fratris Joannis Fritzebens ad fratrem Augustinum Alveldianum Franci= || Jeanū: ne terreatur: et tur || beſe ſutatione fratris Joānis veltkirche || q̄a ſeipſa indig || na: cū ſit co= || tumeloſa. “ und darunter noch ein Bibelspruch in ſieben Zeilen. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Aus der Officin von Wolfgang Stöckel in Leipzig.

Wider Johann Lonicer wandte ſich Alveld ſelbſt. Ungeachtet ihn ſein Kloster und der Rector der Uniuerſität zu Leipzig durch zwei Doktoren der Theologie erſucht hatten, ſie öffentlich zu entſchuldigen, „daß ſie mit ihm in ſeinen Schriften nichts gemein hätten“, und damit aufs Neue die Stimmung im Kreiße ſeiner ſonſtigen Geſinnungsgeſen ſich kund gegeben, hatte er doch ſchon im Juli fertig

„Malagma optimum || PER FRATREM AVGVSTINVM AL || ueldensem ordinis minorum de obſeruancia || nuper Confectum Contra infirmitatem || horribilem duorum virorum, fratris || Ioannis Loniceri theologifſte, Et || fratris Martini luteri ordinis || eremitani de vicariatu, vt ſanentur Ad p̄ncien || dam Vituperij ei || tharam. || Paruum malum, magnum bonum, || Et Album ſit ſullragium. - Darunter noch ein Bibelspruch in zehn Zeilen. Titelrückſeite bedruckt. 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Es war ein ſchriftſtelleriſches Verbrechen, das Alveld hiermit beging. Luthers Schrift „von dem Papſtthum zu Rom“ kannte er noch gar nicht; dennoch rief er, ein geiſtlicher Pfüſcher, ſein „Pflaſter“ als „gegen die erſchreckliche Schwäche Johann Lonicers und Martin Luthers bereitet“ an. Was er ſelbſt in ſeinem Briefe an Mittig vom 8. Mai angedeutet, worauf ſein Ordens- und Kampfgenoffe Johann Fritzebens als Thatſache hingewieſen, daß ihm im eigenen Kloſter entgegenwirkt ſei, verdunkelt er hier bis zur Lüge. Überdies iſt ſeine Entwicklung ohne Lonicers Schrift unverständlich und mit derſelben unklar. Dem Verlangen ſeiner Oberen und der Uniuerſität entſprach er nicht.

Vgl. Epistola exhortatoria fratris Ioannis Fritzebens Bl. Biiij^o. Contra Romanistam fratrem Augustinum Alveldensem Ioannes Lonicerus Bl. Aij^o. Malagma optimum per fratrem Augustinum Alveldensem Bl. Cij^o.

Auf Luthers Buch „von dem Papstthum zu Rom“ endlich erwiderte Alvelde's wider Eifer für den apostolischen Stuhl und für seine eigene Ehre noch in folgender Schrift:

„Ein Sermon: darinnen sich Brud || Augustinus von Muetdt. S. Fran-
cisci ordens: des so in Bruder Mar || tinus Luther Augustiner ordens:
vnder vil schmetlichen namen gele- || stert, vünd geschent, beclaget, vünd
wie Augustinus || forder wyder Martinū (tzu erkennen wie gesunt sein
lere sen) tzu schreyben wiltu hat. || Prime Petri. iij. || ¶ Wer ist, der,
euch geschaden tan, szo yr dem guten || nachnotgt, aber selig seyt yr so
ir vmb d gerechtigtent || willen et was leydedt, von [sic] hren dra wē,
solt, yr euch || weder betruben noch furchten.“ Titelseite bedruckt.
8 Blätter in Quart. Am Ende: „¶ Gedruckt tzu Leypztig durch
Vuotff- || gangf Stöckel. Nach christi geburt. 1520.“

Bereits am 22. Juli 1520 berichtete Luther dem Spalatin: „Lipsensis Asinus
editurus contra vernaculam meam de Papatu editionem“. Es war wohl ein
falsches Gerücht, worauf er hierbei fußte. Sicherer geht die Stelle in Luthers
Brief an Spalatin vom 15. December 1520 auf Alvelds vorbezeichneten Sermon:
„Asinus Alveldensis iterum in me scripsit: sed contemno nec legere volo“, und
auf ihn ist vermutlich auch in Luthers Schreiben an Staupitz vom 14. Januar
1521 gezielt, wo es heißt: „Barfotum illum asinum Lipsensem nihil moror“.
Der Reformator antwortete „dem Papierhändler“ nicht mehr.

Vgl. De Wette I S. 471, 533, 542. II S. 85.

Fassen wir nun die Sonderdrucke von Luthers Schrift ins Auge, so ergibt
sich, daß hinsichtlich des Textes A der Vorzug vor B gebührt, die übrigen aber
sprachlich mehr oder minder von der Mundart ihrer Heimath beeinflusst sind.

Unter den Gesamtausgaben der Werke Luthers bringt unsere Schrift die
Wittenberger 1554 Th. VII Bl. 241^b—257^b, die Zenaer 1555 Th. I Bl. 289^b—307^b,
die Altenburger Th. I S. 451—471, die Leipziger Th. XVII S. 430^b—450, die
Walchsche Th. XVIII Sp. 1196—1259 und die Grlanger, deutsche Schriften Bd. XXVII
S. 86—139.

Wir geben den Text von A und notiren genau die Lesarten von B, aus-
genommen gewisse wiederkehrende Abweichungen, über welche wir vorweg bemerken:
1. Für „nu“ in A hat B überall „nun“, für „sonderu“ stets „sonder“, für „nit“
häufig „nicht“, für „hanet“ durchweg „haut“; 2. nur a tautet in e um, nie o in
ö oder u in ü, und ae, oe, ue bezeichnen nicht etwa einen Umlaut, wie aus
„guerfallen“ in B für „hurfallen“ in A hervorgeht; 3. in A endet der Genitiv des
Singulars häufig auf „is“, in B nie, sondern immer auf „es“, wenn die vollere
Form gesetzt ist; 4. das Relativpronomen wird in B immer „welch“ geschrieben.
Das Verhältnis von B zu A hier ist also gleich dem von C zu A unter den
Ausgaben des Sermons „von den guten Werken“, vgl. oben S. 200 f. Von den
Drucken unserer Schrift, die nicht zu Wittenberg erschienen sind, nehmen wir ab
und zu Rücksicht auf C, D und I, sowie auf die Grlanger Gesamtausgabe.

Von dem Papsthum zu Rome
 widder den hochberühmten Romaniſten zu Leipzig
 D. Martinus Luther Auguſtiner.

Vorrede.

Es ist aber etwas news auff dem plan kummen, nach dem es
 diſſe jare wol gereget und vile newer zeit erwachſenn. Mit
 haben mich bißher mit ſchmachworten unnd herlichen lügen
 antaſtet, wilchen es nit faſt gelangenn. Nu thun ſich aller erſt
 die tapfferen helte erſur, zu Leipzig auff dem marckt, die ſich nit
 10 allein wollen laſſen anſehen, ſondern auch yderman mit ſtreyt beſteenn: ſie
 ſein faſt wol geruſtet, das mir der gleychen nit ſein ſurkummen, die ehñzenhut
 haben ſie an den fußen, das ſchwert auff dem topff, ſchild und krebß hangen
 auff dem rucken, die ſpieß halten ſie bey der ſchneyden, und ſtet yhn der gantz
 harniſch gar ſeyn reutteriſch ann auff die new manier, und wollen damit yhe
 15 bewenñzen, das ſie nit (wie von mir geſchuldigt) in trawm buchern yhr zeit
 verloren und nie nichts geteret haben, ſondern ein ſolchen preßj erjagenn, als
 die in der heyligen ſchriſt empfangen, geboren, geſengt, in der wigen gelegen,
 geſpielt, erzogen und erwachien ſein. Es were yhe billich, das man ſich ſur
 yhn ſurchte, wer es thun kunde, das ſie die muhe unnd gutte meynung nit
 20 vorgebens hetten. Hat Leipzig ſulch rñßen tragen, muß das laudt eynen
 reñchen poden haben.

Das du aber vorſtaheſt, was ich meyne, ißo merck drauß: Zylbeſter,
 Cajetanus, Eck, Emzer, und nu Colen und Loven haben yhre ritterliche that
 redlich an mir erheigt, ehr und rum, wie vordient, erlanget, des pabſts und
 25 ablas ſache widder mich alßo beſchuzt, das ſie wolten, es were yhn beſſer
 geraten. Zu lezt haben ſich etlich laſſen duncken das beſte ſein, mich anzu-
 greñßen, wie die Phariſei Chriſtum, eynen auffgeworffen und gedacht 'gewinnet Matth 22,35.
 der, ißo haben wir alle gewonnen, wirt er überwunden, ſo iß er allein vor-
 30 loren', und achtet der hochgetart, ſurſichtiger neydhard, ich ſol es nit mercken.
 Nu wolan, das yhn nit alle ding mißlinge, wil ich mich eben ſtellenn, ſam
 vorſtund ichs ſpiel gar nichts, bit, ſie wolten widderumb, ißo ich auff den ſack
 werd ſchlahenn, nit mercken, das ich den eiel habe wolt treffenn, unnd wo ſie

1—3 Eine beſondere Ueberschrift haben die Sonderdrude hier nicht; wir haben obige nach dem Titel von A gebildet 9 herfür B 10 beſtehen B 13 ſtehet B 15 beſchuldigt B 17 empfangen B 18 vor yn ſurchtet B 20 ſolch rñßen B 22 vorſteet B verſtaudeſt D darauff B 24 ere B erlangt B 30 als verſtünd I

disse bit nit wollen erhoren, szo bedinge ich zuvor, wo ich wurd etwas widder die newen Romanistischnen lecher und schriftlesterer sagen, das sichs nit allein annehm der arm, unmundig schreyber zu Leypzck im barfusser kloster, sondern viel mehr die großherzigen feurichen, die nit durffen an tag sich geben, und doch gerne wolten sichafftig werden unter eyns andern namen. 5

Ich bit, ein yglich frum Christenn mensch wolt mein wort also auffnehmen, ob sie villedit spottisch odder spizig sein wurden, als auß einem herzen gesprochen, das sich hat mußt mit großem wehe brechen unnd ernst in schimpff wandeln, angesehen das zu Leypzck, da doch auch frum leut sein, die die schrift und gottis wort mit leyp und seei erredten, ein solcher lesterer 10 öffentlich redt und schreybt, der die heiligen gottis wort nit hoher acht und handelt, dan als het sie einn stoek odder gelt narx in der fastnacht fur ein mehrlin ertichtet. Die weyl dan mein herr Christus und sein heyliges wort, szo thewr mit seinem blut ertauft, fur ein spot und narn rede wird geacht, muß ich den ernst farenn lassen unnd versuchen, ob ich auch narren und 15 spotten gelernt habe. Du weyst yhe, meyn herr Jhesu Christe, wie meyn herz stet gegenn solche deyne erkleserer, da vorkaß ich mich auff, unnd lasses walten in deinem namen, Amen. Sie werden dich yhe eynen herren bleiben lassen, Amen.

Ich merck, das solche arme leut nit mehr suchen, dan das sie an mir 20 einen namen ubirkommen, hengen sich an mich, wie quot an das rad, woltenn ehr mit schanden ein geschrey haben, dan sie daheym bleiben, unnd der boßze geist solcher menschem furnehmenn darzu praucht, das er mich nur an bessern dingen vorhyndere. Doch laß ich mir die ursach wilkommen sein, von der Christenheit etwas fur die leyen zuwerkleren und den vorfurichen meystern 25 zu begegnenn. Darumb ich auch gedenc, mehr die sach an yhr selb handeln, dan yhrem geschweh antworten, und yhre namen schwengen, auff das sie nit erlangenn, das sie suchenn, odder hoffertig werden, als weren sie wurdig gewesen, mit mir zuhandeln in der schrift.

Was der handel und die sach sey. 30

Yhr handeln ein sach, die, szovil an yhr selb, unnötig ist, an wilyer erkundung ein yglicher wol Christen blieb: aber unser mußig genger, die alle heubtsachenn des Christen glaubens selb mit fußen treten, müssen solch sache treiben und andere leut bemuhen, auff das sie nit umbsonst auff erden leben. Nemlich ist die sach, ob das Papstum zu Rom, wie es in berugiger 35

1 so ding ich auß, wo ich I 8 wee B 12 handelt B 14 thewer B 15 ich
dann erst faren I 17 laß es B 21 eynen namen uberkommen B einen narren über-
kommen I wie todt B 23 daru B 26 selb A 33 Christlichen glaubens selbst B
34 leüt befestigen I umb sunst B

beihung der gewalt ist uber die ganz Christenheit, wie sie sagen, herkommen sey von gotlicher odder menschlicher ordnung, und wo dem so were, ob man Christlich sagen muge, das alle andere Christen in der ganzen welt feyer und abtrunniger sein, ob sie gleich die selben tauff, saerament, Evangelium und alle artickel des glaubens mit uns eintrechtlich halten, außgenommen, das sie ihre priester und bischoffe nit von Rom bestetigen lassen oder, wie ist, mit gelt kauffen und wie die Deutschen sich essen und narren lassen, als da sein die Moscobiten, weisse Russen, die Kriechen, Behemen und vil andere grosse lendere in der welt. Dan disse alle glewben wie wir, teuffen wie wir, predigen wie wir, leben wie wir, halten auch den Papst in seynen ehren, on das sie nit gelt geben fur ihre Bischoff und priester zubestetigen, wollen sich auch mit ablas, bullenn, bley, pergamen, unnd was der Romischen war mehr sein, nit lassenn schinden und schenden, wie die truncken, vollen Deutschen thun, sein auch bereit das Evangelium zuhoren von dem Papst odder Papsts botschafften, und mag ihn doch nit widerfahren. Ist nu die frag, ob disse alle billich feyer werden gescholten (den von dissen allein und seynen andern rede und handele ich) von uns Christen, oder ob wir billicher feyer und abtrunniger sein, das wir solche Christen allein umb gelts willen feyer und abtrunniger scheltenn: dan wo der Papst nit das Evangelium odder botschafft desselbenn zu ihn sendet, die sie gerne woltten haben unnd auffnehmen, istz am tag, das durch Bischoff und priester bestetigung nur ein unnutz gewalt und gelt gesucht wirt, dareyn sie nit vorwilligen, und also feyer unnd abtrunniger gescholten werdenn.

Nu hab ich gehalten und halt noch, das die selben nit feyer noch abtrunniger sein, unnd villeicht besser Christen dan wir, nit alle, gleich wie wir nit alle gutte Christen seyn. Dawidder streyt nu noch den andern auch das seyne barjussische buchle von Veyßck, und geht daher auff den holtzschuchenn, ja auff stelkenn, leßit sich duncken, es tret fur allen allein nit in den fat, wolt villeicht auch gerne tanzen, wer ihm ein pfeiffen kuffte. Ich muß etwas daran vorjuchenn, unnd sag erstlich:

Niemant sol so nerrisch seyn, das ehr glewob, es sey des Papsts unnd aller seynrer Romanisten unnd schmechler ernste meynung, seine geweltige ubirkeht sey auß gotlicher ordnung. Das mercke da bey: alles was gotlich ordnung ist, des wirt zu Rom nit das kleinste buchstablin gehalten, ja es wirt vorjopotet wie ein torheht, so seyn niemant gedenckt, wie das am hellen tag ist, sie mugen auch leyden, das in aller welt das Evangelium und Christ-

4 abtringer I 9 glauben B 10 kauffen B 12 bleypergamen B 15 oder
 6apst botschafften B 16 dann von B 17 handelich B 19 Evangelium und botschafft B
 24 die selbigen B 27 gehet B 28 leßet B vor allen B 29 kauffte B 31 glaub B
 33 obrigsteht B 34 nicht das kleinste buchstablin gehalten B nit den allerkleinsten theil gehalten I 35 sein nymandt B 36 Christlicher glaube B Christenglaub D Christen glauben I

glaube zu poden sind, und gedencken nit ein har drumb zudorthern, darzu
 alle bose exempel geystlicher und weltlicher bußerey auß Rom als auß eynem
 mehr aller bößheit fließet in alle welt, des wirt alles zu Rom gelachet, und
 wer drumb trawret, der ist ein Von Christian, das ist ein nar. Wo nu
 yhn ernst an gottis ordnung gelegen were, hetten sie vil tausent nottiger sach
 zutreiben, unnd zuvor der sie ikt lachen unnd spotten. Die weil dan Janet
 Jac. 2. 10. Jacob sagt 'wer ein gottis ordnung nit helt, der stoßet an alle andere', wer
 wil szo unshunig sein, das er glaub, sie suchen gottis ordenung an einem
 stück, szo sie die andern alle vorispotten? Es ist nit möglich, das yemant eine
 gottliche ordnung recht zu herken gabe, den nit die andern alle zum wenigsten
 bewegenn. Nu sein yhr szo viel, die iber Ppstlicher gewalt mit solchem ernst
 halten, wilcher doch keyner ein wort dran wagt, das der andern viel grosser,
 nottiger ordnung auch eine zu Rom nit so lesterlich vorispottet und vor-
 schmecht wurd.

Wentter, wen deutsch land alle auß yhre tnye fielen und bitteten, das
 der Ppst unnd die Romer an sich nehmen die selbe gewalt und uniere Bischoff
 Matth. 10. 8. und priester on gelt umb sonst bestetiget, wie das Evangelium sagt 'Gratis
 accepistis, gratis date, gebt umbsonst, den yhr habts auch umbsonst', und solten
 alle kirchen mit guttenn predigern vorsorgenn, jentemal sie doch ubrig reich
 sein und genug haben, das sie mochten gelt zugeben, und szo man drauff drung,
 es geburet yhn zu auß gottlicher ordnung, glaub sicherlich, wir wurden
 erfinden, das sie allesampt stercker wurden drob seyn, das nit gottliche ordnung
 were, solche muhe on gelt zu haben, dan yhe yemand gewesen ist, wurden bald
 eyn glozlin finden, damit sie sich erauß wickelten, wie sie ikt findenn, das
 sie sich hymeyn flechten, wurden sich mit aller bit nit lassen darzu treybenn.
 Aber die wehl es gelt gilt, szo muß es gotlich ordnung sein, was sie nur
 gedenckenn durffenn.

Wenker bistum hat bey menschen gedencenn fast acht bischoff mentel
 auß Rom kauft, der ein ygllicher bey dreyßig tausent gulden gestet, ich schweg
 die andern unheligenn bistumb, pretaturen und lehn: also sol man uns deut-
 schen narn die nasen schneutzen, unnd darnach sagen, es sey gottlich ordnung,
 keynen Bischoff an Romischen gewalt zuhaben. Mich wundert, das deutsch
 land, das yhe die helift, so nit mehr, geystlich ist, noch einen pfeunig hat fur
 den unaußsprechlichen, ungelichen, untreulichen Romischen dieben, buben und
 renbern.

1 zu boden gang I darumb B 2 büberey CD buberey I 4 darumb B 8 glaub B
 ordnung B 9 ymandt eyn gotliche B 10 gee B gang D 12 daran B 17 umb-
 sunst B 18 umbsunst, dan yr B umbsunst B 19 jentemal B 20 genug B
 darauff B 22 darob B 23 ymandt B 24 herauf B 28 bistumb B 29 gestetel B
 30 seyn B 31 narren B 32 en Romischen B 33 ye der halb tait. so nit D
 ye das halb teil, so nit I pfennig BDI 34 ungelichen, untreulichen B

Man spricht, der Gndchrist sol die schez der erden sündenn, ich meyn, die Romanisten habenn sie sünden, das uns leyp und leben weh thut: werden das die deutschen fursten unnd der adel nit mit dapfferm ernst in der kurtz darzu thun, szo wurd deutsch landt noch wust werden odder sich selb fressen müssen, das were auch den Romanisten die hochste freud, die uns nit anders dan be-
 5 stien halten, unnd ein sprichwort von uns zu Rom gemacht also 'man sol den deutschen narren das golt abteckern wie man kann'. Dize lesterliche buberey weret der Papst nit, sehem all durch die jünger, ja sie halten uber solchen heubt weltbuden hoher dan uber dem heyligen Ewangely gottis, und
 10 geben für, als weren wir zu tod narren, es sey gottlich ordnung, das der Papst in allem sodt sein hand hab, mach was er mit yderman wil, als were er ein got auß erden, der doch yderman (szo er der ubirist wolt sein odder were) solt dienenn umb sonst. Aber ehr sie das theten, sie lieffen diß gewalt vil ehr fallen und nit gottlich ordnung sein, dan kein andere ordnung.

Sprichstu dan 'warumb sechten sie dan ob der sach szo hart widder dich?'
 Antwort: Ich hab etlich hoher ding antastet, das den glauben und gottis wort angah. Das haben sie nit mogen umbstoffen, auch gesehen, das sich Rom solcher gutter sachen nichts annympt, haben sie die auch lassen fallen und mich ergriffen bey dem abtas unnd bepöttlichen gewalt, vorhoißt hie denn preñiz
 20 erjagen, den sie wol gewist, wo es gelt antrifft, das die heubt bubenschul zu Rom wurd yhn zusallen und nit still bleybenn. Nu ist doctor Luther ein wenig hoffertig, und gibt nit vil auß der Romanisten runken und grunken, das wil yhn das herz brechen: da fragt meyn herr Christus nit nah, D. Luther auch nichts, und meynen, das Ewangelyum muß und sol furtagahn. Nu frag
 25 ein ley solch Romanisten, unnd laß antwort geben, warumb sie alle gottlich ordnung vorwusten und vorspotten, und ob dießer szo grewlich wutend, die sie doch nit mugen anheynen, wo zu sie muß, gut und not sey: dan seynd das sie stanthafftig ist worden, ist nit anders, dan eytel vorterbenn der Christen-
 30 heyt drauß erstanden, und mag niemant anheynen ein gut, nutzlich stuck, das erauß kommen sey. Davon ich weyter sagen wil, wen dißer Romanist widder kumpt, und den heiligen Stul zu Rom an tag bringen, ob got woll, wie er wirdig ist.

Diß hab ich gesagt, nit das ich damit bestlichen gewalt bestritten haben als mit gnugamer ursach, sondern das ich anhege die vorkarte meynung der,
 35 die die mucken fahen und Elephanten lassen faren, sehen den stab in des nechsten aug unnd lassen yhre balckenn stehn, nur das sie mit ubrigen unnötigen sachen andere, szo sie mochten, todten und, szo sie nit mugen, doch seker und wie sie wollen lestern, wilscher einer ist diser harter frummer Romanist zu Leipzck: den wolt wir nu befehen.

Matth. 23, 24.
 Matth. 7, 3.

9 Ewangely AB 12 oberit B 13 umbstunt B dyße gewalt B 17 angeet B 23 nit nach B 24 furtgeen B 29 darauß B 30 herauß kummen B 31 unnd den den heiligen B 33 bestlichen A „pestlichen“ Gr. Ausg. 35 stant in des nechsten B 39 wollen B

Ich befind drey starke grund, auß wilchem mich angreiffet das fruchtbar, edle buchle¹ des Romanisten von Lenphtz.

Der erst und aller sterckist, das er mich schiltt eynen leger, unsiunigen, blinden, narren, belesenen, schlangen, vorgiffen wurm, und der selben namen viel mehr, nicht ein mal, sondern fast durchs gantz buchlen an allen blettern.² Dis ichettwort, schmach unnd lesterungen gelten in andern buchern nichts. Aber wo ein buch zu Lenphtz im barthuser kloster wirt gemacht, von einem Romanisten, in der hohen heyligen obervantz sanct Francisci, da sein es nit allein gutte wort der messigkeit, sondern auch stark grund, des Papsts gewalt, ablas, schrift, glauben und die Christenheit zuverrichten, unnd ist nit not, das des eynes werd mit schrift odder vornunft beweyzet, sondern ist gung, das sie bloiz daher geseht werden von einem Romanisten unnd heyligen oberbantler sanct Francisci. Die weil dan dijzer Romanist auch selbs schreybt, das die Juden mit solchem grundt Christum selbs am Creutz überwunden haben,³ Muiz ich mich auch gefangen geben, und bekennen, das, 1) so vil ichetten, vormaldehen, schmehen und lethern gilt, hat der Romanist doctor Luthern gewislich überwunden und muiz ihm disen grund lassen bleyben.⁴

Der ander grund, das ichs mit kurzen worten begreiff, ist naturlich vornunft, laut also:

A Ein igliche gemeyne auff erden, sol sie nit zurfallen, muiz haben ein leyptlich heubt under dem rechten heubt Christo.

B Die weil dan die ganz Christenheit ist einn gemeine auff erden, Muiz sie ein heubt haben, und das ist der Papst.⁵

Dijzen grund hab ich mit den buchstaben A. B. vorgechnet umb klares vorstands willen, auch anzueigern, das dijzer Romanist das Abee ichir kan biiz auff das B.

Antwort ich nu zu dijsem grund: Die weyl dise sach darinnen stet, ob des Papsts gewalt auß gottlicher ordnung bestehe, Nits mit ein wenig lecherlich,

3 allersterckst B schilt B 5 nit ein mal B 9 des Papst B 20 iglich gemein B 25 ordnung bestee B

¹) Anspielung auf den Titel der deutschen Schrift *Abvelds von dem päpstlichen Stuhl*, vgl. S. 280f.

²) Voll von Ausdrücken der Art ist *Abvelds super apostolica sede declaratio*. ³) *Super apostolica sede declaratio* M. E: „Nonne portae inferi, crudelissimi videlicet Iudaei, sperei satellites, daemonum cohors, praevalebunt adversus Christum, siquidem ceperunt eum, ligarunt, duxerunt, percusserunt, conspuerunt, velarunt, illuserunt, flagellarunt, coronavero etiam non auro fulvo contexta corona, ut facies illa virginea in morem regis rutilaret, sed spinarum serto, ut sanguine illo preciosissimo divina facies libuta ruberet, condemnarunt, crucifixerunt?“

⁴) Vgl. *Lenicer, Contra Romanistam* v. St. Clj: „Lutherus, cum laice ut responderet portento moneretur 'Quid faciam?' inquit, cedo subinde mihi, tu responde: nus me vere vicit *Abveldius*, usque adeo ruditatem, insitiam, temeritatem, blasphemiam, monstra, portenta in unum casus confudit, miscuit, ut pro dignitate ea me non posse tractare sperem.“ ⁵) *Siehe* *Einleitung* S. 278.

das man die vornunfft, von zeitlicher dingen prauch geschepff, wil anhyhen und dem gottlichen gesetz gleichen, sonderlich szo dißer arm, vormeßener mensch sich vorpricht,¹ mit gottlichem gesetz widder mich handlen. Dan was weltlich ordnung und vornunfft wehjet, ist gar weht unter dem gottlichen gesetz. Ja die schrift vorpemt, man sol nit folgen der vornunfft, Deut. xij. Du solt nicht thun, was dich recht dunck: dan die vornunfft alzeit widder gottis ge-
 5 seße strebet, wie Gen. vi. alle gedanken unnd syn des menschlichen herzen stehn zu dem ergisten allegeth. Darumb mit vornunfft sich understehen, gottis ordnung zu grunden odder schutzen, sie sey dan mit glauben vorhyn gegründet unnd erleuchtet, szo ist's als wen ich die helle Sonne mit eynes finstern latern
 10 wolt erleuchten und einen jets auff ein rohr grunden. Dan Maiaß vij. seht die vornunfft unter den glauben und spricht: Es sey dan das yhr glaubt, szo werdet yhr nicht vorstendig odder vornunfftig sein. Er spricht nit also 'Es sey dan, das yhr vornunfftig seht, werdet yhr nit glaubig sehn'. Darumb het dißer schreyber seyn vorkeret vornunfft wol da heym behalten, odder sie
 15 vorhyn in spruch der schrift ergrundet, auff das er nit szo lecherlich und vorferlich furgebe, den glauben und gottliche gesetz mit blosser vornunfft zugrunden. Dan szo diße vornunfft schlenßet, das wie ein leyplich gemeyn muß haben eyn leyplichen uberern, odder wirt nit bestehn, szo schlenßet sie auch weytter, das wie ein leyplich gemeyn nit bestehet an weyber, also muß
 20 mann auch der Christenheyt ein leyplich gemeyn weyb geben, das sie nit vorgehe: das wirt yhe ein wehdliche hure sein müssen. Desselben gleichen, ein leyplich gemeyn bestehet nit an ein gemeyne leyplich stat, hauß und land, szo muß man der Christenheyt auch ein gemeyne stat, hauß und land geben: wo wil man das finden? unnd furwar zu Rom trachten sie frisch darnach, dan sie haben yhe die welt fast yhr eygen gemacht. Item so muß auch die Christenheit haben ein gemeyn leyplich gut, knecht, magd, vihe, futter und des gleichen, dan kein gemeyne mag bestehen on diße ding. Nu sihe, wie seyn gahet diße vornunfft auff yhren stelken.

30 Solch ungeschickte ding solt ein leiemehster vorhyn betracht haben, unnd gottliche werck odder ordnung mit der schrift, und nit mit zeitlichen gleichnißen und weltlicher vornunfft betveren. Dan es geschriben stet, das gottliche gebot werden gerechtfertiget yn unnd durch sich selbs, nit von anderer einzern
 35 hülff. Item von der weyßheit gottis jagt der weyß man 'die weyßheit hat alle ubirmutigen nydergedruckt mit yhrer eygen gewalt'. Es ist gar schimpfflich, das wir gottis wort wollen mit unser vornunfft vorreckten, szo wir durch das wort gottis sollen uns widder alle seynd weren, wie sanct Pautus leret:

1 dinger B 3 handeln B 6 dunck B 8 unntersteen B 19 oberhern B
 20 bestet B 21 vorgee B 28 besteen B geet die vornunfft B 34 hilff B 35 ubermutigen B

1) Super apostolica sede declaratio Titeldrücke.

were das nit ein großer Narr, der hm ſtreyt ſeynen harniſch und ſchwert wolt ſchützen mit bloßer hand odder kopff? Izo iſts auch, wenn wir gottis geſetz, das unſer wapen ſein, mit unſer vornunfft ſchützen wollen.

Nuñz dißzem hoff ich ſey es klar, das der faule grund dißzes planders gar nyder ligt und grundloß erfunden wirt mit allem das er drauff bauet. 3 Doch, das er ſein faſtnacht ſpiel ſelbs baß vorſtehe, ob ichs gleich zuliffe, das ein vornunfft grundlich beſtund on ſchrift, Izo beſteht doch dißer kein ſtuck, widder das erſt, A, noch das ander, B: das wollen wir ſehen.

Zum erſten, das A ſagt, es muß ein yglich gemeyn auff erden ein eyniges leyptlich heubt haben unter Chriſto, iſt doch das nit war: wievil findt 10 man fürſtenthum, ſchloß, ſtet, heußer, da zwen bruder odder hern gleicher gewalt regiren! Hot ſich doch das Romiſch reich lange zent, unnd vil andere reich in der welt, on ein eyniges heubt außs beß regiret! wie regiren iſt die Hudgenoffen? Mem in weltlichem regiment iſt kein eyniger uberher, Izo wir doch alle ein menſchlich geſchlecht von einem vatter Adam kommen ſein. 15 Das kunigreich von Frankreich hot ſeinen kunig, Ungern ſeinen, Polen, Denen, und ein iglich ſeynen ehgen, und ſeyn doch alle ein volck des weltlichen ſtands in der Chriſtenheit on ein eyniges heubt unnd zurefallen drum die ſelben reich nit. Und ob ſchon keiniß regiment Izo were, wer wolt weren, das nit ein gemeyn ihr ſelb vil uberhern unnd nit eynen allein erwelet zu gleicher 20 gewalt? Drum iſt das ein ſchlechte ſurgeben, von ſolchem weltlichem, unbeständigem gtenchuiß etwas in gottis ordnung zu meſſen, Izo es in menſchlichen ordnung nichts ſchafft. Und Izo ich abermal gleich zutieffe dem trewmer ſeynen trawm war ſein, das kein gemeyn unge on ein eynig leyptlich heubt beſtehen, wie vil das ſolgen auch in der Chriſtenheit alzo ſeyn muſſen? 25 Ich ſeh ſol, das der arme trewmer meynet in ſeynem hñ, Chriſtlich gemeyn ſey gleich einer andern weltlichem gemeyn, damit er offentlich an tag gibt, das er noch nie gelernt hat, was die Chriſtenheit odder Chriſtlich gemeyn heiß, und ſolchen groben, dicken, ſtorrigen yrbumb unnd unwiſſen het ich nit gemeynet, das in yrgent einem menſchen were, vil weniger in einem leyptlichem 30 heiligen: darumb muß ich zuvor erkleren dißzem groben hñr und andern, ſo durch ihn vorfuret, was doch heiß die Chriſtenheit unnd ein heubt der Chriſtenheit. Ich muß aber grob reden, und der wort gebranden, Izo ſie haben gezogen in ihren wilden vorſtandt.

Die ſchrift redet vonn der Chriſtenheit gar einſeldiglich, und nur auß 35 eine weyß, ubir wilche ſie haben zwo andere in denn brauch bracht.

Die erſte weyße noch der ſchrift iſt, das die Chriſtenheit heiße ein voriamtunge aller Chriſtgleubigen auß erden, wie wir hm glauben bekten

1 Wer das B 4 ploders D 5 darauff B 6 vorſtee B 11 fürſtenthumb B
12 Hot ſich B 15 kommen B 16 hat B 18 und hn erfallen darumb B 21 Darumb B
25 beſtehen B 31 gezogen in hrem B 36 uber B brauch gebracht B 37 nach der B

‘Ich glaub in den heyligenn geyst, ein gemeinſchafft der heyligenn’. Dieß gemeine odder ſamlung heijſſet aller der, die in rechtem glauben, hoffnung und lieb leben, alſo das der Chriſtenheit weien, leben und natur ſey nit leyplich vorſammlung, ſouderu ein vorſammlung der herzen in einem glauben, wie Paulus ſagt Eph. iij. Ein tauſſ, ein glaub, ein her. Alſo ob ſie ſchon ſein leyplich Eph. 4. voneinander teylet tauſent meyl, heijſſen ſie doch ein vorſammlung ym geiſt, die weil ein iglicher prediget, glaubt, hoffet, liebet unnd lebet wie der ander, wie wir ſingen vom heiligen geiſt ‘der du haſt allerley ſprach in die ewigkeit des glauben voriamlet’. Das heiſt nu eigentlich ein geiſtliche einigkeit, vonn 10 wilscher die menſchen heiſſen ein gemeine der heiligen, wilsche einigkeit alleine gnug iſt, zumachen eine Chriſtenheit, on wilsche kein einigkeit, es ſey der ſtad, zeit, perſonn, werck odder was es ſein mag, ein Chriſtenheit machet.

Sie bey muſſen wir nu Chriſtus wort horen, der, fur Pilato von ſeinem kunigreich gefragt, antwortet alſo: Mein reich iſt nit von diſzer welt. Das 30b. 18. 36. iſt nye ein klarer ſpruch, damit die Chriſtenheit wirt außgehogen von allen weltlichen gemeinen, das ſie nit leyplich ſey, unnd dieſſer blind Romaniſt macht einu leypliche gleich den andern gemeine drauß. Er ſagt noch klerer Luce xvij. das reich gottis kumpt nit mit einer eußerlichen weijze, und wirt 21c. 17. 20f. niemandt ſagen ‘ſich da, odder hie iſt es’, dan nempt war, das reich gottis iſt in euch inwendig. Mich wundert, das ſolch ſtark, klare ſpruch Chriſti ſo gar fur faſtnachts larven gehalten werden von dieſſen Romaniſten, Auß wilschen klerlich yderman vorſtet, das das reich gottis (ſo nennet er ſeine Chriſtenheit) iſt nit zu Rom, auch nit an Rom gebunden, wider hie nach da, ſouderu wo 25 da inwendig der glaub iſt, der menſch ſey zu Rom, hie odder da, Alſo das es erlogen und erſtuncken iſt, und Chriſto als einem lugener widerſtrebt, wer do ſagt, das die Chriſtenheit zu Rom odder an Rom gepunden ſey, vit weniger, das das heubt unnd gewalt da ſey auß gottlicher ordnung.

Aber das, ſo hat er Math. am xxiiij. gleich vorkundiget die vorſurung, Matth. 24. 24 ff. die iſt unter der Romiſchen kirchen namen regirt, und ſagt: Wil fatlicher Chriſten und Prophetenn werden in meinem namen kommenn und ſagen, 30 ſie ſein Chriſtus, werden vil vorſuren, unnd zehen thun, das ſie auch die außzerweleten mochten vorſuren, drum ſo ſie euch werden ſagen ‘ſich, hie in den heijzern iſt Chriſtus’, ſolt yhrs nit glaubenn, ‘ſihe, da dauſſen in der wuſtenn’, ſolt yhr nit hynauß gahn, nempt war, ich habz euch vorkundigt. 35 Solt nu das nit ein grawiamer yrthum ſein, das die ewigkeit der chriſtlichen gemeine, von Chriſto ſelbs auß allen leyplichen, eußerlichen ſtetten und ortern gehogen und in die geiſtliche ort gelegt, wirt von diſſen krawmpredigern unter die leypliche gemeine, wilsch von not muß an ſtet und ort gepunden ſein, erbelet? wie iſts muglich, wilschs vorunfft magz begreiffen, das geiſt-

1 Ich glaub B geiſt B 17 drauß B 18 wirt unmaudt B 19 ſich da B 23 nye noch da B 30 tunnen B 32 außzerweleten B darumb B ſich, hie B 33 glauben B 34 wuſtenn B hynauß geen B vorkundiget B 35 yrthumb B Chriſtlichen B 36 leypliche B

liche eynikeit unnd leyptliche eynikeit ein ding sey? Wil sein unter den Christen in der leyptlichen versammlung unnd eynikeit, die doch mit sunden sich auß der unnerlichen, geystlichen eynikeit schliessen.

Drumb wer do sagt, das ein eusserliche versammlung odder eynikeit mache ein Christenheit, der redt das seine mit gewalt, und wer die schrift drauff zeucht, der juret die gotliche warheit auff seine lügen und macht got zu einem falschen geheugen, wie disser eulent Romanist thut, der alles, was vom der Christenheit geschrieben stet, zeucht auff den eusserlichen pracht Romischer gewalt, szo er doch nit leugen mag, das das mehrer theil dieses hauffens, und sonderlich zu Rom selbs, nit sein in der geystlichen eynikeit, das ist in der rechten Christenheit, umb ihres ungläubens unnd böszes lebens willenn.¹ Dan wo das ware Christen machte, das man in der eusserlichen Romischen eynikeit ist, szo were kein sunder unter ihu, durfften auch des glaubens nit, noch gottis quaden, davon sie Christen wurden, sondern wer guugfam die selb eusserliche einikeit.

Darauff folget und muß folgen, das, gleich wie unter der Romischen eynikeit sein nit Christen macht, also muß außenn der selben einikeit sein nit feher noch unchristen machen, unnd wil horen, wer mir das wil auflösen. Dan, was not ist zusein, das muß einen rechten Christen machen, macht es aber nit einen rechten Christen, szo muß es nit not sein, gleich wie es mich nit einen rechten Christen macht, ich sey zu Wittenberg odder zu Leyphick. Nu istz klar, das die eusserliche einikeit Romischer versammlung macht nit Christenn, szo macht ihr euzernung gewißlich auch kein feher odder abtrunniger. Drumb muß auch nit war sein, das es gotlich ordnung sey, unter der Romischen gemein zu seinn, Dan wer ein gotlich ordnung helt, der helt sie alle, und mag kein on die andern gehalten werden. Also muß es ein öffentliche, lesterliche lügen sein in den heyligen geyst, wer da sagt, das die eusserliche eynikeit Romischer gewalt sey erfüllung eyniger gotlicher ordnung, szo also vil drynnen sein, die kein gotliche ordnung achten noch erfullen. Daher kompt es, das nit feher macht, hie odder da seynn, sondern nit recht glauben, das macht feher. Nu istz klar, das unter der Romischen samlung sein ist nit im glauben, und draussen sein ist nit im mißglauben sein, anders weren alle gletbig unnd selig, die drynnen sein, die weil kein stuct ann andere alle stuct des glaubens geglaubt wirt.

Verhalben alle, die Christenliche eynikeit odder gemeine leyptlich unnd eusserlich machen, andern gemeinen gleich, sein rechte Jnden, dan die selben warten auch ihres Meissias, das er sol auff benannten eusserlichen ort, nehmlich

1 Darumb B 5 darauff heugt B 8 heugt auff B 22 ist klar B 23 euzer-
nung A abtrunnigen B 24 Darumb B 29 darinnen B 30 kompt B 32 darauffen B
33 darinnen B on andere B

1) Super apostolica sede declaratio Bl. Kass. Buchlein von dem papstlichen Stuhle Bl. Gijß ff.

zu Hiernſalem, ein eußerlich reich aufrichten, unnd alzo den glauben, der allein Chriſtus reich geiſtlich unnd innerlich macht, ſaren laſſen.

Item, Ezo alle leylich gemein einen namen hat von ihrem heubt, wie wir ſagen 'die ſtadt iſt Kurfürſtlich, diſe iſt Herzoglich, die iſt Francklich', ſolte billich die ganz Chriſtenheit auch Romiſch odder Peterlich odder Bebiſch heißen. Warumb heißet ſie dan Chriſtenheit? Warumb heißen wir Chriſten als von unſerm heubt, unnd ſein doch noch auff erden? Damit wirt angezeigt, das der ganz Chriſtenheit kein ander heubt iſt, auch auff erden, dan Chriſtus, die weil ſie keinen andern namen hat, dan von Chriſto. Trumb ſchreybt E. Lucas act. das die junger haben vordyn Antiocheni geheſſen, iſt aber bald gewandelt, unnd ſein Chriſten genant worden.

Weytter folget, das, wie der menich iſt von zweyen naturen, leyp unnd ſeel, alzo wirt er nit nach dem leibe gerechnet ein gliedmaß der Chriſtenheit, ſondern nach der ſeelen, ja nach dem glauben. Anders mocht man ſagen, das ein man ein edler Chriſten were dan ein weib, wie die leyliche perſon eines mannes beſſer iſt den des weybs, item ein man groſſer Chriſten den ein kind, ein geſunder ein ſtercker Chriſtenn den ein ſicher, einn her, fraw, reicher unnd mechtiger ein beſſer Chriſten den ein knecht, magd, armer unnd unterthaner, do doch Paulus widerſpricht Gal. v. In Chriſto iſt kein man, kein weyp, kein herr, kein knecht, kein Jud, kein heyd, ſondern was die leylich perſon antrifft iſts alles gleich, wer aber mehr glaubt, hoffet unnd liebet, der iſt ein beſſer Chriſten, alzo das es offenbar iſt, Chriſtenheit ein geiſtlich gemein ſein, die unter die weltliche gemeine nit mag gezelet werden, alſo wenig als die geiſte unter die leyp, der glaub unter die zeitliche gutter.

Das iſt wol war, das gleich wie der leyp iſt ein figur odder bild der ſeelen, alzo iſt auch die leylich gemein ein ſurbild diſer Chriſtlichen, geiſtlichen gemeine, das, gleich wie die leylich gemein ein leylich heubt hat, alzo auch die geiſtlich gemein ein geiſtlich heubt hat. Wer kund aber ſo unſinnig ſein, der do wolt ſagen, das die ſeel muſte haben ein leylich heubt? das were gleich als wen ich ſprech, ein lebendig thier muſte an ſeynem leyb auch ein gemalet heubt habenn. Het diſer buchſtaber ('buchſchreiber' ſolt ich ſagen) vorſtanden was ein Chriſtenheit iſt, er het ſich vn zweiffel geichemet, ſolchs puchs zugebenden. Was iſts nu wunder, das auß einem finſtern, vrrigenn kopff ſeyn licht, ſondern eytel ſchwarz finſterniß kommen? Alſo ſagt ſanct Paul Col. iij. das unſer leben ſey nit auff erden, ſondern mit Chriſto in got vorborgenn. Dan iſo die Chriſtenheit were ein leylich vorſamlung, iſo kund man einem nglichen an ſeynem leyb anſehen, ob er ein

4 Kurfürſtlich A 5 Peterlich B 6 Bebiſch A „päbiſch“ Erl. Ausg. 9 Warumb B
 16 dan des weybs B dan ein findt B 17 dan ein ſicher B 18 dan ein knecht B do
 dach A 21 glaubt B ein beſer I 23 geiſt B 27 leylich heubt B 28 geiſtlich
 haubt B 31 gemalet haubt B 33 Was iſt nun B 34 tunnen B 35 ſaget B
 Pauls B Col. ij. A)

Christen, Turck oder Jude were, gleich als ich kan an seinem leyb ansehen, ob ehr ein man, weyb odder kindt, schwarz odder weisz sey. Item, in weltlicher vorsamlung kanu ich sehenn, ob er zu Leyphtz odder Wittenberg, hie odder da mit andern vorsamlet ist, aber gar nicht, ob er gleyb odder nit. Drumb hab das fest, wer nit yren wil, das die Christenheit sey ein geistlich vorsamlung der seelenn in einem glaubenn, unnd das niemand seins leybs halben werd für ein Christen geachtet, auff das ehr wisse, die naturlich, engentlich, rechte, wesentliche Christenheit stehe ym geiste, unnd in seinem eufferlichenn ding, wie das mag genennet werden. Dan alle ander ding mag haben ein unchristen, die yhn auch ymmer mehr einen Christenn machen, anjzgenommen den rechten glaubenn, der allein Christenn macht, Darumb heisset auch unjzer name 'Christglaubigenn', unnd am Pfingstag wir singenn 'Nu bitten wir den heyligenn geist umb den rechten glauben aller meyst'.

Auff diße weisz redt die heylig schrift von der heyligen kirchen unnd Christenheit unnd hat kein andere weisz zureden.

Ubir die selben ist nu ein ander weyse vonn der Christenheit zureden. Nach der heisset man die Christenheit ein vorsamlung in ein hauß odder pfar, bisthum, erzbistumb, bapstum, in wilscher samlung gaben die eufferlichen gepreden, als singen, lesen, weiszgewand. Unnd vor allen dingenn heisset man hie den geistlichen stand die bischoff, priester und ordens leut, nit umbs glaubens willen, den sie villicht nit haben, sondern das sie mit eufferlichen satbenn gesegnet sein, kronen tragen, sonderlich kleyder tragen, izonder gebet und werck thun, und meiz halten, zu for stehen, und alles des selben eufferlichen gottis dienst seheuen zuthun. Wie wol nu dem wortlein 'geystlich' odder 'kirchen' hie gewalt geschicht, das solch eufferlich weesen also genandt wirt, izo es doch allein den glauben betrifft, der in der seelen recht vorhafftige geistliche und Christen macht, hat doch der prauch uber hand genommen, nit zu kleiner vorfurung und yrtumb vieler seelen, die do meuen, solchs eufferlich gleyffen sey der geistliche und warhafftige stand der Christenheit oder kirchen.

Von dißer kirchen, wo sie allein ist, stet nit ein buchstab in der heyligenn schrift, das sie von got geordenet sey, unnd embiete alhie trotz allen den, die diß lesterlich, vordamvt, lecherisch buchstenn gemacht oder bechutzen wollen mit allem yhren anhang, ob auch alle Univerfiteten mit yhn bitten. Mogen sie mir antzehen, das ein buchstab der schrift davon jagt, so wil ich alle meyn rede widderriuffet haben, Ich weiß aber, das sie mehrs nit thun werden: das geystlich recht und menschen geiz nennen wol solch weissen ein kirch odder Christenheit, aber davon handeln wir iht nicht. Drumb unnd mehres vorstands und der furz wiltenn wollen wir die zwo kirchen nennen mit unterschiedlichen namen. Die erste, die naturlich, grundtlich, wesentlich unnd war-

1 glaub B 5 Darumb B 16 Uber die selbigenn B weisz B 17 Nach der helle heisset I
 18 bistumb B bapstum B geben B 23 steu B 26 warhafftige B
 31 geordnet B embiete B 32 oder bechutzen I 33 allem yrem B 36 kirchen B 37 Darumb B

hafftig ist, wollen wir heissen ein geistliche, innerliche Christenheit, die andere, die gemacht und eufferlich ist, wollen wir heissen ein leypliche, eufferlich Christenheit, nit das wir sie vonn einander scheiden wollen, sondern zu gleich als wen ich von einem menschen rede und ihn nach der seele ein geistlichen, nach dem leyp ein leyplichen menschen nenne, oder wie der Apostel pflegt Rom 7, 22. innerlichen und eufferlichen menschen zunenenn, also auch die Christlich versammlung, nach der seele ein gemeine in einem glauben eintrechtig, wie wol nach dem leyp sie nit mag an einem ort versamlet werdenn, doch ein iglicher hauff an seinem ort versamlet wirt.

Diese Christenheit wirt durchs geistlich recht und prelaten in der Christenheit regirt: hyrein geboren alle Pefste, Cardinet, Bischoff, prelaten, priester, Monich, Nonnen unnd alle, die im eufferlichen weesen zur Christen gehalten werden, sie sein warhafftig, grundlich Christen odder nit. Dan ob wol disse gemeine nit macht einen waren Christen, die weil besthen mugen alle die geneute stende on den glauben, izo bleybet sie doch nimmer on etlich, die auch daneben warhafftige Christen sein, gleich wie der leyp macht nit, das die seele lebt, doch lebet wol die seele im leybe, und auch wol an den leyp. Die aber on glauben und an die ersten gemeine in dieser ander gemeine sein, sein todt zur got, gleichner und nur wie huthene bilde der rechten Christenheit, und also ist das volck von Israel ein figur gewest des geistlichen volcks im glauben versamlet.

Der dritke weyße zu reden, heisset man auch kirchen nit die Christenheit, sondern die heuser zu gottis dienst erbawen, und weytter streckt man das wortlein 'geistlich' in die zeitlichen gutter, nit der, die worhafftig geistlich sein durch den glauben, sondern die in der andern leyplichen Christenheit sein, und heissen der selben guter geistlich odder der kirchen: widerumb der leyen gutter heissen sie weltlich, ob gleich die leyen in der ersten geistlichen Christenheit vil besser sein unnd recht geistlich. Nach dieser weyße gehn ist fast alle werck und regiment der Christenheit, und ist der nam 'geistlich gut' izo gar in das weltlich gut gezogen, das man ist nichts anders da durch vorsteht, izo lang, bis das sie widder die geistlich noch leypliche kirche mehr achten, umb das zeitlich gut haddern und streyten, wie die heyden, unnd sprechen, sie thun es umb der kirchen und geistlichen guter willen. Solch vorkeret mißbrauch der spruch und der dinge hat außbracht das geistlich recht und menschen geisck zu unzaglichem verderben der Christenheit.

Nu wolten wir sehen von dem heupt der Christenheit.

Auß dem allen folget, das die erste Christenheit, die allein ist die warhafftige kirch, mag unnd kan kein heubt auß erden haben, unnd sie von niemant auß erden, noch Bischoff, noch Papt, regirt mag werden, sondern allein Christus im hymel ist hie das heubt und regiret allein.

2 eufferliche B 7 eintrechtiglich B 17 seele im leybe B 18 on die ersten B
19 vor got B 24 warhafftig B 28 gehen B 35 verderben B 38 haubt B 40 haubt B

Das beweret ſich zum erſten alſo. Wie kan hie ein menſch regieren, das er nit wehß noch erkeunet? wer kan aber wiſſen, wilcher warhafftig glaubt odder nit? Ja wen ſich hie her bepßlich gewalt ſtreckte, ſo kund er den chriſten menſchen yhren glauben nehmen, juren, mehrer, wandeln wie er wolt, wie Chriſtus kan. 5

Zum andern beweret ſich auß der art und natur des heubts, dan ein iglichen eingetribet heubts natur iſt, das es in ſein gliedmaß einfließe alles leben, ſin und werck, wिल्chs auch in weltlichen heubter beweiſet wirt. Dan ein furß des landts einflieſſet in ſeyne unterthanen alles, was er in ſeinem willen und ſyn hat, und macht, das alle ſein unterthanen yhm ein gleichen 10 ſyn und willen empfangen, und thun alſo das werck das ehr wil, wिल्chs werck dan warhafftig heuß auß dem furßen geſloſſen in ſein unterthanen, den on yhm betten ſie das nit than. Nu mag keinn menſch des andern noch ſeiner egen ſeelen den glauben und alle ſyn, willen und werck Chriſti einflieſſen, dan allein Chriſtus, dan kein Papß, kein Biſchoß mag jowil thun, das der glaub, 15 und was ein chrißlich gliedmaß haben ſol, in eines menſchen herren erſtehe. Nu muß ein Chriſten den ſyn, mit und willen haben, den Chriſtus ym hymel hat, wie i. Corint. iij. der Apoſtel ſagt. Darzu geſchicht es, das ein chrißlich gliedmaß den glauben hat, den doch widder Papß noch Biſchoß hat, wie ſolt er dan deßelben heubt ſein? Auch wen er yhm ſelb nit mag das leben geben 20 der geiſtlichen kirchen, wie wil erß einem andern einflieſſen? Wer hat nye ein thier lebendig geſehen mit einem todten kopff? das heubt muß das leben einflieſſen, darumb iſts clar, das auß erden kein ander heubt iſt der geiſtlichen Chriſtenheit dan allein Chriſtus. Auch wo ein menſch hie das heubt were, ſo muß die Chriſtenheit ſo oft ſallen, ſo oft der Papß ſturbe. Dan der leyp mag nit leben, wo das heubt tod iſt. 25

Weitter folget, das Chriſtus in diſſer kirchen mag keinen Vicarien haben, drumb iſt der babß noch Biſchoß nymer mehr, mag auch nit werden Chriſtus vicarius odder ſtathalter in diſſer kirchen. Das beweret ſich alſo: dan ein ſtathalter, ſo ehr ſeinem herren gehorſam iſt, wirckt, treybt und einflieſſet 30 eben das ſelb werck in den unterthanen, das der her ſelb einflieſſet, wie wir das ſehen in weltlichem regiment, das ein wil und meynung iſt des herren, ſtathalter und unterthanen. Aber der Papß mag nit Chriſtus ſeines herren werck (das iſt glaub, hoffnung und lieb, unnd alle quade mit tugent) einflieſſen odder machen in einem Chriſten menſchen, wen er gleich heiliger weer 35 dan ſanct Peter.

Aud ob ſolch gleichniß und bewerung den ſich nit hiltten, die doch gegründt ſeyn in der ſchrißl. ſo ſtel doch ſtark und unbeweglich ſanct Paulus

3 glaubt B 4 wandeln B 6 des haubts B 8 heubtern B 9 ſein unterthanen B 11 entzihen B 12 dann en B 13 nit thun B 22 haubt B 23 haubt B
24 haubt B 26 haubt B 28 darumb B 30 hern B 33 heu B 34 hoffnung B 35 wece B

Eph. iij. do er der Christenheit nur ein heubt gibt, und spricht 'Laß uns ^{epb. 4. 15.} warhafftig werden (das ist, nit enjzerliche, sondern grundlich warhafftige Christen seinn) unnd wachsen mit allen dingeun in den, der das heubt ist, Christi. Auß welchem alle glid unnd der gantz corper zusammen gefugt, und ein glid am andern hangt in allen gelencken, durch wylche eins dem andern dienet unnd hilfft, ein yglichs nach der maß seines eygen wercks, mehret es den selben corper unnd bessert sich selb, das eins das ander yhe mehr und mehr lieb gewinnet'. Sie spricht der Apostel klar, das die besserung und vor-
 5 merung der Christenheit, wylch ein corper ist Christi, kumme allein auß Christo, der yhr heupt ist. Unnd wo mag ein ander heubt erfunden werden auff erden, dem solch art zugehengent mag werden, sintemal die selbenn heubter das mehrer mal selbs nichts haben, noch von lieb noch von glauben? Dartzu hat er disse wort yhm selbs, sanet Peter unnd yderman gesagt, unnd wo ein
 10 ander heubt wer not gewesen, het er gar untrewlich dasselb vorichwigen.

Ich wenjz wol etlich, die zu dissem und der gleichen spruch sagen thuren, Paulus hab geschwigen und damit nit glenguet, das auch sanet Peter ein heubt
 15 seh, sondern er hab den unvorstendigen geringe milch speijze geben. Sie sich ^{1. Cor. 3. 11.} zu, sie wollen, das es not sey zur selickheit, Peter fur ein heubt haben, unnd sein szo freds, das sie thuren sagen, Paulus hab die ding geschwigen, die zur selickheit nodt sein. Also müssen die unvorsinnstigen bocke Paulum und gottis
 20 wort ehr lestern, ehe sie yhren hrtumb liffen überwunden sein, und heißen das milchspeijz, wan man von Christo prediget, und stark speijz, wen man von sanet Peter prediget, gerad als were Petrus ein hoher, großer, schwerer ding zuvorstehen, dan Christus selbs. Das heißet die schrift außgelegt unnd
 25 T. Luthern überwunden, szo muß man dem regen entlauffen und ynz wasser fallen. Was solten solch schweker außrichten, szo wir widder die Behemen unnd keger solten disputirenn? furwar nichts mehr, dan das wir damit uns alle zu spot machten und yhn uriach geben, das sie uns alle fur unnsinnige,
 30 tobende kopff hielten, und yhren glauben durch solch der unjern narheit nur fester hielten.

Fragestu aber 'Szo die Prelatenn widder heubter noch stathalter sein uber diße geistliche kirchenn, was sein sie dan?' Da laß dir die leyen auff
 35 antwortenn, die do sagen 'sanet Peter ist ein zwelfspot, und andere Aposteln seinn auch zwelf botten, warnumb wil sich der Bapst schemen ein botte zu sein, szo sanet Peter nit hoher ist?' Seht euch aber fur, yhr leyen, das euch die hochgelereten Romanisten nit als keger vorprennen, das yhr denn Bapst
 wolt einenn botten unnd briefftregger machenn. Aber yhr habt werlich einen guten grund, dan 'Apostolus' auff kriechisch heißt 'ein bot' auff deutsch, und szo nennet sie das gantz Ewangetium.

1 haubt B 3 haubt B 7 sich selbst B 8 vormerung B 11 seytheinmal B
 14 were B 16 gelengnet B haubt B 18 zu der seligkeit B 19 zu der seligkeit B
 31 Fragestu B 35 Seht euch B 37 warlich B 38 Kriechisch B

330 sie dan alle boten sein eines herren Christi, wer wil 330 herrlich
 sein, das er sag, ein solch grosser her, in solcher grosser sache zur ganzen
 welt, hab nur einenn boten, und der selb mache darnach andere eigene botten?
 330 mußt man sanct Peter nit ein zwelfspoten, sondern ein eynigen botten
 nennen, und blicke keiner ein zwelfspot, sondern weren alle sanct Peters eynff
 3 botten. Wo ist der prauch an hern hoffenn? Ist nit war, das ein her vil
 botten hat? Ja wan geschicht das, das vil botten mit einer bottschafft an
 einen ort geschickt werden, wie ist uber eine stat pfarrer, Bischoff, Erzbischoff
 und Papst seinn, on was noch mehr mittel tyrannen dar zwischen regieren?
 330 hat Christus alle Aposteln mit gleicher voller gewalt in die ganze welt
 10 gesendet mit seinem wort und bottschafft, wie sanct Paulus sagt 'wir sein bot-
 schafften fur Christum', und i. Corint. iij. 'was ist Petrus? was ist Paulus?
 1. Cor. 3. 5. diener, durch welche ihr seht gienbig worden'. Diß bottschafft heist nu wehden,
 regieren, bischoff sein, und der gleichen. Das aber der Papst alle botten
 gottis vhm selbs unterwirfft, ist eben, als wen eins fursten bote die andern
 15 alle auffhiebt und sie nach seinem willen sendete, und er selbs nyrgen hnu
 lieffe, wurd das dem fursten wol gefallen? er wurd es wol hnen.

330 Modttestu sagen 'Ja es mag aber wol ein bot uber den andern sein',
 Sag ich: einer mag besser und geschickter sein dan der ander, gleich wie sanct
 Paul war gegen Petro. Aber die weil sie einertey bottschafft bringen, kan
 20 keiner des ampts halben uber den andern sein, 330 ist aber sanct Peter kein
 zwelfspot, sonder der eynff botten her und ein sonder botte: was solt einer
 von dem andern habenn, wenn sie alle gleich einertey bottschafft und gewerbe
 von einem herren haben?

330 Drum die weil alle bischoffe nach gottlicher ordenung gleich sein und
 an der Aposteln stat sitzen, Mag ich wol bekennen, das auß menschlicher orde-
 nung einer uber den andern ist in der euizerlichen kirchen: dan hie einflusst
 wol der Papst, was er hnu hnu hat, als da ist sein geistlich gesetz und men-
 schen werck, da mit euizerlich pompen der Christenheit wirt regirt, aber da
 30 von werden keine Christenn, wie gesagt ist, sein auch keine leher, die nit unter
 den selben geicken und pompen odder menschlicher ordnung sein, dan 330 manch
 landt 330 manch hntten. Das wirt als bestetiget durch den artikel 'Ich glaub
 in den heyligen geiß, ein heilige christliche kirche, gemeine der heyligenn'.
 Niemandt spricht also 'Ich glaub in den heyligen geiß, ein heilige Romische
 kirche, ein gemeinschafft der Romer', auff das es klar sey, die heilige kirch nit
 35 an Rom gebunden, sondern 330 weil die welt ist, in einen glauben vorjamlet,
 geistlich und nit leylich. Dan was man glaubt, das ist nit leylich noch
 sichtlich: die euizerlich Romische kirche sehen wir alle, drum mag sie nit sein

1 heu B 2 zu der ganzen B 20 Pauls B 25 Darumb B 30 sein leher B
 32 alles bestetiget B glaub B 34 glaub B 36 in einem B 37 glaubt B 38 sich
 tiglich B darumb B

die rechte kirche, die gegentzt wirt, welche ist einn gemeine odder santlung der heyligen ym glauben, aber niemant sieht, wer heylig odder gleybig sey.

Die zeichenn, da bey man enjzertlich mercken kan, wo die selb kirch in der welt ist, sein die tauß, sacrament und das Ewangeliun, unnd nit Rom, diß odder der ort. Dan wo die tauß und Ewangeliun ist, da sol niemant zweyßeln, es sein heyligen da, und söttens gleich eytel kind in der wigen sein. Rom aber odder besttlich gewalt ist nit ein zeichenn der Christenheit, dan die selb gewalt macht keinen Christen, wie die tauß unnd das Ewangeliun thut, drum gehoret sie auch nichts zur rechten Christenheit, und ist ein menschlich ordnung.

Darumb rad ich diesem Romanisten, das er nach ein jar in die schul gahe und lerne, was doch heiße ein Christenheit odder einn heubt der Christenheit, ehe er die armen feyer mit solchen hohen, tieffen, breyten unnd langen schriftenn vortreibt. Es thut mir aber in meinem herzen wehe, das wir leyden müssen von solchen tollen heiligen, das sie die heiligen schrift also frech, frey unnd unvorschampt zureißen und lestern, sich unterstehn die schrift zuhandeln, szo sie nit gungsam sein, das sie der sew hutten solten. Ich hab bißher gehalten, wo man etwas mit der schrift sol bewerern, mußte die selb schrift eygentlich zur sach dienenn. Aber nu lerne ich, das es gung sey, vil schrift rips raps zusammenn werffen, es rehme sich odder nit: wen die weyße gilt, so wil ich auß der schrift wol bewerern, das rastrum¹ besser sey dan malmeier.²

Also ist das auch gethann, das er schreibt ym latinischen unnd deutschen,³ das Christus sey ein heubt der Turcken, der heyden, der Christen, der feyer, der reuber, der hurn und buben. Es were nit wunder, das alle stein und holtz ym kloster den unseligen zu tod ansehen und anschreyeten umb solcher grautlicher lesterung. Was sol ich sagen? ist Christus nu ein hurwirt wurden aller hurheuffer, ein heubt aller morder, aller feyer, aller scheel? weh dir, du unseliger mensch, das du deinen hern also zu lesterung für alle welt schißt! Der arm mensch wil schreybenn von dem heubt der Christenheit, und vor großer dolheit meynet er, heubt und her sey ein ding. Christus ist wol einn

1 geglaubt B 2 sieht B gleybig B 6 kinder B 9 darumb B 10 der rechten B
 11 er noch B 12 gee B 19 hu der sach B 20 weyß B 26 hurn- wirt worden B
 27 haubt B 28 seßet B 29 haubt B 30 haubt B

¹) Zeidemann, Reformationzeit in Sachsen u. S. VII: „In der alten, zur Erholung von den Anstrengungen eines Erurter Quodlibetum verfaßten Schrift De generibus ebriosorum heißt es: Lipsensium cerevisiam studentes vocant 'Rastrum', metaphora puto sumpta ab agricolis, quod, quemadmodum hi rastris et sarenis et ligonibus omnem agri duntaxat vertunt et emolliunt, ita Lipsensium cerevisia velut rastrum intestina omnia sua acerositate laedit, movet et corrumpit.“ Vgl. Böcking, Hutteni operum Supplementum II S. 346. ²) Malvasier. ³) Vgl. Einleitung S. 278. Im „Büchlein von dem päpstlichen Stuhl“ Bl. Aijb: „Es ist nit genugt, das man Christum hu einem hirten oder heubt hab, wen wer es genugt, so wern alle heiden, alle Juden, alle yrende, alle feyer rechte Christen . . . Christus ist ein herr, ein huter, ein hirt, ein heubt der gantzen welt, man wil ader wil nicht“.

her aller dinge, der frumen und der boizen, der engel unnd der teuffel, der junpffrauen unnd der hurn, aber er ist nit ein heubt, dan allein der frumen, gleybigen Christen, in dem geist vorjamlet: dan ein heubt muß eingeleibet
 C. 4. 15 f. sein seinem corper, wie ich auß Janet Paul Epb. iiii. beweret hab,¹ und müsten die gleybmaß auß dem heubt hangen, yhr werck und leben von yhm haben, 5 darumb mag Christus nit sein ein heubt yrgent einer boizen gemein, ob die selben yhm wol unterworffen ist als einem hern. Gleich wie sein reich, die Christenheit, ist nit ein leylich gemein odder reich, doch ist yhm alles unterworffen, was geistlich, leylich, heyllich und hymetlich ist.

Also haben wir, das dißer lasterschreiber um ersten grund hat mich gelestert und geschmecht, in disem andern grund hat er Christum vil mehr dann mich gelestert, dan ob er wol sein heyliges gebet und fastenn legen mich armen 10 sunder groß achtet, hat er mich dennoch nit zum hurnwirt unnd heubt bubenn gemacht, wie er Christo thut.

Nu folget der dritte grund, da muß die hohe majestet gottis her halten und der heilig geist ein lugner und feker werden, das nur die Roma- 15 nisten war bleyben.

Der dritte grund ist auß der schrift genommen, gleich wie der ander auß der vormunfft unnd der erst auß der unvormunfft, das es yhe ordentlich 20 zugehe, und laut also:

Das alte testament ist gewesen ein figur des neuen testamentis. Die weil dann dasselb hat ein leylichenn ubirften priester gehabt, szo muß yhe 25 das new auch einen solchen habenn, wie woll anders die figur erfüllet werden, szo doch Christus hat gesagt 'Nit ein buchstaben, nit ein tutel sol vorgehen von dem geley, es muß alles erfollet werden'?² Hee ille.

Nerriicher, torichter, blinder buch ist mir nie für kommenn. Es hat vorhyn auch einer³ dasselb widder mich geschriebenn, szo grob, nerriich, das ichs habe müssen vorachtem. Aber weil sie noch nit witzig sein worden, muß ich mit groben kopffen groblich reden: ich sehe wol, der eiel vorsteht das 30 sentenpiel nit, muß yhm disteln für legenn.

Zum ersten ist das öffentlich, das figur unnd erfüllung der figurenn haben sich legenn ander wie ein leylich und geistlich odder enizerlich unnd 35 hinnerlich ding, das alles, was man in der figur hat mit leylichen augen gesehen, des erfüllung muß man allein mit dem glauben sehenn, odder ist nit erfüllung: das muß ich mit exempel beweren. Das Jüdisch volck ist leylich auß dem leylichen landt Aegypten durch viel wunder heichen gangen, wie ym

2 unglücklichen B. 1 „hab“ fehlt in B. 13 haubt bubenn B. 15 drit B. 21 alt testament B. neuen testamentis B. 22 obersten B. 23 neue B. 24 vorgehen B. 25 erfüllet B. 26 surkommen B. 30 distel B.

¹) E. 208 f. ²) Siehe Einleitung S. 278. ³) Hieronimus Emser in seinen Schriften „De disputatōe Zephean“ Bl. A 1^o f. und „N. Menatione Exteriora Megacerotis affectio“ Bl. C 1^o f. C 1^o f.

Crodo stet. Diese figur bedent nit, daß wir auch leylich auß Egypten gahn ^{2. 9. Cor. 13. 18 ff.}
 sollen, sondern unser seelen durch einen rechten glauben geht auß von den
 sünden unnd geistlicher gewalt des teuffels, das gleich des Jüdischen volcks
 leylich vorsamlung bedent die geistlich, huerliche vorsamlunge des christen
 5 volcks hm glauben. Also haben sie truncken wasser von einem leylichen fels ^{1. Cor. 10. 31.}
 unnd geffen leylich hymel brot mit leylichem mundt, 130 trincken und essen
 wir mit dem mundt des herzenn von dem geistlichen fels, dem hern Christo,
 wen wir in ihn gleben. Item Moies hing ein schlangen auß ein holz, ^{4. 9. Cor. 21. 8.}
 wer die ansach, wart gesund: das bedent Christum am Creutz, wer an den
 10 selbenn glaubt, wirt selig. 131 fort an das ganz alte testament, was es hat
 in leylichen, sichtlichen dingen, bedent hm neuen testament geistlich, huerlich
 ding, die man nit sehen kan, sondern hm glauben allein besitzt. Also vor-
 stand sanct Augustinus die figuren auch, da er sagt uber Johan. iij. Unter ^{3. Joh. 3. 14.}
 der figur unnd vhr erfüllung ist solch untersehend, daß die figur gab zeitlich
 15 gut unnd leben, aber die erfüllung gibt geistlich und ewiges leben. Nu mag
 der enßerlich pracht Romischer gewalt widder zeitlich noch ewig leben geben,
 drumb ist er nit allein kein erfüllung der figur, sondern auch geringer denn
 die figur Aaron, wilche war auß gotlicher ordnung. Dan 130 das papstum
 das ewig odder zeitlich leben gebe, so weren alle bester selig und gesund. Aber
 20 wer Christum hat und die geistliche kirche, der ist wertlich selig unnd hat der
 figur erfüllung, doch nur hm glauben. Die weil den des Papst enßerlich
 pracht und einckeit mit den augen mag gesehen werden, und wir das alle
 sehen, so istz nit möglich, daß er solt vrgent einer figur erfüllung sein, dan
 erfüllung der figuren müssen nit gesehen, sondern geglaubt werden.
 25 Nu sihe, sein das nit sehne meistere, die den ubirten priester hm alten
 testament machen ein figur des papstis, der auch, ja mehr in leylicher bracht
 ist den jener, und sol also ein leylich ding leylich figur erfüllen, das were
 nit anders, dan das figur und erfüllung weren gleich ein wie das ander.
 Sol nu die figur bestan, 130 muß der new hoch priester geistlich sein, sein
 30 zierde und geschmuck geistlich sein. Das haben auch die propheten gesehen, da
 sie von uns gesagt haben, psal. cxxxi. 'deine priester werden anhogt sein mit ^{31. 132. 9.}
 dem glauben odder gerechtikeit, und deine geweyeten werden mit freuden gehirt
 sein', als solt er sagen 'unser priester sein figur, sein mit sehden und purpur
 gekleidet enßerlich, aber deine priester werden mit gnaden hntwendig gekleidet
 35 sein'. Also ligt hie hernyder der elend Romanist mit seiner figur, und umb-
 sonst jovil schrifft zusamen wirfft: den der papst ist ein enßerlich priester,
 und wirt von hnen noch enßerlicher gewalt und schmuck vorstanden, drumb mag
 und kan Aaron nit sein figur gewesen sein, wir müssen einen andern haben.

1 geen B 4 huerliche vorsamlung des B 7 herren Christo B 8 glauben B
 10 glaubt B 17 darumb B geringer dann B 20 kirchen B wartlich B 21 dan des B
 24 mußten A 25 obersten B 28 eyns wie B 29 hoch priester B 35 umbjunt B
 36 dan der Pabst B enßerlicher priester B 37 nach enßerlicher gewalt B darumb B

Zum andern, das ſie doch greiffen, wie weit ſie vonn der warheit ſein, wen ſie ſchon ſo klug werren, das ſie der figur hetten eine geiſtlich erfullung geben, dennoch beſtund es nit, ſie hetten den einenn öffentlichen ſpruch der ſchrift, der die figur und geiſtlich erfullung zuſammen truge, ſonſt mocht ein yder drauß machen, was er wolt, als: das die ſchtangen durch Moſen auß
 Joh. 3. 14. gehangen Chriſtum bedeut, leret mich das dritte capitel Johannis Ewangeliū, wo das nit were, ſolt mein vornunfft auß der ſelben figur gar ſetſam wild ding ertichten. Item das Adam iſt gewesen ein figur Chriſti, muß ich nit
 Röm. 5. 14 f. von mir ſelbs, ſondern auß Paulo Roma. v. leren. Item das der jels in
 1 Cor. 10. 4. der wiſſten bedente Chriſtum, ſagt nit die vornunfft, ſondern Paulus i. Corint. x. Also das niemand anders die figur außlege, dan der heilige geiſt ſelb, der die figur geſetzt und erfullung than hat, auß das wort unnd werck, figur unnd erfullung, unnd beyder vorcklerung, gottis ſelber, nit der menſchenn ſeinn, auß das unſer glaub auß gottliche, nit menſchliche werck unnd wort gegrundet ſey. Was vorſuret die Juden, dan das ſie die figuren ſuren noch hrem kopff on
 ſchrift? was hat viel feker vorſuret, dan die figuren on ſchrift außgelegt? Wen nu ſchon der Papſt ein geiſtlich ding were, ſo gilt es dennoch nichts, das ich Aaron wolt ſeine figure machen, es ſey dan ein ſpruch für handen, der öffentlich ſage ſich da, Aaron iſt ein figur geweſenn des Papſts? wer wolt mir ſonſt weren, das ich ſo wol mocht halten, der Biſchoff zu Frage
 wer figurirt durch Aaronem? das hat ſanct Auguſtinus geſagt, das die figuren gelten nichts hm hadder, wo nit ſchrift daneben iſt.

Nu gebriecht diſſem armen planderer an behden, hat keinen geiſtlichen, ynnertlichen hohen priester, darzu keinen ſpruch der ſchrift, ſelt blind daher auß eygenem trawm, unnd nimpt für einen grund, das Aaron ſey ſanct Peter figur geweſen, da die groſte macht an ligt zu grunden unnd bewerren, ptappert mit vielen wortten, das geſetz muß erfullet werden, unnd kein buchſtab nach bleyben.

Lieber Romaniſt, wer hat daran gepweiffet, das das alt geſetz und ſeine figuren müſſen hm neuen erfullet werden? Man durfft deiner meifterſchafft
 hirnunen nichts. Aber hie ſoltteſtu dich laſſen ſehen und beweysen deine hohe kunſt, das die ſelb erfullung durch Petrum odder denn Papſt geſcheh: da ſchweygeſtu wie ein ſtock, da zureden iſt, unnd ſchweyſt, da nit not zu redenn iſt. Haſtu dein logica nit baß geternet? du probirſt die maiores, die niemand anſicht, unnd nympt für gewiß; die minores, die yderman anſicht, unnd ſchleniſt
 was du wilt.

Hör mir zu, ich wil dich dein logica baß leren, unnd ſage mit dir einrechtlich: 'Alles, was hm alten hohen priester iſt figurirt, muß hm neuen
 1 Cor. 10. 6. erfullet werden, wie Paulus ſagt i. Corint. x.' ſo ferne ſein wir der ſachen

1 fünft B 5 darauß B 19 ſich da B 20 fünft B 23 ploderer D 26 Peters B
 32 geidhech B 33 ſchweyß B 35 ſchleniſt B 39 i. Corint. ij. Aß

gar einij. Nu sagestu weiter 'Janet Peter odder der Papst ist figurirt worden durch Aronem'. Die sag ich 'neyn', was wiltu nu thun? Sey fast geleeret, nym zu hulff alle Romanisten auff einen hauffen, unnd bring einen buchstaben odder tuttel auß der schrift darzu, szo will ich sagen, du sehest ein helt. Auff was grund hastu nu gebawet? auff deinen ehgen traum, und rumeft dich, du wollest mit schriftten widder mich handeln. Es were dir an not gewesen, szo zu narren tegen mir, ich het dennoch wol einen narren ubirkommen.

Nu hore mir auch weiter zu: Ich sag, das Aaron ist gewesen ein figur Christi, und nit des Papsts. Das sag ich nit auß meinem kopff wie du, ich wilz beyde recht grunden, das widder du noch alle welt noch alle teuffel sollen umbstossenn. Zum ersten ist Christus ein geistlicher, innertlicher priester: dann er siht hm hymel, und bittet fur uns als ein priester, leret uns inwendig hm herkenn, unnd thut als was ein priester thunn sol zwischen got und uns, wie Janet Paulus Ro. iij. Heb. per totum sagt, und also ist die figur Aaron Röm. 3. 25. seyplich unnd außzerlich, die erfüllung aber ist geistlich unnd inwendig, und concordirt zu samen. Zum andern, das ich die selben nit auß meinem kopff zusammen trag, szo hab ich den spruch psal. cir. Got hat geschworen, unnd Ps. 110. 4. wirt ihn nimmer gerewen, 'du solt sein ein priester ewiglich noch der wehß Melchisedech'. Bring du auch einen solchen spruch von Janet Peter oder dem Papst: dan das dißer spruch von Christo gesagt ist, halt ich, wirstu nit leugnen, szo ihn Janet Paul Heb. v. und viel ortten mehr, und der her Christus selbs Hebr. 5. 6. Math. xxiij. von ihm selbs anheugt. Math. 22, 44.

Also sehen wir, wie fein die Romanisten mit der schrift handeln, machen 25 drauß was sie nur wollen, als were sie ein wechtern nasen, die man ihn und her zihen mocht. Nu haben wir, das Christus der ubirft priester ist, hm neuen testament bestetiget mit schriftten. Aber das noch klerer helt sie beyde gegenander, Aronem und Christum, Paulus Heb. ix. und sagt also: In das Hebr. 9. 6ff. erste tabernackel gingen die priester alle tag, zuvolnbringen die offer, Aber 30 in das ander ging der hoh priester des jares nur ein mal, nit an blut, das er fur seine und des volcks sund opfferte, damit der heylig geiste bedentte, das nach nit offenbar were der weg zum rechten heiligen tabernackel, die weil dasselb tabernackel weret, wilchs war ein bild odder figur, die zu der zeit not war, Aber Christus der ist kommen ein hoher priester in zukunfftigen geistlichen guttern, und ist in ein grossers und viel weiters tabernackel, das nit mit der hand gemacht ist, das ist nit des zeitlichen gepewes, auch nit mit bocks odder ochsen blut, sondern mit seinem engen blut, nur ein mal eingangen, hat damit erfunden ein ewige erlösung. Was sagestu hiezu, du hochgelarter Romanist? Paulus spricht, Christus ich durch denn hohen priester bedeut, du

6 on noth B 8 ubertommen B 10 des Papst B 15 Pauls B 19 nach der B
 22 Pauls B 23 anheigt B 25 darauß B 26 oberft B 29 hovorbringen B
 30 hoch priester B on blut B 32 noch nit B 37 engen blat A

sagst, sanct Peter: Paulus spricht, das Christus sey nit in ein zeitlich gepew
 gangen, du sagst, er sey hm zeitlichen gepew zu Rom: Paulus spricht, er sey
 ein mal eingangen unnd hat ewiglich erlösung erfunden, macht die figur
 ganz geistlich und hymlich, die du yrdensch und leylich machst. Was wiltu
 nu thun? ich wil dir einen radt gebenn: Nym die saust, schlag yhn yniz maul,
 und sag, er hab gelogen, er sey ein leger, ein vorgiffter, wie du mir thuest,
 1. Cor. 22, 24. so wirstu deinem vatter Zedechia ehulich sein, der Micheam auch yniz maul
 schlug. Zihestu schir, du elender gottis lesterer, wo dich deine tolle hyn und
 deine radtgeben hyn geiret haben? wo sein sie nu, die grossen hanen, die
 mein sermon von beyder gestalt¹ auffhuben? Es ist yhn recht geschehen, sie
 wolten das Ewangeliem nit horen noch lenden, szo sollen sie nu des boizen
 geistes lügen und lesterung dafür horen, wie Christus zu den Juden sagt
 Joh. 5, 43. Johan. v. Ich bin kommen in meins vatters namen, und habt mich nit auff-
 genommen, ein ander wirt kommen in seinem namen, den werdet yhr auffneimen.

Wochst aber jagen, Es were neben Christo auch sanct Petrus figurirt
 durch Aron. Sag ich: wiltu es nit lassen, mahist jagen, es sey der Turck
 durch Aronem figurirt, wer kan diß weren, weil du szo gerne unnuß plan-
 derst? aber du hast dich vorprochen mit schrifften zudecken, das thu, und laß
 dein traum dabeyneim. Darzu, wo man umb den glauben streittet, muß
 man nit mit wandenden schrifften streitten, sondern die do gewißlich, einse-
 tiglich, klerlich zur sach dienen, sonst solt uns der boß geist hyn und her
 werffenn, das wir nit wisten, wo wir zu lezt blieben, wie vielenn gescheh
 ist in den wortlin 'Petrus' und 'petra', Math. xvi. Es were etwas woeniger
 lügen und lesterung, wo du gesagt hettest, Aron were Christus figur ge-
 wesen, daneben auch Petri, aber nu schrehestu mit vollem maul und sagist,
 Aron sey nit Christi, sondern Petri figur gewesen, mit frechen wortten sanct
 Paul yniz angeficht schlecht, und das yhe nicht nachbleib etwas der vollkommen
 unshunickeit, Sprichstu, Moses sey ein figur Christi gewesen, und dasselb nit
 allein on alle schrifft, ursach und anzeigung, gerad als werestu mehr den got,
 das alles, was du sphest, für Ewangeliem gehalten solt werden, sondern auch
 widder alle schrifft, die Mosen macht ein figur des gesetzes, wie sanct Paulus
 2. Cor. 3, 7n. thut ij. Corint. iij. Davon ist nit not ist weiter zureden, du schlugist yhn
 villeicht noch ein mal yniz maul, als frech unnd frevel du bist. Solch giffst
 hastu von dem Gmizer gelogen, in seinen lehrlichen und lesterbuchlin,² dem
 ich, ob got wil, wen juncker Gck mit seiner judenn³ kompt, vordienet antwort
 geben wil. Yhr werdets mir nit szo hynauß juren, lieben Romanisten: kan

1) radtgeber B 13 summen B auffgenommen B 14 summen B 16 magstu
 jagen B 17 dirß weren B ptoberst D 21 hu der sach B 22 nit wisten B geschehen B
 25 jagest B 27 Pauls B nachbleibt B 29 dan got B 31 Pauls B 32 ij. Corint. iij. AB
 jchlugest B 34 legerischen B 35 kumpt B

1) Siehe E. 76 ff. 2) Siehe oben E. 302 Ann. 2. 3) Luther nennt so Gck schon
 lange ruhmredig angekündigte Schrift de primatu Petri.

ichs mit gewalt nit erwerben, solt ihr mir doch hie kein schrifft fur euch bringen. Ich kan noch wol, got lob, ubirs graz lauffen.

Nu mein ich, es sey klar, das der drit grund dieses Romanisten sey ketzerisch und lesterlich, als der got dem heyligen geist offentlich widerpricht, 5
ihn liegen heist, Paulum ganz vornichtet. Dan hntemal Christus ist durch Maron bedent, szo mag nit Janet Peter dadurch bedent sein. Dan was die
schrifft Christo zuegent, das muosz man keinem andern zweigen, auff das
bestendig bleib die schrifft in einem gewissen, einseitigen, unurteligen vor-
stand, darauff sich unjzer glaub on alles wanken muge barwen. Das laz ich
10 geschehen, das Petrus sey der zwelff eddel gestein einer, die Maron auff der
brust trug, damit bedent sein mag, das die zwelff Apostel, in Christo gewiulich
erwelet und von ewigkeit erkennet, das hocht unnd liebt stueck der Christenheit
sein, aber ich laz ihn in feinen weg Maron werden. Item ich laz zu, das
Janet Peter sey der zwelff lewenn einer, die Salomon an seinem kuniglichen 1 Kön. 10. 19f.
15 stul hat, aber Christus allein muosz mir der eynige kunig Salomon bleyben.
Ich laz die zwelff Aposteln sein die zwelff brunnen in der wusten Glin, so 2. Mos. 15. 27.
doch, das mir die liechte wolcken und die feurige seule nichts anders, dan
Christus selbs sey. Als wenig nu gewalt unter den zwelffen einis uber das
ander hat, szo wenig gewalt hat Janet Peter ubir die andern Apostel unnd
20 der Papst ubir andere Bischoff und pfarrer auß gotlicher ordnung.

Noch eins, ihr lieben Romanisten, unnd damit ein end, Ich bit umb
ein quedijs, richtiges antwort: Ist Maron gewesen ein figur des Papsts in
leiplicher ubirkeit, kledung und stad, warumb ist er nit auch ein figur ge-
wesen in allen andern sephlichen dingen? Gilt ein leiplich ding, warumb
25 geltenn nit alle andere?

Es stet geschriben, das der ubirst priester solt nit eine witwe oder eine 3. Mos. 21. 14.
vorweiste, sondern allein ein Junpfraw zur ehe nehmen, warumb gibt man
dan dem Papst nit auch ein Junpfraw zur ehe, auff das die figur erfullet
werde? Ja warumb vorpent der Bapst der ganzen priesterichafft den ehe-
30 lichen standt nit allein widder die figur, sondern auch widder got, widder
recht, widder vornunft und natur, des er keinen jug, gewalt noch recht hat,
das die kirch noch nie gebottenn, noch gebietten mag, und macht auß eygenem
mutwillen on not und ursach die Christenheit vol hurn, sumder und elend ge-
wissen? wie Janet Paul von ihm sagt i. Timo. iiij. Es werden in den lekten 1. Tim. 4. 1 ff.
35 zeitten kommen, die von dem glauben treten, und anhangen den leren der
teuffel in heuchlerey mit falschen, ertichten wortten, und gewissen haben mit
mal heichen vorgeichnet, die werden vorpieten den ehelichen standt, und ge-
pietten, nit zueissen was got geschaffen hat &c. Hat nit hie Janet Paul troffen

2 ubers B 5 festeinmal B 6 dardurch B 12 das hocht B 18 eines B
19 uber die andern Aposteln B 20 uber andere bischoff B 22 ein quedijs, richtige ant-
wort B Papst B 23 obrigkeit B 26 oberst B 27 junpfraw zu der ehe B 28 jung-
fraw zu der ehe B 34 Pauls B 38 Pauls B

die geiſtlichen Romiſchen geſetz, da der priesterſchafft verboten iſt der ehliche ſtand und gepotten alten Chriſten, nit putter, nit eyer, nit milch, nit fleiſch eſſen auß benante tage, ſo doch ſrey wilkore gelaffen iſt von got ſetber alten Chriſten ſteuden eſſen, ehlich werden, wie ſie wollen? Wo biſtu nu, Romaniſt von der obſervanz, der du ſo faſt pterreſt, es muß nit ein buchſtab der figur nachbleyben, es muß alles erfüllet werden? Ja wo iſt der Papſt ſanct Peters nachfolger, welcher ein weip hat, auch ſanct Panel und alle Apoſtel?

3. Moſ. 21. 5.

Weitter, der alt hohe priester muß ſein har nit laſſen abſcheren, warumb leiſt ihm der Papſt den ein platten machen, unnd alten andern priestern? wo wirt hie die figur erfüllet biß auß einen buchſtaben?

Item, der alt hohe priester mußte ſein leit des lauds Iſrael haben, ſondern lebt allein von dem opffer des volcks von Iſrael, warumb tobet den der Romiſch ſtul iſt nach der gantzen welt, und hat nit allein land, ſtet, ja fürſtenthum und künigreich geſtohlen und geraubet, ſondern vormiſſet ſich auch, alle künige und fürſten zu machen, ſetzen, abſetzen und wandten wie er wil, als were er der Gndchriſt? wo wirt hie die figur erfüllet?

Item, der alt hohe priester wart von den künigen gerigt als ein unterthaner, warumb leiſt den der Papſt ihm ſeine füße kuſſen und wil künig alter künige ſein, daſ Chriſtus ſelbs nit thet? wo erfüllet ſich hie die figur?

Item, der hohe priester war beſchnitten, unnd das ichs ein end mach, wen das heißt die figur erfüllen, das leyblich zugehe im neuen teſtament wie im alten, warumb werden wir nit widerumb Juden unnd halten das ganz geſetz Moſi? Wuſſen wirs in einem ſtuck halten, warumb nit in allen? ſo nit in allem, warumb in einem? Und ſo man hie wil das neue teſtament erheben in zeitlicher pracht mehr und hoher dan das alte, were es den nit der vornimſt gleich, das im neuen teſtament mehr dan ein hoher priester were, damit es ehrlicher und prachtlicher were, den das alte, das nit mehr dan einen het? ſolt die vornimſt hie richten und ihr ſelb folgen, was muſtu das ſie thun wurd?

Item, es ſein zur zeit des alten hohen priesters viel heilige menſchen geweſen, die nit unter ihm waren, als, Job mit den ſeinen, den er iſt hie nit allein geweſenn, item der künig zu Babylonien, die künigin von Saba, die witwe vonn Sarepta, der fürſt Raaman auß Syrien, und viel ander ſegen dem außgang der ſonnen, mit den yhren, die alle gelobt ſein in der ſchrift, warumb helt hie nit die figur in allen buchſtaben, und wil der Papſt ſeinen laſſen Chriſten ſein, er ſey ihm dan unterworffen, unnd leuß ihm bley und wachs abe, wie theur ſein Romaniſten wollen? odder haben die Romaniſten gewalt, figur zudeuten, wie unnd wievil ſie wollen, ou alle ſchrift? Sibestu noch nit, lieber Romaniſt, wie gar blind nend und haß dich und deines

1 ehliche B 4 ehlich B 7 Faute B 9 dann ein B alle A 12 dan der B
14 inſtenthum B 18 leiſet B 21 ynger B 27 dan das B 30 hu der heit B

gleichen gemacht hat? were dirz nit ſein angeſtanden, du bettiſt in deinem kloſter blieben, deine vigilien bettet, biß man dich zur ſachen berufet odder getrieben hette? du weißeſt nit, was figur iſt odder heijſet, und rumeſt dich der ganzen heiligen ſchrift ein öffentlichenn meißter.¹ Na freilich einen meißter, ſie zuvorterbien, got zuleſtern und alle warheit zu ſchmahen. Muß nach ein mat widder, lieber Romaniſt, ißo will ich dich mit meyen beſtecken und denen, die dich geſand haben, zum neuen Jar ſchenken.

Ich wil auch einis anizen der ſchrift ſagen. In allen ſtenden, die got vorordent hat, ſein atheit ecklich, die do heilig und ſelig werden, und iſt kein ſtand on lebendigen heiligen auff erden, wie Chriſtus lautet Luce xvij. werden zwey in einem bet ſein, eins wirt angenommen, das ander vorkaſſenn zc. wenn nu der Papſt ſtandt auß got were, ſo were es nit muglich, das ein Babit vordampft wurde, die weil nur ein perſon atheit in dem ſelben ſtand iſt, und wurd also ſeiner ſelickheit gewiß, wer do Papſt wurd, das doch widder alle ſchrift iſt.

Nu laſſet uns ſehen, wie die frumen teut die heiligenn wort Chriſti in dißer ſach handlen.

Chriſtus ſagt zu ſanct Peter Math. xvi. Du biſt oder heißeſt Petrus, und auff den petram (das iſt auff den ſelz) wil ich bauen meine kirchenn, und dir wil ich die ſchluffel des hymtreichs geben, was du wirzt binden auff erden, ſol gebunden ſein ym hymel, und was du wirzt auſſloſen auff erden, ſol loß ſein ym hymel.

Auñ dißenn wortten haben ſie die ſchluffel allein ſanct Petro zugehengt, aber der ſelb ſanct Matheus am xvij. hat dißenn vrrigen vorſtand vorlegt, da Chriſtus zu allen in gemein ſagt: ſurwar ſag ich euch, was yhr werdet binden auff erden, ſol gebunden ſein ym hymel, unnd was yhr werdet auſſloſen auff erdenn, ſol loß ſein ym hymel. Sie ißs klar, das Chriſtus ſich ſelb außlegt und in dißem xvij. capittel das vorige xvi. capitel vorkleret, das ſanct Petro an ſtadt der ganzen gemein, unnd nit ſur ſein perſon, die ſchluffel geben ſeinn. Also auch Johan. ultimo: Er hat yhu eingelaſſen unnd geſagt Nemet hyn den heiligen geiſt, welchen yhr werdet yhr ſund vorklaſſen, den ſein ſie vorklaſſen, wilchem aber yhr ſie behaltet, den ſein ſie behalten. In dießenn zween ſpruchen gegen den eynigen haben vil ſich bemuet da mit ſanct Peters eynige gewalt zuerhalten, aber es iſt das Ewangeliium zu klar am tag, habens bißzher miſſen laſſen bleyben, das ſanct Peter ym erſten ſpruch nichts beſonders ſur ſein perſon geben ſey, unnd alßo habens vorſtanden viet der

1 betteſt B 2 zu der ſachen B 3 weißeſt B 5 noch ein mat B 8 eynes B
 10 lebendige B Luce i. AB 11 angenommen B 13 alle zeit B 15 zo A Zu biſt A
 20 hymtreichs B 33 hwenen B dem eynigen B bemuet B 36 beſunders B

1) Siehe Einleitung S. 277.

Matth. 16, 15f. alten heiligen veter. Auch wehzen es auß die wort Christi: ehe er die schlüffel
 sanct Peter gab, do fragt er nit allein Petrum, sondern alle sampt, und
 sprach 'was hattet ihr von mir?' do antwort Petrus für sie alle unnd sprach
 'du bist Christus der son des lebendigen gottis'. Darumb muß man die wort
 Christi am xvi. capittel vorstehen nach den wortenn am xviii. unnd Johan. ult. 5
 Matth. 16, 18f. und einen spruch nit legenn zween stercken, sonder einen durch zwen recht
 Matth. 18, 18f. Job. 20, 22f. vorkleren. Es ist ein stercker bewerung, wo zween, dan wo nur einer ist, und
 einer billich zwehen, unnd nit zween einem folgen odder wehzhenn.

Drumb szo liegt es hie am tag, das alle Apostel Petro gleich seinn in
 aller gewalt, das bewehzet auch das werck neben den wortenn. Dan Petrus 10
 hat nie keinen Apostel erwelet, gemacht, bestetiget, gesendet, geregiret, das doch
 het muß sein, szo er vonn gottlicher ordnung ihr oberer wer geweßenn, odder
 weren alle sampt teker gewesen. Nbir das mochten alle Apostel semplich nit
 machen sanct Mathiam und sanct Paul zu Aposteln, sondern mußten von
 9 Episth. 1, 23ff. 13, 2. hmel gemacht werden, wie act. i. unnd xiiij. stet, wie mocht dan sanct Peter 15
 allein nbir alle ein herr sein? und diß nutzlin hat noch niemant auffgepißen.
 werden auch mir szo gnedig sein on ihren willen, unnd dasselb noch ein weil
 wol ganz lassenn. Und wie dieser Romaniſt rumb, das der Romisch stul
 blieben ist, ob er wol an seiner gewalt ist offit angefochten,¹ rume ich wider-
 umb, das der Romisch stul auch viel mal und noch bißher strebt unnd tobet 20
 nach solcher gewalt, er hat sie aber noch nie ubirtumen unnd wird sie, ob
 got wil, nimmer mehr ubirtumen, und ist ein rechter fastnachts rum, das
 sich einer rumen thar, Es sey ihm blieben bestendiglich, das er noch nie
 gehabt hat. Warumb rumbet sich der liebe Romaniſt nit auch, das ihm die
 stadt zu Veyphit noch nie genommen ist, doran er doch nit ein hauß hat? Es 25
 were dhe ein gleicher rum. So plaudert man einhin, was nur muß man
 sellet, das muß erauß. Drumb sag ich, die Romische tyrannen haben wol
 widder das Evangelium gestritten, auß der gemeinen gewalt ein engene zu-
 9 Matth. 16, 18f. machen, aber Christus wort ist blieben, da er sagt 'Die gewalt der hellen
 sollen nichts dawidder vormugen'. Were eß nu auß gottlicher ordnung geweßen, 30
 szo hette es got nit lassen, eß were ein mal erfüllet worden, dan er spricht,

9 Darumb so ligt hie es am tag B 12 oberster B 13 über B 14 Pauts B
 15 act. ij. A 16 über B 21 ubertumen B wir sie, ob AB 22 ubertumen B
 25 Veyphit B daran B 26 plodert D 27 herauß. Darumb B Romischen B

1) Super apostolica sede etc. Bl. Ba: „Siquidem hanc sedem apostolicam et Iudaeorum
 insania et tyrannorum rabies et schismaticorum stultitia et haereticorum superbia
 foralisque et atrox praesumptio evertere saepe saepiusque molita est, sed frustra ac
 incassum. Etsi in praesidentem huius sedis praevaletur eumque extinxerit, in ipsam
 autem sedem deo protegente nunquam, quin firma permanserit, manebitque“. Büchlein
 von dem papstlichen Stuhl Bl. B4v: „Die samlung der scheflein unter diesem [apostolischen] stul
 hat keiner kunnen hureissen, wiewol es über xiiij mal versucht ist worden“, und vorher: „Die
 samlung hat also lang gestanden, als über tantent vier hundert und sechs und achtzig jar unnter
 Peters stul, den Christus auffgericht hat“.

das nit ein tittel noch buchstaben sol nach bleyben, es muß erfüllet werden. Matth. 5, 18.
 Aber Romischer gewalt ist noch nie ein buchstab erfüllet uber die gantz Christen-
 heit. Es hilfft auch nit, das man sagt, es sey nit der Romer, sondern der
 feker schuld, das nit erfüllet werd. Steher hyn, feker her, was gottlich ord-
 5 nung und zusagen ist, vornügen die pforten der hell nit weren noch hyn-
 dern, schweyg dan die feker: er ist wol szo starck, das er es erfüllen kan
 und wil, vn aller feker danck. Die weil er es dan nie gethan hat, und
 leset es noch unerfüllet, unangesehen szo großen ernst, flehß, muhe, und
 erbeit, list und schalckheit darzu, die die Romer dabey than haben, ist's hoff
 10 ich gungsam beschloffen, was des Papis gewalt ist fur andern Bischoffen
 unnd parrern, ist menschlich und nit gottlich ordnung. Christus reich ist
 durch die gantz welt alzeit gewesen, wie ym andern und xvij. psalm stet, Bf. 2, 4.
Bf. 19, 5.
 Es ist aber nie kein stund gantz unter dem Papis gewesen, trotz der an-
 ders sage.

15 Wie wot diß als grundlich war ist, wollen wir doch weiter auch yhre
 unnutz fabeln zu nicht machen, und sag also: Wen schon das nit gulte, das
 die zween spruch Matthei und Johannis, welche die schluffel gemein machen, Matth. 18, 18.
Joh. 20, 22 f.
 solten vorkleren den einen spruch Matthei, der do lauttet, als Petro die
 schluffel allein gegeben sein, so wirt die sache doch nit weiter kummen, dan das
 20 es zweiffel ist, ob der eine spruch den zweyen oder die zween dem eynigen
 folgen solle, und trohe ich mit zweyen spruchen szo starck als sie mit einem.
 Und in dem zweiffel sein wir aber sicher, und stet an uns, das wir den Papis
 mungen fur ein heubt haben oder nit, dan wo etwas ym zweiffel hangt, da
 ist niemant kein feker, er hatte diß odder das, wie sie alle selb sagen. Und
 25 szo ligt aber mal erunder yhrer grund, und mügen nit auff bringen, den
 einen solchen ungewissen zweiffel. Darumb müssen sie entwedder diße spruch
 alle drey lassen faren als untuchtig, yhre sache zubestetigen, die weil sie ym
 zweiffel weben, odder müssen andere spruch furen, die uns öffentlich wehßen,
 das die zwene dem eynigen sollen folgen, das sollen sie mir lassen, und biet
 30 yhn trotz darzu.

Ich wil aber spruch furen, damit ich bewehße, das der eine spruch sol
 folgen den zween, Dan also spricht das geley und Christus zeugt es an
 Mat. xvij. ein igliche sache sol bestehn durch den mund zweer odder dreer 5. Mos. 17, 6.
Matth. 18, 16.
 35 dan ich zween zeugen hab widder einen, szo muß mein sache furgahn, und der
 ein spruch zweyen folgen, das Petrus nit als Petrus, sondern an stat der
 gemein die schluffel empfangen habe, wie Mat. xvij. und Johan. ult. sagt
 klerlich, und nit allein Petrus, wie Mat. xvi. scheynet sagen. Matth. 18, 18.
Joh. 20, 22 f.
Matth. 16.
18 f.

7 aller sanfter AD Grl. Ausg. 9 arbeyt B schalckheit B 10 Papis B 12 alle
 heit B 21 sollen B 23 haubt B 25 nichts auffbringen dan eynen B 32 den
 zweyen B begit B 33 bestechen B zweyer B 35 furgahn B 37 empfangen B

Matth. 15, 18
Joh. 20, 22 f.

Aber das wundert mich fast solch hohe vormessenheit, das sie auß der schluffel gewalt wollen ein regierende gewalt machen, das sich doch zu-
sammenn, wie winter und summer, dan regierende gewalt ist weit mehr dan
schluffel gewalt. Schluffel gewalt reycht nur außs sacrament der puß, die sind
zupinden unnd loßenn, wie der klare tert stet Math. xvij. unnd Johan. ultimo.
Aber regierende gewalt stet auch uber die, die frum sein unnd nit haben das
man bind odder auffloße, unnd hat unter sich predigen, vormanen, trosten,
meiß halten, sacrament geben, unnd der gleichen. Trumb fuget sich der dreher
spruch keiner zur gewalt des Papsts ubir die gantz Christenheit, man wolt
dan nur einen beichtvatter oder penitentiarien odder baumeister drauß machen,
das er allein uber die bößen unnd hundere regire, das sie doch nit wollen.

Auch wo dieß wort sollen Ppstlichen gewalt bestetigen uber alle Christen,
wolt ich gerne wissen, wen der Papst kundiget, wer ihn absolviren muge, szo
diffe wort, wie sie sagen, dem Papst yderman unterwerffen, Er muß freytlich
in sunden bleyben, unnd tang auch nit, das er seine gwalt einem andern gebe
uber sich, er wurd anders ein feyer, als ein handler widder gottlich ordnung.

Es haben wol etlich erticht, das perion unnd ampt am Papst zweierley
ding sein,¹⁾ als mug die perion sich untergeben, unnd nit das ampt. Es gleisset
das, es heht aber wie die geistliche wahr pflegt, dan sie habenn in yhren ge-
setzen selbs so mit großem geschrey und pracht vorpotten, das sein unterer
Bischoff mug einen papst bestetigen, darinnen doch nit das ampt, sonderu
die perion muß ampt gesetzt wirt: szo dann hie die perion niemant unterthan
ist, ist sie gewißlich in dem absolviren auch nit unterthan. Aber sie haben
in allen yhren hendel, sachen, glossen, vorstand ein schwindel geist, das sie iht
joust, iht szo sagen, unnd die weil sie die gottis wort zwingen, vorlieren sie
den rechten vorstand, das sie nit wissen wo sie bleyben, unnd gahn also selbst
yhr, wollen doch die gantz welt regieren.

Trumb hatt ein igtlich Christenn mentich, das in diesen spruchenn widder
sanct Peter noch den Aposteln gewalt geben ist zu regieren odder oben zu-
schweben. Was ist dan drinnen geben? das wil ich dir sagen.

Die wort Christi sein etel gnedige zusagunge der gantzen gemein,
aller Christenheit gethan, wie gesagt ist, das die armen sundige gewissen einen
trost haben sollen, wo sie durch einen menschen werden auffgelöst odder absol-
viret, unnd reychen also die wort nur auff die sundige, blode, bekrubte ge-
wissen, wilsch da durch sollen gesterckt werden, szo sie anders gleyben. Szo
nu die trostlich wort Christi, allen armen gewissen der gantzen gemein zu

¹⁾ Darumb B 9 zu der gewalt B uber B 10 drauß B 12 solle B 15 ge-
walt B 24 hendeln B 25 joust B 26 geen B 27 yhre B 28 Darumb B
30 darinnen B 31 gnedige B 35 dardurch B 36 trostliche B

¹⁾ So Alfeld, Super apostolica sede etc. Bl. A 4^b: „Aliud officium, aliud persona officio fungens.“ und Bücklein von dem päpstlichen Stuhl Bl. A 4^b: „Ein anders ist das ampt, und anders die person in dem ampt. Das ampt vorget nicht, ab schon die person sturdt.“

gutte geſetzt, werdenn gehogenn außß Vepßliche gewalt zuſtercken und grunden, wil ich dir ſagen wie michs gemanet. Es gemanet mich eben, als wen ein reicher milder fürſt ſeine reichenn ſcheße außß thet und freyheit gebe den armen durßtligen, zuholenn was ſie durßten, und ſeme daher einer unter den ſelben
 5 durßtligen, ein ſchalckhafftiger, nehm ſich der freyheit allein an, ließ niemant zu, man geb ſich dan yhm gefangen nach allem ſeinem willen, für hu und dencket die wort des fürſten dahyn, es were yhm allein die freyheit geben, kanſtu mercken, was der mild fürſt dencken wurd außß den ſchalck? kanſtu es nit denken, ſo hore wie ſanct Math. xxiij. ſagt von dem ſelben knecht: wo^{Matth. 24, 48 ff.}
 10 der ſchalckhafftige knecht wirt ſagenn in ſeinem herzen 'ha mein her bleybt lang außßen', hebt an mund ſchlecht ſeine mitdiener, iß und trinckt mit den braßern, ſo wirt kommen der her deßelbenn knechts an dem tag, da er nit meynet, und zu der ſtund, die er nit wenyß, wirt yhu zuteylen, und ſeinen ſon geben unter den gleichzern, da wirt ſein heulen und heen klappern.

15 Nu ſich, wie dißer knecht ſeines hern meynung dencket, alßo denckenn die Romaniſtenn auch die gottis wort, und dennoch nit ehr, dan wo ſie außß alterbeß denken, dan wo ſie gar dol ſein, thun ſie gleich als wen der ſelb knecht nit allein ſeins herren mittikeit in ſeinem nutz vorkaufft, ſondern als wen er die gutter wandelt, und für korn iprew und trieffern, für golt kopffer,
 20 für hylber bley, für wein gißß gebe. Alßo ißß dennoch ein quad, das ſie die ſchluffel dem Papiß also eygen, das wir ſie doch mit gett und alles was wir haben erckenffen mugen. Aber wen ſie yhre geſetz, gewalt, ablas und der gleich an ſtat des Evangelii predigen, da regirt alles ungluck, das heißet der her, die mitdiener von dem bößzen knecht geſchlagen werden, der ſie mehr
 25 ipenßen ſolt.

Das nu ein iglicher einen rechtenn unterſcheid des rechten unnd falſchen vorſtands hab in dißenn worten Chriſti, ſo gib ich ein grob gleichniß. Der hohe prieffter ym alten teſtament het außß gottlicher ordnung ein ſonderlich^{2. Cor. 24, 2ff.} kleyd, das er zu ſeinem ampt pranchenn ſolt. Da ſich kunig Herodes erhub
 30 uber das volck von Jſraet, nam er zu ſich daßſelb kleyd, und wie wol er ſein nit prancht, nam er doch yhm ſelb gewalt uber deßſelben kleyds pranch, und mußten yhm das abkuffen, da hu ſie von got recht hetten. Alßo ißß auch. Die ſchluffel ſein der ganßen gemein geben, wie droben beweiht ißß. Nu ſaren die Romaniſten daher, unnd wie wol ſie yhr nummer ſelb prachen, noch yhr
 35 ampt uben, nemen ſie doch yhu ſelb einen gewalt uber den ſelben pranch der ſchluffel, und man muß yhu nit gett abekuffen, das unſer eygen ißß von Chriſto geben, laßen yhu dran nit genugen, ſondern die wort, die Chriſtus von den ſchluffeln ſagt, dencken ſie nit außß die ſchluffel, noch ſchluffel brauch, ſondern außß yhre angenommenn macht unnd gewalt ubir die ſchluffel, das

3 reiche ſcheße B 11 ſein mitdiener B 12 tummen B do er B 14 da wil A
 do wirt B 15 herren B 18 hern B 19 ſpreñ und treffern C ſpreiwer und treßtern D
 ſupfer B 23 alle A 29 To ſich ſonig B 33 daroben B 37 daran B 39 uber B

alſo die gewalt der ſchlüſſel, von Chriſto frey geben, nu gefangen iſt in die gewalt der Romaniſten, und ſol beyde gewalt mit enuerley wort Chriſti vorſtanden werden, gerad, als wen Herodes het geſagt, das Moſes het von ſeiner gewalt geredt, da er von dem kleyd des hohen prieſters redt.

Alſo mocht auch ein tyran etwa ein teſtament zu ſich reychen, und die wort, damit dem erben das gut beſcheidenn iſt, dazzu hiben, das yhm die gewalt were geben ubir daſſelb teſtament, ob er es dem erben welle folgen laſſen umbſonſt odder vorkauffen. Eben iſo iſt es auch mit der ſchlüſſel gewalt und des Papſts ubirkeit, durch enuerley wort vorſtanden, iſo die zwey ding nit allein unterſchiedlich ſein, ſondern auch die ubirkeit mehr iſt, dann der ſchlüſſel gewalt, noch muß es eyns dings ſein.

Das ſie aber ſagen, die leyptiche ubirkeit des Papſts ſey in denen wortten ^{Matth. 16. 18.} geſetzt, da Chriſtus ſagt 'auff den fels wil ich bauen meine kirche', vorſtehn durch 'denn fels' ſanct Peter unnd ſein ubirkeit, hab ich viel mal vorlegt, unnd iſt kurlich ſage: Zum erſten, das ſie es muſſen betwern, das 'der fels' heyyſſe ein ubirkeit, das thun ſie nit, und kundens auch nit thun, noch ſchwehen ſie da her auß eygenem kopff, und ſol alles gottlich ordnung heyyſſen, was ſie gehfferen. Zum andern, 'der fels' noch ſanct Peter, noch ſein ubirkeit mag heyyſſen umb des worttis Chriſti willenn, das do folget unnd ipricht 'Und die pforten der helle ſollen nit widder ſie etwas vormugen'. Nu iſts am klaren tag, das niemant dadurch erbawet wirt in der kirchen, noch den pforten der hellen widerſtet, das er in der enizerlichen ubirkeit des Papſts iſt, dann das mehrer teil der, die do hart haltem auff des Papſts ubirkeit unnd drauff ſich bauen, ſeinu beſeſſen mit aller gewalt der helle, voller jund unnd boßheit, dartzu etlich Ppſte ſelbſt kekere geweſt, kekeriſch geſetz geben, ſein doch in der ubirkeit blieben: drum muß 'der fels;' nit heyyſſen ubirkeit, wilch nicht mag widder die pforten der helle beſtehen, ſondern allein Chriſtum und den glauben, widder wilche keine gewalt etwas vormag.

Das aber die ubirkeit bleybt, ob wol etlich dawidder ſechten,¹⁾ das heyyſſt nit widder die helliſchen pforten beſtandenn, dan iſo iſt auch blieben die kriſtliche kirche, und alle andere Chriſten in der welt, bleybenn auch noch, die Moſeobiten und Behmen, ja auch das kunigreich vonn Perſen landt mehr dan zwey tauſent jar, unnd der Turck nu ſchier tauſent jar, ob wol dawidder geſochten iſt manichſeltiglich, Und das ich dir mehr ſage, des du dich als ein hochvorſtendiger Romaniſt billich ſolt verwundern, die welt in yhrer boßheit iſt von anbegynn beſtanden unnd beſteht biß an den jungſten tag und ewigtlich,

7 uber B. wolle folgen B. 8 umbkumft B. 9 obrigkeit B. 10 obrigkeit B.
12 obrigkeit B. 14 obrigkeit B. ſurgelegt B. 16 obrigkeit B. 18 obrigkeit B. 21 dar-
durch B. 22 widerſtehet B. obrigkeit des Pabſt B. 23 des Pabſt obrigkeit und darauß B.
25 ſelbs B. 26 obrigkeit bliben. darumb B. obrigkeit. welch nit B. 27 beſtehen B.
29 obrigkeit B. heyyſſt B. 31 kriſtliche B. In allen Ausgaben fehlt das Memma hinter „noch“

1) Siehe oben S. 310.

ob wol got ſelb mit allen heiligen engeln und menſchen on unterlaß widder ſie prediget, ſchreybt und wirckt. Tunct dichiß, lieber Romaniſt, ſo bent got und allen engeln trotz, das die welt ſey beſtanden widder alle yhre wort und werck.

5 Solteſtu, elender, brüder Romaniſt, nit vorhin lernen, ehe du etwas ſchriebeſt, was doch hieße widder die pfortten der helle beſtahn? Iſt ein yglich beſtahn iſo vil, als widder die helliſchen pfortten beſtahn, iſo beſteht des teuffels reich mit groſſern hauffen, dan gottis reich. Das heißet aber beſtahn widder die helliſchen pfortten, nit in enjzerlicher gemeyn, gewalt, ubirkeit
10 odder ſamlung leyplich bleyben, als du planderiß von der Romiſchen gemein und ennidkeit, ſondern in einem feſten, rechten glauben, auß Chriſto, dem ſels, erbatet, das den ſelben nit muge untertrucken yrgent ein gewalt des teuffels, ob ſie wol ennen groſſern hauffen hat, und unzehliche ſtreit, liß, gewalt dawidder braucht. Nu iſt der mehrer theil der Romiſchen gemein, und etlich
15 Beißt ſelbſt, unwillig, on ſtreit vom glauben getreten und leben in gewalt des teuffels, wie das am tag iſt, und alßo das Bapſtum offt der helliſchen pfortten unterworffen geweß, und ſolt ich recht erauß ſagen, iſo iſt die ſelb Romiſche ubirkeit, ſeynt der zeit ſie ſich vormeßen hat uber alle Chriſtenheit zuſchweben, nit allein nie darzu kommen, ſondern auch ein urſach worden
20 jaß aller abtrunigen, feyeren, zwitteracht, ſecten, mißglauben und alles jamers, das in der Chriſtenheit iſt, und noch nie loß worden von der pfortten der helle.

Und wen kein ander ſpruch were, der do beweret, das Romiſche ubirkeit auß menſchlicher und nit gotlicher ordnung ſey, iſo were eben dißer ſpruch allein genug, da Chriſtus ſagt, die pfortten der helle ſolten nit vorrungen
25 widder ſein gebew auß den ſels: Nu haben die pfortten der hellen das Bapſtum offt ihnen gehabt, der Bapſt nit frum geweßen, und das ſelb ampt das mehrer mal on glauben, on guad, on gutte werck geſtanden, wilchs got nimmer mehr ließ geſchehen, wen in Chriſtus wortten daßelb Bapſtum vorſtanden were durch 'den ſels'. Dan iſo were er nit warhafftig in ſeiner
30 zuſage und erfüllet nit ſein ewgene wort, drumb muß der ſels und das gepew Chriſti drauß gegründet viel ein anders ſein, dan das bapſtum und ſein enjzerliche kirche.

Dem nach ſag ich mehr, Es iſt offt der Romiſch Biſchoß von andern Biſchoffen abgeſetzt und eingezet: wan dan ſein ubirkeit auß gottis ordnung
35 und zuſagen beſtund, iſo het got daßelb nit zugelaffen, dan es were widder ſein wort und vorſprechen, und wo got in einem wort wurd erfunden unbestendig, iſo gieng unter glaub, warheit, ſchriß und got ſelbs. Eßo dan

6 helle beſtehen B yglich beſtehen B 7 pfortten beſtehen, ſo beſtehet B 8 beſtehen wider B 9 obrigleht B 10 ploberß D 12 den ſelbigen B 16 Bapſtumb B 17 herauß B 18 obrigleht B ſeyt der zeit B 22 obrigleht B 23 ordenung B 25 Bapſtumb B 28 Bapſtumb B 30 darumb B 31 darauff B Bapſtumb B 34 obrigleht B 37 gieng B

gottis wort bestendig sein, müssen sie mir beweisen, das der Papst noch nie
ein mal sey gewesen unter dem teuffel noch menschen. Nie mocht ich gerne
horen, was mehre lieben Romanisten da widder sagen mugen: ich hoff, sie
1. Sam. 17. 51. sein mit yhrem engen schwert geschlagenn, wie Goliath. Dan ich kan beweizen,
das papstum nit allein unter dem teuffel, sondern auch unter bischoffen, ja
5 auch unter weltlicher gewalt gewesen ist, unter den keysern. Wo ist hie der
fels bestandenn widder die pforten der hellen? Ich laß yhn die frey wale,
das papstum ligt in diesen worten darnyder, odder got ist ein tugener: laß
sehen, wirts wollen sie erweisen.

Auch ist nit genug, das du woltest dich aufzubrechen mit wortten und
10 sagen, ob das papstum wol unter dem teuffel etwan ist, szo sein doch unter yhm
frum Christen atzeit blieben. Sag ich, das auch unter dem Turken Christen
bleibenn, dazu in aller welt, wie vorzeiten unter Nerone und andern tyrannen.
Was hilft das? das babstum unnd der Papst selbst müssen nimmer mehr
15 unter dem teuffel sein, sol Christus wort von yhn gesagt seinn, das es ein
fels sey widder die pforten der hellen. Sich, szo furen unser Romanisten die
schrift nach yhren tollenn larten: was glauben heist, muß yhn ubirkeit heissen,
was geistlich barwen heist, muß yhn euzertlich prangen heissen, wollen den-
noch nit feyer sein, alle ander feyer machen. Es sein Romanisten.

Noch einen spruch furen sie auff yhren teyl, da der her zu Petro drey
20 Job. 21. 15 n. mal sagt 'Wende mir meine schaffe': hie sein sie aller erst treffliche meister,
und sprechen, die weil Christus zu Petro sonderlich sagt 'wende mir meine
schaffe', hab er yhm die ubirkeit fur allen geben.

Sie wollen wir sehen, was sie fur not, muhe und arbeit haben, das sie
das selb erhalten. Zum ersten müssen wir wissen, was sie durch 'wenden'
25 vorstehen. 'Wenden' auff Romisch heisset, die Christenheit mit vielen mensch-
lichen, schedlichen gesehen beschweren, die bischoff mentel auff theurist vor-
teuffen, Annaten von allen lehnen reissen, alle stiftung zu sich ziehen, alle
Bischoff mit grevlichen enden zu knechten machen, Ablass vorkauffen, mit
brieffen, bullen, bley, wachs die gangen welt sehen, vorpieten das Euaugetium
30 zupredigen, alle welt mit bußen von Rom beisehen, alle hadder zu sich bringen,
hencf unnd hadder mehrern, furh umb, niemand lassen zur warheit frey kummen
und frid haben.

Sprechen sie aber, sie vorstehn durch 'wenden' nit solche mißprauch der
ubirkeit, sondern die ubirkeit an yhr selbst, das ist nit war: das bewere
35 ich also, dann wo man widder solch mißprauch nur mucket ein wenig mit
aller ehrbietung der gewalt, szo toben sie und dreyen mit bliren und donner,
schreyen, es sey fehery und widder die ubirkeit geredt, man wolle den unzur-

5 babstumb B 8 bastumb [sic] B 10 genug B 11 babstumb B 12 alle
geit B 13 barhu B 14 bastumb [sic] B 17 obrigkeit B 23 obrigkeit B 24 arbeit B
25 enthalten I 26 vorstehn B 27 Bischoffs mentel B theurist B 32 zu der warheit B
35 obrigkeit sonder die obrigkeit B 38 obrigkeit B

heiligen roet Christi zurechnen, wollen leher, aufftrüfliche, abtrümgiger und alle welt vorprennen, darauß klar wirt, das sie 'weyden' nit anders halten, dan solch wolfferey und schinderey. Doch wollen die weylt denken, als hieß 'weyden' nit solche wolfferey, und sehen was es sey.

Ein scharffe, hohe, subtiler rede haben sie (als sie dunckt) wen sie sagen, das person und ampt nit ein ding sein, und das ampt dennoch bleibt und gut ist, ob schon die person böß ist.¹ Auß dem sie schliesen, und muß auch folgen, das das wortlein Christi 'weyde mir mein schaff' heisset ein ampt und außertliche gewalt, welche wol ein bößer mensch mag haben, und das ampt niemant heilig macht. Wolan das sey uns willkommen, und wollen fragen die Romanisten.

Wer Christus wort helt und erfüllet, der ist gewißlich gehoriam und frum, wirt auch selig, den seine wort sein geist und leben: Izo dan 'weyden'² heisset oben an sitzen und ein ampt haben, ob er schon ein bube ist, Izo folget, das, wer oben an sitzt und Papst ist, der weydet, wer do weydet, der ist Christo gehoriam, wer gehoriam ist in einem stuck, ist in allen stucken gehoriam und ist heilig. Izo muß war sein, das, wer Papst ist und sitzt oben an, der ist Christo gehoriam und heilig, er sey ein bube, schatck, odder wie er wil. Danck habt, yhr lieben Romanisten, nu merck ich allererst, warumb der Papst 'sanctissimus' heisset: Izo sol man Christo wort außlegen, das man buben und schatck zu heiligen, gehoriamen diener Christi mache, gleich wie yhr droben² Christum zum heubt buben und hurnwirt machet.

Weytter, Izo dan 'weyden' heisset oben an sitzen, Izo muß widerumb 'geweydet werden' heissen untermthan sein, das gleich, wie 'weyden' heisset außertlich regieren, Izo muß 'geweydet werden' heissen geregirt werdenn und, wie sie sagen, in der Romischen eynikeit leben: Izo muß auch gewißlich war sein, das alle die in Romischer eynikeit sein, sie sein böße odder gut, müssen eytel heiligen sein, darumb das sie Christo gehoriam sein und lassen sich weyden. Dan Christo mag niemant gehoriam sein in einem stuck, er sey dan in allen stucken gehoriam, wie sanct Jacob sagt. Ist nu das nit ein seyner kirche unter der Romischen gewalt, da kein hunder sein und eytel heiligen? Wo wil nu das arm ablas bleyben, Izo sein niemant mehr darff in der Romischen eynikeit? wo bleyben die bechtvetter? wo wil man nu die welt mit sehen, Izo die puß abgebt? Ja wo bleyben die schlüssel, Izo man yhr nit mehr darff? Sein aber noch hunder unter yhu, Izo müssen sie nit geweydet sein und Christo ungehoriam sein. Was wolt yhr hie sagen, lieben Romanisten? pfeisset auff. Siehestu nu, das 'weyden' muß etwas anders heissen den ubir=

5 scharffe B 8 wortlein B 10 willkommen B 11 die Ro. A die Römer D
13 dan seine B 21 daroben B 27 böß B 31 do sein B 32 der arm B 33 wo
mit wil man nun die welt sehen B 37 dan obrigtent B

1) Vgl. oben S. 312.

2) Siehe S. 278 und S. 301.

feit haben, 'gewendet werden' etwas anders den eußerlich unterthan sein der
 Joh. 21, 15 ff. Romischen gewalt, unnd wie herrlich der spruch Christi 'wehde mir meine
 schaff' wirt gehogen zu Romischer ubirkeit und eußerlich ehnickeit odder jam-
 lung zubefestigen?

Joh. 14, 23 f. Auch, Christus sagt Johan. xiiij. wer mich lieb hat, der helt meine
 wort, wer mich nit lieb hat, der helt meine wort nit. Recket die oren herzu,
 Joh. 21, 15 ff. lieben Romanisten. Ihr rumet doch, das das wort Christi 'wehde mehne schaff'
 sey ein gepot unnd wort Christi, fragen wir, wo sein sie, die es haltenn?
 Ihr sagt, das es halten auch die buffen und scheelck. Christus sagt, es halte
 niemand, er liebe dan unnd sey frum. Werdet der sachen ehns mit Christo,
 das wir wissen, ob vhr oder er lügen zustraffen sey. Drumb wilcher Pappst
 nit liebet noch frum ist, der wendet nit und helt Christus wort nit, so ist
 er auch kein Pappst, hat kein gewalt noch etwas, das in dem wortlin 'wenden'
 begriffen ist, es sey was es wil: dann Christus stet hie fest und spricht 'wer
 mich nit liebt, der helt mein wort nit', szo wendet er auch nit, das ist, er
 ist kein Pappst, wie sie es anzulegen. Also kumpt es, das eben die spruch
 widder das bapstum sein, die man fur das bapstum furet, das geschicht billich
 denenn, die das heylig gotis wort handeln nach vhem tollen kopff, als we-
 rens narren rede, wollen drauß machenn, was vhn wolgesellet.

Wochteit aber sagenn 'Man doch wol ein unterthaner weltlicher ubirkeit
 gehorsam sein, ob die selb ubirkeit nit frum sey, warumb solt dan auch nit
 unter des Pappsts ubirkeit yemand gehorsam sein? Drumb muß "wehden"
 und "gewendet werden" nit von notten gehorsam in sich begreiffen', Antwort:
 Weltliche ubirkeit nennet die schrift nit 'wenden', ist auch kein öffentlich spruch
 gottis zu yemant gechehen, das er weltlich regieren solle, vnn newen testament,
 wie wol kein gewalt on sein heynliche ordnung sich erhebt, drumb heisset sanet
 1. Petr. 2, 13. Petrus die selben ubirkeiten menschliche ordnungen, das sie on gottis wort,
 doch nit on gottis radt, regieren, drumb ist auch nit not, das sie frum sein.
 Joh. 21, 15 ff. Aber die wehl hie gotis wort ist 'wende meine schaff', szo kan wider der
 wehder, noch schaff diesem wort gung thun, er sey dan got gehorsam unnd
 frum: drumb laß ich bischoff, bapst, pfar sein was sie wollen, wen sie
 Christum nit lieben und frum sein, szo geht sie das wort 'wenden' nichts an,
 sein auch ein ander ding dan herten und wehder, die in diesem wort bedeut
 werden. Derhalben leydet sich nit, das solch wort Christi werden gehogen
 zur eußerlichen gewalt, die on vhr selbst mag gehorsam und ungehorsam sein,
 'wehden' kan nit anders dan gehorsam sein.

1 dan eußerlich B 2 mein schaff B 3 obrigkeit B 5 Johan. xvij. AB 11 Darumb B
 17 wider das bapstum B fur das bapstum B 19 drauß B 20 weltlicher obrigkeit B
 21 die selb obrigkeit B 22 obrigkeit ymant B Darumb B 24 obrigkeit B 25 ymant B
 26 darumb B 27 obrigkeiten B 28 darumb B „nit“ vor „net“ fehlt in B 31 darumb B
 pfarrer sein B 35 hi der eußerlichen B

Das hat auch Christus gewollt, dan da er zu Petro drey mal jagt 'weyde meine schaff', fragt ehr ihn zuvor drey mal, ob er ihn auch lieb hette, unnd Petrus drey mal antwort, ehr het ihn lieb, das es offenbar ist, wo nit lieb ist, da ist kein weyden: derhalben muß das papstum liebe sein odder muß nit weyden sein, unnd wo das wortlein 'weyde meine schaff', den papstul seket, 5 130 folget, das jovit bestie sein, jo viel der sein, die Christum lieben und die schaff weyden. Das ist auch war, dan 130 hießen vorzeiten alle bischoff bestie, das nu nur dem Romischen ist zugeehgent.

Aber hie sich zu, was unser Romaniſtenn thun, 130 sie für diezen wortten Christi nit kunden überkummen, unnd müssen mit großem unwillen zulassen, das weyden niemant kann, er hab dan Christum lieb, wie die klar außgedruckt wort Christi da stehen. Und wie gerne wolten sie ihn liegen heissen odder teugnen, doch so sie hart für den kopff gestossen werdenn, das ihn das gehyrn schwindelt, hor, was sie sagenn: sie sprechen, das Christus wol joddere die lieb am papst ampt, doch nit die hohenn liebe, die sie vordienstlich heissen zum ewigen leben, sondern seh genug die gemeyne liebe, wie ein knecht seinen hern liebt.¹

Siehe da, solch comment von der lieb reden sie frey da her, auß eygenem kopff, on alle schrift, und wollen doch gesehen sein mit mir in der schrift 20 handeln. Sagt mir, lieben Romaniſten, all auß einen hauffen geschmeltzt, wa stet ein buchstab in der schrift von der liebe, da euch von trennet? wen Rastum zu Veyßel² reden kund, er wurd solch schwindel kopff leichtlich ubirwinden und haiz von der liebe reden.

Doch laiz weiter sehen: 130 dan yhe eine lieb muß hm papstum sein, 25 wo bleybts dan, 130 ein papst ganz nichts Christum liebt, allein seinen nutz und ehre am papstum sucht, wie der selben viel gewesen, ja fast alle sampt, seynt der zeit es angefangen hat? noch bistu nit entlauffen, du mußt bekennen, das papstum nit alheit sey, sondern viel mal gefallen, die weil es on liebe gewesenn: were es dan auß gottlicher ordnung in diesen wortten Christi ge- 30 seht, 130 were es nit gefallen. Wende dich hñ wo du wilt, 130 gebenn dieze wort kein papstum, odder muß papstum 130 offt nit sein in der Christenheit, 130 offt kein lieb hm papst ist. Nu hastu selbs gesagt, das die perjon mug boiz sein, und das ampt dennoch bleyben, hie widerumb bekennestu und mußt bekennen, das das ampt nichts sey, wo die perjon boiz ist, odder muß 'weyden'

4 bastumb [sic] B 5 wortlein B 7 alle bischoff, Bestie und all priester pape, wie sie noch im teutschen pfaffen heißen, das nu nur I 12 außgetruckte B do steen B 14 hore B
15 forbere B 16 genug B 17 herren B 20 alle B 21 nu steet B 22 überwinden B
24 bastumb B 26 bastumb B 27 seht der heit B 28 bastumb nit alle heit B
31 bastumb, oder muß bastumb B 34 weide B

¹) Alveld in seinem „Büchlein von dem päpstlichen Stuhl“ Bl. A 4^a: „Der herr hat nicht gefragt Petrum, ob er yn lieb het vordienstlich zum ewigen leben, wen das wußt Petrus nicht. Aber Christus hat gefragt, ab er yn lieb hette, als ein hirt seinen herren lieb hat, so er yn sein scheflein getrew handt bewart, regirt.“ ²) Siehe oben S. 301 Anm. 1.

laſſen etwas anders dan bapſtum ſein, unnd das iſt war, laß ſehen was du da ſegenn magſt auff bringen.

Aber ein neglicher hütete ſich für den vorgifftigen zungen und teuſſelß gloßen, die ſolch lieb erdencken. Chriſtus redt von der hochſten, ſterckſten, beſten lieb, die do ſein mag. Er wil nit mit ſalicher, halber lieb geliebt ſein. Es muß hie ganz und auffß beſt odder nichts geliebt ſein, und die meynung Chriſti iſt, das ehr in ſanct Peters perſon alle prediger unterweyßet, wie ſie ſollen geſchickt ſein, als ſolt er ſagen 'Siehe, Peter, ſoltu predigen mein wort unnd damit meine ſchaff wendenn, iſo wirt ſich gegen dich erheben hell, teuſſel, welt, unnd alles was nur in der welt iſt, unnd mußt dran ſehen leyp, leben, gut, ehre, freund, unnd alles was du haſt, das wirſtu nit thun, du habeſt mich dan lieb unnd hangeſt feſt an mir. Solteſtu dan anfangen zu predigen, unnd die ſcheſſlin nu da weyde empfiengen, unnd wo die wolff zu dir einrhyßen, unnd du woldeſt als ein mitlinger fliehen, das leben nit dran wogen, die ſchaff on wend den wolffen laſſen, betteſtu mir viel lieber nie angefangenn zu predigen unnd wenden', dan iſo der ſellet, der das wort prediget, der an der ſpißen ſtehend ſol, iſo iſt yderman geergert, das wort gottis zur hochſten ſchmach geſetzt, unnd geſchickt den ſcheſſlin ubeler, dan da ſie ſeynenn weyher betten. Es iſt Chriſto ein ernſt unnd die weyde der ſchaff, achtet nichts, wiewil krou der Papſt treget, wie ehr ſich in aller pracht ubir alle funige der welt erhebt.

Nu ſag, wer do kan, ob das bapſtum ſolch liebe habe, odder ob Chriſtus mit ſolchen wortten ein muſſige ubirkeit eingefeht habe, wie das bapſtum iſt. Nu zweyffel iſts ein Papſt, wer mit ſolcher lieb prediget, aber wo ſein ſie? Ich hab auch keinen ſpruch, der mir ſo leyde macht in meinem predigen, als eben diſſer thut: der lieb ſpur ich nit viel, mit predigen bin ich ubertaden. Sie geben mir ſchuld, ich ſey peyßig unnd rachjelig, ich hab ſorg, das ich yhu viel zuwenig gethann hab. Ich ſolt den verſſenden wolffen baß in die wolle griſſen haben, die nit auffhoren die ſchriſt zureyßen, vorgifften unnd vorkeren, zu groſſem vorkeren der elenden, armen ſcheſſlin Chriſti, wilche iſo ich genugzam lieb hette, ſolt ich mich billich anders ſegen den Papſt unnd ſeine Romaniſten erkehgl haben, die uns mit yhren geſeyen unnd geſchweyen; ablas brieffen unnd der narnweret vil mehr gottis wort unnd den glauben zu nicht machen, machen geſey ubir uns wie ſie wollen, damit ſie uns ſaugen, unnd darnach uns die ſelben widder vorkreyßen unnd gelt, kunden mit dem maul geltſtrick ſtedten, rumen ſich, ſie ſein byrtenn unnd wender, iſo ſie warhafftig wolff, dieb unnd morder ſein, wie der her Johan. r. ſagt.

30h. 10. 12 s

| | | | | |
|------------------|---------------|----------------------|-----------------|-----------------|
| 1 bapſtum B | 3 neglicher B | 10 daran B | 12 habi B | 13 empfiengen B |
| 14 daran wagen B | 17 ſein B | 18 nu der hochſten B | 20 uber B | 22 bapſtum B |
| 23 obrigheit B | bapſtum B | 24 En zweyffel B | 27 ſey peyßig I | 28 die wollen B |
| 31 dem Papſt B | 31 uber B | | | |

Ich weylß fast wol, das das wortlein 'lieben' denn Papst und seine Romanisten blod, muhd und matt macht, wolten auch nit gerne, das man hart drauff drunge, dan es stoffet das bapstum zu poden. Es wart doctor Eck zu Lepphß auch mat dran, unnd wer solt nit mat dran werden, 30 Christus Petro stracks hyn kein weydem befilht, es sey dan liebe da? Er wil liebe habenn, odder weyden sol nichts sein. Ich wil auch noch wol ein weyle wartten unnd zusehen, wie sie den stich heylen wollen. Stechen sie mich mit 'weyden', 35 stech ich sie vil herter mit 'lieben', laß sehen, wilchs fur drunge. Das ist die sach, warumb etliche Pepsite in yhren geistlichen rechten 40 30 kunstlich schweygen das wort 'lieben' und 30 groß auffblasen das wort 'weyden', meyndt, sie haben den trunken deutschen da mit geprediget, die nit mercken solten, wie sie der heisse brey ym maul brennet: die selb sach ist auch, das Papst und Romanisten nit mugen leyden frag unnd erforschung des grunds bepftlicher gewalt, und muß ergerlich, frevelich und kezerlich handeln, wer, 45 nit an yhren schlechten wortten beungt, nach dem grund fragt. Aber das man fragt, ob got got sey und alle sein heymlicheit erforschet mit untreglichem frevel, das mugen sie wol leyden und gahet sie nichts an. Wo her kompt das vorferet spiel? da her, das, wie Christus sagt Johan. iij. wer ubel handelt, 50 der furcht das liecht. Wilcher dieb odder reuber hats gerne, das er steiffig erforschet werde? Also kein boßz gewissen mag leyden das liecht, aber die warheit hat das liecht lieb unnd ist jehnd der nacht, wie Christus auch da selben sagt: wer mit der wahrheit umbgahet, der kompt anß liecht. 55

Nu sehen wir, das die zween spruch Christi zu Petro gethan, darauff sie das bapstum hawenn, stercker widder das bapstum sein, den kein andere, unnd 60 die Romanisten nichts mugen auff bringen, das sie nit zu spot mache. Ich wilß hie bleyben lassen und was der elend Romanist mehr in seinen buchten spehet farenn lassen, die wehl ichs vorhyn viel mal unnd nw auch etlich ander¹ ym latein haben krefftig umbstoßen. Ich finde nichts drynnen, dan das er die heiligen schrift mit seinem unnutzen gewiffer begeiffert, wie ein roßicht 65 kind, ist an keinem ort seiner wort mechtig odder selbvorstendig.

Esz ist mein meynung von dem Bapstum also gethan: Die wehl wir sehen, das der Papst ist nbir alle unjere Bischoff in voller gewalt, da hyn ehr on gotlichen rad nit ist kummenn, wie wol ichs nit acht, das anß gnedigem, sondern mehr anß zornigem rad gotis dazü kummenn sey, der zur 70 plag der welt zulest, das sich menschen selbs erheben und andere untertruckenn, 30 wil ich nit, das yemant dem Papst widderstreb, sondern gotlichen rad furchte, die selb gewalt in ehren habe unnd trage mit aller gedult, gleich als

1 wortlin B 3 darauff B bapstumb B 4 Lepphß B daran B daran B
 17 geet B 20 herkumpt B 18 Johan. ij. AB 20 erforschet A 22 umbgeet, der
 24 bapstumb hawen B bapstumb sein, dan B 28 darinnen B 29 roßig B
 31 bapstumb B 32 uber B 34 darzu B zu der plag B 35 gulestet B 36 ymant B

¹) Johann Loniccr und Johann Bernhardt, f. die Einleitung.

wenn der Turtel über uns were, ſo kan ſie an ſchaden ſein. Ich ſtreyt aber nur umb zwey ding Das erſt, ich wils nit leyden, daß menſchen ſollen new artickel des glaubenſ ſehen, und alle andere Chriſten in der ganzen welt ſchelten, leſteren unnd urtheylen für feyer, abtrunige, unglewbige, allein daß ſie nit unter dem bapſt ſein. Es iſt genug, daß wir den Bapſt laſſen bapſt ſein, iſt nit not, daß umb ſeynen willen werden vorleſtert got und ſeine heyligen auff erden. Das ander, allis, was der bapſt ſetzt, macht und thut, wil ich alſo außnehmen, daß ichs zuvor nach der heyligen ſchriſt urthele. Er ſol mir unter Chriſto bleyben unnd ſich laſſen richtern durch die heyligen ſchriſt. Nu ſaren die Romiſchen buben daher und ſehen yhn iber Chriſtum und machen auß yhm einen richter ubir die ſchriſt, ſprechen, er unge nit yren, und allis was yhn nur zu Rom trewmiet, ja alles was ſie nur dürffen fürnehmen, wollen ſie uns zu artickel des glaubenſ machen, dar an nit genug, wolten ein newe weyß des glaubenſ auff ſehenn, daß wir daß ſollen glaubenn, das wir leyplich ſehenn, ſo doch der glaub vonn natur iſt der dinger, die niemand ſiht noch empfindt, wie ſanct Paulus Heb. xi. ſagt, Romiſche nberkeit und gemeine iſt yhe leyplich, und ſicht yderman. Und da got für ſey, wo der Bapſt dahyn keme, ſo wolt ich ſrey ſagen, daß er der rechte Endchriſt were, davon alle ſchriſt ſaget. Wo nu mir diße zwey bleyben, wil ich den Bapſt laſſenn, ja helffen ſo hoch machen als man yner wil, wo nit, ſo ſol er mir widder bapſt, noch Chriſten ſeynn: wer es nit laſſenn wil, mach ein abtgot drauß, ich wil yhn aber nit anbeten.

Über das mocht ich wol leyden, daß kunig, fürſten unnd aller adel darzu griß, das den buſſen von Rom die ſtraß nyder wurd gelegt, die biſchoff mentel unnd lehen eranzjen bleyben. Wie kumpt der Romiſche gehß dazu, daß er alle unſerer vetter ſtüttung, biſtumb, lehen zu ſich reißet? wer hat ſolche unaußſprechliche reuberey yhe gehoret odder geſehenn? haben wir nit auch leut, die yhr dürffen, das wir die mantreyber, ſtalfnecht, ja huren unnd bubenn zu Rom mit unſerm armut reich machen muſſenn, die uns doch nit anders dann ſtock narn halten, und darzu ſpotten außß allerſchmelichßl? Es iſt landruchtig, das die Meußen habenn begeret, unter die Romiſchen ſanklung zukommen, da haben die heyligen hyrten zu Rom die ſelben ſchaff Chriſti alſo gewendet, das ſie ſie nit wolten annehmen, ſie vorpflichten ſich dan vorhyhn ewiger günß, ich weyß nit wievil mat hundert tauſent ducaten: der wennde mochten ſie nit eſſen, und bleyben wie ſie ſein, ſprechen, ſo ſie Chriſtum kuffen ſollen, wollen ſies ſparen, biß ſie für den hymel kummenn zu yhm ſelb. Alſo thuſtu, dw Note hur von Babilonien, wie dich ſanct Johannes nennet, machß auß unſerm glauben ein ſpot für aller welt, und wilt den namen

1 on ſchaden B 7 alles B 11 iber die ſchriſt B 12 und alles was yu nur B
 16 ſicht noch empfindt B obrißet B 17 vor ſey B 22 darauß B 23 dazu B
 25 heraußen B darzu B 31 zukommen B 36 ſie es ſparen B 38 vor aller B

haben, als wolltſtu yderman Chriſten machen. Es iſt zurparmen, das künig
 und fürſten ſo ſchlechte andacht haben zu Chriſto, und ſein ehre ſie ſo
 wenig bewegt, das ſie ſolche grewliche ſchande der Chriſtenheit laſſen ubirhand
 nehmen, und ſehen doch, das ſie zu Rom nit gedencken, dan nur für und
 5 für unſinnig zuwerden und allen jamer mehren, das kein hoffnung nit
 mehr iſt auff erden, dan bey der weltlichen gewalt. Davon, ſo der Romaniſt
 wider kumpt, ich mehr ſagen wil, iſt ſey es zum anheben genug geweſen: got
 helff uns, das wir die augen ein mal auffthun, Amen.

Die leſterunge und ſchmachwort, damit mein perſon iſt antaſtet, wie wol
 10 yhr viel ſein, wil ich unvorantwort meynen lieben Romaniſten geſchendet
 haben. Sie ſechten mich auch nichts an, ich hab mir nie ſurgenommen, mich
 an denen zurechen, die mein perſon, mein leben, mein werck, mein weiſzen
 ſchmehen, ich weh; jelbs faſt wol, das ich nit lobens werd bin: das ich aber
 ſcharffer und h;iger byn uber die ſchriſt zuerhalten, wen etlich leyden mugen,
 15 ſol mir niemant billich vorwehjen, ich wils auch nit abgahn. Schelte, leſtere,
 richte mein perſon und mein leben nur friſch wer do wil, es iſt yhm ſchon
 vorgeben. Aber niemant warte vonn mir noch huld noch gedult, wer meynen
 hern Chriſtum, durch mich geprediget, und den heyligenn geiſt zu lugenern
 machen wil. Es ligt nichts an myr, aber Chriſtus wort wil ich mit frolichem
 20 herzen und friſchem mut vorantworten, niemants angeſehen, darzu mir got
 einen frolichen, unerſchrocken geiſt geben hat, den ſie mir nit betruben werden,
 hoff ich, ewiglich.

Das ich aber Leyph; habe nennet, ſol niemant achten, das ich die
 loblich ſtadt und univerſitet damit wil in einen ſchymppf ſeyenn. Es hat mich
 25 zwingen der auffgeblaſen, hochmutige, ertichte titel diſes Romaniſten, der ſich
 rümet offentlig leſzer der ganzzenn heyligen ſchriſt zu Leyph;,¹ welche titel
 die ganz Chriſtenheit yn aller welt nie hat yhr zugeſchryben, und das² der
 ſelben ſtadt und radt zugeſchrieben, und wo er ſein auffenbuchle nit het h;ig
 deutſch geben, die armen leyenn zuvorgiffen, wer er mir viel zugerung an-
 30 geſehen. Dan das grobe mullers thier kan noch nit ſein ika ika ſingen, und
 legt ſich unberuffen in ſolch ſach, die der Romiſche ſtul ſelb mit allen Biſchoffen
 und gelereten in tauſent jaren nit haben mugen an;zfuren. Ich het auch
 gedacht, Leyph; ſolt billich zukofflich in ſeinen augen geweſen ſein, ſolcher
 loblichenn, berumpten ſtadt ſeynen geiſter und ro; anguſchmieren. Aber er
 35 leiſt ſich duncken, er ſey nit ein ſchlechter fri;ſch. Ich ſich wol, ſolt ich den

1 wolteſtu B zu erbarmen B 3 ſchand B uberhant B 9 leſterung B 11 für-
 gemommen B 14 ſcharpffer B 15 abgeen B 23 habe gennet B 24 damit wol B
 29 deut; A 35 leiſtet B fri;g CD

1) Im Titel ſeiner lateiniſchen Schrift „Super apostolica sede &c.“ 2) Sein
 deutſches „Büchlein von dem päpſtlichen Stuhl“.

grogen kopffen alle hren mutwillen geſtatten, wurdenn zulett auch die bad-
mend widder mich ſchreiben. Ich bit aber, daß wer an mich wil ſich mit
der ſchrift ruſte: was hilffts, das ſich ein armer froſch auff bleſſet? wen er
gleich ſolt berſten, wirt er doch keinem Schyzen gleich. Ich were gerne anz
der ſache, ſo notigen ſie ſich ſelb hynnein: ich hoff, got werd uns beyde erhoren,
mir erantz helffen und ſie dnymen laſſenn.

A m e n.

Allein got ſey ehr und lob in ewigkeit, Amen.

I allen B G herauß B darinnen B S ere B



Epitoma responsionis ad Martinum Luther (per Fratrem Silvestrum de Prierio).

1520.

Gestützt auf den Bericht eines pommerischen Propstes, der von Rom gekommen, schrieb Luther den 13. October 1519 an Spalatin: „Silvester Prierias meus tacet“. Es war ein Irrthum. Prierias hatte vielmehr das ausführlichere Werk, das er in seiner Replica verheißen, bereits unter dem 10. Juni an Leo X. zur Prüfung eingereicht. In drei Büchern abgefaßt, sollte es unwiderleglich darthun, daß des Papstes Entscheid in Sachen des Glaubens und des sittlichen Lebens „ein himmlischer Wahrspruch“ sei, und daß jeder Gläubige ihn „bei Strafe des zeitlichen und ewigen Todes“ also hinnehmen müsse. Später legte es Prierias auch seinen Ordensgenossen in Rom vor, worüber Crotus Rubianus Luthern berichtete: „Dum his diebus Romae essem. interim nescio quo fato huc concessit silvestris tuus Silvester cum suis faciliis et aeneo naso, qui fratribus Dominicistis prolixum contra te librum ostendit“. Zunächst veröffentlichte er dann davon das dritte Buch, „ein Verzeichniß seiner Waffen“, wie er es in dem beigegeführten Vorwort an den Leser nennt, „um seinen Gegner nicht zu überrumpeln, sondern vor allem Christenvolk ihn niederzustrecken“: es war eine genaue Inhaltsangabe der ersten zwei Bücher, die inzwischen am Schlusse noch einen Zuwachs erhalten hatten. So erschien:

„SILVESTRI PRIERIAS Epitoma responsionis ad Lutherum. Perusiae typis invigilante et accurante F. Gaspare de Perusia Ord. Praedie. cum duobus ex ordine fodalibus sibi adscitis per Hieronymum Franciscum Cartularium dicti F. Gasparis fratruelini 1519.“ fol.,

ein Druck, den wir, weil er uns selbst nie zu Gesicht gekommen, hier nach Panzers Annal. typogr. VIII. S. 224 Nr. 4 beschrieben haben.

Vgl. De Wette I S. 345. Errata et argumenta Martini Luteri recitata &c. per Fratrem Silvestrum Prieriatem (s. unten) Bl. 4^a. Böcking, Hutteni opera I S. 308. Hier S. 329.

Anfang Juni 1520 muß dem Reformator des Prierias Schrift zugegangen sein. Als bald schickte er sie seinem Freunde Spalatin zu mit den Worten: „Mitto literas Nurnbergensium cum Silvestrina *ἐπιτομή*. quam ipse ‘epitoma’ vocat, homo graecobarbarus et latinocoquus. Tu statim remitte: excudetur mox ‘in laudem et gloriam omnium hostium veritatis’ cum adnotationibus meis. Ich mein, sie sind zu Rom alle toll, thöricht, wüthend, unsinnig, Narren, Stock, Stein,

Hesse und Teufel worden. Nunc vide, quid e Roma sit sperandum, quae hunc tartarum exire in Ecclesiam permittit. Vincunt me vere portenta ista magnitudine stultitiae suae“. Dem Johann Heß berichtete er den 7. Juni: „Silvester Prierias evomuit aliam salivam ita blasphemam, ut pene occidat me sola eorum lectio: edemus libellum tartareum eum Lutheranis adnotatiunculis“, und Melanchthon schrieb an ebendenselben am 8. Juni: „Nondum devota diris est Wittenberga et res ex urbe Roma quietae nunciantur, nisi quod Sylvester Prierias contra Martinum edidit suae disputationis Iudicem, ni fallor, ut hominem *ψευδο-τέρας* terreat. Videbis, cum hic excusus fuerit libellus“. Einer Widerlegung hielt Luther die Schrift nicht werth. „Quid confutem, meinte er, rabiem blasphemii Satanae tam manifestariam? optima erit confutatio, si libellum ipsum, ut editus est, nudum involgavero: secum habet suam confutationem plusquam optare queam potentem.“ So ließ er sie denn vollständig wieder abdrucken, nur daß er außer einem Vor- und einem Nachwort noch meistens spöttische Randnoten beifügte. Am 13. Juni meldete er dem Spalatin: „Silvestri insania sub prelo est“, am 25.: „Cras Silvester absolvetur“.

Vgl. De Wette I S. 452 f. Theologische Arbeiten aus dem rheinischen Prediger-Verein, Elberfeld 1874, II S. 93. Corp. Ref. I Sp. 201. Luthers Vorwort zu unserer Schrift, hier unten S. 328. De Wette I S. 454. 459. Möstlin I S. 324 f. Th. Kolde, Martin Luther, Gotha 1884, I S. 254 f.

Ausgaben.

- A. „EPITOMA RESPON- || SIONIS AD MAR- || TINVM LVTHER. || Wittenberga, ad laudem & gloriam omnium hostium Christianae veritatis. || Anno, M.D.XX.“ Titelfrücksseite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

- B. „EPITHOMA RE || SPONSIONIS AD MARTINVM LV- || THERVM PER FRATREM || SYLVESTRVM DE || PRIERIO. || MARTINI LVTHERI EPISTOLA || ADLECTOREM. ||“ Titelfrücksseite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Von der Gardt, Autogr. Luth. I S. 102, beschreibt, wie das seine Art ist, A zugleich inhaltlich; ebenso verfährt Panzer in seinen Annal. typogr. IX S. 77 Nr. 92; Walch in seiner „Historischen Einleitung“ S. 24 zu Luthers sämtlichen Schriften Th. XVIII hält sich lediglich an von der Gardt; dagegen ist in M. Lutheri opera latina varii argumenti, Francofurti ad M. et Erlangae 1865, vol. II S. 6 daraus eine besondere Ausgabe neben A gemacht worden.

Luther war der Hoffnung, daß man am päpstlichen Hofe des Prierias Ausschichten nicht theile. „Si Romae, sagt er in seinem Vorwort, sic sentitur et docetur scientibus Pontifice et Cardinalibus (quod non spero), libere pronuntio, Antichristum illum verum sedere in templo dei et regnare in Babylone illa purpurata Roma et curiam Romanam esse synagogam Satanae.“ Daher erwartete er, „dies Satanausmant“ zum Widerruf gezwungen zu sehen. Allein Leo X. erklärte in einem Breve vom 21. Juli 1520 nicht nur des Prierias früher gegen den Reformator verfaßte Schriften für „kanonisch“, sondern stellte auch dies neue Werk von ihm

unter seinen Schutz, indem er jeden unbefugten Nachdruck mit Bann und schwerer Geldbuße (2000 Dukaten in Gold) belegte.¹ Bald nach Erlaß des obenwähnten Breves trat es denn im vollen Umfange an das Licht unter dem Titel:

ERRATA ET ARGVMENTA MARTINI LUTERIS RECITATA, DETECTA, || REPVLSA ET COPIOSIS || SIME TRITA: PER FRATREM SILVESTRVM PRIORIVM || RIATEM, MAGISTRVM || SACRI PALATII . . . * Darunter Leos X. Wappen. Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 284 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Schlusse des dritten Buches, das aber zuerst und für sich gedruckt worden, auf Bl. AA 10^b das Impressum: „Rome per Antonium bladis de Afula impressus die .27. || Martii. Millefimo quingentesimo vigesimo. sedente Leo || ne .X. Pont. Max. Anno eius Octavo. ||“

Luthern ward es erst im März 1521 bekannt: er beachtete es nicht weiter.

Vgl. unten S. 328 f. Leos X. Breve auf der Titelseite eben beschriebenen Truds. Ad librum eximii Magistri Nostri Magistri Ambrosii Catharini responsio Martini Lutheri 1521 gegen Ende.

Nach dem vom Reformator veranstalteten Druck haben des Prieras Epitoma responsionis ad M. Luther unter den Gesamtausgaben der Werke Luthers ganz aufgenommen lateinisch die ed. Witeberg. 1545 I Bl. clxxxviii^b—cxcv^a, die ed. Jen. 1556 I Bl. lxxiii^b—lxxii^a und M. Lutheri opera latina varii argumenti. Francofurti ad M. et Erlangae 1865, vol. II S. 79—108, in deutscher Übersetzung Walch XVIII Sp. 212—247, theilweise, nämlich nur Luthers Vor- und Nachwort, deutsch die Wittenberger 1559 IX Bl. 23^a—25^a, die Jenaer 1555 I Bl. 49^a—52^a, die Altenburger I S. 68—70 und die Leipziger XVII S. 137—140.

Wir liefern den Text von A mit Vernert der Lesarten in Errata et argumenta M. Luteris recitata &c. per F. Silvestrum Prieriatem, wo selbstverständlich des Reformators Zusätze sich nicht finden, und der ed. Witeberg. 1545.² Luthers Randnoten geben wir unten vor den Lesarten und deuten die Stellen, wohin sie gehören, durch kleine lateinische Buchstaben in alphabetischer Folge an. Schräg gedruckte Wörter sind aus dem Text wiederholt: in A sind sie nur eingeklammert, in den Gesamtausgaben fast durchweg fortgelassen.

¹) Mehr Wiß als Wahrheit also verräth es, wenn Grasmus berichtet: „Respondit Sylvester Prieras tam feliciter, ut ipse pontifex indixerit illi silentium“ (f. Erasmi Epistolae. Basileae 1538, S. 648 f.); es ist wohl auf den flüchtigen Rummth Leos X. über Silvester, dessen wir Bd. I S. 645 gedacht, zurückzuführen. ²) Von der ed. Jen. gehen wir ab, weil sie der ed. Witeberg. folgt, von der ed. Erlang., weil sie ein unkritisches Gemisch bietet.

LECTORI PIO MAR. L. SALVTEM.

Hactenus¹ cum Sylvestro meo, charissime lector, sic me vidisti in re Pontificia agere, ut magis iocarer et luderem quam serio quicquam tentarem, quem animum mihi praestabat, quod hominem viderem non modo rudis et barbari ingenii verumetiam tenebris Thomisticis et nugilibus Pontificum seu potius scribarum indoctissimorum decretis captivum quadam simplici stoliditate ex me quaerere triumphum.

At nunc quid monstri aluerit, in lucem prodit. Ulurus enim homo miserabilis iocos meos Epitomen seu (ut Sylvestraliter graccissem) Epithoma responsionis ad Martinum Luther edidit, tot tantisque blasphemis a capite ad pedes usque referentem, ut in medio tartaro ab ipsomet Satana aeditum libellum existimem. Si Romae sic sentitur et docetur scientibus Pontifice et Cardinalibus (quod non spero), libere pronuntio his scriptis, Antichristum illum verum sedere in templo dei et regnare in Babylone illa purpurata Roma
Ex lib. 17, 4. et curiam Romanam esse synagogam Satanae.

Quid dicam? Papam quemvis, etiam impium, deum nobis facit et robur divinae scripturae, id est verbi dei vim quod est ipse deus, ex illius hominis, etiam impii, autoritate pendere statuit, eum tamen omnes simul fateantur, Papae auctoritatem robur habere ex illo Christi 'Tu es Petrus' et
Matth. 16, 18. Joh. 21, 15 ff. 'Pasce oves meas', hoc est, non scripturas ex Papae autoritate, sed auctoritatem Papae ex scripturis pendere. Neque enim, ubi urgentur, alio confugiunt quam ad harum scripturarum seu asylum, quo se muniant et roborent. At nunc Satan iste scripturas per hominem roborat. Quid est Antichristus, si talis Papa non est Antichristus? O Satan, Satan, quam diu abuteris patientia Creatoris tui in tuum magnum malum? Quanquam ego libens admitto Sylvestro miserabili, ut scripturae robur a Papa accipiat. Haec enim erit una via negandae tyrannidis Papalis et semel evertendae. Cum enim Papatum e scriptura statuunt et scripturae auctoritatem per auctoritatem Papae elevent, iam Papa nullo testimonio nitetur nisi suiipsius, nec in re divino sed suo proprio stabit.

Sed quid confutem rabiem blasphemii Satanae tam manifestariam? optima erit confutatio, si libellum ipsum, ut editus est, nudum invulgavero: secum habet suam confutationem plusquam optare queam potentem. Itaque lege,

1 MARTINVS LVTHERVS PIO LECTORI S. ed. Witeb. 10 Lutherum ed. Witeb. 18 Am Rande ed. Witeb.: Scripturae robur ex auctoritate Papae pendet secundum Unionistas. 31 manifestam ed. Witeb.

1) Siehe Bd. I S. 644 ff. und Bd. II S. 48 ff.

lector, et gene, gloriam Romanae Ecclesiae eo eccidisse, ut haec haeretica, blasphema, diabolica, tartarea venena non modo intra se concipiat et alat, sed in orbem quoque propaget.

Eant nunc qui gloriantur, Romanam Ecclesiam nunquam fuisse haeresi
 5 contaminatam: unus hic Sylvester Arrium, Manichaeum, Pelagium et omnes
 alios incomparabiliter superat. Si sic Roma credit, Beata Graecia, beata
 Boemia, beati omnes, qui sese ab ea separaverunt et de medio istius Baby-
 lonis exierunt, Dammati vero omnes, qui ei communicaverint. Et ego quoque,
 si Pontifex et Cardinales hoc os Satauae non compescuerint et ad palinodiam
 10 adegerint, his testibus confiteor, me dissentire Romanae Ecclesiae et negare
 eam cum Papa et Cardinalibus tanquam abominationem stantem in loco
 sancto. Extincta est in ea iam dudum fides, proscriptum Euangelium, exul
 Christus, Mores plusquam barbarici. Una erat reliqua spes, scripturae
 sanctae illibata autoritas et eiusdem recta saltem opinio, si nulla intelligentia:
 15 iam et haec Satan occupat, arcem Zion et turrim David haecenus inex-
 pugnabilem.

Nunc vale, infoelix, perdita et blasphema Roma: pervenit ira dei super
 te, sicut meruisti in finem, nec tot orationibus, quae pro te fiunt, nisi indies
 peior fieri voluisti. Curavimus enim Babylonem, et non est sanata: relin-
 20 quamus ergo eam, ut sit habitatio draconum, lemorum, larvarum, lamiarum
 et iuxta nomen suum confusio sempiterna, idolis avaritiae, perfidis, apostatis,
 cyaredis, Priapis, latronibus, Simonibus et infinitis aliis monstris ad os plena
 et novum quoddam pantheon impietatis. Vale, mi lector, et dolori meo
 ignosce et compatere.

25

FRATER SILVESTER DE PRIERIO PIO LECTORI S.

SVas suorumque preces (quod videlicet nostra Epistola, quae olim se
 paritaram minabatur, non abortiret¹⁾ Martinus Luther exauditas et in-
 telligat et si lubet gratias reddat. Neque enim abortivit, sed pugilem et
 30 robustum et fortem enixa est,^a et adeo fatalibus armis instructum, ut toto
 Christiano populo^b spectante, ut pollicebar,² victum sternat. Ne vero aut
 insidiose aut repente se occupatum causetur, armorum suorum indicem mittit.

^a Humilitatis causa seipsum iacetat.

^b Etiam in India et Scythia.

7 Bohemia ed. Witeb. 25 ff. Dies Wortwort fehlt bei Prier., hat aber sicher in dem
 ersten Druck gestanden, der uns nicht vorgelegen 28 Lutherus ed. Witeb.

¹⁾ Bb. II S. 50.

²⁾ Bb. II S. 51.

Accingatur ergo et sit vir fortis^a: quippe superbissimo illi verbo, quo erebro utitur, 'doceat me', inquit, 'qui potest',¹ alludens pugil iste dicit 'respondeat Martinus, si potest', Blaterare equidem poterit, sapienter vero respondere non poterit. Mox vero arma ipsa perspicies. Vale.

DE IVRIDICA ET IRREFRAGABILI VERITATE ROMANÆ ECCLESIAE ROMANIQUE PONTIFICIS

LIBER TERTIVS:

index quidem longissimus, sed brevissimum Epithoma.

POsteaquam iuvante deo errores adversarii deteximus item et reiecitimus^b,¹⁰
nunc brevissime quae iam dicta sunt recolamus.

Libri ergo primi cap. primum de nostra intentione^c erat, quae est in toto opusculo detegere primum, deinde vero etiam evertere Martini Lutheri mala dogmata, deinde vero specialius in primo libro ostendere primo, Quod Ecclesia militans sit Christi regnum monarchicum et hierarchicum,¹⁵
Et ii. quod in hac hierarchia Romanus presul primus ac summus hierarchia sit autoritate divina, solus supremarum dubitationum resolutivus et solus iudex infallibilis veritatis in spectantibus ad fidem et mores.

Cap. ii. Quod Ecclesia militans sit celi regnum et Christi monarchia item et hierarchia.^d Et ibi i. quod Ecclesia sancta catholica sit regnum Christi. Et ii. quod etiam ipsa imperium Christi sit. Et iii. quod sit regnum et imperium monarchicum. Et iiiii. quod ipsa in ordine monarchiarum mundi est quinta^e, et ibi etiam secundum divinas^f literas de quatuor terrenis monarchiis, Assyriorum, Persarum Medorumque, Graecorum ac Romanorum. Et v. quod ipsa est omnium monarchiarum quae fuere praestantissima.²⁵

2. on. 2, 29 ff.
7. 1 ff.

^a Vide, ut heroice provocet ad responsionem duorum librorum per³ prologum tertii libri, qui iuxta euangelium primus et novissimus est. ^b Observabis, lector, schema 'praeteritum pro futuro'. ^c (*intentione*) Probe ait de intentione sua fuisse, quia, cum frustratus nihil effecerit, ostentat tantum *ψευδόλογα*. ^d Haec nisi ex Sylvestro nemo novit. ^e Sicut Christus³⁰ dicit 'Regnum meum non est de hoc mundo', et concordat vocabulum 'Hierarchia': sacer principatus idem quod mundanus et prophanus principatus, sicut Christus et Belial idem sunt. ^f id est, Sylvestrinus, qui est deus recens.

³ Blaterare ed. Witob. ¹³ Martini Lutheri Prier. ³⁰ *ψευδόλογα* ed. Witob.

¹) Wendungen der Art öfters bei Luther, 3. B. Bd. I S. 554 und S. 581.

Cap. iii. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus Presul sit hierarcha primus non dignitate modo, verumetiam et iurisdictione. Et ibi primo reiecit error dicentium, quod beatus Petrus Roman non viderit. Et ii. describitur, quis per Romanum Presulem intelligatur, quia is est qui est
 5 Christi vicarius^a et successor Petri, ubicunque presideat, Antiochiae, ut olim, vel Romae, ut modo, vel alibi deo volente. Et iii. Quod Christo vivente beatus Petrus ab eo fuerit Apostolorum primus institutus. Et iiiii. quod ista primitas non fuit dignitatis tantummodo, verumetiam iurisdictionis et potestatis^b. Et v. probabiliter, Quod solus Petrus a Christo est institutus Episcopus
 10 personaliter, alii vero a Petro instituti sunt.^c Et vi. quod Romanus presul sit hierarcha summus omnem ecclesiasticam hipostasim sub ditione sua continens.^d Et vii. quod Romanus presul institutus pastor^e et Episcopus Catholicae et Apostolicae Ecclesiae sit censendus.

Cap. iiiii. Quod Romanus presul in ecclesiastica hierarchia sit summus
 15 hierarcha capitalis^f orbis: contra adversarium, qui Papam negat esse Ecclesiam virtualiter,¹ quod capitis proprium est. Et ibi primo, quod is, qui a Christo mutato nomine dictus est 'cephas', caput^g institutus a Christo sit
 20 omnium ovium suarum. Et ii. ibi contra hoc multa argumenta solvuntur. Et iii. quod decedente Petro necessarium fuerit in Ecclesia esse alium universalem pastorem in sede eius, et rursus isto migrante alium, usque ad finem mundi, quoadusque videlicet Ecclesia duratura est.^h Et iiiii. quod verus et indubitatus beati Petri successor est solus verus et indubitatus Pontifex Romanus.ⁱ Et v. quod Romana Ecclesia prima sit et Ecclesiarum omnium caput a Christo instituta, et quam ignoranter dicatur, ipsam non fuisse caput,
 25 postquam Petrus ibi sedit.^k Et vi. quod Romanus presul rite institutus eque et equali auctoritate caput sit, sicut et beatus Petrus.¹ Et vii. ibi destruitur opinio quedam hominum perversorum, quod Papa non sit caput Ecclesiae universalis collective sed solum distributive,^m volentium ex hoc, Papam

^a Antichristus etiam erit vicarius Christi et dei. ^b Dicente Christo ^{Matth.} 20, 26. 'qui vult esse maior, sit minor'. ^c (*instituti sunt*) Preter Judam Scharioth et Mathiam, de quibus act. i. dicitur 'Et Episcopatum eius accipiat alter'. ^{Act.} 1. 20. ^d (*sua continens*) Sicut Nero et Domitianus. ^e (*Pastor*) Ad depascendum et perdendum. ^f (*capitalis*) Non pedalis nec cubitalis. ^g Nota: 'Cephas' ^{Joh.} 1. 42. est 'caput' contra Iohan. i. qui cephan Petrum dici scribit. ^h Haec Prierias.
 30 ⁱ Antiochenus Petri successor est, non Romanus. ^k Haec Prierias.
¹ Licet Petrus Apostolus et Papa solum sit Episcopus, minor scilicet simul et equalis. ^m Imo confuse tantum et materialiter.

5 ubicunque Prier. 34 Iohan. ii. A Iohan. 2. ed. Witeb, 35 non, von uns aus
 konjettur hingelegt, fehlt in allen Ausgaben wie auch das Komma davor

¹) J. B. Bb. I S. 656: Ego ecclesiam virtualiter non scio nisi in Christo.

non esse caput concilii. Et ultimo, ibi multa contra hoc argumenta solvuntur.^a

Cap. v. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus Presul sit hierarcha summus ubique:^b contra adversarium subtrahentem iurisdictioni eius nonnullas nationes, scilicet Graecos et fideles inter infideles habitantes.¹ Et ibi primo per literas sacras^c probatur universalitas istius monarchiae. Et ii. improbatur impietas Antonii Roselli dogmatizantis, Christum ea ratione, qua homo, non habuisse ius terreni principatus.^d Et iii. per Augustinum et scripturas probatur iterum futura Euangelii^e secunda predicatio cum maiori populorum conversione^f quam Apostolorum temporibus, eum in omnem terram exivit sonus eorum, adeo ut ne iure modo verum etiam facto ipso Pontifex maximus rerum summam^g sit moderaturus. Et iiiii. Quam iurisdictionem Papa in infideles exercere possit, sive gentes sive Iudaeos vel etiam haereticos.^h

Capitulum vi. Quod in ecclesiastica hierarchia romanus presul sit hierarcha summus perpetuo:ⁱ contra adversarium astruentem, quod Romana Ecclesia non semper fuerit caput ab hinc in antea,² qui etiam videtur suasus, quod doctrinam eius in posterum possit evertere.^k Et ibi primo ex Daniele et alias multipliciter ostenditur, quod regnum^l Christi nullo fine clauditur, nisi per transitum a terra ad coelum in fine mundi. Et ibi ii. quod ista perpetuitas per literas sacras veteris testamenti astruitur, item etiam per eas quae sunt novi, et iii. per sanctos doctores.

Capitulum vii. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit hierarcha autor^m omnis hierarchice iurisdictionis: contra adversarium, qui tenet³ iurisdictionem Papae universaliter et dioeciani in dioecesi esse pares in ordine ad purgatorium.ⁿ Et ibi primo, quod potestas iurisdictionis a Romano presule in omnes ecclesiasticos viros, veluti a capite ad membra, vel sine medio vel medio aliquo descendit.^o Et ii. quot circa hoc sunt opi-

^a More Prieratico. ^b id est, in cerebro Prieratico. ^c (*Sacras*) Sicut Virgilius 'Auri sacra fames'. ^d (*principatus*) Quia Christus ius imperii terreni sibi ipsi negavit, ut suo vicario Romano integrum relinqueret: hoc bene nota. ^e (*euangelii*) Romani iubilei. ^f (*conversione*) subversione. ^g (*rerum summam*) Etiam coelestium, deturbato Christo et deo. ^h Nota: Papae licet esse homicidam omnium eruentissimum. ⁱ (*perpetuo*) nisi dum moritur. ^k Doctrinam Papae non oportet everti, sed ipsa debet omnia evertere. ^l (*regnum*) Hoc verum, sed non sic regnum Papae. ^m (*autor*) id est venator robustus sicut Nimbrot. ⁿ (*purgatorium*) Unde pecuniae extrahuntur, non animae. ^o (*descendit*) per saltum et in latus sumendo.

14 Cap. 6. ed. Witeb. 22 Cap. 7. ed. Witeb. 27 quod circa ed. Witeb. 31 conversione flaut subversione in ed. Witeb. 36 sicut Nimbrot fehlt in ed. Witeb.

1) 2b. I. 5. 571.

2) 2b. I. 5. 571.

3) 2b. I. 5. 572 ff.

niones, falsas confutando. Et iii. quod Episcopus multiplicem obtinet potestatem, quae tamen omnes ad eam, quae ordinis et quae iurisdictionis est, reducuntur et omnes insunt ei a Romano Pontifice.^a Et iiiii. multa ibi solvuntur argumenta, multae confutantur opiniones.

5 Capitulum viii. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit summus hierarcha iurisdictionis incomparabilis:^b contra adversarium, qui vult¹ in concilio et consequenter in Ecclesia universali esse quandam potestatem, quae non sit in Romano Pontifice. Et ibi primo, quid hoc nomen 'Ecclesia'² et quam multa significet. Et ii. quod potestas clavium, sive ordinis sit sive
10 iurisdictionis, non est sic data universali Ecclesiae militanti, quasi omnia vel singula eius membra eam totam acceperint. Et iii. quod etiam non est clavium potestas sic universali Ecclesiae data, quasi data sit simul membris Ecclesiae omnibus collective tota sive (ut aiunt) collegialiter et non alicui membro sigillatim. Et iiiii. quod potestas iurisdictionis non est maior in
15 ecclesia universali quam in beato Petro et successore, sed nec eque magna.^c Et v. infertur corrolarie, quod, cum sancti dicunt Ecclesiae universali datas esse claves, non ea ratione accipiendum sit, quasi omnibus ecclesie membris datae sint aut divisim aut etiam coniunctim, sed quia date sunt aliquibus Ecclesie membris, ut Petro primum, Apostolis autem in ordine et subiectione
20 ad Petrum. Et vi.^d quod Romanorum Presulum iurisdictione non solum maior est nulla,^e sed ne par quidem. Et vii. multi nodi adversus dicta solvuntur,^f et precipue illud 'orbis maior est urbe'.

Cap. ix. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus Presul sit summus hierarcha legum conditor;^g quae ex necessitate salutis omnes afficiant;^h contra
25 adversarium asserentem, deereta Pontificum et frigidissima et nihil esse.² Et ibi primo, quod Romani presulis sit condere leges.¹ Et ii. quod de necessitate salutis sit subesse legibus et praeceptis Romani Pontificis, nihil contra dei praecepta mandantis.^k Et tertio, quod haereticum¹ est dicere, non

^a (*pontifex*) vel dormiente. ^b (*incomparabilis*) Ne enim Christo quidem,
30 sicut deceat Antichristum. ^c Quia papa non est pars Ecclesiae universalis, ideo verum est, aliam ei potestatem esse quam Ecclesiae, scilicet tyrannicam et diabolicam. ^d Haec fatalis Sylvester, non abortiens minas. ^e (*nulla*) Nec Christi. ^f Solvuntur per clavem Silvestrinam. ^g (*legum conditor*) Quia non claves sed clavas habet. ^h (*afficiant*) Vere afficiunt et perdunt
35 animas. ⁱ (*condere leges*) id est, extinguere ecclesiam dei. ^k Sicut fere ubique facit. ¹ (*haereticum*) Imo Christianissimum esset Papam semel eum suis impiissimis legibus abolere.

5 Capitulum v. A Capitulum 5. Prier. Cap. 8. ed. Witeb. 16 corrolarie A und Prier.
35 Leges condere, id est ed. Witeb. dei fehlt in ed. Witeb.

¹) In Stellen wie Bd. I S. 582, vgl. dazu Th. Kotbe, Luther's Stellung zu Concil und Kirche, Gütersloh 1876, S. 21 ff. ²) Bd. II S. 161 und in dem Briefe Luther's an Prieraß vom Januar 1519.

esse ab omnibus obtemperandum legibus Pontificis Romani. Et iii. quod decretales epistolae Romanorum Pontificum, etiam non editae in concilio nec corpori iuris insertae, et etiam omnes sanctiones suscipiendae^a sunt ab omnibus et executioni mandandae.

Cap. x. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus Presul sit summus hierarcha iudex omnium solus divina auctoritate:^b contra adversarium, qui dicit, Ecclesiam Romanam suam primitatem et consequenter auctoritatem non a deo semper sed aliunde a quater centum annis habuisse.¹ Et ibi primo, quod, a quo Romani pontifices post beatum Petrum suam auctoritatem acceperint, multi ignorarunt:^c et ibi multae secluduntur opiniones. Et ii. quod Romani presulis potestas a deo Christo immediate est, ex quo infertur, quod totus mundus simul Romani Presulis auctoritatem nedum auferre,^d verum nec limitare quidem aut restringere possit. Et iii. quod auctoritas concilii non est a deo,^e nisi in casu haeresis vel scismatis, non quidem omni sed quodam, quando videlicet de nullo est certum aut purificabile, quod sit Presul Romanus, sed omnis auctoritas patrum concilii, sive ut singuli sive ut collegium vel concilium, est a Romano pontifice: ubi etiam multae de hoc falsae opiniones eliduntur. Et iii. quod inter homines solus^f Romanus Pontifex habet suam auctoritatem a deo immediate. Et ibi multa contraria dissolvuntur, et maxime, quod solet adduci ex decreto concilii Constantiensis, quod, quanquam veri concilii^g decretum non fuerit, ut probavit do. Io. de tur. Crema,² tamen etiam salvatur et ostenditur, verum esse tempore scismatis, per rationes et auctoritates, in qua tamen sententia peritioribus defertur.

Cap. xi. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit summus hierarcha iudex sine iudice:^h contra adversarium, qui a Romano presule appellando³ facit indicem superiorem aut singularem hominem, quod nunc improbatur, aut collegium aliquod, et illud improbabitur capite sequenti. Et hic primo, unde concilium dicatur. Et ii. quid sit generale concilium. Et iii.

^a (*Suscipiendae*) Scilicet ut ecclesia haeretica fiat ex haeticis decretalibus. ^b (*divina auctoritate*) divinorum et Ariolorum. ^c (*ignorarunt*) Nec mirum, cum illi ex corde suo fingerent. ^d (*auferre*) Furor Sylvestri primus. ^e (*non est a deo*) Furor secundus. ^f (*solus*) Et sic Paulus ad Galatas mentitur dicens 'non per hominem nec ex hominibus'. ^g (*veri concilii*) Nota: Romanistis est Concilium quicquid et quantum visum fuerit. ^h (*iudex sine iudice*) Et hoc Antichristum facturum, est praedictum per Apostolum.

4 executioni Prier. 6 autoritate ed. Witeb., wo durchgehends „autoritas, &c.“ steht
14 schismatis ed. Witeb., wo immer schisma, &c. geschrieben

1) 28d. II 2. 161.

2) = dominus Ioannes de Turrecremata.

3) 28d. II 2. 36ff.

quod residente uno indubitato pontifice eius solius sit vocare concilium,^a et ibi nonnulli nodi solvuntur. Et iii. vacante sede et tali necessitatis casu emergente, cui sine concilio obviari nequeat, cuius sit vocare concilium. Et v. quod aut Romanus presul aut aliquis vice eius debet presidere^b et
 5 preesse concilio. Et ibi multae falsae sententiae exploduntur. Et vi. quod licet pontifex maximus nequeat mutare locum concilii, in quo de eius haeresi tractaretur, si tamen pontifex sit indubitatus, illud utique potest, non obstante concilio Constantiensi.^c Et vii. quod concilium iam rite congregatum et iniectum Romanus presul ex toto potest dissolvere.^d Et viii. quod de-
 10 creta conciliorum nullum ligant vel astringunt, nisi Romani pontificis^e auctoritate firmentur, et ibi multa contraria solvuntur. Et ix. quod Romanus presul, excepto casu suae haeresis,^f in exteriori foro superiorem habere non potest, quanquam, an id possit per compromissum, opiniones sint.

Cap. xii. quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit hierarcha
 15 iudex sine iudice^g collegio quoque, et loquor de indubitato, secus in casu haeresis aut seismatis, de quo supra, et hoc ut prelibatum est: contra adversarium, qui futurum concilium provocavit.¹ Et ibi primo^h de duplici auctoritate patrum concilii, videlicet ut sunt singuli, quae ab auctoritate papae distinguitur dupliciter, videlicet ut causa secunda a prima et ut partialis a totali, et ut sunt collegium, quae est eadem eum auctoritate Papae,
 20 non numero, sed analogia. Et haec in pontifice est ordinaria et plena, in concilio est commissa et quantum placet Pontifici:ⁱ ibi etiam de auctoritate patrum in sinodo provinciali. Et ii. quod potestatum papae ac patrum in concilio eo modo, quo distincte sunt, superior est pontificalis. Et ibi iii.
 25 multa adversa solvuntur. Et iii. quod Romanus Antistes nullo modo ligatur conciliorum canonibus vel decretis ut conciliorum sunt,^k quod ideo dicitur, quia si concilium statuatur aliquid quod etiam sit de iure divino, scripto vel insito, puta quod spiritussanctus a filio procedat, aut talis contractus sit usurarius, ligatur quidem Pontifex, sed non ea ratione quia concilii sit sed

30 ^a (*concilium*) Scilicet impiorum. ^b (*presidere*) Excepto concilio Aposto-
 lorum, in quo Iacobus praesedit, et Niceno, in quo Eustachius Antiochenus. ^c (*Constantiensi*) Concilio Constantiensi auctoritas manet, quantum vult Syl-
 vester. ^d (*dissolvere*) Hoc et Satan potest et latrones. ^e (*Romani Pon-*
 tificis) Furor. ^f Et excepto casu confessionis et egritudinis, ubi medicus
 35 ei superior est. ^g (*Iudex sine iudice*) id est Antichristus. ^h Nota
 distinctiones subtilissimas Archimagistri pallacii sacratissimi. ⁱ (*Pontifici*)
 Placitum Papae est regula omnium. ^k Vides ergo, papae nihil esse eum
 Concilio commune, ergo nec eum Ecclesia dei, quod verum est.

17 qui ad futurum ed. Witeb.
 silio A 34 Et fehft in ed. Witeb.

22 consilio A

30 (presidere et) A

32 Con-

1) 88. II 36 ff.

quia dei. xxv. q. i. sunt quidam. Et v. quod Papa etsi mutare non possit conciliorum statuta, ut sunt aliquando etiam dei, id est de iure divino, ut dictum est statim, tamen ea quae sunt concilii ut concilium sive quae spectant ad ius positivum eque potest tollere sicut et sua, id est ex rationabili^a causa, suo tamen arbitrio pensanda. Et vi. quod patres concilii non possunt simpliciter indicare de omnibus, et ibi reprobatur opinio iniqua¹ Marsilii de Padua^b et multa contraria dissolvuntur. Et vii. Quod Pontifex indubitatus nedum a concilio sed neque a toto mundo potest iure deponi vel iudicari, etiam si ita sit^c scandalosus, quod populos secum catervatim ducat primo gehenne mancipio, id est diabolo, di. xl. si Papa: sed, ut ibi dicitur, deus¹⁰ orandus est. Contrarium^d tamen sapiunt qui aliquando fuere seismatici, ut Panormitanus in ea disputatione, quae incipit 'Episcopus', et quidam viventes, contra quos cupio specialiter disputare,^e si dominus noster dederit mihi quietem concupitam. Et viii. quod Papa verus ad renunciandum causa scismatis cogi non^f potest, et ibi solvuntur multa contraria. Et ix. quod¹⁵ propter haeresim proprie dictam Papa cadit a papatu: si tamen haeresis sit omnino occulta Ecclesiae, non privatur Papa sua potestate, et creditur^g summus pontifex Christus^b supplere, et si se corrigat iterum est papa: si vero haeresis eius sit omnino notoria nec egeat probatione et sit haeresis etiam formaliter, id est cum obstinatione voluntatis, est sua potestate privatus:²⁰ si vero sit dubia probabiliter, concilium generale est iudex, quod tunc deberet congregari aut sua sponte, ut pro Marcellino,² aut per eos quorum interest, iuxta predicta. Et ultimo, quod pro haeresi vel notoria vel probata aut confessa concilium potest Papam deponere sive potius declarare depositum.

Cap. xiii. quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit summus²⁵ hierarcha iudex sineⁱ appellatione: contra adversarium iterum, qui a Papa ad futurum concilium appellavit, ut dictum est.³ Et ibi primo, quod a Papa ad concilium appellare non liceat.^k Et ii. quod appellans a Papa ad futurum

^a (*rationabili*) Nota limitationes egregias. ^b Et totum concilium Constantiense. ^c (*etiam si ita sit*) Obstupescet, celum, horrescet, terra. ³⁰ O Christiani, videte quid sit Roma. ^d (*Contrarium*) Catholice et sanete. ^e (*disputare*) Nec foelicius nec sanius quam haec scripta sunt. ^f (*cogi non*) Sic diligit pastor oves. ^g (*creditur*) id est, somniatur. ^h (*pontifex Christus*) Scilicet Christus etiam sterquilinum impietatis inhabitat, nova benignitate. ⁱ (*iudex sine*) Nihil ad Lutherum, Adulator foedissime. ³⁵ ^k Furor.

1 quia dei. v. q. i. A quia dei. 5. q. i. Prier. quia Dei, dist. v. q. i. ed. Witeb. 5 Et 9. quod Prier. 26 quia Papa A 31 O grex Christi sanguine redempte, vide quid ed. Witeb.

1) Universale concilium omnem auctoritatem ecclesiae exercere posse sine dependentia ad papam. i. Errata et argumenta M. Lutheri recitata &c. per F. Silv. Prieriatem 31. Kiii^o. 2) 31. darüber Dist. 21. c. Nunc autem. 3) 3. 335.

concilium nedum excommunicatus,^a verumetiam et stolidus est, scilicet si ignorat se aliquid tentare, quod sine sui adversarii, id est Papae, consensu explere nequit, vel malignus, scilicet si hoc non ignorat et tamen appellat. Et iii. quod^b a concilio licite appellatur ad Papam absentem, non autem
5 ad presentem. Et iiiii. ibi solvuntur multa contraria.

Cap. xiiii. Quod Romanus presul solus sit resolutivus supremarum dubitationum:^c contra adversarium dicentem,^d in his quae sunt fidei concilium preesse Pontifici. Et ibi primo, quod Papa solus^d habet decidere omnes quaestiones et dubia in fide iudicio auctoritativo, sive iuridico et ultimato.
10 Et ii. quod si de concilio loquamur^e sicut de aliquo non diviso contra Pontificem sed Pontificem veluti caput includente, sic auctoritas concilii et Papae analogia una est, ac perinde ad concilium pertinet determinare de fide, nisi pontifex interdicat. Et iii. ibi adversa multa solvuntur. Et iiiii.^f quod Romani presulis solius est, a deo et a natura institutas leges interpretari et
15 declarare in dubiis, nedum in moribus sed etiam in spectantibus ad fidem: quod ibi auctoritatibus et exemplis et rationibus asseveratur, et hoc probatur verum de interpretatione nedum probabili, quae est doctorum, verumetiam et necessaria, ita quod sub poena aeternae ac temporalis mortis eius decisiones sequendae sunt.

Cap. xv.^g quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit summus hierarcha iudex infallibilis veritatis: contra adversarium, qui in hoc valde aberrat et obloquitur, ut in eius libro patet.² Et ibi primo, quid sit Papam agere ut est Papa,^h et quomodo omnes expositiones sanctorum et doctorum circa hoc reducuntur in unam, et quae sit omnium opinionum radix, quae
25 est, ut Papa agat ut papa vel caput, si utatur auxilio membrorum et faciat bona fide quod in se est, ut intelligat veritatem: secus, ubi malitiose procederet. Et ii. quod ecclesia universalis decernendo de fide et moribus errare nequit. Et iii. quod Papa, etsi in quantum singularis persona potest male operari et male credere, tamen non potest male decidere ut Papa.ⁱ Et hoc pro-

30 ^a (*excommunicatus*) Sicut Christus a Iudaeis excommunicatus fuit. §66. 11. 57.

^b Sententia Archimagni. ^c Sola potestate, etiam si sit iuxta indoctissimus et corruptissimus, quia ipse dixit et facta sunt. ^d (*solus*) id est solitarius, scilicet quando in lecto dormit. ^e Distinctio notabilis et magistralis.

^f Hic non Sylvester, sed Satan, Princeps demonum, loquitur. ^g Et hic
35 Satan loquitur. ^h Papa ut papa agit, quando portatur a referendariis et beatos pedes prebet osculandos, deinde quando per avaritiam absorbet mundum perditque animas. ⁱ Opinio Sylvestri e tartaro advecta.

16 auctoritatibus Prier. 32 ruptissimus A und ed. Witeb. (corruptissimus unjere Monjettur)

¹) Bb. I C. 568. 582. II C. 36. ²) In den Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute Bb. I C. 583: Papa errare potest in fide et moribus.

batur ibi in primis probabiliter, deinde vero irrefragabiliter, nedum per canones et concilia, verumetiam per literas divinas. Et iii. quod omnes constitutiones papae in decidendo de fide et moribus sunt a papa^a in quantum est papa sive cum assidentium consilio. Et v. ibi solvuntur multa contraria predictis, quibus emuli Romanae sedis conantur probare, quod aliquando 5
Gal. 2, 11. 14. Petro, quem Apostolus reprehendit, super quo adversarius¹ maguam quidem sed ruinosam structuram fabrefecit.

Cap. xvi. quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit summus hierarcha^b infallibilis veritatis solus:^c contra adversarium, qui expresse voluit² 10
 concilii et non papae esse decidere de fide et moribus. Et ibi primo, quod universale^d concilium etiam rite celebratum, intellectum tamen ut aliquid contra pontificem divisum, decidendo de fide et moribus errare potest et probatur errasse saepius de facto. Et ii. quod concilium rite celebratum, acceptum sic, ut caput sumum,^e Romanum pontificem,^f secum intelligatur habere 15
 coniunctum, utique decidendo de fide et moribus errare nequit. Et iii. ibi multa dissolvuntur argumenta malignorum. Et iii. quod si in materia fidei inter Papam et concilium esset dissidium, siquidem iam res esset decisa per iudicium irrefragabile spiritussancti iuxta dicta superius, illi standum esset qui pro se dictam haberet decisionem, quia alia pars, etiam si esset papa, 20
 niteretur contra spiritum sanctum, quod tamen est impossibile, si iam fecisset quod in se est.^g Si vero res non esset decisa sed decidenda, quidam dicunt, standum ei qui melioribus rationibus movetur: quod tenuit Panormitanus in ea. 'significasti' de electione, et in quadam disputatione quae incipit 'Episcopus', sed irrationabiliter,^h ut ibi probatur: et eo casu Papa deberet omnes audire 25
 et ex motu sui cordis (quod a deoⁱ in talibus regitur) deberet formare iudicium, unde standum esset Pontifici bona fide et maturo consilio procedenti, quia sine concilio habet irrefragabile iudicium, ut probatum est, non autem concilium sine Papa, ut etiam probatum est.^k Et v. quod partibus

^a (*sunt a Papa*) Sicut probatum est novissimo concilio,³ ubi decisum 30
 est animam esse immortalem et esse decimas pro ventre Romano extorquendas. ^b Satan. ^c (*solus*) id est, solitarius, ut supra. ^d (*universalis*) Quale fuit novissimum Lateranense. ^e (*ut caput suum*) Scilicet, quia plus est in uno capite Papae quam in tota Ecclesia Christi. ^f Satan. ^g (*in se est*) Quid est in se? ne admittat facile concilium ob periculum 35
 reformationis Ecclesiae. ^h (*irrationabiliter*) id est, Non Sylvestraliter. ⁱ (*quod a deo*) a deo huius mundi, qui operatur in filiis diffidentiae. ^k Probatum est.

24 significavit A, Prier. und ed. Witeb.

31 animam immortalem esse ed. Witeb.

1) Psd. II S. 10. 37.

2) Psd. I S. 582, vgl. dazu Th. Kolde, Luthers Stellung zu

Concil und Kirche, Münsterloh 1876, S. 21 ff.

3) Lateran-Koncil 1512-1517.

aut patribus concilii invicem dissidentibus in materia fidei Papa aut legatus^a vice eius presidens concilio iudicium formare non debet secundum iudicium maioris, sed sanioris partis sive cuius rationes sunt meliores, etiam si esset unus solus: nam et Panuptius^b contradixit Nicene synodo et obtinuit, di. xxxi.

5 Nicena. Et vi. ibi multa obiecta solvuntur.

Secundi libri Cap. i. Quod sit haereticum^c dicere, quod in Ecclesia catholica non possint fieri verae indulgentiae: contra adversarium, qui ex promulgatis veniis occasionem sumpsit impingendi contra Apostolicam sedem. Et ibi primo, quid importet indulgentiae verbum ac veniae et remissionis. 10 Et ii. quid sit indulgentia. Et iii. quod in ecclesia facit veras indulgentias Pontifex Maximus et Episcopi vel alii quidam sub limitatione pontificis. Et iiiii. ibi dissolvuntur plura obiecta. Et v. quod sancti, qui ad eiusmodi venias elargiendas moti sunt, non ex voluntate sed ex ratione processerunt: quod probatur ibi ex probabilibus et pene statim ex necessariis.^d Et vi. 15 quomodo in nostro bono opere, puta elemosina, est meritum et satisfactio, et primum semper est operantis, non secundum, sed eius pro quo intendimus satisfacere. Et vii. quod merita Christi aut sanctorum non esse plene remunerata est ab aliquibus canonistis improprie^e dictum, intendunt autem, quod talium satisfactiones non sunt omnes evaenatae vel applicatae, alioquin 20 iam passio Christi non esset satisfactio^f pro quotidie poenitentibus. Et viiii. declaratur, quomodo in ecclesia sit thesaurus, quod etiam pene statim post astringitur^g in cap. ult.¹ et quidem irrefragabiliter. Et ix. per quos dispensari possit iste thesaurus. Et x. arguitur ad probandum venias et thesaurum probabiliter, deinde etiam necessario,^h prius tamen recitata extrava. Cle. vi. 25 facta de assidentium consilio, in qua est proluxa mentio de dicto thesauro.² Et xi. quod haereticumⁱ sit dicere, Ecclesiam non posse facere veras indulgentias: quod multipliciter probatur, et recitatur beatum Antoninum³ sic tenuisse et Felinum.⁴

^a (*legatus*) vel etiam magister pallacii vel notarius aliquis. ^b (*Panuptius*)

30 Pulehrum argumentum a sancto viro ad impium. ^c Haereticum secundum fidem Sylvestri, qua creditur impietati, ut Apostolus predixit. ^d Et per se 2. Theij. 2. notis ac primis principiis libri Elenchorum.⁵ ^e Sylvester impropriista. 11 ff. ^f (*satisfactio*) Quasi Christi passio et merita sanctorum habeant ullam proportionem. Sic Sylvestraliter disputat. ^g Ex Aesopo fabula prima. ^h (*ne-* 35 *cessario*) tandem et per se. ⁱ Haereticum in via Thomae apostatica.

4 Paphnutius ed. Witeb. 6 Libri secundi caput primum ed. Witeb. 11 sub limitatione A und Prier. 15 elemosyna ed. Witeb. 19 aliqui ed. Witeb. 27 Antonium A und ed. Witeb. 28 et feli. A, Prier. und ed. Witeb. 32 impropriista A

¹) Kap. 14 unten nach der ursprünglichen Anlage: Kap. 15 und Kap. 16 sind spätere Zusätze, s. Einleitung S. 325. ²) Extrav. commun. lib. v. tit. ix. (de poenitentibus et remissionibus) cap. 2. vgl. Bd. II S. 5. ³) S. Antoninus, Erzbischof von Florenz. ⁴) Felinus Sandens, ein Rechtsgelehrter in Ferrara. ⁵) Des Aristoteles.

Cap. ii. Quod nunc sit haereticum dicere, quod in ecclesia fieri nequeant verae indulgentiae pro defunctis. Et ibi primo, quod de ista questione olim opiniones fuere inter Theologos et canonistas. Et ii. quod opinio tenentium indulgentias valere defunctis per modum suffragii est vera,^a et probatur multipliciter. Et iii. quod dicta opinio iam nunc¹ non est opinio, sed doctrina sententiaque ecclesiae,^b et opinio opposita pari ratione nunc error est^c et non opinio solum. Et iiiii. quod haereticum sit asserere, quod veniae defunctis non prosint. Et v. declaratur, quomodo intelligendum sit 'per modum suffragii'. Et vi. contra praedicta solvuntur obiecta per multa.

Cap. iii. Quod virtualiter et per consequentiam haereticum est dicere, non posse per Papam indulgentem relaxari aliquam poenam taxatam per iustitiam divinam.² Et ibi primo, quod post contritionem et gratiam remanet homo obligatus reatu poenae exolvendae temporaliter: quod multipliciter per scripturas^d et doctores et canones probatur, licet hoc neget adversarius. Et ii. quod est aliquis locus purgandarum poenarum post contritionem, a purgando dictus, et ibi quomodo sit purgatorium duplex, ordinarium, quod creditur^e communiter esse sub terra, licet hoc incertum sit, et dispensatorium, quod saltem aliquando est in hoc mundo.^f Et iii. quod in purgatorio remittitur aut solvitur poena taxata per iustitiam divinam. Et iiiii. probatur haereticum esse dicere, quod non possit Papa per indulgentias abolere poenam taxatam per iustitiam divinam. Et v. de quadam opinione nova et falsa, quae est, quod possit quidem papa dictas remittere, sed tamen hoc de facto non facit, etiam quando plenarie indulget, sed semper remittit iniunctas a sacerdote: haec opinio necdum est promulgata vel publicata potius.

Cap. iiiii. quomodo sint indulgentiae intelligendae in se.^g

Cap. v. quomodo sint intelligendae ex parte dantis.

Cap. vi. quomodo intelligendae ex parte accipientis.

Cap. vii. Quod vera sunt fundamenta quae olim³ ieci contra adversarium. Et ibi^h primo, quod ecclesia universalis essentialiter est convocatio

^a (*vera*) Veritate Thomistica. ^b (*ecclesiae*) Thomistarum. ^c In Theologia Thomistica. ^d (*scripturas*) id est, per conflatum quintum Sylvestri. ^e Nota: 'creditur' verbum impersonale est fundamentum Thomisticae et romanae Theologiae, hoc enim probant omnia sua. ^f Autoritas Sylvestri. ^g Indulgentiae habent triplex esse, metaphysicum, naturale et logicum: quartum tacetur, quod est chimericum⁴ et propriissimum. ^h Hic autor corrigit seipsum, prius tres ecclesias, iam quinque habens: sic Romae crescit sapientia.

24 publicata ed. Witteb.

28 Quam vera ed. Witteb.

1) Nach Prieras in der entsprechenden Stelle des Werkes selbst seit Innocenz III.
2) E. Bd. I S. 536 ff. 3) In seinem Dialogus in praesumptuosos Martini Luther conclusiones de potestate papae, f. Bd. I S. 644f. 4) = chimericum.

in divinum cultum omnium credentium in Christum, ecclesia vero universalis representative est concilium rite celebratum, ecclesia vero universalis in virtute est ecclesia Romana, ecclesiarum omnium caput, et Pontifex maximus. Et ii. quod ecclesia Romana representative vel eminentiore modo est collegium 5 reverendissimorum dominorum Cardinalium, virtualiter autem est Pontifex summus, qui Ecclesiae Romanae et universalis caput est, alio tamen modo quam Christus. Et iii. quod sicut Ecclesia universalis errare non potest decidendo de fide et moribus, ita nec verum concilium, faciens quod in se est, ut intelligat veritatem, quod intelligo incluso capite et tandem ac finaliter,^a licet forte prima facie fallatur, quousque durat motus inquirendae 10 veritatis, immo etiam aliquando erravit, quanquam statuendo potius quam decidendo, licet per spiritum sanctum ab errore educeretur, et similiter nec Ecclesia Romana nec pontifex decidendo de fide aut moribus ea ratione qua Pontifex, id est, ex officio suo pronuncians et faciens quod in se est, ut intelligat veritatem.^b Et iii.^c quod quicumque non inmittitur doctrinae Ecclesiae Romanae Romanique pontificis tanquam regule fidei, id est credendorum infallibili, a quo etiam robur trahit aut traxit sacra scriptura, haereticus est. Et v. quod Ecclesia Romana sicut verbo ita et facto potest circa fidem et mores aliquid decernere, nec in hoc differentia ulla est preter id quod verba 20 ad hoc sunt accommodatiora quam facta, unde hac ratione consuetudo vim obtinet legis. Et vi. corollarie, quod qui sentit, quod Ecclesia Romana facere non possit in spectantibus ad fidem quod de facto facit, haereticus est, aliter sentiens de spectantibus ad fidem quam ecclesia romana.^d

Cap. viii. quod adversarii sunt aliqui errores preter eos quos in suis 25 conclusionibus et earum resolutionibus tenet. Et ibi primo probatur esse errorem, quod in spectantibus ad fidem Papa sit sub concilio, nisi intelligatur de fide ipsius pontificis, cum tamen adversarius^e loquatur^f de spectantibus ad fidem simpliciter et universaliter. Et secundus error improbatu est, quod Papa^f decidendo de fide errare potest,² et oportet (ut ibi probatur) 30 quod loquatur in quantum est Papa. Et tertius est, quod decreta Romanorum Pontificum frigidissima sunt et nihil.³ Et quartus, quod Romana ecclesia non sit caput nisi per decreta frigidissima Romanorum pontificum, nata a

^a Magistralis et scientificissima distinctio. ^b (*veritatem*) Ut exugat censibus orbem: vere hic non errat, prohi dolor.

^c Hic Satan ex imo tartaro loquitur. ^d Capiendo ecclesiam Romanam sexto modo pro magistro pallacii.

^e Quia hanc palatinam magistralem distinctionem ignoravit.

^f (*papa*) id est Nimbrot.

21 corollarie Prier. corollarie ed. Witeb.
est, nim brot, ja gott. ed. Witeb.

24 Cap. vii. A Ca. 7. ed. Witeb.

37 Id

1) 28b. II S. 36.

2) 28b. II S. 37.

3) Siehe S. 333 Anm. 2.

quater centum annis, contra quae, inquit, sunt historiae auctenticae mille centum annorum.¹ Et quintus, quod liceat^a appellare futurum concilium.² Et sextus, quod Ecclesia Romana aut Pontifex non sit virtute ecclesia catholica.³ Et septimus, quod pessimum sit dicere, deum impossibilia non precepisse.⁴ Et octavus, quod illud verbum Math. xvi. 'quodcumque ligaveris'⁵ non sit privilegium Petri, sed equaliter convenit omnibus Apostolis et sacerdotibus et toti prorsus Ecclesiae.⁵

Cap. ix.^b quod sit error asserere, Pontificem summum non posse remittere per venias ullas poenas nisi iniunctas per sacerdotes vel canones.⁶ Et ibi primo recitatur error et ex dictis ostenditur esse reprobatus. Et ii. respondetur ad omnia fundamenta adversantis, et ostenditur, quod leviter processit, quia scripturas male citat,^c ita quod non solum non concludunt sed nec etiam sunt ad propositum, nisi raro, et hoc per totum librum⁷ facit.

Cap. x. quod sit error asserere, quod Papa non possit plenarie indulgere vel hic vel in futuro.⁸ Et ibi primo ostenditur, quod hoc sit error intelligendo de poenis, quas divina iusticia a nobis exigit pro peccatis, seu quae veniunt in foro animae tollerandae. Et ii. dissolvuntur omnia eius argumenta. Et iii. ostenditur, esse errorem quod in purgatorio Papa non possit remittere poenam canonum,⁹ non quidem in specie propria, sed in equivalenti. Et iii. improbat¹⁰ alius error, quo asserit¹⁰ omnem poenam huius vitae mutari in poenam mortis voluntarie tolleratam. Et v. probatur, ecclesiam Romanam tempore Gregorii fuisse caput, quod iste negat.¹¹ Et ultimo, fundamenta eius, quae nihil sunt, dirimuntur.

Cap. xi. quod iste adversarius male sentiat de purgatorio, ubi et hi errores improbantur et dissolvuntur contraria argumenta. Primus: Via hominis quantum ad crementum habitum et merita operum non finitur in morte.¹² Secundus: Imperfecta charitas morituri necessario secum fert magnum timorem, etiam post mortem, tantoque maiorem, quanto minor fuerit ipsa.¹³ Tertius: Hic timor et horror satis est se solo (ut alia taceam) facere poenam purgatorii, cum sit proximus desperationis horrore.¹⁴ Quartus: Videtur in-

^a (*quod liceat*) O quam dolet hoc vulnus et ulcus! ^b Istos errores Lutheri ostendit, sed in secreto suo cubiculo in nocte. ^c Sic etiam Colonienses et Lovanienses respondent. Estque hic sollemnis magistrorum nostrorum modus respondendi 'Male citasti et exposuisti scripturam'.

1 auctenticae ed. Witcb. 8 Capit. 9. Prier. 24 Capi. xi. Prier.

1) *Œd.* II c. 161. 2) „Nam appellat concilium futurum, et suo iudicio recte“, jagt Prieræ in Errata et argumenta &c. *Œl.* S 8b. 3) *Œd.* I c. 656. 4) *Œd.* I c. 649. 5) *Œd.* I c. 655. 6) *Œd.* I c. 534 ff. 7) Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute *Œd.* I c. 525 ff. 8) *Œd.* I c. 567 ff. 570j. 9) *Œgl.* *Œd.* I c. 571. 545. 10) *Œd.* I c. 571. 552 ff. 11) *Œd.* I c. 571. 12) *Œgl.* *Œd.* I c. 562 ff. 13) *Œd.* I c. 554. 14) *Œd.* I c. 555.

fermus, purgatorium et coelum differre, sicut desperatio, prope desperatio et securitas differunt.¹ Quintus: Necessarium videtur animabus in purgatorio sicut minui horrorem ita crescere charitatem.² Fundamenta autem, quibus ad istos errores ponendos movetur, ostenduntur deficere multipliciter, specialiter autem, quia sacram scripturam^a male adducit et aliter intelligit quam litterales expositores, et solvendo multa pulchra dicuntur.

Cap. xii. rursus, quod adversarius male sentiat de purgatorio: ubi denuo multi errores et multa falsa cum suis fundamentis evertuntur. Primum falsum: Nec probatum videtur, inquit, ullis aut scripturis aut rationibus,¹⁰ quod animae purgatorii sunt extra statum meriti seu augendae charitatis.³ Haec ille: cuius falsitas^b vel in hoc apparet, quod nos oppositum probavimus ratione, auctoritate sanctorum et canonum, item auctoritate scripturarum, item auctoritate scripturae et sanctorum simul: beatus enim Gregorius in iii. dial. ad propositum nostrum probandum, scilicet quod in purgatorio¹⁵ merita non mutantur, adducit multas scripturas, ut patuit capitulo priore. Secunda falsitas: Nec hoc, inquit, probatum videtur, quod sint de sua beatitudine certe et secure, saltem omnes, licet nos certissimi simus.⁴ Haec ille: quod utique falsum est,^c quia nos probavimus oppositum ex probabilibus, deinde vero ex necessariis, et sua fundamenta ostendimus nulla esse, maxime²⁰ illud, quod assumit⁵ totam ecclesiam tenere easdem esse poenas purgatorii et inferni, cum tamen nullus hoc dicat, sed sit falsissimum, cum in purgatorio non sit peccatum blasphemiae aut desperationis assequendae gloriae, quae sunt maximae miseriae et poenae damnatorum:^d peius enim malum est culpa quam poena, cum culpa deo, poena autem creatura privet. Tertia²⁵ falsitas: Quis scit, inquit, si omnes animae purgatorii velint redimi?⁶ Haec ille. Sed ista falsitas improbatur multiplici ratione: quae autem pro se adducit, sunt nulla, praecipue illud, quod Paulus vel Moyses appetiverit a^{31om. 9, 3.} deo esse anathema perpetuo pro aliis, et ex scripturis quas adducit hoc non habetur, sed eas male intelligit et citat.^e^{2. 21of. 32, 32.}

³⁰ Cap. xiii. quod adversarius male sentiat de potestate Pontificis: et ibi multi errores recitantur, reprobantur et eorum fundamenta ostenduntur esse nulla. Primus error: Papa non potest remittere ullam culpam nisi declarando et approbando remissam a deo aut certe remittendo eas sibi reser-

^a (*sacram scripturam*) Quam Colonialiter loquitur! ^b (*cuius falsitas*)

³⁵ Pulcherrima omnium consequentia: Sylvester oppositum dicit, ergo est falsum.

^c Eadem consequentia Sylvestrica. ^d Non sunt eadem culpae, ergo non

eadem poenae: iterum Sylvestraliter. ^e (*citat*) Solutio eadem Colonien-
sium est.

¹) Bb. I. C. 558.

²) Bb. I. C. 559.

³) Bb. I. C. 562.

⁴) Bb. I. C. 564.

⁵) Bb. I. C. 556.

⁶) Bb. I. C. 586.

vatos.¹ Haec ille, qui istum errorem fundat in alio,² quod per sacramenta
 novae legis gratia non conferatur,^a contra doctrinam communem doctorum
 celeberrimum Augustini, Hieronymi, Hugonis, Magistri sententiarum, Bedae,
 Rabani, Petri de palude et concilii Florentini. Secundus error: In sacra-
 mento, inquit,³ poenitentiae contritio non est adeo necessaria ut fides, qua
 quis credit se absolutum, et incomparabiliter plus consequitur fides absolu-
 tionis quam fervor contritionis; et in his, inquit,⁴ qui credunt in verbum
 Christi 'quodcumque solveris', non potest clavis errare. Haec ille, qui et
 rursus: Erret, inquit,⁵ vel non erret sacerdos, tu non erras, si credideris, sci-
 licet te absolutum. Haec iste. Et hic etiam tractatur de evacuatione pur-
 gatorii per Papam in Responsione ad primum eius articulum et probatur,
 quod, sicut Papa per venias^b potest unam animam a purgatorio educere,
 ita et duas et tres, et sic in infinitum quandiu extaret pro singulis rationabilis
 causa educendi, puta si singule haberent eos, qui sibi ad plenum iuxta man-
 datum Papae suffragarentur. Tertius error: Laboriosa, inquit,⁶ et inutilis
 est ars confitendi, immo desperandi et perdendi animas, qua hucusque docti
 sumus arenam numerare, id est singula peccata discutere, colligere atque
 ponderare ad faciendam contritionem. Haec ille. Quartus error: Indulgentia
 data per modum suffragii non plus valet quam suffragium solum.⁷ Quintus
 error: Me, inquit,⁸ nihil movet, quid placeat vel displiceat summo Pontifici.
 Homo est sicut et ceteri. Multi fuerunt summi Pontifices, quibus non solum
 errores et vicia, verumetiam portenta placuerunt. Ego audio Papam ut
 papam, id est, ut in canonibus loquitur aut eum Concilio determinat, non
 autem quando secundum summi caput loquitur. Haec ille, qui et ponit
 exemplum de cedibus Iulianis. Sextus: Solius Papae, inquit,⁹ non est novos
 articulos fidei statuere, sed secundum statutos indicare et discindere fidei
 quæstiones: hic autem erit articulus novus, scilicet de veniis, ideo ad uni-
 versale concilium pertinebit eius determinatio, multo magis quam Conceptio
 beatæ virginis, presertim cum hic nullum, illic multum et magnum sit peri-
 culum animarum: alioquin, cum Papa sit unus, qui errare potest in fide et
 moribus, periculo assiduo laboraret totius Ecclesiae fides, si quicquid sibi

^a Mentiris, Sylvester. Lutherus per sacramenta gratiam dari melius
 sentit quam tu. ^b (*Papa per venias*) Hoc et Lutherus dicit 'sicut potest
 unam, sic potest multas extrahere': stat enim similitudo, quia nullam potest
 extrahere.

11 eius arti. A mnd ed. Witcb. eius ar. Prier. 18 error fehlt bei Prier. 20 error
 fehlt bei Prier. 30 alioqui ed. Witcb.

¹) 28d. I c. 538. ²) 28d. 28d. I c. 542. 544f. ³) 28d. I c. 595. ⁴) 28d. I
 c. 594. ⁵) 28d. I c. 595. ⁶) 28d. I c. 576. ⁷) 28d. I c. 583. ⁸) 28d. I
 c. 582. ⁹) 28d. I c. 582 f.

visum fuerit necesse sit verum credi. Haec ille. Septimus: Si Papa, inquit,¹ cum magna parte Ecclesiae sic vel sic sentiret nec etiam erraret, adhuc non est peccatum aut haeresis, presertim in re non necessaria ad salutem, donec fuerit per concilium universale alterum approbatum, alterum reprobatum, quod, ne multis agam, illo uno probatur, quod Ecclesia Romana etiam cum uni-
 5 versali concilio Basiliensi ac tota ferme Ecclesia sentit, beatam virginem sine peccato originali conceptam, et tamen, quia altera pars non est repro-
 bata, non sunt haeretici qui contrarium sapiunt. Haec ille. Octavus: Nam sentit,² quod Episcopus in sua dioecesi et curatus in sua parrochia equalem
 10 cum Pontifice in purgatorium habeant potestatem, quod hic aliquantulum tangitur et declaratur. Nonus: Nam poenae, inquit,³ purgatorii sine potestate clavium per solam contritionem remittuntur, quia perfecte contritus quo ad deum a purgatorio absolutus est. Decimus: Nam in plenaria, inquit,⁴ indulgentia, id est omnium poenarum, fallitur maior pars populi. Haec ille, qui
 15 declarando habet tanquam inconveniens, quod alii dicunt, post talem indulgentiam animam decedentis nullo alio admissio peccato evolare.⁵ Deinde sic subiungit: Nec mirum, inquit, quando illi sic scribunt, legunt, clamant, quod, si quis venias consequutus ante recidivum moreretur, statim evoleret. Haec enim, inquit, loquuntur, quasi non sint peccata nisi actualia, ac si fomes
 20 relictus nulla sit immundicia, nullum impedimentum, nullum medium, quod moretur ingressum regni, cum, nisi ipse sanetur, impossibile sit intrare coelum, etiam si nullum adsit actuale. Haec ille.

Cap. xiiii. Quod adversarius male sentiat de spirituali Ecclesiae thesauro, unde venias elargitur.⁶ Et ibi primo datur intellectus talis thesauri.
 25 Et secundo ostenditur, quod possibile sit esse talem in Ecclesia. Et iii. ostenditur probabiliter ita esse de facto. Et iiii. ostenditur idem demonstrative. Et v. ostenditur, quod quaecumque iste in contrarium adducit nihil concludunt, et nihil pene ad propositum citatur, et quod omnia eius fundamenta nihil sunt nisi mordacitates et detractiones. Et in hoc capitulo
 30 respondendo adversario infinita^a pulcherrima tractantur.

Cap. xv. Completo secundo volumine adiectum, visa disputatione cum Eckio⁷ et resolutione Lutherana de potestate Papae,⁸ quod ex dictis sparsim supra improbentur novi errores istius. Et ibi primo, quod Romanus Antistes divino iure sit primus et dignitate et iurisdictione, auctoritate
 35 doctorum latinorum. Et secundo, auctoritate graecorum. Et tertio, aucto-

^a Infinita forte Melyssi, Anaxagorae, Leucippi.

2 sentiret et etiam ed. Witeb. 18 reciduum A. 19 loquuntur fehlt in A, Prier. und ed. Witeb. 21 moreretur A. 22 nullum sit actuale ed. Witeb. 23 Cap. 14. Prier. Quam adversarius ed. Witeb. 29 hoc cap. ed. Witeb. 31 Capit. 15. Prier. 32 Ekio Prier.

1) Bb. I c. 583. 2) Bb. I c. 572 ff. 3) Bb. I c. 569. 4) Bb. I c. 572. 5) Bb. I c. 572. 6) Bb. I c. 605 ff. 7) Bgl. Bb. II c. 254 ff. 8) Bb. II c. 183 ff.

ritate conciliorum. Et quarto, auctoritate scripturarum, quibus per istum insufficienter respondetur. Et ultimo, idem astruitur theologicis rationibus irrefragabiliter.^a

Cap. xvi. Quod ex dictis solvantur omnia adversarii maledicta. Et ibi primo, quod suae rationes, quibus sine divino iure probare nititur Romani presulis primatum,¹ sunt ei etsi non aliquae in se vanae, sunt quoque
Matth 16, 19. omnes insidiose. Et ii. quod solutio eius ad illam scripturam 'Tibi dabo
Job. 18, 15 ff. claves'² nihil sit, et vii eius argumenta solvuntur. Et idem iii. probatur
10 de solutione ad illam 'Pascite oves meas',³ et quatuor eius argumenta solvuntur. Et iiiii. quod iniuste et ignoranter rideat decretum Leonis di. xix. ita dominus,⁴ et dissolvuntur quatuor eius argumenta. Et v. quod ignoranter rideat decretum Leonis iiiii. di. ii. de libellis.⁵ Et vi. idem probatur de ca. eleros di. xxi.⁶ et solvuntur tria eius argumenta, maxime illud, quod ex Concilio Africano di. xcix. in ca. primae sedis, ubi iste deceptus equivocatione^b primitatis sedis illud ca. tam patens, quod glosam non meruit,
15 minime intellexit. Et vii. quod iniuste impugnat decretum Anaecti di. xxi. in novo,⁷ et ostenditur testimonio etiam graeci imperatoris,^c sacerdotium novae legis ab antiqua Roma in omnes effluere. Et viiii. idem de Pelagii decreto di. xxi. saneta,⁸ et quatuor eius argumenta solvuntur. Et ix. quod ignorantissime impetat decretum Nicolai di. xxi. inferior,⁹ et ostenditur, quod
20 nihil sint quae in contrarium adigit tela. Et x. idem de cap. omnes, di. xxii.¹⁰ et septem eius calumniae repelluntur. Et xi. idem de Anaecti decreto, di. xxii. sacrosaneta,¹¹ et vi eius calumniae repelluntur. Et xii. quod iniuste et maligne impetat Pascalem in decretali 'significasti' de electione.¹² Et ultimo, quod suam conclusionem xiii. male probet:^d sed omnes eius pro-
25 bationes aut ex malitia aut inscitia magna procedunt. Caveat autem iste, quia, quantum ego capio, cervice sua dei iudicium baiulat.

De iuridica et irrefragabili veritate Romanae Ecclesiae Romanique Pontificis Liber Tertius finit.

^a Quia Thomistice. ^b (*equivocatione*) Quid mirum, cum quotidie
30 novas fingunt de corde suo acquivocationes? ^c (*graeci imperatoris*) id est, iure divino. ^d Et hoc Colonialiter et Lovanialiter dictum.

4 Cap. 16. Prier. male dicta Prier. 10 rideat ad decretum ed. Witel. 15 tam patens ed. Witel. 19 Et 6. quod Prier. 20 Nicolai Prier. 25 concl. 13. contra Ekium male Prier.

1) *Abd.* II *Co.* 186 ff. 2) *Abd.* II *Co.* 187 ff. 3) *Abd.* II *Co.* 194 ff. 4) *Abd.* II *Co.* 198 ff. 5) *Abd.* II *Co.* 199 ff. 6) *Abd.* II *Co.* 200 ff. 7) *Abd.* II *Co.* 202. 8) *Abd.* II *Co.* 202 ff. 9) *Abd.* II *Co.* 203 ff. 10) *Abd.* II *Co.* 204 ff. 11) *Abd.* II *Co.* 207 ff. 12) *Abd.* II *Co.* 212 ff.

AD LECTOREM.

Haec quisquis legis, Christiane frater, a Sylvestro, Satanae organo, prolata intelligere debes non nisi summo odio et incredibili metu generalis Concilii esse conficta: agunt enim Romanistae iam dudum furore impietatis
 5 suae insauientes, quo impunitam licentiam quidvis audendi habeant, ne aliquando concilii remedio afflictae et vastatae ecclesiae succurratur et Romanensibus Nimbrotis, Ismaelitis, sanguissugis, Sybaritis, Zodomitis, Antichristis, orbem totum fictis (ut Petrus prophetavit) verbis seducentibus, modus aliquis ^{2. Act. 2, 3.} ponatur.

Cum itaque futurum videant, ut Concilium prohibere nequeant, fingunt, Papam esse supra Concilium, sine eius autoritate nullum cogi, nullum durare nullum obligare, et prorsus nihil facere ullum concilium, ipsum vero Papam esse regulam infallibilem veritatis, autorem intelligendae scripturae. Quibus figmentis et mendaciis plusquam tartareis, si cogantur concilium admittere,
 10 tamen ante eluserint quam admittant, et sic undique impunitam suam Zodomam et Babylonem redemerint.

Mihi vero videtur, si sic pergat furor Romanistarum, nullum reliquum esse remedium quam ut Imperator, reges et principes, vi et armis accincti, aggrediantur has pestes orbis terrarum remque non iam verbis sed ferro
 20 decernant. Quid enim lallant perditii homines, etiam communi sensu privati, quam id quod Antichristus facturus praedicitur, ac si nos insensatores quam trunci sunt habeant? Si fures furca, si latrones gladio, si haereticos igne plectimus, Cur non magis hos Magistros perditionis, hos Cardinales, hos Papas et totam istam Romanae Zodomae colluviem, quae Ecclesiam dei sine
 25 fine corrumpit, omnibus armis impetimus et manus nostras in sanguine istorum lavamus, tanquam a communi et omnium periculosissimo incendio nos nostrosque liberaturi? O foelices Christianos, ubi ubi fuerint, modo sub tali Romano Antichristo, sicut nos infoeliceissimi, non fuerint!

Ego interim me expediam et testatam meam hanc tum conscientiam
 30 tum monitionem relinquam, quod Romani Pontificis autoritas, sive sit divini sive humani iuris, non altius quam quarto praecepto, id est primo secundae tabulae, praecipitur, ubi dicitur 'Honora patrem tuum et matrem tuam', ^{2. Reg. 20, 12.} Hinc assero, ipsum esse omnibus nobis parem in praeceptis dei, maxime primis tribus, ut, ubi contra horum unum aliquid foecerit, subiectus sit
 35 cuilibet fidei ad monendum et accusandum, iuxta illud Matth. xviii. 'Si peccaverit in te frater tuus, vade et corripe eum inter te et ipsum solum. Si te non audierit, assume tecum alium aut duos. Si hos non audierit, die Ecclesiae (id est palam eorum omnibus). Si Ecclesiam non audierit, sit tibi

11 3u ed. Witeb. am Rande: Papa supra Concilium secundum Canones. 15 Sodomam ed. Witeb. 24 Sodomae ed. Witeb. 33 3u ed. Witeb. am Rande: Papa Christianis et infimis par in praeceptis Dei.

sicut ethnicus et publicanus'. Quis est qui Papam et papistas¹ ab hac Evangelii lege excipere possit? An papa non est frater? an non omnibus suis haec Christus praecipit? Da locum scripturae qui probet, Papam non licere in hanc regulam cogi. An figmentis suis demoniacis nos territare tentant, ut huic Christi praecepto non obediamus, ob hominem in deum peccemus et timore traditionis humanae dei praeceptum irritum faciamus?

2. Cor. 2. 1 ff.

Vere nunc intelligo, de quibus locutus sit Petrus ii. Pet. ii. 'Erunt et in vobis pseudomagistri, per quos via veritatis blasphemabitur, deum qui eos emit negantes, qui in avaritia fictis verbis de vobis negociabuntur'. An non est hoc viam veritatis blasphemare, si neges, verbum Christi in aliquem hominem peccatorem valere?

Ego sum excusatus et pronuncio ex his verbis Petri et Christi, Si principes, Episcopi et quicumque fideles Papam errantem quolibet crimine non monuerint, corripuerint, accusaverint, pro ethnico habuerint, esse omnes blasphemos viae veritatis et negatores Christi, cum Papa aeternaliter damnandos. Dixi.

7 et fehlt in ed. Witeb. 10 In ed. Witeb. am Raude: Viam veritatis blasphemare.

1) Hier kommt bei Luther zum ersten Male der Ausdruck 'papistae' vor.



Ein Sermon von dem neuen Testament, das ist von der heiligen Messe. 1520.

„Eine Belehrung über die Messe hatte Luther bereits im Sermon 'von den guten Werken' in Aussicht gestellt“, sagt Köstlin; hiermit ist unserer Schrift ihre Stelle in dem allmählichen Aufbau evangelischer Lehre angewiesen. Zunächst löste der Reformator sein Wort in mündlicher Predigt ein. Wir berufen uns dafür auf seinen Brief an Johann Heß vom 27. April 1520, wo es heißt: „Institutionem sacerdotalem, quantum ad ceremonias pertinet, tui te collegae docebunt: quantum vero ad spiritum fidei, nonnihil confert sermo germanicus,¹ cui statim addetur alius a me habitus de usu missae“. Melanchthon sandte dem Johann Heß einen vermuthlich lateinischen Auszug der Predigt und berichtete ihm gleichzeitig darüber: „Insignem interim, dum abes, [Martinus] locum tractavit de sacramento Eucharistiae, quem mitto coactum in capita. Faciet enim ad institutum tuum. Ipse eundem tractabit copiose Germanica oratione. Interim nolui te carere“. Umgearbeitet und erweitert haben wir sie in unserm Sermon. Davon wird die Urausgabe im Juli erschienen sein. Am 3. August schrieb Luther seinem Ordensbruder Johann Voigt in Magdeburg: „Sermonem de Missa per vos mitto reverendo Patri Provinciali“; am 21. August verließ schon in Augsburg ein Nachdruck die Presse.

Vgl. Köstlin I S. 360ff., wo eine vortreffliche Entwicklung des Inhalts, und unsere Gesamtausgabe oben S. 231. Theologische Arbeiten aus dem rheinischen Prediger-Verein, Oberfeld 1874, Bd. II S. 92. Corp. Ref. I Sp. 159. De Wette I S. 475.

Ausgaben.

- A. „Ein Sermon von dem || neuen Testament. das || ist von der heyligē
Messe Doct. || Mar. L. | Aug. . . | Wittenbergf.“ Mit Titelseinfassung.
16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu
Wittenbergf durch Johan. Grunenberg || Nach Christ geburt tausent
funffhundert und || Zwenzigsten M. K. |“

¹) In dem „deutschen Sermon“, auf den Luther hier Johann Heß hintweist, erkennen wir seine Schrift „von den guten Werken“, welche damals zwar im Druck noch nicht vollendet war, von der er aber die ersten Bogen mittheilen mochte.

- B. „Gyn Sermon von dem || neuen Testamēt. das || ist von 8 heyligen || Messe Doct. || Mar. L. || Aug. Wittenbergf. || Anno. M. || D. xx. || . . .“ Mit Titelseinfassung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „I Gedruckt zu Wittenbergf durch Johan. Grunenbergf || Nach Christ geburt tausent funffhundert vnd || Zwenhigsten JAR. ||“
- C im Titel ganz wie B. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „I Gedruckt zu Wittenbergf durch Johānem Grunenbergf Nach Christ geburt tausent funffhundert || vnd Zwenhigsten Jar. ||“
- D. „Gyn Sermon vō dem || neuen Testamēt. das || ist von der heyligē || Messe Doct. || Mar. L. || Aug. || Wittenbergf. ||“ Mit Titelseinfassung. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „I Gedruckt tzu Wittenburgf Melchior Lotther || der iung, Nach Christi geburt Tan- || sent funffhundert, vund im || tzwentzigsten iar. ||“
- E. „Gyn Sermon [sic] von || dem neuen Testament. das || ist von der heyligen Messe Doct. || Mar. L. Aug. ||“ Darunter ein Holzschnitt. Titelseite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.
Titelholzschnitt: Christus in der Karterkeller. Druck von Valentin Schumann in Leipzig.
- F. „Ein Sermon von || dem neuen Testament. das ist von || der heyligen Messe Doct. || Mar. Luther. || Aug. || Wittenburgf. ||“ Mit Titelseinfassung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur ein Holzschnitt. Am Ende der drittletzten Seite: „I Gedruckt zu Nürnbergf durch den Erhāmen || Friderichen Peypus in dem jar, als man || zelt nach Christi gepurtt. || M. D. vnd .XX. ||“ und darunter Peypus' Druckerzeichen.
Holzschnitt auf der vorletzten Seite mit Handleisten eingefaßt: Ein Priester feiert die Messe, hinter ihm kniet ein Chorknabe.
- G allein durch den Holzschnitt auf der vorletzten Seite von F unterschieden.
Holzschnitt ohne Einfassung: Ein Priester feiert die Messe, zu jeder Seite kniet ein anderer Priester, im Hintergrunde Leute mit brennenden Kerzen.
- H. „Ein Sermon von || dem neuen Testament, das || ist Von der hailigen Messe || Doctor Martini Lut- || thers Augustiner zu || Wittenberg. || . . . || M. D. XX. ||“ Mit Titelseinfassung. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Augspurg durch Siluanū Otmar, || bey sant Ursula closter, am ainundzwain || higtsten tag Augusti. Anno .x. in || Zwainhigtsten. ||“
- I. „Ein Sermon von || dem neuen Testament, das || ist Von der hailigen Messe | Doctor Martini Lut- || thers Augustiner zu || Wittenberg || . . . || M. D. XX. ||“ Mit Titelseinfassung. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.
Druck von Silvan Otmar in Augsburg.
- K. „Von dem neuen || Testament, das ist von der || heyligen Messz. D. Marti- || nus Luther Aug. ||“ Darunter ein Holzschnitt. Titelseite bedruckt.

22 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Basel durch Adam Petri in || Jar nach Christi geburt M. D. xx.“

Titelholzschnitt: Einsetzung des heiligen Abendmahls.

- L. „**E** In Sermon von dē || neuen Testament: || das ist vō der heiligē || Mess.
Doctor Marti || nus Luther Au || gustiner zu || Witten || bergt. || Witten-
bergf. Anno. || M. D. xx. ||“ Mit Titelseinfassung. 20 Blätter in
Quart, letzte Seite leer.

Straßburger oder Baseler Druck.

- M. „Gyn Sermon von || dem neuen Testa- || ment: das ist von || der heiligen.
Messe. || Anderweydt gecor- || rigirt durch D. Mart. || Luther. || Witten-
berg. || 1523. ||“ 32 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg.

- N. „Gyn Ser- || mon von dem neuen || Testament, das ist || von der heyti- || gen
Messe. || Anderweydt || gecorrigirt durch D. || M. Luther. || Wittenberg. ||
1524. ||“ Mit Titelseinfassung. 32 Blätter in Oktav.

So Weller Nr. 3020.

- O. Drey Viechlin u. (siehe die nähere Beschreibung oben S. 282) Bl. 3 7^a
bis M 8^b.

Luthers Sermon von dem neuen Testament schnitt zu tief in den Bestand römischen Kirchenwesens ein, um unbeachtet zu bleiben. Johann Dobneck, von seinem Geburtsort Wendelstein bei Nürnberg meistens Cochleus genannt, der früher, humanistisch gerichtet, der Reformbewegung nicht abgeneigt gewesen, jetzt aber, seit er Domherr in Frankfurt a. M. geworden, sich zum Anwalt der „alten Gewohnheit“ berufen fühlte, verfaßte Mitte 1521 ein umfangreiches Wert dagegen, konnte es jedoch erst 1523 ans Licht geben. Es erschien unter dem Titel:

„Glos vñ Comment Doc. Johanes Dobneck Cochleus von Wendelstein, vñ
CLIII. Articklen gezogen vß einem Sermon Doc. mar. Luterß von der
heiligen mess vñ neuem Testamēt.“ Mit Titelseinfassung.¹ 152 Blätter
in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt von Johannes
Grieninger in dē iar der || geburt Christi. 1523. vñ sant Mathis abent.“

Unverstanden oder bösslich verdreht werden hier des Reformators Gedanken „gemeinem Volk deutscher Nation“ als tekerisch, huffitisch, bundschuhisch hingestellt. Luthers Sermon kann man mit Köstlin ruhig und mild nennen; des Cochleus Schrift ist heftig und wild: mit Wohlgefallen wird hier der Reformator als „Hundsmeßer“ bezeichnet.

Mehrere der ausgezogenen Artikel waren im Druck „von Kürze wegen un-
glossirt“ gelassen. Cochleus empfand dies übel; er hielt wenigstens sein „Comment“
zu dem 13. Artikel für so „groß von nöthen gemeinem Volk zu wissen“, daß er
es zur Ergänzung seines dicken Wertes im September 1523 noch nachträglich ver-
öffentlichte als

¹) Bis hierher nach G. W. Panzers Annalen der älteren deutschen Litteratur II Nr. 2026 beschrieben, da uns nur ein Exemplar ohne Titelblatt vorgelegen.

„Glos vnd Comment auff || den xiii. Artikel, von rechtem Meß || halten
wider Enterliche zwispalt- || ung Joānes Dobneck Coch || leus von Wendel-
stein. ||“ Titerrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite
leer. Am Ende: „Gedruckt im iar M. D. xxiii. ||“

Es ist ein Buch voll unflätiger Schmähungen wider den Reformator.

Vgl. Köstlin I S. 364.

Von den oben verzeichneten Sonderausgaben unseres Sermons können wir A bestimmt als Urdruck hinstellen: daraus sind B, D, E, M unmittelbar gestossen; C unterscheidet sich von B nur im Vogen *D*, in welchem für B der Satz von A verwendet worden; K stammt von E ab. Bei K ist hervorzuheben, daß die einzelnen Abschnitte mit Überschriften versehen sind und daß an dem Rande auf den Inhalt bezügliche Noten sich finden.

In den Gesamtausgaben der Werke Luthers steht der Sermon von dem neuen Testament Wittenberg 1554 VII Bl. 29^a—38^b, Jena 1555 I Bl. 307^b—318^b, Altenburg I S. 514—526, Leipzig XVII S. 490—502, Watzl XIX Sp. 1265 bis 1304 und Erlangen, Deutsche Schriften XXVII S. 141—173.

Wir geben den Text von A mit Verzeichnung aller Lesarten in B und C. Wo D abweicht, merken wir ebenfalls genau an, ansgenommen in folgenden Fällen: 1. In D kommt statt der Endung des Genitivs im Singular „is“ stets nur „es“ vor, wenn die vollere Form beibehalten ist; 2. jeglicher Umlaut außer von *a* in *e* fehlt; 3. nie steht „sonderu“, immer nur „sonder“ oder „sonder“; 4. statt „nu“ ist überall „nu“ gesetzt; 5. für die Formen von „wiltch“ findet sich entsprechend allein „welch“; 6. „oder“ tritt erst später auf, in der ersten Hälfte der Schrift heißt es dafür fast durchweg „ader“. In M sind einige Verbesserungen wahrscheinlich von Luther selbst vorgenommen, doch gehören dahin nicht die sprachlichen Änderungen. Wir notiren indeß auch letztere sorgfältig, da sie nach mancher Seite hin Beachtung verdienen, schließen jedoch folgende allgemein wiederkehrende Lesarten von unseren besonderen Vermerten aus: 1. Für „dann“ oder „dan“ steht in M immer „denn“; 2. für „vor“ als Vorsilbe heißt es stets „ver“, einmal sogar für „vor“ in einem zusammengesetzten Verb; 3. als erste und dritte Person Pluralis im Indikativ des Präsens von „sein“ steht mit einer einzigen Ausnahme überall „sind“ — Formen wie „Gapyten“ für „Aegypten“, „gebt“ für „gäbt“ lassen wir unbeachtet. Unter den übrigen Ausgaben berücksichtigen wir an einzelnen Stellen E, H und K.

Ihesus.

Syn sermon von dem neuen Testament,
das ist von der heiligen Messe,
D. M. L. N.

5 **I**hm ersten. Das leret uns die erfahrung, alle cronicken, darzu
die heyligen schrift, das, yhe weniger geſeh, yhe beſſer recht,
yhe weniger gepott, yhe mehr gutter werck, und iſt noch nie
10 feyn gemeine odder yhe nit lang wol regirt, wo vil geſeh
geweſen ſeyn. Drum vor dem alten geſeh Moſi hetten die
alten Patriarchen kein beſondere weyße und geſeh gott zu
dienen, dan das opffer, als wir von Adam, Abel, Noe, und
der gleychen leſen. Darnach wart Abraham und den ſeynen außgelegt die
beſchneidung biß auß Moſen, durch wilchen gott dem volck Iſrael mancherley
geſeh, weyß und ubungen gab, nur darumb, das menschlich natur ſolt
15 erkennen, wie gar nichts hulff vil geſeh, frum leuth zu machen, dan ob wol
das geſeh treybt und zwinget zu guten wercken von den bößen, iſts doch nit
möglich, das der menſch daſſelb willig und gerne thu, ſondern beſindet ſich
alzeit ungunſtig dem geſeh und wolt lieber frey ſeyn. Die weil den unwill
da iſt, ſo iſt nimmer feyn gutt werck da, dan was nit willig geſchicht, iſt
20 nit gut und gleyhet nur als were es gut. Darumb mugen alle geſeh niemant
grundlich frum machen on die gnad gottis, ſondern es muſſen eytel gleyhner,
heuchter, eußerliche, hoffertige heyligen drauß werden, die hie yhren lohn
empfangen und gott nimmer gefallen. Alßo ſaget er zu den Juden Malach. i. ^{Mal. 1, 10.}
Ich hab keynen gefallen an euch, dann wer iſt unter euch, der mir eyn thür
25 zu ſchließe williglich und auß liebe?

Eszum andern iſt die frucht vieler geſeh auch die, das viel ſecten und
zurtehlung der gemeinen drauß werden: da nympt eyner die weyße, eyn ander
eyn ander weyße an ſich, und erwechset iglichem ein heymliche falſche liebe zu
ſeyner ſecten, und ein haß oder yhe ein vorachtung und unachtfamkeit der

1 „Ihesus“ ſteht in D über jeder Seite des Textes, in K fehlt es ganz 4 D. Mar.
Lu. Au. D Doctor M. L. N. II durch D. Martinum Luther Augustiner K Doctor Martiniꝰ Luther M
5 erfahrung aller DEHK dazu M 8 nicht lang M regirt BC 9 Darumb D von dem K
für dem M 10 Patriarchen leyn beſonder BC Patriarchen nit viel beſondere M 13 Iſrael BC
15 hulff D hulffen M 18 alle zeit D ungunſtig M 20 gleyhet E mügen BCM 21 grund-
lich M gnade BCM müſſen M 22 darauß D 23 empfangen D jaget D 25 lieb D
27 darauß D

Jer. 2, 28.
Sot. 8, 11.

ander secten, da mit dan dye brüderliche frey gemehne lieb untergahet und die engennüchige lieb überhandt nympt. Also spricht Hieremias und Oseas, ja alle propheten schreyen, wie sich das volck von Israel theylet yn so vil secten, als viel stett yn land waren, ein yglich wolt ettwas bessers fur der andern thun, da her kamen auch die Saducei und Pharisei yn Euangetio. Also sehen wir auch hent zu tage, das durch geystliche gesetz yn der Christenheit nur weniger recht und frumkeit erstanden ist, die welt voll gleyßner und heuchler gemacht, und so mancherley secten, orden und zurteilung des eynigen volcks Christi, das fast eyn yglich statt yn gehen theil und noch mehr gethelet ist, und erfinden sich noch teglich newe weyße und wege (als sie meynen) gott zu dienen, biß dahin kommen ist, das pffaffen, münich, leyen unternander seynder worden seyn, dan Turcken und Christen, ya die pffaffen unternander, münich unternander tod feynd seyn, streyten umb ihre auffgesetzte weyße und wege, als sie toll und töricht weren, nit allein zur hinderuis, sondern auch zur vorstörung Christlicher lieb und eynikeit, hanget eyn yglicher an seynen secten mit vorachtung der andern, dan die leyen achten sie sam sie nit Christen weren: der yamer kompt als auß den gesetzten.

Czum dritten. Auff das nu Christus yhm bereyttet eyn angenehem liebes volck, das eintrechtiglich yn ein ander gepunden were durch die liebe, hat er auß gehabt das ganz gesetz Mosis, und das er nit ursache den secten und zurteilungen hynfürter gebe, hatt er widderumb nit mehr den eyne weyß odder gesetz eyngesezt seynem ganzen volck, das ist die heylige Mess (Dan wie wol die tauff auch ein eußerliche weyße ist, so geschicht sie doch nur ein mall, und ist nit ein Übung des ganzen lebens, wie die mess), das nu hynfürter seyn ander eußerliche weyß sollt sein, gott zu dienen, den die mess, und wo die geübt wirt, da ist der recht gottis dienst, ob schon kein andere weyß mit singen, orgellen, klingen, kleyden, herten, geperden da ist, den alliß, was des ist, ist ein zusatz von menschlichen erdacht. Dan do Christus selbst und am ersten diß sacrament einsetzt und die ersten mess hielt und übet, da war kein platten, kein casell, kein singen, kein prangen; sondern allein dancksagung gottis und des sacraments prand. Der selben einfeltikeit nach hielten die Apostel und alle Christen mess ein lang zeit, biß das sich erhuben die mancherley weyßen und zusehe, das anders die Römischen, anders die Griechischen mess hielten, und

1 untergähst BC' unterget D untergeht M 2 überhandt M Hiero. und Oseas E Hieroß. und Oseas K 3 theylet D 4 igliche M 6 hent zu tagen E heil zu tagen K gesetzte BC' 7 weniger recht E frumigsteit D 8 orden M zur theilung ABC'E yn ertheilung D 11 kommen M münich, leyen unternander D seynder E 12 Türcken M untern ein ander, münich untern einander D 14 als ob sy toll H zu der hinderuis D zu der vorstörung D 16 sam nicht Christen D als ob sy nit Christen K 17 kompt D all auß M 20 ursach D und zu ertheilungen D 21 hynfürter M mer dan ein D weyße M 23 weyß D 24 Übung M 25 weyße M dan die mess D 26 gots D ander M 27 orgeln D den alles BC' dan alles D 28 selb, stund A selb, stund BCEK selb stund D selbs. und H selb, und M 29 übet M 33 Römischen BCM

nu endlich dahyn kommen, das das hauptstück an der meß unbekant worden ist, und nit mehr den die zu hehe der menschen yn der andacht seyn.

5 Zum vierden. Ehe neber nu unßere meße der ersten meße Christi sein, yhe besser sie on zweiffel sein, und yhe weytter davon, yhe serlicher. Der halben mugen wir nit rümen uns wider die Keuffen oder Kriechen, das wir allein recht meß halten, als wenig als ein priester, der ein rotte casell an hatt, gegen dem, der ein weisse oder schwarz an hat. Dan was solcher eufferlicher zusatz und unterschied ist, mag wol secten und uneynigkeit durch solch ungleicheit machen, die meissen mag es nimmer besser machen. Wie wol aber
10 ich nit will, noch vormag, solch zusehe alle abthun oder vorwerffen, doch, die weht solch prechtige weisse serlich sein, ist es nott, das wir uns nit lassen furen von der ernsttügen einsetzung Christi und rechtem brauch der meissen, Und ist fur war die größte, nützlichste kunst, zu wissen, wilchs grundlich und ehgentlich zur meße gehöret, und wilchs zusezig und frembd ist. Dan wo der
15 vorstendig unterschied nit ist, seyn die augen und das herz mit solchem gleyssen leichtlich ynn ein falschen synn und wahn vorfuret, das man das meß achtet, das menschen ertichtet haben, und nimmer erferet, was meß sey, schweg dan frucht davon empfehet, wie es leyder zu unsern zeyten gäht, da ich besorg alle tag mehr dan tausent meß gehalten werden, da doch villeycht nit eyne meß ist.
20 O lieben Christen, vill meissen haben ist nit meß haben, es höret mehr dartzu.

30 Zum funfften. Wöllen wir recht meß halten und vorstahn, so müssen wir alles faren lassen, was die augen und alle synn in dißem handel mugen zeygen und antragen, es sey kleyd, klang, gesang, hieyd, gepett, tragen, heben, legen, odder was da geschehen mag yn der meße, biß das wir zuvor die wort Christi fassen und wol bedencken, damit er die meße volbracht und eyngeleht und uns zuvornbringen bevolhen hatt, dan darynnen ligt die meße ganz mit all yhem weßen, werck, nutz und frucht, on wilche nichts von der meße empfangen wirt. Das sein aber die wort: Nemet hyn und esset, das ist
35 mein leychnam, der fur euch geben wirt. Nemet hyn und trinckt
daranß allesampt, das ist der tisch des neuen und ewigen Testaments yn mehrem bluet, das fur euch und fur viele vorgossen wirt zuvorgebung der sund.

Diese wort muß ein yglicher Christen in der meße fur augen haben und fest dran hangen, als an dem hauptstück der meße, yn wilchen auch die recht

1 endlichen E endtlichen K hauptstück D hubstück E kommen M 2 dan die D 3 Ehe mer nu unßere meße D 5 mugen M 8 unterschied M 10 nicht wil D 12 furen M 13 nützlichste BCM grundlich M 14 zu der meße D 16 seyn nu wahn E 17 geschweig dennoch der frucht H 18 empfehet D empfahen H do ich D das ich EHK 19 nicht eyne M 20 nicht meß M es gehöret D es höret E as gehört K 21 Wöllen M verstehn M müssen BCM 22 alles BC mugen M 23 tragen, habenn, legen EK 25 vorbracht D 26 zuvorgebringen D 27 empfangen D 30 tisch D 33 vor augen D 34 daran D hauptstück M der recht grund, güte bereitung H der recht grundt güter bereitung K

Matth. 26, 26 ff. Marc. 22, 19 f.

grund gute berechtung zur mess und dem sacrament geleeret wirt: das wöllen wir sehen.

Zum sechsten. Wen der mensch soll mit gott zu werck kommen und von ihm etwas empfangen, so muß es also zugehen, das nit der mensch anheb und den ersten stehn lege, sondern gott allein on alles ersuchen und begeren des menschen muß zuvor kommen und ihm ein zusagung thun. Dasselb wort gottis ist das erst, der grund, der selb, darauff sich ernoch alle werck, wort, gedanken des menschen bauen, wilchs wort der mensch muß danckbarlich auffnehmen und der göttlichen zusagung trewlich glauben und yhe nit drau zweiffeln, es sey und gescheh also, wie er zusagt. Dize trew und glaub ist der anfang, mittell und end aller werck und gerechtigkeit, dan die wehl er gott die eere thut, das er ihn für warhafftig helt und befennet, macht er ihm einen gnedigen gott, der ihn widderumb eeret und warhafftig befennet und helt, also das nit muglich ist, das ein mensch auß seiner vornunft und vormugen solt mit wercken hynauß genu himel steigen und gott zuvorkommen, ihn bewegen zur guade, sondern gott muß zuvorkommen alle werck und gedanken, und ein klar außgedruckt zusagen thun mit worten, wilch den der mensch mit eynem rechten, festen glauben ergreiff und behalte, so folgt den der heilig geyst, der ihm geben wirt umb desselben glaubens willen.

Zum siebenden. Also wart Adam noch seynem fall ein zusagung than, da got zur schlangen sprach 'Ich will zwischen dir und dem weyb ein feindschaft setzen, zwischen ihrem samen und deinem samen, sie sol dir dein haubt zutretten und du wirst lauren auß ihren fuß'. In wilchen worten, wie wol tuncfel, got vorspricht hilff der menschlichen natur, das durch ein weyb der teuffel solt wider überwunden werden. Dize zusage gottis hatt Adam und Eva und alle ihre kind erhalten biß auß Noe, daran sie glaubt und durch den selben glauben selig worden sein, sonst weren sie vorzweiffelt. Also sprach er sich darnach mit Noe und seynen kindern nach der iundflut, biß auß Abraham Gen. vij. den er auß seynem vatterland fordert, und sagt ihm zu, das in seynem samen sollen alle heyden gebenedeyet werden, wilcher zusagung Abraham glaubt und folget, ist damit rechtfertig und gottis freund worden, und die selbe zusagung Abrahe wirt in dem selben buch groß und vil mall außzogen, gemehret und vorkleret, biß das ihm Jaac zu gesagt wirt, der do solt der same seyn, von wilchem Christus und alle gebenedeyung keme. In

1 zu der mess D wollen M 3 kommen M 4 empfangen D kuzen D 6 zuvor kommen M 7 hernach D ernach M 9 glauben B' daran D 10 geschehe D 13 Also B' 14 muglich B' M und vernügen M 15 zuvorkommen DM zu der gnad D 16 muß zuvorkommen DM 17 wilchs M 18 dan der D 20 Adam nach DM 21 zu der schlangen D 22 Er soll M gewilt M 23 zur tretten AB' EM zu tretten D seyne fuß M 24 hilff B' M hilff D durch ein weybs kind der teuffel M 26 kinder M sie gewilt M 27 iunst D 28 iundflut D iundflut H iunstflut K 31 gewilt M 33 angezogen M 34 benedeyung M

dißem glauben der zusagung seyn Abrahams kinder erhalten biß auff Christum, wie wol sie yn des durch David und vil propheten hmer baß und baß vornewet und vorfleuret ist, Darumb nennet auch der herr die selben zusagung yn Evangelio Abrahams schoß das darynnen alle behatten worden, die mit rechtem Luc. 16, 22 f.
 5 glauben dran hingen und mit Abraham auff Christum warteten. Darnach ist Moses kommen, der die selb zusagung mit vielen figuren des gesetzs be- 2. Mo. 3, 6 ff.
 heychnet hatt, durch wilchen gott dem volck von Israel zusagt das gelobte land, da sie noch in Aegypten waren, wilcher zusagung sie glaubten, damit sie erhalten seyn und ynn dasselb land gefuret.

10 Zum achten. Also auch yn neuen testament hat Christus ein zusagen oder gelubd than, an wilche wir glauben sollen und da durch frum und selig werden, das sein die vorgefagte wort, da Christus sagt 'das ist der kintch des Luc. 22, 20.
 neuen testaments', die wollen wir nu sehen.

Ein testament heisset nit ein yglich gelubd, sondern ein letzter unwider- 15
 rufflicher wil des, der do sterben wil, damit er hynder sich leisset seyne gütter bescheyden und vorordnet, wilchen er wil, auß zuteylen, also (wie S. Paul sagt zum Heb.) das eyn Testament muß durch den todt becrefftigt werden, Hebr. 9, 16 f.
 mind nichts gilt, die weyll der noch lebet, der das Testament macht: dann andere gelubd, bey lebendigem leyb gethann, nügen vorhyndert oder wider- 20
 rufft werden, darumb heissen sie auch nit testamente. Darumb, wo in der schrift wirt angehogen gottis testament durch die propheten, ist in dem selben wort den propheten zuborstehn geben, das gott solt menschliche werden und sterben und auferstehn, auff das sein wort erfüllet und bestetiget wird, darynnen er solch testament vorpricht: dan soll er ein testament machen, wie er sich vor- 25
 spricht, so muß er sterben, soll er sterben, so muß er ein mensch sein, und ist also das klein wörtlein 'Testament' ein kurzer begriff aller wunder und gnaden gottis durch Christum erfüllet.

Zum neunden. Er unterscheidet auch diß testament von den andern und spricht, es sey ein new, ewig testament yn seinem eygen bluet zur vor- 30
 gebung der hund, damit er auffhebt das alte testament, dan das wörtlein 'New' macht des Moses testament alt und untüchtig, das hynfuret nit mehr soll gelten. Das alte testament war ein vorprechen durch Moisen gethan dem volck Israel, wilchem wart zugesagt das land Canaan, darumb starb gott nit, sondern das Osterlamb muß an statt und figur Christi sterben, und war also

4 wurden D 5 daran hingen D 6 kommen M 7 gelobt D 8 glaubten M
 9 gefuret BC 11 gelubd BC gelubd M geloben M dardurch D 12 vorgefagte D vor-
 gefagten H vorgeantent K feldch D 13 wollen BC M 14 testament A heisset BC
 gelubd BC M 15 leisset D 16 wie sant Pauls sagt zu den Heb. D wie die Epist. sagt zum
 Heb. 9. M becrefftiget BC 19 lebendigem BC lebendigen D lebendigem M 20 testament D
 22 mensch D 23 auferstehen M 24 wie er im verspricht K 25 ist das also klein BC
 26 begriff AE begreiff K 27 erfüllet BC 28 anderen BC 29 seynen BC eyntigen
 blät K huvorgebung D 30 worttleyn M 31 hinfuret BC hinfuro H

ein zeitlich testament, ynn bluet des osterlamps, das vorgossen wart, zuer-
 laugen und besitzen das selbe land Canaan, und wie das osterlamb war ein
 heytlich vorgendlich thier, das do ynn dem alten testament starb umb das
 land Canaan, also war auch das testament und das selb gut oder land
 Canaan, drynnen beheyden und zu gesagt, zeitlich und vorgendlich. Aber
 Christus, das rechte osterlamb, ist eyn ewige, gottliche person, die do stirbt, das
 newe testament zu bestetigen, drumb ist das testament und gutt, darynnen
 beheyden, ewig und unworgendlich, und das meynet er, do er diß testament
 gegen yhenes seht und spricht: 'Ein news', das yhenis altt werd und absey,
 'Ein ewiges', nit ein zeitlichs wie yhenis, nit von zeitlichem land odder gutt,
 sondern von ewigen guttern zu beheyden, 'In meinem blut', nit yn eins
 lambs blut, auff das also das alte, ganz auffgehoben, dem neuen allein
 rawm lasse.

Gebu. 8, 14.

Zum zehenden. Was ist den nu diß testament oder was wirt uns
 drynnen beheyden von Christo? furwar ein grosser, ewiger, unansprechlicher
 schatz, nemlich vorgebung aller sund, wie die wort klar lautlen 'diß ist der
 sildt eyns neuen, ewigen testaments yn meinem bluet, das fur euch und fur
 viele vorgossen wirt zur vorgebung der sund', als sollt er sagen 'Zihe da,
 mensch, ich sag dir zu und beheyde dir mit dißsen Worten vorgebung aller
 deynrer sund und das ewig leben, und das du gewiß sehest und wissest, das
 solch getubd dir unwiderrufflich bleyb, so wil ich drauß sterben und mein
 leyb und bluet dafur geben, und beydes dir zum zeychen und sigelt hynder mir
 lassen, da bey du mein gedanken sollt, wie er sagt 'so oft yhr das thut, so
 gedenckt an mich'. Dan zu gleich als ein mensch, der ettwas beheydet, da-
 neben mit ein bindet, was man yhm nach thun sollt, wie ist der prouch ist
 in den begenußsen und seel messen, also hatt auch Christus yhm ein begenuß
 in dißem testament gemacht, nit das er sein bedurffe, sondern das es uns nott
 und nuß ist, so wir sein gedencken, da durch wir ym glauben gesterckt, in der
 hoffnung befestigt und yn der lieb erhoht werden, dan die weht wir auff erden
 leben, ist nit anders unser weßen gethan, dan das der böße geyst mit aller
 weht uns mit lieb und leyd stürmet, die lieb Christi außzuleischen, den glauben
 zutitgen, die hoffnung zu schwachen, darumb wir dißes sacraments seer not-
 dürfflig sein, daran wir uns wider erholen mügen, wo wir ettwas abnehmen,
 und teglich üben zur mehrung und besserung des geistes.

Matth. 26, 28.
Marc. 22, 20.
1. Cor. 11, 25.Matth. 26, 19.
1. Cor. 11, 25.

Zum eylfften. Weytter hatt gotl in allen seinen zusagen gemeinlich
 neben dem wort auch ein zeychen geben zu mehrer sicherung oder sterck außers
 glaubens. Also gab er Noe zum zeychen den regen bogen. Abrahe gab er
 die beschneidung zum zeychen. Gedeon gab er den regen auff das land und
 lampfell, und so fort an findt man vil der selben zeychen yn der schrift,

1. Mo. 9, 13.
1. Mo. 17, 11.
Jud. 6, 37.

2 selb BCM 5 darinnen D 7 darumb D 8 diß testament M 11 meinem blut M
 12 lambs blut M 13 darinnen D 17 seldt D 18 yn vorgebung D 20 seht D 21 ge-
 lübd D M darauß D 22 hynder mit B 27 bedurffe D 31 üben M zu merung D geists D

neben den zujagen geben. Dan also thut man auch in weltlichen testamenten, das nit allein die wort schriftlich vorfast, sondern auch sigell oder Notarien zeychen dran gehengt werden, das es nye bestendig und glaub wirdig sey. Also hatt auch Christus in diesem testament than, und ein krefftigs, aller edliß sigill und zeychen au und in die wort gehengt, das ist sein eygen warhaftig fleisch und blüt unter dem brot und weyn. Dan wir arme menschen, weyl wir in den sunß hinnen leben, müssen nye zum wenigsten ein eußerlich zeychen haben neben den Worten, daran wir uns halten und zusammen kummen mügen, doch also, das das selb zeychen ein sacrament sey, das ist, das es eußerlich sey, und doch geistlich ding hab und bedeut, damit wir durch das eußerliche in das geistliche gehogen werden, das eußerlich mit den augen des leybs, das geistliche, innerliche mit den augen des herzen begreiffen.

Zum zwölfften. Nu sehen wir, wie vil stück yn diesem testament odder messe sein. Es ist zum ersten der testator, der das testament macht, Christus, zum andern die erben, den das testament bescheyden wirt, das sein wir Christen, zum dritten das testament an ym selbs, das sein die wort Christi, da er sagt 'das ist mein leyb, der für euch geben wirt, das ist mein blüt, das für euch vorgossen wirt, ein new, ewiges testament &c.' Zum vierden, das sigill oder warzeychen ist das sacrament, brot und weyn, darunder sein warer leyb und blüt, dan es muß alles leben, was ynn diesem testament ist, drumh hatt er es nit in todte schrift und sigill, sondern lebendinge wort und zeychen gesetzt, die man teglich widderumb handelt. Und das bedeut der priester, wen er die hostien auffhebt, damit er nit so fast gott als uns anredt, als solt er zu uns sagen 'Sehet da, das ist das sigill und zeychen des testaments, darninnen uns Christus bescheyden hatt ablas aller sund unnd ewiges leben. Darzu stymmet auch der gesang ym chor 'gebenedeyt sey, der du zu uns kumpt ym dem namenn gottis', das wir bezeugen, wie wir darninnen gütter von gott empfangen und nit ym opffern oder geben. Zum funfften das bescheydenue gut, das die wort bedeutten, neulich ablas der sund und ewigis leben. Zum sechsten die pflicht, gedechtniß odder begengniß, die wir Christo halten sollen, das ist, das wir solch sein lieb und guad predigen, hören unnd betrachten sollenn, dadurch uns reynen unnd erhalten zur lieb und hoffnung in yhn, wie sanct Paulus dasselb außlegt i. Cor. xi. 'Als öfft yhr eisset diß brot und trinct dißen tisch, solt yhr verkundigen das sterben Christi', dan also thut auch ein weltlicher testator, der seinen erben ettwas bescheydet, das er ein

1 weltlichem A 2 nicht allein M geschrißlich K 3 daran D 4 alleredelß D
 6 blüt M 7 wenigsten E 8 kummen M 9 mügen BCM „selb“ fehlt in M 10 bedeutte M
 11 eußerlich in das geistlich D 12 geistlich D 13 zwölfften D 17 blüt M 20 blüt M
 darumb D 21 fondere ABCD fundere E funder H funder K fondere M lebendinge D gesetzt D
 23 nicht so D 24 Siehet da, da ist B' Sieht da ist K 26 gebenedeyt B' Gebenedeyt D gebenedeyt M
 kumpt DM 28 empfangen D das bescheydet gut K 29 ewiges BCD 30 gedechtniß ader
 begengniß D 32 zu der lieb D 33 sant Pauls D 34 tisch D 35 etwas besitzt H

guten namen, gnuß und gedechtnis hynder ihm lasse, das man seyn nit vorgehe.

Zum dreyzehenden. Auß diesem allen ist nu leyhtlich zu merken, was ein messe sey, wie man sich darzu bereyten soll, wie man sie halten und vhr brauchen soll, und wie vil mißpreuch hymnen geschehen, dan eben wie sich
 5 ymand stellen wolt, so ihm heben tausent gülden von eynem gutten freund bescheiden würden, so und vil mehr sollen wir uns gegen der meß halten, wiltch nit anders, dan ein aller reychst ewiges guttes testament ist, von Christo
 10 selb uns bescheiden, und also bescheiden, das er seyn andere ursach hatt zu sterben gehabt, dan das er ein solch testament machen mocht, so heuß begirig
 15 ist er gewesen, seyne ewigen güter auß zu schütten, als er sagt 'Ich hab mit großem begirden begert diß osterlamb mit euch zu essen, ehe ich sterb'. Daher compts auch, das wir so blind und fald bleyben von solvil messen, dan wir wissen nit, was die messe sey, was wir damit machen, odder was wir davon
 20 haben. Die weyl es dan nit anders dan ein testament ist, so ist furwar die aller edtiste und nheste bereytung zur messe ein hungerige seele und ein fester frölicher glaube des herzen, solch testament anzunehmen. Wer wolt nit mit großem frölichen begirden, hoffnung und trost gehen und fordern tausent
 25 gutden, so er wiste, das sie ihm an eynem orth bescheiden weren, sonderlich so ihm nichts auffgelegt were, den des testators zu gedencken, ihn loben und prehsen. Also mußtú hie fur allen dingen deuiß herzen warnehmen, das du den Worten Christi glaubst und laßst sie war seyn, da er zu dir und allen sagt 'Das ist mein blüt, eyn newes testament, damit ich dir bescheidende
 30 vorgebung aller sund unnd ewiges leben'. Wie mochtstu ihm großer unehre thun unnd die heylgen meß höher schmehen, den so du daran nit glaubst oder zweiffelst, so er doch das also gewiß hatt wollen haben, das er auch selb drauß gestorben ist! furwar solcher zweiffel were nit anders, den leugnen und lestern Christus martex, sterben und allis gut, das er da mit hatt erlangt.

Zum vierzehenden. Trumb hab ich gesagt, es ligt alles an den Worten dieses sacraments, die Christus sagt, die man furwar solt mit golt und eytel
 35 edel gesten saffen unnd nichts fleißiger fur den augen des herzen haben, den glauben dran zu üben. Laß eyne anderun beken, fasten, bechtern, sich zur meß und sacrament bereyten, wie er wil. Thu du desselben gleichen,

3 nu leyhtlich E nun leyhtlich HK 4 meß D dazu M 5 mißpreuch D 6 yemandt M
 7 wurden M 8 allereychst D 11 ewige D 12 großen D 13 compts D 16 aller-
 edelste D nechte D zu der messe D eyn hungeriger M „seele“ fehlt in den Sonder-
 ausgaben und in der Erlanger Gesamtausgabe 17 Wer wol nicht M 18 gen D 19 gülden M
 20 dann de: D 21 vor allen D warnemen A 22 glaubst D glaubst M laßst D
 23 blüt M neues D 24 mochtstu M größer Bc 25 heyligen BCDM dan so D
 gleichst M 27 selbst darauff D dan leugnen D den leugnen E 28 alles gut D 29 Sa-
 rumb D 31 saffen, den glauben fleißiger Bc vor den augen D 32 dan glauben daran D
 uben M eyn ander D 33 zu meß Bc zu der meß D des selbigen gleichen D

so ferne, das du wissest, das allis das lautter narnn werg und triegererey ist,
 so du nit die wort des testaments für dich nymptst und den glauben und
 begirde darzu erweckst. Du müstest lange die schu wißchen, jedder ab leßen
 und dich erauß putzen, das du ein testament erlangest, wo du nit brieß und
 5 sigell für dich hast, damit du beweysen mügest dein recht zum testament: hastu
 aber brieß und sigel, und glaubst, begereest und suchst es, so muß dirß werden,
 ab du schon grindicht, gnechticht, stinckend und auffß unreynist werest. Also
 wiltu das sacrament und das testament würdig empfangen, sich zu, das du diße
 lebendig wort Christi für bringest, drauff dich bawest mit starkem glauben
 10 und begereest, was dir Christus dreyen zuge sagt hatt, so wirt dirß, so bistu
 sein würdig und bist wol bereyt. Der selb glaub und zuvorsicht muß und
 wirt dich frölich machen, und ehne freye lieb zu Christo erwecken, durch wiltu
 du dan ein recht gutt leben anfangest mit lust zu süren und hund auß herzen
 zu meiden: dan wer Christum liebt, wirt wol thun, was ihm gefellet, und
 15 lassen, was ihm nit gefellet, wer wil ihn aber lieb haben, er schmeck dan den
 reichthumb dißes testaments Christi, den armen sundern umbsonst auß lautter
 gnaden bescheyden? den schmack bringt der glaub, der dem testament und zu-
 sagen glaubt und trawet. Wen Abraham nit hett glaubt der zusagung gottis,
 were nimmer nichts auß ihm worden: also gewiß nu als Abraham, Moe,
 20 David ihre zusagen haben auff genommen und glaubt, so gewiß müssen wir
 auch diß testament und zusagen auff nehmen und glauben.

Ezum fünffzehenden. So dich nu wurd ansechten (wie es dan nit noch
 leßit) der hwen stück eins, das erst, das du zu gar unwirdig sehest solchs reichs
 testament, zum andern, ob du gleich würdig werest, sey doch das gut so groß,
 25 das die natur sich entsetzt für der größe der gütter (Dan vorgebung aller
 hund und ewiges leben, was bringt es nit mit sich?), so mustu, wie ich gesagt
 hab, die wort Christi mehr ansehen, dan solche gedanken, er wirt dir nit
 liegen, deyn gedankenn werden dich triegen. Gleich als wen einem armen
 bettler, ja auch einem bußen würden tausent gulden bescheyden, so wurde
 30 er nit sie fordern auß seynem vordienst odder würdikeit, auch nit nach lassen
 umb der größe willen des gutis, und so hemant ihm würd furwerffen sein
 unwirdikeit und größe des gutis, wurd er fürwar sich der keynis lassen ab-

1 so ferr HK alles D betriegererey K 2 vor dich D 3 dazu D die schuch D
 4 herauß putzen DH herauß spitzen K erlangest D 5 sigell M beweysen BCM beweyßen D
 mügest D 6 sigel M gewöbt M suchest D 7 ob du M grindich K gnechtich K
 „gnechticht“ fehlt in H gnechtich M unreynest D unreynist E 8 empfangen BCM empfahen D
 9 lebendige BC D für bringest D darauff DM 10 darinnen D 12 ehne freye ABC
 13 anfahest D 14 liebet BC ihm gefellet D 15 ihm nit gefellet D 16 umbsonst D
 17 hnsagen gewöbt M 18 hett gewöbt M 20 und gewöbt M 21 und gewöben M
 22 fünffzehenden E ansechtung AB'D'E („ansechten“ schon HKM) nit nachleßet D 24 testa-
 ments M 25 entsetzt für M 27 dir nicht D 28 ein armer AB' (die gleiche Form
 in den übrigen Sonderdrucken) 29 so wurd D 30 auch nicht D 31 hemant ABC hmannt D
 hmat E hemant M (wie oben H und K) 32 würd er M fürwar BCM keynis D

schrecken und sagen 'was geht dichs an? ich wehß selbs woll, das ich unwirdig
 byn des testaments, ich forddere es nit auff meyn vordienst, als were man
 mirs schuldig gewesen, sondern auff die gunst und gnade des testatoris: hatt
 es yhn nit zu vil gedanckt mir zu bescheiden, warumb solt ich mich so vor-
 achten und dasselb nit forddern und nehmen?' Also muß auch hie ein blöde,
 klein mütig gewissen wider seyne gedanken auff das testament Christi pochen
 und trotzig sein ym festen glauben, unangesehen, wie unwirdig sie und groß
 das gutt ist. dan eben darumb ist's ein gottlich testament, das so groß gut
 so unwirdigen bringt, damit gott wil erwecken seyne liebe ubir alle dingt.
 Also tröstet Christus die selben kleynmütigen, die das gut so groß dunckt, 10
 und sprach: Ihr kleynmütiges heufflin solt euch nit fürchten, es hat ewern
 vatter so wollgefallen, das er euch das ewige reich gebe.

Luc. 12. 32.

Zum sechzehenden. Nu sich, was haben sie uns auß der messe gemacht?
 Zum ersten haben sie uns diße wort des testaments vorporgen, und geleeret,
 man sol sie den lehen nit sagen, es seyen heymliche wort, allein in der messe 15
 von dem priester zu sprechen. Hatt nit hie der teuffel uns das haubt stück
 von der messe meysterlich gestolen und in ein schweygen bracht? dan wer hat
 yhe gehort predigen, das man in der messe soll dißer wort des testaments war-
 nehmen und drauff trocken mit eynem festen glauben, das doch hett solt das
 jurubemst seyn? Also haben sie sich fürchtet und uns fürchten leren, da kein 20
 fürcht ist, na da aller unser trost und sicherheit an ligt. Was elender gewissen
 het man hie mit trösten und erreden kund, die fur forcht und betrübniß vor-
 terbet sein! wilcher teuffel hat yhn doch gesagt, das die wort, die die aller
 gemeynsten, aller offentlichsten sein sollen bey allen Christen, priester und lehen,
 mann und weyben, jung und alt, sollen aller heymlichst vorporgen sein? 25
 Wie solt es muglich sein, das wir wisten, was meß were, wie sie zu uben
 und halten sey, wen wir die wort nit solten wissen, darynnen die messe steet
 und geht? Aber wolt gott, das wir Teutschen meß zu deutsch lesen und die
 heymlichsten wort außs aller hochst sungen! Warumb solten wir Teutschen
 nit meß lesen auff unser sprach, so die Latinißchen, Griechen und vil andere 30
 auff ihre sprach meß halten? Warumb hett man nit auch heymlich die wort
 der tauffe 'ich tauffe dich ynn dem namen des Vatters und Souß und heyligen
 Geysts, Amen'? Mag hie ein yder deutsch und lautt reden, das doch nit
 weniger heylig wort und zusagung gottis seyn, warumb solt man nit auch
 laut unnd deutsch yderman diße wort der messen reden und hören lassen? 35

Matth. 23. 19.

2 forddere es nicht D 4 yhn nicht D soll B' 5 forddern D vled D 9 uber D
 11 heufflein B' ewern D 16 das bewußtlic M 18 warnehme A 19 darauff D
 20 Also B' sich geschreiet und uns fürchten D sich fürchtet und uns fürchten M teyn forcht D
 teyn fürcht M 22 betrübniß D 23 die wort, welche die D 24 öffentlichsten M
 25 möglich M wisten M üben B' 29 heimlichste D aller höchst B' M allerhöchste D
 31 nicht auch D 32 ich tauffe dich M 33 geßtes D doch nicht D

Zum sibenzehenden. So laßt uns nu lernen, das in eynem yglichen
 gelubd gottis seyn zwey ding, der man muß warnehmen, das seyn wort und
 zeychen, als yn der tauß seynn die wort des leuffers und das tauchen yn
 wasser, in der meß seyn die wort und das brott und weyn. Die wort seyn
 5 gottlich gelubd, zusagung und testament, die zeychen sein sacrament, das ist
 heylige zeychen. Nu als vil mehr ligt an dem testament den an dem sacra-
 ment, also ligt vil mehr an den worten den an den zeychen, dan die zeychen
 mügen wol nit sein, das dennoch der mensch die wort habe, und also on sacra-
 ment, doch nit an testament selig werde, Den ich kan des sacraments yn der
 10 meß teglich niesen, wenn ich nur das testament, das ist die wort und gelubd
 Christi, fur mich bilde und meyuen glauben drynnen weyde und stercke. Also
 sehen wir, das das beste unnd größte stück aller sacrament und der meß sein
 die wort und gelubd gottis, on wylche die sacrament todt unnd nichts seynn,
 gleych wie ein leyp on seele, ein saß an weyn, eyn taßch an gelt, ein figur
 15 an erfüllung, ein buchstab on geyst, ein scheidende on messer, und der gleychen,
 das war ist, wo wir die meß handeln, hören oder sehen on die wort odder
 testament, nur allein auff das sacrament und zeychen warten, so wirt die
 meß nymmer die helfft gehalten, dan sacrament on testament ist das jutter
 on das eteynod behalten, gar mit ungleycher helfft und teylung.

Zum achtzehenden. Daher ich furcht, das igt hyn der Christenheit mehr
 abgotterey durch die messen geschehen, dan yhe geschehen ist unter den Juden,
 dan wir hören nyrgent, das die meß auff den glauben zu weyden unnd stercken
 gericht werde, da zu sie doch alleyn von Christo geordnet ist, und nur als eyn
 sacrament on testament gehandelt wirt. Es haben vil geschriben von den
 25 fruchten der messe, unnd die selben furwar hoch hebt, die laß ich bleyben hyn
 yhren werden. Aber siehe zu, das du das alles gegen dißem achtist, wie den
 leyp gegen die seele. Gott hatt unßerm glauben hie eyne weyde, tisch und
 malheyt bereyt, der glaub weydet sich aber nicht, den alleyn von dem wort
 gottis, drumb mustu der wort fur allen dingen war nemen, die selben hoch-
 30 heben, vill drauff geben und fest dran halten, so hastu nit alleyn die kleynen
 tropfffruchtlin der meß, sondern auch den heubtbrunnen des glaubens, aufz
 wylchem quillet und fleusset allis gutt, Wie der herr sagt Johan. iiii. Wer in
 mich glaubt, von seynem leybe sollent fließen flüsse des lebendigen wassers.

306. 7. 38.

2 gelubd M 5 göttlich M gelubd BCM 6 testament, dan D 7 wortten, dan D
 8 nicht seyn M 9 on testament DM 10 an ich D das sacraments ABCDE das sacrament HK
 (wie oben M) 10 genießen M gelubd BCM 11 darinnen D 12 gelubd BCM
 14 on wein D on weyn M on gelt D on gelt M figur an on erfüllung ABC figur on un-
 erfüllung D figur on erfüllung HK figur on erfüllung M (wie oben E) 17 die meß nimmer
 der halb taif gehalten H das halbeil der meß nymmer gehalten K 19 ungleycher hilff K
 21 abgotterey D abgötterey M 25 fruchten M hoch erhaben D hoch erhebt H hoch gehet KM
 26 achtst D 27 leyp gehen BC der seele D eyn weyde D 28 dan alleyn D 29 da-
 rum D vor allen D 30 darauff geben D daran halten D nicht alleyn M 31 heubt
 brunnen BC heubtborn D 32 alles D 33 gleubt M sollen DM fließen flüsse E

3oh. 1. 11. Item, wer do trinckt von dem wasser das ich gebe, der wirt nimmer mehr
dürsten, unnd es wirt ynn ihm werden ein brun einß springenden wassers
hns ewige leben. Also sehen wir den ersten mißbrauch der meß, das wir
vortoren haben das haubt gutt, das testament unnd glauben: was nun darauß
weytter ist gefolget, wollen wir auch sehen. 5

Zum neunthenden. Das muß von nöthen folgen, wo der glaub und
das wort odder zusagung gottis fallen oder noch bleyben, das da außstehn an
ihre statt werck unnd falsch vormessenheit auß die selben, dann wo nit zu-
sagung gottis ist, da ist keyn glaub, wo nit glaub ist, da vormisset sich yderman
mit wercken zu bessern unnd gott gefellig machen, unnd wo dasselb für sich gah, 10
so wechß drauß eyn falsch sichere vormessenheit, als sey der mensch mit gott
unnd seyner werck willen woll dran, wo es nit für sich gah, da hatt das ge-
wissen keyn rage, und weyß nit, wie es thun soll, das es gott gefellig werde.
Also hab ich sorg, das vill menschen auß der meß eyn gutt werck gemacht
habenn, damit sie vormeynent, ehnn großenn dienst thun dem almechtigen 15
gott. Nu meynn ich, so wir die vorigen ding recht vorstandenn habenn, das
die meß nit anders sey, den eyn testament unnd sacrament, darinnen sich
gott vorpricht gegen uns unnd gibt gnad und barmherzikeit, so wirt sichs
nit sagen, das wir ein gutt werck odder vordienst solten drauß machen, den ein
testament ist nit beneficium acceptum, sed datum, es nympt nit wolthat von 20
uns, sondern bringt uns wolthat. Wer hat yhe gehort, das der ein gutt werck
thue, der ein testament empfehlet? Er nympt woll zu sich ein wolthat. Also
auch yu der meß geben wir Christo nichts, sondern nehmen nur von ihm,
inan wolt den das ein gutt werck heissen, das ein mensch still helt und leß
yn wolthun, essen und trincken geben, kleyden und hehlen, helfen und lösen, 25
gleich als yn der tauß, da auch gottlich testament und sacrament ist, niemant
gott ettwas gibt odder wol thut, sondern nympt ettwas, so auch in allen
andern sacramenten, auch in der prediget, dan so ein sacrament nit sein mag
ein dienstlich gut werck, so mag auch kein anders ein werck sein, die weyt
sie all ehner art seyn, und natur des sacraments oder testaments ist, das es 30
nit ein werck sey, sondern ein ubung des glaubens allein.

Zum zwenzigsten. Das ist wol war, wen wir zusammen kumen in
der meß, das testament und sacrament zu empfangen, und den glauben weyden
und stercken, das wir dasselbst eyntrechtig beetten (dasselb gepeet, umb den

1 den wirt D 2 springende AB'DEM wie oben H 3 hns ewigen M 4 heubt gutt M
7 nach bleyben M das do D 9 do ist keyn B' 10 gäh B' geet D geht M 11 „so
wechß“ bis „für sich gah“ 3. 12 fehlt in H darauß D falsch unsichere vormessenheit E falsch
unsichere vormessenheit K 12 daran D gäh B' geet D geht M 15 größern E größern K
17 dan eyn D 18 gebe M 19 darauß D dann eyn D 20 ist nicht D nympt nicht D
22 thut B' empfehlet D 21 wolt dann D 26 gottlich testament E gottis testament M
28 predige D nicht sein D 30 alle D 31 Übung B' 32 kommen M 33 empfangen B'
empfangen D 31 wir das selb eyntrechtig D wir da selbst eyntrechtig K

glauben zu erwerben, auß dem selben glauben geschehen, ist ein gut werck),
 und die almosen außstellen den armen, wie vorzeiten geschach, da die Christen
 zusammen trugen essen und allerley notturfft, das nach der messe wart auß
 theilt den dürfftigen, wie auß S. Paul. i. Cor. xi. wir lernen: aber diß werck ^{1. Cor. 11, 21.}
 5 und gepett seyn vill ein ander dingk, dan das testament und sacrament, wilchs
 niemand opffern odder geben kan widder gott nach den menschen, sondern ein ygllicher
 sein so vill nympt und empfehet fur sich allein, so vil er glaubt und trawet,
 gleich als ich fur niemant, auch niemant zu gutt magt das sacrament der tauß,
 der auß, der ölung empfangen odder geben, sondern ich nymt fur mich allein die
 10 wolthat darynnen von gott, und ist hie nit officium, jed beneficium, seyn
 werck odder dienst, sondern allein genieß und gewinß, also mag auch niemant
 fur den andern meß hatten odder hören, sondern ein ygllicher fur sich selb
 allein, dan es ist da lauter genieß und nhemmen. Das vorsteht man alles
 leychtlich, so man nur der meß warnympt was sie doch ist, nemlich das sie
 15 ist eyn testament und sacrament, das ist gottis wort oder zusagung und ein
 heyliges zeychen des brotes und weynß, darunder Christus fleisch und blüt
 warhafftig ist. Dan welch vornunfft magt leyden, das der solt heissen ein
 gut werck fur eynem andern thun, der do her kumpt, gleich den andern, als
 ein dürftiger und holet fur sich selb die wort und das zeychen gottis, darynn
 20 gott ihm guade und hilff vorpricht und gibt? Gottis wort und zeychen und
 guade empfangen ist nye nit etwas guttis von sich geben odder wircken, sondern
 alleir zu sich nhemmen.

Zum eyn und zwenzigsten. Derhalben die weyl nu fast alle welt auß
 der messe hatt ein opffer gemacht, das sie got opffern, wilchs an zweiffel der
 25 dritte und fast der ergist mißprauch ist, so müssen wir hie weyllich unter-
 scheidt haben, was wir hie opffern oder nit opffern. Es ist on allen zweiffel
 das wort 'opffern' in der meß da her kummen und bißher blieben, das zu
 den zeyten der Apostolen, da noch etlich ubung des alten testaments gang-
 30 hafftig waren, die Christen zusammen trugen essen, geltt und nottdurfft, wilchs
 neben der meß wart außgetheilt den dürfftigen, wie ich gesagt habe, als wir
 noch lesen Act. iiii. das die Christen vorkaufften allis was sie hetten und ^{9. Cap. 4, 34f.}
 brachtens fur die fuß der Apostolen, die lieffens dan außstellen unnd geben
 auß dem gemeinen gut eynem ygllichen was eer bedurfft. So leret nu der
 heylig Apostel S. Paul, das man allis essen und wes wir brauchen sollen ^{1. Cor. 10, 31.}
 35 mit beeten und gottis wort gebenedeyen, und got darumb danken, da her kumpt
 das Benedicite unnd Gracias ubir tisch. So war der prauch des alten testa-

1 selben glauben oder geschehen ABCDEHK (wie oben M) 2 vorzeiten M 4 sant
 Pauls D 6 noch den DM 7 empfahet D gewibt M 8 mag die tauß, die auß, die
 ölung empfangen M 9 empfangen D 12 selbst D 15 „ist“ vor „eyn testament“ fehlt in M
 18 vor eynem D 19 darinnen D 20 gnad D hilff D 21 empfangen D gutes D
 24 on zweiffel DM 25 ergest D 27 kommen M 28 ubung BC' 29 wilch BC' 30 vhr
 auch lesen M 31 als was D 32 gaben M 33 er bedurfft BC' So lernet D 34 sant
 Pauls D alles D was vhr M 35 kumpt D kumpt M 36 uber BCD

ments, wen man gott danckt ubir den empfangenen gütter, das man sie empor
 4. Cor. 15, 19. hub mit den henden gegen gott, wie do stett im gesetz Mosi: drumb haben
 die Apostel auch also auffgehoben, gott gedanckt, und spewß und was die
 Christen zusamen tragen mit dem gottis wort gebenedeiet. Auch Christus
 Marc. 22, 17. selbs, wie S. Lucas schreybt, hub den kiltch auff und danckt got, tranck und
 gab den andern, ehe er das sacrament und testament ensetzet. 5

Zum zwey und zwenzigsten. Von diesem prandt seyn ubirblieben noch
 drey warheychen: Das erst, das man die erst und lezt gepett der meß heysset
 Collecten, das ist vorsammlung, damit bezeugt wirt, das die selben gepett
 seyn gesprochen als ein benedicite und gracias uber die selben zu sammen ge- 10
 1. Cor. 10, 31. tragen spewß, die selben zu seggen und gott danken, nach der lere S. Paul.
 Das ander, das die leut nach dem Evangelio noch zum opffer gahen, davon
 der gesang, den man da selb singt, heyst offertorium, das ist ein opffer. Das
 dritte, das der priester mit der patenen auß hebt und opffert gott die unge-
 segnete hostien, eben die selben zeyt, wen man singt das offertorium und die 15
 leut opffern, domit angekehrt wirt, das nit das sacrament got geopffert wirt
 von uns, sondern allein die selben Collecten und opffer der vorsamleten spewß
 und gütter, das da gott für gedanckt wirt und sie gesegnet, auß zuteillen allen
 dürfftigen. Dan hernach, da der priester im der stik meß die gesegnet hostien
 und kiltch empor hebt, sagt er kein wort von dem opffer, da er doch am meisten 20
 sagen und gedencken solt des opffers, wo die meß ein opffer were, sondern, wie
 ich droben¹ gesagt, er hebt es nit gott, sondern uns empor, uns des testaments
 zuerinnern und rechen zu dem glauben an das selb. Desselben gleichchen, wen
 er das sacrament emphebt odder gibt, gedenckt er mit keinem wort des opffers, das
 doch müßt und solt seyn, wo das sacrament ein opffer were. Darumb mag 25
 und kan die meß nit heissen noch sein ein opffer des sacraments halben, son-
 dern der spewß und gepett zusamen getragen, darinnen gott gedanckt und sie
 gesegnet werden.

Zum drey und zwenzigsten. Nu ist abgangen der prandt, spewße und
 gott zusamen tragen in der meß, und nit mehr, den noch ein warheychen 30
 desselben blieben, einen pfenuig zu opfferen am heiligen feyt, und sonderlich am
 Ostertag, da man noch die sladen, fleisch, eher x. zur kirchen tregt und weihen
 leisset. Denn nu an statt solcher opffer und Collecten stüfft kirchen, klöster,
 und spittal auffgericht seyn, und erhalten solten werden allein dazu, das den
 dürfftigen in ehner yglischen statt von und bey den selben all ihr notdurfft geben 35

1 uber BCD empfangenen B' empfangenen DM 2 darumb D 4 dem wortt
 gottis gebenedeiet M 5 selbst D sant Lucas D kiltch D 7 uberbliben D 11 S. Paul. AM
 sant Pauls D 12 geen D gehen M 15 die selbigen D 16 damit BCDM das nicht
 das DM 18 vor gedanckt D 20 kiltch D 22 daroben D 23 on das D 24 ent-
 pfehet D empfeht M „er“ vor „mit“ fehlt in ABCDEHK, steht aber in M mit kein A mit
 keinem D wie oben M 29 drey und zwenzigsten D 30 mer, dan D 31 pfenning D
 32 zu kirchen D 33 leisset. Dan D 34 darzu D

1) Z. 359.

wurdt, und also kein bittler noch darbloser unter den Christen bleibe, sondern allesamt von der messe genug hetten an leyb und seele. Aber es ist alles umb keret: gleich wie den jelen die meß nit recht wirt vorbracht, sondern als ein opffer vorstanden, nit als ein testament, also widerumb, was
 5 das opffer ist unnd seyn sollt, das ist, die gütter der kirchen unnd klöster, sein nyimmer opffer, werden auch nit den dürfftigen, da sie hyn gehören, gerecht mit danck und gebenedeyung gottis. Darumb auch gott erzürnet, und leßit es geschehn, das der kirchen und klöster güter iht zu krieg, weltlicher pracht und zu solchem mißprauch kumpt, das kein ander gutt so schendlich und
 10 leßertlich gehandelt wirt und umbkompt, wilschs auch recht und billich ist, die weyll es nit dienet, dazu es vorordnet ist, den armen, das es nit würdig bleyb, zu dienen, denn nur zu sund und zu schand.

Zum vier und zwenzigsten. Fragistu denn 'was bleybt denn nu yn der meß, davon sie mag ein opffer heissen, Seyntemall jowill wort yn dem
 15 ampt von dem opffer geschehn?' Antwort: Ich sag, das nichts bleybt, dan stracks unnd kurtz umb, wir müssen die messen lassen bleyben ein sacrament und testament, wilsch nit sein, noch mügen ein opffer sein, so wenig, als die ander sacrament, tauß, fermel, puß, ölung zc. wir vorlören sonst das Ewangeli-
 20 um, Christum, trost und alle gnade gottis. Drum müssen wir die meß bloß und lautter absondern von den gepeteten und geperden, die dazu than seyn von den heiligen veteren, und dieselben beyde so weyt von eyinander schenden, als hymel und erden, das die meß eygentlich nit anders bleybe, denn das testa-
 25 ment und sacrament in den worten Christi begriffen. Was mehr uber die wort da ist, sollen wir achten gegen die wort Christi, als wir die Monstranzen und Corporall achten gegen die hostien und sacrament selbs, wilsch wir nit
 30 anderst achten, denn als zusehe, damit und darynnen wir das sacrament juglich und ehrlich handeln mügen: gleich nu, wie wir die Monstranzen und corporall und altar tücher ansehen gegen das sacrament, also sollen wir alle zugefegte wort, werck und geperden der meß ansehen gegen die wort Christi,
 35 darynnen er das testament setz und gibt. Dan so die meß oder das sacrament ein opffer were, so müste man auch sagen, das das eyne messe und opffer hieß, wen den krankten das sacrament ynß hauß bracht wirt, oder wen die
 gesunde das in der kirchen empffingen, und howil messen und opffer sein, howil zum sacrament gehn: so es dan hie nit opffer ist, wie soll es dann
 40 yn des priesters hand ein opffer seyn, so es doch eynerley sacrament, eynerley brauch, eynerley nutz, und auff alle wege dasselb sacrament und testament ist bey uns allen?

3 nicht recht D vorbracht M 7 leßet D 8 geschehen BCDM 10 umbkompt D
 umbliumpt M 12 dan nur D unnd schandt D 13 Fragistu D bleibt dan D 14 Seynt-
 einmal D Seyntemal M 18 taußfermel, puß AE tauß, firmung, puß DM taußung, puß K
 vorlören sonst D 19 gnad D Darumb D 22 anderst bleib, dan D 23 ubir M
 26 dann als D „als“ fehlt in M 31 ein meß D 33 empffingen D opffer seyn M

Zum funff und zwenzigsten. Drum sollen wir des worts 'opffer' wol
 warnehmen, das wir nit vormessen, etwas gott zu geben yn dem sacrament,
 so er uns darhinnen alle dingt gibt. Wir sollen geystlich opffern, die weyll
 die leyhlichen opffer abgangen und in kirchen, klöster, spital gütter vorwandelt
 seyn. Was sollen wir den opffern? Nus selb und allis was wir haben mit
 vleysigem gepeet, wie wir sagen 'dein will geschehe auff der erden als yn
 hymel', Nie mit wir uns dargeben sollen göttlichem willen, das er von und
 auß uns mache, was er wil noch seynem göttlichen wolgefallen, darzu yhm
 lob und danck opffern auß ganzem herzen für sein unansprechliche süsse guade
 und barmherzikeit die er uns in diesem sacrament zugesagt und geben hat.
 Und wie woll solchs opffer auch auß der meß geschicht und geschehen sol,
 denn es nit nöttlich und weßentlich zur meß gehört, wie gesagt ist,¹ so ist's
 doch löstlicher, suglicher, stercker unnd auch angenehmer, wo es mit dem hauffen
 und in der samlung geschicht, da eyns das ander reycht, bewegt und erhibt,
 das es starck zu gott dringt und damit erlanget on allen zweiffel, was es
 wil. Den so Christus hat zugesagt, wo zwen sein vorjamlet yn seynem
 namen, da sey er yn yhrem mittel, und wo zwen eins sein auff erden, etwas
 zu bitten, soll geschehen als was sie bitten, Wie vil mehr solten erlangen was
 sie bitten, wo ein ganze statt zusammen kompt, gott eyntrechtlich zu loben
 und bitten! Wir dürfften nit vil ablas brieffe, wo wir hie recht füren, es
 solten auch die seelen auß dem segewr leyhtlich erlöbet werden und ungehlich
 gütter folgen. Aber es gahet leyder nit so zu, es ist doch allis vorkeret: Was
 der meß eygen ist zuthun, geben wir uns und wollens selber thun, Was wir
 thun sollen, geben wir der meß zu thun, das machen alles ungelerete, falsche
 predigere.

Zum sechs und zwenzigsten. Das ist wol war, solch gepeet, lob, danck
 und unier selbs opffer sollen wir nit durch uns selbs für tragen für gottis
 augen, sondern auff Christum legen und yhu lassen dasselb fürtragen, wie
 S. Panel leret Heb. xiiij. Lasset uns alheit gott opffern ein opffer des lobes,
 wilchs ist die frucht der lippen, die yhu bekennen und preysen, und das allis
 durch Christum, den darumb ist er auch ein priester, wie ps. 109. sagt 'Du
 bist ein ewiger priester nach der weyße Melchisedech', das er für uns bittet
 yn hymel, unser gepeet und opffer emphehet, und durch sich selb, als ein
 frummer pfaß, für gott angenehmer macht, wie aber mal S. Panel sagt Heb. 9.
 'Er ist gen hymel faren, auff das er sich ein mitteter mache für gottis ange-

1 Darumb D wol vernemen H 4 spetal ABC 5 alles D 7 göttlich D 8 nach DM
 11 außser M 12 dan es D nöttlich M yn der meß D gehört M 13 süglicher M
 ungenemer D 16 Tan so D 18 alles was M 19 lumpt D 22 gahet BC geet D
 geht M alles D 24 ungelerete D 25 prediger DM 27 vor gottes D 29 Sant
 Panel BC sant Pauts D lernet D alle heit D 30 frucht der leyhen H das als durch D
 31 dann darumb D 33 emphehet D emphebet M 34 vor got D „gott“ fehlt in E und K
 angenehme D angenehmen E sant Pauts D 35 gefaren D mittler mache vor D

¹ S. 364 f.

sicht für uns', und Ro. 8. 'Christus Ihesus, der gestorben ist, ha auferstanden ^{Rom. 8, 34.} von den todten, und sitzt zur rechten hand gottis, der auch für uns redet und mittelt'. Auß welchen worten wir lernen, das wir nit Christum, sondern Christus uns opffert, und nach der weis ist es leydlich, vha nützlich, das wir
 5 die meß ein opffer heissen, nit umb hret willen, sondern das wir uns mit Christo opffern, das ist, das wir uns auß Christum legen mit eynem festen glauben seynes testaments, und nicht anders mit unserm gepeet, lob und opffer für gott ersuchen, den durch ihn und seyn mittel, und wir nit dran zweyfelu, er sey unser pfarrer oder pfaff im hymel für gottis angesicht. Solcher
 10 glaub für war macht, das Christus sich unser annympt, uns selb, unser gepet und lob furtregt, und sich selbs auch für uns dor gibt im hymel. Wo man also die meß ein opffer hieß und vorstundt, were es woll recht, nit das wir das sacrament opffern, sondern das wir durch unser loben, beeten und opffern ihn reynen, ursach geben, das er sich selb für uns im hymel und uns mit
 15 ihm opffer, als wen ich ipred, ich hett eynem fürsten seynen sun geopffert, so ich doch nit mehr than hett, den das ich den selben sun bewegt hett, meyn nodt und gewerb dem fürsten anbutragen und des suns zu eynem mittler geprauchet.

Zum sibem und zwenzigsten. Aber auß die weisse vorstehen fast wenig
 20 die meß, dan sie meynen, allein der priester opffer die meß für gott, so doch disen brauch unnd weisse eyn yglicher, der das sacrament emphehet, ubet oder uben soll, ja auch alle die, die bey der messe seyn, ob sie nit leyhlich das sacrament empfahen, und noch mehr, solch weisse des opffers mag eyn iglich
 25 christen, wo er ist, und alle stund uben, wie Paulus sagt: Lasset uns durch ^{Hebr. 13, 15.} ihn altzeit opffern das opffer des lobis, und ps. 109. Du bist ein ewiger ^{Ps. 110, 4.} priester. Ist er ein ewiger priester, so ist er alle stund ein priester, und on unterlas opffert für gott. Aber wir mügen nit altzeit gleich seyn, drum ist die meß eyngesetzt, das wir da zusammen kummen und in gemeyn ein solch
 30 opffer thun. Wer nu die meß anders vorstehet oder ihr anders praucht, denn eyn testament und solch opffer, der sehe zu, was er vorstehe: ich vorstehe sie, wie gesagt ist, Das eygentlich nit anders sey, dan das wir das testament empfahen, und daneben uns ermanen und bedencken, den glauben zu stercken, und nit zweyffeln, das Christus im hymel unser pfarrer sey, sich für uns on unterlas opffer, uns, unser gepeet und lob furtrag und genhem mach: gleich

2 In der rechten D 3 woz nicht Christum M 4 ist es leyhlich M 8 vor
 got D dan durch D nicht daran D 9 vor gottes D 11 „auch“ steht in M 12 ver-
 stunde M 15 seinen son D 16 dan das selben son D 17 des sons D 19 weis
 vorsteen D 20 vor got D 21 dieser AEHK dieser BCM dñßer D entpfehet D empfehet M
 23 empfangen D weiß D 24 üben BC 25 alle zeit D 26 Ist eyn ewiger M 27 vor
 got D alle zeit D darum D 28 kommen M 29 vorsteet D dan eyn D 30 vorste-
 het D vorsteet sich D 32 empfangen D empfangen M 34 und genhem macht E und gon macht K

als wen ich den leyplichen ydenischen pfarrer wolt opffern in der meß, und besülhe yhm meyne nott und gottis lob fur zutragen, und er mir des ein zeychen gebe, er wölliß thun, gleich wie ich hie den pfarrer opffert, also opfere ich auch Christum, das ich begere und glaub, er nehm mich, meyn lob und gepett auff und brings fur gott durch sich selbs, und gibt mir, den selben glauben künlicheren, ein zeychen, er woll es thun, das zeychen ist das sacrament brottis und weyn. So wirts klar, das nit allein der priester die meß opffert, sondern eynis yglichen solcher eygener glaub, der ist das recht priesterlich ampt, durch wilchs Christus wirt fur gott geopfert, wilchs ampt der priester mit den eußerlichen geverden der meß bedeutet, und sein also alsampt gleich geystliche priester fur gott.

Zum acht und zwenzigsten. Auß diesem magstu nu selb mercken, das yhr vil sein, die recht meß halten und opfern, die selbs nichts drum wissen, ja nit achten, das sie priester sein odder meß halten mügen, widderumb vil, die sich groß mühen und allen vleys furwenden, meynend, sie halten gar wol meß und opffern recht, und ist doch nichts recht. Denn alle die, so den glauben haben, das Christus fur sie ein pfarrer sey ym hymell fur gottis angen, und auff yhn legen, durch yhn furtragen, yhre gepett, lob, nod und sich selbs, nit dran zweyffeln, er thu das selb und opffer sich selb fur sie, nehmen drauff leyplich oder geystliche das sacrament und testament als ein zeychen allis desselbenn, unnd zweyffeln nit, es ist da alle jund vorgeben, gott gnediger vatter worden und ewiges leben berecht, sihe, alle die, wo sie sein, das seyn rechte pfaffen, und halten warhafftig recht meß, erlangen auch damit, was sie wollen. Dan der glaub muß allis thun. Er ist allein das recht priesterlich ampt, und leffet auch niemand anders seyn: darumb seyn all Christen man pfaffen, alle weyber pffeffyn, es sey jund oder alt, herr oder knecht, fraw oder magd, geleret oder leye. Sie ist kein unterscheidt, es sey denn der glaub ungleich. Widderumb alle, die solchen glauben nit haben, sondern vormeynen sich, die meß als ein opffer auff zu treyben und yhr ampt gott furtragen, das sein dsgöhen, halten eußerlich meß, wissen selbs nit was sie machen, und mügen gott nit wolgefallen, dem on rechten glauben unmüglich

Hebr. 11. 6. ist ettwas gefallen, wie S. Paulus Heb. xi. sagt. Nu ist yhr vil, die solchen rechten glauben heimlich haben, und wissen selbs nichts drum, vil, die seyn nit haben, und werden sein auch nit gewar.

Zum neun und zwenzigsten. Fragen wir was geschicht denn durch die messen, so vor die seelen ym segewer gehalten werden, so doch nu ein solch

1 ich leyplichen BC' ich dem leyplichen D ydenischem D 2 mein nott D 3 geb, er wolleß thun D 4 opffert, also opffer D 5 wolle es M 6 weyns M 7 solcher ainiger glaub H 8 wilch ampt BC 9 alleampt M 10 vor got D 11 darumb D 12 nicht achten D 13 Dan alle D 14 vor gottes D 15 „yhn“ fehlt in E und K 16 nit daran D 17 nicht dran M 18 darauß D 19 geystlich DM 20 recht pfaffen D 21 alles D 22 seß BC' alle Christen DM 23 geleret D 24 sey dann D 25 sant Paulus D 26 „rechten“ fehlt in BC' darumb D 27 fur die seelen DM

starck gewonheit ist ein gerissen, seel messen zu stifften, und furwar vil bücher hier ubir gemacht? Antwort: Gewonheit hynn, gewonheit her, gottis wort muß vor gehen und fest bleyben, das die meß nit anders den ein testament und sacrament gottis sey, wilchs nit ein gutt werck noch opffer sein mag, ob es wol yn dem opffer unnd gutten wercken gefasset mag empfangen werden, wie gesagt ist. Drumb istz nit zweyffel, wer on vorgesagten glauben meß helt, so vil an yhm ist, wider sich selb noch yemand behilfft, denn das sacrament fur sich selb, on den glauben, wirckt nichts, ja got selber, der doch alle dingt wirckt, wirckt unnd kan mit keynem menschen guts werden, er glaub dann yhm festiglich, wie vil weniger das sacrament. Es ist leychtlich gesagt, Ein meß ist krefftig, sie geschehe von eynem frommen odder bößen pffaffen, sie sey angenehem opere operati, nit opere operantis. Aber nit mehr dazu auff zu bringen, dann das viell also sagen und gewonet seynn, ist ein schlechte bewerung, das drumb gutt sey. Es haben vill reychtumb und wollust gelobt und gewonett, sie müssen drumb nit gut sein. Man solt schrift odder vornunft darzu bringen. Drumb laßt uns fursehen, das wir nit narren: ich kans nit begreiffen, das on misprauch sein solt, so vil seelmeß und begengniße stifften, sonderlich so das allis fur gutte werck und opffer, got damit zu behalen, geschicht, so nit anders, dan genießen und emphahen hie ist der gottlichen gnaden, uns yn seynem testament und sacrament zuge sagt und geben.

Ezum dreyffigsten. Da will ich gerne mit stymmen, das der glaub, den ich genennet habe das recht priesterliche ampt,¹ der uns alle zu pffaffen unnd pffestynn macht, durch wilchen wir uns, unser nott, gepett, lob und danck auff Christo und durch Christo neben dem sacrament opffern, und damit Christum fur gott opffern, das ist, yhm ursach geben und bewegen, das er sich fur uns und uns mit yhm opffert: derselb glaub, sag ich, vormag warlich alle ding ym hymel, erden, hell unnd seßewer, und mag dem selben glauben niemant zivil geben, und, wie ich droben² gesagt habe, so Christus zweyen menschen vorpricht aller ding erhörung, wie vil mehr mügen bey yhm erlangen, was sie wollen, sovill menschen. Ich weyß woll, das ettlich werden leychtfertig seyn, hyrhyne mich eynen keher zuschelten. Aber, lieber gesell, du soltist auch zu sehen, ob du es so leychtlich bewerer kundist, so leychtlich du lesterst. Ich habß woll gelesen, kenne deyn bücher auch wol, darauff du dich grundist, das du nit darfst denken, ich wisse deyne kunst nit: ich sag aber,

2 uber D 3 nicht M anders dann D 5 entpfangen D 6 Darumb D nicht M furgesagten M 7 widder yhm selb M ymandt behilfft. dann D 9 „wirckt unnd“ seht in M glewß denn M 11 frommen M 12 nicht opere operantis D darzu D 14 darumb D 15 darumb D nicht gutt M 16 dazu bringen M Darumb laßt D fursehen A fur segen BC 17 begengniß D 18 alles D 19 entpfahen D empfangen M 20 „und sacrament“ seht in M 22 hab D priesterlich M 24 durch Christum D 25 opffer BC 28 daroben D hab D 29 vorpricht BC 30 wollen M 32 soltest D kundest D 33 lesterest BC 34 grundest D darfst ABCDM durfst E dürftest K (wie oben II) dein kunst nit D

1) S. 370.

2) S. 368.

das deyne kunst kein grund hatt, und magist sie auch nit bewerren, wirst auch auß eynem sacrament odder testament gottis nyhmer mehr ein opffer oder werck der gungthung machen, so auch die gungthung an yhr selbs mehr ein menschlich dan gottlich gezejt ist. Darumb radt ich, laßt uns des gewissen spielen und das ungewisse sarenn, das ist, wen wir den armen seelen oder ymand anders helfen wollen, das wirs nit hynschlahen, und auff die meß als ein gungsam werck uns vorlassen, sondernn zusammen kummen zu der meß, und mit dem priesterlichen glauben alle anligende nodt auff Christo und mit Christo furtragen, bittend fur die seelen, und nit dran zweyffeln, wir werden erhoret, so mügen wir gewiß seyn, das die seele erlöset sey, den der glaub, auff Christus zusagen gegründ, treugt nit, feht auch nit.

Etz um eyn und dreyßigsten. Also lesen wir, das S. Monica, S. Augustinus Mutter, an yhrem todt bett begeret, sie wolten yhr gedenden bey der meß, dan wo die meß an yhr selb gung were, yderman zu helfen, was dürfften wir des glaubens und gepetts? Mochtestu aber sagen 'wo das war ist, so mocht eyn yglicher wol auff dem feld meßhalten odder solch opffer opffern, denn es mag ein yglicher wol ein solchen glauben auff dem feld zu Christo haben, yhm seyn gepet, lob, nodt und sach opffern und beselhen, gott ym hymel furzutragen, dar zu mag er auch woll an das sacrament und testament gedenden, desselben herzlich begeren und also geystlich empfahen, (Denn wer seyn begeret und glaubt, der empfehlet es geystlich, wie S. Augustinus leret), was ist es denn nodt, das man meß hab yn der kirchen? Antwort: Es ist war, solcher glaub ist gung und richtet es warlich allis auß. Aber wo mochtistu an solchem glauben, opffer, sacrament und testament gedenden, wen es nit in ettlichen benannten örtern und kirchen leyptich gehandelt wurd? Gleich als die tauiff und absolution, wie wol ou sie der glaub gungsam ist, wo man nit mehr thun kan, doch, wen sie ydrgend weren, wer kund dran denken und glauben, oder wer kund etwas davon wissen oder sagen? Auch die weyl gott dasselb so eingesezt hatt, muß man dasselb nit vorachten, sondern mit groffen ehren, lob und danck an nehmen, Dan ob schon seyn sach were, warumb wir leyptich meß halten solten und nit allein an ynwendigen glauben uns gungen lassen, so were das gung, das gott eyngezet und haben wil, wilchs wille uns fur allen dingen gefallen und gungsam ursach sein soll, allis zu thun und zu lassen. So ist auch das vorteyt da, das wir noch ym

1 dein kunst teyn D magest D 3 gungthung A 6 yemandt M 7 kommen M
 9 nicht daran D 10 seel erlöset M dan der D 11 begründ B' treugt nicht, feht
 auch nicht M 12 sant Monica sant Augustinus D 11 „gung“ feht in E und K 15 so
 möcht M 16 selbe M opffer opffereu C „opffer“ feht in E und K 17 dan es D selbe M
 18 ym seyn C 20 empfahen D Dann wer D 21 empfehlet CM entpfehlet D sant
 Augustinus D 22 dan nodt D meß hatt K 23 alles D „allis“ feht in M 24 moch-
 testu D 25 es nicht D örtern C ortern M 27 nicht mehr D daran D 29 das
 selbig nicht D 31 nicht alleyn D 32 muß gungen D uns gungen M das genug D
 33 vor allen D 34 alles DM

fleisch leben, und nit alle so vollkommen sein, uns hñ geist zu regiren, Ist
 uns nocht, das wir leyptlich zu sammen kummen, eynis das ander mit seynem
 exempell, gepect, lob und danck zu solchem glauben entzündet, wie ich droben¹
 gesagt, und durch leyptlich sehen oder empfangen des sacraments und testaments
 5 bewegen, mehr und mehr pefferen den selben glauben. Es sein vil heyligen,
 als S. Paulus Gremita, vil jar on meß yn der wüsten blieben und doch
 nymmer on meß gewesen. Aber so hohe geystliche weyße sein nit eynem
 nglischen oder der ganzen gemeyn nach zu folgen.

Ezum zwey und dreysßigsten. Doch die groffist sacht, leyptlich meß zu
 10 halten, ist umb des wort gottis willen, wilchs niemant emperen kan, und
 dasselb teglich muß geübt und getrieben sein, nit allein darumb, das teglich
 new Christen werden geporen, getaufft, aufferbogen, sondern das wir ym
 mittell der welt, fleisch und teuffell leben, die nit rügen, uns anzusechten
 und in die sund zu treyben, widder welche die sterckst weere ist das heilig
 15 wort gottis, das auch S. Paulus dasselb nennet ein geystlich schwerdt, das ^{2ph. 6, 17.}
 krefftig ist widder alle sund. Das zeygt an, do der herr die meß einsetzt,
 sprach er 'das sollet yhr thun, meyn da bey zu gedencken', als solt er sagen ^{2uc. 22, 19.}
 'Als oft yhr diß sacrament und testament handelt, solt yhr von mir predigen'.
 Wie auch S. Paulus sagt 1. Cor. 11. So oft yhr esset diß brott und trinckt
 20 dißenn fisch, solt yhr predigen und vorkündigen den todt des herrn, biß das
 er kumpt, und ps. 101. Sie werden vorkündigen zu Zion die ehre gottis, und ^{2f. 102, 22f.}
 sein lob zu Jerusalem, so oft zusammen kummen die künige (das ist die
 bischoff und regirer) unnd das volck zum gottis dienst, Psal. 110. Er hat ein- ^{2f. 111, 1f.}
 25 gesetzt ein gedechtnis seiner wunderthatt damit, das er ein speys geben hatt
 allen die yhn fürchten. Jun dißenn sprüchen sihestu, wie die meß eingelegt
 ist, Christum zu predigen und loben, sein leyden und alle seyne gnade und
 wolthat zu preysen, damit wir yhn zu lieben, hoffen, glauben bewegt, unnd
 also auff die selbenn wort odder prediget auch ein leyptlich heychenn, das ist
 30 und zeychen vorjagt und befestigt, stark werde wider alle sund, leyden, todt
 und helle, und allis was widder uns ist. Und wo die prediget nit hett solt
 sein, hett er die meß nymmer mehr eyngelegt. Es ist yhm mehr an wort

1 also CM vollkommen D 2 leyptlich D kommen M eynes D 3 entzündet C
 ankunden M daroben D oben H da oben K 4 empfangen D 5 peffern C bessern M
 sant Paulus D 6 bleiben C 7 geistliche C 9 drey und dreysßigsten ABCDEHKM
 xxxiii D groffest D 10 entperen D 11 muß CM getrieben, in nit allein K 12 auff-
 gehogen H 14 sterckst D 15 sant Paulus D 16 eynsetzt, und sprach, Das sollet D
 17 dobey D 19 sant Paulus D 20 fisch D 21 werden vorkündigen C werden ver-
 kündigen M 22 kommen M 23 zu gottis dienst CM Psal. 101. CM Psal. cxi. D
 24 wunder, hatt damit ABC wunder, hat damit E wunder, damit DEHKM 25 allen yhn fürchten AB
 allen yhn fürchten C „die“ fehlt auch in E allen in zůfürchten H spruchen M 28 predige D
 29 empfangen D 30 heychen vorjagt C leyd M 31 und als was D predige D

1) Siehe S. 368.

den an dem zehnen gelegen, den die prediget sol nit anders sein, den vorkle-
 Matth 26, 26 ff. rung der wort Christi, da er sagt und die mess einsetzt 'das ist mein leyb,
 das ist mein blut &c.' Was ist das ganz Evangelium anders, den ein vor-
 clerung dieses testaments? Christus hatt das ganz Evangelium ynn eyner
 kirchen summa begriffen mit den worten dieses testaments oder sacraments. 5
 Dan das Evangelium ist nit anders, den eyn vorkündigung gottlicher gnaden
 und vorgebung aller sund, durch Christus leyden uns geben, wie Sanct Paul
 beweyhet Ro. 10. und Christus Luce ult. dasselb haben auch yn sich die wort
 dieses testaments, wie wir gesehen haben.

Rom. 10, 9 ff
 Luc. 24, 46 f.

Ezum drey und dreyßigsten. Darauß mügen wir sehen, was es fur ein 10
 jamer und vorkeret wejen sey, das so vill messen gehalten werden, und doch das
 Evangelium ganz gleichwigen wirt, treten auff und predigen den armen seelen
 spreu fur corn, ja den todt fur das leben, meynen darnach, sie wollen mit
 wenige der mess widder statten: was were das fur ein tauffen, wen der teuffer
 allein begösse das kind und spreche tehn wort dazu? Ich besorge, das es also 15
 zugehe, das die heilige wort des testaments darumb so heymlich gehalten, ge-
 halten und den leyden vorgegen werden, das gott durch seynen zorn da mit
 begehne, wie das ganz Evangelium nit mehr öffentlich dem volck geprediget
 wirt, das gleich wie die summa des Evangelii vorgegen ist, das auch also
 sein öffentlich vorklerung geschwigen sey. Darnach haben sie uns die ehne 20
 gestalt des wehns gar genommen, wie woll nicht vill dran gelegen ist, denn es
 mehr an den worten, dan am heychen gelegen ist. Doch wolt ich gerne wissen,
 wer yhn die gewalt geben hatt, solchs zu thun: mit der weyße mochten sie
 uns auch die ander gestalt nemen und die ledige monstranzen fur heyltumb
 zu küssen geben, zu lecht allis, was Christus eingesetzt hett, auff heben. Ich 25
 fürcht, es sey ehne figur und fur bild, die nichts guttis bedeuht ynn dieser
 ferlichen, vorkereten leyten zeit. Man spricht, der Pabst habß macht zuthun.
 Ich sag, es sey ertichtet, er hat seyn nit ein harbreht macht, was Christus
 gemacht hatt zu wandeln, und was er drynnen wandelt, das thut er als ein
 Tyrann und wider christ, wil hören wie sie es wollen bewerem. Nit das ich 30
 drum vlt eyuen auffrur anheben, denn mir an dem wort mehr macht ligt,
 denn an dem zehnen, sonderu das ich den frevel nit leyden kan, das sie nit
 allein uns unrecht thun, sonderu wollen recht dazu haben, und uns dringen,
 solch unrecht nit allein zu leyden, sonderu auch fur recht und wolthat zu

1 dan an D dan die prebig D dan vorklerung D 3 blüt CM Evangelium M
 4 Evangelium M 6 Evangelium M dan eyn D 7 sant Pauls D 8 Luce an leyten
 ca. dasselb M 10 vier und dreyßigsten ABCENK xxxiiij D vier und dreyßigsten M 12 Evan-
 gelium M geschwigen DM 13 spreüwer H sprewer K vor corn C 14 eyn teuffen M der
 küffel allein C der priester alleyn M 15 darzu D 16 yugee D 18 Evangelium M
 21 genommen D nicht alles M daran D dan es D 24 heyltum M hatt M 25 alles DM
 26 fürcht CM vorbild D guttes D 27 vorkertenn C vorkerten D 28 sage M 29 da-
 rinnen D 31 darumb D ehne auffrur anheben, dan wir D ligt, dan an D 33 allein
 und unrecht E allein unrecht K

preyssen. Sie thun was sie wollen so ferne, das wir frey bleyben, unrecht nit fur recht zu bekennen. Es ist gnug, das wir uns mit Christo lassen an den backen schlahen, es ist aber nit zuthun, das wir es loben sollen, als haben sie woll dran than und ein gottis lohn vordienet.

5 Ezum vier und dreyßigsten. Wo wollen aber die eskenden pffaffen unnd leyen bleyben, die von dem vorstandt der messen und glauben so weyt kummen seyn, daß sie gleich eyn heuberey drauß gemacht haben? Etklich lassen meß halten, das sie reich werden und yhn in yhrem handel gluckselig gehe, Etklich darumb, das sie meynen, wo sie des morgens meß hören, sein sie den tag
10 sicher fur aller nodt und ferkheit, Etklich umb yhre franckheit, Etklich noch vil nerrischer, ja auch sundlicher dinc willen, finden dennoch so tolle pffaffen, die gelt nehmen unnd thun yhren willen. Weytter haben sie nu eyne meß besser gemacht denn die ander, eyne hie hu, die ander dazu nutzlich gecheht. Da sein sieben gulden messen erfunden. Des heyligen Creutz meß hatt eyn andere
15 tugent ubirkummen, dan unjer frawen meß. Hie schweygt yderman still und lassen das volck eyner gehen umb des vorfluchten schendlichen pfenings willen, der durch so mancherley namen und tugent der meß mit hauffen zu gehet: also muß der glaub, gleich wie Christus, vorkaufft werden von jeynem Juda, das ist von dem gehz und gelt durst. Man findt auch etklich, die unter dem
20 altertuch lassen meßhalten ubir diß und das, kurz umb, allerley muß die meß thun on yhr rechts eygens werck, den glauben, des achtet niemant. Die seyn nu die besten auff erden, die vil meß lassen halten, gleich ob sie damit gedechten vil gutter werck zu samlen: das macht allis die umbsehend-
heit, die do nit absondert die zusehe des gefangs odder gepets von der rechten,
25 natürlichen meß, dan ein meß ist wie die andere, und ist kein unterscheidt, denn am glauben. Den wer am aller mehsten glaubt, dem ist die meß am aller besten, und zum glauben dienet sie allein und sonst zu keynem dinge. Das ist wol war, die zugesetzten gepet dienen wol eynis hiezu, das ander dazu, nach lautt yhrer wort, aber die seyn nit meß noch sacrament.

30 Ezum funff und dreyßigsten. So were meyn radt, das wo die messen nit werden auff solchen glauben gerichtet, das die selben wurden abethan und die gestiffen seel messen gemindert: furwar, wir erkhurnen gott mehr damit, dan wir vorjunen. Was solt doch sein, das in stifften und klöstern so gestreng die priester werden vorpunden zu den jerlichen messen, die doch nit allein on

2 gnüg CM 4 daran D 5 funff und dreyßigsten ABC EM xxv D fünfund-
dreyßigsten HK 6 kommen M 7 darauß D 9 hören, seyn M 10 vor aller D
franchheit D Etkliche noch M 11 auch sonderlicher CH 13 ander darzu D nutzlich CM
14 gulden C creutz meß D ander CDM 15 uberkummen D 16 pfennigs CM 18 vor
seinem D 19 gelt durst CM 20 altar tuch M uber D 23 alles DM 24 nicht
absondert die zusehung des gefanges oder gebettes D 26 dann am glauben. Dann wer D
27 sie allen E er allen K junst D ding D 28 deinen wol E eyns D „eynis“ fehlt in H
ander darzu D 30 jeds und dreyßigsten ABC EHKM xxvi DM 31 abgethan D 32 er-
khurnen CM

solchen glauben, sondern auch auff ihre weyße vil mal ungeschickt sein müssen? Christus selbst hatt niemand wolt dazu vorpflchten, und ließ uns die freyheit, 1. Cor. 11. 25. da er sagt 'wen yhr das thnett, so thutß yn meyn gedechtniß', unnd wir menschen vorpflchten uns so hart darzu, treyben uns hynan widder unßer eygen gewissen. Ich sehe auch, das solch stiftung vil mal seyn gutten grund hatt, sondern ein heimlicher gehß solcher pflicht ursach ist, das wir darumb vil messen anß uns laden, auff das wir zinj zeytlich guttis gnung habenn, sprechen darnach, wir thunß umb gottis willen, aber umbsonst und gottis willen, jorge ich sott man wenig finden, die solch last auff sich luden. Magß aber geschehn, das sie alle mit obgesagten glauben werden gehalten, des ich mich gar schwerlich vorsehe, sein sie zu dulten, wo aber nit, so were es das allerbest, das des tagis yn ehner statt nur ein meß were, und die selben mit rechter weyß bey der samlung des volcks gehalten. Wolt man yhr aber yhe mehr habenn, das man das volck theyltet in sovil messen, und ein yglich theil zu seynere meß vorordnet, da selbist seynen glauben zu uben, sein gepet, lob und nodt yhn Christo zu opffern, wie droben¹ gesagt ist.

Zum sechs und dreyßigsten. So dan nu die meß ist ein testament und sacrament, darinnen zugesagt wirt mit einem zeychen vorpflchtigt vorgebung der sund und alle gnade gottis, folget es von ihm selb, wiltch die beste bereytung dazu sey. An zweyffel ist sie denen gegeben, die yhr bedürffen und begeren. Wer bedarff aber mehr vorgebung der sund und gottis gnade, den eben die armen, elenden gewissen, die von yhren sunden getrieben und gemartert werden, sich fürchten für gottis zorn, gericht, todt und helle, die so recht gerne woltten ehnen gnedigen got haben und seyn größere begirde haben? das sein sie warhafftig, die zur messe bereyt sein, Dan bey denen finden diße wort statt und raum, da Christus sagt 'Nemet hyn und trinckt, das ist meyn blüt, das für euch vorgossen wirt zur vorgebung der sund', unnd wo ein solche seel disen worten glaubt, wie sie schuldig ist, so bringt sie von der messe alle frucht der messen, das ist fride und freud, und wirt also geistlich da durch fett und wolgespenßel, wo sie aber nit glaubt, da hilfft kein gepet, noch vill meß hören, es muß nur ymer erger werden. Also sagt ps. 22. Du hast mir für mein augen bereyttet ehnen tisch widder alle meyne ansechtung. Ist das nit ein clarer spruch? was ist nu größere ansechtung denn die sundt und boß ge-

2 darzu D 3 thut, so thutß DM zu meinem gedechtniß M 5 eyegn B 8 umb-
 jant D 9 süden CM 10 geschehen DM 15 da selbst D süden CM 16 daroben D
 17 sieben und dreyßigsten. ABCM (nur etwas anders geschrieben auch H und K) xxxvij D ihenden
 un dreyßigsten E 18 einem seuchen DE verjüget K 19 wiltche M bereytung darzu D
 20 An zweyffel D bedürffen CM 23 fürchten M vor gottes D 24 größer CM 25 für
 messe C für messe M zu der meß D 27 zu der vorgebung D 28 von der meß D
 frucht CM 29 da durch seist K 31 vor mein D 33 dan die D böß gewissen CM
 bloß gewissen H

¹) Siehe E. 368.

wissen, das gottis zorn althet furcht und nymmer ruge hatt? Item ps. 110. ^{31. 111. 11.}
 Er hatt ein gedechtnis gemacht seynner wunderthaten, und speys geben denen,
 die sich fur ihm furchten. So istz gewiß, das den irenen, sichern geschten, die
 yhre sund nit beysset, die meß keyn nutz ist, dan sie haben noch keynen hunger
 5 zu disser speys, seyn noch zu vol, die meß wil und muß ein hungerige seel
 haben, die vorlaugen hab noch vorgebung der sund unnd gottlicher huld.

Eszum sieben und dreyßigsten. Die weyl aber solch vorkagen und unruge
 des gewissen nit anders ist, denn ein gepreden des glaubenß, die aller schwe-
 reste krankheit, die der mensch mag haben an leyb und seele, und sie nit auß
 10 ein mall odder eylend mag gesund werden, ist es nutz und noth, das der
 mensch, yhe unruhiger sein gewissen ist, ye mehr er zum sacrament gähe oder
 meß höre, so doch, das er gottis wort darinnen ihm furbilde, und seynen
 glauben daran speysse und stercke, und yhe sich fursehe, das er nit eyu werdt
 oder oppfer drauß mache, sondern las sie bleyben ein testament und sacrament,
 15 drauß er wolthat nemen und genießen soll umbjunst und auß gnaden, dadurch
 sein herz gegen gott süß werde und ein tröstlich zuvorsicht gegenn ihm ge-
 wynne. Dan so singt der psalter ps. 103. Das brot sterckt dem menschen ^{31. 104. 15.}
 sein herz, und der weyn macht frölich des menschen herz.

Eszum acht und dreyßigsten. Es haben etlich gefragt, ab man den
 20 stummen auch soll das sacrament reichen. Ettlich meynen sie fründtlich zu
 betriegen und achten, man soll ihn ungesegnete hostien geben. Der schymppf
 ist nit gut, wirt got auch nit gefallen, der sie so wol zu Christen macht
 hatt als uns, und ihn eben das gepürt, das uns. Darumb so sie vornunftig
 seyn unnd man auß gewissen heychen mercken kan, das sie es auß rechter
 25 Christlicher andacht begeren, wie ich oft gesehen habe, soll man dem heyligen
 gehst seyn werdt lassen, und ihm nit vorsagen, was er söddert. Es mag sein,
 das sie hiwendig höher vorstaundt und glauben haben denn wir, wilchem nie-
 mant soll frevel widderstreben. Lesen wir doch von sanct Cypriano, dem
 heyligen Marter, das er denn kunden ließ geben auch beyder gestalt zu Car-
 30 thago, do er Bischoff war, wie woll nu dasselb auß seynen ursachen ist ab-
 gangen. Christus ließ die kunder zu ihm kommen, wollt nit leyden, das ihn
 yemandt weret, so hat er auch sein wolthatt wider stummen, noch blinden,
 noch lammen vorsagt, warumb solt dan sein sacrament nit auch denen werden,
 die sein herzlich und christlich begeren? ^{Marc. 10. 13 ff.}

1 alle heit forcht D psal. cri. D 3 vor ihm D ist gewiß D 5 hungerige M
 6 nach vorgebung D nach vergebung M 7 acht und dreyßigsten ABCDEHKM xxxviii D unrube M
 8 des gewissenß D isl. dan D gepredenn E gepredenn K aller schwerste CM 10 nutz M
 11 seinn gewiß ist C gee D 12 also doch H 13 speysse und trende C speysse und trend M
 14 darauß D sonder C 15 darauß D umbjunst D darburdy D 17 „ps.“ fehlt in E
 und K dem mensch seinn C 19 neun und dreyßigsten ABCDEHKM xxxix D etliche CM
 ob man DM 20 freuntlich D 21 schymppft ist gul E 22 in Christen EK 23 vor-
 nufftig C 24 sie auß D 26 söddert D 27 dan wir D 28 frevelich D sant D
 29 martrer D lindern CM 31 kommen M 32 ymandt D

Zum neun und dreyßigsten. So sehen wir, wie Christus sein heylige
 kirch mit gar wenigen gesehen und wercken beladen, unnd mit vielen zusagen
 zum glauben erhaben, wie woll es nu leyder umbkeret ist, und mit vielen,
 langen, schweren gesehen und wercken wir getrieben werden frum zu sein, wirt
 doch nichts drauß. Aber Christus hatt ein leyche bürde, geht kury zu, das
 ubirschwengliche frumkeit da ist, und alles yn glauben und trauen stett,
 5
 3ci. 10, 22. erfüllet, das Izaias 10. sagt: Ein kurze volkommenheit wirt ehue hundert
 voller frumkeit bringen, das ist der glaub, der ein kury ding ist, gehören kein
 geseh noch werck dazu, ja er schneyd abe alle geseh und werck, und erfüllet alle
 geseh unnd werck, darumb so fleußt auß hym eytell gerechtikeit: dan so
 10
 volkomen ist der glaub, das er on alle andere mühe und geseh macht alliz,
 was der mensch thut, fur gott angeneh und woll than, wie ich davon mehr
 gesagt hab ym büchle vonn den gutten Wercken.¹ Drumb laß uns hütten
 fur sunden, aber vil mehr fur gesehen und gutten wercken und nur wol war-
 nehmen gottlicher zusagung und des glaubenn, so werden die gutten werck
 15
 sich wol finden. Das helff uns gott. AMEN.

1 Zum vierzigsten ABM (nur etwas anders geschrieben auch CEHK) Zum xl D
 2 kirchen D 3 darauß D gehet D 4 nder Schwengliche D im glauben D 7 vol-
 kummenheit D ehne hundertstuß D ain sündstuß H ein hundertstuß K 9 darzu D werck, er-
 füllet E werck, erfüllet K 10 fleußet D 11 vollkommen D macht alles M 12 vor got D
 ich droben M 13 Darumb DM 14 vor sunden D vor gesehen D 15 des glaubens M

¹) S. 202ff.



Conclusiones XVI de fide et ceremoniis. 1520.

Nachstehende sechszehn Sätze haben, wie aus ihrer Überschrift erhellt, einer Freitag den 27. Juli 1520 unter Luthers Vorsitz gehaltenen theologischen Disputation zur Grundlage gedient. Über ihren Anlaß können wir nur unsichere Vermuthungen aufstellen. Luther mag damals in seinen Predigten über das erste Buch Mose, in welchen er bei seinem Ausbruch nach Worms bis zum 32. Kapitel gekommen, die Geschichte Abrahams behandelt haben. Außerdem scheinen Verhältnisse und Zustände in Wittenberg ins Auge gefaßt zu sein.

Vergl. De Wette II S. 90. Köstlin I S. 433.

Unsere Sätze sind bisher in keine der Gesamtausgaben von Luthers Werken aufgenommen; ihre einzige Fundstätte ist der von uns Bd. I S. 629 unter B genau beschriebene Druck, wo sie auf der Titelseite und Bl. Aij [fälschlich Aj signirt] ^a stehen: nach ihm geben wir hier ihren Text.

Conclusiones XVI Reverendi patris domini M. L. de fide et ceremoniis disputate Wittemberge ipso praesidente Anno xx. Feria vi. post Iacobi.

- 5 i Christus, benedictio gentium, voluntate patris factus maledictum, nos
a maledicto redemit.
- ij Idem Abrahæ promissus, ut benediceret benedicientibus et malediceret
maledicentibus Abrahæ et semini eius.
- 10 iij Necessè est Abraham et semen eius in hoc saeculo benedici et
maledici.
- iiii Qui maledicit maledicetur: qui benedicit benedicetur. Ideo male-^{1. Cor. 6, 10.}
dici regnum dei non possidebunt, Benedici perire non possunt.

- v Maledictio gentium operibus legis non tollitur sed augetur.
- vi Promissa gentium benedictio in semine Abrahamae, Christo, ipsa fides est, quae sine ullis operibus tollit maledictionem.
- vij Quisquis ex fide non est iustificatus, is non modo maledictus, sed et maledicus et blasphemus in Abraham et semen eius necessario est. 5
- vij Non tam curandum, ut opera legis et ceremoniarum vilipendantur, quam ut in fide gratiae opera fiant.
- ix Nullum opus tam vile, quod non fiat per fidem operantem praeiosissimum.
- x Nullum opus tam excellens, quod non fiat sine fide vilissimum. 10
- xi Ut nihil faciunt, qui solo ceremoniarum contemptu sese iustos et sapientes esse arbitrantur, ita omnia faciunt, qui fideli ceremoniarum usu eum stultis stulti fiunt et cum infirmis infirmi.
- xij Gratia itaque dei nullius generis opus aut vitam respuit, sed inter vera et adulterina opera discernit. 15
- xij Non sacerdos, non monachus, non monialis, non laicus, non denique ullus homo iustus aut sanctus esse potest.
- xij Sed fidelis sacerdos, fidelis monachus, fidelis monialis, fidelis laicus, fidelis denique quisque fuerit iustus est et salvus erit.
- xv Non ergo recte faciunt, qui nolunt horas canonicas orare aut statuta 20 hominum servare pretextu operum gratiae sive fidei et christiane libertatis.
- xvi Sed recte faciunt, qui nolunt male orare aut statuta hominum male servare pretextu cuiuscunque mandati hominum, cum extra fidem omnia male fiant.

SVMMA.

25

Omne quod non est ex fide peccatum est.

Omne quod est ex fide meritum est.

CONCLUSIONES SEXDECIM R. P. D. M. LUTHERI
DE FIDE ET CEREMONIIS.



An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung. 1520.

Voruntersuchung.

Um in der Folge nicht dadurch beengt zu werden, müssen wir, ehe wir Luthers Schrift 'an den christlichen Adel' literarhistorisch einleiten, eingehend erörtern, welchen Einfluß bis dahin, wo sie erschien, das ist bis Mitte 1520, der Humanismus auf den Reformator und sein Werk ausgeübt. Daß Luther von jener bedeutamen Geistesbewegung zu Beginn des sechszehnten Jahrhunderts überhaupt nicht unberührt geblieben, unterliegt keinem Zweifel; es handelt sich nur darum, ob und wie weit sie ihn als Reformator bestimmt hat. Da kommen, von einem Philipp Melancthon, einem Georg Spalatin, einem Johann Lang abgesehen, die zwar in den Kreis der Humanisten zu ziehen sind, die aber unter anderen Gesichtspunkten für den Reformator wichtiger erscheinen, nur Grotius Rubianus und Ulrich von Hutten in Betracht: auf sie beschränkt sich daher unsere Voruntersuchung.

Maurenbrecher hat in seinen „Studien und Skizzen zur Geschichte der Reformationszeit“ S. 253 f. eine kurze Übersicht über den Stand unserer Frage gegeben, deren Literatur seitdem namentlich noch durch Köstlin, Kolde, Janssen, Einert bereichert worden. Nach ihm sind Grotus' und Hutten's Verbindung mit Luther und ihr Einfluß auf denselben „Resultate historischer Forschung, welche von den üblichen theologischen Lebensgeschichten Luthers übersehen zu werden pflegen“: in ihrer Bundesgenossenschaft ward Luther „aus dem Theologen zum Reformator“. „Wissenschaftlich erwiesen, erklärt er, ist der Thatbestand durch Kampfschulte, Die Unversität Erfurt in ihrem Verhältnisse zu dem Humanismus und der Reformation, Th. II S. 43—105“, und er nennt dessen Werk „geistvoll, genau und objektiv“, in welchem „die für die Frage entscheidenden Dinge schon zusammengestellt“ seien. Wir können dem Urtheil des geschätzten Historikers in keiner Weise beipflichten: Kampfschulte bietet nicht Geschichte, sondern läßt seinen Geist mit ihr spielen. Prüfen wir seinen „Beweis des Thatbestands“!

Zunächst stellt sich Kampfschulte die Aufgabe, zu zeigen, daß der Reformator von Grotus und Hutten sich den Muth geholt, offen und kühn hervorzutreten. „Es ist das Jahr 1520, sagt er, in dem Luther seine aufregenden Flugschriften

‘Von des Christlichen Standes Besserung an den Adel deutscher Nation’, ‘Von der Freiheit eines Christenmenschen’,¹ ‘Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche’ ansprechen ließ. Er wendet sich zum ersten Mal an die Masse; er redet in der Sprache des Volkes. Seine Reformvorschläge stellen im politischen nicht minder wie im kirchlichen Leben die durchgreifendsten Veränderungen in Aussicht. Rücksichtslos, mit unerhörter Kühnheit trägt er sie vor. Selbst vor Krieg und Aufruhr bebt er nicht zurück. Es sind die Wirkungen des von seinen beiden stürmischen Freunden ausgegangenen neuen Impulses, die sich in dieser leidenschaftlichen Erhebung des Reformators ankündigen.

„Seit der Disputation von Leipzig, so tritt Kampfschulte seinen Beweis dafür an, hatte die Verbindung mit Männern, wie Grotus und Hutten, für Luther nichts Bedenkliches mehr. In der Aufregung, in welche er durch den Ausgang jenes Gesprächs versetzt worden, war er für die verwegendsten Rathschläge empfänglich. Die inhaltsschweren Mahnschreiben des Grotus aus Bologna [vom Oktober 1519] fanden deshalb seinen ganzen Beifall: er ließ sie im Kreise seiner Freunde verbreiten und säumte nicht, alsbald dem eifrigen Verfechter seiner Sache jenseit der Alpen ein Antwortschreiben entgegenzusenden, obgleich Grotus selbst seine Rückkehr als nahe bevorstehend angekündigt hatte.“

Alles ist hier Farbauftrag für das Bild, das Kampfschulte entwerfen wollte: ‘Der Reformator ein Produkt von Grotus und Hutten’.

Bis zur Leipziger Disputation war Luthern eine Verbindung mit den beiden „stürmischen Freunden“ nie zugezählt worden,² noch hatte er je daran gedacht, sie zu suchen: Bedenken gegen sie können also bei ihm nicht bestanden haben, mithin auch von ihm nicht aufgegeben sein. Von den „inhaltsschweren Mahnschreiben“ des Grotus aus Bologna bringt das eine mehr nur Nachrichten über Vorgänge in Italien, die Luther jedoch zum Theil schon vorher durch einen pommerschen Propst mündlich erfahren hatte; das andere ermuntert zwar den Reformator, auf dem eingeschlagenen Wege fortzufahren, aber die „verwegendsten Rathschläge“ hat erst Kampfschulte herausgedeutet. Luthers Antwort auf sie ist uns inhaltlich völlig unbekannt, und „sein ganzer Beifall“, den er ihnen darin gespendet haben soll, ist freie Erfindung unseres „Historikers“: sie ward übrigens schon im December 1519 von Wittenberg abgeschickt, konnte demnach den Grotus sehr wohl noch in Italien treffen, da er seine Rückkehr nicht „als nahe bevorstehend“, sondern „zum neuen Frühling“ 1520 in Aussicht gestellt hatte. Die Stelle endlich, worauf sich Kampfschulte dafür stützt, daß Luther des Grotus „Mahnschreiben aus Bologna“ im Kreise seiner Freunde verbreitete, bezieht sich vielmehr auf den Brief des Grotus aus Bamberg vom 28. April 1520, und Melanchthon, nicht Luther (!), meldet dort dem Johann Heß, Grotus habe Luthern geschrieben, weiter nichts zur Sache.

¹ Wer Luthers Schrift ‘von der Freiheit eines Christenmenschen’ durch Grotus und Hutten beeinflusst und in dem Sinne „aufregend“ nennt, hat davon wohl nur das Wort ‘Freiheit’ angesehen und zudem es mißverstanden. ² Noch den 26. October 1519, als er schon für einen Bund „zur Wiederherstellung der von den tyrannischen Päpsten unterdrückten Freiheit des deutschen Volkes“ eifrigst Genosse warb, erklärte Hutten: „Lutherum in communionem huius rei accipere non audeo“, s. Böcking, Hutteni opp. I S. 313.

„Mit Hutten, fährt Kampfschulte fort, trat Luther sogar noch früher in Verbindung, als dieser selbst den letzten entscheidenden Schritt gethan: schon im Mai 1520, als Hutten für seinen Verkehr sich noch der Vermittelung Melanchthons bediente, ließ Luther ihm Briefe zukommen. In Sickingen schrieb er, wie Grotus gewünscht, nicht bloß einmal, sondern allem Anscheine nach wiederholt.“

Hier sind alle Angaben richtig, aber die Thatfachen falsch beleuchtet.

Unter dem „letzten entscheidenden Schritt Huttens“ versteht Kampfschulte dessen Reise an Erzherzog Ferdinands Hof im Juni 1520, um daselbst persönlich „für die Freiheit zu wirken“. Am 5. Mai nun, also allerdings „früher“, benachrichtigte Luther den Spalatin, er hätte, sowie auch Melanchthon, an Hutten geschrieben; den 31. Mai, also ebenfalls „früher“, schickte er demselben einen Brief an Hutten zur Weiterbeförderung ein: aber an beiden Stellen kein Wort über den Inhalt. Der Vermittlung Melanchthons bediente sich Hutten in seinen Briefen an ihn vom 20. Januar und 28. Februar 1520: ersterer war nicht besorgt worden, sondern zu dem Verfasser zurückgekehrt, der ihn dann dem letzteren beilegte; beide trafen zugleich in Wittenberg ein: Hutten bot darin Luthern Sickingens Schutz an, falls ihm Gefahr drohe und er keine bessere Zuflucht habe, sonst nichts. Das ist die „Verbindung“, in welcher Luther mit Hutten vor dessen „letztem entscheidenden Schritte“ gestanden.

Aber was wird nun in jenen Briefen Luthers an Hutten enthalten gewesen sein? Nach Kampfschulte müßten wir etwa an des Reformators „ganzen Beifall“ zu des Ritters „verwegensten Plänen“ denken. Hingegen deutet die Umgebung, in welcher ihrer Erwähnung geschieht, bei dem einen auf uns hier gleichgültige Dinge, bei dem andern auf Luthers Dank für den versprochenen Schutz. Die Worte jedoch, welche Kampfschulte nach Cochleus anführt, und die er einem der obigen Briefe zuweisen möchte, gehören eher zu einem späteren Schreiben. Luthers Brief an Sickingen vom Ende Mai wird mit dem zweiten an Hutten gleichen Inhalts gewesen sein; von dem aber, welchen er am 30. Juni zu schreiben gedachte, wissen wir nichts, können auch nichts über ihn vermuthen.

Unter dem 4. Juni freilich trug Hutten dem Reformator ein förmliches Bündniß an. „Tu confirmare et robustus esto, schrieb er ihm, nec vacilla. Me habes adstipulatorem, in omnes etiam eventus. Itaque consilia omnia tua audebis posthac credere mihi. Vindicemus communem libertatem, liberemus oppressam diu iam patriam.“ Aber hier gerade bezeugt Hutten, daß er bis dahin mit demselben keinen Verkehr gehabt: „Nulla fuit prius consuetudo nobis“, und schwerlich gelangte dies Schreiben vor dem nächsten Monat in Luthers Hände.¹

Gleichwohl heißt es bei Kampfschulte weiter: „Daß Luther eben aus diesem Verkehr den Muth zu jenem kühnen, rücksichtslosen Auftreten geschöpft hat, ist nach seinen eigenen Äußerungen unzweifelhaft. Vor Allem war es der ihm von Grotus wie von Hutten in Aussicht gestellte Schutz der Ritterschaft, der ihn ermutigte“.

Nun, war Luther nicht schon kühn, als er die 95 Sätze an die Schloßkirche zu Wittenberg schlug? nicht, als er vor Cajetan stand? nicht, als er die Acta Augustana herausgab? nicht, als er in Leipzig erklärte, daß nicht alle Artikel

¹) Dies trifft, da wir annehmen dürfen, daß jene zwei Briefe Luthers ihm noch nicht zugegangen waren, buchstäblich zu.

Huffens, die verdammt worden, kezerisch seien? Rücksichtslos aber war er nur gegen Lüge und Bosheit.

Doch hören wir des Reformators „eigene Äußerungen“!

Außer Franz von Sickingen, der es durch Hutten gethan, hatte auch Silvester von Schaumburg zuerst durch einen Boten am 11. Mai, dann durch einen Brief vom 11. Juni Luthern Schutz wider seine „Widerwärtigen“ zugesagt. Im Hinblick darauf schrieb Luther den 3. August 1520: „Nihil timemus amplius“. Kampfschulte übersetzt, obgleich hier nicht von einer einzelnen Person die Rede ist: „Nun fürchte ich nichts mehr“; er findet offenbar früher für sich selbst empfundene Furcht des Reformators darin angedeutet. Allein der Satz hat folgenden Sinn: „Nun die Macht des lauterem Evangeliums sich auch am Adel bekundet, hegen wir für dessen Fortgang keine Besorgniß mehr“. Indesß Luther erklärt nach Kampfschulte „mit der größten Offenheit“, Silvester von Schaumburg und Franz von Sickingen hätten ihn „von Menschenfurcht befreit“. Hier hat aber der „Historiker“ den Reformator vorn und hinten beschnitten. „Sei dessen eingedenk, beschwichtigt Luther seinen Freund Spalatin den 17. Juli 1520, daß wir für das Wort Gottes leiden müssen (oportere nos pro verbo pati): Silvester von Schaumburg und Franz von Sickingen haben mich sicher gemacht, daß von Menschen nichts zu fürchten ist; jetzt muß sich der Teufel Wuth erheben.“ Nur also für Gottes Wort hat Luther früher Besorgniß gehegt, es möchte mit Gewalt unterdrückt werden: sie ist geschwunden; nun sieht er trutzig dem weiteren, gewaltigeren Kampfe mit der Macht der Hölle entgegen. Wie Luther für sich innerlich dazu stand, erkennen wir aus seinem Briefe an Spalatin vom 13. Mai 1520: „Ich verachte solchen Schutz nicht, sagt er, doch stützen will ich mich allein auf Christus“.

„Im Vertrauen auf den Schutz, den ihm die Herbergen der Gerechtigkeit, wie Hutten die Burgen seines Freundes [Franz von Sickingen] nannte, zur Stunde der Gefahr gewähren würden, behauptet Kampfschulte endlich, wagt Luther es, lähnlich seinen Gegnern Troß zu bieten, Huttens Wahlpruch zu dem seinigen zu machen, dem römischen Papst, dessen Gunst und Ungunst er jetzt verachtet, offen den Fehdehandschuh hinzuwerfen, da nicht bloß in Böhmen, sondern mitten in Deutschland Männer seien, die sich seiner annehmen würden.“

Kampfschulte hat hier die Sätze, auf die er sich bezieht, aus dem Zusammenhange herausgezapft. Beläßt man sie an ihrem Orte, so stellt sich der Sachverhalt anders.

Kardinal Raphael Riario hatte sich unter dem 3. April 1520 an Kurfürst Friedrich gewendet, um ihn zu Maßregeln wider den Reformator zu bestimmen. Sein Schreiben, den 6. Juli am kurfürstlichen Hofe angelangt, ward Luthern zugesandt: er sollte sich behufs Beantwortung desselben darüber äußern. Zunächst entsprach er dem Verlangen in einem an Spalatin unter dem 9. Juli gerichteten Briefe, formell zwar es ablehnend, „dem so trefflichen Fürsten einen Rath zu geben“. Tags darauf schickte er dem Spalatin einen inzwischen eingelaufenen Brief Silvesters von Schaumburg, ohne Zweifel den vom 11. Juni, worin ihm der fränkische Ritter seinen und vieler vom Adel Schutz verhieß. Hiervon nun nahm Luther Anlaß, gleichsam als Nachtrag zu seinem Schreiben vom 9. Juli, zu bemerken: „Wenn's anginge, möchte ich, daß dies dem Kardinal in der Antwort des Kur-

fürsten angedeutet würde, damit sie [zu Rom] wüßten, sie würden, wenn sie durch ihren Vann mich auch aus Wittenberg vertrieben, doch nichts ausrichten, da es nicht mehr bloß in Böhmen, sondern selbst mitten in Deutschland Männer gäbe, die dann noch wider all' ihre Mäße mich schützen könnten und wollten". Darin nun sieht Kampfschulte „dem Papste offen den Fehdehandschuh hingeworfen“!

Sonderbar ferner ist es, daß der Reformator „im Vertrauen auf den Schutz der Ritter“ es „gewagt“ haben soll, Hutten's Wahlspruch *'Iacta est alea'* sich anzueignen. Luther hatte doch auch den Sueton gelesen und kannte gewiß längst Cäsars Ausruf beim Übergang über den Rubicon, wenigstens erklärte er schon den 27. März 1519, zu einer Zeit, wo der fahrende Ritter noch höhnisch auf die Sache des Mönchleins herab sah und dies Mönchlein sich noch gar wenig¹ um den fahrenden Ritter kümmerte: „Ego pro mea temeritate aleam ieci“. Und macht denn der Gebrauch eines Schlagworts es alsbald zum Wahlspruch? Hutten setzte *'Iacta est alea'* unter seine Schriften: für ihn war es Lösung geworden. Bei Luther jedoch weiß Kampfschulte nur die eine Stelle in dessen Brief an Spalatin vom 10. Juli 1520: „A me quidem. iacta mihi alea, contemptus est Romanus furor et favor“. Hierauf gründet er zugleich seine Behauptung, daß Luther „jezt“ des Papstes Gunst und Ungunst verachte, während dort vom Papste gar nicht die Rede ist, sondern von den Römlingen und deren Wuth oder Huth, Luther auch nicht von einer erst eingetretenen, sondern von einer bereits vorhandenen Stimmung gegen sie spricht.

Noch wäre auf des Grotius Schreiben an Luther aus Bamberg vom 28. April 1520 hinzuweisen. Grotius äußert sich darin höchst spöttisch über die Gegner des Reformators, spendet ihm begeistertes Lob, ermuntert ihn, das Licht des göttlichen Wortes zu behüten, dringt in ihn, den von Säckingen ihm angetragenen Schutz nicht zu verschmähen u.; aber einen entscheidenden Einfluß auf Luther dadurch dürfen wir ihm nicht zuschreiben: Grotius' Worten waren ja die Thaten des Reformators vorangegangen.

Mit vorstehend besprochenen Punkten hat Kampfschulte gewähnt, dargethan zu haben, daß Luther von Seiten der beiden Humanisten „den Wuth“ empfangen, „offen und lähn mit seinen Ideen hervorzutreten“, und man hat es ihm in den höchsten Tönen nachgebetet. Doch Hutten's und Grotius' Einfluß erstreckte sich nach ihm auch „auf Luthers Ideen selbst“, auf dessen im Kampfe wider Rom vorgeführte Gedanken oder nach Maurenbrecher „auf das polemische Material wider Papstthum und kirchliche Praxis“. Daß die Wogen der von Grotius und Hutten geleiteten Geistesbewegung auch an Luthers Zelle schlugen, wollen wir nicht bezweifeln; aber wir fragen nach dem „Beweis des Thatbestands“.

„Es ist bezeichnend, beginnt Kampfschulte, daß die Vorstellung, der Papst sei der Antichrist, eben durch die Lektüre jener Schrift bei Luther hervorgerufen wurde, mit der Hutten seinen Feldzug gegen Rom eröffnete. Jener tiefe, leidenschaftliche Haß gegen Rom und Papst konnte erst da in ihm aufkommen, als Grotius und Hutten wettkämpften, ihm in heimlichen und öffentlichen Schriften die Versunkenheit und Schändlichkeit der Kurie zu enthüllen.“

¹) Soweit uns bekannt, gedankt Luther zum ersten Male Hutten's mit Namen in seinem Briefe an Spalatin vom 24. Februar 1520 (De Wette I S. 420), doch auch hier noch ohne persönliche Beziehung zu ihm.

Ohne Grotus und Hutten kann eben nach Kampfschulte der Reformator nichts haben, nichts reden, nichts thun. Von der „Versunkenheit und Schändlichkeit der Kurie“ sang man, so zu sagen, auf allen Gassen; Luthern mußte sie erst durch jene beiden „kürmischen Freunde“ enthüllt werden. Nun hat aber Luther lange vor dem Empfang der zwei „inhaltsschweren Mahnschreiben des Grotus aus Bologna“, auf welche doch unser „Historiker“ sich zunächst nur stützen könnte, schon geäußert: „Fontem iustitiae appellant iuristae Romanam curiam hodiernam, eum rectius cataclysmum iniquitatis appellare eam conveniat, quod inde inundet vastitas et oblivio sacrificiorum iustitiae et scientiae Christi indicibili vi et impetu in totum orbem terrarum: breviter, regnum inferorum propius simulat hodie Roma quam regnum coelorum?“ Wo hat Grotus ein nur annähernd scharfes Urtheil, selbst später noch, öffentlich über die römische Kurie gefällt? wo Hutten je sich kräftiger gegen Rom ausgedrückt?

Daß der Papst der Antichrist sei, stand im Grunde der Seele des Reformators längst fest: er rang sich aber meistens nur schwer los von früher tief gehegten Anschauungen; daher bei schon bestimmterer Überzeugung oft noch bei ihm ein unbestimmterer Ausdruck derselben. Bereits am 11. December 1518 schrieb er an Wenzel Lind: „Mittam ad te nugas meas [Aeta Augustana], ut videas, an recte divinem Antichristum illum verum et intentum a Paulo in Romana curia regnare“, und am 13. März 1519 an Georg Spalatin: „Verso decreta Pontificum pro mea disputatione et (in aurem tibi loquor) nescio, an Papa sit Antichristus ipse vel apostolus eius: adeo misere corrumpitur et crucifigitur Christus (id est veritas) ab eo in decretis“. Jene Schrift hingegen, „mit der Hutten seinen Feldzug gegen Rom eröffnete“, bekam er erst im Februar 1520 zu Gesicht, abgesehen davon, daß dieselbe gar nicht von Hutten verfaßt ist, sondern von ihm nur mit einem Widmungsschreiben an Papst Leo X. bevorwortet, und er schildert ihren Eindruck in seinem Briefe an Spalatin vom 24. Februar 1520, auf welchem Kampfschulte fußt, nicht wesentlich anders als seine Stimmung gegen Rom in eben angezogenen Stellen, wenn er sagt: „Ego sic angor, ut prope non dubitem Papam esse proprie Antichristum illum, quem vulgata opinione expectat mundus: adeo conveniunt omnia, quae vivit, facit, loquitur, statuit“. Nicht eine neue Vorstellung ward durch jene Schrift, des Laurentius Valla Abhandlung über die Schenkung Konstantins, bei ihm hervorgerufen, sondern ein neues Entsetzen über die weitere Bestätigung der Thatfache, daß der Papst der Antichrist.

Sodann sollten nach Kampfschulte zwei Züge vornehmlich Luthers Auftreten im Jahre 1520 charakterisiren: wegwerfende Verachtung gegen seine theologischen Widersacher und „zur Schau“ getragener Patriotismus; für jenes ist Grotus' Vorbild, für diesen Hutten Quelle.

„Mit Geringschätzung und Verachtung, ruft unser „Historiker“ aus, schreitet Luther gleichsam über die theologischen Gegner hinweg, um sich nunmehr mit seinem Anliegen an die Nation zu wenden“; das heißt, wenn man den Worten ihren Schwulst benimmt: Luther richtet eine Schrift an den christlichen Adel deutscher Nation.

Unter den Gegnern Luthers hebt Kampfschulte namentlich Silvester Prietas und Jakob Latomus hervor. In der „verächtlichen Abfertigung“, die Luther dem Prietas dadurch zu Theil werden ließ, daß er selbst dessen dritte Streitschrift (Epitoma responsionis ad M. Luther), „mit einigen spöttischen Handglossen ver-

sehen“, neu herausgab, und in den „witzigen Ausfällen und komischen Wortbildungen“, durch welche Luther später Latomus dem Gespötte aussetzte, erblickt er „auf das unzweideutigste den Einfluß des Grotus und namentlich die Wirkung des Bamberger Schreibens“. Von Grotus wissen wir nicht, daß er irgend eines Gegners Schrift, mit spöttischen Randglossen versehen, wieder veröffentlicht hätte; es ist also Luthers Verfahren nicht nach seinem Vorbild, hierin kann mithin jener „unzweideutige“ Einfluß nicht beruhen. Klarer drückt sich Kampschulte erst in der Anmerkung dazu aus: „In den beigelegten Randglossen“ zu der dritten Streitschrift des Prieras „versucht sich Luther zum ersten Mal nach dem von Grotus aufgestellten Satze ‘Sunt novis erroribus nova confingenda vocabula’ in dem Gebrauch des ‘Colonialiter, Lovanialiter, Sylvestraliter &c.’“ Noch mehr verfällt er in diesen Ton in der [1521 erschienenen] Schrift gegen Latomus, die außer den Grotinischen Wortbildungen ‘Magistraliter, Latomialiter, Latomaster’ u. dgl. auch mehrere Grotinische, dem Bamberger Schreiben entlehnte Gedanken enthält.“ Lektüre theilt Kampschulte nicht mit, und uns fehlt sein Auge, sie zu entdecken. Was aber die Wortbildungen betrifft, so stellt zunächst Grotus jenen Satz nicht etwa als Norm hin, nach der man verfahren solle, sondern als Entschuldigungsgrund dafür, daß er sich solcher Ausdrücke wie ‘Lovanialiter &c.’ bediene. Sodann konnten derlei Formen mit Ausnahme von ‘Magistraliter’ doch nur im Hinblick auf den Gegenstand des Spottes entstehen, Luther sie demnach erst bilden, als Kölner und Löwener, Silvester und Latomus gegen ihn aufgetreten waren: ‘Magistraliter’ aber hatte wie ‘doctrinaliter’ in dem scholastischen Latein jener Zeit schon einiges Bürgerrecht.¹ Endlich hat man in Wittenberg nicht erst des Grotus Erfindung von neuen Wortformen abgewortet: „nach Art eines Alveld“ z. B. drückte man dort schon vor Eingang seines Bamberger Briefes durch ‘Alveldialiter’ aus, und nach einem ‘Thomaster’, den man schon kannte, vermochte man zur Noth auch ohne Grotus einen ‘Latomaster’ zu bilden.

„Indeß der Einfluß des Grotus tritt in den Hintergrund gegen die ungleich wichtigere, folgenreichere und auch wahrnehmbare Einwirkung, die Luther durch Hutten erfuhr“: so schreitet unser „Historiker“ von einem unbewiesenen Punkte zu dem andern fort. Wir folgen seinen Spuren.

„Recht eigentlich vom Hauche des Huttenschen Geistes ergriffen, behauptet Kampschulte, schrieb Luther seine Flugschrift ‘an den Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung’.“

Wo es sich um Ursache und Wirkung handelt, spricht die Zeit mit. Wann könnte nun der Ritter den Reformator angehaucht haben? Vor Februar 1520 gedenkt Luther Huttens nirgends mit Namen, bis in den Juni desselben Jahres hat Hutten nach seinem eigenen Zeugniß mit Luther keinerlei Verkehr gepflogen; noch in letzterem Monat aber ward Luthers Schrift an den Adel im Manuscript

¹) Luther sagt in seiner Antwort an die Kölner und Löwener, die Kampschulte, nicht wir, für „durchaus ernst und ruhig gehalten“ erklärt, und die Grotus schon in Händen hatte, als er den Bamberger Brief abfaßte: „Sic oportet Magistros nostros magistraliter confutare haereses et ad scripturas patresque inductos porrecto rostro rugatoque naso autentice et doctrinaliter dicere ‘Tu pervertis scripturas, nos soli recte intelligimus’, s. oben S. 190f.“

vollendet. Auf mündlichem und brieflichem Wege kann also „Huttens Geist“ nicht über den Reformator gerathen sein. Aber durch die Presse?

Von dem Eindruck, den des Laurentius Valla Abhandlung von der Schenkung Konstantins auf Luther gemacht, haben wir oben gesprochen. Huttens Vorwort dazu, an Pappi Leo X. gerichtet, zählt freimüthig Mißstände und Schäden auf, die in Rom ihren Ursprung oder ihren Sitz halten; aber auf den Reformator hat es nicht bestimmend gewirkt. Wo Hutten sich hier mit Luther berührt, sind es nicht besondere Erfahrungen, sondern allgemeinere Verhältnisse, die jeder in seiner Art behandelt.

Ihre Hauptstütze vermeinen die Verfechter von Huttens Einfluß auf Luther an dessen Flugschriften zu haben. Zur Sache können sie jedoch nur seine zwei Dialoge ‘Vadiscus’ oder ‘Trias Romana’ und ‘Inspicientes’ beibringen. Erstickien sind dieselben, verbunden mit einigen anderen, im April 1520, und zwar zu Mainz. Alle Forscher, welche den Reformator für seine Schrift an den Adel daraus schöpfen lassen, haben die Vorfrage übergangen, ob denn jene „Gespräche“ ihm überhaupt vorher zu Gesicht gekommen.

Ungekündigt hatte Hutten bezeichnete „Dialoge“ dem Melanchthon schon am 28. Februar 1520: aber wann gelangten sie nach Wittenberg? Johann Cochlens in Frankfurt a. M. erwartete sie am 5. April jede Stunde, und noch am 12. Juni hatte er sie nicht gesehen, ob er gleich mit Hutten damals in regem Verkehr stand. Grotus Nubianus, Huttens vertrauester Freund, meldete in seinem Schreiben an Luther aus Bamberg den 28. April noch nichts von ihnen, hatte sie also noch nicht in Händen, da er sich es sonst sicher nicht hätte entgehen lassen, von ihnen zu reden. Luther schrieb den 7., Melanchthon den 8. Juni an Johann Heß: beide gedenken des Briefes von Grotus aus Bamberg, Melanchthon auch der Reise Huttens zu Erzherzog Ferdinand; beide besprechen neuere Erscheinungen der Literatur, aber darunter nicht jene „Dialoge“. Und doch heißt es bei Kampfschulte: „Huttens Flugschriften haben zum größten Theile den Stoff geliefert, wenn Luther, der Mönch, so beredt über die finanzielle Ausbeutung der deutschen Gutmüthigkeit durch Indulgenzen, Annaten, Palkengeldder, Türkenzehnten, Pfründenverleihungen zu sprechen weiß“.

Nun kann ja freilich nicht gelengnet werden, daß eine auffallende Übereinstimmung in dem verwertheten Stoffe bei Hutten und Luther besteht: aber muß ihn darum der Reformator von dem Ritter entlehnt haben? Man begreift nicht, wie unserm „Historiker“ im Bereiche seiner Wissenschaft nicht ältere Quellen bekannt gewesen sind als Grotus und Hutten. Wußte er nichts von den Beschwerden der deutschen Nation, die bis tief in das fünfzehnte Jahrhundert zurück gehen? nichts von den öffentlichen Verhandlungen, die wiederholt darüber gepflogen worden? Waren nur einem Grotus und Hutten über die Bedrückungen der Deutschen durch Rom die Augen aufgegangen? war nur ihnen die Zunge gelöst, um sie aufzudecken? Sämmtliche Stücke, die Kampfschulte oben aufgeführt hat, waren vorher schon vielfach Gegenstand öffener Klage und Anklage wider Rom gewesen. Darum hält es auch schwer, die Quellen nachzuweisen, aus welchen Luther unmittelbar geschöpft hat; nur Huttens Flugschriften gehören nicht dazu. An anderer Stelle gesteht Kampfschulte selbst, daß „die Gährung, welche damals alle Schichten der Nation durchzogen, jenes Mingen und Drängen der Geister nach einer neuen Ordnung der Dinge, nach einer politischen Wiedergeburt Deutschlands auch Hutten nicht unberührt ge-

lassen“; warum soll denn nun der Reformator erst durch Hutten von ihr berührt worden sein? Doch verfolgen wir weiter die besonderen Beziehungen zwischen Hutten und Luther, die unser „Historiker“ ausfindig gemacht hat.

„Es geschieht im Geiste Hutten's, sagt Kampfschulte, wenn Luther vor Allen den Stumpfſinn der tollten und trunkenen Deutschen beklagt, mit dem sie ſeither alle Erfindungen des römischen 'Kaubstuhls' hingenommen“, und alten Ernstes merkt er dazu an: „Auch 'die tollten und vollen Deutschen' Luthers verdanken Hutten ihren Ursprung“. Als Luther 1519 wider „das heidnische, ja säuische Wesen“ mit „Treffen, Saufen, Plärren, Schreien“ nach eigener Beobachtung eiferte, da kannte er also noch keine 'tollten und vollen Deutschen'; doch als Hutten 1520 seine lateinischen 'Inspicientes'¹ herausgegeben, da wußte er von ihnen! Allein „Luthers Klage über den Stumpfſinn der Deutschen“ bleibt doch als „Hauch Hutten'schen Geistes“? Kampfschulte verweist dafür auf Hutten's Vorwort zu der Schrift des Laurentius Valla, wo es allerdings heißt: „Germanos e-rebrum non habere fama est“; Luther empfing, wie gezeigt, die Schrift im Februar 1520, indeß schon 1519 hatte er geschrieben: „Nos Germanos meros blennos, bardos, buccones et, ut dicunt, barbaros et bestias arbitrantur, etiam irridentes nostrae illusionis et expilationis incredibilem patientiam“.

Aber „es ist unmöglich, meint Kampfschulte, den Einfluß des Ritters zu verkennen, wenn von der Zerstörung, die Luthers Reformvorschläge über eine Reihe kirchlicher Institutionen verhängen, die Domstifter als nothwendige Versorgungsanstalten für den Adel ausdrücklich ausgenommen werden. Und tritt dieser nicht schon dadurch deutlich genug hervor, daß eben dem Ritterstande, dessen Organ Hutten in diesem Augenblicke war, das Werk der Reformation aufgetragen wird?“ Hutten war nur Organ Sickingens zu jener Zeit; Luther hat seine Schrift an den christlichen Adel auch an den Kaiser gerichtet: im Ubrigen ist der letzte Satz so beweiskräftig für den Einfluß des Ritters auf Luther, wie etwa für des Reformators adliche Herkunft der Umstand, daß er eine Adliche geheirathet hat; in dem ersten Satze aber liegt eine grundlose Verdächtigung der ehrlichen Absichten Luthers, der nur das ursprüngliche Recht des Adels an den alten Domstiftern gewahrt wissen, sonst sie nicht minder reformirt haben wollte.

Mit grober Mißdentung von Worten Luthers schließt unser „Historiker“ seinen Beweis. „Haß und Leidenschaft, wagt er zu schreiben, trieb ihn dazu, sich die zu seinen Gunsten wirksamen Elemente der nationalen Opposition in ihrer radikalsten Gestalt anzueignen“: er sucht den Reformator zum Revolutionär zu stempeln. Zum Beleg dafür zieht er aus Luthers Brief an Johann Lang vom 18. August 1520 den Satz an: „Nos hic persuasi sumus, papatum esse veri et germani illius Antichristi sedem, in cuius deceptionem et ueritiam ob salutem animarum nobis omnia licere arbitramur“, doch also verdeutscht: „Wir sind hier überzeugt, daß das Papstthum der Sitz des wahren und wirklichen Antichrists ist, und halten dafür, daß uns zur Hintergehung und zum Verderben desselben, um des Heiles der Seelen willen, Alles erlaubt ist“. Köstlin hat bereits mehrmals

¹) Kampfschulte nennt hier seine Quelle nicht, hat jedoch keine andere im Sinne. Luther hatte „trunkene Deutsche“ schon in seiner Schrift „vom Papstthum zu Rom“ (s. oben S. 321), welche freilich Wahrenbrecher auch von Hutten beeinflusst sein laßt.

darauf hingewiesen, daß Luther da „gegen die Trügerei und Nichtswürdigkeit jenes Antichrists selbst“ rede, also „keineswegs in unsittlichem Sinne ‘Alles’ gegen den Papst für erlaubt“ ansehe.

Allem nach wird nun der Reformator wohl auch seinen Patriotismus nicht von Hutten geborgt haben.

So haben wir den Grund sämtlicher Punkte dargezogen, die Kampfschulte in seiner „meisterhaften Geschichte der Universität Erfurt“ für Grotus' und Huttens Einfluß auf den Reformator, bis dessen Schrift an den christlichen Adel erschien, vorgebracht hat.¹ Unter dem Banne seiner Rhetorik haben die meisten Forscher, die seitdem unserer Frage näher getreten sind, gestanden. Nur Köstlin hat sich frei davon gehalten, höchstens darin noch zu viel zugegeben, daß jene Dialoge von Hutten sicher in Luthers Hände gekommen seien.² Mitt und Kolbe haben sich mehr aus innerem Gefühl gesträubt, Kampfschultes Ergebnisse voll anzuerkennen: sie zogen des Reformators Eigenart in Betracht, hatten jedoch sonst nichts dagegen vorzubringen. Maurenbrecher steht, wie schon Eingangs unserer Untersuchung angedeutet worden, ganz auf Kampfschultes Seite. Janssens Geschichtschreiberei fehlt das Streben nach Wahrheit. Einert hat wohlmeinend „Dinge und Quellen für sich selbst reden“ lassen, aber kein wirkliches Lebensbild daraus gestaltet.

Vgl. W. Maurenbrecher, Studien und Skizzen zur Geschichte der Reformationszeit, Leipzig 1874, S. 252—254. F. W. Kampfschulte, Die Universität Erfurt in ihrem Verhältnisse zu dem Humanismus und der Reformation, Th. II Trier 1860, S. 73—79. 45—72. J. Köstlin, Martin Luther, Bd. I 1. Aufl., Gießen 1875, S. 329 ff. 336 ff. 2. Aufl., Gießen 1883, S. 331 ff. 337 ff. Th. Kolbe, Luther's Stellung zu Concil und Kirche bis zum Wormser Reichstag 1521, Gütersloh 1876, S. 63—72. Th. Kolbe, Martin Luther, Bd. I Gotha 1884, S. 253 ff. J. Janssen, Geschichte des deutschen Volkes, Bd. II 8. Aufl. Freiburg im Breisgau 1882, S. 94 ff. E. Einert, Johann Jäger aus Tornheim, Th. I Jena 1883, S. 52 ff.

Grotus' Schreiben an Luther aus Bologna vom Oktober 1519 s. Böcking, Hutteni opp. I S. 309 ff. 307 ff. und aus Bamberg vom 28. April 1520 ebenda S. 337 ff. Von dem pommerischen Propst De Wette, Luthers Briefe I S. 345—347. Zu Luthers Brief an Grotus im December 1519 De Wette I S. 537 vgl. mit Böcking, Hutt. opp. I S. 341. Bezüglich des Bamberger Schreibens von Grotus Corp. Ref. I Sp. 202. Zu Luthers Briefen an Hutten De Wette I S. 445 und 451. Huttens Schreiben an Melancthon vom 20. Januar und vom 28. Februar 1520 Böcking, Hutt. opp. I S. 320 f. 324 f. Bruchstück eines Briefes Luthers an Hutten, nur inhaltlich angeführt, in Commentaria Ioannis Cochlaei de actis et scriptis Martini Lutheri, Apud S. Victorem prope Moguntiam 1549, S. 93. Zu Luthers Briefen an Sickingen De Wette I S. 451, 460. Hutten an Luther den 4. Juni 1520 Böcking, Hutt. opp. I S. 355 f. Silvester von Schaumburg betreffend: sein Votum De Wette I S. 448; sein Brief vom 11. Juni 1520 im sog. Gisleben'schen Theil I Bl. 26^b f. vgl. dazu De Wette I S. 465, 467, 470, 475. Luther an Johann Voigt den 3. August 1520 De Wette I S. 475, an Georg Spalatin den 17. Juli 1520 De Wette I S. 469 und den 13. Mai 1520 De Wette I S. 448. Über Riario und seine Verhandlungen mit dem Kurfürsten s. Köstlin I Anm. 2 zu S. 209 auf S. 788 und I S. 365 nebst Anm. 2 dazu auf S. 795 (Riarios Schreiben an Kurfürst Friedrich traf den 6. Juli in Vohau ein, nicht den 7., wie die bisherigen Gesamtausgaben von Luthers Werken angeben). Luther an Spalatin den 9. Juli 1520 De Wette I S. 461 ff.

¹) Was Kampfschulte in seiner „Commentatio de Ioanne Croto Rubiano, Bonnae 1862“ etwa mehr hat, ist von gar keinem Belang. ²) Mit Recht hebt Köstlin hervor, daß Luthers Angaben eingehender und genauer sind als die Huttens im „Vadisus“.

und den 10. Juli De Wette I S. 465 f. Widmungsbrief der Operationes M. Lutheri in psalmos an Kurfürst Friedrich vom 27. März 1519 f. unsere Ausgabe Bd. V.

Von der Verfunkenheit und Schändlichkeit der Kurie: Operationes M. Lutheri in psalmos zu Ps. 4, 6 in unserer Ausgabe Bd. V. Papst der Auldichrist: De Wette I S. 193, 239, 420. Des Prieras Epitoma responsionis ad M. Luther von Luther herausgegeben s. oben S. 328 ff. Schrift wider Latomus erst vom Jahre 1521: Rationis Latomianae pro incendiariis Lovaniensis scholae sophistis redditae Lutheriana confutatio. Grotius' Satz von Bildung neuer Wörter Böcking, Hutt. opp. I S. 339. 'Alvoldialiter', Contra Romanisam fratrem u. J. Joannes Kouicenis 1520 Bl. Pp. 'Thomaster' (in dem Briefe Luthers an Spalatin vom 14. Januar 1519 'Magisterculus Thomasterculus') De Wette I S. 84. Hutten's Vorwort zu des Laurentius Valla Abhandlung Böcking, Hutt. opp. I S. 155 ff. Tessen Gespräche 'Vadiscus' und 'Inspicientes' ebenda IV S. 145 ff., 269 ff.; über die Zeit ihres Erscheinens: Böcking, Hutt. opp. I S. 325, 335, 358. Luthers Brief an Johann Heß vom 7. Juni 1520 Theologische Arbeiten aus dem rheinischen wissenschaftlichen Prediger-Verein Bd. II Oberfeld 1874 S. 92 f.; Melancthon's Brief an denselben am 8. Juni 1520 Corp. Ref. I Sp. 201 f. Zu den 'tollen und trunkenen Deutschen' s. unsere Ausgabe Bd. II S. 754, zu ihrem Stumpfsinn Böcking, Hutt. opp. I S. 159, und unsere Ausgabe Bd. II S. 448. Luther an Johann Lang den 18. August 1520 De Wette I S. 478 und dazu Köstlin, M. Luther, 1. Aufl. I S. 359 2. Aufl. I S. 358 und Köstlin, Luther und J. Janßen, Halle 1883, S. 17.

Literarhistorische Einleitung.

Mit den Worten 'Jahr hin, ungeliges Rom!' hatte der Reformator dem Papstthum den Abschied gegeben. Zummer heller war ihm im Kampfe mit berufenen und ungerufenen Verfechtern desselben das Licht über dessen Wesen aufgegangen. Jetzt sah er darin nur eine Zwingsburg teuflischen Truges und höllischer Tyrannei, in der die armen Seelen der Christen bestrickt gehalten würden. Sie galt es zu erstürmen. In unserer Schrift nun reißt er die „drei Mauern“ nieder, die das Papstthum um sich gezogen, und legt die Stücke vor, so ihm „zu solches greulichen Wesens Besserung dienlich“ schienen. Da aber „der geistliche Stand ganz unaecht geworden“ und „die Noth und Beschwörung“, ob zwar die ganze Christenheit, doch „zuvor Deutschland“ drückte, so wendete er sich „an den christlichen Adel deutscher Nation“.

Wann der Plan, solch ein Werk abzufassen, bei dem Reformator entstanden ist,¹⁾ vermögen wir nicht zu ermitteln. Schon in dem Sermon 'von den guten Werken' fordert er Könige, Fürsten und Adel auf, „die rechten Türken“, das ist des Papstes Volk, „am ersten anzugreifen, nicht darinnen gesucht eigen Nutz, sondern allein Besserung der Christenheit“, und ebenda erklärt er es als „das beste und auch das einzige überbleibende Mittel“, daß die weltlichen Stände einen „Einbruch“ machten, auf daß die Bischöfe und Geistlichen, die sich jetzt fürchten, Ursach hätten

¹⁾ Das Hiftörchen, welches Cyriacus Spangenberg in seinem „Adelspiegel“ II Bl. 33b davon erzählt, sollte man nicht mehr als Thatsache vorbringen. Koch M. Meurer, Luthers Leben, 3. Aufl. Leipzig 1870, S. 185 berichtet danach ohne Anstand: „Den Gedanken zu der Schrift an den christlichen Adel faßte Luther, als er einmal mit Lorenz Süss über Feld reiste. Da kniete er unterwegs vor seiner Wagenkiste nieder und betete eine gute Weile mit großem Ernst und sagte: 'Nu habe ich meine Büchse geladen'. Lorenz fragte ihn: 'Domine pater, was meint Ihr damit?' Luther antwortete: 'Ich habe eine Büchse geladen; geht mir die recht ab, so soll sie gewiß recht durchdringen'. Und als Lorenz weiter fragte, wie er das verstehen sollte, sagte der Doktor: 'Ich will an den deutschen Adel ein Büchlein schreiben; gelingt mir's damit, so sollt Ihr sehen, was folgen wird.'“

zu folgen". In der Schrift 'von dem Papstthum zu Rom' schreibt er: „Das möcht ich wohl leiden, daß Könige, Fürsten und aller Adel dazu griffen, daß den Büden von Rom die Strafe nieder würde getegt, die Bischofsmäntel und Lehnen heraußen blieben u.“, und weiter hin: „Es ist zu erbarmen, daß Könige und Fürsten so schlechte Andacht haben zu Christo und seine Ehre sie so wenig bewegt, daß sie solche greuliche Schande der Christenheit lassen überhand nehmen, und sehen doch, daß sie zu Rom allen Jammer mehren, daß keine Hoffnung mehr ist auf Erden, denn bei der weltlichen Gewalt“;¹ ja er droht: „Davon, so der Romanist [Augustin Melch zu Leipzig] wieder kommt, ich mehr sagen will“. Kaum waren Ende Mai 1520 die letzten Worte seiner Feder entfloßen, da ging ihm Sitvester Prieras' Epitoma zu. Mit Grauen nahm er wahr, daß man in Rom den Papst zum Gott machen wollte; glücklich pries er die Christen, die nicht unter dem Antichrist gelebt hätten: „ertöseten, ruft er aus, ist in der römischen Kirche der Glaube, geachtet das Evangelium, verbannt Christus“. Nun schritt er zur Ausführung. „Est animus, schrieb er in den ersten Tagen des Juni an Spalatin, publicam schedam edere ad Carolum et totius Germaniae nobilitatem adversus Romanae curiae tyrannidem et nequitiam.“ Gruuntert ward er dazu noch von Anderen. Melancthon meldete später dem Johann Lang darüber: „Consilium de scribenda ad Germanicam nobilitatem epistola principio magis non improbavi quam probavi. Animabatur enim Noster [Luther] ad eam rem perscribendam a quibusdam, quibus utrique multum tribuimus. Deinde res per sese talis est, quam, quia divinitus agi puto morari nolui: spiritum Martini nolui temere in hac causa, ad quam destinatus *ἐν τῷ προπολίῳ* videtur, interpellare.“ Gutten und seine Genossen können, wie Kolbe will, nach unserer Voruntersuchung mit den „gewissen Leuten“ nicht gemeint sein; aber Nikolaus von Amsdorff gehört dazu, wie wir aus dem an ihn gerichteten Widmungsbriefe ersehen, wo Luther sagt: „Ich hab' unserm Fürnehmen nach zusammentragen etlich Stück christlichs Stands Besserung belangend“.

Am 23. Juni war das Werk handschriftlich vollendet; kurz darauf wird es in den Druck befördert sein, während dessen Luther noch daran änderte und es namentlich an einzelnen Stellen erweiterte. Unter dem 20. Juli berichtete er an Wenzel Sinf: „Editur noster libellus in Papam de reformanda ecclesia vernaculus ad universam nobilitatem Germaniae, qui summe offensurus est Romani, ductis in publicum impis artibus et violentibus potestatibus eius“, und unter dem 3. August an Johann Voigt: „Iam edo librum vulgarem contra Papam de statu Ecclesiae emendando: hic Papam acerrime tracto et quasi Antichristum“. Noch am 13. August hatte es Kurfürst Friedrich nicht in Händen; aber schon am 18. war die Stimmung an dessen Hofe darüber in Wittenberg bekannt. Um Mitte August 1520 also trat die erste der sog. großen Reformationsschriften in die Öffentlichkeit.

Vgl. oben S. 329, 258, 322f., 329. De Wette I S. 453. Corp. Ref. I Sp. 211. Kolbe, Luther's Stellung u., S. 71 und Köstlin I S. 336, wo zwar von „den adeligen Freunden“ ge-

¹) Aus den oben angeführten Stellen erhellt, wie unberechtigt die Frage ist, welche Kolbe, Luther's Stellung u. S. 72, aufwirft: „Warum wendet sich Luther nicht an die deutschen Fürsten?“ Des Reformators Ansicht hatte sich bis zur Abfassung seiner Schrift an den Adel gewiß nicht gewandelt.

sprochen wird, von denen Luther ermuntert worden, ob aber Hütten dazu gerechnet werden soll, uns zweifelhaft erscheint, da in der Anmerkung dessen erster Brief an Luther vom 4. Juni 1520 mit Recht als „erst im Juli“ in Wittenberg eingetroffen bezeichnet wird. Weiter vgl. Widmungsbrief zu unserer Schrift. *De Wette* I S. 470. Förstemann, Neues Urkundenbuch u. Hamburg 1841, S. I. *De Wette* I S. 478.

Betreten wir jetzt das Quellengebiet, aus welchem dem Reformator der reiche und mannigfaltige Stoff, den er in seiner Schrift an den christlichen Adel verarbeitet hat, zugeslossen, so verzichten wir bei seinem Umfange auf eine allseitige Erforschung desselben: wir versuchen nur, etliche Punkte festzustellen.

Daß Luther, was er hier bietet, von Grotius und Hütten bekommen, haben wir in unserer „Voruntersuchung“ zur Genüge widerlegt: nicht Einen durchschlagenden Gedanken bei ihm hat man als ihnen entlehnt bisher darzuthun vermocht. Anklänge an einander sind da; aber sie beruhen auf Verhältnissen, Zuständen, Vorgängen, die offenkundig waren, und die jeder für sich verwerthete.¹ Wir müssen uns also nach anderen Quellen umsehen.

Kolbe weist auf des Faustus Andrelinus Libellus de obitu Iulii Pontificis Maximi hin, mit dem, wie nicht zu leugnen ist, unsere Schrift sich in einzelnen Gedanken berührt. Luther hatte dies „Büchlein“, in welchem sich Papst Julius II. und dessen Genius mit Sankt Peter an der Himmelspforte unterreden, und das daher auch als „Dialogus Iulii et Petri“ und ähnlich betitelt umging, schon 1517 in Händen, und er hat es nicht unbeachtet gelassen. „Dialogum, scripsit er damals an Georg Spalatin, proposueram mihi nulli unquam me communicurum: non alia ratione utor, quam quod tam iucunde, tam erudite, tam denique ingeniose, id est omnino Erasmeice, textus est, ut ridere cogat et nugari in vitiiis et miseriis ecclesiae Christi, quae tamen summis gemitibus omni Christiano Deo sunt querendae“; später äußerte er zu Christoph Scheurl: „Gratissimus mihi fuit eruditissimus ille dialogus Iulii et Petri. Multam sane continet frugem, si serio legatur. Prope ausim optare eius invulgationem, quandoquidem monstra Romanae curiae non tam revelat ipse primus quam confirmat iam diu ubique heu cognita, ut vel eiusmodi nugis Romani proceres monerentur suae tyrannidis et impiissimae temeritatis, quas vident traduci per orbem“. Neue Thatsachen jedoch hat hiernach der Reformator daraus nicht entnommen. Von den drei Punkten inhaltlicher Beziehungen zwischen Luthers Schrift an den Adel und jenem „Büchlein“, die Kolbe anführt, können wir nur dem einen etwas Schein von Beweisraft zusprechen. Luther jagt nämlich bei der Erstürmung der „dritten Mauer“: „So lesen wir Act. xv., daß der Apostel Concilium mit Sankt Peter hat berufen, sondern alle Apostel und die Ältesten: wo nu Sankt Peter das allein häff' gebührt, wäre das nit ein christlich Concilium, sondern ein lekerisch Conciliabulum gewesen“, und in dem „Büchlein“ heißt es: „Concilium cogi non potest invito pontifice, alioqui conciliabulum sit, non concilium“. Allein concilium und conciliabulum

¹) Wenn J. B. G. Plitt, Einleitung in die Augustana, Erste Hälfte, Erlangen 1867, S. 183 Anm. 4, den Zug bei Luther in unserer Schrift, daß der Papst sich viel prächtiger einherführen lasse als das Sakrament, mit der Stelle in Grotius' Brief vom 16. Oktober 1519 (Böcking, Hult. opp. I S. 311), wo die Pracht bei solcher Procession geschildert wird, vergleicht, so war das doch eine allbekannte Sache: gerade der an letzterem Orte so bedeutungsvolle Geßel mit seiner jauberen Gesellschaft steht an ersterer Stelle.

wurden häufig so gegenübergestellt, z. B. von Eck in der Leipziger Disputation: „Tunc non sunt concilia sed conciliabula“. ¹⁾

Von größerer Bedeutung ist, worauf Kolde weiter aufmerksam macht, die Exhortatio viri cuiusdam doctissimi ad Principes, ne in Decimae praestationem consentiant, deren ursprüngliche Form als 'Epistola ex Urbe' schon früh in eine 'Oratio' und neuerdings von Böcking in einen 'Aufsatz' verunstaltet worden. Ihrer und ihres Eindrucks auf ihn gedenkt Luther in seinem Briefe an Spalatin vom 2. September 1518 mit den Worten: „Est apud nos epistola quaedam ex urbe Roma, salis erudita, vehementer acris in Romanas astutias, de decimis novis exigendis pro bello adversus Turcas, quae evidenter excogitatae a Florentinis, avarissimis omnium quos coelum tegit, cognoscuntur. Ipsi enim Pontificis facilitate utuntur in omnem suae voraginis libidinem. Cardinales legatos esse, forte ignaros, avaritiae, certum est, si vera illa sunt quae scribit“. Es ist ein hoher sittlicher Ernst, der in dem Schriftstück herrscht und über das römische Unwesen in oft bitterster Form sich ausspricht. Luther hat daraus geschöpft.

Leicht erkennt man in den „Beschwerden der deutschen Nation“ eine Quelle für unsere Schrift. Zumal die Verhandlungen darüber auf dem Reichstage zu Augsburg 1518 regten den Reformator zu weiterem Nachdenken über die kirchlichen Zustände an: durch sie lernte er die sein Gewissen im Kampfe von vermeinter Gehorsamspflicht lösende Unterscheidung zwischen römischer Kirche und römischer Kurie kennen. Tief wirkte gewiß auch auf ihn die Eingabe des Lütticher Bischofs Erhard von der Mark an den Kaiser und die versammelten Reichsstände, welche nach dem Urtheile der Frankfurter Gesandten „viel und manchertei Gewalt, Betrug und Bitterkeit, so von päpstlicher Heiligkeit und Kurtisanen zu Rom geübt wurden, erzählte“, so daß „dergleichen mit solcher Dürftigkeit“ nie gesehen sei, und die ihm schon im November 1518 durch Spalatin zugestellt worden: ob ihrer Schärfe scheint er sie anfangs für erdichtet gehalten zu haben.

Damit berühren sich inhaltlich die Schriften, welche Jakob Wimpheling, 1510 von Kaiser Maximilian mit einem Gutachten über kirchliche Reformen in Deutschland betraut, auf jene „Beschwerden“ bezüglich verfaßt hat. Von ihnen können Luthern vorgelegen haben Responsa et replicae ad Aeneam Silvium, die 1515, und Gravamina Germanicae Nationis cum remediis et avisamentis ad Caesarem Maiestatem, die Anfang 1519 veröffentlicht sind. Daß ihm aber der von Jakob Spiegel veranstaltete Druck Divo Maximiliano iubente Pragmaticae sanctionis Modulla excerpta zeitig genug zugegangen sei, um bei der Schrift an den Adel noch benutzt zu werden, bezweifeln wir, da derselbe erst Ende Mai 1520 die Presse des Lazarus Schürer zu Schlettstädt verlassen hat und ein Grund zu beschleunigter Beförderung an den Reformator als auf dem gewöhnlichen Wege nicht vorliegt.

¹⁾ Vgl. noch Chronici commentarii a. I. Nauclero digesti &c. 1516 II fol. cccxii^b. Wie vorsichtig man bei dergleichen Schlüssen sein muß, erhellt man aus zwei unseres Erachtens nicht auf einander bezüglichen Stellen. Grolius schreibt an Luther den 5. December 1520: „Nescis quam multos ditas!“ (Böcking, Hutt. opp. I S. 433), und Erasmus an Johann Fabri den 21. November 1523: „quam multos ditas pauper ille Lutherus!“ (Iudicium Erasmi Alberi de Spongia Erasmi Rotterodami Bl. A 7^a, wo aber ein falsches Datum; mit richtiger Zeitbestimmung in den verdienstvollen Erasmania von Adalbert Forstwig II Wien 1880 S. 29).

Theilweise handeln von denselben Verhältnissen die neun Artikel pro republicae christianae et ecclesiarum Germanicae nationis evidenti utilitate, welche Luthers Freunde Spalatin in lateinischer Sprache schon 1520 handschriftlich zugegangen waren, und die 1521 im Hornung bei Thomas Anshelm in Hagenau deutsch veröffentlicht wurden.

Wiederholt führt Luther das „geistliche Recht“ an. Behufs der Disputation zu Leipzig beschäftigte er sich bereits im März 1519 damit. Er machte sich dazu Anmerkungen, und es stiegen ihm bei seinem Studium Gedanken eigener Art auf: immer klarer ward ihm, wie wir in der „Voruntersuchung“ gesehen haben, daß der Papst der Antichrist selbst sei oder doch dessen Apostel; immer deutlicher erkannte er, wie dem Volk Christi unter geistlichem Scheine mitgespielt ward.

Und wie viel mochte der Reformator schriftlich, wie viel mündlich auf privatem Wege erfahren haben, wovon wir nichts wissen! Den 21. Juni 1520 meldet er dem Justus Jonas: „Causa mea Romae, ut scribunt amici ex urbe, magna mole agitur impulsore Eccio, qui est spiritus unus pontificalium virorum“. Sollte er nicht auch über andere Vorgänge in Rom unterrichtet worden sein? Das Bild von den „drei Mauern“, welche die Romanisten um sich gezogen, mag einer Stelle¹ in dem Briefe des Wolfgang Capito an Luther vom 4. September 1518 entlehnt sein, wo es von den Gegnern des Reformators heißt: „Arcem, ut vides, undique munitam occupant. Triplici vallo septi velut extra tela, quod dicitur, stertunt: auctoritate Pontificia, hoc est universalis ecclesiae, potentia tyrannorum et omnium scholarum pertinaci consensu“. Scharfjünnig hat Kolde bemerkt, wie Spalatin's Wink auf ein Vorkommniß im Straßburger Bisthum von Luther in unserer Schrift verwerthet ist. Gänzlich übersehen hat man für unsere Frage über dem vielen Rühmen von Erasmus' Einfluß auf Luther, daß Johann Heß, der lange Zeit mit Erasmus in Italien gelebt und mit ihm auch Rom besucht hatte, Ende 1519 und Anfang 1520 sich in Wittenberg aufhielt und persönlich mit Luther sowohl als mit Melanchthon verkehrte. Von dem pommerischen Propste, dessen wir in der „Voruntersuchung“ gedacht haben, und der von Rom gekommen war, hat Luther doch gewiß mehr gehört, als was er in dem Briefe an Spalatin vom 13. Oktober 1519 berichtet. Auf eine wichtige Quelle endlich hat Köstlin zuerst hingewiesen und ihre Bedeutung dargethan. Luther selbst nämlich äußerte nach Lauterbach's Tagebuch am 2. Februar 1538: „Ibi tum [in comitiis Wormacensibus] mea scripta an deutschen adel expectabant, quae ego a Doctore Wick explorabam“. Gemeint ist Johann von der Wick, ehemals in Rom Reuchlin's Sachwalter in dessen Streit mit den Dominikanern. Von ihm schrieb Luther den 10. Juli 1520 an Spalatin: „De Cortisano Doctore Viceio non erat ullum periculum, nec admissurus sum quoslibet“, und auf ihn geht vermuthlich auch die Stelle in Luthers Brief an Spalatin vom 17. desselben Monats: „Remitto nova tua ex urbe: ego ipse plura ex eo praesens audivi, quam in hac scheda leguntur“. Allem nach war Wick im Stande, über das Treiben am päpstlichen Hofe gute Auskunft zu geben, und Luther benutzte die Gelegenheit, die sich ihm in der von demselben nachgesuchten Unterredung bot, es zu erkunden.

¹) Wir verdanken Professor D. Kawerau die Notiz. Wie Platt, Einleitung in die Augustana I S. 183, und Kolde, Luther's Stellung zu Concil und Kirche S. 69, nur denken konnten, die Dreizahl der Mauern möchte Guttens Vadicus entnommen sein, ist uns unbekanntlich.

Wir schließen mit Koldes treffendem Worte: „Was Luther auch entlehnt hat, es ist sein Eigenthum geworden, quillt wie neu aus der Tiefe seines eigenartigen Denkens und Fühlens: gründet sich doch alles, was er der deutschen Nation zu sagen hat, wie tief es auch in die Verhältnisse des gesammten realen Lebens eingreift, auf die eine Idee des Heils und die ewigen Grundlagen des Evangeliums“.

Vgl.: Zu Andrelinus' Libellus de obitu Iulii Pontificis Maximi, abgedruckt bei Böcking, Hulteni opera IV S. 427 ff.: Kolve, Luther's Stellung zu Concil und Kirche, Gütersloh 1876, S. 69; De Wette I S. 76 und S. 230 (= Gunders, Luther's Briefwechsel, Frankfurt a. M. 1881, Bd. I S. 121 und S. 433, wo aber S. 431 Num. 1 zurückgenommen wird, was S. 123 Num. 2 über den Dialogus richtig vermuthet war); Böcking a. a. D. S. 439; unsere Gesamtausgabe II S. 296. Zu der Exhortatio viri cuiusdam doctissimi &c.: Jahrbücher des deutschen Reichs und der deutschen Kirche im Zeitalter der Reformation Bd. I S. 235 ff., wo S. 254 ff. die Schrift, als Epistola ex Urbe wiederhergestellt, abgedruckt ist; De Wette I S. 140. Zu den Beschwerden der deutschen Nation führen wir keine Literatur besonders an. Luthers Äußerung über den Unterschied zwischen Kirche und Kurie unsere Gesamtausgabe Bd. II S. 448, vgl. Watz, Historische Zeitschrift, Neue Folge Bd. V S. 247. Zur Eingabe des Lütticher Bischofs: J. G. Kappens Kleine Nachlese II S. 409 ff. nebst der Einleitung dazu S. 397 ff.; J. Zanjßen, Frankfurts Reichs-correspondenz, Freiburg i. Br. 1872, S. 983; De Wette I S. 188. Wimpfeling's Responsa f. in „Germania Guce Situii“ mit dem Impressum „Excusum in inclita vrbe Argentinæ. per Renatum Beck in odibus zum Thiergarten. Anno virginæi partus. Sesquimillesimo. XV. XVI. Kal. Iulij.“ Bl. L 3^a bis M 6^a, vgl. „Studie über Maximilian's I. Plan einer deutschen Kirchenreform im Jahre 1510. Von H. Utmann“ in der Zeitschrift für Kirchengeschichte, Bd. III S. 199 ff. J. G. Kappens Kleine Nachlese II S. 435 ff. und Glück Artikel gottes lob und des heyligen Römischen Reichs &c. muß belangend, Hagenaw 1521. Zu Luthers Anmerkungen über das geistliche Recht De Wette I S. 239. Zu den auf privatem Wege empfangenen Mittheilungen: De Wette I S. 456; Gunders, Luther's Briefwechsel I S. 229; Kolve, Martin Luther, Gotha 1884, I S. 387 Num. zu S. 256. Über Johann Heß f. Köstlin I S. 325 und dazu die Literatur S. 794, vgl. mit De Wette I S. 373 und S. 537 (Brief an Spalatin vom 31. December 1519); über den pommerischen Propst De Wette I S. 345 ff.; über Wic Köstlin I S. 337 f. und S. 795 (in der ersten Auflage seines Werkes I S. 336 und S. 791), für unsere Angaben Lauterbach's Tagebuch, herausgegeben von J. R. Seidemann, Dresden 1872, S. 19 f., De Wette I S. 465 und S. 469. Zum Schluß: Kolve, Martin Luther &c. I S. 257.

Manche bangten für den Reformator ob der Schärfe seiner Schrift an den Adel. Johann Lang in Erfurt, dem wohl von Wittenberg Anshängebogen zugeschiedt waren, nannte sie einen „Stoß in die Kriegespause“ (classicum) und mahnte dringend von der Herausgabe ab. Sein Brief, der am 18. August 1520 in Wittenberg eintraf, kam zu spät: der Druck der Schrift war schon vollendet; in 4000 Gremptaren hatte sie die Presse Melchior Lotthers verlassen und konnte „aus dem Licht nicht mehr in das Dunkel zurückgerufen werden“. Seinem besorgten Ordensoberen¹ erwiderte der Reformator: „Ist darin gesagt, so gilt es Welens“. Mittigens Vorsteltung bei Kurfürst Friedrich vom 19. August 1520, „in

¹ Johann Lang war Distriktsvikar des Kreises Thüringen-Meißen, zu welchem das Kloster der Augustiner in Wittenberg gehörte: er ward es auf dem Konvent des Ordens zu Heidelberg 1518 (f. Th. Kolve, Die deutsche Augustiner-Congregation und Johann von Staupitz, Gotha 1879, S. 318), aber auf dem zu Gisleben 1520 nicht wieder dazu ernannt (gegen Kolve a. a. D. S. 362). Unter dem Vicarius De Wette I S. 479 ist Lang zu verstehen (gegen Kolve a. a. D. S. 327 und Köstlin I S. 357).

die Sache zu sehen, auf daß D. Martinus das Buch ausgehen zu lassen verziehe“, konnte nur noch ein höfliches Bedauern hervorrufen, daß sie nicht eher eingetroffen.

Kaum war eine Woche verfloßen, so dachten Luther und Lotther bereits daran, eine zweite vermehrte Auflage zu veranstalten. Am 23. August meldete Ersterer dem Spalatin: „Additiones ad libellum addentur secundaria editione, quam Lottherus praesumit, quae et locupletabitur“. Fast scheint es hiernach, als ob Spalatin zu den Zusätzen der zweiten Auflage die Anregung gegeben; doch mag auch, wie Kolde vermuthet, Luther durch die Schrift eines Mönchs in Cremona,¹ die er am 3. August schon in Händen hatte, dazu bestimmt sein, das Stück von dem römischen Kaiserthum hinzuzufügen.²

Vgl. De Wette I S. 478. 479. Corp. Ref. I Sp. 211. G. S. Gyprians Nützliche Artunden in W. G. Tenpels Histor. Bericht etc., der andere Druck, Leipzig 1717, I S. 435 f. De Wette I S. 480. Kolde, Martin Luther etc. I S. 387 Anm. zu S. 260. De Wette I S. 475. Köstlin I S. 357.

Zu dem für jene Zeit unerhörten Absatz der Schrift an den Adel spricht sich des Volkes Stimme aus. Luther selbst erklärte sie für freimüthig und kampfbereit, für sehr scharf und heftig. Melanchthon erkannte Gottes Hand, die ihn dazu geführt. Am kursächsischen Hofe nahm man sie nicht ungünstig auf: der Kurfürst fand „viel seltsams Dinges“ darin. Einem Cochleus freilich war sie „ein barbarisches und anführerisches Buch“. Leopold von Rante faßt die Bedeutung der Schrift in den kurzen Satz zusammen: „Es sind ein paar Vogen von welt-historischem, zukünftige Entwicklungen zugleich vorbereitendem und voraus sagendem Inhalt“.

Vgl. De Wette I S. 478. 479. 484 f. (wir können Köstlin I S. 795 Anm. I zu S. 365 nicht bestimmen, der an der letzten Stelle 'classicum' von einer andern Schrift Luthers versteht als an der ersten). Corp. Ref. I Sp. 211. G. G. Förstemann, Neues Artundenbuch, Hamburg 1842, S. 2. Assertio Joannis Cochlaei pro Hieronymo Emsero contra Lutherum de xxv annis S. Petri in Ecclesia Romana in Miscellaneorum libri tres per Iohannem Cochlaeum 1545 Bl. D^{2a}, ein Aufsatz, der selbständig wohl nie erschienen ist, sondern nach der Handschrift verdienstlich von Johann Tietzenberger herausgegeben worden unter dem Titel „Ob sant Peter zu Rom sey gewesen“, wo die angeführten Worte Bl. M^{3a} sehen. Leopold von Rante, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, 4. Aufl. Leipzig 1869, Bd. I S. 302. — Sixt. Olshafen, ein Nürnberger Rathsherr, urtheilte allgemein, nicht von unserer Schrift besonders: „Luther hat ansehnlich lieblich Ding geschrieben“ (in einem Briefe an Hector Pömer vom 18. September 1520, s. Niederer, Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte, 4. Bd. Altdorf 1768 S. 95).

Überhaupt für die Geschichte und Bibliographie unserer Schrift vgl. noch G. Veesenmeyer, Litterargegeschichte der Briefsammlungen und einiger Schriften von Dr. Martin Luther, Berlin 1821, S. 121—134.

Ausgaben.

1. Hochdeutsche Drucke des sechszehnten Jahrhunderts.

- A. „An den Christlichen Adel || deutscher Nation: von des || Christlichen standes ||
besserung: D. || Martinus || Luther. || Wittenberg. ||“ 48 Blätter in
Quart, letztes Blatt leer.

¹) Mehr darüber bringen wir weiter unten in der Einleitung zu De captivitate Babylonica Ecclesiae praeludium Martini Lutheri. ²) Besondere Rücksichtnahme auf Kaiser Karl V., „an den Luther zu derselben Zeit einen Brief schrieb“, wie Kolde meint, hat schwerlich mitgewirkt.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Weesenmeyer, Litterargeschichte zc. S. 127 Nr. 1, giebt irrig 9³, statt 11³, 4 Bogen an, hat aber keinen Druck von letzterem Umfange verzeichnet, obgleich derselbe noch häufig vorkommt. In der Erlanger Ausgabe von Luthers Werken, Deutsche Schriften Bd. XXI S. 275 Nr. 1, ist das leicht erkennbare Versehen Weesenmeyers der Grund zur Vermehrung der Literatur um ein nie vorhanden gebliebenes Produkt geworden, da sie in Nr. 3 unseren Druck A noch besonders anführt. Weller beschreibt A in seinem Repertorium typographicum sogar dreimal, unter Nr. 1494 richtig, unter Nr. 1496 mit einem Fehler in Z. 2, indem das verschlungene „de“ als „t“ gelesen ist, und in Nr. 1495 noch außerdem mit einem falschen Zeilenstrich hinter „Nation:“

- B. „An den Christlichen Adel deutscher Nation: von des Christlichen standes besserung: D. Martinus Luther. Durch yhu selbst ge- mehret und corrigirt. Wittenberg.“ Mit Titelseinfassung. 50 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Es giebt davon Exemplare, die das dritte Blatt des Bogens K mit „Hij“, und Exemplare, die es mit „Kij“ signirt haben, sonst aber genau übereinstimmen: wir machen deshalb nicht zwei Ausgaben daraus. Kuczynski, Thesaurus libellorum historiam reformationis illustrantium, Leipzig 1870, verzeichnet S. 124 unter Nr. 1342 einen Druck mit nur 48 Blättern: Bl. 3 des Bogens K war darin mit „Kij“ signirt; aber es fehlten Bl. 3 und Bl. 4 in Bogen M, daher der Irrthum. In dem von der Erlanger Ausgabe, Deutsche Schriften Bd. XXI S. 275 Nr. 7, benutzten Exemplar hat der handschriftliche Vermerk gestanden: „Wittenberge 19. 9 br [= Novembr.] 1520. 16 bl.“

- C. „An den Christlichen Adel deutscher Nation: von des Christlichen standes besserung. D. Martinus Luther. Durch yhu selbst ge- mehret und corrigirt. Wittenberg.“ Mit Titelseinfassung. 50 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Weesenmeyer, Litterargeschichte zc. S. 127 Nr. 3, und Erlanger Ausgabe, Deutsche Schriften Bd. XXI S. 275 Nr. 6, geben einstimmig und, wie es scheint, hier unabhängig von einander nur 12 Bogen an, also 48 Blätter. Die letzte Lage hat die Signatur: „M Kij Kij. Kij.“, umfaßt mithin 6 Blätter. Es ist nun die Art mancher, auch neuester, Bibliographen, den Umfang eines Druckes nach der letzten Signatur zu bezeichnen, die manchmal, wie in unserem Falle, freilich fehlerhaft ist. So erklärt sich der gemeinfame Irrthum.

- D. „An den Christlichen Adel deutscher Nation: von des Christlichen standes besserung D. Martinus Luther. [Holzschnitt-Verzierung] Gedruckt zu Leipzig durch Wolfgang Stöckel. 1520.“ Titelseite bedruckt. 42 Blätter in Quart, die letzten drei Seiten leer.

Lage J umfaßt 6 Blätter und damit schließt der ursprüngliche Druck, welcher der Ausgabe A folgte; auf Bl. J⁶ lautet die letzte Zeile: „Kirchen das beste zuthun, AMGN.“ Nach Erscheinen der vermehrten Ausgabe B ergänzte Stöckel seinen Druck um den größten der Zusätze darin, das ist um das Stück von dem römischen Kaiserthum oder um den 26. Abschnitt des letzten Theils in unserer Ausgabe, mit sich anschließender Signatur „K“ und steter Seitenüberschrift „Ihesus.“ und vermerkte auf Bl. K^a: „Hiernach volgt so Doctor Martinius gemacht hat, von Christlichen standts besserung, welches yn den erlgetruckten Buchlein nit begriffen ist.“ woran sich sogleich der Text schließt, auf Bl. K^a davon 27 Zeilen. Stöckels Verfahren ward von anderen Druckern, die nach A Ausgaben veranstaltet hatten, zum Theil nachgeahmt, nur erhoben sie den Vorvermerk zum besonderen Titel.

- E. „An den Christli- || chen Adel deutscher Nation || von des Christlichen
standes besserung. || D. Martinus Luther. ||“ Darunter ein Holzschnitt.
36 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt: Ein Ritter, dem das Schwert an der rechten Seite hängt,
und der in der linken Hand eine Fahne hält. Die Erlanger Ausgabe erklärt den
Holzschnitt ungenau. Druck von Valentin Schumann in Leipzig.

- F. „An den Cri || stlichen Adel deüt || scher Nation: von || des Christlichen
standes besserü || D. Martinus || Luther. || Wittenberg. ||“ Mit Titel-
einfassung. 46 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende:
„¶ Durch ju selbs gemeret vnd corrigiert. ||“


Druck von Kenatus Beck in Straßburg, dessen Monogramm unten in einem
Schilde steht.

- G. „An den Christli || chen Adel deüt || scher Nation. || von des Christ || lichen
standes || besserung D. || Martinus || Luther || Wittenberg. ||“ Mit
Titel-einfassung. Titelseite bedruckt. 38 Blätter in Quart, letzte
Seite leer. Am Ende: „A S M. ||“

In der Titelseinfassung oben ein flatterndes Band mit der Jahrzahl „1520“.
Straßburger Druck?

- H. „An den Christli- || chen Adel deutscher Na || tion, von des Christli || chen
standes besserü || D. Martinus || Luther. ||“ 48 Blätter in Quart,
letztes Blatt leer.

Druck von Adam Petri in Basel. In dieser Ausgabe finden sich zu einzelnen
Abschnitten besondere Überschriften.

- I. „Teütscher || Adel. || An den Christli- || chen Adel teütscher Na || tion:
von des Christenli- || chen standes besserung. || D. Martinus || Luther. || 
Wittenberg. ||“ Mit Titelseinfassung. 48 Blätter in Quart, letztes
Blatt leer.

Die Titelseinfassung besteht aus zwölf einzelnen Wappenbildern: durch sie
unterscheidet sich I von K. Druck von Andreas Gratander in Basel?

- K wie I, aber mit anderer Titelseinfassung.

Hier bilden vier Kandleisten die Titelseinfassung, jede enthält Arabesken.
Aus derselben Officin wie I.

- L. „An den Christlichen || Adel deutscher Natio || von des Christliche || standes
besserung. || D. Martinus || Luther. ||“ Darunter ein kleiner Holzschnitt.
Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 36 Blätter in Quart,
letzte Seite leer.

Titelholzschnitt: S. Georg im Kampf mit dem Lindwurm. In der Titel-
einfassung befindet sich unten in einem Viereck die Jahrzahl „M·D·XXI“, in
zwei Zeilen gesetzt. Druck von Hans Frotschauer in Augsburg.

- M. „Wie nach volget so Doctor || Martinus Luter neulich ge || macht hat. von
Christ || liches stades besserü || welches in dem erste || getruckte büch ||
lin nit begrif- || fen ist. ||“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Es enthält nur das Stück von dem römischen Kaiserthum, vgl. unsere Be-
merkung zu D, und gehört, obgleich mit eigener Signatur versehen, zu H. Druck
von Adam Petri in Basel.

N^a. „Hie nach volget || so Doctor Mar= || nus Luter iüngst || gemacht hat. vō
Christlichē stan= || des besserung. || welchs in dē erst || gedruckn̄ büch-
lein nitt begrif- || fen ist.“ Mit Titelseinfassung. Titelseite be-
druckt. 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

b. im Titel „Mar= || tinus“, aber „ti“ (wie es scheint, mit bloßer Hand,
jedoch mit gleichartigen Lettern) nachgedruckt.

Nach der durchgängigen Seitenüberschrift „Jhesus.“ lautet die erste Zeile
des Textes auf der Titelseite: „Ich weis̄ wol, daß der Römisch hauffe, wirt
fürwendū: “ Inhalt wie bei M, vgl. dazu unsere Bemerkung unter D. Ob-
gleich die Signatur „R“ an keine der vorstehenden Ausgaben sich anschließt,
glauben wir doch eine Ergänzung zu L hier vor uns zu haben. Druck sicher von
Hans Froschauer in Augsburg, nicht, wie Weesenmeyer a. a. S. 129 vermutet,
von Jörg Radler daselbst, so ähnlich sich auch die Erzeugnisse beider Pressen
sehen, noch weniger von Johann Grünberg in Wittenberg, wie Weller in seinem
Reperitorium typographicum Nr. 2162 meint.

O. „Hie nach volget || so Doctor Marti || nus Luter iüngst || gemacht hat. vō
Christlichē stan= || des besserung. || welchs in dē erst || gedruckn̄ büch-
lein nitt begrif- || fen ist.“ Mit Titelseinfassung. Titelseite be-
druckt. 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

„ti“ in „Marti nus“ ist hier nicht nachgedruckt. Nach der durchgängigen
Seitenüberschrift „Jhesus.“ lautet die erste Zeile des Textes hier: „Ich weis̄
wol, dz der Römisch hauffe, wirt fürwendū, “ und in der Schreibweise finden
sich auch sonst Abweichungen von N. Titelseinfassung, Typen und Signatur sowie
Inhalt wie in N, also Druck von Hans Froschauer in Augsburg.

P. Drei Biechlein zc. (siehe die nähere Beschreibung oben S. 282, M) Bl. Mij^a
bis J 6^b.

2. Niederdeutsche Übertragung.

„An den Christ- || lichen Adel dutscher || Nation vā des Christliche stan-
des beteringhe D. Marti= || nus Luter. || wittenberch.“ Mit Titelsein-
fassung. 50 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Gefurter Druck?

3. Statiänische Übersetzung.

a. „LIBRO DE LA EMENDA- tione & correctione dil Stato Christiano.
| Blättchen || Anno. M. DXXXIII. - Mit Titelseinfassung. Titelseite
bedruckt. 112 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende ein
Blättchen wie im Titel.

Auf der Titelseite steht folgendes Vorwort an den christ-
lichen Leser: „AL CHRISTIANO | Lettore. | Lettor Christiano. per
esser humano giudicio fallace, è nario. leggi releggi. è doppio loda.
che non si deue lodare le cose che non si conossono: dello condan-
nare, non si parlo, per esser di qualonque huomo uile, accerba pas-
sione. Vale. e. Vine.“

Richtig hat schon Weesenmeyer, Vittergeschichte zc. S. 130, Georg Ulricher
von Andla in Straßburg als Drucker erkannt: wir können seinen Hinweis auf die
Titelseinfassung durch das gleiche Initial L auf Bl. A 2^a und in der Quart-Ausgabe

von des Aretius Felinus (Martin Butzer) S. PSALMORVM LIBRI QVINQVE, die 1529 bei Ulrich erschien, auf Bl. RRr^b bestätigen.

Luthers Name und sein Widmungsschreiben sind aus begreiflichen Gründen weggelassen, der Text der Schrift aber ist hin und wieder erweitert worden. G. G. Waldau hat in Menzels historisch-literarisch-bibliographischem Magazin, Stück VII S. 356 ff., von „dieser wahren Zettheit“, wie Beesenmeyer unter Druck nennt, ausführliche Nachricht gegeben; schon Köcher erwähnt ihrer in seiner Historia Motuum Th. II S. 108.

- b. „Libro de la emendatione et correctione dil stato Christiano. 1553.“
S. l. et n. Avec titre gravé.

So stand's in einer vor Jahren uns zugegangenen Bücheranzeige, der, was mit a nicht stimmt, uns also eine besondere Ausgabe bezeugt, noch hinzugefügt war: „Elector della Imp. Maj. et alli Principi Germani exhortatione del correggere il stato Christ., et quello in meglio reformare. Et articoli li quali se hanno a tractare in el Concilio, par cagione di conservar la pace et unione de' Christiani.“ Für die Genauigkeit der Beschreibung können wir nicht bürgen.

Bemerkung. Zu Betreff des Übersetzers ist man im Dunkeln. Beesenmeyer a. a. O. S. 130 sagt: „Ich bin zwar in meinen Vermuthungen auf Jakob Bedrottus aus Pludenz, der damals Professor in Straßburg war, gerathen, weil er deutsch und wohl auch italiänisch verstand, aber beweisen kann ich diese Vermuthung mit keinem andern Grunde“. Andere denken an Beato Jonzio. Zur Geschichte unserer Uebersetzung bemerkt Beesenmeyer S. 131: „Vermuthlich ist diese Schrift gemeint in dem Index librorum prohibitorum, der auf dem Concilium zu Trident bekannt gemacht worden, unter der Schrift: Liber inscriptus. De emendatione & correctione status Christiani. Sie ist unter dem Buchstaben L unter Incertorum autorum libri prohibiti angeführt“. Vgl. noch Reusch, Zuder verbotener Bücher.

4. Hochdeutsche Ausgaben neuerer Zeit.

(Wir geben hier nur eiliche wichtigere Drucke an.)

- A. „An den Christlichen Adel deutscher Nation || von des Christlichen Standes || Besserung. || D. Martinus Luther. || [Strich] || Mit || Anmerkungen. || [Verzierungen] || Frankfurt und Leipzig, || 1782. “ IV und 108 Seiten in Octav.

Die Anmerkungen sollen von G. G. Waldau herrühren.

- B. „D. Martin Luther's || Sendschreiben: || An den christlichen Adel deutscher Nation. || [Strich] || Auf Grund einer genauen Revision des Worttextes nach der || vermehrten wittenberger Original-Ausgabe Luther's von 1520 || mit Erläuterungen und einer Einleitung || herausgegeben “ von || Dr. Ernst Kuhn. || [Zwei Striche] || Berlin 1870. || Verlag von L. Heilmann. “ XVI und 80 Seiten in Octav.

Als ein Stück der „Historisch-politischen Bibliothek oder Sammlung von Haupttexten aus dem Gebiete der Geschichte und Politik alter und neuer Zeit“ erschienen.

- G. „An den christlichen Adel || deutscher Nation || von des christlichen Standes Besserung || von || Martin Luther. || (1520.) || [Verzierung] Halle a S. || Max Niemeyer. || 1877. „ VI und 80 Seiten in Oktav.

Es ist No. 4 in der von Wilhelm Braune veranstalteten vortrefflichen Sammlung der „Neudrucke deutscher Literaturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts“ und von W. Braune selbst bearbeitet.

- D. „An den || christlichen Adel deutscher Nation || von des christlichen Standes Besserung. || Von D. Martin Luther. || Bearbeitet, sowie mit Einleitung und Erläuterungen versehen || von Prof. Dr. Karl Venrath. || [Strich] Halle 1884. Verein für Reformationsgeschichte. ||“ XVI und 114 Seiten in Oktav.

Von den Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte die vierte.

Daß des Reformators stoffgewaltiges Büchlein an den Adel Entgegnungen hervorrufen würde, war zu erwarten. Zuerst trat Johann Eck dagegen in die Schranken mit „Des heiligen Concilij zu Costenz, der heylgen Christenheit, vnd hochlöblichen keyßers Sigmunds, vñ auch des Teutschen Adels entschuldigung“, zc. Wir verweisen in Betreff ihrer auf die Einleitung zu Luthers Schrift „von den neuen Ertlichen Bullen und Lügen“. Ihm folgte Thomas Murner, der, ohne sich zu nennen, eine Ermahnung richtet „An den Großmechtigsten vñ Durchlüchtigste adel teilscher nation . . . wyder den zerstörer des glaubens christi, Martinū luther“ zc. und fast gleichzeitig schrieb Hieronymus Emser „WZB das vchristentliche buch Martini Luters Augustiners, an den Teutschen Adel außgangen Vorlegung“ zc. Emser rief mit seiner „Verlegung“ einen heftigen Schriftenwechsel zwischen ihm und Luther hervor, in welchem Luther nebenbei auch Murner abfertigte, vgl. „Auf das überchristlich, übergeistlich und überkünstlich Buch Volk Emfers zu Leipzig Antwort D. M. L.“ Angriffe Anderer auf ihn, wie des Tuberinus in seinen vier Predigten „zu beferung der Luthissen“, hat der Reformator gänzlich unbeachtet gelassen.

Unter den Sonderausgaben gebührt A der Rang des Urdrucks, B ist von Luther selbst durchgesehen und um einige Stücke vermehrt worden, C folgt B, D wieder C, und E giebt fast genau A wieder. Ob die übrigen Ausgaben auf A oder B zurückgehen, läßt sich leicht an dem Vorhandensein oder Fehlen der Zusätze in B erkennen: ihr Verhältniß unter einander zu untersuchen, würde uns hier zu weit führen.

Die Gesamtausgaben der Werke Luthers bringen unsere Schrift nach B. und zwar die Wittenberger 1553 Th. VI Bl. 569^a–592^a, die Jenaer 1555 Th. I Bl. 319^a–348^b, die Altenburger Th. I S. 480–510, die Leipziger Th. XVII S. 457–490, die Walchsche Th. X Sp. 296–399, die Erlanger, Deutsche Schriften Bd. XXI S. 277–360. Von sonstigen Sammlungen, die sie enthalten, nennen wir noch „Die drei großen Reformationschriften Luthers vom Jahre 1520: ‘An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung’, ‘Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche’ und ‘Von der Freiheit eines Christenmenschen’, für das deutsche Volk herausgegeben von Lic. th. L. Lemme. Gotha, 1875“, wo sie sich S. 5–72 findet. Der Widmungsbrief steht auch bei De Wette, Dr. Martin Luthers Briefe, Th. I S. 457 f.

Unserm Text liegt A zu Grunde, in den Zusätzen natürlich B; wir berücksichtigen sorgfältigst B, C und G; einzelne Lesarten ziehen wir noch aus F und I an.

Abweichend von unserem sonstigen Verfahren bieten wir eine größere Fülle von sachlichen Anmerkungen: es schien uns dies die Eigenart der Schrift und der Stand der Forschung in Betreff ihrer zu erfordern; wir haben sie aber durch Hinweis auf Weiraths Ausgabe, auch wo uns die dort angeführten Quellen zu Gebote standen, räumlich beschränkt und dieselbe also in der Hinsicht mehr nur ergänzt. Manche Punkte bleiben jedoch noch aufzuhellen.

**An den Christlichen Adel deutscher Nation
von des Christlichen standes besserung:
D. Martinus Luther.**

I h e s u s.

Dem Achtparn und würdigen herren, Er Nicolao von Amstborff, 5
der heyligen schrifft Licentiat und Tumhern zu Wittenberg, meynem
besundern gunstigen freundt.

D. Martinus Luther.

Sad und freid gottis zuvor, Achtpar, würdiger lieber herr und 10
freunt.

Red. 3, 7.

Die zeit des schweygens ist vorgangen, und die zeit zu-
reden ist kommen, als Ecclesiastes sagt. Ich hab unferm sur-
nehmen nach zusammen tragenn etlich stuck Christlichs stands
besserung belangend, dem Christlichen Adel deutscher Nation surtulegen, ob
got wolt doch durch den leyen standt seiner kirchen helffen, jeintemal der geistlich 15
stand, dem es billicher geburt, ist ganly unachtsam worden. Sende das alles
eyr werde, dasselb zurichten unnd wo es not ist zubessern. Ich bedenk wol,
das myrß nit wirt unvorweyßt bleyben, als vormeß ich mich zuhoch, das ich
vorachter, begebenner mensch solche hohe unnd grosse stende thar anreden in szo
trefflichen grossen sachen, als were sonst niemant in der welt, dan Doctor 20
Luther, der sich des Christlichen stands annehme, unnd szo hochvorstendigen
leutten radt gebe. Ich laßz mein entschuldignung anstehen, vorweyß mirs wer
do wil. Ich bin villeicht meinem got und der welt noch eine torheit schuldig,
die hab ich mir iht surgenommen, szo myrß gelingenn mag, redlich halen, unnd
auch ein mal hoffnar werden, gelyngt mir nit, szo hab ich doch ein vorteil, 25
darß mir niemant eine kappenn fauffenn, noch den kamp beischen. Es gilt
aber, wer dem andern die schellen antnupfft. Ich muß das sprichwort er-
fullenn 'Was die welt zuschaffen hat, da muß ein munnch bey sein, und solt
man ihu dazü maken'.¹ Es hat wol mehr mal ein nar weyßlich geredt,
unnd viel mal weyße leut groblich genarret, wie Paulus sagt 'wer do wil 30
weyß sein, der muß ein nar werden'. Auch, dieweyl ich nil allein ein nar,

1 Cor 3, 18.

1 - 3 Die überschrift ist dem Titel entsprechend gesetzt, findet sich aber in den Sonderausgaben des 16. Jahrhunderts hier nicht. 4 „Ihesus.“ steht in den Wittenberger Sonderdrucken über jeder Seite des Textes. 9 Freid und gnad 1 22 vorweyß 13 29 in ja dar zu molen 1

¹) Lateinisch entspricht obigem Sprüchwort 'Monachus semper praesens'.

sondern auch ein geschworne Doctor der heyligenn schrift, byn ich fro, das
 sich mir die gelegenheit gibt, mehnem ehnd, eben in der selben narn wehßze,
 gnug zuthun. Ich bit, wollet mich entschuldigen bey den weßsig vorstendigen,
 den der ubirhochvorstendigen gunst und gnad wehßz ich nit zuvordienen, wilch
 5 ich szo offt mit grosser muhe ersucht, nw fort auch nit mehr haben noch achten
 wil. Got helff uns, das wir nit unßzer, sondern allein seine ehre suchen. Amen.

Zu Wittenberg, ym Augustiner Kloster, am abent S. Johannis baptistae.
 Im Tausent junffhundert und zwenhigsten Jar.

Der alldurchleuchtigsten, Groszmechtigsten
 10 Keyserlichen Majestet und Christlichem Adel deutscher Nation.

D. Martinus Luthers.

Sad und sterck von Got zuvor, Alldurchleuchtigster, gnedigste,
 liebenn herrn. Es ist nit auß lautter furwih noch frevel
 15 geschehenn, das ich eyniger armer mensch mich unterstanden,
 fur ewern hohen werden zu redenn: die not und beschwerung,
 die alle stend der Christenheit, zuvor deutsche landt, druckt,
 nit allein mich, sondern yderman bewegt hat, viel mal zu-
 schrehen und hulff begeren, hat mich auch iht zwingen zu-
 schrehen unnd ruffen, ob got yemand den gehst geben wolt, seine hand zurechen
 20 der elenden Nation. Es ist offt durch Concilia etwas furgewant, aber durch
 etlicher menschen list behendiglich vorhundert und ymmer erger worden, wilcher
 tuck und boßheit ich iht, got helff mir, durchleuchten gedenc, auff das sie
 erkant hynsurt nit mehr so hyndertich und schedlich sein mochten. Got hat
 uns ein jungs edliß blut zum heubt geben, damit viel herken zu groser guter
 25 hoffnung erweckt, daneben wil sichs ymen, das unßer dazu thun, und der zeit
 und guade nutzlich brauchen.

Das erst, das in disser sachen furnehmlich zuthun, ist, das wir uns yhe
 fursehen mit grossen ernst, und nit etwas anheben mit vortrawen grosser
 macht odder vornunßft, ob gleich aller welt gewalt unßer were, dan got mag
 30 und wilß nit leyden, das ein gut werck werde angefangen in vortrawen ebgener
 macht und vornunßft. Er stoßet es zu poden, da hilff nichts fur, wie ym
 xxxiiij. psalm stet: Es wirt kein kunig bestehen durch seine grosse macht, und Ps. 33. 16.
 kein her durch die grosze seiner sterck. Und auß dem grund sorg ich sey es
 35 vorkeyten kummen, das die theuren fursten keyßer Fridrich der erst und der
 ander und vil mehr deutscher keyßer szo jemerlich sein von den Ppsten mit
 fussen tretten und vordruckt, fur wilchen sich doch die welt furchtet, Sie haben

3 woit BC' 4 weßzlich nit C' wilchs ich C' 7 Wittenberg C' 12 Sterck und
 gnad I gnedigiste C' 15 ewern BC' 26 gnad BC'

sich villeicht vorlassen auff ihre macht mehr dan auff got, drumb haben sie müssen fallen. Und was hat zu unsern zeiten den blutseuffter Julium secundum 130 hoch erhaben, dan das ich besorg, Frankreich, Deutschen und Venedige haben auff sich selb bawet? Es schlugen die kinder Benjamin zwei und vierzig
Nicht 20, 21. tausend Israetiten, dar umb das sie sich auff ihre sterck vorlieffenn Judic. xix.¹ 5

Das uns auch nit 130 getinge mit dissem edlen blut Caroto, müssen wir gewiß sein, das wir in differ sacht nit mit menschen, sondern mit den fürsten der hellenn handelen, die wol mugen mit krieg und blut vorgiffen die welt erfüllen, aber sie lassen sich damit nicht uberiunden. Man muß hie mit einem vortzag leyblicher gewalt, in demütigem vortrawen gottis, die sacht an- 10 greiffen, und mit ernstlichem gebet hulff bey got suchenn, und nichts anders in die augen bilden, dan der elenden Christenheit jamer und not, unangesehen was boß leut vordienet haben. wo das nit, 130 sol sichs spiel wol lassen ansehenn mit grossen schein, aber wen man hyn ein kumpt, sollen die boßzen geist ein solch hrrung zureichten, das die ganz welt muß im blut schweben, 15 unnd dennocht damit nichts außgericht: drumb last uns hie mit fürcht gottis und weislich handelen. Ihe grosser die gewalt, the grosser ungluck, wo nit in gottis fürcht unnd demut gehandelt wirt. Haben die Ppste und Romer bißher mugen durch teuflers hulff die kunig in einander werren, sie mugens auch noch wol thun, 130 wir on gottis hulff, mit unser macht und kunst jaren. 20

Die Romanisten haben drey mauren,² mit grosser behendikeit, umb sich zogen, damit sie sich bißher beschutzt, das sie niemant hat mugenn reformieren, dadurch die ganz Christenheit greulich gefallen ist. Zum ersten, wen man hat auff sie drungen mit weltlicher gewalt, haben sie gesetzt und gesagt, weltlich gewalt habe nit recht ubir sie, sondern widderumb, geistlich 25 sey ubir die weltliche. Zum andern, hat man sie mit der heyligen schrift wollt straffen, setzen sie da legen, Es gepur die schrift niemant außzulegen, den dem Ppste. Zum dritten, drowet man ihn mit einem Concilio, 130 erlichten sie, es muge niemant ein Concilium beruffen, den der Ppste. Also haben sie die drey rutten uns heymlich gestolen, das sie mugen ungestrafft 30 sein, und sich in sicher befestung dißer dreier maur gesetzt, alle buberey und boßheit zutreiben, die wir dan iht sehen, und ob sie schon ein Concilium musten machen, haben sie doch dasselb zuvor mat gemacht, damit, das sie die fürsten zuvor mit eynden vorpflchten, sie bleyben zutassen, wie sie sein,³ darzu dem Ppste vollen gewalt geben ubir alle ordnung des Concilii, also das 35 gleich gilt, es sein vil Concilia odder kein Concilia, on das sie uns nur mit larven und spiegelgeschten betriegen, 130 gar greulich fürchten sie der haut

² „secundum“ fehlt in I 15 hrrunh C 29 muhe C 31 drey maur C 32 wir stet sehen I 36 vil Concilia A

¹) Nicht. 19 beginnt die Erzählung von dem Kampf zwischen dem Stamme Benjamin und dem übrigen Israet. ²) Siehe die Einleitung S. 395, vgl. dazu S. 258 den Ausdruck „Kriegel“.

³) Vgl. S. 258.

für einem rechten freyen Concilio, und haben damit künig und fürsten schochler gemacht, das sie gewoben, es were widder got, szo man ihn nit gehorchte in allen solchen schalckhafftigen, listigen spugnissen.

15 In helff uns got und geb uns der Wasaunen eine, do mit die mauren Hiericho wurden umbworffen, das wir disse stroeren und papyren mauren auch umbblasen, und die Christlichen rutten, sund zustraffen, losz machen, des teufls list und trug an tag zubringen, auff das wir durch straff uns bessern, unnd seine huld widder erlangen. 301. 6. 20.

Wollen die erste maur am ersten angreyffenn.

10 Man hats erfunden, das Papst, Bischoff, Priester, Kloster volck wirt der geistlich stand genent, Fürsten, Herrn, handtwerks und ackerlent der weltlich stand, wilchs gar ein seyn Comment und gleichenn ist, doch sol niemant darub schuchter werden, unnd das auß dem grund: Dan alle Christen sein warhafftig geistlich stand, unnd ist unter ihn kein untersehend, denn des ampts halben allein, wie Paulus i. Corint. xij. sagt, das wir alle sampt eyn Corper 1 Cor. 12. 12 ff. sein, doch ein yglich glid sein eygen werck hat, damit es den andern dienet, das macht allis, das wir eine tauff, ein Evangelium, eynen glauben haben, unnd sein gleiche Christen, den die tauff, Evangelium und glauben, die machen allein geistlich und Christen volck. Das aber der Papst odder Bischoff salbet, 1 Petr. 2, 9. 3 ff. 5, 10. blatten macht, ordiniert, weyhet, anders dan leyen kleydet, mag einen gleichner und vlgonen machen, macht aber nimmer mehr ein Christen odder geistlichen menschen. Dem nach szo werden wir alle sampt durch die tauff zu priestern geweyhet, wie Janet Peter i. Pet. ij. sagt 'yhr seit ein küniglich priestertum, und ein priestertlich künigreich', und Apoc. 'Du hast uns gemacht durch dein blut zu priestern und künigen'. dan wo nit ein hoher weyen in uns were, den der Papst odder Bischoff gibt, szo wurd nimmer mehr durch Papsts unnd Bischoff weyhen ein priester gemacht, mocht auch noch meß halten, noch predigenn, noch absolvieren.

30 Drumb ist des Bischoffs weyhen nit anders, den als wen er an stat und person der ganzen samtung eynen auß dem hauffen nehme, die alle gleiche gewalt haben, und ihm bevilh, die selben gewalt für die andern außzurichten, gleich als wen hehen bruder, küniges kinder, gleich erben, einen erweleten, das erb für sie zuregieren, sie weren yhe alle künige und gleicher gewalt, und doch einem zuregieren befolen wirt. Und das ichs noch klerer sag, Wen ein heufflin fromer Christen leyen wurden gefangen unnd in ein wusteneh gefeht, die nit bey sich hetten einen geweyheten priester von einem Bischoff, unnd wurden alda der sachen eyniiz, erweleten eynen unter ihn, er were ehlich odder nit, und bevilhen im das ampt zu teuffen, meß halten, absolvieren und predigenn, der wer warhafftig ein priester, als ob ihn alle Bischoffe unnd Bepfte

1 für einen G scheüch gemacht F scheü gemacht I 2 glauben C 3 listigen be-
 triegnuissen F listigen spügnissen I 7 list und trück I 12 darumb scheüch werden F dar
 ab sich scheühen I 15 Corper seind C 34 doch einen G 36 einen Bischoff G

betten geweyhet. Daher kumpt's, das in der not ein yglicher teuffen und absolvieren kan, das nit muglich were, wen wir nit alle priester weren. Solche groß gnad und gewalt der tauff und des Christlichen stands haben sie uns durchs geistlich recht fast nidergelegt und unbekant gemacht. Auff disse weyße erweleten vorheyten die Christen auß dem hauffen yhre Bischoff und priester, die darnach von andern Bischoffen wurden bestetiget on alles prangen, das iht regirt, Szo wart Janet Augustin, Ambrosius, Gyprianus Bischoff.

Die weyl dan nu die weltlich gewalt ist gleich mit uns getaufft, hat den selben glauben unnd Ewangelij, müssen wir sie lassen priester und Bischoff sein, und yr ampt zelen als ein ampt, das da gehore und nutzlich sey der Christenlichen gemeyne. Dan was auß der tauff krochen ist, das mag sich rimen, das es schon priester, Bischoff und Papsit geweyhet sey, ob wol nit einem yglichen zympt, solch ampt zu uben. Dan weyl wir alle gleich priester sein, muß sich niemant selb erfur thun und sich unterwinden, an unjzer bewilligen und erwelen das zuthun, des wir alle gleichen gewalt haben, Den was gemeyne ist, mag niemant on der gemeyne willen und befehle an sich nehmen. Und wo es geschehe, das hemandt erwelet zu solchem ampt und durch seinen mißprauch wurd abgesetzt, szo were ehr gleich wie vorhyn. Drumb solt ein priester stand nit anders sein in der Christenheit, dan als ein amptman: weil er am ampt ist, geht er vohr, wo ehr abgesetzt, ist ehr ein bawr odder burger wie die andern. Also warhafftig ist ein priester nimmer priester, wo er abgesetzt wirt. Aber nu haben sie erticht Characteres indelebiles, und schweken, das ein abgesetzter priester dennoch etwas anders sey, dan ein schlechter leye, Ja sie trewmnet, Es mug ein priester nimmer mehr anders den priester odder ein ley¹ werden: das sein alles menschen ertichte rede und gesck.

Szo folget auß dissem, das leye, priester, fursten, bischoff, und wie sie jagen, geistlich und weltlich, keynen andern unterschied ym grund warlich haben, den des ampts odder wercks halben, unnd nit des stands halben, dan sie sein alle geistlichs stands, warhafftig priester, bischoff und bepste, aber nit gleichs ehnerley wercks, gleich wie auch unter den priestern und munnchen nit ehnerley werck ein yglicher hat. Unnd das ist Janet Paul Ro. xij. und i. Corint. xij. unnd Petrus i. Pet. ij. wie ich droben² gesagt, das wir alle ein corper sein des heubts Jesu Christi, ein yglicher des andern gclidmaß. Christus hat nit zwey noch zweyerley art corper, einen weltlich, den andern geistlich. Ein heubt ist und einen corper hat er.

Rom. 12. 11
1 Cor. 12.
12 ff.
1 Pet. 2. 9

4 durch geistlich C' 7 war Janet B' 9 Ewangelii ABCG 20 adder C' 22 indelebiles ABCG 24 Ja sy wennent F Ja sie treüment I Es mug C' 25 mensch erdichte F 29 gleichs stands B' (vielleicht richtig, vgl. nächste Seite, merkwürdig, daß F, sonst B folgend, hier mit A stimmt) 32 i. Pet. iij. ABC i. Pe. iij. C' daoben g sagt F oben gesagt I

¹) G. Muhn, S. 8 und S. 66 seiner Ausgabe, findet die Stelle unverständlich, die doch klar genug ist: Es mag (nach römischer Lehre) ein Priester nimmer wieder Laie werden.
²) Seite 407.

Gleich wie wir die, so man igt geistlich heist, odder priester, bischoff
 odder pöpst, sein von den andern Christen nit weytter noch würdiger geischen,
 dan das sie das wort gottis unnd die sacrament sollen handeln, das ist ihr
 werck unnd ampt. Also hat die weltlich ubirkeit das schwert unnd die rutten
 5 in der hand, die bösen damit zustraffenn, die frommen zuschutzen. Ein schuster,
 ein schmied, ein bawr, ein yglicher jehus handtwercks ampt unnd werck hat,
 unnd doch alle gleich geweyhet priester und bischoffe, unnd ein yglich sol mit
 seinem ampt odder werck denn andern nutzlich unnd dienstlich sein, das also
 10 viellerley werck alle in eine gemeyn gerichtet sein, leyh und sellen zusoddern,
 gleich wie die gliedmaß des corporis alle eyns dem andern dienet.

Nu sich, wie Christlich das gezeit und gesagt sey, weltlich ubirkeit sey
 nit uber die geistlicheit, sol sie auch nit straffenn. Das ist eben izovil gesagt,
 die handt sol nichts dazu thun, ob das aug groß nott leydet. Izt nit un-
 15 naturlich, schweyg unchristlich, das ein glied dem andern nit helfen, seinem
 vortorben nit weren sol? Ja yhe edler das gliedmaß ist, yhe mehr die andern
 ihm helfen sollen. Drumb sag ich, die weil weltlich gewalt von got geordnet
 ist, die bösen zustraffen und die fromen zuschutzen, so sol man ihr ampt
 lassen frey gehn unvorhundert durch den ganzen corper der Christenheit, nie-
 20 mants angesehen, sie treiff Papst, Bischoff, pfaffen, munch, Nonnen, odder was
 es ist. Wen so das gnug were, die weltlich gewalt zuhindern, das sie ge-
 ringer ist unter den Christlichen empten, den der prediger und beichtiger ampt
 odder geistliche stand, so solt man auch vorhindern den schuehdern, schustern,
 steynmeßenn, hymmerleuten, foch, kelnern, bawrn und alle zeitlichen handt-
 25 wercken, das sie dem Papst, Bischoffen, Priestern, Munchen kein schu, kleider,
 hauß, essen, trincken machten, noch hynß geben. Leiffit man aber diesen leyen
 ihre werck unvorhindert, was machen den die Romischen schreyber mit ihren
 gezeiten, das sie sich anzubihen auß dem werck weltlicher Christlicher gewalt,
 das sie nur frey mugen böß sein, und erfüllen was sanct Peter gesagt hat: 2. Petr. 2, 13.
 30 Es werden falsch meyster unter euch erstehen, und mit falschen, ertichteten wortten
 mit euch umgehen, euch ym sack zu vorkauffen.

Drumb sol weltlich Christlich gewalt ihr ampt uben frey unvorhundert,
 unangesehen obs Papst, bischoff, priester sey den sie trifft, wer schuldig ist
 der leyde: was geistlich recht da widder gesagt hat, ist lauter ertichtet Romisch
 vormessenheit. den also sagt sanct Paul allen Christen 'Ein ygliche seele (ich
 35 halt des Papsts auch) sol unterthan sein der ubirkeit, den sie tregt nit umb-
 sonst das schwert, sie dienet got damit, zur straff der bösen, und zu lob den
 fromen', auch sanct Petrus 'Seht unterthan allen menschlichen ordnungen 1. Petr. 2, 13.
 umb gottis willen, der es so haben wil'. Er hats auch vorkundet, das

4 Also C 5 frommen zu beschirmen l 9 zuordern F zu fürdern l 11 gezeit C
 17 zu beschirmen l 18 gehen BC 23 löch, tellern F foch, kelnern l 30 umgehen, im sack
 verkauffen l 34 sant Paul C 35 nit vergebens l 37 ordenungen BC

kommen wurden solch menschen, die die weltlich ubirkeit wurden furachtenn
 2. Petr. 2, 10. ij. Pet. ij. wie dan geschheuen ist durch geystlich recht.

Also meyn ich, disse erste papyr man lig darnyder, seyntemat weltlich
 hirschaft ist ein mitglied worden des Christlichen Corpers, unnd wie wol sie
 ein leylich werck hat, doch geystlichs stands ist, darumb yhr werck sol frey
 unvorhindert gehen in alle glidmaß des gantzen corpers, straffen und treyben,
 wo es die schuld vordienet odder not foddert, unangesehen Papst, Bischoff,
 priester, sie dreuen odder bannen, wie sie wollen. Da her kompts, das die
 schuldigen priester, szo man sie in das weltlich recht uberantwortet, zuvor
 entsetzt werden priestertlicher werden, das doch nit recht were, wo nit zuvor
 auß gottlicher ordnung das weltlich schwert ubir die selben gewalt hette. Es
 ist auch zuviel, das man szo hoch ym geystlichen recht hebt der geistlichen
 freyheit, leyp unnd gutter, gerad als weren die lehen nit auch szo geistlich
 gute Christen als sie, odder als gehorten sie nichts zur kirchen. Warumb ist
 dein leyp, leben, gut und ehr szo frey, und nit das meyne, szo wir doch gleich
 Christen sein, gleich tauß, glauben, geyst und alle ding haben? Wirt ein
 priester erschlagen, szo ligt ein land ym Interdict,¹ warumb auch nit, wen ein
 barer erschlagen wirt? wo kumpt her solchs groß unterschied unter den gleichen
 Christenn? allein auß menschen gesehen und lichten.

Es muß auch kein gutter geyst sein, der solch außzug erfunden und die
 sünd frey unstrafftlich gemacht hat: dan szo wir schuldig sein, widder den boßzen
 geist, seine werck und wort zu streyten und yhn vortreyben, wie wir mugen,
 als uns Christus gepent und seine Apostel, wie kemen wir dan dazu, das
 wir solten still halten und schweigen, wo der Papst odder die seynenn teuflisch
 wort odder werck furnehmen? Solten wir umbs menschen willenn gottlich gepot
 unnd warheit lassen nydertelegen, der wir in der tauß geschworn haben bey
 zustehen mit leyp und leben, furwar wir weren schuldig aller selen, die dadurch
 vorlassen und vorjuret wurden. Drum muß das der heubt teuffel selb ge-
 sagt haben, das ym geistlichem recht stet,² Wen der Papst szo schendlich boßz
 were, das er gleich die selen mit grossen hauffen zum teuffel juret, kund man
 yhn dennoch nit absehen. Auß dießenn vorfluchten teuflischen grund haben
 sie zu Rom, unnd meynen, man sol ehe alle welt zum teuffel lassen faren,
 den yhrer uberey widderstreben. wen es gung were doran, das einer uber
 den andern ist, darumb er nit zustraffen sey, muß kein Christen den andern
 straffenn, seyntemat Christus gepent, ein yglicher sol sich den untiristen und
 geringsten halten.

¹ Matth. 18, 18.
² Luc. 9, 18.

3 papiren man l 5 darumb eüwer werck l 8 dreuen C 17 „ym“ fehlt in l
 19 menschen gefakten l 26 geschworen C 31 dennoch C 35 sich den wenigsten achten l

¹) Vgl. „Die beschwerden des heyligen Rb. Nrn.“ 1521 Bl. Tij^a in dem Abschnitt
 „Von unbilllichem Interdict und nderlegung der dienst gottes“. ²) Dist. 40 c. Si Papa.
 Vgl. oben S. 336 und Bentrath S. 84 Num. II.

Wo fund ist, da ist schon kein behelff mehr widder die straff, als auch
 sanct Gregorius schreibet, das wir wol alle gleich sein, aber die schuldt mach
 einen unterthan dem andern. An sehen wir, wie sie mit der Christenheit
 umgahn, nennen ihn die freiheit, on alle beweijung auß der schrift, mit
 5 eygenem frevel, die got und die Apostel haben unterworffen dem weltlichen
 schwert, das zubeforgen ist, es sey des Endtchristis spiel odder sein nechster
 vorlaufft.

Die ander man ist noch loszer und untuchtiger, das sie allein wollen
 meister der schrift sein, ob sie schon ihr lebtag nichts dnynnen lernenn,
 10 vormessen sich allein der ubirkeit, tauckeln fur uns mit unvorschampten wortten,
 der Pappst mug nit hrenn im glauben, er sey boß odder frum, mugen des-
 selben nit ein buchstaben anheugen. Da her kompt es, das szovil keherisch
 und unchristlich, ja unnaturliche gesetz stehen im geistlichen recht, davon ist
 nit not zuredenn, Dan die weil sie es achten, der heylig geist laß sie nit,
 15 sie sein szo ungeleret und boße wie sie kunden, werden sie kune, zusehen was
 sie nur wollen. Und wo das were, wahn were die heylige schrift not odder
 unke? lasset sie uns vorpremenen, unnd benngen an dem ungelereten hern zu
 Rom, die der heylig geist hinnenhat, der doch nit dan frumme herzen mag hinnen
 habenn. Wen ichs nit gelesen het, were myrs ungleublich gewesenn, das der
 20 teuffel solt zu Rom solch ungeschickt ding furwendenn und anhang gewinnen.

Doch das wir nit mit wortten widder sie sechten, wollen wir die schrift
 her bringen. Sanct Paul spricht i. Corint. xiiij. 'szo yemant etwas bessers 1. Cor. 14, 30.
 offenbar wirt, ob ehr schon sitz und dem andern zuhoret im gottis wort,
 so sol der erst, der do redt, stillschweygen und weychen'. Was were diß gebot
 25 nutz, szo allein dem zugewben were, der do redt odder oben ansieht? Auch
 Christus sagt Johan. vi. das alle Christen sollen geleret werden von got, szo Joh. 6, 45.
 mag es nye geschehen, das der Pappst und die seinen boß sein, unnd nit rechte
 Christen sein, noch von got geleret rechten vorstand haben, widerumb ein
 geringer mensch den rechten vorstand haben, warumb solt man ihm den nicht
 30 folgenn? hot nit der Pappst viel mal geyrret? wer wolt der Christenheit
 helffenn, szo der Pappst yrret, wo nit einem andern mehr dan ihm glaubt
 wurd, der die schrift fur sich hette?

Drumb ist ein frevel ertichte fabel, unnd mugen auch keinen buchstaben
 auff bringen, damit sie bewerenn, das des Pappsts allein sey, die schrift auß-
 35 zulegen, odder ihr aufzlegung zubestetigenn, Sie haben ihm die gewalt selbst
 genommen. Und ob sie furgeben, es were sanct Peter die gewalt gebenn, da
 ihm die schlüssel seint geben, ist offenbar gnug, das die schlüssel nit allein
 40 gegeben worden. Ist wol offenbar 1

2 macht BC 7 vorlauff 1 8 noch böser und unlöglicher 1 10 tauckel BC mit
 unverschampten unzächtigen wortten 1 13 gesetz C 16 warzu C 18 stumme herzen A stumme
 herzen F 20 ungeschickt ungehörte ding 1 22 i. Corint. iij. ABCC 30 hat nit BC
 36 es were dem heiligen Pappst sancto Petro die gewalt gegeben worden, als im die schlüssel seint
 gegeben worden. Ist wol offenbar 1

Matth. 18, 18. sanct Petro, sondern der ganzen gemein geben seint. Darzu die schlüssel mit
 Joh. 20, 23. auff die lare odder regiment, szondern allein auff die sünde zupinden odder
 lösen geordnet sein, und ist eytel ertichtet ding, was sie anders und wentler
 Luc. 22, 32. auff den schlüssel vhn zuschreibenn. Das aber Christus sagt zu Petro 'Ich
 hab fur dich gebeten, das dein glaub nit zurgehe', mag sich nit streckenn auff
 denn Papsit, seintemal das mehrer theil der Pepsit ou glauben gewesen sein,
 wie sie selb bekennen müssen: so hat Christus auch nit allein fur Petro ge-
 betten, sondern auch fur alle Apostel und Christen, wie er sagt Johan. xvij.
 'Vatter, ich bitte fur sie, die du mir geben hast, unnd nit allein fur sie, son-
 dern fur alle, die durch vhr wort gleubben in mich', Ist das nit klar genug geredt? 10

Denck doch bey dir selb, Sie müssen bekennen, das frumme Christen unter
 uns sein, die den rechten glauben, geist, vorstand, wort und meynung Christi
 haben, vhe warumb sollt man den der selben wort unnd vorstand vorwerffen,
 unnd dem Papsit folgen, der nit glaubenn noch geist hat? were doch das den
 ganzen glauben und die Christlichen kirche vorkleuget. Item, Es muß vhe
 nit allein der Papsit recht haben, szo der artickel recht ist 'Ich gleub ein he-
 ilige Christliche kirche', odder müssen alszo beten 'Ich gleub in den papsit zu
 Rom', und alszo die Christliche kirch ganz in einen menschen zihen, wilchs nit
 anders dan teuflisch und heilich vrtumb were. 15

Nbir das, szo sein wir vhe alle priester, wie droben¹ gesagt ist, alle
 einen glauben, ein Euangeth, einertey sacrament haben, wie solten wir den
 nit auch haben macht, zuschmecken und urtheilen, was do recht odder unrecht
 1. Cor. 2, 15. vhn glaubenn were? wo bleybt das wort Pauli i. Corint. ij. 'Ein geistlicher
 2. Cor. 4, 13. mensch richtet alle ding, unnd wirt von niemants gerichtet', und ij. Corint. iiii.
 'wir haben alle ennen geist des glaubens'? wie solten wir denn nit sulen szo
 wol als ein ungleubiger papsit, was dem glauben eben odder uneben ist? Muß
 dießem allenn und vielen andern spruchen solten wir mutig und frey werden,
 2. Cor. 3, 17. unnd den geist der freyheit (wie vhn Paulus nennet) nit lassen mit ertichtten
 wortten der Pepsit abschrecken, sondern frisch hindurch allis, was sie thun
 odder lassen, nach unserm gleubigen vorstand der schrift richten, und sie zwingen
 zuzolgen dem bessern unnd nit vhrer engen vorstand. Muße doch vorkentenn
 1. Mo. 21, 12. Abraham seine Sara horen, die doch vhn hertter unterworfen war, den wir
 yemant auff erden: szo war die eselinne Balaam auch kluger denn der Pro-
 pheta selbs. Hat got da durch ein eselinne redet gegen einem Propheten,
 warumb sollt er nit noch reden kunnen durch ein frum mensch gegen dem
 4. Mo. 22, 28. Papsit? Item sanct Paul strafft sanct Peter als einen vrrigen, Gal. ij.
 (Gal. 2, 11 ff.) Trumb geburt einem hlichen Christen, das er sich des glaubens annehmen, zu-
 vorstehen und vorsechten, und alle vrtumb zuvordammen. 35

3 geordnet C 9 szondern C 10 genug C 11 Denck doch C 18 in einē A
 in einem B 20 oben gesagt I 21 Euangetii A13 C 22 han macht I 25 all
 einen C 35 künnen A13 künnen FI

1) S. 407.

Die dritte maur felleet von yhr selbst, wo disse erste zwo fallenn, dan wo der bapst widder die schrift handelt, sein wir schuldig, der schrift bey zu stehen, yhn straffen und zwingen, nach dem wort Christi Math. xvij. 'Sundiget dein bruder widder dich, szo gang yhn und sags yhm zwischen dhr mund yhn allein, horet ehr dich nit, szo nyu noch einen odder zween zu dir, horet er die nit, szo sag es der gemeyne, horet er die gemeyne nit, szo halt yhn als einen heyden'. Sie wirt befohtenn einem yglichen glid, fur das ander zu sorgen, wiewil mehr sollen wir darzu thun, wo ein gemeyn regierend gelid ubel handelt, wilchs durch seinen handel viel schaden und ergerniſz gibt den andern: sol ich yhn den vorlagen fur der gemeyne, szo muſz ich sie ja zusammen bringen.

Sie haben auch keinen grund der schrift, das allein dem Bapst gepur ein Concilium zuberuffen odder bestetigenn, dan allein yhre eigene gesetz, die nit weytter gelten, dan szo ferne sie nit schedlich sein der Christenheit und gottis gescheenn. wo nu der Bapst strefflich ist, horen solch gesetz schon auff, die wehl es schedlich ist der Christenheit, yhn nit straffen durch ein Concilium.

Szo leszen wir Act. xv. das der Apostel Concilium nit sanct Peter hat beruffen, sondern alle apostel und die elstisten. wo nu sanct Peter das allein het gepurt, were das nit ein Christlich Concilium, sondern ein kehrisch Conciliabulum gewesen. Auch das berumptiste Concilium Nicenum hat der Bischoff zu Rom noch beruffen noch bestetiget, sondern der keyser Constantinus und nach yhm viel ander keyser desselben gleichen than, das doch die allerchristlichsten Concilia gewesen sein. Aber solt der bapst allein die gewalt haben, szo muſten sie alle kehrisch gewesen sein. Auch wen ich ansehe die Concilia, die der bapst gemacht hat, sind ich nit besonders, das drynnen ist aufzgericht.

Darumb, wa es die not foddert und der bapst ergerlich der Christenheit ist, sol darzu thun wer am ersten kan, als ein trew glid des gantzen corporis, das ein recht frey Concilium werde, wilch niemandt so wol vormag als das weltlich schwert, sonderlich die wehl sie nu auch mitchristen sein, mitpriester, mitgehtlich, mitmechtig in allen dingen, und sol yhre ampt und werck, das sie von got haben ubir yderman, lassen frey gehen, wo es not und muſz ist zugehen. Were das nit ein unnaturlich furnehmen, szo ein sewr in einer stadt auffgienne, und yderman solt stille stehenn, lassen fur unnd fur brennen was do brennen mag, allein darumb, das sie nit die macht des Burgemeisters hetten odder das sewr villedicht ann des Burgemeisters hauſz anhuben? Ist nit hie einu yglicher burger schuldig, die andern zubewegen unnd beruffenn? wie viel mehr sol das in der geistlichen stad Christi geschehen, szo ein sewr des ergerniſz sich erhebt, es sey an des Bapsts regiment odder wo es wolle. Desselben gleichen geschicht auch, szo die seynd eine stadt uberfielen, da vor-

dienet der ehr und dank, der die andern am ersten auff bringt. warumß solt den der nit ehre vordienen, der die heilichen seynd vorkundet, und die christen erweckt und berufft?

Das sie aber yhre gewalt rumen, der sichs nit zume widerhufschtem, ist gar nichts geredt. Es hat niemant in der Christenheit gewalt, schaden zuthun, odder schaden zuveren vorpietenn. Es ist kein gewalt in der kirchen, den nur zur besserung. Drumb wo sich der Papsß wolt der gewalt brauchenn, zuverenn ein frey Concilium zumachen, damit vorhyndert wurd die besserung der kirchen, szo sollen wir yhu unnd seine gewalt nit ansehen, und wo er bannen und donnern wurd, solt man das furachten als einß tollen menschen
 2. Cor. 10, 8. den Corinthern sagt 'Got hat uns gewalt geben, nit zuborsterben, sondern zuberbessern die Christenheit'. Wer wil uber dissen spruch hupffen? des teuffels
 15 und Endchristes gewalt istz, die do weret was zur besserung dienet der Christenheit, darumb yhr gar nit zusolgen, sondern widerhufstehen ist mit lehp, gut und allem was wir vormugenn.

Und wo gleich ein wunderreichen fur den Papsß widder die weltlich gewalt geschehe, odder yemandt ein plag widderfure, wie etlich mal sie rumen
 20 geschehen sey, sol man dasselb nit anders achten, dan als durch den tenffel geschehen, umb unjers glaubenß zu got gebrechen, wie dasselb Christus vorkundigt hat Matt. xiiii. 'Es werden kummen in meinem namen falsche
 2. Theß. 2, 9. Christenn und falsche propheten, zeychen und wunder thun, das sie auch die außzerweleten mochten vorsehen, und sanct Paul sagt den Theßalonicens. das
 25 der Endchrist werde durch Satanam mechtig sein in falschen wunderheyden.

Drumb laffet uns das fest haltem, Christliche gewalt mag nichts widder
 2. Cor. 12, 8. Christum, wie sanct Paul sagt 'wir vormugen nichts widder Christum, sondern fur Christo zuthun'. Thut sie aber etwas widder Christum, so ist sie
 30 des Endchristes unnd tenffels gewalt, und solt sie wunder und plagen regnen
 2. Theß. 2, 9. erqizten zeit, von wilscher falsche wunder vorkundet sein in aller schrift: drumb
 35 müssen wir uns an die wort gottis halten mit festem glauben, szo wirt der tenffel seine wunder wol lassen.

Sie mit, hoff ich, sol das falsche, lügenhaftige schrecken, damit uns nu
 lange zeit die Romer habenn schuchter und blod gewissen gemacht, erwyder

6 zu weeren oder verbielen 1 10 und auch donneren 1 24 auch die eranzzerweleten C 25 Theßalonicen. A (der Strich zeigt wie bei 'Gen.' = Genesis' nur die Abfürzung an, nicht etwa Verdoppelung des Buchstabens; also wäre hier entweder 'Theßalonicensern' seine Form, die bei Luther höchst selten vorkommen dürfte) oder 'Theßalonicensibus' aufzulösen) Theßaloni. 14' Theßalonicen C 30 regnen und schießen, wunder F regnen und schlossen, so merck, das wunder 1 31 letzten bößten zeit 1 36 scheinß und blöd F ichen und blöd 1

liegen, unnd das sie mit uns allen gleich dem schwert unterworffen sein, die schrift nit macht haben außzulegen durch lautter gewalt on kunst, und keinen gewalt haben, ein Concilium zuveren odder noch yhem mutwillen pfinden, vorpfflichten unnd seine freyheit nehmen, unnd wo sie das thun, das sie war-
 5 hafftig des Endtchristis und teuffels gemeinschafft sein, nichts von Christo, denn den namen haben.

Au wollen wir sehenn die stuck, die man billich in den Con-
 eilien solt handeln, und damit Ppst, Cardinel, Bischoff und alle gele-
 10 reten solten billich tag und nacht umbgahn, szo sie Christum unnd seine kirch
 lieb hetten, wo sie aber das nit thun, das der hauff und das weltlich schwert
 darzu thue, unangesehen yhr bannen odder donnern, den ein unrechter ban ist
 besser, dann zehen rechte absolution, unnd ein unrechte absolution erger, dan
 zehen rechte ban. Darumb lassit uns auff wachen, lieben Deutschen, und got
 mehr den die menschen furchten, das wir nit theilhafftig werdenn aller armen
 15 seelen, die szo kleglich durch das schendlich, teuffelisch regiment der Romer vor-
 loren werden, unnd teglich mehr und mehr der teuffel zunympt, so es anders
 mnglich were, das solch hellisch regiment mocht erger werden, das ich doch nit
 begreifen noch glauben kan.

Zum ersten istz greulich und erschrecklich anzusehen, das der nbirst in
 20 der Christenheit, der sich Christi Vicarium und sanct Peters nachfolger rümet,
 szo weltlich und prechtlich feret,¹ das yhn darinnen kein kunig, kein kchzer
 mag erlangen und gleich werden, und in dem 'der allerheyligist und geistlichst'
 sich leisset nennen, weltlicher weizen ist, dan die welt selber ist. Er tregt ein
 25 dreyfellig kron, wo die hochsten kunig nur ein kron tragen: gleicht sich das
 mit dem armen Christo und sanct Peter, so istz ein new gleichen. Man
 pferret, es sey kchrisch, wo man dawidder redt, man wil aber auch nit horen,
 wie unchristlich und ungotlich solch weizen sey, Ich halt aber, wen er betten
 mit threnen solt fur got, er must yhe solch kronen ablegen, die weil unjzer
 got keinen hoffart mag leyden. Au solt sein ampt nichts anders sein, dan
 30 teglich weynen unnd beten fur die Christenheit, und ein exempel aller demut
 furtragen.

Es sey wie yhm wolle, szo ist ein solcher pracht ergerlich, und der bapst
 bey seiner seel seligkeit schuldig, yhn abzunlegen, darumb das sanct Paul sagt 'Ent- 1. Theff. 5, 22.
 haltet euch fur allen geperden, die do ergerlich sein', und Roma. xij. wir sollen Rom. 12, 17.

12 „rechte“ fehlt in I 21 furet F 22 den allerheiligsten und geistlichsten sich
 taft nennen, und er doch weltlicher weizens ist I 24 wu C tragen, so gleichet I 28 mit
 treuen F mit treuen I

1) Ähnlich im Vadiseus s. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 183. Aeneas Silvius
 in seiner „Germania“, Ausg. von 1515, Bl. I 8^a: „Quod si videres aut celebrantem Ro-
 manum pontificem aut divina audientem, fatereris profecto non esse ordinem, non esse
 splendorem ac magnificentiam nisi apud Romanum praesulem“; ebenda: „Si Christus
 pauper et humilis apparuit, non quidem, ut nos pauperes essemus, id fecit“.

guttis surwenden, nit allein fur gottis angen, sondern auch fur allen menschen. Es were dem Pappst genug ein gemeyne bischofftron, mit kunst und heyligkeit solt er grosser sein fur andern, und die tron der hoffart dem Endtchrist lassenn, wie da than haben seine vorfaren fur etlich hundert jaren. Sie sprechen, er sey ein herr der welt, das ist erlogenn, den Christus, des statthaller und ampt-
 Joh. 18, 36. man er sich rümet, sprach fur Pilato 'Mein reich ist nit von dieser welt'.
 Es kan hie kein statthaller weytter regieren den sein her. Er ist auch nit ein
 1. Cor. 2, 2. statthaller des erhebtenn, sondern des gekreuzigten Christi, wie Paulus jagt
 'Ich hab nichts bey euch wolt wissen den Christum, und den selben nur als
 Phil. 2, 5 ff. gekreuzigten', und Phil. ij. 'Also solt ihr euch achten, wie ihr seht in Christo,
 der sich hat entledigt, und ein knechtlich geperde an sich genommen', item
 1. Cor. 1, 23. i. Corint. i. 'wir predigen Christum den gekreuzigten'. Nu machen sie den
 Pappst ein statthaller des erhebtten Christi im hymel, und haben etlich den
 teuffel szo stark lassen in ihm regieren, das sie gehalten, der Pappst sey ubir
 die Engel im hymel, und ihm zugepieten habe, wilchs sein eygentlich die rechten
 15 werd des rechten Endtchristis.

Zum andern, wohn ist das volg nit in der christenheit, das do heisset die Cardinal?¹ das wil ich dyr sagenn. Welsch unnd deutsch landt haben viel reicher kloster, stift, leben und pfarr, die hat man nit wist baz gen Rom zubringen, dan das man Cardinal macht, unnd den selben die Bistumb,
 20 kloster, prelaturu zuehgen gebe, und gottis dienst also zu poden stieffe. drum
 sieht man iht, das Welschlandt fast wust ist, kloster vorstoret, bistumb vorgeret,
 prelaturu unnd aller kirchen hinfze gen Rom zogen, Stet vorfallen, land und
 leut vortorben, da kein gottis dienst nach predig mehr gah. warumb? die
 Cardinal müssen die gutter haben. Kein Turck het Welschlandt szo mugen
 25 vortorben und gottis dienst nyderlegenn.

Nu welsch landt außgezogen ist, kommen sie nuß deutsch landt,² heben
 seyn feuberlich an, aber sehen wir zu, deutsch landt sol bald dem welschen
 gleich werden. wir habenn schon etlich Cardinal: was darinnen die Romer
 juden, sollen die truncken Deutschen nit vorstehen, biß sie kein bistum, kloster,
 30 pfarr, leben, heller odder pfennig mehr habenn. Der Endtchrist muß die
 schez der erden heben, wie es verkundet ist. Es geht daher: man scheumet
 oben ab von den bistumen, klostern und lehnen, und weil sie noch nit alles
 thuren gar vorscheinden, wie sie den Welschen than haben, brauchen sie die
 weil solch heilige behendigkeit, das sie zehen oder zwentzig prelaturen zusammen
 35 koppeln, und von einer iglichen ein jertlich stuck reyhenn, das doch ein summa

2 eine gemeyne G 8 Cavisti B 11 geperd BC 22 sieht man B' 33 alle B
 als C 34 thüren gar vor schanden F dürfen gar beschneiden I „dürren gar verschwenden“
 Grt. Ausg. „dürfen gar verischen“ B „ganz zu verschlingen wagen“ D 35 das zehen ABC
 das sie r. I 36 koppeln B'

¹) Lucas Sitvius in seiner „Germania“, Ausgabe von 1515, Bl. I 8b: „Sed dies: Quid opus est tot viris [cardinalibus &c.]? Respondemus: Opus est, si volumus iudicare unum.“
²) Bgl. Benrath Z. 87 Ann. 17.

drauß werde. Probstley zu Wirzburg gibt tausent gulden, die zu Babenburg auch etwas, Mentz, Trier und der mehr: so mocht man ein tausent gulden odder zehen zusamen bringen, damit ein Cardinal sich einem reychen kunige gleich halte zu Rom.

5 Wen wir un des gewouen, so wollen wir dreyßig odder vierzig Cardinel auff einen tag machen,¹ und einem geben den Munchenberg zu Babenberg und das bistum zu Wirzburg darzu, dran gehengt etlich reycher pfaru, biß das kirchen und stet wußt sein, und darnach sagen, wir sein Christi Vicarii und hirtten der schaff Christi, die tollten, vollen Deutschen muessen wol leyden.

10 Ich rad aber, daß man der Cardinal weniger mache, oder laß sie den bapst von seinem gutte neren. Er were ubrig genug an zij, und ein yglicher het des jars tausent gulden einkommen.² Wie kommen wir Deutschen darzu, daß wir solch reuberey, schinderey unserer guter von dem bapst leyden muessen? hat das kunigreich zu Frankreich sichs erweret, warumb lassenn wir Deutschen
15 uns alszo narren unnd effenn? Es were allis tregtlicher, wen sie das gut allein uns alszo abstolen: die kirchen vorwursten sie damit, und berauben die schaff Christi hurer fruemen hirtten, und legen den dienst unnd wort gottis nyder, unnd wen schon kein Cardinal were, die kirch wurd dennoch nit vor-
20 sincken, szo thun sie nichts das zur christenheit dienet, nur gelt unnd hadder sachen umb die Bistum unnd pretaturen treyben sie, das auch wol ein ygtlicher reuber thun kundt.

Zum dritten, wen man des bapsts hoff ließ das hunderte theil bleyben, und thet ab newn und newnzig teil, er were dennoch groß genug, antwort zugeben in des glaubens sachen. Nu aber ist ein solch gewurm und geschwurm
25 in dem Rom, unnd alles sich bepstlich rümet, das zu Babylonien nit ein solch weyzen gewesen ist. Es sein mehr dan drey tausent Bapst schreyber allein, wer wil die andern ampt lent zeleun, szo der ampt szoviel sein, daß man sie kannt zelen kann?³ wische alle auff die stift und lehen deutschs landts wartten, wie wotß auff die schaff. Ich acht, das deutsch landt iht weit mehr
30 gen Rom gibt dem Bapst, dan vor zehnten den keysern. Ja es meynen etlich, das jerlich mehr dan dreyimal hundert tausent gulden auß deutsch land gen Rom kommen,⁴ lauterlich vorgebens und umb sonst, dafur wir nicht dan spot

1 Babenberg C Bamberg I 5 das gewonnen F 6 und einen C Munchberg BC zu Bamberg I 10 minder mache I 11 seinen C 12 gülden uffhebens I 24 gewürme I „und geschwurm“ fehlt in I 32 „vorgebens und“ fehlt in I

1) Papst Leo X. ernannte 1517 an Einem Tage 31 Cardinäle und soll von ihnen für die roten Hüte bei 300 000 Dukaten eingenommen haben, s. G. E. Cyprian, Nützliche Urkunden II S. 15, vgl. Hutten's opp. ed. Böcking IV S. 188. 2) Vgl. Venrath S. 87 Anm. 17. 3) Vgl. Germania Graec Silius 1515 Bl. 16^{ob}ff., wo der päpstliche Hofhalt beschrieben wird, der eine gar stattliche Zahl von Schreibern aufweist, sowie Venrath S. 88 Anm. 18 und S. 95 Anm. 36. 4) Zur Berechnung dürfte die Stelle in Gravamina Germanicae Nationis cum remediis et avisamentis ad Caesaream Maiestatem, Selestadii impressum in officina

und schmach erlangen, unnd wir verwundern uns noch, das fürstern, adel, stedt, stift, land unnd leut arm werden, wir solten uns verwundern, das wir noch zueissen haben.

Die weht wir dan hic in das rechte spiel kummen, wollen wir ein wenig stil halten, unnd uns sehen lassen, wie die Deutschen nit 130 ganz grobe narn sein, das sie Romische practick gar nichts wissen odder vorstehen. Ich klag hic nit, das zu Rom gottlis gepot unnd christlich recht vorachtet ist, dan 130 wol stet es iht nit in der Christenheit, sonderlich zu Rom, das wir von solchen hohen dingen klagen mochten. Ich klag auch nit, das das naturlich odder wettlich recht unnd vormunft nichts gilt. Es ligt noch alles tieffer ym grund. Ich klag, das sie ihr eygenn erlichtet geistlich recht nit hattenn, das doch on ihm selb ein lautter tyrannen, gehyeren unnd zeitlicher pracht ist, mehr dann ein recht. Das wollenn wir sehen.

Es haben vorkheuten deutsche kenzler unnd fürstern vorwilligt, dem Pappst die Annaten¹ auff allen leheun deutscher Nation einzunehmen, das ist die helffte der küniz des ersten Jahres auff einem yglischen lehen: die vorwilligung aber ist also geschehen, das der pappst durch solch groß gelt solt saulen einen schatz, zustreitenn wider die Turcken unnd ungleubigen, die Christenheit zuschützen, auff das dem adel nit zuschwer wurd allein zustreitenn, sondern die priesterischafft auch etwas darzu thet. Solcher gutter, einseitiger andacht der deutschen Nation haben die Ppste dazu braucht, das; sie biß her mehr dan hundert Jar solch gelt eingenommen unnd nu einen schuldigen, vorpflichten küniz unnd auffsatz drauß gemacht, unnd nit allein nichts gesantet, sondern darauff gestiftet viel stend unnd empfer zu Rom, die damit jertlich als auß einem erbküniz zubefolden. Wen man nu wider die Turcken freytten vor- gibt, 130 senden sie erauß botschafft, gelt zusamten, viel mal auch ablas herauß

¹ Romisch 130 "odder vorstehen" heht in 1 7 "nit" heht in 1 18 Christenheit zu beschleimen 1 24 drauß 6 26 herauß botschafft 4

Schüroriama, Bl. A 4^o dienen: „Germania (Aenea Silvio teste) supra quinquaginta episcopatus habet“. Luthers Angabe ist schwerlich zu hoch gegriffen.

² Nach Benrath Z. 88 f. Anm. 19 hat Pallavicini in seiner Geschichte des Tridentiner Concils (Lib. II c. 8 § 4) es in Abrede gestellt, daß die Annatenerträge zu Zwecken des Türkenkrieges hatten verwendet werden sollen und unter dieser Bedingung der Kurie von den Ständen überwiesen worden seien. Vielleicht ist zu unterscheiden zwischen Annaten alterer und späterer Zeit; wenigstens bleibt in Benraths Note unklar, wie die Annaten sollen gegen die Türken bestimmt gewesen sein, wenn sie schon zu Anfang des 13. Jahrhunderts erwähnt werden, wosfern der gleiche Begriff dem Ausdruck zu Grunde gelegen. Sicher ist es, daß die Stände auf dem Reichstage zu Augsburg 1518 dieselbe Anschauung wie Luther davon hatten: sie machten geltend (H. J. Janssen, Frankfurts Reichs-correspondenz II Z. 980), daß die Annaten „erstlich nit mehr wann ein klein Anzahl Jahr zu Widerstand der Turken gewilligt“ werden, sie „doch bisher etwa vil und lang Jahr und Zeit gegeben“ seien „und noch“. Vgl. dazu „Die beschwerden des hantigen Kb. Ken. und beson derlich gah Teütscher Nation“, re. zu Worms im Reichstag 1521 Bl. Biff. und das Gravamen de annatis auf dem Reichstag zu Rureberg 1522 f. Huttneri opera ed. Böcking IV Z. 206 f.

geschickt, eben mit der selben farb, widder den Turcken zutretten, meynend, die sollen Deutschen sollen unendlich todstocknarn bleiben, nur ymer gelt geben, yrem unaussprechlichem gehy gung thun, ob wir gleich offentlich sehen, das widder Annaten, noch ablas gelt, noch allis ander einn heller widder den
 5 Turcken, sondern alzumal in den sack, dem der poden auß ist, kumpt, liegen unnd kriegen, setzen und machen mit uns bund, der sie nit ein harbreit zuhalten gedencken: das muß darnach der heylig nam Christi und sanct Petri allis than haben.

Sie solte nu deutsche Nation, Bischoff und Fursten, sich auch fur
 10 Christen leut halten, und das volck, das yhu besolen ist, in leyptlichen unnd geistlichen guttern zuregieren unnd schutzen, fur solchen reyhendenn wolffen beschirmen, die sich unter den schaffs kleydern dar geben als hirtken und regierer. Und die weil die Annaten szo schimpflich mißprauchet werden, auch nit gehalten was vorpunden ist, yhr landt und leut szo jemerlich, on allis
 15 recht, schinden und vortreiben nit zu lassenn, sondern durch ein keyzerlich odder gemeyner Nation gesetz die Annaten herauffen behalten¹ odder widerumb abethun. Dan die weil sie nit halten, was vorpunden ist, haben sie auch kein recht zu den Annaten, szo sein die Bischoff unnd Fursten schuldig, solch dieberey und reuberey zustraffen, odder yhe zuveren, wie das recht soddert, darynnen dem Papst beystehen und stercken, der villeicht solchem unjug allein
 20 zuschwach ist, odder, wo er das wolt schutzen und handhaben, als einem wolff und tyrannen weren und widderstehen, den er kein gewalt hat, boßes zuthun odder zudorsechten. Auch szo man yhe widder die Turcken wolt ein solchem schatz samlen, solten wir billich der mal einiuz wickig werden, unnd mercken,
 25 das deutsche Nation den selben saß bewaren kunde den der Papst, jehntemat deutsche Nation selb volck gung hat zum streyt, szo gelt furhanden ist. Es ist mit den Annaten, wie mit andern manchen Romischen furgeben gewest ist.

Item darnach ist geteylet worden das Jar zwischen dem Papst und regierenden bischoffen und stifften, das der papst sechs Monat hat ym jar,
 30 einen umb den andern, zuvorleihen die lehen die in seinem Monat vorfallen, damit fast alle lehen hynen gen Rom werden gehogen, jzonderlich die allerbesten pfrend unnd digniteten.² Und wilche ein mal szo gen Rom fallen, die kummen darnach nimmer widder erauß, ob sie hynfurt nimmer in des Papsts Monat vorfallen, damit den stifften viel zuturck geschickt, und ist ein
 35 rechte reuberey, die yhr furgenommen hat nichts herauffenn zulassen. Darumb

11 zu regieren und beschirmen 1 12 „beschirmen“ fehlt in I 21 wolt beschirmen I
 26 vorhandenn C

¹) Daß die Annaten „zu solcher Expedition (gegen die Türken), dazu sie aufgesetzt und verordnet, im Reich bleiben“ sollten, forderten schon die Stände zu Augsburg 1518, f. 3. Zanßen, Frankfurts Reichs-correspondenz II S. 991. ²) Vgl. Hutteni opp. ed. Bäcking IV S. 199f. Benrath S. 89 Anm. 20.

ist sie fast veriff, und hoch zeit, das man die Papst Monat gar abethue, unnd allis, was dadurch genu Rom kummenn ist, widder erauß verijffe. Den Fürsten unnd Adel sollen drob sein, das das gestolen gut werd widder geben, die diebe gestrafft, und die yhrs urlaubs mißsprachen, urlaubs beraubt werden. Selt unnd gilt es, ijo der Papst des andern tags seiner erwelung regel und gesetz macht in seiner Cancellen,¹ dadurch unjzer stiftt und pfrundt geraubt werden, da her kein recht zu hat, jo sol es viel mehr gelten, ijo der ketzzer Carolus des andern tags seiner kromung regel und gesetz gebe, durch gantz deutsche landt feyn lehen unnd pfrund mehr gen Rom lassenn kummenn durch das Papsts Monat, und was hynnein kummenn ist, widder frey werde, unnd von den Romischen reuber erlojzet, da zu er recht hat von ampt wegenn seynis schwerdts.

An hat der Romisch gehz und raubstul nit mocht der zeit erwartten, das durch bapst Monat alle lehen hynnein femenn, eynis nach dem andern, sondern eylet nach seinem unjettigen wanst, das er sie alle auffz kurtzst hynnein verijffe, und hat ubir die Annaten und Monat ein solch sund erdacht, das die lehen und pfrund noch dreyerley weijze zu Rom behafft werden.²

Zum ersten, ijo. der ein frey pfrund hat, zu Rom odder auff dem wege stirbt, die selb muß ewig eygen bteyben des Romischen 'renbischen' stults solt ich jagen,³ und wollenn den nach nit reuber heijßen, ijo solche renberer niemand yhe gehoret noch geleszen hat.

Zum andern, ijo der ein lehen hat odder ubirkumpt, der des Papst odder Cardinel gefindt ist, odder jo er zuvor ein lehen hat, und darnach bapsts odder Cardinals gefindt wirt.⁴ An wer mag des bapsts unnd der Cardinel gefindt zehen, ijo der Papst, wen er nur spazieren reyht, bey drey oder vier taujent mank reytter umb sich hat, trotz allen ketzzeren und künigen? Den Christus und sanct Peter giengen zuzuffen, auff das yhre statthatter deste mehr zuprachten und prangen hetten. An hat der gehz weytter sich erkunget, unnd schafft, das auch heraußen viel den namen haben besttlich gefinds, wie zu Rom, das nur in allen ortten das bloß schalckhafftig worttin 'Bapsts gefindt' alle lehen an den Romischen stut bringen und ewiglich heijßen. Zehnd das

2 heranz Bc 22 In 1 am Rande: „Die man familiares nent“

¹ Vgl. Benrath S. 96 Anm. 40, dazu noch „Die beschwerden des heiligen Röm. Rey.“ 1521 Bl. Biiij^b. ² Vgl. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 200. ³ Vgl. „Die beschwerden des heiligen Röm. Rey.“ 1521 Bl. Biiij^a: „Päpstliche heiligkeit sezt und ordiniert,

wann ein geystlicher zu Rom stirbt oder außertthalben Rom auff dem weg mit tod abgeet, so irer heiligkeit familiares und dienst verwandter gewesen ist oder nit, daß alle seine beneficia unnd Officia, sy seyen groß oder gering, päpstlicher heiligkeit zu veruchen hawmfallen“. Erweitert vorgebracht auf dem Kürnberger Reichstage von 1522 und 1523, nur angedeutet in Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 204.

⁴ Daruber wurde vielfältig klage erhoben, siehe Wimpfeling's Responsa &c. in „Germania Graec Siluij“. 1515 Bl. Miiij^b, J. G. Rappens Kleine Nachlese II S. 112, Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 200, „Die beschwerden des heiligen Röm. Rey.“ 1521 Bl. Biiij^a f. und die Gravamina auf dem Kürnberger Reichstag von 1522 und 1523, vgl. Benrath S. 90 Anm. 21.

nit vordrieszliche teuffelische Juunde? Sehen wir zu, 130 sol Menß, Magdeburg, Halberstad gar seynen gen Rom kummen, unnd das Cardinalat theur genug bezalet werdenn.¹ Darnach wollen wir all deutsche Bischoff Cardinel macheun, das nichts erauffen bleybe.

5 Zum drittenn, wo umb ein lehen ein hadder sich zu Rom angefangen, wilsch, ich acht, fast die gemeynist unnd groffist strasz ist, die pfrunden gen Rom zubringen. Dan wo hie kein hadder ist, find man ungehlich buffen zu Rom, die hadder aniz der erden graben, und pfrunden angreiffenn, wo sie
10 nur wollenn, da manch frum priester seyn pfrund muiz vorlierenn, odder mit einer summa getts denn hadder abekaufenn, ein zent lang. Solch lehen, mit hadder recht odder unrecht vorhaift, muiz auch des Romischen stuls ewig eygen sein.² Es were nit wunder, das got vom hymel schwebel und hellisch fewr regnet, und Rom in abgrundt vorfendct, wie er vorgehten Sodoma und Go-
15 morren thet: was sol ein Pappst in der Christenheit, wen man seiner gewalt nit anders braucht, dann zu solcher heubt boßheit, und er die selben schutz und handthabt? O edeln fursten und hern, wie lang wolt ihr ewr land und leut solchen reyhenden wolffen offen und frey lassen?

Da nw solch practick nit genug war, und dem gehz die zeit zulange wart, alle bistum hynein zureyßen, hot mein lieber gehz doch so viel erfunden,
20 das die bistumb mit namen erauffen, und mit dem grund und bodenn zu Rom sein, und das also kein Bischoff mag bestetiget werden, er kanff dan mit groffer summa getts das pallium, und vorpflicht sich mit grewtlichen eyden zu einem eygenen knecht dem Pappst.³ Da her kumptz, das kein Bischoff widder denn Pappst thar handeln: das haben die Romer auch gesucht mit dem
25 eyde, und sein also die aller reychsten bistumb in schutd und vorterbern kummen. Menß, hor ich, gibt xx tausent gulden.⁴ Das sein mir yhe Romer, als mich

1 teuffelische Juunde I 3 alle BC 6 gemeyn ist und groffist straff ist C 16 edelen BC
17 „und frey“ fehlt in I 19 hat BC

1) Albrecht von Brandenburg, Erzbischof von Magdeburg und Mainz und Administrator von Halberstadt, war 1518 Cardinal geworden.

2) In Wimpelings Responsa &c., Germania Ener Silnij 1515 Bl. Mb, heist es: „Lites infinitae, contentiones et rixae. rancores et odia inter Christi ministros suscitantur. nutriantur atque foventur“, und Bl. Miiij: „Impetret natio nostra, ne sacerdotia pingua possidentibus senio vel morbo confectis iniquissimae lites moveantur, sub quarum pendentium typo versipelles, nullo iure freti, in praemortuorum beneficia vel iura subrogentur“.

3) Vgl. S. 316. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 179. Über das Pallium s. Benrath Z. 91 Anm. 22.

4) In der Schrift von dem Pappsthum zu Rom oben S. 288 hieß es: „Mainzer Bisctum hat bei Menschen-Gedenken fast acht Bischofsmäntel aus Rom gekauft, deren ein jeglicher bei 30 000 Gulden gesteht“. Hutten sagt im Vadiscus (Hutt. opp. ed. Böcking IV S. 192f.): „Superioribus annis cum strenuus quidam dignus hoc honore episcopus [Diether von Jenburg] a Romano quidem pontifice confirmari sustineret, pallium vero emere nollet, in eoque perstaret, ipsum quidem anathemate confixit pontifex temporis eius, successores vero, quod in contumaciam hanc semel consensisset ecclesia Moguntina, dupli in perpetuum damnaverunt: cum prius X millia statuissent enim, XX nunc millia exigunt“, und etwas weiterhin: „Nunc repertus est Mogun-

duckt. Sie habens wol vorketten seht im geistlichen recht, das pallium umbsonst zugeben, des Papssts gesind weniger, hadder mindern, den stifften und bischoffen ihre freyheit lassen: aber das wolt nit gelt tragen, drum ist das blat umkeret und ist den bischoffen unnd stifften aller gewalt genommen, sitzen wie die Eysen, haben widder ampt, macht, noch werck, szondern regiern alle ding die heubt haben zu Rom, auch schier des Custers unnd Bloekuers ampt in allen kirchen, alle hadder werden gen Rom gezogen, thut yderman durchs bapsts gewalt, was er wil.

Was ist geschehen in diesem Jare? der Bischoff zu Straßburg wolt sein stift ordentlich regieren und reformieren in gottis dienst, und stellet etlich gottlich und Christlich artickel darzu dientlich, Aber meinn lieber bapst und der heylige Romische stul stoß zu podenn unnd vordampft solch heylige, geistlich ordnung ganz mit einander durch anlangen der priesterschaft: ¹ das heist die schaff Christi getwehdet, szo sol man priester widder ihren eygen bischoff stercken und ihren ungehorsam in gottlichen gesetzen schutzen. Solch öffentlich gottis schmach wirt der Endtchrist, hoff ich, nit vornehmen. Da habt yhr den bapst, wie yhr habt gewollet. Warumb das? Gy wo einn kirch wurd reformiert,

3 yhr freyheit C 5 ampte, noch macht I 15 gesetzen beschreymen I

tinus senex qui meminuit octavum ab hoc Alberto videre se Moguntiae episcopum*. Daß Luther aber bei aller Übereinstimmung nicht aus Hütten geschöpft hat, ist in der „Voruntersuchung“ gezeigt. Wahrscheinlich ist ihrer beider Quelle Wimpelings Gutachten von 1510, das ihnen in dem Schlettstädter Truf der Gravamina Germanicae Nationis vorliegen mochte; hier lesen wir nämlich Bl. Aiiija: „Sedes Moguntina, ut dicitur, olim solum dedit decem milia florenorum. Quae cum quidam illic electus dare renneret sicque usque ad mortem suam persisteret, electus post eum, confirmationis cupidus, se opponere timuit soli apostolicae, offerens antiquam summam, puta decem milium florenorum, is nec confirmationem impetrare potuit, nisi et reliqua decem milia simul redderet, quae adhuc extabant a suo praedecessore nondum persoluta: sicque cogebatur dare viginti milia florenorum, quae tunc indubie in registrum camerae signata sunt et usque ad nostram aetatem a singulis archiepiscopis exacta, et nedom viginti milia, sed et viginti quinque propter nova officia et novos pontificum familiares. Tandem exerevit summa usque ad viginti septem milia, quae archiepiscopus Jacobus [von Liebenstein] cogebatur nuper persolvere. Sicque in vita unius hominis septies viginti quinque milia a solo archiepiscopatu Moguntino pro confirmatione archiepiscopi Romam pervenerunt“. Graf Dietrich von Jsenburg ward den 18. Juni 1459 erwählt, Markgraf Albrecht von Brandenburg den 9. März 1514: beide eingekloffen, waren es acht Erzbischöfe, die innerhalb von etwa 60 Jahren den Mainzer Stuhl besaßen hatten; Wimpeling schrieb unter Albrechts Vorgänger, Nrieh von Gemmingen, konnte also bei gleichem Anfangspunkt nur 'septies' sagen. Vgl. Germania Graec Sitnij 1515 Bl. Miiija und Weurath S. 91 Anm. 22.

¹) Vgl. De Wette I S. 459 und Kolde, Martin Luther S. 387, Anm. zu S. 256. Hieronymus Emser in seiner Schrift „Wid' das unchristliche buch Martini Luters Augustiners, an den Teutschen Adel außgangen Vorlegung“ 1521 Bl. Gijja: „Wer hat dem bischoff zu Straßburg sein ordnung wider die freyheit der priester außgehoben (wo ich anderst nith yere) dann Leo?“

were das einreiffenn fertlich, das Rom muß villeicht auch dran: daruber sollt man ehe kein priester mit dem andern eynis bleyben lassen, und wie sie bißher gewonet, fürsten unnd kunig uneinig machenn, die welt mit Christen blut erfüllenn, das hie nit der Christen eynikeit dem heyligen Romischen stuel durch reformiern zuschaffen gebe.

Bißher haben wir vorstanden, wie sie mit den pfreunden handeln, die vorfallen und loß werden. Nu erschellet dem zartten gehß zu wenig loß, darumb hat er sein fürsichtigkeit erheygt auch in die lehen, die noch beiffenn sein durch yhre fürweßer, das die selben auch loß sein müssen, ob sie schon nit loß sein, und das mancherley wehße.

Zum ersten lauret er, wo sette prebendenn sein odder Bistumb, durch einen alten odder francken odder auch mit einer ertichten untuchtikeit beiffenn, dem selben gibt der heylige stuel einen Goadjutor, das ist ein mithelffer, on seinenn willen unnd danck zu gut dem Goadjutor, darumb das ehr des Papis geßind ist, odder gelt drumb gibt, odder sonst mit einem Romischen frondienst vordienet hat. Da muß den abgehn frey erwelung des Capittels, odder recht des, der die pfrunden hat zuvorlehen, und allis nur gen Rom.

Zum andern hehßet ein wortlin 'Commenden',¹ das ist, wen der Papis einem Cardinal odder sonst seiner einen ein reich, set Closter odder kirchen beßilhet zubehalten, gleich als wen ich dir hundert gulden zubehalten thet. Diß hehßt das Closter nit geben noch vorlehen, auch nit vorstoren, nach gotis dienst abethun, sondern allein zubehalten thun, nit das erß bewaren odder barwen sol, sondern die person außtreiben, die gutter unnd zinj einnehmen, unnd yrgent einen apostaten,² vorlauffen munch hynein setzen, der funff odder sechs gulden des Jares nympt, und siß des tages in der kirchen, verkaufft den pilgern zeychen und bildlin, das widder singen noch lesen daselb mehr geschicht. den, wo das hieß Closter vorstoren unnd gottis dienst abthun, szo muß man denn Papis nennen ein vorstoren der Christenheit und abetheter gottis dienst, den er treybet es fürwar mechtig: das were ein harte sprach zu Rom, drumb muß man es nennen ein Commenden odder beßelung das Closter zubehalten. Dißer kloster kan der Papis vier odder mehr in einem Jar zu Commenden machen, da eines mehr den sechs tausent gulden hat einkommen. Also mehren sie zu Rom gottis dienst unnd erhalten die Closter, Das lernet sich in deutschen landen auch.

Zum drittenn sein etlich lehen, die sie hehßenn incompatibilia, die noch ordnung geßtlichs rechts nit nugen mit einander behalten werden, als do sein zwo pfarren, zwey bistumb, unnd der gleichen. Sie drehet sich der heylige

7 Nu er setlet ABC' zu wenig laß C' 11 seihste prebenden I 12 untögligkeit I
17 zuvor liehen AC 26 den pilger BC den pilgrim I 28 und abtötter I 32 mehr
dan BC' 36 geßtlich rechts BC'

¹) Vgl. Venrath Z. 92 Anm. 24, dazu noch „Die beschwerden des heyligen Röm. Key.“ 1521 Bl. Bißp. ²) Vgl. Venrath Z. 92 Anm. 25.

Römische stuel und gehz also auß dem geistlichen recht, das er ihm gloßzen machet, die heissen 'unio' und 'incorporatio',¹ das ist, das er viel incompatibilia in eyinander leybet, das eins des andern glied sey, und also gleich als ein pfreund geacht werden, szo sein sie nymmer incompatibilia, und ist dem heyligenn geistlichen recht geholffen, das es nit mehr bindet, den allein bey denenn, die solch gloßzen dem bapst unnd seinem Datario nit abekaußenn.² Der art ist auch die unio, das ist voreynigung, das er solcher lehen viel zusammen koppelt als ein hund hotz, umb wilchs koppels willen sie all fur ein lehen gehalten werden. Also findet man wol einen Cortifanen zu Rom, der fur sich allein xliij pfarren, vij Pfebstehen unnd xliij pfreunden darzu hat,³ wilchs alles hitzt solch meysterlich gloßz unnd helt, das nit widder recht sey. Was nu Cardinel unnd ander pretaten habenn, bedenck ein yglicher selbst. Szo sol man den Deutschen den beuttel reumen und den kugel vortreyben.

Der gloßzen eine ist auch 'Administratio', das ist, das einer neben seinem bistumb, Abtey odder dignitet habe unnd allis gut besitze, ou das er denn namen nit habe, den allein administrator. Den es ist zu Rom gnug, das die wortlin sich wandeln, unnd nit die that, gleich als wen ich leret, die hurrwirthyn solt burgemeysterin heissen, unnd doch bleybenn szo frum als sie ist.

2. Petr. 2, 3. Solch Römisch regiment hat sanct Peter vorkundet, da er sagt ij. Pet. ij. 'Es werden solche meystere kummen, die in gehberer mit ertichten wortten ubir euch handelen werden, yhren gewinst zutreyben'.

Es hat auch der liebe Römische gehz denn prauch erdacht,⁴ das man die pfreund und lehen vorkaufft und leyhet auff solchem vorteil, das der vorkauffter odder handthierer drauff behelt denn anfal unnd zuspruch, das, szo der besitzer stirbt, das lehen frey widder heym sterbe dem, der es vorhin vorkaufft, vortihen odder vortlassenn hat, damit sie auß den pfreunden erb gutter gemacht haben, das niemant mehr darzu kummen kan, den welchen der vorkauffter dasselb vorkauffen wil, odder sein recht daran beseyndet an seinem todt. Daneben seynd ihr viet, die ein lehen dem andern auffgeben nur mit dem titel, daran er kein heller empfehlet. Es ist auch nu alt worden, das einer dem andern ein lehen auffgibt mit vorbehalt etlicher kummen Zertichs zynses, wilchs vorzeiten Simoney war,⁵ und der stucklin viel mehr, die nit zurhelen sein, und gehn also viel schendlicher mit den pfreunden umb, denn die heyden unter dem Creutz mit Christus kleydern.

Matth 27, 35.

10 Pfebstehen C' xliij pfreunden C' 14 den seckel raumen I 20 in heyligkeit I
23 pfreund C' 25 heym sterben C' 26 pfreunden B'

¹) Vgl. Bentrath S. 93 Num. 27. ²) Vgl. Bentrath S. 93 Num. 28. ³) Hierin dürften wir eine Notiz Johannis von der Wic vor uns haben. ⁴) Vgl. „Die beschwerden des heiligen Röm. Key.“ 1521 Bl. Vliij^a in dem Abschnitte „Von verkauffung der Pfunden, auch auß zukunfftige beleyhung“. ⁵) In Nuttens Vadiscus heißt es: „Simonismum verbo quidem detestantur, re autem vera unum colunt et exercent“, s. Nuttens opp. ed. Böcking IV S. 185. Vgl. Bentrath S. 94 Num. 30.

Aber allis was bißher gesagt, ist fast alt und gewonlich worden zu Rom. Noch einis hat der geiz erdacht, das ich hoff sol das leht sein, daran ehr erwurg. Der Pappst hat ein edlis fundlin, das heisset Pectoralis reservatio, das ist seines gemut- furbehalt, et proprius motus, unnd eygener mutwil der gewalt.¹ Das gehet also zu: Wenn einer zu Rom ein lehen erlanget, das ihm wirt signirt unnd redlicher weyße zugeschrieben, wie da der brauch ist,² so kumpt den einer, der gelt bringet odder sonst vordienet hat, da nit von zusagenn ist, und begert dasselbig lehen von dem pappst, So gibt er es ihm, und nympts dem andern. Spricht man den, er sey unrecht, so muß der allirheyligste vatter sich entschuldigen, das er nit so offentlich mit gewalt wider recht handellen gestrafft werde, unnd spricht, Er hab in seinem herzen unnd gemut dasselb lehen ihm selbst unnd seiner vollen gewalt furbehalten, so er doch sein lebtag zuvor nie davon gedacht noch gehoret hat, und hat nu also ein gloszin funden, das er in eygener person liegen, kriegen, und yderman effen und narren mag, und das allis unvorschampt und offentlich, und wil den noch das heubt der Christenheit sein, leßit sich mit offentlichen lügen den bößen geist regieren.

Dieser mutwille unnd lügenhafftige furbehalt des Pappsts macht nu zu Rom ein solch weßen, das niemand davon reden kan. Da ist ein kauffen, vorkauffen, wechszeln, tauschen, rauschen, liegen, triegen, rauben, stelen, prachten, hurerey, buberey, auff allerley weyß gottis vorachtung, das nit muglich ist dem Endchrist, lesterlicher zuregieren. Es ist nichts mit Venedig, Antdorff, Alkahr gegen dießem Jarmardt und kauffs handel zu Rom, on das dort doch vornehmst und recht gehalten wirt, hie geht es wie der teuffel selbst wil. Und auß dem meer steuffit nu in alle welt gleiche tugent: solten sich solch leut nit billich fürchten fur der reformation und einem freyen Concilio, und ehe alle kunig und fürsten in eynander hencken, das yhe nit durch yhr eynigkeit ein Concilium werde? Wer mag leyden, das solch sein buberey an tag komme?

Zu leht hat der Pappst zu dißsen allen edlen hendeln ein eygen kauffhauß auffgericht, das ist des Datarii hauß zu Rom.³ Dahin müssen alle die kummern, die dießer weyß nach umb lehen und pfund handeln, dem selben muß man solch gloszen unnd handthierung abkauffen, und macht erlangenn, solch heubtbuberey zutreiben. Es war vorgehtten noch gnedig zu Rom, da man das recht muß kauffenn odder mit gelt nydder drucken. Aber iht ist sie so kostlich worden, das sie niemant leßit buberey treybenn, es muß mit

6 wirt resigniert 1 10 allerheyligste BC 12 „vollen“ fehlt in BC 19 kauffen, vorkauffen B' 22 lesterlich BC 23 Jarmard C 27 eyander AC 28 an den tag C 32 den selben C (falsche Aufsatzung des Abkürzungsstrichs in ABC)

¹) Vgl. Hutteni opp. ed. Bücking IV S. 213ff. Bentrath S. 99 Anm. 48. ²) Vgl. Bentrath S. 94 Anm. 31, S. 98 Anm. 45 und S. 99 Anm. 46, sowie Lemme S. 31 Anm. 1.

³) Vgl. Bentrath S. 93 Anm. 28.

summen vor erkauft werden. Ist das nit ein hurhauß ubir alle hurhewizer, die yemant erdencken mocht, ißo wehß ich nit, was hurhewizer heissen.

Hastu nu gelt in diesem hauß, ißo kaufftu zu allenn den gesagten stücken kummen, und nit allein zu den selben, ißondern allerley wucher wirt hie umb gelt redlich, als gestolen, geraubt gut gerechtfertiget. Sie werden die gelubt auffgehebet, hie denn münchen freyheit geben auß den orden zugehen, hie ist fehle der ehelich stand den geistlichen, hie mugenn hurn kinder ehlich werden, alle unehre und schand hie zu werden kommen, aller bößer tadel und mal hie zuritter geschlagen unnd edel wirt. Sie muß sich der ehelich stand leyden, der in vorpotten grad odder sonst ein mangel hat. O wilch ein scherey unnd schinderey regirt da, das ein schern hat, das alle geistlich gesetz allein darumb gesetzt sein, das nur viel geltstrick wurdenn, darauß man sich muß loszen, wer ein Christen sein sal! Ja hie wirt der teuffel ein heilig und ein got dazu: was hymel und erden nit vormag, das vormag diß hauß. Es heissen Compositiones, freytlich compositiones, ja confusions.¹ O wie ein schlechter schak ist der zol am Meyn gegen dießem heytigen hauße!

Niemant sol achten, das ich zuvil sage. Es ist allis offentlich, das sie selb zu Rom müssen bekennen, es sey grenlicher und mehr, den yemant sagen kunde. Ich hab noch nit, wil auch noch nit ruren die rechte hetgrundsuppen von den personlichen lastern. Ich rede nur von gemeinen, leufftigen sachen, und kan sie dennoch mit wortten nit erlangen. Es solten bischoff, priester-schafft und zuvor die Doctores der Universiteten, die darumb besoldet sein, yherer pflicht nach hiewidder eintrechtlich geschriben und geschrien haben. Ja wend das blat umb, ißo findistu es.

Es ist noch das Balete dahindenn, das muß ich auch geben. Ta nu der unaußzweyliche geß noch nit genug het an allen dißzen schern, da billich sich drey medtliche kunige lieffen an benugen, hebt er nit an solche seine beudel zuvorleken unnd vorkauffen dem Hocker zu Augspurg,² das nu bistumb und leben zuvorleken, tauschen, kauffen und die lieben handthierung geistlicher gutter treyben eben auß den rechten ort ist kummen, und nu auß geistlichen unnd weltlichen gutler eine handthierung worden. Nu mocht ich gerne ein ißo

¹ hurhewizer heissen A ⁶ auffgehebet B ⁷ ehlich standt BC' ¹² „man“ fehlt in BC'
¹³ sein sol BC' ²⁹ zuvorleken B

¹) Vgl. Benrath S. 94 Anm. 32: „Compositiones heißen die Beträge, welche für die Gewürkung von Dispensen gezahlt werden“. Luthers Wortspiel 'compositiones, ja confusions' konnte man deutsch etwa wiedergeben 'Verehrungen, ja Verlehrungen' oder 'Gewirkungen, ja Verwirrungen'. ²) Hutten sagt im *Vadicus*: „Ita sine cerebro nos arbitrantur, ut pecunia cum quid paratur, id non esse vendi ac emi persuadeantur, cum adeo aperte faciant hoc, ut Fucheris etiam beneficiorum nundinationem permittant“, s. *Hutteni opp.* ed. Bücking IV S. 185. Bei der Wahl Christophs von Stadion zum Bischof von Augsburg erklärte öffentlich ein Zügger, er habe den Papst und den Kaiser im Beutel.

hoch vornunfft horen, die erdenckenn mocht, was nu hinfurt kunde geschehn durch denn Romischen gehz, das nit geschehen sey, es were dan, das der Focker seine beyde unnd nu eynigen handel auch hemant vorsetzt oder verkaufft. Ich meyn, es sey auß ende kommen.

5 Dan was sie mit ablas, bullen, beichtbrieffen, butterbrieffen und ander ConfeSSIONALIBUS haben in allen landen gestolen, noch stelen unnd erschinden, acht ich als slictwerk, unnd gleich als wen man mit einem teuffel in die helle wurff, Nit das sie wenig tragen, den sich wol davon erhalten kund ein mach-
10 tiger kunig, sondern das er gegen die obgesagten schezslusse kein gleichem hat. Ich schweyg auch noch zur zeit, wo solchs ablas gelt hyn kommen ist: ein ander mal wil ich darnach fragen, den Camposiore und Bel videre und etlich mehr ortte wissen wol etwas drum.¹

Die weil den solchs teuffelisch regiment nit allein ein öffentlich rauberey, triegerey und tyranny der hellischen pfortten ist, sondern auch die Christen-
15 heit on leyp und jeel vorterbet, sein wir hie schuldig allen vleiẗ furzuwenden, solch jamer und zurstörung der Christenheit zuweren. Wollen wir widder die Turcken streyten, so laffet uns hie anheben, da sie am allerergistenn sein: henccken wir mit rechte die diebe unnd kopffen die reuber, warumb solten wir
20 frey lassen den Romischen gehz, der der grössst dieb und reuber ist, der auß erden kommen ist odder kommen mag, und das allis in Christus und sanct Peters heiligem namen? wer kanẗ doch zuletzt leyden odder schweygen? Es ist nye gestolen und geraubt fast allis was ehr hat: das ist nye nit anders, wilchs auß allen historienn beweret wirt. Es hat nye der Papsit solch groß
25 gutter nit kaufft, das er von seinen officiis² mag auß heben bey zehen hundert tausent Ducaten, on die obgenanten schezgruben und sein land. So hats yhm Christus und sanct Peter auch nit auffgeerbet, so hats yhm auch niemand geben noch gelihenn, so istz auch nit erieissen noch erjeret. Sag du mir, wo her mag erẗ haben? darauẗ merck, was sie suchen und meynen, wen sie legaten erauß sendenn, gelt zusamen widder den Turcken.³

30 Wie wol nu ich zugerung hyn, stueck furzulegenenn, zu solches grewlichs weizens besserung dienlich, wil ich doch das narn spiel hynauẗ singen unnd sagen, sovil mein vorstand vormag, was wol geschehen mocht und solt von weltlicher gewalt odder gemeinen Concilio.

35 Zum ersten, das ein yglich Furst, Adel, Stat, in yhren unterthanen frisch an vorpriet, die Annaten genu Rom zugeben, und sie gar abethue: dan

6 erschlinden, acht ich P 7 als slictwerk I 21 heilige AB heiligen C heiligen G
oder verschweigen I 27 erjaret I 33 gemein BC

¹) Vgl. Benrath Z. 95 Num. 35. Hier scheint sich der Einfluß der Epistola ex Urbe von 1518 zu verrathen, wie auch in dem nächstfolgenden Absatz. ²) Vgl. Benrath Z. 95 Num. 36. ³) Darüber war seither häufig geklagt worden.

der papst hat den pact brochen unnd ein reuberey gemacht auß den Annaten,¹ zu schaden und schanden gemeyn deutscher Nation, gibt sie seinen freunden, vorkaufft sie fur groß gelt, und stift officia drauff, drum hat er das recht dahn verloren unnd straff vordienet. So ist die weltlich gewalt schuldig, Rom. 13, 4. zuschutzen die unschuldigen und weren das unrecht, wie sanct Paulus Ro. xiiij. 5
1 Peti. 2, 14. leret, und sanct Peter i. Pet. ij. ja auch das geystlich recht xvi. q. vij. de filiis.² Da her es kummen ist, das man sagt zum Papst und den seinen 'Tu ora, Tu solt betten', zum kenzler und den seinen 'In protege, Tu solt schutzen', zu dem gemeynen man 'Tu labora, Tu solt erbeytten'. Mit also, das mit ein yglicher betten, schutzen, erbeytten solt, den es ist allis gepet, geschult, geerbeytlet, wer in 10
seynem werck sich ubet, sondern das einem ygliehen sein werck zugehgent werde.

Zum andern, die weil der Papst, mit seinen Romischen practicken, commendenden,³ adjutorien,⁴ reservation,⁵ gratiis expectativis,⁶ Papsts Monat,⁷ incorporation, union,⁸ pension, palliis,⁹ Cancellen regelen¹⁰ und der gleichen buberey, all deutsche stift on gewalt und recht zu sich reyset, und die selben 15
zu Rom frembden, die nichts in deutschen landen dafur thun, gibt unnd vorkaufft,¹¹ damit er die ordinarien beraubt yhres rechten, macht auß den bischoffen nur Cifferen und olgozen, und also widder sein eygen geystlich recht, natur und vornunft handelt, das zu letzt dahn kummen, das die pfreund unnd lehen nur groben, ungelereuten Gseln und buben zu Rom durch lautter gehy 20
vorkaufft werden,¹² frum geleret seut yhrer vordienst und kunst nichts genießenn, dadurch das arm volck deutscher Nation gutter, gelereter prelaten muß mangeln und vorterven, so sol hie der Christlich adel sich gegen yhm setzen als widder einen gemeynen feynd und zustorer der Christenheit umb der armen seelen heyl willen, die durch solch tyrannen vorterven müssen, sehen, 25
gepieten und vorordenen, das hynsurt kein lehen mehr gen Rom gezogen, keinz mehr drynnen erlangt werde auß keinerley weyze, sondern widder von der tyrannischen gewalt erantz ruckt, heraußen behalten, und den Ordinarien yhr recht und ampt widderstatten, solch lehen zu vorordenen, außs best sie mugen, in deutscher Nation. Und wo ein Curtisan erantz keme, das dem selben ein 30

1 schuldig, zu beschirmen 1 6 i. Pet. iij ABCG 8 beschirmen, zu dem I 10 betten, beschirmen I alles BC gebett, beschirmt I 16 fremben BC

1) Bgl. S. 418f. 2) Bgl. Corpus iuris canonici, Decreti II. part. ca. 16. qu. 7. 'Filiis vel nepotibus', von Luther ungenau als 'de filiis' bezeichnet, s. Beurrath S. 96 Anm. 37.
3) Bgl. S. 423. 4) Bgl. S. 423. 5) Bgl. S. 425. 6) Bgl. Beurrath S. 96 Anm. 39 und dahn noch Wimpfeling's Responsa et replicae in „Germania Euae Situi“ 1515 Bl. Miiij^af. und „Die beschwerungen des hantigen K. Rey.“ 1521 Bl. Hiiij^af. Lemme S. 28 Anm. 2. 7) Bgl. S. 419f. 8) Über Incorporation und Union s. S. 424. 9) Bgl. S. 421. 10) Bgl. S. 420. 11) Bgl. „Die beschwerungen des hantigen K. Rey.“ 1521 Bl. Hiiij^a. 12) Ebenda Bl. Viiij^b: „Es werden die Fründten Teütscher Nation zu Rom etwan Büchsenmaystern, Saltmern, Pflistern, Geltreybern, Stallknechten, Trabanten, und andern ungelerten und ungeschickten personen verlichen, und zu zeiten denen, die nit Teütsches gezung seind“.

erust besel geschehe, abhustehen, odder in den Meyn und das neyste wasser zu-
springen, und den Romischen ban mit siegel und brieffen zum kalten bade
furen, szo wurdenn sie zu Rom mercken, das die Deutschen nit alleheit tol und
vol sein, sondern auch ein mal Christen worden weren, als die den spot und
5 schmah des heyligen namens Christi, unter wilchem solch buberey und jeel
vorterberen geschicht, nit mehr zulehden gedencken, got und gotis ehre mehr achten,
den der menschen gewalt.

Zum dritten, das ein keyzerlich geley außgabe, keinen Bischoff mantel,
auch keine bestetigung yrgent einer digniteten, furt an auß Kom zuholen,
10 szoundern das man die ordnung des allerheyligisten und berumptisten Concilii
Nicensi widder auffricht, darinnen gesetzt ist, das ein Bischoff sol bestetiget
werden von den andern zween nechsten odder vom dem Erzbischoff. wen der
Bapst solch und aller Concilia statut wil zureyssen, was istz unß, das man
Concilia habe? odder wer hat ihm die gewalt geben, Concilia so zuborachten
15 und zureyssen? Szou mehr thun wir abe alle Bischoff, Erzbischoff, Primaten,
machen ehel pfarrer draußz, das der Bapst allein sey ubir sie, wie er doch
iht ist, und den bischoffen, erzbischoffen, primaten kein ordenliche gewalt noch
ampt leßit, allis zu sich reyßit, und ihn nur den namen und ledigen titel
bleyben leßit, szo weit auch, das durch sein exemption¹ auch die kloster Abbt
20 und prelaten der ordenlichen gewalt der Bischoff entzogen, und damit kein
ordnung in der christenheit bleybt, daraußz dan folgen muß, wie erfolget ist,
nachlaß der straff und freyheit, ubel zuthun in aller welt, das ich furwar
besorg, man mug den bapst nennen hominem peccati. Wem kan man schult
2. Theß. 2. 3.
geben, das kein zucht, kein straff, kein regiment, kein ordnung in der Christen-
heit ist, den dem Bapst, der durch solch sein eygen vormessene gewalt allenn
25 prelaten die handt zuschleußt, die ruttenn nympt, und allen unterthanen die
handt auß thut, und freyheit gibt odder vorkenfft?

Doch das ehr nit klag, er werde seiner ubirkeit beraubt, solt vorordnet
werden, das wo die primaten odder Erzbischoff nit mochten ein sach auß-
30 richten, odder unter ihnen sich ein hadder erhob, das als dan die selb dem
Bapst wurd furtragen, unnd nit ein ygliche kleyne sach, wie vorgehten ge-
schach und das hochberumpt Concily Nicenum gesetzt hat, was aber on dem
Bapst kan außgericht werden, das seine heiligkeit nit mit solchen geringen
sachenn beschweerd werde, szoundern ihres gepets und studirn, und sorgen fur
35 die ganz Christenheit, wie er sich rümet, wartten muge, wie die Aposteln
theten Act. vi. unnd sagten: Es ist nit recht, das wir das wort gottis lassen
und dem tisch dienen, wir wollen an dem predigen unnd gepet hangen, unnd
ubir das werck andere vorordnen. Aber nw ist Kom nit anders, den des

19 szo weit, das BC Kloster, Abt C 27 freyhit C 29 mochten C 32 Con-
cilij ABC 35 Apostel BC

¹) Vgl. Benrath S. 97 Anm. 42.

Evangelii und gepets vorachtung, unnd tiech dienst, das ist zeitlich guts, unnd reymet sich der Apostel und Papst regiment zusammen, wie Christus und Lucifer, hymel unnd helle, nacht unnd tag, und heist doch Christi vicarius und der Apostelu nachfolger.

Zum vierdenn, das vorordnet werd, das kein weltlich sach gen Rom 5
hogen werd, sondern die selben alle der weltlichen gewalt lassenn,¹ wie sie
selbs sehn in yhren geistlichen rechten, unnd doch nit halten. Denn des Papst
ampt sol sein, das er der allergeleertist in der schrift unnd warhafftig, nit
mit namen, der allerheiligist regiere die sachen, die den glauben und heyliges 10
leben der Christen betreffen, die Primaten und Erzbischoff dazu halten, und
mit ihu drynnen handeln und sorg tragen, wie sanct Paul i. Corint. vi. leret,
und hertiglich strafft, das sie mit weltlichen sachen umngiengen. Dan es
bringt untreglichen schaden allen landen, das zu Rom solch sachen werden ge-
handelt, da groÿze kost auff gahet, dazu die selben richter nit wissen die sytten,
recht und gewonheit der lande, das mehr mal die sachen zwingen und zihen 15
noch yhren rechten und opinionen, damit den parteyen nutz unrecht geschehen.

Tabyen mußt man auch vorpieten in allen stiftten die gewlich schinderey
der Cfficel,² das sie nit mehr, dan des glaubens sach und gutter sitten sich
annemen, was gelt, gut und lehp odder ehre antriff, den weltlichen richtern
lassen. Darumb sol die weltliche gewalt des bannen und treyben nit ge- 20
statten, wo es nit glauben odder guttis lebenn antriff. Geistlich gewalt sol

8 allergeleertist B 12 umngiengen C 14 das groÿze C 15 land B'

¹) Wimpeling in seinen Responsa et replicae ad Aeneam Silvium, „Germania Graecae Silium“ 1515 Bl. L.4^rf. flagt: „Causae, etiam profanae, nedium per appellationes illuc [Romam] trahuntur . . . Operosum sane est, Romanam omnium causarum iure fori pertractandam pondera solam sustinere. At sunt praeter imperatoriam irrisidictionem in nostris quoque terris clarissimae metropoles, iurisprudenciae et integritatis iudicium sustulatae, ad quas a nostris cathedralibus, quae proximam indicandi sedem habent, si quispiam se oppressum ratus fuerit per appellationem refugium habere posset. Quemlibet autem nostratum vel profanum proximo suo iudice contempto pro re levissima ex vindictae quandoque livore et propria in persona (uti expertus sum) ad Romanum tribunal Itali aequum esse divus Bernardus nequaquam indicabat . . . Quocirca si Caesari, si nostris archiepiscopis et episcopis sua iudicaria potestas inconcussa maneret, sacrosancta sedes apostolica tanto laborum pondere ac molestia nequaquam obrueretur“. Luther bemerkt in seinen Operationes in psalmos (f. Bd. V) zu Ps. 4, 6: „Ex quibus intelligimus chaos illud et tartarum forensium causarum et Romanarum artium cum universis libris, stylis, moribus, usibus, iuribus institiisque suis esse rem peregrinam christiano homini et ab ecclesiasticae vitae sinceritate alienam . . . In quam tamen hodie sic incumbitur Romae et episcopalibus curiis, ut . . . lites litibus emanant, omnium iurgia et rixas ex omnibus mundi angulis ad se advocent“. Und „Die beschwerungen des heyligen R^ö. Key.“ 1521 stellen als erste Forderung Bl. R^o auf, „dasz sayner, er sey geistlich oder weltlich, unnd sayn geistlich oder weltlich sachen inn erster rechtverdigung gen Rom Cittert werde“. Vgl. Rencath Z. 97 Ann. 43. ²) Gegen die Schinderey der Cfficiale hatte der Reformator schon 1518 seine Stimme erhoben, f. unsere Gesamtausg. Bd. I S. 634 ff. Vgl. „Die beschwerungen des heyligen R^ö. Key.“ 1521 Bl. Ciii^r-ff. Rencath Z. 98 Ann. 11.

geystlich gut regieren, wie das die vornunft leret, geystlich gut aber ist nit gelt noch leyblich ding, szondern glaub und gutte werck.

Doch mocht man gonnem, das sach, die do lehen oder pfrendt betreffen, zur bischoffen, erzbischoffen, Primaten gehandelt wurden. Drum wo es sein mocht, zuscheyden die hedder und krieg, das der primat in Germanien¹ ein gemeinu Consistorium hielte mit auditoribus, Cangelern, der, wie zu Rom, signaturas gratiae unnd iustitiae² requiret, zu welchem durch Appellation die sachen in deutschen landen wurden ordentlich bracht und trieben. wiltch man nit, wie zu Rom, mit zuselligen geschencken unnd gaben besolten mußt, dadurch sie gewonten recht unnd unrecht vorkenffenn, wie sie iht zu Rom müssen thun, darumb das yhu der Papsit kein solt gibt, leffit sie sich mit geschencken selbst meisten, den es ligt yhe zu Rom niemandt etwas dran, was recht odder unrecht, sondern was gelt odder nit gelt ist, sondern mocht das thun von denn Annaten, odder sonst ein weg erdencken, wie dan wol mugen die hochvorstendiger unnd in den sachen baz erfahren, den ich bin. Ich wil nur angeregt und ursach zugedencken geben haben denen, die do mugen und genehgt sein, deutscher Nation zuhelffen, widerumb Christen unnd frey werden noch dem elenden, heidnischen unnd unchristlichen regiment des Papsits.

Zum funfften, das keine reservation mehr gelte, und kein lehen mehr behafftet werde zu Rom,³ es sterbe der besizer, es sey hadder drob, odder sey ehuz Cardinals oder Papsits gesind, und das man strenglich vorpiete und were das kein Curtisan auff yrgent ein lehen hadder anfabe, die frummen priester zu Citirn, tribulirn unnd auffz contentirn treyben, und wo dar umb auß Rom ein ban oder geistlicher zwandt keme, das man den vorachte, als wenn ein dieb yemandt in ban thet, drum das man yhn nit wolt stelen lassen: ja man solt sie hart straffen, das sie des bans unnd gottlichs namens szo lesterlich mißsprachen, yhre reuberey zustercken, unnd mit falschem ertichten drewen miß treyben wollen dahyn, das wir solch lesterung gottlichs namen unnd mißsprach Christlicher gewalt sollen leyden unnd loben, unnd yhrer schalckheit fur got teilhaftig werden, so wir yhr zuweren fur got schuldig sein, wie Janet Paul Ro. i. die selben strafft, sie sein des gods wirdig, das sie nit allein Rom. 1. 32. solchs thun, szondern auch das sie vorwilligen unnd gestatten solchs zuthun. Zuvor aber die lugenthafftige Reservatio pectoralis ist unleydlich, da durch die Christenheit szo lesterlich unnd offentlich wirt zur schmach unnd spot gesetzt, das yhr ubirster mit offentlichen lügen handelt, unnd umb das vorflucht gut yderman unvorschampt betrengt unnd narret.

Zum sechsten, das auch abthan werden die casus rezervati, die behalten sell, damit nit allein viel gelt von denn leutten geschunden wirt, szondern

8 triebe C' 13 Aber diße mocht man besolten (statt „sondern mocht das thun“) B' 14 hochvorstendigen B' 20 behafft B' 34 Christenheit C' 35 gut gunst yderman AG

1) Vgl. Bentrath S. 98 Anm. 45. 2) Vgl. oben S. 425. 3) Vgl. Bentrath S. 99 Anm. 18, dazu oben S. 420 f. und 424.

viel armer gewissen von den wuttrichten tyrannen vorstrickt und vorwirret, zu untreglichem schaden yhres glaubens zu got, szonderlich die lechertichen, kindischeu sel, die sie auff blajzenn mit der bulla Genae domini,¹ die nit wirdig seinn, das mann es teglich sund nennenn solt, schweyg dan szo grosse sel, die der Paps mit seynem ablas nachtesst, als do seinn, szo jemand vor- 5
hyndert ein pilgeryn gen Rom oder brecht den Turcken weere odder felscht des Paps brieffe. Sie narrenn uns mit szo groben, tollen, unbehenden stucken. Sodoma und Gomorra unnd alle sund, die widder gottis gebot ge- sehehen und geschehen mugen, sein nit casus reservati, aber was got nie ge- potten hat und sie selb erdacht haben, das müssen casus reservati sein, nur 10
das man niemant hyndere gelt gen Rom zubringen, das sie fur dem Turcken sicher in wollust leben, und mit yhren loszen, unnutzen bullen und brieffe die welt in yhrer tyranney behalten.

Solt nu billich ein solch wissen bey allen priestern odder ein offentlig ordnung sein, das kein heymliche, unvorklagte sund ein furbehalter sal ist, 15
und ein yglicher priester gewalt hat, allerten sund zuempienden, wie sie ymer genennet werden, wo sie heymlich sein, auch wider Abt, Bischoff noch Paps gewalt hat, der eine yhm furzubehalten. und wo sie das theten, szo heft und gilt es nichts, weren auch drumb zustraffen, als die on bejehl in gottis gericht fallen, unnd on ursach die armen, unvorstendigen gewissen vorstricken unnd 20
beschweren. Wo es aber offentlig grosse sund sein, bezonder widder gottis gebot, da hats wol ein grund, casus reservatos zuhabenn, doch auch nit zuviel, auch nit auß eygener gewalt on ursach, Dan Christus hat nit tyrannen, son- 1. Petr. 5, 3.
dern hyrten in seine kirche gesetzt, wie sanct Petrus sagt i. Pet. ult.

Zum siebenden, das der Romische stuel die officia² abthue, das ge- 25
wurm und schwurm zu Rom wenigere, auff das des Paps gesind mugen von des bapst eygen gut erneret werden, und laß seinen hoff nit aller kunigen hoff mit prangen und kosten ubirtreten, angesehen, das solch wejzen nit allein nie gedienet hat zur sachen des Christlichen glaubens, szondern sie auch dadurch vorhyndert am studirn und gepet, das sie selbs fast nichts mehr wissen vom 30
glauben zusagen, wilchs sie gar groblich bewensset haben in dissem letzten Romischenn Concilio,³ darinnen unter vielen kindischeu, leychtfertigen artickel auch das gesetzt haben, das des menschen seel sey unsterblich, unnd ein priester

7 Narrenn se (statt „Sie narren“) AG 11 fur den Turcken G (fur dē Turcken A)
14 Gs soll man l 16 zuempiendenn C 25 abethue BC 32 leychtfertigen A

¹) Vgl. Bentrath S. 99 Anm. 49. Der Reformator gab sie, als er 1521 unter den darin verdamnten Meyern namentlich aufgeföhrt worden, mit spöttischen Bemerkungen versehen 1522 selbst heraus unter dem Titel: „Bulla Coenae Tomini, das ist die Bulla vom Abendessen des allerheiligsten Herrn, des Paps, verdenticht durch Marlin Luther“. Nur erwähnt, nicht näher besprochen, wird die Bulla in Gultens Vadiscus, s. Böcking, Hatteni opp. IV S. 214. ²) Vgl. oben S. 427. ³) Das Lateran-Koncil 1512–1517. Vgl. Bentrath S. 100 Anm. 50.

5 yhe ein mal ym Monat sein gepet zusprechen schuldig ist, wil er sein leben nit vortieren. Was solten die lent ubir der Christenheit und glaubens sachen richten, die, vor grossen gehy, gut und weltlicher pracht erstockt und vorblend, nu allererst setzen, die seel sey unsterblich, wilch nit ein geringe schmach ist
 5 aller Christenheit, so schimpflich zu Rom mit dem glauben umbgahn. Setten sie nu weniger gut und prangen, so mochten sie paß studieren und beeten, das sie wurdig und tuchtig wurdenn, des glauben sachen zuhandeln, wie sie vorkentten waren, da sie Bischoffe unnd nit kunige aller kunige zusein sich vormassen.

10 Zum achten, das die schweren, grewlichen eyde auffgehoben wurden, szo die Bischoff dem Pappst zu thun gezwungen, on allis recht, damit sie gleich wie die knecht gefangen werden, wie das untuchtige, ungelarte capittel 'Significasti'¹ von eygener gewalt und groz unvorstand sehit. Istz nit genug, das sie unns gut, leyh unnd seel beschweren mit vielen yhren tolln gesehen, da-
 15 durch den glauben geschwecht, die Christenheit vorterbet, sie nemen den auch gefangenn die person, yhre ampt unnd werck, darzu auch die Inuestitur, die vorbeytten der deutschen keytzer gewesen, und in Franckreich und ettlichen kunigreich noch der kunige sein? Dar uber sie mit den keytern groz krieg und hadder gehabt szo lang, bisz das sie sie mit frecher gewalt genommen und
 20 behalten haben biszher, gerad als musten die Deutschen fur allen Christen auff erden des Pappsts unnd Romischen stules gockel narn sein, thun unnd leyden, was sonst niemant leyden noch thunn wil. Dieweil den disz stuck eytel gewalt und reuberey ist zu hyndernisse bischofflicher ordentlicher gewalt unnd zuschaden der armen seelen, ist der keytzer mit seinem adel schuldig, solch tyranney zu-
 25 weeren und straffen.

Zum newnden, das der Pappst ubir den keytzer kein gewalt habe, on das er yhn auff dem altar salbe unnd krone, wie ein Bischoff einen kunig kronet, und yhe nit der teuffelischen hoffart hynfirt zugelassen werde, das der keytzer des pappsts fueße kuz, odder zu seinen fussen siße, odder, wie man sagt,
 30 yhn denn stegreyß halte und den zaum seines manlpferds, wen ehr auffsiht, zureyhten,² noch viel weniger dem Pappst hulde und trewe untertenikeit schwere, wie die bestie unvorschampt furnehmen zusoddern, als hetten sie recht darzu. Es ist das capitel 'Solite',³ darynnen bestlich gewalt ubir keytzerlich gewalt erhebt wirt, nit einis hellers wert, und alle die sich drauff grunden odder
 35 dafur furchten, die weyl es nit anders thut, den die heyligen gottis wort

3 erstocket C 7 des glaubenß BC 12 untöglische I 16 dazn C 21 gackel-
 narn F gackelnarn I 32 zusodder BC

1) Decret. Gregor. lib. I. tit. 6. cap. 4. Vgl. Hultens Vadicus, wo es heißt: „Concilio in tantum adversantur, ut audiam episcopos Germanos cogi nunc in confirmatione ut iurent nunquam futuros se concilii authores“, s. Böcking, Huttneri opp. IV S. 179.

2) Vgl. „Pappst gepreng ic. Durch Wenceslaum Linder“, Straßburg 1539 Bl. Tija. 3) Decret. Gregor. lib. I. tit. 33. cap. 6.

zwingt und dringt von yhrem rechten vorstand auff yhr eygene trewm, wie ich das angeigt hab ym latein.¹

Solch ubirschwencklichs, ubirhochmütigs, ubirrevellichs furnehmen des Pappsts hat der teuffel erdacht, darunder mit der zeyt den Endchrist einzufuren, und den Pappst ubir got zurheben, wie dan schon viel thum und than haben. Es gepurt nit dem Pappst, sich zurheben ubir weltliche gewalt, den allein in geistlichen ampten, als do sein predigen unnd absolvieren: in andern stücken sol er drunder sein, wie Pantus Roma. viij. und i. Petrus ij. leren, als ich droben² gesagt habe. Er ist nit ein stathalter Christi ym hymel, sondern allein Christi auff erden wandellend, dan Christus ym hymel, in der regierenden form, darff keynis stathalters, sondern sieht, sihet, thut, weys; unnd vormag alle ding. Aber ehr darff seyn in der dienendem form, als er auff erden gieng, mit erbenntenn, predigen, leyden und sterben: szo leren sie es unnd, nehmen Christo die hymelisch regierende form unnd geben sie dem Pappst, lassen die dienende form ganz untergehen. Er solt schier der widderchrist sein, den die schrift heysit Antichrist, geht doch alle sein weysen, werck unnd furnehmen widder Christum, nur Christus weysen unnd werck zubortilgen und vorstoren.

Es ist auch lecherlich und kindisch, das der Pappst auß solchem vordendten, vorkereten grund sich rümet in seinem Decretal 'Pastoralis',³ er sey des keyzertums ein ordenlicher erbe, so es ledig stunde. Wer hat es yhm geben? hats Christus than, da er sagt 'die furstenn der heyden sein hern, yhr aber solt nit szo sein'? Hats yhm sanct Peter auffgeerbet? Mich vordreussjet, das wir solch unvorsichampft, grobe, tolle lugen müssen ym geistlichen recht leyden und leren, dahn fur Christlich lere haltenn, szo es doch teuffelisch lugen sein. Wilcher art auch ist die ungehorete lugen De donatione Constantini.⁴ Es muß ein besondere plage von got gewesen sein, das szoviel vorstendige leut sich haben lassen bereden, solch lugen auffzunehmen, so sie doch szo gar grob und unbehend sein, das mich dunckt, es solt ein trunkenn barvr behender und geschickter liegen kunden. Wie solt bestan bey einem keyzertum zuregieren, predigen, beten, studiern unnd der armen wartkenn, wilch ampt außs aller eygentlichst dem Pappst zustehen, unnd von Christo mit szo grossem ernst außgelegt, das ehr auch vorpot, sie solten nit rock, nit gelt mit sich tragen? Seitental der kaumend solcher ampt wartten kan, der eyn eynig; haus; regieren muß, unnd der pappst wil keyzertum regieren, darzu pappst bleyben. Es haben die bubenn erdacht, die unter des Pappsts nameun gerne

1 von yhren AG (vō yhrē BC) 8 i. Petrus ij. ABCG ich daroben gesagt F ich do oben gesagt I 9 stathalter BC 10 auff erden verwandelt F

1) Siehe Bd. II S. 217 ff. 2) Siehe oben S. 409. 3) Clement. lib. II: tit. 11. cap. 2: „Nos tam ex superioritate, quam ad Imperium non est dubium nos habere, quam ex potestate, in qua vacante Imperio Imperatori succedimus. . . de fratrum nostrorum consilio declaramus &c.“ 4) Siehe Einleitung oben S. 386.

Rom. 13, 1.
1. Petr. 2, 13 f.

Matth. 22, 25 f.

Matth. 10, 10

hern weren ubir die welt, und das vorstoret Romisch reich durch den Papst
 und namen Christi widder auffrichten, wie es vor gewesen ist.

Zum zehenden u, das sich der Papst enthalt, die handt auß der suppen
 zibe, sich keynis titels unterwinde des kunigreichs zu Neapel und Sicilien.¹

5 Er hat eben szo viel recht drann als ich, wil dennoch Lehnherr drober sein.
 Es ist ein raub und gewalt, wie fast alle ander seine gutter sein, drumb sollt
 ihm der keyzer solchs lehens mit gestatten, und wo es geschehn were, mit mehr
 vorwilligen, szondern ihm die Biblien und betbuch dafur anhegenn, das ehr
 weltlich hern lasse land und leut regieren, szonderlich die ihm niemant geben
 10 hat, und er predige und bette.

Solch meynung sollt auch gehalten werden uber Bononien, Imola, Vin-
 centz, Raven, und allis was der Papst in der Anconitauer Markt, Romandiol
 und mehr lender welschis lands mit gewalt eingenommen, und mit unrecht
 besitz, daku widder alle gebot Christi und sanct Panels sich drehn menget.

15 den also sagt sanct Paul Niemand wickelt sich in die weltlichen geschafft, der
 gotlicher ritterschafft wartten sol. Nu sol der Papst das heubt und der erste
 sein in dißer ritterschafft, und menget sich mehr in weltlich geschafft, den kein
 keyzer noch kunige, hbe szo mußt man ihm erauß helffen, und seiner ritter-
 schafft warten lassen. Christus auch, des stathalter ehr sich rümet, wolt noch
 20 nie mit weltlichem regiment zuschaffen haben, szo gar, das er zu einem, der
 ein urteil von ihm ubir seinen bruder begeret, sprach 'wer hat mich dir zu
 einen: richter gemacht?' Aber der papst seret einhin unberuffen, unterwindet
 sich aller dinge, wie ein got, biß das er selb nit mehr weijß, was Christus
 sey, des stathalter er sich auffwirfft. 2. Tim. 2, 4
2. Cor. 12, 14

25 Zum eylfften, das das fußküssen des Papsts auch nit mehr geschehe.²
 Es ist ein unchristlich, ja Endchristlich exempel, das ein armer, sunderlicher
 ihm leisset seine fuß küssen von dem, der hundertmal besser ist den er: geschicht
 es der gewalt zueren, warumb thut es der Papst auch mit den andern der
 heyligkeit zueren? Halt sie gegen ander, Christum und den Papst: Christus
 30 wusch seinen jungern die fuß und trocknet sie, und die jungern wuschen sie
 ihm noch nie. Der Papst als hoher den Christus feret das umb, und leisset
 es ein groß gnade seinn, ihm seine fusse zukussenn, der doch das billich, szo
 es hemand von ihm begeret, mit allem vormungen weeren sollt, wie sanct Paul
 und Barnabas, die sich nit wolten lassen ehren als got von den zu Lystris,

5 dennoch BC 16 ritterschafft ABC 17 ritterschafft ABC 28 der Papst A
 31 ihm C 32 sein fusse C 34 als gött I

1) Vgl. Venrath S. 100 Anm. 57. 2) Vgl. „Papsts gepreng ic. Durch Wenceslaum
 Vinden“, Strazburg 1539 Bl. 6^of. Matteni opp. ed. Böcking IV S. 183 und S. 248.
 Die Epistola ex Urbe 1518 schließt in bitterstem Spott mit den Worten: Dignum erat tanto
 sumptu. tanto emenso itinere Romam obsequitare ad osculandos putridos pedes Leonis“,
 f. Jahrbücher des deutschen Reichs und der deutschen Kirche im Zeitalter der Reformation
 I S. 264.

147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Der selben groß ergerlichen hoffart ist auch das ein heßlich stück, das der Papst ihm nit leisset beugenn, das er reyten odder farenn muge, sondern, ob er wol stark und gesund ist, sich von menschen als ein abtgot mit unerhörter pracht tragen leßit. Lieber wie reymet sich doch solch Luciferische hoffart mit Christo, der zu füssen gangen ist, und alle seine Aposteln? Wo ist ein weltlicher kunig gewesen, der szo weltlich und predchtig nye gefaren hat, als der feret, der ein heubt sein wil aller der, die weltlich pracht vor schmahen und fliehen sollen, das ist, der Christen? Nit, das uns das fast sol bewegen an ihm selbs, sondern das wir billich gottis zorn fürchten sollen, szo wir solcher hoffart schmechlen und unsern vordriess nit mercken lassen. Es ist gung, das der papst also tobet und narret. Es ist aber zuviel, szo wir das billichen und vorgunnen.

Dan witz Christen hertz mag odder sol das mit lust sehen, das der Papst, wen er sich wil lassen communiciern, stille sitzt als ein quad Jungber, und leßit ihm das sacrament von einem knienden gebeugten Cardinal mit einem gulden rohr reichen,¹ gerad als were das heilig sacrament nit würdig, das ein papst, ein armer, stinckender sunder, auffstund, seinem Got ein ehr thet, szo doch alle andere Christenn, die viel heiliger seinu den der allerheiligste vatter der papst, mit aller ehrbietung dasselb empfahenn? was were es wunder, das uns got alleiampft plagt, das wir solche unehre gottis leyden und loben in unsern prelaten, und solcher seiner vordampften hoffart uns teufflich machen durch unser schweygen odder schmechlen?

Also geht es auch, wen er das sacrament in der procession umbtregt, ihm muß man tragen, aber das sacrament stet für ihm wie ein kandel wehniß auff dem tisch: kurzlich, Christus gilt nichts zu Rom, der papst giltts alleiampft, und wollen uns dennoch dringen unnd bedruehen, wir sollen solch Christiliche tadel billichen, preysen und ehren, widder got und alle Christiliche lere. Selß nu got einem freyen Concilio, das es den Papst lere, wie er auch ein mensch sen, unnd nit mehr dan got, wie er sich unterstebet zu sein.

¹ Von hier bis 3. 38 steht in AFI 16 vor schmahen C 22 weltch C 24 leßet C 29 unehre gottes C

¹) Vgl. „Papsts gepreng ic. Durch Wenceslaum Lintden“, Straßburg 1539 Bl. Cijij.

Zum zwelfften, daß man die wallarten gen Rom abethet, odder niemant von eygener furwitz odder andacht wallen ließe, er wurd dan zuvor von seinem pfarrer, stad odder ubirhern erkant gnußsam und redlich ursach haben. Das sag ich nit darumb, das wallarten böße seyn, sondern das sie zu dieser
 5 zeit ubel geratten, dan sie zu Rom kein gut exempel, sondern eytel ergerniß sehen, unnd wie sie selb ein sprichwort gemacht haben 'Vhe uehr Rom, vhe erger Christen', bringen sie mit sich vorachtung gottis und gottis geboten. Man sagt: wer das erste mal gen Rom geht, der sucht einen schalk, zum andern mal findt er ihn, zum dritten bringt er ihn mit erausz. Aber sie
 10 sein nu so geschickt worden, das sie die drey reiß auß ein mal außrichten, unnd haben furwar uns solch stucklin auß Rom bracht, es were besser, Rom nie gesehen noch erkandt.

Und ob schon diese sach nit were, so ist doch noch da ein furtrefflicher, nemlich die, das die einfeltigen menschen dadurch vorsehet werden in einem
 15 falschen wahn und unvorstand gottlicher gebot. Dan sie meynen, das solch wallen sey ein kostlich gut werck, das doch nit war ist. Es ist ein gering gut werck, zu mehr mallen ein böß, vorseurisch werck, den got hat es nit gepotten. Er hat aber gepotten, das ein man seynis weybes und kinder wartte, und was dem ehlichen standt zugepurt, dabey seinem nechsten dienen unnd
 20 helffenn. Nu geschicht es, das einer gen Rom wallet, vorheret funffzig, hundert, mehr odder weniger, gulden, das ihm niemant besolhen hat, unnd leßit sein weyb unnd kind¹ odder vhe seinen nechsten dahemmen nodt leyden, und meynet doch der toricht mensch, er wol solche ungehorsam und vorachtung gottlicher gebot mit seinem eygenwilligen wallen schmucken, so es doch ein lautter
 25 furwitz odder teuflers vorseurung ist. Da haben nu zugeholffen die Pesten mit ihren falschen, ertichten, nerrißchen gulden jaren,² damit das volck erregt, von gottis gebotten gerissen und zu ihren eygen vorseurischen unternemen gezogen, und eben dasselb angericht, das sie solten vorseurich haben. Aber es hat gelt tragen und falschen gewalt gesterckt, drum hats mußt fortgehen, es
 30 sey widder got odder der seelen heyl.

Solch falsch, vorseurischen glauben der einfeltigen Christen außzuwotten, und widderumb einen rechten vorstand gutter werck außzurichten, solten alle wallfahrt nydergelegt werden, den es ist kein guttisch nit drynnenn, kein gepot, kein gehorsam, sondern ungehlich ursach der sunden unnd gottis gebot zuvor-
 35 achtung. Daher kummen so viel bettel, die durch solch wallen ungehlich buberey treyben, die betteln ou not leren und gewonenn.

Da kumpt her frey leben unnd mehr jamer, die ich ist nit zeleun wil. Wer nu wolt wallen odder wallen geloben, solt vorhyu seinem Pfarrer odder

4 darum C böße sey BC 19 nechsten C 26 ihrem ABCE 34 gehorsam I
 suverachtung C 36 lernen und gewonenn des. I

¹) Vgl. Moriae encomium Erasmi Roterodami declamatio, Argentorat. mense Octobri 1512 Bl. Eijj^a. ²) Vgl. Beurath S. 101 Anm. 59.

ubirhern die ursach anheymen. Fund sichs, das erijz thet umb guttis werctis willenn, das das selb gelubt unnd werck durch den pfarrer odder ubirhern nur frisch mit fussen tretten wurd als ein teuffelisch gespenst, und yhm anheymt, das gelt unnd die erbeyt, szo hvr walffart gehoret, an gottis gebot unnd taufentmal besser werck anzuheymen, das ist an die feinen odder seine nechste armenn. Wo erijz aber auß furwiz thet, land unnd stedt zubesehem, mag man yhm seymen willen lassenn. Hat erijz aber in der frantcheit gelobet, das man die selben gelubd vorpiette, vorspreche unnd die gottis gebot dagegen empor hebe, das er hynfurt yhm benugenn lasse an dem gelubd in der tauiffe geschehen, gottis gebot zu halten. Doch mag man yhm auff das mal, sein gewissen zustilleen, sein nerrisch gelubd lassen aufzrichtenn. Niemandt wil die richtige gemeine strasz gottlicher gebot wandeln, yderman macht yhm selb new weg und gelubd, als het er gottis gebot alle volupracht.

Darnach kummen wir auff den groffenn hauffen, die das viel geloben und das wenig halten. Zurnet nit, liebenn hern, ich meyñ es warlich gut, es ist die bittere unnd iusze warheit, unnd ist, das man yhe nit mehr bettel Closter batwenn lasse, hilff got, er ist schon viel zuviel. Ja wolt got, sie werenn alle abe, odder yhe auff zween odder drey ordenn hauffet! Es hat nichts guts thann, es thut auch nyimmer mehr gut, hvrhe lassenn auff dem landt. Drum ist meinn Radt, Man schlag zehen, odder wieviel hvr not ist, auff einen hauffen, und mach eynis drauß, das, guugsam vorsorgt, nit betteln durffe. O es ist hie viel mehr anzusehen, was gemeinem hauffenn zur selickeit not ist, den was sanct Franciscus, Dominicus, Augustinus¹ odder yhe ein mensch geseht hat, besondern weyl es nit geratten ist yhrer meynung nach. Und das man sie uberhebe predigens unnd bechtens, Es were dan das sie von Bischoffen, pfarren, gemeine odder ubirkeit dazu bernuffenn unnd begeret wurden. Ist doch auß solchem predigen und bechten nit mehr dan eytel haß und neydt zwischen pfaffen und munden, groß ergeruiz und hyn- dernuiz des gemeinen volcks erwachsen, damit es wurdig wurden, und wol vordienet aufzuhoren, die wehl sein mag wol geratten werden. Es hat nit ein ungleich ansehen, das der heilige Romische stuel solch her nit umb sonst gemehret hat, auff das nit die priesterichafft und bistum, seiner tyranny un- leydig, einmal yhm zustarck wurden, und ein reformation anstengenn, die nit treglich seiner heyligkeit were.

Daben solten auch aufgehoben werden szo mancherley secten und unter- scheid eynerley ordens, wilche zuwehlenn umb gar geringe ursach sich erhaben,

5 nechste C' 10 gescheenn C' 11 aufzrichtenn A' 14 gelobten C' 15 gut gottes
ist bittere C' gut, es ist die lauter I' 17 hvr ist B' ir ist I' 21 „das“ fehlt in C'
25 aberhebe C' yberhebe C' 29 volck C' 34 weren C' 35 auch auff haben werden C'

¹) Cister (Augustinus allerdings nur vermeintlich) der nach ihnen benannten Bettel-
mönch=orden.

unnd noch viel geringer sich erhalten, mit unsaglichem haßz und neyd gegen-
 ander streytkend, szo doch nichts desto weniger der Christliche glaub, der on
 alle solch unterschied wol bestat, auff beyder seyten untergah, unnd ein gut
 Christlich leben nur nach den euszerlichen gesehen, wercken und weyßzen ge-
 5 schezet und gesucht wirt, davon nit mehr dan gleichzueren und seelen vorterber
 folgen unnd erfunden werden, wie das für augen yderman sicht.

Es muß auch dem Papsst vorpotten werden, mehr solcher orden auff-
 husehen odder bestetigen, ja befolen werden, etlich abekuthen unnd in wenigere
 zal zuzwingen, seintemal der glaub Christi, wilcher allein das heubtgut ist
 10 unnd on eynigerley orden bestet, nit wenig schade leydet, das die menschen durch
 szoviel unnd mancherley werck und weyßzen leichtlich vorfuret werden, mehr auff
 solch werck und weyße zuleben, den auff den glauben zuachten, unnd wo nit
 weyße prelaten in klosteren sein, die do mehr den glauben, den des orden
 15 geley predigen unnd treyben, da istz nit unglich, das der orden solt nit
 schedlich unnd vorfurisch sein einfeltigem seelen, die auff die werck allein
 achten haben.

Nu aber zu unsern zeitten gefallen sein fast an allen ortern die prelaten,
 die den glauben gehabt unnd die orden eingesezt haben, gleich wie vorzeiten bey
 den kindern von Israel, da die vetter abgangen waren, die do gottis werck
 20 unnd wunder erkennen hatten, szo bald außengenn ihre kinder auß unvorstand
 gottlicher werck unnd glaubens abgotterey unnd eygene menschliche werck auff-
 hürichten, also auch ist leyder solch orden unvorstendig worden gottlicher werck
 unnd glaubens, nur in yhren eygen regelen, gesehen unnd weyßzen sich jemerlich
 marteren, mühen unnd erbeytten, unnd doch hymmer zu rechtem vorstand eynis
 25 geistlichen guttis lebens kummen, wie der Apostel ij. Timot. iij. verkündigt 2. Tim 3, 5, 7.
 hat unnd gesagt 'Sie haben einen schein einis geistlichen lebens, unnd ist doch
 nichts dahynden, lernen hymmer unnd hymmer, unnd kummen doch nit dahyn,
 das sie wissen, was warhafftig geistlich leben sey', szo were es besser, das kein
 kloster da were, wo kein geistlicher vorstendiger ym Christlichen glauben Prelat
 30 regieret, den der selb mag nit on schaden unnd vorterber regieren, unnd szoviel
 mehr, szoviel er heyliger unnd eynis guttem lebens scheynet in seinen euszer-
 lichen wercken.

Es were meynis bedenkens ein nottige ordnung, besondern zu unsern
 ferlichen zeitten, das stift unnd kloster widderumb wurden auff die weyße
 35 verordenet, wie sie waren ym anfang bey denn Aposteln unnd ein lang zeit
 hernach, da sie alle frey waren einem yderman, drynnen zubleyben, szo lang
 es yhm gelustet. Dan was sein stift unnd kloster anders gewesen, den Christ-
 liche schutem, darynnen man leret schrifft unnd zucht nach Christlicher weyße,
 unnd leut auff erzog, zu regieren unnd predigen? wie wir leyßen, das sanct

2 freyten BC 8 abkuthen BC 10 eynerey orden C 11 vorfuret C 16 acht
 haben C 21 abgotterey C 24 hu rechten C 33 bedinkens C 36 einen yderman C
 (eine yderman AC) darynnen C 37 klosteren C

Agnes in die schule gieng, und noch sehen in etlichenn frawen klostern, als zu Quedlingborg unnd der gleichen. Zurwar es solten alle stift und kloster auch szo frey sein, das sie got mit freyem willen und nit gezwungen diensteu dientenn. Aber darnach hat man es gefasset mit gelubdeu und ein ewig ge-
 sentnuß drauß gemacht, das auch die selbeu mehr dann die tauß gelubd wirt
 angesehen: was aber zur frucht drauß ist kummen, sehen, horen, lesen und
 erfahren wir teglich mehr und mehr.

Ich acht wol, solcher mein radschlag sey außß allertorlichst angesehen: da frag ich iht nit nach. Ich radt was mich gut dunckt, vorwerff wer es wil, ich sieh wol, wie die gelubd werden gehalten, szonderlich der keuscheit,
 die szo gemeyn durch solch kloster wirt, und doch von Christo nit gepoten,
 szondern fast wenigen geben wirt, wie er selb unnd sanct Paul sagt. Ich wolt
 gerne yderman geholffen sein, und nit fangen lassen Christliche seelen durch
 menschliche eygene erfunden weyße und geßch.

Zum vierkehenden, wir sehen auch, wie die priester-schafft gefallen,
 und mancher armer pfaff, mit weib unnd kind ubirladeu, sein gewissenn be-
 schweret, da doch niemant zu thut, yhnen zuhelffenn, ob yhn fast wol zu-
 helffen were: lest Papst unnd Bischoff hie gehen was do geht, vorterbien was
 do vortirbt, szo wil ich erredten mein gewissenn, und das man frey auß-
 thun, eß vordrieß Papst, Bischoff odder wen es wil, und sag alszo:

Das noch Christus und der Apostel einsetzen ein ygliche stat einen
 pfarrer odder Bischoff sol haben, wie klerlich Paulus schreybt Tit. i. unnd
 der selb pfarrer nit gedrungen, on ein ehlich weyb zuleben, szonder unge-
 ehnis habenn, wie sanct Paul schreybt i. Timot. iij. unnd Tit. i. unnd spricht:
 Es sol ein Bischoff sein ein man der unstrefflich sey, unnd nur ehlichen
 weybs gemalh, wilchs kindere gehorsam unnd zuchtig sein &c. Den ein Bischoff
 und pfar ist ein ding bey sanct Paul, wie das auch sanct Hieronymus be-
 weret. Aber die Bischoff die iht sein, weyß die schrift nichts vonn, szondern
 sein vonn Christlicher gemeyn ordnung gesetzt, das einer ubir viel pfarr regiere.

Alszo lerenn wir auß dem Apostel klerlich, das in der Christenheit soll
 alszo zugahenn, das einn ygliche stat auß der gemeyn ehnen gelereten fru-
 menn burger erwellet, dem selbenn das pfar ampt besulhe, und yhn vonn der
 gemeyn erneret, yhm frey wilkoer ließ, ehelich zu werdenn odder nit, der nebeu
 yhm mehr priester odder Diacon hette, auch ehlich odder wie sie wolten, die
 den hauffen und gemeyn hulffen regieren mit predigen und sacramenten, wie
 es den noch blieben ist in der kriechschen kirchen. Da sein nu hernach mats,
 da szo viel verfolgung und freyhtes war widder die keßer, viel heyliger vetter

2 Quedlinborg BC 10 ich sich BC 6 hundertlich C 15 priester-schafft B 16 arme C
 19 vertiebt C 21 nach Christus C 23 on ehlich BC 24 sondern BC 25 ehlichen C
 26 gehoriam, zuchtig und in allen billichen dingen gefolgnig sein &c. I 28 die götliche schrift I
 31 gelereten C

gewesen, die sich freiwillig des ehlichenn stands vorbeyhet habenn, auff das sie bester baj; studiereten und berent weren auff alle stund zum tod und zum streyt.

Da ist nu der Romisch stuel auß eigenem frevel dreyn gefallen und ein gemein gebot drauß gemacht, vorpotten dem priester stand ehlich zusein: das hat yhn der teuffel gehennenn, wie sanct Paulus i. Timot. iiij. vorkundigt ^{1. Tim. 1. 1-3.}
 'Es werden kummen lerer, die teuffels lere bringen und vorpieten ehlich zuwerden zc.' dadurch leyder hoviel jamers erstanden, das nit zurhelen ist, unnd hat dadurch ursach geben der friechischen kirchen sich abtsondern, und unendlich zwitracht, hund, schaud und ergeruiz; gemehret, wie dan thut allis, was der ¹⁰ teuffel ansahet und treybet. Was wolu wir nu hie thun?

Ich rad, man machs widder frey und laß einem neglichen sein frey wilfore, ehlich odder nit ehlich zuwerden.¹ Aber da mußt gar viel ein ander regiment und ordnung der gutter geschehen, unnd das gantz gehstlich recht zu poben gehen, und nit viel lehen gen Rom kummen. Ich besorg, der gehz sey ¹⁵ ein ursach geweszen der elenden, unkeuschen keuscheit, darauß dan gefolget, das yderman hat wolken pfaff werden, und yderman sein kind drauß studieren lassen, nit der meynung, keusch zuleben, das wol on pfaffen stand geschehen kund, sondern sich mit zeitlicher narung on erbeit und muhe zurneren widder das gebot gottis Gen. iiij. 'Du solt dein brot effenn ym schweyß deynis ange- ^{1. 20. 3. 19.}
²⁰ sichts', habenn yhm eine farb angestrichen, als solt yhr erbeit sein betten unnd meiß halten.

Ich laß hie anstehen Bapst, Bischoff, stift pfaffen unnd munch, die got nit eingesezt hat: habenn sie yhn selbs burden aufgelegt, so tragen sie sie auch. Ich wil reden von dem pfarr stand, den got eingesezt hat, der ein gemeyn mit predigen unnd iacramenten regieren muß, bey yhuen wonen und zeitlich hauß halten: den selben solt durch ein Christlich Concitium nachgelassen werden freyheit, ehlich zuwerden, zuvormehdenn fertlicheit und hund. den die weil sie got selb nit vorpunden hat, so sol und mag sie niemant vorpindenn, ob er gleich ein engel vom hymel were, schweyß dan bapst, und ³⁰ was da gegen ym geistlichen recht gesezt, sein lautter sabeln und geichweß.

Weytter rad ich, wer sich hynjurt wehhen leßit zur pfarr odder auch joust, das er dem Bischoff in feinen weg gerede, keuscheit zuhatten, und halt yhm entgegen, das er solch gefubd zupodern gar kein gewalt hat, und ist ein teuffelisch tyrannen, solchs zupodern. Muß man aber odder wil sagen, wie ³⁵ etlich thun 'Quantum fragilitas humana permittit', so deutte ein neglicher die selben wort frey negative, id est, 'non promitto castitatem', den fragilitas

2 bester baj; C 4 drauß C 7 nit zu erghen C nit zu zelen F nit zu urteilen I
 S friechigen ABC triechigen C triechijigen FI 9 alles C 15 keuschheit E 18 on arbeit und
 muhe zu erueren C 19 gottes C deines C 22 stift, pfaffen BC 24 pfarr stendi C
 27 funde C 30 recht gezeß C und schweyß BC 32 junst C 35 so deuliche I hgtlicher BC

¹) Vgl. Böcking, Hatteni opp. IV S. 199.

humana non permittit caste vivere, sondern allein angelica fortitudo et celestis virtus, auff das er ein frey gewissen on alle gelubd behalte.

Ich wil nit radten, auch nit weeren, das, Izo noch nit weyber haben, ehlich werden odder on weyb bleyben, stel das auff ein gemein Christlich ordnung und eynis yglischen bessern vorstand. Aber dem elenden hauffen wil ich meynen trewen radt nit bergen und yhren trost nit vorhalten, die do iht, mit weyb und kind ubirfallen, in schanden unnd schwereu gewissen sittem, das man sie ein pfaffenn hure, die kind pfaffenn kind schilt, und sag das fur mein hoffrecht frey.

Man findt manchen frummen pfarrer, dem sonst niemand kein tadel geben mag, den das er gebrechlich ist unnd mit einem weyb zuschanden worden, wiltz doch beyde also gesynnet sein in yhres herken grund, das sie gerne wolten ymer bey eyinander bleyben in rechter ehlicher trew, wen sie nur das mochten mit gutten gewissen thun, ob sie auch gleich die schand mussenn offentlich tragen, die zwey sein gewiszlich fur got ehlich. Und hie sag ich, das wo sie Izo gesynnet sein unnd also in ein leben kommen, das sie nur ihr gewissen frisch erredten, er nehme sie zum ehlichen weyb, behalt sie, und leb sonst redlich mit ihr, wie ein ehlich mann, unangesehen, ob das der Papsst wil odder nit wil, es sey widder geystlich odder fleischlich geseh. Es ligt mehr an demer seelen seligkeit, den an den tyrannischen, eyngeweltigen, frevelichen gezechen, die zur seligkeit nit not sein, noch von got gepotten, und solt eben thun als die kinder von Ysrael, die den Aegiptern stolon yhren vordienten lohn, odder wie ein knecht seinem boßwilligen hern seinen vordienten lohn stule, also stiel auch dem Papsst dein ehlich weyb und kindt.

Wer den glauben hat solchs zuwagenn, der solge mir nur frisch, ich wil ihn nit verjuren: hab ich nit gewalt als einn Papsst, Izo hab ich doch gewalt als einn Christen, meynem nechsten zuhelffen und radten von seinen sunden und ferkleiten. Unnd das nit on grund unnd ursach. Zum erstenn, Es kan nye nit ein yglischer pfar eynis weybes mangeln, nit alleinm der gebrechlichkeit, sondern viel mehr des hauszhalten halben. Sol er den ein weyb halten, und ihm der Papsst das zulest, doch nit zur ehe haben, was ist das anders gethan, dan ein man unnd weyb bey einander allein lassen, unnd doch vorpieten, sie solten nit fallen. Eben als stro unnd seyr zusammen legen, unnd vorpieten, es solt widder rauchenn noch brennenn? Zum andern, das der Papsst solchs nit macht hat zupietten, als wenig als er macht hat zuvorpieten essen, trincken unnd den naturlichen anjgang odder seyst werdenn, drum istz niemaudt schuldig zubaltenn, unnd der Papsst schuldig ist aller sund, die dawider geschehen, aller seeten, die dadurch verloren sein, aller gewissen, die dadurch verwerret und gemartert seinn, das er wol lengist wirdig weere, wer ihn aufz

1 sondern allen A 7 ubirfallend A 16 kummen B¹ 17 frischere redten F 18 ehlich C
19 fleischlich B 20 dem tyrannischen C 25 frisch B 26 verjuren C 27 meynen nechsten C
29 einn weibes C 31 hu ehe C 32 iud ein weyb C 35 zu gebieten, als wenige I

der welt vortrieben hette, so viel elender seelen er mit dem teuffelischen strick erwurgt hat, wie wol ich hoff, das vielen got an yhren end guediger sey gewesen, denn der Papst an yhren lebenn. Es ist noch nie guttis unnd wirt nimmer mehr auß dem Papstum und seinen gesetzen kummenn. Zum dritten, ob schon des Papsts gesetz dawidder ist, szo doch einn ehlich stand wirt angefangenn widder des Papsts gesetz, ist schon sein gesetz auß, unnd gilt nit mehr, dan gottis gebot, der do gebent, das man und weyb niemant scheiden sol, geht weyt ubir des Papsts gesetz, unnd muosz nit gottis gebot umb des bepstlichen gebottis willen zuriffen werden unnd nachbleyben, wie wol vit toller Juristen mit dem Papst haben Impedimenta erfunden, und dadurch vorhundert, zurtheylet, vorwerret den ehlichen standt, das gottis gebot ist drah ganz untergangenn. Was sol ich viel sagenn? sein doch in dem ganzen geistlichen Papsts gesetz nit zwo zeyllen, die einen frommen Christen mochten unterweyssen, und leyder szoviel yrriger und fertlicher gesetz, das nit besser weere, man mecht ein Kotten hauffen drauß.

Sprichstu aber, Es sey ergerlich, und muosz zuvor der Papst dnynnen dispensieren, Sag ich, was ergeruicz dnynnen ist, das sey des Romischen stuels schuld, der solch gesetz on recht unnd widder got gesetzt hat, fur got unnd der heyligenn schrift ist es kein ergerniöz. Auch wo der Papst kan dispensieren umbs gelt in seinen geltlichigen, tyrannischen gesetzenn, szo kan auch ein heyllicher Christen umb gottis unnd der seelen seligkeit willen eben in dem selben dispensieren. Dan Christus hat uns frey gemacht von allen menschen gesetzenn, zuvor wo sie widder got unnd der seelen seligkeit sein, wie Gal. v. und i. Corint. x. sanct Paulus leret.

Zum funffzehenden, Das ich auch der armen kloster nit vorgeß. Es hat der boöz geist, der nw alle stend durch menschen gesetz vorwerret und untreglich gemacht hat, auch ettliche Ebte, Ebtissen und prelaten besessen, das sie yhrn brudern und schwestern also vorstehen, das sie nur bald zur helle faren, unnd ein elend weizen auch hie suren, wie dan thun alle teuflers merterer. Nemlich haben sie yhn furbehaltenn in der beicht alle odder yhe ettliche todjund, die do heimlich seinn, das die kein bruder dem andern sol aufflozzen bey ban unnd gehorsam. Nu findet man an allen ortten nit alle zeit Engel, szondern auch fleisch und blut, die ehe alle ban und dreyen leyden, ehe sie den prelaten und bestimpten bechtigern yhr heimlich jund wolten beycheuten, gehn drauß zum sacrament mit solchen gewissenn, dadurch den sie irregulares¹

1 vortreiben C 5 ehlich BC 9 heyllichen C 15 einen Kotten BC hauffen darauff F 18 solchs gesetz, unrecht C 19 „es“ steht in BC 20 seinem C 21 heyllicher C und seelen C 24 i. Corint. xi. ABC 26 vorwerret unnd untreulich C 27 Ebte, Ebtissen C 31 den ander C 35 solchem C

1) „Irregularitas quasi privatio regulae et irregularis privatus regula dicitur. Contrahitur autem irregularitas in genere tribus modis, scilicet ex delicto, ex defectu corporis, ex defectu sacramenti, sed specificando contrahitur in casibus 237. s. Summa summarum quae Silvestrina dicitur in dem Abschnitt De irregularitate.

werden, und des jammers viel mehr. O blinde hirtten, o tolle prelatenn, o reyszend wolffe!

Sie sag ich: wenn die sund öffentlich ist odder bekant, szo ist's billich, das der prelat allein sie straffe, und die selben allein und kein andere mag er ihm furbehalten und außziehen, der heymlichen hat er keine gewalt, wenig
5 gleich die ergiften hund weeren, die man findet odder finden kan, unnd wo der prelat die selben außzueugt, szo ist er ein Tyrann, hat sein nit recht, greiffst in gottis gericht. Szo radt ich den selbenn kindeln, brudern unnd schwestern, wollen die ubirsten nit laub geben zubeichten die heymlichen sund, wilschem
10 du wilt, szo nym sie selber, unnd klage sie deinem bruder odder Schwester, dem odder do du wilt, laß dich absolvirn und troffen, gantz unnd thu drauff was du wilt unnd solt, gleub nur fest, das du sehest absolvirt, szo hat es nit nodt. Unnd den ban, irregularitet odder was sie mehr drewen, laß dich nit betruben noch hre machen, sie gelten nit weytter, den auff die öffentlich
15 odder bekanten sunden, szo die hmant nit wolt bekennen, es trifft dich nichts. Was nymst du dir fur, du blinder prelat, durch dein drewen heymlich sund zuveren? laß faren was du nit öffentlich erhalten kauft, das gottis gericht unnd gnade auch zuschaffen habe mit den deynen. Er hat dir sie nit szo gar in deine hand besolhen, das er sie ganz auß seiner gelassen habe. Ja du hast das weniger teyl unter dir, laß dein statut statut sein, und heb sie nit in
20 den hymel, in gottis gericht.

Zum sechshebendenn, Es weere auch not, das die Zartag, begenckniß, seelmeßsen gar abethann odder hie geringert wurden, darumb, das wir öffentlich sehen fur augen, das nit mehr, den ein spot drauß worden ist,
25 damit got hochlich erkurnet wirt, und nur auß gelt, freffen und sauffen gericht sein. Was solt got fur ein gefallen drynnen haben, wen die elenden Vigilien¹ und Meßsen szo jemerlich geschlappert wurden, noch gelesen noch gebettet, unnd ob sie schon gepettet wurden, doch nit umb gottis willen auß
30 freyer liebe, szondern umb gelts willenn unnd vorpflichter schuld volbracht werden. Nu ist's doch nit muglich, das got einn werck gefalle odder etwas bey ihm erlange, das nit in freyer liebe geschicht. Szo ist's hie christlich, das wir allis abthun odder hie weniger machen, was wir sehen in einen mißprauch kumen, unnd got mehr erkurnet den vorjumen. Es were mir lieber, ja got angenehmer und viel besser, das ein stift, kirche odder kloster
35 alle hre jertliche meß und vigilien auß einen hauffen nehmen, und hielten einen tag ein rechte Vigilien und Meße mit herztlichem ernst, andacht unnd

3 ist billich C 8 kindern C 9 die obersten nit verlab nemen F wilschem C
13 irregularitet ABG 15 jemandt nit B niemandt nit C 20 dein statut, sein statut, unnd heb C dein statut sein. und heb F 24 mehr, dan BC' 27 geschlappert werden, weder ge-
lesen I 32 ober geth weniger C 36 Vigilie C herztlichem C

¹) Vgl. Senrath S. 102 Num. 68.

glauben fur alle yhre wolthaten, dan das sie yhr tausent und tausent alle Jar einem hyligenn eine bezondere hielten on solch andacht und glauben. O lieben Christen, es ligt got nicht an viel, szondern an wol betten, Ja er vordampft die langen unnd viel gepeeten Matt. vi. unnd sagt 'sie werden nur ^{Matth. 6. 7. 23. 14.} mehr peyn damit vordienen'. Aber der gehz, der got nit kann trawenn, richtet solch wesen an, hat sorge, er muoste hungers sterben.

Zum sibenzehenden, Man muost auch abethen etlich pene odder straff des geistlichen recht, szonderlich das Interdict, wilch on allem zweiffel der boßz geist erdacht hat. Ist das nit ein teuffelisch werck, das man eine sund ¹⁰ bessern wil mit vielen unnd grossern sunden? Es ist yhe grosser sund, das man gottis wort unnd dienst schwehgt odder niderlegt, den ob einer zwenzig Bepfte het erwurgt auff ein mal, schwehg den einenn priester, odder geistlich gut behaltenn. Es ist auch der harten tugent eine, die yhm geistlichenn recht gelernet werden, den das geistlich recht heisset auch darumb geistlich, das es ¹⁵ kompt von dem geist, nit vonn dem heyligen geist, szondern von dem boßzen geist.

Den Ban muost man nit ehr geprauchen, den wo die schrift weyset zu-
prauchen, das ist widder die do nit recht gletwen odder in offentlichen sunden
leben, nit umbs zeitlich gut. Aber nu istz umbferet, gletbt, lebt yderman
wie er wil, eben die am meystenn, die ander leut schinden unnd schenden mit
²⁰ bannen, unnd alle ban ist nit umbs zeitlich gut ganghafftig sein, wils wir
auch niemant, den dem heyligen geistlichen unrecht zu danken haben, davon
ich vorhyn im sermon¹ weytter gesagt habe.

Die andern straffen unnd penen, suspension, irregularitet, aggravation,
reaggravation, deposition, blixen, donner, vormaldeyenn, vordampnen, unnd
²⁵ was der funde mehr sein, solt man zehenn ell tieff begraben in die erden,
das auch yhr nam unnd gedechtnis nit mehr auff erden were. Der boßz geist,
der durchs geistlich recht ist loßz worden, hat solch gretlich plage unnd jamer
in das hymelisch reich der heyligen Christenheit bracht, unnd nit mehr dan
seelen vorterven unnd hyndern dadurch zugericht, das wol mag von yhn vor-
³⁰ standen werden das wort Christi Matthei xxiiij. 'weh euch schriftgelereten, yhr ^{Matth. 23. 13.}
habt euch genommen die gewalt zuleren, unnd schliisset zu das hymetreich fur
den menschen, yhr geht nit hynein, unnd weret den, die hynein gehen'.

Zum achtzehendenn, das man alle fest abethet unnd allein den Sonntag
behieft: wolt man aber yhe unßer frawen unnd der grossen heyligen fest hal-
³⁵ tenn, das sie all auff den Sonntag wurden vorlegt, odder nur des morgens
zur Meß gehalten, darnach ließ den ganzen tag werckel tag sein. Ursach:
den als nu der mißbrauch mit sauffenn, spietenn, unnsig gang unnd allerley

2 einn besundere C 7 etliche BC 8 junderlich C 9 teuffelich C 12 Bepft C
14 darum C 18 umb heytlich C 20 umbz heytlichz C 21 den den heiligen C 23 irre-
gularitet AC irregulariter B irregulariter C 25 zehen olen tieff F 35 alle C

¹) Im „Sermon von dem Bann“ oben S. 63 ff.

fund gah, szo erturnen wir mehr Got auff die heyligem tag, den auff die andern, und sein ganz umbkeret, das heylig tag mit heylig, werckel tag heylig seyn, und got noch seinen heyligen nit allein kein dienst, sondern groß unehre geschicht mit den vielen heyligen tagen, wie wol etlich tolle prelaten meynen, wen sie sanct Stilien, sanct Barbaren, und ein yeglicher nach seiner blinden andacht ein fest macht, hab gar ein gut werck than, szo er viel ein bessers thet, wo ehr zu erenn einem heyligen auß einem heyligen tag ein werckel tag macht.

Dazu nympt der gemeyn mann zween leyphlichen schaden ubir disen geystlichen schaden, Das er an seiner erbeyt vorseumpt wirt, dazu mehr vorheret dann sonst, ja auch seinem leyph schwecht unnd ungeschickt macht, wie wir das teglich sehen, unnd doch niemant zubeßern gedenckt. Und hie sollt man nit achten, ob der Papsst die fest eingefest hat, odder eine dispensation und urlaub haben mußt. Was widder got ist und den menschen schendlich an leyph und seel, hat nit allein ein yglich gemeyn, radt odder ubirkeit gewalt abkuthum und weeren on wissen und willen des Papssts odder Bischoffs, ja ist auch schuldig bey seiner seelen seligkeit, dasselb zuweeren, ob es gleich Papsst und bischoff nit wotten, die doch die ersten solten sein, solchs zuweeren.

Und zuvor solte man die kirchweye ganz außzilgen, seyntemal sie nit anders sein dan rechte tabern, Zarmardt und spiel hoffe worden, nur zur mehrnung gotis unehre und der seelen unseligkeit. Es hilfft nit, das man wil außblaszen, es hab ein gutten anfang, unnd sey ein gut werck. Sub doch got sein eygen gesetz auff, das er vom hymel herab geben het, da es in ein mißprauch vorkeret wart, unnd keret noch teglich umb, was er gefest, zupricht was er gemacht hat, umb desselben vorkereten mißprauchs willen, wie im 29. 18. 27. vij. psalm stet von ihm geschriben 'du vorkerest dich mit den vorkereten'.

Zum neunzehenden, Das die grad odder getid wurden geendert, in wilchen der ehlich stand wirt vorpotten,¹ als da sein gefatterschaften, der vierd und dritte grad, das wo der Papsst zu Rom drynnen mag dispensieren umbs gelt unnd schendlichen vorkerest, das auch daselbs mug ein yglicher pfarrer dispensieren umb sonst unnd der seelen seligkeit. Ja wolt got, das allis, was man zu Rom muß kauffen und den gelt strick, das geystlich gesetz, loßen, das ein yglicher pfarrer das selb on gelt mocht thun unnd lassen, als da sein ablas, ablasbrief, butter brief, meßbrief, und was der Confessionalia² odder buberey mehr seinn zu Rom, da das arm volck mit wirt betrogen unnd umbs gelt bracht! Dan szo der Papsst macht hat, sein geltstrick und geistliche ueh

1 erturnen B; erturnen C 3 noch seinem C 5 iglicher BC 9 Dazu C
 uber C 10 arbeyt C dazu C 15 oberkeit C 19 kirchwey C 20 werden ABC
 23 het, das es B' 24 umb das, was C 26 den verkereten C 30 verkerest C desselbs C

¹) Vgl. Summa summarum quae Silvestrina dicitur in dem Abschnitt De matrimonio. Benrath S. 103 Num. 74. ²) Vgl. Benrath S. 103 Num. 75.

(‘gefeß’ sollt ich sagen) zuverkauffen umbs gelt, hat gewiżlich ein piarrer viel mehr gewalt, die selbenn zureißen und umb gottis willen mit fußen zutretenn, hat er aber das nit gewalt, ʒo hat auch der bapst kein gewalt, die selbenn durch seinen schendlichen Zarmarckt zuverkauffenn.

5 Dahn gehoret auch, das die fasten wurdenn frey gelassen einem yderman ⁹⁰Matth. 15, 11. und allerley speiß frey gemacht, wie das Evangelium gibt, dan sie selb zu Rom der fasten spotten, lassen uns hauffen ole freffen, da sie nit yhr schuch mit lieffen schmieren, verkauffen uns darnach freyheit, butter und allerley zueffen, ʒo der heylig Apostel sagt, das wir des allis zuvor freyheit haben ¹1 Cor. 10, 23. anʒ dem Evangelio. Aber sie habenn mit yhrem geistlichenn recht uns ge-
10 fangen unnd gestolenn, auff das wirs mit gelt widder keuffen muessen, haben damit ʒo blod, schochter gewißen gemacht, das nit gut mehr von der selbenn freyheit zupredigen ist, darumb das sich das gemeyn volck ʒo fast dreyennn ergert, unnd achtet fur grosser hund butter essen, den liegen, schweeren odder
15 auch unteuschheit treyben. Es ist doch menschen werck, was menschen gezeit habenn, man leg es, wo man hyn wil, und entsteht nimmer nichts guts drauß.

Zum zwenzigstenn, Das die wilden Capellen und seltkirchen wurden zu poden vorstret, als da sein, da die newen wallarten hyn gahen, Welcz-
20 nacht, Sternberg, Trier, das Orntal und iht Regenspurg,¹ unnd der anʒal viel mehr. O wie schwer, elend rechen schafft werden die Bischoff muessen geben, die solchs teuffels geipenß zulassen und genieß davon empfangen! sie solten die erstenn sein, dajßelb zuweeren, ʒo meynen sie, es sey gottlich, heylig ding, sehen nit, das der teuffel solchs treybt, denn gehz zustercken, falsche, ertichte
25 glaubenn auffzurichten, pfarr kirchen zuschwechen, tabernenn und hurey zu-
mehren, unnutz gelt und erbeyt vorlieren, und nur das arm volck mit der nazen umb furen. Hetten sie die schrift ʒo wol geleßenn als das vordampft geistlich gefeß, sie wißten den sachen wol zuraden.

Es hilfft auch nit, das wunderhengen da gechehen, dan der boße genß
30 kann wol wunder thun, wie unns Christus vorkundigt hat ^{Matth. 24, 24.} wun sie den ernst dahn thekten und vorpotten solch weyzen, die wunder solten bald auffhoren, odder weere es von got, es wurd sich nit hundern lassen durch yhr ^{Apoc. 5, 29.}

4 zuverkauffen C 12 so blod, schleich gewißen F so bald ichem gewißen I 24 hurey C

¹) Vgl. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 233. Bentrath S. 104 Anm. 76. Bei Regens-
burg ist hier an die Wallfahrten „zu der schönen Maria“, einer an der Stelle der zerstörten
jüdischen Synagoge 1519 errichteten hölzernen Kapelle zu denken. In derselben ward nach
einem vom Rath der Stadt 1522 veranstalteten Trunk am 25. März 1519 das erste Amt der
Messe gehalten, und schon am 23. April theilte man 27 000 Zeichen unter die Wallfahrer aus,
von denen dabei jedoch noch etwa 23 000 unberücksichtigt blieben. Siehe Historia reformationis
ecclesiasticae Ratisbonensis 1792 S. 8 ff. Bentraths Annahme, Luther möchte 1518 in Augs-
burg genauere Auskunft über die Regensburger Verhältnisse durch den Hauptmann Fuchs er-
halten haben, geht zurück auf Wallfahrten zu den Leibern der heiligen Emmeranc, die schon
länger bestanden; dagegen spricht aber das „iht“ gerade bei „Regensburg“.

vorpietten. Und wen kein ander zeychenn weere, das solchs nit von got sey, were das genug, das die menschen tobend on vornurfft mit hauffenn, wie das sihe lauffen, wilschs nit muglich ist außz got sein, szo hat auch got nit davon gepotten, ist kein gehorsam, kein vordienst da: drumb solt man frisch dreyh greiffen und dem volck weeren. Den was nit gepotten ist und sich freybt
5 mehr dan gottis gepot, das ist gewiżlich der teuffel selbs. Auch szo geschicht der pfarkirchen nachteil dran, das sie weniger geehret werden. Summa sum-
marum, Es sein zeychen einis grossen unglaubens ym volck, dan wo sie recht glaubtem, hetten sie alle ding in yhren eygen kirchen, da yhn hynn gepotten
ist zugehen. 10

Aber was solt ich sagenn? ein yglicher gedenckt nur, wie er ein solch wal-
fart in seinem freyß auffrichte und erhalte, gar nichts sorgend, wie das volck
recht gleube unnd lebe, die regenten sein wie das volck, ein blind suert den
andern. Ja wo die walfartten nit wollen angehen, hebt man die heyligen an
zurheben, nit den heyligenn zu ehren, die wol an yhr erhebenn genug geehret
15 wurden, sondern gelenfft unnd ein gelt bringen auffzurichten. Da hilfft nu
Papst und Bischoff zu, hie regnent es Ablass, da hat mann gelts genug zu,
Aber was got gepotten hat, da ist niemant sorgfellig, da leufft niemant nah,
da hat niemandt gelt zu. Ach das wir szo blind sein, und dem teuffel in
seynen gespensten nit allein seinen mutwillen lassenn, szondern auch stercken
20 unnd mehren! Ich wolt, man ließ die lieben heyligenn mit fridenn unnd
das arm volck unvorsuret. Wilscher geyst hat dem Papst gewalt geben, die
heyligen zurheben? wer sagts yhm, ob sie heylig odder nit heylig sein? seinn
szonst nit sund genug auff erden, man muß got auch vorsuchen, in seyn urteyl
fallen, und die lieben heyligen zu gelt kuzen auff seßenn? 25

Drumb rad ich, man laß sich die heyligen selbs erheben. Ja got allein
solt sie erheben, und heyliger bleybe in seyner pfarr, da er mehr findt, dan
in allenn walfkirchen, wen sie gleich alle ein walfkirchen weeren. Sie findt
man tauß, sacrament, predigt und deinen nehsten, wilschs grosser ding sein
den alle heyligen ym hymel, den sie alle sein durchs wort gottis unnd sacra-
30 ment geheyliget worden. Die weyl wir den solch grosse ding vorachten, ist
got in seinem zornigen urteyl gerecht, das er vorhengt dem teuffel, der uns
hyn unnd her suert, walfart auffricht, Capellen und kirchen anbebt, heyligen
erhebung zuricht, unnd der narntwerck mehr, damit wir, auß rechtem glauben
in new falsche mißglauben fahren, gleich wie er vorheytem thet dem volck
35 von Izrael, das er vorn dem tempel zu Hierusalem an ungehlich ortter vor-
suret, doch in gottis namen und guttem schein der heyligkeit, dawidder alle
Propheten predigten unnd drob gemartert worden. Aber iht prediget niemand
dawidder, Es solten yhn villeicht Bischoff, pabst, pfaffen unnd muuch auch

4 gehorsam I 18 nach C 24 nit genug fund B' 25 gelt kuzen F gelt tauzen I
34 und des plunders mer I 38 gemartert C'

marteren. Der art muß iht auch Antoninus zu Florenz¹ und etlich mehr heylig und erhaben werden, auff das yhre heyligkeit zum rhum und gelt dienen mugen, die sonst allein zu gottis ehre unnd guttem exempel het gedienet.

Unnd ob schon heyligen erheben vorzehenckten were gut gewesen, szo ist⁵ doch iht nymmer gut, gleich wie viel ander ding vorzehenckten sein gut gewesen, unnd doch nit ergerlich und schendlich, als da sein feyrtag, kirchenichaz und zierden. Den es ist offenbar, das durch heyligen erhebung nit gottis ehre noch der Christen besserung, szondern gelt unnd rhum gesucht wirt, das ein kirch wil etwas besonders fur der ander sein und haben, unnd yhr leyh were,¹⁰ das ein ander des gleichenn hette und yhr forteyl gemeyn were: szo gar hat man geistliche gutter zu mißprauch und gewinß zeitlicher gutter vorordenet in dieser ergisten lekten zeit, das allis, was got selber ist, muß dem gehy dienen. Auch szo dienet solch forteyl nur zur zweyerey, secten und hoffart, das ein kirch der andern ungleich sich unternander vorachten und erheben, szo¹⁵ doch alle gottliche gutter, allen gemein unnd gleich, nur zur ehndkeit dienen sollen, da hat der Papsst auch lust zu, dem leyh weere, das alle Christen gleich und ehnis weere.

Sie horet her, das man abthun solt odder vorachten, odder yhe gemeyn machen aller kirchen freyheit, bullen, und was der Papsst vorkaufft zu Rom²⁰ auff seynem schindleich. Den szo er Wittenberg, Halle, Venedig und zuvor seinem Rom vorkaufft odder gibt Indulta, priviley, ablas, gnade, forteyl, facultates, warumb gibt erß nit allen kirchen in gemeyn? Ist er nit schuldig allen Christen zuthun umb sonst und gottis willen allis was ehr vormag, ja auch sein blut fur sie zuvorgissen, szo sag mir, warumb gibt er odder vor²⁵ kufft dieser kirchen und der ander nit? oder muß das vorflucht gelt in seiner heyligkeit angenn szo ein groß unterschied machenn unter den Christenn, die Epist. 4, 4i. alle gleich tauß, wort, glaub, Christum, got unnd alle ding haben? Wil man uns den aller ding mit sehenden augen blind machen und mit reynner vornunßtt toricht machen, das wir solchen gehy, buberey und spiegel sechten³⁰ sollen anbetten? Er ist ein hyrtte, ja wo du gelt hast, unnd nit weytter, und schemen sich dennoch nit solch buberey mit yhren bullen unsz hyh und her juren. Es ist yhn nur umb das vorflucht gelt zuthun, und sonst nichts mehr.

1 Antonius C 7 offiabar C 10 gemeyne BC 12 in dieser lekten ergisten BC
13 fur zweyerey secten C (das komma hinter „zweyerey“ fehlt in ABC) 14 untereinander B
untereinander C 20 seinem schindband 1 28 „machen“ fehlt in BC 31 außz hyh AC

¹) Sitten im Vadisens: „Nuper fratres praedicatores Antoninum quendam suum eum vellent divum habere, a Maximiliano petebant literas ad Leonem X., quibus illi commendaret causam eam, in qua notum est quam pecuniam profuderint paulo post“, j. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 232f., wo angemerkt wird: „Antoninum, ord. S. Dominici, archiep. Florent. † a. 1459. canonizatum a. 1523“. vgl. Benrath S. 105 Ann. 77. Luther war durch Silvester Prietas an ihn erinnert worden, j. oben S. 339.

So rad ich das, so solch narn werck nit wirt abethan, das ein hgllich
 frum Christen mensch sein augen anffthun, unnd laß sich mit den Romischen
 bullen, siegel und der gleyßerey nit yrren, bleyb daheimen in seiner kirchen,
 und laß ihm sein tauß, Evangelii, glaub, Christum unnd got, der an allen
 ortten gleich ist, das beste sein, und den Papt bleyben einen blinden furer
 der blinden. Es kan dyr widder Eugel noch Papt soviel geben, als dyr
 got in deyner pfar gibt, ja er vorfuret dich voun den gottlichen gaben, die du
 umb sonst hast, auff seine gaben, die du keuffen mußt, und gibt dyr bley umb
 golt, sell umbs fleisch, schnur umb den beutel, wachß umbs honnig, wort
 umbs gut, buchstaben umb den geist, wie du fur augen siehest, und wilts
 dennoch nit merckenn: soltu auff seinem pergament unnd wachß gen hymel
 farenn, so wirt dir der wagenn gar bald zuprecken, und du in die helle fallen,
 nit in gottis namen. Laß dirß nur ein gewiß regel sein, was du vom
 Papt keuffen mußt, das ist nit gut noch von got, dan was auß got ist, das
 wirt nit allein umb sonst gebenn, sondern alle welt wirt drum gestrafft und
 vordampft, das sie es nit hat wolt umb sonst auffnehmen, als da ist das
 Evangelii und gottliche werck. Solch vorfureren haben wir vordienet umb got,
 das wir sein heyligis wort der tauß gnade vorachtet haben, wie sanct Paulus
 2. Thim. 2. 11. sagt: Got wirt senden ein krefftige yrrung allen den, die die warheit nit haben
 auffgenommen zu yhrer selickheit, auff das sie gleben und folgen der lügen
 und bubereyen, wie sie wirdig sein.

Zum xxi. Es ist wol der grosten not eyne, das alle betteley abthan
 wurden in aller Christenheit, Es solt yhe niemand unter den Christen betteln
 gahn, es were auch ein leychte ordnung drob zumachen, wen wir den mit
 und erust dazu theten, nemlich das ein hgllich stad yhr arm leut vorsorgt,
 und keynen frembden betler zuließe, sie hießen wie sie wolten, es weren wal-
 bruder odder bettel orden. Es kund yhe ein hgllich stad die yhren erneren,
 unnd ob sie zu gering were, das man auff den umbligenden dorffen auch das
 volck vormanet dazu geben, müssen sie doch sonst soviel landtauffer und bojer
 bußen unter des bettelns namen erneren, so kund man auch wissen, wilche
 warhafftig arm weren odder nit.

So muße da sein ein vorweizer odder vormund, der alle die armen
 kenne, und was yhn not were dem Rad odder parrer ansagt, odder wie das
 auffß beste mocht vorordnet werden. Es geschicht, meynis achten, auff keinem
 handel soviel bubereyen und kriegeren, als auff dem bettel, die do alle leichtlich
 weren zuvorkreben. Auch so geschicht dem gemeinen volck wehe durch so frey
 gemeyn bettelnn. Ich habß ubirlegt, die funff odder sechs bettel orden kommen
 des jaris an einen ort, ein hgllicher mehr dan sechs odder sieben malen, dazu

die gemeynen betteler, botschafften¹ und wallebruder, das sich die rechnung funden hat, wie ein stad bey sechzig mal ein jar gecheht wirt, ou was der weltlichen ubirkeit gepur, auff seß und sechung geben wirt, und der Romische stuel mit seiner war raubet, und sie unnutzlich vorkehren, das myrß der
 5 grossen gottis wunder einis ist, wie wir doch bleyben mugen und erneeret werden.

Das aber etlich meynen, es wurden mit der weyße die armen nit wol vorforgt, und nit szo grosse steynen heußer unnd kloster gepawet, auch nit szo reichlich, das glaub ich fast wol, Ist doch auch nit not: wer arm wil sein,
 10 sollt nit reich sein, wil er aber reich sein, so greiff er mit der hand an den pflug, und suchs ihm selbs auß der erden. Es ist genug, das zimlich die armen vorforgt sein, da bey sie nit hungers sterben noch erfrieren, Es suget sich nit, das einer auß andern erbeit mußig gehe, reich sey und wol lebe bey einis andern ubel leben, wie iht der vorkeret mißprauch gehet. dan sanct
 15 Paul sagt 'wer nit erbehet, sol auch nit essenn'. Es ist niemand vonn der 2. Theß. 3, 10. andern gutter zulebenn vonn got vorordnet, denn allein denn predigenden unnd regierendenn priesteren, wie sanct Paulus i. Corint. ir. umb yhrer geist- 1. Cor. 9, 14. lichenn erbeit, wie auch Christus sagt zu den Aposteln 'Ein yglicher wircker 2. Cor. 10, 7. ist wirdig seynis lonhs'.

Zum xxij. Es ist auch zubesorgenn, das die viel Messen, szo auff stift unnd kloster gestift sein, nit allein wenig nutz sein, sondern grossen zorn gottis erwecken, Derhalbenn es nutzlich were, der selbenn nicht mehr stiften, sondern der gestiftten viel abethun, seintemat man sieht, wie sie nur als
 25 opffer unnd gutte werck gehalten werdenn, szo sie doch sacrament sein, gleich wie die tauß unnd buß, wileh nit fur anderen, sondern allein dem der sie empfehlet nutz sein. Aber nu ist es eingerissen, das Mess fur lebendig und todten werden gehalten, unnd alle ding drauß gegrundet, darumb yhr auch
 30 hovit gestift wirt, unnd ein solch weyzenn drauß worden, wie wir sehen. Doch dig ist velleicht noch zurisch unnd ungehoret ding, szonderlich denen, die durch solcher Messen abgang sorgenn, es werd ihm yhr handwerg und narnung nydergelegt, muß ich weytker davon zusagen sparen, biß das widder auffkum

18 Ein heder arbeiter 1 21 kloster 6

¹) Wichtig vermuthet Benrath S. 105 Anm. 79 unter den 'Botschaften' hier die stationarii, vgl. „Die beschwerden des heiligen Röm. Key.“ 1521 Bl. 6^b, wo es heißt: Nach dem auch die Stationierer, so durch das land hin und wider ir samlung süchen, mit irem euschreiben, petten, vil getts von den leütten pringen, und groß Zudulgenß fürgeben, bedunkt uns not sein, dar im auch fürhebung zithun und inen söllliches nit mer der maß zugestaten, dann etwan ist sant Anthonius botschafft allain umb gezogen, hehund kommen dar zu des heiligen gaisßs, S. Huprechts, S. Cornelius und S. Valentin zc. gesandten, dar durch das gemayn ainseitig völd mit behendigkait umb sein parschafft betöret wird“. Ebenda Bl. 7^b. Die von Benrath über das Treiben solcher 'Botschaften' aus der Erlanger Anzgabe angezogene Stelle siehe bei uns oben S. 44.

rechster vorstand, was unnd wo zu die Meß gut sey. Es ist leyder un viel Jar lang ein handwerk zeytlicher narung drauß worden, das ich hynsurt wolt radten, ehe ein hyrte odder sonst werckman, ehe ein priester odder munnch werden, er wisse dan vorhyn wol, was meßhalten sey.

Ich rede aber hie mit nicht von den alten stiftten unnd thumen, witsch 5
on zweyffel darauff sein gestiftt, das, die wehl nit ein yeglich kind vom Adel Erbs besitzer und regierer sein sol nach deutscher nation sitten, in den selben stiftten mocht vorforgt werden, und al da got frey dienen, studirn, und geleret leut werden unnd machen. Ich rede von den neuen stiftten, die nur auff 10
gepet und meßhalten gestiftt sein, durch witscher exempel auch die alten mit gleichem gepet und Meßen beschweeret werden, das die selben kein nutz sein odder gar wenig, wiewol es auch von gottis gnaden kompt, das sie zu lezt, wie sie würdig sein, kummen auff die hesen, das ist auff der Choral jenger und orgel geschrey und faulle, kalte meß, damit nur die zeytlichen gestiftten 15
zinß erlanget unnd vorgehret werdenn. Ach solch ding solten Papsst, Bischoff, doctores besehen und beschreiben, so seynt sie, die es am meisten treyben, lassens hinner eynher gahn, was nur gelt bringt, furet hinner ein blind den ander, das macht der gehß unnd das geystlich recht.

Es mußt aber auch nit mehr sein, das einn person mehr den eine thumery und pyrenid hette, unnd sich messiges stands benngen ließe, das neben 20
ihm auch ein ander etwas haben mocht, auff das abginge der entschuldigung, die do sagen, Sie müssen zu yhres redlichen stands erhaltung mehr den eine haben, man mocht redlichenn stand ißo groß messen, es wer ein gantz land nit gung zu seyner enthaltung, ißo leufft der gehß und heymliche mißtraw zu got gar sicher daneben her, das es oft wirt für nott des redlichenn stands 25
anzogen, das lautter gehß und mißtraw ist.

Zum xxiiij. Die bruderschaftten,¹ item ablas, ablas brieff, butter brieff, meßbrieff, dispensation unnd was des dings gleich ist, nur allis erseufft unnd umbbracht, da ist nichts guttis: kan der Papsst dispensiern mit dyr in putter effenn, Meß horen zc. ißo sol erz dem pfarrer auch lassen kunden, 30
dem erz nit macht hat zunehmen. Ich rede auch von den bruderschaftten, darynnen man ablaß, Meß unnd gutte werck anzeyhlet. Lieber du hast in der tauß ein bruderschaftt mit Christo, allen engeln, heyligen unnd Christen auff erden angefangen, halt die selben unnd thu yhr gung, ißo hastu gung bruderschaftten, laß die andern gleyßen wie sie woltenn, ißo sein sie gleich 35
wie die zal pfennig gegen die gulden. Wo aber ein solche were, die gett zusammen gebe, arme leut zuspejßen oder sonst jemand zuhelffen, die were gut,

8 geleret C 11 beschwoert C 13 komen C 21 was haben C 24 erhaltung BC
28 alles extrenct 1

¹) Vgl. Luthers „Sermon vom Sacrament des Leichnams Christi und von den Bruderschaftten“ Bd. II S. 751 ff. Dazu Reurath S. 106 Anm. 80 und Lemme S. 53.

unnd het yhr ablas und vordinst ym hymel. Aber ist seinn es Collation unnd feufferer drausz worden.

Zuvor solt man furjagen auß deutschen landenn die bepftlichen bot-
schafften mit yhren faculteten,¹ die sie uns umb groz gelt vorkauffen, das
5 doch lautter buberey ist, also da sein, das sie gelt nehmen und machen unrecht
gut recht, lozenn auff die eyde, gelubd unnd bundt, zureyssen damit und
lernen zureyssen trew unnd glaub, untereinander zugejagt, sprecken, der bapst
habs gewalt. Das heisset sie der bozge geist reden, und vorkauffen uns so
teuffliche lere, nehmen gelt drum, das sie uns sunden leren und zur helle furen.

10 Wen kein ander bozger tuch were, der do beweret, das der Bapst der
recht Endchrist sey, szo weere eben dieses stuch gungsam, das zu bewerer.
Norestu es, bapst, mit der allerheyligst, zonderenn der aller sundigst, das got
deyner stuel vom hymel außs schirest zurstore und in abgrund der hell
senck, wer hat dir gewalt geben, dich zurheben ubir deyner got, das zuprecken
15 und lozenn, das er gepotten hat, und die Christen, zonderlich deutsche Nation,
die von edler natur, bestendig unnd trew in allen historien gelobt sein, zu-
lernen, unbestendig, meynedig, vorrether, bozwich, trewloz seinn? Got hat
gebottenn, man sol eyd und trew halten auch denn feynden, und du unter-
windist dich solchs gepot zulozenn, seist in deyner ketzischen, endchristischen
20 decretalen, du habst sein macht, unnd leugt durch dein hals und jedder der
boz Satan, als er noch nie gelogen hat, zwingst unnd dringt die schrift
nach deinem mutwillen. Ach Christe, mein her, sich erhab, laz her brechenn
deinen jungsten tag, und zurstore des teuffels neht zu Rom: hie sitzt der
25 mensch, davon Paulus gesagt hat, der sich sal ubir dich erheben und in deyner
kirchen sitzen, sich stellen als einenn got, der mensch der sunden und sun der
vordamnisz. was ist bepftlich gewalt anders den nur sund und bozheit leren
und mehren, nur seelen zur vordampnisz furen unter deinem namen und sehen?

Die kinder von Israel muften vorkeytten haltenn den eyd, den sie den
30 Gabaoniten, yhren feynden, unberuust und betrogen than hetten. Und der
kunig Zedechias muft jemerlich mit allem volck verloren werden, drum das
er dem kunig zu Babilonienn seinen eyd brach. Unnd bey uns vor hundert
Jaren der feyne kunig zu Polen und Ungern Vladislav leyder mit szo viel

5 unrecht gut gut BC 9 teuffliche BC 17 meynedig BC bozwich C 21 noch
nit BC 22 herab BC 24 sich sol C 27 deinen namen C

¹ Zu dem Summarium facultatum Reverendissimi D. Cardinalis de Campegio legati de latere per dominum nostrum Clementem Papam Septimum concessurum findet sich unter den etwa funfzig Nummern 3. B. die Vollmacht „Relaxandi iuramenta quaecunque ad effectum agendi ac excipiendi vel simpliciter, si videbitur expedire, dummodo alicui magnum praeiudicium non fiat“, und gegen Ende wird bemerkt: „Per aliam bullam conceditur facultas absolvendi ab omnibus casibus contentis in bulla quae in eona Domini legi consuevit et commutandi quaecunque vota exceptis religionis et castitatis votis“. Vgl. noch Benrath S. 107 Anm. 83.

seyndt volcks erschlagen wart vom Turcken, darumb das durch Bepstliche bot-
schafft und Cardinal er sich ließ vorfuren, und den seligen, nutzlichen vortrag
unnd eynd, mit dem Turcken gemacht, zureiß. Der frum keyzer Sigmund
het kein gluck mehr nach dem Concilio Constantiensi, darinnen er brechen ließ
die bußen das geleyd, szo Johanni Huß und Hieronymo geben war, und ist ⁵
aller jamer zwischen Behemen unnd uns darauß erfolget. Und zu unsern
zeytten, hilff got, was Christlichs bluts ist vorgossen ubir dem eynd und pund,
den der Pappst Julius zwischen dem keyzer Maximilian und kunig Ludwig
von Franckreich macht unnd wider zureiß! Wie mocht ichs als erheuen, was
die bepst haben jamer angericht mit solcher teuflischen vormeßheit, eynd und ¹⁰
gelubd zwischen grossen hern zureißen, darauß sie als ein schympff machen
und gelt dahn nehmen. Ich hoff, der jungst tag sey fur der thur, es kann
unnd mag nye nit erger werden, den es der Romische stuel treybt. Gottis
gepot druckt er unter, seinu gepot erhebt er druber: ist das nit der Endchrist,
szo sag einu ander, wer er sein muge. Doch davon ein ander mal mehr ¹⁵
und besser.

Zum xxiiij. Es ist hoch zeyt, das wir auch einu mal ernstlich und
mit warheit der Behemen sach furnehmen, sie mit uns und uns mit yhen
zuboreynigen, das ein mal auffhoren die grewlichen lesterung, haß und neyd
auff beyder seyten. Ich wil meynen forheit nach der erste mein gutduncken ²⁰
furlegen, mit vorbehalt einß hgliehen bessers vorstand.

Zum ersten muessen wir warlich die warheit bekennen, und unser recht-
fertigen lassen, den Behemen etwas zugebenn, nemlich das Johannes Huß
unnd Hieronymus von Prag zu Costniz wider Bepstlich, Christlich, Keyserlich
geleyd unnd eynd sein vorprand, damit widder gottis gepot geschehen, und die ²⁵
Behemen hoch zu bitterkeit vornursacht sein, unnd wie wol sie solten vollkommen
gewesen sein, solch schwere unrecht und gottis ungehorsam von den unszern
getilten haben, szo sein sie doch nit schuldig gewesen, solchs zubillichen und
als recht gethan bekennen. Ja sie solten nach heutigis tags drob lassenn leyb
unnd leben, ehe sie bekennen solten, das recht sey, keyserlich, bepstlich, Christlich ³⁰
geleyd brechen, trewloß dawidder handeln. Darumb wie wol es der Behemen
ungedult ist, szo ist doch mehr des Pappsts und der seinen schult, all der
jamer, all der yrthumb und seelen vorterben, das seynt dem selben Concilio
erfolget ist.

Ich wil hie Johannis Huß artidel nit richten, noch sein yrthumb vor- ³⁵
sethenn, wie wol mein vorstand noch nichts yrregis bey yhm fundenn hat,
unnd ichs mag frolich glaubenn, das die nichts gullis gericht, noch redlich
vordampt haben, die durch yhren trewloßenn handel Christlich geleyd und

1 wolcks C 3 den Turcken C (de Turcken AB) 4 Constantiën, ABC Constantien, C
5 Johan. ABC C 7 wir den eynd C (wir de eynd AB) 9 allis ergetenn C 17 Zum
xxiiij. A hoch heit BC 20 mein geduncken I 21 zu Costenz I

gottis gebot ubirtretten, on zweyffel mehr vom boßzen geyst, den vom heyligen geyst beßessen gewesen seint. Es wirt niemand draun zweyffeln, das der heylig geist nit widder gottis gepot handelt, szo ist niemand szo unwyßendt, das geleyd und trew brechen sey wider gottis gepot, ob sie gleich dem teuffel
 5 selbs, schweg einem kezer were zugesagt, szo ist auch offnbar, das Johanni Hutz und den Behemen solch geleyd ist zugesagt und nit gehalten, sondern darüber er vorprennet. Ich wil auch Johannem Hutz keynen heyligen noch Marterer machen, wie etlich Behemen thun, ob ich gleich bekenne, das hym unrecht geschehen, und sein buch und lere unrecht vordampt ist, dan gottis
 10 gericht sein heymlich unnd erschrecklich, die niemand dan er selb allein offnbar und außdrucken sol. Das wil ich nur jagenn, er sey ein kezer, wie boß er hmer mocht sein, szo hat man hym mit unrecht und widder got vorprennet, und sol die Behemen nit dringenn solchs zubilligenn, odder wir kummen sonst hymmer mehr zur eynigkeit. Es muß unns die öffentliche war-
 15 heit eynis machenn, unnd nit die eygenhymigkeit. Es hilfft nit, das sie zu der zeyt haben furgewendet, das eynem kezer sey nit zuhalten das geleyd: das ist eben szo viel gesagt, man sol gottis gepot nit haltenn, auff das man gottis gepot halte. Es hat sie der teuffel toll unnd toricht gemacht, das sie nit haben gesehenn was sie geredt odder gethan haben. Geleyd halten hat
 20 got gepoten: das solt man haltenn, ob gleich die welt solt untergehen, schweg dan ein kezer loß werden, szo solt man die kezer mit schriftten, nit mit fewr ubirwinden, wie die alten vetter than habenn. Wen es kunst were, mit fewr kezer ubirwindenn, szo weren die hencer die geleteristen doctores auff erdenn, durfften wir auch nit mehr studierenn, szondern wilcher den andern mit
 25 gewalt ubirwund, mocht hym vorprennenn.

Zum andern, das Keyßer und Fürsten hynen schickten etlich frum vor-
 stendig Bißhoff und geleterenn, bey leyb keinem Cardinal noch bepstlich bot-
 schafft, noch kezermeister, den das volck ist mehr dan zuviel ungeleret in Christ-
 30 lichen sachen, und suchen auch nit der seelen heyl, szondern, wie des Paps ts heuchler alle thun, ihr eygen gewalt, nutz unnd ehre. Sie sein auch die heubter gewesen dieses jamers zu Costniz. Das die selben geschickten solten erkunden bey den Behemen, wie es umb ihren glauben stund, ob es muglich were, alle ihr secten in eine zubringen. Sie sol sich der Paps t umb der
 35 seelen willen ein zeyt lang seiner ubirkeit außern, und nach dem statut des allerchristlichsten Conci li Niceni den Behemen zulassen, einen Erzbischoff zu Prag auß yhuen selbs zurwelen, wichen bestetige der Bischoff zu Olmuß in Mehren, odder der Bischoff zu Gran in Ungern, odder der Bischoff vom Gnezen in Polen, oder der Bischoff zu Magdeburg in deutschenn. Ist gung,
 40 wen er von dißzen, einen odder zween, bestetiget wirt, wie zu den zeytten janet Cypriani geschach, und der paps t hat solchs keinis zuwerenn: weeret er

es aber, szo thut er als ein wolff unnd tyran, und sol yhm niemant folgen, und seinen bannen mit einem widder bannen zuruck treiben.

Doch ob man sanet Peters stuel zu ehren wil solchs thun mit wissen des bapsts, laß ich geschehen, szo ferne, das die Behemen nit einen heller drum geben, und sie der bapst nit ein harbreit vorpflichtete, unterwerff mit eyden 5 unnd vorpundniß seiner tyrauneyen, wie er andern allen bischoffen widder got und recht thut: wil er nit lassen yhm genugen an der ehre, das sein gewissem drumb gefragt wirt, szo laß man yhn mit seinen eyden, rechten, gesetzen und tyrauneyen ein gut Jar haben, und laß gung sein an der erwelung, und das blut aller seelen, szo in ferlickeit bleyben, ubir seinen halsz schreyen, dan 10 niemant sol unrecht bewilligen, und ist gung der tyrauney die ehre erboten. wen es yhe nit anders mag sein, kan noch wol des gemeynen volcks erwelung und bewilligung einer tyrannischen bestettigung gleich gelten, doch hoff ich, es sol nit not haben. Es werden yhe zu ley etlich Romer odder frum bischoff und gelereten bespßlich tyrauney mercken und weeren. 15

Ich wil auch nit radtenn, das man sie zwing, beyder gestalt des sacraments abhuthun, die weyl dasselb nit unchristlich noch tekerisch ist, szondern sie lassenn bleyben, wo sie wollenn, in der selben weyße, doch das der new bischoff drob sey, das nit meynikeit umb solcher weyße sich erhebe, sondern sie gutlich unterweiß, das keinis nit yrtumb sey, gleich wie nit zwitteracht 20 machen sol, das die priester ander weyt sich kleyden unnd perden, den die leyenn. Desselben gleichenn, ob sie nit wolten Romische geistliche gesetz auffnehmen, sol man sie auch nit dringen, szondern zum ersten warnehmen, das sie ym glauben und gotlicher schrift recht wandeln, den Christentlicher glaub unnd stand mag wol bestan on des Bapsts untreglichenn geschehen, ja er mag nit 25 wol bestann, es sey den der Romischen gesetz weniger odder keine. Wir seim in der tauß frey wordenn, unnd allein gotlicheun wortten unterthann, warnumb sol uns einn mensch in seine wort gefangenenn nehemenn? wie sanct Paulus jagt 'Ir seyt frey wordenn, werdet yhe nit knecht der menschem', das ist der, 30 die mit menschen gesetzen regieren.

1. Cor. 7, 23.
Gal. 5, 1.

Wen ich wuste, das die Bighartten keinen yrtumb hetten ym sacrament des Altaris, den das sie glaubten, es sey warhafftig brot unnd wein naturlich da, doch drunder warhafftig fleysch unnd blut Christi, wolt ich sie nit vorwerffen, szondern unter den Bischoff zu Frage lassen kummen: den es ist nit ein artikel des glaubens, das brot unnd wein nicht wesentlich und naturlich 35 sey ym sacrament, wilschs ein wahn ist sancti Thome unnd des Bapsts,¹ sondern das ist ein artikel des glaubens, das in dem naturlichen brot unnd weyn warhafftig naturlich fleisch unnd blut Christi sey, so solt man dulden beyder

14 sollt C zu leyht B huteht C 24 dan B dann C 35 „nicht“ vor „wesentlich“ fehlt in ABC (überhaupt wohl in allen Sonderdrucken des sechszehnten Jahrhunderts) C

¹ Vgl. Beuath S. 108 Anm. 88.

seytten wahn, biß das sie eynis wurden, dieweyl kein ferkleideit dran ligt, du gleybßt, das brot da sey odder nit. Den wir müssen vielerley weyße und orden leyden, die on schaden des glaubens sein. Wo sie aber anders gleybten, wolt ich sie lieber draussen wissen, doch sie unterweyßen die warheit.

5 Was mehr yrtzum und zwispaltigkeit in Behemen erfunden wird, solt man dulden, biß der Erzbischoff widder eingeseßen, mit der zeyt den hauffen widder zusamenn brecht in ein eintrechtige lere. Es wil furwar nit mit gewalt, noch mit trohen, noch mit eylen widder vorkamlet werden. Es muß wehße und sanfftmutigkeit hie seynn, Musste doch Christus 30 lang mit seynen
10 jungern umgahn, und yhren unglauben tragenn, biß sie gleybtem seiner ufferstentniß. Were nur widder ein ordenlicher Bischoff und regiment dreyenn ou Romisch tyrannen, ich hofft, es solt schier besser werden.

Die zeytlichen gutter, die der kirchenn geweyßen sein, solten nit auffß strengist widder foddert werden, sondern die weyl wir Christen sein und ein
15 yglicher dem andern schuldig ist zuhelffen, haben wir wol die macht, umb eynikeit willenn, yhnen die selben zugeben unnd lassen fur got unnd der welt. Dan Christus sagt 'wo zweyn miteynander eynis sein auff erden, da bin ich
in yhren mittel'. Wolt got, wir theten auff beyden seyten daz, unnd mit
20 bruderlicher demut einer dem andern die hand reychet, und nit auff unser gewalt odder recht uns stercken! die lieb ist mehr unnd nottiger, den das
Bapstum zu Rom, wilchs on lieb und lieb on Bapstum sein mag. Ich wil hie mit das mehne daz thun haben: hundert es der Bapst odder die seinen, sie werden rechen schafft drum geben, das sie wider die lieb gottis mehr das
yhr, den yhrs nechsten gesucht haben. Es solt der Bapst sein Bapstum, alle
25 sein gut und ehre vorkiren, wo er ein seel damit mocht erredten, Nu ließ er ehe die welt untergahn, ehe er ein harbreit seiner vormeyßenen gewalt ließ abbrechen, und wil dennoch der heyligt sein. Sie mit bin ich entschuldigt.

Zu m xxv. Die uniuersiteten dorfften auch wol eynere gutten starken reformation. Ich muß es jagenn, es vordriß wen es wil. Ist doch allis,
30 was das bapstum hat eingesezt und ordiniert, nur gericht auff sund und yrtzum zunehrem. Was sein die Uniuersiteten, wo sie nit anders, dan bißher, vorordnet, den, wie das buch Machabeorum sagt, Gymnasia Epheborum et
Grece glorie, darynnen ein frey leben gefuret, wenig der heyligen schrift und
Christlicher glaubgeleret wirt, und allein der blind heydnischer meyster
35 Aristoteles regiert, auch weytter den Christus? Sie were nu mein rad, das die bucher Aristoteles, Physicorum, Metaphysice, de Anima, Ethicorum, wilchs bißher die besten gehalten, gang wurden abthan mit allen andern, die von naturlichen dingen sich rumen, so doch nichts dreyenn maggeleret werden, widder von naturlichen noch geistlichen dingen, daz keine meynung niemant

1 du glewßt C 2 vierley weyße C viererley weyße I 5 „mehr“ fehlt in BC
13 zeytlichen A 36 Aristotelis BC

bissher vorstanden, und mit unnuhter erbeit, studiern und kost soviel edler
 zeit und seelen umb sonst beladen gewesen sein. Ich darffs sagen, das ein
 topffer mehr kunst hat von natuerlichen dingen, den in denen bucher geschrie-
 bet. Es thut mir wehe in meinem hertzen, das der vordampfer, hochmutiger,
 schatckhaefftiger heide mit seinen falschen worten soviel der besten Christen vor- 5
 juret und narret hat: got hat uns also mit ihm plagt umb unser sund willen.
 Leret doch der elend mensch in seinem besten buch, de Anima, das die
 seet sterblich sey mit dem Corper, wie wol viel mit vorgebenen wortten ihn
 haben wolt erredten, ats hetten wir nit die heyligen schrift, darinnen wir
 ubirreichlich von allen dingen gelernt werden, der Aristoteles nit ein kleynsten 10
 germuch yhe empfunden hat, dennoch hat der todte heyde ubirwunden, und des
 lebendingen gottis bucher vorhyndert unnd fast untertruckt, das, wen ich solchen
 jamer bedenk, nit anders achtenn mag, der bofze geist hab das studiern herren
 bracht. Desselben gleichen, das buch Ethicorum, erger den kein buch, stracks 15
 der gnaden gottis und Christlichen tugenden entgegen ist, das doch auch der
 besten einis wirt gerechnet. O nur weyt mit solchen buchern von allen
 Christen! Darff mir niemant aufflegen, ich rede zuviel, odder vorwirff das
 ich nit wisse. Lieber freund, ich wehß wol was ich rede. Aristoteles ist mir
 so wol bekant, als dir und deynis gleichen, ich hab ihn auch gelesen unnd
 gehoret mit mehrem vorstand, dan sanct Thomas odder Scotus, des ich mich 20
 ou hoffart rumen, und wo es nodt ist, wol beweyßen kan. Ich acht nit,
 das soviel hundert jar lang soviel hoher vorstand drynnen sich erbeitet
 haben. Solch eureden sechtenn mich nyimmer an, wie sie wol etwan thau
 haben, seintemal es am tag ist, das wol mehr yrtumb mehr hundert jar in
 der welt und univertiteten blicben sein. 25

Das mocht ich gerne leyden, das Aristoteles bucher von der Logica,
 Rhetorica, Poetica behalten, odder sie in ein andere kurz form bracht nutzlich
 gelesen wurden, junge leut zunben, wol reden und predigen, aber die Com-
 ment und secten mußt abethan, unnd gleich wie Ciceronis Rhetorica on com-
 ment und secten, so auch Aristoteles logica einformig, on solch groß comment 30
 gelesen werden. Aber iht leret man widder reden noch predigen drauß, und
 ist ganz ein disputation und muderey drauß worden. Daneben het man an
 die sprachen latiniß, friechiß und hebreiß, die mathematice disciplinen,
 historien, wilchs ich besith vorstendigern, und sich selb wol geben wurd, so
 man mit ernst nach einer reformation trachtet, und furwar viel dran gelegen 35
 ist, dan hie sol die christlich jugent und unßer edliß volck, darinnen die
 Christenheit bleybt, gelernt und bereitet werden. Darumb ichs acht, das kein
 besßlicher noch keyßerlicher werck mocht geschehen, dan gutte reformation der
 univertiteten, widderumb kein teufflißcher, erger wesen, den unreformierte
 univertiteten. 4

Die Erzte laß ich vhr faculteten reformieren, die Juristen und Theologen vhm ich fur mich, und sag zum ersten, das es gut were, das geistlich recht von dem ersten buchstaben biß an den letzten wurd zugrund außgetilget, sonderlich die Decretaten: es ist uns vbrig gung in der Biblien geschrieben, wie wir uns in allen dingen halten sollen, so hundert solchs studiern nur die heyligen schrift, auch das mehrer teil eittel geiz und hoffart schmect, und ob schon viel guttis drynnen were, solt es dennoch billich untergehen, darnumb das der Papsit alle geistlich recht in seynis herzen kasten gefangen hat, das hynfurt eytel unnutz studiern unnd betrug drynnen ist. Heut ist geistlich recht nit das in denn buchern, sondern was in des papsits und seiner schmechler mutwil stet. Hastu eine sach, vhm geistlichen recht grundet außß aller best, so hat der Papsit druber Serinium pectoris, darnach muß sich lencken alles recht unnd die ganze welt. Nu regieret dasselb serinium vielmal ein bube und der teuffel setb, und leßit sich preßien, der heylig geist regier es: so gahit man umb mit dem armenn volck Christi, seth vhm viet recht und helt seynis, zwingt ander zuhalten odder mit gelt zuloßzen.

Die weyl den der Papsit und die seinen setbst das ganz geistlich recht außgehoben, nit achten unnd sich nur noch vhyren eygen mutwil halten vbir alle welt, sollen wir vhn folgen und die bucher auch vorwerßenn: warumb solten wir vorgebens drynnen studieren? so kunden wir auch vhnmer mehr des Papsit mutwil, wilchs nu geistlich recht worden ist, außlernen. Ey so sal es gar dahyn in gottis namen, das vniß teuffels namen sich erhaben hat, und sey kein doctor Decretorum mehr außß erden, sondern allein doctores serinii papalis, das sein des papsits henschler. Man sag, das kein seynex weltlich regiment vrgend sey, dan bey dem Turcken, der doch wider geistlich noch weltlich recht hat, sondern allein seinen Alkoran, so müssen wir bekennen, das nit scheudlicher regiment ist, dann bey uns durch geistlich und weltlich recht, das kein stand mehr gahit naturlicher vornunßit, schweg der heyligen schrift gemeß.

Das weltlich recht, hilff got, wie ist das auch einn wtdniß worden! wie wol es viel besser, kunstlicher, redlicher ist, den das geistlich, an welchem vbir dem namen nichts guttis ist, so ist sein doch auch viel zuviel worden. Furwar, vornunßtige regenten neben der heyligen schrift werenn vbrig recht gung, wie sanct Paul i. Corint. vi. sagt *1. Cor. 6, 1.* Ist niemand unter euch, der do mug seynis nechsten sach richten, das vhr fur heydnischen gerichtenn müßet habdern? Es dunckt mich gleich, das landrecht und land sitten den keyserlichen gemeynen rechten werden surgehogen, und die keyserlichen nur zur not braucht. und wolt got, das, wie ein vglich land seine eygen art und gaben hat, also auch mit eygenenn furzen rechten geregiert wurden, wie sie geregiert

13 regiert C 21 des Papsits BC 25 regiment vnderet sey F 32 vbir den namen C (vbir de namen ABC) 34 Paul ij. Corint. vi. ABC Paul ij. Corint. vi. C

sein gewesen, ehe solch recht sein erfunden, und noch on sie viel land regirt werden! Die weytleufftigen und fern gesuchten recht sein nur beschwerung der leut, und mehr hynderniß den forderung der sachen. Doch, ich hoff, es sey dise sach schon von andern basß bedacht und angesehen, dan ichs mag anbringen.

Meine lieben Theologen haben sich auß der muhe und erbeit gesetzt, lassen die Biblien wol rugen unnd lesen sententias. Ich meynet, die sententie solten der anfang sein der jungen Theologen, und die Biblia den doctoribus bleyben, szo istß umbkeret, die Biblien istß das erst, die feret mit dem Baccalariat dahin, und sententie sein das leht, die bleyben mit dem doctorat ewiglich, dahn mit solcher heiliger pflicht, das die Biblien mag wol lesen der nit priester ist, aber sententias muß ein priester lesen, und kund wol ein ehlich man doctor sein in der Biblien, als ich sehe, aber gar nit in sentenciis. Was sollt uns gluck widerfaren, wen wir szo vorkeret handeln, und die biblien, das heylig gotis wort, szo enhyndern sehen? Dahn der bapst gepent mit vielen gestrengen wortten, seine gesetz in den schulen und gerichtten zulesen und prauchen, aber des Evangelii wirt wenig gedacht: also thut man auch, das das Evangelium in schulen unnd gerichtten wol mußig unter der bank ym stawb ligt, auff das des Bapsts schedliche gesetz nur allein regieren mugen.

Szo wir den haben den namen und titel, das wir lerer der heyligen schrift heysen, solten wir warlich gezwungen sein dem namen nach, die heyligen schrift und kein andere leren, wie wol auch der hochmutige, auffgeblaszner titel zuviel ist, das ein mensch sol sich rumen unnd kronen lassen ein lerer der heyligen schrift, doch were es zu dulden, wen das werck den namen bestiget. An aber, szo sententias allein hirschen, findt man mehr heydnische und menschliche dunckel, den heylige, gewisse lere der schrift in den Theologen. wie wollen wir yhm nu thun? ich weyß hie keinen andern radt, den ein demuttig gepet zu got, das uns der selb Doctores Theologie gebe: Doctores der kunst, der Erhnen, der Rechten, der Sententias mugen der bapst, Keyßer und Universiteten machen, aber sey nur gewiß, eynen Doctorn der heyligen schrift wirt dir niemandt machenn, denn allein der heylig geyst vom hymel, wie Christus sagt Johan. vi. 'Sie müssen alle von got selber gelernt sein'. An fragt der heylig geyst nit nach rodt, brawn parrethen, odder was des prangen ist, auch nit, ob einer jung odder alt, ley odder pfaff, muuch odder weltlich, Junpfraw odder ehlich sey, Ja ehr redt vorketten durch ein Gselyn widder den Propheten, der drauff reyht. Wolt got, wir weren sein wirdig, das uns solch doctores geben wurden, sie weren ja lehen oder priester, ehlich oder junpfrawen! wie wol man nu den heyligen geyst zwingen wil in den bapst, bischoff unnd doctores, szo doch kein zeychen noch schein ist, das er bey yhnen sey.

3ob. 6, 45.

1. Mo. 22, 28.

Die Theologische bucher mußt man auch wenigern und erlejzen die besten, dan viel bucher machen nit geleret, vil lezzen auch nit, szondern gut ding unnd oft lezzen, wie wenig sein ist, das macht geleret in der schrift und frum dazu, Ja es solten aller heyligen vetter schrift nur ein zeit lang werden
 5 gelezzen, da durch in die schrift kummen, szo lezzen wir sie nur, das wir darinnen bleyben und nimmer in die schrift kummen, damit wir gleich denen seyn, die die wege zehenn ansehen, unnd wandeln denn weg dennoch nimmer. Die liebenn vetter haben uns wollen in die schrift furen mit yhrem schreyben, szo furen wir uns damit erausz, szo doch allein die schrift unzer weyngart
 10 ist, darynnen wir all solten uns uben und erbesttenn.

Fur allen dingenn solt in den hohen unnd nydern schulen die furnehmst und gemeynst lection sein die heylig schrift, unnd den jungen knaben das Evangelij, Und wolt got, ein halich stadt het auch ein maydschulen, darynnen des tags die meydlin ein stund das Evangelium horetenn, es were zu deutsch
 15 odder latinisch! Furwar die schulen, man unnd frawen Kloster, sein vorteykten drauff angefangen, gar auß loblicher, Christlicher meynung, wie wir lezzen von sanct Agues unnd mehr heyligenn, da wurden heilige Junpfrawen unnd marterer unnd stund ganz wol in der Christenheit. Aber nu ist nit mehr, dan betten und singen drauß wordenn. Solt nit billich ein halich Christen
 20 mensch bey seinen neun odder zehen jaren wissen das ganz heylig Evangelium, da sein namen und leben hynnem stet? Leret doch eine spinnerin unnd netterinne yhr tochter dasselb handwerck in jungen jaren. Aber nu wissen das Evangelium auch die grossen gelereten, prelaten und bischoff selbs nit.

O wie ungleich faren wir mit dem armen jungenn haußen, der uns
 25 befohlen ist, zu regiern und unterweyzen, und schwere rechnung dafur muß geben werden, das wir yhn das wort gottis nit furlegenn, geschicht yhnen, wie Hieremias sagt Tren. ij. Mein augen sein vor weynen mud worden, mein eyngeweyd ist erschrocken, mein leber ist außgeschut auß die erden umb des vorterbens willenn der tochter meynis volcks, da die jungen und kindlin vor-
 30 torben auß allen gassen der ganzen stadt, sie sprochen zu yhren muttern 'wo ist brot und wein?' und vorschmachten als die vorwunten auß der straffen der stadt, und gaben den geist auß ym schoß yhrer mutter. Diesen elenden jamer sehen wir nit, wie igt auch das jung volck mitten in der Christenheit vorschmacht und erbermtlich vortirbt gebrechens halben des Evangelii, das man
 35 mit yhnen nimmer treybenn und uben solt.

Wir solten auch, wo die hohen schulen fleißig weren in der heyligen schrift, nit dahyn schicken yderman, wie igt geschicht, da man nur fragt nach der menige, unnd ein yder wil einen doctor haben, szondern allein die all- geschicktesten, in den kleynen schulen vor wol erzogen, daruber ein furst oder

1 „Theologische“ fehlt in AG 4 aller heyligenn alt vetter BC 5 in schrift BC
 6 komment C 13 Evangelii ABCG 21 spinnerin und netzerin I 23 kein Komma
 hinter „gelereten“ in ABCG 38 allergehicktesten A allerschicktesten B

radt einer Stadt soll acht haben, unnd nit zulassen zusehen, dan wol geschickte, wo aber die heylige schrift nit regieret, da rad ich furwar niemand, das er sein kind hyn thue. Es muß vorterbenn allis, was nit gottis wort on unterlaß treybt: drumb sehen wir auch, was fur volck wirt unnd ist in den hohen schulen, ist niemand schuld, den des bapsts, bischoff und prelaten, den solch des jungen volcks nit befohlen ist. Dan die hohen schulen solten erhitzen eytel hochvorstendige lent in der schrift, die do mochten Bischoff unnd pfarrer werden, an der spizen stehen widder die kezer unnd teuffel und aller welt. Aber wo findt man das? Ich hab groß sorg, die hohen schulen sein grosse pfortten der hellen, izo sie nit einziglich die heylig schrift uben und treyben nitz junge volck.

Zum xxvi. Ich weyz wol, das der Romische hauffe wirt furwenden unnd hoch auffblaszen, wie der Bapst habe das heylige Romische reich von dem kriechischen keyzer genommen, unnd an die Deutschen bracht, fur wiltch ehre und wolthat er billich unterthenigkeit, danck und alles gut an den Deutschen vordienet und erlanget haben sol.¹ Derhalben sie villedicht allertey furnehmen, sie zureformieren, sich unterwindenn werden, in den wind zuschlagen und nichts lassen ansehen, dan solchs Romischs reichs begabungen. Nutz diezem grund haben sie biszher manchen theuren keyzer izo mutwillig und ubirnutig vortolget und vordruckt, das jamer ist zusagen, und mit der selben behendigkeit sich selb zu ubirhern gemacht aller weltlicher gewalt und ubirkeit widder das heylig Ewangely, darumb ich auch davon reden muß.

Es ist on zweyffel, das das recht Romisch reich, davon die schrift der propheten Numeri xxiiij. und Daniel verkundet haben, lengist vorstoret und ein end hat, wie Balaam Numeri xxiiij. klar verkündigt hat, da er sprach (Es werden die Romer kummen und die Juden vorstoren, und darnach werden sie auch unter gehen), und das ist geschehen durch die Getaas, Sonderlich aber, das des Turcken reich ist angangen bey tausent jaren, und ist also mit der zeit abegefallen Asia und Africa, darnach Francia, Hispania, zuletzt Venedig auff kummen, und nichts mehr zu Rom blieben von der vorigen gewalt.

Da nu der Bapst die Kriechen unnd den keyzer zu Constantinopel, der erbtlich Romischer keyzer war, nit mocht nach seinem nutzwillen zwingen, hat er ein solchs fundlin erdacht, ihn desselben reichs und namens herauben, und den Deutschen, die zu der zeyt streytbar und guttis geschrey reich waren, zuwenden, damit sie des Romischen reichs gewalt unter sich brechten, und von

4 darumb 6 10 heylige C 12 ff. Der ganze Abschnitt „Zum xxvi.“ fehlt in A
16 erlangt C 22 Ewangeliu B C

¹) In „Germania Graec Siluij“ 1515 Bl. G^a heißt es: „Uno et quidem maxima et singularissima sunt beneficia, quae vobis, o Germani, Romana sedes contulit: alterum, quia vobis Christum praediavit, verum et singularem deum, alterum, quia Romanum imperium ex Graecis ad vos transtulit.“ Vgl. Decret. Gregor. lib. 1. tit. 6. cap. 34. und unsere Einleitung oben S. 397.

ihren henden zusehen gienge. Und ist auch also geschehen: dem keyser zu
 Constantinopel istz genommen, und uns Deutschen der nam und titel desselben
 zugeschrieben, sein damit des Papssts knecht wurden, und ist nu ein ander
 Romisch reich, das der papst hat auff die Deutschen bawet, den ihenes, das
 5 erst ist langis, wie gesagt, untergangen.

Also hat nu der Romisch stuel seinen mutwillen, Rom eingemommen,
 den deutschen keyser erauß trieben, und mit eyden vorpflicht, nit ynnen zu
 Rom zuwonem. Sal Romischer keyser sein, und dennoch Rom nit ynnen
 haben, darzu allezeit unßz papssts und der seinen mutwillen hangen und weben,
 10 das wir den namen haben, und sie das land und stedt, den sie atkeit unßer
 eynseltekeit mißpraucht haben zu yhrem ubirmut und tyranney, und heysen
 unß tolle Deutschen, die sich essen und narren lassen wie sie wollen.

Nu wolan, got dem hern istz ein klein ding, reich und furstenthum
 hyn und her werffen, Er ist szo mild der selben, das er zuweylen einem boßzen
 15 bißsen ein kunigreich gibt und nympts einem fromen, zu wehlen durch vor-
 reterey boßer, untrewer menschen, zuweylen durch erben, wie wir das seizen
 in dem kunigreich Persen lands, Kriechen und fast allen reychen, und Daniel ij. Dan. 2, 21.
4, 14.
 und iiij. jagt 'Er wonet ym hymel, der ubir alle ding herrschet, und er allein
 ist, der die kunigreich vorsetzt, hyn und her wirfft und macht'. Darumb wie
 20 niemant kan das fur groÿz achten, das yhm ein reich wirt zuteyket, zonderlich
 szo er ein Christen ist, so mugen wir Deutschen auch nit hoch faren, das uns
 ein new Romisch reich ist zugewendet, den es ist fur seinen augen ein schlechle
 gabe, die er den aller untuchtigsten das mehrmal gibt, wie Daniel iiij. jagt Dan. 4, 32.
 'Alle, die auff erden wonen, seynd fur seinen augen als das nichts ist, und
 25 er hat gewalt in allen reychen der menschen, sie zugeben wilchem er wil'.

Wie wol nu der Papsst mit gewalt und unrecht das Romisch reich odder
 des Romischen reychs namen hat dem rechten keyser geraubet unnd uns Deut-
 schenn zugewendet, szo istz doch gewiÿz, das got die Papssts boßzheit hrynenn
 hat gepraucht, deutscher Nation ein solch reich zugeben, und noch fall des ersten
 30 Romischen reychs ein anders, das icht steht, auffzurichten. Und wie wol wir
 der Pepsste boßzheit hrynenn nit ursach geben, noch yhre falsch gesuch und
 meymung vorstandenn, haben wir doch durch Pepsstische tucke und schalckeyt mit
 ungeschlichem blut vorgiffenn, mit unterdruckung unßer freyheit, mit zusatz
 und raub aller unßer gutter, zonderlich der kirchen und psreunden, mit duldem
 35 unseglicher triegererey unnd schmach solch reich leyder alku thewr bezalet. Wir
 haben des reychs namenn, aber der Papsst hat unßer gut, ehre, leyb, leben,
 seele und allis, was wir haben. szo sol man die Deutschen teuschen, unnd
 mit teuschen teuschenn: das haben die Pepsst gesucht, das sie gerne keyser
 weren gewesen, und do sie das nit haben mocht schickenn, haben sie sich doch
 40 uber die keyser gesetzt.

Die weylt den durch gottis geschick und boßzer menschen gesucht, on unjzer schult, das reich uns geben ist, wil ich nil raten, dasselb faren zulassen, son-
 dern in gotis forcht, szo lang es yhm gefelt, redlich regierun. Den, wie ge-
 sagt, es ligt yhm nichts dran, wo einn reich her kumpt, ehr wils dennoch
 regiert habenn. Habens die Ppst unredlich andern genummen, szo habenn
 wirz doch nit unredlich gewunnen. Es ist uns durch boßzwillige menschen
 auß gottis willen gebenn, den selben wir mehr ansehenn, den der Ppste falsche
 meynung, die sie darynnen gehabt, selbs keytzer und mehr den keytzer zu seyn,
 und uns nur mit dem namen essen und spottenn. Der kunig zu Babylonien
 hatte sein reich auch mit rauben unnd gewalt genummen, dennoch wolte got
 dasselb geregiret haben durch die heyligen fursten Daniel, Anania, Maria,
 Misael: viel mehr wil er von den Christen deutschen furstenn dißes reich ge-
 regirt habenn, es habß der Ppst gestolen odder geraubt, odder vonn newß an
 gemacht. Es ist alles gottis ordnung, wilch ehe ist geschehen, den wir drum
 habenn gewiß.

Dan. 2, 48f.

Derhalben mag sich der Ppst und die seynen nit rumen, das sie deut-
 scher Nation haben groß gut than mit vorleyhen dißes Romischen reiches:
 Zum erstenn darumb, das sie nichts gutis uns darynnen gonnet haben, son-
 dern haben unjer einseitigkeit daryn mißpraucht, yhren ubirnut widder den
 rechten Romischen keytzer zu Constantinopel zustercken, dem der Ppst solchs
 genommen hat widder got und recht, das er kein gewalt hatte. Zum andern,
 das der Ppst dadurch nit uns, sondern yhm selbs das keytzerthumb zueygenn
 gesucht hat, yhm zu unterwerffenn all unjzer gewalt, freyheit, gut, leyb unnd
 seele, unnd durch unjz (wo es got nit het gewehret) alle welt, wie das klerlich
 in seinem Decretalu er selb erklet, und mit manchen boßzen tucken an vielen
 deutschen keytzeren vorjucht hat. Also sein wir Deutschen hubsch deutsch ge-
 leret: da wir vormeynet hern zu werden, sein wir der aller listigisten tyrannen
 knecht worden, haben den namen, titel unnd wapen des keytzerthumbs, aber
 den schatz, gewalt, recht und freyheit des selben hat der Ppst, szo frist der
 Ppst den kern, szo spielen wir mit den ledigen schalen.

Szo helff uns got, der solch reich (wie gesagt) uns durch listige tyrannen
 hat zugeworffen und zu regieren befohlen, das wir auch dem namen, titel und
 wapen folge thun, unnd unjer freyheit erredten, die Romer ein mal lassen
 sehen, was wir durch sie von got empfangen haben. Rumen sie sich, sie haben
 uns ein keytzerthumb zugewendet, wolan, szo sey es also, laß ja seiu, szo geb
 der Ppst her Rom und allis, was er hat vom keytzerthumb, laß unjer land
 frey von seinen untreglichen sacheun unnd schinden, geb widder unjzer freyheit,
 gewalt, gut, ehre, leyb und seele, und laß ein keytzerthumb sein, wie einem
 keytzerthumb gepurt, auß das seinen wortten und surgeben gnug gechehe.

Wil er aber das nit thun, was spiegelicht er denn mit seinen falschen
 ertichten wortten und gepugnissen? ist sein nit genug gewesen durch szobiel

hundert jar, die edle Nation szo groblich mit der naizen umb zufuren, on alles auffhorenn? Es solget nit, das der Papst solt ubir den ketzzer sein, darumb das er yhn kronet odder macht. dan der prophet sanct Samuel salbet und kronet den konig Saul und David auß gottlichem befehl, und war doch
 5 yhn unterthan. Nund der prophet Natan salbet den kunig Salomon, war darumb nit ubir yhn gesetzt. Item, sanct Eliheus liez seiner knecht einen salben den kunig Jhehu von Jsrael, dennocht blieben sie unter yhm gehorsam. Nund ist noch nie geschehenn in aller welt, das der ubir den kunig weere, der yhn wehhet odder kronet, dan allein durch den eynigen Papst.

10 An lessit ehr sich selb drey Cardinel krouenn zum Papst, die unter yhm sein, und ist doch nicht deste weniger ubir sie, warumb solt ehr den widder sein eygenn Exempet und aller welt und schrift ubung unnd lere sich ubir weltlichen gewalt odder ketzzerthumb erheben, allein darumb, das er yhn kronet odder wehhet? Es ist gnug das er ubir yhn ist in gottlichen sachen,
 15 das ist in predigen, lere und sacrament reychenn, in wylchen auch ein yglicher Bischoff unnd pfarrer ubir yderman ist, gleich wie sanct Ambrosius in dem stuel⁴ ubir denn ketzzer Theodosius, und der prophet Natan ubir David, und Samuel ubir Saul. Darumb lazt den deutschenn ketzzer recht unnd frey ketzzer seinn, unnd seine gewalt noch schwerdt nit nyderdencken durch solch
 20 blind furegebenn Bepftlicher henschler, als soltenu sie außgezogenn ubir das schwerdt regieren in allen dingenn.

Zum xxvij. Des seh gnug gesagt von den geystlichen gepreden,² man wirt und mag yhr mehr finden, wo diuze wurden recht angesehen, wollen auch der weltlichen einis ketzsz anhehgen.

25 Zum ersten were hoch not ein gemeyn gebot und bewilligung deutscher Nation widder den ubirschwenglichen ubirfluoz und kost der kleidung, dadurch szoviel Adel und reuchs volcks vorarmet. Hat doch got uns, wie andern landen, gnug geben, wolle, har, flachsz, und allis das zur zynlicher, erlicher kleidung einem yglichen standt redlich dienet, das wir nit bedurfftten, szo grew-
 30 lichen grossen schatz fur sehden, jammet, guldenstuel, und was der außzlen- diischen wahr ist, szo gendisch vorzuschutten. Ich acht, ob schon der Papst mit seiner untreglichen schinderey uns Deutschen nit veraubet, hetten wir dennoch mehr dan zuviel an dijsen heimlichen reubern, den sehden und jammet fremern. szo sehen wir, das dadurch ein yglicher wil dem andern gleich sein, und damit
 35 hoffart und nehd unter uns, wie wir vordienenn, erregt unnd gemehret wirt,

4 waren BCG 10 Nun G 17 stuel iber C 21 regiern C 22 Zum xxvi. A
 Zum xxvi. [xxvij.] G 26 ubirfluoz B 28 allis was C 34 dt andern A den andern G

¹) Richtig sazt Lemme S. 68 hier „Stuhl“ in dem Sinne von „Beichtstuhl“ und verweist zur Sache auf die bekannte Erzählung von Ambrosius, Bischof zu Mailand, wie er den Kaiser Theodosius wegen der grausamen Niedermeglung von 7000 Menschen zu öffentlicher Kirchenbuße genötigt habe. ²) Da der vorhergehende Abschnitt in der Uransgabe fehlt, so gehen die Worte hier über denselben hinweg auf die vorher entwickelten Punkte.

wilchs allis und viel mehr jamer wol nach blieb, szo der furwitz uns liez an den guttern, von got geben, danckbarlich benutzen.

Desselben gleichen were auch not, wenigern specrey, das auch der grossen schiff einis ist, darynnen das gelt aufz deutschen landen gefuret wirt. Es wechzt uns yhe von gottis guaden mehr essen und trincken, und szo kostlich und gut, als yrgent einem andern land. Ich wurde hie villeicht herrlich und unninglich dinc furgeben, als wolt ich den grossen handel, kauffmanschafft, nyder legen. Aber ich thue das mehne: wirts nit in der gemeyne gepessert, szo besser sich selb, wer es thunn wil. Ich sehe nit vil gutter sitten, die yhe in ein land kommen sein durch kauffmanschafft, unnd got vorzeiten sein volck von Israel darumb von dem mehre wonen liez unnd nit viel kauffmanschafft treybenn.

Aber das grossist ungluck deutscher Nation ist gewislich der zyniz kauff: wo der nit weere, mußt mancher sein seyden, sammet, guidenstuck, specrey und allerley prangen wol ungekauft lassen. Er ist nit viel ubir hundert jar gestanden, und hat schon fast alle fursten, stift, stet, adel und erben in armut, jamer und vorterven bracht: solt er noch hundert jar stehen, szo were es nit muglich, das deutsch land einen pfennig behielte, wir muusten uns gewislich untereinander freissen. Der teuffel hat yhn erdacht, unnd der Papsst wehe gethan mit seinem bestettigen aller welt. Darumb bit ich und ruff hie, sehe ein yglicher seine ehgen, seiner kind unnd erben vorterven an, das yhm nit fur der thur, sondern schon ym hauz rumort, und thu daru kenzler, fursten, hern unnd stedt, das der kauff nur auffz schirft werde vordampft und hynjurt erweret, unangesehen, ob der papsst und alt sein recht odder unrecht dawidder sey, es sein lehen odder stift drauff gegrundet. Es ist besser ein lehen in einer stat mit redlichem erbguttern odder hynz gestift, den hundert auff den zynizkauff. Ja ein lehen auff dem zynizkauff erger unnd schwerer ist, dan zwenzig auff erbguttern. Furwar es muz der zynizkauff ein figur und anzeihen sein, das die welt mit schweren sunden dem teuffel vorkaufft sey, das zugleich zeitlich und geystlich gut uns muz gepredhen, noch mercken wir nichts.

Hie mußt man werlich auch den Juckern und dergleichen geselschafftten ein zaym hynz mant legen. Wie istz muglich, das solt gotlich unnd recht zugehen, das bey eynis menichen lehen solt auff einen hauffenn szo grosse küniglich gutter bracht werdenn? Ich wehiz die rechnung nit. Aber das vorstehe ich nit, wie man mit hundert gulden mag des jariß erwerben zwenzig, ja ein guld den andern, und das allis nit aufz der erden odder von dem sehe, da das gut nit in menschlicher wil, sondern in gottis gebenedeynung stehet. Ich beßih das den weltvorstendigen, Ich als ein Theologus hab nit mehr dran zustraffen, den das boße, ergerlich ansehen, davon sanct Paulus sagt 'Huttet euch fur allen boßen ansehen odder sehen'. Das wehiz ich wol, das viel

gottlicher weere acker werck mehren und kauffmanschafft myndern, und die viel besser thun, die der schrift nach die erden erbeytten und ihr uarung drauß suchen, wie zu uns und allen gesagt ist in Adam 'vormaledehet sey die erde, 1. Moſ. 3, 17 ff. wen du dreynein erbeytst, sie sol dir distel nund dornen tragen, und in dem schweyß deynis angeſichts soltu essen dein brot'. Es ist noch viel kanndt, das nit umbtrieben und gechret ist.

Folget nach der mißprauch freßens und sauffens, davon wir Deutschen, als einem sonderu laster, nit ein gut geschrey haben in frembden landen, wilchem mit predigen hynfurt mynner zuratten ist, szo fast es eingerissen und 10 umberhandt genommen hat. Es were der schad am gut das geringst, wen die folgende laster, mord, ehbruch, stollen, gottis mehere und alle untugent, nit folgeten. Es mag das weltlich schwert hie etwas weren, sonst wirts gehen, wie Christus sagt, das der jungst tag wirt kummen, wie ein heymlicher strick, Luc. 21, 34 f. wen sie werden trincken und essen, freyen und bulen, baden und pflanzen, 15 kauffen und verkauffen, wie es dau igt geht, szo starck, das ich furwar hoff, der jungst tag sey fur der thur, ob man es wol am wenigsten gedenckt.

Zu lezt, ist das nit ein yemerlich ding, das wir Christen unter uns sollen halten freye, gemehue frauenheuszler, szo wir seynt alle zur keuscheit getaufft? Ich weyß wol, was etlich dazu sagen, und nit eynis volcks gewonheit worden ist, auch schwerlich abzubringen, dazu besser ein solchs, dau 20 ehlich und junpfraw personen odder noch ehlicher zuschanden machen.¹ Solten aber hie nit gedencken weltlich und Christlich regiment, wie man dem selben nit mit solcher heydnischer weyß mocht furkummen? Hat das volck von Israel mugen bestehen on solchen unfug, wie sott das Christen volck nit mugen 25 auch szoviel thunn? Ja wie haltenn sich viel stedt, merckt, fleck und dorffer on solche heuszler, warumb soltens groß stedt nit auch haltenn?

Ich wil aber damit mid andern oben angehegten stücken angeſagt haben, wie viel gutter werck die weltlich ubirkeit thun mocht, und was aller ubirkeit ampt sein sott, dadurch ein yglicher lerne, wie schrecklich es sey, zuregiern und 30 oben an sitzen. Was hulffs, das ein ubircher szo hehlig were fur sich selbs, als sanct Peter, wo er nit den unterthanen in dißsen stücken flehlig zuhelffen gedenckt, wirt ihn doch sein ubirkeit vordammen, dan ubirkeit ist schuldig der unterthanen bestes zu suchen: wen aber die ubirckenten drauß decht, wie man das junge volck ehlich zusammen brecht, wurde einem yglichen die hoffnung 35 ehlichs standes fast wol helffen tragen und weeren der anſechtungen. Aber

6 das nit umgeäret ist 1

1) Aeneas Silvius in seiner „Germania“ Ausgabe vom J. 1515 Bl. Lz: „Legum latores, dum duo mala imminere concernunt et alterum posse lege vitari, alterum omnino ferendum esse, id lege auferunt, quod perniciosius animadvertunt. Hinc publica lupanaria in civitatibus constituta videmus, ne inventus libidinis impatiens legitimis matrimoniorum faces irrumpens adulteriiis cuncta permisceat aut virginibus vim inferat, licet fornicatio prohibita sit.“

igt gahet es, das iderman zur pfafferey und munncherey gezogen wirt, unter wilchen ich besorg der hundirft kein ander ursach hat, den das gesuch der narung und zweiffel, um ehlichen leben sich erhalten: drumb sein sie zuvor wild gung unnd wolken (wie man jagt) anzububenn, szo sichs viel mehr hyn ein bubet, wie die erfahrung wehret. Ich befind das sprichwort warhafftig, das vorzweiffeln machet das mehrer theil munnch unnd pfaffen: drumb gahet und stahet es auch, wie wir sehen.

Ich wil aber radten trewlich, umb vieler sund, die groblich einreissen, zu meyden, das widder knab noch meydlin sich zur keuscheit odder geystlichem leben vorpinde vor dreyssig jaren. Es ist auch ein sondere gnad, wie Janet 1. Cor. 7, 7 Panel jagt. Darumb wilchen got nit sondertlich dazu dringt, laß sein geystlich werden und geloben anstehenn. Ja weytter sag ich: wen du got szo wenig trawist, das du dich nit mugist um ehlichen standt erneren, und allein umb deßelben mißtrawen wilt geystlich werden, szo bit ich dich selb fur dein eygen seele, du woltist ja nit geystlich werden, szondern werde ehe ein bawr oder was du magist. Dan wo einfeltig traw zu got sein muß, in zeitlicher narung zuerlangenn, da muß frehlich zehnfeltiges trawen sein, in geystlichem stande zubleyben. Trawistu nit, das dich got muge neren zeitlich, wie wiltu um trawenn, das er dich erhalte geystlich? Ach der unglaub und mißtraw vorterbet all ding, suret uns in alle jamer, wie wir in allen stenden sehen. Es were wol viel von dem elenden weissen zusagen, die jugent hat niemand, der fur sie sorget. Es geht ydes hyn, wie es geht, und sein yhu die ubirkeuten eben szovieel nuß, als weren sie nichts, szo doch das solt die furnehmst sorg des Papis, Bischoff, herschafftern und Concilia sein. Sie wollen fern und weyt regieren, unnd doch kein nuß sein. O wie seltham wiltpret wirt, umb disser sachen willen, sein ein herr unnd uberer um hymel, ob er schon got selb hundert kirchen batwet unnd alte todten auffweckt!

Das sey dir mal guug: dan was der weltlichen gewalt unnd dem Adel zuthun sey, hab ich meyns dunckens guugsam gesagt um buchlen von den guten wercken,¹ dan sie leben auch unnd regieren, das es wol besser tuchte, doch ist kein gleychen weltlicher unnd geystlicher mißpreuche, wie ich da selb anhengt habe. Ich acht auch wol, das ich hoch gesungen hab, viel dings furgeben, das unnuiglich werd angesehen, viel stuct zu scharff angriffen: wie sol ich um aber thun? Ich bin es schuldig zusagen, fund ich, szo wolt ich auch alszo thun. Es ist mir lieber, die welt zurne mit mir, den got, man wirt mir yhe nit mehr, den das leben kunden nehmenn. Ich hab bißher viel mal frid angepotten meynen widderjachern, aber als ich sehe, got hat mich durch sie zwungenn, das manl ymer weytter auffhuthun, unnd yhen, wehl sie unnuiffig

¹ 16 heyliger C¹ 25 wiltpret B¹ 28 - 32 Von „dan was der weltlichen gewalt“ bis „anhengt habe“ fehlt in A und G in G ist die Stelle jedoch in der Einleitung vermerkt

¹) Siehe S. 202 ff. insbesondere für den folgenden Theil des Satzes S. 259 ff.

sein, zureden, belten, schreyen und schreyben genug geben. Wolan, ich wehß; noch ein lidlen von Rom und von yhnen: jucket sie das ohr, ich wilß yhn auch singen, und die notten außß hochst stymmen, vorstehest mich wol, liebes Rom, was ich meyne.

5 Auch hab ich mein schreyben viel mal außß erkentniß; und vorher er-
botten, das allis nit geholffenn, wie wol auch ich wehß; szo mein sach recht
ist, das sie außß erden muß vordampt, und allein von Christo ym hymel ge-
rechtfertiget werden, den das ist die ganz schrift, das der Christen und
Christenheit sach allein von got muß gericht werden, ist auch noch nie eine
10 von menschen außß erden gerechtfertigt, szondern ist alheit widderpart zu groß;
und starck gewesen. Es ist auch mein aller größte sorg und furcht, das mein
sach mocht unvordampt bleyben, daran ich gewißlich erkennet, das sie gotte
nach nit gefalle. Darumb, laß nur frisch eynher gahn, es sey Papsst, Bischoff,
pfaff, munnch odder gelereten, sie sein das rechte volck, die do sollem die war-
15 heit vorfolgen, wie sie alheit than haben. Got geb uns allen einen Christ-
lichen vorstand, und szonderlich dem Christlichen Adel deutscher Nation einenn
rechteu geistlichen nit, der armen kirchen das beste zuthun.

A M G N.

Zu Wittenberg, Im Jar M. D. xx.

4 ic meyne C 10 gerechtfertiget C 19 Der Schlusatz „Zu Wittenberg etc.“ fehlt
in A und G



Quaestio circularis de signis gratiae. 1520.

So wenig wir auch einen strengen Beweis dafür zu liefern vermögen, glauben wir doch nachstehende Sätze als Grundlage zu einer das „Vorpiel von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ vorbereitenden Disputation betrachten zu sollen: ihr Inhalt hat so manche Anklänge an jene berühmte Schrift des Reformators. Sicher stammen sie aus dem Jahre 1520. Wir setzen sie in die Zeit, wo das Büchlein „an den christlichen Adel“ gedruckt ward, und wo Luther sich bereits zu neuem Waffengang wider Rom rüstete.

Ausgaben.

- A. „CHRISTIANISSI || MI WITTENBERGENSIS GYMNA || liij. multarum
Disputationū paradoxa & plane enigmata in || Papistica illa mendacijs
confusissima Ecclesia: vulgaria || uero ueræ Christi Ecclesiae pronūciata.
Atq; ex his || lector indicabis, quid agatur in uere Christiana- || na
schola, quāq; haeretica sit Lutecia, & || omnes filiae eius. || AVCTORES
SVNT, || Martinus Lutherus. || Andreas Carolostadius. || Philippus Me-
lancthon. &c. - 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende:
„EXCVSÆ ANNO DOMINI || M.D.XXI. MENSE || SEPTEMBRI. -
Bl. aij^a.
J. B. Kiederer, Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte
Bd. IV Altdorf 1768 S. 74, ist geneigt, in Erfurt den Druckort zu erblicken;
H. v. Sommer, Lutherdrucke u. S. 132 Nr. 253, nimmt „Basel bei Adam Petri“ an:
wir stimmen letzterem bei.
- B. Lutheri, Melanch. Carolostadii &c. Propositiones. Basileae M.D.XXII.
(f. 38. 1 ☞. 629 f. unter C) Bl. C 8^a.
- C. Proposiciones a Marti. Luthero disputatae. Witebergae M.D.XXX.
(f. 38. 1 ☞. 222 unter B) Bl. B 6^a f.
- D. Propositiones a Martino Luthero disputatae. Witebergae M.D.XXXI.
(f. 38. 1 ☞. 222 unter C) Bl. B 6^b f.
- E. D. Martini Lutheri &c. disputationes &c. Basileae M.D.XXXVIII. (f. 38. 1
☞. 222 unter D) Bl. C 8^a.
- F. Propositiones D. Mart. Luth. Witebergae M.D.XXXVIII. (f. 38. 1 ☞. 143
unter A und B, die hier nicht von einander abweichen) Bl. D 6^a.
- G. Propositiones theologicae reverendorum virorum D. Mart. Luth. et
D. Philippi Melanth. Witebergae 1558. (f. 38. 1 ☞. 143 unter C)
Bl. D 8^a.

Außerdem stehen unsere Sätze in den lateinischen Theilen der Werke Luthers, und zwar ed. Witebergae 1545 I Bl. ccc.lxxii^af., ed. Ienae 1556 I Bl. cccc.lxxiii^af. und ed. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausgabe), Opp. lat. var. arg. IV S. 338 f.

B ist aus A geflossen, D und F aus C, E aus D, und G folgt einer der älteren Gesamtausgaben, von denen die Wittenberger sich an F gehalten, die Jenaer an die Wittenberger; die Erlanger Ausgabe will ihren Text nach C, F und G gestaltet haben.

Wir legen C zu Grunde und verzeichnen die Lesarten der Drucke A, B, D, E und F sowie der ed. Witeberg. 1545, nach welcher auch der Titel oben gebildet ist.

QVAESTIO CIRCVLARIS.

Sexta feria, D. M. Luth.

1. Sacramenta gratiae Christi passione et morte virtutem esse sortita, concedimus.

5 2. Sed non esse talia nisi in novo testamento, nec statim post lapsum Adae fuisse, negamus.

3. Idem Christus eademque fides ab Abel in finem mundi per varia secula regnavit in electis.

4. Sed alia et alia eiusdem Christi et fidei signa fuerunt, quae vere
10 sacramenta gratiae dicuntur.

5. Non ergo mutatae circumcisionis aut oblationis in baptismum causa fuit gratiae donatio.

6. Sed voluntas sola Dei, quae pro diversitate temporum et hominum diversis signis gratiam suam contulit.

15 7. Neque enim Sacramenta unquam gratiam aut remissionem peccatorum dederunt, sed sola fides sacramenti.

8. Sacramenta veteris legis, per quae gratiam Deus non dedit, sola caeremonialia Aaronici sacerdotii fuerunt.

9. Hae enim iusticiae carnis fuerunt, quibus fuit impossibile auferri
20 peccata, sicut nec per nostras caerimonias.

1520.

1 f. Zu A fehlt unter den „DISPVATIONES D. MARTINI LVTHERI.“ unser Schriftstück nur als „PRIMA.“ bezeichnet, B hat ihm die Überschrift „DE SACRAMENTIS PROPOSITIONES LVTHERI.“ gegeben, ed. Witeb. 1545 „QVAESTIO CIRCVLARIS de signis gratiae &c. D. Marti. Luth. Anno M.D.XX.“ 2 Feria Sexta, D. Martini Lutheri F 3 Zu B sind die Sätze mit römischen Ziffern, in C und D gar nicht numerirt 7 Habel ed. Witeb. 15 gratiam fehlt in E 18 caerimonialia AB 19 Hae enim BDE 20 caerimonias F caerimonias ed. Witeb. 21 „1520“ fehlt in AB ed. Witeb.



Disputatio de baptisate legis, Iohannis et Christi habita.

1520.

Nachfolgende Sätze schließen wir an die vorhergehenden an: die älteste Sammlung von Thesen, in welcher sie vorkommen, hält dieselbe Ordnung inne. Eine nähere Bestimmung ihrer Abfassungszeit fehlt uns: die Wittenberger Gesamtausgabe setzt sie in das Jahr 1520, gewiß mit Recht; vermuthlich gehört unser Schriftstück wie das vorige zu einer Reihe von Disputationen Luthers über die Sacramente, die mit dem Druck seines „Vorspiels von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ endete.

Ausgaben.

- A. Christianissimi Wittenbergensis Gymnasii multarum disputationum paradoxa. M.D.XXI. (f. hier S. 470 unter A) Bl. aij^a f.
- B. Lutheri, Melanch. Carolostadii &c. Propositiones. Basileae M.D.XXII. (f. Bd. I S. 629 f. unter C) Bl. C 8^b und D^a.
- C. Proposiciones a Marti. Luthero disputatae. Witebergae M.D.XXX. (f. Bd. I S. 222 unter B) Bl. B 7^b f.
- D. Propositiones a Martino Luthero disputatae. Witebergae M.D.XXXI. (f. Bd. I S. 222 unter C) Bl. B 8^a f.
- E. D. Martini Lutheri &c. disputationes &c. Basileae M.D.XXXVIII. (f. Bd. I S. 222 unter D) Bl. D^a f.
- F. Propositiones D. Mart. Luth. Witebergae M.D.XXXVIII. (f. Bd. I S. 143 unter A und B, die hier völlig gleich sind) Bl. D 8^a f.
- G. Propositiones theologicae reverendorum virorum D. Mart. Luth. et D. Philippi Melancthi. Witebergae 1558. (f. Bd. I S. 143 unter C) Bl. E 2^a f.

Lateinisch findet man unsere Sätze in Luthers Werken ed. Witebergae 1545 I Bl. cccxxiii^a f., ed. Ienae 1556 I Bl. ccccxxiii^b und ed. Francofurti ad M. (jog. Erlanger Ausgabe), Opp. lat. var. arg. IV S. 341 f., deutsch bei Waleh Th. X Sp. 2612 f.

Das Verhältniß der Ausgaben zu einander ist hier dasselbe wie bei der Quaestio circularis de signis gratiae S. 471, weshalb wir darauf verweisen.

Unserem Text liegt C zu Grunde; sonst berücksichtigen wir noch A, B, D, E und F sowie die ed. Witeberg. 1545, der wir auch den Titel oben entnommen haben; B und F schreiben stets baptizandi re., E und F stets Ioannes re.

DISPUTATIO DOCT. MAR. LVTHERI,

Deo favente, Feria sexta futura.

1. Lex baptisma carnis, Iohannes baptisma poenitentiae, Christus baptisma gratiae habet.

5 2. Solius Christi baptisma sacramentum est propter verbum, quod in illo et non in aliis operatur.

3. Baptisma legis membra, vestes, vasa lavabat, figurante spiritu exteriori operum sanctitatem et legis velamen.

10 4. Baptisma Iohannis, revelata facie legis, omnes peccato immergit et gratiae avidos facit.

5. Baptisma Christi peccato mersos et avidos gratiae educit iustificatos et novas creaturas facit.

6. Ut baptisma legis poenitentiam non praestabat, sed magis praesumptionem, donec in baptisma Iohannis desinebat,

15 7. Ita Iohannis baptisma gratiam non praestabat, sed magis desperationem, donec ad Baptisma Christi pertingebat.

8. Nihil repugnat Christi baptismati pertinacius quam baptisma legis, et nihil pronius cedit quam baptisma Iohannis.

20 9. Non tantum propter usum baptisandi in Christo futurum Iohannes baptisabat,

10. Sed ut tam officio proprio quam ministerio occidentis literae humiliatos ad Christum praepararet.

11. Videtur Christus baptisma Iohannis non evacuasse, sed addito verbo vitae seu promissionis perfecisse.

25 12. Ob quam causam baptisati a Iohanne denuo baptisandi fuerunt baptismo Christi.

11. Zu A ist unser Schriftstück unter den „DISPUTATIONES D. MARTINI LVTHERI.“ mit Bezug auf das vorige einfach als „ALIA.“ bezeichnet; B hat ihm die Überschrift „DE BAPTISMATE.“ gegeben, ed. Witeb. 1545 „DISPUTATIO D. MARTI LVTHE. De baptismo Legis, Iohannis, & Christi, habita Anno M.D.XX.“ Fraglich ist es bei F, ob, wie es in der Erlanger Ausgabe geschehen, die Jahrzahl „M.D.XX.“ zu der Überschrift unserer Sätze dort „DISPUTATIO D. MARTINI Lutheri.“ zu ziehen ist, oder, was wahrscheinlicher, zu dem dazwischenstehenden Stücke. 3 Zu B sind die Sätze mit römischen Ziffern, in C, D und F gar nicht numerirt. 21 quam mysterio AB [in der Vorlage hat jedenfalls mysterio gestanden] litere D



Erbieten (Oblatio sive protestatio). 1520.

Im Begriff, zur Krönung des neugewählten Kaisers aufzubrechen, hatte Kurfürst Friedrich von Sachsen Luthers Schrift an den christlichen Adel empfangen. Wie große Hoffnung man aber auch auf Karl, „das junge edle Blut“, setzte, noch verrieth nichts dessen Stimmung und Stellung zu den darin vorgeschlagenen Reformen. So war es ein Gebot der Vorsicht, wenn der Kurfürst durch Georg Spalatin den Reformator zu einem Schreiben an den Kaiser und zu einem öffentlichen „Erbieten“, bessere Meinung hören und annehmen zu wollen, bestimmte. Luther kam der Weisung seines Landesherrn nach.

Den dargestellten Sachverhalt,¹ für den wir kein ausdrückliches Zeugniß besitzen, folgern wir daraus, daß Luther beide Schriftstücke an Spalatin, durch den der Kurfürst meistens mit dem Reformator verkehrte, zur Korrektur und feineren, d. h. diplomatischen, Gestaltung einsandte. Am 23. August 1520 schrieb er demselben: „Elogion et literas ecce mitto corrigenda“, Tags darauf: „Venisse ad te literas meas cum elogio et aliis credo. Tu, quaeso, cura, ut diligenti lima expolias omnia“, und am letzten des Monats: „Mitto elogia excusa et literas ad Franciscum Sickingermum et ad Carolum Imperatorem“. Für einen Brief an Sickingen bedurfte Luther keiner höfischen Hand: so ergiebt sich, daß unter den literae, welche neben dem elogion Spalatins Teile unterworfen werden, ein Schreiben ad Carolum Imperatorem zu verstehen ist, und dies ist der Brief des Reformators an Karl V. vom 30. August 1520. Über das elogion aber, daß damit das „Erbieten“ gemeint sei, benimmt uns jeden Zweifel die Antwort, welche Sickingen Luthern unter dem 3. November 1520 ertheilt hat, darin es heißt: „Ich hab ewer letztes schreiben alhie zu Cöln empfangen, dasselbig sampt ewer angeschlagenen Gudschuldigung und erbieten gelesen, Auch das aubringen Magister Georgen Spalatini gehört“. Es bezieht sich dieselbe hier auf den Brief, welchen Luther dem

¹) Max Lenz, Martin Luther (2. Aufl. Berlin 1883) S. 94, auf falschem Datum fußend, findet Luthers Schreiben an den Kaiser „in offenbarem Zusammenhang“ mit der Anwesenheit des Hieronymus Bummer, kaiserlichen Botschafters an Kurfürst Friedrich, in Wittenberg Januar 1520; es steht aber dazu in durchaus keiner Beziehung.

Spalatin zur Besorgung an Sickingen zugeschickt hatte, und mit dem zugleich *elogia excusa* an jenen abgegangen waren.

So stehen denn Luthers Schreiben an Karl V. vom 30. August 1520 und das „Erbieten“ ihrer Entstehung nach in engem Zusammenhang. Bestätigt wird dieser durch den Inhalt: der lateinische Text beider Schriftstücke stimmt in Gedanken und Wortverbindungen auffallend überein. Luther selbst scheint ihn noch durch den eigenhändigen Vermerk auf einem Exemplar des Urdrucks von dem „Erbieten“, das der bekannte Forscher in der Reformationsliteratur G. Besenmeyer besessen hat, bezeugen zu wollen: „Item das Ich als selig wer das Ich den Jungen] romischen künig kundt warnen vor den romanisten [das] das Jung edel plut Mit forsiert wirt“.

Nach obiger Entwicklung ist das „Erbieten“ gegen Ende August 1520 verfaßt und veröffentlicht,¹ und wir können der Ansicht von Kolde nicht beipflichten, daß es schon unmittelbar nach dem 9. Juli niedergeschrieben sein dürfte: der Brief Luthers an Spalatin, auf den er sich dafür bezieht, hat zwar Anklänge an das „Erbieten“, aber bis zu den oben angezogenen Stellen verlautet nichts von einer solchen Schrift.

Vgl. G. G. Förstemann, Neues Urkundenbuch, Hamburg 1842, S. 2 (Kurfürst Friedrich an seinen Bruder Herzog Johann den 25. August 1520). Kößlin I S. 365f. Aus Luthers Briefen: De Wette I S. 480. 481. 482 oder Enders, Luthers Briefwechsel II S. 464. 466. 471. Sickingens Antwort: Der erste Theil der Bücher Martin Luthers, Gisleben 1564 Bl. 27^a oder Enders a. D. II S. 506. Luthers Vermerk: Theologische Studien und Kritiken 1828 S. 370 Anm. Kolde, Martin Luther I S. 387 in der Anm. zu S. 266.

Sobald der Kurfürst das „Erbieten“ gedruckt erhalten hatte, richtete er an seinen Sachwalter in Rom, Valentin von Tentleben, ein Schreiben, um in Erwiderung auf einen Brief desselben seine Stellung zu Luther darzulegen, und verwies hierin auf des Reformators „Protestation oder Erbieten, so er öffentlich im Druck lassen ausgehen“. Im September schon kannte Johann Eck als gedruckt Luthers „protestacion und bezeugnuß“, daß „er wolt lieber in der still bleyben und in dem winkel“. „Martini Luthers mancherley büchlin vund tractetlin“ in der Ausgabe vom Oktober 1520 bringen das „Erbieten“ vor der „Vorrede“; jedenfalls war es kurz nach Abschluß der Sammlung dem Drucker zugegangen und ward so noch nachgetragen. Nach Sickingens oben erwähnter Antwort an Luther muß man annehmen, daß es in Köln durch Anschlag bekannt gemacht worden; daß es hier auch der Kaiser erhalten, hat Enders zwar behauptet, doch nicht bewiesen. Später überhandte Luther, da es sich um seine Berufung vor den Reichstag zu Worms handelte, seinem Kurfürsten unter dem 25. Januar 1521 abermals ein gedrucktes Exemplar, erbötig, alles das zu thun und zu lassen, das er mit Gott und christlichen Ehren vermöge; ob indeß dies das Schriftstück sei, welches der Kaiser nach Bericht des päpstlichen Nuntius Hieronymus Meander zerrissen und zu Boden geworfen, steht noch in Frage.

¹ Von selbst zerfällt hiernach die Datumsbestimmung am Schluß des lateinischen Textes in den bisherigen Gesamtausgaben, s. unten.

Vgl. Luthers Werke, Jena 1555 I Bl. 227^r; Kurfürst Friedrich an Zentleben, vielleicht vom 1. September 1520, wohl deutsch verfaßt. Cets Schrift „Des heiligen Concilij zu Costenz xc. entschuldigung“ Titelrückseite. Enders, Luthers Briefwechsel II S. 470. De Wette I S. 549; dazu Kolbe, Martin Luther I S. 391 Anm. zu S. 320; Köstlin I S. 419, 424, Kallhoff, Die Depeschen des Rutilius Meander (Halle 1886) S. 51, und Enders a. S.

Von dem „Erbeiten“ liegen uns verschiedene Texte vor.

1. Handschriftlicher Entwurf.

Wie oben gezeigt, reichte der Reformator sein „Erbeiten“ im Entwurf dem Spalatin ein, um es seiner zu gestalten. Nun hat G. E. Cyprian ein Schriftstück aufgefunden, von dem er erklärt, daß es Luther eigenhändig geschrieben, und daß Spalatin mit seiner Hand dazu gesetzt habe „Doctor Martinus Luther öffentlich erbeiten. 1520.“ Es weicht bedeutend von dem Text des Nachdrucks ab und trägt ein schärferes Gepräge von des Reformators Eigenart: wir glauben darin jenen Entwurf zu erblicken.

Veröffentlicht hat G. E. Cyprian dies Schriftstück nach dem Original unter den „Nützlichen Urkunden zur Erläuterung der ersten Reformationgeschichte“, die er zu „W. G. Tenhels historischem Bericht vom Anfang und ersten Fortgang der Reformation“ als Anhang gefügt, und zwar in dessen erstem Druck Gotha 1717 S. 487–491; hieraus ist es in den andern Druck des „Berichts“ Leipzig 1717 S. 493–497, in die Leipziger Gesamtausgabe der Werke Luthers Suppl. S. 115 f. und von Walch Th. XV S. 1655–1659 aufgenommen; der dritte Druck des „Berichts“ Leipzig 1718 S. 493–497 giebt es nach dessen andern Druck und die Erlanger Ausgabe, Deutsche Schriften 1. Aufl. Bd. XXIV S. 12–14, 2. Aufl. Bd. XXIV S. 14–16, nach Walch.

Wir liefern den Text nach dem ersten Druck des „Berichts“ ohne Rücksicht auf die anderen, deren Abweichungen von keinem Belang; wir vermeiden jedoch die G. E. Cyprian und seiner Zeit eigene Anwendung lateinischer Buchstaben, wo sie unnötig.

Ihesus.



Wem igitern, der diß büchlin lißzel oder horet, thu ich Martinus Luther Augustiner, genant Doctor der heyligen schrifft erinneru, wie ich nu beyleufftig drey Jar on alles auffhorenu mich erbotten hab zu frid nund verhor, dazu mein sach hnu disputation nund etlicher Univerfitetten orteht begeben, nund yhe, so viel mir muglich gewesen, alkernt gerne erfunden were, der lust und liebe zur ruge und stille habe, Das alles durch gemeynß menschen freunds list nund boßheyt vorgebens geschehen, nund noch kein auffhorenu fur augen ist,

mich weytter und weytter hyn unrüge zureißen. Dann das mag ich auff
 meyn gewißzen sagen, das ich noch nie hyn meynen hynn gefasset, ettwas
 von dem bapstum noch alter seyner gewallt zu denken: Es were furwar woll
 alleß nach blickeum, hette nit der neydhard unnd ehrgertz sich vermeßen, an
 5 myr eynen preiß erlangenn. Ich bynn alleyn, unnd ßo viel widderfacher
 mich ßo grewtich antastenn. Nu sie nit mehr kundenn, lassen sie die sach fallen,
 unnd heben an meyn leben zu schmahen, sprechenn, ich sey peißig, rach selig,
 unnd viel der namen mehr.

Nu istz yhe nit meyn furnehmen gewesen, meyn leben und heyligkeit
 10 (der ich myr selbs leyder althun unbewußt bynn) außzuruffen odder schiltzen.
 Na hett ich mich versehen, das ich unter die geleereten verstendigen sollt gezelet
 werdenn unnd eynen solchen namen uberkommen, als von dem sich eyn mensch
 bessern kunde, furwar ich wollt mit gottlicher hulff meyn lare fruchtbarlicher
 gehandelt haben.

Nu sehe ich, das meyn selbs groß verachtung, die ich alleyn dohyn gericht,
 mich schnell auß meynen seynden zu loßen, nit gar richtig gewesen ist, unnd
 der boße feynd, der nit auffhoret anzusechten, durch solch nerische demutt
 unnd meyns verachtung zu nachtheil meynen gutter lere (der ich mich nit ver-
 sehen hyn myr seyn) gepraucht hatt.

Derhatben bitt ich alle meyn freund unnd seynd, wolken myr noch
 20 frid unnd rüge gonnen, unnd wo ich zuwill than, meynß außs beste auslegen,
 Angesehen das ich alleyn, der auch fleisch unnd blutt, auß keynem selb ge-
 sprungen, widder ßo viel groÿze geterte boßwillige menschen hab miessen on
 meynen willen streyten. Es sollt yhe billig nit wunder hynn, das ßo viel
 25 reißende Wolff eynen hund bellen, auch beyßen zwungen. Ich hab noch keynen
 mit gleichem maß, da myr mit gemessen, bezalhet. Ich erbietete mich auch
 noch gegen yderman, das beste zuhoren unnd auffnehmen: dann ich, das
 Gott weyß, yhe nit gerne wollt unchristlich handellun, odder das leren, reden
 unnd schreyben, das widder gott unnd der jeelen seligkeit weere. Wo myr
 30 aber frid und ruge nit will gelassenn werdenn, ßo bitt ich, das yhm
 niemand furnehm mich müde odder matt zu machen: Dann meyn gehst, mir
 von Gott geben, alßo steht, das ich ehe die ganze Welt vertraw müde zu
 machen. Mein selb, darauf ich batw, stet fest, wird myr auch nit wanden
 noch sincken, ob gleich alle hellischen pfortten da widder streyten, das alleß
 35 bynn ich gewißz.

Es sicht mich nichts an, das ettlich myr schutt gebenn, ich woll mich
 anmassen großer kunst, denn alle Welt hatt, unnd alleyn seyn lux mundi.
 Hett man mich hyn meynem winkel lassenn, sie weren wol fur myr blicben
 menscher zu Israet, und ich was ich were. Es stund die Christliche warheit
 40 eyn mall alleyn auff Sanct Panet, Aber eyn mal auff Sanct Athanasii, item

4. Moſ. 22, 28. auff S. Auguſtini¹⁾: Ja es hat eyu mal eyne Gſelhuue widder den propheten geredt. Wer weyß, was Gott durch unß wircken will? Er ist eben derselb Gott, ob myr gleich hñnder seyn, doch seyne creatur bleyben müssen, nund erschrecklich ist ynn seynem gerichtenn über der menschen kinder.

Das will ich gutter meynung ydermann furgelegt habenn, sich selb zu bewaren für frebelem urtheill unnd ferlicheytt haßz und neids. Bitt gar demutig unnd freuntlich, niemant woll sich zu myr haßz odder ungunst vorsehen: dann meyn mutt ist zu frolich unnd zu groß dazu, das ich yemand mocht herßlich seynd seynn. Ich hab auch nichts für angenn, denn die sach der warheyt an yhr selb, der ich auß herßen hold bynn: Nund ob ich umb yhrer willen zuwehlen byu odder seyn würd zu frey unnd frisch, wollt myr dasselb eyu iglicher freuntlich verzeihen. Ich weyß hym nit mehr zuthun. Gottes willen geschehe auff der erdenn wie ym hymell. Amenn.

2. Druck von 1520.

In dem 1520 veröffentlichten Text müssen wir nach den oben angeführten Briefen Luthers an Spalatin die am kurfürstlichen Hofe geschaffene oder wenigstens gebilligte Form erkennen. Allen Vermuthen nach ward er deutsch und lateinisch als Plakat gedruckt. Wir besitzen allerdings keine Ausgabe der Art; aber daß, wie wir gesehen haben, Sickingen Luthers „angeschlagenes Erbieten“ gelesen, und zwar zu einer Zeit in Köln, wo der Kaiser und viele Fürsten zc., einheimische und fremde, dort waren, legt uns diese Annahme zu nahe. Bei dem deutschen Text konnte übrigens der erste Quartdruck zum Anschlag verwendet werden.

Deutsche Ausgaben.

- A. „Doctor Martinus Luther || Augustiners Er- || bieten. ||“ Titelseite bedruckt. 2 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Bei dem Übergang von der zweiten zur dritten Seite steht in einem uns vorliegenden Exemplar in dem Worte „mey- || nung“ das g am Ende verkehrt, in einem andern richtig; sonst ist durchaus kein Unterschied. Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg, näher beschrieben von A. v. Toumser, Lutherdrucke zc. S. 86 f. Nr. 167.

- B. „Doctor Mar- || tinus Luther || Augustiners || Erbieten. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 2 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Die Typen ähneln denen Valentin Schumanns in Leipzig.

- C. „Doctor Martin lu || thers Augu- || stiners || erbie || ten. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 2 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Jedenfalls kein Wittenberger Druck.

- D. „Doctor Martini || Luther Erbieten: || Sampt der Appella- || tion oder Berufung an ein frey Christlich || Concilium. || Geschrieben, vnd erstlich

¹⁾ Wahrscheinlich stand in der Handschrift „Athanasii“ und „Augustin“, das ist „Athanasius“ und „Augustinus“, was aber von Cyprian nicht richtig aufgelöst worden.

im druck ausgegangen || im jar M.D.XXI. || Witteberg. || 1548. „ Darunter ein Blättchen. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende unter einem Blättchen: „Gedruckt zu Witteberg durch Hans Lufft, || Anno M. D. XLVIII. ||“

Über dem i 3. 2 des Titels fehlt der Punkt. Das „Erbielen“ steht Bl. Aij^a bis Aij^b. Durch die irrige Zeitbestimmung hier, daß beide Schriften „erstlich im Druck ausgegangen im Jahr 1521“, ist Weller, Repert. typogr. Nr. 1834 bis 1836, verführt worden, A bis C als 1521 erschienen zu bezeichnen, und Anders ist ihm in der zweiten Auflage der Erlanger Ausgabe gefolgt.

A erfüllt, von unserer Vermuthung eines Plakats abgesehen, alle Forderungen an einen Urdruck. Hiernach steht das „Erbielen“ in „Martini Luthers mancherley büchlin vund tractettin“, Ausg. vom October 1520, Bl. ij^b bis iij^b und ist aufgenommen in „Georgii Spalatini Annales Reformationis oder Jahrbücher von der Reformation Lutheri, ans Licht gestellet von G. S. Cyprian, Leipzig 1718“, S. 7—11. Von den Gesamtausgaben hat die Wittenberger 1554 VII Bl. 97^af. hier und da geändert; nach ihr richtet sich die Zenaer 1555 I Bl. 348^bf.; die Leipziger Suppl. S. 116f. bezeichnet A und D als ihre Vortlagen; die Walchsche Th. XV Sp. 1653—1655 hat Spalatins Text abgedruckt; die Erlanger, Deutsche Schriften 1. Aufl. Bd. XXIV S. 9—11, 2. Aufl. Bd. XXIV S. 12—14, bietet A.

Wir legen A zu Grunde und vermerken die Lesarten von B. einige wenige auch von der Zenaer Gesamtausgabe: da jedoch in B durchgängig der Umlaut fehlt, so verzeichnen wir derartige Abweichungen von A nicht besonders.

Latiniſche Ausgabe.

- A. „Ad Serenissimū Principem ꝛ || Dñm Do. Carotum. V. || Rho. Gaes Junpe. Aug. Hispaniarum ꝛ. Regē: || Archiducem Austrie ꝛ. || Doctoris Martini || Lutheri Epi= || stola. || Et Eiusdem Doctoris Mar= || tini [sic] Lutheri Obla= || tio sine prote= || statio || Wittenberge. || D. M. XX. “
4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

i hat keinen Punkt in 3. 11 und 12 des Titels. Die „Oblatio sive protestatio“ steht Bl. Aij^a bis Aij^b. Druck wahrscheinlich von Hans Froschauer in Augsburg.

Unter den Gesamtausgaben bringen den lateinischen Text ed. Witeberg. 1546 II Bl. 45^af., ed. Ien. 1557 II Bl. 268^bf. und ed. Francofurti ad M. (jog. Erlanger Ausg.), Opp. lat. var. arg. V S. 4—6; deutsch übersetzt haben ihn die Zenaer 1555 I Bl. 393^a—394^b (= Bl. Mij^a bis Mij^a), die Altenburger Th. I S. 343f. und die Leipziger Th. XVII S. 290 f.

Wir liefern den Text nach dem näher beschriebenen alten Druck A und notiren die Lesarten der Zenaer und Erlanger Gesamtausgaben.

Doctor Martinus Luther Augustiners Erbieten.

Ihesus.

Ech Martinus Luther, Augustiner, erbeut allen den, die diß
meyn schreyben werden lesen oder hören lesen, die quad des
allmechtigen Gottes und meyn armß gebeth, und füg yhnen zu
wissen, das, nach dem durch meyn Buchlein, bißher an tag
kommen, ich mir viler und grösser leut ungnad, ungunst, zorn
und unwillen erregt, also das ich in fast bey drey Jaren von wegen der
gottlichen und Evangelischen warheit unendlich und unauffhörlich vorfolgung,
schmehung, fahr und alles ubell, das meyn widertwertigen erdencken und auß-
sinnen mogen, erthyden hab, unangesehen, das ich doch nye ungeru und widder
meyn willenn mich an tag geben hab, und nicht anders, dan durch der andern
zunüßigung, gewalt und betrieglichen nach trachten gedrungen, geschriben hab,
alles das ich geschriben hab, und nye nichts ferer und merer begert und ge-
wünscht, dann das ich als ein begebener man in eynem winckell heimlich
unnd unbekant bleyben mocht,

Auch das ich mit Gott dem almechtigen und meynem gewissen warhaff-
tiglich gehengen, und mit vil erbarer, Christlicher, hochgelarter und vorstendiger
leut erkentnuß und urtheyl erhalten mag, das ich mich nye anders bevolhen
und unterwunden, wie ich auch ye noch nicht gern anders thun wolt, an tag
zugeben, dan die Evangelisch gottlich warheit wider die manchfeltige miß-
glaubige wenung, irthumb und meynung menschlicher gesetz und ordnung, ja
vorspreicher, ferdlicher unordnung, dan got weyß, das mir ye herzlich leyd seyn
solt, das ich mit willen und furzack unchristlich handeln, odder aber das leren,
predigen, schreyben, reden, auff dem predigtstall oder in der schull unter weyßen
wolt, das wider gott und der seelen selickent were,

Zu dem, das ich mich zu mehrmaln manchfeldtlich erboten habe, als
eyn untertheniger, gehorsamer son der heyligen Christlichen kirchen, der ich
vormittels gottlicher hüßf ersterben wil, wo ich vor meynen widerwertigen
findt und mocht, zuschwengen und in rwe zütern, mich besserer und Christ-
licher meynung auß der heyligen schrift zulerneu und unterweyßen lassen,
mich in öffentlicher disputacion zuverhören gestaten, aller unvordecktigen Uni-

1 f. Unsere Überschrift ist Wiederholung des Titels, findet sich aber in den Einzeldrucken hier nicht 3 „Ihesus“ fehlt in Jen. Ausg. und es steht dafür „M. D. XX.“ 9 nun B 14 „Zunütigung“ Jen. Ausg. 23 irthum B 28 manchfeldtig B 31 „in Ruge“ Jen. Ausg.

versiteth erkentniß zuerleiden, vor unvordecktigen gleichen geystlichen und weltlichen Richtern, auff eyn frey, sicher und genugsam gleyt williglich und demütiglich für zukommen, und ihr vorhör und urtheil anzunemen, und so ich nach erbarer vorlegung mit beständigen grund der heyligen schrift unrecht
 5 befunden und überwunden wurd, mich untertheniglich lassen weyßen und meynes furnemens, das bißher, on rum zureden, allein got zu lob und gemeyner Christenheyt zu gutt, trost und heyl meynem ayd und pfflichten nach, als eyn armer Doctor der heyligen schrift genant, on alle suchung und begir eigenen rums, lobs, nutz und vorteyls gewest, gehorjamlich abhürten. Ist
 10 aber alles so gar vorgeblich und unfruchtbar bey meynen widerwertigen angesehen, das sie mich darüber für ein lezer, zudreuner der Christlichen eyntracht, ergertlichen, ungnutigen, yrigen, rechtstüchtigen und unheilicher ander unweyße heymlich und öffentlich on unterlas schelden, das ich ihn doch alles von herzen vorheyh.

15 Derghatben auch meniglich umb gottis willen bitt, es dafür zuhalten, das ich nochmals meynes vorigen willens und erbietens byn, und sich bewaren vor frevelm urteyl und fertikeyt des haß und neyds. Und ob ich bißher zu weyln yhres bedunckens zu ernstlich odder schimpflich geschriben hett, odder
 20 aber auch hynfür schreyben wurd, mir das freuntlich zuvorheyhen, yn ansehung das es alles allein der Christlichen warheit und nit meynem tob oder geneyß zu gutt gescheen ist, und noch geschiedt, und das ich so hoch und mercklich durch vielfaltig schmeelichs, ungegrundts, ungeschicklichs, unchristlichs, gottis lesterlichs schreyben meynes gegenteyl darzu vorursacht werd, und mich,
 25 wo ich in ander wege in sie getragen werd, umb gottes willen entschuldiget zuhaben. Das byn ich uber gottlich betonung umb sie alle semplich und eynem yeden in sonderheit mit meynem armen gebett gegen gott zuvordienen willig. Damit geschee gottes will auff erden, wie ym hymell. AMEN.

2 genugsam B 3 urteil B 9 eygenes B 10 ansehen B 13 an untertas B
 14 vorheyh B 15 gotes B 18 „oder zu schimpflich“ Jen. Ausg. 19 „hinfort“
 Jen. Ausg. 22 „ungeschicklich“ Jen. Ausg. 27 Amen. AMEN. B

Doctoris Martini Lutheri Oblatio sive protestatio.

Martinus Lutherus Augustinianus precatur omnibus
hanc protestationem vel lecturis vel auditoris
Gratiam Dei. offerens orationes suas
indignas.



Feditis aliquot meis incubrationibus et libellis haecenus ut
multorum ita magnorum indignationem, odium et iram con-
traxi, adeo ut pene nunc toto triennio pro divina et Euan-
gelica veritate infinitas et perpetuas persecutiones, contri-
melias, discrimina et quicquid malorum a meis adversariis
excogitari potuit passus ne hodie quidem evaserim.

Neque enim mihi profuit, quod invitus et nolens in
publicum progressus, neque secus quam meorum emulorum vi, fraudibus et
insidiis adactus scripsi quicquid scripsi, nihil aliud unquam vel precatus vel
secentus quam ut velut homo aliene voluntati devotus in angulo aliquo latens
et obscurus latere possem.

Nec mihi fuit saluti, quod Deo Optimo Maximo et mea conscientia
teste vere testari, sed et multorum proborum, gravium, Christianorum, eru-
ditissimorum et peritissimorum iudicio et sententia possim assequi et obtinere,
ne nihil unquam conatum, sicut ne nunc quidem prudens et de industria
velim, edere aliud quam Evangelicam et divinam veritatem contra tam multi-
plices superstitiosas opiniones, errores et sententias humanarum constitutionum
et ordinationum, imo seducendum et periculosarum inordinationum: Deum
enim testem habeo, mihi ex animo dolere, ut volens et ex professo impie
vel agam vel docere, concionari, scribere, loqui, sive pro concione sive in
schola profiteri velim, quod vel Deo vel saluti animarum esset contrarium.

Sed ne hoc quidem promovi, quod me sepe numero et multifariam ob-
tulerim, ut filius supplex et obediens Sancte Ecclesie Catholice, qualis Deo
Optimo Maximo adiutore mori volo, taciturnum, si per meos adversarios
liceat, quieturnumque, me permissurum meliora et Christianiora ex sacris

11. In A findet sich hier kein besonderer Titel. Zwischen 3. 2 und 3 in ed. len.
nedj: IHESVS, in ed. Erlang.: Iesus. 3 Augustinians fehlt in ed. len. 11 quicquid
ed. len. (so auch nachfolgende stets für quicquid) 20 taciturnum fehlt hier in ed. len. und
ist hinter den Nebenatz gesetzt, wo mit weiterer Aenderung es lautet: me taciturnum quieturnumque
ac permissurum

litteris doceri et institui, in publicas disputationes descensurum, omnium universitatum non suspectarum cognitionem et sententiam passurum coram non suspectis et equis, sacris et prophanis, spiritualibus et secularibus Iudicibus sub fide publica idonea et sufficienti Conductu libero et libenter et humiliter
 5 compariturum, eorumque cognitionem et sententiam accepturum atque adeo, si iustis et honestis confutationibus, rationabilibus causis sacrarum litterarum me et iniustum invenerint et vicerint, suppliciter prebiturum me docendum et a meo proposito, quod hactenus, quod citra iactantiam dictum sit, tantum pro gloria Dei et salute, commoditate, solatio et felicitate totius Reipublice
 10 Christiane pro meo oblitio ut immeritus Sacre Theologie Doctor nominatus sine omni spe et expectatione private laudis, questus et commodi habui, obedienter desistendi.

Verum tantum abest, ut hec omnia vel minimi apud meos adversarios momenti fuerint, ut hec omnia offerentem hereticum, schismaticum, scandalosum, impium, errabundum, fugientem leges et innumerabilibus aliis modis
 15 tam publice quam privatim perpetuo eriminentur: id quod tamen eis ex corde ignoseo.

Quapropter omnes per Deum obsecro, ut sibi certo persuadeant, hodieque me eiusdem esse et voluntatis et propositi, sibi que caveant a temerario
 20 iudicio et discrimine odii et invidie. Quod si videor ipsorum iudicio interdum vel scripsisse vel scripturus maiore sive severitate sive ioco quam deceat, mihi benevolenter ignoscaut, tum quod hoc dumtaxat pro Christiana veritate et non pro mea vel laude vel utilitate factum est et adhuc fit, tum quod
 25 tam insigniter et atrociter multiplicibus ignominiosis, indoctis, ineptis, impiis, blasphemis et sacrilegis meorum emulorum scriptis motus ad hec impellor. A Quibus si alius describor, oro, ut me excusatum habeant. Nam preter divinam remunerationem paratus sum et universis et singulis orationibus meis minimis referre gratiam.

Ita Dei fiat voluntas sicut in celo ita et in terra. Amen.

1 omnium Academiarum ed. len. 3 sed aequis ed. len. und ed. Erlang. 4 In ed. len. und ed. Erlang. ist hinter idonea et sufficienti ein Komma gesetzt 7 ut iniustum ed. len. 18 hodie adhuc me ed. len. 21 sine ioco A 22 dumtaxat ed. len. 27 remunerationem A 29 In A steht eine Zeile tiefer noch: Finis. Die ed. Erlang. hat dieß Wort zu unierem Schriftstück gezogen, es geht aber wohl sicher auf den vollendeten Druck der Ausgabe A. Darunter hat dann die ed. Erlang. nach der ed. len. noch den chronologisch falschen Zusatz: Datum die 17. Ianuarii, Anno M.D.XX.

Anm. Die Lesarten der ed. len. 1557 sind genau auch die der ed. Witob. 1545.



De captivitate Babylonica ecclesiae praeludium.

1520.

Befreiung der Kirche von Rom, dem Sitze des Antichrists, war das Ziel des Reformators geworden. In seiner Schrift „an den christlichen Adel“ hatte er die drei Mauer, welche das Bollwerk bildeten, niedergedrissen. Jetzt drang er in das Innere der päpstlichen Zwingburg vor: das Joch, welches Rom den Seelen auferlegt hatte, mußte zerbrochen werden. Luther schritt dazu in seinem „Vorspiel von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“: es war ein Stück von dem Liedlein, das er Rom in den höchsten Notzen singen wollte.

Zunächst nimmt der Reformator darin seine früheren Äußerungen über den Abtaß und das Papstthum als zu milde zurück: durch seine Gegner genöthigt, immer gelehrter zu werden, erkläre er jetzt den Abtaß für eine schändliche Ausgeburt römischer Schmeichler und das Papstthum für ein starkes Raubnest des römischen Bischofs. Dann wendet er sich zu der eigentlichen Aufgabe seiner Schrift: er greift die lichtlich angenommene Lehre von den sieben Sacramenten an, durch welche Rom das ganze Leben der Christen an sich kettete.

Es waren nicht plötzlich ihm gekommene Gedanken, die Luther hier entwickelte. Schon vor einem Jahre hatte er über die Buße, die Taufe und das Abendmahl Sermonen veröffentlicht, denen nachmals Sätze zu seiner Verdammung entnommen wurden, und seinem Freunde Spalatin, dem sie gefallen, hatte er das Begehren, auch die übrigen Sacramente also zu behandeln, unter dem 18. December 1519 darum abgeschlagen, weil er für sie keinen schriftmäßigen Grund habe, ja ihm zugleich geschrieben: „Quae autem de sacramentis illis septem fabulati illi sunt, alio tempore audies“.¹ Selbst der Ausdruck im Titel, welcher die Lage der Kirche so bedeutend bezeichnete, findet sich bereits vor. Luther sagt in seiner *Resolutio super propositione XIII. de potestate papae* 1519 nicht ohne Beziehung auf die Kirche: „Absit, absit ista plus quam Babylonica captivitas“, und Johann Conter spricht

¹) Wenn M. Lenz, *Martin Luther*, 2. Aufl. Berlin 1883 S. 104, meint, Luther habe das, was er in seinem „Vorspiel“ an den Tag gab, „mit seinem Dr. [!] Philippus oft und sehr beprochen“, so ist dies zwar an sich zu vermuthen, aber aus der Stelle oben angezogenen Briefes, die er dabei im Auge hat, folgt doch nur ein Punkt, nämlich die Frage von der Bedeutung des geistlichen Amtes und seinem Verhältnis zum allgemeinen Priesterthum der Christen, s. G. Rietschel, *Luther und die Ordination*, Wittenberg 1883, S. 31 f.

in seiner den 1. Juni 1520 erschienenen Schrift *Contra Romanistam fratrem Augustinum Alvoldensem*, wozu Luther ihm die Skizzen geliefert, von einer „*totā hodiernae Ecclesiae lerna, sub Romano pontifice captivitatem plus quam Babyloniam servientis*“.

Vgl. *Siedlein von Rom* hier S. 469. *Sermone von Buße, Taufe und Abendmahl* Bd. II S. 709 ff. 724 ff. 738 ff. *Luther an Spalatin De Wette* I S. 378 = *Enders, Luthers Briefwechsel* II S. 279, vgl. dazu *Möhtlin* I S. 306. Ausdrück 'Captivitas Babylonica Ecclesiae' unsere Gesamtausgabe Bd. II S. 215 und *Zonicers* angeführte Schrift Bl. E 64.

Was Luther besonders bestimmte, von der Gefangenschaft der Kirche zu schreiben, war der Mißbrauch, welcher mit der Messe getrieben ward, daß, wie er selbst erklärt, „*Gottes Testament durch Menschenjahungen in den Dienst des schändlichsten Gewinnes gestellt worden*“. Den äußeren Anlaß, damit hervorzutreten, gab eine Abhandlung *Alvelds* mit folgendem Titel:

„FRAG || tatus de cōmunionē Sub utraque || Specie quantū ad laicos,
An ex sacris litteris eli- || ci possit, Christū hanc, vel percipisse, vel
percipere || re debuisse, Et qđ ī re hac sententiā pie || sane, catholice sit,
iuxta veritatē || euāgeticā Ruper editus || A Fratre Augusti- || no Al-
veldia- || no Frā- || ci- || scano re || gularis obser- || uatiōe Sancte Cru-
cis Sacri bibliorū Cano- || nis Lectore. || a Rusticanum oratorē ne
contemas. || Coruū detere hunc titulū, quis ambigit? || Psal. rrvij.
a Inimici mei vincūt ī firmati sūt sup me, ī mltiplica- || ti sunt qui
oderūt me inique. Qui retribuūt mala p bo- || nis detrahebāt mihi,
qui seq̄bar bonitatē. Ne derelin- || quas me dñe deus me' ne discesseris
a me. Intēde ī ad- || itorū meū, dñe de' salutis mee, nec timebo
quid faciat || stultus homo. “ Titelseite bedruckt. 28 Blätter
in Quart.

Voran steht unter der Überschrift „*Epistola humilis et inculta ad Imperatorem summum Pontificem*“ die Widmung „*Omnipotenti summo optimo deo creatori, gubernatori, conservatori rerum omnium, generis humani adsertori Christo IHSVH Virginis purissime MARIE filio*“, mit dem Datum „*Ex Lipsk Convento nostro fratrum minorum Regularis observantie sancte crucis tue, Anno postquam ex virgine natus es Millesimo quingentesimo vigesimo Nono Kalendarum Juliarum*“. Darauf folgt in einem Abschnitte „*De nomine Iesu*“ eine wunderliche Begründung der Schreibweise IHSVH, die *Alveld* hinfort mit Vorliebe anwendet. Nach einer *Invocatio*, *Praefatio* und *Protestatio theologica* wird endlich die *Propositio* aufgestellt, die den Gegenstand des Nachwerks angiebt, nämlich: „*Christus IHSVH, generis humani pietissimus et amator et adsertor, eucharistie sacramentum sicut nunquam sub specie panis ac vini pariter, sic nec unquam sub specie una tantum, suis a fidelibus sumi precepit, ceu iubere nec debuit. Solum ineffabilem eucharistie et utilitatem et dignitatem exprimens, spirituisancto ut rectori, ecclesie sponse sue ut matri pie, mortalium devotioni amorose ut filiis probis non tam usum quam utendi modum ordinandum reliquit, consecrandi autem officium in sui memoriam solis sacerdotibus precipiendo tradidit*“. Den Gang des Beweises brauchen wir nicht zu verfolgen, da Luther in seinem „*Vorspiel*“ nur auf einige Stellen Rücksicht nimmt; die Art, wie er ihn führt, ist nicht

wesentlich verschieden von der Manier in seiner „*Declaratio super apostolica sede*“ und in seinem „*Büchlein von dem päpstlichen Stuhle*“, die wir in der Einleitung zu Luthers Schrift „*von dem Papstthum zu Rom*“ geschildert haben. Nirgends gedenkt Alveld eines Zeitgenossen mit Namen.

Luther hatte Alvelds Traktat bald nach seiner Veröffentlichung in Händen. Den 22. Juli 1520 berichtet er darüber an Spalatin: „*Lipsensis asinus in me novum rugitum blasphemii refertum edidit de utraque specie communionis*“.

De Wette I S. 471 = Enders, Luthers Briefwechsel II S. 446.

Zu gleicher Zeit wird er auch die Schrift eines Cremonesers erhalten haben, welche er in seinem „*Vorspiel*“ zwar keiner Widerlegung, aber doch der Erwähnung würdigt. In seinem Briefe an Johann Voigt vom 3. August 1520 stellt er den Verfasser neben Alveld, indem er schreibt: „*Scribit contra me Lipsensis asinus multos libros, et quidam in Italia Cremouae contra me scripsit indoctissimus, sine nomine, credo ordinis Praedicatorum esse*“. Das Werk ist an Gehalt den Geistesprodukten Alvelds ebenbürtig; sein Titel lautet:

„*Renovatio Martini Lutherij || Augustiniani ad sancta || Sedem*.“ Titelrückseite bedruckt. 22 Blätter in Quart.

Trudt vermutlich von Francesco Riccardo da Lovere in Cremona.

Herausgegeben ist die Schrift von dem Kanonisten Sebastian Derarius und Hieronymus, Bischof von Cremona, gewidmet. Von dem Namen des Verfassers verräth etwas der Gruß zu Anfang: „*D. J. Italus. M. V. Germano Reclae agere: non allū sapere: sed humilibus consentire*“. Am Schlusse findet sich das Datum: „*Cremonae i solennitate Gloriose Virginis i martyris Dine Cecillie Romane. M. D. XX*“. Daran reihen sich noch für uns hier unwichtige Beigaben.

De Wette I S. 475 = Enders, Luthers Briefwechsel II S. 455f.

Enders, Luthers Briefwechsel II S. 527 ff., bringt Anfang und Ende der „*Revocatio*“ mit einer Einleitung, und zwar unter dem 20. November 1520. Den Widerspruch, der zwischen seinem Datum und Luthers vor demselben schon erschienenen „*Vorspiel*“ von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ besteht, hat er erkannt, weiß ihn aber nicht zu beseitigen. Zunächst läßt er es im Zweifel, ob vorbeschriebener Trudt die von Luther in seinem „*Vorspiel*“ mit dem gleichen Titel angeführte Schrift sei oder eine andere, vielleicht eine zweite Auflage; dann wieder fragt er, ob etwa in der Zeitangabe am Schlusse ein Druckfehler stecke und es „*MDXIX*“ heißen müsse. Dazu kommt, daß er a. L. S. 456 in der oben aus Luthers Briefe an Johann Voigt vom 3. August 1520 angezogenen Stelle eine andere Schrift desselben Cremonesers vermuthet. Wir sehen hier die Sache mehr verwirrt als gelöst.

Offenbar geht Luthers Äußerung im Briefe an Johann Voigt auf die in seinem „*Vorspiel*“ erwähnte *Revocatio Martini Lutheri ad sanctam sedem*: denn ihr Inhalt stimmt genau dazu. Enders hat aber die damalige Zeitrechnung nicht beachtet. Pitagora sagt in seinem *Calendarium chronologicum*, Viennae 1781, S. II: „*Pisis, Senis, Lucae &c. annus a 25. Martii ita inchoatus est, ut integro anno calculum Florentinum precesserint, et hic vocatur calculus Pisanus*“. Nach dem *calculus Florentinus* begann das Jahr mit dem 25. März, der auf den

1. Januar unserer jehigen Art zu rechnen folgt, nach dem calculus Pisanus also mit dem 25. März vorher: hielt sich nun der Verfasser der „Revocatio“ an den calculus Pisanus, so reichte sein Jahr 1520 vom 25. März 1519 bis zum 24. März 1520, und da der Tag der römischen Cäcilie auf den 22. (nicht, wie Gunders setzt, den 20.) November fällt, so gehört seine Schrift noch ins Jahr 1519. Damit sind alle Schwierigkeiten gehoben.

Von näherer Darlegung des Inhalts sehen wir ab, weil das „Vorpiel von der babylonischen Gefangenschaft“ auf ihn wenig Bezug nimmt. Zum Gegenstand seines Angriffs hat der Cremoneser von Luthers Schriften gemacht die Responsio ad dialogum Silvestri Prieratis, die Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute, die Acta Augustana,¹ die Appellatio ad concilium und die Sätze Pro veritate inquirenda et timoratis conscientiiis consolandis, sämmtlich aus dem Jahre 1518 stammend.

Genannte Schriften s. in unserer Gesamtausgabe Bd. I S. 644 ff. I S. 522 ff. II S. 1 ff. II S. 34 ff. und I S. 629 ff.

Jetzt säunte der Reformator nicht länger, sein „Vorpiel“ anzustimmen. Nicht ohne Grund faßte er es lateinisch ab: es war Rücksicht auf den „gemeinen Haufen“, für den manche Punkte darin noch zu starke Speiße waren; „er hatte es besonders auf die Gebildeten abgesehen“, sagt G. Plitt. Am 5. August 1520 theilte Luther dem Spalatin mit: „Mveldio non respondebitur, sed occasione eius dabitur in lucem, quo magis viperæ irritentur“. Klinker Hand, wie er war, konnte er seine Schrift bald in die Presse geben. Fast mit Bedauern, daß es zu langsam gehe, schrieb er schon am 31. desselben Monats an Spalatin: „De captivitate ecclesiae parum excusum est“: unter dem 3. Oktober meldete er ihm dann: „Liber de captivitate Ecclesiae sabbato exhibit et ad te mittetur“. Der bezeichnete Sonnabend fiel 1520 auf den 6. Oktober: dies ist also der Tag, an dem die zweite der sog. großen Reformationschriften ans Licht trat. Zugeeignet hat sie Luther dem Hermann Tulich von Steinheim, der 1519 nach Wittenberg zurückgekehrt war, wo er schon früher den Studien obgelegen.

Vgl. G. Plitt, Einleitung in die Augustana I S. 192. Luthers Schreiben vom 5. August 1520 s. Gunders, Luthers Briefwechsel II S. 456 ff., wo das Datum richtig bestimmt ist = De Wette I S. 484 f., wo unter dem 8. September 1520. Die beiden anderen Stellen De Wette I S. 482 oder Gunders a. O. II S. 471 und De Wette I S. 491 oder Gunders a. O. II S. 487. Über Hermann Tulich, soweit er hier in Betracht kommt: Corp. Ref. I Sp. 146 Anm. ****), Andr. Althameri vita ed. Ballenstadins 1740 S. 73, Album academiae Vitebergensis ed. Foerstemann 1841 S. 25, Die Baccalaurei und Magistri der Wittenberger philosophischen Fakultät 1503–1517, veröffentlicht von J. Köstlin 1857 S. 11 und Joannis Gerberi de latinitate Lutheri oratio 1755 S. xxi.

Wir haben oben angedeutet, warum der Reformator sein „Vorpiel“ nicht in deutscher Sprache herausgegeben. Dennoch erschien es darin, wohl erst 1521, unter dem Titel „Von der babylonischen Gefängniß der Kirche, Doctor Martin

¹) Die Acta Augustana hat er nur in dem Bd. II S. 4 unter F beschriebenen Trud benutzt; daher kennt er Luthers darin befindliche Briefe an Cajetan und seine Appellation von dem Letzteren an den Papst, weiß aber von dem Breve Leos X. an Cajetan, das darin steht, allein durch das Gerücht.

Luthers“. In seiner „Antwort deutsch auff König Heinrichs von England Buch“ 1522 äußert sich Luther über den ungenannten Übersetzer also: „Wiewohl ich das Nicht nicht sehen, hat mirs doch nichts gefallen, daß es verdeutschet ist, aus der Ursach, daß es mein gütlicher Feind than hat, mich zu schänden, und gar jellen troffen wird, was ich selb nicht verdeutschte“.

Luther beschuldigt den Übersetzer nicht sachlicher Fälschung, obgleich Versehen vorliegen, die den Sinn verkehren und also dahin gezogen werden könnten; dennoch erblickt er in ihm einen bitteren Gegner, und er hatte Grund dazu. Es war Thomas Murner, der sich bereits in mehreren Schriften wider ihn gewendet hatte. Auf Luthers obige Bemerkung hin machte er kein Hehl mehr daraus, daß er der Übersetzer gewesen. In der Schrift „Ob der König aus England ein Küniger sei oder der Luther“ 1522, die ohne Zweifel von ihm herrührt, erklärt er, worauf G. G. Waldan zuerst wieder hingewiesen, als einer der Unterredner: „Daß er [Luther] sagt, ich hab ihm die babylonisch Gefängniß verdeutschet, ihn zu schänden, das gestand ich, hab aber seine Wort nit gefälscht mit einigertei Unwahrheit, dann allein sein lateinische Wort nach meinem Vermögen zu Deutsch gesprochen. Ist ihm dasselbig Buch zu Schänden, so hat er sich selber geschändt, und nit ich, dann ich seines Buchs kein Macher, sonder ein Dolmetsch gewesen bin“.

Trotz scheinbar treffender Rechtfertigung seiner Überetzung war Murners Absicht gewiß nicht, der Sache des Reformators damit zu dienen: er, der, um mit G. Veesenmeyer zu reden, „sonst schon und noch jetzt den alten Glauben heftig und beißend, in Schimpf und Gruß, verfocht“, konnte nicht ohne Heimliche eine in den Bestand der hergebrachten kirchlichen Dogmen so einschneidende Schrift verbreiten wollen. Vermuthlich rechnete er auf den „gemeinen Haufen“: Luther sollte dem Volke, das den Gehalt seiner Schrift nicht zu prüfen vermochte, als Empörer wider die Kirche und ihre Satzungen erscheinen; es war so in der That darauf abgesehen, „ihn zu schänden“.

Auffällig ist, daß Murner sich von einem Verdacht zu reinigen gesucht hat, den Luther gar nicht auf ihn geworfen. Daß er ursprünglich an Luthers Schrift eine Fälschung hat begehen wollen, dafür haben wir ein unantastbares Zeugniß. Michel Styfel berichtet in seiner „Antwort auf Thoman Murnars murnarische Phantasei“ 1523 an einer Stelle, die bisher unbeachtet geblieben: „Daß der Murnar sagt von seiner Vertuschung eines Büchlin, gemacht zu Latein von dem Luther sam Hande wird als solches 'die deutsche babylonische Gefängniß' bezeichnet, thut er als ein unschambastlicher Mensch. Dann er hats mehr gefälscht, dann geteutschet. Sein Handgschrift hab ich gesehen, in der ich sein Bosheit erfunden hab. Wiewohl es nit also getruet worden ist, als dieser Fälscher gefälscht hätt, und so man ihn deß überwinden mag mit seiner Handgschrift, die er in die Druckerei verlanft hat für vij Guldin als ein recht geteutschet Werk, noch dannoch ist er so unverschamt, daß er solchs melden bedarf, giebt über das für, hab solich Fälschung gutwilliglich dem Luther zu Leid zugericht“. Hier haben wir volles Licht über den Sachverhalt.

Vgl. Antwort deutsch Mart. Luthers auff König Heinrichs von England buch, Titelseite gleich zu Anfang. Nachrichten von Thomas Murners Leben und Schriften (herausgegeben von G. G. Waldan), Kurenberg 1775, S. 96. Antwort Michel Styfels uff doctor Thoman Murnars murnarische phantasei etc., Bl. Cij^a.

Unter den unzähligen Werken, in denen mehr oder weniger ausführlich die Schrift „von der babylonischen Gefangenenschaft der Kirche“ besprochen wird, nennen wir nur Kostlin's „Martin Luther“, den letzten Begleiter unserer Gesamtausgabe, Bd. I S. 365, 367 ff. Für die nachfolgende Bibliographie vgl. noch besonders G. Beelenmeyer, Vittergeschichte der Briefsammlungen und einiger Schriften von Dr. Martin Luther, Berlin 1821, S. 131–157.

Latiniſche Ausgaben.

- A. „DE CAPTIVITATE BABYLONICA ECCLESIAE, Praeludium Martini Lutheri. || Wittenbergae. - Mit Titelaufſaffung. 44 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. A. v. Tommer, Luther-Drucke u. S. 87 Nr. 168 und Nr. 169.

- B. „DE CAPTIVITATE || BABYLONICA || ECCLESIAE. || praeludium Martini || Lutheri. || Wittenbergae. - Mit Titelaufſaffung. 44 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Titelaufſaffung wie in A, nur von dem schon geſprungenen Holzſtock abgezogen.

- C. „DE CA || PTIVITATE || BABYLO || NICA || ECCLESIAE. || PRAELUDIVM || Martini Lutheri. || ‘; * Auf der Titelfrüchſeite Luthers Bildniß mit der Unterſchrift: „Numina coelestem nobis peperere Lutherum. Nostra diu manus faecla videre nihil. || Quem si Pontificum crudelis deprimit error. || Non feret iratos impia terra Deos. - 40 Blätter in Quart. Auf der letzten Seite nur: „LAETA || LIBERTAS. - Auf der vorletzten Seite ein Holzſchnitt, darüber die Buchſtaben „R S M. - und unter ihm die vier Verſeilen am Schluß der Schrift Luthers.

Holzſchnitt auf der vorletzten Seite: Zwei ſich beißende Hunde.¹⁾ Druck von Johann Fröh in Straßburg, vgl. die Bemerkung unter c. J. H. Eub hat in Continuat. tertia comment. de natalitiis librorum. Gotha 1743, hatten für den Herausgeber gehalten, weil die Typen mit dem Druck der Bulla Leonis X. contra errores Lutheri et sequacium, welcher mit deſſen Randnoten dazu ausgegangen, übereinstimmen: ein zu ſchwacher Beweis.

- D. „DE CA || PTIVITATE || BABYLO || NICA || ECCLESIAE || PRAELUDIVM. || Martini Lutheri. - Auf der Titelfrüchſeite Luthers Bildniß und darunter: „Numina coelestem nobis peperere Lutherum. || Nostra diu manus faecla videre nihil. || Quem si Pontificum crudelis deprimit error. || Non feret iratos impia terra Deos. - In Quart. Auf der letzten Seite nur: „LAETA LIBERTAS. - Auf der vorletzten Seite ein Holzſchnitt, unter welchem die vier Verſeilen am Schluß der Schrift Luthers. Am Ende der drittlezten Seite: „FIXIS. -

So nach Panzer, Ann. typogr. IX S. 183f. Nr. 232; vermuthlich 36 Blätter, da, das erste und letzte nicht gerechnet, pagg. 1–68 angegeben werden; die Holzſchnitte wohl wie in C.

- E. „DE CAPTI || VITATE BABY || LONICA EC || GLESLIAE. PRAELUDIVM || MARTINI LVTHERI. - Auf der Titelfrüchſeite Luthers Bildniß mit der Unterſchrift: „Numina coelestem nobis peperere

¹⁾ H. G. G. Paulus, Auch zu Heidelberg war Doctor Martin Luther S. 92, erklärt die Hunde für Löwen.

Lutherum. || Nostra diu manus fecla uidere nihil, || Quem si Pontificum
 crudelis deprimet error. || Non feret iratos impia terra deos. *
 58 Blätter in Quart, letzte Blatt leer. Am Ende: „FINIS PRAE-
 LVDIO. || quod te docere potest lector qualis || res tota futura sit. *

Das zweite Blatt der Lage B ist in einigen Exemplaren „Aij“, in andern
 „Bij“ signirt. Druck von Adam Petri in Basel.

- F. „a De captiuitate. || Babilonica Ge= || clefiae: Praetu || dium Marti || ni
 Lutheri. || † || a Wittenberge. || “. * Mit Titelseinfassung. 30 Blätter
 in Quart, letzte Seite leer. Nach den vier Verszeilen am Schluß der
 Schrift Luthers noch folgendes Gedicht:

„a Ad Lectorem.

| | | |
|---|---|----|
| M | erfus inanilogis animi vigor artibus. eru | 2 |
| M | veri errant cognitione di | 11 |
| R | egna superstilio sua prohdolor impia xeri | 2 |
| I | egnica nugistrepae stornit umbra jehot | 6 |
| I | pfis vsq; fuit haurire e fontibus erro | R |
| N | on mediocris honos somnia mera sequ | 3 |
| H | erum lutherius finem (veteri priusv) | 11 |
| S | ubtato) dabit his lector amice mali | 6" |

Rein Wittenberger Druck.

- G. „D. MARTINI || LUTHERI DE CAPTIVITA= || TE BABYLONICA. || AD-
 VERSVS CATHARINVM || Responlio. in qua Danielis iuxta uisio-
 Christianissime explicatur. || DE LIBERTATE CHRISTI= || ana, Moni-
 menta omnium longe || praclarissima. || ♣ || ANNO M.D.XXIII. *
 Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 154 Blätter in Oktav,
 letzte Seite leer.

Unjere Schrift von der Titelseite bis Bl. 118^a. Druck von Wolf Koppfel
 in Straßburg. In Lutheri opp. lat. var. arg. vol. V. ed. Francofurti ad M.
 (beg. Erlanger Ausgabe) S. 147. zweimal beschrieben.

Ausgaben der deutschen Übersetzung.

- a. „Von der Babylonischen gefengt || muß der Kirchen, Doctor Martin Lu-
 thers. “ Darunter Luthers Bildniß. 72 Blätter in Quart. Auf
 der letzten Seite nur: „R. S. M. || Mit gwall man gwall vertriben
 sol, || Das scheint an diesen hunden wol. || Bey gwall vernunfft hat
 kleinen platz. Christus macht freind [sic], der teufel hab. || [Holzschnitt]
 Herodes o vnmittler findt, windt? || Was sörchst Christus dir kun
 zueich= Mit nimpt er an die tödtlicheit Der gibt das rich der seligteit “¹

W in dem ersten Worte kann auch als W gelesen werden. Luthers Bildniß
 auf dem Titel und der Holzschnitt auf der letzten Seite sind von denselben Stöcken
 wie in C: Druck also von Johann Brück in Straßburg, vgl. die Bemerkung
 unter c. „windt?“ in der viertletzten Zeile ist lediglich der Kammersparrich wegen
 in a dahin gesetzt, gehört aber zu der drittletzten.

¹) Die Verszeilen „Herodes re.“ bilden eigentlich den Schluß der Schrift Luthers und
 gehören demnach nicht in die bibliographische Beschreibung; sie mußten aber der Einrichtung
 des Druckes wegen hier und in den folgenden Ausgaben hineingezogen werden.

- b. „Von der Babylonischen gefengt || muß der Kirchen, Doctor Martin Luthers.“ Darunter Luthers Bildniß. 72 Blätter in Quart. Auf der letzten Seite nur: „M. S. M. || Mit gvalt man gvalt vertriben sot, || Das schint an dißen hunden wol. || Bey gvalt vernunfft hat keinen platz. || Christus macht freid, der teüfel hat. [Holzschnitt] Herodes o vnmitter findt, || Was fürcht Christus dir kum zugschwindt? Mit nimpt er an die tödtlichkeit || Der gibt das reich der seligkeit.“

B in dem ersten Worte kann auch als W gelesen werden. Luthers Bildniß auf dem Titel und der Holzschnitt auf der letzten Seite sind von denselben Stöcken wie in C: Druck also von Johann Fröh in Straßburg, vgl. die Bemerkung unter c.

- c. „Von der Babylonischen gefengt- || muß der Kirchen, Doctor Martin Luthers.“ Darunter Luthers Bildniß. Titelrückseite bedruckt. 70 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „Den gvalt man dultig leiden sot, || vnd schütten vff des seyuds haubt tot. So sygt der christen mensch mit gott, || ob schon das ist der welt ein spott. || M S M [Holzschnitt] || Herodes o gottlozter findt, || was fürcht Christus dir kōm zugschwindt? || Mit nimpt er an die tödtlichkeit || der gibt das reich der seligkeit.“

B in dem ersten Worte kann auch als W gelesen werden. Luthers Bildniß auf dem Titel und der Holzschnitt auf der letzten Seite sind von denselben Stöcken wie in C, nur daß beide hier mehr verbraucht erscheinen und der letztere schon gespalten: Druck also von Johann Fröh in Straßburg.

A. v. Tommer, Lutherdrude u. S. 88 f. Nr. 170, verwirft mit Recht Beckenmeyers Ansicht, daß der Druck in Basel gemacht sei: er selbst entscheidet sich für Johann Schott in Straßburg und stützt sich dafür auf die Typen: hierbei trifft der Hinweis auf die kleine Cursivschrift in den Marginalien und auf die Andeutung wichtiger Stellen durch an den Rand gesetzte Gänsefüße und Händchen nur für Ausgabe c zu, nicht für a und b, wo sich jedoch dieselben Lettern finden. Wir haben uns durch das Bildniß Luthers bestimmen lassen, sowohl für c als für C, a und b Johann Fröh anzunehmen, da es bis jetzt nur in einer Schrift mit vollem Impressum nachgewiesen ist und hier er als Drucker bezeichnet wird, vgl. A. v. Tommer a. O. S. 213 zu Nr. 2; überdies verwandte schon damals Johann Schott ein anderes Bild Luthers in Holzschnitt zum Schmuck der Erzeugnisse seiner Presse.

- d. „Von der Babilonischen gefengt- || muß der Kirchen, Doctor Martin Luthers.“ Darunter Luthers Bildniß. 72 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Herodes o vnmitter findt, || Was fürcht Christus dir kum zugschwindt? || Mit nimpt er an die tödtlichkeit || Der gibt das reich der seligkeit.“

Druck von Jörg Kadler in Augsburg. Vgl. A. v. Tommer, Lutherdrude u. S. 89 Nr. 171.

- e. „Von der Babylonischen gefengt- || muß der Kirchen, Doctor Martini Luthers.“ Darunter Luthers Bildniß. 64 Blätter in Quart. Am Ende keine Verszeiten, sondern nur: „Finis.“

Druck von Silvan Cymar in Augsburg, wie schon Beckenmeyer, Literaturgeschichte u. S. 140, vermutet hat.

Mit den Bogentagen der beiden Wittenberger Ausgaben A und B hat bei vielen Exemplaren eine Mischung stattgefunden. Um nun bestimmen zu können, wie weit dies der Fall, stellen wir hier die nöthigen Kennzeichen zusammen, wobei der senkrechte Strich den Seitenabscluß andeutet:

| Ausg. A. | Ausg. B. |
|--|--|
| Titel A
Bl. Aii ^a 3. 12 quam
„ B ^a 3. 16 laicis non
„ Bii ^a 3. 15 Primo, quod
„ C ^b vorletzte 3. opinio-
„ Ciii ^a letzte 3. expectās
„ Dii ^a 3. 13 uolunta-
„ D 4 ^a letzte 3. prauolare.
„ E ^b letzte 3. testamenti, hoc
„ Eii ^a letzte 3. incontaminatum
„ F ^a 3. 4 apostolicis
„ Fii ^a 3. 9 uerbum
„ G ^a 3. 7 Euangelico
„ Gii ^a 3. 3 uouendi
„ H ^b letzte 3. quicquid ad
„ Hii ^a letzte 3. Bethauen mo-
„ I ^b letzte 3. istae hominum
„ Iii ^a letzte 3. leges hominū,
„ K ^a letzte 3. promissiones
„ Kii ^a letzte 3. effluerunt,
„ L ^a letzte 3. beginnt menta
„ Lii ^a letzte 3. beginnt uirtus fidei | Titel B
Bl. Aii ^a 3. 12 queam
„ B ^a 3. 16 laicis nō
„ Bii ^a 3. 15 Primo, quod
„ C ^b letzte 3. opinio-
„ Ciii ^a letzte 3. expectans
„ Dii ^a 3. 13 uolūta-
„ D 4 ^a letzte 3. prauolare, ¹
„ E ^b letzte 3. quā expolitioēs
„ Eii ^a letzte 3. sacramentū
„ F ^a 3. 4 Apostolicis
„ Fii ^a 3. 9 uerbū
„ G ^a 3. 7 Euangelico
„ Gii ^a 3. 3 uouēdi
„ H ^b drittlehte 3. quicquid ad
„ Hii ^a viertlehte 3. Bethauen mo-
„ I ^b letzte 3. hodie, quod
„ Iii ^a letzte 3. condendi, &
„ K ^a letzte 3. pmiffiones
„ Kii ^a letzte 3. affluerunt.
„ L ^a letzte 3. beginnt cramenta
„ Lii ^a letzte 3. beginnt tus fidei |

A kommt öfters, B selten ungemischt vor. Unter den Ausgaben, die M. v. Tommer, Lutherdrucke S. 87 auführt, ist Nr. 169 rein A, Nr. 168 dagegen hat nur den ersten Vogen von A. Uns haben außerdem Exemplare vorgelegen, wo alles B angehörte, wo nur der fünfte Vogen von A, die übrigen von B, und wo die acht ersten von B, die drei letzten von A genommen waren.

Daß A der Urdruck ist, ergeben die Lesarten: davon ist B abgedruckt. Das Verhältniß der übrigen Ausgaben zu ihnen und unter einander bestimmen wir nicht näher, da bei ihnen aus A und B gemischte Exemplare benutzt sein können; nur so viel steht fest, daß E aus C und G aus E gestoffen.

Sonst findet sich unsere Schrift lateinisch noch im Tom. II. omnium operum Martini Lutheri Witebergae 1546 Bl. 66^b—93^a = Witebergae 1551 Bl. 63^b—88^b, nach A mit Auslassung etlicher für bedeutlich gehaltener Stellen, im Tom. II. omnium operum D. Mart. Luth. Ienae 1557 Bl. 273^a—301^b meistens nach der ed. Witeberg. theilweise nach A, und in D. Martini Lutheri opera latina var. arg., vol. V. Francofurti ad M. (Hog. Erlanger Ausgabe) S. 16—118, nach A und ed. Ien.

¹⁾ Auf Bl. D 4^a sind die fünf letzten Zeilen in A durch auffallend häufige Anwendung von Abkürzungen in B, um gleichen Seitenabscluß zu erzielen, in vier zusammengedrängt.

Unter den Sonderausgaben der deutschen Übersetzung hatten wir a für den Urdruck; es hat uns aber davon nur ein sehr defektes Exemplar vorgelegen. Hiervon scheint b im Texte sich nicht wesentlich zu unterscheiden, c dagegen ist eine neue, wenigleich nicht verbesserte Auflage; d und e haben a oder b benutzt.

Auf Grund der Übersetzung Murners bringt in verständlicherem Deutsch unsere Schrift die Altenburger Gesamtausgabe Th. VI S. 1371–1417, danach die Leipziger Th. XVII S. 511–559 und wieder etwas geändert die Walch'sche Th. XIX Sp. 5–153. Nach dem lateinischen Urtext hat die alte Übersetzung bedeutend umgearbeitet v. Kemme, Die drei großen Reformationsschriften Luthers u. s. (S. 402), wo sie an zweiter Stelle S. 81–173 steht, jedoch mit ganzlichem Ausschluß einiger Sätze im Abschnitt von der Ehe.

Wir liefern den Text von A und vermerten die Abweichungen davon in B wegen des oben dargelegten Verhältnisses beider Ausgaben zu einander auch in Fällen, welche wir sonst nicht zu beachten pflegen, nur nicht bei anderer Interpunktion oder bei bloßer Änderung der großen und kleinen Anfangsbuchstaben. Außerdem notiren wir in dem gewöhnlichen Umfange die Lesarten von G, E und der ed. Witberg. 1545; hin und wieder berücksichtigen wir auch die ed. Witb. 1551, die ed. ten. und mehr noch die ed. Erlang. Auf die deutsche Übersetzung nehmen wir, da sie für den Text keine Bedeutung hat, unter den sachlichen Anmerkungen Bezug.

Von der reformatorischen Bedeutung des „Vorspiels“ zeugt dessen Aufnahme bei den Vertretern des römischen Glaubens.

Kaum erschienen, ward es in herzoglich sächsischen Landestheilen verboten, wir wissen nicht, ob von weltlicher oder von geistlicher Seite. Mitte December 1520 reiferte sich schon der päpstliche Nuntius Hieronymus Alexander in einer Sitzung des kaiserlichen Rathes zu Worms über Luthers „gottestästerliche Schrift von der babylonischen Gefängniß“, worin er lehre, daß in den Fällen, in welchen der Papst dispensiren könne, es auch jedem Laien seinem Nächsten und sich selbst gegenüber freistehe. In seiner großen Rede auf dem Reichstage am 13. Februar 1521 wandte er sich besonders heftig wider mehrere Punkte derselben und bellagte sich namentlich über die Straßburger Ausgabe, wo man „zuletzt am Ende zwei Hunde gedruckt, die sich mit einander beißen, welche die Pfaffen und Laien bedeuten“. Kaiser Karls V. Reichtvater Johann Glapio erklärte bei Beginn seiner Verhandlungen mit dem kursächsischen Kanzler Gregor Brück behufs der Berufung Luthers nach Worms, daß er „ehwan“ ob dessen Schriften „höchlich erireuel“ worden wäre, weil er daraus „vermerkt ein edles neues Gewächse, davon der Kirche nutzbarliche Früchte hätten kommen mögen, aber da er das Buch de captivitate Babylonica gelesen, wäre er nicht weniger erschrocken gewesen, als hätte ihn einer mit einer Geißel vom Haupt bis zu den Füßen gehauen, wiewohl er es noch nicht glauben wollte, daß sich Luther dazu bekennen würde“. Erasmus sah sein Streben, zum Frieden zu wirken, jetzt für erfolglos an: vor der Veröffentlichung der Schrift „von der babylonischen Gefängniß“ habe sich die Sache noch heilen lassen.

Vgl. zum Verbot der Schrift De Wette I S. 517 oder Enders, Luthers Briefwechsel II S. 498. Alexander: Kolbe, Martin Luther, Gotha 1883, I S. 296, 303ff. Kaltoff, Die Tapeschen des Nuntius Alexander, Halle 1886, S. 31. Förstemann, Neues Nekundenbuch, Hamburg 1842, Z. 31. Glapio: Förstemann a. U. S. 36. Erasmus: Brief desselben an die Löwener Theologen 1521 in Epistolae Erasmi ad diversos. Basileae 1521, S. 660.

Zu öffentlicher Schrift trat zuerst die Pariser Sorbonne gegen des Reformators „Vorspiel“ auf. Unter dem Titel „Determinatio theologicae facultatis Parisiensis super doctrina Lutheriana haecenus per eam visa“ ließ sie dieselbe im April 1521 erscheinen. Darin heißt es von Luther, nachdem er vorher möglichst vieler Ketzerei bezichtigt worden: „Nec tam pestiferam doctrinam evomuisse contentus, librum insuper edidit, si titulo creditur, cui de captivitate Babylonica nomen indidit, usque adeo variis respersum erroribus, ut iure cum Alchorano conferri mereatur“. Demgemäß ward denn auch eine ziemliche Anzahl von Sätzen Luthers für würdig erklärt, „den wüthenden Flammen übergeben zu werden“.

Vgl. die Einleitung zu „Ein Urtheil der Theologen zu Paris u.“ in unserer Gesamtausgabe Bd. VIII S. 255 ff., insbesondere den dort aufgeführten Abdruck der Determinatio theologicae facultatis Parisiensis Bl. aiiii^a]. (= Corp. Ref. I Sp. 370).

Um dieselbe Zeit hatte Johann Cochleus, einst freierer Richtung, einen Angriff gegen Luthers in seinem „Vorspiel“ dargelegte Lehre vom Abendmahl geplant. Es sollte wohl das sacrificium intellectus werden, das er, durch eine Domherrnstelle in Frankfurt a. M. befehrt, Rom darbringen wollte. Schon vor dem Reichstage zu Worms hatte er drei Bücher darüber vollendet, in denen er u. A. Luthers Forderung, daß zu jedem Sakrament ein göttliches Verheißungswort nachgewiesen werden müsse, als Einbildung behandelte und zeigen wollte, daß mit der Leugnung der Transsubstantiation das Abendmahl als Sakrament selbst gelehnet werde. Noch 1526 hatte er dies sein Werk nicht herausgeben können, ist auch später nicht dazu gekommen. Irriger Weise hat Beeßenmeyer in Cochleus' Schrift de gratia sacramentorum von 1522 das eine der drei Bücher finden wollen; dieselbe geht vielmehr gegen Luthers Assertio omnium articulorum per bullam Leonis X. novissimam damnatorum.

Vgl. J. Geß, Johannes Cochleus, Oppeln 1886, S. 9 ff. Beeßenmeyer, Litterargeschichte u. S. 143, und De gratia sacramentorum liber unus Ioan. Cochlei, Argentinae 1522, Bl. Rija.

Großes Aufsehen machte und von hemmender Wirkung für den Gang der Reformation war das Auftreten Heinrichs VIII. von England, der den Theologen auf dem Throne spielte. Den 20. Mai 1521 wandte er sich an Kaiser Karl V., welcher sich damals noch in Worms auf dem Reichstage befand, mit der Mahnung, nicht zu dulden, daß dem deutschen Geblüt Luthers Ketzerei eingepfist werde, sondern seine verderblichen Bücher sammt ihm selbst, wenn er sich nicht bekehre, soweit möglich, mit Feuer und Schwert zu vertilgen. Wenige Tage zuvor war in London an Luthers Schriften demgemäß bereits verfahren. Allein damit begnügte sich der König nicht: er warf sich auch zum Verfechter der Lehre von den sieben Sacramenten wider den Reformator auf. Im Juli 1521 erschien im Druck:

„ASSERTIO SEPTEM SA- || cramentorum adversus Martin. || Lutherū,
audita ab innictis || simo Angliae et Fran- || cie rege, et do. Hy- || bernie Henrici || eo eius no || minis || or || ctano. - Mit Titeltief-
zung. 80 Blätter in Quart, die letzten zwei Blätter leer. Am Ende:
„Apud inelytam urbem Londinum in aedibus Pynfo- || nianis. AN.
M. D. XXI. quarto Idus Iulij. || Cum privilegio a rege indulto. - 1

¹ Wir beschränken uns auf die Beschreibung des Abdrucks; die Schrift ist wiederholt aufgelegt, auch in mehrere Sprachen übersetzt worden.

Schön geschrieben und prächtig eingebunden, aber mit einem profodisch fehlerhaften Distichon geziert, ward das Werk von dem englischen Gesandten in Rom, John Clerk, nach einer schwülstigen Rede vor versammelten Kardinalen feierlichst dem Papste, dem es auch gewidmet war, überreicht, und der Papst bestätigte seinen Inhalt durch eine Bulle vom 11. Oktober 1521, gewährte „kraft seiner apostolischen Würde“ allen, die es lesen, einen Abtaß von 10 Jahren und ebensovieleu Quadranten und verlieh dem Könige den Titel „Fidei defensor“. den Heinrich und seine Nachfolger auch nach dem Abfall Englands von Rom beibehielten. In einem besonderen Breve an Heinrich VIII. erklärte Leo X. dessen Buch für unter dem Beistand des heiligen Geistes verfaßt, während Andere sogleich stark zweifelten, ob es überhaupt die Arbeit des Königs sei. Überwiegende Gründe sprechen dafür, daß vornehmlich John Fisher, Bischof von Rochester, der später auch gegen Luthers scharfe Gegenschrift die Vertheidigung des Buches übernahm, daran theilhaftig gewesen.

Vgl. G. E. Guprian, Rühliche Urkunden x. II S. 222 ff. J. Lewis, The Life of Dr. John Fisher, London 1855. vol. I S. 107 ff. W. Roscoe, The Life and Pontificate of Leo the Tenth, Heidelberg 1828. vol. III S. 45 ff. Seeffemeyer, Litterargeschichte x. S. 143 ff. Köstlin I S. 674f.

Eine Spätgeburt und dennoch ganz unweife Frucht antireformatorischen Geistes ist folgende Schrift:

✠ CAPTI= || VITAS BABYLO= || NICA MARTINI || Lutheri, ex ipsi-
simis sacrae || scripturae sententijs pla= || ne dissoluta. (.) AVTHORE
F. HENRI= || eo Helmesio Germipolitano. || AEDITIO PRIMA. || CO-
LONIAE APVD IASPAREM || Gemepenn. || Cum privilegio Caes.
Maiest. || ANNO M. D. LVII. * 136 Blätter in Octav, sechstes Blatt leer.

Von Luthers „Vorpiel“, gegen das es gerichtet sein soll, kommt sehr wenig darin vor, und was daraus angeführt wird, ist mißverstanden oder verdreht. Es ist ein Buch voll etenden Geschimpfes über den Reformator, den der Verfasser aller Schandthaten, welche in der Bibel erwähnt werden, bezichtigt, und nur dazu, nicht etwa zur Widerlegung der Ansichten Luthers, werden ipsissimae sacrae scripturae sententiae beigebracht. Der „ersten Ausgabe“ ist schwerlich eine zweite gefolgt.

Nehmen wir dazu zwei Urtheile von Männern, welche der römischen Kirche treu geblieben sind, die sich aber der Macht des Geistes in Luthers Schrift nicht verschlossen! Heinrich Loriti, gewöhnlich Glarean genannt, ehemals Humanist, später abgefangter Feind der Reformation, äußerte in einem Briefe an Ulrich Zwingli, Paris den 4. Juli 1521: „Ego sane Lutheri pene nulla habeo opera, excepta unica captivitate Babylonica, quae mihi tam impense placuit, ut illam ab initio ad finem usque ter magna admiratione legerim: ubi, Deum testor, discernere nequeo, an eruditio illa summa animi istam libertatem, an ea *παρόυσία* iudicium vincat, ita ex aequo mihi certare videntur“. Kaspar Contarini erklärte dem Papste Paul III., der ihn zum Kardinal gemacht hatte: Luther habe wohl Grund gehabt, sein Buch „von der babylonischen Gefangenschaft“ zu schreiben; denn nichts könne erfommen werden, was dem Gesetze Christi mehr widerspreche, als das System, wonach die Christen dem Papst unterworfen sein sollten, der bloß nach eigenem

Erneuern Gesetze machen, abschaffen und von denselben dispensiren könne, eine größere Knechtschaft als diese hätte über das christliche Volk nicht verhängt werden mögen.

Vgl. Zwingli opera cur. Schuler & Schulthess, vol. VII S. 176. Der Papst und das Concil von Lams, Leipzig 1869 S. 385.

Von der Wirkung, welche unsere Schrift gleich nach ihrem Erscheinen auf einzelne Zeitgenossen ausübte, hätten wir in der Betehrung Johann Bugenhagens zur Sache des Reformators ein Beispiel, wenn die Erzählung des David Chyträns davon im Wesentlichen auf wirklichen Vorgängen beruhen sollte. Hiernach erklärte Bugenhagen beim ersten Durchblättern des Buches „von der babylonischen Gefangenschaft“ dessen Verfasser „aus hastigem Muth“ für den ärgsten Keher, widerrief aber sein Urtheil, als er den Inhalt näher geprüft hatte, und erkannte in Luther „den einigen Mann, der in der verblendeten und in Finsterniß verstrickten Welt die rechte Wahrheit sehe“.

Vgl. Davidis Chytraei Reme Sachsen-Chronica 1597 Th. I S. 373 und dazu K. A. I. Vogt, Johannes Bugenhagen, Göttersfeld 1867 S. 297.

Es war in der That eine Reformationschrift, die Luther in seinem „Vorspiel“ lieferte: sie stellte den Sakramentsbegriff klar und fest; dadurch ward sie für die Lehrentwicklung in der evangelischen Kirche von höchster Bedeutung. Köstlin zeichnet ihr Wesen und ihren Werth in folgenden Worten: „Die ganze Ausführung [über die sieben Sakramente] hat eine ebenso ernste und würdige wie feste und energische Haltung; indem sie mit lichtvoller, wohl durchdachter Auseinandersetzung auf die Worte der heiligen Schrift und die hier gegebenen Principien sich gründet, zeigt sie zugleich volle Bekanntschaft mit den Gründen der Gegner und eine auch den scholastischen Künsten gewachsene Dialektik. Unter allen wissenschaftlich theologischen Schriften Luthers steht sie an erster Stelle, während sie zugleich überall klar und warm die einfachen, christlich religiösen Interessen geltend macht. Ihr Inhalt zeigt auch bei aller Schärfe gegen die römische Lehre und Tyrannei doch wieder eine schonende Rücksicht solchen äußerlichen Bräuchen gegenüber, die trotz ihres Zusammenhanges mit jener noch eine bessere Deutung zuließen oder deren sofortige Beseitigung wenigstens nicht schlechtthin gefordert schien“.

Vgl. Köstlin I S. 369.

Endlich können wir nicht unerwähnt lassen, daß Luthers „Vorspiel“ von Einigen wegen der Anfangsworte dem Erasmus zugeschrieben worden. Erasmus berichtet darüber selbst an Pautus Bombasius, Anderteich den 23. September 1521: „Nuper in frequenti convivio quidam rogavit me, quod esset initium Captivitatis Babylonicae. Ad id respondere mihi sane perquam difficile fuit. De nulla re mihi cogitaram. Post roganti, cur id quaereret, fassus est quosdam fuisse suspicatos, hoc opus esse meum, quod initium esset 'Velim, nolim', non admodum abhorrens ab exordio Panegyrici mei, quo Philippo ex Hispaniis reverso gratulor, qui sic incipit 'Velis, nolis'. Bella coniectura!“

Vgl. Epistolae D. Erasmi ad diversos, Basileae 1521, S. 649j; Andeutungen auch in anderen Briefen des Erasmus.

**DE CAPTIVITATE
BABYLONICA ECCLESIAE
Praeludium Martini Lutheri.**

IHESVS.

Martinus Lutherus Augustinianus
Hermanno Tulichio suo Salutem.



elim, nolim, eogor indies eruditior fieri, tot tantisque magistris certatim me urgentibus et exercentibus. De indulgentiis ante duos annos scripsi, sed sic, ut me nunc mirum in modum poeniteat editi libelli.¹ Haerebam enim id temporis magna quadam superstitione Romanae tyramidis, unde et indulgentias non penitus reiiciendas esse censebam, quas tanto hominum consensu cernebam comprobari. Nec mirum, quia solus tumolvebam hoc saxum.

At postea, beneficio Sylvestri² et fratrum adiutus, qui strenue illas tutati sunt, intellexi, eas aliud non esse quam meras adulatorum Romanorum imposturas, quibus et fidem dei et pecunias hominum perderent. Atque utinam a Bibliopolis queam impetrare et omnibus qui legerunt persuadere, ut universos libellos meos de indulgentiis exurant et pro omnibus quae de eis scripsi hanc propositionem apprehendant:

**INDVLGENTIAE SVNT ADVLATORVM ROMANORVM
NEQVICIAE.**

Post haec Eceius et Emser cum coniuatis suis de primatu Papae me erundire coeperunt.³ Atque hic etiam, ne hominibus tam doctis ingratus sim

Vorbemertung: Wo nur ed. Witeb. steht, stimmen die Ausgaben von 1545 und 1551 überein.

1—3 Die Überschrift ist dem Titel des Urdrucks entsprechend gesetzt, findet sich aber an unserer Stelle in keiner der Einzelausgaben; in der ed. Witeb. lautet sie wie oben, die ed. Jen. hat für 3. 3: Praeludium D. Martini Lutheri, ubi praecipue de natura, numero et usu Sacramentorum agitur &c. 5 Augustinianus fehlt in der ed. Witeb. 17 queam meras B 19 quem impetrare B 24 Emserus ed. Witeb.

¹) Vermuthlich meint Luther seine Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute 1518 f. Bd. I S. 522 ff. ²) Silvester Prieros. ³) Durch die Leipziger Disputation 1519 und die in Folge derselben von Eck und Emser ausgegangenen Streitschriften wider Luther.

confiteor me valde promovisse eorum opera.¹ Nempe, cum Papatum negassem divini, admisi esse humani iuris. Sed ut audivi et legi subtilissimas subtilitates istorum Trossulorum, quibus summum Idolum fabre statuunt (est enim mihi ingenium in his rebus non usquequaque indocile), scio nunc et
L. 2201. 10, 8 ff. certus sum, Papatum esse regnum Babylonis et potentiam Nimroth robusti
5 venatoris. Proinde et hic, ut amicis meis omnia prosperrime cedant, oro librarios, oro lectores, ut iis quae super hac re edidi exustis hanc propositionem teneant:

PAPATVS EST ROBUSTA VENATIO ROMANI EPISCOPI.

Probatur ex rationibus Ecclesianis, Emseranis et Lipsensis Lectoris
10 Bibliici.²

Nunc de utriusque speciei communione mihi schola Iuditur et de nonnullis aliis maximis rebus: hic labor est, ne et hos frustra Cratippus meos audiam. Scripsit quidam frater Cremonensis Italus revocationem Martini Lutheri ad sanctam sedem,³ hoc est, qua non ego, ut verba sonant, sed qua
15 ipse me revocat: sic enim Itali hodie incipiunt latinisare. Scripsit in me de utraque specie sacramenti frater alius, Lipsensis Germanus, lector ille, ut nosti, totius Canonis Bibliici,⁴ facturus, ut audio, adhuc maiora et mira mirabilia. Italus sane cautus nomen summum obtinuit, forte exemplum Caietani et
20 Sylvestri veritus. Lipsensis contra, sicut decet strenuum et ferocem Germanum, multis tituli versibus nomen summum, vitam suam, sanctitatem suam, scientiam suam, officium summum, gloriam suam, honorem summum, pene et Calopodia sua celebravit. Hic procul dubio non mediocriter discam, quandoquidem ad ipsum filium dei scribitur nuncupatoria Epistola:⁵ tam familiares sunt
25 hi sancti Christo regnanti in caelis. Deinde tres mihi picae⁶ hic videntur loqui: una bene latina, altera melius graeca, tertia optime Hebraica.⁷ Quid hic mihi, Hermame mi, agendum putas aliud quam ut aures arrigam? Res Lipsiae agitur per observantiam sanctae Crucis.

Haecenus ego stultus sensi, pulchrum fore, si pro laicis utraque species sacramenti porrigenda statueretur Concilio generali.⁸ Hanc sententiam frater
20 plus quam doctissimus correctus dicit,⁹ Neque praeceptum esse neque consultum sive a Christo sive Apostolis, ut utraque species porrigatur laicis, ideoque Ecclesiae relictum iudicio, quid hic faciendum omnittendumve sit, cui necesse sit obedire. Haec ille.

5 Nimroth E. 7 supra haec ed. Witeb. 1551. 26 hebraica ed. Witeb. 32 sive ab Apostolis ed. Witeb. 33 committendumve ed. Witeb. 1551

¹) Fälich in L überf. „betenn ich, daß ich in schreiben [d. i. in ichel] daß gefürdert hab“.

²) Augustinus Alveld. ³) Siehe Einleitung S. 486 f. ⁴) Siehe Einleitung S. 485 f.

⁵) Vgl. Einleitung S. 485. ⁶) picae, in hebr. „afeten“, in e. „aftern“ überf. ⁷) Spott über das Gemüth der drei Sprachen in dem Abschnitt de nomine Jesu f. Einleitung S. 485.

⁸) Vgl. Bd. II S. 71? ⁹) Vgl. Alvelds' Schrift Bl. 24 f. T. 4. 64. 65 f.

Rogas forte, quae intemperiae hominem agitent, aut contra quem scribat, cum ego non¹ damnarim unius speciei usum et Ecclesiae iudicio reliquerim utriusque usum statuendum,² id quod et ipse conatur asserere, eo ipso contra me pugnaturus. Respondeo, id genus disputandi omnibus familiare esse, qui contra
 5 Lutherum scribunt, ut hoc asserant quod impugnant, aut fingant quod impugnent. Sic Sylvester, sic Eccius, sic Emser, sic Colonienses quoque et Lovanienses, a quorum ingenio si hic frater recessisset, contra Lutherum non scripsisset.

Sed accidit huic homini aliquid prae caeteris foelicus. Cum enim esset probaturus, neque praeceptum neque consultum sed arbitrio Ecclesiae
 10 relictum utrius speciei usum, inducit scripturas, quibus probet, praecepto Christi esse unam pro laicis statutam speciem, ut sic verum sit, novo hoc scripturae Interprete, unam speciem non praeceptam et simul praeceptam esse a Christo. Huius genere disputationis novae, seisc, ut Lipsenses isti Dialectici peculiariter utantur. Nonne et Emser, cum priore suo libello pro-
 15 fiteretur, sese candide de me loqui, et a me convictus de teterrima invidia foedisque mendaciis, in posteriore me confutaturus utrumque plane confitetur, et nigro et candido animo sese scripsisse?³ Bonus scilicet vir, ut nosti.

Sed audi nostrum speciosum speciatorem, apud quem idem est arbitrium Ecclesiae et praeceptum Christi, rursus idem praeceptum Christi et non
 20 praeceptum Christi, qua dexteritate probet, unam tantum speciem laicis praecepto Christi, id est arbitrio Ecclesiae, dandam. Literis enim maiusculis signat in hunc modum 'FVNDAMENTVM INFALLIBILE'.⁴ Deinde tractat⁵ e. vi. Iohau. incredibili sapientia, ubi Christus de pane coeli et pane
 25 vitae, qui est ipse, loquitur. quae verba homo doctissimus non modo ad sacramentum altaris trahit, verum et hoc facit, ut, quia Christus dixerat 'Ego
 30 sum panis vivus' et non 'Ego sum calix vivus', concludat, non nisi unam speciem sacramenti pro laicis eo loco institutam. Quod vero sequitur 'Caro
 mea vere est cibus et sanguis meus vere est potus', item 'Nisi manducaveritis
 35 carnem filii hominis et biberitis eius sanguinem', cum pro utraque specie videretur fraterno cerebro inviete contra unam pugnare, Hui quam foeliciter et docte eludit in hunc modum, Quod Christus his verbis aliud non voluit, quam, qui unam speciem acciperet, sub eadem utrumque, carnem et sanguinem, acciperet! Haec ille pro fundamento suo infallibili tam digne⁶ sancta coelestique observantia structurae.

1 intemperies E 2 iudicio B 17 ut nostri ed. Witeb. 1545 23 coeli et de pane ed. Witeb. 29 eum fehlt ed. Witeb.

1) In der alten Uebersetzung ist non uebergangen: „So ich doch verworffen hab den bruch, daß sacrament under einertey gefaßt zu empfangen“ b. 2) Vgl. Bd. II S. 742. 3) Vgl. unsere Einleitung zu Ad aegocerotem Emserianum M. Lutheri additio 1519 Bd. II S. 655 ff. 4) Altwelds Schrift M. Bb. 5) Ebenda M. B iij^af. B 4b. C ija. C iijb. D b. D iija. F 4^af. 6) digne wird in der ed. Erlang. als Adverb gefaßt, es ist aber (= digna-) Adjektiv und gehört zu structurae; überlege: „Fundament eines der heiligen und himmlischen Obervanz io würdigen Baues“.

3oh. 6. Ex isto nunc disce et tu queso mecum, Christum e. vi. Iohan. praecipere unam speciem, sic tamen, ut hoc ipsum praecipere sit id quod relinqui arbitrio Ecclesiae, ad haec, Christum in eodem capitulo loqui duntaxat de laicis, non de presbyteris. Nam ad hos non pertinet panis vivus de caelo, id est una species sacramenti, sed forte panis mortis de inferno. Iam quid de diaconibus et hypodiakonibus¹ fiet, qui neque laici sunt neque sacerdotes? hos oportet hoc eximio autore neque una neque utraque specie uti. Intelligis, mi Tulichi, morem tractandae scripturae observantium et novum.

3oh. 6. Sed et hoc disces, Christum Iohan. vi. de sacramento eucharistiae loqui, 3oh. 6, 29. cum ipse doceat, se loqui de fide incarnati verbi, dicens: Hoc est opus dei, ut credatis in eum quem ille misit. Verum huic Lipsensi Bibliorum professori hoc donandum est, ut e quolibet scripturae loco probet quodlibet. Est enim Theologus Anaxagoricus, immo Aristotelicus, cui nomina et verba transposita eadem et omnia significant. Sic enim aptat scripturae testimonia per totum librum, ut, si velit probare Christum esse in sacramento, ausit incipere 'Lectio libri Apocalypsis beati Iohannis Apostoli': quam enim hoc verbum apte diceretur, tam sua dicuntur omnia, et existimat homo prudens, copia allegatorum se hanc suam maniam ornaturum.

Practereo caetera, ne te enecem sentina huius graveolentissimae cloacae. 1 Cor. 11, 23. In fine² Paulum i. Corint. xi. adducit, qui accepisse a domino se et tradidisse Corinthiis et panis et calicis usum dicit. Hic iterum noster speciator, sicut ubique scripturas egregie tractans docet, Paulum ibidem permisisse utranque speciem, non tradidisse. Quæris, unde probet? E capite suo, sicut et illud 3oh. 6. Iohan. vi. Nam hunc lectorem non decet rationem reddere eorum quae dicit, cum sit de professione eorum, qui visionibus suis omnia probant et docent.³ Docemur ergo et hic, Apostolum eo loci non ad universos Corinthios scripsisse, sed ad laicos tantum, ideo sacerdotibus illis nihil permisisse, sed privatos esse universo sacramento, deinde quod nova grammatica 'Accepi a domino' idem sit quod 'permissum est a domino', et 'tradidi vobis' id est 'permisi vobis'. Hoc, rogo, insigniter nota. Nam hinc non modo Ecclesiae, sed cuilibet passim nebulo licet, hoc magistro, permissionem facere ex universis praeceptis, institutis, ordinationibus Christi et Apostolorum.

Video itaque, hominem hunc angelo Satanae agitatum et eos qui colludunt hoc quaerere, ut per me nomen aucupentur in mundo, quasi digni fuerint cum Luthero congressi, sed frustrabitur eos spes sua et contempti non nominabuntur a me imperpetuum. Una haec contentus ero responsione ad universos eorum libros. Quod si digni sunt, quos Christus ad samam

¹ haec B. duntaxat C¹ ² diaconis et hypodiakonis ed. Witb. ³ Iohannis BE
26 eo loco ed. Witb. 1551 ⁴ in perpetuum CE ed. Witb.

¹) In 1: „Was geschieht dann mit den evangelien und epistelen?“

²) Bl. Gijja.

³) Gemeint ist der Orden der Franziskaner.

mentem reducant, oro, ut id faciat misericordia sua: si digni non sunt, precor, ut non cessent scribere tales libros, et hostes veritatis ut non alios mereantur legere. Vulgo et vere dicitur:

Hoc scio pro certo, quod, si cum stercore certo,

Vineo vel vincor, semper ego maculor.

Deinde, quia video, illis otium et chartas abundare, dabo operam, ut negotium scribendi habeant copiosum. Praecurram enim, ut, dum gloriosissimi victores de una aliqua mea haeresi (ut eis videtur) triumphant, ego interim novam moliar. Cupio enim et ego, hos insignes bellorum duces multis titulis ornari. Itaque, dum illi murmurant, a me laudari utriusque speciei communionem et in maxima ista seque dignissima re foelicissime occupantur, ego procedam et iam conabor ostendere, omnes esse impios, qui utriusque speciei communionem laicis denegant. Quod ut commodius faciam, praeludam de captivitate Ecclesiae Romanae, suo tempore daturus plurima, ubi Papistae doctissimi hunc librum superaverint.

Hoc autem facio, ne, si pius aliquis lector mihi fuerit obvius, offendantur stercoreibus istis a me tractatis et iuste queratur, sese nihil legere, quod aut ingenium colat et erudiat aut saltem occasionem det eruditis cogitationibus. Scis enim, quam iniquo animo ferant amici, me occupari istorum hominum sordidis strophis, quas ipsa lectione dicunt abunde confutari, a me vero meliora expectari, quae Satana per eos tentet impedire. Horum consilia tandem statutum est sequi et rixandi invehendique negotium crabronibus istis relinquere.

De illo Italo fratre Cremonensi nihil dicam, Quod homo simplex et Idiota aliquot locis rhetoricis me conatur ad sanctam sedem revocare, a qua nondum me recessisse mihi conscius sum nec ullus commonstravit. Agit enim potissimum locis illis ridiculis,¹ quod gratia professionis meae et Imperii ad Germanos translatis debeam commoveri, videturque omnino non tam mei revocationem quam laudes Gallorum et Romani Pontificis scribere voluisse, cui permittendum est, ut hoc qualicumque opusculo obsequium suum testetur, nec meretur dure tractari, cum nulla malitia videatur agi, nec erudite confutari, cum mera inscitia et imperitia nugeetur omnia.

PRINCIPIO neganda mihi sunt septem sacramenta et tantum tria pro tempore ponenda, Baptismus, Poenitentia, Panis, et haec omnia esse per Romanam curiam nobis in miserabilem captivitate ducta Ecclesiamque sua tota libertate spoliata, quanquam, si usu scripturae loqui velim, non nisi unum sacramentum habeam et tria signa sacramentalia, de quo latius suo tempore.

2 veritatis non E 20 refutari ed. Witeb. 25 loris ed. Erlang. (werbrudt) 36 tota fehlt E

¹ In der Revocatio Martini Lutheri ad sanctam sedem Bl. ciiij^{ff}. j. Einleitung S. 486j.

Nunc de sacramento panis, omnium primo.¹

Dicam itaque, quid et in hoc sacramenti ministerio meditatus promoverim. Nam quo tempore sermonem de Eucharistia² edebam, in usu communi haerebam, nihil de Papae sive iure sive iniuria sollicitus. At nunc, provocatus et exercitatus, immo per vim raptus in hanc arenam, dabo libere quae sentio, rideant sive plorent Papistae vel universi in unum. 5

306. 6. PRIMVM, c. vi. Iohannis in totum est seponendum, ut quod nec syllaba

quidem de sacramento loquitur, non modo quod sacramentum nondum esset institutum, sed multo magis quod ipsa sermonis et sententiarum consequentia

306. 6. 63. de fide, ut dixi,³ incarnati verbi Christum loqui clare ostendant. Dicit enim 10

'verba mea spiritus et vita sunt', ostendens se de manducatione spirituali loqui, qua, qui comedit, vivit, cum Iudaei de carnali eum intelligerent ideoque litigarent. At nulla manducatio vivificat nisi fidei. haec enim est vere spiri-

tualis et viva manducatio. Sicut et Augustinus dicit 'ut quid parus ventrem et dentem? crede, et manducasti'. Sacramentalis enim non vivificat, cum 15

multi manducent indigne, ut non possit de sacramento intelligi hoc loco locutus.

Sunt sane quidam his verbis ad sacramentum docendum abusi, ut et Decretalis 'dudum' et multi alii. Sed aliud est, abusive scripturas, aliud,

306. 6. 54. legitime intelligere, alioquin, cum dicit 'Nisi manducaveritis carnem meam et 20

biberitis sanguinem meum, non habebitis vitam', omnes infantes, omnes infirmos, omnes absentes aut quoquo modo impeditos a sacramentali manducatione damnaret, quaecumque fide praestarent, si sacramentalem manducationem

ibi praecepisset. Sic Augustinus li. ii. contra Iulianum ex Innocentio probat, etiam infantes citra sacramentum manducare carnem et libere sanguinem 25

Christi, id est eadem fide Ecclesiae communicare. Sit ergo rata haec sententia, c. vi. Iohannis nihil ad rem facere. Unde et alias scripsi,⁴ Bohemos

306. 6. non posse pro utraque specie tuenda huic loco fideliter iniri.

Duo itaque sunt loci, qui de hac re clarissime tractant, Scriptura Euan-

1 Cor. 11. gelica in caena domini Et Paulus i. Corint. xi. Quos videamus. Consonant 30

enim sibi Mattheus, Marcus et Lucas, Christum dedisse discipulis omnibus

totum sacramentum, Et Paulum utranque tradidisse partem certum est, ita

ut nullus tam impudentis frontis unquam fuerit, qui aliud diceret. His adde,

quod Mattheus refert, non de pane Christum dixisse 'manducate ex hoc omnes' sed de calice 'bibite ex hoc omnes', et Marcus item non dicit 'manducaverunt omnes' sed 'biberunt ex eo omnes', uterque universitatis notam 35

306. 6. 27. 23.

2 in huius sacramenti E 7 Iohannis E 20 alioqui ed. Witeb. 27 Iohannis E Bohemos ed. Witeb. 29 In der ed. Ien. ist vorher DE COENA DOMINI als Überschrift eingeschoben und ihr hat sich die ed. Erlang. angeschlossen

1) Vorstehender Satz vertritt die Überschrift, welche man nach dem Verfahren bei den anderen Sacramenten hier erwarten sollte. 2) E. 28. H. E. 742 ff. 3) Siehe hier E. 590.

4) Siehe hier E. 80.

ad calicem, non ad panem ponens,¹⁾ quasi spiritus futurum hoc schisma praeviderit, quod calicis communionem prohiberet aliquibus, quem Christus omnibus voluerit esse communem. Quanta, putas, furia in nos insanirent, si vocabulum 'omnes' ad panem et non ad calicem positum invenissent? nullum
 5 nobis prorsus effugium relinquerent, clamarent, haereticos decernerent, schismaticos damnarent. At cum a nostra parte stet contra ipsos, nullo sinunt sese elandi syllogismo, homines liberrimi arbitrii etiam in iis quae dei sunt mutandis, remutandis et omnibus confundendis.

Sed finge me ex adverso stare et dominos meos papistas interrogare.
 10 Totum sacramentum seu utraque species in coena domini aut datum est solis presbyteris aut simul laicis. Si solis presbyteris (id enim volunt), iam nullo modo licet ullam speciem dari laicis. Non enim temere dandum est, cui Christus prima institutione non dedit. Alioquin, si unam Christi institutionem permittimus mutari, iam universas eius leges fecimus irritas, et qui-
 15 libet audebit dicere, se non ligari ulla eius lege aut institutione. Una enim individua tollit, in scripturis maxime, universalem. Si simul et laicis, iam inevitabiliter sequitur, laicis non debere negari utranque speciem. Quod si denegetur dari petentibus, impie et contra Christi factum, exemplum et institutionem agitur.

Ego fateor, ista me ratione, mihi invicta, superatum nec legisse nec
 20 audivisse nec invenisse quid contra dicam, Cum hic Christi verbum et exemplum stet firmissime, ubi non permittendo sed praecipiendo dicit 'Bibite
 ex eo omnes'. Si enim omnibus bibendum est et illud non possit solis
 25 presbyteris dictum intelligi, certe impium est, laicos petentes ab eo arceri, etiam si angelus de coelo hoc faceret. Nam quod dicunt, Ecclesiae arbitrio relictum esse, distribuendam utram speciem, sine ratione dicitur, sine autori-
 tate producitur et eadem facilitate contemnitur qua probatur, nec contra adversarium aliquid facit, qui verbum et factum Christi nobis opponit: quare verbo Christi est referendus, at hoc non habemus.

Si autem utra species potest negari laicis, poterit eis et pars baptismi
 30 et poenitentiae tolli eodem arbitrio Ecclesiae, cum ubique sit par ratio et potestas. Quare, sicut totus baptismus totaque absolutio, ita totum sacramentum panis est omnibus laicis dandum, si petant. Satis autem miror, eos asserere, presbyteris nullo modo licere in missa unam speciem accipere sub
 35 peccato mortali, nulla alia causa, nisi quod (ut omnes unanimiter dicunt) utraque species sit unum plenum sacramentum, quod non debeat dividi. Dicant ergo mihi, quaeso: cur laicis licet dividi et solis eis non dari integrum sacramentum? Nomen suomet testimonio confitentur, aut laicis dandum utranque speciem aut una specie non dari eis legitimum sacramentum?

13 Alioquin ed. Witeb.

1) ponens, in b „zürdrámen“ verdrückt.

Quomodo in presbyteris non est sacramentum plenum una species, et in laicis est plenum? Quid mihi arbitrium Ecclesiae et potestas Papae hic iactatur? Non per haec solvuntur verba dei et testimonia veritatis.

Ultra sequitur: si vini speciem potest Ecclesia tollere laicis, potest et panis speciem tollere, ergo poterit totum sacramentum altaris laicis tollere et Christi institutionem penitus in eis evacuare. Sed qua, rogo, autoritate? Si autem non potest panem aut utrumque tollere, nec vinum potest, nec potest haberi, quod hic dici potest adversario, cum eandem in utra, quae in utraque specie, potestatem esse oporteat: si non in utraque, nec in utra. Opto audire, quid hic adultores Romani velint dicere.

Sed quod maxime omnium urget penitusque me concludit, Christus dicit: Hic est sanguis meus, qui pro vobis et pro multis effundetur in remissionem peccatorum. Hic clarissime vides, sanguinem dari omnibus, pro quorum peccatis fusus est. Quis vero audeat dicere, pro laicis non esse fusum? An non vides, quos alloquitur dans calicem? Nonne omnibus dat? Nonne pro omnibus fusus dicit? 'pro vobis', inquit, esto, sint ii sacerdotes, et pro multis, ii non possunt esse sacerdotes, et tamen dicit 'Bibite ex eo omnes'. Vellem et ego hic nugari facile et verbis meis illudere verba Christi, ut meus nugator facit. Sed scripturis redarguendi sunt, qui scripturis nituntur contra nos.

Haec sunt quae me prohibuerunt Boemos damnare, qui, sive sint mali sive boni, certe verbum et factum Christi habent pro se, nos autem neutrum, sed tantum inane illud hominum commentum 'Ecclesia sic ordinavit', cum non Ecclesia, sed tyranni Ecclesiarum citra consensum Ecclesiae, id est populi dei, ista ordinarint.

Obsecro autem, quae est necessitas, quae religio, quae utilitas, laicis negari utranque speciem, id est signum visibile, quando omnes concedunt eis rem sacramenti sine signo? si rem concedunt, quae maior est, cur signum, quod minus est, non concedunt? In omni enim sacramento signum, in quantum signum, incomparabiliter minus est quam res ipsa. Quid ergo prohibet, inquam, minus dari quando maius datur? nisi quod mihi hac permissione irati dei videtur contigisse, ut esset occasio schismatis in Ecclesia, qua significaretur, nos re sacramenti iam dudum amissa propter signum et id quod minus est contra rem maximam et solam pugnare, sicuti quidam pro ceremoniis pugnant contra charitatem, immo ceptum videtur hoc monstrum¹ eo tempore, quo pro divitiis mundi cepimus contra Christianam charitatem insanire, ut deus ostenderet hoc terrifico signo, nos signa maioris ducere quam

11 penitusque nec concludit C penitusque haec concludit E 12 effunditur ed. Witeb. 15 alloquatur E 21 Bohemos ed. Witeb. 27 negare ed. Witeb. nūb ed. Erlang. 34 caeremoniis ed. Witeb. 35 coeptum CE 36 coepimus CE ed. Witeb.

¹) monstrum, in b hier wie auch anderswo durch „müßwunder“ übersezt.

res ipsas. Quae perversitas, si baptizando concedas fidem dari baptismi, neges autem signum fidei eiusdem, id est, aquam!

Ultimo, stat invictus Paulus, omnium obstruens ora, i. Corint. xi. 'Ego ¹ 1. Cor. 11, 23. accepi a domino, quod et tradidi vobis'. Non dicit, ut e suo cerebro frater¹ mentitur, 'permisi vobis'. Nee est verum, propter contentionem illorum utranque speciem donasse, primo, quod textus ipse indicat, non de utraque specie fuisse contentionem, sed de contemptu et invidia abundantium et egentium, ut clarus est textus, dicens 'Alter esurit, alter ebrius est, et confunditis eos qui non habent', deinde, quod non loquitur de prima sua traditione: non enim dicit 'accipio a domino' et 'do vobis', sed 'accepi' et 'tradidi', scilicet in initio praedicationis, longe ante hanc contentionem, significans utranque speciem eis tradidisse, quod 'tradidisse' est 'praecepisse', sicut alibi utitur eodem verbo. Nihil ergo sunt quae fraternalis fumus² hic de permissione sine scripturis, sine ratione, sine causa conglomera- 1. Cor. 11, 21. 15 non querunt, quid ipse somniet, sed quid scriptura in his iudicet, ex qua nec apicem potest producere pro suo somnio, cum illi tanta fulmina pro sua fide proferant.

Surgite ergo hic, universi adulatores Papae, in unum, satagite, defendite vos ab impietate, tyrannide, laesa maiestate Euangelii, iniuria fraterni opprobrii, qui haereticos iactatis eos, qui non secundum merum capitis vestri ²⁰ somnium contra tam patentes et potentes scripturas sapiunt. Si utri sunt haeretici et schismatici nominandi, non Boemi, non Graeci, quia Euangelii nituntur, sed vos Romani estis haeretici et impii schismatici, qui solo vestro figmento praesumitis contra evidentes dei scripturas. Eluite haec, viri.

²⁵ Quid vero magis ridiculum et fraterno isto capite dignius dici potuit quam Apostolum particulari Ecclesiae, scilicet Corinthiorum, ista scripsisse et permisisse, non autem universali? Unde haec probat? Ex solito peni, nempe proprio et impio capite. cum universalis Ecclesia Epistolam hanc pro se acceptat, legit, sequitur in omnibus, cur non etiam in hac parte? ³⁰ Quod si demus, unam Epistolam aliquam Pauli aut unum alicuius locum non ad universalem Ecclesiam pertinere, iam evacuata est tota Pauli autoritas. Corinthii enim dicent, ea quae de fide ad Romanos docet non ad se pertinere. Quid blasphemius et insanius hae insania fingi possit? Absit.

3 i. Corint. ii. ABCE 12 is tradidisse B 22 Bohemi ed. Witeb. 29 acceptet. legat, sequatur E

¹) Atveld in *jeiner Schrift B. Gijja*: „Corinthii sicut errarant in sacramento baptismatis et matrimonii, ita et in sacramento Eucharistie erraverunt. Ideo antequam illis sub utraque specie communionem permisit, dixit [primum quidem convenientibus vobis in ecclesiam audio scissuras esse inter vos et ex parte credo.] . . . Postea de Eucharistia agit, permittens illis communionem sub duplici specie ut ecclesie particulari propter eorum erroneam contentionem.“ ²) fraternalis fumus, in b: „der beroucht brüder“.

absit, ut ullus apex in toto Paulo sit, quem non debeat imitari et servare tota universalis Ecclesia. Non sic senserunt patres usque in haec tempora
 2. Tim. 3, 2. periculosa, in quibus praedixit Paulus futuros esse blasphemos et caecos et insensatos. Quorum unus hic frater vel primus est.

Sed demus insaniam hanc intolerabilem. Si particulari Ecclesiae permisit Paulus, recte ergo Graeci, recte Boemi faciunt, etiam te autore: sunt enim partienlares Ecclesiae. quare satis est eos non agere contra Paulum, saltem permittentem. Porro, Paulus permittere non potuit aliquid contra Christi institutum. Oppono igitur, Roma, tibi et omnibus tuis adulatoribus hos Christi et Pauli sermones pro Graecis et Boemis, nec poteris uno pilo monstrare, potestatem tibi esse datam haec mutandi, multo minus alios propter tuam praesumptionem neglectam haereticos criminandi, sed tu digna es impietatis et tyrannidis crimine accusari.

Ad haec legimus in Cypriano, qui unus contra omnes Romanistas satis potens est, qui lib. v. sermone de lapsis testatur, multis in Ecclesia illa usum fuisse laicis, etiam pueris, utranque speciem, immo corpus domini in manu dari, ut per multa exempla docet. Inter caetera e vulgo quosdam sic increpat: Et quod non statim domini corpus inquinatis manibus accipiat aut ore polluto domini sanguinem bibat, sacerdotibus sacrilegus irascitur. Vides, hic de laicis eum loqui sacrilegis, qui a sacerdotibus corpus et sanguinem accipere voluerunt. Habes hic, adulator miser, quod gannias? die, et hunc sanctum martyrem, unum in Ecclesia apostolico spiritu doctorem, esse haereticum et in particulari Ecclesia permissione usum.

Recenset ibidem historiam se teste ac presente factam, ubi diaconum calicem infanti puellae dedisse, immo reluctanti eidem infudisse sanguinem domini apertissime scribit. Idem de sancto Donato legitur, cuius calicem fractum, O miser adulator, quam frigide¹ eludit! 'fractum', inquit, 'calicem lego, sanguinem datum non lego'.² Quid mirum? qui in sacris scripturis intelligit quod vult, etiam in historiis legat quod vult. Sed nunquid per hoc stabilitur arbitrium Ecclesiae aut confutantur haeretici?

Verum haec abunde satis: non enim ut illi responderem haec coepi, qui dignus non est responsione, sed ut rei veritatem aperirem.

Concludo itaque, Negare utranque speciem laicis esse impium et tyranicum nec in manu ullius angeli, nedum Papae et Concilii cuiuscunque, nec

6 Bohemi ed. Witb. 10 Bohemis ed. Witb. 19 irascatur E 24 diaconus alle Ausgaben 27 calicem ego E 30 stabilitet ABC' ed. Erlang. 31 caepi B

¹) quam frigide, in B „wie fâw“ überlegt. ²) Alsted hatte in seiner Schrift 21. 6^o die Geschichte mit dem zerbrochenen Kelch, wie sie sich nach Gregor. in dial. auch in der folg. Lombardica historia findet, als Einwand gegen die römische Praxis bei der Abendmahlsfeier angeführt: „Historia Donati habet: Cum diaconus administraret Christi sanguinem populo, impulsus ab infidelibus passus cadens vitreum fregit calicem, quem sanctus Donatus reparavit.“ und dann zur Widerlegung desselben hinzugefügt: „Reparationem calicis in Gregorio lego, sed administrationem sanguinis non invenio“.

moror Concilium Constantiense,¹ cuius autoritas si valet, cur non valet et Basiliensis, quod contra statuit, Boemis licere utranque speciem suscipere, quod multa disputatione illic obtentum est, ut extantes annales et literae Concilii probant? quod Adulator² iste ignorans adducit pro suo somnio: adeo prudenter omnia tractat.

Prima ergo captivitas huius sacramenti est quo ad eius substantiam seu integritatem, quam nobis abstulit Romana tyrannis, Non quod peccent in Christum qui una specie utuntur, cum Christus non preceperit ulla uti, sed arbitrio cuiuslibet reliquit dicens 'Quotiescumque haec feceritis, L. Coe. II. 23f. in mei memoriam facietis', Sed quod illi peccant, qui hoc arbitrio volentibus uti prohibent utranque dari: culpa non est in laicis, sed sacerdotibus. Sacramentum non est sacerdotum sed omnium, nec domini sunt sacerdotes sed ministri, debentes reddere utranque speciem petentibus, quotiescumque petierint. Quod si hoc ius rapuerint laicis et vi negaverint, tyranni sunt, laici sine culpa vel una vel utraque carent, fide interim servandi et desiderio integri sacramenti. Sicut baptismum et absolutionem debent petenti, tanquam ius habenti, ipsi ministri, quod si non dederint, petens plenum habet fidei suae meritum, ipsi coram Christo servi nequam accusabuntur: sicut olim in Eremo sancti patres in multis annis non communicaverunt ulla specie sacramenti.

Itaque non hoc ago, ut vi rapiatur utraque species, quasi necessitate praecepti ad eam cogamur, Sed conscientiam instruo, ut patiatyr quisque tyrannidem Romanam, sciens sibi raptum per vim ius suum in sacramento propter peccatum suum. tantum hoc volo, ne quis Romanam tyrannidem iustificet, quasi recte fecerit, unam speciem laicis prohibens, sed detestemur eam nec consentiamus ei, tamen feramus eam non aliter, ac si apud Turcam essemus captivi, ubi neutra specie liceret uti. Hoc est, quod dixi,³ mihi pulchrum videri, si generalis Concilii statuto ista captivitas solveretur et nobis Christiana illa libertas e manibus Romani tyranni restitueretur et cuique suum arbitrium petendi utendique relinqueretur, sicut in baptismo et poenitentia relinquitur. At nunc cogit singulis annis unam speciem accipi eadem tyrannide: adeo extincta est libertas nobis a Christo donata: sic meruit impia nostra ingratitude.

² Basiliens. ABCE, was wir, weil concilii autoritas zu ergänzen ist, wie oben aufgelöst haben, Basiliense ed. Witeb. und ed. Erlang. Bohemis ed. Witeb. 7 tyrannis B 9 cuiuslibet E Quotiescumque BE 10 Sea iam Rande des uns vorliegenden Exemplars vermuthlich von dem Wittenberger Corrector geheffert Sed quod A 12 neque domini E 13 quotiescumque E 14 peccerint B 22 paciatur B 26 ne consentiamus CE

¹ Alveld hatte sich am Schluß seiner Schrift auf das Decretum Constantiense, in welchem die Entziehung des Saientfelds beflätigt ist, berufen. ² Adulator, in h hier durch „Lügenstreichler“ gegeben, vorher durch „Lieberlöcher“ oder durch „Schmeichler“. ³ Siehe Bd. II S. 742.

Altera captivitas eiusdem sacramenti mitior est, quod ad conscientiam spectat, sed quam multo omnium periculosissimum sit tangere, nedum damnare. Hic Viglephista et sexcentis nominibus haereticus ero. Quid tum? postquam Romanus Episcopus Episcopus esse desiit et tyrannus factus est, non formido eius universa decreta, cuius scio non esse potestatem articulos novos fidei condendi, nec Concilii quidem generalis. 5

Dedit mihi quondam, cum Theologiam scholasticam laurirem, occasionem cogitandi D. Cardinalis Cameracensis¹ libro sententiarum quarto, acutissime disputans, multo probabilius esse et minus superfluum miraculorum poni, si in altari verus panis verumque vinum, non autem sola accidentia esse astruerentur, nisi Ecclesia determinasset contrarium. Postea videns, quae esset Ecclesia, quae hoc determinasset, nempe Thomistica, hoc est Aristotelica, audacior factus sum, et qui inter saxum et sacrum haerebam, tandem stabilivi conscientiam meam sententia priore, Esse videlicet verum panem verumque vinum, in quibus Christi vera caro verusque sanguis non aliter nec minus sit quam illi sub accidentibus suis ponunt, quod feci, quia vidi Thomistarum opiniones, sive probentur a Papa sive a Concilio, manere opiniones nec fieri articulos fidei, etiam si angelus de coelo aliud statueret. Nam quod sine scripturis asseritur aut revelatione probata, opinari licet, credi non est necesse. Haec autem opinio Thomae adeo sine scripturis et ratione fluctuat, ut nec philosophiam nec dialecticam suam novisse mihi videatur. Longe enim aliter Aristoteles de accidentibus et subiecto quam sanctus Thomas loquitur, ut mihi dolendum videatur pro tanto viro, qui opiniones in rebus fidei non modo ex Aristotele tradere, sed et super eum, quem non intellexit, conatus est stabilire infelicissimi fundamenti infelicissima structura. 10 15 20 25

Permitto itaque qui volet utranque opinionem tenere: hoc solum nunc ago, ut scrupulos² conscientiarum de medio tollam, ne quis se reum haereseos metuat, si in altari verum panem verumque vinum esse crediderit, sed liberum esse sibi sciat, citra periculum salutis, alterutrum imaginari, opinari et credere, cum sit hic nulla necessitas fidei. Ego tamen meam nunc prosequor sententiam. Primum, nolo eos audire nec tantilli facere, qui clamantur sunt, hoc esse Viglephisticum, Hussiticum, haereticum et contra Ecclesiae determinationem, cum hoc non faciant nisi ii, quos multis modis haereticos esse convici in re indulgentiarum, libero arbitrio et gratia dei, operibus bonis et peccatis &c. ut, si Viglephus semel fuit haereticus, ipsi decies haeretici sint et pulchrum sit ab haereticis et perversis sophistis culpari et criminari, 30 35

4 Tyrannis ed. Witeb. 10 sola fehlt ed. Witeb. 27 retinere ed. Witeb. 32 titilla B 35 lib. arb. ABCE Liberi arbitrii ed. Witeb. und ed. Erlang. 36 haeretici sunt B

¹) Pierre d'Alilly, vgl. F. Fiedaert, Peter von Alli, Gotha 1877 S. 321. ²) Zu h: „verjweijel“.

quibus placuisse summa impietas est. Praeterea, quod suas sententias non alia re probare nec contrarias alia ratione improbare possunt quam dicendo 'hoc est Vigelephisticum, Hussiticum, haereticum'. Hoc enim elumbe in summa semper natat saliva atque aliud nihil, ubi, si petas scripturam, dicunt 'Nos sic sentimus, et Ecclesia (fid est, nos ipsi) sic determinavit': adeo homines reprobi circa fidem et incredibiles nobis sua phantasmata autoritate ecclesiae pro articulis fidei audent proponere.

Est autem meae sententiae ratio magna, imprimis illa, quod verbis divinis non est ulla facienda vis, neque per hominem neque per angelum, sed quantum fieri potest in simplicissima significatione servanda sunt, et nisi manifesta circumstantia cogat, extra grammaticam et propriam accipienda non sunt, ne detur adversariis occasio universam scripturam eludendi. Quo consilio recte Origenes olim repudiatus est, quod ligna et omnia quae de paradiso scribuntur, grammatica locutione contempta, in allegorias verterit, cum hinc possit duci, ligna non esse creata a deo. Ita et hic, cum Evangelistae clare scribant, Christum accepisse panem ac benedixisse, et actuum liber et Paulus Apostolus panem deinceps appellent, verum oportet intelligi panem verumque vinum, sicut verum calicem (non enim calicem transsubstantiari etiam ipsi dicunt), transsubstantiationem vero potestate divina factam, cum non sit necesse poni, pro figmento humanae opinionis haberi, quia nulla scriptura, nulla ratione nititur, ut videbimus.

Absurda est ergo et nova verborum impositio, panem pro specie vel accidentibus panis, vinum pro specie vel accidentibus vini accipi. Cur non et omnia alia pro speciebus et accidentibus accipiunt? Quod si caetera omnia constarent, non tamen liceret, verba dei sic elevari et cum tanta iniuria suis significationibus exinaniri.

Sed et Ecclesia ultra mille ducentos annos recte credidit nec usquam nec inquam de ista transsubstantiatione¹ (portentoso scilicet vocabulo et somnio) meminerunt sancti patres, donec cepit Aristotelis simulata philosophia in Ecclesia grassari in istis trecentis novissimis annis, in quibus et alia multa perperam sunt determinata, quale est, Essentiam divinam nec generari nec generare, Animum esse formam substantialem corporis humani, et iis similia, quae nullis prorsus asseruntur rationibus aut causis, ut ipsemet confitetur Cardinalis Cameracensis.²

Dicent fortassis, periculum Idolatriae cogere, ut non sit panis et vinum vere. Ridiculum hoc valde, cum subtilem philosophiam de substantia et accidentibus laici nunquam cognoverint nec, si docerentur, capere possint, et

6 circa fidem B 7 audent obtrudere ed. Witeb. 8 a item sententiae meae ratio CE
 11 circumstantia E 16 et et actuum B 17 adpellent ed. Witeb. 20 opinionis haberi debet, quia E 25 elevare ABC ed. Witeb. und ed. Erlang. 27 credit ed. Witeb.
 29 coepit CE ed. Witeb.

¹) b giebt ista transsubstantiatio durch „femliche verendung“. ²) Vgl. Z. 508 Ann 1.

idem sit periculum salvis accidentibus quae vident, quod in substantia quam non vident. Si enim accidentia non adorant sed latentem ibi Christum, cur adorarent panem, quem non vident?

Cur autem non possit Christus corpus suum intra substantiam panis continere sicut in accidentibus? Ecce ignis et ferrum duae substantiae se miscentur in ferro ignito, ut quaelibet pars sit ferrum et ignis: cur non multo magis corpus gloriosum Christi sic in omni parte substantiae panis esse possit?

Quid facient? Christus ex utero matris natus creditur illeso. Dicant et hic, carnem illam virginis interim fuisse annihilatam seu, ut aptius dici volunt, transsubstantiatam, ut Christus, in accidentibus eius involutus, tandem per accidentia prodiret. Idem dicendum erit de ianua clausa et ostio monumenti clauso, per quae illesa intravit et exivit. Sed hinc nata est Babylonia illa philosophiae istius de quantitate continua distincta a substantia, donec eo ventum sit, ut ignorent et ipsi, quae sint accidentia, et quae substantia. Nam quis certo monstravit unquam, calorem, colorem, frigus, lucem, pondus, figuras esse accidentia? Denique, accidentibus illis in altari coacti sunt fingere novum esse ac creari a deo, propter Aristotelem, qui dicit 'Accidentis esse est inesse', et infinita monstra, quibus omnibus essent liberi, si simpliciter panem ibi esse verum sinnerent. Et plane gaudeo, saltem apud vulgum relictam esse simplicem fidem sacramenti huius. Nam ut non capiunt ita nec disputant, an accidentia ibi sint sine¹ substantia, sed simplici fide Christi corpus et sanguinem veraciter ibi contineri credunt, dato oeciosis illis negotio de eo quod continet disputandi.

At dicent forte, Ex Aristotele doceri subiectum et praedicatum propositionis affirmativae debere pro eodem supponere, seu (ut bestiae ipsius verba ponam ex vi. metaphysicorum) 'Ad affirmativam requiritur extremorum compositio', quam illi exponunt pro eodem suppositionem: quare, dum dico 'hoc est corpus meum', subiectum non posse pro pane supponere sed pro corpore Christi.

Quid hic dicemus, quando Aristotelem et humanas doctrinas facimus tam sublimium et divinarum rerum censors? Cur non explosa ista curiositate in verbis Christi simpliciter haeremus, parati ignorare, quicquid ibi fiat, contentique, verum corpus Christi virtute verborum illie adesse? An est necesse, modos operationis divinae omnino comprehendere?

Verum quid ad Aristotelem dicunt, qui subiectum omnibus praedicamentis accidentium tribuit, licet substantiam velit esse primum subiectum? Unde apud eum 'hoc album', 'hoc magnum', 'hoc aliquid' sunt subiecta, de

9 facerent ed. Witeb. 1551 13 per fehlt ed. Witeb. 18 esse, ac creari AB
esse ac creari ed. Erlang. ac creari, adeo E 26 affirmative B 33 quidquid ed. Witeb.

¹) Billeicht ist sine zu lesen; aber alle Ausgaben haben sine: Lemme Z. 98 überfehlt „oder“.

quibus aliquid praedicatur. Quae si vera sunt, Quaero: si ideo est transsubstantiatio ponenda, ne corpus Christi de pane verificetur, cur non etiam ponitur transaccidentatio, ne corpus Christi de accidente affirmetur? Nam idem periculum manet, si per subiectum intelligat quis 'hoc album vel hoc rotundum est corpus meum', et qua ratione transsubstantiatio ponitur, ponenda est et transaccidentatio propter suppositionem istam extremorum pro eodem.

Si autem, intellectu excedens, eximis accidens, ut non velis subiectum pro eo supponere, cum dicis 'Hoc est corpus meum', cur non eadem facilitate transcendis substantiam panis, ut et illam velis non accipi per subiectum, ut non minus in substantia quam accidente sit 'hoc corpus meum'? praesertim cum divinum illud sit opus virtutis omnipotentis, quae tantum et taliter in substantia, quantum et qualiter in accidente potest operari.

Sed ne nimium philosophemur, Nonne Christus videtur huic curiositati pulchre occurrisse, cum non de vino dixerit 'hoc est sanguis meus' sed 'hic est sanguis meus'? Et multo clarius, cum calicis miscet nomen, dicens 'Hic calix novi testamenti in meo sanguine', Nonne videtur nos voluisse in simplici fide continere, tantum ut crederemus sanguinem suum esse in calice? Ego sane, si non possum consequi, quo modo panis sit corpus Christi, captivabo tamen intellectum meum in obsequium Christi, et verbis eius simpliciter inhaerens credo firmiter, non modo corpus Christi esse in pane sed panem esse corpus Christi. Sic enim me servabunt verba, ubi dicit: Accipit panem gratias agens, fregit et dixit 'Accipite, manducate, hoc (id est hic panis, quem acceperat et fregerat) est corpus meum'. Et Paulus: Nonne panis quem frangimus participatio corporis Christi est? Non dicit 'in pane est' sed 'ipse panis est participatio corporis Christi'. Quid, si Philosophia haec non capit? Maior est spiritus sanctus quam Aristoteles. Numquid capit transsubstantiationem illorum, cum et ipsi fateantur, hic universam philosophiam ruere? Quod autem in graeco et latino pronomen 'hoc' ad corpus refertur, facit similitudo generis, sed in hebraeo, ubi neutrum genus non est, refertur ad panem, ut sic liceat dicere 'Hic est corpus meum', quod et ipse usus loquendi et sensus communis probat, subiectum scilicet esse monstrativum panis et non corporis, dum dicit 'Hoc est corpus meum, das ist meyn leyp'. id est, 'iste panis est corpus meum'.

Sicut ergo in Christo res se habet, ita et in sacramento. Non enim ad corporalem inhabitationem divinitatis necesse est transsubstantiari humanam naturam, ut divinitas sub accidentibus humanae naturae teneatur. Sed integra utraque natura vere dicitur 'Hic homo est deus, hic deus est homo'. Quod et si philosophia non capit, fides tamen capit. Et maior est verbi dei autoritas quam nostri ingenii capacitas. Ita in sacramento ut verum corpus verusque sanguis sit, non est necesse, panem et vinum transsubstantiari, ut Christus sub accidentibus teneatur, sed utroque simul manente

29 haebreo B ebraeo ed. Witeb.

30 usus jehfti ed. Witeb. 1551

vere dicitur 'hic panis est corpus meum, hoc vinum est sanguis meus', et e contra. Sic interim sapiam pro honore sanctorum verborum dei, quibus per humanas ratiunculas non patiar vim fieri et ea in alienas significationes torqueri: permitto tamen aliis opinionem alteram sequi, quae in decretali 'firmiter' statuitur, modo non urgeant suas opiniones (ut dixi)¹ pro articulis fidei a nobis acceptari. 5

Tertia captivitas eiusdem sacramenti Est longe impiissimus ille abusus, quo factum est, ut fere nihil sit hodie in Ecclesia receptius ac magis persuasum, quam Missam esse opus bonum et sacrificium. Qui abusus deinde inundavit infinitos alios abusos, donec fide sacramenti penitus extincta 10 meras mundanas, cauponationes et quaestuarios quosdam contractus e divino sacramento fecerint. Hinc participationes, fraternitates, suffragia, merita, anniversaria, memoriae et id genus negotiorum in Ecclesia venduntur, emuntur, paciscuntur, componuntur, pendetque in his universa alimonia sacerdotum et monachorum. 15

Rem arduam et quam forte sit impossibile convelli aggredior, ut quae tanto sacerdotum usu firmata omniumque consensu probata sic insederit, ut necesse sit maiorem partem librorum, qui hodie regnant et pene universam Ecclesiarum faciem tolli et mutari, penitusque aliud genus caerimoniarum induci sen potius reduci. Sed Christus meus vivit et maiori cura verbum 20 dei oportet observare quam omnium hominum et angelorum intelligentias. Ego mea vice fungar, rem ipsam in lucem producturus, gratisque sicut accepi veritatem sineque invidia communicaturus, caeterum quisque suae salutis rationem habeat: incredulitatis suae et ignoratae veritatis culpam in me ne ullus torquere possit coram iudice Christo, fideliter operam dabo. 25

PRINCIPIO, ut ad veram liberamque huius sacramenti scientiam tuto et foeliciter perveniamus, curandum est ante omnia, ut omnibus iis sepositis, quae ad institutionem huius sacramenti primitivam et simplicem humanis studiis et fervoribus sunt addita, qualia sunt vestes, ornamenta, cantus, preces, organa, lucernae et universa illa visibilium rerum pompa, ad ipsam solam 30 et puram Christi institutionem oculos et animum vertamus, nec nobis aliud proponamus quam ipsum verbum Christi, quo instituit et perfecit ac nobis commendavit sacramentum. Nam in eo verbo et prorsus nullo alio sita est vis, natura et tota substantia Missae. Caetera omnia sunt humana studia, verbo Christi accessoria, sine quibus missa optime potest haberi et subsistere. 35 Verba autem Christi, quibus sacramentum hoc instituit, sunt haec:

Caenantibus autem eis, accepit Ihesus panem et benedixit ac fregit, deditque discipulis suis et ait 'Accipite et manducate,

Matth. 26,
26ff

13 negotiorum B 19 caerimoniarum ed. Witb. 24 nec ullus ed. Witb.
Zwischen 3. 25 und 26 noch die Überschrift DE SACRAMENTO ALTARIS in ed. len. und ed. Erlang. 38 suis fehlt E

1) S. 507 f.

hoc est corpus meum quod pro vobis tradetur? Et accipiens 1. Cor. 11, 24.
calicem, gratias egit et dedit illis dicens 'Bibite ex hoc omnes,

Hic est calix novum testamentum in meo sanguine qui pro vobis Luc. 22, 20.
et pro multis effundetur in remissionem peccatorum. Hoc facite 1. Cor. 11, 25
5 in meam commemorationem?.

Quae verba et Apostolus i. Corint. xi. tradit et latius explicat, quibus 1. Cor. 11, 25 ff.
nos oportet niti et super ea aedificari, ceu supra firmam petram, si non
volumus omni vento doctrinae circumferri, sicut haecenus circumlati sumus,
per impias doctrinas hominum aversantium veritatem. Nihil enim in his
10 omissum, quod ad integritatem, usum et fructum huius sacramenti pertinet,
nihilque positum, quod superfluum et non necessarium sit nobis nosse. Qui
enim omissis his verbis de Missa vel meditatur vel docet, monstra impietatis
docebit, ut factum est per eos, qui opus operatum et sacrificium ex eo fecerunt.

Stet ergo primum et infallibiliter, Missam seu sacramentum altaris esse
15 testamentum Christi, quod moriens post se reliquit distribuendum suis fide-
libus. Sic enim habent eius verba 'Hic calix novum testamentum in meo Luc. 22, 20.
sanguine? Stet, inquam, ista veritas ut fundamentum immobile, super quod
omnia struemus, quae dicenda sunt, hoc enim videbis, ut subvertemus omnes
hominum impietates in hoc dulcissimum sacramentum invectas. Verax ergo
20 Christus vere dicit, Hoc esse novum testamentum in sanguine suo pro nobis Luc. 22, 20.
fuso. Non frustra haec inculco: res est non parva et inis sensibus reponenda.

Quaeramus ergo quid sit testamentum, et simul habebimus quid sit
missa, quis usus, quis fructus, quis abusus eius.

Testamentum absque dubio Est promissio morituri, qua nuncupat hae-
25 reditatem suam et instituit haeredes. Involvit itaque testamentum primo
mortem testatoris, deinde haereditatis promissionem et haeredis nuncupationem.
Sic enim Paulus Ro. iii. et Gal. iii. et iii. et Heb. ix. diffuse testamentum Rom. 4.
Gal. 3, 4.
Hebr. 9.
tractat. Quod et in verbis istis Christi clare videmus. Mortem suam Christus
testatur, dum dicit 'Hoc est corpus meum, quod tradetur, Hic sanguis meus, Luc. 22, 19 f.
30 qui effundetur? Haereditatem nuncupat et designat, cum dicit 'In remissionem
peccatorum? Haeredes autem instituit, cum dicit 'pro vobis et pro multis?,'
id est, qui acceptant et credunt promissioni testatoris: fides enim hic haeredes
facit, ut videbimus.

Vides ergo, quod Missa quam vocamus sit promissio remissionis pecca-
35 torum, a deo nobis facta, et talis promissio, quae per mortem filii dei firmata
sit. Nam promissio et testamentum non differunt alio quam quod testa-
mentum simul involvit mortem promissoris. Et testator idem est quod mori-

1 traditur ed. Witeb. 3 novi testamenti ed. Witeb. 1551 4 effunditur ed. Witeb.
5 mei ed. Witeb. 8 verbo ed. Witeb. 1551 circumlati E ed. Witeb. 19 impietates ut
in hoc ed. Witeb. 1551 21 res non est parva ed. Witeb. 1551 22 Quaeremus ed. Witeb.
27 Ehr. 9. ed. Witeb. Ebrae. 9. ed. Erlang. 29 traditur ed. Witeb. 30 effunditur ed. Witeb.
37 mortem promissionis ed. Witeb.

turus promissor, promissor autem victurus (ut sic dicam) testator. Hoc testamentum Christi praefiguratum est in omnibus promissionibus dei ab initio mundi, immo omnes promissiones antiquae in ista nova futura in Christo promissione valuerunt, quaequid valuerunt, in eaque pependunt. Inde usitatissima sunt illa in scripturis verba 'pactum, foedus, testamentum domini'.⁵ Quibus significabatur deus olim moriturus. Nam ubi testamentum est, mors testatoris intercedat necesse est, Heb. ix. Deus autem testatus est, ideo necesse fuit eum mori: mori autem non potuit, nisi esset homo: ita in eodem testamenti vocabulo compendiosissime et incarnatio et mors Christi comprehensa est.¹⁰

Ex quibus iam sua sponte patet, quis sit usus et abusus Missae, quae digna vel indigna praeparatio. Si enim promissio est, ut dictum est, nullis operibus, nullis viribus, nullis meritis ad eam acceditur, sed sola fide. Ubi enim est verbum promittentis dei, ibi necessaria est fides acceptantis hominis, ut clarum sit initium salutis nostrae esse fidem, quae pendeat in verbo promittentis dei, qui citra omne nostrum studium gratuita et immerita misericordia nos praevenit et offert promissionis suae verbum. 'Misit enim verbum suum et sic sanavit eos'. Non autem accepit opus nostrum et sic salvavit nos. Verbum dei omnium primum est, quod sequitur fides, fidem charitas, Charitas deinde facit omne bonum opus, quia non operatur malum,¹⁵ immo est plenitudo legis. Nec alia via potest homo cum deo aut convenire aut agere quam per fidem, id est, ut non homo suis operibus ullis, sed deus sua promissione sit autor salutis,¹ ut omnia pendeant, portentur serventurque in verbo virtutis suae, quo genuit nos, ut essemus initium aliquod creaturae eius.²⁵

Sic Adae post lapsum erigendo dedit hanc promissionem, dicens ad serpentem 'Inimicitias ponam inter te et mulierem, inter semen tuum et semen illius, Ipsa conteret caput tuum, et tu insidiaberis calcaneo illius'. In hoc promissionis verbo Adam cum suis tanquam in gremio dei portatus est et fide illius servatus, expectans longanimitè mulierem, quae conteret caput serpentis, sicut deus promisit. Et in hac fide et expectatione etiam mortuus est, ignarus, quando et qualis esset futura, futuram tamen non diffidens. Nam talis promissio, cum sit veritas dei, etiam in inferno servat credentes et expectantes eam. Post hanc secuta est promissio alia, facta Noe, usque ad Abraham, dato pro signo foederis arcu nubium, cuius fide ipse et posteri³⁰ eius propitium deum invenerunt. Post hunc Abrahae promisit benedictionem³⁵

4 quidquid ed. Witib. unð ed. Erlang. 7 Heb. x. ABC E. Elr. 9. ed. Witib. Elrae. 9. ed. Erlang. Wir haben oben den Fehler in den alten Texten verbessert 12 digna vel digna E 22 homo operibus suis ullis ed. Witib. 28 Ipsum ed. Witib. 30 longanimitè Semen mulieris, quod ed. Witib. contereret ed. Ien. 32 quale esset futurum, futurum ed. Witib. quale esset futura, futuram ed. Ien. 35 fide et ipse et posteri ed. Witib. 1551

¹ autor salutis, in b „ein urhab sein^s hent“.

omnium gentium in semine eius. Et hic est sinus Abrahae, in quem recepti sunt posterii eius. Deinde Mosi et filiis Israel, praecipue David, apertissimam de Christo promissionem dedit, quo revelavit tandem, quae fuerit praeseis facta promissio. 5. 39. 18, 18.
2. 2. 11. 7, 16.

5 Sic ventum est ad promissionem omnium perfectissimam novi testamenti, in qua apertis verbis vita et salus gratuito¹ promittuntur et credentibus promissioni donantur. Et insigni nota discernit hoc testamentum a veteri, dum dicit 'Novum testamentum'. Vetus enim testamentum, per Mo- 2. 2. 20.
 10 datum, erat promissio non remissionis peccatorum seu aeternarum rerum, sed temporalium, nempe terrae Canaan, per quam nemo renovabatur spiritu ad haereditatem coelestem capessendam. unde et irrationalem pecudem in figura Christi oportebat occidi, in cuius sanguine idem testamentum confirmabatur, ut qualis sanguis tale testamentum, qualis hostia talis promissio. At hic dicit 'Testamentum novum in meo', non alieno sed proprio, 'sanguine', quo 2. 2. 20.
 15 gratia per spiritum in remissionem peccatorum ad haereditatem capiendam promittitur.

Est itaque Missa secundum substantiam suam proprie nihil aliud quam verba Christi praedicta 'Accipite et manducate &c.' ac si dicat 'Ecce o homo 1. 6. 11, 24.
 peccator et damnatus, ex mera gratuitaque charitate,² qua diligo te, sic
 20 volente misericordiarum patre, his verbis promitto tibi, ante omne meritum et votum tuum, remissionem omnium peccatorum tuorum et vitam aeternam, et ut certissimus de hac mea promissione irrevocabili sis, corpus meum tradam et sanguinem fundam, morte ipsa hanc promissionem confirmaturus et utrumque tibi in signum et memoriale eiusdem promissionis relicturus.³
 25 Quod cum frequentaveris, mei memor sis, hanc meam in te charitatem et largitatem praedices et laudes, et gratias agas.

Ex quibus vides ad Missam digne habendam aliud non requiri quam fidem, quae huic promissioni fideliter nitatur, Christum in his suis verbis veracem credat et sibi haec immensa bona esse donata⁴ non dubitet. Ad
 30 hanc fidem mox sequetur sua sponte dulcissimus affectus cordis, quo dilatatur et impinguatur spiritus hominis (haec est charitas, per spiritum sanctum in fide Christi donata), ut in Christum, tam largum et benignum testatorem, rapiatur fiatque penitus alius et novus homo. Quis enim non dulciter lachrymetur, immo praec gaudio in Christum pene exanimetur,⁵ si credat fide indubitata, hanc Christi promissionem inaeestimabilem ad se pertinere? Quomodo

1 in quem sunt recepti posterii CE. 11 capessendam ABCE ed. Witel. 15 accipiendum promittitur E

1) gratuito, in b „urbüttlich“. 2) ex mera gratuitaque charitate, in b „auf ganzer urbüttlicher liebe“. 3) tibi relicturus, in b „ich wil dir zu tege laßen“. 4) donata ist hier in b „frei gegeben“, ipäter werden Formen von donare in b bloß durch „gaben“ überleßt. 5) „Wer wolt aber nit innigtlich weinen, jo vor freuden schier in Chrißnum sich verimpffen“, l.

non diligit tantum benefactorem, qui indigno et longe alia merito tantas divitias et haereditatem hanc aeternam praeveniens offert, promittit et donat?

Quocirca una et sola miseria nostra, quod multas Missas in orbe habemus et nulli vel pauci has promissiones et divitias propositas agnoscimus, consyderamus et apprehendimus, cum revera in missa aliud agi non oporteat
5
maiori, immo unico studio, quam ut haec verba, has promissiones Christi, quae vere sunt ipsa Missa, aut oculos versaremus, meditaremur et ruminaremus, quo fidem in ea exerceremus, nutriremus, auferemus et roboraremus
10
hae quottidiana commemoratione. hoc est enim quod praecipit, dicens 'Hoc facite in meam commemorationem': hoc ipsum agere deberet Euangelista, ut promissionem istam populo fideliter inculcaret et commendaret ad provocandam fidem eorum in eandem.

1 Cor. II, 24 f.

At nunc quota pars novit missam esse promissionem Christi? ut taceam impios fabulatores, qui humanas traditiones vice tantae promissionis docent. Quod si etiam haec verba Christi docent, non tamen nomine promissionis
15
aut testamenti, ac per hoc non ad obtinendam fidem docent.

Quin, quod deploramus, in hac captivitate omni studio cavetur hodie, ne verba illa Christi nullus laicus audiat, quasi sacratoria¹ quam ut vulgo tradi debeant. Sic enim insanimus et verba consecrationis (ut vocant) nobis sacerdotibus solis arrogamus occulte dicenda, sic tamen, ut ne nobis quidem
20
prosint, cum nec ipsi ea ut promissiones seu testamentum habeamus ad fidem nutriendam, sed nescio, qua superstitione et impia opinione ea reveremur potius quam eis credimus. Qua miseria nostra quid aliud Satan in nobis operatur, quam ut nihil de missa in Ecclesia reliquum faciat, euret tamen interim omnes angulos orbis missis plenos esse, hoc est, abusionibus et irri-
25
sionibus testamenti dei, gravissimisque idolatriae peccatis mundum assidue magis ac magis onerari ad damnationem maiorem augendam? Quod enim idolatriae peccatum gravius esse potest quam promissionibus dei perversa opinione abuti et fidem in easdem vel negligere vel extinguere?

Neque enim deus, ut dixi,² aliter cum hominibus unquam egit aut agit
30
quam verbo promissionis. Rursus, nec nos cum deo unquam agere aliter possumus quam fide in verbum promissionis eius. Opera ille nihil curat nec eis indiget, quibus potius erga homines et cum hominibus et nobisipsis agimus. Indiget autem, ut verax in suis promissis a nobis habeatur talisque
35
longanimiter sustineatur, ac sic fide, spe et charitate colatur. Quo fit, ut gloriam suam in nobis obtineat,³ dum non nobis eurrentibus sed ipso misere-
rente, promittente, donante omnia bona accipimus et habemus. Ecce hic est

1 alio ed. Witeb. 1551 10 in mei commemorationem ed. Witeb. 11 istam fideliter populo inculcaret B 26 peccati ed. Witeb. 1546 32 verbo ed. Witeb. 1551
36 dum non in nobis ed. Witeb.

1) sacratoria, in b „hejntourdiget“. 2) ☉. 514. 3) „das er jein eer und qlorn in uns erhaupet“ b

verus cultus dei et laetitia, quam in missa debemus persolvere. Sed quam promissionis verba non traduntur, quae fidei exercitatio haberi potest? At sine fide quis sperat? quis amat? sine fide, spe et charitate quae laetitia? Non est itaque dubium, universos hodie sacerdotes et monachos cum Episcopis et omnibus suis maioribus esse idolatras, in statu periculosissimo agentes ob hanc missae seu sacramenti seu promissionis dei ignorantiam, abusionem, irrisionem.

Quilibet enim facile intelligit, quod haec duo sunt simul necessaria, promissio et fides: sine promissione enim credi nihil potest, sine fide autem promissio inutilis est, cum per fidem stabilietur et impleatur. Ex quibus itidem facile quis colligit, Missam, cum sit aliud nihil quam promissio, hac fide sola adiri et frequentari, sine qua quicquid precularum, praeparatoriorum, operum, signorum, gestuum affertur, irritabula sunt impietatis magis quam officia pietatis, cum fere fiat, ut his paratis existiment sese legitime altaria accedere, et revera non fuerint ullo tempore vel opere magis inepti propter infidelitatem quam secum afferunt. Quantos passim videas et quotidie sacrificios, qui, si vel inepte vestiti vel illotis manibus vel inter precandum titubantes¹ quid levinsense erraverint, ingenti sese miseri crimine reos faciunt, at, quod missam ipsam, id est, divinam promissionem, neque observant neque credunt, prorsus ne tantillum quidem habent conscientiae. O indigna religio nostro saeculo omnium impiissimo et ingratisimo!

Praeparatio itaque digna et usus legitime non est nisi fides, qua creditur Missae, id est, divinae promissioni. Quocirca accessurus ad altare sive sacramentum accepturus caveat, ne vacuus appareat in conspectu domini dei. Vacuus autem erit, si fidem non habuerit in Missam seu testamentum hoc novum. Qua impietate quid posset gravius committere in divinam veritatem quam hac incredulitate sua? quantum est in se, mendacem arguit et vane promittentem. Tutissimum itaque fuerit, ad Missam non alio animo accedere, quam si ad audiendam quamlibet aliam promissionem dei velis accedere, hoc est, ut paratus sis non multa operari et afferre, sed omnia credere et accipere, quae tibi illic promittuntur seu promissa pronunciantur per ministerium sacerdotis. Hoc animo si non veneris, cave accesseris, in iudicium sine dubio accedes.

Recte itaque dixi,² totam virtutem Missae consistere in verbis Christi, quibus testatur remissionem peccatorum donari omnibus, qui credunt corpus eius tradi et sanguinem eius fundi pro se. Atque ob hanc rem nulla re magis opus esse auditoris Missam quam ut ipsa verba sedulo et plena fide meditentur, quod nisi fecerint, frustra omnia alia fecerint. Hoc sane verum est, in omni promissione sua deus fere solitus est adiacere signum aliquod,

¹² quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. ²⁷ et hunc promittentem ed. Witeb. 1551
³² Hoc omnino si ed. Witeb. 1551

¹) inter precandum titubantes. in b „in dem gebet veritathgend“. ²) Siehe E. 513 ff.

ceu monumentum, ceu memoriale promissionis suae, quo fidelius servaretur
 et efficacius moneret. Sic in promissione Noe data de non perdenda terra
 alio diluvio dedit arcum suum in nubibus, quo dixit, sese recordaturum
 foederis sui. Et Abrahae post promissionem haereditatis in semine suo dedit
 circumcissionem in signaculum iustitiae fidei. Sic Gedeoni dedit vellus aridum
 et roridum ad firmandam promissionem suam super vincendis Madianitis.
 Sic Ahas per Esaiam obtulit signum pro vincendo rege Syriae et Samariae,
 quo promissioni suae fidem in eo firmaret. Talia multa legimus signa pro-
 missionum dei in scripturis.

Sic et in Missa, hac omnium principe promissione, adiecit signum me-
 moriale tantae promissionis, suum ipsius corpus et suum ipsius sanguinem
 in pane et vino, sicut dicit 'Hoc facite in meam commemorationem'. Sic in
 Baptismo verbis promissionis adiecit signum mersionis in aquam. Ex quibus
 intelligimus, in qualibet promissione dei duo proponi, verbum et signum, ut
 verbum intelligamus esse testamentum, signum vero esse sacramentum, ut in
 Missa verbum Christi est testamentum, panis et vinum sunt sacramentum.
 Atque ut maior vis sita est in verbo quam signo, ita maior in testamento
 quam sacramento, Quia potest homo verbum seu testamentum habere et eo
 uti absque signo seu sacramento. Crede, inquit Augustinus, et manducasti.
 Sed cui creditur, nisi verbo promittentis? Ita possum quotidie, immo omni
 hora Missam habere, dum quoties voluero possum verba Christi mihi pro-
 ponere, et fidem meam in illis alere et roborare. hoc est revera, spiritualiter
 manducare et bibere.

Hic vides, quid et quantum Theologi sententiarum in hac re praestite-
 rint. Primum, id quod summum et capitale est, nempe testamentum et
 verbum promissionis, nullus eorum tractat, atque ita fidem et totam missae
 virtutem nobis obliterarunt. Deinde, alteram eius partem, scilicet signum
 seu sacramentum, solum versant, sed ita, ut nec in hac fidem doceant sed
 suas praeparationes et opera operata, participationes et fructus missae, donec
 in profundum venerint, et de transsubstantiatione aliisque infinitis metaphy-
 sicis nugis nugarentur, et scientiam verumque usum tam testamenti quam
 sacramenti cum universa fide abolerent, facerentque, ut populus Christi (ut
 propheta dicit) oblivisceretur dei sui diebus immeris. Tu vero sine alios
 percensere varios fructus audita missae et animum tuum huc intende, ut
 cum Propheta dicas et credas, hic tibi a deo paratam esse mensam coram
 te adversus omnes qui tribulant te, in qua pascatur et pinguescat fides tua.
 Non autem pascitur fides tua nisi promissionis divinae verbo. Homo enim
 non in solo pane vivit, sed in omni verbo quod procedit de ore dei. Quare
 in missa ante omnia verbi promissionis te observatorem esse curiosissimum

12 in mei commemorationem ed. Witeb.
 29 fructus, missam alle Ausgaben außer E

20 Ita possum E

27 obliterarunt B

oportet tanquam opulentissimi convivii, omnimodae pascuae et sanctae refectionis tuae, ut hoc praec omnibus maximi facias, plurimum in id confidas et firmissime in eo haereas, etiam per mortem et omnia peccata. Quod si feceris, non solum stillas istas et minutias fructuum missae, quas quidam
 5 etiam superstitiose fluxerunt, sed ipsum fontem principalem vitae obtinebis, fidem scilicet verbi, ex qua omne bonum fluit, sicut Iohan. iii.¹ dicit: Qui ^{3oh. 7, 38.} in me credit, de ventre eius fluent aquae vivae. Item: Qui biberit ex aqua, ^{3oh. 4, 14} quam ego dabo, fiet in eo fons aquae vivae, salientis in vitam aeternam.

Iam duo sunt, quae solent nos tentare, ne fructus missae percipiamus.
 10 Alterum est, nos esse peccatores et indignos praec nimia vilitate rebus tantis. Alterum, etiam si digni essemus, magnitudo tamen rerum tanta est, ut natura pusillanimitis non audeat ea petere aut sperare. Nam remissionem peccatorum et aeternam vitam quis non stupescat potius quam optet, si digne pensetur magnitudo bonorum, quae per ea veniunt? habere scilicet deum patrem, esse
 15 filium, haeredem omnium bonorum dei. Adversus hanc geminam pusillanimitatem oportet ut verbum Christi apprehendas ipsumque multo fortius intuearis quam has cogitationes infirmitatis tuae. Magna enim sunt opera domini, exquisita² in omnes voluntates eius, qui potens est dare supra quam petimus aut intelligimus. Nisi enim superarent nostram dignitatem, nostram
 20 capacitatem, nostrum denique omnem sensum, divina non essent. Sic et Christus nos animat³ dicens: Nolite timere, pusillus grex, placuit enim patri ^{2uc. 12, 32.} vestro dare vobis regnum. Haec ipsa enim exuberantia incomprehensibilis dei in nos per Christum effusa facit, ut eum rursus super omnia ardentissime diligamus, summa fiducia in eum feramur, omnia contemnuamus, prompti simus
 25 omnia pro eo pati, unde et recte fons dilectionis hoc sacramentum est appellatum.

In qua re exemplum tibi sume ex hominibus. Si enim cuiquam mendico aut etiam indigno et malo servo legaret ditissimus dominus mille aureos, certe cum fiducia eos postularet et acciperet, nec indignitatis suae nec magnitudinis testamenti habita ratione. Quod si quis ei resistens obiceret indignitatem suam et magnitudinem testamenti, quid, putas, dicturus est? scilicet
 30 'Quid ad te? non ego merito meo nec iure ullo proprio accipio quod accipio. Scio me indignum et maiora accipere quam merear, immo contraria merni, sed iure testamenti et alienae bonitatis peto quod peto: si illi non fuit indignum tanta tam indigno legare, cur ego propter indignitatem meam contemnuam acceptare? quin haec ipsa causa magis amplector gratuitam et alienam gratiam, qua ego sum indignior'. Eadem cogitatione armari oportet et
 35 -----

1 omnimode C 5 superstitione ed. Witeb. 6 dicitur ed. Witeb. 1551 31 dicturus esset E

1) Luther hat wohl im Gedanken an das folgende Citat hier „Iohan. iii.“ statt „Iohan. vii.“ gesetzt. 2) exquisita. in b „durchgründet“. 3) „Also beherhet uns Christus“ b.

cuiusque conscientiam adversus omnes scrupulos et morsus¹ suos ad hanc Christi promissionem indubitata fide obtinendam summopere cavendo, ne fiducia confessionis, orationis, praeparationis quisquam accedat, sed his omnibus desperatis in superba fiducia promittentis Christi. Quia, ut dictum est satis, verbum promissionis hic solum regnare debet in fide pura, quae 5 est unica et sola sufficiens praeparatio.

Videmus ex his, quam grandi ira dei factum sit, ut verba testamenti huius nos caecarint impii doctores atque per hoc ipsam fidem extinxerunt quantum in eis fuit. Iam primum est videre, quid ad fidem extinctam sequi fuit necesse, nempe superstitiones operum impiissimas. Ubi enim fides occidit 10 et verbum fidei obmutescit, ibi mox surgunt opera in locum eius et traditiones operum. Quibus cum captivitate Babylonica translati sumus de terra nostra, captis omnibus desiderabilibus nostris. Ita de missa contigit, quae impiorum hominum doctrina mutata est in opus bonum, quod ipsi vocant opus operatum, quo apud deum sese omnia praesumunt posse. Inde processum est ad extremum 15 insaniae, ut, quia Missam ex vi operis operati valere mentiti sunt, adiecerunt, eam non minus utilem esse caeteris, etiam si ipsi impio sacrificio noxia sit, atque in hanc arenam fundaverunt suas applicationes, participationes et fraternitates, anniversaria et id genus infinita lucri et quaestus negotia.²

Contra has larvas, quia validae sunt et multae penitusque insederunt, nisi constantissima cura observaveris, quid sit Missa, et praecedentium fortiter memineris, vix subsistes. Audisti enim, Missam aliud non esse quam promissionem divinam seu testamentum Christi, sacramento corporis et sanguinis sui commendatum, quod si verum est, intelligis, non posse ipsum esse 20 opus nullo modo nec quicquam in ipso fieri nec alio studio a quoquam tractari quam sola fide: fides autem non est opus, sed magistra et vita operum. Quis enim est usquam tam insanus, ut promissionem acceptam aut testamentum donatum vocet opus bonum, quod suo testatori faciat accipiens? Quis est haeres, qui patri suo testatori existimet benefacere, dum instrumenta testamenti cum haereditate testata accipit? Quae est ergo impia temeritas 30 nostra, ut divinum testamentum accepturi veniamus ut bonum opus ei facturi? Est ne ista ignorantia testamenti et captivitas tanti sacramenti omnibus lachrymis superior? ubi de acceptis grati esse debemus, venimus superbi daturi accipienda, irridentes inaudita perversitate donatoris misericordiam, dum hoc donamus ut opus, quod accipimus ut donum, ut testator iam non suorum largitor bonorum sed nostrorum sit acceptor. Ve impietati isti!

Quis vero nunquam fuit tam demens,³ ut baptismum duceret esse bonum opus, aut baptisandus crederet sese opus facere, quod pro se et aliis deo

2 indubitata ed. Witeb. 1551 8 impii doctores B 16 Missa C 25 quidquam ed. Witeb. und ed. Erlang.

1) morsus. in b „widerbijj“.

2) In b „gewinn und geüchig bündel“ überiecht.

3) „Bier ist aber ne also wannij; gewerjet“ b.

offerret et communicaret? Si ergo in uno aliquo sacramento et testamento nullum est opus bonum communicabile aliis, nec in Missa erit, cum et ipsa non sit nisi testamentum et sacramentum. Unde manifestus et impius error est, Missam pro peccatis, pro satisfactionibus, pro defunctis aut quibuscunque
 5 necessitatibus suis aut aliorum offerre seu applicare. Quod facillime intelligis esse evidentissime verum, si firmiter teneas, Missam esse promissionem divinam, quae nulli prodesse, nulli applicari, nulli suffragari, nulli communi-
 10 cari potest, nisi ipsi credenti soli propria fide. Quis enim promissionem dei, quae uniuscuiusque singulatim exigit fidem, potest pro alio acceptare aut applicare? Nunquid possum alteri promissionem dei dare, etiam non credenti? aut possum pro alio credere? aut possum facere, ut alius credat? At haec fieri oportet, si Missam possum aliis applicare et communicare, cum in Missa non sint nisi ista duo, promissio divina et fides humana, quae accipiat quod illa promittit. Quod si verum est, potero etiam pro aliis
 15 audire Euangelium et credere, potero pro alio baptisari, potero pro alio absolvi a peccatis, potero et pro alio communicare de altaris sacramento, potero, ut et illorum sacramenta percenseam, pro alio ducere uxorem, pro alio fieri sacerdos, pro alio confirmari, pro alio inungi.

Denique, cur Abraham non pro omnibus Iudaeis credidit? cur exigitur
 20 a Iudaeis singulis fides in eandem promissionem Abrahae creditam? Stet ergo insuperabilis veritas: ubi promissio divina est, ibi unusquisque pro se stat, sua fides exigitur, quisque pro se rationem reddet et suum onus portabit, sicut dicit Marci ult. Qui crediderit et baptisatus fuerit, salvus erit: 2701c. 16, 15
 25 qui autem non crediderit, condemnabitur. Ita et Missam unusquisque tantum sibi potest utilem facere fide propria et pro nullis prorsus communicare. Sicut sacerdos nulli pro alio potest sacramentum ministrare, sed cuilibet seorsum idem sacramentum ministrat. Sunt enim sacerdotes consecrando et ministrando ministri nostri, per quos non offerimus bonum opus aut communicamus
 30 active, sed per eos promissiones et signum accipimus et communicamur passive, id quod in laicis hactenus permansit. Nam hi non dicuntur bonum facere sed accipere. Sacerdotes vero abierunt in impietates suas, facto sibi bono opere, quod communicent et offerant ex sacramento et testamento dei, quo bonum acceptum oportuit.

Sed dices 'Quid? Nunquid subvertes omnium Ecclesiarum et Monasteriorum usum et sensum, quibus per tot saecula invaluerunt, fundatis super
 35 Missam anniversariis, suffragiis, applicationibus, communicationibus &c. hoc est, pinguissimis redditibus?' Respondeo: Hoc est, quod de captivitate Ecclesiae scribere me compulit. Sic enim venerabile testamentum dei in impiissimi quaestus servitutum coactum est per impiorum hominum opiniones

1 offeret E 2 est bonum opus communicabile ed. Witeb. und ed. Erlang. 26 seorsim ed. Witeb. und ed. Erlang. 37 redditibus E ed. Erlang.

et traditiones, qui omisso verbo dei sui cordis nobis cogitationes proposuerunt et orbem seduxerunt. Quid mihi de multitudine et magnitudine errantium? Fortior omnium est veritas. Si potes Christum negare qui docet, Missam esse testamentum et sacramentum, volo illos iustificare. Deinde, si potes dicere, cum facere opus bonum, qui recipit beneficium testamenti, aut utitur in hoc ipsum sacramento promissionis, volo mea libens damnare. Cum autem neutrum possis, quid dubitas contempta turba ad malum eunte, dare gloriam deo et veritatem eius confiteri,¹ esse scilicet hodie sacerdotes omnes in sententia perversa, quicumque Missam pro opere ducunt, quo succurrant suis aut aliorum sive mortuorum sive vivorum necessitatibus? Inaudita et stupenda dico, Sed Missam si intuearis quid sit, vera me esse locutum cognosees. Hoc fecit illa nimia securitas, qua iram dei in nos grassantem non intelleximus.

Hoc autem facile admitto, Orationes, quas ad missam percipiendam congregati coram deo effundimus, esse bona opera seu beneficia, quae nobis mutuo impartimus, applicamus et communicamus et pro invicem offerimus, Sicut Iacobus nos docet orare pro invicem, ut salvemur, et Paulus i. Timot. ii. praecipit fieri obsecrationes, orationes, postulationes pro omnibus hominibus, pro regibus et omnibus qui in sublimitate sunt constituti. Haec enim non sunt missa sed opera missae, si tamen opera vocari debent orationes cordis et oris, quia fiunt ex fide in sacramento percepta vel aucta. Non enim Missa vel promissio dei impletur orando, sed solum credendo. Credentes autem oramus et quodlibet opus bonum facimus. Sed quis sacerdotum hoc nomine sacrificat, ut solas orationes arbitretur sese offerre? Omnes imaginantur, sese offerre ipsum Christum deo patri tanquam hostiam sufficientissimam et bonum opus facere omnibus quibus proponunt prodesse, quia confidunt in opere operati, quod orationi non tribuunt. Sic paulatim errore crescente,² id quod orationum est tribuerunt sacramento, Et quod recipere beneficium debent, id obtulerunt deo.

Quare acute discernendum est inter testamentum sacramentumque ipsum et inter orationes quas simul oramus, Nec id solum, sed scire quoque oportet, orationes prorsus nihil valere nec oranti ipsi nec iis pro quibus orantur, nisi primum testamentum fide perceptum sit, ut fides oret quae sola exauditur, sicut Iacobus i. c. docet, adeo longe aliud est oratio quam Missa: orationem possum extendere in quotquot voluero, Missam nemo accipit nisi qui per seipsum credit et tantum quantum credit, nec potest dari sive deo sive hominibus. Sed solus deus per ministerium sacerdotis dat eam hominibus.

17 Orate ed. Witib.

27 opere operato ed. Witib. 1551

33 praeceptum sit E

¹) „was pfeiffelt, und verachtet nit die idar die zu bösem laufft, und extemeft got in feiner wochheit, und verjheft die ietbig!“ h. ²) „2tto mit fittlichem auffwachien diß irjals“ h.

qui accipiunt eam fide sola sine ullis operibus aut meritis. Neque enim ullus audeat tantum insanire, ut dicat bonum opus facere eum, qui pauper et indigens venit, accepturus de manu divitis beneficium. At missa (ut dixi)¹ beneficium est promissionis divinae, per manum sacerdotum omnibus hominibus
5 exhibitum.

Est ergo certum, Missam non esse opus aliis communicabile, sed obiectum (ut dicitur) fidei propriae cuiusque alendae et roborandae.

Iam et alterum scandalum amovendum est,² quod multo grandius est et speciosissimum, id est, quod Missa creditur passim esse sacrificium,
10 quod offertur deo. In quam opinionem et verba Canonis sonare videntur, ubi dicitur 'haec dona, haec munera, haec sancta sacrificia', et infra 'hanc oblationem'. Item, clarissime postulatur, ut acceptum sit sacrificium, sicut sacrificium Abel &c. Inde Christus hostia altaris dicitur. Accedunt his dicta sanctorum patrum, tot exempla tantusque usus per orbem constanter
15 observatus.

His omnibus, quia pertinacissime insederunt, oportet constantissime opponere verba et exemplum Christi. Nisi enim Missam obtinuerimus esse promissionem Christi seu testamentum, ut verba clare sonant, totum Evangelium et universum solatium amittimus. Nihil contra haec verba permit-
20 tamus praevalere, etiam si angelus de coelo aliud docuerit. Nihil enim de opere vel sacrificio in illis continetur. Deinde et exemplum Christi pro nobis stat. Non enim Christus in caena novissima, cum institueret hoc sacramentum et conderet testamentum, ipsum obtulit deo patri aut ut opus bonum pro aliis perfecit, sed in mensa sedens singulis idem testamentum proposuit
25 et signum exhibuit. Iam Missa quanto vicinior et similior primae omnium Missae, quam Christus in caena fecit, tanto Christianior. At Missa Christi fuit simplicissima sine ulla vestium, gestuum, cantuum aliarumque ceremoniarum pompa, ubi si necesse fuisset eam offerri ut sacrificium, non plene eam instituisset.

Non quod calumniari debeat ullus universam Ecclesiam, quae multis aliis ritibus et ceremoniis Missam ornavit et ampliavit, sed hoc volumus,
30 ne quis ceremoniarum specie falsus ac multitudine pompae impeditus simplicitatem Missae amittat et revera transsubstantiationem quandam colat, si amissa substantia simplici Missae in accidentibus multiplicibus pompae haereat. Nam quicquid ultra verbum et exemplum Christi accessit, accidens
35 Missae est, quorum quodlibet non alio loco ducere debemus, quam quo loco nunc ducimus Monstrantias quas vocant et pallia altaris, quibus ipsa hostia continetur. Quare, sicut repugnat, testamentum distribui seu promissionem accipere et sacrificare sacrificium, Ita repugnat Missam esse sacrificium, cum

13 Habel ed. Witeb. und ed. Erlang. 35 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang.

1) Bgl. E. 513 ff.

2) „Dye in noch ein irtuch fien damer zu thun“ l.

illam recipiamus, hoc vero demus. idem autem simul recipi et offerri non potest, nec ab eodem simul dari et acceptari, non magis certe quam oratio et impetrata res queunt idem esse, nec idem sit orare et orata accipere.

Quid ergo dicemus ad Canonem et auctoritates patrum? Primum respondeo: Si nihil habetur quod dicatur, tutius est omnia negare quam Missam concedere opus aut sacrificium esse, ne verbum Christi negemus, fidem simul cum Missa pessumdantes. Tamen, quo servemus et eos, Dicemus ex Apostolo 1. Cor. 11, 20. i. Corint. xi. nos doceri, solitos fuisse fideles Christi ad Missam congregatos secum afferre cibum et potum, quas collectas vocabant, quae distribuenter 2. Petr. 1, 34. i. in omnes egentes, exemplo Apostolorum act. iiii. e quibus sumebatur id quod consecratur panis et vini pro sacramento. Et quia haec omnia sanctificabantur per verbum et orationem ritu hebraico, quo levabantur sursum, ut 3. Reg. 6, 27. in Mose legimus, relicta sunt verba et ritus levandi seu offerendi, abolito iam dudum usu conferendi et colligendi ea quae offerrentur seu levarentur. 30. 37. 4. Sic Ezechias Esa. xxxvii. iubet Esaiam levare orationem in conspectu dei 15 pro reliquiis. Et psal. Extollite manus vestras in sancta. Item: Ad te 81. 134. 2 levabo manus meas. i. Timot. ii. Levantes paras manus in omni loco. 1. Tim. 2, 8. Quare vocabula sacrificii seu oblationis referri debent non ad sacramentum et testamentum, sed ad collectas ipsas. Unde et reliquum est vocabulum collectae pro precibus in Missa dictis. 20

Idem facit, quod sacerdos mox consecrato pane et calice elevat eundem, quo non sese offerre aliquid deo ostendit, cum nullo verbo tum meminerit hostiae seu oblationis. Sed est et id ipsum vel reliquum ritus hebraei, quo levabantur, quae cum gratiarum actionibus accepta deo referebantur, vel admonitio nostri, quo provocemur ad fidem testamenti huius, quod tum verbis 25 Christi protulit et exhibuit, ut simul et signum eiusdem ostendat et oblatio panis proprie respondeat huic demonstrativo 'Hoc est corpus meum', nosque circumstantes cum alloquatur hoc ipso signo, sic oblatio calicis proprie respondeat huic demonstrativo 'Hic calix novi testamenti &c.' Fidem enim in nobis sacerdos excitare debet ipso elevandi ritu. Atque utinam, ut in 30 oculis nostris manifeste elevat signum seu sacramentum, ita simul auribus nostris aperta altaque voce pronunciet et verbum seu testamentum, idque in qualibet populorum lingua, quo fides excitaretur efficacius. Cur enim liceat Graece et latine et hebraice Missam perficere, et non etiam Germanice aut alia quacunque lingua? 35

Quocirca observent sese sacerdotes hoc perdito periculosissimoque sacculo, qui sacrificant: Primum, ut verba Canonis maioris et minoris cum collectis, quae aperte nimis sacrificium sonant, dirigant non ad sacramentum, sed vel ad ipsum panem et vinum consecrandum vel ad orationes suas.

S non doceri AB ed. Witeb. und ed. Erlang. 12 ebraico ed. Witeb. 14 offerentur seu levantur E 23 et ipsum B Ebraici ed. Witeb. 33 exercitaretur ACE ed. Witeb. und ed. Erlang. 36 se ed. Witeb. 39 panem vel vinum ed. Witeb.

Panis enim et vinum antea offeruntur ad benedicendum, ut per verbum et orationem sanctificentur. Postquam autem benedictus et consecratus est, iam non offertur sed accipitur dono a deo. Et in hoc negotio cogitet, Euangelium esse praefendum omnibus Canonibus et collectis per homines compositis: Euangelium autem non sinit Missam esse sacrificium, ut audisti.¹

Deinde publice Missam perficiens praestituat sibi non aliud facere quam se et alios communicare per Missam, simul tamen orationes suas pro se et aliis offerre, cavens, ne Missam offerre praesumat. Qui vero privatim missas parat, praestituat sibi, ut seipsum communique. Prorsus nihil differt nec plus facit missa privata quam simplex cuiusque laici de manu sacerdotis sumpta communio, exceptis orationibus, et quod sibiipsi consecrat et ministrat. Re ipsa missae et sacramenti omnes sumus aequales, sacerdotes et laici.

Quod si postulatur ab aliis, votivas quas vocant celebrare, caveat, ne mercedem accipiat pro missa aut praesumat ullam votivam sacrificare, sed studeat hoc totum ad orationes referre, quas sive pro defunctis sive viventibus offerat, sic cogitans 'Eccc ibo et mihi soli sacramentum suscipiam, sed inter suscipiendum pro illo et illo orabo', sic, ut orationis, non Missae, mercedem pro victu et amictu recipiat. Nec moveat, quod totus orbis contrarium et sensum et usum habeat. Euangelium certissimum habes, quo fretus facile contemnes hominum sensus et opiniones. Quod si, me contemnens, pergas Missam offerre, non solas orationes, scito me fuisse monitorem tibi fidelem et in die iudicii excusatum, tuum portabis ipse peccatum. Dixi, quae tibi dicere tenebar frater fratri in salutem: tibi proderunt servata, tibi nocebunt neglecta. Quod si aliqui etiam damnarint haec, illud Pauli respondeo: Mali vero homines et seductores proficient in peius, errantes et in errorem mittentes.

Ex isto nunc facile illud quivis intelligit, quod usitatissimum ex Gregorio dicitur, Missam mali sacerdotis non minoris ducendam quam boni cuiuscunque, Nec sancti Petri meliorem fuisse quam Iudae traditoris, si sacrificassent. Hoc enim opereulo suas impietates quidam velant, et hinc distinctionem operis operati et operis operantis invenerunt, quo secure ipsi male vivere et aliis tamen benefacere praesumerent. Verum Gregorius recte dicit, at illi perverse eum intelligunt. Verissimum est enim, per impios sacerdotes non minus de testamento et sacramento dari et accipi quam per quosque sanctissimos. Quis enim dubitat, Euangelium praedicari per impios? At missa est pars Euangelii, immo summa et compendium Euangelii. Quid est enim univrsum Euangelium quam bonum nuntium remissionis peccatorum? At quicquid de remissione peccatorum et misericordia dei latissime et copiosissime dici potest, breviter est in verbo testamenti comprehensum.

8 alios E 16 cogitet E 30 sacrificasset E 33 perversi ed. Witeb. 1551
28 quicquid ed. Witeb. und ed. Erlang. et de misericordia ed. Witeb. 1551

¹) Z. 524.

Unde et conciones populares aliud esse non deberent quam expositiones Missae, id est declarationes promissionis divinae huius testamenti: hoc enim esset fidem docere et vere Ecclesiam aedificare. At qui nunc missam exponunt, in allegoriis humanarum caeremoniarum ludunt et illudunt.

Igitur sicut impius potest baptizare, id est verbum promissionis et signum aquae super baptisandum ferre, ita potest et promissionem huius sacramenti proferre et ministrare vescentibus et simul ipse vesei, sicut Iudas traditor in coena domini, manet tamen semper idem sacramentum et testamentum, quod in credente operatur suum opus, in incredulo operatur alienum opus. Verum in offerendo longe aliud agitur. Cum enim non Missa sed orationes offerantur deo, clarum est, oblationes impii sacerdotis nihil valere, sed, ut idem Gregorius ait, cum is qui indignus est ad deprecandum mittitur, animus iudicis ad deterius provocatur. Non ergo sunt confundenda illa duo, Missa et oratio, sacramentum et opus, testamentum et sacrificium, quia alterum venit a deo ad nos per ministerium sacerdotis et exigit fidem, alterum procedit a fide nostra ad deum per sacerdotem et exigit exauditionem. Illud descendit, hoc ascendit: ideo illud non requirit necessario dignum et pium ministrum, hoc vero requirit, quia deus peccatores non exaudit, qui novit per malos benefacere, sed nullius mali acceptat opus, sicut monstravit in Cayn et Prover. xv. dicitur: Victimae impiorum abominabiles domino. Roma. xiiii. Omne, quod non est ex fide, peccatum est.

Expt. 15, 8.
Rom. 14, 23.

Ut autem finem huius primae partis faciamus, reliqua producturi, ubi impugnator insurrexerit, Concludimus ex omnibus his, quibus nam Missa sit parata, et qui digne communicent, nempe soli ii, qui tristes, afflictas, perturbatas, confusas et erroneas habent conscientias. Nam verbum divinae promissionis huius sacramenti, cum exhibeat peccatorum remissionem, secure accedit quicumque peccatorum suorum vexatur sive morsu sive titillatione. Est enim testamentum hoc Christi medicina unica praeteritorum, praesentium et futurorum peccatorum, modo indubitata fide ei adhaerens et credideris tibi gratuito dari id quod verba testamenti sonant. Quod si non credideris, nusquam, nunquam, nullis operibus, nullis studiis conscientiam poteris pacare. Fides enim sola est pax conscientiae, infidelitas autem sola turbatio conscientiae.

DE SACRAMENTO BAPTISMI.

Benedictus deus et pater domini nostri Iesu Christi, qui secundum divitias misericordiae suae saltem hoc unicum sacramentum servavit in Ecclesia sua illibatum et incontaminatum a constitutionibus hominum, liberumque fecit omnibus gentibus omniumque hominum ordinibus, nec passus est et ipsum teterrimis quaestus et impiissimis superstitionum portentis opprimi, eo scilicet consilio usus, quod parvulos, qui avaritiae et superstitionis

capaces¹ non sunt, eo voluit initiari et simplicissima fide verbi sui sanctificari, quibus et potissimum hodie prodest baptismus. Nam si adultis et maioribus donandum esset hoc sacramentum, non videtur potuisse et eius perseverari virtus et gloria prae tyrannide Avaritiae et superstitionis, quae omnia divina nobis supplantavit. Invenisset sine dubio et hic prudentia carnis suas praeparationes et dignitates, deinde reservationes, restrictiones et si qua sunt similia rhetia pecuniarum, quibus aqua non vilior quam nunc membranae venderetur.

Verum ubi virtutem Baptismi in parvulis non potuit Satan extinguere, praevaluit tamen, ut in omnibus adultis extingueret, ut iam fere nemo sit, qui sese baptisatum recordetur, nedum gloriatur, tot repertis aliis viis remittendorum peccatorum et in coelum veniendi. prebuit his opinionibus occasionem verbum illud periculosum divi Hieronymi, sive male positum sive male intellectum, quo poenitentiam appellat secundam post naufragium tabulam, quasi baptismus non sit poenitentia. Hinc enim, ubi in peccatum lapsi fuerint, de prima tabula seu nave desperantes velut amissa, secundae tantum incipiunt niti et fidere tabulae, id est, poenitentiae. Hinc nata sunt votorum, religionum, operum, satisfactionum, peregrinationum, indulgentiarum, sectarum infinita illa onera et de iis maria illa librorum, quaestionum, opinionum, traditionum humanarum, quas totus mundus iam non capit, ut incomparabiliter peius habet Ecclesiam dei ea tyrannis, quam unquam habuit synagogam aut ullam nationem sub coelo.

At pontificum erat haec omnia tollere et Christianos omni cura ad synceritatem baptismi revocare, quo intelligerent, quid essent, et quid facere Christianos oporteat. Verum unum est hodie eorum officium, populos quam longissime abducere a baptismo, et diluvio tyrannidis suae omnes immergere, et facere, ut populus Christi (sicut Propheta ait) obliviscatur eius imperpetuum. O infelices omnes, qui hodie pontificum nomine censentur, qui non modo nihil sciunt nec faciunt, quod Pontifices decet, sed ignorant quoque, quid scire et facere eos oporteat, et implent illud Esaie lvi. Speculatores eius caeci omnes, nescierunt universi, ipsi pastores ignoraverunt intelligentiam, omnes declinaverunt in viam suam, unusquisque ad avaritiam suam &c.

Primum itaque in Baptismo observanda est divina promissio, quae dicit: Qui crediderit et baptisatus fuerit, salvus erit. Quae promissio praeferenda est incomparabiliter² universis pompis operum, votorum, religionum et quicquid humanitus est introductum. Nam in hac pendet universa salus nostra: sic autem est observanda, ut fidem exerceamus in ea, prorsus non dubitantes, nos esse salvos, postquam sumus baptisati. Nam nisi haec assit aut parctur fides, nihil prodest baptismus, immo obest non solum tum cum

21 habeat E. 27 in perpetuum ed. Witeb. 1551 und ed. Erlang. 32 &c. fehlt in B. 36 quidquid ed. Witeb. 38 adsit ed. Witeb. und ed. Erlang.

1) capaces, in b „verfentfidt“. 2) incomparabiliter, in b „unzūgemeßen“.

suscipitur sed toto post tempore vitae, incredulitas enim eiusmodi mendacem arguit promissionem divinam, quod est summum omnium peccatorum. Hoc exercitium fidei si apprehenderimus, statim intelligemus, quam arduum sit credere promissioni huic divinae. Humana enim imbecillitas, peccatorum suorum sibi conscia, difficillime omnium credit se esse salvam aut salvandam, et tamen nisi id credat, salvari non poterit, quia non credit veritati divinae promittenti salutem. 5

Haec erat praedicatio sedulo inculcanda populo, assidue recantanda ista promissio, semper repetendus baptismus, inquitur excitanda fovendaque fides. Sicut enim semel super nos lata divina hac promissione usque ad mortem veritas eius perseverat, ita fides in eandem nunquam debet intermittere, sed usque ad mortem ali et roborari, perpetua memoria promissionis eiusdem in baptismo nobis factae. Quare dum a peccatis resurgimus sive poenitemus, non facimus aliud quam quod ad baptismi virtutem et fidem, unde cecideramus, revertimur et ad promissionem tunc factam redimus, quam per peccatum deserueramus. Semper enim manet veritas promissionis semel factae, nos extenta manu susceptura reversos. Atque id, ni fallor, voluit qui obscure dicunt, Baptismum esse primum et fundamentum omnium sacramentorum, sine quo nullum queat aliorum obtineri. 10 15

Proinde non parum profuerit, si poenitens primo omnium baptismi sui memoriam apprehendat et promissionis divinae, quam deseruit, cum fiducia recordatus eandem confiteatur domino,¹ gaudens se tantum adhuc in praesidio habere salutis, quod baptisatus sit detestansque suam impiam ingratitude, quod a fide et veritate eiusdem defecerit. Mire enim cor eius confortabitur et ad spem misericordiae animabitur,² si consideret, divinam promissionem sibi factam, quam impossibile est mentiri, adhuc integram et non mutatam, nec mutabilem ullis peccatis esse, sicut Paulus dicit ii. Timot. ii. si non credimus, ille fidelis permanet, seipsum negare non potest. Haec, inquam, veritas dei cum servabit, ita ut, si caetera omnia ruant, haec tamen cum credita non derelinquet. Habet enim per hanc, quod insultanti adversario opponat, habet, quod turbantibus peccatis conscientiam obliet, habet, quod horrore mortis et iudicii respondeat, habet denique, quod universis tentationibus solacium sit, nempe hanc unam veritatem, dicens 'Deus est verax in promissionibus suis, cuius signum in baptismo suscepi. Si deus pro me, quis contra me?' 20 25 30 35

Si enim filii Israel ad poenitentiam reversuri primo omnium exitum de Aegypto memorabant, et hac memoria ad deum, qui eduxerat eos, revertebantur, quae memoria et hoc ipsum praesidium eis toties a Mose inculcatur

¹ Sic enim ed. Witeb. 1551 ² manet fessit in ed. Witeb. 1551 ²² tandem confiteatur E. ²⁷ dicit fessit in E.

¹) Zu b: „die fetbig got verpfe“.

²) animabitur, in b „wurt wider erberhet“.

et a David repetitur, quanto magis nos nostrum de Aegypto nostra exitum debemus memorare et eius memoria redire ad eum, qui nos eduxit per lavaerum regenerationis novae, cuius memoria in hoc ipsum nobis commendata est! Id quod omnium comodissime fieri in sacramento panis et vini
 5 potest. Sic enim olim tria ista sacramenta, poenitentia, baptismus, panis, simul eodem officio frequentabantur et alterum alterum iuvabat. Ita legitur de quadam sancta virgine, quae, quoties tentabatur, non nisi Baptismo suo repugnabat, dicens brevissime 'Christiana sum'. Intellexit enim hostis statim virtutem baptismi et fidei, quae in veritate dei promittentis pendebat, et
 10 fugit ab ea.

Ita vides, quam dives sit homo Christianus sive baptisatus, qui etiam volens non potest perdere salutem suam quantiscunque peccatis, nisi nolit credere. Nulla enim peccata eum possunt damnare, nisi sola incredulitas: caetera omnia, si redeat vel stet fides in promissionem divinam baptisato
 15 factam, in momento absorbentur per eandem fidem, immo veritatem dei, quia seipsum negare non potest, si tu eum confessus fueris et promittenti fideliter adhaeseris. Contritio autem et peccatorum confessio, deinde et satisfactio et omnia illa hominum excogitata studia subito te deserent et intoliceiorem reddent, si oblitus veritatis huius divinae in ipsis tete distenderis. Vanitas
 20 enim vanitatum et afflictio spiritus est, quicquid extra fidem veritatis dei laboratur.

Simul vides, quam periculosum, immo falsum sit opinari, poenitentiam esse secundam tabulam post naufragium, et quam perniciosus sit error putare, per peccatum exeidisse vim baptismi et navem hanc esse illisam. Manet
 25 illa una, solida et invicta navis, nec unquam dissolvitur in ulla tabulas,¹ in qua omnes veluntur, qui ad portum salutis vehuntur, quae est veritas dei in sacramentis promittens. Hoc sane fit, ut multi e nave temere in mare prosiliant et pereant: hi sunt, qui deserta promissionis fide in peccatum sese praecipitant. Verum navis ipsa permanet et transit integra cursu suo, quod,
 30 si qua gratia ad navem reverti potest, nulla tabula² sed solida ipsa nave feretur ad vitam: hic est, qui ad promissionem dei stabilem et manentem per fidem revertitur. Unde Petrus ii. Pet. i. arguit eos qui peccant, quod
 2. Petr. 1,9
 oblivionem accipiant purgationis veterum delictorum suorum, sine dubio ingratitude accepti baptismi et impietatem infidelitatis eorum taxans.

35 Quid ergo prodest de baptismo tam multa scribere et hanc fidem promissionis non docere? omnia sacramenta ad fidem alendam sunt instituta, et hanc ipsam adeo non tangunt, ut etiam asserant impii homines, non debere

1 exitium ed. Witeb. 19 rete distenderis ed. Witeb. 1551 (schon in b: „kein garu uñjpreitst“) 20 quicquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 23 perniciosus B 22 i. Pet. i. ABCE 36 doceri E

1) in ulla tabulas. in b „in dylfenstücf“. 2) nulla tabula. in b „mit teinem dylfenstücf“.

hominem esse certum de remissione peccatorum seu gratia sacramentorum, qua impietate orbem totum dementant¹ et sacramentum baptismi, in quo stat prima gloria conscientiae nostrae, funditus extinguunt nedum captivant, interim insanientes in miseris animas suis contritionibus, anxiiis confessionibus, circumstantiis, satisfactionibus, operibus et id genus infinitis nugis. Esto 5 ergo prudens lector, immo contemptor Magistri sententiarum² libro quarto eum omnibus suis scribentibus, qui tantum de materia et forma sacramentorum scribunt, dum optime scribunt, id est, mortuam et occidentem literam sacramentorum tractant, caeterum spiritum, vitam et usum, id est, promissionis divinae veritatem et nostram fidem prorsus intactas relinquunt. 10

Vide itaque, ne te fallant operum pompae et humanarum traditionum fallaciae, ut veritati divinae et fidei tuae non facias iniuriam. A fide sacramentorum tibi incipiendum est sine ullis operibus, si salvus fieri voles, fidem autem ipsa sequentur opera, tantum ne vilem habeas fidem, quae opus est omnium operum excellentissimum et arduissimum, quo solo, etiam si caeteris 15 omnibus carere cogereris, servaberis. Est enim opus dei, non hominis, sicut *Epist. 2. s.* Paulus docet. Caetera nobiscum et per nos operatur, hoc unicuique in nobis et sine nobis operatur.

Ex his perspicue discernere possumus, quid inter ministrum hominem et autorem deum intersit in baptisando. Homo enim baptisat et non baptisat: 20 Baptisat, quia perficit opus, dum mergit baptisandum, Non baptisat, quia non fungitur in eo opere sua autoritate sed vice dei. Unde oportet nos baptismum de manu hominis non aliter suseipere, quam si ipse Christus, immo ipse deus nos suis propriis manibus baptisaret. Non enim hominis est sed Christi et dei baptismus, quem recipimus per manum hominis, Sicut 25 quilibet alia creatura, qua utimur per manum alterius, non est nisi dei. Cave ergo sic discernas baptismum, ut externum homini, internum deo tribuas: utrunque soli deo tribue, nec conferentis personam aliam quam instrumentum vicarium dei accipe, per quod dominus in caelo sedens te in aquam suis manibus propriis mergit et remissionem peccatorum promittit in terris voce 30 hominis tibi loquens per os ministri sui.

Hoc et ipsa verba tibi dicunt, cum dicit 'Ego baptiso te in nomine patris et filii et spiritus sancti, Amen', non dicit 'Ego baptiso te in nomine meo', quasi dicat 'id, quod facio, non mea autoritate sed vice et nomine dei facio, ut non aliter habeas quam si ipse dominus visibiliter fecisset, autor 35 et minister diversi sunt, sed opus idem utriusque, immo solius autoris per

¹ circumstantiis BCE ed. Witth. 1551 und ed. Erlang. ² 16 cogaris E 21 qui non fungitur ed. Witth. 1551 34 et nominis ed. Witth. 1551

¹) dementant, in b „Ihe beunfimen“. ²) Magistri sententiarum, in b „meyfler Peters von hohen fimen“, wie Petrus Lombardus in deutschen Buchern jener Zeit häufig bezeichnet wird.

ministerium meum? Sic enim ego arbitror, 'In nomine' referre personam auctoris, ut non tantum sit nomen domini praetendere et invocare in opere sed ipsum opus tanquam alienum alterius nomine et vice implere. Quo tropo Matt. xxiii. Christus dicit 'Multi venient in nomine meo'. Et Ro. i. ²Rath 24.¹ ³Rom. 1, 5.

5 'per quem accepimus gratiam et Apostolatam ad obediendum fidei in omnibus gentibus pro nomine eius'.

Hanc sententiam ego libentissime sequor, quod sit plenissimum solacii et efficax fidei adiutorium, nosse se esse baptisatum non ab homine sed ab ipsa trinitate per hominem, qui nomine eius rem gerat apud nos. Quo cessat illa ociosa contentio, qua de forma baptismi, quam appellant ipsa verba, litigant, Graecis dicentibus 'Baptisetur servus Christi', Latinis 'Ego baptiso'. Item, alii rigidissime nugantes damnant sic dici 'Ego baptiso te in nomine Iesu Christi', quo ritu certum est Apostolos baptisasse, ut in actis apostolicis legimus, voluntque nullam aliam deinceps¹ valere quam istam ³Ugib. 10, 4.

15 'Ego baptiso te in nomine patris et filii et spiritus sancti, Amen'. Sed frustra contendunt: nihil enim probant, sua somnia dumtaxat asserunt. Quocumque modo tradatur baptismus, modo non in nomine hominis sed in nomine domini tradatur, vere salvum facit: immo non dubitem, si quis in nomine domini suscipiat, etiam si impius minister non det in nomine domini, vere

20 baptisatum esse in nomine domini. Non enim in conferentis tantum quantum in suscipientis fide vel usu sita est virtus baptismi, Sicut legitur exemplum de quodam Mimo per iocum baptisato.² Istas et similes disputationum et quaestionum angustias fecerunt nobis ii, qui fidei nihil, operibus autem ritibusque omnia tribuerunt, cum soli fidei omnia et nihil ritibus debeamus,

25 quae nos facit liberos spiritu ab omnibus istis scrupulis et opinionibus.

Alterum, quod ad baptismum pertinet, est signum seu sacramentum, quod est ipsa mersio in aquam, unde et nomen habet. Nam 'baptiso' graece, 'mergo' latine, et 'baptisma' 'mersio' est. Dictum est enim, iuxta promissiones divinas dari et signa, quae id figurent, quod verba significant, seu, ut recentiores dicunt, sacramentum efficaciter significat: quod quale sit videbimus.

30

Arbitrati sunt quam plurimi, esse aliquam virtutem occultam spiritualem in verbo et aqua, quae operetur in anima recipientis gratiam dei. His alii contradicentes statuunt, nihil esse virtutis in sacramentis, sed gratiam a solo deo dari, qui assistit ex pacto sacramentis a se institutis. Omnes tamen in hoc concedunt, sacramenta esse efficaciter signa gratiae, ad quod hoc unico moventur argumento, non videri alioquin qua ratione novae legis sacramenta praestarent vetustis, si solum significarent. Et hinc impulsus sunt tantum tribuere sacramentis novae legis, ut prodesse ea statuerent etiam iis, qui in

4 veniunt ed. Witeb. 1551 11 Latinus ed. Erlang. 16 probant, sed somnia ed. Witeb. 1551 afferunt CE 26 quo ad ed. Witeb.

1) deinceps, in b „hijurthaj“. 2) „Als do ein exempel geleien wiert von einem juifs buben, der mit schimpff getauffet ward“ b.

peccatis mortalibus sunt, nec requiri fidem aut gratiam, sed sufficere non posse obicem, hoc est, actuale propositum denuo peccandi.

Haec autem, quia sunt impia et infidelia, contra fidem et naturam sacramentorum pugnantia, diligenter sunt cavenda et fugienda. Error enim est, sacramenta novae legis differri a sacramentis veteris legis penes efficaciam 5 significationis: utraque aequaliter significabant. Idem enim deus, qui nos nunc per baptismum et panem salvat, salvavit Abel per sacrificium, Noe per arcam, Abraham per circumcisionem et alios omnes per sua signa. Nihil itaque differt sacramentum veteris et novae legis quo ad significationem, modo veterem legem appelles quicquid in patriarchis et aliis patribus tem- 10 pore legis operatus est deus. Nam ea signa, quae in patriarchis et patribus facta sunt, longe sunt discernenda a figuris legalibus, quas Moses in lege sua instituit, quales sunt ritus sacerdotales in vestibus, vasis, cibus, domibus et similibus: ab his enim non modo longissime differunt novae legis sacra- 15 menta, sed et ipsa signa, quae pro tempore deus patribus dedit in lege viventibus, quale fuit Gedeonis in vellere, Manue in sacrificio, quale et Isaias obtulit Ahas, Isa. vii. in iis enim simul promittebatur aliquid, quo fides in deum exigebatur.

9 Rom. 6, 36 ff.
13, 19 f.
3 Cor. 7, 10 ff.

In hoc ergo differunt legales figurae a signis novis et vetustis, quod legales figurae non habent annexum verbum promissionis, quod fidem exigit, 20 unde non sunt signa iustificationis, quia non sunt sacramenta fidei, quae sola iustificat, sed sunt sacramenta operis tantum. Tota enim eorum vis et natura erat opus, non fides. Qui enim ea faciebat, implebat ea, etiam sine fide operans. At nostra et patrum signa seu sacramenta habent annexum verbum promissionis, quod fidem exigit et nullo opere alio impleri potest: 25 ideo sunt signa seu sacramenta iustificationis, quia sunt sacramenta iustificantis fidei et non operis, unde et tota eorum efficacia est ipsa fides, non operatio. Qui enim eis credit, is implet ea, etiam si nihil operetur. Inde proverbium illud 'Non sacramentum sed fides sacramenti iustificat'. Sic circumcisio non iustificavit Abraham et semen eius, et tamen Apostolus eam appellat signa- 30 culum iustitiae fidei. Quia fides in promissionem, cui innata fuit circumcisio, iustificabat et implebat id quod circumcisio significabat. Fides enim fuit circumcisio praecei cordis in spiritu, quam figurabat circumcisio carnis in litera. Sic sacrificium Abel plane non cum iustificabat, sed fides, qua se deo totum obtulit, quam sacrificium externum figurabat. 35

9 Rom. 4, 11.

Ita baptismus neminem iustificat nec ulli prodest, sed fides in verbum promissionis, cui additur baptismus: haec enim iustificat et implet id quod

3 usum sacramentorum ed. Witeb. 1551 5 differre CE ed. Erlang. mach dem Sprachgebrauch, den Luther auch weiterhin beobachtet, vorzuziehen 7 Habel ed. Witeb. 8 per arcam ed. Erlang. omnes fehlt in ed. Witeb. 1551 10 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 12 a fehlt ed. Witeb. 1551 14 novae leges et sacramenta ed. Witeb. 29 circumcisio ed. Erlang. 30 auch in den nächsten Zeilen 33 praecei B 34 Habel ed. Witeb.

baptismus significat. Fides enim est submersio veteris hominis et emersio novi hominis. Quare fieri non potest, ut sacramenta nova differant ab antiquis sacramentis. Habent enim aequae promissiones divinas et eundem spiritum fidei, licet a figuris antiquis incomparabiliter differant propter verbum promissionis, quod est medium¹ unicum et efficacissimum differentiae. Sicut et nunc pompa vestium, locorum, ciborum et infinitarum ceremoniarum sine dubio figurat egregia in spiritu implenda, et tamen, quia nullum adest eis verbum divinae promissionis, nulla ratione cum signis baptismi et panis conferri possunt, nec iustificant aut prosunt ullo modo, cum impletio eorum sit ipse usus seu opus eorum sine fide: dum enim fiunt seu aguntur, implentur, sicut et Apostolus Colos. ii. de eis dicit 'quae omnia ipso pereunt usu, iuxta praecepta et doctrinas hominum &c.' At sacramenta non implentur, dum fiunt, sed dum creduntur.

Ita nec verum esse potest, sacramentis inesse vim efficacem iustificationis seu esse ea signa efficaciam gratiae. Haec enim omnia dicuntur in facturam fidei ex ignorantia promissionis divinae, nisi hoc modo efficaciam dixeris, quod, si assit fides indubitata, certissime et efficacissime gratiam conferant. At non hoc modo efficaciam illis tribui, probat, quod ea prodesse dicunt omnibus etiam impiis et incredulis, modo non ponant obicem, quasi ipsa incredulitas non sit omnium obstinatissimus et hostilissimus obex gratiae: adeo ex sacramento praeceptum, ex fide opus facere moliti sunt. Nam si dat gratiam mihi sacramentum, quia suscipio, iam vere ex opere meo, non ex fide gratiam obtineo, nec promissionem in sacramento apprehendo, sed solum signum institutum et praeceptum a deo. ita clare vides, quam nihil sacramenta intellecta sunt sententionariis Theologis, quod nec fidei nec promissionis ullam in sacramentis rationem habuerint, tantum in signo et usu signi herentes et ex fide in opus, ex verbo in signum nos rapientes, qua re (ut dixi²) sacramenta non modo captivaverunt, sed penitus quod in eis fuit aboleverunt.

Nos ergo aperientes oculos discamus magis verbum quam signum, magis fidem quam opus seu usum signi observare, scientes, ubicunque est promissio divina, ibi requiri fidem, esseque utrumque tam necessarium, ut neutrum sine utro efficacem esse possit. Neque enim credi potest, nisi assit promissio, nec promissio stabilitur, nisi credatur. ambae vero si mutuae sint, faciunt veram et certissimam efficaciam sacramentis. Quare efficaciam sacramenti citra promissionem et fidem querere est frustra niti et damnationem invenire. Sic Christus 'qui crediderit et baptisatus fuerit, salvus erit, qui non crediderit, condemnabitur'. Quo monstrat, fidem in sacramento adeo

6 oorum (l abgebrungen) A ceremoniarum B 17 adsit ed. Witeb. und ed. Erlang.
18 probant ed. Erlang. 25 intellecta sint E. 31 requirit ed. Witeb. 1551 32 adsit
ed. Witeb. und ed. Erlang.

¹) medium, in b „mittel“.

²) Ξ , 530.

necessariam, ut etiam sine sacramento servare possit, ideo noluit adicere 'Qui non crediderit et non baptisatus fuerit'.

Significat itaque baptismus duo, mortem et resurrectionem, hoc est, plenariam consumatamque iustificationem. Quod enim minister puerum immergit in aquam, mortem significat, quod autem rursus educit,¹ vitam significat.

Ita Paulus Ro. vi. exponit: Consepulti enim sumus Christo per baptismum in mortem, ut, quemadmodum Christus resurrexit ex mortuis per gloriam patris, ita et nos in novitate vitae ambulemus. Hanc mortem et resurrectionem appellamus novam creaturam, regenerationem et spiritualem nativitatem, quam non oportet allegorice tantum intelligi de morte peccati et vita gratiae, sicut multi solent, sed de vera morte et resurrectione. Non enim baptismus significatio ficta est, Neque peccatum moritur, neque gratia surgit plene, donec corpus peccati, quod gerimus in hac vita, destruat, ut ibidem Apostolus dicit. Nam donec in carne sumus, desyderia carnis movent et moventur. Quare dum incipimus credere, simul incipimus mori huic mundo et vivere deo in futura vita, ut fides vere sit mors et resurrectio, hoc est spiritualis ille baptismus, quo immergimur et emergimus.

Quod ergo baptismo tribuitur ablutio a peccatis, vere quidem tribuitur, sed lentior et mollior est significatio quam ut baptismum exprimat, qui potius mortis et resurrectionis symbolum est. Hae ratione motus vellem baptisandos penitus in aquam immergi, sicut sonat vocabulum et signat mysterium, non quod necessarium arbitrer, sed quod pulchrum foret, rei tam perfectae et plenae signum quoque plenum et perfectum dari, sicut et institutum est sine dubio a Christo. Peccator enim non tam abluī quam mori debet, ut totus renovetur in aliam creaturam, et ut morti ac resurrectioni Christi respondeat, cui per baptismum commoritur et corresurgit. Licet enim possis Christum dicere ablutum a mortalitate, dum mortuus est et resurrexit, segnius tamen dixeris quam si in totum mutatum et renovatum dixeris: ita ardentius est, per baptismum nos significari omnibus modis mori et resurgere in aeternam vitam, quam abluī a peccatis.

Hic iterum vides, Baptismi sacramentum etiam quo ad signum non esse momentaneum aliquod negotium sed perpetuum. Licet enim usus eius subito transeat, tamen res ipsa significata durat usque ad mortem, immo resurrectionem in novissimo die. Quam diu enim vivimus, semper id agimus, quod baptismus significat, id est, morimur et resurgimus. Morimur, inquam, non tantum affectu et spiritualiter, quo peccatis et vanitatibus mundi renunciamus, sed revera vitam hanc corporalem incipimus relinquere et futuram vitam apprehendere, ut sit realis, quod dicunt, et corporalis quoque transitus ex hoc mundo ad patrem.

13 et ibidem ed. Erlang. 18 Quid ergo CE

1) educit, ut b. „aufjhar nimpt“.

Quare nobis cavendum est ab iis, qui baptismi vim eo redegerunt tenuitatis et parvitatís, ut gratiam in eo dicunt quidem infundi sed postea per peccatum effundi, tum alia via, ac iam quasi baptismo penitus irrito facto, ad coelum eundem. Non sic tu arbitraberis sed intelliges, cum esse
 5 baptismi significationem, qua moriaris et vivas, ideo non posse te sive per poenitentiam sive per quancunque aliam viam redire, nisi ad vim baptismi ac denno illud facere, quod baptisatus es ut faceres, quodque baptismus tuus significabat. Nunquam fit baptismus irritus, donec desperans redire ad salutem nolueris: aberrare quidem poteris ad tempus a signo, sed non ideo irritum
 10 est signum. Ita semel es baptisatus sacramentaliter, sed semper baptisandus fide, semper moriendum semperque vivendum. Baptismus totum corpus absorbuít et rursus edidit: ita res baptismi totam vitam tuam cum corpore et anima absorbere debet et reddere¹ in novissimo die indutam stola claritatis et immortalitatis, itaque nunquam sine baptismi tam signo quam re ipsa
 15 sumus, immo semper sumus baptisandi magis ac magis, donec signum perfecte impleamus in novissimo die.

Intelligis ergo, quicquid in hac vita gerimus, quod ad mortificationem carnis et vivificationem spiritus valet, ad baptismum pertinere, et quo brevius a vita absolvimur, eo citius baptismum nostrum impleamus, et quo atrociora
 20 patimur, eo foelicíus baptismo respondeamus, ideoque Ecclesiam tunc fuisse foelicíssimam, quando martyres mortificabantur omni die et aestimabantur sicut oves occisionis: tunc enim regnabat in Ecclesia virtus baptismi pleno imperio, quam hodie ignoramus etiam praec multitudíne operum et doctrinarum humanarum. Quicquid enim vivimus, Baptismus esse debet et signum seu
 25 sacramentum baptismi implere, eum a caeteris omnibus liberati uni tantum baptismo sumus addicti, id est, morti et resurrectioni.

Hanc gloriam libertatis nostrae et hanc scientiam baptismi esse hodie captivam, cui possumus referre acceptum quam uni tyrannidi Romani pontificis? qui, ut pastorem primum deceat, unus omnium maxime
 30 debuit esse praedicator et assertor huius libertatis et scientiae, sicut Paulus i. Corint. iii. dicit: Sic nos existimet homo, sicut ministros Christi et dispensatores mysteriorum seu sacramentorum dei. ipse solum id agit, ut suis decretis et iuribus opprimat et in potestatis suae tyrannidem captivos illaqueet. Obsecro, quo iure (ut non dicam, quam impie et damnabiliter haec mysteria
 35 omittat docere) Papa super nos constituit leges? Quis dedit ei potestatem

4 intelligas E 13 charitatis ed. Witeb. 1551 17 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang.
 20 citius baptismum ed. Witeb. 1551 24 Quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. baptismus esse debet et signum esse debet et signum seu sacramentum ed. Witeb. 31 ii. Corint. ABC'E 2. Cor. ed. Witeb. Christi dispensatores B 33 tyrannide CE 35 super vos C

¹) „Der Tauf hat den ganzen leyb an sich gezogen und ingezupffet, und wider uffhar geben, also sol auch die krafft des Taufes dein ganz leben mit leyb und seel verzipffen unnd wider uffhar geben“ b.

captivandae huius nostrae libertatis per baptismum nobis donatae? Unum, ut dixi,¹ nobis in tota vita agendum est propositum, ut baptisemur, id est, mortificemur et vivamus per fidem Christi, quam et unice doctam oportuit, maxime a summo pastore. At nunc, tacita fide, infinitis legibus operum et ceremoniarum extincta est Ecclesia, ablata virtus et scientia baptismi, impedita fides Christi. 5

Dico itaque: neque Papa neque Episcopus neque ullus hominum habet ius unius syllabae constituendae super Christianum hominem, nisi id fiat eiusdem consensu. Quicquid aliter fit, tyrannico spiritu fit: ideo orationes, ieiunia, donationes et quaecumque tandem Papa in universis suis decretis tam multis quam iniquis statuit et exigit, Prorsus nullo iure exigit et statuit, peccatque in libertatem Ecclesiae toties quoties aliquid horum attentaverit. Hinc factum est, ut Ecclesiastici hodierni strenui quidem sint tutores libertatis Ecclesiasticae, id est, lapidum, lignorum, agrorum et censuum (sic enim hodie Ecclesiastica sunt idem quod spiritualia), sed eisdem fictis verbis veram Ecclesiae libertatem non modo captivent sed pessudent penitus, etiam plus quam Turea, contra Apostolum qui dicit: Nolite fieri servi hominum. Hoc enim vere est hominum servos fieri, statutis et tyrannicis eorum legibus subiici. 10

Adiuvant hanc impiam et perditam tyramidem discipuli Papae, huc torquentes et depravautes illud Christi: Qui vos audit, me audit. Magnis enim buccis hoc inflant verbum pro suis traditionibus, cum Christus hoc dixerit Apostolis euntibus praedicare Euangelium et ad Euangelium tantum referri debeat: ipsi omisso Euangelio suis tantum fabulis id aptant. Dicit enim Iohan. x. Oves meae vocem meam audiunt, alienorum autem vocem non audiunt. ideo et relictum est Euangelium, ut vocem Christi sonarent Pontifices: at ipsi suas voces sonant, audiri denique volunt. Apostolus quoque dicit, sese missum esse non baptisare sed Euangelisare: itaque nemo est obnoxius pontificis traditionibus, nec oportet eum audiri, nisi dum Euangelium et Christum docet, nec aliud ipse docere debet quam fidem liberrimam. Cum autem Christus dicat 'Qui vos audit, me audit', Cur non Papa quoque audit alios? non enim soli Petro dicit 'qui te audit'. Denique, ubi est vera fides, ibi et verbum fidei esse necessarium est. Cur ergo Papa infidelis non audit quandoque servum suum fidelem habentem verbum fidei? Caecitas, Caecitas in Pontificibus regnat. 20

Alii vero multo impudentiores ex illo Matt. xvi. Papae arrogant potestatem legum condendarum 'Quodcumque ligaveris &c.' cum ibi Christus de peccatis ligandis et remittendis agat, non de Ecclesia tota captivanda et legibus opprimenda. ita omnia agit ista tyranis fictis suis verbis, tortis per vim ac depravatis verbis dei. Hoc sane confiteor, Esse tyramidem istam maledictam 25

5 ceremoniarum B 9 quidquid ed. Witb. ind ed. Erlang. 13 strenui B
23 suis fabulis tantum id CE 36 quandocumque ligaveris ed. Witb. 1551

¹ C. 531.

ferendam Christianis, sicut quamlibet aliam violentiam huius mundi, iuxta illud Christi 'Qui te percusserit in maxillam dexteram, prebe ei et alteram': Matth. 5, 39. sed hoc quaeror, quod impii pontifices se id iure posse et facere iactant et rei Christianae sese consulere hae Babylone sua praesumunt, hanc ipsam
 5 opinionem omnibus persuadentes. Si enim conscientia impietatis et tyrannidis ea facerent aut nos pateremur vim eorum, inter ea securi numeraremus, quae ad mortificandam vitam hanc et implendum baptismum valent, integra nobis relicta conscientia gloriandi de iniuria illata. At nunc volunt sic conscientiam libertatis nostrae illaqueari, ut credamus, bene a se geri quae gerunt nec
 10 licere ea reprehendi aut inique gesta quaerulari, et cum sint lupi, videri volunt pastores, eum sint Antichristi, volunt honorari pro Christo.

Pro hac duntaxat elamo libertate et conscientia, elamoque fidenter, Christianis nihil ullo iure posse imponi legum, sive ab hominibus sive ab angelis, nisi quantum volunt: liberi enim sumus ab omnibus. Quod si quae
 15 imponuntur, sic ferenda sunt, ut libertatis conscientia salva sit, quae sciat et certo affirmet, iniuriam sibi fieri, quam cum gloria ferat, ita cavens, ne iustificet tyrannum, ut ne murmuret contra tyrannidem. Quis enim est, ait 1. Petri. 3, 13. Petrus, qui vobis noceat, si bonum emulati fueritis? omnia cooperantur Rom. 8, 28. electis in bonum. Attamen quia hanc baptismi gloriam et libertatis Christianae
 20 foelicitatem pauci noverunt, nec prae tyrannide Papae nosse possunt, ipse me hic expedit et conscientiam meam redimo, compellens Papam et omnes papistas, Quod nisi sua iura et traditiones sustulerint, et ecclesiis Christi libertatem suam restituerint eamque doceri fecerint, reos esse eos omnium
 25 animarum, quae hae misera captivitate pereunt, esseque papatum aliud revera nihil quam regnum Babylonis et veri Antichristi. Quis enim est homo peccati et filius perditionis quam is, qui suis doctrinis ac statutis peccata et perditionem animarum auget in Ecclesia, sedens tamen in Ecclesia sicut deus? At hoc totum abunde implevit tyrannis papalis iam a multis saeculis, quae fidem extinxit, sacramenta obscuravit, Euangelium oppressit, suas autem non
 30 modo impias et sacrilegas, verum etiam barbaras et indoctissimas leges imperavit et sine fine multiplicavit.

Vide ergo miseriam captivitatis nostrae, quomodo sedeat sola civitas Reloq. 1, 11. plena populo et facta sit vidua domina gentium, princeps provinciarum sub tributo. Non est qui consoletur eam: etiam amici eius spreverunt eam &c.
 35 Tot ordines, tot ritus, tot sectae, tot professiones, tot studia, tot opera sunt, quibus hodie Christiani occupantur, ut obliviscantur baptismi sui et nemo prae harum locustarum, erucarum, bruchorum multitudine meminisse possit, sese esse baptisatum aut quid in baptismo consecutus sit. Decebat enim

3 queror CE ed. Witeb. iud ed. Erlang. 4 praesumant B 6 interea securi ed. Witeb. iud ed. Erlang. 7 implendam ed. Witeb. 1551 8 sic jehlt in ed. Witeb. 1551 12 duntaxat C 18 boni aemulatores fueritis E 23 eos jehlt in CE ed. Witeb. 1551 26 statutis prophanis peccata CE 28 tyrannus C 33 provinciarum B 36 sui, ut nemo E

nos esse sicut parvuli baptisati, qui nullis studiis nullisque operibus occupati in omnia sunt liberi, solius gloria baptismi sui securi et salvi. Sumus enim et ipsi parvuli, in Christo assidue baptisati.

Opponetur forsitan iis quae dicta sunt baptismus parvulorum, qui promissionem dei non capiant, nec fidem baptismi habere possunt, ideoque aut non requiri fidem aut parvulos frustra baptisari. Hic dico, quod omnes dicunt, fide aliena parvulis succurri, illorum, qui offerunt eos. Sicut enim verbum dei potens est, dum sonat, etiam impii cor immutare, quod non minus est surdum et incapax¹ quam ullus parvulus, ita per orationem Ecclesiae offerentis et credentis, cui omniaabilia sunt, et parvulus fide infusa mutatur, mundatur et renovatur. Nec dubitarem, etiam adultum impium, eadem Ecclesia orante et offerente, posse in quovis sacramento mutari, sicut de paralytico² Evangelico legimus, aliena fide sanato. Atque hac ratione libens admitterem, sacramenta novae legis esse efficaciter ad dandam gratiam non modo non ponentibus sed etiam obstinatissime ponentibus obicem. Quid enim fides Ecclesiae et oratio fidei non tolleret, cum Paulum Apostolum Stephanus hac vi convertisse credatur? At tunc sacramenta non sua sed fidei virtute faciunt quod faciunt, sine qua nihil prorsus faciunt, ut dixi.³

90011h, 9, 1 ff.

Queritur etiam adhuc, an parvulus nondum natus possit porrecta ex utero manu vel pede baptisari. Hic nihil temere iudico meamque ignorantiam confiteor, Nec scio, an id satis sit, quod pro fundamento habent, Esse videlicet animam in qualibet parte corporis totam. Non enim anima, sed corpus baptisatur aqua externe. Sed nec hoc iudico, quod dicunt, renasci eum non posse, qui natus nondum sit, et si vehementer urgeat. Ideo magisterio spiritus haec relinquo, interim sinens quenque suo sensu abundare.

Unum hic addo, quod utinam cunctis queam persuadere, id est, ut vota prorsus omnia tollerentur aut vitarentur, sive sint religionum sive peregrinationum sive quorumcunque operum, maneremusque in libertate religiosissima et operosissima baptismi. Dici non potest, quantum detrahat baptismi et obscuret scientiam libertatis Christianae opinio illa votorum plus nimio celebris, ut interim taceam infanda etiam eaque infinita pericula animarum, quae vivendi ista libido inconsultaque temeritas quotidie auget. O impiissimi pontifices et infelicissimi pastores, qui secure stertitis et in vestris cupiditatibus lascivitis et nihil compatimini super ista contritione Ioseph pessima et periculosissima.

10005, 6, 6

Oportuit hic generali edicto vel tollere vota, illa praesertim perpetua, et ad baptismi vota cunctos revocare vel diligenter monere, ne quis temere

5 possunt ed. Witeb. 19 Quaeritur CE ed. Witeb. und ed. Erlang. ex vetero C
23 Sed ne hoc ed. Witeb. 25 quemque ed. Erlang. 28 quorumcunque E ed. Witeb.
und ed. Erlang.

¹) incapax, in b „unverfenglich“. ²) de paralytico, in b „von dem betrißen“.
³) Bgl. E. 530 und E. 532, ubi dicitur ein Gedanke, der oft bei Luther vorkommt.

voveret, nullum invitare, immo difficiles tardosque esse ad vota permittenda. Abunde enim vovimus in baptismo et plus quam possimus implere, sat negocii habituri, si huic uni intenderimus. At nunc mare et aridam circumimus, ut multos proselytas faciamus, mundum sacerdotibus, monachis, monialibus
 5 implemus et hos omnes perpetuis votis incarcerationamus. Hic invenias, qui disputent et statuunt, opus intra votum esse praestantius opere extra et citra votum et nescio quantis premiis in caelo aliis praefendum, Pharisei caeci et impii, qui ex operum magnitudine et multitudine aliave qualitate metiuntur iustitiam et sanctitatem, quae ex sola fide apud deum mensuratur, apud quem
 10 nulla est differentia operum, nisi quanta est fidei differentia.

Faciunt haec bucca sua homines impii, suis inventionibus opinionem et opera hominum inflant ad alliciendum stolidum vulgus, quod specie operum fere ducitur in magnam iacturam fidei, oblivionem baptismi, iniuriam libertatis Christianae, cum enim votum sit lex quaedam et exactio, necessario
 15 multiplicatis votis leges et opera multiplicantur, quibus multiplicatis fides extinguitur et baptismi libertas captivatur. Hiis blanditiis impiis non contenti, addunt alii, Ingressum religionis esse velut novum baptismum, quod deinceps licet toties renovari, quoties ab integro propositum religionis renovatur: ita votarii¹ isti sibi solis iustitiam, salutem, gloriam tribuerunt,
 20 baptisatis prorsus nihil reliquerunt, quo possint eis conferri. Iam Romanus pontifex, superstitionum omnium fons et autor, magnificis bullis et indultis has vivendi rationes² confirmat, approbat, ornat, Baptismum vero nemo vel memoria dignatur. Atque iis pompis speciosis, ut dixi,³ sequacem populum Christi in quascumque volent symplegadas pellunt, ut ingrati suo baptismo
 25 praesumant meliora suis operibus prestare quam alii sua fide.

Quare et deus rursus cum perversis perversus, ulturus ingratitude et superbiam⁴ votariorum facit, ut vota sua non servent aut cum ingenti labore servent, maneatque in eis immersi, nunquam fidei et baptismi gratiam cognoscentes et cum non sit creditus cum deo spiritus eorum, perseverent in
 30 hypoerisi sua inperpetuum, et tandem ludibrio sint toti mundo semper iustitiam sectando, et ad Iustitiam nunquam perveniendo, ut impleant illud Isaie ii. Et terra repleta est Idolis.

3 et. 2. 6.

Ego sane non prohibuerim nec repugnaverim, si quis privatim arbitrio suo quippiam velit vovere, ne vota penitus contempnam aut damnem, sed
 35 publicum vitae genus hinc statui et confirmari omnino dissuaserim. Sufficit cuique vovendi privata licentia periculo suo, publicam vero commendari rationem vivendi in votis vovendis arbitror perniciosam esse Ecclesiae et

5 omnis ed. Witeb. 1551 6 praestantius B 16 His E ed. Witeb. und ed. Erlang.
 26 perversis perversos ed. Witeb. 1551 28 immersi CE 30 in perpetuum CE ed. Witeb.
 und ed. Erlang. 31 ut impleatur CE 37 votis vivendis E

1) votarii, in b „geföhbner“. 2) has vivendi rationes, in b „ein jentlichs leben der geföhbner“. 3) Z. 530 und 533. 4) „ridig der unbandbarkeit und hoffart“ b.

animabus simplicibus. Primum, quod non parum Christianae vitae repugnet in hoc, quod votum est lex quaedam ceremonialis et humana traditio seu presumptio, a qua Ecclesia per baptismum liberata est. Christianus enim nulli legi addictus est nisi divinae. Deinde, quod non habeat exemplum in scripturis, praecipue castitatis, obedientiae, paupertatis perpetuae votum. Quod autem e scripturis exemplum non habet, periculosum est, nulli prorsus suadendum, multo minus pro vulgari et publico vivendi genere statuendum, et si cuilibet audere suo periculo, quod voluerit, sit permittendum. Opera enim quaedam spiritus in paucis operatur, quae in exemplum aut vivendi modum nequaquam sunt vocanda.

Sed et vehementer metuo, ne votivae istae vivendi rationes religiosorum sint de numero eorum, de quibus Apostolus praedixit: Erunt docentes in hypoerisi mendacium, prohibentes nubere et abstinere a cibis, quos deus creavit ad percipiendum cum gratiarum actione. Nec mihi quisquam obiecerit sanctum Bernardum, Franciscum, Dominicum et similes religionum vel autores vel auctores. Terribilis et mirabilis est deus in consiliis suis super filios hominum, potuit Danielym, Ananiam, Azariam, Misael in Babyloniei regni (id est, in media impietate) administratione servare sanctos, cur non potuisset et hos in periculoso vitae genere sanctificare aut singulari opere spiritus gubernare, quod tamen exemplum¹ aliis fieri nolle? Et certum est, nullum illorum per vota sua et religionem fuisse salvatum, sed per fidem solam, in qua omnes salvantur, contra quam maxime omnium pugnant speciosae illae servitutes votorum.

Sed abundet hic sensu quisque suo, Ego quod cepi proseguar, eum pro libertate Ecclesiae et gloria baptismi nunc loquar, in medium consulere debeo, quod spiritu magistro intellexero. Quare consulo Primum magnatibus Ecclesiarum, ut omnia ista vota seu vitas votariorum tollant vel non probent et extollant, Aut si hoc non fecerint, suadeo omnibus qui volunt securius salvi fieri, ut sibi ab omnibus votis, praesertim magnis et perpetuis, temperent, maxime adolescentes et juvenes. Hoc consulo primum ideo, quod hoc vitae genus, ut dixi,² nullum habet in scripturis testimonium et exemplum, sed solis hominum pontificum bullis et vere bullis est inflatum, deinde, quod proclive sit in hypoerisim propter suam speciem et singularitatem, unde nascitur superbia et contemptus communis Christianae vitae. Atque si nulla alia esset causa eadem vota tollendi, haec una satis haberet ponderis, Quod per ipsa fidei et baptismi detrahatur, et opera magnificentur, quae sine pernicie magnificari non possunt. Nam inter multa milia vix est unus, qui non magis opera in religionibus suspiciat quam fidem: qua insaniam et sese mutuo praeferrunt tanquam strictiores et laxiores, ut vocant.

2 quod notum est B ceremonialis ed. Witcb. und ed. Erlang. 21 omnes salvamur CE ed. Witcb. 23 cepi CE ed. Witcb. und ed. Erlang. 25 magnatibus Ecclesiae CE 28 sibi a omnibus E praesertim B 29 adolescentes CE 32 hypoerisim B 37 religionibus suscipiat C

¹) exemplum, ut h. „cum vorberipit“. — ²) Kirche oben.

Quare ego nulli suadeo, immo omnibus dissuadeo ingressum cuiuscunque religionis aut sacerdotii, nisi sit ea scientia praemunitus, ut intelligat, opera quantumlibet sacra et ardua religiosorum et sacerdotum in oculis dei prorsus nihil distare ab operibus rustici in agro laborantis aut mulieris in
 5 domo sua curantis, sed sola fide omnia apud eum mensurari, sicut Hier. v. 3er. 5, 3. dicit 'Domine, oculi tui respiciunt fidem', Ecclesi. xxxii. 'In omni opere tuo
 10 crede ex fide animae tuae, haec enim est conservatio mandatorum dei', immo frequentius contingere, ut gratius sit ancillae aut servi domesticum et vile opus quam omnia ieiunia et opera religiosi et sacerdotis ob fidei defectum.
 15 Cum ergo probabile sit, vota hodie non nisi ad operum valere iactantiam et praesumptionem, metuendum est, nusquam minus de fide et Ecclesia esse quam in sacerdotibus, monachis et Episcopis et eos ipsos esse revera gentiles seu hypoeritas, qui se Ecclesiam aut cor Ecclesiae, item spirituales et rectores Ecclesiae arbitrantur, cum sint nihil minus, et hunc esse vere populum
 20 transmigrationis, in quibus captiva sunt omnia, quae nobis in baptismo libera donata sunt, relicto populo terrae paupere et modico, qui, velut coningatis contingit, viles in oculis illorum apparent.

Ex his duos insignes errores Romani pontificis cognoscimus:

Prior, quod dispensat in votis facitque id quasi solus prae omnibus Christi-
 20 anis habeat auctoritatem: tanta est hominum impiorum temeritas et audacia. Si enim votum dispensari potest, quilibet frater cum proximo et ipse secum dispensare potest: sin dispensare proximus non potest, nullo iure Papa potest. Unde enim habet hanc auctoritatem? Ex clavibus? At haec omnibus communes sunt et super peccata duntaxat valent Matt. xviii. Cum autem et ipsi
 25 fateantur, vota esse iuris divini, quid miseris fallit et perdit animas dispensans in iure divino, quod est indispensabile? Blatterat quidem tit. de vot. et voti redem., se posse mutare vota, sicut olim in lege primogenitum asini muta-
 30 batur ove, quasi idem sit primogenitum asini et votum, quod tam constanter ubique exigit reddi,¹ aut si dominus in lege sua ovem pro asino statuat mutari, mox etiam homo Papa in lege non sua sed eiusdem dei eandem
 35 habeat potestatem. Non Papa hanc decretalem fecit, sed asinus pro Papa mutatus: sic insigniter et delirus et impius est.

Posterior, quod rursus decernit, matrimonium dirimi, si alter, altero etiam invito, monasterium ingrediatur, nondum consumato matrimonio.
 35 Obsecro, Quis satan haec inspirat Papae portenta? deus praecipit homini servari fidem et veritatem invicem custodire,² deinde de suo quenque facere

3 sacra, ardua E 5 apud deum CE Iere. 5. ed. Witeb. Ieremi. 5. ed. Erlang.
 8 sit servi aut ancillae domesticum ed. Witeb. 17 apparet E 23 At haec CE ed. Witeb.
 26 servare CE quenque ed. Erlang.

1) „ein gelübdt, daß er ja beständig allenthalben erfordert zu vollziehen“ b. 2) „gegen ein ander die wahrheit verhalten“ b.

36. et, s. bonum. odit enim rapinam in holocaustum, ut per Isaiam dicit. At coniunx alter alteri per pactum fidem debet, nec suus est, quam nullo iure potest dissolvere, et quicquid de se facit, de rapina facit, altero invito. Aut quare non etiam hae regula, qui aere alieno premitur, religionem intrat et suscipitur, ut a debitis liberetur, ut fidem liceat negare? Caeci, caeci. Quid est maius, fides a deo praecepta, an votum per hominem excoGITATUM et electum? Tu es pastor animarum, Papa? et vos estis doctores sacrae Theologiae, qui haec docetis? Qua enim causa sic docetis? Nempe, quod votum meliore opere quam coniugium ornastis, sed non fidem, quae sola magnificat omnia, sed opera magnificatis, quae nihil sunt coram deo aut omnia aequalia quantum ad meritum attinet. 5 10

Ego itaque non dubito, in votis, si recta sunt, neque homines neque angelos posse dispensare. Sed hic non sum plane mihi ipsi persuasus, an ea sub voto cadant omnia, quae hodie voventur. Quale est illud mire ridiculum et stultum, quod parentes vovent prolem vel nondum natam vel infantem ad religionem seu perpetuam castitatem, immo hoc sub nullo voto cadere certum est, et videtur esse quaedam irrisio dei, dum ea vovent, quae nullo modo in sua sunt potestate. Ad religiosos venio, quorum tria vota, quo magis consydero, eo minus intelligo, mirorque, unde inoleverit ista votorum exactio: iam hoc multo minus intelligo, quo aetatis anno voveri possint, ut legitima sint et valeant. In hoc placet convenisse omnes, ante annos pubertatis¹ nihil valere vota eorum, licet magnam partem puerorum hic fallant, ignaram tam suae aetatis quam rei, quam vovent: non enim observant in suscipiendis annos pubertatis, tum professos dira conscientia, quasi consensu postea secuto, captivos tenent et devorant, quasi votum, quod irritum fuit, tandem ratum fiat succedentibus annis. 15 20 25

At mihi stultum videtur, ab aliis praestitui terminum legitimi voti alterius, qui sibi ipsis non possunt praestituere. Nec video, cur valeat votum decimo octavo anno factum, et non decimo aut duodecimo. Nec satisfacit, quod decimo octavo sentit homo carnem suam. Quid, si vix vicesimo aut tricesimo sentiat, aut fortius tricesimo quam vicesimo sentiat? Aut cur non diffinitur aequae terminus paupertati et obedientiae? Sed quod tempus dabis, quo se avarum et superbum sentiat, cum etiam spiritualissimi hos affectus vix deprehendant? Ergo nunquam erit ullum votum certum et legitimum, nisi donec spirituales facti fuerimus et votis iam non eguerimus. Vides itaque res istas incertas et periculosissimas esse, unde salutare consilium foret, has sublimes vivendi rationes votis liberas soli spiritui relinquere, sicut olim fuerunt, et nequaquam in genus quoddam perpetuae vitae mutandas esse. 30 35

3 quidquid ed. Witeb. quare etiam non hae ed. Witeb. 1551 7 sacrae jehit in ed. Witeb. 1551 19 indoleverit ed. Witeb. 1551 20 hos multo B 23 qua rei B 27 Ae mihi E 31 quam vicesimo sentiat B 32 definitur ed. Witeb. paupertatis CE

¹) ante annos pubertatis, ut b „vor den jhannjoren“ librefehl.

Verum haec interim de Baptismo et libertate eius satis. Suo forte venient tempore vota latius tractanda, ut sunt revera tractatu vehementer necessaria.

DE SACRAMENTO POENITENTIAE.

5 Tertio loco de poenitentiae sacramento dicendum, in qua re editis iam tractatulis et disputationibus satis multos offendi, et quid in ea sentirem, abunde exposui. Nunc breviter repetenda pro tyrannide revelanda, quae non pareius hic grassatur quam in sacramento panis. In his enim duobus sacramentis, quia luerum et quaestus locum habent, incredibili negotio insanivit
10 avaritia pastorum in oves Christi, quanquam, ut iam de votis vidimus, et baptismus ut avaritiae serviretur misere ocnbuit in adultis.

Primum huius sacramenti et capitale malum est, quod sacramentum ipsum in totum aboleverunt, ne vestigio quidem eius relicto. Nam cum et ipsum, sicut et alia duo, constet verbo promissionis divinae et
15 fide nostra, utrunque subverterunt. Nam verbum promissionis, ubi Christus dicit Matt. xvi. 'Quodcumque ligaveris &c.' et xviii. 'Quodcumque ligaveritis &c.'²⁹ Matt. 16, 19. et Iohan. ult. 'Quorum remiseritis peccata, remittuntur eis &c.'³⁰ quibus pro-^{18, 19.} 30b. 20, 23. vocatur fides poenitentium pro remissione peccatorum impetranda suae tyrannidi aptaverunt.¹ Universis enim suis libris, studiis, sermonibus non hoc
20 egerunt, ut docerent, quid Christianis in his verbis promissum esset, quid credere deberent, et quantum consolationis haberent, sed quam late, longe, profunde ipsi potentia et violentia tyrannisarent, donec quidam et angelis in coelo ceperint mandare et iactent incredibili et furentissima impietate, se
25 coelestis et terreni imperii iura in his accepisse atque in coelis etiam ligandi potestatem habere: ita prorsus nihil de fide salutari populi, sed de potestate tyrannica Pontificum omnia blatterant, cum Christus nihil de potestate sed de fide omnia agat.

Non enim imperia, non potestates, non dominationes, sed ministeria in Ecclesia sua constituit, sicut ex Apostolo didicimus, dicente: Sic nos
30 existimet homo ut ministros Christi et dispensatores mysteriorum dei. Quare sicut ibi, cum dicit 'Quicumque crediderit et baptisatus fuerit, salvus erit',³¹ fidem provocavit baptisandorum, ut hoc promissionis verbo homo certus sit, si baptisaretur credens, salutem sese consequiturum, ubi nihil prorsus potestatis tributum, sed ministerium duntaxat baptisantium institutum sit,
35 Ita hic, cum dicit 'Quodcumque ligaveris &c.', fidem provocat poenitentis, ut hoc promissionis verbo certus sit, si solveretur credens, vere solutum se esse in coelo, ubi plane nihil potestatis, sed ministerium tangitur absolventis. Et satis mirum est, quid acciderit caecis illis et arrogantibus hominibus, ut

5 Tertio hoc loco ed. Erlang. 15 utrumque ed. Erlang. 17 Iohan. CE 23 coeperint CE ed. Witeb. und ed. Erlang. 34 institutum A 36 vere se esse solutum in coelo E

1) suae tyrannidi aptaverunt, in b „haben jwe iter tyrannen zu geichrámt“.

ex promissione baptismali non etiam sibi tyrannidem arrogarint, aut si hiuc non arrogant, cur in poenitentiali promissione id praesumpserint, cum utrobique sit par ministerium, similis promissio, eadem sacramenti ratio, ut non possis negare, si Baptismus non soli Petro debetur, etiam claves impia tyrannide soli Papae arrogari.

1. Cor. 11, 24.

Ita, cum dicit 'Accipite, hoc est corpus meum, quod pro vobis tradetur, Hic est calix in sanguine meo &c.' fidem provocat manducantium, ut his verbis per fidem firmata conscientia certi sint, sese remissionem peccatorum accipere, si manducaverint. Nec hic aliquid potestatis sonat, sed solum ministerium. Sed baptismi promissio utcumque¹ vel infantibus permansit, panis et calicis promissio extincta in avaritiae servitutum migravit et ex fide opus, ex testamento sacrificium natum est, Poenitentiae promissio abiit in tyrannidem violentissimam et imperium plus quam temporale statuendum.

Ez. 137, 11.

Non hoc contenta Babylonia nostra fidem quoque adeo extinxit, ut impudenti fronte eam negaret necessariam esse in sacramento isto, immo Antichristica impietate definiret haeresim esse, si fidem necessariam quis esse assereret. Quid amplius potuit tyrannis ista facere, et non fecit? Vere super flumina Babylonis sedemus et flemus, dum recordamur tui, Zion. In salicibus in medio eius suspendimus organa nostra. Maledicat dominus steriles istas salices fluminum istorum, Amen.

Obliteratis itaque ac subversis promissione et fide, videamus, quid substituerint in locum earum. Tres partes dederunt poenitentiae, Contritionem, confessionem, satisfactionem, sed sic, ut in singulis, si quid boni inesset, tollerent et in eisdem quoque suam libidinem et tyrannidem constituerent.

Jon. 3, 5.

Principio, Contritionem sic docuerunt, ut eam fide promissionis priorem facerent et longe meliorem, ut quae non esset fidei opus sed meritum, immo non memorantur eam. Sic enim operibus inhaeserunt et exemplis scripturarum, in quibus leguntur multi veniam consecuti propter cordis contritionem et humilitatem, sed non advertunt fidem, quae contritionem et dolorem cordis operata est, sicut de Ninivitis Ionae iii. scribitur: Et crediderunt viri Ninivitae in domino et predicaverunt ieiunium &c. His audatiores et peiores fluxerunt quandam attritionem, quae virtute clavium, quam ignorant, fieret contritio: eam donant impiis et incredulis, ut sic universa contritio aboleretur. O iram dei insustentabilem, haecine in Ecclesia Christi doceri! Sic securi et fide et opere eius abolito in doctrinis et opinionibus

6 traditur ed. Witb. mñd ed. Erlaug. 8 certae ed. Witb. 12 ex sacramento sacrificium ed. Witb. 1551 17 esse fehlt in CE ista fehlt in ed. Witb. 27 longe viliores ABC'E ed. Erlaug. mie oben ed. Witb. mñd ed. Jen.; vielleicht besser utiliores) 31 Ionae ii. scribitur AB Ionae secundo scribitur CE Ionae 2. dicitur ed. Witb. 1551 (die ed. Witb. 1546 mñd ed. Erlaug. folgen A)

1) utcumque, in b durch „wilkür“ wiedergegeben.

hominum incedimus, immo perimus. Magna res est cor contritum, nec nisi ardentis in promissionem et comminationem divinam fidei, quae veritatem dei immobilem intuita tremefacit, exeret et sic conerit conscientiam, rursus exultat et solatur servatque contritam, ut veritas comminationis sit causa
 5 contritionis, veritas promissionis sit solacii, si credatur, et hac fide homo mereatur peccatorum remissionem. Proinde fides ante omnia docenda et provocanda est, fide autem obtenta contritio et consolatio inevitabili sequela sua sponte venient.

Quare, et si non nihil docent, qui ex peccatorum suorum (ut vocant)
 10 collectu et conspectu contritionem parandam docent, periculose tamen et perverse docent, dum non ante principia et causas docent contritionis, nempe divinae comminationis et promissionis veritatem immobilem ad fidem provocandam, ut intelligant, multo maiori negotio sibi veritatem divinam esse spectandam, unde humiliantur et exultentur, quam peccatorum suorum turbam,
 15 quae, si citra veritatem dei spectentur, potius refricabunt et augebunt peccati desyderium quam contritionem parent. Taceo hic insuperabile calos laboris, quod nobis imposuerunt, scilicet ut omnium peccatorum formemus contritionem, cum hoc sit impossibile et minorem partem peccatorum scire possimus, denique et bona opera inveniantur esse peccata, iuxta illud psal. cxlii. Non
 20 intres in iudicium cum servo tuo, quia non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens. Satis enim est, si ea doleamus peccata, quae praesente conscientia mordent et facili prospectu memoriae cognoscuntur. Nam qui sic affectus¹ est, absque dubio paratus est de omnibus dolere et timere, dolebitque ac timebit, ubi in futurum revelata fuerint.

Cave ergo, in contritionem tuam confidas² aut dolori tuo tribuas remissionem peccatorum. Non respicit te propter haec deus, sed propter fidem, qua minis et promissis eius credidisti, quae operata est dolorem eiusmodi, ac per hoc non diligentiae peccatorum collectrici sed veritati dei et fidei nostrae debetur, quicquid boni in poenitentia fuerit. Caetera omnia sunt
 30 opera et fructus, quae sua sponte sequuntur et bonum hominem non faciunt, sed a bono iam per fidem veritatis dei facto fiunt. Sic fumus ascendit in ira eius, quia iratus montes conturbat et succendit, ut psal. xvii. dicitur: prior
 est terror comminationis, qui succendit impios, hanc fides acceptans fumat contritionis nebulam &c.

35 Contritio tamen minus tyrannici et quaestui, sed in totum impietati et doctrinis pestilentibus patuit.³ Confessio vero et satisfactio egregiae officinae factae sunt lueri et potentiae.

De confessione prius.

19 Psal. 143. ed. Witeb.

26 propter hoc deus CE

29 quidquid ed. Witeb.

32 Psal. 18. ed. Witeb.

¹) affectus, in b „geamüthiget“.

²) „Dorumb vertrem mit einer gewarjame dem rümen“ b.

³) patuit, in b „ist under schlechtt“.

Non est dubium, confessionem peccatorum esse necessariam et divinitus
Matth. 3, 6. mandatam Matt. iii. Baptisabantur a Iohanne in Iordane, confitentes peccata
1 Joh. 1, 9. sua. i. Iohan. i. Si confessi fuerimus peccata nostra, fidelis est et iustus, qui
remittat nobis peccata nostra, Si dixerimus, quia non peccavimus, mendacem
enim facimus et verbum eius in nobis non est. Si enim sanctis non licet
negare peccatum suum, quanto magis publicis aut magnis peccatis obnoxios
Matth. 18. oportet confiteri! Sed omnium efficacissime Mat. xviii. instituta confessio
17. probatur, ubi Christus docet fratrem peccantem corripendum, prodendum,
accusandum et si non audierit excommunicandum. Tunc enim audiet, quando
agnoscet et confitebitur peccatum suum, correptioni caedens. 10

Occulta autem confessio, quae modo celebratur, et si probari ex scriptura
non possit, miro modo tamen placet et utilis, imo necessaria est, nec vellem
eam non esse, immo gaudeo eam esse in Ecclesia Christi, cum sit ipsa
afflictis conscientiis unicum remedium. Siquidem detecta fratri nostro con-
scientia et malo quod latebat familiariter revelato verbum solacii recipimus 15
ex ore fratris a deo prolatum, quod fide suscipientes peccatos nos facimus
in misericordia dei per fratrem nobis loquentis. Hoc solum detestor, Esse
eam confessionem in tyrannidem et exactionem pontificum redactam. Nam et
occulta sibi reservant, deinde nominatis a se confessoribus revelari mandant,
ad vexandas scilicet hominum conscientias, solum pontificantes, officii veris 20
pontificum prorsus, quae sunt Evangelizare et pauperes curare, contemptis.
Quin ea potissimum reservant sibi impii tyranni, quae minoris sunt momenti,
magna vero passim relinquunt vulgo sacerdotum, qualia sunt ridicula illa et
conficta in Bulla coenae domini: immo, quo sit manifestior perversitatis im-
pietas, ea, quae contra cultum dei, fidem et prima praecepta sunt, non modo 25
non reservant sed et docent et probant, qualia sunt discursus illi peregrina-
tionum, cultus perversi sanctorum, mendaces legendae sanctorum, varia fiducia
et exercitia operum et ceremoniarum, quibus omnibus fides dei extinguitur et
Idolatria fovetur, sicut est dies haec, ut pontifices hodie alios non habeamus
quam quales olim Hieroboam in Dan et Bersabee constituit, vitulorum aureorum 30
ministros, ut qui legem dei, fidem et quicquid ad pascendas oves Christi per-
tinet, ignorantes, sua tantum inventa populis in timore et potestate inculcant.

Ego etsi violentiam istam reservatorum ferendam esse suadeo, sicut et
universas omnium tyrannides ferre iubet Christus et his exactoribus parendum
esse docet, tamen ius reservandi eos habere nego neque credo, quod nec uno 35

2 a Iohanne E 3 i. Ioh. E 6 quanto minus aufer der ed. len. alle Ausgaben
(Lemme S. 112: „wie sollte es da weniger noth thun, daß z.“, sprachlich nicht zulässige Über-
setzung) — obige Lesart, die schon b angenommen, ist allein zutreffend 10 correptioni ere-
dens CE, hiernach die Übersetzung in b und von Lemme: correptioni cedens ed. Witb., nur in
der Schreibweise von der Lesart oben verschieden 12 imo B 14 nostra ed. Erlang.
16 paratos CE 20 officii B 24 coenae B 28 ceremoniarum ed. Witb. und ed. Erlang.
30 Ieroboam ed. Witb. Bersabee E 31 quicquid ed. Witb. und ed. Erlang. 34 iis
exactoribus CE

apice aut iota possunt probare, ego autem contrarium probo. Primum, Si Christus Matt. xviii. de publicis peccatis dicit, nos esse lucratos animam fratris, si correptus nos audierit, nec prodendum Ecclesiae, nisi audire noluerit, et ita inter fratres peccatum emendari potest, quanto magis de occultis verum erit, ipsum tolli, si fratri frater sponte confessus fuerit, ut non sit necesse, Ecclesiae, id est, praelato aut sacerdoti (ut ipsi garrunt¹ interpretantes), id ipsum prodere! In quam sententiam et aliam habemus Christi autoritatem, dicentis ibidem 'Quodcumque ligaveritis super terram, ligatum erit et in coelis, et quodcumque solveritis super terram, solutum erit et in coelis'. Hoc enim omnibus et singulis Christianis dictum est, ubi et iterum in idem dicit 'Rursum dico vobis: Si duo ex vobis consenserint super terram de omni re, quancumque petierint, fiet illis a patre meo, qui est in coelis'. At frater fratri occulta sua pandens et veniam petens certe cum fratre super terram consentit in veritate, quae Christus est. De quo adhuc clarius ibidem praedieta confirmans dicit 'Amen enim dico vobis: ubi fuerint duo aut tres in nomine meo congregati, in medio eorum² sum ego'.

Proinde, ego non dubito, eum esse a peccatis suis occultis absolutum, quisquis sive sponte confessus sive correptus veniam petierit et emendaverit coram quovis privatim fratre, quicquid contra haec insanierit pontificum violentia,³ quando Christus et manifesta dedit absolvere cuilibet suo tideli. Adde et ratiunculam: Si occultorum valeret reservatio ulla, ut nisi eis remissis non esset salus, maxime illa impedirent salutem, quae supra memoravi, ipsa etiam bona opera et idolatriae, quas a pontificibus docemur hodie: quod si haec non impediunt gravissima, quanto minus et illa stultissime reservantur leviora! Verum ignorantia et caecitas pastorum operantur haec portenta in Ecclesia. Quare ego principes istos Babylonis et Episcopos Bethaven monerem, sibi temperent a reservandis casibus quibuscumque, deinde, de occultis audiendae confessionis facultatem permittant liberrimam omnibus fratribus et sororibus, ut peccator cui voluerit suum peccatum revelet, veniam et solatium, id est verbum Christi, ex ore proximi petiturus. Nihil enim agunt his suis temeritatibus, quam ut conscientias infirmorum sine causa illaqueent, suam tyrannidem impiam stabiliant et e peccatis ac perditione fratrum avaritiam suam pascant. sic enim sanguine animarum contaminant manus suas, et filii devorantur a parentibus, et Ephraim devorant Iudam et Syria Israellem toto ore, ut Isaias dicit.

His malis adiecerunt circumstantias, item matres, filias, sorores, affines, ramos, fructus peccatorum, excogitata scilicet per acutissimos et ociosissimos

2 Matth. 8. ed. Erlang. 6 prelato B 12 qui es B 15 Amen amen dico CE
19 quidquid ed. Witeb. 20 manifeste B ed. Witeb. und ed. Erlang. 27 reservandi B
29 cui noluerit B 30 ex opere proximi ed. Witeb. 1551 34 devorat ed. Witeb. und ed. len. 36 circumstantias ed. Witeb.

1) garrunt. in b „ſie ſchwaderen“. 2) in medio eorum, in b „in'mittel iren“.

3) „was dawider unthutiget der Päpfi gewalt“ b.

homines etiam in peccatis arbore quadam consanguinitatis et affinitatis: tam foecunda est impietas et inscitia. Abiit enim ista cogitatio, cuiuscunque nebulonis fuerit, in publicam legem, sicut et multa alia. Sic enim super Ecclesiam Christi vigilant pastores, ut, quicquid vel somniaverint super-
 stitionis aut operis novi devotarii illi stultissimi,¹ mox proditum ornet
 etiam indulgentiis et muniant bullis: tantum abest, ut inhi-beant et populo
 dei syncerum fidem et libertatem custodiant. Quid enim libertati et tyran-
 nidi Babylonicae?

At ego, quicquid est circumstantiarum, consuluerim penitus contemnere. Apud Christianos una est circumstantia, quae est, peccasse fratrem. Nulla
 enim persona fraternitati Christianae comparanda est, nec aliquid aliud facit
 observatio locorum, temporum, dierum, personarum, et si qua alia est infla-
 tura superstitiosa, quam ut magnificet ea quae nihil sunt in iniuriam eorum
 quae omnia sunt, quasi quid gravius aut maius esse possit fraternitatis
 Christianae gloria: ita affligunt nos locis et diebus et personis, ut vilescat
 fraterni nominis opinio et pro libertate captivitatem serviamus, nos, quibus
 omnes dies, loci, personae et quicquid externum est aequalia sunt.

Satisfactionem quam indigne tractarint, abunde dixi in causis indul-
 gentiarum,² qua egregie sunt abusi ad perdendos Christianos in corpore et
 anima. Primum eam sic docuerunt, ut populus veram satisfactionem non
 intelligeret nunquam, quae est innovatio vitae. Deinde sic instant et neces-
 sariam faciunt, ut fidei in Christum non relinquunt locum, miserime excar-
 nificatis eo scrupulo conscientiis,³ alio currente ad Romam, alio huc, alio
 illuc, illo in Carthusiam, illo in alium locum, alio virgis se flagellante, alio
 corpus suum vigiliis et ieiuniis occidente, omnibus uno furore dicentibus
 'Ecce hic et hic est Christus' et regnum dei, quod intra nos est, cum ob-
 servatione venturum putantibus. Quae monstra tibi debemus, Romana sedes,
 et tuis homicidis legibus et ritibus, quibus mundum totum eo perdidisti, ut
 arbitrentur sese posse deo per opera pro peccatis satisfacere, cui sola fide
 cordis contriti satisficit, quam tu his tumultibus non solum taceri facis, sed
 opprimis etiam, tantum ut habeat sanguisuga tua insatiabilis, quibus dicat
 'affer, affer' et peccata vendat.

Processerunt ex his quidam ad eas desperationis machinas animalibus
 parandas, ut statuerent omnia peccata demum esse repetenda contenti, pro
 quibus iniuncta satisfactio esset neglecta. Et quid non auderent, qui in hoc
 nati fuerunt, ut nihil non decies captivarent? Porro quanta, quaeso, pars

2 cuiuscunque ne nebulonis E 4 quicquid ed. Witeb. und ed. Erlang. somniaverit AB
 9 quicquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 12 qua est alia inflatura CE 15 locis, diebus CE
 17 quicquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 25 uno ore dicentibus ed. Witeb. 1551 29 ar-
 bitretur E 32 vendas CE 33 Processerant CE

¹) „alles das ihm, io dijen aller dorechtigsten getubdnen getraunt von aberglauben
 oder nimer wert“ h. ²) Bgl. 3. B. Bd. 1 S. 531, 537 f. 570 ³) „mund menschen
 mit dem zweiffel erberntlich die gewissen der menschen“ h.

ea est imbuta opinione, se esse in statu salutis et pro peccatis satisfacere, si preculas a sacerdote impositas vocetenus murmuraverit, etiam si interim ne cogitet quidem vitae rationem emendare? Uno enim momento contritionis et confessionis mutatum esse vitam credunt, superesse vero tantum, ut satisfaciant pro praeteritis peccatis. Quomodo aliter saperent qui aliud non docentur? Nihil hic de mortificatione carnis cogitatur, nihil valet exemplum Christi, qui adulteram absolvens dixit 'Vade et amplius noli peccare', crucem scilicet carnis mortificandae ei imponens. Huic perversitati dedit occasionem non modicam, quod peccantes absolvimus ante satisfactionem impletam, qua fit, ut magis solliciti sint de implenda satisfactione, quae durat, quam de contritione, quam transisse inter confitendum credunt, cum e contra Absolutionem oporteat esse, sicut erat in primitiva Ecclesia, posteriorem, satisfactionem impleta, quo fiebat, ut opere cessante postea magis in fide et novitate vitae¹ excreerentur.

Verum de iis satis repetitum esto, quae super indulgentiis latius dixi,² atque haec in totum de tribus istis sacramentis interim retulisse satis sit, quae tam multis et noxiis libris, sententiaris et iuridicis, tractantur et non tractantur. superest de reliquis quoque sacramentis aliquid tentare, ne sine causa videar ea reiecisse.

DE CONFIRMATIONE.

Mirum est, quid in mentem illis venerit, ut sacramentum confirmationis facerent ex impositione manuum, qua legimus Christum parvulos tetigisse, Apostolos dedisse spiritum sanctum, ordinasse presbyteros et infirmos curasse, ut ad Timotheum scribit Apostolus: Nemini manus cito imposueris. Cur non ex sacramento panis etiam Confirmationem fecerunt, quando scriptum est act. ix. 'Et cum accepisset cibum, confortatus est' et psal. ciii. 'Et panis cor hominis confirmet', ut sic confirmatio tria complectatur sacramenta, panem, ordinem et ipsam confirmationem? Si autem sacramentum est, quicquid Apostoli fecerunt, cur non magis praedicationem fecerunt sacramentum?

Non haec dico, quod damnem sacramenta septem, sed quod e scripturis ea probari negem. Atque utinam esset in Ecclesia talis manuum impositio, qualis erat Apostolorum tempore, sive eam confirmationem sive curationem appellare vellemus. At nunc nihil eius relictum est, nisi quantum ipsi excogitavimus pro orandis officiis Episcoporum, ne penitus sint sine opere in Ecclesia. Postquam enim sacramenta illa negotiosa, una cum verbo, aliis inferioribus ut viliora reliquerunt (nempe quod quicquid divina instituit

3 nec cogitet ed. Witeb. und ed. Erlang. 26 Psal. 104. ed. Witeb. 28 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 30 septem jehst in CE quod de scripturis B 33 negotiosa B 36 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang.

1) „in dem glauben und der nühre des leben“ b. 2) Siehe die S. 548 Num. 2 angeführten Stellen.

maiestas hominibus oporteat esse contemptum), iustum fuit, ut facile aliquid, quod tam delicatis et magnis heroibus non esset molestum, inveniremus et nequaquam eum vile inferioribus committeremus. Nam quod humana statuit sapientia, oportet ut hominibus sit honoratum. Ita, quales sunt sacerdotes, tale habeant ministerium et officium. Nam Episcopus non evangelisans nec animas curans quid est nisi Idolum in mundo, habens nomen et figuram Episcopi? Nos autem pro hac vice sacramenta divinitus instituta quaerimus, inter quae ut Confirmationem numeremus, nullam invenimus causam. Ad sacramenti enim constitutionem ante omnia requiritur verbum divinae promissionis, quo fides exerceatur. At nihil legimus Christum usquam de confirmatione promisisse, licet ipse multis imposuerit manus et Marci ult. inter signa ponat 'Manus egris imponent, et bene habebunt', at haec nemo sacramento, sicut nec potest, aptavit.¹

Quare satis est pro ritu quodam Ecclesiastico seu cerimonia sacramentali confirmationem habere, similem caeteris ceremoniis consecrandae aquae aliarumque rerum. Nam si omnis alia creatura sanctificatur per verbum et orationem, cur non multo magis hominem liceat sanctificari eisdem, quae tamen, quia promissionem divinam non habent, sacramenta fidei dici non possunt? Neque enim salutem operantur. At sacramenta servant credentes promissioni divinae.

DE MATRIMONIO.

Matrimonium non solum sine ulla scriptura pro sacramento censetur, verum eisdem traditionibus, quibus sacramentum esse iactatur, merum ludibrium factum est, de quo aliquid videamus.

Diximus,² in omni sacramento haberi verbum promissionis divinae, cui credi oporteat ab eo, qui signum suscipit, nec solum signum posse sacramentum esse. Nusquam autem legitur, aliquid gratiae dei accepturum, quisquis uxorem duxerit. Quin nec signum est divinitus institutum in Matrimonio. Nec enim usquam legitur a deo institutum, ut aliquid significaret, licet omnia quae visibiliter geruntur possint intelligi figurae et allegoriae rerum invisibilium. At figura aut allegoria non sunt sacramenta, ut nos de sacramentis loquimur.

Deinde, cum matrimonium fuerit ab initio mundi et apud infideles adhuc permaneat, nullae subsunt rationes, ut sacramentum novae legis et solius Ecclesiae possit dici. Non minus enim erant Matrimonia patrum sancta quam nostra, nec minus vera infidelium quam fidelium, nec tamen in eis ponunt sacramentum. Ad haec sunt apud fideles quoque impii coniuges,

¹ oporteat B ² manus &c. et Mar. ult. CE ³ cerimonia ed. Witeb. mñd ed. Erlang. ⁴ ceremoniis ed. Witeb. mñd ed. Erlang. ⁵ posse fehlt in E ⁶ nulli E ⁷ impie ed. Witeb. 1551

¹) „Тасъ hat niemans ein sacrament zugeschrámpft, als auch niemans zugeschrámpfen mag“ b.
²) Siehe hier 3. 96.

quibusvis gentibus peiores, cur hic sacramentum dici debet, et non apud gentiles? An de baptismo et Ecclesia sic nugabimur, ut, sicut quidam delirant, Imperium temporale non esse nisi in Ecclesia, ita matrimonium non esse sacramentum nisi in Ecclesia dicamus? puerilia sunt haec et ridicula, 5 per quae nostram inscitiam et temeritatem infidelibus risui exponimus.

At dicent 'Apostolus dicit, Ephē. v. Erunt duo in carne una, Sacra-^{1. Eph. 5, 31.} mentum hoc magnum est. Tu ne ergo tam evidenti Apostoli verbo contradices?' Respondeo, et hoc argumentum esse magnae oscitantiae et indiligentis inconsultaeque lectionis. Non enim habet universa scriptura sancta hoc nomen 'sacramentum' in ea significatione, qua noster usus, sed in con-¹⁰ traria. Ubique enim significat non signum rei sacrae, sed rem sacram, secretam et absconditam. Sic Paulus i. Corint. iii. 'Sic nos existimet homo ^{1. Cor. 4, 1.} ut ministros Christi et dispensatores mysteriorum dei', id est, sacramentorum. Ubi enim nos habemus 'sacramentum', in graeco 'mysterium' ponitur, quod ¹⁵ aliquando transfert interpres, aliquando dimittit graecam vocem, unde et hic in graeco dicitur 'Erunt duo in carne una, mysterium hoc magnum est'. Quae res fuit occasio, ut sacramentum novae legis intelligerent, longe aliud facturi, si 'mysterium' legissent, ut in graeco est.

Sic i. Timot. iii. Christum ipsum vocat sacramentum, dicens: Et mani-^{1. Tim. 3, 16.} 20 feste magnum sacramentum (id est, mysterium) est, quod manifestatum est in carne, iustificatum est in spiritu, apparuit angelis, praedicatum est gentibus, creditum est mundo, assumptum est in gloria. Cur non et hinc octavum novae legis hauserunt sacramentum, cum tam claram haberent auctoritatem Pauli? Aut si hic se continuerunt, ubi oportunissime potuerunt copiosi esse ²⁵ in sacramentis inveniendis, cur illic ita luxuriant? scilicet ignorantia tam rerum quam verborum eos fefellit, qui in solo verborum sono, inno opinionibus suis haeserunt. Cum enim semel sacramentum pro signo accepissent humano arbitrio, mox sine omni iudicio et scrupulo signum ex eo fecerunt, ubique in sacris literis legerunt. Quales verborum significationes et hu-³⁰ manas consuetudines et alias in literas sacras invexerunt, easque in sua somnia transformaverunt,¹ quodlibet ex quolibet facientes. Sic perpetuo desipiunt in verbis illis 'opus bonum, opus malum, peccatum, gratia, iustitia, virtus' et fere quicquid est capitalium rerum et verborum: omnibus enim his utuntur suo arbitrio, ex hominum scriptis assumpto, in perniciem et veritatis ³⁵ dei et salutis nostrae.

Igitur sacramentum et mysterium apud Paulum est ipsa sapientia spiritus abscondita in mysterio, ut i. Corint. ii. dicit, quae est Christus, qui ^{1. Cor. 2, 7.}

5 nostram iustitiam et C nostram stulticiam et E 7 Tunc ergo E 8 argu-
mentum est ed. Witeb. 1551 12 ii. Corint. AC ii. Corin. BE 20 sacramentum est (id
est, mysterium est) quod CE 27 suis fedit in CE 33 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang.

¹) transformaverunt. in b „ſie haben vergiftet“.

ob id ipsum etiam non cognoscitur principibus huius mundi, unde et eum crucifixerunt, et adhuc manet eis stultitia, scandalum, lapis offensionis et signum cui contradicitur. Horum mysteriorum dispensatores vocat praedicatores, quia praedicant Christum, virtutem et sapientiam dei, sed ita, ut, nisi credas, non comprehendas: ideo sacramentum mysterium secretaque res
 Eph. 5, 31. est, quae verbis indicatur, sed fide cordis capitur. Tale est quod praesente
 Eph. 5, 32. loco dicitur 'Erunt duo in carne una, Sacramentum hoc magnum est', quod illi de matrimonio dictum putant, cum ipse Paulus ea verba de Christo et
 Ecclesia induxerit et seipsum clare exposuerit dicens 'Ego autem dico in
 Christo et Ecclesia'. Ecce quam concordant Paulus et illi: Paulus sacra-
 mentum magnum in Christo et Ecclesia se praedicare dicit, illi vero in ma-
 sculo et femina praedicant. Si sic licet in sacris literis libidinari,¹ quid mirum, si quodlibet in ea vel centum sacramenta licet invenire?

Christus itaque et Ecclesia mysterium, id est, res secreta est et magna, quae figurari quidem per matrimonium cum reali quadam allegoria potuit et
 debuit, sed Matrimonium non hinc sacramentum dici debuit. Caeli sunt
 43. 13, 2. figura Apostolorum, ut psal. xviii. dicitur, et sol Christi, aquae populorum,
 sed non ideo sacramenta sunt. Ubique enim deest et institutio et promissio
 Eph. 5, 31. divina, quae integrant sacramentum.² unde Paulus Eph. v. verba illa de
 1. Cor. 2, 21. matrimonio Gen. ii. dicta vel proprio spiritu ad Christum trahit vel generali
 Eph. 5, 29 ff. sententia etiam spirituale matrimonium Christi in eo traditum docet dicens
 'Sicut Christus fovet Ecclesiam,³ quia membra sumus corporis eius, de carne
 eius et de ossibus eius: propter hoc relinquet homo patrem et matrem suam
 et adheret uxori suae, et erunt duo in carne una. Sacramentum hoc magnum
 est, Ego dico in Christo et Ecclesia'. Vides, ut hunc totum textum de
 Christo velit a se dictum, et de industria lectorem monet, ut sacramentum
 in Christo et Ecclesia intelligat, non in matrimonio.

⁴Fateor quidem, et in veteri lege fuisse sacramentum poenitentiae, immo ab initio mundi. Verum promissio nova poenitentiae et donatio clavium novae legis propria est. Sicut enim pro circumcisione baptismum, ita pro
 sacrificiis aut aliis signis poenitentiae nunc claves habemus. Diximus enim
 superius,⁵ Eundem deum pro diversis temporibus diversas promissiones diver-
 saeque signa⁶ dedisse pro remittendis peccatis et salvandis hominibus, eandem
 1. Cor. 4, 13. tamen gratiam omnes accepisse. Sicut ii. Corint. iii. dicit 'Habentes eundem
 1. Cor. 10, 19. spiritum fidei et nos credimus, propter quod et loquimur'. Et i. Corint. x.

12 Si vor sie fehlt in B 13 in eis vel E (Luther hat wohl sacra scriptura als Be-
 zeichnungswort im Sinne gehabt) 17 Psal. 19. ed. Witteb. 22 de carne eius, de ossibus
 eius E 25 ut fehlt in ed. Erlang. 28 et fehlt in E

1) „Soll der massen in den heiligen geschriefften gewoluffet werden“ b. 2) „die ein
 sacrament genhen“ b. 3) „Glich als Christus beschuet die kirchen“ b. 4) Der folgende
 Absatz stelet den Zusammenhang und scheint durch ein Versehen hierher gekommen zu sein.

5) 2. 552. 6) „anderbarliche verheiffungen und zeichen“ b. entsprechend auch 2. 553 3. 6.

‘patres nostri omnes manducaverunt eandem escam spiritalem, et eundem potum spiritalem biberunt. Biberunt autem de spiritali consequente eos petra, petra autem erat Christus’. Ita Heb. xi. ‘Omnes hi defuncti sunt non acceptis §cbt. 11. 39 f. promissionibus, deo melius aliquid pro nobis providente, ne sine nobis consummarentur. Christus enim heri et hodie et in saecula, ipse caput Ecclesiae suae ab initio ad finem usque mundi’. Diversa igitur signa, sed eadem omnium fides. Siquidem sine fide impossibile est placere deo, qua et Abel placuit, Heb. xi. §cbt. 11. 4.

Sit ergo Matrimonium figura Christi et Ecclesiae, sacramentum autem 10 non divinitus institutum sed ab hominibus in Ecclesia inventum, ignorantia tam rei quam verbi abductis, quae, cum fidei nihil obsit, ferenda in Charitate est, sicut et multa alia humana studia infirmitatis et ignorantiae in Ecclesia tolerantur, donec fidei et divinis literis non obsunt. Verum pro firmitate et synceritate fidei et scripturae nunc agimus, ne, si quid in sacris 15 literis et fidei nostrae articulis contineri affirmaverimus et postea convicti, non contineri, ludibrio nostram fidem exponamus, et ignorantes rerum propriarum inventi scandalo simus adversariis et infirmis, immo ne scripturae sanctae auctoritatem elevemus. Longissime enim discernenda sunt ea, quae divinitus in sacris literis tradita sunt, ab iis, quae per homines in Ecclesia, 20 quantalibet sanctitate doctrinaeque praepolleant, sunt inventa.

Haecenus de ipso matrimonio.

Quid autem dicemus de impiis legibus hominum, quibus hoc vitae genus, divinitus institutum, est irretitum, sursum ac deorsum iactatum? Deus bone, horror est intendere in teneritatem Romanensium 25 tyrannorum, adeo pro libidine sua dirimentium, rursus cogentium Matrimonia. Obsecro,¹ an datum est eorum libidini hominum genus, non nisi ad illudendum et quoquo modo abutendum et pro pecuniis funestis quodlibet ex eo faciendum?

Vagatur passim non parvae opinionis liber ex colluvie omnium humanarum traditionum ceu sentina quadam collectus et confusus, qui ‘summa Angelica’² inscribitur, cum verius sit summa plus quam diabolica, in quo inter infinita portenta, quibus confessores instrui putantur, dum perniciosissime confunduntur, decem et octo matrimonii impedimenta numerantur, quae si aequo et libero fidei oculo inspexeris, videbis esse de numero eorum, de

1 spiritualem CE ed. Witeb. und ed. Erlang. 2 spiritualem CE ed. Witeb. und ed. Erlang. spirituali CE ed. Witeb. und ed. Erlang. 3 Ebr. 11. ed. Witeb. und ed. Erlang. 7 Habel ed. Witeb. 8 Ebr. 11 ed. Witeb. Ebre. 11. ed. Erlang. 11 claritate ed. Witeb. 14 synceritate B 17 nec scripturae ed. Erlang. 23 est irrefectum B 30 quaedam CE

¹) Obsecro, in h. „ich frag bitlich“. ²) Über die Summa Angelica, deren Verfasser Angelus Cartellus, nach seinem Geburtsorte Chiavasso de Chiavasso genannt, siehe H. Zimring, Geschichte der populären Literatur des römisch-kanonischen Rechts in Deutschland u., Leipzig 1867, S. 536 ff.

1. Tim. 4, 1 ff. quibus Apostolus praedixit 'Erunt attendentes spiritibus daemoniorum, in hypocrisi loquentium mendacium, prohibentium nubere'. Quid est prohibere nuptias, si hoc non est prohibere, tot impedimenta fingere et laqueos ponere, ne coeant, aut si coierint dissolvere matrimonia? Quis dedit hominibus hanc potestatem? Esto, fuerint sancti et pio zelo ducti, quid meam libertatem vexat aliena sanctitas? quid me captivat alienus zelus? Sit sanctus et zelotes, quisquis volet, et quantum volet, modo alteri non noceat et libertatem mihi non rapiat.

Verum gaudeo istis dedecorosis legibus suam tandem contigisse gloriam. Nempe earum beneficio hodie Romanenses facti sunt mundinatores. Quid enim vendunt? vulvas et veretra.¹ Merx scilicet dignissima mercatoribus istis prae avaritia et impietate plusquam sordidissimis et obscenissimis. Nihil enim est impedimentorum hodie, quod intercedente mamma non fiat legitimum, ut leges istae hominum non alia causa videantur natae, nisi ut aliquando essent avaris hominibus rapacibusque Nimbrotis rhethia pecuniarum et laquei animarum, staretque in Ecclesia dei loco sancto Abominatio ista, quae venderet hominibus publice utriusque sexus pudibunda seu (ut scriptura vocat) ignominias et turpitudines, quas tamen antea per vim legum suarum rapuissent. O digna pontificibus nostris negotiatio, quam pro Evangelii ministerio, quod prae avaritia et ambitione contemnunt, summo cum dedecore et turpitudine in sensum reprobum dati, exerceant.

Sed quid dieam aut faciam? Si singula persequar, immodicus erit sermo. Confusissima enim sunt omnia, ut nescias, unde exordiaris, quo procedas, et ubi consistas. Hoc scio, nullam rem publicam legibus feliciter administrari. Si enim prudens fuerit Magistratus, ductu naturae omnia feliciter administrabit quam legibus: si prudens non fuerit, legibus nihil promovebit nisi malum, cum nesciat eis uti nec eas pro tempore moderare. ideo in rebus publicis magis curandum est, ut boni et prudentes viri praesint quam ut leges ferantur: ipsi enim erunt optimae leges, omnem varietatem casuum vivaci aequitate indicaturi. Quod si assit eruditio divinae legis cum prudentia naturali, plane superfluum et noxium est scriptas leges habere. Super omnia autem, Charitas nullis prorsus legibus indiget.

Dico tamen et quod in me est facio, Moneans et rogans omnes sacerdotes et fratres, si viderint aliquod impedimentum, in quo Papa potest dispen-

2 prohibentium B 7 quantum | let mit quantum | schließt die Zeile A quantum libet BCE ed. Witeb. quantumlibet ed. Erlang. [obige Gesart ist meine Conjectur] 11 vendunt? Ventres et ea quae ventris sunt. Merx ed. Witeb. und ed. Jen. 17 publicae E pudenda seu CE 18 et fehlt in ed. Witeb. turpitudines ed. Erlang. 19 negotiatio B 20 cum decore AB 21 turpitudine ed. Erlang. 22 immodicus C 24 Non Hoc scio bis 3. 32 legibus indiget fehlt in ed. Witeb. und ed. Jen. 30 adsit CE ed. Erlang. 31 legis fehlt in ed. Erlang. 32 Supra omnia E

1) „Die schamgütiger und fründlicher todten tennein“ b.

sare, et quod non est in scriptura expressum, ut prorsus ea omnia matrimonia confirmet, quae contra Ecclesiasticas vel pontificias leges quoquo modo fuerint contracta. Arment autem se lege divina dicente 'Quod deus coniunxit, homo non separet'. Coniunctio enim viri et mulieris est iuris divini, quae tenet, quocumque modo contra leges hominum contigerit, debentque leges hominum ei cedere sine ullo scrupulo. Si enim homo relinquit patrem et matrem et adhaeret uxori suae, quanto magis conculcabit frivolas et iniquas leges hominum, ut adhaereat uxori suae! Et Papa vel Episcopus vel officialis, si dissolverit aliquod matrimonium contra legem humanam contractum, Antichristus est et violator naturae et reus lesae maiestatis divinae, quia stat sententia 'Quod deus coniunxit, homo non separet'. Matth. 19, 6.

Adde his, quod homo non habuit ius leges tales condendi et Christianis per Christum libertas donata est super omnes leges hominum, maxime ubi lex divina intercedit, Sicut dicit Marei ii. 'Dominus est filius hominis etiam sabbati, Et non homo propter sabbatum sed sabbatum propter hominem factum est'. Deinde, quod tales leges praedammatae sunt per Paulum, ubi prohibentes nubere futuros esse praedixit. Quare hic cedere debet rigor ille impedimentorum ex affinitate spirituali aut legali cognatione et consanguinitate, quantum permittunt literae sacrae, in quibus tantum secundus gradus consanguinitatis prohibitus est, ut scribitur Levitici xviii. ubi duodecim personae prohibentur, quae sunt Mater, Noverca, Soror naturalis, soror legitima ex utro parente, Neptis,¹ Amita, Matertera, Nurus, uxor fratris, Soror uxoris, privigna, uxor patrum. In quibus non nisi primus gradus affinitatis et secundus consanguinitatis prohibetur, non tamen universaliter, ut clarum est intuenti: nam fratris aut sororis filia vel neptis² non numeratur prohibita, cum tamen sit in gradu secundo. Quare si quando matrimonium extra hos gradus contractum fuerit, cum nulli alii legantur a deo usquam prohibiti, nullo modo debet dissolvi propter leges hominum, cum matrimonium ipsum divinitus institutum sit incomparabiliter legibus superius, ita ut non ipsum propter leges, sed leges propter ipsum debeant merito dirumpi. Matth. 2, 28. 27. 1. Tim. 4, 3. 3. Moï. 18.

Ita debent istae nugae compaternitatum, commaternitatum, confraternitatum, consororitatum et confiliatatum prorsus extinguí contracto matrimonio. Quis enim istam cognationem spirituales invenit, nisi superstítio humana? Si non licet baptisanti aut levanti baptisatam aut levatam ducere, cur licet Christiano Christianam ducere? An est maior cognatio ista ex ceremoniis

1 ut ea matrimonia ed. Witeb. und ed. Ien. 2 Ecclesiasticas, tyrannicas vel pontificias ed. Witeb. und ed. Ien. quoquo modo jehft ed. Witeb. und ed. Ien. 9 legem papalem ed. Witeb. 17 hic moderari debet ed. Witeb. 18 Non ex affinitate bis 3. 30 dirumpi jehft ed. Witeb. und ed. Ien. 22 ex utroque CE 29 ut jehft in B 31 iste nugae B 34 levanti baptisatum B

¹) Neptis, hier „Enkelin“, j. 3. Moï. 18, 10. ²) neptis, hier „Nichte“ (gegen Semme 3. 154).

sen signo sacramenti contracta quam quae ex re ipsa sacramenti? An non Christianus est frater Christianae sororis? An non baptisatus baptisatae spiritualis frater? Quid insanimus? Quid, si quis uxorem suam erudiat Evangelio et fide Christi, factus hoc ipso vere pater eius in Christo? an non liceat uxorem eius manere? An Paulo non licuisset puellam ex Corinthiis ducere, quos omnes in Christo genuisse se iactat? Vide itaque, quam sit libertas Christiana per caecitatem humanae superstitionis oppressa.

Iam multo vanior est cognatio legalis, et tamen hanc etiam super ius divinum matrimonii extulerunt. Nec huic impedimento consenserim, quod vocant religionis disparilitatem, ut nec simpliciter nec sub conditione convertendi ad fidem liceat ducere non baptisatam. Quis hoc prohibuit? deus an homo? Quis hominibus potestatem fecit prohibendi sic nubere? Spiritus scilicet mendacium in hypocrisi loquentes, ut Paulus dicit. De quibus illud 1. Tim. 4. 11. Et. 119. 85. dicere oportet: Narraverunt mihi iniqui fabulationes, sed non ut lex tua. Duxit Patritius gentilis Monicam, matrem sancti Augustini, Christianam, Cur non hodie liceat idem? Idem rigor stultitiae, immo impietatis est Impedimentum criminis, scilicet ubi quis duxerit prius pollutam adulterio aut machinatus fuerit in mortem alterius coniugis, quo cum superstite contrahere possit. Obsecro, unde iste rigor hominum in homines, qualem nec deus unquam exegit? An ignorare se simulant, Batschaba, uxorem Uriae, utroque crimine impleto, id est, praepollutam adulterio et occiso viro, tamen ductam a David, sanctissimo viro? Si lex divina haec fecit, quid faciunt homines tyranni in suos conservos?

Censetur et impedimentum, quod vocant ligaminis, hoc est, si quis alteri sit alligatus per sponsalia. Hic concludunt, si posteriorem quis cognoverit, prioris cessare sponsalia. Quod plane non capio. Ego arbitror, eum esse iam non sui iuris, qui uni sese addixerit, ac per hoc prohibente iure divino debere priori non cognitae, etiam si posteriorem cognoverit: dare enim non potuit quod non habuit, sed fefellit eam commisitque verum adulterium. Quod autem aliud illis visum est, fecit, quod copulam carnis plus attenderunt quam divinum mandatum, quo priori fidem pollicitus debet semper servare. Qui enim dare vult, de suo dare debet. Et deus prohibet, ne quis fratrem suum circumveniat in ullo negotio, quod servandum est ultra et supra omnes omnium hominum traditiones. Ita credo, non posse talem salva conscientia cum secunda cohabitare, et hoc impedimentum esse omnino convertendum. Si enim votum religionis facit alienum, cur non etiam fides data et accepta.

1- 3 sen signo sacramenti frater Christianae sororis? An non baptisatus, baptisatae spirituali, contracta, quam quae ex re ipsa sacramenti? An non Christianus est frater? Quid B [durch Verletzung einer Seite an unreechten Ort entstanden] 8 Ven iam multo bis 3. 9 extulerunt fehlt in ed. Witeb. und ed. len. superius divinum B 20 Batschaba ed. Witeb. 24 Ven Censetur bis 2. 557 3. 10 nihil sint fehlt in ed. Witeb. und ed. len. 26 priora E eam esse B 32 prohibeat ABC ed. Erlang.

cum haec sit praecepti et fructus spiritus Gal. v., illud autem arbitrii hu-^{Mat. 5, 22.}
 mani? Et si licet uxori virum repetere, voto facto religionis non obstante,
 cur non liceat sponsae repetere sponsum suum, etiam secuta copula cum
 altera? Sed et superius diximus,¹ non licere vivere religionem ei qui fidem
 5 dedit puellae, sed est debitor ducendae, quia debitor est fidei servandae,
 quam nulla traditione hominum licet deserere, quia praecepta est a deo.
 Multo magis hic ita fiet, ut fidem priori servet, cum posteriori non nisi men-
 daci corde dare potuerit, ac per hoc non dederit, sed fefellerit proximam
 10 suam contra deum. Quare erroris impedimentum hic locum habet, qui facit,
 ut posterioris nuptiae nihil sint.

Impedimentum ordinis quoque merum est hominum commentum, praesertim cum garriant,² eo dirimi etiam contractum, semper suas traditiones super dei mandata exaltantes. Ego quidem de sacerdotii ordine non iudico, qualis hodie est, sed video Paulum iubere, Episcopum unius uxoris virum^{1. Tim. 3, 2.}
 15 esse, ideo non posse dirimi matrimonium diaconi, sacerdotis, Episcopi seu cuiuscunque ordinis, quanquam hoc genus sacerdotum et eos ordines non noverit Paulus, quos hodie habemus. Percant itaque maledictae iste hominum traditiones, quae non nisi ad multiplicanda pericula, peccata, mala in Ecclesia introierunt. Est ergo inter sacerdotem et uxorem verum et inseparabile ma-
 20 trimonium, mandatis divinis probatum. Quid, si impii homines illud prohibeant aut dirimant mera tyrannide sua? Esto, sit illicitum apud homines, licitum tamen est apud deum, cuius mandatum, si contra hominum pugnet mandata, est praefendum.

Aeque commentum est impedimentum illud publicae honestatis, quo
 25 dirimuntur contracta. Urit me audax ista impietas tam prompta ad separandum, quod deus coniunxit, ut Antichristum in ea cognoscas, qui adversatur omnibus, quae Christus fecit et docuit. Quae, rogo, est causa, ut sponsi praemortui nullus consanguineus usque ad quartum gradum possit ducere sponsam? Non est hoc publicae honestatis iustitia sed inscitia. Cur non
 30 in populo Israel, optimis ac divinis legibus instituto, erat ista publicae honestatis iustitia, sed etiam praecepto dei proximus cogebatur uxorem
 5. 20. 25, 5.
 proximi relictam ducere? An oportet populum libertatis Christianae rigidioribus legibus onerare quam populum servitutis legalis? Et ut finem faciam istorum figmentorum magis quam impedimentorum, Dico, mihi adhuc nullum
 35 apparere impedimentum, quod contractum iure dirimat nisi impotentiam cognoscendae coniugis, ignorantiam iam contracti et votum castitatis. De voto

2 voto facti ed. Erlang. 3 etiam si sit secuta E 6 quin praecepta B 8 fefellerit B 11 hominis CE 17 ista hominum B 24 Non Aeque commentum bis E. 558
 3. 7 regamus, Amen fehlt in ed. Witib. und ed. len. 26 quae adversatur AB ed. Erlang.
 27 Quae ergo est CE 28 praemortui B 30 publica CE 33 onerare B

1) E. 541j.

2) „vor ab jo the schwadereu“ b.

tamen ita sum incertus usque hodie, ut ignorem, quo tempore sit censendum valere, sicut et supra dixi in baptismi sacramento.¹ Discere ergo in hoc uno matrimonio, quam infeliciter et perditae omnia sint confusa, impedita, irrefrita et periculis subiecta per pestilentes, indoctas impiasque traditiones hominum, quaecumque in Ecclesia geruntur, ut nulla remedii spes sit, nisi revocato 5 libertatis Euangelio secundum ipsum, extinetis semel omnibus omnium hominum legibus, omnia iudicemus et regamus, Amen.

De impotentia itaque sexus dicendum, quo possit facilius consuli animabus periculo laborantibus, hoc tamen praemisso, quod ea, quae de impedimentis dixi, dicta volo post matrimonium contractum, ne talibus ullum 10 dirimatur. Caeterum de contrahendo breviter dixerim, quod supra dixi,² Quod, si urgeat amor inventutis et quaevis alia necessitas, propter quam dispensat Papa, dispenset etiam quilibet frater cum fratre aut ipse cum seipso, rapta per hoc consilium uxore de manu tyrannicarum legum utenunque poterit. Ut quid enim mea libertas tollitur aliena superstitione et ignorantia? 15 Aut si pro pecunia Papa dispensat, cur non ipse pro meae salutis comoditate necum aut cum fratre dispensem? Statuit leges Papa? sibi statuat, mea salva libertate vel occulte surrepta.

Videamus itaque de impotentia.

Quaero easum eiusmodi: Si mulier impotenti nupta viro nec possit nec 20 velit forte tot testimoniis et strepitibus, quot iura exigunt, iudicialiter impotentiam viri probare, velit tamen prolem habere aut non possit continere, Et ego consuluissem, ut divortium a viro impetret ad nubendum alteri, contenta, quod ipsius et mariti conscientia et experientia abunde testes sunt impotentiae illius, vir autem velit, tum ego ultra consulam, ut cum consensu 25 viri, cum iam non sit maritus sed simplex et solutus cohabitator, miscetur alteri vel fratri mariti, occulto tamen matrimonio, et proles imputetur putativo, ut dicunt, patri. An haec mulier salva sit et in statu salutis? Respondeo ego, quod sic, Quia error et ignorantia virilis impotentiae hic impedit matrimonium, et tyrannus legum non admittit divortium, et mulier libera est per 30 legem divinam, nec cogi potest ad continentiam. Quare vir debet concedere eius iuri et alteri permittere uxorem, quam specie tenus habet.

Uterius, si vir nollet consentire nec dividi vellet, antequam permitterem eam uri³ aut adulterari, consulere, ut contracto cum alio matrimonio aufugeret in locum ignotum et remotum. Quid enim aliud possit consuli 35 laboranti assiduo libidinis periculo?⁴ Scio autem quosdam movere, quod proles huius occulti matrimonii iniquus haeres sit putativi patris. Sed si

1 etiam sexus ed. Witteb. und ed. Ien. 19 Von Videamus bis E. 559 3. 19 succurrere fehlt in ed. Witteb. und ed. Ien. 25 Tum ultra ego consulam E

1) E. 542. 2) E. 551f. 3) „Ge und ich sie wolt lassen erbrünnen“ b. 4) „Was tan anders geradten werden einem menschen, der stetes in arbeit ist der schädlichen jenge?“ b.

consensu mariti fiat, iniquus non erit. Si autem ignorante aut nolente fiat, iudicet hic Christiana et libera ratio, immo charitas, uter utri maius damnum inferat. Uxor haereditatem alienat, at maritus fefellit uxorem, eamque toto suo corpore totaque vita fraudat: an non maius peccet vir corpus et vitam uxori perdens quam mulier res tantum temporales viri alienans? Patiatur ergo vel divortium, aut ferat alienos haeredes, qui sua culpa innocentem puellam fefellit et vita pariter ac corporis usu toto fraudavit, insuper occasionem pene intolerabilem adulterandi dedit: ponatur utranque in aequa lance. Certe omni iure fraus in fraudantem recidere debet, et damnum re-

compensare tenetur qui dedit. Quid enim differt talis maritus ab eo, qui uxorem alicuius captivam tenet cum marito? Nonne talis tyrannus uxorem et filios et maritum alere cogitur aut liberos dimittere? Cur ergo et hic non ita fiat? Ita ego arbitror, virum debere cogi aut ad divortium aut ad alienum haerodem alendum. Sic charitas iudicabit sine dubio. In quo casu uxoris haerodem non alio affectu¹ alet impotens iam et non maritus, quam si uxorem aegrotantem aut alio incomodo affectam totis et gravibus expensis fovaret: sua enim, non uxoris culpa eo incomodo laborat uxor. Haec pro mea virili ad informandas conscientias scrupulosas retulerim, cupiens afflictis meis fratribus in ista captivitate qualicumque solatio succurrere.

De divortio etiam versatur quaestio, an licitum sit. Ego quidem ita detestor divortium, ut digamiam malim quam divortium,² sed an liceat, ipse non audeo definire. Christus ipse, princeps pastorum, Mat. v. dicit: Siquis dimiserit uxorem suam, excepta fornicationis causa, facit eam adulterari, Et qui dimissam duxerit, adulterat. Concedit ergo Christus divortium, in causa fornicationis duntaxat. Quare errare Papam necesse est, quoties divortium facit aliis causis, nec statim se tutum arbitrari debet ullus, qui pontificia illa temeritate verius quam potestate dispensationem obtinuerit. Sed hoc admiror magis, cur caelibem esse cogant hominem, qui divortio separatus est a coniuge sua, nec aliam ducere permittant. Si enim Christus divortium concedit in causa fornicationis et neminem cogit esse celibem, et Paulus magis velit nos nubere quam uri, videtur omnino admittere, ut in locum repudiatae aliam ducat. Quae res utinam plane discussa et certa esset, ut posset consuli infinitis periculis³ eorum, qui sine culpa sua hodie celibes esse coguntur, hoc est, quorum uxores vel mariti auffugiunt et coniugem relinquunt, decennio vel nunquam reversuri! Urget me et male habet hic casus quotidianis

4 magis peccet CE 20 devortio B ita fehlt in der ed. Witel. und ed. Erlang.
 21 ut digamiam malim quam divortium fehlt in ed. Witel. und ed. Ien. digamiam malam B
 26 nec satis CE 30 caelibem B

1) „nit mit andrem annüt“ b. 2) „däs ich lieber nach der scheidung sich wider zu vermeheten zu lassen wolt, danu das scheiden“ b. 3) „Wolt got, däs solches gentslich er- tüent und beschloffen wer, do mit geraden würd nuztlicher sorgfät“ b.

exemplis, sive id singulari nequitia Satanae sive neglectu verbi dei contingit.¹

Ego sane, qui solus contra omnes statuere in hac re nihil possum, vehementer optarem, saltem illud i. Corint. vii. huc aptari 'Quod si infidelis discedit, discedat. Non enim servituti subiectus est frater aut soror in eiusmodi'. Hic Apostolus discedentem infidelem concedit dimitti et fidei liberum facit alterum accipere, Cur non idem valeat, si fidelis, hoc est nomine fidelis,² re ipsa aeque infidelis, coniugem deserat, praesertim nunquam reversurus? Ego sane nihil discriminis utrinque deprehendere possum. Credo autem, si Apostoli tempore discessor infidelis reversus denuo aut fidelis factus aut fidei cohabitare pollicitus fuisset, admissus non fuisset, sed et ipsi alteram ducendi potestas facta fuisset. Tamen in iis nihil definitio (ut dixi), quanquam nihil magis optem esse definitum, cum nihil magis me et multos mecum vexet hodie. Sola autoritate Papae aut Episcoporum hic diffiniri nihil volo, sed si duo eruditi et boni viri in nomine Christi consentirent et in spiritu Christi pronuntiarent, eorum ego iudicium praeferrem etiam Conciliis, qualia nunc solent cogi, tantum numero et autoritate citra eruditionem et sanctimoniam iactata. Suspendo ergo hic organum meum, donec conferat mecum alius melior.

DE ORDINE.

Hoc sacramentum Ecclesia Christi ignorat, inventumque est ab Ecclesia Papae: non enim solum nullam habet promissionem gratiae ullibi positam, sed ne verbo quidem eius meminit totum novum testamentum. Ridiculum autem est asserere pro sacramento dei, quod a deo institutum nusquam potest monstrari. Non quod dammandum censeam eum ritum per tanta saecula celebratum, sed quod in rebus sacris nolim humana commenta fingi, nec liceat astruere aliquod divinitus ordinatum quod divinitus ordinatum non est, ne ridiculi simus adversario, conandumque sit, ut certa et pura nobis sint omnia clarisque scripturis firmata, quae pro articulis fidei iactamus, id quod in praesenti sacramento praestare ne tantillum quidem possumus.

Nec habet Ecclesia potestatem novas promissiones gratiae divinas statuere, sicut quidam garrunt,³ quod non minoris sit autoritatis quicquid ab Ecclesia quam quod a deo statuitur, cum regatur spiritu sancto. Ecclesia enim nascitur verbo promissionis per fidem, eodemque alitur et servatur, hoc est, ipsa per promissiones dei constituitur, non promissio dei per ipsam. Verbum dei enim supra Ecclesiam est incomparabiliter, in quo nihil statuere,

1 qui solis ed. Erlang. 4 saltem fehlt in E. Corinth. B. 7 alteram CE. 8 disserat AB. 12 quanquam B. 14 definiri ed. Witteb. 16 etiam consiliis ed. Erlang. 32 quidquid ed. Witteb. mit ed. Erlang.

1) sive id ... contingit, in b „es glöche jody“. 2) hoc est nomine fidelis, in b „er jen jody allem mit dem nammen gläubig“. 3) quidam garrunt, in b „ettlich jaywäderen“.

ordinare, facere, sed tantum statui, ordinari, fieri habet tanquam creatura. Quis enim suum parentem gignit? quis suum autorem prior constituit?

Hoc sane habet Ecclesia, quod potest discernere verbum dei a verbis hominum, sicut Augustinus confitetur, se Euangelio credidisse motum auctoritate Ecclesiae, quae hoc esse Euangelium praedicabat, non quod ideo sit super Euangelium, Alioquin esset et super deum cui creditur, quia Ecclesia hunc esse deum praediceat, Sed, sicut alibi dicit Augustinus, veritate ipsa sic capitur anima, ut per eam de omnibus certissime iudicare possit, sed veritatem iudicare non possit, dicere autem cogatur infallibili certitudine, hanc esse veritatem. Exempli gratia, Mens infallibili certitudine pronunciat, iii et vii esse decem, et tamen rationem reddere non potest, cur id verum sit, cum negare non possit verum esse, capta scilicet ipsa et iudice veritate iudicata magis quam iudicans. Talis est et in Ecclesia sensus, illustrante spiritu,¹ in iudicandis et approbandis doctrinis, quem demonstrare non potest et tamen certissimum habet. Sicut enim apud philosophos de communibus conceptionibus nemo iudicat, sed omnes per eas iudicantur, ita apud nos de sensu spiritus est, qui iudicat omnes et a nemine iudicatur, ut Apostolus 1. Cor. 2. 15 ait. Verum haec alias.

Sit itaque certum, Ecclesiam non posse promittere gratiam, quod solius dei est, quare nec instituere sacramentum. Quod si quam maxime posset, non tamen statim sequeretur ordinem esse sacramentum. Quis enim scit, quae sit Ecclesia habens spiritum, cum in statuendis his soli et pauci Episcopi aut docti adesse soleant? quos possibile est non esse de Ecclesia et omnes errare, sicut saepius erraverunt Concilia, praesertim Constantiense, quod omnium impiissime erravit. Id enim solum est fideliter probatum, quod ab universali Ecclesia, non tantum Romana, approbatur. Quare permitto, ordinem esse quendam ritum Ecclesiasticum, quales multi alii quoque per Ecclesiasticos patres sunt introducti, ut consecratio vasorum, domorum, vestium, aquae, salis, candelarum, herbarum, vini et similium, in quibus omnibus nemo ponit sacramentum esse, nec ulla in eis est promissio: ita ungere manus viri, radi verticem et id genus alia fieri non est sacramentum dari, cum nihil eis promittatur, sed tantum ad officia quaedam, ceu vasa et instrumenta, parentur.

At dices: Quid ad Dionysium dices, qui sex enumerat sacramenta, inter quae et ordinem ponit in 'Ecclesiastica Hierarchia'? Respondeo: Scio, hunc solum autorem haberi ex antiquis pro septenario sacramentorum, licet matrimonio omisso senarium tantum dederit. Nihil enim prorsus in reliquis

6 alioqui ed. Witeb. und ed. Erlang. creditur. sed quia E 7 Sed vox sicut fehlt in E
11 tria et septem esse ed. Witeb. und ed. Erlang. 13 quam iudicantec Talis C 17 est
fehlt in CE 22 statuendis fehlt in CE 33 parentur B 35 in Ecclesia Hierarchia E

1) illustrante spiritu. in b „durch beleuchtung des geistes“.

patribus de istis sacramentis legimus, Nee sacramenti nomine censuerunt, quoties de iis rebus loquuti sunt. Recens enim est inventio sacramentorum, Atque mihi (ut magis temerarius sim) in totum displicet, tantum tribui, quisquis fuerit, Dionysio illi, cum ferme nihil in eo sit solidae eruditionis.¹ Nam ea quae in 'coelesti hierarchia' de angelis comminiscitur, in quo libro sic sudarunt curiosa et superstitiosa ingenia, qua, rogo, autoritate aut ratione probat? Nonne omnia sunt illius meditata ac prope somniis simillima, si libere legas et iudices? In 'Theologia' vero 'mystica', quam sic inflant ignorantissimi quidam Theologistae, etiam perniciosissimus est, plus platonisans quam Christianisans, ita ut nollem fidelem animum his libris operam dare vel minimam. Christum ibi adeo non discas, ut, si etiam scias, amittas.

1 Cor. 2. 2. Expertus loquor. Paulum potius audiamus, ut Iesum Christum et hunc crucifixum discamus. Haec est enim via, vita et veritas: haec scala, per

Job. 14. 6. quam venit ad patrem, sicut dicit 'Nemo venit ad patrem nisi per me'.

Ita in 'Ecclesiastica hierarchia' quid facit, nisi quod ritus quosdam Ecclesiasticos describit, ludens allegoriis suis, quas non probat? quale apud nos fecit, qui librum edidit qui 'rationale divinorum' dicitur:² ociosorum hominum sunt ista studia allegoriarum. An putas mihi difficile esse in qualibet re creata allegoriis ludere? Nonne Bonaventura artes liberales allegorice duxit ad Theologiam? Denique, Gerson Donatum minorem³ fecit mysticum Theologum. Mihi non fuerit operosum meliorem hierarchiam scribere quam Dionysii sit, cum ille Papam, Cardinales, Archiepiscopos ignoravit et Episcopum fecerit supremum. Et quis tam tenuis ingenii, qui allegoriis non queat periclitari? Nollem ego Theologum allegoriis operam dare, donec consumatus legitimo scripturae simplicique sensu fuerit: alioquin, sicut Origeni contigit, non citra periculum theologisabit.

Non ergo continuo sacramentum esse debet, quia Dionysius aliquid describit: alioqui cur non etiam sacramentum faciunt, quam ibidem describit processionem, quae usque hodie perseverat? Quin tot erunt illorum sacramenta, quot aucti sunt in Ecclesia ritus et caerimoniae. Huic tamen tam debili fundamento nixi⁴ Characteres effluerunt, quos huic suo sacramento tribuerent, qui imprimerentur ordinatis indelebiles. Unde, quaeso, tales cogitationes? qua autoritate, qua ratione stabiliumtur? Non quod volumus eos

¹ Dionysio illi B Dionysio illo ed. Witeb. 1551 ² in quolibet sic E ³ enim vita, via et B per quem AB ⁴ ad pacem, Sicut E ⁵ Dionysii B ⁶ Et quis C
⁷ adiacenti ed. Witeb. ⁸ caerimoniae ed. Witeb. ⁹ und ed. Erlang. ¹⁰ affluerunt B
¹¹ tribuerunt CE ¹² indelebiles ACE ed. Erlang. ¹³ debiles B ed. Witeb.

¹) „So schier ganz mit Jatter leben in im ih^u b. ²) Inter den ersten Druckerzeugnissen mit Zeitangabe findet sich in Panzers Annal. typogr. II S. 112 Nr. 3 aus dem Jahre 1459 angeführt: „GUILHEMI DURANTI Rationale divinorum officiorum. Fol. 1. a. rubra: Incipit rationale divinorum officiorum.“ ³) „der finder Tonat“ b. ⁴) nixi, in b „gefürt“.

esse liberos ad fingendum, dicendum, asserendum quicquid vel libuerit, sed nostram quoque libertatem asserimus, ne ius sibi ipsis arrogent ex cogitationibus suis articulos fidei faciendi, sicut haecenus praesumpserunt. Satis est, nos pro concordia eorum ritibus et studiis attemperare, sed cogi tanquam
 5 necessariis ad salutem, quae necessaria non sunt, nolumus. dimittant ipsi tyrannidis suae exactionem, et nos exhibebimus liberum eorum sensui obsequium, ut sic in pace mutua invicem agamus. Turpe enim est et iniquiter servile, Christianum hominem, qui liber est, aliis quam coelestibus ac divinis subiectum esse traditionibus.

10 Post hoc apprehendant extremum roboris sui, nempe quod Christus in coena dixit 'Hoc facite in meam commemorationem'. Ecce hic, inquit, ^{1. Cor. 11, 24.} Christus eos ordinavit in sacerdotes. Hinc inter caetera et hoc duxerunt, solis sacerdotibus utranque speciem esse dandam. Denique quidvis hinc
 15 suxerunt, ut qui liberum arbitrium sibi arrogarint e verbis Christi ubilibet dictis quodlibet asserere.¹ Sed est hoc verba dei interpretari? Responde, quaeso. Christus hic nihil promittit, sed tantum praecipit, fieri istud in sui memoriam. Cur non concludunt, et ibi esse ordinatos sacerdotes, ubi imponens officium verbi et baptismatis dixit 'Ite in orbem universum et praedicate Euangelium omni creaturae, Baptisantes eos in nomine &c.' ^{Rare 16, 15. Matth 28, 19.} cum sacerdotum sit proprium praedicare et baptisare? Deinde, cum hodie sacerdotis
 20 vel primum opus sit et (ut dicunt) indispensabile legere horas Canonicas, cur non ibi ordinis sacramentum conceperunt, ubi Christus orare praecipit, ^{Matth. 26, 41.} ut aliis locis multis, ita praecipue in orto, ne intrarent in tentationem? Nisi hic elabantur, quod non sit praecceptum orare: sufficit enim legere horas
 25 Canonicas, ut sic sacerdotale illud opus nusquam e scripturis probetur, ac per hoc istud sacerdotium orationale non sit ex deo, sicut vere non est.

Quis vero patrum antiquorum asseruit, his verbis ordinatos esse sacerdotes? Unde ergo ista intelligentia nova? scilicet, quod hac arte quesitum est, ut seminarium discordiae implacabilis haberetur,² quo clerici et laici plus
 30 discernentur quam coelum et terra, ad incredibilem baptismalis gratiae iniuriam et Evangelicae communionis confusionem. Siquidem hinc cepit tyrannis ista detestabilis clericorum in laicos, qua fiducia corporalis unctionis, quo manus eorum consecrantur, deinde rasurae et vestium non modo caeteris laicis Christianis, qui spiritu sancto meti sunt, sese praeferrunt, sed ferme ut
 35 canes indignos, qui cum eis in Ecclesia numerantur, habeant. Hinc quidvis

1 discendum, asserendum ed. Erlang. quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 7 ut sit in B 12 dixerunt ed. Witeb. und ed. Erlang. 14 suxerunt B 16 sui steht in E suam ed. Witeb. 1551 18 dicit CE 23 aliis multis locis, ita ed. Witeb. in horto alle Außgaben außer A intrent CE 26 illud sacerdotium CE 27 Quis ergo E 29 quod clerici ed. Witeb. 1551 31 coepit CE ed. Witeb. und ed. Erlang. 33 qua manus E 35 habent E

¹) „in den Worten Christi enthalten ist fürnē zūschöpfen“ b. ²) „daß er ein unbegütliche zweytracht were“ b.

mandare, exigere, minari, urgere, premere audent. Summa, sacramentum ordinis pulcherrima machina fuit et est ad stabilienda universa portenta, quae hactenus facta sunt et adhuc fiunt in Ecclesia. Hic perit fraternitas Christiana: hic ex pastoribus lupi, ex servis tyranni, ex Ecclesiasticis plus quam mundani facti sunt.

5

Qui si cogerentur admittere, nos omnes esse aequaliter sacerdotes, quotquot baptisati sumus, sicut revera sumus, illisque solum ministerium, nostro tamen consensu commissum, scirent simul, nullum eis esse super nos
 1. Petr. 2, 9. ius imperii, nisi quantum nos sponte nostra admitteremus. Sic enim i. Pet. ii. dicitur: Vos estis genus electum, regale sacerdotium et sacerdotale regnum. 10
 Quare omnes sumus sacerdotes, quotquot Christiani sumus. Sacerdotes vero quos vocamus ministri sunt ex nobis electi, qui nostro nomine omnia faciant,
 1. Cor. 4, 1. et sacerdotium aliud nihil est quam ministerium. Sic i. Corint. iii. Sic nos existimet homo sicut ministros Christi et dispensatores mysteriorum dei.

Ex quibus fit, ut is, qui non praedicat verbum, ad hoc ipsum per
 Ecclesiam vocatus, nequaquam sit sacerdos, et sacramentum ordinis aliud
 esse non possit quam ritus quidam eligendi Concionatoris in Ecclesia. Sic
 Mal. 2, 7. enim per Malachiam ii. definit sacerdotem: Labia sacerdotis custodiunt
 scientiam, et legem ex ore eius requirent, quia angelus domini exercituum
 est. Certus ergo sis, qui non est angelus domini exercituum aut ad aliud
 quam ad angelatum, ut sic dixerim, vocatur, sacerdos prorsus non sit, Sicut
 Osee 4, 6. Osee iii. dicit: Quia tu repulisti scientiam, repellam te et ego, ne sacerdotio fungaris mihi. Inde enim et pastores dicuntur, quod pascere, id est docere, debeant. Qua re eos, qui tantum ad horas Canonicas legendas et Missas offerendas ordinantur, esse quidem papisticos, sed non Christianos sacerdotes, quia non modo non praedicant, sed nec vocantur ad praedicandum, immo hoc ipsum agitur, ut sit sacerdotium eiusmodi alius quidem status ab officio praedicandi. Itaque horales et Missales sunt sacerdotes,¹ id est, Idola quaedam viva, nomen sacerdotii habentia, cum sint nihil minus, quales sacerdotes Hieroboam in Bethaven ordinavit de infima fece plebis,² non de genere
 Levitico.

Vide igitur, quorsum migrarit gloria Ecclesiae: replēta est omnis terra sacerdotibus, Episcopis, Cardinalibus et Clero, quorum tamen, quantum ad

3 Von Hic perit bis facti sunt 3, 5 fehlt in CE 6 Quid si ed. Witeb. und ed. len. 7 Hinter baptisati sumus ein Fragezeichen in ed. Witeb., ed. len. und ed. Erlang. [da die ed. Erlang. nicht Quid si tief, so hat sie es gedanklos aus der ed. len. übernommen] 10 dicitur fehlt in ed. Witeb. und ed. len. 11 Quare sumus omnes sacerdotes E 13 sacerdotium nihil aliud est E ii. Corint. ABCE 17 concionatores ed. len. und ed. Erlang. 22 Osee B Hos. ed. Witeb. und ed. Erlang. 24 Canonicas fehlt in CE 28 officio B 30 Ieroboam ed. Witeb. 33 quorum fehlt in E

1) „Toruub jmdt ine tagzeit bettische priester und meijliche psaffen“ b. 2) de infima fece plebis. in b „von den undresten drüan des volck“.

offitium spectat, nullus praedicat, nisi deum alia vocatione ultra ordinem sacramentalem vocetur, sed abunde suo sacramento se satisfacere putat, si battologiam legendarum precum emurmuret¹ et missas celebret, deinde eas ipsas horas nunquam oret aut, si oret, pro se oret, Atque missas suas (quae
 5 summa est perversitas) ceu sacrificium offerat, cum missa sit usus sacramenti, ut perspicuum sit ordinem, qui velut sacramentum hoc hominum genus in clericos ordinat, esse vere, mere omninoque figmentum ex hominibus natum, nihil de re Ecclesiastica, de sacerdote, de ministerio verbi, de sacramentis
 10 intelligentibus, ut, quale est sacramentum, tales et habeat sacerdotes. Quibus erroribus et caecitatibus id accessit maioris captivitatis, quo se latius a caeteris Christianis tanquam prophanis secernerent, se ipsos sicut Galli, Cybelis sacerdotes, castraverunt et celibatu onerarunt simulatissimo.

Nec satis erat hypocrisi et operationi erroris huius, digamiam prohibere, hoc est, ne quis duas uxores haberet simul, ut in lege fiebat (id enim
 15 digamiam significare scimus), sed digamiam interpretati sunt, si quis duas successive virgines duxisset aut semel viduam: immo sanctissima ista sanctitas huius sacrosacratissimi sacramenti tantum valet, ut nec sacerdotari possit, qui virginem duxerit, vivente eadem uxore, ac ut summum fastigium sanctitatis attingat, etiam is arcetur a sacerdotio, qui ignorans et merae infelicitatis casu corruptam virginem duxerit. At si sexcentas meretrices polluerit
 20 aut matronas ac virgines quaslibet constuprarit aut etiam Ganymedes multos aluerit,² nihil impedimenti fuerit, vel Episcopum vel Cardinalem vel Papam eum fieri. Tum illud Apostoli 'unius uxoris vir' sic interpretari oportet, 'id est, unius Ecclesiae praelatus': inde incompatibilia manarunt beneficia,³ nisi
 25 Papa dispensator magnificus uni tres, viginti, centum uxores, id est, Ecclesias, copulare voluerit, pecunia vel gratia corruptus, hoc est, pia charitate motus et Ecclesiarum sollicitudine districtus.

O dignos Pontifices hoc venerabili sacramento ordinis!⁴ O principes non catholicarum Ecclesiarum sed Satanicarum synagogarum, immo tenebrarum!
 30 Libet hic cum Isaia clamare: O viri illusores,⁵ qui dominamini super populum meum qui est in Hierusalem! et illud Amos. vi. Ve vobis, qui opulenti estis in Zion et confiditis in monte Samariae, optimates, capita
 31 populorum, ingredienti pompaticae domum Israel &c.! O ignominiam Ecclesiae dei, quam ex his monstris sacerdotalibus contrahit! Ubi sunt Episcopi aut

1 officium B 2 se fehlt in B 5 sacrificium B 9 sacramentum, et tales habeat E 11 Calli ed. Witeb. Cybeles ed. Erlang. 14 ut lege CE 15 si quit A si quid B 19 etiam fehlt in ed. Witeb. 22 alluerit E impedimento CE 24 incomparabilia manarunt B incorruptibilia manarunt CE 25 uni iij E 30 Esaia B
 31 Ierusalem ed. Witeb.

1) emurmuret. in b „uſſhar mürmel“. 2) „oder auch viel gahenculer jüret“ b.
 3) Über die incompatibilia beneficia ſiehe E. 423f. 4) „Σ ix gemäſſwürdigem Pápit diſſem ſacrament der wöhung“ b. 5) „Σ ix verſpöttige männer“ b.

sacerdotes, qui sciant Euangelium, nedum praedicent? utquid ergo sese iactant sacerdotes? cur aliis Christianis tanquam laicis sanctiores et meliores et potentiores haberi volunt? horas legere, ad quos idiotas non pertinet seu (ut 1. Cor. 14. Apostolus ait) ad lingua loquentes? Horas autem orare ad monachos, Eremitas, privatosque homines, et eos laicos, pertinet. Sacerdotis munus est praedicare: quod nisi fecerit, sic est sacerdos, sicut homo pius est homo. 5 An Episcopum faciat ordinare tales sacerdotes battologos?¹ An Ecclesias et campanas consecrare? An pueros confirmare? Non. Haec vel diaconus vel laicus quilibet faceret. Ministerium verbi facit sacerdotem et Episcopum.

Fugite ergo meo consilio, quicumque tuto vivere vultis: fugite, invenes, 10 nec istis sacris initiamini, nisi aut Euangelizare volueritis, aut nisi vos hoc ordinis sacramento nihilo laicis meliores factos credere potestis. Non enim horas legere aliquid est. Deinde missam offerre sacramentum percipere est. Quid ergo in vobis manet, quod non in quovis laico maneat? Rasura et vestis? Miserum sacerdotem, qui rasura et veste constat! An oleum digitis 15 vestris infusum? At Christianus quilibet oleo sancti spiritus unctus et sanctificatus est corpore et anima, et olim sacramentum manibus tractabat non minus quam nunc sacerdotes faciunt, licet nostra superstitio laicis nunc magnum reatum iniiciat, si vel calicem nudum aut corporale tetigerit, nec Moniali quidem, sanctae virgini, liceat lavare pallas altaris et lintheamina 20 sacra. Vide per deum sacrosanctam ordinis huius sanctitatem, quantum profecerit. futurum spero, ut nec altare liceat attingere laicis, nisi dum nummos obtulerint. Ego pene dirumpor cogitans has impiissimas hominum temeratissimorum tyrannides tam nugaeibus et puerilibus nugis libertatem et gloriam Christianae religionis illudentium et pessundantium. 25

Esto itaque certus et sese agnoscat quicumque se Christianum esse cognoverit, omnes nos aequaliter esse sacerdotes, hoc est, eandem in verbo et sacramento quocumque habere potestatem, verum non licere quenquam hac ipsa uti nisi consensu communitatis aut vocatione maioris (Quod enim omnium est communiter, nullus singulariter potest sibi arrogare, donec vocetur). Ac 30 per hoc ordinis sacramentum, si quicquam est, esse nihil aliud, quam ritum quendam vocandi alienius in ministerium Ecclesiasticum, deinde sacerdotium proprie esse non nisi ministerium verbi, verbi, inquam, non legis sed Euangelii, diaconiam vero esse ministerium non legendi Euangelii aut Epistolae, ut hodie usus habet, sed opes Ecclesiae distribuendi pauperibus, ut sacer- 35 dotes leventur onere rerum temporalium et orationi ac verbo liberius instant.

2 laicis fehlt in CE 4 ad linguam CE 7 battalogos alle Ausgaben (siehe jedoch die richtige Wortbildung Z. 565 3. 3) 19 corporale attigerint CE 20 virgini A
23 temeratissimorum B 27 esse fehlt in E 31 quidquam ed. Witteb. und ed. Erlang.
33 proprium ed. Witteb. 1551 verbi iniquam B 34 Diaconium CE

¹) „solche gleichwehrende priester“ b.

Hoc enim consilio legimus Act. v. Diaconos institutos, atque ita eum, qui ^{20 pag. 6.} vel ignorat vel non praedicat Euangelium, non modo non esse sacerdotem vel Episcopum sed pestem quandam Ecclesiae, qui sub titulo falso sacerdotis et Episcopi ceu sub pelle ovina Euangelium opprimat et lupum in
5 Ecclesia agat.

Quare ii sacerdotes et Episcopi, quibus hodie referta est Ecclesia, nisi alia ratione salutem suam operentur, hoc est, nisi agnoseant, sese nec sacerdotes nec Episcopos esse, doleantque se nomen gerere, cuius opus aut nesciunt aut non possunt implere, sicque orationibus et lachrymis suae hypocrisis
10 miseram sortem deplorent, vere sunt populus perditionis aeternae, ac de eis illud Isaiae v. verificabitur 'Captivus ductus est populus meus eo quod non ^{30. 5. 13f.} habuerit scientiam, et nobiles eius interierunt fame et multitudo eius siti exaruit, propterea dilatavit infernus animam suam et aperuit os suum absque ullo termino, et descendent fortes eius et populus eius et sublimes eius et
15 gloriosi eius in eum. O verbum horrendum nostro seculo, quo tanta voragine absorbentur¹ Christiani!

Quantum ergo e scripturis docemur, cum ministerium sit id, quod nos sacerdotium vocamus, Prorsus non video, qua ratione rursus nequeat laicus fieri semel sacerdos factus, cum a laico nihil differat nisi ministerio, a mini-
20 sterio autem deponi adeo non sit impossibile, ut passim ea etiam nunc celebretur vindicta in culpabiles sacerdotes, dum aut suspenduntur temporaliter aut perpetuo privantur officio suo. Nam commentum illud Characteris indelebilis iam olim irrisum est. Concedo, ut Characterem hunc Papa imprimat, ignorante Christo, sitque hoc ipso sacerdos eo consecratus non tam Christi
25 quam Papae perpetuus servus et captivus, sicut est dies haec. Caeterum, nisi fallor, si ruat hoc sacramentum et commentum aliquando, vix subsistet ipse Papatus cum suis characteribus, redibitque ad nos laeta libertas, qua nos omnes aequales esse quocumque iure intelligemus et excusso tyrannidis iugo scimus, quod, qui Christianus est, Christum habet, qui Christum habet,
30 omnia quae Christi sunt habet, omnia potens, de quo plura et robustius, ubi ista amicis meis papistis displicere sensero.

DE SACRAMENTO EXTREMAE VNCTIONIS.

Huic unguendorum infirmorum ritui duas additiones sese dignas addiderunt Theologi nostri: Unam, quod sacramentum appellant, alteram, quod
35 extremam faciunt, sitque nunc sacramentum extremae unctionis, quae, nisi in extremo vitae agentibus periculo dari non debeat: forte, ut sunt arguti Dialectici, relativam fecerunt ad unctionem primam baptismi et sequentes

11 Esaie B 14 fontes eius CE 21 vindicta inculpabiles B 22 indelibilis AB
ed. Witeb. und ed. Erlang. 26 consistet ed. Witeb. 1551 35 fatiunt B faciunt C
37 argutuli E Dialectici B

1) absorbentur, in b „erjupft werden“.

duas confirmationis et ordinis. Verum habent hic, quod in os mihi retundant, nempe quod autoritate Iacobi Apostoli hic promissio et signum sit, quibus ego sacramentum constitui hactenus dixi. Dicit enim: Si infirmatur quis in vobis, inducat presbyteros Ecclesiae, et orent super eum, ungentes eum oleo in nomine domini, Et oratio fidei salvabit infirmum, et alleviabit eum dominus, et si in peccatis sit, remittentur ei. 'Ecce, inquit, promissio remissionis peccatorum et signum olei.'

Ego autem dico: si uspiam deliratum est, hoc loco praecipue deliratum est. Omitto enim, quod hanc Epistolam non esse Apostoli Iacobi nec apostolico spiritu dignam multi valde probabiliter asserant, licet consuetudine auctoritatem, cuiuscumque sit, obtinuerit. Tamen si etiam esset Apostoli Iacobi, dicerem, non licere Apostolum sua auctoritate sacramentum instituire, id est, divinam promissionem cum adimeto signo dare. Hoc enim ad Christum solum pertinebat. Sic Paulus sese accepisse a domino dicit sacramentum Eucharistiae et missum non ut baptisset, sed ut Euangelisset. Nusquam autem legitur in Euangelio unctionis istius extremae sacramentum. Sed missa faciamus et ista: Apostoli, sive quisquis fuerit Epistolae autor, ipsa videamus verba, et simul videbimus, quam nihil ea observarint ii, qui sacramenta auxerunt.

Primum, Si verum putant et servandum, quod Apostolus dicit, qua auctoritate mutant et resistunt? Cur faciunt ipsi extremam et singularem unctionem ex ea, quam Apostolus voluit esse generalem? Neque enim Apostolus Extremam esse voluit et solum morituris dandam, sed absolute dicit 'Si quis infirmatur', non dicit 'Si quis moritur'. Neque enim curo, quid Dionysii 'Ecclesiastica hierarchia' hic sapiat: ipsa Apostoli verba aperta sunt, quibus et ille et isti pariter nituntur, et tamen non sequuntur, ut appareat eos non auctoritate ulla sed suo arbitrio ex verbis Apostoli male intellectis sacramentum et unctionem extremam fecisse cum iniuria caeterorum infirmorum, quibus vi propria abstulerunt ungenti beneficium ab Apostolo statutum.

Sed illud pulchrius, Quod promissio Apostoli expresse dicit 'Oratio fidei salvabit infirmum et alleviabit eum dominus &c.' Vide, Apostolus in hoc ungi et orari praecipit, ut infirmus sanetur et allevietur, hoc est, non moriatur, nec sit extrema unctio, quod et usque hodie probant preces inter ungendum dietae, quae infirmum restitui petunt. Illi contra dicunt, non esse dandum unctionem nisi decessuris, hoc est, ut non sanentur et allevientur. Nisi res ista esset seria, quis risum queat tenere super tam bellis, aptis et sanis Apostolicorum verborum glossis? Nonne hic aperte deprehenditur

1 presbyteros B 5 alleviabit B allevabit ed. Witeb. 1551 8 uspiam deliratum B
 11 consuetudinem ed. Witeb. 1551 17 Zwischen ista und Apostoli sein Zeichen in E ed. Witeb.
 und ed. Erlang. 18 observaverint ed. Erlang. 25 hic faciat CE 29 ab apostolo insti-
 tutum CE 31 allevabit ed. Witeb. 1551 32 allevetur ed. Witeb. 1551 35 decessuris
 alle Ausgaben (obige Versart ist unjere Monjektur) alleventur ed. Witeb. 1551 36 risum
 posset tenere CE

insipientia Sophistica, quae ut hoc loco ita multis aliis hoc affirmat, quod negat scriptura, hoc negat, quod illa affirmat? Quin igitur gratias agimus tam eximiis magistris nostris? Recte igitur dixi, nusquam insignius esse deliratum ab illis quam hoc loco.

5 Uterius, si unctio ista sacramentum est, debet sine dubio esse (ut dicunt) efficax signum eius quod signat et promittit. At sanitatem et restitutionem infirmi promittit, ut stant aperta verba 'Oratio fidei salvabit infirmum, et alleviabit eum dominus'. Quis autem non videt hanc promissionem in paucis, immo nullis impleri? Inter mille enim vix unus restituitur, idque
10 nemo sacramento, sed naturae vel medicinae beneficio fieri putat: nam sacramento contrariam vim tribuunt. Quid ergo dicemus? Aut Apostolus hac promissione mentitur, aut unctio ista sacramentum non erit. Promissio enim sacramentalis certa est. At haec in maiori parte fallit. Quin ut iterum Theologorum istorum prudentiam et vigilantiam cognoscamus, ideo extremam
15 esse volunt unctionem, ne stet ista promissio, hoc est, ne sacramentum sit sacramentum. Si enim extrema est, non sanat sed cedit infirmitati. Si autem sanat, extrema esse non debet. Ita fit horum Magistrorum interpretatione, ut Iacobus intelligatur sibi ipsi contradixisse et, ne sacramentum institueret, sacramentum instituisse, dum ideo extremam volunt unctionem,
20 ut non sit verum, sanari per eam infirmum, quod ille statuit. Si hoc non est insanire, rogo, quid est insanire?

Contingit his illud Apostoli i. Timot. i. Volentes esse legis doctores, 1. Tim. 1. 7. cum ignorent, quid loquantur aut de quibus affirmant. Sic omnia citra iudicium legunt et sequuntur. Eadem enim oscitantia et confessionem auricularem ex hoc Apostolo hausserunt, dicente: Confitemini¹ alterutrum peccata Jac. 5. 16. vestra. Sed nec hoc servant isti, quod Apostolus iubet presbyteros Ecclesiae Jac. 5. 14. induci et super infirmum orari. Vix unus sacerdotulus nunc mittitur, cum Apostolus velit multos adesse, non propter unctionem sed propter orationem, unde dicit 'Oratio fidei salvabit infirmum &c.', quanquam incertum est mihi,
30 an sacerdotes velit intelligi, cum dicat presbyteros, id est, seniores. Neque enim continuo sacerdos aut minister est qui senior est, quo suspicari possis, Apostolum voluisse, ut seniores et graviores in Ecclesia visitarent infirmum, qui opus misericordiae facientes et in fide orantes eum sanarent, quanquam negari non possit, Ecclesias olim a senioribus fuisse rectas absque istis
35 ordinationibus et consecrationibus propter aetatem et longum rerum usum in hoc electis.

Quare hanc unctionem eandem ego esse arbitror, quae Marci vi. de Mat. 6. 13. Apostolis scribitur 'Et ungebant oleo multos aegrotos et sanabant', ritum

1 hoc vox affirmat fehlt in ed. Witeb. 1551 S allevabit ed. Witeb. 1551 12 unctio ista B 20 per eum C 37 Marci ult. C Marci ultimo E 38 oleo fehlt in E

1) Confitemini, in b „Berjebent“.

scilicet quandam primitivae Ecclesiae, quo miracula faciebant super infirmis, qui iam dudum defecit, quemadmodum et Marci ultimo Christus donat credentibus, ut serpentes tollant et super aegros manus ponant &c. Ex quibus verbis mirum est, quod non etiam sacramenta fecerint, cum sint similis virtutis et promissionis cum verbis his Iacobi. Non ergo sacramentum est Extrema ista, id est ficta, unctio, sed consilium Iacobi, quo possit qui velit uti, sumptum ac relictum ex Euangelio Marci vi. ut dixi. Neque enim credo datum infirmis quibusvis, cum Ecclesiae gloria sit infirmitas et mors lucrum, Sed his tantum, qui impatientius et rudi fide infirmitatem ferrent, quos ideo reliquit dominus, ut in eis miracula et virtus fidei eminent.

Et hoc ipsum caute ac de industria Iacobus providit, dum promissionem sanitatis et remissionis peccatorum non tribuit unctioni, sed orationi fidei. Sic enim dicit 'Et oratio fidei salvabit infirmum, et alleviabit eum dominus, et si in peccatis fuerit, remittentur ei'. Sacramentum enim non exigit orationem aut fidem ministri, cum impius etiam baptiset et consecret absque oratione. Sed nititur in sola promissione et institutione dei, exigens fidem suscipientis. In nostrae autem extremae unctionis hodiernae usu, ubi est oratio fidei? Quis ea fide orat super infirmum, ut non haesitet eum restitui? Nam talem orationem fidei Iacobus hic describit, de qua et in principio dixerat 'Postulet autem in fide nihil haesitans', et Christus 'Quaecumque petieritis, credite, quia accipietis, et fiet vobis'.

Prorsus non est dubium, si hodie quoque talis oratio fieret super infirmum, id est, a senioribus, gravioribus et sanctis viris plena fide, sanari quotquot vellemus. Fides enim quid non posset? At nos, fide hac neglecta, quam maxime exigit haec Apostoli autoritas, deinde quodvis sacerdotum vulgus per presbyteros, viros scilicet aetate et fide praestantes, intelligimus, deinde Extremam e quotidiana aut libera unctione facimus, tandem effectum promissae ab Apostolo sanitatis non solum non impetramus, sed etiam contrario effectu evacuamus. Nihilominus tamen iactamus, nostrum sacramentum, immo figmentum, hac Apostoli sententia plusquam per bis diapason repugnante, fundari et probari. O Theologos!

Igitur hoc unctionis extremae nostrum sacramentum non damno, sed hoc esse, quod ab Apostolo Iacobo praescribitur, constanter nego, cum nec forma nec usus nec virtus nec finis eius cum nostro consentiat. Numerabimus tamen ipsum inter ea sacramenta, quae nos constituimus, ut sunt salis et aquae consecratio et aspersio. Neque enim negare possumus, Creaturam quamlibet per verbum et orationem sanctificari, quod Apostolus Paulus nos docet: ita non negamus per extremam unctionem dari remissionem¹ et pacem.

6 possunt E 7 Marc. ult. C Marci ultimo E 9 sed iis CE 11 caute et de CE
13 allevabit ed. Witteb. 1551 18 hesitet B 21 fiet E 24 hac fclt in CE

¹) „vergiq̄ der junden“ b.

non quia sacramentum sit divinitus institutum, sed quia suscipiens ita credit sibi fieri. Fides enim suscipientis non errat, quantumlibet minister erret. Si enim ioco baptisans aut absolvens, hoc est, non absolvens quantum ad ministrum pertinet, revera absolvit et baptizat, si credat baptisandus et
 5 absolvendus, quanto magis ungens extrema unctione pacifecat, etiam si revera non pacifecet, si ministerium spectes, cum nullum sit ibi sacramentum! fides enim uncti etiam hoc accipit, quod conferens aut non potuit aut non voluit dare. Sufficit enim uncto verbum audire et credere. quicquid enim credimus nos accepturos esse, id revera accipimus, quicquid agat, non agat, simul et
 10 aut iocetur minister. Stat enim Christi sententia 'Credenti omnia possible Matth. 9, 23. sunt', et iterum 'Fiat tibi sicut credidisti'. Verum Sophistae nostri de hac Matth. 9, 13. fide nihil in sacramentis tractant, sed in virtutibus ipsis sacramentorum totis studiis nugantur, semper discentes et nunquam ad scientiam veritatis 2. Tim. 3, 7 pervenientes.

15 Profuit tamen, hanc unctionem factam esse extremam, quia hoc beneficio minime omnium vexata ac subiecta est tyrannidi et quaestui, relicta scilicet hac una misericordia morituris, ut libere possint iungi, etiam non confessi nec communicati. Quae si permansisset quotidiana, praesertim si et infirmos sanasset, etiam si peccata non tulisset, quos, putas, orbes terrarum
 20 non haberent hodie Pontifices, qui unius poenitentiae sacramento et clavibus ac ordinis sacramento tanti evaserunt Imperatores et principes? At nunc foeliciter habet, quod, sicut orationem fidei contemunt, ita nullum infirmum sanant et e vetere ritu novum sibi finxerunt sacramentum.

Haec de quattuor istis sacramentis nunc satis fuerint, quae
 25 scio quam sint displicitura iis, qui numerum et usum sacramentorum non e scripturis saeris, sed e Romana sede putant petendos esse, quasi Romana sedes sacramenta ista dederit ac non potius acceperit e scholis universitatum, quibus et omnia quae habet sine controversia debet. Neque enim staret tyrannis papistica tanta, nisi tantum accepisset ab universitatibus, cum vix
 30 fuerit inter celebres Episcopatus alius quispiam, qui minus habuerit eruditorum Pontificum. Vi, dolo ac superstitione tantum caeteris haecenus praevaluit. Qui enim ante mille annos in ea sede sederunt, tanto intervallo ab iis, qui interim creverunt, distant, ut aut illos aut hos cogaris negare Romanos pontifices.

35 Sunt praeterea nonnulla alia, quae inter sacramenta videntur censeri posse, nempe omnia illa, quibus facta est promissio divina.

8 Quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 9 non accepturos B quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 19 quot putas ed. Witeb. 1551 27 ista ediderit ed. Witeb. 1551 32 sede teht in CE 33 cogatis C

qualia sunt Oratio, Verbum, Crux. Nam Christus orantibus promisit exau-
Luc. 11, 5 ff. ditionem in multis locis, praesertim Luce xi. ubi parabolis multis ad orandum
 nos invitat, et de verbo: Beati qui audiunt verbum dei et custodiunt illud.
 Quis autem percenseat, quoties tribulatis, patientibus, humiliatis promittat
 adiutorium et gloriam? immo quis enumeret omnes dei promissiones, cum
 tota scriptura hoc agat, ut nos ad fidem provoect, hinc praeceptis et minis
 urgens, illinc promissionibus et consolationibus invitans? Siquidem omnia,
 quae scripta sunt, aut praecepta aut promissa sunt: praecepta humiliant
 superbos exactionibus suis, promissa exaltant humiliatos remissionibus suis.

Proprie tamen ea sacramenta vocari visum est, quae annexis
 signis promissa sunt. Caetera, quia signis alligata non sunt, nuda prom-
 issa sunt. Quo fit, ut, si rigide loqui volumus, tantum duo sunt
 in Ecclesia dei sacramenta, Baptismus et panis, cum in his solis
 et institutum divinitus signum et promissionem remissionis peccatorum¹ vide-
 amus. Nam poenitentiae sacramentum, quod ego his duobus accensusi,² signo
 visibili et divinitus instituto caret et aliud non esse dixi³ quam viam ac
 reditum ad baptismum. Sed nec scholastici dicere possunt, suam diffinitionem
 posse convenire poenitentiae, qui et ipsi sacramento signum visibile asseri-
 bunt, quod formam ingerat sensibus eius rei, quam invisibiliter operatur.
 At poenitentia seu absolutio tale signum nullum habet, quare et ipsi cogentur
 propria diffinitione aut negare poenitentiam esse sacramentum et sic numerum
 eorum imminuere aut aliam sacramentorum afferre definitionem.

Baptismus autem, quem toti vitae tribuimus, recte pro omnibus sacra-
 mentis satis erit, quibus in vita uti debeamus, panis autem vere morientium
 et excedentium sacramentum, siquidem in eo transitum Christi ex hoc mundo
 memoratur, ut ipsum imitemur, et sic distribuamus haec duo sacramenta,
 ut baptismus initio et totius vitae cursui, panis autem termino et morti depu-
 tetur, atque Christianus utroque exerceatur in hoc corpuseulo, donec plene
 baptisatus et roboratus transeat ex hoc mundo, natus in aeternam novam
 vitam, manducaturus cum Christo in regno patris sui, sicut in coena pro-
 misit dicens 'Amen dico vobis: Amodo non bibam de hoc genimine vitis,
Matth. 26, 29.
Matth. 14, 25.
Luc. 22, 18.
 donec impleatur in regno dei', ut aperte videatur sacramentum panis ad
 futuram vitam acceptandam instituisse. Tunc enim re utriusque sacramenti
 impleta cessabit baptismus et panis.

Finem hic faciam huius praeludii, quod piis omnibus, qui syn-
 ceram scripturae intelligentiam germanumque sacramentorum usum desiderant

1 humiliatis ed. Witeb. 16 viam et reditum CE 17 definitionem ed. Witeb. und
 ed. Erlang. 21 definitione ed. Witeb. und ed. Erlang. 26 memoramus ed. Witeb. und
 ed. Ien. 35 sinceram B

¹) „verzüg der hünden“ h.

²) Z. 501.

³) Z. 528.

nosse, libens et gaudens offero. Est enim non parvi momenti domum nosse
 ea quae nobis data sunt, ut i. Corint. ii. dicitur, et qua ratione donatis uti
 oporteat. Hoc enim spiritus iudicio instructi non fallaciter imitemur iis
 quae secus habent. Has duas res, cum nobis Theologi nostri nusquam de-
 5 derint, quin velut data opera obscurarint, ego, si non dedi, certe id effeci,
 ne obscurarem, et aliis occasionem prebui meliora cogitandi. Conatus meus
 saltem fuit, ut exhiberem utrunque. Non tamen omnia possumus omnes.
 Impiis vero et qui pro divinis sua nobis pertinaci tyrannide inculcant fidens
 et liber ista obrudo, nihil moratus indoctam ferociam, quanquam et ipsis
 10 optem sanum sensum et eorum studia non contemnam, sed tantum a legitimis
 ac vere Christianis discernam.

Auditum enim audio, paratas esse deumo in me Bullas et diras
 Papisticas, quibus ad revocationem urgear aut haereticus declarem. Quae si
 vera sunt, hunc libellum volo partem esse revocationis meae futurae, ne suam
 15 tyrannidem frustra inflatam querantur: reliquam partem propediem editurus
 sum talem, Christo propitio, qualem haecenus non viderit nec audierit Romana
 sedes, obedientiam meam abunde testaturus, In nomine domini nostri Iesu
 Christi, Amen.

20 Hostis Herodes impie,
 Christum venire quid times?
 Non arripit mortalia,
 Qui regna dat coelestia.¹

19—22 Die vier Bezzeiten fehlen in E

¹) Es ist dies der achte Vers in des Gätius Zebulius Hymnus acrostichis totam vitam Christi continens und der erste in dessen daraus gebildetem Hymnus In epiphania domini. i. Ph. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied, 2d. I S. 45 ff.



Disputatio de non vindicando &c. habita. 1520.

Es liegt zwar kein triftiger Grund vor, nachstehende Sätze hier einzureihen, aber wir glauben sie nicht später bringen zu dürfen. Sie werden in dem ersten uns erhaltenen Drucke dem Jahre 1520 zugewiesen, und Eck führt in seiner „Entschuldigung des Concilii zu Constanz“ in ihnen enthaltene Gedanken als verwerfliche Ansichten Luthers an. Ihre Schärfe deutet auf eine Stimmung des Reformators, wie sie etwa um die Zeit, wo Eck mit der Bulle wider ihn auftrat, in ihm herrschte.

Über Eck's „Entschuldigung u.“ siehe die Einleitung zu der nächsten Schrift.

Ausgaben.

- A. Propositiones D. Mart. Luth. Vitembergae M.D.XXXVIII. (j. Bd. I S. 143 unter A und B, die hier nicht verschieden sind) Bl. D 7^a — D 8^a.
- B. Propositiones theologicae reverendorum virorum D. Mart. Luth. et D. Philippi Melanct. Witebergae 1558 (j. Bd. I S. 143 unter C) Bl. E^a — E 2^a.

Nach A ist unser Schriftstück aufgenommen in den Tom. I. omnium operum M. Lutheri Witebergae 1545 Bl. cccclxxiii^a, daraus in den Tom. I. omnium operum D. M. L. Ienae 1556 Bl. ccccxxxiii^a f. und in B, nach B mit Berücksichtigung von A in Lutheri opera latina varii argumenti vol. IV. Francofurti ad M. (Jog. Grlanger Ausgabe) 1867 S. 340 f.

Wir folgen dem Text von A und vermuten, wo Tom. I. operum Lutheri Witeb. 1545 abweicht.

DISPUTATIO DE NON VINDICANDO &c.

a D. Martino Luthero habita Anno M.D.XX.

1. Christianae religionis cultor illatam sibi iniuriam nedum non ulcisci, verum etiam malefacientibus benefacere debet.

2. Christi servus, dum aliorum in se commissis ignoscit, suorum a Deo veniam certissime accipit.

3. Sui offensam ulcisescentes et ad Dei conniventes Christiani censendi non sunt.

4. Christianus ob sui offensionem parum, magis ob proximi, ast ob Christi maxime turbari debet.

5. Inimico condonatum iniuriam, habita opportunitate, opere non ostendentes verbi Dei transgressores arguuntur indubie.

6. Pontifices, neglecta Evangelii praedicatione, ad ceremoniarum cultum sive quancumque rerum administrationem conversi a Samuele cum Saulo ^{1. Sam 15, 25.} Judaeorum rege audire merentur 'Quoniam abiicisti sermones Domini, abiicit te Deus, ne sis rex?'

7. Praedicationis praecipua et sola a Christo Apostolis est facta commissio. Huic si Pontifices non paruerint, non modo Apostolorum non sunt successores, sed et Christi desertores.

8. Suas traditiones aeque cum divina lege nitentes observari non Christi et Apostolorum, sed Satanae et Antichristorum vices gerere apertis scripturarum testimoniis convincuntur.

9. Minimum Christi verbum solvens universis hominum decretis nequiquam est obediens.

10. Plus obedientiae cuius verbo Christi, etiam minimo, debetur quam totius Ecclesiae ordinationi.

11. Inobedientiae crimen non incurrunt, qui hominum traditiones contra legem Dei non ducunt audiendas.

12. Inferior superiorem peccantem fraterne corripiens obedientiam illi debitam exhibuisse non negatur.

M.D.XX.

1—2 Die Überschrift ist nach der ed. Witeb. gegeben, wo nur noch „ALIA“ vor „DISPUTATIO“ steht; in A finden wir zuerst „ALIA DISPUTATIO MARTINI Lutheri, habita Anno M.D.XX.“ und dann noch „DISPUTATIO D. MARTINI Lutheri.“ 20 observare ed. Witeb. 31 Die Jahrzahl fehlt in ed. Witeb. In der Grolinger Ausgabe ist sie zu der Disputatio de baptismo legis, Iohannis et Christi habita gezogen, s. meine Bemerkung darüber S. 473



Von den neuen Ertzlichen Bullen und Lügen. 1520.

Unter Mißbrauch des göttlichen Wortes hatte Leo X. den Reformator am 15. Juni 1520 in den Bann gethan, der in Kraft treten sollte, falls er nicht binnen gesetzter Frist seine „Irrthümer“ widerriefe. Johann Eck, nach Rom gereist, um dem Papste sein schon vor der Herausgabe in Ruf und Beruh gebrachtés Werk *de primatu Petri* zu Füßen zu legen, durfte sich besonderen Einflusses darauf rühmen. „Bonum fait“, heißt es in seinem sprachlich allerdings entstellten, sachlich aber wohl unangestastet gebliebenen Briefe an Johann Fabri vom 3. Mai 1520, „me venisse hoc tempore Romam, quod alii [einige Kardinäle] parum perno-
verant errores Lutheranos.“ Gewiß hat er einen guten Theil der in der Bulle verdamnten Sätze, deren anfangs 38, schließlich 41 waren, dem „heiligen“ Vater unterbreitet, so daß derselbe erklären konnte, er habe „die vielen und mannigfaltigen Irrthümer Luthers mit eigenen Augen gesehen und gelesen“.

Vgl. „EPISTOLA IOH. ECCII SEDIS PA- | pitice nunci, ut ipse scribit INVITI
descrip- | ta ab ipsius autographo“ u., ohne Zweifel von Johann Grünewald in Wittenberg
etwa Oktober 1520 gedruckt.

Es war offenbar ein Fehlgriff der römischen Kurie, daß Eck, der so übel beleumundete Gegner Luthers, mit der Veröffentlichung und Ausführung der Bulle in Deutschland betraut ward. Er selbst behauptet zwar, daß er sich dessen „ge-
widert und gewehrt“. Bekannt mit der herrschenden Stimmung, suchte er durch
Überraschung sein Ziel zu erreichen. Noch lief Gerücht wider Gerücht um, ob der
Reformator in den Bann gethan sei oder nicht, als Eck in den ihm vorgeschriebenen
Sprengeln kurz hintereinander den Anschlag der Bulle bewirkte, in Meissen am 21.,
in Merseburg am 25., in Brandenburg am 29. September.

Vgl. J. B. Riederer, Beitrag zu den Reformationsurkunden u., Altdorf 1762, S. 56f.

An dem letztgenannten Tage beendete Eck überdies eine Schrift, die, wider
einen Punkt in Luthers Buch „an den christlichen Adel“ gerichtet, scheinbar mit
der Bulle nichts zu thun hatte, jedoch manche Sätze hervorhob, welche in derselben
verworfen waren, mit hinreichend deutlicher Absicht, ihr den Eingang zu erleichtern,
nämlich.

„Des heiligen Concilij in Costentz, der heiligen Christenheit, und hochlöb-
lichen Lehrers Sigmunds, wu auch des Teutischen || Adels entschuldigung,

das in bruder Martin Luder, mit vnwarheit, auff gelegt, Sie ha-
ben Joannem Huß, vnd Hieronymū von Prag wider Pabstlich Christ-
lich, Keyserlich geleidt und eydt || vorbrandt, Johan von Gef || Doctor. "
Titelrückseite bedruclt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Martin Landsberg in Leipzig.

Den 3. Oktober verließ sie die Presse. Karl von Miltitz, der in Leipzig mit
Gef zusammengetroffen war, berichtete sogleich darüber an Kurfürst Friedrich von
Sachsen und schickte sie ihm zu.

Vgl. S. 402. 454 ff. Mündliche Artunden mitgetheilt von G. E. Gyprian als Anhang zu
W. G. Tengels historischem Bericht, Gotha 1717 S. 438 f. (2. Druck, Leipzig 1717, und 3. Druck,
Leipzig 1718, S. 439 ff.) Seckendorf. Commentarius de Lutherani-mo I S. 116, wo irrig
„der 2. Oktober“.

Wider vorstehend bezeichnete Schrift erschien, damit ihr „die Löwenhaut ab-
gezogen würde und des Gefes Ehren an den Tag kämen“, vielleicht pseudonym,
schwerlich aber, wie man gemeint hat, von Urban Rhegius:

„Dialogus ader ein || gespreche. wieder || Doctor Gefen Buchlein, das || er
zu entschuldigung des Con- || cilij zu Costniz ec. außge- || hen hat lassenn,
gemacht || durch Chunken von || Oberndorff. " Mit Titelseinfassung.
Titelrückseite bedruclt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Matthes Mater in Erfurt. Weller Nr. 1736 mit der irrigen An-
nahme von 1521 als Druckjahr. Wir beschränken uns auf die Beschreibung der
einen Ausgabe; eine andere s. Weller Nr. 1735.

Hier wird Gef's „Entschuldigung des Concilii zu Constanz“ trefflich zurück-
gewiesen, und der Verfasser schiebt, auf Wilibald Pirckheymer's *Eccius dedolatus*
anspielend, mit der Erklärung, „er hätte verhofft, ihm [Gef] soltten die groben Äste
und Zacken ganz abgehobelt sein, es befinde sich aber, daß er noch nicht genug gewald-
rechtet sei, und er müsse ihn derhalben einem andern Meister zu behauen befehlen“.

Inzwischen war „der andere Meister“, der Reformator selbst, schon aus
Wert gegangen. Gef hatte unter dem 3. Oktober die Bulle an die Universität zu
Wittenberg gesandt, wie deren Rector, Peter Burckhard, sich nachmals ausdrückte,
„diebisch und mit böbischen Listen“, nur mit einem Begleitschreiben, ohne die recht-
liche Form der Behändigung zu beobachten. Mit ihr zugleich muß seine „Ent-
schuldigung des Concilii zu Constanz“ dort eingetroffen sein. Auf letztere nun
antwortete Luther in seiner Schrift „von den neuen Gefischen Bullen und
Lügen“. Den 11. Oktober berichtete er darüber an Georg Spalatini: *Venit
tandem Inula ista Romana per Eccium allata, de qua nostri scribunt ad Prin-
cipem plura. Ego eam contemno et iam invado tanquam impiam et
mendacem omnibusque modis Eccianam. Vides in ea damnari Christum
ipsum, deinde nihil afferri causae, tandem me vocari non ad audientiam sed ad
palinodiam, ut scias eos plenos esse furore, caecitate et amentia, qui nihil videant
neque cogitent. Agam tamen adhuc presso nomine Papae tanquam in
effictam et mentitam bullam, quanquam credo veram et propriam esse
eorum*. Mit ihrem literarischen Auftaß unbekannt, setzt Zwißcher die Abfassung
der Schrift Luthers schon in den September 1520; nach unserer Darlegung ist
dafür Mitte Oktober anzunehmen.

Vgl. M. Lutheri opera ed. Ien. 1557 II Bl. 495^a [oo iij^a]f. J. B. Riederer, Beitrag zu den Reformationsurkunden etc., Altdorf 1762, S. 69. De Wette I S. 494 (= Enders, Luther's Briefwechsel II S. 490f., wo S. 492 irrig bemerkt wird, daß das erste gedruckte Exemplar der Bulle den 16. Oktober nach Wittenberg gekommen). Luther's sämtliche Werke, Erlanger Ausgabe, deutsche Schriften I. Aufl. Bd. XXIV S. 14 (2. Aufl. Bd. XXIV S. 17; Enders hat hier Jrmischer's falsche Zeitbestimmung ungeprüft übernommen). Köflin I S. 403.

Ausgaben.

- A. „Von den neuen Gekischen || Bullen vnd Lügen D. || Martini Luther.
Wittenberg. “ Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.
Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. N. v. Donner, Luther-
drucke etc. S. 94 Nr. 178.
- B. „Von den neuen || Gekischē Bul- || len vñ Lügen- || D. Martini || Luther.
Wittenberg. “ Mit Titelfassung. Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter
in Quart, letztes Blatt leer.
Druck von Hans Froschauer in Augsburg.
- C. „Nō dē nei- || wen Gek- || ischen Bullen || vund Lügen. || D. Marti- || ni
Lut- || her. || Wittenberg. “ Darunter eine Verzierung. Mit Titel-
fassung. Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Melcher Rammingen in Augsburg.
- D. „Diß büchlin || Von den neuen Gek- || ischen Bullen vund || Lügen Doctor
Martini Lut- || her. || Wittenberg. “ Mit Titelfassung. Titelf-
rückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.
Druck von Jörg Rodler in Augsburg.
- E. „Von den neuen Gekischē Bullen vnd Lügen || D. Martinus [sic] || Luther.
Wittenberg “ Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte
Seite leer.
Druck von Adam Petri in Basel.

Zu A haben wir offenbar den Udruck: aus ihm unmittelbar ist nur B ge-
floßen; B hat dann für C, D und E zu Grunde gelegen.

Von den Gesamtausgaben bringen unsere Schrift die Wittenberger 1554
VII Bl. 133^b—137^b und die Jenaer 1555 I Bl. 356^a—360^b nach A, die Alten-
burger I S. 526—531, die Leipziger XVII S. 318—323 und die Watschische XV
Sp. 1674—1691 nach der Jenaer, die Erlanger, deutsche Schriften, 1. Aufl. XXIV
S. 14—28 und 2. Aufl. XXIV S. 17—31 nach A.

Sprachlich bemerken wir über die Sonderausgaben: 1. B, C, D und E haben
häufiger den Umlaut, und zwar C mehrfach „üe“ statt „ü“, A, wie gewöhnlich die
Lutherischen Drucke jener Zeit, nie den von „o“ in „ö“ oder „u“ in „ü“, sondern
nur den von „a“ in „e“; 2. in A und B wird durchweg nur „ei“ oder „ey“
gesetzt, in E kommt nur einmal „ay“ vor, in C und D dagegen findet sich vielfach
„ai“ oder „ay“; 3. in B, C, D und E steht immer „wether“ etc. statt „wither“ etc.
in A; 4. die Endung des Superlativs ist in B, C, D und E „est“, nur einmal „ist“;
5. die Nominativform von Adjektiven endet in B, C, D und E nie in „is“, son-
dern immer in „es“; 6. in B, C, D und E heißt es stets „sonder“ statt „sondern“
oder „hondern“ in A, 7. wo A „anders“ hat, wenn es Adverb ist, lautet es in

B, C, D und E überall „anderst“; S. für „da“, wenn es nicht mit einem andern Worte zusammengekehrt oder so zu betrachten ist, hat E gemeiniglich „do“; 9. in E wird vielfach „ouch“ und „glauben“ statt „auch“ und „glauben“ geschrieben.

Wir liefern den Text von A und geben im Interesse der Sprachforschung die Lesarten aller übrigen Sonderdrucke, beschränken sie jedoch durch Ausschluß derer, die unter vorstehende Rubriken fallen; wo aber ein von unserer jetzigen Aussprache abweichender Umlaut erscheint, vermerken wir ihn, doch bei D können wir hierin nicht genau sein, da, wie überhaupt in den Kadlerschen Drucken, „u“ und „ü“ nicht immer klar ausgeprägt sind. Den Wechsel von „g“, „t“, „gt“, „kt“, sowie von „d“, „t“ und „dt“ oder „b“ und „p“ lassen wir unbeachtet; wo in einem der Drucke eine Form nur wenig in der Schreibweise, nicht lautlich, von der vorvermerkten Lesart abweicht, führen wir sie nicht besonders auf, z. B. gleich aufangs steht in D „dapfere“ mit nur einem „f“. Nur selten berücksichtigen wir frühere Gesamtausgaben.

Von den neuen Gekischen Bullen und Lügen D. Martini Luther.

Das doctor Gek von Rom sey kummen, wirt mir durch viele tappere anhehgen bekundigt, unter wilchen das sterckist ist, das, Ob ehr wol vorhyn in Beyern, Schwaben, Osterreich, Meyn, Rom, Bononien, und auch nu in Meyssen und Sachsen ein solcher falscher mensch erkennet und beruffen ist, der allis leugt und treugt, was er redt, schreibet und thut, wie ihm das sein 'Canonici indocti' und 'Eccius dedolatus',¹ daneben viel dapffer leut erwehjet haben, szo hat er doch nu wolt beweysen sein redliche Romkart und ihm furgenommen, sich selbst mit lügen ubirwindenn, Den solch leut gibt iht Rom und kein ander.

Zum ersten schreybt er, ich mackel das sacrament der tauß, das ich sage, es neme nit alle jund abe,² unnd wolle nit die kinder lassen damit begiffen. Da sagt doctor Gek das seine. Es findt sich in meinem buch³ anders, da beruff ich mich auff, ich muß liegen lassenn wers nit lassen wil.

1 j. Die Überschrift ist nach dem Titel in A gesetzt, findet sich aber hier in keiner der Sonderausgaben 3 kommen BCDE vit D 4 dapffere BCDE „Anzeigung“ Jen. Ausg. belündiget BE 5 Bayern D Swaben C Schwaben E 7 solcher B sollicher C erkennet BE beruffen BCDE 9 daneben BCDE 10 wol bewysen C furgenommen BCDE 11 mit liegen C ubirwinden B überwinden CDE hezt BCDE 12 des taußs E 13 wölle BCDE 14 Do BCDE buch B 15 beruff BCDE

¹) Canonici indocti. Schrift von Johann Ecotampadius; Eccius dedolatus. Schrift von Willibald Kirckheimer; beide bekanntlich voll heißenden Spottes wider Gek gerichtet.

²) Vgl. Bd. II S. 410 und dazu den zweiten Satz der Bulle. ³) Siehe Bd. II S. 727, auf welche Stelle auch Kunz von Oberndorff in seinem „Dialogus“ verweist.

Zum andern schreybt doctor Gd mehr, das ich die rew vornichte unnd unnottig achte, die beydte beschneytete und gnugethning vorwerff: ¹ das ertichtet er auff mich, Den mein bucher sagen anders.

Zum dritten schreybt doctor Gd, das ich vorwirffe bereytung zum saerament mit beten und fasten: ² das ist nit alizo, sondern ich lere, sie sein nit 5 gnuq. Das aber auch beyder gestalt den lehen zugeben, und Christns fleisch und blut unter dem naturlichen brot und weyn glauben feyerlich sey, da sagt er das seine, den er weyß es anders.

Der art istß auch, das ich lere sol, es sey gnuqßam, das der sunder von sunden laß, ob er schon nit rew habe. ³ Merck, lieber mensch, was solt 10 ein solcher lugener guttiß fürhaben, der szo unvorschampt wider offentliche bucher thar frey auff mich szo giftig liegen?

Darnach gibt er mir schuld, ich mach ein auffruhr unnd den Adel wider den Papst errege, unnd zeycht mein schrift dahyn, als het ich gesagt, der

1 dactor E. riw E. vernichte CDE. 2 bichte E. beschneyt D. verwerff CDE. 3 off mich E. Dann BCDE. 4 vorwerffe B. verwerffe CDE. 5 in ich BCDE. 6 gnuq D. durch bander C. zugeben D. 7 nateürlichen B. 10 riw E. 11 solcher B. DE. lugner BCDE. güttes D. fürhabens BCDE. 12 unverschampt CD. offentliche CD. 13 thar frey B. dar frey C. 13 Darnach E.

¹) Gds Behauptungen entsprechen dem sechsten, siebenten, achten und dreizehnten Satz der Bulle, vgl. dazu Bd. I S. 319, 321f, II S. 716. Kunz von Oberdorff widerlegt sie in seinem „Dialogus“ ausführlicher. In Bezug auf die Rewe sagt er: „Das doctor Martinus die rew vornicht und unnottig achte, hab ich in seiner schrifft anhero nicht funden, achte es derhalben darfur, das ime dieser artidel allein zu einer schmehe auffgelegt worden sey.“ Die Bezeichnung der Beichte findet Gd in Luthers Forderung, „allein die offentliche sünde zu beichten“, und er fügt hinzu: „die weiß man vor wol“. Daraufhin nennt ihn Kunz von Oberdorff „den blinden Gden, der das wort ‚offentliche sünde‘ nit vorleht ader na aus vorpittertem gemite nit vorlehen wil“, und erklärt, daß Luther „das offentliche sünde heit, nicht die offentlich gescheen und derhalben unlandenbar sein, sonder da offentlich unnd kundig ist, das es todtsünde sein“. Ähnlich hatte schon Erasmus Luthers Ausdruck ‚manifesta peccata‘ in seinem Briefe an Erzbischof Albrecht von Mainz, Löwen den 19. October [nicht: 1. November] 1519, vertheidigt: Lutherus scripserat, nos non temeri ad confitendum peccata capitalia nisi manifesta, sentiens manifesta, quae nobis contentibus essent nota. Id quidam sic interpretans, quasi manifesta essent quae palam essent admissa, vociferatus est miris modis in re non intellecta“. vgl. auch dessen Schreiben an Gottschalk Rosemund, Löwen, den 18. October 1520. Verwerfung der Genugethning liegt nach Gd in Luthers Lehre, „das ein hellicher priester hab vollkommen macht, wie der babst zu absolviren für sein und schuldt“. Kunz von Oberdorff antwortet: „Doctor Luther lernet fast in allen seinen buchern Abtas, als der anderß nichts ist, dan nachlassung gütter werdt der pueß, in ewigste finsternis verweisen, und unler treuy auff uns nehmen, unlere sünde mit volbreungung gütter werdt außtilgen“, und verweist auf Christus, „der allen priestern hebe- unnd nieders staudes glichen gewaldt uber die sünden geben hat“. ²) Vgl. den fünfzehnten Satz der Bulle und dazu unere Gesamtausgabe Bd. I S. 307f. Kunz von Oberdorff: „Doctor Luther lehret, das wir uns auff solche bereytung ane glauben nicht vorlassen, nach darauf würdig achten sollen, sunder den glauben in die vorheißung und gewisse ynsagung unnd wort gottes sehet er menschlicher bereytung für“. ³) Gd hat Äußerungen Luthers im Sermo de poenitentia Bd. I S. 319ff. entstellt, vgl. dazu den sechsten und vierzehnten Satz der Bulle.

Ndel ſolt nichts an den ſtifften und geiſtlichen guttern ubirtunnen. Siehe da, du frummer man D. Geſ, Ich klag eben daſſelb in meinem buchlin,¹ das die gulten der kirchen, die der Ndel den ſeinenn zu gut geſtifft hat, durch die Romiſchen bublen werden vorſichtunden, und dem deutſchen Ndel also das brot auß dem maul erhogen. Ezo ſpricht meyn Geſ, ich wol nit, das dem Ndel werden ſol. Dank hab, du frummer Romaniſt.

Er ſchild auch meyne hoffart, das ich mich erhebe ubir die heyligen lerer und Concilia. Das ich hoffertig und mit mehr laſtern ſey beladen, wehñz ich nit zuvorſechten. Ich hab mich meynen heyligkeit in ſeynem ſtuck yhe berumpt.
 10 Iſt doctor Geſ ſzo demutig und heylig, als ehr ſurgibt, yderman zu tadlen am lebenn, laß ich geſchehen. Wir handeln nit von leben, ſondern von leren, lere bleybt wol recht in einem, ob ſchon ſein leben boße iſt, ſzo iſt boße lere tauſent mal ſchედlicher, denn boß leben: der ſelben lere hatben thue ich was ich thu, unnd ſag, das D. Geſ aber mal der warheit ſparet, ich erhebe mich
 15 nit ubir die doctores und Concilia, ich erhebe Chriſtum ubir alle lerer und Concilia, und wo ich deſſelben einen klaren ſpruch het, wil ich yhn auch ubir alle engel heben, wie Paulus thut Gal. i. darumb thut myrs und ſanct
 Paul mit wehe, das hyrinne der lügenhaftig mund, ein ſchndt der warheit, uns beyde feher ſtrafft.

Er zengt erfur, ich hab gelogen, da ich geſchrieben, wir haben yhm nit angepotten die diſputation:² das iſt auch nit alſzo, und allis was er in dem ſelben yrrigen buchlin ſchreybt, wie wol das hie zur ſach nit dienet, und ſein nutwil nur nrach zu liegen allenthalben ſucht, ich wolt yhr auch wol finden auff yhn mit wenig ſuchen.

Das ich Bepſtlichen pracht hab angriſſenn,³ thut meynem hern Doctor wehe, und ſchreybt viel, wie der Bapſt ſzo ſchlecht ſich halt in der kammer und daheymen, gerad ats het ich geſagt, er ſuret ſeinen pracht alle augen blick. Warum ſagt er nit auch, das er nackt ym bet und badt iſt? O du kaltes entſchuldigen unnd tolpischs heuchlen! Ich hab von vier tauſent mantem
 30 geredt, wie, wen ich geſagt het, das etlich achten, es ſein umbs Bapſt willen

1 ubertommen B überkommen CDE 2 büchlein BC buchlein DE 3 ſitſchen A zu güd D
 4 vorſichtunden BCDE 5 ertgogen [Druckfehler] A „entzogen“ Wittenb. und Jen. Ausg.
 möß BCDE 7 hoffart BCD erheb D über B über CDE 8 ſy beladen BCDE wehñlich
 nit D 9 zuvorſechten C heyligkeit nye berumpt BCDE 10 demutig B demütig D
 ſürgibt BCDE yderman BCDE zu D 11 handeln D handelt E nit vom leben BCDE
 jonder vom leren E 12 leben böß BCDE 13 mol E thue ich C 14 aber moll E „ich
 erhebe mich“ bis „Concilia“ 3. 15 ſcht BCDE 15 über B über CDE 17 über B über CDE
 Paulus thut D thut myrs D ſant C 18 Paul CDE nie wee BCD lügenhaft BCDE
 19 bald D geſtrafft C 20 herfür BCDE geſchrieben hab wir CE 22 buchlein B
 büchlein CDE 23 ſucht D 25 thut D 26 wee CD 28 nackt C nackt E baden C
 29 tolpisich BCDE 30 es jehnd E

1) „An den chriſtlichen Ndel“ f. 3. 452. 2) Geſ beruft ſich in ſeiner Schrift auf
 2 tellen in Authers Briefen, f. Tr Wette I S. 318 f. und S. 171, vgl. daſelbſt S. 371. 3) S. 420.

zu Rom teglich mehr dan zwenzig tausent manpferd? Lieber Ert, mich sicht nit an, wie viel odder wenig der Papst prange: lustet es yhn, er halte hundert tausent manpferdt. Sie soltistu mich straffen, das ich klag solch pracht ubir unser stift, adel und arm leut gah: hie soltistu den Papst entschuldigen, auß der strajz bleyben, nit meine wort hihen, wo dich dein frevel leret hihen. Tu bist falsch ym herzen.

Das ich das sacrament der weyhung nit halte, wie sie es halten, hab ich genug bewerter ursach zu, und Ert sampt allen Romanisten sollen mir nit weren, das alle getauffte menschen pfaffen sein: du weyßst, das die schrift 1 Petr. 2.9. so leret i. Pet. ij. Noch kanstu dein liegen unnd gottlich warheit straffen nit lassen.

Das ich nit gerne sehe die kezer vorprennen,¹ spricht ehr, ich furcht der hant. Er warumb krecht den der freye helt iht ynz kloster zu Leppigt,² der sich fur niemandt, auch fur allen teuffeln nit furchtenn berumpt mit schriften und schreyen? Ich halt, das kezer vorprennen daher kun, das sie furchtenn, sie kundenn sie mit schriften nit ubirwindenn, gleich wie die papisten zu Rom, wen sie nit mugen der warheit widerstan, wurgen sie die kent, und mit dem todt soltieren sie alle argument. Ein solcher vorfexter der warheit were meinn doctor Ert auch gerne.

Weytter schreybstu, frumer mann, ich wolle den Frid brechern unnd mordern raum machen, da ich gelernt hab, ein Christen mensch sol sich nit weren, noch sein genommen gut widder holenn.³ Warumb straffistu nit Christum, der dasselb gelernt hat? warumb klagstu dan, ich erreg den Adet und schwerdt widder den papst und geystlichkeit? warumb schreybstu nit auch lern beyne buchle? Wen dich mit deyner bulle ein landsher het ynz wasser odder kerker worffen, wolt ich sagen, er het dir recht than. Wie dunckt dich nu? hab ich nit offentlich genug in meynem buchlinn gesagt, das weltlich schwerdt schuldig sey, bofze zustraffen unnd frume zuzuhenn?⁴ geht doch das ganz buchlin dahin auß, das dichs auch gleich vordreuffet, noch bistu so

2 „odder wenig“ fehlt BCDE 3 soltest du BCDE solch BCDE 4 uber B über CD
 decüber E soltestu BCDE 5 din frevel E 6 leret zieht E 8 gnüg D ursachen BCDE
 „zu“ fehlt BCDE Ert mit sampt E solten BCDE 9 wören C weyßest BCDE 12 ver-
 prennen CDE 13 freye helt E heyl BCDE Leppigt CE 14 für niemandt BCDE
 für allen BCDE 15 verbrennen CDE do har E tom BCDE 16 lünden BCDE
 überwinden BCDE papisten C zu Rom D 17 mügen BCDE widerstan C 18 solcher BCE
 19 auch geren C 20 wölle BCDE 21 das ich E 22 wören C wern D genommen BCDE
 gut D straffestu BCDE 23 klagstu BCDE ich erger E 24 schreybst du C nüdler CE
 25 bulle D 26 geworffen CE thon C 27 gnüg D meynen buchlein BCDE 29 buch-
 lein BCDE gleich E vordreuffet B verdreuffet CDE

¹) Vgl. Bd. I S. 624 und den 33. Satz der Bulle. ²) Nach dem Briefe Karls von Mültitz an Kurfürst Friedrich von Sachsen, den 3. Oktober 1520 (s. unsere Einleitung), hatte Ert sich in Leipzig ins Kloster zu den Paulern geflüchtet, da man ihn, „nicht angesehen das Geleit und seine Bulle“, durch öffentlichen Anschlag bedroht hatte. ³) Vgl. Seite 575.

⁴) S. Seite 109.

blind und sieht nit. Nichts deste weniger sol ein yglicher seyden gewalt und unrecht, die ubirkeit sol aber drauff wachen, das niemant unrecht geichehe, und ob niemand klage, sol sie doch weren, wo sie tan, sihl und wehß, wie wol den unvolkommen sanct Paulus i. Corint. vi. zuleßit, das sie klagen, ^{1. Cor. 6. 17}
 5 aber er lobet es nit, ja strafftß fast seher.

Du wehßißt, mein lieber Romanist, das du in der heyligen schrift eben izoviel kauft, als der esel auff der lyren. Du vormochtst nit drey zehlen Christlich anzulegen, und gibst für yderman zurichten, leren und tadten, Rumiß dazu unnd schreybßt in alle welt, du kundist allis außwendig und gepracht 10 keiner pucher. Du dorßißt des Rumiß nit, man sihl es mehr dan du glenßßt, das du allis an bucher schreybßt und lereßt: wen du die augen so fleißig in die bucher lereßt, als du sie auff die venereas veneres zu Lepphæ haßßest, davon du schreybßt gen Ingolstadt,¹ und der truncke dich meißigißt, izo mochtstu zu lecht erkennen dein falsch ungelereßt herb, muud und jedder. Ich hofft, Es 15 soll dyr auch besser sein, du hettißt ein eheweyß, den ein solch berrumpt keusch lebenn, wie wol du mich versprichßt, das ich solchen etendenn gefallen priester die ehe gerackten habe,² die yhn yhr Romischen tyrannen und seel morder genommen habt widder gol und recht, und noch fürhallet zu großem vorterven der seelen.

20 Und wen du nit newlich von Rom kummen wereßt, wie kundestu izo unvorschampt schreyben,³ das du glenbißt, ich habe predigt, frume ehleut mugen nit selig werden, dan sie vielen durch yhre frumkeit in hoffart? Horistu es, lieber Eck, wittu yhe lügen gung von meymenn predigten horen, Frag den

1 dest weniger BCD desternweniger E heyliger C heyllicher E gwaßl CE 2 oberstent BDE oberstent C darauff BCDE 3 sol sich doch BCDE wören C weren D wa C sihl BCDE wehß C 4 unvolkommen E sant C ij. Corint. ABCDE (oben unjere Korrektur) zulæßit BCDE 5 jeer C jer E 6 wehßißt BCDE Romanist D 7 lehren BCDE vermochtst BCDE drey E 8 für BCDE yderman BCDE zurichten D Rumeß BCDE Rumeß E 9 darzu BCDE schreibßt BCDE lundeß BCDE gebracht B gebracht C gebracht D gebracht E 10 dorßißt BCDE des Romes BD des Roms C des Romes E sihl BCDE glaubß BCDE 11 on bucher BCDE lereßt BCDE 12 lereßt BCDE zu D Lepphig BCDE 13 schreibßt E meißigißt BCDE mochtstu BDE mochtst du C 14 ungelereßt BCDE 15 bößer C hettißt BCDE eweyß BCDE solch BDE 16 versprichßt CDE solchen BCDE priester BCDE priesteren D 17 die CE CE genommen hand E 18 fürhallet BDE fürhalten C zu D verderben CDE 19 kummen BCDE kundeßtu BCDE 21 unverschampt BCE unverschamt D 21 glaubß BCDE gloubßt E ich hab D ehelut BD mugen BCDE 22 frumkeit BCE frumkeit D Hörestu BCDE 23 liegen C gung D predigen CE

¹) Luther meint Ecks Brief an Georg Hauer und Franz Burchard zu Ingolstadt vom 1. Juli 1519. ²) Eck hatte in seiner „Entschuldigung des Concilii zu Constanz“ gesagt, daß „Ludder sich auß ehguer gewalt vornißt die priester mit yren söchen zusamen zugeben“.

³) Ecks Worte in seiner eben angeführten Schrift lauten: „Noch greulichr ist, wie glaubwirdige person antzehen. Sie haben es von im gehörlh in der predigeth, das eteuth, die stehet ee unnd trew einander gehalten hetten, möchten nicht selig werden, dan sie über nhemen sich des und sielen in hoffarth.“

Haben¹ zu Leyphtz mit barfüßigen obervanten² neben ihm, und alle die durch ihn reden und schreybenn, szo wirt das kopffen sein wie die suppen.

Du weyßst auch, das ablaß kein nutz und der bau als ein straff mit lieb auffzunehmenn sein, noch muß dein mund anders reden, den du gedenckst.³ Also tettestu zu Leyphtz auch mit doctor Carlstad, da ich dich zum ersten 5
leret erkennen.

Du schreybst auch, das ich dem Papsst gehorsam zu sein vorwirff,⁴ szo ich soviel mal geleret, auch boßzen prelaten, ja dem Turcken gehorsam zu sein, Szo hab ich dieses Papssts person⁵ noch nie dan mit ehren gedacht, szondern in gemein von boßzen Pepsiten und schedlichem bapstum geredt, aber dein art 10
sol also mein wort vorkeren.

Es wundert mich, das du dich nit schemist in dein hercz, das du mir auffruckst, wie ich wolt gern keinn bettel orden sein,⁶ szo blind und tof macht dich dein falscher haßz, das du das in alle welt schreibst fur ein legeren, szo du doch wol weyßst, das sichs anders helt, und yderman das bettelen nit 15
fur gut hat, auch die bettel münd selb: du kender mensch woltist gerne auff mich laden die bettel orden.

Das ich widder die Turcken kriegen vorwirff, biß das wir vorhin frum werden, und darnach mit gotis furcht an sie ziehen,⁷ sol mir niemant ubel

1 Leyphtz BCDE 2 wirt der hafen sein BCDE 3 weist BCDE 4 auffzunemen D 5 jehnd E 6 Also redestu C Leyphtz BCDE doctori E Carlstat C 7 zu D
verwirff CDE 8 geleret hab, auch E 9 „ich“ fehlt E 10 bapstumb BCDE 11 ver-
leren CDE 12 schemest BCDE 13 auffruckst BCDE 14 schreibst BCDE 15 so
doch du wol D weist BCDE yderman BCDE 16 gut D münd BCDE woltist BCDE
gerne C 17 bettel orden BCDE 18 verwirff CDE 19 darnach E gottes furcht BCDE

1) Hermann Kabe, Dominikanerordens, ein erbitterter Gegner Luthers, der aber weniger offen hervortrat. 2) Augustin Alfeld. 3) Gut hatte, obwohl er erklärte, daß nicht allein Luthern, sondern vielen frommen Christen der Mißbrauch der „Ablassjammern“ mißfallen habe, doch behauptet: „Den ablas, auß redlicher ursache gegeben von dem, der das gewaldt hat, hndvornichten und unnütz zu schayen den frommen Christen (wie er [Luther] thut), die sich gebwertich den selbigen huentpfahen schyden. Ist anne zweyfelt ein vrrig, vorfurisch, böße meinung“, vgl. den 18. Satz der Bulle, und weiter Luthern vorgeworfen, „das er sagt, man sol die Christen lernen, das sie den Ban mehr lieben dan furchten“, wobei er den 24. Satz der Bulle im Auge hatte. Nunz von Oberndorff vertheidigt hier den Reformator drastisch also:

„Wer woltte seine erghen, damit hme sein teup von dem heitlichen tode erredt wurde, nicht mehr lieben, dann forchten? So dann der Bann nach ankag geistlich recht ein erghen ist, damit der mensch von dem ewigen tode seiner seelen entledigt wirdt, wer ihn so nerrisch sein wolt und sein geistliche erghen, den Bann, nicht mehr lieben dan forchten, der bedörffte mit doctor Gden eins centners Nießwurh.“ 4) Vielleicht spielt Gd auf die Säge S. 575 an. 5) Gut hatte in seiner Schrift gesagt, daß Luther den Papsst „mit ungehornten lesterworten schmecht, der doch seiner person halben ein frummer herre ist, Kund bessers lebens dan Ludder“. Nunz von Oberndorff bemerkt dazu: „Wolt got, das Gd hierinnen, als junckel seine gewontheit ist, nit hewehelte?“ 6) Vgl. S. 42 und dazu den 41. Satz der Bulle. 7) Vgl. Bd. I S. 535 und dazu den 34. Satz der Bulle.

„Wer woltte seine erghen, damit hme sein teup von dem heitlichen tode erredt wurde, nicht mehr lieben, dann forchten? So dann der Bann nach ankag geistlich recht ein erghen ist, damit der mensch von dem ewigen tode seiner seelen entledigt wirdt, wer ihn so nerrisch sein wolt und sein geistliche erghen, den Bann, nicht mehr lieben dan forchten, der bedörffte mit doctor Gden eins centners Nießwurh.“ 4) Vielleicht spielt Gd auf die Säge S. 575 an. 5) Gut hatte in seiner Schrift gesagt, daß Luther den Papsst „mit ungehornten lesterworten schmecht, der doch seiner person halben ein frummer herre ist, Kund bessers lebens dan Ludder“. Nunz von Oberndorff bemerkt dazu: „Wolt got, das Gd hierinnen, als junckel seine gewontheit ist, nit hewehelte?“ 6) Vgl. S. 42 und dazu den 41. Satz der Bulle. 7) Vgl. Bd. I S. 535 und dazu den 34. Satz der Bulle.

außlegen, den D. Gek, dem kein lieb noch lust zur warheit yn hertzen ist. Ich sag auch noch,¹ der Adel sollt mit dem schwert dreyh schlagen zu Rom in alle, die es mit Sylvester² hatten, der do sagt, das die schrift sey unter dem Paps, unnd der paps sol ungestrafft bleyben, ob er gleich die welt gar zum teuffel furet. Solch lere und spruch horistu erbar Christen man gern, die sein dir nit teuflich, da schreibstu nichts wider. Ich muß dir aber einer sein, das ich dir unnd demis gleichen widderpredich in solchen teuffelichen leren.

Ich hab auch fasten frey gemacht:³ das hat sanct Paul than, unnd nit¹ Tim. 4. 3. ich. Aber was ist's wunder, das du mich anleugst und schmeißt, wen du sanct Paul und Christum testest, unnd bist dennoch ein erbar frum Christen man?

O wie wehmütig bistu, armer mensch, wie suchstu ihn und her, deinem neydhart zuhelffen! Sprichst, ich woll nit leyden die Scholasticos, szondern die Ecclesiasticos, widerumb woll ich die Ecclesiasticos auch nit leyden, ist den paps, ist nit den paps, ist Concilia, ist nit Concilia, szondern wolle nur mit der schrift gehandelt haben. Ich bit dich umb gottis willen, mein lieber Gek, was ist dir doch mit solchen öffentlichenn lügen beholffen, da du wol weyßist, das anders stehe? Mehnistu, das ich mich für deynen lügen fürchten werde? oder hettestu es dafür, das es bestand haben kunde, ob du ein stuck von dem einfeltigen volck mit deynen lügen betrugst, dir ein geschrey, mir ein schmach zurichst?

Du hast vor dißem Jar zu Veyßel in der disputacion auch allis mit liegen und triegen getrieben, wie du wol weyßist, unnd deynen rum gesucht, auch erlangt, wo ist er bleyen? du sithst, das got, der die warheit ist, widder deine lügen strebt, noch horistu nit auff mit lugenn widder ihn zusturmen. Es erbarmt mich dein, unnd bit, laß gung gelogenn sein, mein Gek, das dich got zu lezt nit ein anders sehen lasse: du kanst mir nit schaden, thu was du wilt, die weit du mit lügen umbgahst.

1 „Auff zur“ fehlt BCDE 5 Solch BCDE sprich hörestu BCDE 6 teuflich BCDE
schreibstu BCDE muß D 7 deines BCDE wider sprich E solchen BC E teuffel-
lichen BDE 8 frey BE sant C thon C 9 anleugst BCDE schmeißt BCDE
10 sant C testest BDE löstest C dennoch BCDE erbar BCDE frum C frummer E
12 armen B 13 wöl BCDE Scholasticos C 14 wöl BCDE hegt den CD hegt den E
15 hegt nit den C hegt nit den E hegt Concilia, hegt C hegt Concilia, hegt E wölle BCDE
16 gottes BCDE 17 solchen BCD 18 weyßest BCDE stet C stet E Meinstu BCDE
für BCDE vor C 19 hettestu BCDE dafür BC D dafür E lünde BCDE 20 be-
treugst BCDE 21 zurichst D 22 zu D Veyßel C mit lügen D 23 weyßest BCDE
rüm D 24 erlangt C sithst BCDE 25 hörestu BCDE mit lügen widerfürmen C
27 zurichst D

¹) Dies hat Bezug auf Gek's Worte: „Er [Luther] wil den deutschen adel hegen wider die priesterichafft zu Rome“. ²) Silvester Prieras, f. Seite 336. ³) Gek warf Luthern vor, „das er die Christentichen messigkeit vorichlecht und die fasten frey machen wil“.

Es muß neben dir ganz Verpht mir gegengrüz geben, das ich mich allzeit auß die schrift beruffen habe, nit die doctores vorleugnet in allen stunden, sondern die weil sie zuweilen geyret haben, wolt und wil ich sie nit in allen stunden halten, unnd wo ich einen klaren spruch der schrift hette, da wolt ich allein widder sie alle stehen, szo sie anders schriebeun. Diß sein
 5 mein wort gewesen,¹ wie du nit leugnen kannst. Noch schreybstu und schreiest in alle welt, ich wolt alle doctores vorwerffen und allein auß meinem mu stehen, on alle schrift unnd spruch, und machst auß der particular ein universal dazu. Frag dein gewissen, wie erbar und redlich du hyn handlist, fürchtstu dich nit zum wenigstem für etlichen Verphtischen oren?
 10

Nach schemstu dich nit mir schuld zugeben, ich wolle allein ob der heyligen schrift halten. Wie kannst du selb hoher schmechen, dan das du, doctor der heyligen schrift, nit allein dich deynis handtwercks, ampts und littets schemest odder fürchtst, sondern mir das für ein laddel zuniiffst, das ich in die heyligen schrift wil.² Ja ich weyz, wo dich der schuch druckt, du kannst
 15 nichts in der heyligen schrift, das weyz ich, und heiffst doch doctor der heyligen schrift, und fürchtest deynere ehre. Darumb spielstu mit vielen der lezer namen, das man dein in der schrift unwissenheit nit mercken sol: dennoch sol dichs nit helffen, du, Bapst, doctores, Concilia, menschen, engel unnd teuffel, sollet unnd müßst in die schrift und dasselb urteil empfangen. Des und
 20 sein anders woltstu mir die heylige schrift also in den wind schtoben und die doctores nit durch sie richten lassen? Noch nit, lieber Et. Siehe da, hyn auß kannst mercken mein unbestendigkeit, wie ich ist doctores, ist nit doctores, ist bapst, ist nit bapst horen wil. Ich wil die schrift haben außs aller bestendigst und zum erstem, Darnach alls ander nehmen unnd lassen,
 25

1 Verphtig C' gezeignüß BDE gezeignuß C' 2 beruffet BCDE verleugnet CDE 3 „sie“ fehlt D zu weilen D 5 sten CD sten E 6 teignen C' und schreyt D 7 wolt BCDE verwerffen CDE 8 steun C' sten E 9 spruch BCDE 9 darzu BE darzu D Die Gesamtausgaben ziehen „dazu“ zu dem folgenden Satz, indem sie vorher ein Komma oder einen Punkt setzen handlet BCDE 10 für BC D für E 11 schemestu BCDE zugeben D wolt BC E wolt D 12 schriften D laust du C' 13 heiligen BD deines handwerkes BCDE 14 schemest BCDE fürchtest BCDE zuniiffst BDE zumeiffst C' 15 heiligen D wa C' schuch D 16 heiligen D heiffst BCDE heiligen D 17 fürchtest D 18 in mercken C' dennoch BCDE 20 sollet BC D sollet E müßst BCDE dasselbig BCDE empfangen E 21 anders BCDE anders C' woltstu BCDE woltstu C' „also“ fehlt BCDE 23 j. „heyl“ statt „ist“, aber „ist bapst“ ausgetauscht in C' 21 auß aller D außs aller E 25 Darnoch E

¹ Vgl. Bd. II S. 278. ² Ets Worte in seiner „Gutschuldigung des Conclii zu Constantz“ lauten: „Amenglich haben sie für, andern univrsitet Doctores lessent allein Scholasticos, die in der schuel gelesen haben, Sie wolten blynden cum Ecclesiasticis, mit denn doctorn der kirchen: weyl, so sie sehen, das sie yr maynung nicht eben in erhalten megen, so lassen sie jung unnd alt doctores fallen, wollen das in alle ding auß der heyligen geschrifft bewert werde, und so in die furdracht wurd, so zerreißen sie die nach uren gefallen. Anfangs underwarff er sein lere dem bapst, den er seer lobt: weyl wendit er von im und schilt im.“

was mich die schrift leret, es hab geschriebenn wer do woll. Ich wil teyner meyster habenn, den nur einen, der heisset Christus ym hymel, wie er uns ^{Matth 23,10.} allen gepotten hat, alle andere wil ich fur mitschuller halten.

5 Darnach was du von den seelen ym segewr und jartagen tallest, laß ich faren: ¹ man weysz wol in aller welt was ich davon halt, es darff beyner tugen und boßheit nichts.

Ob aber ich ungedultiger sey gewesen, den du, Emszer, Prietas und deine gesellen, laß ich die lezter unßer bucher urtheilen. ² Num du dich fast, ich gan dirß wol, 'Ecciana modestia' ³ was das heysz, weystu wol. Ich rume ¹⁰ mich teyner tugent, ich rume mich der heyligen schrift warheit, da du fur fleugst, wie der teufel fur dem Creutz, und sellist davon zu disputiern auff mein boßes lebenn, daryn ich bald bin concludirt, wie wol mich fur den menschen, das ich nit acht, niemandt, got lob, mag taddeten: ich hoff, du sollist auch nit lang inctusibitis darinnen sein, wen du anders nit liegen ¹⁵ woltist, wie du pfligst.

Zu lezt kompt er auff das Costnitzer Concilium und letert einher als ein rechter Romaniß, newlich kummen, spricht, Es sey dem Johanni Huz und Hieronymo das geseyd und eyd nit brochen &c. ⁴ Die weil den meynem lieben hern szo kuzel ist, wil ich mein maul recht auff thun von dem Costnitzer ²⁰ Concilio, und sag:

Zum ersten, das ich leyder zu Lepphet in der disputation nit hatte gelesen Johan. Huz, ich wolt sonst nit etlich, szondern alle artickel, zu Costniz vordampft, gehalten haben, wie ich sie den noch iht halte, nach dem ich desselben Johan. Huz, hochvorstendigenn, edleß, Christlichß buchlin, des gleychen in vier

1 woll BCDE 4 Darnach D 5 davon BCDE 9 gond E heist E weyßt du wol C 10 für BD for CE 11 flügst E für BD for CE felleß BCDE zu D 12 für BCD for E 13 ladien BCDE 14 soltest BCDE 15 wölteß BCDE 17 kommen BCDE 18 Tieweyß dann BCDE 21 Lepphet BCE Lepphet D nit hat D 22 fünft E zu D 23 verdampft CDE democh heyt BCDE 24 hochvorstendigen CDE büchlein BCDE

¹) Über den von Luther nicht näher besprochenen Punkt hatte sich Ed in seiner Schrift also geäußert: „Ich laß bleiben, das er [Luther] nicht allein alle ding auff erden umb wil teren, hunder auch sein tyranny uber die durfftigen seelen ym segewr brauchen wil, die er nith wil das sie gewiß seyen von yrer künfftigen seligkeit, Sagt, sie funden one underlaß, die weil sie abscheynen haben von der pein, [vgl. den 38. und 39. Satz der Bulle], münd das ongewißel der teufel hiricht, dar mit sie lang in grosser pein bleiben, so wil er, das man die begengtnis, Jartag, heilmessen abthue, darmit brüderliche lieb den armen seelen von uns enzogen werde“.

²) Die betreffende Stelle in Eds Schrift lautet: „Ich geschwenge des, wie er so unwürß ist, unleydenlich und ungedültig, wan er wurdet ein klein wenig angetast, wie er so schmechen, zuworpotten, schellen und vorlennden die leuth geistlich und weltlich so gesch ist, das eine böße frau auff dem graben ein nicht künde äbler anß richte.“

³) Ed hob oft selbst seine Bescheidenheit hervor und gebrauchte dabei mit Vorliebe den Ausdruck 'Ecciana modestia', vgl. z. B. den Titel seiner Schrift Contra Martini Ludder obtusum propugnatoem Andream Rodolphi Bodenstein Carlstadium &c. Th. Wiedemann. Dr. Johann Ed, Regensburg 1865, S. 512. ⁴) Vgl. S. 454 ff.

hundert jaren nit ist geschriben, hab geleizen, wilchs auch nu durch gotlichen rad in druck außgangen,¹ die warheit zubezeugen, und alle die in öffentliche schanden zusehenn, die es vordampft haben.

Es sein nit Johannis Künz articket, sondern Christi, Pauli, Augustini, außs aller sterckst gegrundet und unwidderstößlich beweret, wie das alle 5 müssen bekennen, die dasselb sezzenn. Ach wolt got, ich were sein würdig, auch umb solcher articket willen vorprent, zurissen, zutrieben werden, außs aller schmechlichst, wie es doctor tugener selbs erdencken kund, und das nuryz tausent hetsze kostet, sie mußten all heran. Nit das ich damit Johan. Künz 10 erhebe und marterer auß schreyen wil, den ich bin nit szo frewet, heyligen zurheben, als der Paps mit seinen blinden papißten. Ich weyß, das got in seinen gericht wunderlich und erschrecklich ist, mag wol lassen jemand rechte tere haben und drob erwurgt werden, und doch niemand wissen, was er mit ihm machen wil.

Darumb sag ich, zur redtung meyniz gewissens von dem unschuldigen 15 blut, legen alle, die solch articket vordampft hatten, das sie wissen sollen, wie sie Christum selbs tengnen und vordampnen, und doctor Et, der wol weyß, das sie unrechtlich vordampft sein, doch, in das widersechten kummen, sich ichemet das widerspiel zusingen, wolt ehe alle welt mit seinen lügen vorblenden, das nur sein rum und ehre bestund, ehe er die warheit wolt lassen 20 recht haben. Es ist wol war, das Johan. Künz ehe vorprant ist, den der paps da ist bestetigt:² dasselb ist eben die klag, das die buben da regirt haben mit yhren opinion, ehe ein rechte ordnung des papstums geschehen ist.

Er entschuldigt auch den Adel, der, und nit das Concilium, den selben Künz und Hieronymum sol vorprant haben.³ Lieber Et, das ist in meinem 25

1 wilchs nun E. 2 auß gangen ist, die E. zu bezeugen D. 3 schande BCDE. verdampft CE. 4 Es sind E. 5 on widerstößlich DE. 6 wer D. 7 sölder BCDE. verprent CDE. „zurissen“ fehlt C. zurissen, zutreiben D. uffs E. 8 lügner BCDE. ländt BCDE. 9 „all“ fehlt BCDE. damit BCDE. 10 ufß E. „ich“ fehlt D. 11 zurheben D. zu erheben E. 13 ter DE. 16 gegen allen E. verdampft CDE. sollen BDE. 17 verdampnen C. verdampnen DE. waifst C. weyßt I. 18 verdampft CDE. seynd E. kummen BCDE. 19 ee CE. verblenden CDE. 20 ee er CE. 21 ee CE. verprent CE. 22 büßenn D. 23 ee CE. 24 entschuldigt E. 25 verprent C. verprant DE.

¹) Luther meint die Schrift, welche zu Anfang 1520 unter dem Titel „DE CAUSA BOEMICA. | PAVLVS CON | STANTINVS. - im August darauf als „LIBER EGREGI | VS DE VNITATE ECCLESIAE. -“ erschien.

²) Luthers Zugesandnuß geht auf folgende Worte Ets: „So darff er [Luther] nicht zumeßen dem habß der da regirt hab, dan drey habß hat man erkent, und ist Künz und Hieronymus verprant worden, ee das der new habß ist erwelt worden, Dan da hat veltlich nation auß geschossen und erwelt die geschichtisten, die sie gehabt hat: darum also schmach die Ludder nicht die Römer, die küßel do in dem concilio zu thun hatten, hunder al nation der Christenheit, Teutisch, Welisch, Franckosch, Engellendisch u. dan die haben die handlung des concilio wider die beßß und feker gefuert, Kecht auch nicht wenig zu schmach dem teutischen adel, die ob dem concilio gehalten haben.“ ³) Siehe die vorige Anmerkung.

buchlin¹ der höchsten klagen eine, daß in den neuen Concillien der Papst mit den seinen kein freyheit jemand lassen, sondern zuvor mit eyden vorpinden, daß sie nur tungen sehen und thun, was sie wollen, und ihr buberey durch den gefangen, betrogen Adel aufrichten. Hette der keyser Sigmund und
 5 jursten frey dürfft handeln, wie er es ihm ihm hatte, es solte Gostnik und Basel wol viel andere Concilia, unnd den tugenhafftigen Romanisten ihr ubirmütige hoßheit wol gewenigert worden sein.

Drumb leugt doctor Gc aber mal, das Gostnik ein frey Concilium gewesen sey,² und ich nit unbillich nach einem freyen Concilio streb, darinnen
 10 nit allein die aller ungeteretisten bischoß und grobisten, tollisten Sophisten, wie zu Gostnik, sondern auch vornunfftige, erfarende Jursten, Adel und leyen mochten mit ihm rad sitzen, Seynd es doch nu dahnu kommen ist, das ehliche weyber mehr biblien kunden und Christliche sache bajz vorstahn, dan doctor Gc und seine mitzophisten.

Wie ich auch gesagt, daß Johan. Husz das Christlich geleyd nit gehalten,
 15 jzo istß war, und doctor Gc selbs nit vorstat, was er anheyt in dem latini- schen geleydts brieff.³ Es ist ihm zugesagt einm Christlich geleyd, als die wort klar außdrucken, die doctor Gc gerne vordeden wolt, 'quantum in nobis est et fides orthodoxa erigit'. Darumb hab ichs ein Christlich geleyd genennet,
 20 das ist, wie man es in der schrift findet. Nu weyß man wol, was Christlich gehandelt heiß. Es hat die Christenheit nach nie vonn solchem recht geleydt gewiß, wie ich in meinem buchlin weytter hab anheyt, Jzo hat die Christen- heit nu wol vierhundert Jaren viel feyer ubirwunden, unnd keinen nie vorprant, an die papisten zu Gostnik, die Christlich geleyd geben, und machen
 25 darnach ein menschlich rechtlich geleyd drauß, wilchs mehr ein scheim, dan ein recht geleyd heißt, und unchristlich ist. Die gerechtikeit, da T. Gc sein

1 buchlein BCDE 2 freyheit E yemadt BD laßt E
 zuvor D verbinden CD verbindet E 3 mügen BCDE wöllen BCDE 4 uffrichten E
 5 dürfft D dürffen E hätte C 6 ander BCDE 7 ubermütige B ubermütige CDE wol
 gemindert E 8 Darumb E aber ein mal E gewesen C 9 noch eynem E 10 un-
 geteretsten BCDE 11 vernunfftige CDE erfarend E 12 Seynd BCDE nun E dohnn E
 kommen BCDE ertliche weyber E 13 künden BCDE sach E verston CE verstan D
 15 gesagt hab, das E gleich C gehalten sey, jo E 16 verstat CD verstat E latei-
 nischen BC 17 geleydts brieff C zugesagt D geleyd C 18 außdrucken E gern CE
 verdecken CDE 19 gleyd C 20 fundt E Nun E waist C 21 haist C heist E noch
 nie BCDE gleydt C 22 buchlein BCDE 23 nu wol E vierhundert BCDE jare BC
 jar L ubervunden B ubervunden CDE 24 verbrent C verbrant DE an die BCDE zu D
 gleyd C 25 dar noch E gleyd C dar auß E 26 gleyd C heisset BCDE

1) „An den christlichen Adel“, vgl. S. 421 und S. 433. 2) Gc's Worte in seiner „Guischnldigung u.“ lauten: „Der Ludder schreyt mir nach eynem freyen Concilio, jzo doch in etlich hundert jaren nie teym freyers Concilium gewesen ist, Dan Gostnik ist in teutischen landen, da man der Römer gewalt oder ander nation sich nit hat dörfen entsetzen“. 3) In Gc's Schrift ist der Geleitsbrief für Hieronymus von Prag abgedruckt: Gc stüzt sich bei seiner Rechtfertigung des Concils auf den Beisatz „iustitia semper salva“.

recht getelndt auff grund, were dennoch wol vororttert, das man drum̄ das getelnd mit het dürfft brechen.

Warumb vorprant sanct Augustinus mit die feyer in Africa, warumb mit Hilarius und der heiligen Lerer viel mehr, sondern waren dawider, das man sie auch mit an gelt straffet? das waren Christliche weh̄ze mit feyern umb zugehen, da kam auch frucht von: was aber hic von kommen sey, weh̄z man wot. Und was ware den blutdürstigen, unseztigen thraunen zu Gostniß not, das sie mit dem todten vorpranten Johan. Huß so grewtlich unmenſchlich juren und ließen die erden mit der aschen so tieff aufzgraben und in Meyn werffen? wittu es wissen? Myr gewißen forcht sich seiner unrechten sachen, darumb erfunden sie ein solche wuttend bilde, die armen lehen zu schrecken, das die warheit mit gewalt und furcht wurd underdrückt. Noch hats nit geholffen, noch kumpt die warheit ersur, und solte allen papisten die blasen bersten, die stehn werden noch ubir die huffischen morder schreyen. Man hat nu hundert jar gewehret, und nye mehr gewehret wirt, nye mehr es ersur dringt, das es offenbar wil werden, Hussen sach sey gotlich, Gostnißer sey teufflich gewesen, die warheit wil und mag nit vorgehen bleyben.

Ich habe horen sagen¹ von Andres Protesz, unserm Vicario, der ein man in deutlichen landen einß großen namenß und glaubens gewesen ist, auch von vielen fur heilig gehalten. Das er zur zeyt in unsern einem Closter an der wand D. Johan. Zacharie, mit einer roßzen auff dem parret gemalet, angesehen und gesagt hab 'V we, ich wolt nit geru die roßzen mit den ehren tragen', ist er darauff von einem tapperu seiner vetter gefragt, was das bedeut, hat er also gesagt: Da Johan. Huß zu Gostniß hat offentlich disputirt, ist ihm von Johanne Zacharie der spruch Gzech. xxxiii. 'Visitabo ego ipse pastores, et non populus meus', jurgehalten, hat Johan. Huß vornehm, es

ſci. 34. 10 ff.

1 glaydt C uff gründt, wer E dennocht BCDE wol vorreicht B wol verurteilt CD wol verurteilt E darumb E 2 glaydt C dürft D dürffen E 3 vorprant CDE sant BC Augustin E Von „warumb nit“ bis „viel mehr“ 3, 4 fehlt BCDE 4 fonder was dar wider E 5 straffte E 6 umbzügen CE summen C 7 ware dem BC D zu D 8 verprenten C verprantten DE grülich E 9 juren CE juren D aschen C uff graben E 10 awißen C ungerichten E „rechten“ Jenaer Ausg. 11 solch E bild D 12 gwaht C forcht BCDE 13 lomt BCDE ersur BC D blasen brechen BCDE 14 uber B über CDE 15 nun E ersur BCDE 16 öffenbar E 17 vorgehen CDE 18 hab BCDE unsern D „den“ statt „der“ BC D 20 vor heilig B 23 dar uff E dawirren BCDE vettern BCDE 24 zu D 26 jurgehalten BCDE verneymt CDE

¹) Über Andreas Protesz und Johann Zacharia, die nachfolgend erwähnt werden, sowie über den hier berührten Vorfall siehe die treffliche Schrift von Th. Kolde, Die deutsche Augustiner-Gregregation und Johann von Stauvik, Gotha 1879, insbesondere S. 52f. In voller Übereinstimmung mit unserer Stelle erzählt Luther die Geschichte in seiner „Folgrede“ auf „Gliche Briene Johan nis Huß“ 1537, Erlanger Ausgabe, deutsche Schriften, Bd. LXX S. 79ff. Sonst vgl. dazu noch De Wette II S. 493 und D. Martin Luther's Tischreden, herausgegeben von M. G. Forstmann und H. G. Windjeil, Abth. IV S. 389f.

stund mit drynnen 'Et non populus meus', hat Johan. Zacharie sich auff
 Huß edgen bibel beruffen, wilch er zuvor in Johan. Huß herberg heimlich
 gesehen het, und yhn doch nit warnet: da die ist kummen, ist's also drynnen
 funden, und ob wol Johan. Huß rieff, sie were falsch, andere bibel hetten
 5 nit also, den er het eine angefehr mit sich genommen, mußt doch nit helfen,
 und also durch ein falsche bibel vordampft werden. Da wart dem Zacharie
 die roßzen zu ehren geben, als einem ubirwinder des lehrerz Johannis Huß.
 Nu ist's war, alle Biblien auff dieß tag in aller welt haben, wie Johan.
 Huß gesagt. und nit wie Johan. Zacharie. Darauf, es schein hat, wie die
 10 jophisten, yhrer sach vorzweyffelt, mit aller list und triegeren umbgangen und
 nichts am licht gehandelt haben.

Es ist das so ganz yderman offnbar, das es niemand mehr mag
 widderprechen, wie Johan. Huß sey noch nie mit schriften ubirwunden: als
 auch etlich acta selbs schreiben, ist er vordampft worden heimlicher weßz, das
 15 die Zundhern habenn untereinander drob beradtschlagt 'placet? placet? placet?'
 und also ist er durchs placet der ungelarten tyrannen yhn gericht, on unter-
 richt, on beweyzung, on ubirwindung, wie ich den gehort hab von meynem
 institutor Johan. Gressenstein, gelereten und frumen man, wilchen ich nu wol
 mag nennen, die weil er todts ist, und ichs zu der zeit von yhn horet, da ich
 20 nach gar wenig gedacht priester, schweg doctor, zuwerden.

Also ist an vielen ortten deutsches landts noch alzeit blieben das mum-
 meln von Johan. Huß, und hat ymer zugenommen, biß ich auch dreyn ge-
 fallen, erfunden hab, das er furwar ein thewr, hoch erleucht man gewesen
 ist, den auch noch nit unge ubirwinden zwenzig tausent Geken auff einen
 25 hauffen gesetzt, und sein sie geleret, so lassen sie sich noch sehen und geben
 ursach, warumb Johan. Huß vordampft sey. Es ist nit genug gesagt, das
 Concilium habs than, man muß grund anheben, die widderfacher zuichweygen
 und uns selb zubefriden, die weyl es kundt ist, ein Concilium mug yren.
 Troß hie allen Geken, spizen und winkeln, und allen papisten und Romanisten,
 30 das yhr ein blat Johan. Huß mit schriften umbstosst.

Drumb hettestu, grosser feynd der warheit, dein jedder wol mocht rügen
 lassen und mich auch des meynen wartten, oder hettest die weil dein buch

1 uff Huß E 2 beruffen BCDE zuvor D 3 gewarnet E kommen BCDE
 4 riefft E 5 dann er BCDE angefehr BCDE mochts doch E 6 vordampft CDE
 7 ubirwinder B ubirwinder CDE 8 uff E 9 gesagt hat, und E Zacharia D Dar uff E
 10 vorzweyffelt CDE 11 gehandelt B 12 yderman CDE offnbar BCDE 13 noch
 nit BCDE ubirwunden B ubirwunden CDE 14 vordampft CE worden mit heimlicher E
 15 under ainander C Nur zweimal „placet?“ in BCDE 16 ungelarten BCDE 17 uber-
 windung B ubirwindung CDE 18 institutore E gelereten BCDE nun E 20 noch gar CE
 zu werden D 22 zugenommen BCE zugenommen D 23 gesehen C 24 muge BC mug D
 mögen E ubirwinden B ubirwinden CDE zwenzig tausent C uff E 26 vordampft CDE
 27 thon E muß D zuichweygen E 28 mug BCD mog E 29 Troß BCDE 21 het-
 testu BCDE mocht BCDE rüwen E 32 hettest BCDE

edendum vel bibendum aut etiam egerendum de primatu Petri¹ lassen an tag kommen: wie lang friffest du dran? hat dich der schimpff gerewen? du bist einer unvorshampfer stirn, und suchst, das dir got selb widdersteht, dich in alle schand juret, noch wiltu nit wiß empfangen.

Ich hore auch sagen, D. Get hab ein bullen mit sich von Rom widder mich bracht, die ihm szo ehtlich sey, das sie wol mocht auch doctor Get heissen, so wol lügen und yrthumb sie sein sol, und er geb für, den leutten das maul zuschmierem, sie sollen glauben, es sey des Papis werck, so es sein lügen spiel ist. Ich laß es allis geschehen, muß des spiels in gottis namen warten, wer weiß, was gotlicher rad beschlossenn hat? Es ist auff mich noch nichts gepawen, drum mag mit mir nichts fallen.

Das ich aber festiglich glaub, es sey nichts mit yrgend einer bullen, ist die ursach:

Zum ersten, den mein appellation, an das gemeyn Concilio gestellet,² steht noch unvorruet, daruber ich dem papis mit allen den seinen nichts gestendig bin, den allein guttlichen handel: feret er aber druber mit gewalt, wotan laß her draben, dennoch ist er noch nit uber den perg, und wil hiemit für yderman öffentlich bedingt und die selbige Appellatio, außs best es sein sol, vornewet haben.

Zum andern, so ist mein sach außz meiner willigen unterlassung meyns guedigen hern herzog Fridrich, Churfurst zu Sachsen zc., durch anregen her Carol von Mittig, besittlicher botschafft, auß vorhornung des hochwirdigsten in got vater und hern Erzbischoff zu Trier verhofftet,³ wilchs, noch unwideruffen, mir glauben macht, der Romisch stuel werd solch zween mechtig Churfursten nit für olgozen achten oder sie vorgebens bemuhen lassen, wir Deutschen mußt den ymer narn bleyben, szo meyn ich yhe, ich sey nur ein mensch, der nit ann zweyen odder mehr orten zu gleich müge vorhornung oder urteil warten.

Zum dritten, wer mag begreifen, das der papis soll ubir mich D. Geten befehl thun, der seines schuldlichen öffentlichen haßis gegen mir selbs sein

² kommen BCDE gereüwen BD gerawen C gerüwen E ³ unvorshampfer CDE
 4 nicht wiß BCDE 5 mit im E 6 so gleich sey E 7 geb für BCDE 8 zuschmierem D sollen BCE glauben BCD glauben E Papis werck BCDE 9 gottes BCDE
 10 uff E 11 nichts gepawen E 12 glaub BCD glaub E mit denen bullen E
 14 appellation auß das C appellation ist an das E 15 unvorruet CDE Von „daruber ich“ bis „gestendig bin“ 3. 16 selb BCDE 16 fert E gewalt C 17 democht BCDE
 18 yderman BCDE die selbig D Appellation E auß best D uff best F 19 vornewert B vernewert CD vernewert E 20 Zum D anderen E auß meiner C meines C
 21 heren herzog D Fridrich E 22 Mitig BCDE uff E vorhornung CD 23 zu D verhofftet CDE unwideruffet BCDE 24 stül CE söch BCDE 25 vergebens CDE bemuhen D 26 müffen E narren E 27 zu gleichen C müge B müg D möge E vorhornung CDE 29 uber B über CDE 30 befehl DE haßis BCDE

¹) Siehe unsere Einleitung S. 576.

²) Siehe Bd. II S. 36 ff.

³) Vgl. Konstin I

maß wehß, ſo doch in allen ſachen mit die parteyen ſelbs, ſonder unvor-
 dechtig leut handeln ſollen, wie das die natur unnd alle recht geben. Darumb
 zuvornitten, er lieg, krieg, lichte und zurichte allis was ihm ſein böizer haß
 mag angeben.

5 Zum vierden wil ich von allen bullen, wo und wen ſie kummen, unvor-
 punden ſein, ich ſehe dan die rechte heubt bullen, laß mich die abſchriften
 und Copien nit anſechten, und das auß den urſachen: Ich hab geſehen die
 Abſas bullen, da wider ich anfenglich in diſer ſach gehandelt, und mercklich
 geprechen und ſeyt dryn gefunden, dazu etlich vorſtendiger den ich xvij ge-
 10 brechen in der ſelben eynigen bullen geſehen. So den einen ſo groſſen biſchoff
 zu Mentß und Magdeburg zubetrogen mit der ſelben bullen die Romiſchen
 buben ſich nit geſchewet haben, was ſolten ſie nit fürnehmen widder mich
 armen betteler? Aber das der Cardinal E. Sixti zu Augßpurg meinen gne-
 15 digſten hern herzog Fridrich, Churfürſt zu Sachſen, mit einem öffentlichen,
 erlogenem, falſchen breve betrog, wie ich das an tag geben hab in actis
 Auguſtenſibus.¹ So den den Romiſchen buben ſolch groſſe hern in deutſchen
 landen müſſen narren und affen ſein durch ihre falſche brieffe, Warumb ſolt
 ich glauben, das ſie durch doctor Ecken, der ſich ſelb in ſeynen wortten und
 ſchreyben einen landruchtigen erklugener eröffnet hat, redlich mit mir han-
 20 delle fürnehmenn? Ja es iſt ſo gemein worden mit falſchen brieffen auß
 Rom handthieren, das gar ſelden einer rechtſchaffnen erfunden wirt.

Drumb wil ich der bullen bley, wachs, ſchnur, ſignatur, clauſel und
 allis mit augen ſehen, odder mit ein harbreit geben auß alle andere gepferre.
 Es darff auch niemant klagen, er muge nit ſicher zu Wittenberg kummen
 25 odder wandeln: wir haben ſo einen frumen redlichen landtsfürſten und
 ampt leut, das die entſchuldigung kein behelff mag haben, wo man mit recht
 handeln wil.

Niemit wil ich yderman vorwarnet haben, das er nit, durch Romiſchen
 handel und doctor Ecken beſchiſſen, an mir anlauß, unnd zuvor die Creen-
 30 tores, auß das, ſo ſie ein ſchlappen drob erlangten, wiſſen tragen, ich hab

1 weiß E unvertechtig CDE 2 „ſollen“ fehlt BCDE 3 züvermütten C zü ver-
 mütten D züvermütten E richte und E 5 tomnen BCDE unvertebunden CDE 6 haubt C
 hoht E 7 uff E 8 darwider C dowyder E gehandelt hab, und E 9 ſeel C darhü BCDE
 verteſtendiger CDE 10 der ſelbigen BCDE groſſen brieff zü BC groſſen brieff zü D groſſem zü E
 12 „ſich“ fehlt BCDE geſchewet C fürnehmen BCDE 13 better C zü D meynem BCD
 14 Fridrich E 15 erlogenem BCDE brieffe betrog BCDE 16 buben D ſolch BCDE
 17 narren D 18 glauben BCD glauben E ſelbs BCDE 19 erklügner BCDE 20 für-
 nemen BCDE uff E 21 rechtſchaffnen BCDE 22 bullen bleyg BDE ſchnur BCE
 23 uff E 24 muge BC müg D möge E zü Wittenberg BC zü Wittenberg D gen Witten-
 berg E kommen BCDE 25 wie B ſo gar eynen BCDE 28 ydermann BCDE gewar-
 net BCDE 29 beſchewen BCDE züvor D 30 uff E erlangen BCDE müſſen tragen E

¹) Siehe Bd. II S. 17.

ſie zuvor vormanet. Es muß noch allis viel ein andere naſzen gewinnen,
ſol es recht hynauß gahenn: geht aber gewalt für, da noch viel mehr zu
gehoren wil, Iſo wald es got, ich wil es frolich wagen in dem namen unſzer
hern Jeſu Chriſti, Amen.

W. D. XX.

5

1 vermanet CDE „allis“ fehlt BCDE 2 hynauß gan CD hynauß gon E gewalt C
für BCDE 3 wagen E



Adversus execrabilem Antichristi bullam. 1520.

Seiner Abwehr der „Lügen“ Gek's ließ der Reformator den Angriff auf die Bulle selbst unverzüglich folgen. Daß sie echt sei, bezweifelte er keineswegs, doch wollte er sie nicht dafür anerkennen: wer aber auch ihr Verfasser gewesen, so erklärte er, er halte ihn für den Antichrist. Demgemäß betitelte er seine Schrift wider sie „Adversus execrabilem Antichristi bullam“. Mit scharfem Spott geißelt er darin die Form der Bulle und bespricht die sechs ersten der in ihr verdamnten Sätze, um seine Stellung zu ihnen darzulegen.¹ Vergebens hatte man ihn zur Mäßigung gemahnt: „wo Christus erwürgt ward und Verleugnung des Glaubens geboten“, konnte er sie nicht üben.

Am 4. November 1520 übersandte Luther die Schrift seinem damals in der Ferne weilenden Freunde Georg Spalatin: „Edidi Latinam Antibullam. quam mitto“. meldete er ihm. Man darf daraus nicht schließen, daß sie erst da im Druck vollendet worden; sie muß vielmehr schon gegen Ende Oktober die Presse verlassen haben. Dies erhellt aus dem Briefe des Peter Burckhard, gewesenen Rectors der Universität Wittenberg, an Lazarus Spengler vom 29. letzteren Monats. „Wie hart sich aber, heißt es hier, Doctor Martinus davor [vor der Bannbulle] fürcht, habt ir respective ain quete antwurd, wie er die wulle exponirt hat absolute und respective, darinn die lautter pitter warhait so ganz an den tag gelegt, das ich darfür halt, ain kind mocht merken, mit was nutwill mit Im und uns allen gehandelt . . . Ich verpeudt lachens, so ihr die expositionem bullae lesen werdet, da ist schimpff und erust also ganz bey einander, quod penitebit et Papam et Eckium quidquam horum invenisse“. Offenbar ist mit der expositio bullae unsere Schrift gemeint: Kiederer, von dem der Brief veröffentlicht worden ist, hat dies nicht erkannt.

Vgl. S. 577 f. Luther sandte die Bulle an Spalatin den 11. Oktober 1520, De Wette I S. 495 oder Ender's, Luther's Briefwechsel II S. 491: „Mitto exemplar eius, ut videas monstra

¹) In Bezug auf den Inhalt vgl. folgende Schriften des Reformators: Wider die Bulle des Antichrists 1520; Assertio omnium articulorum per bullam Leonis X. novissimam damnatorum 1520; Grund und Ursach aller Artikel, so durch römische Bulle unrechtlich verdammt sind, 1521.

Romana. Quae si dominantur, actum est de fide et ecclesia.“ Bezüglich der Vollendung des Trudtes: Te Wette I S. 521 oder Guderſ a. C. II S. 510, und J. B. Kiederer, Vertrag zu den Reformationsurkunden etc., Altdorf 1762, S. 69f. überhaupt: Köstlin I S. 403 ff.

Ausgaben.

- A. „ADVERSVS EXECRABI- || LEM ANTICHRISTI || BVLLAM. MAR. LVTHIERSVS. || [Hier mit den Titeln einander zugekehrte Kleeblättchen] WVITTEMBERGAE. || ANNO. M.D.XX.“ 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. A. v. Tommer, Lutherdrude etc. S. 95 Nr. 179.

- B. „Adversus Gre- || erabilem Anti- || christi Bullā || Mar. Lu- || therus. Wittenberge.“ Mit Titleinfassung. 10 Blätter in Quart.

Man kann auch „Wittenberge“ lesen. Druck wahrscheinlich aus Augsburg.

- C. „ADVERSVS || EXECRABLEM ANTI- || CHRISTI BVLLAM || MARTINVS LV || THIERSVS. || WVITTEMBERGAE || ANNO M.D.XX.“ 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Adam Petri in Basel. Vgl. A. v. Tommer, Lutherdrude etc. S. 95 Nr. 180; das von ihm beschriebene Exemplar der Hamburger Stadtbibliothek hat aber deutlich „LV- || THIERSVS“ im Titel.

In A haben wir den Urdruck; sowohl B als C gehen unmittelbar von A aus; B ist nachlässig gefertigt, C hat bisweilen mit Bewußtsein geändert.

Von den Gesamtausgaben bringen unsere Schrift die ed. Witob. im Tom. II, 1546 Bl. 93^b–98^b, die ed. Ien. im Tom. II, 1557 Bl. 301^b–307^b und die jög. Erlanger in Martini Lutheri opp. lat. varii argumenti Vol. V., Francofurti ad M. 1868, S. 134–153, mit seltenen Abweichungen von A.

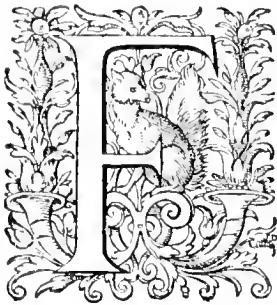
Wir liefern den Text von A und geben die Lesarten der übrigen Ausgaben mit Ausschluß einiger Verschiedenheiten in der Schreibweise, die wiederkehren, wie z. B. in ed. Witoberg., ed. Ien. und ed. Erlang. sich stets quidquid für quicquid findet und in ed. Erlang. bei Wörtern mit dem Anfangsbuchstaben s, wenn sie mit ex zusammengesetzt sind, s steht, wo es in A fehlt, also exsingnere, exspectare, exsecrari, execrabilis, sowie mancher Abweichungen in dem fehlerhaften B.

ADVERSUS EXECRABILEM ANTICHRISTI BULLAM MAR. LVTHIERVS.

IHESVS.

MARTINVS LVTHIERVS CHRISTIANO LECTORI

Gratiam Christi in salutem aeternam optat.



Ama pervenit ad me, Christiane Lector, Exiisse Bullam quandam adversum me pene in omnem terram, priusquam ad me, in quem unice furit, et cui maxime erat inferenda, veniret, forte quod, noctis et tenebrarum scilicet filia, timuit lucem vultus mei. Hanc tamen ipsam noctuam, vix tandem multum adiuvantibus amicis, in imagine sua datum est videre. Quae causa est, ut adhuc incertus esse cogar, ludant ne in me Papistae mei libello quodam famoso et anonymo, an serio et vere sic Romae insaniant.

Neque enim hic stilus (ut dicitur) neque processus Romanae curiae servatus est, tum, quod maxime urget, Articulos et imponit et damnat plane ac manifeste Christianissimos, ut mihi omnium verisimillimum sit, hanc prolem esse monstri illius Iohannis Eccii, hominis ex mendaciis, simulationibus, erroribus haeresibusque confusi et consuti.

Auget suspicionem, quod idem Eccius talis Bullae Apostolus fuisse dicitur Romanus. Neque enim tali Apostolatu dignior ullus Apostolus. Atque superioribus diebus audieram, parturiri in urbe contra me Bullam quandam diram et saevam eodem coartifice Eccio, id quod stilus et saliva indicant, sed quae illie bonis et eruditis quibusque viris summe displiceret eoque differretur, immo opprimeretur.

Verum, quicquid sit, mihi incredibile non est, ubi Apostolus Eccius auditur et valet, ibi Antichristi regnum esse et nihil non insaniarum homines audere. Interim tamen agam, ne credam, Leonem decimum, Romanum Episcopum, cum suis eruditis Cardinalibus esse harum insaniarum autores, quod non tam facio, ut Romani nominis honorem custodiam, quam ne

17. Die Überschrift ist aus dem Titel in A herübergenommen, findet sich aber vor dem Text in keiner der Sonderausgaben wiederholt: in der ed. Witteb. ist MARTINVS statt MAR. gesetzt, ihr folgt die ed. len., welche jedoch das falsche Datum „1. Decembris ANNO M. D. XX.“ hinzujügt, und die ed. Erlang. 19 Ioannis BC 22 Apostulatu B 24 quandam B 25 quibusve ed. Witteb. 29 nec credam ed. Erlang.

superbia nimis infler et dignus mihi videar talia tam pulchra, tam gloriosa pati pro veritate dei. Si enim vere Romanus Episcopus in me sic insaniret, quis Luthero coram deo foelitior esset, qui ob tam manifestam veritatem a tanto vertice damnaretur? Quid enim hic optandum mihi foret, quam ut nunquam absolverer, reconciliarer, communicarer Antichristo isti indoctissimo, impiissimo, furiosissimo? Foelix illa dies, foelix illa mors, cum gaudio et summa gratitudine deo referenda, si quando fiat, ut in ista causa me apprehendat et perdat. Sed aliis des huius nominis honorem et dignum quaerit ista causa martyrem. Ego peccatis meis alia meritis sum.

Existimationem igitur suam quisque habeat de Romanis, Ego, quisquis fuerit huius Bullae auctor, eum pro Antichristo habeo, et contra Antichristum haec scribo, redempturus veritatem Christi, quod in me fuerit, quam ille extinguere conatur. Atque primum, ut nihil in me obtineat ex omnibus quae voluit, protestor coram deo et domino nostro Ihesu Christo et sanctis angelis eius et toto mundo, me dissentire toto corde damnationi huius Bullae, quam et maledico et execror velut hostem sacrilegam et blasphemiam Christi filii dei et domini nostri, Amen. Deinde assero et amplector fiducia tota spiritus mei articulos per eam damnatos, asserendosque pronuncio omnibus Christianis sub poena aeternae maledictionis et Antichristos habendos quicumque Bullae consenserint, quos et his scriptis, coniuncto mihi omnium spiritu qui pure Christum cognoscunt et colunt, pro ethnicis habeo et devoto secundum praecceptum eiusdem domini nostri Ihesu Christi, Amen. Haec mea revocatio esto, o Bulla, vere bullarum filia.

Haec mea confessione seu protestatione facta, cuius testes esse volo omnes qui haec legerint, antequam ad defendendos declarandosque articulos procedam, aliquot argumentis in ipsam Bullam confutandam pracludere libuit, quorum primum ab inscitia Antichristi huius sumam.

Apostolus enim Petrus mandat, ut de ea quae in nobis est fide et spe rationem reddere parati simus, et Paulus Episcopum iubet esse potentem exhortari in doctrina sana et contradicentes redarguere. Atque haec ipsa sunt, quae iam in tertium annum efflagitavi et expectavi e Roma aut iis qui Roman sapiunt. Quae et observata legimus in antiquis patribus diligentissime, quoties haereses damnarent. Sed nec Apostoli quippiam in suis Conciliis statuerunt nisi allegata primum scriptura sancta. Ita et ego cum expectarem, ut facerent uvae, scripturae testimoniis me erudituri, ecce fecerunt labruscas, suis verbis nudis me condemnantes, cum tot ego scripturis mea munierim.

Rogo te, Antichriste indoctissime, adeo ne coniunxisti cum summa inscitia summam temeritatem, ut praesumeres, omnes homines esse in stuporem

versos et te nudis tuis verbis contra armatissimam scripturam triumphare credituros? An didicisti hunc morem damnandi a Magistratibus Coloniensibus et Lovaniensibus?¹

Si hoc est Ecclesiasticae damnare errores, tantum dicere 'non placet',
 5 'nego', 'non volo', quis morio, quis asinus, quae talpa, quis stipes non queat
 damnare? Non pudescit frons tua meretricia, ut sic in publico Ecclesiastico
 audeas manibus inermibusque verborum tuorum fumis contradicere coelestium
 verborum fulminibus? Plane dedecorosam et dignam Antichristo condem-
 nationem, quae tot scripturis sibi repugnantibus ne iota quidem habet, quod
 10 opponat, sed unico verbo occurrit dicens 'Ego damno'. Quis Turcae non
 credimus, cur Iudaeos non admittimus, cur haereticos non honoramus, qui
 et ipsi nostra damnant, si sufficit damnare? Nisi ideo non eis caedimus,
 quia non sine scripturis et rationibus nos damnant, ipsi vero more novo
 sine scripturis et rationibus damnamus. Quid ergo in causa fuisse arbitrer,
 15 ut haec damnatoria Bulla sic inanis et inermis et vere bulla incederet, nisi
 insignem inscitiam, qua cum mea vera esse vidissent, et tamen pati nollent
 nec confutare possent, tentaverunt vano terculamento perditae papyri me
 terrere. Sed Lutherus, bellis assuetus, bullis non terretur et inter inanem
 papyrum ac omnipotens verbum dei distinguere didicit.

20 Eiusdem inscitiae et illud est, quod vexante conscientia non sunt ausi
 articulos nominatim digerere, quosque in ordines suos. Timuerunt enim, ne
 haereticum assererent, quem nec erroneum forte nec scandalosum possent
 ostendere. Proinde invenerunt adverbium 'respective', et post enumeratos
 articulos dicunt alios respective haereticos, alios erroneos, alios scandalosos,²

2 hunc mortem C Magistratibus B 4 place B 6 meretricia ed. Erlang.
 10 Cur Turcae C und die Gesammtausgaben 12 et in ipsi B cedimus alle übrigen Aus-
 gaben 14 rationibus damnant. Quid C 17 perditae B 22 erroneum fronte B

¹) Vgl. S. 170 ff. ²) Nach Aufführung der 41 verdamnten Sätze heißt es in der
 Bulle: „Qui quidem errores respective quam sint pestiferi, quam perniciosi, quam scan-
 dalosi, quam piarum et simplicium mentium seductivi, quam denique sint contra
 omnem charitatem ac S. Romanae Ecclesiae, matris omnium fidelium et magistrae
 fidei, reverentiam atque nervum ecclesiasticae disciplinae, obedientiam scilicet, quae
 fons est et origo omnium virtutum, sine qua facile unusquisque infidelis esse convin-
 citur, nemo sanae mentis ignorat“, und weiterhin: „Praefatos omnes et singulos arti-
 culos seu errores tanquam (ut praemittitur) respective haereticos aut scandalosos aut
 falsos aut piarum aurium offensivos vel simplicium mentium seductivos et veritati
 catholicae obviantes damnamus, reprobamus atque omnino reiicimus, ac pro damnatis,
 reprobatis et reiectis ab omnibus utriusque sexus Christianis haberi debere, harum
 serie decernimus et declaramus“, s. „Bulla cōtra errores | MARTINI LVTHERI ET SE-
 QVACIVM.“ (Leipziger Druck) Bl. Baf. und Bl. Bija. Nach der mit Anmerkungen versehenen
 Ausgabe Ulrichs von Hutten steht die Bulle lateinisch in Luthers Werken ed. Witeb. 1546 II
 Bl. 53^b—66^a, ed. Ien. 1556 I Bl. ccccvi^b—ccccxx^a und Opp. lat. varii argumenti.
 Francofurti ad M. (Jog. Erlanger Ausgabe) 1867, IV S. 260—304, sowie in Hutteni opp.
 ed. Böcking V S. 301—333.

quod est dicere 'Nos putamus aliquos esse haereticos, alios erroneos, alios scandalosos, Sed nescimus, qui, quales, quanti'. O meticulosa ignorantia, quam lubrica et fugitiva es, quam odis lucem, ut vertis ac revertis omnia, ne capiaris sicut Prothens quidam! nec sic tamen evades, immo in astutia tua magis comprehenderis et subverteris. Prodi itaque, indoctissime Antichriste, doce nos sapientiam tuam: distribue tua ipsius verba: die, si nosti tuipse, quid dixeris: ostende, quis sit haereticus, quis vero erroneus, quis scandalosus, et quis sit qualiscunque. Decet enim tam magnificentem dampnatorem nosse, quid damnet: turpissimum autem sit damnare articulum haereticum, et eundem non posse nominare. Nolo tantum respective, sed absolute et certe doceri. Sum enim Oceanicae factionis, qui respectus contemnunt, omnia autem absoluta habent, ut sic iocer in istam Moriam.

Vide ergo, mi lector, insignem inscitiam Antichristianam, quam infœlici dolo se occultare praesumpsit sub adverbio 'relative'. Non solum enim non docet veritatem et causam damnationis, sed nec errorem monstrare audeat, nec hoc ipsum indicare quod damnat, et tamen damnat. Nonne lautissima damnatio, damnare et nescire quid damnes? Nonne disertissima oratio, loqui et nescire quid loquaris? Quin Anticyras integras his bullatis morionibus optamus? Sic sapere et facere debent omnes veritatis adversarii.

Sed scio, quis dolor Innonem istam praemat. Nempe Eccius meus memor, quam Lipsiae pudefactus sit, dum me ob articulos Huss, spumantibus labiis, sat plausibiliter theatro suo haereticum tercenties clamaret furiosa voce,¹ et idipsum postea probare non posset, cum Constantiensis damnatio a me adducta praeter spem Eceii nullum certum articulum signasset haereticum, sed et ipsa, similis huic nostrae, prae sua quoque inscitia alios haereticos, alios erroneos, alios offensivos dixisset, et Eccius his auditis, turpissima temeritate in semet confusus, falso et mendaciter me haereticum a se clamatum sentiret, voluit Romae huic vulnere suo mederi et mendacium temeritatis suae stabilire. Sed non proficiet, prohibente Christo, mendax Sophista. Expostulo enim adhuc, ut absolute, non relative, distincte, non confuse, certe, non simulanter, clare, non obscure, singulariter, non in genere dicant, quis sit et quis non sit haereticus. Sed quando haec facient? Quando Christus et Belial convenient aut lux et tenebra sociabuntur.

Quid ergo faciam ego interim? Primum, meticulosissimos et indoctissimos Papistas Antichristique Apostolos contemniam illudamque eis cum Helia, et dicam 'Si Baal deus est, respondeat: forte ebrins est aut in itinere, clamate voce maiori: deus enim est, forte audit'. Quid enim aliud Bullati isti asini mereantur, qui damnant id, quod nesciunt et nescire se fatentur? Deinde

¹ vere erroneus C. ¹¹ praesumpsit C. ed. Witb. und ed. len. ²⁵ per sua C.
³⁵ Elia ed. Witb., ed. len. und ed. Erlang.

¹) Bgl. zur Sache Bd. II S. 279 ff.

securus ero, nec haereticus nec erroneus nec scandalosus habendus, donec, si non convictum, tamen simpliciter et nudis verbis monstratum fuerit, in quo articulo talis sim. Neque enim iam onero Papistas meos stipites istos, ut probent, sed ut monstrent saltem errorem, hoc est, ut ostendant, an sciant, ut probent, sed ut monstrent saltem errorem, hoc est, ut ostendant, an sciant, quid lallent ipsi met, suamve salivam senciunt. Dum enim nullum designant haereticum, mei arbitrii est, quemvis oblatum negare haereticum et asserere catholicum.

Sed et hanc ruditatem ferme asinina rudiorem quis non faveat Antichristo impiissimo et rudissimo, quod optimi homines discernunt haereticos ab erroneis et hos ab offensivis, hos a scandalosis? Qua acutissima acutissimorum hominum distinctione colligimus, Erroneum non esse haereticum. Quod autem haereticum non est, quid ad damnatores Ecclesiasticos, qui solum haeretica damnare debent? Nam quod haereticum non est, catholicum est, Christo dicente 'Qui non est contra vos, pro vobis est'. Immo vellem dari mihi ab istis viris magnificis Articulum erroneum in Ecclesia, qui non sit haereticus? Si enim erroneus est, nihil differt ab haeretico nisi pertinacia asserentis. Omnia enim equaliter aut vera aut falsa sunt, licet affectus in uno aliquo vero aut falso maior et minor esse possit. Vides ergo iterum, Bullatos meos non posse articulum mihi monstrare, qui erroneus sit et non haereticus, et iterum lallare sicut furiosos, qui nesciunt quid dicant, damnant in ventum erroneum non haereticum, qui non possit esse in rebus neque verbis, ut, quales sunt articuli, talis sit et damnatio.

Par sapientia est, scandalosum esse, qui nec sit haereticus nec erroneus. Detur, obsecro, ille non modo in meis, sed in omnium hominum verbis et scriptis ab initio mundi usque in finem. Quis ergo haec portenta cogitare coegit Papistas meos nisi inscitia furiosa? Nisi forte scandalosos appellant, quo modo veri et catholici sunt scandalosi. Nihil enim est scandalosius veritate, immo sola veritas est scandalosa superbis et insensatis, sicut de Christo i. Corint. i. dicitur 'Nos praedicamus Christum crucifixum, Iudaeis scandalum, gentibus stulticiam', et Luce ii. 'Positus est hic in ruinam et resurrectionem multorum in Israel'. Quare cum Papistae mei scandalosos secernant ab haereticis et erroneis, quod autem haereticum et erroneum non est, id catholicum et verum esse necesse sit, sequitur, articulos scandalosos ab eis intelligi et damnari catholicos et veros. O digna damnatio Papistis!

Vide, mi lector, quorsum sese rotat impietas caeca, quam seipsam irridet et illudit, quam facile capitur in suis verbis, quam imprudens et stulta sit in omnibus suis studiis: non solum non probat errorem et scandalum, sed pro eo, ut monstret solum, impossibilia et sivi turpissime pugnantia

6 haereticum, mihi liberum est C 19 qui erroneus et non haereticus sit et iterum C
29 furiosus B 21 inventum BC' 26 scandalosus B' 33 esse certum sit C

loquitur. Ubi nunc tuum infoelix 'respective', infoelicissima bulla? quo respexisti?¹ in barathrum impietatis scilicet et ruditatis tuae.

Idem dicendum erit de offensivis: nam hos neque scandalosos neque erroneos neque haereticos esse oportet, cum tantis Papistis discernantur. Quis ergo non miretur tanta ingenia Papistarum, qui invenire potuerunt, offensivum esse in Ecclesia, quod tamen nec falsum nec haereticum nec scandalosum, sed verum, Catholicum, edificatorium sit, et tamen hoc ipsum damnant? Quis vero non ambiat etiam ab iis insanis damnari, qui sua propria damnatione ostendunt se damnata probare et probata damnare, hoc est, truncis et cautibus sese insensatores esse, palam cum summa sua ignominia commonstrant? Ite ergo, vos impii et insensati Papistae, et sobrii scribite, si quid scribere vultis, nam hanc Bullam apparet vel inter putanas² nocturno convivio esse egestam aut in canicularibus furiis confusam. Neque enim ulli moriones sic insanirent.

Retorqueamus autem imprudentiam istam Antichristi in os eius, et ex sermonibus ipsiusmet iudicemus et condemnemus eum, ut deinceps discat astutius et meliore memoria mentiri. Oportet enim mendacem esse memorem, iuxta proverbium. Si alii sunt articuli offensivi et alii haeretici, et tu eum damnas, qui non est haereticus ac per hoc verus et catholicus, etiam si sit sexcenties offensivus, nomen impudens os tuum damnat seipsum non modo haereseos, sed extremae impietatis et blasphemiae lesaque maiestatis in veritatem divinam, ostenditque vere te eum esse hominem, qui adversatur et extollitur super omne quod dicitur aut quod colitur deus? Nomen tu es homo ille peccati et filius perditionis, qui negat deum, emptorem suum, et charitatem veritatis tollit, ut operationem erroris sui statuatur, quo credamus iniquitati, ut Paulus praedixit? Si enim articulus haereticus non est, non potest esse offensivus aut scandalosus nisi haereticis Antichristis et Satanis pietatis.

Vide ergo, quam pulchre Bulla ista omnium impudentissima imprudentissimaque, dum in me aliud haereticum, aliud offensivum damnat, autores suos veros haereticos et adversarios dei palam declarat: adeo non est scientia, non est consilium contra dominum, adeo impietas caeca capitur verbis oris sui, adeo verum est 'qui iacit lapidem in altum, recidet super caput eius'.

Et quod omnium pulcherrimum est, hac impia contradictione sua revelantur cogitationes cordium eorum, et nequitiam suam, quam volunt maxime celatam, maxime produunt incredibili imprudentia, esse scilicet eos paratos semel universam veritatem damnare: cum enim haereticos asserant, quos haereticos ostendere aut nominare non possunt nec sciunt nec audent, quid

3 nam hoc B 8 ambigit B 10 insentiatore ABC 18 tu enim damnas B
24 emptorem ed. Erlang.

¹) Gutten fragt in seinen Anmerkungen zur Bulle an einer der Stellen, wo respective darin vorkommt, ebenfalls: „quo respicis?“ ²) putana = ital. puttana, Hure.

hinc intelligimus, nisi esse eos toto corde adversarios Christi et paratos damnare omnem veritatem? et tamen infœlici hypoërisi fingunt sese damnare haereses. En vobis, o Bullares asini, discite tandem, quid sit, Christum esse signum contradictionis et petram scandali, quam subito et facili negotio demudata est omnis interior impietas et ignominia vestra eis ipsis verborum operculis, quibus eam contegere frustra studuistis.

Habemus itaque hoc primo et evidenti argumento, Bullam hanc non esse nisi Antichristi, summi adversarii dei et pietatis. Agnoscat nunc eam, si audeat, sive Ecceius sive Papa, et sciet, quo nomine et qua opinione sit nobis observandus. In munum enim cumulum hic omnia pessima nomina convenerunt, impietas, blasphemia, inscitia, imprudentia, hypoërisis, mendacium, breviter, Satanas ipse cum suo Antichristo.

Nec minus revelat impietas ista seipsam, et eo quod nunc dicam. Decernit enim Bulla ista eximia apertis impudentissimisque verbis, esse exurendos etiam eos libellos meos, in quibus errores non sunt, ut memoria mei penitus tollatur.¹ Potes nunc, Christiane lector, dubitare, infœnalem draconem sonare per bullam istam? Vulgo dicitur, Asinum ideo male cantare, quia altius orbitur, et ista quoque bulla fœlicius cecinisset, si non blasphemum os suum in coelum posuisset impudenti plusquam diabolica impietate, veritatem etiam confessam et probatam damnatura. Haec enim Satanas veritatem sub specie veritatis oppressit, quoties oppressit. At hic homo peccati, adversarius et elevatus supra deum, posita specie apertaque fronte, idque in Ecclesia dei absque timore, veritatem Christianam et cognitam et probatam a seipso et omnibus damnat et exuri mandat. Quid, si haec in Turcia fierent? Quo loco haec vox, rogo, digna nisi imo tartaro? Et non timetis, Bullati vos Antichristi, ne saxa et ligna sanguinem sudent prae horrendissimo hoc spectro impietatis vestrae et blasphemiae?

Ubi es nunc, optime Carole Imperator? ubi estis, Reges et principes Christiani? Christo dedistis nomen in baptismo, et has tartareas voces Antichristi potestis ferre? Ubi estis, Episcopi? ubi, doctores? ubi, quicumque Christum confitemini? ad haec horribilia Papistarum portenta tacere potestis?

2 fingunt esse damnare C 19 blasphemum B impudenti et plusquam C
25 fieret AB 27 Statt des Fragezeichens steht in den Ausgaben außer der ed. Witeberg. ein Punkt 30 estis fehlt C

¹) Luther hat offenbar folgende Stelle der Bulle im Auge: „Inhibemus omnibus et singulis Christifidelibus, ne scripta etiam praefatos errores non continentia, ab eodem Martino quomodolibet condita vel edita aut condenda vel edenda seu eorum aliqua, tanquam ab homine orthodoxae fidei inimico atque ideo vehementer suspecta, et ut eius memoria omnino deleatur de Christifidelium consortio, legere, asserere, praedicare, laudare, imprimere, publicare sive defendere, per se vel alium seu alios, directe vel indirecte, tacite vel expresse, publice vel occulte, seu in domibus suis sive aliis locis publicis vel privatis tenere quoquo modo praesument, quinimmo illa comburant.“ Leipziger Druck Bl. C^o j.

Miseram Ecclesiam dei, factam Satanae tantum ludibrium! Miseros omnes, qui his temporibus vivunt! Venit, venit ira dei in finem super Papistas, inimicos crucis Christi et veritatis dei, ut resistent et ipsi omnibus hominibus, prohibentes praedicari et doceri veritatem, sicut de Iudaeis dicit Paulus.

Finge, quaeso, me esse talem, qualem illa maledica et maledicta Bulla videri cupit, haereticum, erroneum, schismaticum, offensivum, scandalosum in aliquot libellis. Quid meruere libelli Catholici, Christiani, veri, edificatorii, pacifici? Ubi didicistis hanc religionem, Papistae perditii, ut propter hominem malum damnetis et exuratis sanctam castamque dei veritatem? Non potestis homines perdere, nisi et veritatem perdatis? vos triticum evelletis cum Zizania? vos grana dispergitis cum palea? Cur Origenem suscipitis in libellis catholicis, et non in totum aboletis? immo cur impiissimum Aristotelem, in quo non nisi errores docentur, non saltem in parte damnatis? Cur impias, barbaras, indoctas haereticasque Decretales Papae non exuritis? Cur, inquam, haec non facitis, nisi quod non estis alia causa positi in locum istum sanctum, quam ut sitis abominatio a Daniele praedicta, quae damnet veritatem, statuat vero mendacium et operationem erroris? Non enim alia decent sedem Antichristi.

Te igitur, Leo decime, vos, domini Cardinales Romae, et quicumque Romae aliquid estis, compello et in faciem vobis libere dico: Si vestro nomine vestraque scientia haec Bulla exivit, eamque vestram agnoscitis, Utar et ego potestate mea, qua in Baptismo per dei misericordiam factus sum filius dei et cohaeres Christi, fundatus supra firmam petram, quae nec portas inferi nec coelum nec terram formidat, et dico, moneo, hortor vos in domino, ut ad eam redeatis, istis diabolicis blasphemis et plus valde nimio audacibus impietatibus modum ponatis, atque id cito. Quod nisi feceritis, scitote, me eum omnibus qui Christum colunt vestram sedem, a Satana ipso possessam et oppressam, pro sede damnata Antichristi habere, cui non modo non obediamus aut subditi et concorporati esse velimus, sed detestamur et execramur, sicut principem et summum hostem Christi, parati pro hac sententia nostra stultas vestras censuras non modo cum gaudio ferre, sed etiam rogare, ne unquam nos absolvatis aut inter vestros numeretis, quin, ut eruentam vestram tyrannidem expleatis, ad mortem nos ultro offerimus. Quod siquid spiritus Christi et impetus fidei nostrae valet, his scriptis, si perseveraveritis in furore isto, vos damnamus et una cum Bulla ista omnibusque Satanae tradimus in interitum carnis, ut spiritus vester in die domini nobiscum liberetur. In nomine, quem vos persequimini, Ihesu Christi domini nostri, Amen.

Vivit enim adhuc et regnat adhuc, in quo non dubito, dominus noster Ihesus Christus, quem et speramus propediem adventurum et interfectorum

spiritu oris sui et destructurum illustratione adventus sui hunc hominem peccati et filium perditionis, quandoquidem negare non possumus, si Papa istorum portentorum autor est, ipsum esse verum illum finalem, pessimum famosumque Antichristum, subvertentem orbem totum operationibus erroris sui, id quod impletum ubique videmus.

Sed quo me rapit ardor fidei? Nondum totus persuasus sum, Papae esse hanc Bullam, sed Apostoli illius impietatis Eccei, qui cum suis patribus furente liatu me absorbere festinat, cantans 'Deglutiamus eum sicut infernus ^{3 vi. 1. 12.} viventem et integrum quasi descendentem in lacum'. Huic enim furioso homini parum, imo lucrum videtur, si veritatem dei extinguat, modo vota impietatis et fratricidii impleat. O sortem Ecclesiae hodiernam, sanguineis-lachrymis dignam! Sed quis gemitus nostros audit? quis plorantes solatur? Inexorabilis est furor domini super nos.

Addunt idem homines, ut sunt admodum faceti et suaves quoddam ridiculum, quo pro sua prudentia temperant seria ludo, scribentes, mihi super omnia quae in me contulerunt immensa studia etiam sumptum et pecuniam ad iter Romanum obtulisse.¹ Scilicet nova charitas Romae, quae orbem exhaustis pecuniis et vastavit tyrannide sua intolerabili, mihi uni pecuniam offert. Verum hoc inclytum mendacium scio cuius fabri sit; Caietanus Cardinalis, ad mendacia componenda natus et formatus, functus legatione sua foelicissima, nunc Romae securus, fingit mihi per se promissam esse pecuniam, cum Augustae tam sordida infamique ageret penuria, ut crederetur familiam suam fame occisurus. Sed Bullam deceat esse bullam et veritate et sapientia inanem, et damnatoribus istis ius est nobis mandare, ut esse veraces eos credamus, dum mentiuntur, et Catholicos, dum haeretica docent, et Christianos, dum Antichristum statuunt, per illud distributivum universale 'Quodcumque ligaveris', ubi, cum nihil exceptum sit, omnia per omnia eis licent, et non potius ex diabolo conceperint, qui non solum mentiuntur manifeste, sed, quod omnem impudentiam superat, mendacio eodem sese ad plausum popularem in mei invidiam ornant, et charitatem sese mihi exhibuisse altero iam mendatio fingunt, eum, si quid veritatis, pietatis, gravitatis Romanistis tyrannis inesset reliquum, omni studio cavere debnerint, omnia ita in haec clare ab eis dici et geri, ut nec adversarius suspicionem haurire mali cuiusquam possit. at nunc, si nihil esset aliorum, quae Bullam istam ele-

2 non possum C 5 vidimus B 14 Addunt idem C 22 augetur penuria B
30 altero mendacio iam fingunt C

¹) Zu der Bulle heißt es: „Postquam ipsum [Martinum] citavimus, mitius eum eo procedere volentes, illum invitavimus atque tam per diversos tractatus cum legato nostro habitos quam per litteras nostras hortati fuimus, ut a praedictis erroribus discederet, aut ad nos oblato etiam salvo conductu et pecunia ad iter necessaria sine metu seu timore aliquo, quem perfecta charitas foras mittere debuit, veniret“. Leipziger Druck H. Bijj^b.

varent, hoc crassum et ineptum mendacium eam leuem, vanam et falsam arguit. Roma, quaeso, mihi pecunias exhiberet? Et unde illud, quod con-
 pertum habeo, Esse videlicet per Trapezitas istos, quod Bancum vocant,
 definitos in Germania aliquot centenarios aureorum Siccariis, qui Lutherum
 conficerent? His enim rationibus et scripturis hodie pugnat, regnat, trium-
 phat sancta illa Apostolica sedes, magistra fidei et mater Ecclesiarum, iam
 dudum Antichristiana et bissepties haeretica convicta, si gladio spiritus, quod
 est verbum dei, pugnasset, id quod non ignorat: ideo ne quando ad id
 cogatur periculi, sic fuit in orbe Christiano, bellis, caedibus, eroribus, mor-
 tibus, vastationibus omnia involvens et perdens, adhuc tamen sunt sanctissimi
 in domino patres et ovium Christi vicarii pastores.

Sed age, ut et ipse colludam, adhuc mittant pecuniam (fidem enim seu
 conductum saluum, ne nimium eos gravem, libens resigno, cum non sit opus
 eo, modo propitia sit pecunia): tantum autem expecto, quanta satis fuerit,
 ut, xx milibus peditum et v milibus equitum instructus, Romanus tutus ire
 queam, qua arte mihi satis fidei parabo, et hoc propter Romanos, quae devorat
 habitatores suos, nulla nec servata nec servante fide, ubi sanctissimi patres
 occidunt dilectos filios suos in charitate dei fratresque perdunt fratres in
 obsequium Christi, sicut est moris Romani atque stili. Interim liber ero ab
 istius venerabilissimae Bullae citatione. O vos infelices nebulones, qui
 veritate et conscientia sic estis confusi, ut nec mentiri prudenter possitis nec
 verum dicere audeatis, et tamen summa ignominia vestra quiescere non vale-
 tis.

Afferret quoque Bulla novam latinitatem. Cum enim Augustinus dixisset,
 se Evangelio non crediturum fuisse, nisi autoritate Ecclesiae fuisset commotus,
 mox Bulla ista Inelyta hanc Ecclesiam catholicam facit quosdam fratres
 reverendissimos Cardinales, priores ordinum regularium, Magistros Theologiae
 et doctores Iuris. Quorum consilio se natam gloriatur, scilicet novam prolem
 universalis Ecclesiae. Foelix certe partus novae illius et haecenus inauditae
 Ecclesiae Catholicae, et quam Augustinus, acerrimus sectarum insectator, si
 videret, non dubitaret Synagogam Satanae appellare. Vide ergo insaniam
 Papistarum: Ecclesia universalis est quidam pauci Cardinales, priores et
 doctores, forte vix viginti homines, cum possibile sit nullum eorum esse
 membrum unius Capellae vel altaris, Atque cum Ecclesia sit communio
 sanctorum, ut in symbolo oramus, sanctorum communione, id est, Ecclesia
 universali, exclusos esse oportet, quicumque non fuerint in numero istorum
 viginti hominum. Unde, quicquid ii senserint sancti viri, id mox universalis
 Ecclesia sentit, etiam si mendaces, haeretici et Antichristi sunt, non nisi
 abominabilia sentientes.

S ad fehlt B 9 fuerit B 11 Zwischen vicarii und pastores in B ein Funft. in
 allen übrigen Ausgaben ein Nomina 14 tantum autem ed. Witeb. und ed. Ien. quantum
 satis C 15 I milibus peditum et x milibus equitum C 35 exclusus B 37 Antichristi
 sint, non nisi abominabilia C

Adeo ne Romae insaniri ullus credere potuisset? Est ne cerebri aut cordis eis reliquum quicquam? Augustinus de Ecclesia per orbem diffusa loquitur, Evangelium concorditer confitente. Neque enim ullum alium librum deus voluit tanta concordia orbis approbati, quanta sacram scripturam (ut idem in confessionibus suis dicit), ne schismatibus occasio fieret aliis subinde receptis, id quod impia sedes Romana suis decretis quaesivit multis iam seculis, et heu magna ex parte confecit. Sed universalis Ecclesia nondum ei consensit. Sunt enim in oriente, aquilone et austro Christiani Evangelio contenti, nihil curantes, quod Roma ex seipsa particulari universalem Ecclesiam facere conatur et caeteras schismaticas criminatur, cum ipsa sit prima, quae se a tota separavit et ad se totam rapere frustra molita est, princeps et fons omnium schismatum hae tyrannide facta.

Nemo ergo speret unquam fore, ut Ecclesia Catholica sapiat quae Bulla ista impia blatterat, cum nec ea quae vere est Romana sic sapiat, nec continuo Catholicum habeat quicquid Romanum esse constiterit, nullus, ut dixi,¹ liber Catholicus ultra futurus est, sicut neque fuit, praeter scripturam sanctam. Romanae Ecclesiae abunde satis est gloriae, partem esse parvam universalis Ecclesiae, suis statutis se ipsam vexantem. Curiae potius Romanae ista Bulla est: hanc enim Satanae sedem deest talis sapientia et religio. Ipsa est, quae nititur universalis Ecclesia haberi et suas stultas et impias bullas pro Catholicis dogmatibus toti orbi arrogantissime sed vanissime obtrudit. Cuius superbia et temeritas eo crevit, ut de sola potestate praesumat citra omnem doctrinam et sanctimoniam vitae de omnibus statuere hominibus eorumque dietis et factis, quasi ob solam potestatem aut sublimitatem spiritus² habitaculum et Ecclesia Christi sit, cum hac ratione et Satanas, cum sit princeps mundi, aut Turea Ecclesia Christi dici possit. Sed neque gentium imperia potentes citra sapientiam et bonitatem ferunt. Tum in Ecclesia solum spiritualis omnia iudicat et a nemine iudicatur, ut i. Corint. ii. dicitur 1. Cor. 2, 15. Non utique solus Papa aut curia Romana, nisi spirituales sint.

Verum universae eorum temeritati oppono constanter invictum Paulum i. Corint. xiii. Si alteri sedenti revelatum fuerit, prior taceat. Hic clare 1. Cor. 14, 30. habes, Papam et quemvis alium maiorem debere tacere, si alteri inferiori in Ecclesia revelatum aliquid fuerit. Hac ego autoritate nixus, contempta Bullae temeritate, cum fiducia articulos defendendos suscipio, nullius nudam damnationem tanti factururus, etiam si Papa sit cum tota sua Ecclesia, nisi scripturis me erudierit.

² quidquam ed. Witeb., Ien. und Erlang. 18 Romana B 21 dogmatis C
30 Pauli B 33 contempta B contemptae ed. Witeb.

¹) Siehe oben 3. 4. ²) Hinter spiritus steht im Urdruck ein Komma, um anzudeuten, daß dieß Wort zu sublimitatem gehört.

QVORVM PRIMVS EST:

Haeretica est sententia sed usitata, Sacramenta novae legis gratiam dare illis, qui non ponunt obiecm.¹

Agnosco articulum meum, et quaero ex vobis, Egregii domini respectivistae, qui alios respectively haereticos, alios erroneos, alios scandalosos decrevistis: Quo respicit hic articulus? ad haeresim? ad errorem? ad scandalum? aut quo vos respexistis eum damnantes? ad scripturam sanctam? ad sanctos patres? ad fidem? ad Ecclesiam? Quia dicitis? necdum enim vos probandi negotio molesto, sed indicandi solum debitum expostulo, ut sciam quid desit mihi. Vultis, infantes pueri, ut ego dicam? Dico ergo: Hic articulus respectus duos habet. Altero respicit ad Papistas damnatores suos, inter quos videt alios respectively mulos, alios equos, quibus non est intellectus, ut qui prorsus nihil intelligant et tamen omnia damnant. Altero respicit ad sacram scripturam, quae docet Ro. xiiii. Omne quod non est ex fide peccatum esse. Ex quo sequitur, sacramenta novae legis non dare gratiam incredulis, cum incredulitas sit maximum peccatum et obex crassissimus, sed solum credentibus. Sola enim fides non ponit obiecm: caetera omnia sunt obex, etiam si obiecm illum non ponant, quem sophistae somniant de actuali tantum proposito externi peccati. Confiteor ergo, articulum non esse meum solum, sed veritatis catholicae et Christianae, Bullam vero damnatricem eius esse bis haeticam, impiam et blasphemam eum omnibus, qui eam sequuntur, qui neglecto peccato incredulitatis insaniant, obiecm tolli, si homo peccare desinat, etiam si nihil incredulus boni cogitet. Verum haec latius et in libellis meis probavi, et probabo, si Romani isti lallatores sua ausint aliquando probare, me confutaturi.

SECUNDVS.

In puero post Baptismum negare remanens esse peccatum, est Paulum et Christum simul conculcare.²

Et hunc exigerem ut probarent recte damnari, si domini mei prae respectibus suis non essent excecati, ut nec hoc perspicerent, quo nomine eum velint damnatum haberi. Nescio enim, haereticus ne sit an erroneus. Et quid mirum, eum nec id damnatores eius sciant? Assero ergo et hunc articulum per Apostolum Ro. vii. Ego ipse mente servio legi dei et carne legi peccati. Illic aperte Apostolus ipsemet de se confitetur peccare in carne seu peccato servire. Et i. Corint. i. Christus factus est nobis a deo iustitia,

¹ intelligunt C damnent ed. Witel., Jen. und Erlang. ¹⁴ Ro. iiii. AC Ro. 4. B Roman. 4. ed. Witel. ¹⁶ cum incredulitatis sit C ¹⁸ quae Sophistae C ²¹ ea sequuntur C ²⁵ refutaturi ed. Witel. ³⁴ de se confitetur se peccare C

¹) Siehe Bd. I S. 544.

²) Siehe Bd. II S. 410.

sapientia, sanctificatio et redemptio. Quomodo autem sanctificat sanctificatos, nisi quod iuxta Apocalypsin, qui sanctus est, sanctificetur adhuc? At sanctificari est a peccatis mundari. Verum quid respectivistis Bullatis et Paulo Apostolo? Ipsi sunt tota Ecclesia universalis, quorum autoritate Paulus aut stat aut cadit, cum sit membrum et pars Ecclesiae. Inrepet dominus in te, Satan, et in satanicos istos tuos Papistas.

TERTIVS.

Fomes peccati, etiam si nullum assit actuale peccatum, moratur exeuntem a corpore animam ab ingressu caeli.¹

De hac quidem re nihil haecenus definitum, sed copiose satis et probabiliter disputavi, nec hodie certus sum, quid cum tali anima agatur. At talpae nostrae Papales, cum necdum videant, quo nomine hic articulus eis sit dignus damnatu visus, audent etiam asserere, quod tota Ecclesia universalis ignorat. Ego tamen adhuc ista futili et stulta damnatione contempta teneo, articulum probabiliter esse verum. Cum enim fomes sit peccatum vere (ut ex Ro. vii. et Gal. v. probavi) et peccatum non sinat intrare caelum, sicut scriptum est 'Nihil inquinatum intrabit', arbitror fomitem peccati remorari ingressum caeli. Neque enim hic pili facio somnia eorum, qui peccatum fomitis extenuantes poenam peccati et defectum vocant contra apertas scripturas, quae peccatum appellant et per gratiam, quae peccati veri et non ficti medicina est, sanari docent.

QVARTVS.

Imperfecta Charitas morituri fert secum necessario magnum timorem, qui se solo satis est facere penam purgatorii et impedit introitum regni.²

Iste ex precedenti sequitur, quem aequae non asserui, licet probabiliter verum adhuc asseram, prius petita dispensatione, arbitrio meo proprio, etiam invita Bulla, quae aliam non afferre probationem potest, nisi hanc 'Nos sumus sublimiores in Ecclesia tyranni, imo ipsa Ecclesia, ergo sumus doctissimi et sanctissimi, pleni spiritu sancto, non potentes errare, etiam si omni spurcitia omnium criminum, omni inscitia per orbem feteamus ceu lema quaedam'. Sed istis rationibus apud me nihil promovetur, promovetur autem coram illis, qui metunt, ne, si mea sententia obtineat, purgatorium e manu Papae dilabatur, tum defunctorum vexandorum ('redimendorum' volui dicere)

2 factus est, factificetur B 3 Bullatis cum Paulo C 4 auctoritate B 8 adsit ed. Witeb., Ien. und Erlang. 16 et ex AB 18 eorum, quibus alle Außgaben (obige Lesart ist unjere Monjettur) 19 contra scripturas apertas quae C 32 promovetur, promoveretur autem B

¹) Siehe Bd. I S. 572.

²) Siehe Bd. I S. 234. 554 ff.

officia quaestuosissima, tanto damno accepto, Sacerdotes et religiosos ad famem adigant. Oportuit ergo Avaritiam hic vigilare nec sinere suas frivolas opiniones, sed turpiluerosissimas, veritate superante, occidere.

QVINTVS.

Tres esse partes poenitentiae, Contritionem, Confessionem, Satisfactionem, non est fundatum in scriptura sacra nec in antiquis sanctis Christianis doctoribus.¹

Hic articulus quo respectu damnetur, satis intelligo: respectivus enim est ad avaritiam. Quare et probationem eorum respectivam scio, quae est talis: 'Si articulus esset verus, tunc homines nihil darent pro satisfactione et indulgentiis, Nee haberemus eos amplius vexare confessionibus, casibus reservatis, restrictis, ampliatis pro nostro luero, Et sic pauperes fieremus et cultus dei minueretur in vigiliis et Missis. Sed cultum dei minui est impium. Quare Lutherus est haereticus², tenet consequentia a respectu Bullae ad Papistas et eontra.

Te per dominum Iesum oro, si quis gravis et eruditus lector haec legeris, mihi indulgeas levitatem et, ut sic dixerim, puerilitatem istam. Vides enim, cum iis hominibus mihi rem esse, qui bis pueri sunt et tamen omnium virorum heroes sese iactant. Dispercam, si non compertissimum habeo, maximos et antesiguanos duces populorum haec, quam recitavi, plusquam septies stulta et ridicula ratiuncula motos ad meorum libellorum damnationem. Ego nisi iram dei super nos saevientem fleus intelligerem, qua effeminatis pueris et feci illi hominum ultimae ex omni terra nos subiecit, prae indignitate rei dirumperet.

Mea sententia fuit et est haec, satisfactionem eam, quam claves queant tollere, non esse iuris divini, sin esset, non posse eam tolli per claves. Si quid aliud mihi hoc articulo isti Bullatores imponunt, suo more faciunt. Quid enim refert, si Antichristus mentiatur?

SEXTVS.

Contritio, quae paratur per discussionem, collectionem et detestationem peccatorum, qua quis recogitat annos suos in amaritudine animae suae, ponderando peccatorum gravitatem, multitudinem, foeditatem, amissionem aeternae beatitudinis ac aeternae damnationis acquisitionem, haec contritio facit hypocritam, immo magis peccatorem.²

Proh incredibilem caecitatem et inscitiam Bullarum istarum! Meus certe est articulus et Christianissimus, quem mihi innumerabilibus Papis et

9 quae talis est ed. Witeb. unib ed. len. 14 Lutherus B 18 his pueri B 23 facci ed. Erlang. 24 dirumperet B

1) Siehe Bb. I S. 243.

2) Siehe Bb. I S. 319.

Papistis non patiar extorqueri. Hoc enim ea doctrina egi, poenitentiam nullius esse momenti, nisi in fide et charitate fieret, quod ipsimet docent quoque, nisi quod nec quid fides nec quid charitas sit aut sciunt aut docent. ideo dum mea damnant, sua ipsorum imprudenti contradictione damnant.

5 Dico ergo: qui poenitentiam sic docet, ut promissae misericordiae dei et fidei in eandem non maiorem habeat curam quam carnificinae istius, hic poenitentiam Iudae Scariothis docet, pestilens est diabolus animarum et carnifex conscientiarum. Lege autem libros illorum Sophistarum de Poenitentia, et videbis eos nec promissionis nec fidei ullam mentionem facere.

10 Has enim partes poenitentiae vivas omittunt et solis mortuis contritionibus homines exagitant. Sed latius alias.

Sed quid denuo articulos omnes probem, cum extent libelli, ubi omnium rationem reddidi abunde, plura daturus, si adversarii sua quoque in lucem dedissent. Quae est enim stultitia, ut hoc uno mihi responsum velint, quod

15 dicunt, sibi damnata videri omnia mea, cum ego in hoc ipsum scripserim, ut suos errores ipsi agnoscerent, quibus populum dei haecenus dementaverunt! Non hoc expectavi, ut damnarer, qui sciens et prudens damnata iam olim ab eis adductis scripturis et rationibus iustificavi. Nec volui, ut dicerent, quid ipsi saperent (Sciebam enim omnia): sed an recte saperent, id

20 quaesitum est a me, hic volui erudiri, et ecce nemo audet prodire. Quare videri, asinos istos non modo mea et sua non intelligere, sed praec insigni hebetudine nec hoc perceperisse, quid meis libellis quaesierim. Arbitrantur enim, se tales in opinione mea esse, apud quos sit veritas, cum nihil minus de eis suspicatus sim. Cum enim olim ab eis omnia ista scirem damnata

25 esse, non damnandus, sed velut iam damnatus ab eis prodii, damnationem eorum traducturus impiam et haeticam et blasphemam, eosque, nisi ratione reddita recte sese sapere docuissent, erroris et haereseos erimine publice reos acturus, ipsi, velut ridiculus Citharedus ehorda semper eadem oberrans, petito principio aliud non reddunt nisi 'damnamus, quae damnavimus', nova

30 dialectica probantes idem per seipsum, damnationem per damnationem. O ineptissimos et insulsissimos damnatores! ubi manet illud Petri 'Semper 1. Petri. 3, 15. parati ad reddendam rationem de ea quae in vobis est fide et spe?'

Quare, cum Papistae et Bullistae isti ignorantissimi ante veritatis manifestae faciem sic sint confusi metuque pereulsi, ut pro se suaque sententia ne hiscere quidem audeant et meticulosissimam hanc Bullam egre emutierint, ego, inimicorum fuga erectus, hanc meticulosam damnationem vice approbationis robustissimae accepto et suam in eos ipsos retorqueo damnationem. Qua enim ratione seipsos possent magis damnare, quam, dum

7 Ischariotis ed. Witeb., Ien. und Erlang. Sinter pestilens est haben alle Ausgaben ein Komma 22 precepisse B 28 aberrans ABC

metuunt erroris et haereseos rei inveniri, si rationem reddere eogerentur, ad hoc extremum et frustraneum miserorum effugium labuntur, ut clausis et oculis et auribus dicant 'Nolo', 'damno', 'non audio', 'non admitto'. Si ego sic insaniissem, obsecro, quanta gloria in me triumpharent! Degeneres animos timor arguit.

Ego itaque, ne prolixo lectorem gravem sermone, si singulos articulos prosequar, his scriptis testor, me omnia damnata per Bullam istam execrabilem confiteri pro Catholicis dogmatibus, de quibus rationem reddidi editis libellis. Deinde, adhuc volo libellos meos in orbe vagantes vice publicae accusationis haberi adversus impios istos Sophistas populi dei seductores, ita, ut, nisi ratione reddita me conviecerint et sua statuerint, reos¹ erroris, haereseos, sacrilegii, quantum in me fuerit, mihi censeantur, monens, rogans hortansque in domino omnes qui Christum vere confitentur, ab eorum perversis et impiis doctrinis sibi caveant et verum illum Antichristum per eos in orbe regnare non dubitent. Quod si quis fraternum hoc monitorium meum contempserit, sciat me esse mundum a sanguine suo et in extremo iudicio Christi excusatum. Nihil enim omisi, quod charitati Christianae debui. Porro, si alia via non queo damnatoribus verbosis et inanibus resistere, Ultimam quod habeo exponam, Nempe hanc animam et hunc sanguinem. Melius est enim me milies occidi quam unam syllabam damnatorum articulorum revocare. Et sicut ipsi me excommunicant pro sacrilega haeresi sua, ita eos rursus ego excommunico pro sancta veritate dei. Christus Index viderit, utra excommunicatio apud eum valeat, Amen.

1 congerentur B 10 adversos B 16 contempserit B 23 In B am Ende noth: Finis.

¹) Luther wollte wohl hernach censeam statt mihi censeantur setzen.



Wider die Bulle des Endchriſts. 1520.

Dem Reformator genügte es nicht, bloß vor den Augen der gelehrten Welt ſeine Stellung zu der Bulle, die ihn verdamnte, dargelegt zu haben; er wollte auch dem Laien ſeinen „ſchuldigen chriſtlichen Dienſt anbieten“ und ihn warnen, ſich zu hüten, daß ihn „der pöyſtliche Frevel“ darin nicht von der Wahrheit treibe. Darum verfaßte er ſeine deutſche Schrift „Wider die Bulle des Endchriſts“. Sie iſt nicht, wie man nach dem Titel glauben könnte, eine Überſetzung ſeiner vorigen Schrift, ſondern eine zu beſagtem Zweck vorgenommene freie Bearbeitung deſelben: beſprochen werden in ihr die zwölf erſten der in der Bulle verworfenen Sätze.

Vgl. S. 595 ff. Köſtin I S. 403 ff.

Auſgaben.

- A. „Widder die Bullen des End- || chriſts: Doctor Marti- || nus Luther. || Wittenbergf. || Im Jar. M. D. Xr.“ Titelfrückſeite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. von Tommer, Lutherdrucke zc. S. 95 Nr. 181.
- B. „Wider die Bullen || des Endchriſts, Doctor || Martinus Luther. || Wittenbergf. || Im iar. M. D. XX.“ Mit Titelleinfaffung. Titelfrückſeite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „I Getruet zü Straßburg, In dem || fünften tag des Merzden. || In dem Jar. M. D. XXI.“
Druck der Schürer'schen Preſſe.
- C. „Wider die Bullen des Endchriſts: || Doctor Martinus Luther. || Wittenberg Im iar. M. D. XX.“ Titelfrückſeite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „I Getruet im Jar M. D. XXI.“
Druck von Nikolaus Kuffer aus Sinsheim in der Markgraſſchaft Baden.

A iſt der Urdruck; unabhängig von einander ſind B und C daraus geſtoffen.

Unter den Gesamtauſgaben hat bei der Wittenberger 1554 VII Bl. 49^a—54^a A zu Grunde gelegen, ihr wieder iſt die Jenaer 1555 I Bl. 360^b—366^b gefolgt,

und nach der Jenaer haben sich gerichtet die Altenburger I S. 531—537, die Leipziger XVII S. 324—330 und Walsh XV Sp. 1732—1752, hingegen die Erlanger, deutsche Schriften, 1. Aufl. XXIV S. 35—52 und 2. Aufl. XXIV S. 38—55, hat sich an A gehalten.

Allgemein bemerken wir über A, B und C: 1. In A kommt nur der Umlaut von „a“ in „e“ vor, in B und C finden sich „e“ und „ä“ sowie „ö“ und „ü“; 2. C schreibt „ai“ und „ay“ neben „ei“ und „ey“; 3. statt der Vorsilbe „vor“ in A kommt in B und C nur „ver“ vor, mit der Präposition „vor“ zusammengekettete Wörter betrifft dies indeß nicht; 4. für „sondern“ zc. in A steht in B und C immer „sunder“.

Mit Ausschluß ebenbezeichneter Punkte verzeichnen wir genau die Lesarten von B und C zu unserm Text, den wir nach A geben, hatten aber in Betreff des Wechsels gewisser Buchstaben das S. 579 angezeigte Verfahren inne. Auf die Gesamtausgaben nehmen wir nur selten Rücksicht, bei der Erlanger nur auf die zweite Auflage.

Wider die Bullen des Endchristis: Doctor Martinus Luther.

Ihesus.

Allen liebhabern Christlicher warheit, den gebe got seine
gnad und friden, Amen.

Wist yderman fast offinbar, wie ich nro huz dritte Jar mit dem lügenhaftigen geschäfte des Ablass, dadurch die Christen viel jarlang schendlich und schendlich vorfuret und umbs gelt bracht sein, in einen wusten handel unnd streyt kommen bin, und die sach durch etlich ablas vorfechter, da die selben sahen keinen grund haben, szo weyt eingerissen, das auch von Bepflichem gewalt und stand gehandelt ist, durch wilchen sie allein bißher erhalten, was sie nur gewolt haben, ob sie schon widder mit schrifftenn noch mit vornunfft sich grundeten, ja wider alle schrifft unnd vornunfft glaubten unnd lereten.

Den ob sie wol wissen, das Bepflich gewalt zu mehr mal schwerlich geyrret, und noch teglich yrret, das sie es selb nit leugnen kunden, Dennoch,

17. Die Überschrift ist nach dem Titel in A gesetzt, findet sich hier aber in keinem der Sonderdrucke 3 „Ihesus.“ steht in B sowie in der Wittenberger und Jenaer Ausg. 4 geb B sein C 6 yderman BC offinbar BC nun biß ins B drit BC 7 geschäften B geschafft C 8 verfürzt C 9 wieslen B kummen B 10 selben sachen B 11 gwalt B 12 gehandelt C wölchen BC 13 gewölt BC weder BC gschriiffen B 14 grundten C gschriiff B lerten C 15 dann BC gwalt B 16 sie selbst nit B lünden BC, „kunen“ Wittenberger, „lunen“ Jenaer, „kunnten“ Erlanger Ausg. Dennoch BC

wo sie in yhrem furnehmen feinen willen haben mugen, unterstehen sie sich
 dasselb dem einfeltigen volck nit allein einzubilden, als ein unwidderprechliche
 Christglaubige warheit, sondern machen auß der selben Bepflichten gewalt,
 wen und wo sie wollen, eine Christenheit odder Christliche kirche, und das
 5 thun sie darumb, den die weyl sie wissen, und war ist, das die gemeyne
 Christliche kirche (das ist, alle Christen semptlich in aller welt) nit yrren mag,
 schmieren sie uns das maul, und auff das yhre blinde fursehlege vonn dem
 armenn volck werd fur unyrrig, gewisse Christliche warheit auffgenommen,
 geben sie fur, was sie alszo durch Bepfliche gewalt, der yrren mag, eintragen,
 10 hab die Christliche kirche, die nit yrren mag, eintragen, sol allein darumb
 nit gehyret sein, das der Papst yhn zugefallen ist, furen uns also mit der
 nafen, und als sanct Peter hat von yhn gesagt, mit falschem ertichten
 wortten, nach yhrem gehy, mit uns handthieren, das wir den yrenden Papst
 sollen die unyrende Christenheit heysen und vorstahn lassen, doch nit ehe,
 15 den wo sie sein bedurffen zu yhrem vorteyl, sonst, wie ich gesagt, bekennen
 sie wol, das er yre und yrren muge.

¶ Was yrthumb, bofzer tuck unnd stuck sein durch solch kankel spiel
 unter dem heyligen namen der Christlichen kirchen und freveln bedrewn
 Bepflicher gewalt unsz arm volck trieben, wie viel seelenn vorterbet, wie viel
 20 mord geschehen unnd blut vorgossen, wie viel land außgezogen und vorterbet,
 das es greulich ist zugedencken, wilchs allis mit keinem andern behelff ist be-
 standen, den das sie geplerret haben, yhre Christliche kirche, der Papst, muge
 nit yrenn.

¶ Also auch hie, da sie das schiff vorseuret hatten, und das nackt, unge-
 25 grundt, betrieglich Abblas anz liecht bracht, zuschanden worden ist, daneben
 viel andere falsche lere, so sie bißher mit gewalt getrieben, und sie nu sehen,
 das es widder mit schriffthen noch vornunfftenn bestahen muge, thun sie wie
 yhr art und gewonheit ist, suchen yhren letzten behelff, Bepflichen frevel und
 gewalt, unterstehen sich mit nackten, gewaltigen, freveln wortten mich und
 30 mehne buchle unuberwundenn, on angeheugte ursach zুবordammen unnd keche-
 rich zuzuckeln, zuvorpietten und zuvorprennen.

1 wa C herem fürnemen B irem fürnemen C mügen B mögen C understehen B
 understan C 2 dasselbig B den einfeltigen C unwidderprechlich B 3 Christglaubige C
 auß C dem selben B gewalt, war B 4 und wa C wöllen BC ein BC kirch BC 5 dan
 dieweil BC gemeyn BC 6 Christlich B kirch BC Christen mit sampt B Christen samptlich C
 7 „und“ secht B uff BC das die blinden B fürsehleg BC vor dem B 8 werde B
 Christlich B uffgnomen B uffgenommen C 9 für BC 10 kirch B 12 sant C 14 ver-
 ften B ee BC 14 dann BC wa C bedörffen C sunst BC 16 müge BC 17 yrthumb C
 gankelspiel B 18 dreüwen B drawen C 19 in das arm C treiben B verderbt C
 20 mörd B auß gezogen C verderbt C 21 greulich B greulichen C wölchs B wölches C
 alles BC andren behilff C 22 dann das BC geblert C kirch BC müge BC 24 verfür C
 hätten B nackt C 25 an das liecht C 26 ler C nun B 27 weder BC noch
 mit vernunfft C besten B bestan C müge B thünd B 28 behilff BC 29 understehen B
 understan C nacktem C gewältigen B 30 kücklin C un angehaigte C zü verdammen C

An wehß ich wol, das kunst und frevel zwey ding sein, unnd ich den
 unkunstigen frevel nit achte, So ist bucher vorprennen so leicht, das es auch
 die kinder künden, schweg dan der heylig vatter Pappst unnd seine hochgelere-
 tenu, welchen es nye seyn ankund meyniß bedenkens, das sie etwas mehr
 kunst beweyseten, den bucher vorprennen. Alir das thar ich auff mein ge-
 wissen sagen, das ich nit liebers haben mocht, den aller meiner bucher unter-
 gang, wilsch ich auch nur habe mußt lassen außgahen, die lent vor solchen
 yrhumen zuwarnen, und in die Biblien zuzuren, das man der selbenn vorstandt
 erlangt, und dan meine buchle vorschwinden ließ. Ach got, were der vor-
 standt der schrißft in uns, ann meinen buchle were nichts gelegen, unnd got
 wehß es, das ich nit liege, wenn solch mein vordamnenn mir allein schadenn
 thet, so hab ich mein ehre und leben dahyn gesetzt, das ich nit mit einem
 har, so ichs vormocht, mich wolt auß dem frevel loßzen, Ja von hergenn
 gerne schwegend von dem bestlichen frevel vordampft were.

Luc. 12, 8. 9. Aber die weil Christus spricht 'wer mich bekennet für den menschen, den
 werd ich bekennen für meinem vatter und seinen Engel, wer sich mein schemet
 für den menschen, des werd ich mich auch schemen für den Engelen gottis',
 dazu ich schuldig bin einem yglichen meinem nechsten seine seligkeit zuzodern,
 und seine seligkeit zuverren, und ich nu gewiß bin, bestlichen frevel und die
 seinen on grund und ursach, ja auß lautter unvorstand und yrhumb wider
 die Christliche warheit handelen, muß und kan ich nit schweigen, die warheit
 schmehen und die seelen vordampfen lassen, es gehe mir wie got wil.

Darumb wil ich hiemit einem yglichen meinen schuldigen Christlichen
 dienst angepotten haben und, soviel mir zympt, yhn trewlich warnen, das er
 mein vorgeße, und seines selb seele warnehme, sich hutte mit allem fleiß, das
 yhn bestlicher frevel nit von der warheit trenne mit seynen unnd der seynen
 hochdrewlichen außgeblaszen ertichten wortten in der Bullen, die man jagt
 newlich auß Rom widder doctor Luthern kommen sey. Es sol wissen yderman,

1 Nun B 2 acht C 3 künden B künden C Wittenberger und Zenaer Außg.
 „Anntten“ Erlanger Außg. hochgelerten BC 4 wölchen BC meynes B meyns C be-
 dünkens C 5 beweyßten C dann BC Aber das dar B über das thar C uff C 6 dann
 aller BC 7 wölchs B wölche C haben gmüßt B hab gemüßt C lassen auß gehen B lau-
 außgan C die lent C 8 zuzürren C 9 erlange B büchlin C wer der C 10 geschrißft B
 büchlin C wer C nichts B 11 wann solch B 13 ich vermocht B wölt B uff C
 lasen B 14 gern BC schweigen B Bätlichen B 15 diewiel B mich ertent vor B
 mich besent für C mōnschen C 16 würd B wurd C erkennen vor B bekennen vor C
 seynen C Engeln B beschendit vor B schampit vor C 17 mōnschen C würd B wurd C
 beschemen vor B schamen vor C engeln B Englen C gottes BC 18 Darzu B yglichen BC
 nechsten C sein seligkeit B zu fürdern B zu firdren C „zufordern“ Zenaer Außg. 19 sein
 verfertigkeit B sein fertichait B zu wören C gwiß B 20 uff C 21 handlen BC
 22 gee B gott wol B 23 negltichen BC 25 seiuer selbs seel B seyns selb seel C war-
 nen C hüt C 26 Irube C mit seynen C „unnd der seynen“ seht C 27 außge-
 blasen C 28 newlich B newlich C uff C doctor Martinum Luther B kummen B
 yderman BC

das ehr mir keynen dienst dran thut, szo er die freuelich, kehrisch, lügenhaff-
tliche Bulle vorachte, widerumb kein vordrieß, ob er sie hoch achte. Ich byn
von gottis gnaden frey, darff unnd wil mich der dinger keyniz widder trosten
noch entsetzen, Ich wehß wol, wo mein trost und troß stehet, der mir wol
5 sicher steht für menschen und teuffeln. Ich wil das meine thun, ein yglicher
wirt für sich antwortem an seinem sterben und Jungsten tag, und dan
meyner trewlichen warnung wol hinnen werden.

Damit aber niemandt sich entschuldige, er wisse nit, warum er sich für
solchem frevel und irthumb hütten sol, wil ich die artikel, in der Bullen
10 vordampt, erkelehen, und der Romischen freveler blindheit und boßheit zuvor
anhehen.

Sie schreyben in der selben Bullen, das die artikel, szo da auß einem
hauffen erkelet werden, etlich kehrisch, etlich irrisch, etlich ergertlich, etlich vor-
fürisch, etlich für Christlichen oren unleydenlich sein, und also funfferley
15 artikel machen.¹ Aber so vorhagt ist ihr eygen strefflich schatckhafftig ge-
wissenn, das sie nit habenn dorff klerlich unnd unterschiedlich die selben ar-
tikel orttern odder deutten, szondern sellen ein blind urteyl in denn gantzen
hauffen, das niemandt wissen kann, wilche sie für kehrisch, odder irrig, odder
ergerlich, odder vorfürisch, odder unleydenlich wollen gehalten haben, unnd
20 doch vordammen, Damit sie ein solch feyn narren spiel treyben, das sie wollen
unterschied der artikel habenn, und doch niemandt die unterschiede lassen, szon-
derr hoffen, sie sollen von yderman umb yhres vordammeniß wegen on unter-
scheid alle für keher gehalten werdenn. Sein mir das nit frum leut? Mit
wilcher wehßheit und fürsichtigkeit sie sich selb auß zwo serlickeyten erredten.
25 Die erste, das sie nit müssen beweysen und ursach geben yhrer vordamniß.
Die andere, das, ob sie etliche für kehrisch anhehgen, nit außß maul gedroschen
und anders erfunden wurden.

Doch hoff ich, solch fürsichtigkeit sol sich selber hübsch in der klugheit
betteren. Ich wil ihn einenn leffel geben, das sie vorsuchen, was sie doch

1 daran B tüt C frevelich, keherisch BC 2 Bull C veracht BC 3 gottes B
gotß C genaden C der dinger keinß B der dinger tainß C weder BC 4 wa C steet,
der B stat, der C 5 steet für B stat für C mönichen C mein BC yglicher würt BC
6 antworten C 7 freiwlichen B 8 entschuldig B vor solchem B für solchem C 12 so
die uff B so da uff C einß AB „einen“ Erlanger Ansg. 13 erzält BC etlich keherisch B
etliche keherisch C irrig C 14 unseidlich B 15 gwißen B 16 dorff B dorffen C
unterscheidlich C 18 welche BC keherisch BC 19 verfürisch B unseidlich B wollen BC
20 solch B wollen B 21 unterschied der BC 22 yderman BC heres vordammen B un-
unterscheid C 23 für keherisch B frum leyt C 24 welcher B wölicher C fürsichtig-
keit BC uff C gferlichkeiten B 25 erst BC herer vordamniß B herer vordamniß C
26 andre C etlich C keherisch BC anhehen B außß C dröschon und anerkunden B
28 solich B fürsichtigkeit BC sich selbs C hübsch BC 29 Statt „betteren“ in C „er-
finden“, in den Gesamtausgaben „bethören“ (vgl. dagegen Ph. Tisch, Wörterbuch zu Luthers
deutschen Schriften, Leipzig 1870, I S. 286)

¹) Vgl. S. 599.

lallen, die lieben Bullisten, Den ichs acht, die Bulle sey auf einem truncken
 abent odder in den hundts tagen gemacht, und frag sie: Ezo kehrisch und
 yrrig nit eynerley ist, szo muß gewißlich nit kehrisch sein was do yrrig ist,
 sol anders der hochberumpten Bullen meysterlich unterschied bestahn, Also was
 ergerlich ist, muß nit kehrisch, noch yrrig sein, unnd szo fort an kein theil des
 unterschieds mag das ander seinn, es were sonst kein unterschied. Nu ist
 das he öffentlich war, was nit kehrisch ist, das ist Christlich und gotlich, dan
 Catholicum et hereticum, das ist, Christlich und kehrisch, sein widdereinander
 on mittel, wie Christus sagt 'wer nit mit mir ist, der ist widder mich', Item
 'was nit widder euch ist, das ist fur euch'. Darumb, was nit kehrisch wirt
 gescholtenn, das ist schon alß Christlich gelobet, seyntemal kein yrrthum schadet
 in der kircheun, den allein der kehrische. Den, ob ich wol mag yrrren, szo ich
 den Pappst fur heylig halte und yderman fur frum, so ist der yrrthum nit
 kehrisch noch vordamlich noch schendlich. Aber wann man yrrige artickel vor-
 dampft, da werden nur schendlich lere vordampft, die unchristen und keher machen.
 Solt man alle yrrthum der Christen vordampfen, es wurd kein Christen
 bleyben, seintemal niemant on sund und yrrthum ist. Drum ist clar, das
 disse Bullisten yhr eygen wort nit vorstehn, wissen nit was sie lallen.

Ja es enget sich yhr schalckheit yhren weitter, und geben ein urteil ubir
 sich selb, das sie selbst die allerergisten Endchristen keher sein, die bey unnd
 in yhn selbs die klar erkante warheit vordammen unnd zuvordammen berecht
 sein, das beweyß ich auß yhren eygen wortenn alzo: Den dieweil sie yhr
 eygen gewissen dringt unnd zwingt zubekennenn, das die artickel nit alle
 kehrisch noch yrrig seinn, durreffen sie auch nit szo hoch schelten, wie wol sie
 es gerne theten, wen sie nit furchten eyniß andern. Ezo geben sie öffentlich
 zuerkennen, das sie die selben artickel fur Christlich und recht ym herzen
 halten, und keinen mangel dran haben, den das sie ubir yhre kunst odder
 widder yhre yrrige opinien faren, da durch bewegt zu haß und vordriefß, sie
 nit leyden mugen, und ertichten newe taddel, damit sie sie vordampfen als
 ergerlich und unleydelich, die doch war, recht und Christlich, und nit yrrig

1 Dann B ich acht BC uff ainem C truncken AB Erlanger Ausg. truncken C (wie
 oben schon die Willtenberger und die Jenaer Ausgabe, vgl. inter putanas nocturno convivio
 S. 602) 2 kehrisch BC 3 kehrisch BC was da C „was das“ Jenaer Ausg. 4 unter-
 scheid BC 5 kehrisch BC so furt an B so furt an C des unterschieds BC 6 wer C
 kunst BC Nun B 7 kehrisch BC 8 kehrisch BC 9 kehrisch wirt BC 10 Chri-
 stentlich gelobt C seyntemal B irthum BC 12 dann BC kehrische BC Dann BC
 mög B 13 yderman BC yrrthum C 14 kehrisch BC 15 schändliche B Ier C
 16 yrrthum C verdammenn BC 17 seyntemal B yrrthum C Darumb BC ist es klar C
 18 verstan C 19 es abget C hie in weyter C über BC 21 „in“ fehlt B verdammen
 und zu verdamen C 22 uf C aygnen C Dann BC 24 kehrisch BC dörfen C
 25 gen C wann B fürchten ein BC 27 daran haben, dann B über BC 28 opinion B
 bewögt C 29 mugen B mögen C neüwe B verdammen B verdammen C 30 unleydlich C

noch kehrisch sein, lauts hirs eygen bekentniß. Sein den nu das nit rechte heubt kehere und unchristen, die do offentlich durffen vordammen die warheit von yhn selbs bekant, auß keyner ander ursach, den das sie yhn unleydlich und ergerlich sein? War doch Christus, alle Propheten und Aposteln auch
 5 ergerlich und unleydlich den hohen priestern und gelereten, und mußt auch umb keiner andern ursach ein keher, vorfurer, yrriger, freveler, gotslesterer vordampft werden, den das er yhn unleydlich und ergerlich war.

Die weyl den die Romischen lugner durch yhr eygen wort erfunden sein als vorleugner und vordampner der bekantenn warheit, warumß solt ich mich
 10 fur yhn furchten odder ungerne leyden yhr vordammen? Ja behut mich got, das mich nur solche leut hymmer mehr loben odder rechtfertigen, wilchs mir were die hochsten schmach. Doch hat mich drungenn meinn schuldiger dienst, yhre solche schalckheit zu offenbarn, die armen einfeltigen herzen fur dem Endchristischen giff zu warnen, die alles das zuvordammen berecht sein, was
 15 yhrem blinden kopff mißfelleet.

Und das yderman muge mit fingern greyhffenn, das sie zu Rom nit eine gedanken haben, die warheit zuvorteydingen, szondern allis mit falschem schein und ertichten wortten treyben, Szu merck darauff: sie geben mir selbs alle-
 20 sampt geheugniß darynn, das ich recht than hab, da ich den ablaß predigern widerstanden habe, und bekennen, das yhene haben unrecht und falsch predigt, das arm volck schendtlich vorfuret und beschedigt an leyb und seel. Noch ist niemant zu Rom, der die selben citiert, bannet, straffet, treybet zuwiderruffen: hie ist niemandt, der fur die warheit emszig ist: da kan mau keyne bullen
 25 machen, die gehen alle frey ledig auß: hie sein sie guebige herren und kunden on brillen durch die finger wol sehen, szu doch, wen sie frum weren, und die warheit recht lieb hetten, wie sie furgeben, solch lester predigt widder got, Christum und seine mutter, die seelen zuvorterbenn, geschehen, mit der hochsten straff straffen wurden.

Aber da sie selb von mir sein antastet, hilff got, da ist yhener vor-
 30 gessen, da muß sich nit allein Rom, sondern hymel und erden regen, da findt man bullen und bannen, da kan man schreyben, und mehr dan alle teuffel maledeyen, Noch schreyenn sie sich auß fur hirtten der schaff Christi

1 kehrisch sein, nach laut irer B kehrisch seyn, laut ir C bekantniß C Sein dann BC nun B 2 häubt keher B häubt keher C die da C dürffen C vordammen C 3 und in selbs C auß C dann das B 4 „engerlich ist“ Zenaer Ausg. Was doch C 5 gelereten BC müßt B 6 gots löstret C 7 dann das B ergerlich was C 8 dann die BC 9 verdammer BC wochait C 10 für B vor C fürchten C unger C 11 wölchs B wölches C 12 wer C 13 offenbaren BC ainfalligen C vor dem BC 14 zu vordammen C 15 mißfelleet C 16 yderman BC müge B möge C ain gedanken C 17 zuvertedingen BC alles mit B als mit C 18 treyben C dar uff C 19 thon B 20 wyderstanden hab C 21 verfür C beschediget C 22 bant, strafft, treybt C zu widerruffen C 23 warheit A fain Bullen C 24 geen B gon C auß C hie sind C sünden B können C Zenaer Ausg. „sinnen“ Wittenberger, „sunnten“ Erlanger Ausg. 25 wann B 26 fürgeben B 27 seyn müter C 29 göner vergeffen C 32 auß C

und Chriſtus vicarios, unangeſehen, daß ſie mit ſolchem öffentlichen ſpiel vhr eygen nutz allein ſuchen, die warheit unnd aller Chriſtenheit nodt in den wind ſchlahen, daß ſie nit hirtten, ſonder reyhende wolffe öffentlichen auß vhren wercken erkennen werden, vormeſſen ſich, wir Deutſchen ſollen ewiglich vhrer falſchen ſurgeben und ertichten wortten folgen widder got und unſzer gewiſſen. 5

Ubir daß, auß daß vhe niemant mochte dran zweyffeln, der boſze geiſt hab die Bullen geſtellet, ſo ſchreiben ſie ſelb mit außgedruckten worttenn, daß vordampft und vorprennet werden ſollen auch die buchle, da kein irthumb yn-nenn iſt.¹ Siehe da, iſt das nit ein Romiſch ſtucke? Izo ſol Chriſtus den Endchriſt ſtorcken unnd in einem falſchen, vorkereten ſyn vorſtoſſen. Was 10 ſolget herauß, den daß alle die diſſe Bullen halten und vhr folgen, ſollen got und ſein wort vorleugnen, unnd nit mehr dan irthumb und leherey leren? Den Izo die buchle ſollen vordampft ſein, da kein irthumb ynenn iſt, wie ſie klerlich ſchreiben, Izo muß die warheit vordampft und irthumb beſtetiget ſein.

Man gibt mir ſchuld, ich wolle die lehen dem bapſt, pfaſſen und monchen auß den halz laden.² Heiſſet den daß die lehen vorſunet unnd Bapſt entſchuldigt, wen man ſie mit öffentlichen unvorſchampten wortten frey hyn heiſſet und gepent die warheit unnd recht lere vorprennen, und die lügen und irthumb außnehmen, und in ehren ſetzen, ſo vorſtehe ich nit mehr deutſch 20 noch latin. Den ichs bißher gehalten habe, wer die irthumb ubir die warheit ſetzt, der leugne got und bett den teuffel an, unnd daß wil uns dieſſe hochberumpte theure Bulle mit haulichem drewen heiſſen unnd zwingenn.

Bißher haben die buben alſo gehandelt, daß ſie uns irthumb, mit ſcheyn der warheit vordeckt, haben eynbracht, Izo das nu wil offnbar werden, und die ſchalckheit nit mag lenger ſich vorpergenn, wilch ſie doch nit laſſen 25 wollen, ſo gibt yn got einen ſchwindel geiſt, der ſie vhrre mach, wie ſie vordient haben, daß ſie gleich anheben vhrre ſchalckheit mit gewalt und öffentlichen bekanten irthumb und leherey zuvorſchachten, und das vhr lügen beſtehe, ſein ſie ſo kune, das ſie uns gepieten, öffentlich bekante warheit leugnen und irthumb annehmen. 30

1 und Chriſti vicarios B vn angeſehen C 3 wölff C uff C 4 erkant C
 5 ſurgeben BC 6 Aber BC uff C daran B zweyffeln C böß C 7 außgedruckten C
 8 verbrant C büchlin C irthumb C 9 ſtücklin C 10 ſtorcken B ſtürcken C ver-
 texten BC verſtaffen C 11 volgt C herauß C dann das B 12 irthumb C 13 Dann BC
 büchlin C irthumb C 14 irthumb C 15 wölle BC 16 münchen BC uff C heiſſet C
 dann das B verſünt C 17 wann B vn vorſchampten C 18 heiſt C leer C
 19 irthumb C uff nemen C verſtee BC 20 Dann BC bißher C behalten hab C
 irthumb C über BC 21 leignet B 22 dreüwen B 23 Bullen alſo gehandelt C
 irthumb C 24 nun B offenbar BC 25 wölche B wölch C 26 wölten BC ein
 ſchwindelgeiſt B vhr mach C 28 irthumb B beſtee, ſein B beſte, ſeyn C 29 kün C
 irthumb C

1) Vgl. S. 663.

2) Vgl. S. 580. 581.

Ich habß mein tag noch nie begeret noch gewartet von meynen feynnden, das sie solten sich selb mit yhren eygen wortten szo schendlich verratten, schmehen und zu schand machen. Was sol ich mit hñ streycken, wen sie selb frey bekennen, ungezwungen, das sie vordamnen, da keinn yrthumb ynnenn ist? ⁵ Wiltchs wu sie es selb nit geschrieben, were es ungleublich geweyzen aller welt. Aber szo sol es gahen allen, die mutwilliglich widder die gotliche warheit handeln, das sie sich selb schenden unnd blenden, wie geschriben stehet ^{23ci36. 10. 14.} von der gotlichen weyßheit, das sie alle zu lugner macht, die sie wollen schenden.

¹⁰ Was were es nn wunder, ob fursten, adel und leyen den Pappst, Bischhoff, pßaffen unnd Munnch nbir die kopff schlugen unnd zum land außjagten? ist es doch noch nie gehoret worden in der Christenheit und grewlich zuhoren, das man solt dem Christlichen volck offentlich gepietten, warheit zuleugnen, vordamnen und vorprennen. Seyßit das nit feyrißch, yrrig, ergerlich, vorfurißch, ¹⁵ unleydlich stueck allen Christlichen oren, so ist alle ding new vorkeret. Darauß, hoff ich, sey es offnibar, das nit D. Luther, szondern der Pappst selbs mit bischoffen, pßaffen und Munnchen durch diße lasterlich schmachbullen nach yhem eygen unsal ringen, und die leyen gerne auff yhren halß laden wolten. Wiltch Christen herß mag es leyden odder horen, das man hñ gepiet offentlich, ²⁰ on allen schein, die warheit vorprennen und yrthumb folgen, wie dieße vorfluchte, unvorschampte, teußelische Bulle thut? szo hore ich wol, wenn ich hette das Evangelium geschriben, szo solt man dasselb vorleugnen und vorprennen nuch meynen willen. O hr blinden tolln bullisten, was solt ich euch stuchen? hr seht mehr dan aller maledeyung vol, das hr uns gepietet, die warheit ²⁵ leugnen und yrthum behalten.

Niemit wil ich mich entschuldigt habenn, das ein hgllicher sich selb fursehe und sich gegen der bullen wisse zuhalten on seiner jeel schaden. Nit das ich wolt den leyen stand damit nbir den geystlichen stand erwecken, szondern ³⁰ das wir viel mehr fur sie bitten, das got von hñ wende sehnen zorn, sie erlosze von dem boßzen geyst, der sie besessen hat, wie wir auß Christlicher trew unnd lieb schuldig sein. Es ist mehr dan gung, das wir erkennen, wie sie leyder tol und toricht worden sein fur großem erschrecken der auffgehenden warheit, wiltch ihre starcke gleyß also in hr gesichte stoß, das hñ grun und

2 selbs B 3 schanden C mit ynen C wann sie B selbs B 4 yrthum C
 5 Wiltchs BC wo B wa C selbs B schreyben B wer es on glaublich C 6 gan C
 7 handeln C selbs B steet B stat C 8 wollen BC 10 nun B 11 Munnch BC über BC
 nß jagten C 12 gehört C greüwlich B 14 Seyßit BC feyerlich BC 15 new B
 Dar nß C 16 offenbar BC 17 Munnchen BC lastertiaje B 18 gern C uff C
 Wiltchs B Wiltch C 19 offentlichen C 20 yrthum C verfluchte B 21 Bull C hör C
 wann B 24 hr seyn C gebieten C 25 irthumb B 26 hegllicher BC selbs B fürsehe BC
 wiß C 28 über BC 29 wend C 30 erlöß C nß C 31 treüw B 32 toricht BC
 vor großem BC auffgonden B uffgonden C 33 wltch BC hr starcke gleyß C gesicht C

gelb fur den augen schymert, und nit wissen, was sie sehen, horen oder reden. Es ist hie not, das wir gegen yhu barmherzikeit und nit ernst betwehzen, szo sie anderz wollen von yhrem tollen wehzen abstehen, sie haben mehr den yhu hemant thun tan: got helff yhn und uns allen, Amen.

An wollen wir sehen die artickel, wilch die elenden hemmerlichen leut vordampt haben. 5

Der Erst.

Es ist keheren, wan man helt, das die sacrament guad geben allen, die nit einen rigel furstecken.¹

Viel wort sein nodt einem lehen dissen artickel zuvorkleren, umb der jophistischen wort willen, die darinnen berurt sein. Kurzlich, sie leren alszo, das die sacrament guad geben yderman, ob er schon nit rew fur sein sund habe, oder auch kein gut gedanken, szondern seh gung, das er nit ein rigel fursteck, das ist, das er nit einen mutwilligen fursatz zu sundigen habe. Da-
widder hab ich gesagt und noch sag, es seh hrrig und kehrisch, den es ist ubir den abgethanen rigel und bohzen fursatz nit allein not rew fur die sund, das sacrament zuempfehen, sondern es muh auch ein glanb da sein, der das
sacrament wirdiglich empfehe, die weil sanct Paul Ro. xiiij. saget, das alle
ding sund sein, die nit auß dem glanben geschehen. Den selben grossen rigel
des unglanbens sehen sie nit und vordammen rew und glanben zu den sacra-
menten, was sein mir das fur Christen? dazu bewerer sie nichts, haben auch
nichts fur sich wider mich. Got erbarm sich ubir solch blind, elend leut. 20

Der andere.

Wer do leugnet, das noch der tauhf in einem yglichen kind bleyb die sund, der untertrit Christum und sanct Paul.² 25

Wie listig ist die bohheit, und boh ist die list, das sie auß lautter hahz, nur zum scheyn, mein wort nit alle recht sehen, auß das sie was zuvordammen haben! dazu die elenden leut wissen wol, das diher artickel, wen

1 geel BC' vor den augen B für die augen C sehnet BC 3 so sie B wöllenn BC
absteen B abstan C dann B 5 Nun B wöllenn BC' wölche BC 7 erste B 9 für-
stecken BC' 10 zu erkleren C 12 yderman BC' reilw B 13 hab C sy gung C
14 fürsteck BC' fursatz BC' zu sunden C 15 sy hrrig C kehrisch BC' dann BC
über BC' 16 fursatz BC' reilw B 17 zuempfehen BC' 18 entfaher B fant C
Paul BC' sagt C 19 uf C 20 vordammen C reilw B 21 darzu B 22 über BC'
23 Ander C 24 da C nach dem tauhf B nach der tauhf C yglichen BC' 25 fant
Paul BC' 26 der list B uf C 27 uff C sie etwas B zu vordammen C 28 darzu B
wann B

1) Siehe S. 608 und Bd. I S. 544.

2) Siehe S. 608 und Bd. II S. 410.

sie hñ recht sehen, nit mein, szondern sanct Augustin und Paul ist, die do
 leren, das die tauff ablegt alle sund noch der schult, aber nit noch dem
 wezenn. Es bleybt sund da, wie wir alle sulen, wen wir zur vornunft
 kommen, aber got wil sie umb der tauff willen nit rechnen, szo wir widder
 5 sie streytkten, wie ich hm sermon von der tauff gesagt.¹ Aber sie wissen nit,
 was sund, guad, tauff, schuld odder got ist, Drum b vordammen sie einhñn,
 die elenden, blinden Sophisten. Bleybt nit sund in unß nach der tauff, wo
 widder streytkten wir dan mit fasten, betten und ander ubungen?

Der dritte.

10 Der hunder der Erbsunde, ob schon keinn wirklich sund da
 sey, hindert doch den eingang des hymelreichs.²

Die vorenante nochbleybende sund nach der tauffe heiß man ein hunder,
 darumb das sie leycht wirt erkundet zu boszen gedanken. Die selb muß
 auch reyn auß und erstorben sein, ehe wir gen hymel kummen, den es muß
 15 allis außgefegt werdenn, was unß angeporn ist von Adam. Aber meine
 bullisten sagenn neyn, vormessen sich in den hymel zukommen, mit dem selben
 boszen zunder und alten Adam, das sie ja auch etwas unßlatz hm hymel
 haben, davon sie stincken mugen. drum muß ich vordampft sein. Sie sollen
 aber wol hñne werden.

20 **Der vierde.**

Die unvolkommend liebe gottis hm sterben hat mit hñr ein
 groffe forcht, wilche forcht wol allein mocht einn segewr sein,
 und hñndern den eingang des hymels.³

Sanct Johannes spricht 'wo furcht ist, da ist die lieb nit volkommend,^{1. Joh. 4, 18.}
 25 den volkommend lieb treybt auß die furcht, den die furcht ist peynlich'. Disse
 heilige wort Johannes sagen eben das dißer artickel, unnd müssen doch umb
 meynen willen vordampft werden von den tolln groben kopffen, die nit wissen,
 was sie lesen, sagen odder horen. On das, wo Johannes sagt 'die furcht ist

1 sant C die da C 2 der tauff B nach der schuld, aber nit nach BC 3 wann B
 4 kummen C umb des tauffs B rechnen C 5 ich ein sermon von dem tauff B 6 Darumb BC
 verdammen C 7 nach dem tauff B wa C 9 Dritt C 10 zünder der Erbsünd C
 da sy C 12 nachbleybende B noch bleybende C dem tauffe B der tauff C zünder C
 13 würdt B 14 uß C ee wir in hymmel B ee dan wir gon hymel C kommen B dann es BC
 15 alleß BC außgefegt C angeboren B 16 zu kummen C 17 zünder C 18 mügen B
 mögen C darumb BC 19 innen C 20 Wird C 21 on volkommend C gottes B gotis C
 22 wölche BC segewr B 24 Sant C wa C forcht BC nit volkommen C 25 dann BC
 volkommen lieb C uß C forcht, dann die forcht B forcht, den die forcht C pinlich C
 27 meynent B 28 wa C forcht BC

1) Siehe Bd. II S. 731. 2) Siehe S. 609 und Bd. I S. 572. 3) Siehe S. 609
 und Bd. I S. 234.

heyntlich, da hab ich darzu than, die fürcht muge einu fegewer sein, wilchs ich doch ein wahn und meynßz beduncks, nit halßzterrick gesagt hab, den ich viel mat bekant hab, ich wisse nit wie es im fegewer zugahlt, wie sie sich zuwissen vormessen, szo sie weniger drumb wissen, den ich: ich weyzßz yhe mehr drumb wen sie.

5

Der fünffte.

Es ist nit gegrundet in der schrift und den heyligen altenn lereren, das die pußz hab drey stück, die rew, die beicht und die gnugethuung.¹

Dijer artikel, acht ich, sey darumb vordampft, das der genßz nit hungerßz 10 sterb, szonst mugenn sie wartlich kein ander ursach selb ankehgen. Den wo die gnugethuung, das dritte teyl der pußz, bliebe stahn, wie sie in der schrift steht, das, wo sie got auff legt und söddert, niemant kan ablegenn, szo erfund sichs, das alle das affenspiet, das der Papsst, bischoff, pfaffen und mündch mit den schlusseln, ablas, bullen, brieffeln, vorbehalten sellen, kurtlich, der ganz 15 Romisch Zarmarckt, der die welt betrogen und vorschlungen hat, wurden als falsch, teußflich, Endchristlich yrthum, triegerey, vordurnung aller menschen öffentlich erlant. Darumb solch schand zudecken, ist wartlich not gewessen, hie einen starkenn deckel suchen unnd weren, das des Romischen Zarmarckts buberey nit an tag kumme. Furwar D. Luther ist billich ein feger, das er 20 solch heyntlich schalckheit nit denn gelereten in den schulenn leßit, szondern bringtßz auch fur die leyenn nußz deusch, wilchem nit zympt zuwissen die warheit zu yhr seten selickheit.

Das euch Romischen huben got gepietete, wie narret yhr uns arm leut umb unßer gut, ehre und selickheit, und wollet des noch rhum und ehre bey 25 uns darzu haben: yhr ringet darnach, das yhr auff die kopff geschlagen und vorragt werdet. Ich hab also geleret, das rew unnd beicht sey nit gnußz, szondern der glaub mußz auch da sein. Aber die gnugethuung, die man mit Ablass ablegen kan, ist in der schrift nit gegrund, sondern von den prelaten auffgelegt, wilch sie mugen auch ablegen. Ich wil hie schweygen, dan sie das 30

1 forcht BC' müß B möge C fegewer B im C wölchs BC' 2 ein won B beduncks B halßzterrick C dann B 3 fegewer B 4 darumb wissen, dann B 5 darumb, wann B 6 fünff C 7 gegrundet C 8 drey stück, die rew B 9 gnugethuung B 10 der geist C hungersterb B 11 sunß BC' mügen B mögen C Dann BC' wa C 12 gnugethuung B dreit C 13 stat. das C ufflegt C fordert B fordret C erfund es sich. das C 14 Mündch BC' 15 schlüsseln C briefflin C 16 verschlunden C 17 mündchen C 19 wören C „das“ fehlt C 20 komme B 21 gelereten B laßet B laßt C 22 wölchen BC' zymmet B 24 narret B narren C 25 wöllet B wöllet C eer C 26 ringen C uff C 27 werdent C geleret C rew B 28 gnugethuung B 29 uff gelegt C 30 wölch BC' mügen B „das sie das“ Wittenberger und Zenaer Ausg.

1) Siehe S. 616 und Bd. I S. 243.

wortlin 'Contritio', auß der schrift geminnen, auß die rewe deutet haben, so es viel ein anderz heisset. Kurzlich, das ich mehr sag den ich noch yhe gesagt habe, So sprech ich, das alle drey stuct, Contritio, Confessio, Satisfactio, auß yhre weyße vorstanden, an keinem ort der schrift steht, trotz das sie es ansehenn. Sie wissen eben sovuel von der schrift, als die ganz vom pfaller.

Der Sechst.

Die rewe, die man zubereyt durch erforschenn, betrachtung und haß der sunden, wen ein sunder mit bitterkeit sehweis herken seine zeit bedendt, der sund grosse, mennige und unflat bewigt, dazu die vorlust ewiger seligkeit, unnd gewinst ewiger dampniß, die macht einen heuchler, und einen grossern sunder.¹

Gleich wie auß der schonen Rosen die spymme giffet zeugt, und sie vorlehret, darauß das frum bienlin honnig zeugt unvorlehret, also haben die elenden schlangen geschichte (wie sie Christus nennet) meinem Sermon von der rewe² auch than, darni ich hab geleret, die rewe solt auß lieb und lust der gerechtikeit kummen, wie sie auch selbst schreyben und leren, und doch nit vorstehen. Unnd wo die liebe nit ist, da bleybt haß der gerechtikeit, wo der bleybt, da ist die rewe ertichtet, falsch, und macht nur heuchler, ja grosser sunder, darumb das sie nit der gerechtikeit zu lieb bußet, wie Judas buße war.

Der Siebend.

War ist das sprichwort, unnd besser dan alle lere, die sie bißher vonn der rewe habenn geleret, das man sagt: 'Nimmer thun ist die hochste buße, und ein new leben ist die beste buß, odder umbkeren ist das beste'.³

Ist der artikel wol und recht vordampt, laß ich ein yglichen leyen richten. Sie haben noch nie so wol von der rewe geleret, als die sprichwort thun, das bekenn ich nach und frag nichts darnach, das sie die beste buß achten, dem Papst unnd yhn gelt geben für yhre löße brieffe. New leßit

1 auß C' uff C' reuwe B rewe C' 2 haist C' dann ich B 3 hab C' sprich C'
drei stück B 4 uff yr weyß C' stat, trug C' 5 genß C' 6 Sechste B 7 reiu B
S wann BC' bitterkeit B' seines herzen BC' 9 sehn zeh C' mennig C' bewegt BC'
10 darzu B verlust B' gewinnuß C' damniß C' 12 auß C' yhin C' zeücht BC' „zeugt“
Wittenberger und Jenaer Ausg. 13 dar auß C' jagt BC' unversert C' 14 schlangen
geschichte B' nent C' 15 geleret C' reiu B' auß C' 16 kommen B' selb C' versteen B'
verstan C' 17 wa die lieb C' wa der behyt C' 18 reiu B' erdicht C' 19 zu lieb C'
Judäs büß C' 20 Sybende B' Sübendt C' 21 sprichwort C' böffer C' leer C' 22 bißbar C'
reiu B' geleret C' 23 höchste büß C' neiu B' 25 hegtlichen BC' 26 reiu B' geleret C'
sprichwort C' 27 thün B' ich noch BC' 28 brieff C' reiu B' lasset B' laß C'

1) Siehe E. 610 und Bd. I S. 319. 2) Vgl. Bd. II S. 714 ff. 3) Siehe Bd. I S. 321.

ſich nit keuffen, wer ſie aber hat, dariff nichts keuffen, Aber das wurd dem heyligen ſtucl zu Rom ſchaden thun.

Der Achte.

Nym dhr̄sz nit fur, alle teglich ſund zubeichten, Ja auch nit alle todſund, den alle todſund mag niemant erkennen, unnd vorgehtten beichtet man nur die offentlichen und bewuſte todſund.¹

Sihe da, die tollen elenden kopff ſagenn ſelbs, das teglich ſund ſeyn nit zubeichten, und weil ichs auch ſag, muß es vordampft ſeyn. Item ſie ſagenn ſelbs, das niemant eygentlich wiſſen alle todſund, darumb ſie auch nit beichten kan. Das iſt auch war, aber nu ichs auch ſag, ſzo iſts teyriſch. Mein ^{28. 19. 15.} David iſt auch mit mir hie vordampft, da er ſagt 'Herr, mach mich reyn von meynen heymlichen ſunden, Den wer iſt der, der alle ſunde erkennet?'

Auß diſzen unnd andern ſtucken mag ein heyllicher wol mercken, das diſze Bulle ſey gemacht von unſinnigen raſenden geiſten odder von dem heubt aller boßheit, dem Endchriſt. Wer mag glauben, das ſie eynen artickel vorſtanden und recht vordampft haben, wen ſie ſzo gar öffentlich yrren unnd narren, das auch die kinder und narren mercken mugen?

Der Neund.

Wen wir ſurnehmen alle ſund reyn außz zubeichten, ſzo thun wir nit anders, den das wir der gottlichen barmherzikeit wollen nichts laſſen, das ſie vorgebe.²

Das muß auch vordampft ſeyn, ſzo es doch ſanct Paul, ſanct Auguſtin, auch Johan. Gerſon leret. Es muß hie also ſeyn, das wir der gottlichen gnaden viel ſund laſſen, die wir nit erkennen unnd beichten kunden, wie ſie ſelbs ſagen vonn den vorgeſenen und unbewuſten ſunden. Noch laſſen ſie widder ſich ſelbs, und vordammen daſſelb in diſſer Bullen, und treyben uns dahin, das wir alle ſund bereuen, buſſen, begalen ſollen, das ſie wol wiſſen unmüglich ſeyn, on das es viel gett kregt. Was vorgibt got, wen wir fur alle ſund gungthun? was iſts fur ein gnad, die nichts umbſonſt vorgibt? Sihe ſo machenn ſie einen trewdel man außz got unnd außz der gnad ein

1 ſich nit keuffenn BC' dariff nichts keuffenn BC' 2 ſin BC' 4 für BC' 5 dann BC' 6 bewuſte BC' 9 wiſſe all C' 10 nu B' teyriſch BC' 11 dar er ſagt B' 12 Dann B' alle ſund C' 14 Bull C' roſenden B' haubt B' 15 glauben BC' 16 wann B' 17 möcken C' mügen B' mögen C' 18 neinde B' 19 Wann B' ſurnehmen BC' auß C' thun B' 20 dann das BC' wöllen B' 22 ſant Paul. ſant Auguſtin C' 24 künden B' können C' Wittenberger Ausg. „können“ Jenaer. „kunten“ Erlanger Ausg. 25 vergehen C' unbewuſten B' unbewuſten C' 26 verdammen C' 27 bereuen B' 28 unmüglich B' unmüglich C' wann wir B' 29 gungthun B' umbſonſt BC' 30 in ain C' trewdel man B' auß got und auß C'

¹) Siehe Bd. 4 S. 322.

²) Siehe Bd. 1 S. 323.

gestrenge gerichte, und nehmen dennoch unßer gut und ehre für solch teuffelich vorleytunge, vordammen yhre eygen bekante warheit, das wir yhe nichts rechts von yhn lernen sollen.

Der zehend.

5 Niemand sein die sund vorgeben, er gteub dan, das sie yhm vorgeben werden, wen yhn der priester absolviert. Ja die sund bliebe, szo er nit gteubt, das sie vorgebenn sein, den es ist nit
 10 guug die vorgebung und der guaden einfluß, szondern man muß glauben, das die sund vorgeben sey.¹

10 Siehe da, du almechtiger got, Sehet da, alle frumme Christen, ist das nit ein erbermlich, grewlich, schrecklich ding, das der Christliche glaub öffentlich vordampft wirt von denen, die sich meyster rhumen des Christlichen glauben?
 15 Sie geben für, wir sollen nit glauben, das die sund vorgeben seyn, wen wir absolvirt werden von dem priester, yhe was sollen wir dan thun? das euch got straff, yhr Römischen Endchristlichen buben und seel morder! was gebt
 20 yhr für, uns zülernen? Sollen wir den sagen zu dem priester, wen er uns absolvirt, 'du leugst an gotis stat und got mit dir'? Warum heysst yhr uns den glauben ewrn loßzen Bullen und ablas brieffen, wilch yhr in des teuflers namen verkaufft? Nu horet zu, lieben Christen, etwas news von
 25 Rom: der artickel des glauben ist vordampft, da wir alle sagen 'ich gteub in den heyligen geyst, ein christliche kirche, vorgebung der sund'.

Wen ich wußt, das disse bullen der Papszt zu Rom hette geben, und nit ertichtert were von dem erbtugner und boßzwicht D. Ecken, so wolt ich ruffen zu allen Christen, das sie den papszt nit anderst hielten, den den rechten
 25 Erzendchrist, davon alle schrift sagen, und wo er nit wolt auffhören, uns alszo unvorschampt öffentlich den glauben zuworpieten, das das weltlich schwerd mit freuden widderstunde, mehr den keinem Turckem: den der Turck leßst doch glauben wer do wil, der Papszt wil niemant lassen glauben. Helff nu, wer sich ein Christen hett, und stehe bey seinem glauben und allen armen

1 gestreng B streng C gericht BC dannoch B eer C jollich C 2 verlaitung C
 verdammen C 4 zehende B 5 gteub BC 6 wann B 7 glaubt BC dann BC
 8 genüg C 9 glauben BC 10 got. Sehent C 11 erbermlich, greüwlich B erschrecklich C
 Christlich C 12 würt B wurt C 13 für BC wann B 15 Römischen C geben C 16 ie
 uns für, zülernen B ir für uns zu lernen C dann sagen BC wann er B 17 gottes BC
 heißet B haist C 18 dauu glauben B den glauben C eüwern B üwern C wöliche BC
 19 verkaufft BC Nun B hören zu C newß B 20 ich glaub BC 21 Christlich
 kirch BC 22 Wann B wiste C 23 erbidht C ruffen BC 24 anders C dann den
 rechten BC 25 Endchrist C wa C uffhören C 26 on verschampt C 27 fraiden C
 wyderstünd C dann keinem BC dann der BC laßet B laßt C 28 glauben BC wer da C
 glauben BC nun B 29 hatt B ste BC

1) Siehe Bd. I S. 543.

einseitigen seelenn, die durch solche grosse seel morder unnd wolffe zum tod und vordampniß gesucht werden. Ich meyn hie, sie beweysen hie redlich, was sie um ihn haben und wie sie Christum ehren.

Der Gylfft.

Du solt hie nit vortrawenn, das du absolviert werdist umb
 5 deiner rew willen, sondern umb des worts Christi willen, da
 Math. 16. 19. er sagt zu Petro 'was du wirst auffbinden, sol auffgepunden
 sein'. Hie sag ich, szo du absolviert wirst vom priester, soltu
 festiglich glauben, das du absolviert sehest, szo bistu gewiisz absol-
 viert, es sey mit deyner rew wie es mag.¹ 10

Das geht aber uber den glauben, den ich hab geletet, die rew, beicht
 und buß sey nit gnuß, der glaub, das beste stuch, muß auch da sein. Wer
 wolt doch beichten oder büßen, wen er nit solt glauben, das ihm die sünd
 vorgeben worden? was wolt und solt ein priester thun, wen ich kem und
 sprech 'Herr, ich hab also gesündigt und ist mir lehd, ich gteub aber nit, das
 15 ich absolviert werde von euch'? Er wurd frehlich dencken, ich were unshunig.
 Noch gepent uns disse lasterbulle also zuthun. Es kan hie niemant umb
 seiner rew willen absolviert werden, Es were sonst Judas, teuffel, und alle
 vordampfen tengist absolviert, sondern allein umb des glaubens willen werden
 wir absolviert. Auß, du vorfluchte vordampfte bulle, du hast mehr den tan-
 20 sent seyr vordienet.

Der zwelffte.

Wen es muglich were, das yemand kund beichten on rew,
 oder szo ein priester leichtfertig oder scherzend ihn absolviert, so
 er doch gteubt, er sey absolviert, szo ist er gewiiszlich absolviert.² 25

Das hab ich gesagt, anzuhehgen, wie not und nutz der glaub sey in der
 buß, wie wol es nit muglich ist, das der glaub on rew sey, wen es aber
 30 Math. 11. 21 muglich were, so were er doch allein gnuß, den Christus sagt 'was ihr gteubt,
 das geschicht euch'. Es stet nit in des priesters glauben oder gewalt, sondern
 in meiuem glauben, was ich erlangen sol. Aber die buben, die gerne wolten, 30

1 einfaltigen C' wölff C' 2 verdammniß B' beweysen C' 4 ehlfte B' 5 ver-
 trawenn B' verträwen C' werdest B' 6 reiu B' 7 wurdst C' uffbinden C' uffge-
 bunden C' 8 wirst C' solt du C' 9 glauben B' sehest B' bist du gewiisz B' 10 es
 sy mit dyner C' reiu B' 11 gat C' dann ich B' geletet B' reiu B' 12 hie nit C'
 B' wann B' glauben B' 14 würden B' wurden C' wann ich B' 15 gesündigt B'
 glaub B' 16 abetviert wurd C' ich wer C' 17 disse lastertliche Bull C' 18 reiu wille B'
 Es wer C' iunst B' 19 verdampfen C' tengist B' 20 verfluchte B' Bull C' meer
 dann B' 22 zwölffte C' 23 Wann es muglich B' sünd B' reiu B' 25 glaubt B'
 gewiiszlich B' 27 muglich ist B' reiu sey, wann B' 28 muglich wäre B' muglich wer C'
 so wer C' Dann Christus B' glaubt B' 29 gesicht eich B' stat C' 30 gern C'

1) Siehe Bd. I S. 323.

2) Siehe Bd. I S. 323.

das unser trost und heil auff yhnen stund, das sie uns mochten schinden und sehenden, wie sie bißher than haben, vordammen solchen Christlichen glauben, und stellen alle ding auff yhre ertichte erlogene gewalt.

Und was istz not, das ich alle artickel erhele, so ich sie zuvor in meinem
 5 buchle¹ habe lassen mit guttem grund der schrift außgeben, dazu die tolle, ungelarte, lestrige und Endchristliche bulle nit allein on grund alle ding vordampft, sonderu auch nit mag einen artickel anheygen und nennen, der kehrisch oder yrrig sey, und wen sie schon keinen andern mangel het, so ist der ewnige alzu groß und zuschwere, das sie den christlichen glauben öffentlich und un-
 10 vorchampt leugnet, vordampft und kehrisch strafft, damit sie vordienet, das alle warhafftige Christen sie mit füßen tretten, und dem Romischen Endchrist und D. Ecken, seinem Apostel, mit schwefel und sewe heym senden. Ich acht wol, das ich nit würdig bin den tod oder ander leyd zuleyden ubir der vor-
 15 sluchten bulle, was mocht mir sonst bessers begegen? Darumb wil ich hiemil einen yderman vorwaret und vorwarnet haben, das er sich für solchen teuffeln fürsehe, und wil ein zeychen geben, nemlich das: wirt der papst diße bulle nit widerruffen und vordammen, dazu D. Ecken mit seinen gefellen, solcher Bullen folger, straffen, so sol niemant dran zweyffeln, der papst sey gotis
 20 den bißher istz noch nie gehoret, das yemant den Christlichen glauben, öffentlich bekant, vordampft habe, wie diße höllische vorfluchte bulle thut.

1 uff C' 2 than haben B thun haben C' vordammen C' 3 uff C' 4 ist not B
 5 buchlein hab C' geschriift B' außgangen B' usgan C' darzu BC' 6 ungelerte BC'
 lesterliche C' Bull C' „aller ding“ Wittenberger und Zenaer Ausg. 7 kehrisch BC'
 8 wann B' 9 also groß B' zu schwer C' on vorchampt C' 10 kehrisch BC' verdient C'
 11 den BC' Erlanger Ausg. 12 seymen C' Erlanger Ausg. schwefel C' sehur B' 13 über BC'
 14 Bull C' fünf BC' begegen BC' 15 ain C' yderman BC' verwart und gewart C'
 vor solchen BC' teuffeln C' 16 fürsehe BC' namlich C' würdt B' wurt C' Bull C'
 17 widerruffen BC' vordammen C' darzu BC' 18 daran BC' zweyffeln C' gottes BC'
 19 zerstorert B' recht C' 20 Dann bißher B' gehört C' 21 höllische C' verfluchte B'
 Bull C'

1) Luther meint wohl die Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute 1518.

Ergänzungen und Berichtigungen.

- E. 2 3. 14 v. u. lies „298a“ statt „298b“.
- „ 9. D genauer nach Philipp Wadernagel, Das deutsche Kirchenlied Bd. I S. 450:
 „Ghu lirtz form das Vater || nocher tzu verstein und tzu || bethen. für dye Jungen
 ein || der im Christenglauben. || M. V. || Getruckt zu leipzig durch || Wolffgãg
 Stedel. vii. iar. “ Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Octav, letzte Seite
 leer. Am Ende: „¶ Getruckt zu Leypzig durch Wolffgeng || Stedel in der
 Grimischē gassen. 1519. ¶“
- „ 10 unter G lies „wie F“.
- „ 10. H hat A. v. Tommer, Lutherdrude zc. S. 54 Nr. 107, im Titel „zu beten“, im Impressum
 „zu“, „Zörgen“, „Forsüßer“, was mit dem von uns benutzten Druck nicht stimmt.
- „ 30 unter D lies „disputationes“ statt „positiones“.
- „ 33. A im Impressum hat A. v. Tommer, Lutherdrude zc. S. 61 Nr. 122, abweichend von
 dem uns vorliegenden Druck „Grünenberg“ und „hüñß hundert“. In unserer Be-
 schreibung des Titelholzschnitts muß der Punkt hinter „gewinß“, weil zu der Bei-
 schrift gehörig, vor dem Schlusßanführungszeichen stehen.
- „ 34 unter I lies „nützig“. A. v. Tommer, Lutherdrude zc. S. 61 Nr. 124, giebt gegen unseren
 Druck „lärtlicher“.
- „ 35 3. 14 v. u. setze hinter „Luthers“ ein Kolen.
- „ 35 3. 9 v. u. lies „S. 89“ statt „S. 81“.
- „ 62 unter K lies „nützlich“.
- „ 62 haben wir L als „Druck vermutlich von Andreas Gratander in Basel“ bezeichnet; nach-
 trägliche Untersuchungen lassen uns darin vielmehr ein Originalstück der Schürer'schen
 Presse in Straßburg erblicken.
- „ 63 3. 13 lies „44a“ statt „44b“.
- „ 78 3. 12 lies „28b“ statt „29a“.
- „ 84 unter D lies „disputationes“ statt „positiones“.
- „ 101. A muß hinter „Anno“ ein Punkt stehen.
- „ 101. E füge nach A. v. Tommer, Lutherdrude zc. S. 100 Nr. 190 hinzu: „Druck von Adam
 Petri in Basel.“
- „ 101 3. 3 v. u. sollte das Schlusßanführungszeichen hinter dem Punkt stehen, da dieser noch
 zu dem Korrekturvermerk gehört.
- „ 102 unter a hat A. v. Tommer, Lutherdrude zc. S. 63 Nr. 128, „Grün- | nenberg“, nicht
 so der von uns benutzte Druck.
- „ 102 unter l im Impressum giebt A. v. Tommer, Lutherdrude zc. S. 134 Nr. 257 „Grü- |
 nenberg“, während unser Exemplar „Grü- | nenberg“ hat.
- „ 103 hatte noch angeführt werden können, daß von der Tessaradeas consolatoria 1580
 eine englische Übersetzung bei W. Gace in London 8° erschienen ist.
- „ 136. E hat A. v. Tommer, Lutherdrude zc. S. 71 Nr. 143, für einen Druck von Johann
 Knobloch in Straßburg. Zwar haben wir Bd. II S. 711 den äußerlich gleich aus-
 gehaltenen Druck, der dort unter N angeführt ist, als „nach der Titelseinfassung von
 Martin Flach, nach den Typen von Johann Knobloch“ bezeichnet; allein es hat sich
 uns seitdem ergeben, daß die Typen auch bei Martin Flach vorkommen, während die
 Titelseinfassung bei Johann Knobloch, wenigstens in jener Zeit, nicht nachweisbar ist.

- S. 136 Z. 4 v. u. sehe „E“ statt „Sp“.
 „ 155, G erklärt N. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 65 Nr. 132, für einen Truct, der bei Gottfried Hittorp in Köln erschienen sei, vielleicht jedoch aus einer Baseler Presse stamme.
 „ 170 Z. 6 lies „Fatulität“ statt „Fatulät“.
 „ 172, E hält N. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 73 Nr. 145, für einen Truct von Valentin Schumann in Leipzig.
 „ 198 ist die Seite unbezeichnet geblieben.
 „ 198, G liest N. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 75 Nr. 150, im Impressum „übung“, wo unser Exemplar „übung“ hat.
 „ 198, L hat N. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 168 Nr. 319, abweichend von dem uns vorliegenden Truct, im Titel „erklärung“ und im Impressum „übung“.
 „ 199, M giebt N. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 171 Nr. 323, wie wir zu 56 Blättern in Quart an: seinem Exemplare haben also die zwei andern Stücke, die noch dazu gehören, ebenfalls gefehlt. In Z. 4 des Titels liest er „Fröliche“.
 „ 199, b hat N. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 101 Nr. 192, unter der Anzahl im Impressum „M. D. XXI.“ einen Strich. Wir hatten auch einen Truct der Art bezeichnet, hielten aber, da bei der Durchsicht uns ein Truct ohne den Strich vorlag, unsere Notiz für irrig. Es giebt also zwei Ausgaben, die sich vielleicht nur eben in dem Impressum unterscheiden.
 „ 200 Z. 1 ist hinter „SALVTIS“ ein Komma zu setzen.
 „ 200 Z. 15 v. u. lies „576^b“ statt „576^a“.
 „ 200 Z. 3 v. u. lies „dreimal“ statt „einmal“, und Z. 1 v. u. füge hinter „lautet“ hinzu „wie auch in A“.
 „ 280 Z. 1 hinter „ms“ tilge den Punkt.
 „ 282, I hatten wir jetzt nach eingehenderer Untersuchung für einen Truct von Martin Flach in Straßburg.
 „ 282, L ist nach N. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 77 Nr. 155, von Ludwig Trutebul in Halberstadt gedruckt, dessen Presse nachmals in Erfurt thätig war. Im Titel lies dort nach N. v. Tommer „wittenberch“ statt „wittemberch“.
 „ 282, M können wir näher als aus der Schürer'schen Presse hervorgegangen bezeichnen.
 „ 284 Z. 9 lies „Gedruct“ statt „Gedendct“ und Z. 25 „452“ statt 451“, Z. 31 aber füge hinter „lautet“ hinzu „wie auch in A“.
 „ 327 Z. 2: lies „1557“ statt „1559“.
 „ 350, F giebt N. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 86 Nr. 164, im Impressum „Nürnbergt“: der von uns bemetzte Truct hat „Nürnbergt“.
 „ 351, K hat unser Exemplar im Impressum „in“; N. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 86 Nr. 165, liest „in“.
 „ 351, L glaubt N. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 86 Nr. 166, für einen Truct von Valentin Curio in Basel erklären zu dürfen; Keller Nr. 1584 hat Thomas Wolff ebendort angenommen.
 „ 382 Z. 9 fehlt hinter „antündigen“ das Anführungszeichen.
 „ 396 merke noch an: Luther selbst hatte schon vor Empfang des Briefes von Johann Lang in Bezug auf seine Schrift an den christlichen Adel den Ausdruck 'classicum' gebraucht, s. Enders, Luthers Briefwechsel II S. 457, wo in der Note dazu S. 458 irrig behauptet wird, daß ihm Langs Brief schon zugegangen.
 „ 398 Z. 9 lies „te“ statt „t“.

- Σ. 305 3. 10 v. u. muß das Schlußanführungszeichen hinter dem Punkte stehen.
- „ 399, I ist kein Truct von Andreas Gratander in Basel, wie wir in Frage gestellt haben, sondern von Johann Knoblauch in Straßburg. Das I zu Anfang des Titels ist nicht nur von derselben Form, es zeigt auch genau denselben Bruch wie in der Bd. I Σ. 377, G aufgeführten Schrift: daß aber der bezeichnete Bruch nicht ursprünglich der Type eigen, erhellt aus deren früherem Vorkommen ohne ihn, z. B. in dem Truct Bd. I Σ. 377, K. Vgl. A. v. Tommer, Lutherdrucke zc. Σ. 80 Nr. 159, der, obgleich zu Gratander sich neigend, doch an Knoblauch erinnert.
- „ 399, L. hält A. v. Tommer, Lutherdrucke zc. Σ. 256 Nr. 120 Num., für einen Truct von Jörg Kadler in Augsburg: wir stimmen ihm nach erneuter Untersuchung jetzt bei.
- „ 399, M lies im Titel „welchs“ statt „welches“.
- „ 400, N ist von uns nicht richtig bestimmt: wir sind durch die Titelaufassung irre geleitet, welche A. v. Tommer, Lutherdrucke zc. Σ. 83f. Nr. 161, nur für einen „Nachschnitt nach einer ganz gleichen Froschauers“ erklärt. Dieser so sorgsame Forscher auf dem Gebiete der Bibliographie weist zugleich in Hans von Grfurt den Tructer nach: ob dessen Presse aber damals schon in Worms thätig war, erziehet uns fraglich; wir vermuthen, daß er erst zu Beginn des Reichstags 1521 dorthin gezogen ist.
- „ 400, O muß vorstehender Bemerkung entsprechend geändert werden.
- „ 400 ist die niederdeutsche Übertragung der Schrift an den christlichen Adel als Grfurter Truct in Frage gestellt. A. v. Tommer, Lutherdrucke zc. Σ. 81 Nr. 160, nimmt an, daß sie aus der Presse des Ludwig Trutebut in Halberstadt stamme, die 1523 nach Grfurt überfiedelte.
- „ 401 innerhalb der Bemerkung lies „Barto.“ statt „Beato.“ Über Bartolomeo Fonzio als Übersetzer der Schrift Luthers an den christlichen Adel ins Italiänische siehe Karl Beurath, Geschichte der Reformation in Venedig, Halle 1887, Σ. 13f. und Σ. 115f., wo zu seinen Gunsten entschieden wird; indessen sind nicht alle Bedenken gehoben, denn, so berichtet Hieronymus Meander, il Fonzio si è molto sensato, che non ne sia autore ne interprete.
- „ 402 3. 8 setze hinter „Von“ Zeilenstriche.
- „ 416 3. 3 lies „und“ statt „und“.
- „ 479 3. 1 v. u. lies „394“ statt „394“
- „ 481 unter c hat A. v. Tommer, Lutherdrucke zc., Σ. 89 Nr. 170 „Schäffen“ und unter d ebenda Nr. 171 „Fürchst“ wider die uns vorliegenden Tructe.
- „ 488 3. 2 v. u. lies „Wichel“.
- „ 493 3. 17 lies „1546“ statt „1545“.
- „ 497 3. 11 v. u. lies „1546“ statt „1545“.
- „ 499 3. 9 v. u. lies „1546“ statt „1545“.
- „ 558, B ist in demselben Irrthum wie Σ. 400, N Hans Froschauer in Augsburg statt Hans von Grfurt als Tructer bezeichnet.
- 596, B hat dieselbe Titelaufassung wie Σ. 400, N; demnach ist Hans von Grfurt, damals wohl noch in Augsburg, als Tructer anzunehmen, womit auch die Typen stimmen.
- Anm Ten Unterschied von et und et, von ch und ch haben wir bei Beschreibung der Titel nicht beachtet, wie es in genauerem Verfahren A. v. Tommer gethan; k und k sind zwar meistens nach den Vorlagen gegeben, es konnte aber nicht überall gelingen, da manche Tructe nicht mehr zur Hand waren.

ER
330
A2
1883
Bd.6

Luther, Martin
Werke

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

